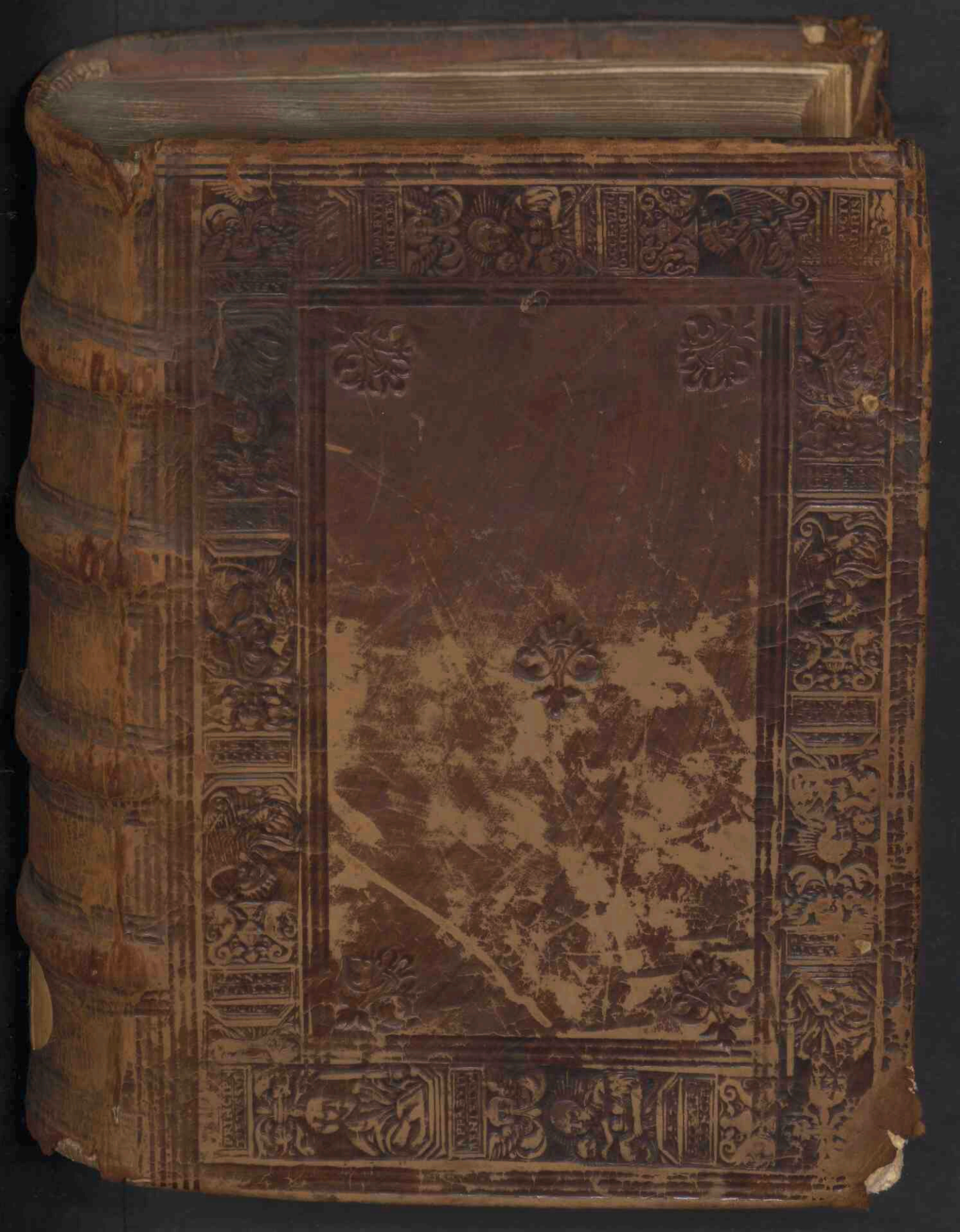
Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Christliche Erinnerung Vom Concordibuch So newlich durch etliche Theologen gestelt, Vnd im Namen etlicher Augspurgischer Confession verwardten Stände publicirt, Der Theologen vnd Kirchendiener in der Fürstlichen Pfaltz bey Rhein. Auss dem Latein verteutscht, Vnd an etlichen orten weiter aussgeführt.

https://hdl.handle.net/1874/456701



Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
- de kopsnede
- de frontsnede
- de staartsnede
- het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

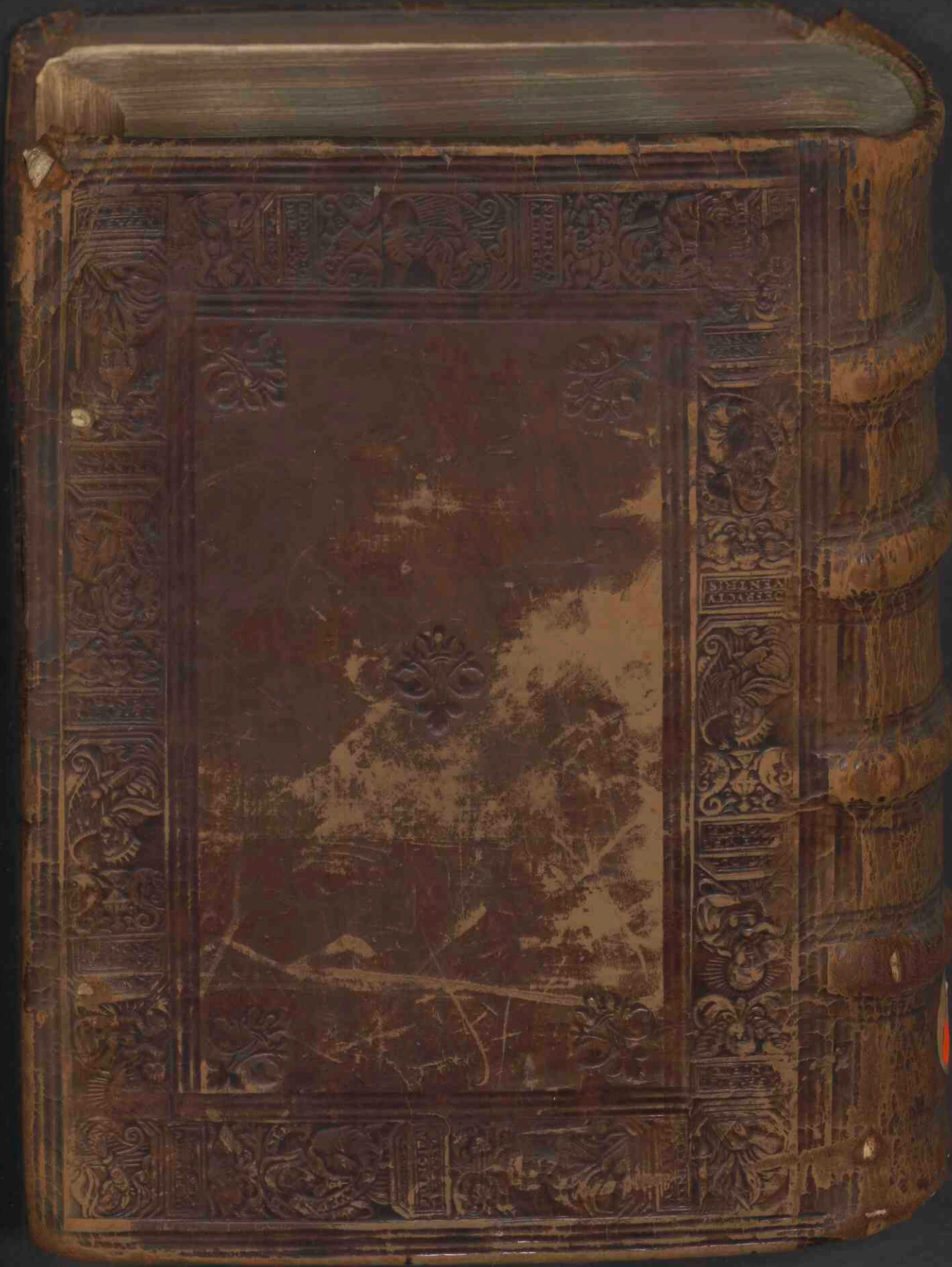
- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

E. qu.
263









Theologia
Quarto n°. 263.

N 13 a

n.º 14 cc.

Christliche

Erinnerung

Vom

CONCORDIBVCH

So newlich durch etliche Theologen gestelt / Vnd im Namen etlicher Augspurgischer Confession verwandten Stände publicirt /

Der Theologen vnd Kirchendiener in der Fürstlichen Pfaltz bey Rhein.

Auß dem Latein verteutscht / Vnd an etlichen orten weiter außgeführt.

1. Corinth. 3.

Eines jeglichen werck wird offenbar werden. Dann der Tag wirds klar machen.

Ex Donatione M. à Bücchel.

Gedruckt zu Newstatt an der Hardt / in der Fürstlichen Pfaltz / durch Mattheum Harnisch.

cIↃ. IↃ. Lxxxi.

ACADEMIA

Correctur.

Folio	Lin.	Lies.
62.	1.	das fleisch.
78.	27.	geniessen.
92.	31.	dieselbe.
100.	11.	nach.
104.	1.	Am rand. *II I.*
111.	17.	gebraucht.
145.	9.	mit kolben.
187.	3.	freud belanget.
208.	32.	Am rand. Augsp. Confession macht nit ketzer.
235.	24.	Strigelius.
240.	31.	*dele:* vns beystehe oder nit / wann wir nur gewiß seynd / daß die Prophetische vnd Apostolische Confession.
266.	22.	*dele* vns.
295.		Am rand. wird nichts.
307.	13.	Christliebende.
314.	10.	vom.
320.	27.	sprüch.
337.	16.	gehindert.
344.	25.	gemacht.
351.	10.	Am rand. *X.*
390.	27.	vnd 394. 15. Erbart von Langen.
390.	28.	vnd 394. 16. Schlongraue.
410.	22.	Göttliche.
425.	1.	*dele:* aber nicht seine Menschheit.
483.	2.	spricht.
490.	32.	einem.
494.	18.	grosser.
511.	14.	Antoninum.
586.	31.	*dele* / auch.
595.	1.	Schrifft. Darum.
600.	6.	Geists.
627.	28.	Am rand. 3.
630.	32.	vnd.
632.	22.	Auffwickler.
633.	23.	Am rand. 4.
640.	23.	zeugen.
649.	17.	geprüften.
667.	31.	die tyranney / so geübt wird vber.
697.	27.	Am rand / In Matth. Homil. 83.
701.	18.	leiblich.
712.	19.	allwissenheit /
715.	11.	Am rand / aber nicht im brot.
738.	26.	reude.
768.	10.	des.
769.	9.	einem.
785.	2.	daß.
790.	1.	ein-
792.	32.	Probstelen.
797.	20.	schickten vnd hielten.
803.	2.	Am rand / Cauſ. 22.
813.	2.	sie können.

Verzeichnis der Capitel / vnd der fürnemsten Puncten / so in jedem werden gehandelt.

Vorrede. fol. 3.
Trost wider die Spaltungen in der Religion. 5.
Vrsach dieser Erinnerung. 10.
CAP. I. Von der Person Christi. 16.
Die erste hindernis der Bergischen Concordi / die verdammung / mit der Schrifft / allgemeinem Christen Glauben / vnd der alten Christenheit gleichstimmiger Lehr. 20.
Kurtze Summa reiner Lehr / von der Erbsünd / freyem Willen / Rechtfertigung / guten Wercken / Gesetz vnd Euangelio / Brauch deß Gesetzes / Hellefahrt Christi / Mitteldingen / Vorsehung Gottes. 23. ꝛc.
Von einigkeit der Person / vnnd vnterscheid der Naturen inn Christo. 28, 29, ꝛc.
Weise von Christo zureden. 31.
Zur Rechten Gottes sitzen. 37. 472.
Beweiß vnser Lehr aus der Schrifft / aus den Glaubensartickeln / aus den Vätern. 39. ꝛc.
Vollkommenheit der Gottheit vñ der Menschheit. 48, 132, 135.
CAP. II. Vom Abendmal Christi. 63.
Von Sacramenten vnd jhrem brauch. 64. ꝛc.
Weise von Sacramenten zureden. 69. 573.
Was das Abendmal vnd die gemeinschafft Christi sey. 70. ꝛc. 498.
Brauch deß Abendmals. 72. ꝛc.
Zeugnis der Schrifft von Sacramenten. 75. ꝛc.
Wie das Brot der Leib Christi sey. 77. 149. ꝛc
Beweiß vnser Lehr vom Abendmal / aus den Glaubensartickeln. 84. ꝛc.
Der Väter Lehr vom Abendmal 88. ꝛc.
CAP. III. Ableinung falscher anklag / damit wir im Concordibuch beschweret worden. 96.
Die ander hindernis der Bergischen Concordi. 97.
Von gemeinschafft der Naturen / an eigenschafften vnd amt in Christo. 98, ꝛc, 110, 122, 125, 425, ꝛc, 435, ꝛc, 444, ꝛc, 480, ꝛc.

Wie der Mensch Christus Gott vnd allmechtig sey. 104.ꝛc. 115.127.140.428.433.434.440.ꝛc.537.542.554.561.564.
Nicht vnser/ sonder Gegentheils Lehr/ gibt anlaß zur Arianischen Ketzerey. 116.ꝛc.673.ꝛc.686.
Nit wir/ sond Gegenteil treñet Christū. 118.ꝛc.532.548.559.688.
Gegentheil vermengt die Naturen Christi. 121.533.546.ꝛc.
Gegenwertigkeit der Menschheit Christi. 123.168.
Weißheit Christi. 129.ꝛc.30.
Wie Christus im Himmel. 141.ꝛc.
Vom Spruch Petri Act.3. 143.ꝛc.
Von rechtem vnd vnrechtem brauch der vernunfft vnd Philosophi/ in Glaubenssachen. 157.ꝛc.
Wie der wahre Leib Christi gegenwertig ist vñ genossen wird im Abendmal. 169.ꝛc.
Wirdige vñ vnwirdige tischgenossen Christi. 179.266.280.507.
Vom Capernaitischen essen. 181.ꝛc.576.ꝛc.
Von der vorsehung vnd wahl Gottes. 25.184.ꝛc.602.ꝛc.
CAP. IIII. Vom ansehen der Augspurgischen Confession. 190.
Von vnterscheid viererley schriftē vō Christlichē glaubē. 193.ꝛc.
Welches Ketzer seind. 209.403.ꝛc.
Regel deß Glaubens vnd der Bekenntnis. 203.214.
Von einigkeit der Confessionformuln. 220.ꝛc.
Augspurgischer Confession Wirde. 225.
CAP. V. Vom rechten verstand Augsp. Confession. Dritte hindernis der Bergischen Concordi: Verdammung Augsp. Confession gleichförmiger Lehr. 239.
Nicht vnser/ sonder die Bergische Lehr/ ist wider die Augsp. Confession. 191.240.ꝛc.680.
Augsp. Confession von Christo/ wider die Bergische. 212.725.
Augsp. Confession vom Abendmal. 253.ꝛc.
Cyrillus von Christo vnd vom Abendmal. 282.ꝛc.
Zwen jrrthum vom Sacramēt/ in d Confessiō verworffen. 303.
Augspurgischer Confession verwandte/ nit all die Confession nach Lutheri meinung verstanden. 305.317.
Behemischen Brüder Confession. 306.319.383.
Stet Confession. 306.
Wittembergische Concordi. 307.383.
Corpus doctrinæ. 308.
Philippus Melanthon. 312.ꝛc.382.

Brentius. 318.
Franckfurtischer vnd Naumburgischer Abschied. 319.
CAP. VI. Vom ansehen D. Luthers. 322.
Lutherus. 324.
Von vnterscheid der Propheten vnd Apostel/ vnd der andern Kirchendiener. 325.2c.
Ob Lutherus ein Prophet. 332.2c.678.
Lutheri Streitbücher. 352.385.386.
Sacramentstreit Lutheri. 353.2c.
Vngleiche redē Lutheri von Christo vñ vom Abendmal. 363.2c.
Bekenntnis Lutheri vom Sacramentstreit vor seinem thod. 387.2c.
CAP. VII. Von vnbillicher verdammung vnser Lehr. Die vierdte hindernis der Bergischen Concordi. 402.2c.
Wenn Synodi nöttig seind. 409.2c.646.2c.
Welches ein rechtmessige verhörung sey. 417.2c.
CAP. VIII. Jrrige Lehren deß Concordibuchs. Die fünffte hindernis der Bergischen Concordi. 424.
Gleichnis vom glüenden Eysen. 430.2c.538.2c.
Gleichnis von Leib vnd Seel. 50.108.433.541.
Das Bergisch Buch fürnemlich auff die Allenthalbenheit deß Leibs Christi gerichtet. 449.2c.
Der Leib Christi nicht allenthalben. 453.2c.
Bergische Himmelfahrt. 465.2c.471.
Bergischer Himmel. 469.
Warum Christus gen Himmel gefahren. 467.
Wie Christi Fleisch lebendig macht. 481.
Der Leib Christi nicht wesentlich im Brot. 484.2c.
Das Bergisch Buch bleibt nicht bey dem Buchstaben der wort Christi im Abendmal. 493.565.567.572.
Die Gottlosen essen nicht den wahren Leib Christi. 499.2c.
Von der Consecration. 502.570.
Justinus Martyr vom Abendmal. 511.
Summa deß Bergischen Beweiß. 516.555.566.
CAP. IX. Widerwertige Lehr vnnd Reden deß Concordibuchs. Die sechste hindernis der Bergischen Concordi. 520.
Von anbetung Christi im Brot. 579.
Widerwertigkeit der Allenthalbenheit vnnd deß mündlichen essens. 583.

Vom freyen Willen. 589.ꝛc
Von der Gerechtigkeit deß Glaubens. 594.
Vom Gesetz vnd Euangelio. 596.ꝛc.
CAP. X. Vom Proceß der Bergischen Theologen. Die siebende hindernis der Bergischen Concordi. 616.
Vrsprung/Meister/Stellung/Vnterschreibung vnd Publicirung deß Bergischen Buchs. 617.ꝛc.
Bergische Synodus. 636.650.
Vom amt der Obrigkeit in Religionsstreitten. 660.ꝛc.
Von straff der Ketzer/vnd wie denen zuwehren sey. 672.757.ꝛc.
CAP. XI. Beschwerligkeiten der Bergischen Concordi. Die achte hindernis. 681.
Aus der Bergischen Lehr folgende jrthume. 682.ꝛc.
Bergischer Leib Christi. 690.694.
Bergische Lehr bestettiget die Papistische Abgötterey/Meßopffer vnd anbetung Christi im Brot. 702.ꝛc.
Von anbetung deß Menschen Christi. 709.ꝛc.
Vngehewre Lehr der vbiquitetischen Bücher. 721.ꝛc.
CAP. XII. Beschluß/vom rechten wege zur Einigkeit der Kirchen. 754.
Von anstellung/ form/ ansehen vnnd notwendigkeit einer Christlichen freyen Synodi. 759.ꝛc.
Von brüderlicher duldung beider Partheyen. 797.ꝛc.
Daß vnser Lehr vnd Kirchen nicht auffrürisch seind. 813.

Christ-

Christliche Erinerung
Vom Concordibuch.

Vorrede.

NIchts lieblichers noch heilsamers ist auff dieser Welt zufinden/ denn einhelligkeit in rechter erkantniß des einigen wahren Gottes vnd rechtem Gottesdienst/ vnnd darauß entspringender lieb vnd freundtschafft vnter den Menschen. Darumb nicht on vrsach der Prophet Dauid diese eintrechtigkeit der Gemein Gottes rühmet/dem köstlichen wolriechenden Balsam vnd dem fruchtbaren Thaw vergleichet/vnd jhr den ewigen Segen Gottes verheisset / Vnd vnser HERR Christus selbst/in seinem ernstlichen Gebet/damit Er für seinem Todt/ sein Christliche Gemein seinem Vatter befihlt/fürnemlich bittet / daß sie eins seyen in Gott/ die jhm vom Vatter gegeben seynd. Herwiderumb auch ist nichts feindtseligers noch schädlichers/deñ die zwitracht vnd spaltung vber der Religion vnd Glaubens Sachen/ Wie dañ die erfahrung gibt/ von anbegin der Welt/ daß kein rechte/bestendige vnd heilsame einigkeit sey/wo man nicht eins ist in Gott. Dañ wie das einig höchste gut/aller rechten einigkeit ein vrsprung ist/ also ist auch die vneinigkeit vber dieser aller höchsten Sach / ein vrsach aller andern trennungen vnd spaltungen. Daher seynd je vnd allweg / die ärgsten feindschafften/ Krieg/ verfolgungē vnd zerstörungen/vñ alles vnglück geflossen/ damit das armselig menschlich geschlecht/ vnd sonderlich die Gemein Gottes / zum höchsten bedrengt vnd geängstiget worden ist.

Einigkeit vnnd spaltung der Religion.

Psal. 133.

Iohan. 17.

Weltlich vrtheil vō Religion Streit.

In ansehung aber dieser jämerlichen vnd grausamen

gereisse vnd Religionspaltungen / werden die leut mancherley gesinnet. Viel seynd offentlich Gottlose vnd verruchte / spotten aller Religion / vnd haltens für ein tand / der von den listigen erdacht sey / die albern in forcht vnd gehorsam zubehalten / Achten derwegen die für thoren / die vm der Religion willen so viel thun vnd leiden. Andere wenden zum schandtdeckel jhrer Gottsverachtung für / es seynd so mancherley widerwertige Glauben in der Welt / daß sie nicht wissen was sie glauben sollen / wer jhn wolt sagen was wahr sey? Lassen die Pfaffen darfür sorgen / sie müssen jhres Ampts / Diensts vnd nahrung abwarten. Etliche meinen sie können wol den Mantel nach dem Wind hencke / vñ sich mit dem eusserlichen wandel vñ bekantniß in allerley Religion schicken / vnd dennoch im hertzen glauben was sie wöllen. Ein theil sagen viel von guter einigkeit / fried vnd wolstand aller Sachen in der Christenheit / zu vnser Vorfahren zeiten / vnter dem Papstthum / ehe dann das Euangelium widerum offentlich rein gepredigt ward / vnd klagen vber jtzund schwebenden vbelstand / da der vnruhe / trennung vnd hasses / des verfolgens / verdammens / verjagens / plündrens vnd mördens / jtzt an diesem / jtzt an jenem ort / kein end / vnd schier niemandt seins leibs vnd guts mehr sicher ist. Vnd werdē also eins theils dem Euangelio feind / als der vrsach alles dises vnglücks vñ verlusts des gemeinen vñ eignē nutzes / Eins theils aber / die wol gutthertzig / vñ Gottsfürchtig / aber doch der warheit nit genugsam berichtet oder versichert seynd / werden darüber verstürtzt vñ verwundern sich / so dis die rechte vnd von Gott offenbarte lehr ist / wie es deñ müsse zugehen / daß / so bald sie offentlich bekant vnd geprediget wird / so vil vnrhats vñ jamers in d' welt entstehet / als wañ alles in hauffen fallen wolt / da doch durch verbesserung der Religion vnd Gottesdiensts / billich alles besser werden solte. Diß seynd hierüber der welt vnd Menschlichē vernunfft gedancken / durch welche nicht bißweilen bewegt werdē / nicht eines jeden kunst ist.

Die

Die aber in der Schul Christi baß geübt / vnnd deß geschmacks der lebendigmachenden gnad Gottes in jhren hertzen rechtschaffen gewar worden seynd / haben bey disem schawspiel viel ein andern sinn / vnd lassen sich gemelte anfechtungen nicht jrren. Dann den offentlichen läſterern vñ spöttern aller Gottes furcht / vñ Christlicher gedult vñ beſtendigkeit / stopffen sie leichtlich das maul / mit den Göttlichen offenbarungen von anbegin der welt / vñ vnwidersprechlichen zeugnissen / ja mit jrer eignẽ erfahrung / damit sie vñ menigklichẽ in jrem gewissen von Gott vberzeuget werdẽ. Den schalcksalbern aber / die sich anneimen als köndten sie nit wissen was sie nit wissen wollen / ziehen sie die larven ab / mit dem hellen klarẽ liecht der Göttlichen warheit / deutlich vñ verstendtlich verfaßtem vñ erklärtem grund der seligkeit in den Christlichen Glaubens artickeln / zehen Gottesgebotten / vnd gantzẽ H. Schrifft / So wol auch mit den vielfeltigẽ Gottes verheissungẽ / daß alle die so jn vm die gnad seines H. Geists vñ rechte erkantniß seines willens vñ Himlischen weißheit / mit hertzlicher begier vnd zuversicht bitten / derselben one allen zweifel sollen geweret werdẽ / Ja auch stärcket sie wider disen schein / das zeugniß jhres eignen hertzens / darinn sie wahren vnd lebendigen / durch das Euangelium angezündten trost vnnd zuversicht auff Gott / befinden / Kennen der wegen / hören vnd folgen der stim jres Hirten Christi / vnd fliehen von den frembden: daß auß seiner hand kan sie niemand reissen. Wider den schew vnnd grawen aber ob dem Creutz Christi vnd der verfolgung / verwaret die Gottsfürchtigen der ernste befelch des HERRN von der bekantniß seines Namens / Wer mich bekennen wirdt / den will ich auch bekennen / vnd wer mich verleugnen wirdt für den menschen / den will ich auch verleugnen für meinem Himlischẽ Vatter / Wie dann auch die Natur eines rechten lebendigen Glaubens / sich so wenig als fewr im busen leſt verbergen / vnnd nicht ein anders im hertzen / ein anders im mund kan leidẽ. Deñ

Trost wider die anfechtung der vneinigkeit.

Matth. 10. 32.

Rom. 10. 10. mit dem hertzen glaubt man zur gerechtigkeit / mit dem mund bekent man zur seeligkeit. Darum halten sie es auch nicht mit denen / die hinter sich sehen in Egypten / vñ die zeitliche sicherheit des Päpstischen Reichs / jnen lieber lassen seyn / dann die gefahr des Euangelij / Sonderlich weil auch der Ruhm / des vorgewesenen wolstands / wann man die sach beym liecht besiehet / etwa gröſſer ist dann die that. Dann auch vnter der Päpstlichen Tyranney / die welt nicht ohne mancherley vnglück gewesen ist. Da haben die Römischen practicken / Keyser / König vnd Fürsten an einander gehetzt / Da haben die Münch vnd Sophisten eben so wol jhre zänck vnd Religionskrieg gehabt / allein daß sie von wegen der grossen vnwissenheit vnd vnverstandt Christlicher Lehr / nicht so sehr als jtzt vnter die Herrschafften vnd das Volck haben mögen kommen / dieweil all jhr Gottesdienst allein auff Meß hören vnd sehen vnd dergleichen dingen stund / Vnd hat Gott die grewliche Abgötterey vnd andere sünden / offt mit grossen vñ mancherley straffen heimgesucht / Vnd in summa / hat die welt nicht erst mit der widerbrachten Predig des Euangelij angefangen welt zuseyn.

Es sey aber dem also / wie es zwar nicht ohn ist / daß zu diesen zeiten der Sathan hefftiger wütet / mehr vnnd gröſſere lärmen anrichtet dann zuvor / So ist doch darum diese vnsere betrübte zeit nicht vnseliger / dann die fröliche zeit vnserer Vorfahren / lassen sich auch die Glaubigen dadurch nicht abschrecken noch abwendig machen vom Bekantniß des Euangelij. Dann sie sehen den grossen jrthum vnd vndanckbarkeit gegen Gott / der jenigen / die von wegen einer jrrdischen zeitlichen wolfart / die sie in jhrem sinn groß achten / dieselbe jämerliche zeit / da der leidige Antichrist / mit seiner Egyptischen finsterniß vnnd Tyranney / mit seiner Gottslästerigen Abgötterey / verfälschung vnnd verderbung Christlicher Lehr vnnd lebens / den gantzen kreiß der Christenheit bedeckt vnnd besudelt / vnnd gleichsam die

welt

welt darinn begraben hat/ für seeliger halten/ dann diese vnsere zeiten/ da Gott der Allmächtige/ auß grundloser Barmhertzigkeit/ das Liecht seines Euangelij wider angezündet/ weit vnnd breit in alle Land lest leuchten/ vns dadurch/ auß der grausamen Henckerey vnnd Babylonischen gefängniß des Papsthums erlöset/ vnd mit rechter freyheit vnd fried der gewissen begnadet/ seine verfallene Kirch in vielen orten vnnd völckern wider auffgerichtet/ darinne Er durch Christum recht erkannt vnd angeruffen/ vnd der rechte Weg zur Seeligkeit allen die jn zu wissen begeren/ offentlich gezeiget wirdt. Diese wolthaten Gottes/ auch mit allerley leiblicher gefahr vnd trübsal/ seind vil tausend mal höher zuhalten/ dann aller weltliche fried vnd freud/ mit vnerkantniß Gottes vnd der rechten Seligkeit.

Welche nun dieses verstehen vnd betrachten/ die zürnen nit auffs Euangelium/ werden auch daran zu zweiffeln/ durch die verfolgung nicht bewogen. Dann sie wissen daß die Kirch vnd warheit Gottes/ von anfang der welt her/ mit verfolgung durch die Tyrannen vnnd offentliche feinde/ mit verfälschung der Lehr vnd trennungen durch die Ketzer vnd falschen Brüder/ allezeit entweder angefochten oder in gefahr gestandē ist/ Vnd da sie bißweilen ein kleinen anstandt gehabt/ hat doch derselbe nicht lang gewert/ vnd ist der streit bald wider so häfftig wordē/ als er jtzundt seyn mag. Sie wissen auch auß vilfeltiger ernstlicher weissagung des HERRN vnd seiner Apostel/ daß es biß ans end der welt nicht besser/ sonder je lenger je ärger werden solle. Jch bin nicht kommen fried zu senden auff Erden/ sonder das Schwert/ spricht der HERR/ Vñ der Apostel/ der Geist sagt außdrücklich/ daß in den letzten zeiten etliche werden abweichen vom Glauben/ vñ acht geben auff die jrrigen Geister vñ Teuffelslehren/ vnd werden schwere zeiten seyn in den letzten tagen. Matth. 10. 34. 1. Tim. 4. 1.

Darneben aber wissen wir auch die vrsachen alles dieses vbels/ ohne welcher wissenschafft vnnd betrachtung/ nicht wol

müglich

müglich ist/sich obgemelter ergernuß vnd anfechtungē zuentla-
den. Dann ob wol das Euangelium die rechte friedspredig ist/
vnd macht dz Wolff vñ Schaff bey einander wohnen/vñ man
weder schaden noch beleidige auff dem gantzen Berg deß HERR-
Iesa. 11. 6. & 65. 25. ren/wie Jesaias spricht/So ist vns doch genugsam bekant/wie
feind der Fürst dieser Welt/der Teuffel/Christo vnd seinen glie-
dern ist/auch wie starck vnd listig er ist/die Gemein Christi von
innen vnd von aussen zubekriegen. Derhalben wir vns nicht
dürffen wundern/daß er sich befleisset/die menschen/mit dem
schein des zeitlichen friedes/in seinem Reich zubehalten/so lang
jhm dasselbe/das ist/seine verführung vnd Abgötterey/vnange-
fochten bleibet/wie vnter dem Papstthum geschehē/So bald a-
ber das Liecht des Euangelions herfür dringt/jm seine Finster-
niß zutreiben/seinen betrug entdecken/vnnd also sein Reich zer-
stören will/anfeht zu wüten vnd zu toben/braucht all seine kunst
vnnd macht/das auffgehende Reich Christi vnter zudrucken/
vnd seine Tyranney in der gantzen welt zuerhalten.

Dargegen aber wissen wir auch/daß der weise gerechte
Gott/seine Feinde ein zeitlang wider sich lest wüten/zum theil
darumb/daß Er seine Kirche durch sie züchtige/vbe/vñ seubere/
vnd mit wunderbarlicher erhaltung vñ erlösung derselben seine
stärck vnd warheit offenbar mach/zu seinē ewigen Preiß/Zum
theil/daß Er die vndanckbarkeit der Welt vnd verachtung der
1. Cor. 11. 19. angebottenen Seligkeit/straffe. Denn es müssen ergerniß vnd
rotten kommē/daß die so rechtschaffen seind/offenbar werden.
Drum gehen sie von vns auß/die nicht von vns waren/auff
1. Iohan. 2. 19. daß offenbar werde/daß sie nicht von vns waren/ Vnd sendet
2. Thessal. 2. 11. 12. Gott denen/so die lieb zur warheit nicht haben angenommen/
daß sie seelig würden/kräfftige jrrthum/daß sie glauben der lü-
gen vnd gerichtet werden. Ist vns auch bekant vnd gewiß/der
Matt. 5. 12. reiche lohn vnd vnverwelckliche Kron der Herrligkeit/die vns
1. Thessal. 2. 19. beygelegt ist im Himmel/so wir in diser argen Welt/vnter vn-

serm.

ferm Hauptman Christo/trewlich vnd ritterlich streiten.

Diß seind die Wehr vnd Rüstung / darinnen sich die rechten Christgläubigen lassen finden/vnd wider alle jhre Feinde bestehen / vnd sich nicht lassen schrecken noch hindern / sondern je feinder die Welt vnd der Sathan dem Euangelio seind / je lieber sie es haben / vnd je mehr es jene sich versuchen vnterzudrucken / zuuertilgen vnd mit ergernussen zuuerstellen / je mehr widerstreben sie jhrem feindtlichen fürhaben / nicht allein mit gedult / standthafftigkeit vnd nöttiger bekendtnuß / sondern auch mit möglichem fleiß / gemeinen schaden vnd ergerniß zu wenden / so vil an jhnen ist / mit jederman fried zuhalten/ die rechten vrsachen deß vbels zuzeigen vnd auffzuheben/die verleumbdungen/damit die Warheit verhaßt gemacht wirdt/abzuleinen/alle Wunden der Christlichen Kirchen zuheilen / vnd Gottselige Einigkeit zustifften vnd zuerhalten/wie der HERR sagt/ Selig seind die friedsamen / dann sie werden Gottes Kinder genent werden. Matt. 5. 9.

Ampt der Christen in Religion streitten.

Vnd solches mit allem fleiß vnd trewen zuthun / seind alle Gottliebenden schuldig vnnd willig / von wegen deß Befelchs Gottes / von wegen gemeiner Kirchen vnd eines jeden Christen insonderheit Heyl vnd Seeligkeit. Dann weil nur ein einige Warheit / der Jrthumb aber vielfältig ist / vnnd die trennung der Gemüter vnd brüderlichen Freundschafft / leichtlich auch Spaltung in der Lehr vnd Glauben zugebezen pflegt / so wirdt one einmütigen freundlichen willen gegeneinander / reine vnuerfelschte Lehr/ selten lang vnangefochten behalten.

Dancken derhalben auch wir neben allen frommen Christen Gott dem allmechtigen/ dz Er Christlicher Fürsten vñ anderer/ die im standt der Obrigkeit seind/ hertz vnd mut dahin wendet/ daß sie sich annemen vmb erhaltung Christlicher Einigkeit inn den Euangelischen Kirchen/ vnnd auffhebung der Spaltung vnd Gezenck/ dardurch der Feind aller Warheit vnnd friedes/

den lauff des Euangelij zuuerhindern/die Kirchen zuuerwüsten/ vnnd zum spott vnnd raub jhrer feinde zumachen vermeinet. Wünschen auch von gantzem hertzen / daß solchem hoch vnnd jmmer löblichem fürnemen / höchst vnnd hochgedachter Fürsten vnnd aller ehrlichen Gottsfürchtigen leut / meniglich mit rhat vnd that/vnd zuuor Gott der Allmechtige/mit seiner gnad vnd segen/hülflich vnd förderlich seyn wölle/daß es zur Ehr seines Namens/trost vnd erbawung seiner Kirchen gelangen möge/ Welches vnsers sehnlichē wünschen vñ begerens wir zu zeugen nemen Gott vnnd vnsere gewissen/ vnnd alle verstendige Biderleut / die sich on zweiuel nicht werden lassen bereden / als solten wir vns vnsers eigen vnglücks / das ist der vneinigkeit vnd zancks frewen / der niemanden gefehrlicher vnd schedlicher ist dann eben vns.

Vrsach dieses Schreibens.

Nu zweiuelt vns aber nicht / daß jhr viel vns hierauff werden sagen/Wenn wir so hefftig fried vnd einigkeit begeren / warum wir dann nicht auffhören / vnser Lehr mündlich vnnd schrifftlich zuuertedigen vnnd andern zuwidersprechen / dardurch das brennende fewr des gezencks jmmer grösser wird?

Diese aber solten vnsers achtens billicher vnsern Gegenteil fragen / Warum sie nicht auffhören / vns vnnd vnsere Christliche Lehr mit so viel täglichem hässigem schreien vnnd schreiben/vnschuldig zulestern / zuuerketzern vnnd zuuerdammen.

Allhie geben sie wol bald die antwort/ Gott hab sie zu Wechtern vnd Hirten gesetzt seiner Gemein/ Derhalben wenn sie den Feind vnd Wolff sehen kommen / müssen sie amts halben jhre stim̃ erheben wie ein Posaun/mit vberlautem bellen vñ schreien die Herd warnen vnnd verwaren / bey höchster straff vnd vngnad Gottes.

Aber hiemit haben sie nicht sich / sonder vns verantwortet. Dann so dieselben die vns für Ketzer schelten / ein gerechte sach

wider

wider vns hetten / were es nicht ohn / es könde sie niemand billich heissen schweigen / vnnd weren wir die ersten / die jhn zum höchsten für vbel hielten / wann sie in solchem fall schwiegen. Nu aber Gottes Wort / vnser Bekendtnis vnnd Gewissen bezeugen / daß nicht allein wir / sonder viel mehr die Warheit vnnd Kirchen Christi mit grosser vnbilligkeit von jhnen so feindlich angetastet vnnd beschweret wird / So bleibt nach jhrem eigen zeugnis / nicht auff vns / sonder auff jhnen / die schuld alles dieses vnfriedens vnd zwitracht vnter den Reformirten Kirchen.

Zeit zu schweigen vnd zubekennen.

Wann Gottes Wort vnd Warheit gelestert vnnd lügen gestrafft wird / die glieder Christi für feinde Christi gescholten / vnd damit den rechten feinden Christi in die hend gegeben werden / sie mit fewer vnnd schwert zuuerfolgen / So ist die zeit fürhanden / da Gott ernstlich will vnnd gebeut / der Warheit mit redlicher bekentnis zu zuspringen / vnnd nicht mit vnzeitigem schweigen inn die verdammung vnnd verfolgung derselben willigen. Die vnbillichen schmehungen vnnd verfolgungen / so vns vom Gegenteil widerfahren / wolten wir gern / vmb gemeines Frieds willen / mit stillschweigen vertragen / vnd für die / so vns ohne vrsach hassen / Gott den Allmechtigen bitten / daß Er jhnen einen bessern sinn gebe / Aber da es die Ehr Christi vnd die gewissen antrifft / stehet denen nicht frey zuschweigen / welche die Warheit wissen. Vnser HERR Christus verantwortet andere falsche anklagen mit stillschweigen / Aber da man jhm schuld gab falscher Lehr / vnd fragte jhn vmb zeugnis der warheit / die er zupredigen vnd zubezeugen von seinem Vatter in die Welt gesand war / thet er ein freie bekentnis für Pilato vnd allen seinen feinden / ob er schon wuste / daß Er darum sterben müste. Da man die Apostel hies von Christo schweigen / Antworten sie / daß jhnen vnmüglich wer / das nicht reden / das sie gesehen vnd gehört hetten. Sonderlich aber wird von denen erfordert / welchen das Lehrampt befolhen ist / daß sie falsche Lehr

Act. 4. 20.

vnd Abgötterey widersprechen/vnd mit Gottes Wort widerlegen/die Verfürten warnen/die Schwachen vnd Zweyfflenden vnterrichten vnd stercken. Solche Lehrer fordert der Apostel/ die nicht allein können lehren was recht ist / sonder auch die Widersprecher vberwinden. Dann man muß den frechen vnnützen Schwetzern vnd Verführern das Maul stopffen/ die da gantze Heuser / zugeschweigen gantze Völcker vnd Lender verkeren / vnd lehren das nicht taug / vmb schendtlichs gewinns willen.

Tit. 1. 9. 10. 11.

So fordert derwegen auch das Heil der Kirchen Christi/ daß man falsche Lehr vnd vnbillliche verdammung der Warheit / gründtlich auß Gottes Wort widerlege / doch one vbertrettung Christlicher Liebe vnd bescheidenheit. Es kompt der Sathan teglich auff die ban mit newen fünden vnd rencken/ falschen Lehren vnd derselben bescheinigung / mit newen Malefitzhendeln vnd Anklagen wider die reine Christliche Lehr vnd derselben Bekenner. Solt nun jedermann darzu schweigen/ vnnd jhn lassen Recht haben / so hat er freylich schon gewunnen spiel. Daß aber mit solchem stillschweigen / Christo in seiner Sachē nicht trewlich vnnd wol gedienet wer / hat die Erfarung leyder allzu sehr gelehret in der Tyranney deß Bapstumbs. So lang/ nicht wider den Römischen Bischoff/ sonder wider die Schrifft vnd Glaubens Artickel etwas halten vnnd lehren / ein Ketzerey war / behielt die Christenheit noch etwas von jhrer Freyheit der Gewissen vnd Bekendtnuß rechter Lehr. Als aber der allgemeine Bischoff/ der Mensch der Sünden vnd das Kind des verderbens/ sich auff den Römischen Stuel gesetzt/ wider den niemand mucken dorfft bey Bann vnnd Acht / bey Fewer vnd Schwert/ Da war jm leicht sich zuerheben wider vnd vber alles das Gott oder Gottesdienst heißt / vnd sich zusetzen in den Tempel Gottes/ als ein Gott/ vnd sich für Gott außzugeben. Darumb hat Cyprianus wol gesagt/ Wann man die Frechheit boßhafftiger Leut schewen solte / vnd was sie mit recht vnd billigkeit nicht kön

2. Thessal. 2. 4.

Epist. 3. lib. 1.

nen

nen erhalten/sie durch vermessenheit vnd verzweyfflung an jrer bösen Sach/lassen behaubten/So were es schon geschehen vmb das Bischoffliche Ampt vnd Kirchenregiment/ vnd würden die Christen nicht lang mehr in der Welt können bleiben.

Vnd zwar es erweiset sich in der that/ daß den Jrthumen vnnd falscher Lehr mit stillschweigen zu sehen/ nicht der rechte Weg sey zu Einigkeit der Kirchen vnd heilung der Gewissen/ sonder daß not sey/ den mangel vnd dessen rechte verbesserung zuzeigen. So aber alßdann die Widersacher der Warheit nicht auffhören/ jhre Jrthume mit zancken vnnd schelten zuuertedigen/ Jst alßdann bey allen Gottsfürchtigen vnd verstendigen offenbar vnd bekannt/daß nicht die/so die Warheit gebürlicher weiß verantworten/ sonder die derselben widerstreben/ ein vrsach der vnruhe vnd trennung seind/ Vnd ist vns die klag deß Propheten Dauids genug zur entschuldigung/ Jch halt fried/ Aber wann ich rede/so heben sie Krieg an. Wer vrsach der Trennung sey. Psa. 120. 7.

Diese seind die vrsachen/so vns das Seufftzen abdringen wider vnseren willen/ da wir viel lieber wolten schweigen/ wenn es die Sach wolt leyden. Dann so sehr vns billich erfrewen solte/ Christlicher Fürsten vñ Herrschafften geneigter vnd Gottgefeliger will/die Kirchen zuberuhigen/So sehr betrübt vns etlicher Theologen vngebürliche Handlung/ welche diß löbliche vnnd heilige Fürnemen mißbrauchen/ vnd weit zu einem anderen ziel dann es gemeint wirdt/ wenden vnd verkeren/ Nemlich zu bestettigung jhres Ansehens vnnd Bäpstlichen Herrschung vber die Kirchen Christi/ in dem sie die Christlichen Regenten bereden/das sey der rechte Weg zur Einigkeit/ Wann alle Obrigkeiten vnd Vnderthanen/ Lehrer vnd Zuhörer/ jhren Satzungen vnderschrieben vnd beypflichteten/vnd wer denen nicht wolt beyfall thun/ denselben als ein Ketzer vnnd Jegopffer/ verdampten/ verbannten vnnd verfolgten/ vnd also sich vnderstehen/ jhre vnder sich selbst gemachte Losung/ vnder dem scheinbaren

namen der Concordi vnnd einhelligen vergleichung vnnd bekendtnis aller rechtgleubigen Kirchen / der Welt auffzudringen / dadurch aber viel mehr dann zuuor / die Kirchen getrennet / die gewissen beschweret / die Warheit vertunckelt / die schwachen geergert / die feinde in jhrem wüten vnd tyranniſiren gescherfft vnd gestercket werden.

Welche nun dieses grosse vbel mercken vnd sehen / die sind ohne zweiuel diesen dienst / Gott / seiner Kirchen / denen so durch Sophisten betrogen werden / den Nachkommen / vnd jnen selbst schuldig / daß sie zu solchem nicht schweigen / sonder die vnrechte berichteten erinnern vnd warnen / daß sie nicht Gott erzürnen vnnd der Kirchen schaden / in dem sie beyden am besten zudienen vermeinen.

Vnd weil auch wir / vnsers berufs halben / diß an vnserm theil / vnnd nach vnserem geringen verstand vnnd vermögen / nicht sollen vnterlassen / So seind wir nicht feinde oder störer deß Frieds / sonder bitten Gott den Allmechtigen mit hertzlichem vnd stettem seufftzen vnd sehnen / daß Gottselige vnnd gemeiner Kirchen heilsame Einigkeit gepflantzt vnd erhalten / vnd nicht vnter dem schein vnnd Titel deß Friedes vnnd Concordien / die Menschen mit Gott vnnd vnter sich selbst / mehr vneinig gemacht / die verfolgungen vnd vnglück gemehret / vnd das brennende fewer der spaltungen mehr dann bißher / auffgeblasen vnd entzündet werde.

Jst derhalben an höchst vnd hochlöbliche Chur vnd Fürsten / vnnd alle andere Augspurgischer Confession verwante Stende / vnser vnterthenigst vnnd vnterthenig bitten vnd flehen / auch an alle verstendige vnd Christliebende Kirchen vnnd Schuldiener / vnd andere jhre vnd vnsere Mitglieder an Christo / trewlichs vnd bitlichs begeren / sie wöllen vmb Gottes vnd jhr selbst willen / das jenige so wir in diesem vnserm Schreiben in gemein zubedencken auß guthertziger meinung vnd dringender

der not / erinnern / one parteiische anmuttungen vnnd vorurteil / bewegen vnnd zu gemüt füren / Vnd so sie darinn befinden / das gründlich vnd billich / vnnd inn dieser Sachen bedenckens werd ist / dasselbe nicht one vrsach verwerffen oder verachten / Da sie aber etwas vermeinen nicht grund vnd fug haben / dasselbe als vngeredt vnd vngeschrieben / vnnd vns für die jenigen halten / die von einem jeden mit grossem danck wöllen annemmen / wo wir mit grundt eines bessern berichtet werden.

Gott ist vnser zeuge / daß wir hiemit nichts anders suchen noch meinen / denn die Ehre Christi / das Heil gemeiner Kirchen vnd gemeines Vaterlands / vnd aller darinnen Augspurgischer Confession zugethanen / Hohes vnnd nidern Stands / Ehr / glimpff / zeitliche vnnd ewige wolfart / auch vnser vnnd vieler Christliebenden Leut in Teutschen vnnd andern Landen / hohe dringende notturfft / Auff daß nicht so vielen betrübten Christen das trübsal geheuffet werde / die vnschuldigen verdamt vnnd vntergedruckt / mit beider teil gefahr vnnd vnglück / durch schein vnd mißbrauch jhres löblichen vnd ehrlichen Namens / auß eingeben vnnd anstifftung eines oder weniger Theologen / mit fürgewenter Concordi vnnd vergleichung / auß welcher viel ein grössere vnnd schedlichere trennung vnnd zurüttung aller Kirchen vnnd Regimenten erfolgen würde / dann zuuor je gewesen.

Diese obgemeldte ding / seind vnsers achtens / allen verstendigen mit fleiß vnd ernst / vnnd in rechter Gottsfurcht zubedencken. Dann in grossen vnd wichtigen Sachen nicht allein die augenscheinliche vnnd obligende gefahr / die wir allhie nicht on sein vermeinen / sonder auch die vorsorg vnnd zweiuelhafftige meldung der gefahr / nicht ist zuuerachten noch inn wind zuschlagen.

CAP.

CAP. I.

Widerholung reiner Lehr/Von der Person Christi.

Sacrament streit.

ES ist meniglich bewußt/ mehr dann zuuiel/ vnd mag nicht genugsam beklagt werden/ wie viel Geistlicher vnd leiblicher schad vnnd nachtheil der Christlichen Kirchen entstanden vnd noch teglich entstehet/ auß dem jämmerlichen vnseligen Streit vber dem heiligen Abendtmal vnsers HERREN Jesu Christi/ der sich bald im anfang der Reformation vnnd Seuberung der Kirchen vnd Euangelischen Lehr hat erhaben. Derwegen nicht one vrsach/ diese gantze zeit her/ viel Gottsfürchtige Leut gewünscht vnd begert/ daß gelehrte vnd Christliche Menner zusam̃ kämen/ mit fleissiger vnd freundtlicher erwegung der Sachē/ die Spaltung aus Gottes Wort hinlegten vnd erklärten/ vnnd also die Christlichen/ von der Tyrannen deß Bapsts erlöste gemeinen/ mit einem hertzen vnd mund/ Christum bekennen vnd anruffen möchten. Weil aber bißher Gott gefallen/ seine Kirch durch diesen Kampff zuzüchtigen vnd zuüben/ vnnd der Sathan die außbreitung deß Euangelions vnd das zunemmen der Kirchen Christi zuuerhindern/ auff diesen vnd andere wege sich beflissen/ Ist doch die hoffnung gewesen/ wie diß Fewr villeicht durch Mißuerstandt vnd nicht aller ding genugsame erklärung/ oder auch durch hefftigkeit vnd verbitterung der Gemüter (welches alles in angehenden Enderungen wichtiger ding/ leichtlich mit vnder-

vnderlauffen kan) ist auffgangen. Also solte es auch durch so lange/ vielfeltige/ fleissige/ klare vnd außfürliche/ auß Gottes Wort vñ allen alten rechtlehrenden Christlichen Scribenten zusam̃en getragener erwegung vnd erleuterung/ auch durch Christliche gedult vnnd lindigkeit/ freundliche vnd brüderliche vnterredung vnd nachdencken der Sachen/ von sich selbst mit der zeit widerumb verleschen vnd außgehen/ Oder ja dermassen seine krafft verlieren/ daß es die Kirchen nit mehr köndte trennen. Vñ zwar liessen sich die Sachen dermassen an/ daß an dieser hoffnung nicht sonders zuzweiueln wer/ da allein etliche vnruhige Theologen/ der Kirchen heil nicht hinderten/ welche mehr auff Menschen/ denn auff Gottes Wort sehen/ vnd meinen/ es wer jhrem ansehen viel zu nahend/ wenn sie etwas solten vnrecht verstanden oder geredt/ vnd mit der zeit etwas in Göttlichen Sachen ferrner gelernet vnnd zugenomen haben/ Vnnd wollen derhalben ehe der Warheit vnd dem Fried der Kirchen vnnd der gewissen/ im weg stehen/ denn jrgend ein Wort/ das jhnen oder jren Lehrmeistern einmal entfahren ist/ vnbehauptet vnd vnbestritten lassen.

Dieser Theologen haben etliche mit grossem vnuerstand vnd vngestümmigkeit sich vnterstanden den alten Krieg zuernewern/ vnd die bawfellige Sach mit zornigem schreyen vnnd schreiben zuvnterstützen/ Etliche aber als sie merckten/ daß es mit Disputieren nicht wolt gut thun/ vnd bißher fürgewendter beweiß jhrer meinung von der leiblichen mündlichen niessung deß Leibs Christi/ den stich nicht halten/ haben einen andern weg jhre Sach zutreiben an die hand genommen. Hat anfenglich einer/ darnach etlich andere/ biß endlich jhr sechs/ ein newe Formul der Concordi vnd Confessionsartickel gemacht/ vnd sich vnterstanden alle Stende Augspurgischer Confession zubereden/ auch etliche dahin beredt vnd bewogen/ dasselb Concordibuch sampt allen jhren Kirchen vnnd Schuldienern zuvnter-

Sundlin m
Jacob cytheo 2
chemnitio 3
Selnecero 4
musculo 5
coruario 6

schreiben/ Vnd im namen jhres Consens vnd einhelligen Bekentnis / als ein endliche widerholung vnnd erklärung der Augspurgischen Confession/ außgehen zulassen. In diesem Concordibuch/ haben sie wol zum schein/ etliche alte verrochene/ vnd mit jhren anfengern verloschene/ Theologische gezenck/ vnd vorlengst von andern viel besser denn von diesen Theologen widerlegte Jrrthume/ auffs new gerüget vnd verdampt/ Zeuget aber doch die that vnd sie selbst/ daß es jhnen fürnemlich/ vnnd allein darum zuthun gewesen/ daß sie die reine Lehr von der Person vnd dem Abendmal vnsers HERRN Christi/ mit vnter demselben hauffen gemeldter verworffener Opinionen vnnd reden/ verdampten vnd aus der Kirchen banneten/ vnd jhre newe falsche Lehr an stat derselben einsetzten vnd canonisirten.

Vnd weil sie dieser keinen bestendigen grund je gehabt/ auch aller schein vnd behelff/ damit sie sich bißher für den leuten gedeckt/ jhnen benomen/ bey allen so der Sachen mit ernst nachdencken/ haben sie sich auff die new erdachte Allenthalbenheit oder Allgegenwertigkeit des Leibs Christi gegeben/ damit zuerhalten/ Weil er an allen orten/ so müste er freylich auch im Brot des Abendmals leiblich vnd wesentlich gegenwertig sein/ Vnd haben also den alten Jrrthum mit einem newen geheuffet/ dauon man in der Christenheit weder vor noch nach ankunfft des Bapstums etwas gehört oder gewust/ Vnd in obgemeldtem Concordibuch/ solche jhre newe Lehr/ durch ansehen vnd gewaldt der Oberkeit/ vnd menge der Subscribenten/ der Christlichen Kirchen auffzudringen sich vnterstanden. Damit sie aber dis jr fürhaben möchten ins werck setzen/ Wollen sie diß Buch für ein Regel vnd Richtschnur gehalten haben/ darnach rechte Lehr vnd Ketzerey zuunterscheiden sey/ vnnd für die endliche vnnd letzte erklerung der Augspurgischen Confession/ daruon kein rechter Christ abweichen müsse/ da aber jmand anders hielte/ oder die Augspurgisch Confession anders verstünde/

der

der soll als ein allbereit verdampter vnd verbanter Ketzer / vnnd abgeschnittens glied/ auß der Christlichen Kirchen außgeschlossen/ aus dem Religionsfrieden gesetzt sein / vnd in Landen vnnd orten Augspurgischer Confession/ nicht geduldet werden.

Summa dieser erinnerung vom Concordibuch.

Dieweil aber diß ein wichtiger handel/ vnnd zumal ein küne / vermessene that dieser Theologen ist / die den grösten theil der Euangelischen Kirchen in Europa / vnnd so viel tausend Christlicher Biderleut in allen Teutschen Landen / auß selbst angemaster Autoritet vnnd gewalt / dürffen als Ketzer verbannen/ Vnd diese Sach / die Ehr vnnd Warheit Christi/ den grund Christlicher Religion vnd trostes/ so viel Christlicher Gemeinen vnd Christliebender leute/ befriedung/ leumund / gewissen/ heil vnd wolfart / anlanget / So seind wir demnach tröstlicher zuuersicht / Es werden nicht allein die hochlöblichen Chur vnd Fürsten/ sonder auch andere verstendige vñ Gottsfürchtige leut/ so wol die in die Subscription deß Concordibuchs verwilliget/ als die dieselbe verweigert / auch nachmals in Exsequution vnd wircklicher vollfürung dieses gefehrlichen Fürhabens gemeldter Theologen/ sich nicht vereilen/ wenn sie so grosser menge / zum theil von verfolgung vnd tyranney der feinde / blutender / zum theil vom zusehen weinender Christen / in Teutschen vnd andern Landen / bitten vnnd flehen / vernemen vnnd zu gemüt werden füren / Sonder viel mehr die vrsachen der jenigen zuuor behertzigen vnnd erwegen / welche vermeinen / daß offt gedachtes Buch der Theologen / nicht ohne grossen schaden vnd nachtheil aller Euangelischen Kirchen/ für ein Regel / rechte vnnd falsche Lehr / recht glaubige Christen vnd Ketzer / zuvrtheilen vnd zuunterscheiden / könne gehalten vnd angenomen werden.

Daß diesem also sey / ist wol nun etliche nechst verloffene Jahr her / von vilen / Hohes vnd nidern Stands / außlendi-

schen vnd einheimischen / offt vnd außfürlich / mündlich vnnd schrifftlich dargethan vnd widerholet / also daß villeicht jemand solches auch von vns zugeschehen vnnöttig achten möchte / Jedoch weil sich in der that befindet / daß bey etlichen fürnemen Stenden Augspurgischer Confession / vnd jhren vnterthanen / noch villeicht nicht genugsam war genommen vnnd erwogen / wie viel vñ erhebliche vrsachen seind / die verdammungen dieser Theologen einzuziehen vnnd zu rück zuhalten / vnnd derwegen / nicht vns / sonder Gottes Wort vnd Warheit / vber alle geschehene erinnerungen / zuuerwerffen vnd zuuerdammen / von den Theologen fort gedrungen wirdt / So können wir amts / gewissens vnnd not halben nicht vmgehen / vns vnnd vnsere aus Gottes Wort bißher gefürte Lehr / gegen solcher newen / vnnd vnter so einem hohen vnd löblichen Namen / so vieler Christlicher Fürsten vnnd Stende / von diesen Theologen vnbillich geschehener verdammung / zuverantworten / vnnd auffs kürtzest / als die sach mag leiden / Warumb gemeldtes Concordibuch nit zuexsequiren sey / meniglich / aus Christlichem trewhertzigem gemüt / vnterthenig vnd freundlich widerum zuerinnern vnd zu warnen.

Die erste hindernis der Bergischen Concordien.

Vnd erstlich / so ist dis bey allen Christenleuten bekannt / vnleugbar vnd vngezweiuelt / daß ein solches Buch nicht kan ein rechte Form vnd Richtschnur sein / zuleren vnnd zu vrteilen / in der Christlichen Kirchen / in welchem die jenigen als Ketzer vnd Gottlose verdamt werden / die in jhrem Glauben / Bekentnis vnnd Lehr / mit heiliger Göttlicher Schrifft / den allgemeinen Christlichen Glaubens artickeln / vñ der gantzen vhralten rechtglaubigen Christenheit / in allen stücken Christlicher Lehr / vber einstimmen. Weil denn ein solche vnbillliche verdammung in der Theologen Concordibuch geschicht / so seind freilich diese Theologen sampt jhrem Buch / noch lang nicht tüchtig vnnd geweihet / zum Richter in solcher hohen sach.

Daß

Daß aber die Theologen ein solches vnrechts vrteil fellen/ ist klärer denn die helle Sonne. Denn sie verwerffen vnnd verdammen als Ketzer vnd falschglaubige/ die da glauben vnd bekennen die warhafftige/ wesentliche/ in der Schrifft gegründte gemeinschafft des wahren Leibs vnd Bluts Christi/ durch seinen Geist vnd wahren Glauben/ vnd aber nicht mit den Theologen bekennen wollen/ daß der wahre wesentliche menschliche Leib Christi/ der fleisch vnd bein hat vnd behelt/ sichtbar vnd entfindlich ist vnd bleibt in ewigkeit/ zugleich vnsichtbar vnd vnbefindlich/ wesentlich gegenwertig sey/ in allen orten vnnd Creaturen/ vnnd in dem Brot deß Abendmals Christi/ sein wahres Fleisch/ im Wein sein wahres Blut/ leiblich vnd mündlich von glaubigen vnd vnglaubigen gessen vnd getruncken werde. Diß ist die grosse thodsünd/ Ketzerey vnnd Gottslesterung/ vmb deren willen wir vnd so viel hundert tausent Christen für Sacramentirer vnd Sacramentschwermer vnd dergleichen/ ja für Türcken vnd für die ergsten Ketzer/ so auff die Welt je kommen seind/ von diesen Theologen gescholten werden. Wenn wir diese Sünd nicht theten/ vnd die Allenthalbenheit des Leibs Christi den Theologen zugefallen gut heissen wolten/ So weren wir villeicht auch Christenleut/ vnd von dem Bann absoluirt.

Denn in den andern Artickeln Christlicher Lehr/ auch die Widersacher selbst nichts haben/ das sie mit einigem schein der warheit vnd der billigkeit/ in vnser Lehr könden straffen/ verdammen vñ verbannen. Es seind fürhanden vnd am liecht/ viel der vnsern kurtze vnd weitleufftige Schrifften/ von allen stücken Christlicher Religion/ vnd werden durch die gantze Christenheit/ ohn allen rhum zureden/ nicht mit minderem nutz vnd erbawung derselben gelesen/ als derjenigen Bücher/ welche diese Theologen/ allein für die Richtschnur deß Christenglaubens vnnd rechte außlegung der Schrifft wollen gehalten haben. Dieselben seind/ Gott lob/ bißher/ weder von diesen noch von an- Wir lehren nichts wie

der die Schrifft / Symbola vnd vhralte Christenheit.

dern die sie verdammen / Jrthums vnnd Ketzerey vberwiesen/ Vnd ist darauß meniglich bekant vñ leichtlich zuerkunden/was in vnsern Kirchen vnd Schulen gehalten vñ gelehret wird/von dem einigen / ewigen/ wahren Gott vnd dreyen vnterschiedlichẽ Personen seines einigen Göttlichen wesens/Von erschaffung/ erhaltung vnnd regirung der Welt/ durch die weise/allmechtige vnd gerechte fürsehung Gottes/Von der Sünde vñ abfall von Gott/ so allein durch den freyen willen der Teufel vnnd Menschen / mit gerechtem verhengnis Gottes geschehen/ Von dem freyen Willen deß menschen/der zu mutwilligem verderben vnd gerechter verdamnis krefftig genug/ Aber aus der Sünde vnd thod sich widerum zu Gott zukeren / gantz krafftloß / erstorben vnd vnnütz ist/wo er nicht durch den Geist Gottes ernewert vnd widergeboren wird / Von dem einigen Mitler vnd Versöner Gottes vnnd der Menschen / Christo dem Sohn Gottes/ wahrem Gott vnd Menschen/Von seinem Ampt/Reich vnnd Wolthaten/Von dem Gesetz Gottes vnd dem Euangelio/vñ dero beyder rechtem verstandt vnd brauch / Vom Glauben an Christum / Von Bekerung zu Gott / Vonder Gnad Gottes vnd Rechtfertigung deß Sünders für Gott / aus lauter gnad/ durch die gnugthuung vnd bezalung Christi für vnsere Sünde/ den glaubigen zugerechnet vnd geschenckt / Von Christlichem Leben/Gebet vnd Gottesdienst / Von der Außerwehlten auß gnaden geschenckter Seeligkeit/vnd gerechter Verdamnis der verstockten/ Von der allgemeinen Christlichen Kirch/jhren Warzeichen/Gewalt vnd Ordnung/von wirdigkeit vñ brauch deß Predigampts/vñ der heiligen Sacrament/ Von Menschlichen Satzungen / Von Christlicher Freyheit / Vom Ampt vnd gehorsam der Oberkeit/ vnd Politischen ordnung / Von Trübsal vñ Creutz/ Von Aufferstehung dieses fleisches/Vom jüngsten Gericht/ vnd vom ewigen Leben / Vnd was mehr für Artickel Christlicher Lehr mögen erzehlt werden.

Von

Von diesen allen ist vnser Glaub vnd Bekentnis dermassen am tag vnd meniglich bekant/daß allhie vnnötig/mit widerholung derselben / den Christlichen Leser zubeladen. Denn es klar vnd vnleugbar ist / daß wir in allen diesen stücken nichts anders halten vnd lehren/denn die heilige Schrifft / vnd allgemeinen Christlichen Glaubensartickel / vnnd Bekentnis der alten rechtglaubigen Christenheit/ vermögen. Ist auch vnsers wissens vnd achtens/ Gott lob/von diesen/zwischen den Euangelischen Kirchen kein solcher Span/ der die gantzen Kirchen angieng/vnd von einander setzen könte/ Wird auch dauon anders nicht gelehrt in vnsern Kirchen / denn in der Augspurgischen Confession vnd dero Apologi / vnd andern derselben gleichförmigen Schrifften. Ja es ist auch in den meisten Artickeln deß Concordibuchs/ zwischen vns kein schwebender streit/ vnd werden darinne verdamte Irrthume/ von vns eben so wol verworffen als von jhnen.

Denn wir bekennen/daß die Erbsünd nicht allein ein schuld von wegen der ersten Sünde/ sonder auch auff vns geerbte verderbung der gantzen menschlichen Natur sey / die wider das Gesetz Gottes streittet / vnd ewige Straff verdient / wo gleich keine wirckliche Sünden dazu kämen/ Vnd vnterscheiden diese verderbte art/auch nach der verderbung / von der Natur vnnd Substantz deß Menschen selbst / so weit als des Sathans werck von Gottes wercken. Erbsünd.

Bekennen auch / daß diese blindheit vnnd vnart/ inn allen Menschen von Natur so groß sey/daß sie ewiglich Gottes feinde bleiben / so sie nicht aus sonderlicher gnad vnnd barmhertzigkeit Gottes / durch seinen Geist / mit rechter erkentnis Gottes erleuchtet/ vnd zu kindern Gottes vnd seinem ebenbild ernewert vnd widergeboren werden. Frey will.

Wir glauben/ daß vnser gantze Gerechtigkeit / damit die sünder für Gottes Gericht bestehen/der ewigen verdamnis loß/ Rechtfertigung.

vnd

vnd Erben der ewigen Seeligkeit werden / sey nicht die wirdigkeit vnsers glaubens oder tugenden vñ gehorsams gegen Gott/ Sonder allein der gehorsam Christi biß in thod deß Creutzes/ Welcher allen/ vnd allein denen/ von Gott als jhr eigner gehorsam vnd genugthuung / vmb sonst vnd one all jhr verdienst / zugerechnet wird/ die jn mit wahrem glauben annemen/ Vnd daß der ewige Sohn Gottes hab müssen darum wahre menschliche Natur an sich nemen in die einigkeit seiner Person / vnnd also wahrer Gott vnd Mensch vnser Mitler sein/ daß sein gehorsam ein gnügliches Opffer vnd volkomene bezalung für vnsere sünde sein könte.

Gute werck. Die guten Werck aber / oder angefangenen newen gehorsam vnd gleichförmigkeit mit Christo vnserm haupt / so auß einem rechten Glauben / als ein schuldige danckbarkeit gegen Gott/ vnd nothalben folgende frucht herfleust/ erkennen wir weder für die Gerechtigkeit / noch für ein stück derselben / oder für jrgend ein verdienst für Gott / Sonder viel mehr für ein frucht der Gerechtigkeit vnd stück der geschenckten gnaden vnd wolthaten Christi.

Gesetz. Wir bekennen/ daß das Göttlich Gesetz sey die Predig deß gerichts Gottes wider die Sünde/ welche volkomenen gehorsam gegen Gott erfordert / verheisset denen die solchen leisten/ das ewige Leben / vnd drewet ewige straff allen die solchen vbertretten/ Vnd kan derhalben von wegen vnser Sünden / one das Euangelium/ nichts bey vns wircken/ denn den ewigen Thod.

Euangelium. Dargegen aber das Euangelium / sey die lebendigmachende/ durch den Sohn Gottes offenbarte Predig / von versönung deß Sünders mit Gott / die alle Menschen heist in Christum glauben vnnd busse thun/ vnd allen denen die solchem befelch gehorchen / ob sie schon das Gesetz Gottes noch nicht volkömlich halten können / vergebung der Sünden vnnd ewiges Leben verheisset/ one jr verdienst/ auß gnaden / vmb des verdiensts Christi willen.

Auch

Auch treiben wir die Predig deß Gesetzes / nicht allein bey den Ruchlosen vnd vnbußfertigen/daß sie durch erkentnis jhrer Sünden vnd deß zorns Gottes gedemütiget / vnd zu der Gnadenpredig deß Euangelions vorbereittet werden / Sonder auch bey den glaubigen vnd bekerten/daß auch in denselben die erkentnis vnd rew der vbrigen Sünden/vnd sehnliche befleissung rechter Gottseligkeit vnnd gehorsams gegen Gott / jmmer wachse vnd zuneme. Brauch des Gesetzes.

Wir bekennen auch / daß Christus beyde / mit seinem verdienst/ ertragung für vns der Hellischen schmertzen vnd schrecken/vnd mit seiner Göttlichen gewalt vnd krafft / Thod / Hell vnd Teuffel vns zu gut vberwunden vnd zerstöret hab/vnd zancken mit niemand von abfaren der Seel Christi in die Hell oder orte/da die Gottlosen gepeiniget werden(welches doch auch diese Theologen/denen der Himel in der Hell/vnd die Hell im Himel/vnd beyde Himel vnd Hell allenthalben/ vnd mit stat vnnd ort nicht vnterscheiden seind/nach jrer Lehr nicht können sagen) noch von andern dergleichen dingen / die wir in Gottes Wort nicht gegründet finden. Hellefart Christi.

Wir lehren auch/daß die gewissen der Christen frey sein im brauch deren dinge / die von Gott weder gebotten noch verbotten seind / doch also / daß der geschehe ohne schein verleugneter Warheit/one vnterlassung nöttiger Bekentnis/ vnd one ergernis der schwachgleubigen. Mittelding.

Es wird auch bey vns die vielgetriebene Lehr in der Schrifft/ von der ewigen Versehung Gottes / zu jhrem rechten brauch/ Nemlich der Ehr Gottes vnd trost der glaubigen / klärlich vnd trewlich gerichtet / vnd alle fürwitzige vnd vnnütze fragen vnnd grüblung in den verborgenen vrteilen Gottes/ auch aller schein vnd behelff / so die Gottlosen vnnd heuchler / zu entschuldigung jhrer verzweiuelung oder fleischlichen sicherheit / daraus pflegen fürzuwenden/ abgehawen vnd außgeschlossen. Denn wir Versehung.

lernen vnd bekennen auß H. Schrifft/daß Gott aus seinem ewigen vnwandelbaren / weisen vnd gerechten Raht / nicht vrsach geben oder gefallen getragen / sonder verhengt vnnd geschehen lassen hab / daß das gantze menschliche Geschlecht / auß betrug deß Teuffels vnd seinem eigenen freien willen vnnd durch seine schuld/in Sünd vnd thod sich stürtzte / vñ aber doch auß grundloser Barmhertzigkeit/aus demselben jhm ein gewissen/jhm allein bekanten theil / zum ewigen Leben außerwelt / ohne alle wirdigkeit oder vorgesehene vrsach dieser Wahl / in jrgend einem menschen/Aber doch mit diesem bescheid vnd ordnung / daß Er alle die/ so er zur Seeligkeit verordnet / nicht anders denn durch Christum selig mache / vnd derhalben sie in diesem leben durch das Euangelium zum erkentnis Christi beruffe/ vnd jhm durch wahren Glauben einuerleibe vnnd gleichförmig mache / da die andern in jhrer mutwilligen blindheit / vnd halstarrigen feindschafft wider Gott/darinne sie geborn seind/bleiben stecken/ vñ aus verdienst derselben/billich in ewigkeit verderben/ Vnd solches alles darumb/ daß Gott an den seeligen seine barmhertzigkeit vnd trew / an den verlornen aber seine gerechtigkeit vnd zorn wider die Sünde ewiglich mit der that beweise vnd bezeuge / zu seinem lob vnd preiß.

Sollen derwegen die Glaubigen wol an jhrer Seeligkeit vnd Außerwehlung zum ewigen Leben keins wegs nit zweiueln/ aber doch solche gewisschafft vnd versicherung jhres Glaubens vnd trosts/nicht in dem heimlichen verborgenen Raht Gottes/ wen er erwehlet habe oder nicht / gesucht werden / denn diese erforschung vnmöglich/die forschung aber nichts anders/deñ ein abgrund der Gottlosen verzweiuelung wer / Sonder soll auff dem offenbarten Wort deß Euangelij stehen/ in welchem Gott bezeuget / daß er alle / die er mit rechtem Glauben vnd bekerung zu Christo begnadet / zum ewigen Leben verordnet vnnd außerwehlet hab vnd erhalten wölle.

Derhal-

Derhalben auch solche gewisschafft vnserer Erwehlung vñ Seligkeit/zugleich mit dem Glauben vnd der Buß/in den außerwelten ab vnd zunimt/starck vnd schwach wird. Auch betreuget noch neidet Gott keinẽ menschen/in dem Er allen in gemein die Seeligkeit anbeut/vnd dieselbe anzunemen befilhet/hat auch an keines blindheit/boßheit noch verderben einigen gefallen/sonder hat lust vnd frewd an aller menschen bekerung vnd Seeligkeit/ob jhm gleich das jenige/das jhm wolgefellig vnnd angenem/vnd das er/als seiner Natur vnd art gemeß vnd gleichförmig/vnd jhnen von jhm anfenglich gegeben vnd verlihen/billich vnd ernstlich von allen Menschen erfordert/nicht in allen zu wircken/vnd nachdem sie es durch jhre schuld verloren vnd verworffen/auffs new widerumb anzurichten vnd zuschaffen/gefallen hat/Wie er denn auch solches keinem schuldig ist/Sonder allein in denen/die Er von Ewigkeit darzu verordnet hat/vnd auß der allgemeinen Verdãnnis/der alle Menschen von Natur wirdig vnd vnterworffen seind/vnd darinn alle würden bleiben/da sie jhnen selbst gelassen/aus gnaden jm fürgesetzt zuerlösen/auff daß alle Ehr vnd Rhum vnserer Seeligmachung/gantz vnnd gar nicht vns/sonder allein seiner Barmhertzigkeit vnd vnuerdienten Lieb gegen vns armen Menschen/ewiglich zugeschrieben werde.

Daß nu diese erzelte Lehr/von ermeldten Artickeln/mit der Schrifft vnd vhralten rechtglaubigen Kirchen/durchaus vbereinstimme/kan auch das Concordibuch nicht leugnen.

So weis auch Gott/vnnd bezeugen alle vnsere Kirchen/Schrifften/vnnd alle so dieselben mit verstand vnnd auffrichtigem vnparteiischem gemüt gelesen/Daß wir anders nichts halten/lehren/noch bey vns tragen/dann wir allhie bekennen. Ist derhalben ferner zusehen/Warum vns denn das Concordibuch als Ketzer vnnd Vnchristen auß der Kirch Christi außschleust vnd verdammet.

Zwene Artickel seind noch vbrig / darüber sie vns in jhren Bann thun / Nemlich von der Person Christi vnnd seinem Abendmal. Daß aber wir auch in diesen Artickeln/nichts wider Gottes Wort / wider die Glaubensartickel / wider die alte Christenheit / glauben noch lehren/ ist so klar vnnd manigfaltig von den vnsern dargethan/daß es niemanden/ der nur beide theil hören/ rede vnd antwort gegen einander erwegen/ vnd one affecten vnd vorurteil/ die Warheit erkunden wil / kan verborgen sein.

Von der person Christi.

Denn von der Person Christi / lehret vns die H. Schrifft/ dz der ewige Raht Gottes von der seligmachung deß Menschlichen geschlechts/ erfordert habe/daß der ewige Sohn Gottes/ der Mitler vnd ein Opffer für vns würde / vns seinem Vater versönete / vnd durch den heiligen Geist zu Kindern Gottes widergebüre.

Persönlich vereinigung der Naturen in Christo.

Derwegen hat derselbe in dem Leib der Jungfrawen Marien/von jhrem geblüt/wahre menschliche Natur/ aus Leib vnd seel/durch die wirckung seines Geistes/ formiret vnd geheiliget/ in die einigkeit seiner Person an sich genommen / das ist / nicht allein vnabtrenlich / sonder auch durch solche heimliche / vnerforschliche vnd vns vnaußsprechliche verbündnis / mit jm selbst vereinbaret / daß das ewige eingeborne Wort deß ewigen Vaters/mit dieser angenomenen Menschheit / das wesen vñ Substantz der einigen Person Christi ist/welcher einige Christus deßhalben zugleich wahrer Gottes vnd deß Menschen Sohn/wahrer Gott vnnd wahrer Mensch ist / nach seiner Gottheit / von ewigkeit auß dem Göttlichen wesen deß Vaters / vnd nach seiner Menschheit/in der zeit/aus der Jungfrawen geboren. Deñ die Gottheit nicht nur also in Christo gegenwertig ist / wie in vnd bey allen andern Creaturen / sie zuerhalten vnd zu regiren/ Auch nit nur wie sie in den Heiligen wonet/welche sie durch die gnad des H. Geistes jhr gleichförmig macht/Sondern das wesentliche

sentliche Wort deß Vaters / wonet inn dieser angenomenen Menschheit/tregt/erhelt/bewegt vnd regiert sie/auff ein eigene besondere weise/als sein eigen Leib vnd Seel / also daß er mit jhr das Wesen des einigen Christi / in ewigkeit ist vnd bleibet / Wie des menschen seel vnd leib / durch vnerforschliche verhafftung/ also mit einander vereiniget seind/ daß jedes ein wesentlichs theil deß Menschen / vnd beide mit einander ein einiger vnnd gantzer Mensch seind/ vnd doch nicht die Seel/ sonder der Leib zerstöret werde vnd zergehe / wenn er von der Seelen geschciden / vnd nit auff diese sonderliche vnnd wunderbare weise getragen vnnd lebendig gemacht wirdt. Ja es ist auch die Gottheit mit der Menschheit in Christo/viel genawer vnd stercker vereiniget vnd verbunden/denn menschlich leib vnd Seel/ Dieweil sie auch im thod/da doch sein Leib vnd Seel von einander getrennet waren/ weder vom leib noch von der seelen ist getrennet worden.

Vnterscheid der Naturen.

Es seind aber darum diese zwo Naturen inn der einigen Person Christi/ nicht verendert oder vermischet / ist keine in das Wesen / oder in ein theil / oder in die art der andern verwandelt/ oder an wesentlichen eigenschafften der andern gleich worden / sonder seind vnd bleiben ewiglich zugleich miteinander in einer Person vereiniget / vnd von einander / an wesen / eigenschafften vnd wirckungen vnterscheiden.

In Christo zweierley wesen.

Derhalben wie in der einigen Person Christi ist zweierley Wesen vnnd Natur / deren eine / Göttlich / vnerschaffen / von welcher die ander Natur erschaffen ist / erhalten vnnd lebendig gemacht wird/geistlich/vnumschrieben/vnd alle zeit wesentlich/ gantz vnnd einig allenthalben gegenwertig / Die ander aber Menschlich / so von der andern ist erschaffen / erhalten vnnd lebendig gemacht wird/ leiblich/endlich/ mit jhrer gewissen grösse vnd gestalt vmschrieben/ hat jre gliedmaß vnd stück neben stück/ vnnd ist zu einer zeit mit jhrem wesen nicht mehr denn an einem ort.

Zweierley verstand.

Also ist auch in jhm zweierley verstand / der eine Göttlich vnd vnerschaffen/der alles was je gewesen/ist vnd sein wird oder kan vnd nicht kan/von ewigkeit zu ewigkeit/ auß jhm selbst/ mit einem einigen vnwandelbaren anschawen weis vnnd verstehet / vnd die einige Quelle vnd vrsprung ist alles verstands / wissenschafft vnnd weißheit / so in allen Creaturen ist / Der ander Menschlich vnd erschaffen/ der alles was er zu jder zeit will vnd wenn vnd wie er will / auß dem Göttlichen mit jhm vereinigten verstand / erkent / weis vnd verstehet / kan alle entfindliche ding auch durch seine Menschliche sinnen vnnd entfindnissen erkennen vnd ohne dieselben / doch jedes ding mit eigener vnnd vnterschiedlicher einbildung/entfindnis vnd erkentnis.

Zweierley Will vnnd wirckung.

Deßgleichen auch ist in jm zweierley Will vnd wirckung/ der eine Göttlich vnd vnerschaffen/ damit er alles vnwandelbar wil / oder nicht will / von ewigkeit/ vnnd zu bestimter zeit schaffe vnd außrichtet alles was er will / vnd seine Menschheit bewegt vnd regiert nach seinem gefallen/wie ein theil einer einigen/gantzen/volkomenen Person / den andern theil/ vnd als die erste vnd vrsprüngliche vrsach aller jhrer wirckungen. Der ander Will ist Menschlich vnd erschaffen/ welcher für vnd für dem Göttlichen gleichförmig vnd vnterworffen ist / vnnd nach dem er von dem Göttlichen willen Christi geleitet vnd gefüret wird/ wil vnd außrichtet alles/was einer erschaffenen/vernünfftigen/menschlichen Seel gebürt vnd möglich ist.

Zweierley Weißheit vnd krafft.

Daher ist ferner auch in Christo zweierley Weißheit/stereck vnd krafft/ Die Göttliche vnd vnerschaffene/ welche nichts anders ist/ denn das einige/ewige/gantze/ vnzertheilte / vnendliche/ vnwandelbare Wesen der Gottheit selbst/ Vnd die Menschliche von der Göttlichen erschaffene/die weder der Gottheit/noch der Menschheit Substantz oder wesen ist/auch nicht ein für sich selbst bestehendes ding/sonder ein art/gab vnd eigenschafft/welche das wesentliche Wort Gottes durch seinen Geist / in seiner

Menschs

Menschheit / in welcher sie ist / wircket / welche in Christo / zur zeit seiner Nidrigkeit / mit dem alter gewachsen vnd zugenommen hat / vnd in seiner Herrligkeit / zu jhrer höchsten volkomenheit kommen ist / Vnd wiewol sie aller Engel vnnd Menschen verstand / krafft vnd herrligkeit / an menge vnd grösse der gaben / vns vnbegreiflicher vñ vnaußsprechlicher weise / vbertrifft / So ist doch dem Göttlichen verstand jhre maß nicht vnbekant / vnd wird der wesentlichen Göttlichen Weißheit / krafft vnnd eigenschafften / als das endlich dem vnendlichen / die Creatur jhrem Schöpffer / in ewigkeit nicht gleich.

Weise von Christo zu reden.

Auff diesem gewissen vnd festen grund Göttliches Worts / von der einigen Person vnd zweyen vnterschiedlichen Naturen Christi / stehet nu / vnd fleust darauß die rechte art vnd weise / von vnserm HERRN Jesu Christo zuglauben vnd zureden.

Vnd ist erstlich mit fleiß zumercken / daß ein grosser vnterscheid ist / zwischen den Namen der Naturen vnnd der Person. Gottheit vnd Menschheit / seind Namen der Naturen / welche allein die Göttliche / oder allein die Menschliche Natur Christi / bedeuten vnd begreiffen. Gott vnd Mensch / seind Namen der Person / welche zugleich beide Naturen begreiffen / wenn man von Christo redet. Denn Gott / das ewig Wort oder Sohn Gottes / ist ein solche Göttliche Person / die zugleich auch ein Menschliche Person / das ist / ein wahrer Mensch ist / Darum daß sie in jhrem wesen zugleich Göttliche vnd menschliche Natur hat / Vnd der Mensch Jesus Christus / ist ein solche menschliche Person / die zugleich auch ein Göttliche Person / das ist / wahrer Gott ist / darum daß sie in jhrem Wesen nicht allein die Menschliche / sonder auch die Göttliche Natur hat. Vnd seind also Gott vnd Mensch / das ist die Göttliche vnnd menschliche Person / nicht zwo / sonder ein einige / vngetrente Person / Aber die Gottheit vnd Menschheit seind nicht eine / sonder zwo vngetrent / aber doch vnterschiedene Naturen.

Namen der Naturen Christi.

Namen der Person Christi.

Daraus

Einer natur eigenschafften seind der andern nicht gemein.

Darauß denn auch ein jeder selbst verstehen kan/daß die Naturen in Christo / jde nur einerley vnnd jhre eigne Wesen/Namen/eigenschafften vnd wirckungen hat/die Menschlich allein die menschlichen / daß sie nemlich nicht Gottheit oder Gott/ Sonder allein Menschheit / oder Leib vnd Seel sey vnd heisse/ nicht vnendlich / allmechtig / allwissend / sonder allein endlich/ begreiflich/zuuor schwach vnd sterblich/jtzund stercker vnd weiser/ denn alle Creaturen/ sey vnd heisse/ Die Göttliche aber allein die Göttlichen / daß sie nemlich nicht Mensch oder menschheit/sonder allein Gott vnd Gottheit/ nicht sterblich/ schwach/ endlich vnd vmschrieben/sonder allein allmechtig/vnendlich an wesen vnd an eigenschafften ist vnd heisset.

Gott seind die menschlichen / dem Menschen die Göttlichen eigenschafften gemein.

Seind derhalben keiner Natur / der andern Natur namen oder eigenschafften gemein. Dargegen aber die Person Christi / hat beiderley Namen / eigenschafft vnnd wirckungen / die Göttlichen vnd menschlichen. Denn ein einige Person ists/die Gott vnd Mensch / sterblich vnd vnsterblich / schwach vnd allmechtig/ zunemende an weißheit vnd allwissend / an einem ort vmbschrieben / vnd an allen orten vnbegreiflich gegenwertig ist vnd heisset / doch eins nach jhrer Menschheit / das ander nach jhrer Gottheit. Vnd seind also Gotte / aber nicht der Gottheit/ die menschlichen / vnd dem Menschen/aber nicht der Menschheit/die Göttlichen eigenschafften gemein / darumb daß Gott vnd Mensch eine Person/aber Gottheit vnd Menschheit nicht eine Natur seind. Auß dieser einigkeit der Person / vnd vnterscheid der Naturen / folget notwendiglich vnd augenscheinlich / daß von Christo wahrem Gott vnnd Menschen / beide Göttliche vnnd menschliche ding / das ist / von dem Menschen Christo Göttliche/vnd von Gott in Christo / menschliche ding gesagt werden/ vnd jhm nicht allein mit namen vnnd titel / wie die Theologen fälschlich vnd Sophistisch von vns außgeben / sonder mit der that vnd warheit / beide von wegen seiner natur

vnd

vnd wesen/zugeschrieben werden/ Aber doch mit diesem vnterscheid/daß etliches von Christo in der Schrifft geredt wird nach seinen beiden/ etliches nach der einen Natur/ der Göttlichen oder Menschlichen.

Denn es seind zweierley Sprüch der Schrifft von Christo: Etliche reden von seinem ampt/ etliche von der Gottheit oder Menschheit eigener art vnd wirckung.

Das Ampt des Mitlers/ dieweil es beider Naturen eigenschafft vnd wirckung erfordert (denn eben diß ist die einige vrsach/ darum Gottes Sohn hat müssen Mensch werden) so wird es Christo zugeschrieben nach seinen beiden Naturen/vnd doch darinnen der vnterscheid der Naturen/ jhrer eigenschafften vnd wirckungen/ behalten. Denn der gantze Christus/ nach seiner Gottheit vnd nach seiner Menschheit/ ist vnser Mitler/ Erlöser/Fürbitter/ Seligmacher/König/ Hoherprieſter vnnd Prophet/ vnser Hirt/ Haupt vnd Weinstock/ deß wir Glieder vnd Reben seind/ ein Herr vnd Richter der Welt/ der alle seine werck weis vnd will/nach seinen beyden Naturen/vnd durch ein jde wirckt/was einer jeden art vnd eigenschafft ist. Die Menschheit leidet vnd stirbet/die Gottheit wil diesen gehorsam der Person/erhelt vnd erweckt vom thod die menschliche Natur. Die Menschheit predigt das Euangelium/ die Gottheit gibt jr ein/ was sie reden soll/ Die Menschheit betet mit hertzen/mund vnd geberde/ die Gottheit wircket mit dem Vater die Miracke l. Die Menschheit fehret auff gen Himel vnd verlest die Erde/die Gottheit ist schon zuuor im Himel/ vnd bleibt bey vns auff Erden/vnd erhebt die menschliche Natur hinauff in die höhe. Die Menschheit lest sich sehen/ vnnd redt vom Himel herab/ die Gottheit wirckt durch jhren Geist/im hertzen Pauli vnd Stephani. Die Menschheit wird herab faren vom Himel in die Wolcken/vnd wird sich lassen sehen in der Herrligkeit/ darauß man die in jr wonende Gottheit wird erkennen/ vñ wird mit jrer

Ampt der person Christi nach beiden Naturen.

stim das vrteil fellen deß jüngsten Gerichts / die Gottheit wird alle hertzen vnd gewissen erkündigen vnd offenbaren / wird der Menschheit den Vrtheilspruch in sinn vnd mund geben / vnnd denselben mit jhrer Allmechtigkeit außfüren vnd erfüllen / die Außerwehlten in die ewige Herrligkeit setzen / vnd die Verdamten in die ewige Straff stürtzen.

Eigenschafften vnd wirckungen der Naturen.

Die eigenschafften aber vnd wirckungen der einen Natur allein zugehörig / werden auch mit that vnd namen der gantzen Person Christi zugeschrieben / aber nicht nach beiden / sonder nach derselben Natur / welcher sie eigen seind. Werden derhalben die menschlichen eigenschafften vnd werck / von Gott / aber nicht von der Gottheit / vnd herwiderumb die Göttlichen von dem Menschen / aber nicht von der Menschheit / recht vnd warhafftig / vermög der heiligen Schrifft / außgesprochen.

Gott ist geboren von der Jungfrawen / hat gelidden / ist gestorben / aufferstanden / auffgefaren gen Himel / aber nach der Menschheit / nicht nach der Gottheit / Die Menschheit ist gestorben / nicht die Gottheit. Der Mensch Jesus Christus ist von ewigkeit geboren vom Vater / hat seine Menschheit vom thod erweckt / ist allmechtig / allwissend / allenthalben gegenwertig / gibt den heiligen Geist / wohnt in den Heiligen / erweckt die thodten / nicht nach der Menschheit / sonder nach seiner Gottheit. Vnd stehet dennoch warhafftig vnd wesentlich dieser Person Christo zu / nicht allein was jhr von wegen beider / sonder auch was jr von einer Natur wegen / zugeschrieben wird / Wie auch einem jeden Menschen warhafftig vnd mit der that wird zugelegt / nicht allein was jhm seines gantzen wesens halben / sonder auch was jhm nur eines stücks halben / zugehöret oder widerfäret. Also hat nit allein der Mensch / sonder auch Gott gelidden / darum daß die Menschheit im leiden vnd sterben nicht abgesondert vnd getrennt / sonder mit der Gottheit vereiniget ist blieben. Der Mensch ist allmechtig vnd allenthalben / darumb daß die

Gottheit

Gottheit / so nicht abgesondert / sonder persönlich vereiniget ist mit der Menschheit / allmechtig vnd allenthalben ist.

Daher kompt / wenn die heiligen Leut leiden / daß man darum nicht sagt / Gott leidet / vnnd wenn Gott zugleich in den Heiligen vnd ausser jhnen wohnet / sagt man darum nicht / Die Heiligen seind allenthalben / Denn weder Gott der Heiligen / noch die Heiligen Gottes Wesen / oder ein theil desselben seind. Wenn aber Christus leidet vnnd aufferstehet / so leidet Gott selbst / vnd der Mensch erweckt sich selbst vom thod / Darum daß die leidende Menschheit / Gottes eigene Menschheit ist / vnd die lebendigmachende Gottheit / dieses Menschen eigene Gottheit ist / nicht also wie alle Creaturen Gottes eigen seind / oder wie insonderheit die Heiligen Gottes eigener Tempel seind / vnd die Glaubigen Christi eigene Schaff seind (damit nicht jemand hie sophisticiren könne) Sonder also / daß beide die Menschheit vnnd die Gottheit mit einander / das Wesen vnnd Substantz der einigen Person Christi seind / wie man eines jeden Menschen Leib vnd Seel / sein eigen leib vnd Seel zunennen pfleget. Also wird allhie verstanden das Wort / Eigen. Nicht aber also stirbt Gott / daß die Gottheit stürbe / Nicht also ist der Mensch allmechtig / daß die Menschheit allmechtig were. Denn wie Gott Mensch ist / also ist vnd thut vnd leidet Er alles / was der Mensch ist / thut vnd leidet / Ist vmbschrieben / beweget sich von ort zu ort / vnd stirbt. Vnd wie dieser Mensch Gott ist / also ist vnd thut vnd hat er alles / was Gottes eigen ist. Er ist vnbegreiflich / gibt den heiligen Geist vnnd wird angebetet / nicht von wegen gleichheit der Naturen / eigenschafften oder wirckungen / sonder von wegen der wunderbaren vereinigung der Göttlichen vnd Menschlichen / endlichen vnd vnendlichen / lebendigmachenden vnd lebendig gemachten Natur / durch welche vereinigung der einige Christus zugleich der Schöpffer vnd die Creatur ist.

Leiden der Heiligen vñ Christi.

Zweierley verstand Göttlicher art vnd eigenschafft.

Hie aber ist zumercken/ daß dieselben eigenschafften/ deren vorbild ist die ewige Gottheit selbst/ Das ebenbild vnnd nachbild aber/ die erschaffene Gleichnis in der menschlichen Natur/ Christo nach beiden Naturen werden zugeschrieben/ aber gar in vngleicher bedeutung vnd verstand. Denn Christus ist weiß vnd starck/ nach beiden Naturen/ Ist aber in jhm viel ein andere/ die Göttliche/ wesentliche/ ewige/ vnendliche/ vnwandelbare sterck vnd weißheit/ Vnd ein andere die menschliche/ anhangende/ erschaffene/ nach vnd nach vermehrte/ vnnd der Gottheit nimmer gleich werdende Sterck vnd Weißheit. Diese erschaffene Weißheit ist auch den heiligen Engeln vnd Menschen gemein/ Denn sie ist das Ebenbild Gottes/ darzu der Mensch anfenglich erschaffen/ vnd durch Christum ernewert wird/ Dauon auch Petrus sagt/ daß wir der Göttlichen art oder Natur teilhafftig werden. Aber doch bleibt die Menschheit Christi weiser vnnd stercker/ vnaußsprechlicher maß/ denn alle Engel vnnd Menschen zusammen. So ist nun Christus auch an seiner Menschheit weiser vnd mechtiger/ denn alle Creaturen/ Weil er auch mit derselben kan wissen vnnd außrichten zu jeder zeit/ was er damit wissen vnd wircken soll vnd will/ Allmechtig aber vnd allwissend/ eigentlich vnnd durchaus/ nach seiner ewigen Gottheit.

Gene. 1. 26. Colos. 3. 10. 2. Pet. 1. 4.

Ferner ist in Christo noch ein vnterscheid/ zwischen den wesentlichen vnnd zufelligen eigenschafften der Menschheit. Die wesentlichen seind/ welche die Menschheit zur menschheit machen/ also daß sie ohne dieselben nicht mehr ein menschliche Natur were/ von denen auch D. Luther/ mit allen rechtglaubigen recht gesagt/ Wer die eigenschafften auffhebt/ der hebt die Naturen auff. Solche eigenschafften seind/ Endlich vnnd vmbschrieben sein/ stück ausser vnnd neben stück haben/ ein vernünfftige Seel vnd menschlichen Leib vnd gliedmassen haben/ sichtbar/ greiflich sein ꝛc. Diese eigenschafften behelt Chri-

Wesentliche eigenschafften der Menschheit.

stus

stus an sich von seiner entfengnis an biß in ewigkeit / auff daß er ein wahrer Mensch / vnser Bruder / vnser Haupt / vnser fleisch vnd blut sey vnd bleibe in aller ewigkeit.

Die zufelligen aber seind / die nicht die Natur vnd das wesen der Menschheit selbst seind / oder aus demselben notwendig folgen vnd herfliessen / behelt auch ohne dieselben die Menschheit jhr Natur vnd Wesen. Vnd seind auch dieser zweierley / Etliche gehören in die Schwachheit / als / hungern / dürsten / müde werden / schmertzen leiden / trawren / leiden vnd sterben können ꝛc. Diese hat Christus alle (außgenomen die Sünde) mit der menschlichen Seel vnnd Leib an sich genommen / nach erforderung seines Priesterampts / das er auff Erden solte verrichten / Hat sie aber in seiner erhöhung alle abgelegt / daß er jtzund keinem thod / leiden / schwachheit / schmertzen / vnwissenheit / schmach / nicht mehr vnterworffen ist. Schwachheit der menschheit.

Etliche aber gehören in seine Herrligkeit vnd Maiestet / als da seind / vnzerstörligkeit / vberschwenckliche sterck / schwindigkeit / glantz / weißheit / frewd vnd krafft / vnd alles was zu der höchsten volkomenheit / Seeligkeit vnd herrligkeit gehört. Diese Gaben vnd eigenschafften hat Christus an seiner Menschheit / auch zur zeit der Nidrigkeit gehabt / so ferne als zu seiner vollkomenen Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / vnnd zu verrichtung seines ampts auff erden vonnöten war / Aber nach seiner erhöhung in seinem Mitleramt / seind in jhm dieselben dermassen / an menge vnd an grösse / gemehret vnd volkomen worden / daß sie aller Engel vnnd Menschen / wie auch der Menschheit Christi in jhrer Nidrigkeit / Gaben vnnd hoheit / vnserm verstand vnermeßlich vbertreffen. Herrligkeit der Menschheit.

Denn vnser HERR Christus / nach dem er sein Opffer vñ dienst auff erden hat außgerichtet / ist gen Himel hinauff gefaren / hat sich allda gesetzt zur Rechten seines Vaters / das ist / hat angefangen sein königlich vnd priesterlich ampt zuuerwalten / nicht in schwachheit vnd schmach / wie zuuor / sonder in Himlischer Zur Rechten Gottes sitzen.

lischer vnd Göttlicher Ehr vnd Herrligkeit seiner menschlichen Natur/in welcher er jetzund offentlich die krafft vnnd allmechtigkeit seiner ewigen Gottheit erzeiget / im angesicht aller heiligen Engel vnd Menschen/braucht vnd erzeit sein Göttliche gewalt vnd herrschung vber alle Creaturen / vnd beweiset also mit der that / daß er / der sich auff Erden gehalten hat als der geringste Knecht/der HERR der Herrligkeit sey/der wahre vnnd einige Gott mit seinem Vater / der im Namen vnd auß willen deß Vaters/alles erhelt vnd regiret/insonderheit seine Gemein/ vñ durch den der Vater alle seine werck verrichtet. Deßwegen er denn auch mit Krefften vnd mit Gaben / vnd sichtbarer herrligkeit seiner menschlichen Natur/alle Creaturen / als das Haupt die Glieder / vnnd als der König seine Vnderthanen / vnaußsprechlich vbertrifft/ vnd von allen Engeln vnnd Menschen/ in gleicher Ehr mit dem Vater vnnd heiligen Geist / gefürchtet vnd angebetet wird.

Christus allmechtig in der schwachheit.

Darauß folget nun endlich / daß Christus die wesentliche Eigenschafften der Gottheit / in seiner Nidrigkeit eben so wol vnd volkömlich/thetlich vnd warhafftig/ je vnd allweg gehabt/ als er sie jtzund hat in seiner Herrligkeit / Denn diese je nichts anders seind / denn die ewige vnwandelbare Gottheit selbs. War derhalben Christus in seiner Nidrigkeit vnnd Schwachheit seiner Menschheit / eben so wol allwissend / allmechtig / allenthalben gegenwertig nach seiner Gottheit / als er jetzund ist/ ob er schon diß zur selben zeit nicht gleicher maß hat offenbart. Denn er seine Gottheit in der Schwachheit verhalten / vnnd nicht weiter offenbaret hat / denn sein zur selben zeit tragendes Knechtsamt erforderte/ Nach seiner Erhöhung aber/welche ist die vollkomene offenbarung vnd anmassung seiner Göttlichen Gewalt vnd Herrligkeit/ erzeiget vnd beweiset er offentlich/das zuuor in jhm verborgen war / mit worten vnd mit thaten / vnnd mit allen gewissen/ augenscheinlichen vnd vnwidersprechlichen warzei-

warzeichen vnd zeugnissen / der persönlich vnd leibhafftig in jm wohnenden Gottheit.

So viel aber die eigenschafften der Menschheit anlanget / hat vnnd behelt er die wesentlichen / in beidem stand / der Nidrigkeit vnd Herrligkeit / vnuerwandelt / biß in ewigkeit. Die zufelligen vnd ampts halben auff sich geladenen schwachheiten / hat er in seiner Erhöhung gantz vnd gar von sich gelegt. Die aber zu seiner Ehr vnd Maiestet gehören / hat er zu der aller höchsten vollkomenheit bracht / der ein erschaffene / vñ doch mit der Gottheit persönlich vereinigte Natur / fähig sein kan. Denn dieweil sein Fleisch Gottes Fleisch ist / so leuchten in demselben nicht allein die Gaben vnd Krefften / welcher die Creatur auch ausserhalb dieser vereinigung mit der Gottheit / könde fähig vnd theilhafftig sein / Sonder auch viel mehr vnnd grössere / denn alle Creaturen können fassen vnd begreiffen / doch welche wol vber die Natur / aber nicht wider die Natur seind / vnd die wesentliche eigenschafften der erschaffenen vnd menschlichen Natur / nicht auffheben noch zerstören auff daß vnser Fleisch vnnd Blut / der Samen Dauids / zu der Rechten Gottes sitze vnnd regiere in Ewigkeit.

Christus wahrer Mensch inn der Herrligkeit.

In dieser erzehlten Lehr von Christo / ist nichts das in heiliger Schrifft nit gegründet sey: Das ewige eingeborne Wort Gottes deß Vatters / ist fleisch worden / das ist / ein warhafftiger vnd mit menschlicher schwachheit beladener mensch. Denn also wird das wort Fleisch gebraucht in der Schrifft. Christus ist im fleisch komen. Gott ist im fleisch erschienen. Alle völle der Gottheit wohnet in Christo leibhafftig. Der Sohn Gottes ist fleisches vnnd blutes teilhafftig worden / vnnd hat den Samen Abrahams an sich genomen. Christus ist aus dem Samen Dauids / vnd aus den Jüden / nach dem fleisch / der da ist Gott hochgelobt vber alles in ewigkeit. Daraus ist klar / daß Christus ein einige Person ist / von zweien vnterschiedenen Naturen.

Beweiß auß der Schrifft bei der Naturē in der einigen Person Christi.

Joha. 1. 14. 1. Joh. 4. 2. 1. Tim. 3. 16. Coloss. 2. 9. Hebr. 2. 14. 16. Rom. 1. 3. vnd 9. 5.

Die

Die vnerforschliche weise aber dieser vereinigung / nennet
1.Tim.3.16. Paulus ein grosses geheimnis.

Joh.3.13. Der Herr spricht selbst / Er sey vom Himel herab komen /
Joh.6.62. vnd sey im Himel / weil er noch auff Erden wandelte / vnd wer-
Joh.16.28. de wider hinauff farē da er zuuor gewesen sey / Er gehe hinweg /
Joh.14.3. vnd verlasse die Welt / Wolle widerkomen vom Himel / vnnd die seinen zu sich nemen / daß auch sie mit jm seind / da er ist / Vñ
Act.1.11. diß sichtbarlich / wie man jn hat gesehen hinauff faren / vermög
Matth.28. 20. des zeugnis der Engel / Vñ wölle aber dannoch bey vns sein alle
Matth.18. 20. zeit / biß ans ende der Welt / Sey mitten vnter den seinen / Wölle zu jhnen komen / vnd in jhnen wohnen sampt seinem Vater
Johan.14. 3.23. vnd heiligem Geist. Muß derwegen ein solche Natur in jhm sein / die zuuor im Himel gewesen ist / ehe denn sie auff Erden das fleisch an sich nam / vnd ehe denn sie das fleisch hinauff gen Himel fürete / Vnd die herniden auff Erden bleibt / auch nach dem das fleisch hinauff gen Himel gefaren ist. Ein andere Natur ist in jhm / die auff Erden geboren vnd gewandelt / hinauff gefaren ist / vnd wider herab faren wird sichtbarlich vnd reumlich / Vnd ein andere / die in dem ewigen Vater vñ in den Heiligen allezeit ist vnd bleibt / vnsichtbarlich im Himel vnnd auff Erden. Vnd seind doch diese beide Naturen ein einiger Christus / Gottes vnd deß Menschen Sohn. Vnd gleich wie deß Menschen Sohn / warhafftig im Himel gewesen ist / ehe denn er Mensch geboren ward auff Erden / ob er schon nicht daselbst gewesen ist mit seiner Menschheit / sonder mit seiner Gottheit / Also ist eben derselbe Sohn deß Menschen im Himel / ehe denn er hinauff gefaren / wiewol nicht mit dem fleisch / sonder mit seiner Gottheit.

Luc.2.52. Jesus nam zu an weißheit / alter vnd gnad / bey Gott vnnd
Marc.11.13. den Menschen / Er wuste nit / daß keine Feigen auff dem Baum
Mar.13.32. waren / biß er darzu kam vnd sahe es / Er wuste nicht den tag vnd
Joh.21.17 stund deß jüngsten Gerichts / Vnd wuste doch zugleich alles /

Vnd

Vnnd wuste on jemandes anzeigung / was in allen Menschen war / Vnd zeigte jhm der Vater alle seine werck / Er ist gesalbet worden mit dem heiligen Geist vber seine Mitgenossen / Vnd ist dennoch er / der mit dem heiligen Geist tauffet. Joh. 2.25. vnd 6.64. Joh. 5.20. Hebr. 1.9. Joh. 1.33.

Muß derhalben in jhm sein zweierley Verstand / Wissenschafft vnd Weißheit / deren eine der weißheit Gottes des Vaters gleich ist / die ander kleiner denn des Vaters / vnd doch höher vnd grösser denn aller Engel vnd Menschen.

Er ward müde von der reise / vnnd trug doch alle ding mit seinem krefftigen Wort. War derhalben in jm zweierley sterck / ein menschliche / die müde kund werden / vnd die Göttliche / die allmechtig ist / vnd nicht müde werden kan. Er selbst bawet widerumb auff / den Tempel seines Leibs / den die Juden zerbrachen / Legte sein leben von sich / vnd nam es aus eigner krafft wider an sich. War derhalben in jhm ein andere Natur / die starb / vnd ein andere / die vom thod erweckte. Vnnd ist dennoch der HERR der herrligkeit gecreutzigt / vnnd hat Gott mit seinem Blut seine Gemein erlöset. Ist derhalben eben einer / der gecreutziget vnd gestorben ist / nach dem er Mensch ist / vnnd nicht gecreutziget noch gestorben ist / nach dem er Gott ist / der allezeit lebt / ja das Leben selbs ist / vnd alles lebendig macht / was das leben hat / Der gestorben ist nach dem fleisch / aber aufferweckt durch seinen Geist. Joh. 4. 6. Hebr. 1.3. Joh. 2.19. Joh. 10.18. 1. Cor. 2.8. Act. 20.28. 1. Pet. 3.18.

Auch nach seiner aufferstehung vñ verklerung / heist er seine Jünger sich anschawen vnd tasten / weil ein Geist kein fleisch vnd bein hat / wie sie sahen vnd grieffen / daß er hatte. Er ist auffgefaren / vnd hinauff genommen in die höhe / von seinen Jüngern hinweg / also daß sie es sahen / vnd wird also / nemlich / sichtbar vnd reumlich wider von dannen herab komen / dahin er auffgefaren ist. Derhalben hat er die wesentlichen eigenschafften der menschlichen Natur nicht abgelegt. Luc. 24.39. Mar. 16.19. Act. 1. 9. 11.

Matth. 28. 18. Joh. 17. 2. Philip. 2. 9. Epheſ. 1. 20. 22. Der Vater hat jhm gegeben allen gewalt im Himmel vnd auff Erden / Ein Namen vber alle namen / hat jhn gemacht zum Haupt der Gemein vber alles / Vnd hat jhn geſetzt zu ſeiner Rechten im Himmel. Derhalben iſt er auch nach ſeiner Menſchheit ein Herr aller Creaturen / hat macht vnnd gewalt mit allen zuthun vnd zu laſſen was jhm gefellt / Vnd kan durch die Allmechtigkeit ſeiner Gottheit alles wircken vnnd außrichten, was er will / auch mit ſeinem menſchlichen willen / Macht lebendig / welche er will / gibt das ewig Leben vnnd den heiligen Geiſt / wem er will. Diß aber ſeind werck allein deß Allmechtigen / allenthalben gegenwertigen Gottes.

Joh. 5. 21. Joh. 10. 28. Joh. 20. 22.

Derhalben muß dieſer Menſch Chriſtus Jeſus / allmechtiger / vberal gegẽwertiger vñ krefftiglich wirckender Gott ſein / doch nicht nach ſeiner Menſchheit. Deñ nach dieſer iſt er geſetzt zu der Rechten Gottes im Himmel / vñ hat ſich geſetzt zur Rechten der Maieſtet im Himmel. Denn daſelbſt iſt vnd wohnet er jtzund mit ſeinem leib vnd Seel / vnd wircket dennoch mit wiſſen vnnd willen ſeines menſchlichen verſtands / alle ſeine Göttliche werck / durch ſeine allgegenwertige vnd allmechtige Gottheit.

Ephe. 1. 20. 1. Pet. 3. 22. Hebr. 1. 3. Hebr. 8. 1.

Man wird jhn ſehen komen inn den Wolcken mit den Engeln / die jhm dienen werden / in der Herrligkeit deß Vaters / ſitzende zur Rechten der Krafft. Stephanus ſahe Jeſum ſtehen zur Rechten Gottes im Himmel. So muß je ſeine Menſchliche Natur / ſichtbar vñ vmbſchrieben ſein / von ort zu ort ſich bewegen / vnd zu einer zeit nicht mehr denn an einem ort ſein / vnnd jetzund im Himmel / biß er widerkum alles wider zu recht zubringen / auch zu der Rechten Gottes / das iſt / in derſelben Herrligkeit vnnd Maieſtet / welche der mit jhr perſönlich vereinigten Gottheit / ein augenſcheinliches zeugnis vnd erweiſung iſt.

Luc. 21. 27. vnd 22. 60. Matth. 24. 30. vnd 25. 31.

Alles iſt jhm vnterworffen biß in ewigkeit / vnnd wird dennoch auch der Sohn ſelbſt dem Vater vnterthan ſein / wenn er jhm das Reich wird vberantworten / auff daß Gott alles in allem

1. Corin. 15. 27. 28.

allem sey. So ist freilich die Menschheit deß Sohns Gottes/ also vber alle andere Creaturen erhaben/ daß dennoch der vnermeßliche vorzug der Gottheit/ auch für dieser angenommenen Menschheit deß Sohns/ als des Schöpffers für seiner Creatur/ in ewigkeit leuchte vnnd vnuertunckelt bleibe.

Eben diese Lehr von Christo / ist auch inn den vhralten allgemeinen Bekenntnissen deß Christlichen Glaubens/ auß der Schrifft zusammen getragen vnnd verfasset. Jnn den Apostolischen Glaubens Artickeln bekennt die Christenheit/ daß sie glaube in den einigen wahren Gott / welcher ist ein ewiger Vater / sampt seinem in jhm ewiglich wesenden eingebornen Sohn vnnd heiligen Geist / Vnnd daß dieser Sohn Gottes/ welcher mit seinem Vatter ist derselbe einige Gott/ auff den allein der Glaube muß gegründet sein/ sey der wahre natürliche Mensch Jesus Christus/ vom heiligen Geist entfangen/ vnnd auß Maria der Jungfrawen geborn. Das ist anders nicht gesagt/ denn daß in der einigen Person Christi zwo vnterschiedliche Naturen seind. Vnnd ist dieser Gottes vnd deß Menschen Sohn/ nicht nur im schein vnnd ansehen/ sonder warhafftig vnd mit der that/ aus seiner Mutter Leib geborn/ vnnd auff die Welt kommen. Jst derhalben mit seinem Leib vnd Seel/ nicht für der geburt ausserhalb Muter leib gewesen/ auch nach der geburt nicht darinnen blieben/ vnnd also keins wegs allenthalben gegenwertig gewesen/ ob er gleich inn Mutter leib/ so bald er entfangen/ wahrer Gott vnnd mit seiner Gottheit in vnd ausser seiner Mutter/ an allen orten/ in Himel vnd erden war/ eben so wol als jtzund. Er ist nicht scheinsweise/ sonder warhafftig gecreutziget/ gestorben vnd begraben/ vñ derhalben nit zugleich lebendig/ in Göttlicher Maiestet vñ allmechtigkeit an allen orten gewesen/ da er thod am Creutz hieng vñ im grab lag. Vnd doch bekent der Apostolisch Glaub/ daß eben der eingeborne Sohn Gottes für vns gestorben sey/ welches nit wer/

Beweiß auß den Glaubens Artickeln.

Auß den Apostolischen Artickeln.

wenn nicht das ewige Wort deß Vaters/ auch in dem thod von seinem Leib vnd Seel vngetrennt wer blieben/ ob gleich sein Leib vnd Seel warhafftig von einander getrennt vnd abgeschei-den/vnd derwegen jhr keines mit der Gottheit allenthalben war/ noch sein kondte. Er ist warhafftig aufferstanden. So war er je vor der aufferstehung nicht leiblich ausser dem Grab/ Ist auch nach der aufferstehung nicht leiblich/ weder sichtbar noch
Matt.28.6. vnsichtbar/drinnen blieben/wie die Engel zeugen/Er ist auffer-standen/vnd ist nicht hie. Sie sagen nicht/ Man sihet jhn nicht hie/Sonder/Er ist nicht hie. Er ist warhafftig vnd reumlich hinauff gefaren gen Himel/ vnnd hat sich daselbst gesetzt zur Rechten deß Vatters/ vnnd wird von dannen wider komen zu richten die lebendigen vnd die thodten. So hat je seine Mensch-liche Natur jhre Himlische Herrligkeit vnd Maiestet/ so in der aufferstehung hat angefangen/ nicht vollkömlich gehabt/ ehe denn er hinauff gen Himel gefaren ist/ Sonder gleich wie er freilich nicht zuuor vom thod erstanden/ weder sichtbar noch vnsichtbar/ ehe denn er gestorben war/ Also ist er auch ja nicht ehe in seine Herrligkeit eingangen/ nicht ehe gen Himel gefa-ren/ vnd sich zur Rechten des Vaters gesetzt/ denn er vom thod erstanden ist/wie jtzund etliche dichten. Es ist auch sein fleisch nicht vor der Auffart droben im Himel gewesen/ auch nach der Auffart nicht auff Erden/ biß daß er widerkomt. Er ist auch nicht verschwunden/vnsichtbar vnd vnbefindlich worden/auch nicht an alle ort gefaren/ sonder auffgehaben in die höhe/ vber alle diese sichtbare Himel/ vnd fürt jtzund daselbst wohnende/in Göttlicher ehr vnd Maiestet/ das Regiment vber alle Creatu-ren/ vertritt seine Glaubigen für dem Angesicht deß Vaters/ nimpt sich jhres heils vnd Seeligkeit an/ vnd verwaltet mit sei-ner Menschheit vnnd mit seiner Gottheit/ das königliche vnnd priesterliche Mitlerampt/ nach seines fleisches wesentlicher art/ eigenschafft vnd wirckung. Denn das Fleisch ist gesetzt zur

Rechten

Rechten der Maiestet / im Himmel / in der höhe. Verrichtet derhalben Christus sein ampt auch nach dem fleisch / vnd doch dasselbe also / daß darum das fleisch nicht allmechtig vnd mit der Gottheit allenthalben wesentlich gegenwertig / sonder im Himmel ist vnd bleibt.

Zu diesem Bekentnis der Apostel / ist in dem Glaubensbekentnis zu Nicea gestellt / zur erklerung der wort Johannis / Das Wort ist fleisch worden / wider die Ketzer hinzu gesetzt / daß der Sohn Gottes wahrer Gott / also sey Mensch worden / daß er [in das fleisch kommen.] Nun ist aber das Fleisch / vnnd die inwohnende Gottheit im fleisch / nicht ein ding / Heist auch im fleisch wohnen vnd sein / nicht so viel / als deß fleisches wesentliche eigenschafften wesentlich oder thetlich an sich nemen / auch nicht die wesentliche eigenschafften der Gottheit wesentlich dem fleisch mitteilen / also daß dieselben der Gottheit vnd dem fleisch zugleich könden zugeschrieben werden. Hat derwegen der ewige Sohn Gottes / weder sich in die art vnd Natur deß fleisches / noch das fleisch in die art vnnd Natur der Gottheit verwandelt / welches aber geschehen wer / so der einen Natur wesentliche eigenschafften beiden Naturen mit der that gemein weren worden / wie man jetzt fürgeben will / Sonder wie er wahrer Gott bleibet in ewigkeit vnwandelbar / Also hat er jhm selbst sein angenomenes fleisch in einigkeit seiner Person verbunden / vnd leßt dennoch dasselbe / auch in seiner Himlischen / Göttlichen Herzligkeit / ein wahres menschliches fleisch in ewigkeit bleiben / ohne allen verlust seiner wesentlichen eigenschafften / ohne welche Fleisch vnd Bein / nicht mehr fleisch vnd bein / Leib vnnd Seel / nicht mehr leib vnd seel in der warheit sein würden.

Auß den Nicenischen Artickeln.

Auff diese meinung redet auch die Glaubens-Bekentnis durch den heiligen Athanasium gestellt / daß Christus sey vollkomener Gott / vollkomener Mensch.] Nu ist aber der kein vollkomener Mensch / der die wesentliche eigenschafften der

Auß S. Athanasii Artickeln.

menschlichen Natur nicht warhafftig an sich hat / Wie auch niemand vollkommener Gott ist / denn allein der alle völle der Gottheit / das ist / alle wesentliche eigenschafften Gottes in sich hat. Bekennt derhalben die Christenheit hiemit / zweierley vollkomenheit in Christo / die Göttliche vnd die menschliche / damit sie freilich diese zwo Naturen nicht einander an art vnnd eigenschafften gleich machen / sonder vnterscheiden will. Drumb folget auch weiter / Der aus einer vernünfftigen Seel vnd menschlichem fleisch bestehet.] Damit klärlich angezeiget wird / daß die persönliche vereinigung nicht stehe / in wesentlicher gemeinschafft der eigenschafften einer Natur mit der andern / Sonder in solcher vnerforschlichen vnnd vnaußsprechlichen verbindung (wie auch die Bekentnis des ersten Concilíums zu Ephesen redt) dadurch beide Naturen mit einander das wesen seind einer einigen vngetrenten Person / vnnd doch jhre vnterschiedene Wesen / Art vnnd Eigenschafften ewiglich / auch in der vereinigung / behalten. Denn die vernünfftige erschaffene Seel kan weder an Wesen noch an Weißheit / der ewigen Gottheit gleich sein / Vnd das menschliche fleisch bleibt alle zeit entfindlich vñ vmbschrieben mit seinem gewissen raum / grösse / gestalt vnd gliedmassen / vnd leidet nicht an sich / wenn es ein warhafftiges fleisch bleiben soll / die wesentliche eigenschafften eines Geistes / der weder fleisch noch bein hat / nicht gesehen noch getastet werden kan / viel weniger leidet es die eigenschafften deß Göttlichen Wesens / als vnendlich oder allenthalben sein. Vnd damit ja allen außflüchten vnnd frembden Glossen / der weg verlegt würde / folget außdrücklich in gemelter Bekentnis / Der dem Vater gleich ist nach der Gottheit / vñ kleiner / denn der Vater / nach der Menschheit / Vnnd ob er wol Gott ist vnd Mensch / dennoch nicht zwen / sonder ein einiger Christus ist. Er ist aber Einer / nicht durch verwandlung der Gottheit in fleisch / sonder durch annemung der Menschheit inn

Gott.

Gott. Er ist Einer / nicht durch vermischung deß Wesens / sonder durch einigkeit der Person. Denn wie die vernünfftige Seel vnd das Fleisch ein einiger Mensch ist / also ist Gott vnnd Mensch ein einiger Christus.] Mit diesen Worten bekent die Christlich Kirch offentlich / daß Christus nach seiner Menschheit kleiner sey denn der Vater / das ist / denn seine Gottheit / weil seins vnnd deß Vaters ein einiges Göttliches Wesen ist / vnnd dennoch die Menschheit mit der Gottheit ein einige Person / vnd mit Gaben vnd Herrligkeit vber alle Creaturen gezieret ist vnd herrschet. Es wird auch hiemit die vrsach außgedruckt / warumb die vngleichheit der Naturen / die einigkeit der Person nicht auflöse noch trenne / Nemlich / daß die Persönliche vereinigung / nit ist ein gleichheit oder thädliche gemeinschaffe der wesentlichen eigenschafften einer Natur mit der anderen / welches im grund vnnd in der that nichts anders wer / denn ein vermischung vnd verwandlung einer Natur in die ander / Sonder ist ein heimliche / sonderliche verbindung beider Naturen / zu dem wesen deß einigen Christi / wie Leib vnd Seel / durch heimliche verbindung / mit einander das wesen eines gantzen vnd einigen Menschen seind.

Nach dem aber die Ketzer / Nestorius mit trennung / vnnd Eutyches mit vermischung der Naturen in Christo / ferner die Kirchen beunruhigten / ist noch ein außdrücklichere vnd völligere Erklärung / den Eutychianischen verfelschungen entgegen gesetzt worden / inn der Christlichen Glaubens Bekentnis zu Chalcedon gestelt / welche also lautet. Wir bekennen einen einigen Sohn / vnsern HERRN Jesum Christum / vollkomen an der Gottheit / vnd denselben auch volkomen an der Menschheit / wahren Gott vnd wahren Menschen / der ein vernünfftige Seel vnd Leib hat / eines Wesens mit dem Vater / nach der Gottheit / vnd eines Wesens mit vns / nach der Menschheit / vns in allem gleich / außgenommen die Sünde / Der von ewigkeit geboren

Auß den Chalcedonischen Artickeln.

ist

ist auß dem Vater/nach der Gottheit/in den letzten tagen aber/ vmb vnser vnd vnsers Heils willen/aus Maria der Jungfrauwen vnd Gottsgebererin/ nach der Menschheit/ einen einigen HERRN Jesum Christum/ den eingebornen Sohn Gottes/ der in zweyen Naturen vnuermischt/ vnuerwandelt/ vngetrennt vnnd vnzertheilt ist offenbaret/ also daß mit nichten der vnterscheid der Naturen von wegen der einigkeit auffgehaben/Sonder viel mehr/ beyder in eine Person vñ Substantz zusammen komenden Naturen eigenschafft behalten wird/Nicht daß er in zwo Personen zerspalten oder zertheilt werde/ sonder daß eben einer sey der eingeborne Sohn/ Gott/ das Wort/ vnd vnser HERR Jesus Christus/ wie von jhm vorzeiten die Propheten haben weißgesagt/vnd Christus selbst vns gelehret vnd vnser Väter Bekentnis vns hinderlassen hat.] Diß ist so klar geredt/ daß es nicht wol klärer sein kan. Wie Christus vollkomener Gott ist/ also ist er auch vollkomener Mensch/ darum daß er beide Naturen vollkomen hat in dem wesen seiner Person. Die vollkomenheit aber der Gottheit seind jhre wesentliche eigenschafften/ daß sie für vnd für vnendlich vnd vnbegreiflich bleibet/ Wird nimmer mehr ein endlichs wesen aus dem vnendlichen/ auch nicht ein endlichs vnnd vnendlichs zugleich.

Vollkomenheit der Gottheit.

Seind derhalben auch der Menschheit/ nicht ein vnuollkomenheit/wie etliche fürgeben/ Sonder die rechte vollkomenheit/ jhre wesentliche eigenschafften vnd gebürende Gaben/ daß sie für vnd für endlich vnnd vmbschrieben bleibt/ vnnd nimmer mehr vnendlich/viel weniger zugleich endlich vnd vnendlich/begreiflich vnd vnbegreiflich wird. Vnd damit den Gedichten von der allmechtigen/ allgegenwertigen Menschheit kein vnterschleiff gelassen werde/stehet darbey/Daß er mit dem Vater nach der Gottheit/ mit vns nach der Menschheit eines wesens sey/ vnd/ außgenomen die Sünde/ vns in allem gleich/ so

Vollkomenheit der Menschheit.

Christi einerley wesen mit dem Vater vnd mit vns.

viel

viel nemlich die wesentlichen eigenschafften der Natur belangt/ habe ein vernünfftige Seel vnd menschlichen Leib / zwo Naturen vnvermischt/vnd keine in die ander verwandelt.

Was die Naturen endere vnd vermisthe.

Nun ist aber der menschlichen Seel vnd Leibs/wesentliche/ vnablegliche Art/ Natur vnd Eigenschafft/ an Wesen vnd an Krefften/endlich vnd begreiflich sein. Bleibt derhalben diese eigenschafft für vnd für im Leib vnnd Seel Christi / ob sie gleich mit Gaben vnd Herzligkeit vber alle andere Creaturen vnaußsprechlich gezieret vnd erhaben seind. Deñ dieser vnterscheid der gaben/macht nit ein andere menschliche Natur in Christo/denn in vns. Dargegen aber würde viel ein andere / denn in vns / ja auch gantz vnd gar kein menschliche Natur in Christo sein vnd bleiben / als die im Wesen vnd wesentlichen eigenschafften / so weit von vnser Natur vnterscheiden wer / als ein Geist vnnd ein Mensch/ja als der Schöpffer vnd Creatur/Weñ die Menschheit Christi vnsichtbar / vnbefindlich / allmechtig / allenthalben gegenwertig wer / man sage gleich / daß sie darneben auch befindlich vnd vmbschrieben sey oder nicht. Daß aber die vermischung vnd enderung der Naturen vermieden werde / muß die gleichheit deß menschlichen Wesens in Christo vnd in vns / behalten werden/so wol als die gleichheit deß Göttlichen Wesens in Christo vnd in seinem Vater. Vnd damit niemand meine / daß solche gleichheit vnd vngleichheit Christi mit dem Vater vnd mit vns / neben der thätlichen gemeinschafft der wesentlichen eigenschafften einer Natur mit der andern / bestehen könne/So wird außdrücklich bekent/daß dieser vnterscheid der Naturen stehe in dem stet bleibenden vnterscheid der wesentlichen eigenschafften beider Naturen. Vnd bleibt aber dennoch ein einiger Christus / Gottes vnd Marien Sohn / vnnd ist dennoch Gott Mensch / vnnd der Mensch ist Gott / vnnd wird recht vnd mit warheit gesagt / daß nicht allein der Mensch / sonder auch Gott von Marien geboren sey / Nemlich nach seiner

Menschheit / vnnd daß nicht allein Gott / sonder auch dieser Mensch von ewigkeit aus dem wesen deß Vaters geboren sey / nemlich nach seiner Gottheit / Nicht von wegen thätlicher gemeinschafft der eigenschafften der Naturen mit einander / Sonder von wegen der zusammenkunfft beider vnterschiedenen Naturen in eine Person / Wie Leib vnd Seel in einem Menschen / jedes sein besonders Wesen vnd wesentliche eigenschafften hat / welche es mit dem andern nicht gemein hat / vnd seind dennoch mit einander / als vnterschiedene vngleiche theil / also vereiniget / daß sie das Wesen vnd Substantz eines gantzen vnnd einigen Menschen machen.

Zeugnis der Väter.

Deßgleichen haben von Christo gelehret mit allgemeiner vnd vnlaugbarer einhelligkeit / alle vhralte rechtglaubige Lehrer der Christenheit / so von der Apostel zeiten an gelebet haben / biß das leidige Bapsthum in der Kirchen oberhand genomen hat.

Ignatius der Martyrer / vnd Bischoff zu Antiochia / der die Apostel selbst gesehen vnnd gehört hat / schreibt also an die Christen zu Smyrna: Wir glauben mit rechter vnd völliger gewißschafft an vnsern HERRN / der aus dem geschlecht Dauids ist nach dem fleisch / vnnd der Sohn Gottes nach der Gottheit vnnd krafft / warhafftig geboren aus der Jungfrawen / getaufft von S. Johans / auff daß er alle gerechtigkeit erfüllete / warhafftig vnter Pontio Pilato vnd Herode dem Fürsten / für vns gecreutziget / nach dem fleisch.] Mit diesen worten bekennt Ignatius / daß Gott aus dem geschlecht Dauids vnd aus der Jungfrawen geboren / gecreutziget sey / nicht nach beiden Naturen / auch nicht durch thätliche gemeinschafft der Naturen an jhren eigenschafften / Sonder nach dem fleisch / vnd daß der Mensch Gottes Sohn sey / nach der Gottheit / vnd schreibt jhm die Allmechtigkeit zu / nit nach dem fleisch / sonder nach der Gottheit.

Also spricht er auch daselbst / daß die Christum gantz vnnd gar verleugnen / die nicht bekennen / daß er das fleisch an sich trage.

trage.] Tregt vnd erhelt das ewige Wort sein Fleisch / So kan je das Fleisch nicht allmechtig sein. Denn der Allmechtigkeit nichts mehr zuwider ist / denn von einem andern getragen vnd erhalten werden.

Item / Ich weiß vnd glaube / daß er auch nach der Auffersteh̃ung fleisch an sich hat. Vnnd da er zu seinen Jüngern sagte / Tastet vnnd schawet mich / denn ich bin nicht ein Geist / der keinen Leib hat / als bald sie jhn angrieffen / haben sie geglaubet.

Item / So der HERR nicht mit warhafftigem Leib komen wird / wie sollen jhn denn die sehen / die jhn gecreutziget haben? Denn ein Geistlich / vnleiblich ding hat keine sichtbare gestalt / noch gewisse bildnis jrgend eines Thiers / von wegen der vngemischten Natur der Geister.] Hieraus ist klar / daß Ignatius auch in Christo / das für keinen wahren Leib halte / das nicht entfindlich vnd vmschrieben ist.

Iustinus der Martyrer. In denselben / welche vergebung der Sünden entfangen / ist er alle zeit gegenwertig mit seiner krafft / Wird aber auch sichtbar gegenwertig sein / in seiner andern zukunfft.] Allhie weis Justinus von keiner andern vnsichtbaren gegenwertigkeit Christi / deñ nach seiner Göttlichen krafft vnd Allmechtigkeit / das ist / nach seiner Gottheit. Nach dem fleisch aber / weis er von keiner gegenwertigkeit / denn von der sichtbaren vnd befindlichen. Colloq. cũ Tryph.

Item / Es ist ein einiger Sohn / der abgebrochen war / vnd der das abgebrochene widerum auffgerichtet hat. Deñ so fern er Mensch ist / ward er abgebrochen / aber so fern er Gott ist / hat er das abgebrochene auffgerichtet. Expos. fidei.

Item / Wie ein einiger Mensch zwo vnterschiedene Naturen in jhm selbst hat / vnnd mit einer verstehet vnnd gedencket er / als mit dem Verstand / mit der andern / als mit den Henden / verrichtet er / das er gedacht hat / Also ist Christus ein einiger Ibidem.

Sohn / vnd hat zwo Naturen. Nach einer wirckt er die Göttlichen Wunderthaten / Nach der andern nimpt er die nidrigen ding vber sich. Denn so ferrn er Gott vnd auß dem Vater ist / thut er die Wunderzeichen / so ferrn er aber Mensch vnnd aus der Jungfraw ist / hat er das Creutz vnnd leiden / vnnd was dergleichen ist / natürlich außgestanden.

Ibidem. Item / Glaub / daß das wesentliche Wort allenthalben gegenwertig sey mit seinem Wesen / Aber auff ein sondere hohe weise sey in seinem eignen Tempel.] Daraus zu sehen / daß die alte Christenheit gar nicht gesorget / daß Christus getrennet würde / ob gleich seine Menschheit nicht mit der Gottheit allenthalben wer / Dieweil die Gottheit nicht desto weniger in jhrer angenomenen Menschheit / auff ein andere weise ist vnd bleibet / denn bey allen andern Creaturen.

Lib 2. cap. 48. Irenæus. Demnach auch der HERR / der Sohn Gottes selbst / bekennt hat / daß den Tag vnd die stund deß Gerichts / der Vater allein wisse / da er offentlich sagt / Von demselben tag vñ stunde aber / weis niemand / auch nicht der Sohn / sonder allein der Vater. Weil denn der Sohn sich nicht geschämet / die wissenschafft desselben Tags / allein dem Vater zuzuschreiben / sonder hat gesagt / was wahr ist / So schämen wir vns auch nicht / die fragen / so vns zu hoch seind / Gott heimzustellen.

lib. 5. ca. 1. Item / Wir kunden nicht anders lernen / was Gottes Sachen seind / denn so vnser Meister / das wesentliche Wort / menschwürde. Denn es kunde vns kein ander deß Vaters willen offenbaren / denn sein eignes Wort / Vnd kunden auch wir anders nicht lernen / wir sehen denn den Meister / vnnd vernemen seine stim̃ mit vnserm gehöre.] Hie lehret Ireneus / daß Christus sein Ampt verriehte / mit vnterschiedlichen / vnd doch zugleich neben einander gehenden wirckungen seiner beiden Naturen / daß ein jede / nicht was der andern / sonder was jhr eigen ist / thut vnnd außrichtet.

Item

Item / Nachdem das Wort Gottes Mensch war / ruhete der Geist Gottes auff jhm / vnnd ward gesalbet das Euangelium zupredigen den dürfftigen. Nach dem es aber Gott war / richtet es nicht nach dem seine augen sahen / vnnd straffte nicht nach dem seine ohren hörten / als der nicht bedorffte / daß jemand jhm zeugete von dem Menschen / weil er selber wuste / was in einem jeden war. lib. 3. c. 16.

Item / Er hat gelidden / also daß das Wort ruhete / auff daß er köndte das Creutz vnd den thod leiden.] Hiemit wil er je nicht / daß das leiden mit der that dem Wort gemein sey gewesen. Denn ruhen heist nicht mit samt dem fleisch leiden / sonder mit seiner Göttlichen gewalt still halten / vnd geschehen lassen / daß das fleisch pein vnd schmach leide. lib. 3. c. 22.

Clemens von Alexandria. Der Sohn Gottes weicht nimmer von seiner Wart / wird nicht getrennt / nicht getheilt / gehet nicht von ort zu ort / ist alle zeit vberal / vnd nirgend begriffen / Ist gantz das väterliche Liecht / gantz das Aug / das alles sihet / alles hört / alles weis / ein Krafft / so alle krefften erforschet.] Vnd bald hernach sagt er: Der ein Krafft ist / die mit der entfindnis vnbegreiflich ist. Denn er ward nicht für das angesehen / das er war / bey den jenigen / die es von wegen schwachheit deß fleisches nicht mochten fassen. Er hat aber ein entfindliches fleisch an sich genommen / vnd ist kommen den Menschen zu zeigen / das zu zeigen möglich war / nach dem gehorsam der jhm befolhen war.] Hie vnterscheidet Clemens die vnumschriebene vnd vnbefindliche Gottheit / von dem vmschriebenen vnd befindlichen fleisch / in Christo. Denn was sichtbar ist / das ist je nicht vnumschrieben. Strom. l. 7.

Tertullianus. So Christus nur ein blosser Mensch ist / wie kan er allenthalben gegenwertig sein / da er angeruffen wird / weil dieses nicht die Natur eines Menschen ist / sonder Gottes / daß er könne an allen orten gegenwertig sein. De Trin.

Ibidem. Item/ So er vom Himel gesand ist vom Vater/So ist er je nit nur ein Mensch. Denn ein Mensch kan nicht vom Himel komen. Derhalben ist der Mensch zuuor nicht dort gewesen/Sonder er ist hinauff gefaren/ da er zuuor nicht war/ Ist aber herab gestigen das Wort Gottes/das dort gewesen ist.

De carne Christi. Item/ Kein ding ist Gott gleich/vnd seine Natur ist einer andern art vnd eigenschafft/denn alle andere ding.

Ibidem. Item/ Die Krefften haben in Christo bewiesen den Geist Gottes/ oder seine Gottheit/ Das leiden aber das menschliche Fleisch.

Ibidem. Item/ Christus hat lieber wollen geboren werden/denn jrgend in einem stück mit vnwarheit vmbgehen/ vnd sonderlich wider sich selbst/ daß er einen Leib hette/ der hart wer ohne Bein/ greiflich ohne fleisch/blutig ohne blut ꝛc.

In Symb. Cyprianus,oder Ruffinus. Er ist hinauff gefaren gen Himel/nicht da Gott das Wort/ zuuor nicht gewesen war/ Denn dieser allezeit im Himel war/vnd im Vater blieb/ Sonder da das Wort im fleisch noch nicht saß.

Orat. de fide. Athanasius. Setze dich zu meiner Rechten/ das ist von dem Leib deß HERREN geredt. Denn weil Gott/ wie er spricht/ Himmel vnd Erden erfüllet/ vnd alles vmbfehet/ aber von keinem ding vmbfangen wird/ Auff was für einem Stul solt er denn sitzen? Derhalben ist es der Leib von dem er sagt/ Setze dich zu meiner Rechten.] Hie wil Athanasius außdrücklich/ daß die Menschheit Christi also in jhre Maiestet vnd Herrligkeit zur Rechten deß Vaters gesetzt sey/ daß sie gleichwol nicht allenthalben/ wie die Gottheit/ sonder jtzund droben im Himmel sey.

Apolog. Dionys. Item/ Gleich wie die Reben eines wesens mit dem Weinstock/vnd auß dem Weinstock seind/Also haben auch wir Leibe/ die einer art seind mit dem Leib deß HERREN/ vnd entfangen alle aus seiner völle.

Item/

Item/ Das wesentliche Wort/ist nicht in seinem Leib vmfangen / Sonder es vmfehet den Leib / also daß es zugleich in demselben sey/ vnd ausserhalb aller ding/vnd in dem Schoß des Vatters. Vnd ob es wol in allen dingen ist / wird es doch nicht ein stück der andern ding/sonder alles wird von jhm lebendig gemacht vnd erhalten. De incar.

Item/ Wer hat jemal solch ding gehört / gelehrt oder gelernt? Aus Sion soll das Gesetz außgehen / vnd deß HERRN Wort von Jerusalem. Wo ist aber diß herfür komen? Welche Helle hat das außgespeiet / daß der Leib von Marien geboren / einerley wesen soll haben mit der Gottheit des Worts? Oder daß das Wort in Fleisch vnd Bein vnd Haar vnd den gantzen Leib verwandelt sey? Wer hat je in der Kirchen/ oder von Christen gehört/daß Gott ein Leib getragen hab/der nicht ein rechter/ natürlicher/ sonder im schein ein Leib gewesen sey?] Nu ist aber die wesentlichen eigenschafften in der that gemein haben/ nichts anders im grund / denn einerley wesen haben / vnnd was allenthalben ist/das ist kein rechter natürlicher leib. Epist. ad Epictet.

Eustathius, Bischoff zu Antiochia. Der Leib ward wol auffgehaben vnd ans Creutz geschlagen / Aber der Göttliche Geist der Weißheit/oder die Gottheit/ war zugleich in dem leibe vnd vber allen Himmeln/vnd vmbgab die gantze Erde/vnnd hatte die abgründe jnnen/ durchdrang vnd vrtheilte alle Seelen vnd gemüte/vnd wirckete alles gleicher weise wie Gott. Denn die aller höchste Weißheit/wird nicht jnnen gehalten vnd eingeschlossen in leibliche maß vnd grösse / wie die flüssigen oder truckenen ding/in jhren Gefessen eingeschlossen werden / vnd dieselben nicht in sich fassen/sonder von jhnen gefasset werden/ Sonder sie ist ein Göttliche vnnd vnaußsprechliche krafft / begreiffe vnnd fasset das jnnerste vnnd das eusserste jhres Tempels oder Leibs / ist allenthalben gegenwertig / vnd ist nichts so groß / das sie nicht vmbgehe vnd vmbfange. Theod. dial. 2.

Gregorius

Contr. Eu nom. Theo. dial. 2. Gregorius Nyssenus. Die Menschliche Natur macht Lazarum nicht lebendig / Auch beweinet den thodten nicht die Göttliche Krafft / die nicht kan betrübt werden / Sonder die threnen waren deß Menschen eigen / Deß lebens aber das jenige / was dem wahren Leben gebürt. Die menschliche Armut Christi speiset nicht so viel tausend / Auch laufft die allmechtige Gottheit nicht zum Feigenbaum. Wer wird müde von der reise? Vnd wer erhelt ohne mühe mit seinem Wort die gantze Welt? Was ist der glantz der Herzligkeit? Vnd was wird mit Nägeln durchstochen? Welche Natur wird geschlagen in dem Leiden / vnd welche bleibt von ewigkeit in jhrer Herzligkeit? Diß alles ist freilich offenbar / wenn es gleich niemand mit Worten erkleret.

De Sp. S. ca. 22. Basilius. Ich bin bey euch / spricht der HERR / vnd mein Geist ist mitten vnter euch. Der aber allenthalben ist / vnnd bey Gott ist / was für ein Natur soll man meinen daß er habe? Ein solche / die alles begreifft vnd vmfehet? oder ein solche / die an gewissen orten begriffen ist / Wie die Schrifft selbest zeuget / daß der Engel Natur sey?

De Sp. S. Didymus Alexandrinus. Der heilig Geist selbest / wenn er ein Creatur wer / so het er doch ein vmschriebens wesen / wie alle erschaffene ding. Denn ob gleich die vnsichtbaren Creaturen / mit raum vnnd stell nicht vmbgeben werden / seind sie doch endlich / von wegen der eigenschafft jhres wesens. Der heilige Geist aber / dieweil er an vilen orten ist / hat kein vmbschriebenes wesen.] So nun die Allgegenwertigkeit die ewige Gottheit deß heiligen Geists beweiset / So gebürt sie je nicht der Menschheit Christi / Sonder würden die Väter auß solchem grund nichts beweisen können / wann nicht allein die Gottheit / sonder auch ein Creatur könde allenthalben gegenwertig sein.

De incar. cap. 7. Ambrosius. Jesus nam zu an Weißheit vnd Gnad. Wie nam die Weißheit Gottes zu? Laß dichs die ordnung der Wort lehren.

lehren. Er nam zu an alter/vnd nam zu an weißheit/aber an der menschlichen Weißheit. Darum hat er das alter vor her gesetzt/ auff daß man wüste/ daß es nach der Menschheit geredt wer. Denn das alter ist nicht der Gottheit/Sonder deß Leibs. Derhalben weil er zunam an alter deß Menschen/ so nam er auch zu an weißheit deß Menschen. Die weißheit aber nimt zu durch die Sinne/Denn durch die entfindnis vnd sinne komt die weißheit. Jesus aber nam zu an alter vnd weißheit. Welcher Sinn nam zu? Nam der menschlich zu/ so ist auch derselbe angenommen. Nam der Göttliche zu/ so ist er wandelbar durch das zunemen. Denn das zunimpt/wird freilich geendert vnd gebessert. Nun wird aber was Göttlich ist nicht geendert/ vnnd derwegen was geendert wird/ ist nit Göttlich. Derhalben weil in Christo zunamen die menschliche Sinnen/hat er auch menschliche sinne an sich genomen. Vnnd daß wir wüsten/daß er nach dem Menschen redete/ sagt Lucas zuuor/ Das Kind aber ward starck/vnd wuchs/ vnd ward erfüllet mit weißheit. Der name/ Kind/ bedeut ein menschlich alter. So kan auch die Krafft Gottes nicht stercker werden. Gott vnnd die hoheit seiner weißheit kan nicht wachsen/ Vnnd die völle der Gottheit kan nicht erfüllet werden. Derhalben die erfüllet ward/ das war nicht die Göttliche/sonder die menschliche Weißheit Christi.] Vnnd bald hernach: Der Weißheit Gottes ist nichts zukünfftiges noch heimlichs verborgen. Aber die vnerfarne Kindheit weis nit/ was sie nit gelernet hat/von wegē deß menschlichen vnuerstands. Vnd dürffen wir vns nicht besorgen/ daß wir Christum trennen/ wenn wir jhm zweierley vnterschiedene Sinne vnd erkenntnis zuschreiben.

Item/ Der HERR der Herrligkeit ist gecreutziget/ drum daß er beide Naturen hat/ die Menschliche vnnd die Göttliche. An der menschlichen Natur hat er gelidden. Darumb wird vnabgesondert also gesagt/ Der HERR der Herrligkeit habe gelidden/ De fide ad Grat. l. 2. c. 4.

lidden / vnnd herwiderumb/wie geschrieben stehet/ Deß Menschen Sohn sey vom Himmel kommen. Derhalben hat er gezweiuelt/hat verdruß gehabt/ist aufferstandē/nach der Menschlichen Natur. Denn das gefallen ist / das ist wider aufferstanden. Nach der menschlichen Natur ist auch jenes geredt / das die Ketzer pflegen zuuerkeren / Ich gehe zum Vater/Denn der Vatter ist grösser denn ich. Er gehet hinweg durch den thod/ vnnd kompt wider zu seinen Jüngern / durch die Aufferstehung.

Ibidem. Item/ Gott wandelt nicht von ort zu ort / weil er alle zeit allenthalben ist. Der Mensch ists der hinweg gehet / der ists auch der widerkompt. So sagt er auch anderßwo / Stehet auff last vns gehen. Derhalben gehet vnd kompt er/nach der Natur/ die er mit vns gemein hat. Denn wie kan er / als Gott kleiner sein/ denn der Vater/weil er vollkomener vnd völliger Gott ist? Er ist aber kleiner nach der Natur deß Menschen.] In allen diesen Worten Ambrosij/wird keiner solchen Dispensation gedacht/dadurch ein ding zugleich sey vnd nicht sey in der menschlichen Natur / Von welcher er außdrücklich lehret / daß sie nicht allwissend/ nicht allmechtig/ nicht allgegenwertig / weder gewesen/noch jetzund sey/ Vnd diß ohne alle trennung der Person Christi.

In Symb. ad Damas. Hieronymus. Wir verfluchen auch der jenigen Gotteslesterung / die sich vnterstehen diese newe Meinung einzufüren/ Daß von der zeit an / da das Fleisch ist angenomen / alle eigenschafften der Gottheit / seind in die Menschheit gezogen / vnnd herwiderumb die eigenschafften der Menschheit / mit der that sich in die Gottheit ergossen haben / Daß also (welches nie kein Ketzer hat dürffen sagen) durch diese vermischung/beide Naturen/die Göttlich vnd die menschlich auffgehaben/vnd auß jhrer eignen art in ein andere verwandelt werden.[Das Hieronymus allhie nennet/in die ander Natur ziehen/vnd sich ergiessen/

ist

ist nichts anders / denn die eigenschafften einer Natur / beiden Naturen wesentlich oder thetlich gemein machen.

Augustinus. Nim einem Leib sein raum vnd stet / so wird er nirgend sein. Vnnd wenn er nirgend ist / so wird auch gar nicht sein. Ad Dard.

Item / Er wird also widerkomen / vermög deß Englischen zeugnis / wie man jhn hat gesehen gen Himel faren / das ist / eben in der Natur vnd Wesen deß fleisches / welchem er warlich die vnsterbligkeit gegeben / aber seine Natur nicht hat genommen. Nach dieser Natur / soll man nicht meinen / daß er allenthalben gegenwertig sey. Denn man muß sich hüten / daß wir nicht also die Gottheit deß Menschen verthedigen / daß wir die Warheit deß Leibs auffheben. Es folget aber nicht / daß / was in Gott ist / so wol allenthalben sey als Gott. Ibidem.

Item / Von denen der Mensch hinweg gieng / weicht Gott nicht hinweg / vnnd ist dennoch eben ein Christus Mensch vnnd Gott. Drum gieng er hin / mit dem das Mensch war / vnnd bleib hie / mit dem das Gott war / Gieng hin / mit dem das nur an einem ort war / bleib hie / mit dem das allenthalben war.] Dergleichen Sprüch seind so viel bey Augustino / vnd aus jhm anderßwo von vielen angezogen / daß vnnot / derselben mehr allhie zuerzelen. In Iohan. Tr. 78.

Chrysostomus. Er befilhet vns / daß wir mit grosser lieb vnnd einigkeit zu jhm kommen / vnnd in diesem leben zu Adlern werden / vnd zu jhm in Himmel / oder viel mehr / vber den Himmel hinauff fliegen. Denn wo das Aß ist / da samlen sich die Adler. 1. Cor. hóm. 24.

Cyrillus. Was von Christo gesagt wird / muß man also verstehen / daß weder das jenige das der Gottheit zugehöret / seiner Menschheit zugeschrieben werde / noch das der Menschheit eigen ist / auff seine Gottheit gezwungen werde. L. 5. de Trin.

Dial. 2. Theodoretus. So ist nun der Leib deß HERRN wol aufferstanden / frey von aller zerstörung vnnd zerbrüchligkeit / daß er weder leiden noch sterben kan / vnd mit Göttlicher Herrligkeit geehret / vnnd wird angebetet von den Himlischen Fürstenthümen / ist aber dennoch ein Leib / vnd bleibt vmschrieben / wie er zuuor gewesen ist.

Ibidem. Item. Also soll man nun auch von Christo reden / vnd wenn wir von den Naturen sagen / einer jeden zuschreiben / was jhr gebürt / vnd wissen / daß andere ding der Gottheit / andere der Menschheit eigen seind. Wenn wir aber reden von der Person / so müssen wir die eigenschafften beider Naturen / Gott vnnd dem Menschen gemein machen / vnd vnserm Heiland Christo zuschreiben / vnnd eben einen Christum Gott vnnd Menschen nennen.

Ad Flaui. c. 4. Leo. Es wirckt ein jede Natur mit gemeinschafft der andern / was jhr eigen ist / also daß das Wort wirckt / was dem Wort zustehet / vnd das Fleisch verrichtet / was deß Fleisches werck ist. Das eine leuchtet mit Wunderthaten / das ander leidet gewalt vnd vnrecht. Vnd wie das Wort von der gleichheit der väterlichen Herrligkeit nie gewichen ist / also hat auch das fleisch die art vnserer Natur nie verlassen.

Ad Thrasim. lib. 2. Fulgentius. Eben derselbe ist ein reumlicher Mensch / aus dem Menschen / Der vnbegreiflicher Gott ist auß dem Vater. Eben einer ists / der nach der menschlichen Natur vnnd Wesen / nicht im Himmel war / da er auff Erden war / vnd hat die Erde verlassen / nach dem er gen Himmel gefaren. Aber nach der Göttlichen vnbegreiflichen Natur / hat er weder den Himel gelassen / da er von Himel gestiegen / noch die Erde verlassen / als er gen Himmel gefaren.

Lib. 1. Vigilius. Er ist allezeit gantz allenthalben / in gleicher Gottheit mit dem Vater / den kein ort nicht innen helt. Denn es ist alles voll deß Sohns / vnd ist kein ort / da seine Gottheit nicht gegen

genwertig wer. Von wann vnd wohin sagt er denn / daß er gehen wolle? Oder wie sagt er / daß er wölle zum Vater gehen / von welchem er ohne zweiuel nie gewichen ist? Aber das war zum Vater gehen / vñ von vns hinweg gehen / Nemlich / dieselbe Natur von dieser Welt hinweg füren / die er aus vns angenomen hatte. So sihestu nun / daß eben derselben Natur eigen gewesen ist / daß sie hinweg genomen würde / vnd von vns gienge / die am ende der zeit wider zu vns komen wird / Wie die Engel zeugen vnd sagen / Dieser Jesus / der von euch hinauff genommen ist / wird also komen / wie jhr jhn habt gesehen in den Himmel faren. Denn sihe das wunderbarliche geheimnis beider Naturen. Der Sohn Gottes weicht von vns nach seiner Menschheit / vnd spricht zu vns nach seiner Gottheit / Ich bin bey euch alle tage biß an der Welt ende. Ist er bey vns / wie sagt er denn / Es wird die zeit komen / da jhr begeren werdet zu sehen deß Menschen Sohn / vnd werd jhn nicht sehen? Aber er ist bey vns / vnnd ist nicht bey vns. Denn die er hat gelassen / vnd von denen er ist hinweg gegangen mit seiner Menschheit / die hat er nicht verlassen mit seiner Gottheit. Durch die gestalt deß Knechts / die er von vns hinweg genomen hat in den Himmel / ist er von vns abwesend / Durch die gestalt Gottes / die von vns nicht weicht auff Erden / ist er vns gegenwertig. Vnd ist dennoch eben einer / der vns gegenwertig vnd abwesend ist.

Item. So das Wort vnd Fleisch einerley Natur haben / wie solte denn / weil das Wort allenthalben ist / nicht auch das Fleisch allenthalben sein? Denn da es auff Erden war / da war es je nicht im Himel / vnnd jetzt weil es im Himel ist / so ist es freilich nicht auff Erden / Vnnd ist so gewiß nicht auff Erden / daß wir nach demselben / Christi gewertig seind aus dem Himmel / welchen wir doch glauben bey vns auff Erden sein / nach der Gottheit. So wird derhalben nach der Widersacher Lehr / entweder das Wort mit sampt dem Fleisch an einem ort begrieffen Lib. 4.

sein / Oder deß fleisch mit sampt dem Wort allenthalben sein/ Demnach eine Natur in sich nicht zugleich leidet / das streittig vnd widereinander ist. Nun seind aber diese zwey weit vnterscheiden vnd einander vngleich / an einem ort vmschrieben sein/ vnd allenthalben sein. Vnd weil das Wort allenthalben ist/ sein fleisch aber nicht allenthalben ist / So ist darauß offenbar / daß der einige Christus beide Naturen habe / allenthalben sey nach seiner Göttlichen Natur / vnd an einem ort begrieffen sey / nach seiner menschlichen Natur. Diß ist der allgemeine Glaub vnd Bekenntnis / so die Apostel gelehret / die Märtyrer bestettiget/ vnd die Glaubigen biß daher haben behalten.

Mit diesen gleichstimmende Zeugnis/ seind bey allen Christlichen alten Lehrern/ ja auch bey den Bäpstlichen Schultheologen / in grosser menge zufinden / Wie auch derselben aus diesen vnd andern Vätern/ so viel hin vnd wider angezogen seind/ daß daraus leichtlich jederman sehen vnd gewiß sein kan / was in der vhralten rechtglaubigen Christenheit von der einigen Person vnd zweyen vnterschiedenen Naturen Christi/ einhelliglich vnd vngezweiuelt gehalten vnd gelehret worden ist / Vnd derhalben wir vnnot geachtet/ allhie derselben mehr zuerzehlen. Was aber dargegen aus den Vätern angezogen wird / die allgegenwertigkeit deß Leibs Christi zubescheinigen / dauon geben zum theil jtzgemeldte ort der Vätter / zum theil von andern geschehene Antworten / genugsamen bericht / vnd soll villeicht zu seiner zeit vnd ort / ferrner dauon erklärung geschehen / so allhie verlengerung zuuermeiden / eingestellt.

CAP.

CAP. II.

Widerholung reiner Lehr vom H. Abendmal Christi.

DJe Lehr von der einigen Person vnd beiden Naturen Christi/ist der höchsten Artickel einer deß Christlichen Glaubens/ vnnd der gantzen heiligen Schrifft/ ja der Grund vnsers Trosts vnd Seeligkeit/ vnd gehört derhalben zu rechtem verstand vnd erklerung desselben/ sonderlicher fleiß vnd fürsichtigkeit/ im nachdencken vnnd im reden. Wenn aber dieser Artickel recht erklert vnd eingenommen/so ist alßdenn auch die gemeinschafft der Glaubigen an Christo vnd allen seinen gütern vnd wolthaten/ was dieselbe sey vnd wie sie geschehe/leichtlich zuuerstehen vnd darzuthun/ Vnd alßdenn ferner auch leicht zuuernemen/ wie es ein gestalt hab mit den heiligen Sacramenten/vnd dem gantzen Predigampt/welches von Gott darzu geordnet vnnd eingesetzt ist von anbeginn/daß es ein Mittel vnd Werckzeug deß heiligen Geistes sein solle/da durch er die Außerwehlten Gottes/dieser seeligen gemeinschafft Christi teilhafftig mache. Derhalben weil der span vom Abendmal des HERRN/ viel leichter ist zuerkleren vnnd zuuerstehen/ denn von seiner Person/allen so die Warheit zuwissen mit ernst begeren/ wollen wir allhie die Summa vnserer Lehr vnnd Bekentnis/ als die sonst vielfeltig vnnd nach der leng/ genugsam dargethan vnd erwiesen ist/ desto kürtzer widerholen/vnd nur so fern/ als genug ist zu zeigen/ daß wir auch in diesem streittigen

Artickel

Artickel keine newe noch Ketzerische / oder mit der Schrifft vnd Christlichem vhralten Glauben vnd Bekentnis / mißhellige Lehr füren noch bestettigen.

Was Sacrament sey.

Daß deß HERRÆN Abendmal ein Sacrament sey / ist zu beiden theilen bekant vnd vngezweifelt. Nun seind aber die Sacrament solche eusserliche Ceremonien vnnd Kirchengebreuch / die Gott von anbegin seiner Kirchē zuhalten befolhē hat /

I. Brauch der Sacramen.

daß er die Glaubigen dardurch erinnerte der wolthaten / die jnen in Christo widerfaren / vnnd durch diese eusserliche Zeichen / als durch ein gleichnis vnd gemälde / jhnen dieselben für augen stelle / vnd die verheissung der gnaden / durch den brauch derselben / einem jeden insonderheit zueigne / jhren Glauben damit zu üben vnnd zustercken / in dem der heilige Geist zugleich durch das Wort vnnd zeichen der verheissung / als durch ein zweyfaches zeugnis des willen Gottes gegen jhnen / die hertzen zu glauben erwecket / vnd beweget / vnd sie derselben Wolthaten / die er jhn mit worten vnnd zeichen verheist vnnd verspricht / durch zunemung deß Glaubens je mehr vnnd mehr theilhafftig mache /

II. Vnd nachdem er sie also seiner gnade erinnert vnd versichert / sie durch entfindnis derselben in jhren hertzen / ermane vnd treibe / nicht allein für sich selbst in eines jeden hertzen / sonder auch offentlich in der Gemein Christi / für allen Creaturen / auff diese jhnen von Gott fürgeschriebene vnd geordnete weise / solche entfangene wolthaten Gottes / mit danckbarem Hertzen / munde

III. vnd leben / zubekennen vnd zu rhümen / Vnnd denn auch darneben / daß er seine Kirch / von allen andern Völckern vnd Secten in der gantzen Welt / als mit jhrem Kennzeichen / vnterscheide vnd absondere /

IIII. Die offentliche gemeine Versamlung / sein Wort zuhören vnnd seine Sacrament zubrauchen / vnnd dadurch die stette gedechtnis vnnd offentliche verkündigung seiner

V. wolthaten / allezeit in seinem Volck erhalte / Vnd alle Glieder seiner Kirchē / durch solchen gemeinen brauch / einerley Sacrament

crament vnd Bundzeichen mit dem einigen Gott / durch den einigen Mitler Christum / zu brüderlich lieb vnd einigkeit / desto stercker verbünde vnd reitze.

Dieser vrsachen halben / hat die Christliche Kirche / die Sacrament Geheimnis genennet / weil sie heimliche vnd denen verborgene ding bedeuten / welche von jhrer bedeutung vnd brauch / auß dem Wort Gottes nicht vnterwiesen seind. Item / Zeichen der gnaden / vnnd Warzeichen der Geistlichen / Himlischen Gaben vnnd Wolthaten Gottes. Sie werden auch inn der Schrifft genent Sigil der Gerechtigkeit deß Glaubens / Item / Zeichen deß Bunds zwischen Gott vnd den Glaubigen / das ist / der versünung mit Gott durch Christum. Denn weil vns Gott selbst / diese zeichen / gleich als zeugnis vnd pfand seiner gnaden / durch die hand seiner Diener darreicht vñ vbergibt / gleich wie er durch jhren mund mit vns redet / So bezeuget er damit für allen Creaturen / daß er vnser Gott sein vnd ewig bleiben will / vnd vns die im Euangelio versprochenen vnd hiemit bedeutten wolthaten / warhafftig geben hab / gebe vnd geben will / Vnnd wir / dieweil wir sie gleich als aus seiner hand von jhm annemen vnd entfangen / bekennen damit vñ bezeugen hinwiderumb / für dem angesicht seiner gantzen Gemein / daß wir sein Volck seind vnd für vnd für wollen bleiben / vnd jhm für die entfangene Wolthaten / ewige danckbarkeit schuldig seind. Also seind die Sacrament ein offentliche bezeugung vnnd bestetigung deß ewigen Bunds / den Gott mit vns durch den Mitler Christum hat auffgericht / vnd ein verpflichtung zwischen Gott vnnd vns / Trew vnnd Glauben einander zu beiden teilen / stet vnnd fest in ewigkeit zu halten / damit wir für der gantzen Welt / vns von allen feinden Gottes absondern / vnd zu Christo bekennen.

Sacrament seind Geheimnis.

Zeichen.

Warzeichē.

Sigill.

Bundzeichen.

Weil denn Gott diese eusserliche Zeichen / an die verheissung seiner gnaden / gleich als Sigill / hat angehengt / So ist aus dieser natur / art vnd eigenschafft aller Sacrament / augenschein-

Wort vnnd Sacrament verheissen einerley.

scheinlich vnd vnwidersprechlich / daß sie nichts anders können bedeuten / verheissen vnd versiegeln / oder bezeugen vnnd bestettigen / auch in vnd mit vnd durch dieselben / nichts anders kan entfangen vnd vns gegeben werden / denn was in der Euangelischen verheissung der Wolthaten Christi / allen Menschen angebotten / vñ allen glaubigen gegeben wird / Gleich wie das Sigil nichts anders versichert / bestettiget vnd mit sich bringt / denn was in dem Brieff / daran es gehengt ist / begrieffen vnd verschrieben wird. Es ist auch hierauß klar / daß alle Sacrament / einerley gemeinschafft Christi vnnd seiner Wolthaten / bedeuten vnd verheissen / Nemlich kein andere / denn die im Euangelio allen glaubigen versprochen / vnd nach der leng erkleret wird / vnd allen Außerwehlten zu jrer Seeligkeit nötig ist / sie können gleich oder können nicht der Sacrament gebrauchen.

Vnterscheid vnd gleichheit der alten vnd newen Sacramenten.

Darneben aber ist dieser fürneme vnterscheid / gleich wie der zusag der Göttlichen gnade / also auch der daran gehengten Sacrament / im alten vnd newen Testament / daß die Predig vnnd Sacrament / im alten Testament / die ewige Seeligkeit den Glaubigen verhiessen / durch den zukünfftigen Christum / Im newen aber durch den / der schon komen ist. Darnach ist auch vnterscheid in den Ceremonien / welche andere im alten Testament gewesen / denn im newen seind eingesetzt / vnd in jhren sonderlichen deutungen auff die stück der Wolthaten Christi / vnd besondere vrsachen / darzu ein jedes ist geordnet. Im alten Testament waren / Beschneidung / Opffer / vnd anders / Im Newen / Tauff vnd Abendmal. Die Opffer deuteten auff das Leiden Christi für die Sünd / Beschneidung vnd Tauff / auff die vergebung vnnd außfegung der Sünde. Beschneidung vnnd Tauff / seind eingesetzt / zur offentlicher auffnemung in das volck Gottes / Das Abendmal / zum zeugnis der ewigen erhaltung in vns deß angefangenen lebens in Christo. So viel aber belanget die gantze gemeinschafft Christi vnnd aller seiner Wolthaten /

ten/ vnd das gantze werck vnser Seeligkeit/ So wol auch den fürnemsten brauch der Sacrament/daß sie sollen Bundzeichen sein zwischen Gott vnd den Glaubigen/darinn komen alle Sacrament vber ein.

Vnterscheid der zeichen vnd gaben.

Ferner ist hieraus leicht zuuerstehen/ daß in den Sacramenten die sichtbaren zeichen/vnd dadurch angezeigte Gaben/ eben also vnterschieden seind/ vnd doch mit vnd neben einander entfangen werden/wie in der Predig deß Euangelions/ die eusserliche stimm oder wort/ vnnd die Gaben so dardurch werden verheissen/vnd mit wahrem Glauben entfangen vnd angenommen. Die Wort hören wir mit leiblichen Ohren/ die zeichen sehen vnd entfinden wir mit leiblichen Augen vnd andern Sinnen. Aber die Himlischen Gaben vnd geschenck Gottes/ so durch beide/ Wort vnd Zeichen/bedeutet vnnd verstanden werden/ können anders nicht gefasset werden/ denn mit einem glaubigen gemüt vnd hertzen/ darinne der heilig Geist/ den rechten Glauben an Christum/ durch das wort vnd zeichen anzündet vnd erwecket. Die Wort hören wir auß dem Mund/ die zeichen entfangen wir aus der Hand der Diener Christi/ Die ding aber/ so durch beide bedeutet vnd vns zugesaget werden/kan niemand anders entfangen/denn auß der hand Christi selbst/das ist/ durch die würckung deß heiligen Geistes in einem glaubigen hertzen/welche geschicht in rechtem gebrauch des von Gott darzu verordneten Predigamts vnd Kirchendiensts.

Rechter brauch der Sacramẽt.

Vnd weil die Sacrament solche Gnadenzeichen seind/ wie jetzt gemeldet/so ist auch hieraus offenbar/welches der rechte/ von Gott gebotene vnnd seeligliche brauch der Sacrament sey. Denn gleich wie das Wort Gottes als denn recht vnnd fruchtbarlich gehöret wird/wenn nicht Menschen tand/ sonder was Gott geredt hat/geprediget vnd gehöret/ vnd recht/ das ist/ nach Göttlicher erklärung verstanden wird/ mit diesem fürsatz

vnd begeren / daß man der Warheit vnd deß willen Gottes gewiß werde / vnd sich demselben mit rechtem Glauben vnnd gehorsam vnterwerffe / Die es aber nicht also hören / den ist alle Lehr vnd Göttliche verheissung nichts denn ein vergeblicher schall / vnd ein anlaß jhre Sünde vnd straffe zuheuffen / Also auch die Sacrament werden als denn rechtmessig gebraucht / wircket / stercket vnnd mehret der heilig Geist dardurch den Glauben im hertzen / vnd also durch den Glauben / die gemeinschafft Christi / vnd aller seiner wolthaten / vnd werden nicht blosse zeichen / sonder die Gaben vnd zeichen mit einander entfangen / Wenn nicht von Menschen erdachte / sonder von Gott gebotene Ceremonien / darzu gebraucht werden / darzu sie von Gott verordnet seind / vnd von denen / welchen sie von jm eingesetzt vnd vergönnet seind / nemlich den gliedern Christi / das ist / die durch seinen Geist new geboren / vnd durch wahren Glauben an jn / zu Gott bekeret seind / Ausser diesem brauch aber / werden wol die sichtbaren zeichen entpfangen / aber damit keines der vnsichtbaren ding vnd Himlischen Gaben / welche Gott dardurch bedeutet / vnd allen Menschen / Glaubigen vnnd vnglaubigen / so in der eusserlichen gemeinschafft der Kirchen seind / anbeut / aber allein den Glaubigen zusagt vnd gibt / Sonder es wird viel mehr der zorn vnnd das vrtheil Gottes durch solche entpfahung der Sacrament gereitzet vñ gescherffet / vnd ist aber doch die schuld dessen nicht an Gotte / der allen Menschen befilht / daß sie seine fürgetragene vnnd angebotene Wolthaten annemen sollen / Sonder an denen / so dieselben mit jhrer vndanckbarkeit außschlahen / vnnd mit von Gott ernstlich verbotenem Mißbrauch der Bundzeichen / seinen heiligen Bund schmehen vnd entheiligen. Alle diese Stück könnē auß obgesetzter / in heiliger Schrifft vielfeltig gegründter beschreibung der Sacrament / leichtlich verstanden werden.

Auß diesen zweyen vrsachen aber / nemlich / der vergleichung

der

der Geistlichen Gaben mit den eusserlichen zeichen / vnd der gewissen warhafftigen entfahung der Gaben mit den zeichen / in jhrem rechten brauch / welche entfahung geschicht durch die wirckung deß heiligen Geistes / welcher durch Wort vnnd zeichen / den Glauben / vnd durch den Glauben die Gemeinschafft Christi vnd seiner Gaben / in vns wircket / ist in heiliger Schrifft / vnd zu allen zeiten in der Christlichen Kirchen / diese weise von allen Sacramenten deß alten vnd newen Testaments / zureden / gantz gebreuchlich vnd gemein / daß die Himlischen Geistlichen Gaben / mit dem namen der irrdischen leiblichen zeichen / vnnd herwiderum die Zeichen / mit dem namen der Gaben genennet werden. Vnd wird durch solche Form vnd art zu reden / anders nichts gemeint vnnd verstanden / denn die angehengte verheissung Göttlicher gnaden / an die zeichen / in jhrem rechten geordneten brauch. Sacramentliche weise zureden.

Letztlich folget auch auß gemeldter Beschreibung der Sacrament / daß den Christen nicht frey stehe / dieselben jhres gefallens zugebrauchen oder nicht zugebrauchen / Sonder daß alle / die nicht wollen deß Bunds Gottes vnnd der bekantnis Christi sich schemen / vñ durch vermessenheit / als bedörfften sie der übungen jhres Glaubens nicht / sich in gefahr der versuchung vnnd fleischlichen sicherheit geben / sich deren zugebrauchen schuldig vnd verpflichtet / ja auch willig vnd begirig seind / So ferrn sie nur können / zu rechtem / von Gott eingesetztem brauch derselben kommen. Denn wo sie ohne jhre schuld vnd wider jhren willen / derselben beraubet werden / So haben sie diesen Trost / daß nicht die beraubung / sonder die verachtung der Sacrament / ein zeichen deß Vnglaubens vnd verdamlich ist. Sacramente brauchen / nicht in der Christen willkur.

Deßgleichen ist auch hieraus offenbar / daß die heilige Sacrament zuhandlen / zureichen vnd zuentfangen seien / wie auch das Wort Gottes zupredigen vnd zuhören ist / mit aller gebürlichen andacht / innerlichen vnd eusserlichen ehrerbietung / das ist / Sacramente mit andacht zu handlen.

in übung rechtes Glaubens/ Buß/ Lieb / betrachtung der gnaden Gottes gegen vns/ Gebets vnd danckbarkeit / ohne heucheley/ ohne menschliche Fünde/ Zusetze vnnd Aberglauben/ damit die Göttliche ordnung nicht gezieret/ sonder viel mehr verstellet vnd verdunckelt wird.

Was das Abendmal sey.

Auß dieser Summarischen / gewissen / klaren / einhelligen Lehr der gantzen heiligen Schrifft / vnd vhralten / rechtglaubigen Christenheit/ von allen Sacramenten/ ist einem jeden leicht zuuerstehen/ was vnser Glaub vnd Bekentnis / ja was einem jeden Christen / von deß HERRN Abendmal zuhalten vnnd zu glauben sey / Als nemlich / daß es ein Sacrament deß newen Testaments sey / in welchem Christus durch außteilung vnnd nieſſung Brots vnnd Weins zu seinem gedechtnis / in der versamlung der Christen / alle vnnd jede seine Glaubigen erinnert/ vnd jhn bezeuget/ daß er für sie seinen Leib in thod gegeben/ vnnd sein Blut vergossen hab/ vnd jhnen dieselben zur einigen Speiß vnd Tranck deß ewigen Lebens gebe / Auff daß er das vertrauwen auff solche Wolthat / in jhnen erwecke vnd stercke/ vnnd sie inn der gemeinschafft Christi vnd aller seiner Himlischen Güter / je lenger je mehr zunemmen / vnnd nicht allein ein jeder für sich selbst in alle seinem leben / sonder auch offentlich in vnd mit der Christlichen Gemein / Christo darfür danck vnd preiß erzeige. So bekennt vnd bezeuget nun in dieser Handlung offentlich/ Christus an seinem / vnd wir an vnserm theil / daß er mit vns / vnnd wir mit jhm vnnd allen Glaubigen / die Himlische/ Geistliche vnd selige gemeinschafft haben/ die im Euangelio allen glaubigen verheissen wird / ohne welche kein Mensch das ewige Leben hat.

Gemeinschafft Christi.

Diß ist aber diese gemeinschafft / daß durch den thod vnnd das verdienst Christi/ als durch das einige vnd in gemein für alle geschehene Opffer / allen denen / die es mit wahrem Glauben/ als

als jhnen von Gott zugerechnet / annemen vnd jhnen selbst zueignen / ewige Gerechtigkeit vnnd Seligkeit erworben vnnd geschenckt ist / vnnd sie derwegen alle Christo / der durch seinen Geist in jhnen wohnet / vnd sie mit sich vereinigt / als die glieder jhrem einigen vnd allgemeinen Haubt / eingeleibet werden / vnd daher auch vnter sich / zu brüderlicher lieb vnd erbawung / gegen einander verbunden vnd verpflichtet werden / daß Christus inn jhnen / vnd sie in jhm bleiben vnd leben ewiglich. Diese gemeinschafft an vnnd mit Christo / widerferet niemanden ohne durch den Glauben vnd Geist Christi. Wird derhalben in denen / so zum verstand kommen / durch die Predig deß Euangelij angefangen / vnd durch den brauch der Sacramenter halten vnd gemehret / weil der Glaub / durch das Wort der Göttlichen verheissung / von dem heiligen Geist angezündet / vnnd durch die Sacrament bestettiget vnd gestercket wird.

Tauffs vnd Abendmals gleichheit vnd vnterscheid.

Auch widerfert vns einerley gemeinschafft Christi im Tauff vnd im Abendmal / doch mit diesem vnterscheid / daß Christus durch den Tauff bezeuget / daß er die Glaubigen ein mal in seine Gemeinschafft genommen / mit seinem Blut von jhren Sünden gewaschen / vnnd mit seinem Geist zum ewigen Leben widergeboren hab / vnd sie derwegen tauffen laß durch seine Diener / daß er sie damit als Bürger vnnd Miterben seines Reichs / offentlich in seine Kirch vnd Gemein auffnimpt vnnd einuerleibet / Jn seinem Abendmal aber thut er als ein trewer Vatter / der seine Kinder nicht allein geboren vnd gezeuget hat / sonder auch sie mit narung vnnd aller lebens notdurfft versorget / daß sie inn ewigkeit nicht hunger sterben / das ist / er bezeuget damit / daß er sie inn dieser seiner Gemeinschafft / für vnnd für wil erhalten / will inn jhnen wohnen vnnd bleiben / sie neren mit seinem Fleisch vnnd Blut zum ewigen Leben / daß sie desselben nimmermehr beraubet werden / Sonder alle zeit jhre Geistliche Himlische narung haben auß jhrem

Haubte

Coloss. 2. 19. Ephes. 4. 13. Haubte Christo/vnd wachssen zur Göttlichen grösse/ nach der maß eines jeden gliedes/ biß sie zu einem vollkomenen Man werden/ in der maß deß volkomenen alters Christi/ zum heiligen Tempel dem HERRN/ vnd seiner wohnung durch den Geist/ vnd zu erbawung deß gantzen leibs Christi.

Wie Brot vnd Wein/ vnd der Leib vnd Blut Christi/ genossen werde. Auß diesem vngezweifelten grund/ folget ferner vnwidersprechlich in allen Gottsfürchtigen gewissen/ da er recht gefasset vnd verstanden wird/ daß Brot vnd Wein/ aus der Kirchendiener hand/ wie die Wort der verheissung/ die zu den Sacramenten gesetzt ist/ auß jhrem munde/ entfangen werden leiblich/ das ist/ mit leiblichen Gliedern vñ Sinnen/ mit Augen/ Ohren/ Hand vnd Mund/ Schlund vnd Magen/ mit Sehen/ Hören/ Tasten/ Schmecken vnd Riechen/ Aber die Himlischen vnsichtbaren Güter/ so durch die jrrdischen/ sichtbaren ding bedeutet werden/ als der Leib vnd das Blut Christi selbst/ nicht anders denn aus der hand Christi selbs entfangen werden/ durch wahren lebendigen Glauben/ vnd wirckung deß heiligen Geists/ in den hertzen der Glaubigen/ welcher vmb des für sie geopfferten Leibs Christi willen/ trost vnd leben in jhnen wircket/ vnd sie zu desselben/ als deß haubtes/ gliedern macht.

Rechter brauch deß Abēdmals. Es ist auch hieraus zusehen/ daß kein rechter brauch dieses Abendmals sey/ wo nicht Brot vnnd Wein vnter den Glaubigen außgetheilt/ vnd der thod vnd die wolthaten deß HERRN verkündiget werden/ den willen Christi gegen vns/ vnnd vnsern gegen Christo/ zubezeugen.

Nutz deß Abēdmals. In diesem brauch gibt der HERR Christus gewiß vnd warhafftig seinen Glaubigen/ mit vnd neben den sichtbaren zeichen/ die vnsichtbare/ Himlische/ Geistliche Speise deß ewigen Lebens/ seinen wahren Leib vnd Blut/ zu essen vnd zu trincken/ vnnd macht sie sein selbst vnnd aller seiner wolthaten theilhafftig/ Ja es braucht auch der heilig Geist diese sichtbare ding/ als einen werckzeug vnnd mittel/ dadurch er den Glauben übet/ erwecket vnd stercket/ vnnd also die gemeinschafft

schafft deß Leibs vnnd Bluts Christi in den hertzen der Glaubigen bestettiget / versigelt vnd vermehret. Vnnd von wegen dieser bedeutung vnd mittheilung der Himlischen ding durch die jrrdischen / wird auch diß Brot vnd Wein / der Leib vnd das Blut Christi selbest / von jhm genennet / daß die Glaubigen dabey sollen wissen / daß sie allda nicht allein mit Brot vnd Wein / sonder fürnemlich mit seinem Leib vnd Blut von dem HERRN selbst gespeiset vnd getrencket werden. Sacramentliche rede vom Abendmal.

Ausserhalb dieses von Christo eingesetzten Brauchs aber / werden die bedeutten / vnnd den Glaubigen damit verheissene Gaben / vnd gemeinschafft Christi / nicht entfangen / ob er sie gleich allen Menschen / in dem Wort deß Euangelij vnd daran gehengten Sacramenten / anbieten vnd fürtragen lest / vnd dieselben mit wahrem Glauben anzunemen allen befilhet / Sonder wird durch schröckliche vndanckbarkeit vñ schmäliche verachtung des Bluts Christi / entheiligung deß Bunds Gottes / vnd mißbrauch der Göttlichen Bundzeichen / der zorn Gottes / zeitliche vnd ewige straff / gemehret vnd geheuffet. Mißbrauch deß Abendmals.

Auß diesen vrsachen werden die leute in vnseren Kirchen mit fleiß vnterwiesen / daß einem Christen nicht frey stehe / sich deß Nachtmals Christi nach seiner ordnung zu gebrauchen oder zuenthalten / so wenig jhm frey stehet das Wort Gottes zuhören / vnd sich nach der ordnung Christi tauffen zulassen / so er darzu kommen kan. Denn der den Christen den Tauff geboten / der hat jhn auch das Abendmal geboten / zu seiner Ehr vnnd jhrem Trost. Derhalben wer sich mit rechtem brauch dieses Abendmals / mutwillig oder mit falscher entschuldigung / zu Christo nicht will bekennen / der verleugnet hiemit seinen Tauff / vnd hat sich für der ernstlichen drewung deß HERRN zufürchten / daß er jhn auch verleugnen will für seinem Himlischen Vater / Ja auch der sich selten vnd hinlessig darzu findet / der zeigt damit an / daß jm die lieb Christi nicht sehr ernstlich angelegen sey / Vermanung zum Abendmal.

vñ versuchet Gott / als wer er stercker im Glauben/denn er mit der that beweiset. Denn rechter Glaube bringt mit lieb / vnnd dringt herfür durch bekentnis vnd danckbarkeit gegen Christo. Werden auch darneben mit ernst vermanet / daß sich zu diesem Tisch niemand eindringe ohne wahren Glauben vnd Buß / als dem er von Christo nicht bereitet ist / vnd jm / so er sich nicht bekeret / zum ewigen Gericht gelanget / Ja daß auch die Glaubigen vnd bußfertigen / die der vergebung jhrer sünden vnd jrer Seligkeit gewiß seind / nicht hinzu gehen / one ernstliche Gottesfurcht / innerliche vñ eusserliche ehrerbietung gegen Christo / vñ betrachtung dieses grossen vnnd wichtigen handels / der allda zwischen Gott vnd jnen verrichtet wird / nemlich / der verneuerung vñ bestettigung deß Bunds / den Gott mit jnen durch Christum gemacht hat / Auch nicht one ablegung alles haß vnd feindschafft / versünung mit jhrem nechsten / da sie jemand beleidiget hetten / Sonder mit ernstlichem fürsatz in aller Gottseligkeit zu leben / mit anruffung Gottes vm seine gnad / daß Christus inn jhnen vnd sie in jhm / je lenger je mehr leben / vnd mit hertzlicher danckesagung für alle seine Wolthaten / Auff daß sie nicht in zeitliche straffe fallen / ob sie schon der ewigen entfliehen.

Christliche haltung deß Abendmals.

Demnach das Volck dermassen vom H. Abendmal vnterrichtet / wird dasselbe gehalten mit Christlicher Andacht / Reuerentz vnd wolstand / ohne menschliche zusetze vnd Päpstlichen pracht / nach der einfeltigen / von Christo vnd seinen Aposteln gebotenen vnd gebrauchten ordnung vnd Ceremonien / vnnd geschicht darbey der Sünden vnd deß Christlichen Glaubens offentliche Bekenntnis / mit Christlichen Gebeten vnd Psalmen / verkündigung der Euangelischen verheissungen vnd trostes der Glaubigen / erzelung vñ erklärung der Einsetzung deß Nachtmals / seiner vrsachen / nutzes vnnd rechten brauchs / verkündigung vnd preisung des thodes vnd der wolthaten Christi / vnd vermanung zur Busse vnd rechtem Glauben / vnd gegen Gott

vnd

vnd Christo wahrer bestendigen danckbarkeit in hertzen/ worten vnd wercken.

In dieser Lehr von Sacramenten vnnd vom Abendmal deß HERRN/ist kein Abgötterey/kein Aberglaub noch Vnglaub/kein Gottsverachtung noch Ketzerey. Denn wir haben sie nirgend her/denn aus heiliger Prophetischer vnnd Apostolischer Schrifft gelernet. Bald anfenglich im Paradeiß/wird genennt der Baum deß Lebens/welches Frucht aber doch nicht vermochte dem Menschen sein leben ewiglich zu fristen/ Sonder war ein zeichen vnnd zeugnis der lebendigmachung durch den Sohn Gottes/ der allen Außerwehlten das ewige Leben gibt/vor vnd nach der Sünde/vnnd derhalben auch das Holtz deß Lebens genennet wird. Die Opffer der Ertzväter vnnd Mosis/werden genennt ein Versönung der Sünden/nicht als könde das Ochsen vnd Bocksblut die Sünde versönen oder bezalen/sonder darum/daß sie ein Gegenbild vnd zeugnis waren deß einigen rechten Sünopffers/das Christus solte leisten. Das Blut der Opffer wird genennt das Blut deß Bunds zwischen Gott vnd seinem Volck/nicht als könde dasselbe Blut die menschen mit Gott versönen vnd vertragen/ sonder daß es ein Sacrament vnnd Warzeichen war/ deß Bluts Christi/ welches allein das rechte Blut deß Bundes oder der Versönung mit Gotte ist/ Vnnd herwiderumb die vergebung der Sünde durch das Blut Christi/ wird genennt ein Besprengung mit dem Blut Christi. Der Sabbath war dem Volck Israel von Gott gegeben/ daß er solte zwischen jhm vnnd dem Volck ein Zeichen sein/daß er der HERR wer/der sie heiligte/ vnnd die Erlösung von Sünden durch Christum/ wird ein Sabbath genennt. Die Beschneidung nennt Gott seinen Bund mit Abraham vnd seinen Nachkomen/ nicht darumb/ daß die Beschneidung die Gerechtigkeit für Gott selbst gewesen wer/ Sonder daß sie ein Zeichen deß Bunds vnnd Sigill der

Zeugnis vorgehender Lehr aus der Schrifft.

Gene. 2. 9.

Apo. 2. 7.

Leuit. 4 39.

Hebr. 10. 4.

Hebr. 9. 24.

Hebr. 9. 20.

Heb. 10. 29. vnd 13. 20.

1. Petr. 1. 2.

Exo. 31. 13. Ezec. 20. 11.

Hebr. 4. 9.

Gen. 17. 10. 11.

Rom. 4. 11. Gerechtigkeit deß Glaubens war. Der Deckel vber der
Exo. 25. 17 Bundsladen hieß der Gnadenstuel/nicht als hetten dadurch die
Menschen mit Gott können versünet werden / Sonder daß er
Hebr. 9. 9. ein vorbild war/welches die Glaubigen weisete auff den rechten
Rom. 3. 25. Gnadenstuel vñ Versöner mit Gott/ nemlich Christum. Das
Exo. 12. 11. Osterlamb wird genennt der vberschrit / damit Gott in Egy-
pten der erstgebornen in Israel verschonete/ vnd in dem gantzen
menschlichen geschlecht verschonet der Außerwehlten/ so mit
1. Cor. 5. 7. dem Blut Christi erlöset seind / Widerum wird Christus ge-
Joh. 1. 36. nennt der Vberschrit oder das Osterlamb/vnd das Lamb Got-
tes / Nicht als wer dasselbe Lamb Christus / das ist/die vrsach
oder das Lößgeld deß leiblichen oder deß Geistlichen vberschrits
Exo. 12. 13. vnd erlösung / Sonder daß es ein zeichen vnd zeugnis oder ver-
sicherung vñ danckbare gedechtnis war/beider dieser von Gott
Exod 13. 8. verheissenen vnd geschehenen erlösungen.

Tit. 3. 5. Eben also nennet Paulus den Tauff das Bad der Wider-
Act. 22. 16. geburt / Ananias die abwaschung der Sünden / vnd Petrus
1. Pet. 3. 21. spricht/ der Tauff mache vns selig / Welches alles eben so viel
ist / als wenn das Tauffwasser der heilig Geist oder das Blut
Christi genennt würde / welches allein die Sünde abwescht.
Seind derhalben diese reden nit also zuuerstehen / als könde das
Wasser vns widergeberen / von Sünden rein vnnd seelig ma-
chen/oder als das Wasser der Geist vnd das Blut Christi selbst
wer/ Oder als das Blut Christi inn oder vnter / oder mit dem
Wasser/leiblich vnd vnsichtbar gegenwertig wer / vnd vber die
getaufften gegossen würde / Sonder daß es ein Göttlich war-
zeichen vnnd zeugnis ist der Geistlichen reinigung / vergebung
der Sünden vnnd Widergeburt durch das Blut vnnd Geist
Mar. 16. 16. Christi/laut dieser verheissung/ Wer glaubt vnd getaufft wird/
Gal. 3. 27. der wird seelig werden / Item/ Alle die jhr in Christum getaufft
seiet / seiet in seinen thod getaufft / vnnd habt Christum angezo-
Marc. 1. 4. gen. Darumb ob wol Johannes predigte den Tauff der Busse/

zur

zur vergebung der Sünde / Spricht er doch / Ich tauffe euch mit Wasser / ein ander ists / der tauffet mit dem heiligen Geist vnd fewer / nemlich Christus selbst. Auch antwort Philippus dem Mohren / er möge wol getauffet werden / so er von hertzen glaube. Ist derhalben der Tauff nicht ein leres / vergebliches / sonder ein warhafftiges / gewisses vnd krefftiges zeugnis vnnd zeichen der Göttlichen Gnade / vnd ein Werckzeug deß heiligen Geistes / den Glauben an Christum in vnsern hertzen / wenn wir an vnsern Tauff gedencken / vnd also vnsere Seeligkeit / zu wirken vnd zubestettigen. Luc. 3.16. Act. 8.37.

Also auch das Brot vnd der Wein im heiligen Abendmal außgeteilet vnnd genossen / werden genennt derselbe wahre Leib Christi / der für vns gebrochen / das ist / in thod gegeben ist am Creutz / vnd dasselbe Blut Christi / das für vns vergossen ist / zur vergebung der Sünden / Nicht daß wesentlich / leiblich vnd vnsichtbar der Leib vnd das Blut Christi / dieses Brot vnd Wein / oder inn oder vnter / oder bey diesem Brot vnd Wein seind / vnd in der Diener hende getragen / vnd mit dem munde der niessenden in jhre leib genomen werden / Sonder daß sie gedechtnis vnd denckzeichen seind / damit vns Christus bezeuget / daß er warhafftig vergebung der Sünden mit dem Opffer vnd thode seines Leibs erworben habe / allen denen / so diese verheissung der Gnaden / welche er jhnen durch diese niessung bedeutet / widerholet / vnd jedem insonderheit thut vnnd zueignet / mit wahrem Glauben fassen vnd annemen / vnd daß er auch forthin wolle in jhnen wohnen / vnnd sie als seine glieder deß ewigen Lebens theilhafftig machen. Denn also erkleret der HERR Christus selbst seine Worte / in dem er die vrsach darzu setzt / wie vnnd warumb vns Brot vnd Wein sollen sein Leib vnd Blut sein / Nemlich darum / daß wir diese sichtbare ding sollen niessen zu seinem gedechtnis / vnnd wie S. Paulus spricht / daß sie sollen genossen werden zu verkündigen den thod deß HERREN. Dieses gedecht- Wie das Brot der Leib Christi. Luc. 22.19. 1. Cor. 11.24.

dechtnis aber vnd diese verkündigung/ist nichts anders/denn die übung deß Glaubens/vnd die danckſagung/die auß dem Glauben herfleust. Auß dieser vrsach/wird auch dieser Kelch genent das newe Testament oder Bund in dem Blut Christi/das ist/ die versönung mit Gott durch das Blut Christi/ nicht das vnsichtbar vnd doch leiblich aus dem Kelch in den mund der niessenden gegossen werde/sonder das leiblich vnd sichtbar vnd warhafftig/am Creutz auß den Wunden deß Leibs Jesu Christi auff die Erde/ vergossen vnnd geflossen ist/ Vnd diese versünung oder verbündnis mit Gott durch dasselbe blutvergiessen/ist das newe Testament/nit das giessen deß Bluts oder des Weins/aus dem Kelch in den mund. Ist vnd heist derhalben der Kelch/ oder die niessung deß Trancks aus dem Kelch/das newe Testament/ darumb daß es ein zeichen vnd Sacrament ist deß newen Testaments. Nu ist vñ heist aber dieser Kelch/eben in einerley verstand vnd meinung/das Blut Christi welches ist das Blut des newen Testaments/das ist/das Opffer für vnsere Sünde/vñ das newe Testament oder Bund in dem Blut/das ist/ durch das vergossene Blut Christi zwischen Gott vñ vns gemacht. Ist auch das Brot nit anders der Leib/ denn wie der Wein das Blut Christi ist/ Wie denn zu allen theilen bekannt vnd vngezweiuelt ist.

Newe Testament.

So nennt auch Paulus diß Brot vnd Wein/oder die niessung derselben/ die gemeinschafft deß Leibs vnnd Bluts Christi. Diese gemeinschafft aber beschreibt er also/ daß dardurch alle Glaubigen ein Leib in Christo seind/ dieweil sie nemlich alle einem haubt Christo eingeleibet werden/vnd also alle einerley wolthaten Christi geniesen vnd theilhafftig werden/ Item/daß diese gemeinschaft Christi nit könne bestehen neben der gemeinschafft der Teuffel/ Item/dz sie gleich sey der gemeinschafft deß Altars vnd der Opffer im alten Testament/welche die jenigē hatten/so leiblich für sich liessen Opffern/ sich mit dem Opfferblut liessen besprengen/ vnd von dem Opffer assen/ aber Geistlich durch

1. Corin. 10. 16.

den

den Glauben / mit dem zukünfftigen Opffer Christi gespeiset / vnd mit seinem Blut besprenget vnnd von Sünden gereiniget wurden / Item / daß es nicht eine vergengliche vnd kurtzwerende / sonder in den Glaubigen allezeit werende gemeinschafft sey / als die sie allezeit sollen fleissig bewahren / vnd sich hüten / daß sie dieselbe nicht durch gemeinschafft der Teuffel vnd Abgötterey verleugnen vnd verlieren. Ja auch / das noch mehr ist / lehret er an eim andern ort außdrücklich / daß vns einerley gemeinschafft deß Leibs Christi widerfare / durch die wirckung seines Geists in vns / im Tauff vnd im Abendmal / da er spricht / daß wir alle durch einen Geist zu einem Leibe getaufft / vnd alle zu einem Geist getrencket seind. 1. Cor. 12. 13

Das gebrochene Brot / wird genent der für vns gebrochene vnd in thod gegebene leib / vnd der Kelch das für vns am Creutz vergossene Blut Christi. Daraus ist offenbar / daß eben so wol das brechen deß Brots / ist vnd heist das brechen vnd die schlachtung deß Leibs Christi für vns / vñ die außgiessung des vom Brot abgesonderten Weins / das vergiessen deß Bluts Christi für vns am Creutz geschehen / als das gebrochen Brot vnd der außgegossene wein ist vñ heist der für vns gethödtete Leib / vnd das für vns vergossene Blut Christi. Folget also nothalben vnd vnwidersprechlich / daß wie diese brechung deß Brots im Abendmal / ist die brechung deß Leibs Christi am Creutz / vnnd diese vom Brot vnterschiedene niessung des weins / ist die vergiessung deß Bluts Christi am Creutz / aus dem Leibe Christi / Also ist diß Brot derselbe Leib / vnd dieser tranck dasselbe Blut Christi / vñ die niessung dieses brots vnd weins ist die niessung desselben Leibs vnd Bluts Christi. Aller dieser Reden ist eine so recht / gewiß / warhafftig vnd klar / vnd in der Lehr von den heiligen Sacramenten in der Schrifft vnnd den alten rechtglaubigen Kirchenlehrern gebreuchlich / als die ander / vnd haben alle einerley verstand / meinung vnd vrsach also zu reden. Nu weis aber ein jeder wol / daß 1. Corin. 10. 16. vñ 11. 24. Matth. 26. 28.

die

die brechung deß Brots vnnd absonderung deß Weins vom Brot/ nicht wesentlich vnd leiblich die brechung deß Leibs vnnd die vergiessung deß Bluts Christi ist/ weder sichtbar noch vnsichtbar/ sonder Sacramentsweise/ das ist/ ein gedechtnis vnnd zeugnis/ daß der Leib Christi gebrochen vnd sein Blut vergossen sey ein mal am Creutz/ nicht allein für andere/ sonder auch für einen jeden glaubigen vnd dieses Sacrament niessenden. Kan derhalben auch das Brot nicht anders der Leib/ vnd der Tranck nicht anders das Blut/ vnnd die niessung Brots vnd Weins nicht anders die niessung vñ gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi/ denn Sacramentsweise/ das ist gedechtnis weise/ zeichen vnd pfandsweise/ sein vnd heissen. Diß seind nicht vnsere/ sonder Augustini helle/ außdrückliche Wort/ da er also
Art. Prosp. spricht/ Wie das Himlische Brot/ welches das Fleisch Christi ist/ auff seine weise wird der Leib Christi genennt/ So es doch eigentlich ein Sacrament deß Leibs Christi ist/ welcher sichtbar/ greifflich vnd sterblich ans Creutz gehengt ist/ vnd dieselbe Opfferung deß fleisches/ welche mit den henden deß Dieners geschicht/ wird das leiden vnd sterben Christi am Creutz genennt/ nicht daß sie dieses selbst sey/ sonder daß sie es als ein geheimnis bedeutet/ Also ist auch das Sacrament deß Glaubens/ welches der Tauff ist/ der Glaube.

Im fall nun/ da ein widersinniger Kopff allhie zancken wolt vnd fürgeben/ Wenn diß Brot gebrochen/ vnd dieser Wein genossen wird/ So werde leiblich vnnd wesentlich der wahre Leib Christi selbst gebrochen/ vnd sein Blut vergossen/ Wie würden Christliche leut einem solchen vngereumten fürgeben begegnen? One zweiuel mit der art aller Sacramenten/ mit den Artickeln deß Glaubens/ vnnd mit der beschreibung deß brechens/ das ist/ deß leidens vnd sterbens vnd deß blutvergiessens Christi/ wie diß von den Euangelisten beschrieben/ vnd ausser welchem sich kein ander wesentlich/ leiblich brechen des Leibs/ vnd vergiessen deß

Bluts

Bluts Christi / dichten lest / weder sichtbar noch vnsichtbar. Warumb solten wir denn nicht auch eben auß diesen gründen / auß art der Sacramenten / auß den Christlichen Glaubens Artickeln / der Lehr von dem wahren Leib Christi vnnd der wahren Niessung vnd gemeinschafft desselben / so im gantzen Euangelio klärlich vnnd nach der leng ist außgedruckt / vrtheilen vnnd schliessen können / warumb vnd was gestalt / das Brot der Leib / vnd der Wein das Blut Christi sey vnd genennet werde / vnnd was für ein gemeinschafft seines Leibs vnd Bluts / Christus vns durch diese sichtbare zeichen verheisset / vnnd wie die zeichen diese gemeinschafft selbst werden genennet? Warumb solte man jemanden gestendig sein / daß er ein andere / besondere vnd newe gemeinschafft Christi erdichte / die weder in einsetzung deß Abendmals / noch an jrgends einem andern ort der Schrifft gemeldet oder angedeutet wird?

Diese vnnd dergleichen zeugnis beweisen starck genug / daß vns Gott in darreichung der Sacrament mit nichten betriege mit blossen leren zeichen / Sonder was er damit bedeutet vnd verheisset / vns warhafftig damit vnd dadurch halte / gebe / leiste vnd erfülle.

Nichts ist Sacrament ausser dem rechten brauch.

Dargegen aber lehret die Schrifft an vielen orten außdrücklich vnd ernstlich / daß ausser dem rechten / von Gott eingesetzten vnd geordneten brauch / als wenn die Ceremonien oder eusserlichen geberde mißbraucht werden von den Gottlosen vñ Heuchlern / vnnd denselben Aberglauben oder die Gerechtigkeit für Gott angedichtet vnd zugeschrieben wird / kein ding ein Sacrament sey / so viel dieselben belanget / die sie mißbrauchen / das ist / es werden also keine vnsichtbare vnd dardurch bedeutete Gaben Gottes / sonder allein die sichtbaren zeichen / zur heuffung deß zorns Gottes vnd der Verdamnis / entfangen. Denn auch vor zeiten die Juden grosse Heiligkeit fürgaben / mit fleissiger übung jhrer Ceremonien / vnd menge jhrer Opffer / Dennoch

Jes. 1. 14. aber leſt jhnen Gott alſo ſagen / Hört auff vergebliche Gaben zu opffern / denn das Reuchwerck iſt mir ein grewel / Hört auff am Neumonat vnd am Sabbath Verſamlung zuhalten / ich mag nicht leiden zugleich Boßheit vnnd verſamlung. Ewre Neumonat vnd ewre Feyertage haſſe ich / Sie ſeind mir verdrießlich / Ich bin müde worden ſie zudulden. Der ein Ochſen

Jes. 66. 3. ſchlachtet / iſt wie der ein Man erſchlecht / Der ein Schaff opffert / iſt wie der ein Hund erwürgt / Der ein Gabe opffert / iſt wie der Sewblut opfferte / Der mit Weirauch reuchert / iſt wie der eim Götzen dient.

Rom. 2. 25 Vnd der Apoſtel ſpricht / Die Beſchneidung iſt wol nutz / ſo du das Geſetz halteſt / Biſtu aber ein vbertretter des Geſetzes / ſo iſt deine Beſchneidung zur vorhaut worden. Vnd in

Mar. 16. 16. Summa / wer getaufft wird vnd glaubet das jenige / das der Tauffer verheiſſet / der wird ſelig / Wer aber diß nicht glaubt / der wird verdamt / vnd hilfft jhn ſein Tauff eben ſo wenig / als

Act. 8. Simon den Zauberer.

1. Corin. 10. 21. Eben alſo ſtehet auch vom Abendmal geſchrieben / Jhr könnet nicht den Kelch deß HERRN trincken vnd den Kelch der Teuffel / Jhr könnet nicht deß Tiſch deß HERRN theil-

1. Corin. 11. 20. 29. hafftig ſein / vnd deß Tiſches der Teuffel. Item / Wenn jr zuſammen kompt / ſo helt man da nicht deß HERRN Abendmal / Denn wenn man deß HERRN Abendmal halten ſoll / ſo nimpt ein jeder ſein eigens vorhin. Item / Wer vnwirdig iſſet von dieſem Brot / vnd von dem Kelch deß HERRN trincket / der wird ſchuldig an dem Leib deß HERRN / vnnd iſſet vnd trincket jhm ſelber das Gericht / drumb daß er den Leib deß HERRN nicht vnterſcheidet.] Hie ſagt Paulus nicht daß der Leib vnd das Blut Chriſti ſelbſt / ſonder diß Brot vnd Wein können vnwirdig genoſſen werden. Er ſagt auch nicht daß die Gottloſen vnd Heuchler / den Leib Chriſti eſſen / ſonder daß ſie das Gericht eſſen / nicht damit / daß ſie jhn mündlich vnd vnwirdig

dig essen/ sonder daß sie jn nicht vnterscheiden/ das ist/ nicht mit gebürlicher ehre annemen/ sonder verachten/ außschlagen vnnd schmehen den Leib deß HERRN/ der jhnen allda zur Speiß deß ewigen lebens angeboten wird/ Wie an die Hebreer stehet/ Wie viel meint jhr/ erger straff wird der verdienen/ der den Sohn Gottes mit füssen tritt vnnd das Blut deß Bundes für vnrein achtet/ durch welches er geheiligt ist/ vnnd den Geist der gnaden schmehet?] So heisset je den Leib deß HERRN nicht vnterscheiden/ nicht so viel als mit vnwirdigem munde essen/ sond heist mit vnwirdigem essen deß Sacraments deß Leibs/ nemlich deß Brots/ den Leib deß HERRN mit füssen treten/ entheiligen vnd schmehen. Denn/ nicht vnterscheiden von andern dingen/ ist nach Biblischer art zureden/ so viel/ als für gemein/ vnrein vnd vnheilig halten/ vnd nicht also handlen/ wie sich ein heilig/ vnd Gotte von andern dingen abgesondert ding/ zuhalten vnd zuhandlen gebürt/ Wie denn diß Wort/ gemein/ wird gebraucht/ da Petrus spricht/ HERR/ ich hab noch nie etwas gemeines oder vnreines gessen/ vnd der HERR antwort jhm/ Was Gott gereiniget hat/ das mache du nicht gemein. Darbey aber ist auch zumercken/ daß nicht allein die Heuchler/ sonder auch etliche rechtglaubige vnd bekerte zu Corinthen/ mit vngebürlicher Handlung deß Abendmals/ auß menschlicher schwachheit vnnd anmutungen/ oder auß vnuerstand sich versündigten. Diese schreckt Paulus auch mit drewung deß Gerichts Gottes vnd zeitlicher straff/ vnd tröstet doch die Bußfertigen widerumb mit verheischung der Seligkeit vnd vergebung dieser Sünde/ da er spricht/ Darumb seind auch so viel schwache vnnd krancke vnter euch/ vnnd ein gut theil schlaffen. Denn so wir vns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet/ Wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir vom HERRN gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit sampt der Welt verdampt werden.]

Hebr. 10. 29.

Act. 10. 14.

1. Cor. 11. 30

Beweiß aus den Artickeln deß Glaubens.

Diese Lehr vom heiligen Abendmal bestettigen vnnd erzwingen auch die vhralten allgemeinen Glaubens Bekenntnis der Christenheit. Denn erstlich ist allen Christen bewust/daß gemeldte Bekenntnis/die Summa vnnd den Grund Christlicher Religion/auffs kürtzest/eigentlichste vnd einfaltigste begreiffen/ vnd die darinnen verfassete Artickel deß Glaubens nit auff andere vnd verborgene deutungen zuziehen/ oder anders zuuerstehen seind/ denn die gemeine vnnd gebreuchliche art zureden mit sich bringt/Als die ein Richtschnur sein sollen/darnach alle Lehr in der Kirchen vnd außlegung der Schrifft geprüffet vnd geurteilt/ vnd angenomen/ so sie darmit stimmet/oder verworffen werden soll/so sie darwider lauffet. Nu bekennt aber die Christenheit in denselben/ daß Christus nach dem fleisch/geboren sey auß der Jungfrawen/hab gelidden/ sey gecreutziget/ gestorben/ begraben/aufferstanden vnd hinauff gefaren gen Himmel/daselbst jtzund in seiner Herrligkeit vnd Maiestet regiere/vnd werde am end der Welt von dannen wider herab komen in die Wolcken/zu richten die lebendigen vnd die verstorbenen/ Vnd diß alles nicht im gesicht/schein vnd angenomenen gestalt/ sonder wesentlich/leiblich/warhafftig/sichtbar vnd reumlich/ Auch nicht also/ daß solches alles in Christo zugleich sichtbarlich sey geschehen vnd geschehe/ vnnd doch vnsichtbarlich aller dieser ding das widerspiel sey geschehen vñ geschehe/Als/ daß er sichtbar geboren/ gestorben/ begraben/ auffgefaren sey/widerkommen werde/ vnnd doch zugleich vnsichtbarer weise/ mit seinem fleisch/ wesentlich vnd warhafftig/ alle zeit vngeboren/ vngestorben/vnbegraben/ vnauffgefaren/ vnnd vnbeweglich von einem ort zum andern/blieben sey vnd bleibe. Ist derhalben vnleugbar/daß die Wort deß HERRN vom Abendmal/in keinen solchen verstand müssen gezogen werden/ der mit dem einfeltigen verstand der allgemeinen Christlichen Glaubens Bekenntnissen streittet. Weil denn die obgesetzte Lehr vom Abend-

mal

mal vff meinung der Wort Christi mit den Artickeln des Glaubens vber ein komt / die Gegenlehr aber denselben zuwider ist / So ist leicht einem jeden Christen zuschliessen / welche meinung für recht vnd Christlich zuhalten sey.

Für das ander / so seind alle Sacrament von Gott eingesetzt nicht darzu / daß sie newe vnnd besondere / viel weniger mit den andern streittende Artickel deß Glaubens sollen lehren oder machen / sonder darzu / daß sie dieselben Glaubens Artickel sollen widerholen / bestettigen vnd vns gleich als für die augen malen / die in den allgemeinen Bekenntnissen der Christen gefasset / im Euangelio vnd in der gantzen Schrifft gegründet vnnd erkläret seind. Weil denn das Abendmal Christi ein Sacrament / das ist / als ein sichtbares zeichen zu der verheissung der Gnaden gesetzt ist / So schreibt es vns keinen newen Artickel zuglauben / für / Sonder fürt vns zu gedechtnis / bestettiget vnnd verspricht einem jeden Glaubigen insonderheit / dieselben Artickel / die inn den Christlichen Glaubensbekenntnissen begrieffen seind. Nun ist aber der Artickel von der leiblichen vnsichtbaren gegenwertigkeit vnd mündlichen niessung deß Leibs Christi / weder in offtgemeldten Bekenntnissen deß Christenglaubens / noch in der Schrifft jrgends zu finden / ja ist auch denselben offentlich zu wider. Hat derhalben Christus diesen Artickel / in seinem Abendmal / seiner Christenheit zuglauben nicht befolhen / will auch nicht / daß seine Wort / denselben vns auffzudringen / gedeutet vnd mißbraucht werden / Sonder daß die gebreuchliche vnd wolbekannte weise in der Schrifft vnnd der Gemein Gottes / von allen Sacramenten zureden / die er deßwegen auch inn seinem Abendmal gebraucht / in gleichem / vnd den Artickeln deß Glaubens gemessem verstand / wie inn andern Sacramenten auffgenommen vnnd erkläret werden / wie erst obgemeldet / das auch von jhm selbst geschehen. Es wird aber in allen Sacramenten / wenn die namen vnnd eigenschafften der Himlischen

ding / den jrrdischen zeichen gegeben vnd zugeschrieben werden / damit keine leibliche gegenwertigkeit / oder auch ohne Glauben entfahung dieser ding / inn oder vnter oder mit den zeichen / gelehret oder gemeint / Sonder wird die Geistliche gemeinschafft der Geistlichen geschencke Gottes durch den eusserlichen dienst der zeichen hiemit verstanden vnd bestettiget. Soll derhalben auch in den Worten Christi / damit er das Sacrament seines für vns gegebenen Leibs vnnd vergossenen Bluts / hat eingesetzt / nichts ausser vnd wider dieses ziel vnd brauch der heiligen Sacrament vnd Göttlichen Bundzeichen / darzu sie von Gott geordnet seind / nemlich die Artickel deß Glaubens nicht vmbzustossen / sonder zu bestettigen / gesucht noch gehalten werden.

Fürs dritte / bekennen wir in den Glaubens Artickeln / die Gemeinschafft der Heiligen. Diese aber ist kein andere / denn die gemeinschafft Christi vnd aller seiner Wolthaten / welche durch den Glauben vnnd durch den Geist Christi widerfert allen vnd allein den Außerwehlten vnd Heiligen / von anbegin biß ans end der Welt / die können vnd die nicht können zum Nachtmal deß HERRN kommen. Ist derwegen diese gemeinschafft / kein leibliches eingehen oder bleiben deß Leibs Christi / in den leiben der Heiligen. Vnd wer ein vnchristlich / vnnd dem Glauben widerwertiges Gedicht / daß Christus in denen / die zum Nachtmal nicht mögen kommen / allein Geistlich / in den andern aber auch leiblich / sein vnnd wohnen solte. Denn diß wer nicht ein gemeinschafft aller Heiligen / sonder ein eigenthumb etlicher Heiligen an Christo / jetzund zugeschweigen / daß auch ein gemeinschafft der Glaubigen / vnnd Vnglaubigen / an Christo / darauß werden würde / da doch alle Heiligen einerley vnnd gleiche gemeinschafft an jhrem einigen vnnd gemeinen Haubte Christo haben. Nun ist aber gewiß vnnd sicher / daß Christus in seinem Abendmal / sich vns nicht anderer

derer gestalt mittheilet vnnd zu essen vnd zu trincken gibt / denn er auch nach dem Abendmal / vnnd biß in ewigkeit / inn vns wil sein vnnd wohnen. Denn darumb gibt er sich vns zu essen / daß er in vns / vnd wir in jhm ewig bleiben. Er wohnet vnd bleibet aber in vns durch den Glauben vnnd seinen Geist / dadurch er vns jhm selbst / als die Glieder dem Haubt / vnnd die Reben dem Weinstock / einleibet / vnnd mit nichten also / daß durch die Allenthalbenheit seines Leibs / sein Fleisch vnnd Bein / wesentlich vnd leiblich in vnserm leibe sey. Derhalben er ohne allen zweiuel auch nicht also wird gessen / daß sein Leib durch den Mund in vnsern Leib / sonder daß er mit wahrem Glauben / in die hertzen der Außerwehlten / genommen vnnd entfangen werde.

Fürs vierde / bekennt die Christenheit in dem Nicenischen vnnd Constantinoplischen Glaubens Bekenntnis / auß den Worten deß Apostels Pauli / daß sie glaube ein einigen Tauff Ephes. 4. 5.
zur vergebung der Sünden. Ein einigen Tauff aber glauben / ist nichts anders / denn glauben / daß einerley Wolthaten vnd gemeinschafft Christi / allen vnnd jeden Glaubigen gegeben / vnd in jhrem Tauff verspr?chen vnnd versiegelt werde. Wenn aber nun vber diese Geistliche gemeinschafft Christi / so vns im Tauff widerferet / in etlichen Glaubigen noch ein andere / newe vnd leibliche gemeinschafft Christi / im brauch deß Abendmals erfolgete / So würden je nicht alle Glaubigen einerley gemeinschafft Christi haben / dieweil sie nicht alle zum Abendmal können kommen. Muß derhalben entweder nicht einerley / sonder zweyerley Tauff sein / oder muß nit allen Glaubigen / von Gott gleich gehalten vnd geleistet werden / was er im Tauff bezeuget / welches alles wider die Schrifft ist / Oder muß die leibliche gemeinschafft vnd niessung Christi / dauon etliche sagen / hiemit außgeschlossen sein.

Der Vä-

Lehr der Vätter vom Abendmal.

Der Vätter vnd alten Christlichen Lehrer / so seit der Apostel zeiten gelebt / zeugnisse vom heiligen Abendmal / ist auch allhie vnnot / nach der leng zuerzelen / weil derselben so viel von den vnsern zusammen getragen / in vielen Schrifften / daß sie denen / die sie zuwissen begeren / auch die der Vätter Schrifften selbst nicht gelesen / können ein gut genügen thun. Die aber der Väter Schrifften selbst recht angesehen haben / sich billich müssen verwundern / daß die Nachkommen so weit von jhrer so offentlichen einhelligen Lehr seind abgewichen / vnd man dennoch jtzund / vnter jhrem namen sich vnterstehet / newe vnd jhren worten vnnd meinung gantz widerwertige gedicht / einzufüren vnd zubescheinigen.

lib. 4. c. 32. Denn also spricht Ireneus. Christus hat bekannt / daß das Brot / das ein Creatur ist / sein Leib / vnnd der Kelch sein Blut sey.] Damit zeigt Ireneus genugsam an / daß er das sichtbare Brot selbst / Sacramentsweise für den Leib Christi erkenne / vnd nichts wisse vom vnsichtbarn / im Brot verborgenen Leib.

lib. 4. c. 34. Vnnd an eim andern ort / Wenn das jrrdische Brot / durch Gottes Wort hierzu verordnet wird / so ist es nicht mehr ein gemein Brot / Sonder wird daraus das Sacrament der Dancksagung / zu welchem zwey ding gehören / ein jrrdisches vnnd ein Himlisches. Also auch vnsere leibe / Wenn sie diß Sacrament oder Danckfagung entfahen / seind sie nicht mehr zerstörlich / sonder haben die hoffnung der aufferstehung zum ewigen Leben.] Daß Ireneus an diesem vnd viel andern orten sagt / Das wesentliche / natürliche Brot selbst / werde der Leib Christi genennt / das ist allein starck genug / beide Gedichte / von verwandlung deß Brots ins Fleisch / Vnd von leiblicher gegenwert deß Fleisches Christi im Brot / zu widerlegen. Item / diese zwo reden / setzt er für einerley rede / Das Brot ist der Leib Christi / Vnd / das Brot ist die Danckfagung für den Leib Christi / das ist / ein Sacrament vnd Warzeichen deß Leibs Christi / dadurch

I.

II.

vns

vns Christus erinnert seines für vns gegebenen Leibs / vnd also
jhm darfür zudancken erwecket. Item / Er sagt / Der vnter- III.
scheid zwischen diesem vnnd anderm Brot sey / daß es nicht ein
gemein Brot ist / nicht darumb / daß der Leib Christi vnsichtbar
darinn oder darunter verborgen sey / sonder darum / daß es Chri-
stus verordnet hat / nicht zu dem gemeinen brauch / wie ander
Brot / sonder zu einem besondern / hohen vnnd heiligen brauch /
nemlich zur dancksagung für seinen in thod für vns gegebnen
Leib. Item / Er sagt / Die dancksagung oder das Abendmal / IIII.
stehe inn zweien dingen / eim jrrdischen vnnd eim Himlischen /
Nicht also / daß eins in dem andern wesentlich vnnd leiblich ver-
borgen sey sonder also / daß eins nemlich das Brot / ein reitzung
vnd übung der Danckfagung sey für das ander / nemlich für
den hingegebenen Leib Christi / vnd nennet das Brot ein jrrdisch
ding / das ist / das aus der Erden gewachsen ist / vnd das jrrdische
leben in vns erhelt / Den Leib Christi aber / ein Himlisch ding /
das ist / welches im Himmel ist / vnd das Himlische Leben in vns
wircket vnd neret / vnd derwegen je nicht auff jrrdische weise / mit
dem leiblichen Munde weder sichtbar noch vnsichtbar / weder
entfindlich noch vnentfindlich / Sonder auff Himlische weise /
mit einem glaubigen hertzen / gessen wird. Item / Er sagt / V.
Daß vnsere leibe / nicht durch die mündliche niessung deß Flei-
sches Christi / sonder durch die niessung deß Sacraments der
Danckfagung / das ist / dieses Brots vnd Göttlichen Gnaden-
zeichens / die hoffnung der seligen aufferstehung haben. So
will er je / daß die eusserliche niessung im Abendmal / ein Pfand
vnd zeugnis sey der Himlischen Geistlichen narung / die in allen
die sie warhafftig niessen / das ewige Leben wircket.

Iustinus Martyr spricht / Das Brot deß Abendmals sey Colloq.
vns befolhen zu niessen / zum gedechtnis deß Leidens Christi. cũ Tryph.
Item anderßwo / nennt er das Brot / welches in die narung vn- Apol. 2.
sers leibs verwandelt wird / die danckfagung vnd den Leib Chri-

sti / von wegen deß Segens / das ist / der ordnung Christi zu diesem brauch / daß es soll ein danckſagung sein / für seinen hingegebnen Leib.

Lib. 4. contra Marc. Tertullianus. Der HERR hat Brot genommen / vnter seine Jünger getheilt / vnd dasselbe zu seinem Leibe gemacht / in dem er gesprochen / Das ist mein Leib / das ist / ein anbildung meines Leibs.

In Matth. 26. Ho. 35. In Num. hom. 16. Origenes. Dieses Brot / von welchem der Sohn Gottes sagt / Es sey sein Leib / ist ein wort / dadurch vnsere Selen werden generet. Item / Wir trincken sein Blut nicht allein im brauch der Sacrament / sonder auch wenn wir sein Wort annemen / darinn das leben stehet.

Serm. de chrism. Cyprianus sagt außdrücklich / daß Brot vnd Wein also das Fleisch vnd Blut Christi seind, wie das bedeutende vnd das bedeutte / mit einerley namen genennet werden.

Serm. de fide. Athanasius sagt / Als Christus gesprochen / Das ist mein Leib / habe er vns ein geheimnis befolhen / das ist / ein solch ding / das ein heimliche vnnd andere bedeutung hat / denn es am jhm selbst ist.

Psal. 3. Contra Adim. ca. 12. Epist. 23. ad Bonif. Augustinus sagt / Der HERR hab im Abendmal seinen Jüngern ein anbildung seines Leibs befolhen. Item / der HERR hab sich nicht geschewet zu sagen / Das ist mein Leib / da er doch ein zeichen gab seines Leibes. Item / Das Sacrament eins dings werde mit dem namen desselben dings genennet / das es bedeutet.

Cont. Maxi. l. 3. c. 22. De doctr. Christ. lib. 2. cap. 3. In Iohan. Tr. 63. De Trin. l. 3. c. 4. Item / Daß alle zeit in Sacramenten zu mercken sey / nicht was sie seind / sonder warauff sie deuten / dieweil sie eins andern dings zeichen seind / vnd ein anders an jhnen selbst seind / ein anders aber bedeuten. Item / Der Herr hab mit dem Sacrament seines Leibs vnnd Bluts / das er selbst zum ersten nam / bedeutet was er wolte. Item / Die Schrifft pflegt also zu reden / daß sie die bedeutenden ding nennt wie die bedeutten. Item / Der Apostel hat den HERRN Jesum Christum

stum können bedeuten vnnd predigen / anders durch reden / anders durch schreiben / anders durch das Sacrament seines Leibs vnd Bluts. Item / Das Himlische Brot / welches das Fleisch Christi ist / wird auff seine weise der Leib Christi genent / So es doch eigentlich ein Sacrament deß Leibs Christi ist / welcher sichtbar / greiflich vnnd sterblich ans Creutz gehenget ist / vnd dieselbe Opfferung deß Fleisches / die mit den Henden deß Dieners geschihet / wird das Leiden vnnd Sterben Christi am Creutz genennt / nicht daß sie dieses selbst sey / sonder daß sie es als ein geheimnis bedeutet. Sēt. Prosp. Item anderßwo / Nim das Wort hinweg / was wird das Wasser mehr sein denn Wasser? Kompt aber das Wort zum Element / so wirds ein Sacrament / welches auch ist gleich als ein sichtbar wort. Woher hat das wasser so grosse tugend / daß es den Leib berüret / vñ das hertz weschet / denn auß krafft deß Worts / nicht darumb das es gesprochen wird / sonder darumb daß es geglaubet wird? Denn auch inn dem Wort ist ein ander ding der laut / der vergehet / vnnd ein anders die krafft / die da bleibet. Diß ist das Wort deß Glaubens / das wir predigen / spricht der Apostel. So du bekennest mit dem Munde / daß Jesus der HERR sey / vnd glaubest mit dem Hertzen / daß jhn Gott hat aufferweckt / so wirstu selig ꝛc. In Iohan. Tr. 80.

Gregorius Nazianzenus nennt das Brot ein gegenbild deß Leibs Christi. [a] Item / Ein fürbildung vnsers heils. Apologet. & Epit. Cæs.

[b] Basilius nennt es ein gedechtnis deß leidens Christi. a Ad ciues Nazian. b In Cano.

[c] Theodoretus spricht also / Vnser Seligmacher selbst hat die namen verwechselt / vnd hat seinem Leib den namen deß Zeichens gegeben / vnnd dem zeichen den Namen seines Leibs. Also auch nach dem er sich selbst einen Weinstock genennet / hat er das Zeichen sein Blut genennet. Was er damit meinet / ist denen vnuerborgen / die in Gottes Sachen vnterwiesen c Dial 1.

seind. Denn er hat gewolt/daß die jenigen/ so die heiligen Sacrament entfahen / nicht auff die Natur der sichtbarn ding sehen/sonder durch die verwechselung der namen / glauben sollen der verenderung/die aus gnaden geschehen ist. Denn der seinen natürlichen Leib ein Weitzenkorn/ vnd ein Brot/vnd sich selbst ein Weinstock genennt hat/ der hat auch diese sichtbare zeichen mit dem namen seines Leibs vnd Bluts geehret / nicht daß er die Natur geendert hette/sonder drum daß er die gnad an diß natürliche Brot gehengt hat.] Vnd an vielen andern orten nennt er dis Brot vnd Wein / Anbildungen / Gegenbilde / Geheimnis deß Leibs vnd Bluts Christi.

De initiand. myst. cap. 9. De sacr. l. 4. c. 8. De sacr. l. 6. c. 1. In 1. Cor. 11.

Ambrosius sagt/ Durch das Brot werde der Leib Christi bedeutet. Item / Brot vnnd Wein seind ein anbildung deß Leibs vnd Bluts Christi. Item / Das Sacrament entfehestu zu einem gleichnis / du erlangest aber die gnad vnnd krafft der wahren Natur. Item/Wir nemen zur anbildung deß Bluts Christi / den Kelch der dasselbe bedeut / zur bewarung vnsers Leibs vnd Seelen.

In Matth. hom. 83. Hebr. homil. 17. In Psal. 22.

Chrysostomus spricht / Das Abendmal sey ein Warzeichen/vnd Zeichen deß todes Christi. Item/Diß Opffer sey ein gleichnis deß Opffers Christi am Creutz. Item / Brot vnd Wein sey ein gleichnis deß Leibs vnd Bluts Christi.

Cont. Eutych.

Gelasius sagt / Daß ein bildnus vnnd gleichnus des Leibs vnnd Bluts Christi / inn handlung der Geheimnisse gehalten werde.

Super Lucam 22.

Beda, Christus hat für das fleisch vnd blut deß Lams/eingesetzt das Sacrament seines Fleisch vnd Bluts / in der anbildung desselben durch Brot vnd Wein.

De cœna.

Bertramus, Der Leib Christi/der in der Kirchen durch ein geheimnis gehandelt wird / ist der Leib Christi auff ein gewisse weise / vnd dieselben weise stehet in der anbildung vnnd bildnis oder gleichnis.

Von dem

Von dem essen aber deß wahren Leibs vnnd trincken deß wahren Bluts Christi selbst/ so im Abendmal geschicht/ vnnd durch die niessung Brots vnnd Weins bedeutet vnnd bestetiget wird/ lehren deßgleichen die Väter mit offentlicher einhelligkeit/ daß dieselbe nicht anders denn Geistlich sey/ vnd durch den Glauben geschehe/ welcher durch diese eusserliche niessung der zeichen/ geübt vnd gestercket wird.

Cyprianus spricht/ So offt wir diß thun/ schärffen wir nicht die zäne zum beissen/ Sonder brechen vnnd theilen vnter vns das heilige Brot mit vngefelschtem Glauben/ in dem wir was Göttlich vnd menschlich ist vnterscheiden/ vnd doch beides zusammen setzen/ vnd ein einigen Christum/ Gott vnd Mensch bekennen/ vnd auch wir sein Leib werden/ durch das Sacrament vnd die Gab deß Sacraments/ vnd werden mit vnserm Haubt zusammen gefügt vnd vereiniget. Item/ Dieses essen ist/ daß wir in jm bleiben/ vnd diß trincken ist/ daß wir jhm gleich als eingeleibet werden. Serm. de cœna. Ibidem.

Chrysostomus, Paulus hat nicht gesagt/ theilhafftigkeit/ sonder/ gemeinschafft deß Leibs Christi/ weil er hat etwas mehr wollen bedeuten/ nemlich ein harte vnd feste verbindung. Denn wir haben an Christo gemeinschafft/ nicht allein daß wir sein theilhafftig seind/ vnd jhn entfahen oder niessen/ sonder daß wir mit jhm vereiniget werden. Denn wie jener Leib Christo vereiniget ist/ also werden auch wir jm durch dieses Brot vereiniget. Vnd bald hernach/ Was nenne ich gemeinschafft? daß wir der Leib Christi seind. Denn was ist das Brot? der Leib Christi. Was werden aber die es essen? der Leib Christi/ Nicht viel leibe/ sonder ein Leib. 1. Cor. homil. 24.

Augustinus, Dieses essen ist/ erquicket werden/ dieses trincken was ist es/ denn leben? Als denn aber ist der Leib vnd das Blut Christi einem jeden das leben/ Wenn der wahre Leib vnnd Blut Christi selbst/ Geistlich wird gessen vnd getruncken/ der im Serm. 2. de Verb Apost.

In Iohan. Tr. 26. Sacrament sichtbarlich genomen wird. Item/ Diese speise essen vnd diesen tranck trincken ist in Christo bleiben / vnd jhn in sich bleibende haben. Vnd an mehren andern orten sagt er/ daß die jenigen den Leib Christi nicht essen/die nicht glieder Christi seind/ Ob sie schon das sichtbare Sacrament nemen zu jrem verdammis.

Ibid. & de ciuit. Dei. l. 21. c. 25. Sēt. Prosp. 338. 339.

Aus diesen vnd viel andern Zeugnissen ist klar, daß die Väter nit mehr denn von zweierley niessung im Abendmal wissen/ Die eine / ist die Sacramentliche / die sichtbar ist / vnd mit dem leiblichen Munde geschicht/ mit welchem das zeichen / nemlich das Brot genossen wird / Die ander ist vnsichtbar vnd Geistlich / die geschicht durch den Glauben im Hertzen / damit der Leib Christi selbst wird gessen. Den Glaubigen schreiben sie beide niessung zu / deß Zeichens vnnd der dadurch verheissenen Gab / deß Brots vnd deß Leibs Christi / Den Vnglaubigen aber allein die Sacramentliche/ sichtbare/ nemlich des zeichens oder des Brots / Mit nichten aber die vnsichtbare niessung deß Leibs Christi / der durch diß zeichen bedeutet oder verstanden wird / vnnd anders nicht denn durch wahren Glauben gessen werden kan/ wie Augustinus außdrucklich sagt/ Da die andern Jünger assen das Brot den HERREN / aß Judas das Brot des HERREN wider den HERREN jene das Leben / dieser die Straff.

In Ioh. Tr. 59.

Auß diesem allem nun / was bißher gesagt ist / von den zweien vnterschiedlichen Naturen in der einigen Person Christi / vnd von seinem heiligen Abendmal / achten wir genugsam erwiesen vnd am tag/ vnd noch bisher vnwiderlegt sein/ daß wir von gemeldten Artickeln nichts glauben noch lehren / ausser der heiligen Schrifft / ausser den allgemeinen Christlichen Glaubens Bekenntnissen / vnnd ausser der alten rechtglaubigen Kirchen / einhelliger Lehr vnnd zeugnis. So hat inn den andern Puncten der Lehr auch vnser Widerpart selbst/ nichts vber vns zu klagen.

zu klagen. Derhalben weil wir also haltende vnd lehrende / von diesen Theologen als Ketzer verdampt werden / So sollen wir billich jhren Bann vnnd Verdammung nicht höher achten / denn deß Bapsts / Vnd seind tröstlicher zuuersicht / es werden Gottsfürchtige vnd verstendige leut / die vngnädigen vrtheil dieser Theologen / nicht lassen die Regel sein / darnach von vns / von so viel wol erbawten Kirchen / von so viel ehrlichen Gottseligen leuten / jhren Bürgern vnd Brüdern in allen Teutschen Landen / zu vrtheilen / vnnd aller Kirchen vnd Christen lehr vnnd Glaub zurichten vnd zu regulieren seye.

CAP.

CAP. III.

Ableinung der vngütlichen beschuldigung vnserer Lehr vnd Kirchen / wegen etlicher irrigen meinungen / so vns mit vngrund von den Bergischen Theologen werden zugemessen.

Wir glauben nicht anders / denn wir mit worten bekennē.

DEmnach aber solche vnsere Christliche vnsträfliche Lehr vnnd Bekenntnis / gegentheils Theologen / mit einigem grund der Warheit nit könnē tadlen vnd widerlegē / so vnterstehen sie sich dieselbe / so wol bey Herren vnnd Fürsten / als bey den Vnterthanen / damit verdechtig vnd verhasst zumachen / daß sie fürgeben / wir lencken vnd dreen vnsere Wort also nach jhrer Lehr / daß es scheint als füreten wir die rechte / vnd kein andere Lehr denn sie / welchem doch nicht also sey / vnnd werffen vns also für die arglistigkeit der Ketzer / welche mit der rechten Kirch pflegē gleiche Reden zufüren / darunter sie doch gantz vngleiche vnnd widerwertige Lehr verschlagen vnd einzufüren vermeinen / gleich als hetten wir viel falsche abscheuliche vnnd verdamliche Lehr / vnter solchem schein versteckt / vnd im hinderhalt / dieselben den leuten betrüglicher weise einzureden vnd auffzuhencken / vnnd / wie sie reden / wenn wir bessern wind hetten / außzuschütten. Es zeugen von vns aber nicht allein Gott vnnd vnser Gewissen / sonder auch vnser offentliche Lehr / vnd vielfeltige außgangene Schrifften / Daß wir anders nichts halten noch lehren / von gemeldten Artickeln / denn wir jetzund abermal bekant vnd widerholet haben. Vnd da vnser Gegentheil in diesem wohn were / daß

daß wir vns befleissen vnsere worte nach jhrer Lehr vnnd meinung zurichten / die wir doch für vnrecht halten vnnd erkennen / So solten sie freilich wissen / daß sie daran weit gefehlet / vnd in dem sie aus jhrem brauch von andern leuten vrteilen / sich selbst am meisten betriegen. Denn wir nichts weniger begeren / denn darfür gehalten werden / als weren wir der Lehr vnnd meinung / deren wir nicht seind. Wenn wir vns darauff befliessen / dörfften wir villeicht etwa weniger haß vnd feindschafft auff vns laden. Aber / Gott lob / wir schemen vns nicht vnser Lehr / welche wir wissen / daß sie die Warheit Gottes ist. Lassen derhalben solchen behelff vnsern Widersachern / als die ein solche Lehr füren / daß sie nichts hefftigers verdreust / vnd nimmer vber gröster gewalt vnd vnrecht schreien / denn wenn man jhren newen Glaubens artickeln die Schwetzlaruen abzeucht / vnd sie bloß vnnd vngementelt / mit truckenen eigentlichen worten / wie sie im grund vnnd an jhn selbest geschaffen seind / den leuten für die augen stellt.

Sie dichten vns wol auff in diesem Bergischen / vnd in anderen jhren Büchern / viel falsche / vngereimte / ja auch Gottlose vnd lesterliche Lehren / dadurch sie vermeinen vns zuuervnglimpffen / vnd mit falschen zeugnissen vnd vnbilichem haß zudrucken. Aber eben diese verleumbdungen die sie vns zuuerdammen auff vns felschlich trechen / setzen wir jhrem Päpstlichen Bann / als ein erhebliche vnd fürneme vrsach denselben zuverachten / entgegen. Denn hiemit geben sie selbst allen Biderleuten / die jren betrug sehen / genugsam zuerkennen / was für ein Sach sie wider vns haben / Geben auch vns den andern Grund vnd Beweiß an die hand / warum diß jr Concordienbuch keines wegs für ein Regul zuhalten sey / darnach man in der Christlichen Kirchen lehren vnd vrtheilen solle. Segentheil dichtet vns falsche Lehr auff.

Die mit falscher anklage / vnschuldige leut beschweren vnd verdammen / vnnd sonderlich die alsdenn sich selbst zu klegern / Die ander hindernis der Bergischen Concordi.

Zeugen vnd Richtern vber dieselben setzen vnd auffwerffen/ Deren Vrtheil vnd Spruch/ soll ohne zweiuel niemand/ der Warheit vnd Gerechtigkeit liebet/ hören vñ achten/ viel weniger mit seiner stimm vnd beyfall billichen vnd stercken. Derhalben weil das Bergisch Concordibuch dieser gestalt gegen vns vnd vnser Lehr vnd Kirchen/ fehrt vnd handelt/ So kan es niemand für ein Vrtheilsregel halten/ vnnd nach demselben vns verdammen/ der sich der offentlichen vnd hochbeschwerlichen gewalts vnnd vnrechtens/ damit die Gemeinen vnd Glieder Christi angetastet vnd beleſtiget werden/ nicht schuldig vnnd theilhafftig machen will.

Es weren wol mehr vngütliche Beschuldigungen vnd Calumnien/ aus den Schrifften dieser Theologen zuerzelen/ damit sie vns/ ob sie wol zum offternmal mit wort vnd that/ vnd sattem grund/ widerlegt vnd abgeleinet seind/ dennoch/ als hett man vnsere billiche verantwortung nie gesehen noch gehört/ nun viel Jahr an einander zubeschweren vnnd zubeschmeissen/ sich nicht geschemet/ Damit es aber nicht bey jemand das ansehen habe/ als nemen wir vns solches von sich selbst dorrenden vñ abfallenden Koths/ hefftiger an/ denn vonnöten/ So wollen wir dißmal nur diese kürtzlich anzeigen/ die sie in diesem jhrem Buch widerholen/ vnd zum theil ohne allen grund vnd schein von vns außgeben/ zum theil vnter vnsere Bekentnis listiglich mit einsprengen/ zum theil aber aus vnser Lehr/ vngeschickter vnd Sophistischer weise wollen schliessen.

Vnd daß wir zum ersten von den Jrthumen reden/ die sie vns in dem Artickel von der Person Christi zumessen/ So sagen sie/ wir lehren/ daß Gott nichts mit der menschlichen Natur Christi/ wesentlich vnd mit der that gemein habe.

1. Was Gott vñ Mensch/ Gottheit vñ Menschheit gemein has bein Christo.

Darinn thun sie vns vngütlich mit zweierley verfelschung vnserer Wort. Da wir sagē/ Gottheit/ da setzen sie dafür/ Gott/ Da wir sagen wesentliche eigenschafften/ da setzen sie dafür/ Nichts

Nichts. Denn wir sagen nicht/ Gott hat mit der Menschheit nichts/ Sonder wir sagen / die Gottheit / hat mit der Menschheit keine wesentliche eigenschafften / wesentlich vnd in der that gemein. Denn das wort/ Gott/ heisset allhie die Person Christi/ welche zugleich Gott vnd Mensch ist / beides thätlich vnnd wesentlich. Derhalben / wenn man von Christo redet / so werden mit der that vnd warheit/ Gotte zugeschrieben alle menschliche eigenschafften vnnd schwachheiten / die er vmb vnsert willen/ sampt vnserm fleisch an sich genommen hat / Aber nicht werden sie jhm zugeschrieben nach seiner Gottheit/ oder/ das eben so viel geredt ist/ nicht seiner Gottheit/ sonder nach seiner Menschheit / vnd werden dennoch mit warheit vnd nothalben von Gotte gesagt / darum daß die angenomene Menschheit deß Sohns Gottes eigene Menschheit / vnd ein theil seiner Person vnd wesens worden ist. Also auch herwiderum gehören dem Menschen Christo warhafftig vñ wesentlich zu/ alle Göttliche eigenschafften vnd herrligkeit / aber nicht nach seiner Menschheit / oder / nicht der Menschheit dieses Menschen / sonder seiner Gottheit/ vnnd dennoch warhafftig diesem Menschen / darumb daß die Gottheit dieses Menschen eigene Gottheit vnd das wesen seiner Person ist / Vnd derhalben weil die Gottheit mit der that vnnd wesentlich sein eigen ist/ auch alles was der Gottheit eigen ist/ also deß Menschen eigen sein muß/ vnd doch nicht seiner Menschheit/ darum daß die Gottheit zum wesen dieses Menschen / aber nicht zum wesen seiner Menschheit gehöret.

Denn was einer jeden Natur eigen ist / das ist der Person Christi gemein. Drumb wird von jeder Natur nicht anders denn vnterschiedlich gesagt/ was jhr eigen ist / Von der Person aber wird beider Naturen eigenschafft recht vnnd mit warheit gesagt / ohne vnterscheid / es werde gleich Christus Gott genennt von wegen seiner Gottheit / oder Mensch von wegen seiner Menschheit. Die Gottheit ist von ewigkeit/ die Menschheit

Der Gottheit vnnd Menschheit eignes / ist Gotte vnnd dem Menschē gemein.

heit in der zeit geboren. Aber Gott ist in der zeit/ vnd der Mensch von ewigkeit geboren/ von wegen der Menschheit Gottes/ vnnd der Gottheit dieses Menschen Christi.

Vnd sollen ehrliche vnnd verstendige leute diesen Theologen diß jhr Handwerck billich abmercken/ daß sie nach so viel geschehener erinnerung/ nicht auffhören die Namen vnnd den vnterscheid der Person vnnd der Naturen in einen hauffen zuwerffen/ auff daß sie die leut möchten vberreden/ wir verneinen von Gott/ was wir verneinen von der Gottheit/ vnd verneinen von dem menschen Christo/ was wir verneinen von der menschheit/ Vnd dargegen jhnen frey stünde nach jhrem gefallen/ was von Gott geredt wird/ auff die Gottheit/ vnnd was von dem Menschen Christo geredt wird/ auff seine Menschheit zuziehen/ vnd also zuschliessen/ Der Mensch Christus ist allenthalben/ drumb ist sein Leib vnd Seel allenthalben/ vnd derwegen auch im Brot. Diß jhr Gebew fellt alles einsmals zuboden/ wenn man diesen vnterscheid in acht behelt/ Daß menschliche ding von Gott/ nach seiner Menschheit/ vnd Göttliche ding von dem Menschen/ nach seiner Gottheit geredt vnnd verstanden werden. Darumb thun sie/ als höreten sie nicht/ was sie nicht hören wollen. Heist aber das nicht vnredlich an der Warheit handlen/ vnd die leut hinder das liecht füren? Solten derhalben die Theologen zuuor lernen die Natur von der Person/ den teil von dem gantzen vnterscheiden/ ehe denn sie sich die Christenheit zu reformiren/ vnd derselben Lehr vnnd vrtheils Reguln fürzuschreiben vnterstiengen.

Was die Menschheit in der that mit der Gottheit gemein hab.

Die ander verkerung vnser Wort ist/ Daß wir der Gottheit/ oder dem Sohn Gottes/ so ferrn er Gott ist/ nichts in der that mit der Menschheit/ oder mit dem Menschen so ferrn er Mensch ist/ gemein lassen. Dargegen lehren vnd bekennen wir/ daß die Göttlichen eigenschafften/ deren in den Creaturen ein gleichnis vnd ebenbild sein kan/ beiden Naturen nicht allein mit dem

dem Namen / sonder auch mit der that gemein seind / aber doch in einem sehr vngleichen verstand. Denn ob sie wol in der Gottheit vnd in der Menschheit einerley Namen haben / vnnd in beiden mit der that seind / So ist doch ein vnermeßlicher vnterscheid / zwischen den Göttlichen / wesentlichen / vnerschaffenen eigenschafften / welche das wesen vnnd die Natur Gottes selbst seind / vnd den erschaffenen krefften vnd Gaben in der Menschlichen Natur. Die Gottheit ist weise mit der that / Nemlich mit jhrer ewigen wesentlichen Weißheit / die Gott selber ist. Es ist auch die Menschheit Christi weise mit der that / Nemlich mit jhrer erschaffenen weißheit / damit sie von der Gottheit begabet vnd gezieret ist / welche weder die Gottheit noch die Menschheit Christi selbest ist / sonder ein gleichnis vnd ebenbild der Gottheit / so in der Menschheit von der Gottheit erschaffen ist. Solche gestalt hat es auch mit andern dergleichen eigenschafften / Wie auch die Anathematisten selbst müssen bekennen. Aber die Göttliche Ewigkeit / Allmechtigkeit / Vnendligkeit / vnwandelbare Allwissenheit / vnd was dergleichen ist / leiden kein erschaffen Ebenbild das jhnen gleich sey / vnnd jhre vollkommenheit erreiche. Können derhalben nicht mit der that / der menschlichen Natur gemein oder mitgetheilt werden. Denn die Weißheit vnd krafft Gottes / so fern sie weißheit vnd krafft ist / kan durch die erschaffene weißheit vnd sterck / angebildet werden / als durch ein gleichnis / aber nicht so fern sie Gottes eignes / vnendliches / vnbegreifliches wesen ist / Daß also beide der Schöpffer vnd die Creatur / mit der that / weise vnd starck seind / aber nicht die Creatur / sonder allein der Schöpffer / allwissend vnnd allmechtig bleibt. Diß ist allhie genug von thätlicher gemeinschafft der eigenschafften beider Naturen / dieweil von diesen fürnemlich die Frag ist. Denn das amt Christi / ist nicht allein der Person / Gott vnnd Menschen / sonder auch beiden Naturen gemein / doch jeder nach jhrer art vnd eigenschafft / wie droben vnnd an-

derswo genugsam ist erkläret / vnd vnnot allhie zuwiderholen / weil ein jede dieser gemeinschafften / des ampts vnnd der eigenschafften / für sich selbst genug ist / zugeschweigen beide mit einander / vns dieser felschlichen Auflage zuentladen.

II. Weiter sagen sie / daß wir ein solche Persönliche vereinigung der Naturen in Christo setzen / dadurch keine Natur der andern etwas gebe oder mittheile / vnd schleppen sich / wie die kinder mit eim Putzen / mit jhrem vngeschickten gleichnis / als weren nach vnser Lehr / die Naturen in Christo also vereiniget / wie zwey zusammen geleimte Bretter.

Was der Menschheit Christi mit der that gegeben sey.

Das widerspiel aber schallet in allen Schrifften der vnsern. Die Gottheit hat mit der that der Menschheit Christi gegeben diese vberhohe vnd vnaußsprechliche herrligkeit / Daß sie ist das Fleisch / der Leib vnd die Seele deß Eingebornen / gleichewigen Sohns Gottes. Sie hat jr gegeben mit der that / alle Himlische gaben one maß / das ist / in aller der menge vnd grösse / die in einer erschaffenen / vnd mit der Gottheit persönlich vereinigten Natur / sein kan. Sie hat jr gegeben mit der that / die gemeinschafft jhres Mitlerampts zwischen Gott vnd den Menschen / daß sie zugleich mit der Gottheit ist das Haupt aller heiligen Engel vñ Menschen / der HERR vnd Richter der gantzen Welt. Sie hat jhr gegeben mit der that / die gemeinschafft jrer Göttlichen Ehr / daß sie in vngesonderter anruffung samt der Gottheit / vmb alle Göttliche Wolthaten gebeten / vnd jhr darumb gedancket wird. Denn dieser Mensch wird vm seiner Gottheit willen angeruffen / daß er mit seinem Göttlichen vnd menschlichen willen sich vnser annemen wolle / vnser Fürsprecher sein für dem angesicht seines Vaters / vnd vns schützen vnnd seligmachen mit seiner Göttlichen Allmechtigkeit. Wie können diese Theologen diß alles für nichts halten vnd schelten / one die gröste schmach vnnd lesterung deß Sohns Gottes? Die vereinigung beider Naturen in Christo ist vberschwencklich neher / wunderbarlicher

vnd

vnd vnaußsprechlicher/denn die vereinigung Leibs vnd der Seelen/ Die mittheilung der Göttlichen gaben in der Menschheit/ ist vnaußsprechlich grösser vnd völliger / denn inn allen Engeln vnd Menschen / Gottheit vnnd Menschheit ist HERR aller Creaturen/vnd hat mit einander Göttliche Ehr. Ist deñ diesen Theologen dis alles nichts/vnd nur ein zusammenleimung zweier Bretter? Sie mögen wol zusehen/ daß jhnen der Sohn Gottes nicht einmal zu seiner zeit/diß jhr gespött vom Mund in Busem werffe. Oder kan denn / nach jhrem sinn / das eingeborne Wort deß ewigen Vaters/sein an sich genommenes fleisch/nicht in die höchste Maiestet vnd Herrligkeit erheben/es sey denn/daß es die Natur vnd warheit deß fleisches gantz vnnd gar zerstöre / auffhebe vñ vertilge/vñ nit mehr vnser Bruder vnd vnser fleisch vnd blut sey? Diß ist das grosse Cetergeschrey vnnd grewliche Wolffsgeheule/damit der Feind der Warheit vnd deß friedens/ nun so viel Jahr so viel Christliche Gemeinen verlestert / gantz Teutsche Nation vnruhig macht / vnd in dem Blut der Märtyrer Christi strampet/Nemlich daß wir den Menschen Christū seiner Maiestet berauben/ wenn wir jn nit wöllen seiner wahren Menschheit berauben. Aber verstendige Christen/denen die Ehr Christi recht angelegen ist/werden mehr acht geben auff die Reden der alten rechtglaubigen Christenheit/denn auff solcher leut vnsinniges vnuerschemtes geschrey. Denn also sagt von diesen rhumrāthigen Vertheidigern der Ehr Christi/ Johannes Cassianus / Es ist eben so grosser Irrthum / vnserm HERRN Christo fremde ding andichten / als jhm / was sein eigen ist / entziehen. Denn was nicht also geredt wird / wie es in der Warheit ist/das ist ein nachtheil/ob es gleich schiene ein Ehr sein. Vnd Leo der Römische Bisch off spricht/Einen grossen Gottsdiebstal begehen die Gottlosen Ketzer / wenn sie vnter dem schein die Gottheit Christi zu ehren / die warheit deß fleisches inn jhm verleugnen.

Wir berauben den menschen Christum nicht seiner Maiestet.

Gegentheils lehre ehret Christum nicht.

De incar. l. 1.

Ad Leonē Arig.

Sie geben

Sie geben vns schuld/ wir lehren/ daß die Persönliche vereinigung/ allein die Namen der Naturen vnnd eigenschafften/ Gotte vnd dem Menschen gemein mache/ daß nur mit worten von der Person/ das ist/ von Christo wahrem Gott/ die menschlichen/ vnd von Christo wahrem Menschen/ die Göttlichen Eigenschafften vnd wirckungen gesagt werden/ Es sey nur ein gemeinschafft der eigenschafften inn worten/ nichts denn ein weise vnd art zu reden/ nichts denn blosse Wort/ Titul vnd Namen/ wenn man sagt/ Der Mensch ist Gott/ vnd Gott ist Mensch.

Mit diesem Funde dunecken sich die Theologen Meister sein/ vnd treiben jhn derhalben so offt vnnd dick auff den schawplatz/ daß sie meinen wir sollen darob erstummen/ vnd von allen Christen verflucht werden. Diese Bezüchtigung aber ist auch so offentlich falsch vnnd vnbillich/ als sie groß vnd beschwerlich ist.

Der mensch Christus ist Gott mit der that.

Daß jeder Natur in Christo/ die wesentlichen eigenschafften/ der andern Natur/ in der that gemein werden/ der Gottheit die menschlichen/ vnd der Menschheit die Göttlichen/ das verneinen wir nach als vor/ bestendiglich/ mit der Schrifft vnd der gantzen rechtglaubigen Christenheit. Daß aber der Person Christi/ sie werde gleich Gott oder Mensch genent/ alle namen/ eigenschafften vnnd wirckungen beider seiner Naturen/ Gotte die Menschlichen/ vnd dem Menschen die Göttlichen/ mit der that vnd warheit/ gemein seind/ das bekennen/ verjähen/ schreiben vnnd schreiben vnd verthedigen wir/ mit der Schrifft vnd allen rechtglaubigen/ zum höchsten/ wider vnsere Widersacher/ die Gotte in Christo nur etliche menschliche eigenschafften/ vnnd dem Menschen Christo nur etliche Göttliche eigenschafften/ wollen folgen vnd passiren lassen/ damit sie die Naturen vermengen/ etliche aber abstricken/ damit sie die Person Christi trennen. Denn ist die Menschheit mit der that/ so wol allmechtig vnd vnbegreiflich als die Gottheit/ so seind die Naturen mit

einander

einander vergliechen vnd vermengt / vnd seind in der that vnnd warheit nicht mehr zwo / sonder nur einerley Natur in Christo. Ist aber allein Christus der wahre Gott / ewig vnd Erschaffer der Welt / vnd der Mensch Christus nicht ewig / nicht Erschaffer der Welt / So ist die Person getrennt / vnd nicht mehr ein einiger Christus / sonder zwen Christi / einer Gott / der ander nicht Gott / einer Mensch der ander nicht Mensch / einer ewig vnnd Schöpffer / der ander nicht. Darumb lehren vnd bekennen wir dargegen / daß der Person Christi / sie werde Gott oder Mensch genennt / warhafftig vnd mit der that alles zugehöre / was beider oder einer Natur eigen ist / darumb daß sie / die Person / beide diese vereinigte Naturen / warhafftig vnd mit der that / in jhrer Substantz vnd wesen hat. Einer Natur aber / ist nicht gemein / was der anderer eigen ist / von wegen deß wesentlichen vnnd ewigen vnterscheids der Naturen.

Nicht iedes Natur / sonder die Person Christi / hat mit der that beider Naturen eigenschafft.

Diß ist nun nicht vnser Gedicht (wie Gegentheil fürgibt) Sonder der gantzen Christenheit allgemeine / in Gottes Wort gegründte Lehr vnd Bekenntnis / Daß die eigenschafften Christi / von den Personnamen / als Gott vnd Menschen / aber nicht von den Naturnamen / als Gottheit Menschheit / abgewechselt vnd in gemein außgesprochen vnd gesagt werden / das ist / von Gott oder der Person Christi / von wegen jhrer Gottheit / mit jhrem Göttlichen namen genennt / wird warhafftig vnnd mit der that gesagt / was menschlich ist / Als / Gott ist Mensch / ist von der Jungfrawen geboren / hat gelidden / ist gestorben / hinauff gen Himmel gefaren / wird von dannen wider herab kommen ꝛc. Vnd von dem Menschen / das ist / eben von derselben Person Christi / vm jhrer Menschheit willen / mit jrem menschlichen namen genennt / wird warhafftig vnnd mit der that / gesagt / was Göttlich ist / als / dieser Mensch ist Gott / ist von ewigkeit / ist Erschaffer der Welt / ist allmechtig / vnbegreiflich ꝛc. Können aber nit mit warheit gesagt werden / die menschlichen

ding von der Gottheit / noch die Göttlichen von der Menschheit. Denn es nit recht geredt / wenn man sagen will / die Gottheit ist Mensch / ist vom Weib geboren / hat gelidden / ist gestorben / aufferweckt / auffgefaren ꝛc. oder / die Menschheit ist Gott / ist von ewigkeit / ist Erschaffer der Welt / allmechtig / allgegenwertig ꝛc.

Wie der Mensch Gott / vnnd Gott Mensch ist / mit der that vñ Namen.

Der verstand vnd meinung aber solcher reden ist diß. Der Mensch Christus ist nach seiner Gottheit / wesentlich / vnd derhalben mit der that / wahrer Gott / Nach seiner menschheit aber ist er nicht Gott / weder jhres wesens / noch dem wesen anhangender krafft oder art halben / vnd derhalben nicht mit der that / vnd bleibt dennoch wahr / daß dieser Mensch mit der that wahrer Gott / allmechtig vnd allgegenwertig ist / darumb daß seine Menschheit persönlich vnnd thätlich mit Gott oder mit der Gottheit vereiniget ist. Denn es ist beides recht vnd eigentlich geredt / die Menschheit ist mit Gott vereiniget / oder mit der Gottheit / darumb daß das ewige Wort deß Vaters / vor vnnd nach angenommener Menschheit / ein Natur vnnd ein Person ist / wie Gott der Vater / oder Gott der heilig Geist / das angenomene Fleisch aber ist für sich selbst kein Person / sonder allein ein Natur in der einigen Person Christi. Vmb dieser vereinigung willen / hat auch die Menschheit die Göttlichen Namen vnd Titul gemein mit der Gottheit / aber also daß sie außgesprochen werden allein von den menschlichen Personnamen Christi / welche die gantze Person bedeuten / das ist / die Person von der Menschheit her nennen / vnd doch die Gottheit / die nicht außgedruckt wird / mit begreiffen vnd einschliessen / Werden aber nicht gesagt von den Naturnamen der Menschheit / welche nicht die gantze Person / sonder allein die menschliche Natur bedeuten / die Gottheit aber nicht mit begreiffen. Herwiderumb auch / seind gleicher weiß die menschlichen eigenschafften / den Göttlichen Personnamen Christi / aber nicht den

Natur-

Naturnamen der Gottheit/mit der that gemein/ das ist/ die menschlichen ding werden Gott/ aber nicht seiner Gottheit/ die Göttlichen dem Menschen/ aber nicht seiner Menschheit mit der that vnd warheit zugeschrieben vnd gemein. Ist derhalben/ in einer Summa zureden/ dieser Mensch Christus/ zum theil mit der that/ nemlich nach seiner Gottheit/ zum theil mit dem Namen vnnd Titul/ wahrer Gott/ nemlich nach seiner Menschheit/ die Menschheit aber selbst/ ist weder mit that noch mit dem namen Gott/ sonder ist mit der Gottheit in der that vnd warheit persönlich vereiniget. Ist aber nicht ein ding/ Gott sein/ vnd mit Gott/ oder mit der Gottheit vereiniget sein. Gleicher weise ist Gott mit der that wahrer Mensch/ erschaffen/ vmschrieben/ gestorben/ aufferweckt/ wird von Gott erhalten/ vnd mit dem heiligen Geist gesalbet/ an seiner Menschheit/ aber nach seiner Gottheit keins wegs mit der that/ sonder mit dem Namen. Darum ist vnd heist die Gottheit selbst/ weder mit that noch mit namen/ Mensch/ oder Creatur/ oder vmschrieben/ oder was dergleichen ist.

So ist nu nit die frage/ ob Gotte/ sonder ob der Gottheit mit der that die menschlichen ding/ vnd nicht ob dem Menschen/ sonder ob der Menschheit mit der that/ die Göttlichen ding zustendig vnd zuzuschreiben seind. Von Gott vnd Menschen bekennen wirs/ von der Gottheit vnd Menschheit aber verneinē wirs. Denn beiderley Titul/ Göttliche vnd menschliche/ werden in gemein vnd mit warheit zugeschrieben Gotte vnnd dem Menschen/ die Göttlichen so ferrn er Gott/ die menschlichen/ so ferrn er Mensch ist/ dieweil er es beide ist/ Mögen aber nicht in gemein zugeschrieben werden beiden Naturen/ sonder allein einer jeden das jhre/ der Gottheit was Göttlich/ der Menschheit was menschlich ist. Denn was einer Natur eigen ist/ kan nicht beiden gemein sein/ vnd was beiden gemein ist/ das ist nicht mehr einer Natur eigen.

Gott/ aber nicht die Gottheit/ ist Mēsch. Der Mensch/ aber nicht die Menschheit/ ist Got.

Vergleichung der Reden von Christo vnd andern menschen.

Gleicher weise redet man auch von einem jeden Menschen/ vnnd müste man reden von andern Exempeln der vereinigung zweyer Naturen in eine Person/ wenn deren mehr in der Natur zufinden weren/ die aber nicht verhanden. Der Leib deß Menschen / ist sterblich/ jrrdisch/ entfindlich / Drum ist der Mensch warhafftig vnd mit der that/sterblich/ jrrdisch vnd entfindlich/ nemlich mit seinem Leibe. Die Seel ist vnsterblich / Geistlich vnd vnentfindlich an jhr selbst/drumb ist auch der Mensch warhafftig vnd mit der that vnsterblich / Geistlich vnnd vnentfindlich / mit der Seele. Wenn nun allhie ein Poltergeist ein gerausch machte/ Das wort/ Mensch/ begreifft vnd heist je Seel vnd Leib zusammen / derhalben muß der Mensch mit Leib vnnd Seel zugleich in der that sterblich oder vnsterblich sein/ Welcher besunnener Mensch würde nit sagen / daß ein solcher nicht bey Sinnen wer? Also wird auch recht vnd mit warheit gesagt von eim Menschen / der sterbliche vnnd entfindliche Mensch / nach dem Leib/ ist vnsterblich vnd vnentfindlich nach der Seele / vnd also herwiderumb/ der vnsterbliche ist sterblich/ der vngreifliche vnd vnsichtbare/ ist greiflich vnd sichtbar ꝛc.

Warumb solt man denn nicht auch also reden von Christo / daß eben ein einiger Christus zugleich endlich vnnd vnendlich/ allmechtig vnd nicht allmechtig/ allwissende vnd nicht allwissend sey / nicht eben nach einer/ sonder nach einer andern vnd andern Natur/ wie Cyrillus vnnd alle alte Scribenten reden? Denn diß ist je gewißlich wahr / daß vnermeßlich grösser ist/ der vnterscheid zwischen der Gottheit vnd Menschheit in Christo/ denn zwischen der menschlichen Seel vnd Leib / vnnd dennoch werden die eigenschafften Leibs vnd der Seelen / weder in andern Menschen noch in Christo / mit der that der Seelen vnnd dem Leib gemein / also daß die Geistlich Natur deß Menschen/ nicht mit der that die leiblichen / vnd die leibliche Natur / nicht mit der that die Geistlichen eigenschafften gemein hat/ Aber die

Per-

Person deß Menschen die Geistlich ist / hat mit der that leibliche eigenschafften an jhr / nach dem Leib / vnnd die Person die leiblich ist / hat mit der that Geistliche eigenschafften an jhr nach der Seele. Denn die Geistliche vnd leibliche ist nicht zwo / sonder ein einige Person / drum ist der Geistliche leiblich / vnnd der leibliche Geistlich. Aber die Geistliche vnd leibliche Natur ist nicht eine / sonder zwo vnterschiedene Naturen / Die Geistliche ist nicht leiblich / vnd die leibliche ist nicht Geistlich. Derhalben werden auch in Christo viel weniger die natürlichen eigenschafften / beiden Naturen mit der that gemein / denn die leiblichen vnd Geistlichen / der Seelen vnd dem Leib gemein werden / vnd weil dieser vnterscheid Leibs vnd der Seelen / die Person nicht trennet / solten die Theologen auch mit jhrem hültzen gerümpel von trennung der Person Christi / vnd mit jhren vngehobelten Brettern billich zu hauß bleiben.

Diese in der Christlichen Kirchen notwendige Lehr / ist von den vnsern offt vnd vielfeltig widerholet vnd erkläret / Wird aber von diesen Theologen für vnd für so stillschweigend vbergangen / als wer sie nie geredt noch geschrieben / vnd werden dafür den leuten die ohren vnd augen gefüllet mit vngestümmem geschrey / Wir lassen den Menschen Christum nur mit worten / vnd nicht mit der that / wahren allmechtigen Gott sein.

Vber diese vermischung der Person vnd der Naturen / daraus sie felschlich zuschreiben der einen Natur / was der gantzen Person zugehört von wegen der andern Natur / vnnd vns mit vngrund außschreien / als verneinten wir von der Person Christi / das wir nur verneinen von der einen Natur / Haben sie noch ein new Schlüpfloch gegraben / Nemlich den zweifaltigen verstand deß worts / Gemeinschafft / oder / Mitteilung. Denn / sagen sie / die Gottheit ist mit der that mitgetheilt der Menschheit Christi / vnd hat die Menschheit mit der that gemeinschafft der Gottheit. Derhalben / weil wir zu beiden theilen bekennen /

daß Allmechtigkeit vnd Gottheit ein ding sey/muß auch die Allmechtigkeit vnd andere Göttliche eigenschafften / der Menschheit mit der that gemein vnnd mitgetheilt sein / oder/ wo diesem nicht also wer / würde auch die Gottheit der Menschheit nicht in der that sein mitgeteilt/noch sie derselben gemeinschafft habē.

Der gemeinschafft der Naturen in Christo/ Zweierley verstand.

Es ist jhnen hierauff satt geantwortet / daß bißweilen das wort / Gemeinschafft / bey den Vätern gebraucht wird für die vereinigung der zweien Naturen in Christo/welche freilich nit in worten/sonder in der that vnd warheit stehet. Denn warhafftig das wesen beider Naturen/ist das wesen der einigē Person Christi/wie die theil das wesen eines gantzen dinges seind. In diesem verstand hat ohne zweiuel die Gottheit mit der Menschheit/vnd die Menschheit mit der Gottheit/in der that/die höchste/vnd genaweste gemeinschaft vnd verwandschafft/das ist/vereinigung vnd verbindung in eine Person. Sonst aber/ heisset diß wort Gemeinschafft in diesem handel/eigentlich vnd gemeinlich/die gemeine aussprechung einer Natur vnd jrer eigenschafften/von beider Naturen Personnamen/ das ist/ von der gantzen Person Christi. Diese gemeinschafft der eigenschafften/ist nicht (wie die Theologen haben fürgeben) die persönliche vereinigung selbst/ sonder ist die rechte weise von Christo zureden / welche entspringt vnd folget aus der vereinigung der Naturen/vnd wird dadurch verstandē/daß der Nam oder eigenschafft/so von Christo gesagt wird/warhafftig vnd mit der that der einen Natur dieser person/ vnd derwegen auch der person selbst/zugehöre/ die ander Natur aber mit dieser persönlich vereinbaret sey/ist aber mit nichē diese meinung/daß die Menschheit deß Menschen mit der Gottheit/ oder die Gotheit Gottes mit der menschheit/in der that gemeine eigenschafften haben/das ist/dz der Mensch nach seiner menschheit/allmechtig vñ allgegenwertig/vnd Gott nach seiner Gotheit/nit allmechtig vnd nit allgegenwertig sein solte. Vermög dieses verstands solcher reden/bekennen wir mit der allgemeinen

I. Gemeinschafft der Naturen.

II. Gemeinschafft der eigenschafften.

rechts

rechtgläubigen Christenheit/daß die natürlichen eigenschafft/ den vnterschiedenen Naturen Christi/ weder mit that noch mit worten gemein seind/ Der einigen Göttlichen vnd menschlichen Person aber gemein seind mit that vnnd namen/ mit der that nach derselben Natur/ welcher sie eigen seind/ mit dem Namen nach der Natur/ welcher sie nicht eigen/ sonder widerwertig seind/ Vnd ist also diese gemeinschafft der eigenschafften/ die weise recht zureden von Christo/da der einen Natur eigenschaft/ der gantzen/ vnd von der andern Natur genennten Person/ zugeschrieben wird/ den vnterscheid der Naturen vnd die einigkeit der Person damit anzuzeigen.

Gemeinschafft der eigenschafft.

Aus diesem ist auch offenbar/ daß diese Reden/ die Gotte dem HERRN menschliche/vnd dem Menschen Göttliche art zuschreiben/ob schon solches nach der einen Natur mit that vnd namen/ nach der andern mit dem namen vnd nicht mit der that geschicht/dennoch darumb keines wegs falsch vnd vnrecht/sonder mit warheit vnnd notwendiglich gebrauch werden/ so wir anders die Warheit von Christo wollen bekennen. Denn was falsch vnnd vnrecht geredt wer von der Natur/ das ist/ von der Gottheit oder Menschheit/ das wird warhafftig vnnd mit der that geredt von der Person/ das ist/ von Gott vnnd dem Menschen/ Dieweil das wort/ Gott/ wenn man von Christo redet/ bedeutet die Person/ welche neben der Gottheit auch menschliche Natur in jhrem Wesen vnd Substantz begreifft/ Vnd das wort/Mensch/bedeut ein solche Person/ die neben der Menschheit auch Göttliche Natur vñ Wesen hat/ Vnd derhalben was warhafftig vnd mit der that von der Menschheit gesagt wird/ das muß auch warhafftig vnd mit der that von Gotte/ das ist/ von dieser Person/ die wahrer Gott ist/ geredt werden/ weil sie die Menschheit in jhrer Substantz vnd Wesen hat/ vnd also die Menschheit selbst ist/laut der Schrifft/ Das Wort ist fleisch worden/ Vnd herwiderum was warhafftig vñ mit der that von der

Gott werdē Menschliche/vñ dem Menschen Göttliche ding zugeschriebē mit warheit.

Gottheit

Gottheit gesagt wird / das muß auch warhafftig vnd mit der that von dem Menschen gesagt werden / der die Gottheit in seinem wesen hat / vnd also die Gottheit / die Warheit vnd das Leben / vnd die Allmechtigkeit selbst ist / wie man auch gebreuchlich pflegt zureden / Der Mensch ist Leib vnd Seel / der Mensch ist fleisch vnd blut / der Mensch ist staub vnd aschen ꝛc. das ist / er hat diese ding im sich als stück seines wesens / ob er gleich darneben auch etwas anders ist vnd in sich helt / nemlich die Seel / die nit fleisch vnd blut / nicht staub vnd aschen ist. Denn solche Reden bedeuten keins wegs ein gleichheit vnd einerley art der Naturen / sonder vngleicher Naturen in einer einigen Person vereinigung vnd verbindung mit einander. Wird derhalben / auff daß solche reden wahr sein / nicht mehr erfordert / denn der Naturen vereinigung. Da man aber dardurch wolte verstehen ein vergleichung der Naturen / das ist / von beiden Naturen verstehen / was von der Person vmb einer Natur willen geredt wird / So würden die gegengesetzten Reden falsch werden vnd vmbgestossen / Welche aber doch eben so wol als diese / müssen wahr bleiben vnd feste stehen / So wir beide Naturen in Christo / das ist / den grund vnser Seligkeit / wollen behalten. Zum Exempel / Diese Rede / der Mensch ist Gott / ist allmechtig / ewig / daß sie wahr sey vnnd bestehe / fordert vnd bedarff nicht mehr / deñ daß dieses Menschen Leib vnd Seel / mit der allmechtigen ewigen Gottheit also vereiniget sey / daß die Gottheit dieses Menschen eigene Gottheit sey / nach welcher er allmechtiger / ewiger Gott ist vnnd heist. Wenn man aber wolte verstehen / daß der mensch zugleich nach seiner Gottheit vnd Menschheit / Gott vnd ewig / vnd allmechtig wer / so würde die Gegenrede nicht können wahr bleiben / Der Mensch Christus ist nach seiner Menschheit Mensch / gestorben / erschaffen / in der zeit geborenꝛc. Denn Gott sein / ewig sein / allmechtig sein / ist so viel als nicht Mensch / nicht erschaffen / nicht sterblich sein / Vnd Mensch sein / erschaffen sein / sterbē / ist

ben/ist so viel als nicht Gott / nicht Schöpffer / nicht allmechtig sein / Vnnd kan aber niemand nach einer Natur zugleich Gott vnd nicht Gott/ Mensch vnnd nicht Mensch/ewig vnnd nicht ewig/ Schöpffer vnd Creatur / allmechtig vnd nicht allmechtig sein/ vnd was dergleichen ist.

Diß ist die gewisse / klare / einhellige Lehr der Göttlichen Schrifft / welche außdrücklich zeuget / daß der Mensch Christus Jesus/ sey das ewige eingeborne Wort vnd Sohn Gottes/ nach dem lebendig vnd heiligmachenden Geist / Sey aber aus den Vätern geboren / gecreutziget / gestorben / sichtbar worden vnd auffgenommen gen Himmel / nach dem fleisch. Zeugnis der Schrifft. Joh. 1. 14. Rom. 1. 4. 1. Petr. 3. 18. 1. Corin. 15. 45. 47. Rom. 1. 3. Rom. 9. 5. 1. Petr. 4. 1. 1. Tim. 3. 16.

Hiemit stimmen auch vberein/ alle alte Christliche Lehrer. Also spricht Theodoretus. Wie dem Menschen gebüret / was der Seel vnnd was deß leibs eigen ist / Also ist auch zureden von Christo. Wenn wir von den Naturen reden / soll man jeder zuschreiben / was jhr zugehört vnd wissen was der Gottheit vnnd was der Menschheit eigen ist. Wenn wir aber von der Person redē/da soll man jhr die eigenschafften der Naturen gemein machen/vnd beider Naturen art vnserm Heiland Christo zuschreiben / vnd eben ein einigen Christum Gott vnd Mensch nennen/ Gottes Sohn vñ deß Menschen Sohn/ Dauids Sohn vnnd Dauids HERRN / Abrahams Samen vnnd Abrahams Erschaffer / vnd also fort alles das andere. Zeugnis der Väter. Dial. 2.

Vnd von der Person sagt ermelter Lehrer also/ Man muß wissen/daß die vereinigung die Namen gemein macht] nemlich Gotte die menschlichen / vnnd dem Menschen die Göttlichen Namen. Von den Naturen aber/nemlich von der Gottheit vnd Menschheit / spricht er also / Die gemeinschafft der Namen/ macht kein vermischung der Naturen. Item/ am selben ort / Also pflegen auch wir zureden / denn wir nennen auch ein teil mit den gemeinen Namen der gantzen / als wenn man sagt/ Johannes oder Stephanus ligt inn diesem Sarch / vnnd dennoch Dial. 3.

noch jederman der diese gemeine Namen / Johannes vnd Stephanus hört / welche Leib vnd Seel zusammen bedeuten / wehret nicht / daß auch die Seelen im Sarch ligen / Sonder weis wol / daß allein die kibe / oder ein kleines stücklein von denselben darinnen sey.]

Lib. 3. c. 4. Eben diese Lehr treibt Damascenus nach der leng / vnnd spricht vnter anderm / Daß die menschlichen eigenschafften nit gesagt werden von der Gottheit / sonder von Gott / nach seiner Menschheit / Auch die Göttlichen nicht von der Menschheit / sonder von dem Menschen / nach seiner Gottheit.] Vnd nennet diß außdrücklich ein weise zureden / dadurch die eigenschafften gegeneinander abgewechselt werden. Auff gleiche weise reden vnd erklären sich alle Väter.

Vnnd wenn vns gleich solches die Väter nicht so klärlich hetten fürgeschrieben vnd außgedruckt / So hetten doch die Päpstischen Schultheologen / diese newe Theologen / können vnnd sollen jhres Irrthums erinnern. Denn Bonauentura da er diese Frag handelt / Ob Got die Seele Christi hab allmechtig gemacht / antwort er darauff also / Man soll sagen / Daß weder der Seel Christi / noch jrgend einer Creatur kan die Allmechtigkeit gemein werden / außgenomen so ferrn jhr der Namen vnnd die fürtrefligkeit der Gottheit gemein wird / durch die gemeinmachung oder gemeine außsprechung der eigenschafften / welche entspringt aus der persönlichen vereinigung. Denn wie wir können sagen / daß der Mensch Gott sey / also können wir auch sagen / daß der Mensch allmechtig sey. Vnd wie die fürtrefligkeit der Gottheit / keiner Creatur kan gemein werden / also daß sie als ein art vnnd eigenschafft in derselben sey / weder wesentlich / noch zufellig vnd dem wesen anhengig / Also auch nicht die Allmechtigkeit. Die vrsach aber / darum solches vnmöglich / ist diese / dz keine Creatur / daher dz sie aus nichts erschaffen ist / die höchste bestendigkeit hatt / darumb bestehet sie nicht in jhr selbst vnnd

Sent. lib. 3. dist. 14. art. 3. q. 3.

von jhr

von jhr selbst / sonder muß von der Göttlichen krafft erhalten werden. Ist derhalben vnmöglich daß sie allmechtig sey/ denn sie kan sich selbst nicht erhalten.

Vñ von der Allgegenwertigkeit vñ Allwissenheit sagt er also. Gleich wie es vnmöglich ist/ daß die Seel Christi/ ob sie gleich mit dem Wort vereiniget ist / allenthalben sey/ da das Wort ist/ Denn sonst wer sie vnbegreiflich/ vnd würde jhr wesen dem wesen deß Worts gleich gemacht / Also ist auch vnmöglich / daß der verstand der Seele Christi/ zugleich verstehe vnd erkenne mit der that alles was das Wort verstehet / ob sie gleich dem Wort persönlich vereiniget ist. Lib. 1. dist. 37. art. 2. q. 1.

Item / Daß Christus allenthalben ist / das ist der Göttlichen Natur eigenschafft/ die allein dem einigen Gott zugehört/ vñ gantz vnd gar keiner Creatur/ auch der menschlichen Natur Christi selbst/ in einigkeit der Person / nicht kan mit der that gemein werden.] Diß vnd viel deßgleichen schreibt Bonauentura vnd alle andere Schultheologen/ mit solchem grund vnd bestand / daß es diese newe Theologen wol werden vngebissen lassen/ es sey jhn lieb oder leid.

Weil denn nun gewiß vnnd offenbar ist / wenn wir sagen/ daß die Menschheit Christi mit der that nicht Gott sey/ daß wir damit nicht verneinen / daß der Mensch Christus mit der that/ wahrer natürlicher Gott sey/ So ist auch daraus augenscheinlich vnd vnwidersprechlich / daß wir den Menschen in der that vnd warheit/ für allmechtig/ allwissend/ allgegenwertig erkennen / halten vnnd preisen / ob wir schon verneinen/ daß seiner Menschheit sölches in der that zugehörig vnd mit der Gottheit gemein sey. Denn diß je nicht anders sein kan/ wie diesem Menschen oder dieser Menschheit/ dieser Seel vnd Leib/ die Gottheit gegeben / vereinigt vnnd dero gemeinschafft mitgetheilt ist/ also muß jm auch alles gegeben sein/ was der Gottheit eigen ist/ vnd widerum/ wie Gotte oder der Gottheit/ die Menschheit gegeben

« Wie der Mensch mit der « that Got ist / also « ist er auch « allmechtig.

vnd mitgeteilt ist/also muß jm auch alles gegeben sein/ was der
„ Menschheit eigen ist. Vñ wie dieser Mensch Gott ist/also ist er
„ auch allmechtig/ vnendlich vnd allgegenwertig. Nu ist er aber
„ nit Gott nach seiner Menschheit/ Kan derhalben auch nit nach
„ der Menschheit allmechtig/vnbegreiflich/ vnd allgegenwertig
sein. Vnd ist also kein grewlicher Gottslesterlicher Jrthum/
wie jetzund dieser Theologen fürnemster/ in seiner Schrifften
einer schreit/ Wenn man sagt/ daß die Menschheit Christi im
alle ewigkeit der allmechtigkeit nicht theilhafftig noch fehig sey/
nemlich daß sie selbst mit der that allmechtig sey/ Sonder ist die
wahre bestendige Lehr der heiligen Schrifft/ vnd Bekentnis der
Cassian9. Leo. Athanasius. Augustinus. Christenheit. Dargegen aber sagen die Väter/es sey ein grosser vnd der ehr Christi nachtheiliger Jrthum/ ein Gottloser/ Ketzerischer Gottsdiebstal vnd verleugnung deß fleischs Christi/ welche die Hell hab außgespeiet/ Wenn man der Menschheit vnd der Gottheit einerley Natur/art vnd eigenschafften zuschreibet.

1111. Jn diß Register gehört auch der heßlich vnd viel getriebene Schandfleck/damit vns die Theologen auch in jhrem Concordibuch zuuerleumden sich nicht geschewet/ nemlich/ daß vnser Lehr/ der Arianischen vnnd Samosatenischen lesterung vnnd verleugnung der wahren Gottheit deß Sohns Gottes/ verwand sey/ vnd den weg bereite.

Dieser Beschuldigung ist zwar von den vnsern genugsam abgeleinet/ vnd vnserm Gegentheil widerum zu hauß geschickt. Aber/so viel wir sehen/schemen sie sich nicht/ vnschuldigen leuten auffzudichten was sie wollen/ vnd jres Gegentheils verantwortung vnter die Banck zustossen. Wie können wir etwas gemein haben mit jrgend einer Ketzerey/ deren so die wahre Gottheit Christi anfechten/ Dieweil wir bekennen/ daß der Menschen Christus in jm habe/ als ein wesentlichen teil seiner Person/ das wesen deß ewigen Worts Gottes/vnd derhalben diesem Men-

Vnser Lehr ist Ario vnd Samosateno nicht verwand.

schen

sehen warhafftig / völlig vnnd mit der that zugehöre alles was Gottes eigen ist? Was aber das für ein vngereimte vnd böszliche Folge sey / Wir sagen Christus sey Gott / nicht nach seiner Menschheit / sonder allein nach seiner Gottheit / Darum verneinen wir / daß dieser Mensch mit der that vnd wesentlich wahrer Gott sey / das kan ein jeder leichtlich verstehen / er wer denn also gar vnbesunnen / daß er auß dieser Rede / Der Mensch verstehet nicht mit den füssen / also schliessen wolt / drum ist der Mensch nicht mit der that verstendig oder vernünfftig / vnnd wolte anfahen darüber zu zancken / So man nicht wolle sagen / daß der Mensch auch mit den füssen verstehe / so sey er nicht mit der that / sonder nur mit dem blossen Namen vnnd wort / vernünfftig.

Gegentheils Lehr bereitet Ario vnnd Samosateno den weg.

Dargegen aber hat man sie zu mehr malen erinnert / wenn die Spröch der Schrifft / in welchen Göttliche eigenschafften vnd wirckungen Christo zugeschrieben werden / durch jhre thätliche gemeinschafft der eigenschafften / auff die menschliche Natur solten gezogen werden / daß damit der Arianischen vnd Samosatenischen Ketzerey thür vnnd thor auffgethan / vnnd der Christlichen Kirche jhre rüstung / damit sie wider gemeldte feinde der ehre Christi / streitten soll / aus den henden gerissen würden. Denn so man gemeldten Ketzern fürhielte / daß vns die heilige Schrifft Christum beschreibt als wahren Gott / allmechtig / allwissend / vnendlich / allgegenwertig / der den heiligen Geist gibt / vnd sampt dem Vater soll angebetet werden / So wer den Samosatenischen / von diesen Theologen schon die antwort an die hand gegeben / welche sie ohne das führen / daß Christus solches alles wol sein könne / wenn gleich kein andere Natur in jhm wer denn die menschliche / welcher Gott / oder die Gottheit / diese herrligkeit in der that mitgetheilt / vnd sie zum werckzeug aller jhrer Göttlichen wirckungen gemacht habe. Vnd wenn man gleich die Ewigkeit vnd die Erschaffung der Welt darzu setzte /

So weren doch damit die Arianer noch nicht widerlegt/ welche für alters vnd auch zu diesen zeiten gedichtet / daß Christus entweder für allen andern Creaturen von Gott erschaffen / oder sey wol ein ewiger Gott mit dem Vater/ aber doch kleiner vnnd geringer deñ der Vater/vnd ein vnterschiedenes wesen von dem Vater / dem der Vater alle seine Göttliche eigenschafften vnd wirckungen mitgeteilet/vnd auch die Welt durch jn geschaffen habe. Denn sie köndten aus diesen new erdachten Gründen antworten / daß sölche eigenschafften / nicht allein dem einigen wesen deß Vaters gebürten / sonder auch könden in einer andern Natur stat haben/ sie wer gleich erschaffen / wie Arius wolte/ oder von ewigkeit gewesen/ wie vor zeiten vnd jtzund die jenigen/ die drey vnterschiedene Götter machen / aus den dreyen Personen der einigen Gottheit.

Wenn wir vns nun allhie diesen festen vnbeweglichen Grund liessen nemen/ daß ermelte Titul / Göttlicher Namen/ Eigenschafften vnd wirckungen / keiner andern Natur mit der that können noch sollen zugeschrieben werden / denn allein der ewigen vnnd einigen Gottheit deß ewigen Vaters/ vnnd seines gleichewigen Sohns vnd heiligen Geists / Was würden wir für ein bestendige antwort behalten/damit wir den Ketzern köndten das maul stopffen? Wir mögen hie zum Richter leiden die gantze Christenheit/ob wir/ oder vnser Widerpart / der Arianischen Ketzerey den weg bereiten. Noch dennoch / ob sie wol mit solchen sachen vmgehen/ lassen sie sich befüget duncken/vns für Arianisch vnnd Mahometisch außzuschreien. Der HERR sehe darein vnd richte es.

V. Wir trennē die person Christi nit.

Eben so falsch vnd vnbillich ist auch die andere Beschuldigung/da sie vns wollen zu Nestorianern machen/als die wir die Person Christi trenneten/ vnd an stat der zwoen Naturen/ zwo Personen vnnd zweue Christus machten/den einen Gott / den andern Menschen/ vnnd lehreten daß die blosse Menschheit für vns ge-

vns gelidden/ vnd vns erlöset habe. Denn blosse Menschheit heist bey jhnen so viel als blosser Mensch / das ist / der nichts mehr ist von Natur/denn ein Mensch / vnd ein menschliche von der Gottheit abgesonderte Natur. Wollen also die leute bereden / es sey vnsere Lehr / daß allein ein schlechter Mensch für vns gestorben sey/vns zuerlösen/ vnd nicht Gott selbest vns mit seinem Blut erlöset habe / vnd der HERR der Herrligkeit für vns gecreutziget / vnd der eingeborne Sohn Gottes für vns gestorben sey.

Dargegen aber glauben vnd bekennen wir / daß ein einiger Christus sey wahrer Gott vnd wahrer Mensch / vnd derhalben Gott für vns gestorben sey/aber nicht nach seiner Gottheit/welche nit leiden vnd sterben kan / sonder nach seiner / nach seiner Menschheit/ sagen wir/das ist / welche mit seiner Gottheit persönlich vereiniget ist blieben / auch mitten in dem thode vnnd im grabe. Denn auch in dem thode/ da die Seele Christi getrennt vnnd hinweg gewichen ist von dem Leib / der thodt am Creutz hieng / vnd im Grabe lag / ist doch die Gottheit nicht getrennet worden/weder von der Seel noch von dem Leib. Ist derhalben nicht ein blosse / das ist / abgesonderte / sonder mit der Gottheit vereinigte Menschheit für vns gestorben. Gott ist für vns gestorben.

Viel weniger ist vns in sinn komen, dz die blosse Menschheit vns erlöset habe. Denn erstlich/wie jtzund gesagt/ hat vns nicht die blosse / sonder mit der Gottheit vereinigte Menschheit erlöset. Zum andern/ ist ein vnterscheid zwischen dem leiden vnd der erlösung. Leiden vñ sterben ist ein eigenschafft allein der menschlichen Natur/ vnd nicht der Göttlichen. Aber das menschlich geschlecht erlösen / ist das Amt deß Mitlers zwischen Gott vnd den Menschen/zu welchem beide Naturen Christi gehören/doch also daß jede was das jre ist / darin verrichtet. Die Menschheit leidet/stirbt vnschuldig/vnd wird ein Opffer für die Sünde/mit willigem gehorsam. Die Gottheit wil auch diesen gehorsam Nit die blosse Menschheit hat vns erlöset

der mensch-

der Menschheit/verbirgt jhre macht vnd herrligkeit/vnd leßt die schmach der Menschheit zu gleich vber sich gehen/ in dem sie thod vnd schmertzen nicht abtreibt von jhrer Menschheit/vnnd sie dennoch in pein vnd schmertzen Leibs vnd der Seelen erhelt/ begert zum hefftigsten/ daß der ewige Vater vns zu gnaden annemme/vmb dieses jhres Opffers willen/ vnd macht diß Opffer/ das sie dem Vater für vns thut/ so edel/ thewer vnd werth/ daß es ein vollkomene vnd reichliche Bezalung vnd Lößgeld ist/ für die Sünd der gantzen Welt/ vnd vberwiget die ewige Sträff/ die alle Sünden deß gantzen menschlichē Geschlechts verdienet hatten/vm welcher vrsach willen auch der Sohn Gottes selbst/ von einem Weib geboren/ vnd dem Gesetz vnterthan hat müssen werden. Wie dürffen denn die Theologen von vns sagen/ daß wir lehren/ die blosse Menschheit hab das menschlich Geschlecht erlöset? Heist das noch nicht/die leut vnschuldiger weise verleumden/ wider all jhr Bekenntnis/ wider die offentliche Warheit/ wider aller verstendigen Christen vnnd Vnchristen zeugnis vnd Gewissen?

Gegenteils Lehr trennet Christum.

Wiewol sie aber hierinnen gantz vnbillich gegen vns handeln/so wer doch solches leichtlicher zuuertragen/ wenn sie nicht selbst sich mitten in dem Koth weltzeten/ damit sie vns wollen bewerffen. Es ist jnen offt vnd vielfeltig für die augen gemalet/ daß die verwandlung der persönlichen einigkeit in die thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur mit der andern/ im grund vnd boden nichts anders sey/ denn die Nestorianische trennung der Person Christi/ sie nennen sie die gleichheit der Gaben in der Menschheit mit dem Göttlichen Wesen/wie zuuor/oder/wie jtzund/die wirckung aller Göttlichen werck durch die Menschheit/ oder wie sie wollen. Denn sie streitten/ daß ohne solche jhre thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur mit der andern/ die Gottheit mit der Menschheit Christi nicht mehr vnd näher vereinigt sey/ denn mit andern Heiligen/

gen/ sa denn mit allen Creaturen. Nun folget aber noch lang nicht / daß solche ding / die einander an eigenschafften gleich seind / oder deren eins durch das ander wircket / mit einander müssen vereiniget sein/ weder persönlich/ noch auff andere weise. Wie kan man denn mit warheit leugnen / daß die jenigen die einigkeit der Person auflösen / welche das für die vereinigung der Naturen halten vnd setzen / das nichts weniger ist / denn ein vereinigung?

Gegentheil vermengt die Naturē.

Wiewol es aber an dieser verletzung deß grunds Christlicher Religion nur zu viel ist / lassen sie es doch dabey nicht bleiben / sonder nach dem sie mit Nestorio die Person Christi trennen / heben sie den vnterscheid der Naturen auff mit Eutyche vnd Schwenckfeld / machen mit der that zwo Personen aus einer/ deren eine in der andern wone / sie mit jren Gaben erfülle/ in jhr vnd durch sie wircke/ vnd einerley Natur aus zwoen/ die einander an eigenschafften vnnd wirckungen gleich seind / sie hümen gleich mit worten was sie wollen. Es bekennt auch D. Luther/ wenn die eigenschafften verleugnet vnd vermischt / das ist/ beiden Naturen / thätlich gemein gemacht werden / so werden die Naturen verleugnet vnd vermischt. Nun entziehen aber diese Theologen offentlich der Menschheit jhre wesentliche eigenschafften/ ohne welche sie nicht allein kein Menschheit/ sonder auch kein Creatur sein kan/ vnd schreiben jhr dargegen zu die Göttlichen / welchen in jrgend einem ding/ ausser dem einigen/ ewigen Göttlichen wesen/ zusein vnmöglich ist / damit sie warlich anders nit thun/ denn daß sie die Menschheit in die Gottheit verwandeln/ sie mit Schwenckfelden vergötten / wie denn die Schwenckfeldischen in diesem Artickel/ sich gern zu jnen bekennen/ vñtilgen sie ab mit Eutyche. Denn daß sie fürgebē wollen/ sie behalten beide eigenschafften zugleich/ in der einigen menschheit/ die Göttlichen vnd die menschlichen / das ist zumal ein vngefüger vnd auch den Kindern spöttlicher tand / die so viel können ver-

nen verstehen/daß keine Natur zugleich in oder an jhr selbst/widerwertige art vnnd eigenschafft kan haben/als/ zugleich sichtbar vnd vnsichtbar/endlich vnd vnendlich sein ꝛc.

VI. Also sagen sie auch / wir lehren / das leiden Christi/ sey den Sohn Gottes nichts angangen. Diß hat niemand der vnsern je gesagt/noch etwas sölchs daraus es folgen möcht.

Wie die Gottheit Christi das leiden angegangen. 1. Petr. 3. 18. psa. 22. 17. Joh. 6. 51.

Der Sohn Gottes hat gelidden vnd ist gestorben / aber an dem fleisch / spricht der Apostel / vnnd an demselben fleisch/ das sein eigen fleisch/das ist/mit jhm persönlich vereiniget / vnd mit jhm das wesen einer einigen Person ist. Sie haben durchstochē meine Hend/meine Füß/ spricht er selbst im Psalm/ Vnd im Euangelio / Das Brot das ich geben wil / ist mein fleisch/ das ich geben werd für der Welt leben. Weil er denn an demselben theil sein selbst/ der leiden vnnd sterben künde/nemlich an seiner Menschheit/gelidden hat / Wie kan man vns vber diesem Bekenntnis schuld geben / wir lehren / das leiden sey den Sohn Gottes nicht angangen? Ist jhn sein eigen Leib vnnd Seel angangen / Wie könde jhn denn derselben zureissung/ schmertzen/ angst vnd zertrennung nit angangen sein / ob gleich seine Gottheit nicht verwundet / gepeiniget / geenstet werden / leiden vnnd sterben könde? Wer ist so vnbesunnen / wenn sein fuß / sein hand etwas leidet/ daß er sage / solches leiden oder schmertzen gehe jhn nicht an/darumb daß er nicht am Haubt oder Brust / oder anderßwo / oder am gantzen Leibe verwundet ist vnnd schmertzen entfindet?

Leiden Christi vnd der Heiligen. Act. 9. 4.

Auch wenn die Heiligen vnd Glieder Christi auff Erden verfolget werden / schreit der HERR selbst vom Himmel herab/ Saul / Saul/ was verfolgestu mich? So doch ein grosser vnterscheid ist zwischen dem leiden der Heiligen vnnd dem leiden Christi selbst. Denn wenn die Heiligen leiden/ so ist es ein andere Person / die das leiden vnd schmertzen tregt vnnd entfindet/ nemlich die Glaubigen / vnnd ein andere/ nemlich Christus / der geschmehet wird von seinen Feinden / welche sei-

ne ge-

ne Gesandten vnd Diener beleidigen vmb seines Namens willen / vnnd derwegen hefftig zürnet vber jhre Verfolger / vnnd nimpt sich jhrer trübsal an / als seiner eignen / die er jhm zu seinen Gliedern / Brüdern vnd Freunden / Miterben seiner herrligkeit / vnnd zu seinem Tempel / darinn er ewig wohnen will / gemacht hat. Noch dennoch aber stehet geschrieben / Wer den Tempel Gottes zerstöret / den wird Gott zerstören. Wenn aber Christus leidet / so ist es eben ein Person / vnd ein solche Person / die Gott selbest ist / die den schmertzen leibs vnnd der Seelen entfindet / vnnd von jhren Feinden geschmehet vnnd gelestert wird. Wie viel nun mehr den Sohn Gottes sein eigen Fleisch angehet / vnd jhm neher verwand ist / denn die Heiligen / so viel mehr muß jhn freilich auch sein eigen leiden angehen / als anderer Personen. 1. Cor. 3. 17

Eben so wenig scheins hat / das sie vns andichten / Die gegenwert der Gottheit auff Erden / gehe die Menschheit / so im Himmel ist / nichts an / vnd habe die Menschheit mit vns / die wir auff Erden seind / nichts zuschaffen. VIL

Denn wir lehren dargegen / daß Christus mit seinem Göttlichen vnd menschlichen verstand vnd willen / versorge / erhalte vnd schütze seine Kirch / darumb daß diß sein ampt ist / zu welchem beider Naturen vnterschiedliche wirckungen gehören. Mit seiner Göttlichen weißheit vnnd allmechtigkeit / sihet er all augenblick vnwandelbar vnd von sich selbst / all vnsere not / höret vnd verstehet das seufftzen der seinen / erhelt die Kirch vnnd das Predigampt / wider den gewalt deß Teuffels vnd aller Feinde / gibt den Außerwehlten den heiligen Geist / Gerechtigkeit vnnd ewiges Leben. Diß aber alles thut das ewige Wort / auch mit wissen vnd willen seiner Menschheit / welche zum höchsten vnnd sehnlichsten begert vnd wil / daß diese wolthaten vns widerfahren / vnnd mit jhrer Fürbit sie von dem ewigen Vatter vmb jhres gethanen Opffers willen vns erlanget. Denn wir

Wie Christus mit seiner Menschheit vns gegenwertig.

Hebr. 4.15. haben nicht einen solchen hohen Priester/ der nicht könde mitleiden haben mit vnser schwachheit / sonder der versucht ist allenthalben/ gleich wie wir / doch ohne Sünde.] Christus ist der Mitler/ hohe Priester/ König vnd Haubt seiner Gemein/ sorget für vns / vnnd leßt vns nicht Weisen bleiben / nach beiden seinen Naturen / ist vns gegenwertig auch nach seinem fleisch / doch Geistlich/ wie das Haubt in vnd bey seinen Gliedern. Wie schemen sie sich denn nit zusagen / daß nach vnser Lehr die Menschheit nichts mit vns zuschaffen habe? Zu der verwaltung aber dieses ampts Christi / nach beiden seinen Naturen / bedarff es keiner allenthalbenheit deß Leibs vnd der Seele Christi. Denn diß vnser Haubt / das in seiner Himlischen herzligkeit sitzt vnnd regiret vber alle Creaturen/ geust mit seiner allmechtigen Gottheit / seinen lebendigmachenden Geist aus/ in alle seine glieder/ sie seind wo sie wollen/ in Himmel oder auff Erden / vereiniget vns vnd macht vns gleichförmig jhm selbst / durch denselben seinen in jhm vnnd in vns wohnenden vnnd wirckenden Geist. Solten darumb das haubt vñ die füß einander nichts angehen/ vnd nichts mit einander zuschaffen haben / daß das haubt nicht in den füssen / vnd die füß nicht im haubt seind / vnnd beide nicht an einem ort stehen/ sonder das haubt entpor/ die füsse vnten auff der erden? Solte das haubte darumb die füsse nicht lebendig machen vnd regiren? Solte die Sonne darum nicht alle ort der Welt mit jhrem schein erleuchten/ oder die erleuchtung der Erden/ sie nichts angehen/ daß sie mit jhrem Leib droben im Himmel vmbschrieben ist vnd bleibt? Solte darumb die regierung/ schutz vnd wolfart der Vnterthanen in dem gantzen Land/ den Fürsten nichts angehen / vnnd solte der Fürst darumb mit den Vnterthanen nichts zuschaffen haben/ daß er nicht mit seinem leibe bey einem jeden gegenwertig ist / durchs gantze Land?

Was will man denn sagen von Christo/ als er vnd seine glieder einander nichts angiengen / drum daß er mit seinem Leib im Himmel/

Himel/vnd die Glieder auff Erden seind/So doch seine Gottheit niemanden ewige Seligkeit vnd Leben gibt/denn wen er mit seinem Göttlichen vnd menschlichen willen/ für seinem Himlischen Vater vertritt/ vnd der seinem wahren Leib/ als ein Rebe dem Weinstock eingepflantzet/von seinem fleisch vnnd von seinen beinen ist. Was verfolgestu mich? schrie das Haubt vom Himmel/da man jhm auff die füß trat auff erden. So ist je das Haubt allenthalben nahend bey seinen Gliedern gegenwertig/weil es jhnen vereiniget/ vnd ein Leib mit jhnen ist/ vnd ist mit seinem Geist in jhnen/ ob es gleich mit seinem Leib nicht an einem ort mit jhnen ist/welches dieser gegenwertigkeit nichts weder gibt noch nimt. Was darff es denn so viel zänbleckens bey diesen Theologen/ die sich sölcher vnbedechtigen Reden billich solten schämen?

Ferner messen sie vns zu/als lehreten wir/ der Sohn Gottes wircke nicht allenthalben alle seine Göttliche werck in vnnd mit seiner menschlichen Natur. VIII.

Allhie ist abermal zumercken dieser Theologen Disputirkunst/die den leuten Meußkoth vnter dem Pfeffer verkauft. Für vnd für setzen sie diese Reden zusammen/ Christus wircket alles in vnd mit vnd nach der Menschheit/vnd durch die Menschheit/ vnd werffen also das hundert ins tausend/ gleich als wenn wir dis alles zugleich verneinten/oder diß alles eine frag/rede vñ meinung wer. Wir aber verneinen wol/daß Christus alle seine Göttliche werck allenthalben durch seine Menschheit als durch einen werckzeug verrichte. Denn Christus erhöret alle die jn anruffen/ erhellt alles/ gibt den heiligen Geist/ nicht mit seiner Menschheit/ viel weniger mit seinen henden oder füssen/ fleisch oder beinen/Sonder diese vnd dergleichen werck seind der Gottheit eigen/vnd geschehen durch den Menschen Christum/ nicht so ferrn er Mensch/ sonder so ferrn er Gott ist. Hat auch seine Menschheit sich nit selbst erweckt vom thode/ sonder ist erwecket

Christus thut nicht alles nach vñ durch seine menschheit.

durch die Gottheit. Nicht desto minder wircket die Gottheit viel stück durch die Menschheit / die zu deß Mitlers ampt gehören / welches aber die allmechtigkeit oder allgegenwertigkeit deß Leibs vnd der Seelen / gantz vnd gar nicht erfordert.

Die Gottheit Christi thut alles in vnd mit der Menschheit.

Dargegen aber / alles was das ewige Wort / nach dem es Mensch worden ist / thut vnd wircket / das thut es in vnd mit seiner Menschheit / das ist / seiner Menschheit persönlich vereiniget / vnd in jhr leibhafftig wohnende / vnd also / daß sie mit vnnd neben dem Wort wircket / was jhrer Natur vnd wirckung ist. Denn die einige vnd gantze Gottheit deß Worts / die allenthalben ist auch ausser jhrer Menschheit / ist vnnd bleibt alle zeit zugleich inn jhrer angenommenen menschlichen Natur / vnd mit derselben vnzertrennlich vereiniget / Derhalben ist die Gottheit niergend / wircket auch niergend etwas also / daß sie nicht zugleich sey inn jhrer Menschheit / daß jetzund nicht das blosse Wort / wie vor der Menschwerdung / sonder das Wort das Fleisch ist / der Sohn Gottes wahrer Gott vnnd Mensch / verrichtet alle werck deß Vaters / vnd im Himel offenbar ist / durch seine sichtbare Herrligkeit / daß Gott durch diesen Menschen alle seine werck vnd gericht vollende / Welches denn auch genennt wird / das sitzen vnnd erhöhung dieses Menschen zu der Rechten deß Vaters.

Zu diesem / so ist auch dem menschlichen verstand Christi nicht vnbewust / was seine Gottheit allenthalben in Himel vnd in Erden wircket / weiß wol was das ampt seiner gantzen vnnd einigen Person ist / deren er ein theil ist / vnd will sampt der Gottheit / daß solches ampt verrichtet werde / nach art vnd gebür beider Naturē / Welcher menschliche wille Christi / wol vnterscheiden ist / aber doch alle zeit vnabgesondert vnd durchaus einig vnd gleichstimmig mit dem Göttlichen willen. Vnd gehört also die macht vnd fug / die Göttlichen werck zu üben / der gantzen Person zu / nach beiden Naturen / dieweil nicht allein die Göttlich / sonder

sonder auch die menschlich Natur Christi HERR ist vber alle Creaturen. Thut derhalben das ewig Wort alle seine werck/ nicht allein in seiner Menschheit / sonder auch mit derselben/ das ist / nicht allein mit jhr persönlich vereiniget / sonder auch mit jhrem zuthun das jhr gebürt vnd zustendig ist.

Also redet der HERR Christus selbst von sich / in dem er die wirckung seiner Wunderthaten/ zuschreibt seiner Gottheit/ den willen aber nach dem vñ aus dem sie geschehen/ zugleich seiner Gottheit vnd seiner Menschheit/ da er spricht/ Er füle/ daß eine krafft von jhm außgangen sey / die alle krancken heilete.] Was war das für ein krafft? Ohne zweiuel / die Göttliche Allmacht. Wie gieng aber diese von jm aus? Ohne zweiuel nicht von orte zu ort/ noch von Christo in die Siechen/ die geheilet wurden/ noch also/ daß sie von der Menschheit Christi hinweg gewichen vñ abgesondert worden wer/ Sonder also/ daß sie sich ausser der Menschheit Christi erzeigte / durch das Göttliche werck der Heilung / welches ausserhalb der Menschheit Christi in den Siechen geschach durch dieselbe krafft/ die zugleich inner vnnd ausser der Menschheit Christi war vnd bleib / ohne alle verenderung deß orts oder jhr selbst. Daß aber solches werck/ welchs er seiner Göttlichen krafft zuschreibt / auch mit seinem menschlichen wissen vnd willen geschehe/ das zeigt er an/ da er mit seinem wort bezeuget / daß er diese wolthat wissentlich vnnd willig den bresthafftigen erzeige vnd erhalte. Mar. 5. 30. Luc. 6. 19. vnd 8. 46.

Ferrner sagen sie/ wir lehren/ Daß diesem Menschen Christo/ die allmechtigkeit nit gegeben sey / vnd daß nach vnser Lehr/ dieser Mensch kein gemeinschafft habe mit der allmechtigkeit. IX.

Wir aber sagen/ daß diesem Menschen gegeben sey die Gottheit selbst/ vnd also gegeben/ daß sie von dem wesen seiner Person ist/ durch die persönliche vereinigung mit der Menschheit. Nun ist aber kein andere allmacht / denn das einige ewige Göttliche wesen. Derhalben wie dieser Mensch Gott ist/ also vnd nicht anders Wie dem Menschen Christo die allmechtigkeit gegebē.

„ anders kan vnd muß er auch allmechtig sein. Vnd wie vmb der
„ Gottheit deß Menschen willen / der Mensch / aber nicht seine
„ Menschheit Gott ist / Also ist auch vmb der allmechtigkeit deß
„ Menschens willen / der Mensch / aber nicht seine Menschheit
„ allmechtig. Denn gleich wie Gottheit vnd Allmacht ein ding
„ ist / Also ist auch ein ding / die Gottheit haben vnd die allmacht
„ haben / Gott sein vnd allmechtig sein. Derhalben so sagen wir
recht / daß dieser Mensch allmechtig sey / nicht drum daß seine
Menschheit allmechtig worden sey / sonder daß sich dieser angenomenen Menschheit die allmacht persönlich vereinbaret hat.
„ Denn es ist vnd kan nichts allmechtig sein / denn die Allmacht
„ selbst / welche das Göttliche wesen selbest ist / durch welchs kein
„ ding kan allmechtig sein / denn der ewig einig Gott selbst. Da-
„ rumb auch der Mensch Christus nicht allmechtig sein könde /
„ wenn er nicht wahrer Gott / das ist / die allmechtigkeit selbst wer.
Denn was mit der that allmechtig ist / das muß je durch die allmechtigkeit / die es hat / allmechtig sein. Diese allmechtigkeit aber muß entweder deß allmechtigen dinges wesen sein / oder dem wesen anhangen. Nun ist aber die Gottheit keines dings anhangende krafft / ist auch keines dings wesen / ohne deß ewigen Gottes. Kan derhalben nichts allmechtig sein mit der that / denn Gott allein.

Da mögen nun die zusehen / wie sie der Eutychianischen vermischung der Naturen Christi wollen entlauffen / welche streitten / die Allmacht sey also der Menschheit mitgetheilt / daß sie selbst auch allmechtig worden / es sey gleich / durch ein erschaffene anhangende krafft / wie sie zuuor haben geschrieben vñ gestritten / oder durch die vnerschaffene / wesentliche / Göttliche Allmacht / wie sie jetzund daruon reden / vnd vbel erger machen.

X. Sie sagen auch / Wir lassen Christo nur ein gewisse maß der weißheit / daß er nicht mehr wisse mit seinem menschlichen
„ Geist oder verstand / denn er wissen soll.

Daß der

Daß der Menſch Chriſtus mit ſeinem Göttlichen verſtand allwiſſend ſey/hat keine frag noch zweiuel. In ſeinem erſchaffenen menſchlichen verſtand aber / iſt auch ein erſchaffene weißheit vnd wiſſenſchafft / welche der vnerſchaffenen weſentlichen Weißheit Gottes nicht gleich iſt / vnd derhalben jhre maß hat/ aber dennoch darum kein begreifliche maß. Vñ diß auß zweierley vrſachen. Erſtlich iſt die menſchliche weißheit Chriſti/nicht allein vberſchwencklich gröſſer / denn aller Engel vnnd Menſchen/ſonder iſt auch jhnen allen vnbegreiflich. Sie iſt aber vnbegreiflich/darumb daß ſie kein andere Creatur faſſen / das iſt/ ſo viel verſtehen vnnd wiſſen kan / als der menſchliche verſtand Chriſti weis vnd verſtehet/ vnd jhre vollkommenheit/ gröſſe vnd hoheit / vnnd wie weit ſie ſich erſtrecket / kein andere Creatur ermeſſen / verſtehen noch gedencken kan. Derhalben ſchreiben wir Chriſto auch nach ſeiner Menſchheit/keine gewiſſe maß der weißheit für/weil weder Engel noch Menſchen ſolche maß können wiſſen / ſonder Gott allein vnd Chriſtus ſelbſt. Der gröſte theil ſeiner weißheit / iſt vns vnbewuſt / wie ſolten wir denn jhre gewiſſe maß wiſſen? Zum andern/ bekennen wir vngezweiuelt / daß dieſe gemeldte erſchaffene weißheit vnd wiſſenſchafft/ aller ding dem menſchlichen verſtand Chriſti/von ſeinem Göttlichen verſtand / das iſt / von ſeiner Gottheit/alſo wird gezeiget vnnd eingebildet/ daß er wol ein jedes ding vnterſchiedlich / vnd nicht alles mit einem anblick / wie die Gottheit anſchawet vnd gedenckt/ aber doch die ding / ſo ſeiner erkenntnis vnterworffen ſeind / an keine gewiſſe anzal gebunden ſein / ſonder Chriſtus auch mit ſeiner menſchlichen vernunfft / zu jedem augenblick wiſſen vnd gedencken kan alles was er will/gleich wie ein jede zal (ſo man etlicher maſſen ein gleichnis in dieſen hohen dingen geben kan) ſie ſey ſo groß als ſie jmmer wolle/ ob ſie wol an jr ſelbſt nicht vnzellich vnnd vnendlich iſt / doch ſo groß nicht ſein kan/ daß nicht etwas darzu gethan möge werden. Diß aber leidet der

Menſchliche weißheit Chriſti.

vnendliche / vnwandelbare / Göttliche verstand nicht / welcher Gott selbst ist. Denn was in der that vnendlich ist / das kan weder kleiner noch grösser werden. Ist derhalben kein schröcklicher Gottslesterischer Irrthum / dz wir die erschaffene Weißheit der Menschheit / vnd vnerschaffene weißheit der Gottheit vnterscheiden. Dargegen aber die Göttliche Maiestet vnleidlich verkleinert wird / wenn man die Creatur dem Schöpffer / auch in der Person Christi / gleich machet. Daß aber Christus nach seiner Menschheit nicht mehr wisse / denn jm not ist / das hat dieser Theologisch Geist von dem seinen daran geschmidet. Denn wir sagen er wisse alles was er wil / vnd wenn vnd wie er wil.

XI. An diese verfelschung vnser Lehr / flicken die Theologen noch ein andere / Nemlich daß Christus mit seiner menschlichen vernunfft nicht mehr wissen solte / denn zu seinem Richteramt gehöret.

Es ist wol ein nutz vnd nöttig ding / daß man in der Schul / der Sophisten Teuscherey vnd Abentewer lerne kennen entdecken / vnd jhr mit grund begegnen / Aber es scheint / als hetten sie diese Theologen fleissig gelernet / dieselbe zu gebrauchen / vñ die leute damit zubetriegen. Auch die Knaben in der Schul können diesen Sophistenknopff auflösen / Wir sagen / Alle Weißheit / die zu dem Richter der Welt gehört / ist in Christo / Drum sagen wir / daß keine Weißheit mehr / denn allein die Richter Weißheit in Christo sey / vnd vber diese wisse er nichts. Ist eben also geschlossen / als wenn einer sagte / Die Theologen wissen alle Sophistenrencke / darumb wissen sie sonst nichts mehr denn diß.

Volkomenheit der weißheit Christi.

Es ist solchs weder vnser Lehr noch meinung je gewesen. Denn wir wissen daß Christus hat seine Göttliche vnd menschliche / vnerschaffene vnnd erschaffene weißheit / die nicht allein zum Gericht / sonder auch zu erschaffung / erhaltung vnd regierung der gantzen Welt / vnd zum Mitler / Seligmacher / vnd Haubt der außerwehlten Gottes / gehört.

Weiter

Weiter sagen sie / Der Mensch Christus hab nach vnser Lehr/nicht vollkommene erkenntnis Gottes. XII.

Weil aber vnmöglich ist/ daß Gott sich selbst nicht vollkömlich kennen soll/wie können wir die vollkommene erkenntnis Gottes abstricken diesem Menschen / von dem wir verjähen/ daß er wesentlich der wahre Gott selbst sey? So kan auch dem menschlichen verstand Christi/die vollkommenheit der erkenntnis Gottes je nicht entzogen werden / dieweil die Schrifft auch den heiligen Engeln vnd Menschen / vollkommene erkenntnis Gottes zuschreibt. Denn die Engel sehen für vnnd für das Angesicht deß Vaters im Himmel / Vnnd wir werden jhn sehen/ wie er ist. Vnser wissen ist stückwerck in diesem leben/ vnd vnser weissagen ist stückwerck/Wenn aber kommen wird das vollkommene / so wird das stückwerck auffhören. Denn wir sehen jetzt durch ein Spiegel/in einem tunckeln wort / denn aber von angesicht zu angesicht : Jetzt erkennen wir stückweise / denn aber werden wir erkennen / wie wir werden gelehrt sein.] Nun ist gewiß/ daß vnsere Weißheit auch im Himlischen Leben / inn ewigkeit der Weißheit Gottes nicht kan gleich werden / Vnnd dennoch verheist vns der Apostel derselben vollkommenheit. Die Weißheit aber/wie alle erschaffene Gaben in der Menschheit Christi / vbertrifft vnaußsprechlicher vnnd vns vnbegreiflicher maß / aller Engel vnd Menschen vollkommenheit vnnd Herrligkeit. Wie viel mehr vnnd billicher wird jhr denn zugeschrieben die aller höchste vnnd vns vnerforschliche vollkommenheit aller Gaben / ob gleich in Christo die menschliche erschaffene Weißheit / der Göttlichen vnerschaffenen Weißheit nicht wird gleich gemachte

Vollkommene erkenntnis Gottes in Christo.

Mat. 18. 10.
1. Joh. 3. 2.
1. Cor. 13. 9.

Diß wer allhie genug geantwortet / aber weil deß Sophistischen Geistes Handwerck ist / daß er sich verstellet in einen Engel deß Liechts / vnnd als denn sich annimpt als wolt er die ehr Gottes vnnd Christi zum höchsten erheben / wenn er die

am meisten vertunckelt/vnd die Theologen jhr Spiegelfechten mit dem wörtlein/ Vollkommen/wie mit andern worten mehr/ treiben/ So müssen wir kürtzlich hiebey erinnern von dem unterscheid der vollkommenheit Gottes vnd der Creaturen/ Deß dieser darumb nöttig ist in acht zuhaben/ daß Gott seine für allen Creaturen gebürende ehr gegeben werde.

Vollkomenheit Gottes. Vnendlich/ vnbegreiflich vnnd vnermeßlich an jhm selbst sein/ ist die vollkomenheit/ die allein der einigen ewigen Gottheit/ vnd allen jhren eigenschafften vnd Titulen/ zugehört/ als jhrer Weißheit/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit/ Sterck vnd Kraft/ welche nichts anders denn die Gottheit oder das Göttliche Wesen selbest seind. Vnd alle erschaffene ding vnermeßlich vbertreffen/ ist Gottes allein eigne ehr/ wie die Schrifft vielfeltig bezeuget/ Vnd der HERR selbst sagt von dieser vollkomenheit/ Luc.18.19. Niemand ist gut/denn allein Gott.] Vnd wiewol die grundlose Barmhertzigkeit/ wie auch die andern wesentlichen eigenschafften Gottes/ den dreyen Göttlichen Personen gemein ist/ so ist doch hierinne deß Sohns Gottes eigne vnd besondere ehr/ daß er aus vnaußsprechlicher Barmhertzigkeit vnnd lieb gegen dem menschlichen Geschlecht/ vnser armes fleisch vnd blut/ inn einigkeit seiner Person hat an sich genommen/ vnd an sich tregt in ewigkeit/ welches er wol mit der höchsten ehr vnd herrligkeit gezieret/ aber doch seiner Gottheit nicht hat gleich gemacht/ wie es denn auch nicht werden kan/ vnnd hat also sich nicht gewägert/ nidriger zuwerden denn er selbst ist vnd bleibt/ auff daß er vns vber alle Creaturen erhöhete.

Vollkomenheit der Creaturen. Die vollkomenheit vnd ehr aber der Creatur/ ist nit Gotte gleich vñ vnendlich sein wie Gott allein ist/ sonder in dem standt/ wesen/ güte/ reinigkeit/ heiligkeit/ gehorsam vnd gleichförmigkeit mit Gotte sein/ darinn sie Gotte gefellig ist/ vnd das ziel erreichen/ zu dem sie von Gott geschaffen vnd geordnet ist. Dargegen aber/ vnendlich vnd Gotte gleich sein/ wer nicht ein vollkommen-

kommenheit/ sonder ein zerstörung/ nicht ein ehr/ sonder ein schmach vnnd nachteil/ nicht allein der andern Creaturen/ sonder auch der angenomenen Menschheit deß Sohns Gottes. Denn mit dieser weise/ würde die Creatur nicht mehr ein Creatur sein/ das fleisch würde nicht mehr fleisch/ Leib vnnd Seel würde nicht mehr leib vnd Seel sein/ vnd würde also nicht vnser fleisch vnnd blut/ sonder ein viel andere Natur/ diese herrligkeit haben/ daß sie sesse zur Rechten Gottes/ Es würde auch vnser fleisch in Christo/ wenn es die vngleichheit seines vnnd deß Göttlichen wesens verlüre/ die fürtrefligkeit/ vnd den vnermeßlichen vorzug der einigen Gottheit vber alle/ auch höchste vnnd edelste Creatur/ nicht bezeugen vnd preisen/ sonder es würde diese ehr der Gottheit/ mit seiner erreichung der Göttlichen vnendlichen Maiestet/ vertunckeln vnd auffheben/ vnnd würde sich Christus müssen schämen/ vns seine Glieder vnnd Brüder zu nennen/ als das er nicht mehr mit warheit thun könde/ vnnd wir würden jhn nicht mehr als vnser Haubt vnd erstgebornen Bruder dürffen ansprechen/ als der nicht mehr vnsers fleisches vnnd bluts theilhafftig wer.

Wider diß alles lehret die Schrifft/ daß die erschaffene Weißheit in dem menschlichen verstand Christi/ mit dem alter zugenommen habe/ vnd seine Menschheit/ ob sie wol zur Rechten deß Vaters erhaben ist/ dennoch wahres fleisch/ vnd Gotte vnterworffen vnnd vnterthan bleibe in ewigkeit/ werde erleuchtet/ lebendig vnd herrlich gemacht/ getragen vnd erhalten von der Gottheit/ also daß sie auch für sich selbst kein Person/ sonder nur ein Natur ist/ wie in dem Menschen Leib vnd Seel/ zwo Naturen/ aber keins für sich selbst ein Person ist/ ja könde auch nicht in jrem wesen bleiben vnd bestehen/ wenn sie nicht also von der Gottheit getragen würde. Luc. 2. 52. Luc. 24. 39. 1. Corin. 15. 28. Joh. 17. 1.

Warumb werffen denn diese Theologen in einander/ die vollkomenheit deß Schöpffers vnd der Creatur/ der Gottheit

vnd der Menschheit Christi? Warumb zeihen sie vns so felschlich/daß wir dem Menschen Christo/ oder auch seiner Menschheit/die vollkommenheit der erkentnis Gottes/ der weißheit vnd aller Göttlichen Gaben/entziehen/ darum daß wir die vollkommenheit der erschaffenen vñ vnerschaffenen weißheit vnterscheiden? Der Apostel rhümet er hab vnaußsprechliche worte gehöret/welche kein Mensch sagen kan/ vnd dennoch bekennt er daß sein erkenntnis jtzt nur stückwerck sey/ hernach aber erst volkommen werden soll. Wie viel mehr wird denn vnaußsprechlich sein die erkenntnis Gottes/ so vns biß in jenes Leben behalten wird? Vnd wenn die weißheit der Glieder so hoch vnd groß wird sein/ wie groß vnd hoch muß denn die weißheit deß Haubtes/nemlich Christi sein/auch nach seiner Menschheit? Vns wird die erkentnis Gottes gegeben jedem nach seiner maß/ jhm aber one maß. Verstehet vnd weiß derhalben Christus auch mit der erkentnis/ die in seinem menschlichen verstand erschaffen/ vnnd von dem ewigen Wort durch seinen heiligen Geist angezündet ist vnnd leuchtet/alle geheimnis vnd alle werck Gottes/so ferrn sie durch die erschaffene einbildung vnnd gleichnis inn der menschlichen Seele gefasset/gedacht vnd angeschawet werden können. Diese weißheit vnd erkentnis in dem erschaffenen verstand Christi/ ob sie wol der vnendlichen Gottheit nicht gleich ist/ Sonst sie doch so groß vnd manigfaltig/ so hell vnd hoch/ daß aller Engel vnd Menschen verstand/sie nicht fassen noch erreichen kan/ sonder allein diese menschliche Seel/die dem ewigen Wort Gottes/ deß Vaters/ persönlich vereiniget ist. Gott aber in seiner allen Creaturen vnbegreiflichen vollkommenheit fassen/ anschawen vnnd begreiffen also groß er ist/ kan niemand denn allein die Gottheit selbst/ mit jhrem selbst wesentlichen gedancken vnd erkenntnis. Denn Gotte ist niemand gleich denn er selbst/ viel weniger ein erschaffener gedanck von Gott in einer Menschlichen Seele. Von diesem erkenntnis Gottes in Christo vnnd dem

2. Cor. 12. 4

1. Cor. 13. 9.

Ephes. 4. 7.
Joh. 3. 34.

dem Vater/stehet geschrieben / Niemand kennt den Sohn / denn der Vatter / vnnd niemand kennt den Vatter / denn der Sohn/ vnd wem es der Sohn wil offenbaren. Item / Niemand hat Gott je gesehen / der eingeborne Sohn / der im schoß deß Vaters ist / der hats vns verkündiget. Item / Nicht / daß den Vater jemand gesehen habe / ohne derselbe / der von Gott ist / der hat den Vater gesehen. Item / Der Geist erforschet alle ding / auch die tieffe der Gottheit. Denn welcher Mensch weis / was im Menschen ist / ohne der Geist deß Menschen / der in jhm ist? Also auch / niemand weis was in Gott ist / ohne der Geist Gottes.] Kennet derhalben Gott vollkömlich vnd vnwandelbar wie er in jm selbst ist / niemand / denn Gott selbst / das ist / die drey Personen der einigen Gottheit sich selbst vnnd sich vntereinander / Alle Creaturen aber als denn vnd so ferrn / wenn vnd wie ferrn es jhnen dieselben offenbaren.

Matt. 11. 27. Joh. 1. 18. Joh. 6. 46. 1. Cor. 2. 10.

XIII. Aus dieser Beschuldigung ist auch folgende gespunnen / als solten wir lehren / es sey Christo nach seiner Menschheit vnmöglich zu wissen / alles was da ist / gewesen ist / vnnd sein wird.

Das Wiederspiel bekennen wir hiebeuor vnnd inn andern Schrifften der vnsern. Es ist nichts so groß / nichts so klein inn den geschehenen / gegenwertigen vnnd zukünfftigen wercken Gottes / als die Christi eigne werck seind / noch inn den wercken aller Creaturen / das Christus nicht in bereitschafft habe / welchen augenblick er will / vnnd so offt er will / zu wissen / zu gedencken vnd anzuschauwen mit seinem menschlichen verstand / inn vnnd aus seinem Göttlichen verstand / als wenn es jetzt für seinen leiblichen Augen stünde / vnd er es mit seinen leiblichen Sinnen entfinde. Ja kan auch / wie er will / mit seinen leiblichen Augen vnnd Ohren aus dem Himmel alles sehen vnnd hören auff Erden / vnd dörffen seine Augen vnnd Ohren darumb viel weniger auff Erden oder allenthalben sein / als die augen vnnd

Vnterscheid Göttlicher vñ menschlicher allwissenheit Christi.

ohren

ohren Stephani vnnd Pauli im Himmel musten sein / da sie Christum im Himel sahen vnd höreten. Denn kunden die augen Stephani also gesterckt werden durch Göttliche krafft / daß sie Christum / vbernatürlicher weise / von der erden droben im Himel sahen / warum solte nicht auch Christus mit seinen leiblichen augen von Himel können sehen / was auff Erden ist / oder gleich mit seinem Leib droben im Himmel bleibt? Darumb ist jhm in seiner Himlischen Maiestet nicht verborgen wie viel Sand im Meer / wie viel Bletter auff allen Beumen / vnd Graß auff der Erden / wie viel Menschen geboren seind / vnd noch sollen geboren werden / wie viel thodte / wie viel lebende / wie viel außerwelte / wie viel verworffene seind / welches die stund seiner widerkunfft sey. Aber diß alles / vnnd was man nennen mag / weis vnnd gedenckt er mit seiner menschlichen vernunfft / mit vnterschiedlichen / einander vor vnd nachgehenden einbildungen vnd gedancken / nach wesentlicher art vnnd eigenschafft der erschaffenen vernünfftigen Seel. Auff diese weise leugnen weder wir noch alle rechtglaubige Christen / daß Christus auch mit seinem menschlichen verstand alle ding weis vnd erkennt. Von dieser allwissenheit aber / die auch die Schultheologen haben bekennt / ist hie nicht die Frage / Denn es ist ein grosser vnterscheid zwischen dieser vnd der vnerschaffenen wesentlichen Weißheit Gottes / damit Gott sich selbest / vnd alle seine vnd der Creaturen werck / von ewigkeit zu ewigkeit / mit einem einigen / vnwandelbaren anblick / von sich selbest weis vnd anschawet. Diß heisst eigentlich Göttliche Weißheit vnnd Allwissenheit / welche der einigen Gottheit allein gebürt / vnd ohne verletzung Göttlicher ehr vnd warheit keiner Creatur kan thätlich mitgetheilt werden.

XIV. Allhie dichten sie vns aber ein newen Fehl auff / als solte vnser Lehr vber ein kommen mit den alten Ketzern / die man hat Agnoeten genennt / die gesagt haben / daß Christus nach seiner Menschheit viel nicht wisse.

Es schei-

Es scheint aber als die Theologen sich darauff verliessen/ daß sie denen schreiben/die zum theil bey Damasceno / vnd Isidoro von den Ketzern / bey Nicephoro, lib. 12. cap. 10, vnd lib. 18. cap. 49. vnd 50, vnd bey Gregorio, lib. 8. Epist. 42, nicht gelesen oder nicht recht angesehen haben / was der Agnoeten Irthum gewesen sey / zum theil ohne fernere nachforschung / alles für die Warheit annemen / was sie von diesen Theologen hören. Sonst würden sie vns villeicht kaum haben vnter die Agnoeten gezelt / welche aus jhrer gesellschafft feind gewesen / vnd auch haben die Göttlichen eigenschafften der Menschheit / vnd die menschlichen der Gottheit / mit der that zugeschrieben / allein etwas auff andere/das ist / auff Schwenckfeldische weise / Seind aber doch zwey par Hosen eins tuchs. Denn obgemelte Scribenten zeugen / daß die Agnoeten ein art von Eutychianern gewesen seind / welche gedichtet / Christus sey Mensch worden vnnd ernidriget / durch verenderung seiner Gottheit in die Menschheit / vnd widerumb erhöhet vnnd verkläret / durch verwandlung der Menschheit in die vorige Gottheit. Vnd diese von jhnen erdichte Menschheit / das ist / deß Worts ins fleisch verwandelte Gottheit / haben sie gemeint / daß sie zur zeit jhrer Nidrigkeit / da sie noch fleisch war / den tag deß Gerichts vnnd anders viel nicht gewust habe / Ja sey nicht allein der vnwissenheit / sonder auch allen andern menschlichen schwachheiten / leiden vnnd thode / vnterworffen gewesen / Wie denn auch etliche von den Concordisten offentlich gestritten / vnd auch das Concordibuch / mit seiner thätlichen gemeinschafft der eigenschafften / gern sagen wolte / daß Christus auch nach seiner Gottheit gelidden habe / gleich als sonst nicht könde wahr bleiben / dz Gott für vns gelidden habe.

Wir seind nicht Agnoëten.

Dargegen aber bekennen wir / daß der Mensch Christus alle zeit alles gewust habe vnd wisse / vnwandelbar / nach seiner Gottheit / zur zeit aber seiner Nidrigkeit / nach seiner Menschheit

heit viel ding nicht gewust habe vmb vnsert willen / deren jhm doch in seiner herrligkeit keins vnbewust ist. Solten wir vmb dieser Lehr willen Agnoeten sein / so müste D. Luther auch ein Agnoet sein / der in der Predigt am Christag / vber das erst Capitel an die Hebreer also schreibt. Nu daß wir wider auff Christum kommen / ist zuglauben festiglich / daß Christus sey wahrer Gott vnd wahrer Mensch. Vnd zu weilen redet die Schrifft vnd er selbst / nach seiner Göttlichen Natur / zu weilen nach der menschlichen Natur / Als da er sagt Joh. 8. Ehe denn Abraham ward / bin ich. Das ist von der Gottheit gesagt. Aber da er sagt / Matth. 20 / zu Jacobo vnnd Johanne / Das sitzen zu meiner rechten vnd lincken zugeben / stehet mir nit zu / das ist von der Menschheit geredt / gleich als die jhr selbst am Creutz nicht helffen mochte. Wiewol etliche hie grosse Kunst wollen beweisen mit jhren finstern außlegungen / daß sie den Ketzern begegnen. Also ist das auch der Mensch Christus / da er sagt / Marc. 13. Von dem tag vnd der stunde weis niemand / auch die Engel nicht im Himmel / auch der Sohn nicht / sonder allein der Vater. Ist nicht not die Glosse / Der Sohn weis es nicht / das ist / er wils nicht sagen. Was thut die Glosse? Die Menschheit Christi hat eben wie ein ander Heilig natürlich Mensch / nicht alle zeit alle ding gedacht / geredt / gewolt / gemerckt / wie etliche einen allmechtigen Menschen aus jhm machen / mengen die zwo Naturen vnnd jhr werck ineinander vnweißlich. Wie er nicht alle zeit alle ding gesehen / gehört vnnd gefület hat / so hat er auch nicht alle ding mit dem hertzen alle zeit angesehen / sonder wie jhn Gott gefüret hat / vnnd jhm fürbracht. Voller gnaden vnd weißheit ist er gewesen / das alles das jhm fürkommen ist / hat er können vrtheilen vnnd lehren / Darumb daß die Gottheit / die allein alle ding sihet vnd weis / in jhm persönlich gegenwertig war ꝛc.] Diß vnd noch mehr / gleicher

gleicher meinung / seind daselbst Lutheri wort / welcher / so sie jhn ein Agnoeten schelten / sie widerumb / vnnd mit besserem grunde schilt / sich selbst blendende Fabeltreiber in der Schrifft / grosser kunst beweiser / finstere außleger / vnnötiger vnnd nichtsollender Glossen erfinder / vermenger der Naturen inn Christo / Vnnd hernach am Sontag nach dem Christag / Erteutmer newer Glaubens Artickel vnnd menschlicher Narrheit. Diß ist Lutheri vrtheil von der Allwissenheit der Menschheit / welche das Concordibuch für Lutheri Lehr außgibt vnnd streitet / vnnd schreiet vber schröckliche Gottslesterung / wenn man sagt / Der menschliche verstand Christi erkenne von Gott vnnd seinen wercken / so viel als jhm Gott offenbaret. In welchem erscheint die grosse begier dieses Geistes / vns zulestern / für welcher er nicht sihet / daß er hiemit für ein schröcklichen Gottslesterer schilt / nicht allein Lutherum / der solches hie außdrucklich lehret / sonder auch die Schrifft selbest / welche sagt / daß Christus sey mit dem heiligen Geist gesalbet / das ist / alle seine menschliche erkenntnis Gottes / von der Gottheit habe.

Noch mehr stellen sie jhnen selbst Putzen auff / mit denen sie sich balgen / Sagen / wir geben Christo / so ferrn er Mensch ist / nichts vber die Natur. XV.

Diß ist vns nie in sinn kommen. Sölche ding / die vber die menschliche Natur seind / das ist / deren kein ander Mensch noch kein Engel fähig ist oder sein kan / vnd vns vnerforschlich seind / zweiuelt vns nit / daß viel mehr an der Menschheit Christi seind / denn wir können gedencken / Aber darumb nicht / die wider die menschlich Natur seind / das ist / mit derselben nicht bestehen mögen / sonder sie zerstören / auffheben vnd vertilgen. Oder ist nicht vber die Natur / mit der Gottheit persönlich vereiniget sein Alle Tugenden vnnd Gaben in Christo / alle hoheit seines ampts vnd wirde / vnd alle seine sichtbare herrligkeit im Himel / damit

Gaben der Menschheit Christi vber die Natur / aber nicht wider die Natur.

damit er seine Gottheit offenbaret vnnd bezeuget / vbertrifft sie nicht so weit alle andere Creaturen / die nicht also mit der Gottheit vereiniget seind / daß keine derselben fehig sein kan in ewigkeit? Aber allenthalben / allmechtig / durchaus allwissend sein / widerstrebet also der endlichē / vmschriebenen / erschaffenen Natur / daß sie bey einander bestehen nicht mögen / vnnd seind diese ding also der Gottheit eigen / daß sie keiner Creatur / auch der Menschheit Christi / nicht können thätlich gemein werden / man wölle denn durch das wort / gemeinschafft / die persönliche vereinigung verstehen.

XVI. Sie sagen / wir lehren / Christo sey aller gewalt in Himel vnd Erden / nach der aufferstehung widergegeben / gleich als hette er den vor der Aufferstehung nicht gehabt / oder verloren.

Christus ist alle zeit allmechtig gewesen.

Ist aber diß nichts / denn jhr gedichte. Nennen sie allen gewalt / wie sie pflegen zureden / die Göttliche allmechtigkeit / so ist diese Christo nie widergeben / weder so ferrn er Gott / noch so ferrn er Mensch ist. Denn er hat sie nie von sich gelegt. Seine Gottheit ist alle zeit allmechtig vnd die allmechtigkeit selbst gewesen / vnnd ist mit seiner einmal angenommenen Menschheit / alle zeit vereiniget blieben / auch im thode. Verstehen sie denn das Recht vnd macht / vber alle Creaturen zuherrschen / So hat Christus auch diese alle zeit gehabt vnnd behalten / nach beiden Naturen. Meinen sie aber den offentlichen brauch dieses gewalts vnd herrschung / vnd die vollkommene erzeigung der zuor in Christo verborgenen vnd hinderhaltenen Gottheit / durch die sichtbare Herrligkeit der menschlichen Natur / So ist auch dieses dem Menschen Christo nicht widergegeben / sonder als denn erst gegeben worden / da er in seinem Reich erhöhet ist zur Rechten Gottes im Himmel. Denn er hat nicht auch zur zeit seiner Nidrigkeit / wie Gegentheil fürgibt / diese herrligkeit der menschlichen Natur / vnsichtbar vnd verborgen / vnd doch mit der that gehabt / sonder ist jhm erst hernach in der that vnd warhaffig

Christus ist alle zeit Herr aller Creaturē gewesen.

Christi Menschheit hat ire herrligkeit in der schwachheit nit gehabt.

hafftig gegeben / vnd nicht nur sichtbar vnnd offenbar worden. Denn Christus hat müssen leiden vnnd also eingehen in seine Herzligkeit. Luc.24.26. Die eusserung aber der gleichheit mit Gott / dauon Paulus sagt / ist nicht ein enderung oder geringerung der Gottheit gewesen / sonder ein hinderhaltung derselben in der menschlichen Natur / welche dazumal vnsern schwachheiten warhafftig vnd thätlich vnterworffen war. philip.2.7. Also auch die erhöhung / ist nicht ein verbesserung oder zugang der Gottheit gewesen / sonder die offenbarung derselben in der Menschheit / vmb welche Christus den Vatter bittet Johan.17.5. Denn wie sich der Sohn Gottes gemäriget hat mit verbergung seiner herzligkeit in dem angenommenen schwachen / knechtlichen fleisch / Also ist er auch widerumb erhöhet vnd herzlich gemacht durch die offenbarung seiner ewigen herzligkeit / in dem verklärten fleisch / In welchem verstand man auch wol sagen kan / daß der Sohn Gottes seine herzligkeit gleichsam abgelegt vnnd widergenommen habe. Zu dieser offenbarung aber gehört gantz vnnd gar nicht die Allenthalbenheit deß fleisches / Denn durch diese hat Christus seine Gottheit niemals offenbaret / wird es auch inn ewigkeit nicht thun / dieweil sie niemand je gesehen hat / noch sehen wird.

Sie widerholen auch jr altes Liedlein / daß wir Christum in Himmel einschliessen / vnnd an ein gewiß ort deß Himmels anbinden / vnd was dergleichen ist. XVII.

Was sie aber sagen vom gewissen ort / vom einschliessen vnd anbinden vnd gefangen sein ꝛc. das ist eben so wahr als das sie sagen von gewisser maß vnnd abzirckelung der Gaben in der Menschheit Christi. Derhalben / wie wir dort bekennen / daß kein erschaffene erkenntnis / der wesentlichen Weißheit Gottes / die Gott selber ist / gleich sey / Wie weit aber diese wissenschafft inn dem menschlichen verstand Christi sich erstrecke / das gebüre weder vns noch diesen Theologen / noch einigem Engel oder Menschen / Christum mit seinem leib im Himmel.

sehen/zu erforschen/zuwissen oder auß zu sprechen / Also ist vns auch hie genug / daß wir wissen / daß der HERR Christus mit seiner Menschheit / nach seiner sichtbaren vnd reumlichen auffart / biß zu seiner sichtbaren vnd reumlichen widerkunfft vom Himmel/zurichten die lebendigen vnd die thodten/jetzund sichtbar vnd reumlich ist/ wohnet vnd wandelt/droben im Himmel/ das ist/in der herrlichen vnd seligen Wohnung Gottes vnnd der heiligen Engel vnd Menschen/vber vnd ausser aller dieser Himmel vnd sichtbaren Welt/ In welche wohnung er/zur zeit seiner
Joh. 14.3. widerkunfft/ vns zu sich hinauff zunemen versprochen hat/ daß wir daselbst alle zeit mit jhm sein/da er ist vnd sein wird.

Diß alles ist gewiß vnd sicher aus den Artickeln deß Glaubens/vnnd aus vielen so klaren/außdrücklichen zeugnissen heiliger Schrifft / daß es auch vnser Gegentheil mit keinem schein kan leugnen / sie sagen gleich darneben was sie wollen / Von jhrer vnsichtbaren gegenwertigkeit deß fleisches Christi auff Erden / welches sie dichten zugleich vmbschrieben vnd sichtbar im Himmel / vnd vnumbschrieben vnd vnsichtbar allenthalben sein/welche Glossen aber die Göttlichen/Englischen vnd Apostolischen zeugnis nicht mögen leiden.

Christus im Himmel vngebundē. Es ist aber darumb der HERR in seiner Himlischen wohnung nicht eingesperret/nicht an ein gewiß ort gebunden. Denn er ist frey vnd willig daselbst / vnd regiert im namen seines Vaters / Herrlich vnd vber alle Creaturen erhaben/ Ist nicht allda nur an einem oder mehr gewissen orten/vnd gleich als in schrancken eingeschlossen/sonder ist zu jedem augenblick wo vnd wie es seiner Maiestet gefellig ist. Wie aber dieser Himlische wandel geschaffen sey / ist vns inn diesem leben nicht not zuwissen / noch gebürlich zuforschen / sonder befohlen zu glauben / daß er seliger vnnd herrlicher sein werde / denn wir jtzt können gedencken/ vnd die vollkommene erkenntnis desselben / biß zu der erfarung deß künfftigen Lebens behalten. Wir werden freilich nicht eingesperret

gesperret sein / noch an einen gewissen ort gebunden / vnnd wird der Himmel nicht vnser Kercker sein / wenn wir daselbst werden ewig bey dem HERRN sein. So denn solches / auch von den heiligen Menschen / vnnd jhrer seeligen vnnd ewigen Wohnung vnd wandel im Himlischen Leben / zureden / ein schand vnnd vndanckbare schmehung der Wolthaten Gottes / vnnd Christlichen Ohren zuhören vnleidlich wer / Wie schemen sich denn nicht diese Theologen / die Herzligkeit vnsers hohen Priesters Christi / der eingangen ist inn das Heiligthumb / das nicht mit henden gemacht ist / mit sölchen Speywortten zuuerkleinern? Hebr. 9. 24.

XVIII. Vom spruch S. Peters / Act. 3. 21.

Zum anhang / klagen sie vber grosse verfelschung deß Spruchs Petri / in Geschichten der Apostel am 3. Cap. Welcher muß den Himmel einnemen / biß auff die zeit / da herwider bracht werde / alles was Gott geredt hat / durch den mund aller seiner heiligen Propheten / von der Welt an / Wenn man also verteutschet / wie die Griechischen wort S. Lucas lauten / Welchen (nemlich Christum) muß der Himmel auffnemen / biß zur zeit / da alles wider zu recht bracht werde / von welcher Gott geredt hat / durch den mund aller seiner heiligen Propheten / von der Welt an: Diese verdolmetschung ist jhnen leicht zuschelten / aber nicht so leicht vmbzustossen. Denn ein sölche Dolmetschung oder außlegung vnnd verstand der Schrifft / den die eigentliche vnd gebreuchliche art der Sprach vnd Prophetischen vnnd Apostolischen rede gibt / den die Natur vnd vmbstende deren ding fordert / dauon geredt wird / der mit vorgehenden vnnd folgenden worten / mit den Artickeln deß Glaubens / mit andern orten der Schrifft / vnd mit den Christlichen alten vnnd gelehrten Kirchenlehrern / vberein stimpt / für ein verfelschung der Schrifft zuschelten / solten diese Theologen ein wenig gemacher thun. Nu trifft aber gemelte Dolmetschung der vnsern zu / mit allen diesen vmbstenden vnd Proben.

prob / einer rechten außlegung der Schrifft.

Denn

1. Denn das Griechisch wort / das Lucas allda braucht / wie die Sprachkündigen wissen / so die alten gelehrten Griechischen Scribenten gelesen haben / heisset eigentlich / entfahen / annemen / auffnemen / einnemen / einlassen vnnd was dergleichen ist / als wenn man sagt / ein Gast auff oder einnemen / ein Fußfelligen auff oder annemen / einen ins Land / in die Stat / ins Hauß einlassen oder einnemen. Also wird es gar offt auch von den Euangelisten vnd Paulo gebraucht / Als / Christum vnd seine Jünger auffnemen / Matth. 10. vnd 18. Luc. 9. vnnd 10. In die ewige hütten auffnemen / Luc. 16. Die Brüder freundlich entfahen / Act. 21. Die Gaben entfahen / Philip. 4. Das Reich Gottes entfahen wie die Kinder / Marc. 10. Das Wort vnd die Gnad Gottes annemen / Act. 8. vnnd 11. vnd 17. 2. Corinth. 6. vnd an vielen andern orten / da eben diß Griechisch wort stehet / das an diesem ort der Geschichten gebraucht wird. Dargegen aber können sie nicht bald / in oder ausser der Schrifft / andere bedeutung dieses sehr gebreuchlichen worts darthun / als daß es heisse einnemen oder füllen / in dem verstand / wie man sagt / ein Land / ein Stadt / ein Hauß / ein Platz / ein Sitz einnemen. Warumb solt man denn allhie / one alle vrsach ein newe / frembde vñ andere bedeutung deß worts suchen / denn es hat in der Griechischen Sprach vnnd andern orten der Schrifft / da es gebraucht wird? Ist derwegen kein verfelschung / wenn man also teutschet / Daß der Himmel habe müssen Christum einlassen / ein vnd auffnemen / gleich wie nicht der Einwohner daß hauß einleset oder auffnimpt / sonder das Hauß nimpt den Einwohner auff / nicht daß es jhn gefangen neme oder halte / wie die Theologen alfantzen / sonder daß es jhm / als seinem Herren / zu seiner
2. wohnung diene. Darzu so wil Petrus inn diesen worten nicht lehren vom Reich Christi vber Himmel vnd Erden / oder von seiner gegenwert an allen orten / viel weniger von der allgegenwertigkeit seines Leibs / sonder von seiner leiblichen reumlichen

chen Himmelfart/daß er warhafftig gen Himmel hinauff genommen/vnd jetzund daselbst sey vnd bleibe/biß er widerkomme zum Gericht. Denn die Gottheit hat nicht erst den Himmel eingenommen/da Christus sichtbar gen Himel gefaren/Sonder hat jhn alle zeit jnnen gehabt vnd nie verlassen. Daß aber S. Peter vnd S. Lucas solten von einem sölchen leib Christi reden/der vnsichtbar/vngreiflich vnd allenthalben sey/vnd von einem sölchen Himmel der allenthalben sey/ auch da die Engel mit Keulen lauffen/vnd von einem solchen ein oder auffnemen/das so viel heisse/als vnsichtbar vnd vnvmbschrieben werden/vñ an alle ort zerfaren/ das haben die Theologen noch nie erwiesen. Darumb verstehen wir Petrum von einem sölchen Menschen Christo/vnd von einem sölchen Himmel/wie vns die Schrifft durchaus fürhelt vnd beschreibet/daß nemlich Christus leiblich vnd reumlich in Himmel auffgenommen sey/vnd nicht mit seiner auffart/oder zuuor/Himmel vnd Erd vnnd Hell/mit dem wesen seines leibs/wie mit dem wesen seiner Gotheit/erfüllet habe.

Diesen verstand fordert auch die gantze Predigt Petri. Denn er hat das Volck vermanet/daß sie sich solten bekeren zu Christo/den sie kurtz zuuor hatten gecreutziget. Da erhub sich von stund an die Frag in jhren gedancken/ Sollen wir an jhn glauben/wo ist er denn? Ist er doch nicht mehr vorhanden. Diesen gedancken begegnet Petrus/vnd sagt/Er sey warhafftig erstanden/vnd ob sie jhn gleich jetzt nicht sehen/so werden sie jhn doch sehen/wenn er widerkompt. Denn es hab aus Gottes ordnung/vnd erforderung seiner herrligkeit/also müssen sein/daß er hinauff gen Himmel füre/vnd jtzund nicht auff Erden/sondern daselbst droben sey vnd wohne/biß ans end der Welt/da er Sünd vnd thod auffheben wird/laut der Propheceyen von anbegin. Solle sie derhalben diß am Glauben nicht hindern/daß sie jhn jetzt nicht sehen/sonder viel mehr darzu reitzen/weil er im Himmel herrschet vnd regieret/vnd wird wider kommen zur erlösung

3.

lösung der Glaubigen/vnd zum Gericht der vnglaubigen. Da
war widerumb zuerklären/ woher vnd wenn er denn widerkom-
men solte / Nemlich aus dem Himmel / da er ist / vnd von dan-
nen er sein / mit gedult vnnd gewisser hoffnung / wil gewartet
haben/biß daß er kompt / Derhalben sie jhn nicht dörfften leib-
lich / vor derselben zeit / auff Erden suchen / nicht daß er droben
gefangen wer/sonder darumb/ daß er nicht ehe leiblich hernider
4. kommen wil. Diese meinung der wort Petri erfordern
auch die Artickel deß Glaubens/ vnd viel mit diesem gleichstim-
mige ort der Schrifft. Er ist auffgefaren gen Himmel/ sitzet
zur Rechten Gottes deß allmechtigen Vaters / von dannen er
kommen wird zurichten die lebendigen vnd die thodten. Item/
Er ist fleisch worden/ von Maria der Jungfraw geboren / das
ist/ein warhafftiger Mensch / der sichtbar vnd greiflich fleisch
5. vnd bein hat/ wie ein ander natürlicher Mensch. Item/ Act.
2. 9. Er ist auffgehaben zuschends / vnnd ein Wolcke nam jhn
auff für jhren augen. Vnnd dieser Jesus / der von euch hin-
auff ist genommen gen Himmel/ wird also wider kommen/ wie
jhr jhn habt gesehen in den Himmel faren. Vnd dergleichen
6. viel Sprüch. So hat auch der alte Lateinische Dolmetsch/
diese wort also gegeben / Quem oportet cœlum recipere,
welchen der Himmel muß auffnemen. Das ist so viel/wie man
sonst pflegt zureden / Welchen der Himmel muß beherbergen/
dessen behausung/wohnung vnd sitz der Himel sein muß. Vnd
damit wir vbrige leng in einem offentlichen ding vermeiden / so
7. solten sich die Theologen doch nur für Gregorio Nazianzeno
ein wenig schämen/mit so böslichen verfelschungen d Schrifft/
vmb sich zuwerffen/ welcher seine Muterspracb so wol verstan-
den hat/als diese Theologen / vnd diesen Spruch außdrücklich
Orat. 2. de Filio. also erkläret/Christus muß regieren biß hieher/vnd der Himmel
muß jn auffnemen oder innen halten / biß zur zeit der widerbrin-
gung. Ist nun Nazianzenus auch ein Sacramentirer / vnnd

nimpt

nimpt Christo seine Maiestet? Daß aber diesen Theologen 8.
auff einmal die hole abgehawen/ vnd das maul gestopfft sey/ so
soll meniglich wissen/ daß sie allhie nicht vns/ sondern Lutherum
selbst/ für einen böslichen verfelscher der Schrifft schelten/ wel-
cher in seinem Wittembergischen/ Lateinischen/ von jhm corri-
girten vnd zum letzten vbersehenen newen Testament/ diese wort
Petri also verlateinischt hat/ Quē oportebat cœlo suscipi,
das ist/ den der Himmel auffnemen muste. Wenn ander leut al-
so vmbgiengen mit der Schrifft/ so spreche man/ es weren gro-
be Scholaren / Aber diesen Theologen muß nicht allein die
Grammatik vnd Dialectik/ sonder auch die Theologi vnd der
Christlich Glaub/ sampt der gantzen vhralten Christenheit wei-
chen/ auch Lutherus ein Prophet vnd ein verfelscher der Schrift
sein/ jres gefallens. Es ist aber ein wunder/ daß sie vber der 9.
Dolmetschung dieses Spruchs/ also hart stritten/ vnd damit
jren vnbedacht vñ hadersucht entdecken/ da doch jrer sach damit
lauter nichts geholffen ist/ wenn man gleich also verteutscht/
Christus muß den Himel einnemen. Denn auch wir vnd andere
der vnsern diese verteutschung nicht als falsch/ oder an jhr selbst
vnrecht verwerffen/ sonder bißher behalten haben/ vnd wol mö-
gen leiden/ Allein daß die andere/ baß eingezogen vnnd mit den
worten vnd fürnemen Petri eigentlicher zutrifft. Denn wie hat
Christus den Himmel eingenomen? Ohne zweiuel also wie die
Schrifft lehret/ daß er hinweg gangen/ auffgefaren/ von seinen
Jüngern hinweg gescheiden/ auffgenomen ist gen Himel/ diese
Welt mit seinem Leib verlassen hat/ vnd jetzund nicht auff Er-
den/ sonder droben im Himmel seinen sitz vnnd wohnung hat/
in seiner herrligkeit/ vnd herrschet vber Himmel vnd Erden/ vnd
alle Creaturen. Was thut aber solches einnemen des Himmels/
zu der allenthalbenheit deß Leibs? Eben so wenig/ als folgt/
Wenn ein Herr sein Land oder hauß einnimpt/ vnd sich darein
setzt/ daß er darumb wesentlich inn allen orten vnnd winckeln

deß Lands oder Hauses gegenwertig sey. Darzu stehen wir nit allein auff diesem Spruch/sonder auff der gantzen Schrifft von Christo / verstehen vnnd erklären die Schrifft durch die Schrifft. Dürffen derhalben nit ein wörtlein aus der Schrifft/ wie ein Lumpen aus eim Kleid reissen/ vnd dasselbe radbrechen/ zerzausen vñ zermartern/ etwas daraus zuschmeltzen/wider die gantze Schrifft/wie von vnserm Gegentheil geschicht. Sie sagen viel / daß wir die Schrifft verfelschen / des sie vns noch nie vberwiesen. Wie aber sie mit der Schrifft vmbgehen/zeigen alle ort/die sie zum Beweiß der Allenthalbenheit anziehen. Zum groben Exempel geben wir nur den Spruch Marc. 16. Die Apostel predigten an allen orten/Vnd der HERR wirckte mit jhnen. Da machen sie draus/ Der HERR wirckte an allen orten / nicht allein wider die Grammatik vnnd wider Luthe-rum/sonder auch ohne jhren vortheil. Denn ob gleich Christus an allen orten bey den Aposteln war vnd mitwirckte / So hat er doch dis gethan mit seinem Geist vnd Göttlichen Allmechtigkeit / nicht mit seinem leib/henden oder füssen.

Mit solchem vnd dergleichen vngrund/ beschweren sie vnd machen verdechtig vnser Lehr vnd Bekenntnis von der Person Christi. Jetzt wollen wir auch hören / was für Lehr sie vns zumessen vom Abendmal.

XIX. Sie werffen vns nu so lange zeit für/daß wir mit vnser Lehr/ die wort Christi / Das ist mein Leib/der für euch gegeben wird/ Das ist mein Blut das für euch vergossen wird / für tunckel vñ vnuerstendiglich halten / deren verstand man anderßwo her suchen vnd holen müsse.

Die wort Christi vom Abendmal seind klar.

Das widerspiel zeugen alle Schrifften der vnsern. Denn es seind vns diese wort deß HERRN so klar vnd wol verstendlich / daß wir keiner andern erklärung bedörffen / zu Christlichem / rechtem verstand / denn eben die wort selbst / da sie nur nicht muttwillig zurissen vnd verdreet / vnnd mit fremden Sophistischen

phistischen Glossen vertunckelt werden. Denn der HERR nennet nicht ein vnsichtbar / im Brot verborgenes Fleisch / sonder das sichtbare / natürliche Brot / das er von dem Tisch auffhub / vnd dauon sie vber Tisch gessen hatten / seinen Leib. Er sagt auch nicht / das sichtbare Brot sey ein vnsichtbarer / vnsichtbare / greifliche / vmbschriebene Leib / den die Jünger mit sich sahen bey Tische sitzen / vnnd bald hernach am Creutz hangen. Vnnd den sichtbaren Wein / den er auch in dem Becher vom Tisch in seine hand nam / nennet er sein Blut / Nicht ein vnsichtbar / vnbefindlich Blut / das weder naß sey / noch netze / vñ das allenthalben sey / sonder sein sichtbares natürliches blut / das zur selben zeit in seinem Leibe war / vnnd bald hernach am Creutz vergossen ward. Er nent auch nit das Brot sein Leib vnd Blut / noch den Wein sein Blut vnd Leib / sonder vnterschiedlich das Brot den Leib / den Wein das Blut. Auch nennt er nicht schlecht das Brot den Leib / vnd den Wein das Blut / sonder seinen für vns gebrochenen vnd in thod gegebenen Leib / vnd sein für vns am Creutz / aus den Wunden seines Leibs vergossenes Blut. Wer diß allein sihet / wenn gleich nichts mehr dabey stünde in der Einsetzung deß Abendmals / der sihet schon so viel / das jhm die augen genugsam öffnet / die meinung der Wort Christi / ohne allen zweiuel vnnd jrrthum zuuerstehen / Er wolle sie denn mutwillig zuthun. Denn er sihet / daß das Brot / nicht eigentlich zureden / vnd wesentlich / derselbe Leib sey / der aus der Jungfrawen geboren / vnd am Creutz gestorben ist / vnd am Tisch vnter den Jüngern saß / denn je weder das Brot fleischern vnd beinern / noch das fleisch brötern ist / Also auch der Wein / nit eigentlich zureden vnd wesentlich / das Blut ist / welches am Creutz ist vergossen aus dem Leibe Christi / im Abendmal aber noch nicht vom Leib abgesondert war / vnd auch jetzt in der Herrligkeit Christi nicht abgesondert ist / wie der Wein abgesondert

Das Brot ist der Leib Christi. 1.

gesondert ist von dem Brot. Auß diesem allem ist augenscheinlich / daß Christus mit diesen worten ein Sacrament seines Leibs vnd Bluts einsetzen will/vnd nach gewöhnlicher vnnd wol verstendlicher weise/ in der Schrifft vnnd Christlichen Kirche / von Sacramenten zureden / dem zeichen den namen deß dings gibt / das er vns dardurch will bedeuten vnnd bezeugen / gleich wie er ebē im selben Abendmal/ mit klarer/ gemeiner/wol bekannter vnnd verstendlicher weise zureden / das Lamb/das sie assen/den vberschrit nennet/welches auch die Jünger/ wie albereit vnd einfeltig sie sonst waren/wol verstunden/ daß es nit der vberschrit selbest / sonder desselben ein gedechtnis vnnd Göttlich zeichen war/ welches man ein Sacrament nennet.

2. So lest auch die erzelung der Einsatzung bey den Euangelisten vnd S. Paul / vns nicht zweiueln am verstand der Wort Christi. Denn sie sagen der Kelch sey das newe Testament/ das ist / der Bund von Gott mit vns gemacht im Blut oder durch das Blut Christi / das am Creutz vergossen ist zur vergebung vnserer Sünden. Wissen aber alle Christen wol / daß dieser Bund oder versönung mit Gott/weder der Wein/noch das mündlich trincken deß Weins sey / vnnd haben derhalben leicht zu sehen / wenn dem Kelch / das ist / dieser sichtbaren nieſſung / der Name dieses Bunds gegeben wird / daß man nothalben/ ein Bundzeichen verstehen müsse/ eben so wol/ als wenn die Beschneidung der Bund / das Lamb der vberschrit genennet wird/ es sich selbst zuuerstehen gibt / allen vernünfftigen / vnnd Gott selbst mit seinem munde zeuget vnnd lehret / daß ein zeichen deß Bunds vnnd deß vberschrits / müsse verstanden werden. Wie aber nun der Kelch das newe Testament im Blut Christi ist/ also ist auch der Wein das Blut Christi vnnd deß Newen Bunds oder der versönung mit Gott / Vnnd wie der Wein das Blut ist / also ist auch ohne allen zweiffel das Brot der Leib Christi.

Vnd da

Vnd da die Euangelisten sagen/ Das ist mein Leib/ der für 3.
euch gegeben wird/ nemlich in den tod/ setzt Paulus dafür/ der
für euch gebrochen wird/ nemlich am Creutz. Daraus sihet
meniglich/ daß das Brot nicht schlecht deß Leibs Christi/ sonder
deß für vns gebrochenen Leibs/ warzeichen sey/ vnnd derwegen/
weil das gebrochen Brot/ der gebrochene Leib Christi ist/ auch
das brechen deß Brots/ das brechen deß Leibs ist/ vnnd wie das
brechen deß Brots/ das brechen deß Leibs/ also auch das Brot der
Leib ist/ vnd die niessung deß Brots die niessung deß Leibs Chri-
sti. Also ist auch der Wein nit schlecht das Blut Christi/ sonder
das für vns am Creutz vergossene Blut. Vnd derhalben wie die
absonderung deß Weins vom Brot/ ist die vergiessung oder ab-
sonderung deß Bluts vom Leib Christi/ Also ist auch der Wein
das Blut vnd das trincken des Weins/ das trincken deß Bluts
Christi. Nun geschicht aber im Abendmal kein wesentlich leib-
lich brechen deß Leibs/ noch vergiessen deß Bluts aus dem Leib
Christi/ Sonder allein ein Sacramentlichs das ist/ ein bedeu-
tung vnd erinnerung durch das sichtbare zeichen oder Ceremo-
ni/ deß brechens vnd vergiessens/ so am Creutz ein mal geschehen
ist. Müssen derhalben auch Brot vnnd Wein/ vnd die nies-
sung derselben/ Sacrament vnd warzeichen sein/ deß Leibs vnd
Bluts Christi/ vnnd deß essens vnd trinckens derselben/ so im
Abendmal vnd alle zeit in den hertzen der glaubigen geschicht.

Derwegen auch der HERR selbst/ auff daß ja niemand 4.
an seiner meinung zweiueln solte/ vnd er klärlich vnd außdrück-
lich die vrsach darthete/ warumb vnnd in was verstand er das
Brot seinen Leib/ vnd den Wein sein Blut nenne/ setzt er dar-
zu/ Das thut/ Nemlich/ diß Brot vnnd Wein theilt vnter euch
vnnd nempts/ wie jhrs jetzund aus meiner hand genomen habt/
zu meinem gedächtnis/ zum gedenckzeichen vnnd gewisser
erinnerung/ damit ich euch zu gedechtnis vnd gemüt füren wil/
das hingeben meines Leibs vnnd vergiessen meines Bluts zum

Opffer

Opffer für ewere vnd aller Glaubigen Sünde/ vnnd zur speise vnd tranck deß ewigen Lebens.

In dieser Lehr ist nichts tunckels noch vnuerstendlichs/auch nichts anderßwo her geholet/ sonder alles klar vnd deutlich/ vnd aus den worten der einsetzung deß Abendmals/vnnd der Natur deß Sacraments/das Christus allhie einsetzt/genommen. Vnd wie diß vor zeiten inn der Christenheit genug war/ also wer es auch noch genug/ die meinung Christi von diesem Sacrament oder geheimnis zuuerstehen/ wenn nicht der leidige Römische Antichrist/ seinen betrug vnd Abgötterey darein gemischt/ vnd die Menschen zum theil aus zuviel guter zuuersicht vnnd vertrawen auff menschlich ansehen/ zum theil aus angeborner lieb der finsternis/ sich liessen betriegen/ vnd die augen von dem hellen schein der Warheit abwendeten.

Gegentheil verunckelt die Wort Christi.

Dargegen aber ist nichts tunckelers vnd vnuerstendlichers/ vnd weniger in den worten Christi zufinden/deñ daß diese Theologen sagen/ Das Brot ist der Leib Christi/ das ist/ in diesem sichtbaren natürlichen Brot/ ist wesentlich vnd leiblich/ vnnd doch vnsichtbar zugegen/ vnd wird vnsichtbar mit dem Mund in den leib der niessenden genommen/ der wahre/ menschliche/ fleischen vnd beinene Leib Christi/der zugleich sichtbar vñ greiflich mit den Jüngern zu Tische saß/ Vnd der vom Brot abgesonderte Wein/ist das Blut Christi/das ist/in diesem sichtbaren natürlichen Wein/ist wesentlich vnd leiblich/vnd wird mit dem Wein aus dem Becher in den mund der niessenden entfangen/ das vnsichtbare Blut Christi/ welches dazumal auch im Leib Christi war/ vnd darnach sichtbar vnnd greiflich aus dem Leib auff die Erde vergossen ward. Von solchem allem ist kein Buchstab noch Pünctlein in den worten Christi zufinden/noch daraus zunemen oder zuerzwingen. Hette derhalben Christus/ im gantzen Euangelio nirgend tunckeler vnnd vnuerstendlicher geredt/

geredt / denn eben allhie / wenn er also hette wollen verstanden sein / wie die Theologen dichten.

Nach dem wir aber / aus der einsetzung deß Abendmals / den rechten verstand desselben gelernet haben / So halten wir denselben / zu mehrer erklärung vnd versicherung auch gegen andern orten der Schrifft / welche bericht geben vom Abendmal / von der natur vnd art / brauch vnd verstand aller Sacrament / von dem wahren Leib Christi / von der hingebung desselben für vns / von seiner gegenwart / gemeinschafft vnd niessung / Vnnd in summa / gegen der gantzen ehnligkeit vnnd zusammen stimmung der Artickel deß Glaubens / Wie denn inn einer jeden rechtmessigen vnnd Christlichen außlegung der Schrifft / geschehen soll. Wenn wir nun diese liebliche vnnd vnzertrennliche einhelligkeit aller dieser zeugnis vnd Proben befinden / So können wir an der meinung nicht mehr zweiuln / welche die Wort Christi geben. Grund vnserer außlegung der wort Christi.

Dargegen aber vnser Widerpart / wenn sie lang geschrien haben / die wort / die wort / die wort Christi / vnd man grund vnnd vrsache von jhnen begert / dieser jhrer außlegung / daß die wort deß HERRN / die also lauten / Daß das sichtbare Brot sein Leib sey / der dazumal sichtbar bey den Jüngern saß / vnnd bald hernach sichtbar am Creutz hieng / so viel sollen heissen / als / In dem sichtbaren Brot / ist wesentlich vnnd leiblich gegenwertig / vnd wird mündlich gessen der vnsichtbare Leib Christi / Vnd also auch inn dem Wein das Blut / So nemen sie jren absprung zu jhrer erdichten Allgegenwertigkeit deß Leibs Christi / Machen aus seinem Leib / der allezeit sichtbar / greiflich vñ vmschrieben gewesen vnd noch ist / vnnd ewiglich sein wird / wie auch sie selbst wider jhren willen müssen bekennen / zugleich ein vnsichtbaren / vngreiflichen / vnumbschriebenen Leib / der nicht allein in diesem / sonder auch in allem andern brot / vnnd in allen dingen vnd orten wesentlich gegenwertig sey / vnd aber doch allein mit Vngrund Gegentheils außlegung.

diesem Brot deß Nachtmals / durch den mund in den leib der Glaubigen vnd vnglaubigen / da er doch schon zuuor sey / eingehe vnd genommen werde / Machen auch wider die wort vñ meinung Christi aus dem Brot / neben seinem Leib / auch sein Blut / vnd aus dem Wein / neben seinem Blut / auch seinen Leib / Daß also nach jrer Lehr / das Blut müste gessen werden im Brot mit dem Leibe / vnd der Leib sampt dem Blut getruncken werden aus dem Kelch / Es were denn daß sie das Blut Christi / so offt von seinem Leib absondern wolten / als ein jeder Christ oder Vnchrist das Nachtmal entfehet. Fragt man sie als denn weiter / Woher sie doch mit dem allgegenwertigen Leib ins Brot kommen / So erwüschen sie die zeugnis der Schrifft von der ewigen Gottheit deß Menschen Christi bey den haren / vnd ziehen sie auff die allenthalbenheit deß Leibs. Wer jn denn diß nicht gestehen will / der wird verschrien vnd verketzert / als hett er die gantze Christliche Religion verleugnet.

Hie vrtheilen nun alle verstendige / ob diese Gegenteils außlegung vnnd Lehr vom Abendmal / aus den worten der Einsetzung / ja ob sie aus jrgend einem ort der Schrifft genommen sey / vnnd ob wir oder sie / den verstand der wort Christi tunckel vnd vnuerstendlich machen / vnd anderßwoher holen.

XX. Eben mit gleichem vngrund / ist auch deß geschreies bey jnen kein ende / daß wir die wort deß Testaments Christi verfelschen / vnd in einen newen vnd fremden verstand ziehen.

Wir verfelschen nicht die wort deß Testaments Christi.

Wir aber verstehen vnd erklären die wort Christi / nach seinem fürnemen an diesem ort / Welches ist / wie auch Gegentheil bekennen muß / daß er seinen Glaubigen einsetze vnd verordne ein Sacrament deß newen Testaments oder Bundes / durch sein leiden vnd sterben von Gott mit vns gemacht vnd auffgericht / vnd nach der ehnligkeit deß Glaubens / vnd erforderung der gantzen heiligen Schrifft / wir legen nichts darzu / nemen nichts darvon / Sonder bekennen mit Christo frey vnnd rund / Das Brot

selbst

selbst sey der Leib Christi / der für vns gegeben ist / diß aber auff solche weiß vnd meinung / wie der HERR selbst im Abendmal / vnd die Schrifft in vilen orten lehret / daß nemlich diß Brot dieser Leib sey / nicht drumb / daß das Brot zu fleisch werde / oder der Leib wesentlich im Brot verborgen sey / welches Christus nie gesagt hat / Sonder darumb / daß es seines für vns gegebenen Leibs gedechtnis oder gedenckzeichen ist / welches Christus selbst außdrücklich sagt. Derhalben verfelschen wir jhm seine Wort nicht / sonder verstehen sie also / wie er will / vnnd wie er sie selbest erkläret. Diesen verstand der Wort Christi / behelt auch die gantze alte rechtglaubige Kirch / von der Apostel zeiten her / mit allgemeiner / offentlicher / vnlaugbarer einhelligkeit. Derhalben bringen wir nichts newes herfür / sonder lassen die newen Münchsfabeln deß Papsthumbs faren / vnd bleiben bey der vhralten Lehr vnd Bekenntnis / Christi / seiner Apostel vnd der alten reinen Christenheit. Wir verstehen das Sacrament Sacramentlich / das ist / nach art vnd erforderung der Sacrament / wir erklären ein stück der Einsetzung deß Abendmals / durch das ander. Derhalben ziehen wir die wort Christi in keinen frembden verstand.

Dargegen aber macht Gegentheil vber die wort Christi ein sölche Gloß / die den worten selbst / vnnd dem fürhaben Christi / der art vñ brauch aller Sacrament / den Artickeln deß Glaubens / der gantzen Schrifft vnd einhelligem Bekenntnis der alten Christenheit / stracks vnd offentlich zu wider ist. Denn sie streitten / daß nicht das Brot selbst / welches Christus hat gesagt / daß es sein Leib sey / Sonder ein vnsichtbar fleisch / in oder vnter oder bey dem Brot / nicht der Wein selbst / sonder ein vnsichtbar Blut in dem Wein / leiblich gegenwertig vnd verborgen / der wahre wesentliche Leib vnnd Blut Christi sey. Wo hat aber Christus dasselbe vnsichtbare Fleisch vnd Blut je mit einigem Buchstaben gemeldet oder angezeigt? Heist denn das

Gegenteil verfelscht die Wort Christi.

nicht die wort Christi verfelschen / vnnd mit augenscheinlichem gewalt vnd zusatz / in offentliche widerwertigkeit deß Christlichen Glaubens verkeren? Diese jhre meinung hat zuuor niemand gelehret / ehe denn D. Luther darein gerathen ist. Denn die alte Kirch vor dem Papstum / hat gantz vnnd gar von keiner leiblichen / sonder allein von der Geistlichen gegenwart vnnd niessung deß wahren Leibs Christi gewust vnd gelehret / Welches niemand kan leugnen / der ihre Schrifften ein wenig gelesen hat / vnd sich schemet wider sein gewissen vnnd offentliche warheit zu reden. Da aber diese reine Apostolische Lehr vnter dem Papstum ist vntergedruckt worden / da ist nicht die gegenwart deß Leibs in oder vnter dem Brot / viel weniger an allen orten / sonder in oder vnter gestalt deß Brots / das ist / die verwandlung deß Brots in den Leib Christi / gehalten vnnd getrieben worden / wie biß auff den heutigen tag. Wie können sie denn sagen / daß sie nicht newe / vnd zuuor in der Christenheit vnerhörte gedichte herfür bringen? Sie bekennen das Nachtmal sey ein Sacrament / Sie bekennen das Brot sey Sacramentlich oder Sacramentsweise der Leib Christi / Vnd dennoch legen sie die Sacramentliche rede Christi auß / von einer wesentlichen / leiblichen / mündlichen gegenwertigkeit vnd entfahung deß Leibs Christi / wider die lehr vnnd eigenschafft aller Sacrament. Diß aber seind fremde reden vom Sacrament deß Leibes Christi / welche den Sacramenten / dem Leib Christi / vnd der gemeinschafft deß selben / dermassen vngemeß vnd widerig seind / wie diese Gegenteils reden.

XXI. Also auch geben sie vns für vnd für schuld / wir verstehen vnd deuten die wort Christi nach der menschlichen vernunfft.

In diesem mischen sie abermal / nach jhrem brauch / wahr vnd vnwahr vnter einander. Denn diese rede nicht einerley verstand hat / wenn man sagt / man soll die wort der Schrifft nicht nach dem vrtheil der vernunfft verstehen. Von Göttlichen sachen

chen nach der vernunfft vrtheilen / ohne vorgehendes Liecht deß worts Gottes / vnd erleuchtung deß heiligen Geists / das ist inn der warheit nichts anders / denn mit witz wollen vnsinnig sein / den blinden vmb die farb fragen vnd eim blinden Leiter folgen / welches wer es thut / billich mit jhm in die gruben fellt. Diß aber thun die jenigen / die allein aus denen gründen / die der vernunfft von Natur bekannt seind / von Gott vnd seinem willen vrteilen / vnd nichts weiter glauben noch annemen wollen / denn was aus denselben kan gefüret vnd bewiesen werden / Oder biegen vnd dreen Gottes Wort / auff die gedichte vnnd neigungen deß menschlichen hirns vnd hertzens / welches zu Abgötterey / Jrthumb vnd lügen / sonderlich in Gottes sachen / von Natur geneigt ist / Für welcher gefahr vns der Apostel warnet / da er spricht / Sehet zu / daß euch niemand beraube durch die Philosophi vnd lose verfürung / nach der Menschen lehr / vnd nach der Welt satzungen / vnnd nicht nach Christo.] Denn ob wol die rechtschaffene vnd wahre Philosophi / das natürliche Liecht ist / den vernünfftigen Creaturen / in der erschaffung / von Gott eingepflantzet / vnnd derwegen nichts in sich helt / das mit Gottes Wort streittet / weil Gott in seinen offenbarungen / sie seind natürlich oder vbernatürlich / nimmermehr mit sich selbst kan streitten / Jedoch hat sie nach dem fall zwene grosse mengel / für denen sich fleissig zuhüten ist. Deren einer ist / daß die Menschen / auch der von Natur bekannten warheit / viel falsche vnrechte Folgen zulegen / vnnd viel daraus schliessen wollen / das keines wegs draus folget. Solche Folgen vnd gedichte seind nicht stück / die zu der rechten Philosophi gehören / sonder seind gleich wie Geschwer vnd Masen der Philosophi / damit sie von menschlicher eitelkeit beselbet vnd verfelschet wird / vnnd die mit keinem bestendigen grund daraus können erhalten vnd verthedi-get werden / Vnd wer derwegen vnbillich vnd vnbedechtig / weil vmb sölcher angeschmirten zusetze willen / die rechte wahre Phi-

Vnrechter branch der vernunfft in Glaubēs sachē.

Colos. 2. 8.

Mengel deß natürlichen liechts.

1.

losophi solte verdammet vnnd vernichtet werden / das ist / wenn die Göttliche Warheit solte der menschlichen Lügen entgelten. Denn aus der warheit folget nichts denn warheit. Ist derhalben der warheit schuld nicht / daß die Menschen jhre vnwarheit

2. daran flicken. Der ander mangel ist / Daß die Philosophischen Gründe / vnd das natürliche Liecht der vernunfft jetzund nicht genug ist / wie im anfang vor der Sünde / ein gantze vnnd rechte erkenntnis Gottes vnd seines willens daraus zuschöpffen vnd zufassen / vnd dis zum theil aus dieser vrsach / daß nach dem Fall / der Sohn Gottes aus dem heimlichen Rath Gottes / ein newe Lehr hat offenbaret / nemlich deß Euangeliums / welche aus der natürlichen / in der erschaffung eingepflantzten offenbarung / alle Engel vnd Menschen nicht hetten wissen noch finden können / Zum theil auch / daß die natürliche erkenntnis Gottes / seines willens vnd seiner werck / durch die Sünde also in der menschlichen vernunfft vertunckelt vnd verblichen ist / daß von wegen der grossen vnwissenheit vnnd zweiuelung / von nöten gewesen / durch Göttliche widerholungen vnd erklärungen / dieselbe wider zuernewern vnd zuersetzen. Dieser vrsachen halben muß man nicht aus der Philosophi / sonder aus Gottes Wort den Grund vnd die Richtschnur nemen vnnd lernen / darnach man in Religion vnd Glaubens Sachen vrtheilen könne / was recht oder vnrecht sey.

Rechter brauch der vernunfft in Glaubēs sachē.

Da aber das vbrige Zeugnis vnd Fünclein rechtsinniger vernunfft / mit dem zeugnis vnnd liecht der heiligen Schrifft vberein trifft / ist billich dasselbig nicht zuuerschüpffen / sonder im Glauben desto weniger zuzweiueln. Vnd ist also diß der

1. erste rechtmessige brauch der vernunfft inn Göttlichen dingen / daß sie ein zeugnis von Gott sey / die Glaubigen zu bestettigen / die Vnglaubigen zu vberweisen / vnnd jhnen die entschuldigung jhres Vnglaubens zunemen / Wie Paulus Rom. 1 außdrücklich lehret. Darzu aber ist auch nicht genug zu rechter erkennt-

erkenntnis Gottes / sein Wort fleissig hören vnnd lernen / sonder ist auch vonnöten Gott vmb die Gnad seines heiligen Geistes anzuruffen / damit wir dasselbe recht verstehen / was durch die Propheten vnd Apostel recht geredt vnd geschrieben ist.

Nach diesem befindet sich als denn auch der andere rechte brauch der vernunfft / die rechte Lehr von Gott zuuerstehen vnnd zukennen / Nemlich / daß sie / von dem heiligen Geist durch das Wort Gottes erleuchtet / nach dem verstand rechter vnnd notwendiger Folge / welchen Gott selbst in die vernünfftigen Creaturen geschrieben / bedencke vnnd vrtheile / nicht allein was mit dem natürlichen Liechte / sonder was mit der Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifft zusammen stimme oder nicht / Wie die Stück der Christlichen Lehr auff vnnd aus einander gehen / vnd eins das ander nicht vmbstosse vnd vertuckele oder in zweiuel stelle / sonder bestettige / erkläre vnd befestige / was daraus folge / was darwider streitte / was darneben bestehen könne oder nicht. 2.

Diesen brauch der vernunfft in Religions sachen / hat Gott nicht allein nie verbotten / sonder erfordert jhn auch zum ernstlichsten. Ja er hat fürnemlich vmb dieses brauchs willen / die vernünfftigen Creaturen geschaffen / vnd jnen den verstand vnd gewissen / recht vnd vnrecht / warheit vnd vnwarheit / gewiß vnd vngewisses / zuvnterscheiden gegeben / daß sie prüffen sollen / was dem HERRN wolgefellig sey / Nicht Kinder sein an dem verstendnis / sonder an der boßheit / an dem verstendnis aber vollkommen / vnd sich nicht wegen vnnd wiegen lassen von allerley wind der Lehre / durch schalckheit der Menschen vnd teuscherey / damit sie vns nachschleichen zuuerfüren / daß sie können alles prüffen / vnnd das gute behalten / Sonderlich aber daß die im Lehrampt sein / darzu mögen tüchtig sein / vnnd die Widersprecher können vberweisen / vnd jnen das maul stopffen. Vnd wie

Eph. 5. 10
1. Cor. 14. 20.
Eph. 4. 14
1. Thessal. 5. 21.
1. Tim. 3. 2.
2. Tim. 2. 2. 24.
Tit. 1. 9. 11.

wie zwischen der rechten Philosophi vnd der heiligen Schrifft/ in der warheit vnd im grund / kein streit nicht ist / vnd da es bißweilen scheinet / als weren sie wider einander / das geschicht auß Irrthumb der Menschen / die entweder die Schrifft / oder die Philosophi vnrecht verstehen / Also sehen wir auch / daß der Geist Gottes in der Schrifft / eben die weise vnd weg helt die sachen zuerklären / zuschliessen / zubeweisen vnd zuwiderlegen / welche die rechte gründliche Philosophi zeigt vnd lehret.

Wir disputieren mit Gegenteil nit aus der vernunfft / sonder auß d Schrifft.

So vns denn nun die Theologen schuld geben / als handelten wir die Schrifft also nach vnd mit der vernunfft / daß wir den grund vnsers Glaubens ausserhalb deß Worts Gottes vnd der Schrifft / in der vernunfft suchen vnd legen / So irren sie sich entweder weit / oder thun vns wissentlich vnrecht. Denn wir begegnen jhnen nicht mit gründen der Philosophi / sonder der heiligen Schrifft vnd der Artickel deß Glaubens / von welchen die vernunff / ohne Gottes Wort nichts weis noch verstehet. Denn so Gott etwas in der Schrifft verfasset hat / das er den Menschen auch von Natur hat eingebildet vnd offenbaret / das ist darumb nicht also für Philosophisch zuhalten / daß es nicht auch Christlich vnd Theologisch sein könne. Denn was wer das für ein vnbillliche handlung an der heiligen Schrifft / vnd was für ein zerrüttung Göttlicher vnd menschlicher Sachen / wenn man der Propheten vnd Apostel Wort vnd Lehr / darumb nicht hören vnd nicht gelten lassen wolt / daß jhr auch die rechte vernunfft mit jhrem zeugnis beyfelt? Es ist aber allen verstendigen leicht zu mercken / wo diese Theologen kranck seind. Weil sie nicht können widerlegen / was jhnen aus grund Göttliches Worts eingehalten wird / So versuchen sie sich dasselbe mit sölchem schein zuuerstreichen / als weren es Philosophische vnd menschliche gedancken / damit sie die vnerfarnen vberreden / es sey nit vonnöten / daß sich die Theologische würde darauff zu antworten bemühe.

So sie

So sie aber dis an vns tadlen / welches scheint daß es sie nicht ein wenig verdriesse / daß wir nicht mit blinzenden augen vnnd sinnen / vns bey der Nasen füren lassen wohin sie wollen / Sonder nach dem Exempel der Christen zu Beroen / inn der Schrifft nachsuchen vnd forschen / ob dem auch also sey / das sie fürgeben / prüfen jhre Lehr vnnd gründe / ob sie den stich halten / das ist / ob sie in vnd auff dem Wort Gottes stehen / darinn außdrücklich geschrieben / oder mit rechter Folge daraus gefüret vnd geschlossen werden oder nicht / So tragen wir keinen scheu noch hele zubekennen / daß wir deß vrtheils der vernunfft / Göttliche vnnd menschliche ding zuuerstehen vnnd zulernen / so viel brauchen / als vns Gott desselben / noch vnserm geringen verstand / hierzu verlihen hat. Denn wir halten darfür / gleich wie einer / den man lehret von den Farben / oder der vber den weg gehet / nicht vnrecht thut / wenn er die augen braucht / So er aber diß nicht thut / vnd darüber betrogen wird / oder anstöst vnd fellt / billich verlacht vnd gescholten wird / Also weren auch wir als denn erst scheltens vnd straffens werth / wenn wir die augen deß gemüts vnd verstands / die vns fürnemlich von Gott darzu gegeben seind / nicht wolten auffthun / das jenige zu prüffen / das vns die Menschen als Gottes Wort zuglauben fürlegen / vnnd fürsichtiglich zu wandeln / nicht als die Thoren / sonder als die verstendigen / auff diesem gefehrlichen weg / den wir zugehen haben ins Himmelreich. Eph. 5. 15.

Wie wir die vernunfft in Glaubens Sachen brauchen. Act. 17. 11.

Das ist ein mal gewiß / daß kein so geferlicher vnnd schedlicher mißbrauch ist der Philosophi / denn in der Christlichen Religion. Diß aber heist die vernunfft vnd Philosophi mißbrauchen / vnnd in die Theologi mischen / Wenn man vnter dem schein der Philosophi oder Theologi / falsche gründe legt vnnd dichtet / vnd daraus falsche Lehr verthedigen wil / welche mit der rechten Philosophi vnd Theologi streittet / Wenn man dichtet / daß die Philosophi auch die an jhr selbst wahr vnd recht ist / genug sey /

Mißbrauch der Philosophiinn der Religion.

1.

2.

nug sey/die leute zulehren von Gott vnd rechtem Gottesdienst/
3. vñ von der Seligkeit/ Wenn man die Christlichen Glaubens
Artickel/die der vernunfft vnbekannt vnnd fremde seind/ nicht
aus dem Munde Gottes/sondern aus Philosophischen natür-
4. lichen Gründen/sich vergeblich vnterstehet zubeweisen/ Wenn
man das jenige/ das inn der Philosophi von denen dingen/ die
jhr vnterworffen seind/ vnnd von denen sie lehret/ recht vnnd
wol geredt ist/auff die Göttlichen ding wil ziehen/auff die es sich
nicht reimet/ vnnd von denen die Philosophi nicht weis noch
5. handelt/ Wenn man sölchen wohn oder rede/ die auch inn
der Philosophi vngewiß/ vngleichs verstands/ fremde/ tuncke-
le vnnd vnnötige Subtilitet ist/ inn die Lehr vom Glauben ein-
führet/ damit sie verwirret vnnd in vnnützes gezenck vnd wort-
6. kampff wird verkeret/ Oder wenn man die Philosophischen
wort vnnd art zureden/anders/ denn sie in der Philosophi vnnd
in Schulen gebraucht werden/ vnnd in einem listiglich erdach-
ten verstand/ inn der Glaubens Lehr brauchet/ damit vortheil
vnd außflüchte zusuchen/ wenn man mit der warheit vberwun-
den wird/vnd denen die augen zublenden welche die vngewöhn-
lichen Reden/ nicht verstehen/ vnnd aus ansehen der Personen/
für ein hohe Weißheit vnnd tieffes geheimnis halten. Dieser
mißbrauch der vernunfft vnd Philosophi/ hat vnter dem Pap-
sthum die finstere/ schedliche Schultheologi eingefüret/ deren
zu dieser zeit fast gleiche/ diese Theologi vns gern wolten schmi-
den vnd auffdringen.

Rechter brauch der Philoso-phi in glau bens Sa-chen.

Als denn aber wird das Liecht der Natur vnnd der Gna-
den/recht vnterschieden/ vnnd die vernunfft in Glaubens Sa-
chen recht gebraucht/ wenn die zusamstimmung von Gott of-
fenbarter Warheit/ behalten wird/ Der mangel deß natürli-
chen Liechts/ das ist/ die vnwissenheit vnd blindheit der mensch-
lichen vernunfft inn Gottes Sachen/ erkannt vnnd betrachtet
wird/ Wenn die Philosophische Lehr aus den natürlichen/

Die

Die Christliche Lehr aber auß den vbernatürlichen / von Gott in seinem Wort offenbarten Gründen vnd zeugnissen gelehret/ erkläret vnd bewiesen wird / Wenn die menschliche jrrdische Weißheit / durch die Göttliche Himlische Weißheit regieret/ vnnd wo sie auß dem wege schlecht / wider darauff gewiesen / vnd wo sie zu schwach vnnd wenig / vnnd mangelhafft ist / ersetzet wird / vnd nach dem weg vnd Richtschnur / die Warheit zusuchen / zuerklären vnd zuuerthedigen / vnnd weiß vnd schwartz zu vnterscheiden / welche Gott selbst in die vernunfft gepflantzet vnnd vns gezeiget hat / von Göttlichen vnnd menschlichen dingen disputieret / geredet vnnd gehandelt wird. Dieser brauch vnd dienst der vernunfft vnnd Philosophi in Glaubenssachen / ist nicht allein vnuerboten vnnd nutz / sonder auch nöttig zu lehren vnd zu lernen / vnd die Schrifft zuuerstehen vnnd außzulegen. So jemand daran zweiuelt / der zeige vns jrgend ein Argument vnd Beweiß in der Schrifft / dessen Folge nicht auff die Form vnnd gestalt sich reimete / die in den Philosophischen Schulregeln verfasset vnd fürgeschrieben ist. Derwegen die jenigen / so ohne vnterscheid jmmerdar schreien / Man soll die vernunfft vnnd Philosophi daheim vnd draussen lassen / wenn man von Glaubens Sachen handelt / sich nicht wenig verdächtig machen / als wenn sie gern wolten / daß alle Menschen vnvernünfftige Thiere weren / denen sie ohne sorg einiges Widerspruchs / predigen möchten was sie wolten / wie die Füchs den Gensen.

Diß haben wir darumb einmal müssen vermelden / daß jhr viel mit jhrem vnbescheidenen schreien / auch gutherzige leute betäuben / vnd mit sehenden augen wollen blind machen / vnd sie vberreden / daß sie vnnd die zuhörer glauben / das doch kein theil glaubt / sonder entweder in jrem gefasten wohn / mit zugestopfften ohren vnnd augen / dahin gehen mit dem grossen hauffen / oder mit zweiuelhafftigem gewissen geplaget werden / dieweil

sie gedrungen werden zuglauben / deß sie doch keinen satten grund in Gottes Wort sehen / darauff sie sich köndten gründen. Hie ist vonnöten zuwissen / wie fern die vernunfft in Glaubens sachen zugebrauchen vnd nicht zugebrauchen sey. Vnd ist die Summa / Daß wir nicht aus der Philosophi vnnd vernunfft / Sonder mitten aus der heiligen Schrifft / vnsere gründe vnnd beweiß nemen / die wir vnserm Gegenteil fürhalten / von art vnd brauch der Sacrament / vnd Sacramentlicher weise zureden / von der warheit vnsers fleisches in Christo / von seiner warhafftigen Himelfart / von gemeinschafft der Heiligen mit jhm / vnd von seiner gegenwart vnd wirckung in dem Predigampt vnnd brauch der Sacrament. Diese vnd dergleichen stück haben wir nicht aus der Philosophi / sonder allein aus Gottes Wort gelernet. Nemen derhalben die Gründe / daraus wir wider vnser Gegentheil schliessen / niergend anderßwoher / denn auß der Schrifft. Daß wir aber auff einerley weise / aus den Philosophischen Gründen / Philosophische Lehr / vnd aus den Christlichen Gründen / das ist / den zeugnissen der Schrifft / Christliche Lehre / schliessen vnd beweisen / Vnd also nit aus der vernunfft / sonder mit rechtmessiger vernunfft / von Göttlichen Sachen disputieren / das haben wir aus dem Exempel deß Geists Gottes gelernet / der eben auff diese weise handelt / vnnd wider seine Widersacher disputirt in der heiligen Propheten vnnd Apostel Schrifften / vnd darin kein ander Dialectic oder Disputierkunst braucht / deñ die er selbst / in erschaffung der vernünfftigen Creaturen / in jhre Natur geschrieben hat.

XXII. Sie sagen / daß etliche der vnsern / die wort der Einsetzung in haltung deß Abendmals aussen lassen.

Wir fliehē die wort der Einsatzung deß Nachtmals nit.

Ob sie jemand der vnsern wissen / der solches gethan oder thet / ist vns vnbewust / denn wir deren keinen wissen. Vnd da jemand wer / der es gethan oder thete / soll vnsern Kirchen vnd Lehr nit nachteilig sein / als die wir sölches weder thun noch loben / viß

so viel

so viel an vns ist/nicht würden gestatten/wie denn alle Kirchenordnung der vnsern/die in guter anzal seind/genugsam außweisen. Weren derhalben die Theologen damit wol dahinden bliben. Es scheint aber/als gedächten sie damit zubestettigen jhr altes fürgeben/daß wir diese wort Christi/ Das ist mein Leib/ fliehen vnd scheuwen/vnnd gern wolten aus der Bibel außthun. Diß aber mögen sie wol wündschen/können es aber nicht wahr machen/sollen es auch nicht hoffen. Denn wir nichts weniger im sinn haben/ denn eben diese wort Christi zuuerbergen/ oder aus dem wege zurucken/ Als die allein starck genug seind/ Gegentheils Glossen zuwiderlegen. Denn Christus sagt/ das Brot sey sein Leib/vnnd der Kelch oder Wein sein Blut. Sie aber sagen dargegen/ Nicht das Brot/sonder das vnsichtbar fleisch im Brot/sey sein Leib/ Nicht der Wein/sonder das vnsichtbar Blut leiblich im Wein verborgen sey sein Blut/ Vnd sey das Brot nicht nur der Leib/ sonder auch das Blut/vnd der Wein nicht allein das Blut/sonder auch der Leib Christi. Christus hat befolhen sein Fleisch zuessen vnnd sein Blut zutrincken/ Sie aber wollen auch das Blut mit dem Fleisch gessen/vnd das Fleisch mit dem Blut getruncken haben. Denn diese zwo Reden/Das Brot ist der Leib/vñ/Im Brot ist der Leib Christi/gelten jhnen gleich. Christus sagt von dem Brot vnd Wein des Abendmals/es sey sein Leib vnd Blut/Nach jhrer Lehr aber/ist alles Brot vnd Wein/ja auch stein vnd holtz/vnd alle Creaturen sein Leib vnd Blut/Dieweil es nach jhrer Grammatik ein meinung ist/weñ man sagt/das ding ist der Leib Christi/vnd in dem ding ist der Leib Christi/ vnnd aber/ nach jhrer Lehr/der Leib Christi in allen dingen ist. Diß alles wird in hauffen gestossen mit den worten Christi/ Das ist mein Leib. Ist vns derhalben nicht so gelegen/diese wort aus dem Nachtmal zulassen/als villeicht sie gern sehen/daß wirs theten. Denn es hat sie nichts anders gedrungen in das gesümpff der Allenthalbenheit deß Leibs

Christi zuspringen / denn daß sie dem starcken nachdruck dieses Wort Christi wider jhr Gedichte / nicht haben können widerstand thun.

XXIII. Das brot bedeut den Leib / vnd ist ein Zeichen deß Leibs Christi / ist eine Red.

Diß aber wundert vns billich / daß die Theologen / so viel höchst vnd hochlöblicher Chur vnd Fürsten vnd Herrschafften vnd so viel ehrlicher leute / vnter deren namen sie sich wollen verbergen / vnd jhrer selbst so wenig verschonen / daß sie auch in diesem jhrem Concordibuch / sich nicht schemen mit diesem faulen lumpenwerck herfür zukommen / daß wir auß dem Wort / Ist / machen / bedeutet / Vnnd aus dem wort / Leib / ein zeichen deß Leibs. Daraus sie wollen schliessen / daß wir entweder diese außlegungen beide zusammen müssen behalten / vnnd also ein vngeschickte meinung daraus machen / das Brot bedeut meines Leibs zeichen / oder müssen deren eine allein behalten / vñ also mit vns selbst streitten / daß wir jetz sagen / Das Brot bedeut mein Leib / jetzt / Das Brot ist ein zeichen meines Leibs.

Welcher Bawer aber ist so vngeschickt / daß er nicht greiffen könde / daß wir nicht diese beyde erklärungen zusammen setzen / Sonder entweder eine oder die ander brauchen / Vnnd daß darinnen gar kein streit / sonder eben eine meinung sey / weñ man sagt / Das Brot bedeut den wahren Leib / oder Das Brot ist ein Warzeichen deß wahren Leibs Christi? Welcher beider Reden Exempel genug / aus der Schrifft vnd den Vätern droben angezogen seind.

XXIIII. Sacrament seind nicht allein Keñzeichen.

Damit sie vns ja vieler jrrthum möchten beschuldigen / zelen sie auch diesen zu / wir machen auß den Sacramenten nichts mehr / denn kenntzeichen / dabey die Christen von andern leuten vnterscheiden werden.

Wir bekennen wol / daß diß auch ein vrsach sey / darumb Gott die Sacrament hat eingesetzt / daß sie zeichen sein sollen / damit das Volck Gottes von andern Völckern vnd Secten in der Welt vnterscheiden vnnd abgesondert werde / dieweil durch die Sa-

Daß aber diese vnterscheidung der fürnemste / zugeschweigen der einige brauch der Sacrament solle sein / das verneinen / vnd haben wir alle zeit bestendiglich verneinet / vnd widerfochten. Hat jemand also geredt / siehet vns nicht zuuerantworten. Vnser Lehr ist / daß die bezeugung deß gnedigen willens vnnd der wolthaten Gottes gegen den glaubigen / der rechte vnnd fürnemste brauch sey / der die sichtbaren zeichen zu Sacramenten / das ist / zu Göttlichen Bundzeichen vnnd Gnadenzeichen machet.

Eben so trewlich bringen sie auch in dem vnser Lehr für / da sie sagen / Daß wir Brot vnnd Wein im Abendmal für solche zeichen halten / die den Leib vnd Blut Christi allein bedeuten. XXV.

Damit wollen sie den leuten einbilden / wir halten die heiligen Sacrament nur schlecht für sölche zeichen / wie ein Bild oder gemäle an der wand / ein zeichen ist deß abgemalten Menschen oder dings. Es zeugen aber alle vnsere Schrifften vñ Bekentnis vberlaut / daß wir wol die Sacrament für zeichen halten / wie sie die Schrifft nennet / aber nicht für schlechte / gemeine / die allein etwas gleichnis weise bedeuten / sonder für solche zeichen / die vns von Gott selbst gegeben werden / daß er vns dadurch bedeute / bezeuge / versiegel vnd bestettige seinen gnedigen willen gegen vns / Vnd / als durch ein werckzeug vnd mittel vnsern Glauben übe vnd stercke / vnd also vns warhafftig gebe vnd vermehre die gemeinschafft Christi vnd aller seiner Himlischen Gaben vnd Wolthaten / die er vns damit vnnd dadurch verspricht vnnd für die augen malet. Diß alles ist je nicht allein ein schlechte gemeine bedeutung / sonder auch ein vbergebung vnnd leistung der ding / die durch diese zeichen bedeutet werden.

Sacrament seind nicht nur bedeutende zeichen.

XXVI.

Ferrner da sie sagen von dem weit abwesenden Leib Christi / wolten sie vns auch gern verunglimpffen / als sagten wir allein

Der Leib Christi vns gegenwertig vñ abwesende.

lein vom abwesen / vnd nicht auch vom beiwesen vnnd von der gegenwart deß Leibs Christi. Drumb verschweigen sie / als sie es nicht wüsten / wie wir sagen daß er abwesend vnnd gegenwertig sey. Der Leib Christi / ist vns abwesende leiblich / so viel belangt das ort / da er ist vnd da wir seind. Deñ er ist droben im Himel / wir seind hernidden auff Erden. Ist vns aber so gegenwertig vnd nahend / daß er vns neher nicht sein könde / Geistlich / das ist / so viel belangt vnsere einleibung inn jhn / vnnd vereinigung mit jhm / als der Glieder mit jhrem Haubt / durch den Geist Christi / welcher zugleich in seinem vnd in vnserm Leib vnd Seel wohnet / vnd vns seines lebens theilhafftig / vnnd jhm gleichförmig macht / jetzt mit dem anfang / in jenem leben mit der erfüllung. Dieser gegenwertigkeit vnnd gemeinschafft deß Leibs Christi / welcher die nähe oder ferne der ort nichts zuschaffen gibt / vnd sie weder hindert noch fördert / ist das Abendmal ein zeugnis vnd werckzeug. Seind derhalben die Sacrament nicht nur deß abwesenden / sonder auch deß gegenwertigen Leibs Christi / warzeichen vnd Sacrament / das ist / warhafftige / kreffftige zeugnis vnd mittel / dadurch der heilige Geist wircket / erweckt vnd stercket den Glauben in den hertzen der glieder Christi / vnnd derhalben auch die gemeinschafft Christi vnnd aller seiner wolthaten / vermittels deß gesterckten Glaubens / in vns erhelt / bestettiget vnd mehret / vnd Gott vns warhafftig gibt / was er vns durch diese sichtbare zeichen bedeutet vnd verheisset.

XXVII. Auch thun sie vns vngütlich / daß sie sagen / die Sacramentlich vereinigung der zeichen vnd der Gaben / halten wir für nichts anders / denn nur für die gleichnis der gaben mit den zeichen / wir ein Weinstock vnd ein jedes Brot / ein gleichnis Christi ist ꝛc.

Sacramentlich vereinigung ist

Denn wir bekennen wol / daß diese gleichnis ein stück ist der Sacramentlichen vereinigung / vnd eine von den vrsachen der Sacramentlichen reden / in denen die Namen der zeichen vnnd der Gab

aber darzu auch den andern theil/vnd fürnemste vrsach/ Nemlich/daß in rechtem brauch der Sacrament/die zeichen vnd die gaben mit vnnd neben einander gegeben vnd entfangen werden/ die zeichen leiblich/ aus der hand der Diener/ die Gaben aber Geistlich/durch wahren Glauben/ aus der hand Christi selbst/ Wie der Tauffer spricht/Ich tauffe euch mit Wasser/ein ander ists/der mit dem heiligen Geist taufft.

ein vergleichung vnd entfahung der Gaben mit den zeichen.

Matth.3. 11.

Sie sagen/Daß nach vnser Lehr/im Abendmal deß HERRN nichts gegenwertig sey/ vñ nichts mit dem munde gessen werde/denn das Brot.

XXVIII.

Hie werffen sie abermal/ das wahr vnnd nicht wahr ist/ durcheinander. Denn daß im Abendmal mit dem leiblichen Munde/nichts genossen werde/denn die eusserlichen zeichen/ Brot vnd Wein/das glauben vnd bekennen wir. Denn Christus hat je nichts anders in seine hand genommen/vnd den Jüngern in jhre hand gegeben/daß sie es mit jhrem leiblichen munde ässen/zur gedechtnis/ das ist/ Geistlichen niessung durch den Glauben/ seines für sie gegebenen Leibs. Daß aber darumb nichts denn Brot soll gegenwertig sein im Abendmal/ das ist weder vnser Lehr noch meinung. Denn wir glauben vnd bekennen/daß auch der wahre Leib vnd Blut Christi/ vnnd sein leiden vnd sterben/sampt allen seinen wolthaten/ vns gegenwertig sey/ ja das noch mehr ist/warhafftig vns geschenckt/zugeeignet/ zu essen vnd zu trincken gegeben werde. Daß vns aber diß alles gegenwertig sey im Abendmal/ darzu bedarff es gar nicht/ daß der Leib vnd das Blut/ oder anders/ wesentlich vnnd leiblich im Brot/oder an dem ort sey/da das Brot ist. Denn das Abendmal ist nicht allein ein jrrdische vnnd leibliche/ sonder zugleich auch ein Himlische vnd Geistliche handlung Gottes mit vns/ in welcher nicht allein Brot vnd Wein/ die bey vns auff Erden

Im Nachtmal nicht allein brot vnd wein gegenwertig.

« Das « Nachtmal ein « Himli- « sche händ lung.

„ seind / sonder auch die ding die im Himel seind / als der Leib vnd
„ das Blut Christi / vnd die in Gott seind / als die vergebung der
„ Sünden / vnd in den hertzen der Glaubigen / als der heilig Geist
„ mit seiner wirckung / trost vnnd ewiges Leben / vns gegenwertig
seind / Wie Ireneus spricht / Das Nachtmal stehe in zweien dingen / dem irrdischen / welches ist das Brot / vnnd dem Himlischen / welches ist / der Leib Christi. Diß Himlische ding / daß es mit sampt dem irrdischen im Nachtmal gegenwertig sey vnd entfangen werde / darff nicht vom Himmel auff die Erde kommen / oder allenthalben sein. Denn die Sacramentliche zusamfügung oder vereinigung / ist nicht ein leibliche oder wesentliche gegenwärt der zeichen vnnd gaben bey einander an einem ort oder in einem klumpen / wie sie reden / Sonder ist die Götliche verordnung dieser eusserlichen sichtbaren ding / daß sie sollen zeichen / das ist / nicht allein gleichnis / wie ein Gemäle / sonder auch zeugnis / Sigill vnd Pfand oder Warzeichen sein der im Euangelio verheissenen Wolthaten / vnnd die warhafftige vbergebung vnnd entfahung dieser dadurch angezeigten vnnd versprochenen wolthaten / sampt den zeichen in rechtem brauch der Sacrament.

Sacramentliche vereinigung.

Im Abēdmal gegēwertig sein / heist nicht / im Brot sein.

Darumb folget es nicht / der Leib Christi ist nicht gegenwertig im Brot / darumb ist er nit gegenwertig im Abendmal. Denn es ist viel im Abendmal gegenwertig / von vergangen / gegenwertigen vnd künfftigen dingen vnnd wolthaten Gottes / das dennoch nicht im Brot ist / als das leiden Christi / vergebung der Sünden / heiliger Geist vnd ewiges Leben. Also ist vnnd wird entfahen vnnd gessen im Abendmal auch der Leib Christi / ob er schon nit im Brot ist. Folget auch nit / Der Leib Christi ist nicht leiblich gegenwertig an dem ort da das Brot ist / drumb ist er gar nicht gegenwertig. Denn es ist vns gegenwertig / nicht allein was leiblich / sonder auch was Geistlich gegenwertig ist.

Geistlich gegenwertig / ist auch warhafftig gegēwertig.

Folget auch nicht / der Leib Christi ist nur Geistlich hie bey vns auff Erden gegenwertig / vnd nicht leiblich / wie er im Himmel ist / Drumb ist er nicht warhafftig gegenwertig. Denn auch die Geistliche gegenwärt / ein warhafftige gegenwärtigkeit ist / Es wolten denn diese Theologen nichts für wahr vnnd warhafftig halten / ohne was leiblich / fleischlich / jrrdisch / vnd auch den Gottlosen gemein ist / Was aber Geistlich vnnd Himlisch ist / nicht lassen für warhafftig / rechtschaffen vnnd thätlich passieren / vnnd Christum nicht die rechte wahre Speiß der Seelen / den rechten Weinstock / das ewig Leben / nicht das rechte wahre Leben sein lassen. Alles was inn den alten vnnd newen Sacramenten von Gott bedeutet wird / das ist das rechtschaffene wesen der güter selbst. Alles was der Glaub annimt vnd fasset / das ist jhm wesentlich vnd gegenwertig / Denn er ist ein gewisse zuuersicht deß das man hoffet / vnnd nicht zweiuelt an dem das man nicht sihet. Drumb ist jhm alles gegenwertig / auch was vergangen vnnd zukünfftig ist. Gott hat vns sampt Christo aufferweckt / vnnd sampt jhm in das Himlische Wesen gesetzt. Der Stock ist allen seinen Reben warhafftig vnd mit der that gegenwertig / so lang sie an jhm bleiben / ob gleich orts halben etliche Reben dem Stock neher / etliche ferner stehen. Das Haupt vnsers Leibs ist allen Gliedern warhafftig gegenwertig / so lang sie an dem Haupt bleiben / ob schon orts halben die Füß dem Haupt ferner stehen denn der Halß vnnd Arme. Es ist den mehren theil Gliedern an vnserm Leib / orts halben das kleid näher denn das haupt / vnnd dennoch ist jhnen das haupt deß leibs viel näher vnd warhafftiger gegenwertig / zugethan vnnd verwand / durch seine vereinigung mit jhnen / vnnd außgiessung deß lebens inn sie / denn das kleid / durch seine leibliche gegenwärt bey den Gliedern an einem ort. Das Haupt ist den Füssen mehr vnnd warhafftiger gegenwertig denn die Schuch / ob schon das Haupt nicht bey

Hebr. 10. 1. vnd 9. 24.

Hebr. 11. 1.

Eph. 2. 6.

den füssen in schuhen ist/ vnnd jhnen die schuch so viel das ort belanget / neher seind denn das haupt / Also ist vns auch der Leib Christi/ als vnser Haupt viel neher vnd warhafftiger gegenwertig/ so lang wir an jhm bleiben/ denn das Brot / das wir mit vnserm munde in den leib nemen / ob schon der Leib Christi nicht leiblich im Brot ist / vnd das Brot vns orts halben näher ist/ denn der Leib Christi. Die vrsach ist diese/ daß der Geist Christi/ welcher in jhm vnd in vns wohnet / vnd aus jhm in vns/ als aus dem Haupt in die Glieder außgegossen wird / vnd also vns mit jhm vereiniget vnnd zu einem leib machet / daß wir sein fleisch vnd beine seind/ auch die ding/ die orts halben weit von einander seind/ viel tausent mal näher vnd harter zusammen setzt vnd füget/ als was nur orts vnd stet halben bey einander ist.

XXIX. Mit dieser verantwortung / wird auch diese Beschuldigung abgeleinet/ Daß wir die wahre gegenwart deß Leibs Christi allein von der Gottheit verstehen.

Nicht allein die Gottheit Christi ist vns im nachtmal gegenwertig/ sonder auch sein Leib.

Wir wissen aber/ daß Christus diß Brot vnd Wein nicht seine Gottheit / sonder sein Leib vnnd Blut genennet hat/ vnnd derhalben diese sichtbare ding fürnemlich vnd eigentlich zu Sacramenten vnd warzeichen seines Leibs vnd Bluts / leidens vnd sterbens vnd vnserer einleibung in jhn/ vnd vereinigung mit seinem Leib/ gemacht vnd geordnet. Es ist wol wahr/ daß weder Christus ohne seinen Geist vnd wolthaten / noch die wolthaten ohne Christum/ noch ein theil der wolthaten / darinn die Seligkeit stehet / ohne die andern alle/ jemanden mitgetheilt kan werden/ Doch wird nach art vnd gleichnis der zeichen vnd Gaben/ ein ander stück der wolthaten Christi durch diß/ ein anders durch jenes zeichen oder Ceremoni bedeutet/ gleich wie andere vnd andere stück der wolthaten/ mit andern vnd andern worten genennt vnnd verheissen werden/ Vnd dennoch wem ein stück verheissen vnd gegeben wird/ der hat die andern alle zugleich/ Als/ Wer vergebung der Sünde hat/ der hat auch den heiligen Geist/ vnd ewiges

Christus vnnd seine wolthaten werdē mit einander entfangē.

ewiges Lebē. Also bedaute die Opfferschlachtung den thod Chri
sti / die Beschneidung bedaute die wegnemung / das ist / verge
bung vnd außfegung der Sünden. Diese reinigung von Sün
den / bedeut auch das Wasserbad deß Tauffs / durch verglei
chung deß eusserlichen vnd jnnerlichen / leiblichen vnnd Geistli
chen waschens. Also im Abendmal / das brechen oder zertheilen
deß Brots vnd abgesonderte wesen deß Weins von dem Brot /
bedeut den thod Christi vnnd vergiessung seines Bluts aus sei
nem Leibe / vnd die sichtbare niessung bedeut vnsere vereinigung
mit Christo / vnd wirckung deß ewigen Lebens in vns durch sein
sterben vnd Blutvergiessen / so wir dasselbe mit wahrem Glau
ben in vnser hertz fassen vnd vns zueignen. Denn ob wol der gan
tze Christus / wie er selbst bezeuget / das Brot deß Lebens ist / das
vom Himel kommen ist / So will er vns doch lehren im Abend
mal / daß wir auff ein besondere weise / sein Leib vnnd Blut essen
vnd trincken müssen / so wir dadurch sollen leben. Es stehet vnser
Glaub vnd vertrawen zu Gott / auff der wahren Gottheit vnd
wahren Menschheit Christi / auff seinem verdienst / vnd auff sei
ner krafft vnd wirckung. Auff daß vns aber seine Gottheit kön
de lebendig machen vnd in vns wohnen / hat zuuor der Gerech
tigkeit vnd dem zorn Gottes / wider vnsere Sünde / müssen ge
nug geschehen durch das Opffer Christi / sein Leib gebrochen /
sein Blut vergossen werden für vns am Creutz / vnnd diesen für
vns gebrochenen Leib vnnd vergossenes Blut / müssen wir essen
vnd trincken / das ist / mit rechtem Glauben fassen vñ annemen /
auff daß wir durch diesen Glauben / jhm eingeleibet / sein Bein /
sein Fleisch vnd Blut werden / vnd also seiner Gerechtigkeit vnd
lebens theilhafftig / vnd ein ewiger Tempel vnd wohnung Got
tes / sein können. Wie nun seine Gottheit nicht hat können für
vns geschlachtet werden / vnd doch / von wegen der Gerechtig
keit Gottes / vns auch nicht lebendig machen kan / ohne vormit
tels der schlachtung vnnd vollkommenen Opffers für vnsere

Johan. 6. Christi fleisch kan nicht gessen werden ongeschlachtet.

Sünde / Also kunden wir auch sein Fleisch nicht essen / daß wir dardurch lebeten / es wer denn zuuor geschlachtet / vnd sein Blut nicht trincken / es wer denn zuuor vergossen / Wie auch vor zeiten das Osterlamb / nicht allein muste geschlachtet / sonder auch gessen werden / vnnd die Thüren mit seinem blut besprengt werden / Vnd kunde nicht gessen werden / es wer denn vor geschlachtet vnnd gebraten / vnnd sein blut nicht gesprengt / es were denn zuuor vergossen / Vnnd wie jetzund das Brot nicht jhr vielen gegeben vnd gessen wird / es sey denn zuuor zerbrochen vnnd in stücke zertheilt / Vnnd der Wein nicht getruncken wird / er sey denn abgesondert von dem Brot. Diß alles gehet nicht auff die Gottheit / die nicht leiden kan / sonder auff die Menschheit vnd auff den thod Christi. Drumb sagt auch Paulus / So offt jhrs thut / solt jhr den thod deß HERRN verkündigen / biß daß er kompt. Derhalben ist wol die Gottheit Christi den Glaubigen gegenwertig im brauch deß Abendmals / mit der lebendigmachenden krafft jhres Geistes / aber nicht anders denn mit diesem bescheid / daß wir seinen für vns geschlachteten Leib / vnd sein vergossenes Blut / essen vnd trincken / durch wahren Glauben vnd einleibung in jhn / welches doch darumb geschicht / daß dieses Fleisch nicht eines schlechten Menschens / sonder deß Sohns Gottes Fleisch ist / Sonst könde es vns die vergebung der Sünden nicht verdienen / vns nicht trösten / vnnd durch den Glauben weder gessen werden / noch jemanden lebendig machen. Darumb wir denn auch nicht Petri oder Pauli / sonder allein Christi Fleisch können essen.

1. Corinth. 11. 26.

Christi fleisch könden wir nit essen / wenn es nicht Gottes Fleisch wer.

Nun ist aber offenbar / daß aus dem Fleisch Christi das leben haben / vnd jhm wie die Glieder dem Haupt / vnd die Reben dem Weinstock / anhangen vñ vereiniget sein / viel mehr ist / denn so sein Leib vnnd vnsere leibe / an einem ort beysammen weren. Denn auch daß die Gottheit wesentlich bey vns an allen orten ist / das bringt vns nicht die ewige Seligkeit / Sonder thut solches

ches allein dieselbe gegenwertigkeit/die vns im Euangelio vnnd im Abendmal verheissen wird vnnd widerfert/ daß vns nemlich Gott durch seinen Geist heilig vnnd lebendig macht. Viel weniger ist die leiblich gegenwert deß Leibs Christi/ an dem ort/ da wir seind/ oder da das Brot deß Abendmals ist/ die rechte/ wahre gegenwert/ sonder die Geistliche/ da wir durch den Glauben vnnd seinen Geist ein Leib mit jhm werden/ Vmb welcher gegenwertigkeit willen/ der gantze dienst deß Worts Gottes vnnd der Sacrament von Gott ist eingesetzt. Das Haupt ist drumb nicht abwesende vnnd abgesondert von den Gliedern seines Leibs/ ob es gleich nicht leiblich innerhalb eines jeden Glieds ist. Die Gottheit vnd die Menschheit Christi ist vns gegenwertig/doch jede auff jhre weise. Wird derhalben vnser Lehr vnbillich beschwert/ als glaubten vnnd lehrten wir allein der Gottheit/ vnd nicht deß Leibs vnnd Bluts Christi gegenwertigkeit im Abendmal/So wir doch lehren/ daß es für nemlich darzu eingesetzt sey/ daß dadurch die rechte vnd wahre gegenwertigkeit vnd gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi vns für augen gestellt/ zu hertzen gefürt vnnd von tag zu tag in vns zuneme vnd bestettiget werde.

Auff gleiche weise wird auch vnser Lehr verkürtzt/ da sie xxx.
sagen/ Die Geistliche gegenwertigkeit deß Leibs Christi/ heisse vns nichts mehr/ denn der Glaube vnd die wohnung deß Geistes Christi in vns. Denn in den wahren für vns gecreutzigten Leib Christi/ der jetzund im Himmel zu Rechten Gottes ist/ wird vnser leib vnd Seel eingeleibet vnd mit jhm vereiniget/ daß wir sein Fleisch vnnd bein werden/ nicht allein wie andere Menschen/ oder wie vnsere Brüder vnd Blutsfreunde/ vnser fleisch vnnd blut seind/ sonder auch wie die glieder vnsers leibs/ fleisch vnnd bein seind vnsers haupts/ an dem sie hangen/ vnd aus dem sie leben. Darneben aber ist vnleugbar/ daß diese gegenwertigkeit vnd vereinigung deß Leibs Christi mit vns/ ohne glauben an jn/

Gemeinschafft deß Geists vñ deß Leibs Christi.

vnd in-

vnd jnwonung seines Geistes in vns/nicht geschehen kan/ Wie auch herwiderumb/ wo der Glaub im hertzen eines Menschen ist/da ist auch der Geist Christi/ Wo sein Geist ist/ da ist auch seine Gottheit/ die eines wesens ist mit seinem Geist. Wo aber diese wohnen/da ist vnmöglich/ daß die Gottheit jren Tempel/ darinn sie wircklich wohnet/das ist/ die Glaubigen/ mit demselben jhrem Tempel/ in dem sie persönlich wohnet/ das ist/ mit jhrer angenommenen Menschheit/ nicht vereinige vnd verbinde/vnd einen Tempel daraus mache/ durch jhren Geist/ der in beiden wohnet/ vnnd einerley leben vnd herrligkeit in beiden wircket/ doch mehr vnnd höher in dem Haupt/ als in den Gliedern deß Leibs/ mehr in dem innersten vnd aller heiligsten/ denn in den andern stücken seines Tempels vnd Heiligthums/welches seine Gemeine ist. Ist derhalben zwischen dem Glauben vnnd inwohnung deß heiligen Geists/ vnnd der gegenwert deß Leibs Christi/ vnd vnser vereinigung mit demselben/ ein solcher vnterscheid/ wie zwischen der vrsach vnnd dem das daraus erfolget. Denn der in vns wohnende Geist Christi/ ist ein vrsacher dieser vereinigung vnnd gemeinschafft/ die wir mit Christo haben. Seind also diese zwey ding/ die wohnung vnnd wirckung deß Geists Christi/ vnnd die gemeinschafft deß Leibs Christi/vnterscheiden/ können aber nicht getrennet oder von einander abgescheiden werden. Denn keins ohne das ander sein kan.

XXXI. Gemeinschafft der krafft/ vnd deß Fleisches Christi.

Hiemit fellet auch diß jhr gedicht hinweg/ daß sie fürgeben/ Wir lassen im Abendmal zu/ nur ein gemeinschafft der krafft/wirckung vnd verdiensts deß Fleisches Christi/ aber nicht ein gemeinschafft deß fleisches selbst.

Denn so wir nicht dem wahren Leib Christi selbst eingeleibet vnd also wesentliche gemeinschafft desselben bekommen/ wie die glieder wesentliche gemeinschafft deß haupts haben/ an dem sie hangen/ So können wir weder seines verdiensts noch seines lebens oder krafft vnd wirckung theilhafftig werden/ gleich wie die glieder

die Glieder kein leben vnd bewegung haben aus dem haupt / so sie nicht daran bleiben / vnd die Reben / so sie nicht am Weinstock bleiben / müssen sie verdorren. Johan. 15.

Sie sagen ferner / wir lehren / Daß der Glaub Christum im Abendmal gegenwertig mache. XXXII.

Diese Rede ob sie wol könde also verstanden werden / daß der Glaub ein mittel sey / dadurch Christus sich vnd seine Wolthaten vns mittheilet / vnd wie Paulus spricht / in vnsern hertzen wohnet / vñ wie die Schrifft redt / Der Glaub macht gerecht vñ selig / das ist / durch den Glauben werden wir gerecht vnnd selig / vnnd derhalben die Theologi hierin kein so grosse verdamliche Ketzerey zu finden hetten / als sie meinen / Doch weil wir von wegen deß zweiuelhafftigen verstands / nicht also pflegen zureden / vnd sie vns hiemit wollen verdechtig machē / als were vnser Lehr vnd meinung / daß der Glaube die fürnemste wirckliche vrsach sey / die Sacrament macht / vnd vns deß Leibs Christi theilhafftig macht / geschicht vns abermal in diesem zu kurtz. Denn Christus macht sich selbst vns gegenwertig durch seine verheissung vnd durch seinen Geist / durch welchen er auch den Glauben wircket / vnd macht daß er in vns vnnd wir in jhm sein vnnd bleiben. Item / Er tregt sich vnd seine Himlische güter für / vnd beut dieselben an / vnnd befilht ernstlich dieselben anzunemen inn Sacramenten vnd dem gantzen Predigampt / allen die dazu kommen / glaubigen vnd vnglaubigen. Durch den Glauben aber ergreiffen vnd nemen wir jhn an / daß er vnser eigen / vnnd nicht allein andern / sonder auch vns / das ist / zu vnser Seeligkeit gegenwertig sey / wie er selber spricht / Sihe / ich stehe für der thür vñ klopffe / So jemand meine stim höret / vnd thut die thür auff / zu dem will ich hinein gehen / vnnd das Abendmal mit jhm halten / vnd er mit mir. Eben der Gott / der vns seine wolthaten anbeut in seinem Wort vnd Sacramenten / der wirckt inn vns vnnd gibt vns auch dieselben / Der Glaub kan vns die Gaben

Ephes. 3. 17.

Christus selbst machet sich vns gegenwertig.

Der glaubenim met Christum an.

Apoc. 3. 20.

Gottes nicht gegenwertig machen/darbieten vnd geben/Son-
der er ist selbst ein gab vnnd werck Gottes in vns/ damit wir nur
die andern vns angebotenen vnd von Gott geschenckten Gaben
annemen vnd fassen. Also verdient der Betler nicht die Gabe/
gibt vnnd schenckt sie auch jhm nicht selbst / sonder nimpt sie al-
lein an von der hand vnnd mildigkeit deß gebers. Hie kan nie-
mand sagen/ der Betler mach jhm selbest die Gab gegenwertig
durch sein annemen/denn diß thut allein der Geber/vnd dennoch
würde er die Gab nicht inn sein hand vnnd Seckel bekommen/
wenn er sie außschlüge / vnd nicht anneme. Wer also die Gab/
aus mildigkeit deß Gebers wol gegenwertig vnnd für handen/
wer aber dem so viel als nicht gegenwertig / der sie nicht entfien-
ge vnd genösse. Solche gestalt hat es auch mit dem Euange-
lio / in welchem sich Christus allen Menschen anbeut / aber des
nen allein sich mittheilet vnd schencket/die jhn mit Glauben an-
nemen. Nu tragen vns aber Wort vnd Sacrament einerley
Gaben für / vnnd seind an jhn selbst werckzeug / dadurch Gott
einerley wolthaten vnnd gemeinschafft Christi in vns wircket/
es hören oder entfahen sie die Glaubigen oder vnglaubigen/
Vnd dennoch entfahen allein die Glaubigen/dieselben Gaben/
Rom.1.16 so allen darinnen angeboten werden. Wo das Euangelium
gepredigt wird / ist vnnd bleibt es wol allezeit ein krafft Gottes/
1.Cor.2.15 aber zur Seligkeit allein allen Glaubigen. Es ist Gotte ein
lieblicher geruch Christi/in denen die selig werden/vnnd in denen
die verloren werden / Aber in diesen ein geruch deß thodes zum
Genes.17. thode/in jenen ein geruch deß lebens zum leben. Die Beschnei-
13. dung war der Bund Gottes an aller Jsraeliten fleisch/vnd doch
Ro.2.25. ward sie den vbertrettern deß Gesetzes zur vorhaut. Also ist
1.Corinth. das Nachtmal alle zeit die gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts
10.16. Christi / Vnd dennoch die es mißbrauchen/ den ist es nicht deß
1.Co.11.20 HERREN Abendmal/ vnd die der Teuffel/ oder deß Tisches
1. Corint. der Teuffel theilhafftig seind / können nicht des HERREN
10.21.

vnd

spricht/ Hastu die Wort Christi Geistlich verstanden/ so seind sie Geist vnd leben. Hastu sie aber fleischlich verstanden/ So seind sie wol auch also geist vnd leben/ sie seind es aber dir nicht.] In Iohan. Tr. 27.

Die vrsach ist am tag/ nemlich/ daß die verheissung der gnaden Gottes/ sie werde vns gleich durch wort oder durch zeichen verkündiget/ alle zeit mit dem bescheid geschicht/ so wir sie mit glauben annemen. Darumb gehet der verheissung nichts ab/ an jrer warheit vnd standhafftigkeit/ wenn gleich die vnglaubigen das nicht entfahen/ welches nicht jhnen/ sonder den glaubigen verheissen wird. Der Menschen Vnglaub nimmet der Warheit Gottes nichts.

Sie werffen vns für/ daß wir sagen/ Die wirdigkeit der Tischgenossen im Nachtmal/ stehe nicht allein im Glauben/ sonder auch in der eusserlichen vorbereitung. XXXIII.

Wenn sie also durch einander werffen/ das wir vnterschiedlich lehren/ können sie vns leichtlich viel falscher meinungen andichten. Im brauch deß Abendmals ist zweierley wirdigkeit vnd vnwirdigkeit/ vnnd zweierley frucht dieser beider. Erstlich ist die wirdigkeit der Person so zum Abendmal kompt/ welche ist der Glaube/ das ist/ die zugerechnete Gerechtigkeit Christi durch den Glauben. Alle so diese wirdigkeit vnd dieses Hochzeitkleid an haben/ die seind wirdige Tischgenossen Christi/ vnd essen diese Speiß zu jhrer ewigen Seligkeit. Dargegen ist die vnwirdigkeit der niessenden Person der Vnglaub. Alle die in diesem stecken/ seind dieses Tisches vnwirdig/ vnnd nemen jhnen daran selbst das Gericht vnd ewige verdamnis/ so sie nicht hernach bekeret werden. Zum andern ist auch die wirdigkeit der handlung dieses Abendmals/ welche allein kan sein bey den glaubigen/ vnnd ist ein rechtschaffene hertzliche ehrerbietung gegen Christo vnnd seinen Sacramenten/ innerlich vnnd eusserlich/ verzeihung gegen seinem nechsten/ Lieb/ ernstliche erkenntnis/ rew vnnd leid vnnd verbesserung Zweierley wirdigkeit vñ vnwirdigkeit im Abēdmal. 1. Wirdigkeit vñ vnwirdigkeit d Person. 2. Wirdige vñ vnwirdige handlung deß Abendmals.

seiner Sünden/betrachtung der wolthaten Christi/vnd danckbarkeit für dieselben/vnd vermeidung aller ergernis. Dargegen ist vnwürdige handlung deß Abendmals/ bey den Gottlosen/daß jetzt gemeldter stück keines in jhnen ist/in den Glaubigen aber/wenn sie in denselben hinlessig vnd kald seind/vnnd sie wenig bey sich prüffen vnnd üben. Wo die Person deß niessenden vnglaubig vñ vnwürdig ist/da wird das Abendmal alle zeit vnwirdig/vnd nit mit gebürlicher ehrerbietung/sond mit schmach Christi vnnd seiner Sacrament/ gebraucht vnnd gehandelt.

Das zeitlich gericht können auch die glaubigen essen im nachtmal.

Bißweilen aber wird es auch von den glaubigen vñ bekerte/ nicht mit würdiger vnnd gebürlicher handlung in ehren gehalten/Diese ob sie wol zugleich das Brot deß HERRN/vnnd das Brot den HERRN/vnnd derwegen die Seligkeit essen/ vnd dem ewigen Gericht entgehen/essen sie jhnen doch offt das zeitliche Gericht/das ist/sie erzürnen Gott/vnd werden von jm in diesem leben durch mancherley züchtigung vnnd straff zur Buß/erkenntnis vnnd verbesserung dieser Sünden getrieben. Denn es können auch/ die doch rechte Christen seind/sich versündigen/vnd versündigen sich offt mit farlessigkeit/fleischlicher sicherheit vnd nachgebung jhrer sündlichen lüsten/ Vnnd ob sie wol die ewige Seligkeit nicht verlieren/werden sie doch in diesem leben von Gott ernstlich vnd mit scharffer Ruten heimgesucht. Diesen vnterscheid der vnwirdigen oder vnwürdigkeit/lehret Paulus selbst klärlich/ da er die Corinther/ welche vngebürlicher weise zum Tisch deß HERRN giengen/mit rawen worten strafft/ vnnd dennoch Brüder nennet/vnnd tröstet sie in der straff/daß sie gezüchtiget werden von wegen dieser Sünde/vom HERRN/mit kranckheiten vnnd zeitlichem thod/auff daß sie nicht mit dieser Welt verdampt werden/Wie er auch in gleichem fall redet/von denen die Hew vnnd stoppeln bawen auff den einigen grund Christum vnd werden wol selig/ aber doch durchs fewer.

1.Co.11.30.

1.Co.3.12.

Vnd ist

Vnd ist wol wahr/daß etwas von dieser vnwirdigkeit der handlung/vnd kelte deß eiuers/der in vns billich sein solte/in allen Glaubigen ist/in etlichen mehr/in etlichen weniger/ja auch in einem jeden/ein mal mehr denn das ander/ Wird aber doch denen vmb Christi willen verziehen/die sich von hertzen befleissen dieselbe zuuermeiden/vnnd ein gut gewissen zubehalten. Dieser vrsach halben fordert der Apostel auch von den Glaubigen vnd rechten Christen/die prüfung beider dieser wirdigkeit/auff daß wir nicht allein dem ewigen/ sondern auch dem zeitlichen zorn Gottes vnnd gericht entgehen. So stehet nun die wirdigkeit der niessenden Person/vnd die vermeidung der ewigen straff allein in dem Glauben. Daß aber das Abendmal auch wirdiglich/ehrlich/Gottsfürchtig vnd heiliglich gehalten vnd entfangen werde/ wie sich gebürt in diesem hohen vnnd Himlischen handel/vnd verneweruug deß Bunds Gottes mit vns/im angesicht aller heiligen Engel vnd seiner Gemein/ vnd also auch die zeitliche straff nicht wider vns erreget werde/ Darzu gehört ohne zweiuel auch/nicht der Römische Meßpracht/sonder warhafftige ehrerbietung vnnd vnterscheidung deß Leibs Christi/ nicht allein in eusserlichen geberden/ wie die Theologi spötlisch von vns reden/sonder fürnemlich die innerliche im hertzen/ Denn wo diese nicht darbey ist/da seind die eusserlichen geberde/ wenn sie gleich noch so züchtig vnd erbarlich weren/nichts denn eitel heucheley vnd reitzung deß Göttlichen zorns.

Den bußfertigen wird die vbrige vnwirdigkeit in jnen verziehen.

Sie beklagen sich auch/ hie so wol/ als in andern jhren Schrifften/Daß wir sie vngütlich beschweren mit dem Capernaitischen essen deß Leibs Christi/ als würde derselbe nach jhrer Lehr mit zänen zerbissen. XXXIV.

Darauff aber hat man jhnen offt geantwortet/daß es dieser entschuldigung nicht bedörffe. Denn man disputiert nicht mit jhnen/ob der Leib Christi mit zänen zerbissen werde oder nit/ Sonder man verneint jhnen rund vnd ledig/ allen eingang deß

Der Leib Christi komt nicht in vnsern leib.

wesens deß Leibs Christi selbst/ in die leibe der Menschen/ glaubigen oder vnglaubigen/ sie machen vnnd dichten jhn so subtil vnd Geistlich vñ Himlisch/ vbernatürlich oder widernatürlich/ so heimlich/ wunderbarlich vnd vnbegreiflich als sie wollen vnd können. Denn dieses eingehen deß Leibs Christi inn den leib des niessenden/ es sey durch den mund/ oder wie sie wollen/ ist strackts dem Wort Gottes zuwider/ vnnd hat mit der wahren/ Geistlichen gemeinschafft der glaubigen mit dem wahren Leib Christi/ nichts zuschaffen.

Gegēteils harte reden vom Abēdmal.

Jedoch solten sie gleichwol darneben diese zwey stücklein nicht so gar vergessen/ Erstlich/ Daß für dieser zeit etliche der Concordisten selbst/ geschrieben vnnd gesagt haben/ der wahre Leib Christi/ werde nicht allein mit dem munde/ sonder auch mit den lefftzen/ zänen vnd zungen vnd halse gessen/ Item/ Daß auch Lutherus selbst den widerruff Berengarij/ als Christlich gelobt hat/ welcher also lautet/ Daß der wahre Leib Christi mit den zänen zermalmet werde. Wollen sie nun/ daß man sölche jhre wort nicht verstehe/ wie sie lauten/ Warum reden denn sie also/ sonderlich weil sie für vnnd für schreien vom Buchstäbischen verstand der wort vom Abendmal? Zum andern/ so seind sie den Capernaitern noch nicht so weit entloffen/ als sie meinen/ mit diesem erdichten vnterscheid/ Daß die Capernaiter meinten sie müsten den Leib Christi mit zänen kewen/ wie ander fleisch/ Sie aber essen jhn wol mit dem munde/ aber nit mit den zänen. Wir wollen jetzt nicht rügen viel vngereimtes dings/ das in dieser antwort steckt/ vnd diß allein meniglich zu bedencken geben/ daß die Capernaiten/ von diesem subtilen vnterscheid deß mündlichen essens/ nichts wissen zusagen/ vnnd nur allein ob dem kewen deß fleisches Christi mit zänen/ sonder ob allein einnemen seines fleisches in jren Leib/ es sey durch den mund oders anders/ sichtbar oder vnsichtbar/ grob oder subtil/ natürlich oder wundersweise/ ja ob einem solchen viel mehr/ als ob dem natürlichen essen/ sich entsetzt vnd geergert haben/ Darzu

Die Capernaiter vnd Christus vnterscheideten nicht das sichtbar vñ vnsichtbar mündlich essen deß fleisches Christi.

auch der

auch der HERR sie nicht beantwortet hat/ mit diesem meisterlichen vnterscheid der Theologen/ daß sie nemlich nicht auff natürliche/ grobe/ sonder auff subtile/ vnsichtbare/ wunderbare weise/ sein wesentliches fleisch vnnd bein mit dem munde solten essen vnd sein Blut trincken/ Sonder er hat alle leibliche berürung vnd niessung seines Leibs/ sichtbar oder vnsichtbar/ auff einem hauffen widerlegt/ vñ alle solche gedancken auß dem weg geraumet/ mit einem grund/ nemlich mit seiner auffart gen Himel/ damit er seinen Leib so weit von jhrem mund vnd zänen hin weg rücket/ daß je billich niemand kein anlaß haben solte/ von einem mündlichen oder leiblichen essen/ jm etwas treumen zulassen. Wie denn/ spricht der HERR/ wenn jhr werdet sehen deß Menschen Sohn hinauff faren/ da er zuuor war? Werdet jhr euch als denn noch ergern an dieser meiner Rede/ vnd mich von eim mündlichen essen meines fleischs verstehen? Diese antwort vnd erklärung Christi/ hette nichts zur sachen gedient/ auch sich nichts gereimt auff der Capernaiter frag/ Wie soll vns der sein fleisch zuessen geben? wenn dieser newer vnterscheid der Theologen wahr wer/ von dem sichtbaren vnd vnsichtbaren/ oder groben vnd subtilen mündlichen essen deß Fleisches Christi.

Christus widerleg alle mündliche niessung seines Fleisches.

Joh. 6. 62.

Dieser oberzelten jrrigen Lehren vnd meinungen/ bezichtigen vns/ die sie Sacramentirer nennen/ diese Theologen in den zweien Tractaten jres Concordibuchs/ von d' Person Christi/ vñ von seinem Abendmal. Denn ob wol in andern jren Schriften/ noch mehr abscheweliche jrthume vns aufgedrochen werdē/ Als dz wir die Maiestet deß Menschen Christi solten verleugnē/ den vnterscheid zwischen Christo vnd andn Heiligen auffheben/ aus Christo einen vnmechtigen mañ machen/ ein Jüdischen vñ Türckischen Himel dichten/ vnd was dergleichen ist/ Lassen wir doch dieselbē allhie faren/ zū teil fernere verlengerung zuuermeiden/ zum teil dz sie in andn Schriften offt vñ genugsam abgelei net seind/ vnangesehen/ dz sie gemelte jre bücher von der allgegen

wertigkeit

wertigkeit vnd dem mündlichen essen deß Leibs Christi/in dieser jhrer Concordiformul auch wollen Canonisiren / vnnd inn die richtschnur der lehr als ein erklärung der Concordi mit ein wolen ziehen/ vnnd damit auch jhre vbrige Neuerungen/die in diesem Concordibuch nit außgedruckt / dennoch der Kirchen auffdringen vnd beischieben wollen.

Zum Beschluß dieser vnser verantwortung / wollen wir nur eins kürtzlich melden/ damit sich nicht jemand damit laß jrren. Es suchen vnser Widerpart vnter allen Bencken/ wo sie doch etwa möchten ein staub auffreiben / damit sie vns mancherley falscher Lehr verdächtig/vnd bey jhren zuhörern verhaßet machen köndten. Weil sie aber in andern Artickeln/ deren vergleichung sie in dieser Concordi fürgeben / keinen schein wider vns können finden / so stechen sie heimlich vnd one Namen/ die sie vns sonst pflegen zugeben / auff vns inn der Lehr von der Göttlichen versehung der außerwehlten vnd verlornen. Dem halben weil sie vns in diesem Artickel/ hie nicht mit Namen angreiffen / wie sie doch in andern Schrifften thun / ist vns zur rettung der warheit allhie genug/nur kürtzlich zuerinnern/daß aus der reinen Lehr von gemeldtem Articul/die vngereimte ding/die sie gern daraus wolten spinnen/gar nicht folgen/vnd derwegen vns nichts angehen.

XXXV. Wir haben zuuor bekannt/daß wir aus Gottes Wort gelernet/ Daß die erste vnd vrsprüngliche vrsach der Sünde vnnd verdamnis vnd alles vbels / sey der freye will der Teuffel vnd der Menschen / die mutwillig abgefallen seind von jhrem Schöpfer/ Der vrsprung aber der Seligkeit/sey die ewige vnuerdiente erwehlung Gottes/in welcher Gott keine vrsach in vns zuuor gesehen hat / vmb dero willen er vns für andern Menschen wolte zu Christo bekeren / vnd durch jhn selig machen/ vnd aus dem allgemeinen verderben erlösen/welchem alle Menschen von wegen der Sünde vnterworffen waren.

Vrsprung der Seligkeit/die ewige Barmhertzigkeit Gottes.

Wenn

Wenn nun also gelehret wird/ so sagen sie/ es werden die leut entweder zur verzweiuelung gedrungen/ oder zu ruchlosigkeit gereitzet. Ist aber beides weit fehl. Denn es kan kein Mensch/ ehe denn er zu Christo bekeret ist/ ohne offentliche schmach Gottes/ vnd vermessenheit von dem heimlichen Rath Gottes/ ohn seine offenbarung/ zu vrtheilen/ sagen ob er erwehlet sey zum ewigen Leben oder nicht/ Sonder es ist allen Menschen auffs ernstlichste vnd strengeste von Gott geboten/ daß sie dem Euangelio glauben vnd sich bekeren/ wie er selbst vom Himel schreiet/ Den solt jhr hören. Hat derhalben kein Gottloser/ vrsach zuuerzweiueln/ sonder viel mehr vber seine halstarrigkeit vnd vndanckbarkeit gegen Gott zuschreyen/ die zeugnis wider jhn gibt/ seiner gerechten verdamnis. Denn Gott hat jhm nicht befolhen zuvrtheilen ohne bekerung/ ob er außerwehlt oder verworffen sey/ sonder hat jhm befolhen Buß zuthun/ vnnd als denn zuglauben/ daß er gewiß außerwehlt sey zum ewigen Leben.

Fürschūg Gottes bringt nit verzweiuelung.

Matt. 17. 5.

Derhalben widerumb/ alle die ein rechten vnd vngeferbten anfang deß Glaubens vnd bekerung zu Gott/ in jhrem hertzen befinden/ seind schuldig aus Gottes befelch/ vngezweiuelt zu glauben/ daß sie in dem ewigen vnwandelbaren Rath Gottes zum ewigen Leben versehen vnnd außerwehlet seind. Denn eben das ist glauben vnnd mit gewisser hoffnung gewarten ein ewiges Leben/ das vns schon gegeben vnd in vns angefangen ist/ vnnd ewig inn vns soll erhalten werden/ wie geschrieben stehet/ Niemand wird meine Schaff aus meiner hand reissen/ Item/ Die Gaben vnd beruff Gottes/ lassen sich nicht endern.] Hat derhalbē auch kein glaubiger vrsach zuuerzweiueln/ Sonder ist viel mehr diß der vnbewegliche grund Christliches trostes auch mitten in dem thode/ daß wir wissen/ daß alle die auff den Felsen Christum gebawet seind/ nicht werden vmbfallen. Dieser trost aber wird den glaubigen genommen/ wenn man lehret/ Daß auch die warhafftig bekerten zu Christo/ also von jhm können

Sie trōstet die glaubigē.

Johan. 10. 28. Ro. 11. 29.

Matt. 7. 25.

abfallen/ daß sie ewig verderben/ das ist/ dz sie können sündigen
1. Johan. 5. 16. in heiligen Geist vnd zum thode/ welches Johannes verneinet.
Sie entschuldiget nicht die Gotlosen. Es können auch ruchlose leut/ hiemit jhre boßheit nicht entschuldigen/ Denn sie durch jhr eigne schuld mutwillig verderben/ vnd jhnen selbst jhre verdamnis vnd straff heuffen vnnd scherfen/ dieweil sie Gott zu sich ruffet/ sie aber jhm halßstarrig widerstreben wider jhr gewissen/ vnnd noch darzu jhm diese grosse schmach an thun/ daß sie sagen/ sie können dennoch wol von jhm verdampt werden/ wenn sie schon Buß theten vnnd die aller frömsten weren/ vnnd können selig werden/ wenn sie gleich die ergsten feind vnd lesterer Gottes bleiben. Denn Gott ist nicht ein solcher Gott/ hat auch seinen willen vnnd Gerechtigkeit also nicht offenbaret/ vnd kan nichts schmeichers/ denn eben diß von jhm gesagt werden. Denn er verheist sein gnad vnnd heiligen Geist allen denen/ die jhn von hertzen darumb bitten. Derhalben die das angebotene Heil nicht wollen annemen/ aus erforderung der Gerechtigkeit Gottes/ ewig verloren bleiben.

Sie machet nicht fleischliche sicherheit. So können auch die Glaubigen hieraus kein anlaß nemen zur fleischlichen sicherheit. Denn nicht die sicheren vnnd heuchler/ sonder die in wahrem Glauben sich gutes gewissens befleissen/ in stetter Buß/ furcht vnnd anruffung Gottes leben/ vnd hertzliche begier vnd eiuer haben/ in rechter Gotseligkeit biß ans end zuuerharren/ vnd alle Sünde zu meiden/ die sollen gewiß sein/ daß sie zum ewigen Leben seind auserwehlet. Denn die sicherheit deß Geistes vnnd deß fleisches/ treiben einander aus/ vnd schwechen einander/ wie die kindliche vnd knechtliche forcht.

XXXVI Auch schieben sie vnserer Lehr bey/ ohne allen vnterscheid/ daß Gott nicht wolle daß alle Menschen Busse thun vnd selig werden/ Daß es jhm nicht ernst sey/ daß alle Menschen zu jhm kommen sollen/ wenn er sie zu sich ruffet/ oder habe ein widerwertigen vnd mit sich selbst streittigen willen.

Keins die-

Keins dieser ding ist vnser Lehr gemeß. Denn Gott wil ernstlich aller Menschen bekerung vnd Seligkeit / so viel seinen gefallen lust vnnd freud / die er daran hat. Denn so wahr er Gott ist / so gewiß will er keine Sünde / hat auch keinen lust noch gefallen daran / sonder hasset vnnd verflucht sie mit vnaußsprechlichem zorn. Hat auch nicht lust noch frewde an jemands / auch der Teuffel selbst / verderben / pein vnnd zerstörung / so ferrn es ein zerstörung vnd verderben ist seines wercks / das er geschaffen hat. Stelt sich derhalben Gott nicht anders / denn er gesinnet ist / wenn er alle Menschen heist Busse thun / daß sie selig werden / Sonder offenbaret mit höchstem ernst vnd warheit / was jhm wolgefalle / vnd was die Menschen jhm vnd jhnen selbst schuldig seind. Dieser wille vnnd wolgefallen Gottes gehet alle Menschen an / derhalben er auch allen befilht Busse zuthun. Weil aber diß wol genug war / zu Gottes Gerechtigkeit / aber nicht zu vnser Seligkeit / ist vonnöten gewesen / daß Gott nicht allein wolte vnnd hiesse / daß wir Busse theten vnd selig würden / Sonder daß er auch wolte selbst inn vns die Busse vnd Seligkeit anrichten vnd wircken. Diß aber zuthun / hat seiner Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit vnd Weißheit von ewigkeit gefallen / nicht in dem gantzen / sonder in ein theil deß menschlichen Geschlechts. Darumb so viel diese seine gnedige wirckung belanget / zeuget die Schrifft außdrücklich vnnd vielfeltig / daß er freilich nicht will alle Menschen bekeren vnd selig machen / sonder die er aus sonderlicher gnad vnnd Barmhertzigkeit darzu erwehlet vnnd verordnet hat. Es hat Gott an der Sünde vnd verderben aller Menschen / auch der Gottlosen vnd verstockten einen hefftigen vnd schröcklichen mißgefallen / vnd fordert aus seiner güte vnd heiligkeit / auch inn denselben die Gerechtigkeit vnnd das Leben / Aber allein inn seinen Außerwehlten macht vnnd wircket er krefftiglich durch seinen Geist / daß sie nicht allein wissen

Wie Gott wil daß alle Menschen selig werden.

Wie Gott nicht alle Menschē wil selig haben.

Act. 13. 48

was Gott von jhnen begert vnnd fordert / sonder auch in jhnen geschehe dasselbe / das sein will / sein lust vnd frewde ist / das wir jhm schuldig seind / das er lobt / fordert vnd gebeut. Darumb komen auch allein dieselben zum gehorsam deß glaubens vñ zur Rom.ij.7 Seligkeit / wie der Apostel Paulus rund vnd klärlich sagt / Die Außerwehlten erlangen es / die andern bleiben verstockt.] Vnd Augustinus / Gieb was du heissest / vnnd heisse als denn was du

Wie Gott den thod hasset vnd wil. wilst.] Es ist auch gar nicht wider einander / daß Gott die blindheit vnd den thod der Menschen hasset / so fern es ein verwüstung / zerstörung vnd verderbung ist seines wercks vnd ebenbilds / die mit seiner natur / heiligkeit vnd güte streittet / Vnd wil sie dennoch viel auff ein andere weise / denn sich die Menschen darein stürtzen vnd darinn verharren / das ist / nicht so fern es ein zerstörung seines wercks vnd seiner ordnung vnnd vngehorsam gegen seinem Gesetz ist / sonder so fern es ein gerechte straff / vnd offenbarung ist seiner Gerechtigkeit vnd Allmechtigkeit / vnnd zorns wider die sünde. Also wil ein Gotsfürchtiger Richter den thod deß Vbeltheters / so fern er ein straff vnnd außführung der gerechtigkeit ist / vnd wil jhn doch nicht / so fern er ein zerstörung vnd pein deß armen Menschen ist.

XXXVII. Viel weniger ist diß vnser Lehr / daß Gott etliche zum verdamnis verordnet / vnangesehen jhre Sünde / allein aus seinem blossen Rath / fürsatz vnd willen. Denn wir sagen mit dem Apo-

Ro.9.22. stel Paulo / daß Gott durch die verdamnis der verstockten wolle

Gott verordnet niemand zur verdamnis / denn vmb der Sünde willen. seine Gerechtigkeit beweisen / vnd derhalben niemand verdammen wolle / noch zur verdamnis ordene / denn vmb der Sünd willen / Ja wil auch die verdamnis selbst nicht / so fern sie thod vnd pein ist / sonder nur so ferne sie ein gerechte straff ist. Nun hat aber diese straff kein fug vnd platz / wo keine Sünde ist. Jn den außerwehlten aber wil er erzeigen seine Barmhertzigkeit. Denn da er das gantze menschliche Geschlecht / aus verdienst der Sünde / darein es mutwillig gefallen war / nach seiner gerechtigkeit

rechtigkeit hette können vnd sollen in Sünde vnd ewigem thode lassen bleiben / Dieweil wir alle von Natur Kinder deß zorns waren / wie die andern / Da hat er allein aus grundloser vnuerdienter Barmhertzigkeit / jhm fürgesetzt dennoch ein theil aus dem allgemeinen verderben vnnd verdamnis heraus zuziehen vnd zuerretten / vnd also seine erbarmung zu üben vnd zu offenbaren / daß dennoch seine Gerechtigkeit vñ zorn wider die Sünde / nicht verkürtzt vnd verborgen bliebe / auff daß aller mund gestopffet vnd Gotte allein alle ehr gegeben werde. In dieser Lehr ist nichts ausser der heiligen Schrifft / vnd kein lesterlicher / erschröcklicher Jrthumb / der in der Kirchen Gottes nicht solte geduldet werden / Wie Gegentheil gern die rechtlehrenden inn diesem Artickel wolten verdächtig machen.

Eph. 2. 3.

Ro. 9. 23

Ro. 3. 19.

Bißher haben wir zwo vrsachen dargethan / warumb diß Concordibuch dieser Theologen nicht der rechte weg sey zur einigkeit der Kirchen vnd hinlegung der Spaltungen / noch die rechte Regul / Christen vnd Ketzer oder vnchristen zu vnterscheiden. Die erste ist gewesen / daß in gemeldtem Buch / Christliche / mit der heiligen Schrifft / mit den Artickeln deß Glaubens vnd mit der alten rechtglaubigen Christenheit stimmende Lehr / als jrrig vnd Ketzerisch / verworffen vnd verdammet wird. Die andere vrsach ist / daß vnzelich viel Christliche / Gottsfürchtige leut / falscher Lehr vnd Glaubens darinn beschuldiget / die in jren sinn nie kommen seind / vnd die sie so wol als Gegentheil verwerffen vnd verfluchen / Vnd derwegen vnschuldiger weiß vnd mit höchster vnbilligkeit beschweret / verleumdet vnnd verdammet werden.

Vom ansehen der Aug spurgischen Confession.

DIß aber alles/so bißher erzelet/ob es wol Christlichen hertzen/die es zu gemüt füren/billich ein nachdencken machen solte/ thut es doch den Theologen/so die Concordi gestelt/kein genügē vnangesehen/daß es weder von jnen noch von andern je widerlegt ist/wie hoch sie sich auch dessen außthun vnd vns verdammen. Denn nach dem von vns gründlich vnd klärlich erwisen ist/daß in beiden/zwischen vns vnd jnen/streittigen Artickeln/Von der Person vñ dem Abendmal deß HERRN Christi/die H. Schrifft/die Artickel deß Glaubens/vnd die vhralte Christenheit auff vnser seiten stehen/vnd die sachen nu mehr so weit getrieben seind/daß jhn aller behelff vnd schein/solches zuleugnen/genommen ist/damit sie jre böse sach nicht verloren geben/ vnd doch deß disputirens/das nit mehr gut wil thun/eins mals abkomen möchten/So nemen sie ein andern vñ leichtern weg/ vns zuuerdammen an die hand/sagen/wir sein halßstarrige zenckische Sophisten/welche die Lehr d Schrift vñ der Väter/ mit listiger deutung verfelschen/mit welchen man nicht weiter disputiren soll/für welcher worten vnd Schrifften/man nicht allein ohren vnd augen/sonder auch Stedt vnd Lender/schliessen soll/ zum theil darumb/daß nicht vnsere subtile giefft jemanden anklebe vnd einschleiche/ zum theil auch/daß wir allbereit vor lengst verworffene vnd verdampte Ketzer seind/die in die Christliche Kirch nie gehört haben.

Diß ist wol ein schwindes vrtheil gefellt. Wollen aber hören/was es für grund vnd vrsach habe.

Sie sagen also. Im jar 1530/auff der Reichsversamlung

lung zu Augspurg / haben Keiser Carolo dem fünfften / die Fürsten vnnd Stende / welche zur selben zeit / von dem Papstthum / zu der reinen Lehr deß Euangelions getretten / jhre Confession oder Glaubensbekentnis vbergeben. In derselben Confession ist der jnhalt vnnd Richtschnur verfasset / der gantzen Christlichen Lehr / die in der heiligen Schrifft / in den Christlichen Glaubensartickeln / vnd in den alten bewehrten Kirchenscribenten zufinden ist. Derhalben alle die von gemelter Confessionsformul / inn dem geringsten abweichen / die fehlen der Warheit vnd deß Worts Gottes / vnd sollen / als die in die Gemein Gottes nicht gehören / billich verdampt / gemieden / vnnd als die Wölff in dem Schaffstall Christi / nicht geduldet werden. Vnd aus diesem schliessen sie / Weil wir / wie sie fürgeben / der Augspurgischen Confession nit zugethan seind / könnē wir anders nit denn für Ketzer vnd Rottirer gehalten werden.

Die Augspurgische Confession verdampt vns nicht. I.

Sölche jhre rede / setzen sie für einen gewissen / vngezweifelten / vnwidersprechlichen grund / damit sie vielen guthertzigen leuten / die jhnen zu viel trawen / die augen verbinden / vnd sie von nachforschung der warheit abhalten. Es seind jnen aber darauff / schon vorlengst / zwo antworten für eine von den vnsern gegeben / deren jede allein starck genug ist / sölchen jhren grund vmzustossen. Man sagt jhnen / Nein / zu beidem / das sie für bekant nemen vnd setzen. Denn wer nicht kan vberwiesen werden / daß er von der Schrifft vnd allgemeinen Glaubensartickeln abweiche / der kan mit keinem fug / als ein Ketzer verdamt werden / ob er gleich in etwas abwiechе von der Augspurgischen oder dieser oder jener Confession. So ist auch / dz vnser II.
Lehr / der Augspurgischen Confession nicht zuwider sey (so nur dieselbe recht vnd also verstanden wird / daß sie mit der Schrifft vnd jhr selbst nicht streitte) dermassen dargethan vnd erwiesen / daß es einem jeden vnparteiischen liebhaber der Warheit vnd friedens / leicht zusehen ist / vñ von jderman bißher vnwiderlegt ist blieben / vnd auch noch wol bleiben wird.

Da-

Damit wir aber nicht angesehen werden/ als wolten wir daß man vns glaube ohne satten Beweiß/ wie diese Theologen thun/ werden wir verursacht/ was zuuor offt durch die vnsern von der Augspurgischē Confession vermeldet/ auch allhie zuuerderholen/ vnnd dem Christlichen Leser zu gedächtnis zuführen.

Die Augspurgisch Confession verwerffen wir nicht.

Wir wollen aber zuuor hiemit bezeuget haben/ daß vnser meinung vnd fürnemen gantz vnd gar nit ist/ die Augsp. Confession zu tadeln oder zuuerkleinern/ Sonder viel mehr jhr gebürliche Authoritet vnd ansehen/ derselben gern vnd willig lassen/ vnnd begeren daß sie darbey erhalten werde/ damit sie nicht auch das ansehen verliere/ das jhr gebüret, wenn jhr mehr/ denn jhr gebüret/ zugeschrieben wird/ wie von etlichen mit vbermessigem rhümen geschicht. Denn was höher steiget denn es solt/ felt gemeinlich tieffer deñ es solt. Wir verachten noch verwerffen die Augspurgisch Confession nicht/ wie man vns gern zumessen wolte/ können auch das nicht thun/ wir wolten denn vnsere eigne/ das ist/ die rechte Christliche Lehr verwerffen/ dieweil nicht ein Articul drinnen zufinden/ den wir nicht/ als dem Wort Gottes gemeß/ gerne annemen vnd bekennen/ Wie vnserer Kirchen vielfeltige vnnd einhellige Glaubens Bekenntnis außweisen/ auch den streittigen Articul vom Abendmal deß HERRN nicht außgenommen/ so fern man jhn nur nach Gottes wort/ vnd nach der Confession vnd jhrer Apologi selbst/ verstehen vnd erklären/ vnnd nicht auff fremde vnd mit der Confession selbst streittende meinung ziehen wil/ Auch wir die jenigen nicht feind/ welche die trennung mehren vnnd hegen wollen/ zwischen den Kirchen/ welche die Theologen vnd Kirchendiener für andern mit rechter einigkeit vnd zusammenhaltung/ wider die gemeinen feinde/ befestigen vnd verwaren helffen sollen. Diß allein ist vnser bitt vnd begeren/ daß Christliche verstendige Oberkeiten vnd vnterthanen/ wollen bedencken/ was von diesem wohn zu halten sey/ der in deß mehrern theils Kirchen Teutscher Nation/

von denen

von denen die jre meinung vom Abendmal nit können aus Gottes Wort erhalten / so hefftig in die leute getrieben wird / Daß nemlich alle / die vermeinen / daß etwas in der Augspurgischen Confession zuuerbessern wer / oder es in jrgend einem stück mit jhr nicht halten / als Ketzer vnnd von dem grund der Seligkeit / von d' Schrifft vñ den allgemeinen Glaubensarticuln abfellige / aus d' Christlichen Kirchen zustossen vñ zubannen seind. Es muß Gegentheil mit vns bekennen / daß ausser der heiligen Schrifft vnd allgemeinen Christlichen Glaubensbekenntnissen / an keine andere Schrifften jemand dermassen soll gebunden sein / daß er nicht könne ein rechter Christ sein / es sey denn daß er sich denselben durchaus / ohne allen außzug vnterwerffe. Ist derhalben zubedencken / Warumb sie allein der Augspurgischen Confession / vnd so sie köndten / auch dem Catechismo Lutheri vnd jrem Concordienbuch / solches recht vnnd ansehen / sich vnterstehen zumachen.

Damit aber einem Christlichen gemüt / sölchem desto leichter vñ richtiger nachzudencken / vñ die vrsach dieser vnserer erinnerung zusehen sey / müssen wir allhie kürtzlich in gemein etwas erholen von dem vnterscheid aller Schrifften / so von der Christlichen lehr geschrieben seind oder werden mögen / von jrem ansehen / brauch / vnd verpflichtung denselben zu vnterschreiben vnd sie anzunemen / in welcher maß diese geschehen solle / vnnd wie weit sie sich erstrecke. Denn wo dieses recht verstanden wird / ist als denn leicht auff diese Frage zuantworten / Ob jemand / der von der Schrifft vnd Christlichen Glaubensarticuln nicht abweicht / noch einiges jrthums wider dieselben vberwiesen ist / darumb für ein Ketzer zuhalten sey / daß er von der Augspurgischen / oder von einer andern Confession Formul / in worten oder meinung abweichet.

Es seind zweierley Schrifften / darinnen die Christliche Lehr begrieffen vnd gehandelt wird. Ein theil seind Göttliche Schrifft- Zweierley Schrifften von Christlicher lehr.

Schrifften/ein theil Kirchenschrifften / so von der Kirchen vnd
Göttliche Schrifft. Christglaubigen leuten geschrieben werden. Die Göttlichen
seind die Bücher deß alten vnd newen Testaments/ so durch die
heiligen Propheten vnd Apostel geschrieben vnd vns hinderlas-
sen seind. Diese haben jhr ansehen nicht von Menschen / sonder
von Gott selbst / darumb daß sie nicht geschrieben seind nach
menschlichem rath vnd gutduncken/sond' aus eingeben deß Gei
stes Gottes/ beide so viel die Lehr vnnd meinung so darinnen be
grieffen/vñ so viel die wort belanget/damit sie geschrieben seind/
durch solche Personen / die ohne mittel von Gott selbst gelehret
vñ gesand seind/den willen Gottes dem menschlichen geschlecht
zuuerkündigen/vnd haben sölche zeugnis von Gott/als die wun
derthaten/vnd Propheceyen vnd derselbē erfüllung/damit Gott
offentlich vnd vnwidersprechlich/für der gantzen Welt bezeuget
hat/daß diese Lehr/welche sie geprediget vnnd geschrieben/war-
hafftig/niergend anderßwo/denn von jm herkomen vnd entfan-
gen sey. Jst derwegen allen vnd allein diesen Büchern/vmbjhr
selbst willen zuglauben alles was darinn gelehret wird / bedörf-
fen keins andern zeugnis / seind keins Engels noch Menschens
vrteil vnterworffen / hat keine Creatur macht etwas darzu oder
dauon zuthun/oder drinnen zuendern / weder an meinung noch
an worten/ Vnd seind derhalben alle Menschen biß zum ende der
Welt / schuldig vnd verpflichtet / diesen Schrifften/ die man
nennt die Bibel/oder heilige Schrifft/also zuglauben vnd zufol
gen / daß wol jhnen allen ernstlich von Gott ist aufferlegt/nach
jhrer rechten vnnd eigentlichen meinung/mit allem fleiß zufor-
schen / So bald sie aber dieselbe funden vnnd verstanden haben/
nicht ferrner zuzweiueln oder zuforschen / ob es wahr sey / was
darinnen geschrieben stehet / oder nicht / sonder sie nicht anders
zuhören vnd anzunemen/als wenn sie Gott selbst vom Himmel
herab reden höreten / Dieweil sie nicht von der Kirchen / sonder
durch die hand der Propheten vnnd Apostel von Gott selbst der

Kirchen

Kirchen fürgeschrieben vnd gegeben seind / nicht weniger denn die zehen Gebott auff die steinen Tafeln mit dem finger Gottes selbst geschrieben / vnnd die vom Himmel schallende stimm deß Vaters / Das ist mein geliebter Sohn / den solt jhr hören.

Diese Bücher seind von Gott seiner Kirchen gegeben vnd befolhen zubewaren / wie die Tafeln vnnd das Buch deß Gesetz Gottes in der güldenen Bundsladen im Heiligthum / daß sie ein gewisser vnbeweglicher grund deß Glaubens vñ der Seligkeit sein sollen / vnd die einige Regul vnd Richtschnur / darnach alle Lehr vnd meinung von Gott / von seinem willen vnd dienst / so von jrgend einer Creatur wird fürbracht / soll geprüfet vnnd geurtheilt werden / Wie zulesen ist / Galat. 1. 8 / 2. Tim. 3. 16 / 2. Pet. 1. 19. 20 / Deut. 4. 2. vnd 12. 32 / Apoc. 22. 18. 19. Derhalben was ausser diesen Prophetischen vnnd Apostolischen Büchern vom Christlichen Glauben geschrieben ist / das mögen wol Kirchenbücher vnd Christliche Bücher sein vnd heissen / aber nicht Göttliche Schrifft. Denn es ist nicht ohne mittel von Gottes Geist selber eingegeben vnd in die feder fürgesprochen / sonder nach rath vnd gutduncken der menschen geschrieben vñ geredt / deren einer mehr verstehet / vnd mehr vnnd grössere Gaben hat / denn der ander / Gottes Sachen darzuthun vnd zuerklären.

1. Re. 8. 9. Deut. 31. 26.

Kirchenschrifften.

Allhie verschwindet bald diese einrede. Ist denn die Augspurgisch Confession oder dergleichen Schriften / mit auch Gottes Wort? Antwort. Sie seind vnd lehren Gottes wort / so viel jre meinung belanget / vnd mit diesem bescheid vnd anhang / so ferrn sie nit etwa von der H. Schrifft abweichen / Seind aber nicht Gottes Wort so viel all jre wort belanget / mit welchen die Menschen nach jrem vermögen vnd gutduncken / die meinung der Schrifft widerholen vnnd außlegen / auch nicht schlechts / ohne allen bescheid / als könne es nicht fehlen / sonder müsse alles Gottes Wort sein / was darinnen stehet. Die Schrifft aber ist Gottes Wort ledig vnnd durchaus / so wol die wort als die

Wie die menschlichen Kirchenschrifften Gottes Wort seind.

meinung belangende/nichts ausgenommen/vnnd ohn allen be-
scheid / ob es mit jrgend einer Creatur zeugnis vberein stimme
oder nicht. Dargegen Christlicher Scribenten Bücher vnnd
rede / also Gottes Wort ist vnd heist / daß es darneben auch der
Menschen wort ist / das ist / Gottes Wort mit Menschen wor-
ten dargethan vnd außgesprochen / vnter welches auch Gottse-
lige / heilige vnd treffliche leute / offt etwas von menschlichen ge-
dancken mit ein mischen / also daß es nicht on allen bescheid vnd
prüfung soll angenommen werden wie die heilige Schrifft /
welche deß heiligen Geists lehr vnd rede ist.

Aus dieser vrsach seind alle Schrifften der Propheten vnd
Apostel / einerley vnd gleiches ansehens vnnd werds. Denn es
ist ein einiger Geist Gottes / der weder jhm selbst vngleich seind
noch in Lehr oder worten jrren vnnd fehlen kan / welcher zu allen
zeiten / durch alle dieselbe gesandten Gottes / geredt vnd geschrie-
ben hat. Die andern aber / gelehrter vñ Gotseliger leut Schrif-
ten (denn wir reden jetzt nicht von der Ketzer vnd Feinde Christi
Gottlosen vnd lesterischen Schrifften) haben grossen vnd man-
cherley vnterscheid / nach gelegenheiten der zeiten vnd Personen /
vnd derhalben auch vngleiches ansehen vnd fug die Menschen
an jhre lehr vnnd worte zubinden. Doch ist jhnen allen diß ge-
mein / daß all jhr lehre vnd rede / so ferne anzunemen vnnd zuloo
ben ist / als sie mit heiliger Schrifft / als mit dem einigen reinen
Brunnen der Warheit / vnwandelbaren grund / vnnd nimmer
fehlenden Regul deß Glaubens / vberein kompt. Nach dieser
gemeinen vñ fürnemsten vrsach / nemlich / jrer gleichstimmung
mit der Schrifft / seind von wegen deß vnterscheids deren / von
denen sie geschrieben / auch etliche andere vrsachen vnnd nutz /
vmb deren willen sie jhre glaubwirdigkeit vnnd ansehen inn der
Christlichen Kirchen haben / doch der heiligen Schrifft weit
nicht gleich. Denn dieser seind etliche gemeine Schrifften /
die im namen der gantzen Kirchen oder gemein gestellt seind /

Zweierley mẽschliche Kirchen-schrifften.

Etliche

Etliche Privatschrifften / welche eine oder mehr Personen aus jhrem eigenem rath vnd fürnemen/vnd in jrem eignen Namen/ oder für sich selbst / als jhre Lehr vnnd meinung schreiben/vnnd nicht im namen der gantzen gemein.

Die gemeinen Kirchenschrifften seind auch zweierley/ Etliche seind allgemeine der gantzen Christenheit auff Erden Etliche seind einer oder mehr gewissen Gemeinen oder particular Kirchen. Die allgemeinen / seind die Christlichen Bekenntnis oder Glaubensarticul / die mit einhelligem wissen vnnd willen / vnd im namen der gantzen rechtglaubigen Christenheit / so durch die gantze Welt zustrewet ist/gestelt/außgangen/vnd von derselben angenommen/dieweil sie seind ein kurtzer begriff vnnd inhalt aller oder der fürnemsten Artickel deß Christlichen Glaubens / vnnd der grund Euangelischer Lehr / aus den worten der Schrifft zusammen gezogen/ vnd von wegen jhrer offentlichen vnd bey allen verstendigen/Gottsfürchtigen vnnd rechtglaubigen Christen / bekannten einhelligkeit mit der Schrifft/ wider alle Ketzereyen/bestendiglich verthediget vnd erhalten / vnd von keinem rechten Christen in zweiuel gezogen worden seind / noch werden sollen/zu allen zeiten vnd orten/biß ans end der Welt.

Gemeine Kirchenschrifften zweierley. Allgemeine schrifften.

Ein solche allgemeine Schrifft vnnd Bekenntnis seind die Apostolischen Glaubensartickel / Ich glaub inn Gott Vater ꝛc. Welches Bekenntnis billich darumb den andern fürgezogen wird / daß es fast gantz aus den worten der Schrifft gemacht / vnnd das aller eltest ist / als von den Aposteln oder jhren Jüngern selbst zusammen getragen/vnd allen Christen/sonderlich den jungen vnd angehenden/zulernen fürgeben / vnd zuwissen befolhen/vnd also von jhnen biß auff vns geerbet/vnd ein vrsprung vnnd Regul ist aller andern Christlichen Bekentnissen / welche zu dieses erklärung vnd erhaltung/ wider die verfelschungen vnnd betrug der Ketzer/ mit willen der gantzen Christenheit/ in den allgemeinen Concilien vnnd versamlungen der Christlichen

Die Apostolische Glaubensbekentnis.

chen Lehrer aus allen Gemeinen/ gestelt/ angenomen vnd bestetiget seind. Ein sölches Bekentnis ist auch das in dem ersti Concilio zu Nicea gemacht/ vnd hernach im ersten Concilio zu Constantinopel widerholet ist. Ein sölches ist das Bekentnis des heiligen Athanasij/ von der gantzen Christenheit angenommen/ Item/ das zu Ephesen/ vnd das zu Chalcedon gestelt worden.

Das Nicenische bekentnis.

S. Athanasij.

Das Ephesische vnd Chalcedonische.

Diese kurtze Bekentnis vnd Glaubensformuln/ haben die Apostel vnd Christlichen Bischoffe vnd Lehrer der vhralten Christenheit/ aus notwendigen vrsachen zusammen getragen/ sonderlich da die Christenheit/ vnnd darneben auch mancherley

Vrsachen der allgemeinen bekenntnisse.

1. Secten vnd Ketzereyen/ sich mehreten vnd wuchsen. Denn es erforderte die noth/ daß nicht allein die alten vnd gelehrten/ sonder auch die jugend vnnd das gemeine Volck/ den grund des Christlichen Glaubens in einer kurtzen summa begriffen/ lernen vnd behalten möchten.
2. Vnd wie auch Gott selbst im alten Testament/ die summa seines Gesetzes vnnd seiner verheissungen/ kurtz gefasset hatte/ daß meniglich die Regul/ darnach er leben solte/ vnd den grund seines trosts/ allzeit für augen haben könde/ Also war auch jetzund vonnöten/ daß alle Christen/ ihres Glaubens Bekentnis vnd trost/ alle zeit in bereitschafft hetten/ vnd wüsten welchs dieselbe Lehr wer/ vmb welcher willen sie so viel solten leiden/
3. Item/ daß alle Glaubigen ein gewisse Prob vnd Kennzeichen hetten/ dadurch sie sich zu Christo vnd zusammen bekenneten/ vnnd von allen Vnglaubigen/ Ketzern vnnd verfelschern der rechten Lehr/ sich könden vnterscheiden/ gleich wie vnter dem Kriegsvolck die Losung ist/ bey welcher man kennt wer freund oder feind sey/ Daher auch diese Glaubensbekentnis in der Griechischen vnd Lateinischen Kirchen/ Symbola, das ist/ Kennzeichen oder Losungen der Christen genennt seind worden/
4. Item/ Es war noth/ daß ein bestendige/ einfeltige/ kurtze vnd jederman zufassen leichte Regul wer/ nach welcher

welcher ein jeder Christ / alle Lehr vnd außlegung der Schrifft/ prüfen köndte / vñ annemen was derselben gleichet/verwerffen/ was darwider streittet.

Die gewißheit aber dieser Glaubensarticuln/stehet nicht auff dem ansehen oder gefallen vnd satzung der Menschen / der Kirchen oder Concilien / Sonder auff der einhelligen zusammenstimmung der gantzen heiligen Schrifft/vnd der gantzen Christenheit/so von der Apostel zeiten biß anher/die Lehr der Apostel behalten hat/vnd allen nachkommen bezeuget/ daß sie diese Lehr von den Aposteln selbst / vnd von denen die sie gesehen vnnd gehört haben/entfangen vnd gelernet hab/welche einhelligkeit/ alen die sie begeren zusehen / in heiliger Schrifft offenbar vnd für augen ist. Denn es ist gewiß/daß weder alle Engel noch Menschen/fug vnnd macht haben / newen Gotts dienst/oder newe Artickel deß Glaubens / zumachen / daran die gewissen gebunden weren/ Sonder diß Gotte allein gebüret/vnd ist nicht Gotte von wegen der Kirchen / sonder der Kirch von wegen Gottes zeugnis zuglauben. Glaubwirdigkeit der allgemeinen bekenntnis.

Weil denn vngezweifelt / daß die stimm der Christenheit inn jhrem allgemeinem Glaubens Bekenntnis/ mit der stimm Gottes in der Schrifft/einhellig ist/So folget hieraus/erstlich/ daß auch diese Bekenntnisse für ein Regul deß Glaubens / der Lehr vnd deß vrtheils in der Kirchen/ billich sollen gehalten werden / Doch mit diesem vnterscheid / daß die heilige Schrifft allein die einige Richtschnur deß Glaubens ist/für vnd aus sich selbst / von wegen jhrer eignen vnnd Göttlichen glaubwirdigkeit / Die Kirchenbekenntnis aber/ nicht von jhr selbst / sonder vmb der Schrifft willen / vnd jhrer offentlichen stimmung mit der Schrifft/ von welcher stimmung wegen/ niemand von diesen Bekenntnissen abweichen kan / er weiche denn zugleich von der Schrifft. Zum ander folget auch / daß auch die gantze Christenheit nicht macht hat / die Lehr vnd meinung dieser jhrer allgemei- Gewalt der Kirchē vber die allgemeinen bekentnis.

allgemeinen vhralten Bekentnissen zuendern/darumb daß dieselbe nicht kan geendert werden/ ohne enderung vnnd verfelschung der Prophetischen vnd Apostolischen Lehr.

Widerumb aber weil die allgemeinen Glaubens bekentnis/ mit rath vnnd verwilligung der gantzen Christenheit/aus gewissen vrsachen/zu gemeiner erbawung/gestelt seind/ Doch also/daß die Lehr allein aus der Schrifft gezogen/ die wort aber zum theil aus der Schrifft genommen/ zum theil nach berathschlagen vnd gutachten Gottseliger/gelehrter vnd verstendiger leut vnd Lehrer der Kirchen/gesetzt/So hat auch gemeine Christenheit macht vnd fug/ so ferrn es newe Ketzereyen vnnd Religions streitte erforderten/ nicht von dem jhren/ sonder aus der Schrifft etwas darzu zusetzen/ die wort der vorgestelten Bekentnissen nach erforderung der not jeder zeit zuerklären vnd zuverwaren/ wie sie denn solche freiheit gebraucht hat wider die verfelschungen Arij/Macedonij/Eutychis vnd anderer. Vnd kan aber doch diese erklärung der Kirchen/ nit die gewissen binden von wegen der Kirchen wort/ sonder von wegen Gottes Wort/darinne sie gegründet ist. Denn weil auch die allgemeinen Concilien vnd versamlungen der Christenheit/ können von Gottes Wort abweichen vnd jrren/wie in vielen Exempeln der alten Concilien (denn wir sagen jetzt nicht von den Päpstischen Concilien) zusehen ist/ So seind diese Bekentnis nicht der vrsachen halben glaubwirdig/daß die sie gestellt haben/nicht könden jrren/ welcher rhum allein den Propheten vnd Aposteln gebürt/ die ohne mittel von Gott selbst gelehrt vnnd zu lehren beruffen seind/Sonder darumb/daß augenscheinlich ist/daß sie in diesen Bekentnissen nicht jhre/ sonder der Schrifft Lehr vnd meinung haben außgedruckt/vnd derhalben hierinnen nicht geirret/ob sie gleich etwa in andern dingen geirret hetten.

Die besondern aber eines Lands oder orts gemeinen/ so wol als ein jeder Kirchendiener/ Lehrer oder Christ/ seind keines wegs

wegs befüget/weder an worten / noch an der Lehr/etwas inn den allgemeinen Glaubensbekentnissen zuendern. Denn ein sölche enderung / an die aller Christen gewissen vnd bekenntnis soll gebunden sein/müste entweder schimpflich verachtet werden/ oder da mit gewalt darauff solte gedrungen werden / könde nicht one nachtheil vnnd verkürtzung deß vbrigen theils der Christenheit/ auch nicht ohne schedliche trennung vnnd vervnruhigung der Kirchen / geschehen. Denn zu offt gemeldten allgemeinen Bekentnissen deß Glaubens / seind alle Christen verpflichtet biß ans end der Welt / nicht allein darumb / daß sie durchaus mit der Schrifft stimmen in der Lehr / Sonder auch daß jhre worte vnd form zureden/müssen behalten werden/ damit man sich für der alten vnd newen Ketzer betrug vnnd verfürung könne hüten.

Die Bekenntnis aber vnnd Schrifften der besonderen Christlichen Gemeinen jedes orts/welche ein theil seind der gantzen allgemeinen Christenheit in der Welt / seind wol auch gemeine Schrifften / aber doch nur aus verwilligung vnd im namen einer oder mehr Gemeinen/als derselben Lehr/Glauben vñ Bekenntnis / gestelt/ außgeben vnd angenommen. Sölche schrifftliche Bekenntnis seind auch zu zeiten notwendig/ als inn reformirung der Kirchen/ in Religionsspaltungen/ Item / die verfürung vnd betrügliche Reden vnnd Glossen der Ketzer zumeiden/ Item/zu entschuldigung der Kirchen/so denen felschlich von jhren widersachern irrige Lehr zugemessen wird/Item/ zu vnterweisung deß jungen vnd gemeinen Volcks / Item/ die einigkeit in der Lehr mit andern Kirchen zubezeugen. In solchen vnd der gleichen fällen/ ist von nöten/daß meniglich vrsach wisse der endrungen/vnd der absonderung von andern/ Müssen die jrthumb vnnd verbesserung derselben aus der Schrifft gezeiget/die falschen auflagen der jrthume abgeleinet / die entstehenden Spaltungen vber der Lehr oder verstand der Schrifft/ mit gemeinem rath vnd bedencken hingelegt/vnd gleichförmigkeit

Beföderer gemeinen bekentnis.

Vrsachen der particular bekentnissen.

keit rechter lehr vnd weise zureden gesucht vnd gemacht werden/ damit nicht ein jeder möge seines gefallens newe lehr vnd reden dichten/ dadurch die Kirchen vnruhig gemacht vnnd getrennet werden/ ist auch den nachkommen ein zeugnis zulassen von jrer vorfatern Glauben vnnd Bekenntnis/ damit vnnötige oder schedliche newerung desto leichter vermieden/ vnd reine Lehr vnd einigkeit der Kirchen erhalten werde.

Ansehen d. particular bekentnisse.

Aus sölchen vrsachen sollen die besondern Bekenntnis der Christlichen Gemeinen/ billich auch in jhrem werth vnnd ansehen bleiben/ aber darumb nicht der H. Schrifft oder den allgemeinen Bekenntnissen der Christenheit gleich gehalten werden. Denn ob wol von der Lehr/ die sie aus Gottes Wort bekennen/ niemand abweichen/ auch in denen Kirchen welcher Bekentnis sie seind/ niemand ohne erhebliche vrsach vnd mit gefahr der zerrüttung vñ ergernis/ sie anfechten vnd verwerffen soll/ So sollen doch nit alle Kirchen vnd Christen also daran gebunden werden/ als sie nit rechte glieder der gemeinen Christenheit sein könden/ wenn sie zu diesen Formulen sich nicht bekennen/ die vnterschreiben vnd darein schweren. Denn diese Bekenntnis/ von verstendigen nicht der meinung werden geschrieben/ daß damit allen andern Kirchen gleiche freiheit jhre Bekenntnis offentlich zu thun/ genommen werde/ oder daß eben an diese jhre Formul alle andere Kirchen/ zu allen zeiten vnnd orten/ sollen gebunden sein/ auch mit deren wissen/ rath vnd verwilligung sie nicht gemacht noch außgangen seind/ Sonder allein dz sie sollen zeugen/ was derselben Kirchen Glaub vnd meinung sey/ in deren Namen sie gemacht vnd an tag gegeben werden. Es seind nicht in allen Kirchen einerley streittige Fragen/ sie werden nicht alle mit einerley nachrede der Widersacher beschweret/ haben auch nicht alle mit einerley Widersachern zuthun/ Derwegen nicht allen einerley weiß vnd form nötig ist/ diesen zubegegnen. Es trägt sich auch bißweilen zu/ daß in sölchen Bekenntnissen etwas jrr-

thums

thums mit vnterlaufft/wie vorzeiten in den versamlungen eins oder etlicher Lande Kirchen/offt geschehen/ oder ist etwas vbergangen/etwas tunckel vnd nicht deutlich genug/ oder zweiuelhafftig geredt/ Wie auch in der Augspurgischen Confession/ vñ villeicht in andern/zufinden ist/welches andere Kirchen gern wolten verbessert/ vollkömlicher oder außdrücklicher gesetzt haben/ oder haben allbereit solche besserung vnnd erklärung inn jhren Confessionformuln/ Da wer ohne zweiuel vnbillich/die andern Kirchen alle/von jhrer bessern meinung oder weise zurechen/zu einer andern bösern oder vnbequemern zudringen/vnd in den/ruhigen Kirchen newe Disputation vnd zwitracht zuerregen.

So seind nun solche Bekenntnis der gemeinen/ nit glaubwirdig vmb jhr selbst willen/wie die heilig Schrifft/auch nicht die allgemeine vnd vnfehlbare Regul deß Glaubens vnd d' warheit/wie die gemeinen Bekenntnis der gantzen Christenheit/sonder sie seind allein ein Regul vnd nachrichtung deß Bekenntnis dieser oder jener Christlichen gemein/ daraus man sehen vnd vrtheilen kan/was derselben Kirchen Glaub vñ meinung sey/welche solche Bekenntnis gethan haben/Seind aber nit ein Regul/ darnach man vrtheilen müsse/ was zuglauben oder zuuerwerffen/ recht oder vnrecht sey. Denn es muß nicht eben allzeit recht sein/was mit dieser oder jener Kirchen Confession stimmet/vnd nicht allzeit vnrecht/was damit nicht stimmet. Sol derhalben eine Kirch nicht fordern/ daß die andern alle eben an jhre Confessionformul sich binden/ Soll auch weder sich selbst noch die jhren/anders daran binden/ denn mit diesem bescheid/ so ferne sie mit der Schrifft vnd den allgemeinen Glaubensartickeln einig befunden wird. Vnnd seind also diese Formuln nicht allein anderer Kirchen/ sonder auch jr selbst vnd eines jeden glieds derselben/ vrtheil vnnd prüfung vnterworffen/ vnnd so darinnen etwas mangel angezeigt/ soll derselbe ordenlich bedacht/ vnnd so er befunden vnnd der verbesserung werth wer/

Regel deß Glaubēs.

Regul der bekentnis.

mit gemeinem rath vnd verwilligung derselben Kirchen/verbessert vnd erleutert werden.

De Bapt. contra Donatist. l. 2. c. 3.

Hieruon hat Augustinus Christlich vnd weißlich also geschrieben. Wer weis nicht/daß die heilige Schrifft deß alten vnd newen Testaments/in gewissen Büchern verfasset ist/vnd allen hernach gefolgten Schrifften der Bischoffen also fürgezogen wird/ daß man gantz vnd gar nit zweiueln oder disputiren kan/ ob das wahr oder recht sey/ was man weis das in derselben geschrieben stehe? Die Schrifften aber der Bischoffen vnd Lehrer/die geschrieben seind oder noch geschrieben werden/nach dem die Bücher der heiligen Schrifft volendet vnd die Christenheit deren versichert ist/ stehet frey einem jeden/ der weißlicher von den sachen redet vnd sie besser verstehet/ vnnd andern Lehrern die grössers ansehens/ gelehrter vnd verstendiger seind/ vnd den versamlungen derselben/ zu straffen vnnd zu verbessern/so sie in etwas der Warheit gefehlet haben. Auch die Concilien oder versamlungen/ so in jeder Landschafft gehalten werden/ sollen ohn allen zweiuel weichen/ dem ansehen der allgemeinen versamlungen aus der gantzen Christenheit. Ja es werden auch wol die handlungen der vorgehenden allgemeinen Concilien/ durch die nachfolgenden verbessert/ wenn die erfarung auffthut/was vor verschlossen war/ vnnd erkennt wird/ was zuuor verborgen war/ Vnd diß ohne allen schendlichen/ auffgeblasenen stoltz vnnd hoffart/ohne allen zanck/ haß vnd neid/ mit heiliger demut/ mit allgemeinem fried vnd Christlicher lieb.] Deßgleichen schreibt auch anderswo Augustinus/ vnnd andere alte Christliche Scribenten.

Maß inn annemūg vnnd verwerffūg ꝺ paticularbekētnisse.

Soll derhalben in diesen Schrifften der Christlichen Gemeinen/verhüttet werden allzu grosse freiheit dieselben anzunemen oder zuuerwerffen/ auff daß nicht mancherley Spaltungen vnnd ergernis der Kirchen daraus erwachsen/ wenn einem jeden frey stehet/ das jenige seines gefallens zuuerwerffen/ welches

ches mit seiner selbst vnd seiner mitbrüder gemeinem bedencken/ gutachten vnd verwilligung für recht erkennt vnd angenomen ist/vnd jmmerdar durch newe vnd vngewöhnliche reden / auch newe Lehr vnd meinungen mit eingeschleiffet werden. Es ist auch hierinn zu verhütten allzu grosse dienstbarkeit / daß nicht eine oder etliche Kirchen / den andern allen sich vnterstehen ein Formul deß Bekenntnis / jhres gefallens fürzuschreiben vnnd auffzudringen/vnd alle/die nicht auff jhre worte wollen schweren/zu verdammen/ vnnd aus der Christlichen Kirchen außzuschliessen/ Oder daß alle die verdampt vnd aus der Gemein gestossen werden/die in einer andern oder in jhrer Kirchen Confessionformul / vber etwas mangels klagen / doch dieser gestalt/ daß sie nichts wider die Schrifft vnd Glaubensartickel fürbringen/Oder daß die nicht gehöret werden / welche verhörung begeren/vñ sich der warheit zu weichen erbieten/ auff daß jre sach ordenlich erkündet vnd geschlichtet werde/vnnd entweder die/so ein frag erreget haben / so sie geirret / wider zu recht gebracht/ oder so sie etwas recht vnd wol / vnd verbesserens werth / haben erinnert/dasselbe mit gemeiner bewilligung verbessert werde.

Es werden auch darumb die Gemeinen nicht von einander getrennet/sonder bleiben dennoch mit einander ein einige allgemeine Christliche Kirch / wenn jhnen gleich frey stehet / daß eine zu der andern Confession / als zu der jhren / sich mag bekennen / oder ein andere / in der Lehr gleichstimmige / oder bessere schreiben / da sie etwas in der andern mangels haben/oder desen vrsachen haben/die sie insonderheit berüren. Ist auch den Christlichen Herrschafften / Lehrern vnd Gemeinen nicht für vngut oder nachtheilig zuhalten / wenn sie auch von einer Person / zugeschweigen von andern Kirchen erinnert/nach wol bedachter sachen / etwas in jhren Confessions formuln verbessern oder erleutern / damit sie vnnd andere forthin mit einem hertzen vnd mund/besser dauon halten vnd reden.

Priuat Schrifftē in der Kirchen.

Die vierten vnd letzten Schrifften vom Christlichen Glauben / seind die priuat Schrifften eines jeden alten oder newen Christlichen Scribenten. Diese haben so wol vnnd mehr / als die gemeinen Bekentnisse der Kirchen / mancherley vnterscheid.

Ansehen der priuat Schrifftē.

Einer ist elter denn der ander / der seligen zeit der Apostel näher / gelehrter / reiner in der Lehr / hat weniger von den jrthumen / die hernach eingerissen seind / stimt baß mit jhm selbst vnnd andern rechtlehrenden Scribenten vber ein / gründet sich baß auff die Schrifft / hengt weniger an seinen eignen gedancken oder menschlichem ansehen / wird von den verstendigen höher geachtet. Daher denn auch das einhellige zeugnis der fürtreflichen leut in der alten Christenheit / für das einmüttige vnnd gemeine Bekentnis der Christenheit / so zu jhren zeiten gelebt / billich wird gehalten. Darnach nun / mit diesen vnd dergleichen vmbstenden / einer den andern vbertrifft / darnach verstehen sich dächtige leut mehr zu jhm / daß er die rechte / alte / Christliche Lehr verstanden vnd geschrieben habe. Vnnd mögen vnter diesen / oder wo man lieber will / vnnötige Disputation allhie zu vermeiden / zum ersten gesetzt werden / die Bücher / so dem alten Testament angehengt / aber nicht von Propheten geschrieben seind / vnnd derhalben billich / als die deß Prophetischen Geists gewisse warzeichen nicht haben / auch in der alten Kirchen / für ein Regul vnnd Grund deß Glaubens nicht seind gehalten worden / Nach diesen aber die alten / vnnd denn die newen Kirchenscribenten.

Es habe aber vnter diesen einer so viel obgemeldtes vorzugs / als er wölle vnd möge / So kan doch keiner mit dem ansehen seines zeugnis / die Lehr bestettigen vnnd beweisen / denn so ferrn er redt vnd schreibt / was der Schrifft vnnd den Artickeln deß Glaubens gemeß ist. Diese glaubwirdigkeit jhres zeugnis / kan jhnen nicht so fast geben als mehren / die einigkeit mit den gemeinen Bekenntnissen der Kirchen / vnnd mit den alten

vnnd

vnuerwerflichen Lehrern / so seit der Apostel zeiten gelebt haben. Denn also redt der Apostel Paulus von allen Christlichen aber doch menschlichen Schrifften vnd worten / Ich von Gottes gnade die mir gegeben ist / habe den grund gelegt / als ein weiser Bawmeister / Ein ander bawet darauff. Ein jeglicher aber sehe zu / wie er darauff bawe. Einen andern grund kan zwar niemand legen / ausser dem der gelegt ist / welcher ist Jesus Christ. So aber jemand auff diesen grund bawet Gold / Silber / Edelsteine / Holtz / Hew / Stoppeln / So wird eines jeglichen werck offenbar werden / der tag wirds klar machen / denn es wird durchs fewer offenbar werden / vnnd welcherley eines jeglichen werck sey / wird das fewer bewehren. Wird jemands werck bleiben / das er darauff gebawet hat / so wird er lohn entfahen / Wird aber jemands werck verbrennen / so wird er deß schaden leiden / er selbst aber wird selig werden / so doch als durchs fewer.] In diesen worten hat er alles begrieffen / was wir bißher erzelet / vnd allhie zu wissen noth ist. Allein den Apostelu vnnd Propheten lest er diesen rhum / daß sie den grund gelegt haben / durchaus ohne allen jrthumb / also daß niemand der nicht jrren will / von jhrer Lehr abweichen muß. Alle andere Lehrer bindet er also an diesen grund / daß sie alle jhre Lehr darnach müssen richten / vnd also der prüfung vnd dem vrtheil der Kirchen vnterworffen sein / daß jnen nicht ferrner zuglauben ist / denn so ferrn sie mit der Apostolischen Schrifft vber ein stimmen. Vnnd solchs redt er von denen / welche den rechten einigen grund / Christum / behalten / vñ derwegen selig werden / menn aber doch in jhre Lehr etwas jrthums vnnd menschlicher schwachheit / welches auch sie selbst endlich erkennen / vñ in dem Probierfewer / wo nicht zuuor / in haltung jrer Lehr gegē Gottes Wort / in nöten / in anfechtung / in gewissens kampff / doch endlich im sterben vnd am jüngsten tag / ablegen / da nichts bestehet / es sey

1. Corinth. 3. 10.

es sey denn lauter Gottes Wort / Wie auch D. Luther dieses wort Pauli erkläret / vnnd zum theil mit seinem eigen Exempel bewiesen hat. Sollen derhalben auch die zuhörer / nichts mit jhrer Lehrer zeugnis begeren zubehaubten / das mit dem zeugnis der Propheten vnd Apostel nicht mag erhalten werden.

Wie fern der Kirchē vñ Lehrer Bekenntnis bindē.

Wo nun diese einigkeit mit der rechten alten / das ist / Prophetischen vnd Apostolischen Lehr / bey alten oder newen Scribenten nicht befunden wird / da ist allen Christen frey vnd noth / von jrer meinung abzutretten / allein daß diß also geschehe / daß nichts wider die Schrift vnd Glaubensartickel angenommen / vnnd nicht von einem jrthum zu dem andern getretten werde / Darneben auch in Bekenntnis der warheit / mit Christlicher lieb / ordnung vnd bescheidenheit / also gehandelt werde / daß die Kirchen nicht freuentlich oder vnfürsichtiglich verunruhiget vnd zerrüttet werden. Ist also bißher bewiesen / daß weder an einer noch an mehr Kirchen / an eines oder mehr Scribenten / lehr vnd worte / alle Kirchen oder Christen / also sollen gebunden werden / oder sich binden lassen / daß jhnen nicht frey stehe / dieselben zu prüfen / vnnd da sie etwas darinnen dem Wort Gottes nicht gemeß befinden / dasselbe zuwidersprechen oder faren zu lassen. Denn ist solches frey in den gemeinen Bekenntnissen der Kirchen / viel mehr wird es sein / in den Schrifften eines jeden Lehrers. Denn je billich die gemeinen den priuatschrifften für zuziehen seind / dieweil vermutlich ist / das jenige / so von jhr vielen ist bedacht vnnd erwogen / sey weniger mangelhafft / denn was einem allein gefallen hat. Ist derhalben einem bescheidenen Christen nicht vnzimlich / wenn er mehr bedenckens hat / von der gemeinen Confession / denn von eines eintzlichen Scribenten worten oder meinung zuweichen. Denn es ist noch keiner kommen / der es alles ersehen hette.

Abtritt vō der Augspurgischē

Damit wir nun wider zu vnser fürhabenden Sach kommen / So ist aus bißher geschehener erklärung / leicht zuerachten / ob

ten / ob vns darumb jrrthum oder Ketzerey billich könne zugemessen werden / wenn wir vns etwas in der Augspurgischen / oder in einer andern Christlichen Confession / nicht liessen gefallen. Allein die heilige Schrifft / als Gottes Wort / hat dieses ansehen / daß keine Creatur jhr zuwidersprechen / noch an jhr zu zweifeln macht hat / vnd auch ein Engel vom Himmel / wenn er ein andere Lehr brechte / denn darinnen geschrieben ist / verflucht müste sein. Mit der Schrifft stimmen vngezweifelt die Articul deß Glaubens. Derhalben wer von dieser richtschnur weichet / ohne zweifel für irrig / vnnd so er in genugsam vberwiesenem jrrthum / halßstarrig wider den grund deß Glaubens laufft / vnd seinen jrrthum mit verdruckung der warheit / fort zusetzen begert / auch für ein Ketzer vnd vom Glauben abtrünnigen zuhalten ist. Gala. 1. 8.

Welches Ketzer seind.

Warumb aber diese macht / die Ketzer vnd abfelligen von Christo zu vrtheilen vnnd von den rechten Christen zu vnterscheiden / eigentlich allein der heiligen Schrifft zugehört / dessen seind grosse vnd wichtige vrsachen.

Warumb allein der abtrit von d Schrifft Ketzer mache.

Erstlich / ist Gottes ernstlichs vñ offt widerholtes Gebot / daß kein Engel noch Mensch / von Gott vnd seinem willē / etwas anders in der Welt lehren oder predigen soll / denn was er in seinem Wort vns für geschrieben hat. Zum Gesetz vnd zeugnis spricht Jesaias / Reden sie nit nach diesem Wort / so haben sie kein liecht. Vnd der HERR / Forschet in der Schrifft / denn die ists / die von mir zeuget. Item / Das allein soltu thun / das ich dir gebiete / Solt nichts darzu / nichts daruon thun. Item / Seiet erbawet auff den grund der Apostel vnd Propheten / da Jesus Christus selbst der eckstein ist.] 1. Jes. 8. 20. Joh. 5. 39. Deut. 12. 32. Eph. 2. 20

Zum andern / hat Gott den Propheten vnnd Aposteln durch die Miracul vnd erfüllte Prophecey en im alten vnd newen Testament / sölche zeugnis gegeben / die vnwidersprechlich beweisen / daß jhr beruff vnd Lehr / warhafftig von Gott sey / 2.

vnd dieſe ſeine geſandten nichts lehren noch reden in jhrer Lehr/ denn aus Gottes munde/ vnd jnen alſo zuglauben ſey/ als wenn Gott ſelbſt vom Himmel redte. Es ſeind ja/ ſpricht Paulus/ 2. Cor. 12. eines Apoſtels zeichen vnter euch geſchehen/ mit aller gedult/ 12. mit zeichen vnd mit wundern vñ mit thaten. Item/ Die Apo- Marc. 16. ſtel zogen aus vnd predigten an allen orten/ vnd der HErr 20. wirckte mit/ vnd beſtettigte das Wort durch die folgenden zei- chen.] Derwegen können allein dieſe Schrifften ein gewiſſer vnbeweglicher Grund deß Glaubens ſein/ welches andere Bücher nicht ſein können/ dieweil ſie mit ſölchen zeugniſſen nicht bewehrt vnd beſtettiget ſeind.

3. Zum dritten/ iſt alles in der heiligen Schrifft begrieffen/ das vns von Gott vnd ſeinem willen zuwiſſen nötig iſt. Wir Prouerb. geſchrieben ſtehet/ Thue nichts hinzu zu ſeinen Worten/ auff 30. 6. daß er dich nicht ſtraffe/ vnnd werdeſt lügenhafftig erfunden. 2. Timoth. Item/ Alle Schrifft von Gott eingegeben/ iſt nutz zur Lehr/ 3. 16. zur ſtraff/ zur beſſerung/ zur züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes/ ſey vollkommen zu allem guten werck geſchickt.] Weil denn die Schrifft alles begreifft/ was vns in dieſem leben zur Seligkeit not iſt zuwiſſen/ So müſſen je alle andere Scribenten vnd Lehrer/ kein newe vnd andere/ ſonder al- lein dieſe Lehr treiben vnd erklären/ die vns darinnen iſt fürge- ſchrieben/ vnnd diß nicht nach jhrem gefallen/ ſonder nach ei- genſchafft vnd art der Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen rede/ nach den Artickeln deß Glaubens vnnd nach der Schrifft eig- 2. Petr. 1. ner erklärung. Denn keine Prophecey der Schrifft iſt eigner 20. außlegung/ Denn es iſt nie kein weiſſagung aus menſchlichem willen herfür bracht/ ſonder die heiligen Menſchen Gottes ha- ben geredt/ getrieben von dem heiligen Geiſt.]

4. Zum vierden/ So könden wir vnſers Glaubens nimmer- mehr gewiß ſein/ wenn wir nicht ein einige/ gewiſſe/ vnwandel- bare/ jhr ſelbſt durchaus gleiche/ vnd gewiß von Gott gegebene

Regul

Regul vñ Richtschnur hetten/ an welche die gantze Kirch Christi/ biß ans end der Welt also gebunden wer/ daß nichts damit stimmendes zuuerwerffen/ nichts darwider streittendes anzunemen sey. Denn so mehr Richtschnuren der Lehr weren/ denn eine/ vnd aber nicht mehr/ denn eine Warheit sein kan/ So sinden jedie gewissen nichts darauff sie sich sicher vnd frey möchten lassen/ ohne jrthums beforgung. Denn alle Menschen Psa. 116. 11. seind lügner. Damit würde alle erkenntnis vnd dienst Gottes in der Welt/ in zweiuel gesetzt vnd auffgehaben.

Wie die allgemeinen Glaubensartickel/ die Richtschnur sein/ die jrrenden vnd rechtglaubigen zu vnterscheiden/ ist zuuor erkläret/ Nemlich/ nicht vmb jr selbst oder der Kirchen willen/ sonder von wegen der Schrifft/ vnd jhrer offentlichen bekannten stimmung mit der Schrifft/ daß also gewiß ist/ es könne niemand diesen widersprechen/ er widerspreche denn der heiligen Schrifft.

Mit den Bekenntnissen aber der Christlichen Gemeinen vnd Scribenten/ hat es ein andere gelegenheit. Denn sie seind beide dem vrteil/ nicht allein der gemeinen/ sonder auch einzeler Personen/ vnterworffen/ Vnd weil sie alle können in etwas fehlen vnd jrren/ So seind die/ so von jhrer Lehr abweichen/ auch die gleich an jhr selbst recht ist/ nicht eben darumb Ketzer/ daß sie von diesen Schrifften/ sonder darumb daß sie von der heiligen Schrifft vnd Glaubens Artickeln abweichen. Seind derhalben diese Schrifften/ nicht die Regul selbst/ nach welcher man vrtheilen soll/ was recht oder vnrecht sey/ sonder seind söliche Schrifften/ von welchen man nach der einigen Glaubens Regul/ der heiligen Schrifft/ vrtheilen soll/ wie denn auch ein Ketzer heist/ nicht der etwas wider die Teutsche/ oder Engliesche/ oder Frantzösische oder Behemische/ oder dieser oder jener Kirchen Confession/ sonder der etwas wider die Schrifft vnnd Artickel deß Christlichen Glaubens lehret.

Daraus ist offenbar/daß wir darumb nicht Ketzer weren/ wenn wir gleich mit der Augspurgischen oder einer andern Confession/nicht aller ding zu frieden weren/da wir nur vnsere einigkeit mit der Schrifft können gründlich darthun/ Dargegen aber die jenigen/ ohne zweiuel irren / die etwas lehren wider die Schrifft vnnd Glaubensartickel / sie seind gleich mit der Augspurgischen / oder allen Confessionen auff der Welt/ so einig als sie wollen. Denn nicht die Schrifft vnd Glaubensartickel nach der Menschen Confession / sonder die Confessionen nach der Schrifft vnd den Artickeln deß Glaubens / als nach jhrem Richter vnd Richtschnur / müssen regulirt / verstanden vnnd gerichtet werden. Wer anders thut / vnnd die Schrifft wil dreen/dehnen vñ glosiren nach seiner Confession/ wie diese Theologen vnd jhr hauff gern wolten die leut zuthun bereden/der setzt den Knecht auff den HERRN / vnd spannt die pferd hinder den wagen.

Brauch der Kirchē bekēntnisse.

Aus dieser freiheit aber / die gemeinen Confessionen anzunemen vnd zu vrtheilen / folget nicht / daß sie darumb keinen nutz vnd ansehen behalten. Denn warzu sie nutz seind/ist zuuor angezeigt / daß sie vrsach der fürgenommenen endrungen vnd Reformation/offentlich darthun / daß sie die Kirchen vnrechter anklag entladen / daß sie die Religionsstreitte entscheiden/ daß sie den einfeltigen den grund der Christlichen Lehr einbilden / daß sie zu erhaltung reiner Lehr/ fried vnnd einigkeit der Kirchen dienen.

Ansehen d Kirchen bekēntnisse.

Ist auch angezeigt / wie hoch jhr ansehen zuhalten sey/daß von der Lehr/die sie aus Gottes Wort bekennen/ abzuweichen niemand macht habe / daß sie ohn erhebliche vrsachen nicht zutadeln oder zu verwerffen seind / daß auch/ wenn gleich etwas darinn tadels werth wer oder sein schiene/ nicht vnördenlich vnnd zenckisch darwider zuschreien oder zuschreiben/ sonder zuuor still vnnd brüderlich/vnter den Lehrern vnd andern der Lehr verstendigen/die Sachen zubedencken vnd abzure-

abzureden / vnd als denn eintrechtiglich zubehalten vnd zuleh-
ren sey / was zu allen theilen recht vnnd heilsam befunden wird.
Diesen brauch vnd diß ansehen / begeren wir so wenig der Aug-
spurgischen / als vnsern vnnd andern Confessionen zunemen /
welche den grund Christlicher Religion behalten.

Es haben sich auch mit dieser vnser Lehr nicht zubeschö- Die keiner Confessiō verwandte sein wollen / loben wir nicht.
nen die Schwenckfeldischen oder andere vmbfarende Geister /
die sich zu keiner Kirchen / vnd zu keiner Christlichen Confession
wollen bekennen. Denn wenn sie fürwenden / sie seind drumb
nicht Ketzer / ob sie schon dieser oder jener Confession nicht
seind / So füren sie wol vnsere wort / ist aber vns jhr meinung
strack zu wider / Dieweil sie hiemit wollen / es soll jhnen frey ste-
hen / auch die Lehr der heiligen Schrifft zu verwerffen / die inn
einer Christlichen Confession verfasset ist. Wir aber nemen
vns nicht / erlauben auch niemanden die freiheit sich der Con-
fessionen zuentschlahen in denen stücken / die sie lehren vnnd be-
kennen aus Gottes Wort. Denn es kan wol sein / daß einer / der
die Augspurgisch oder ein andere Confession tadelt / ein Ketzer
sey / so er jhr in dem zuwider ist / darinn die Confession mit der
Schrifft einig ist / Als / wenn er jhr widerspricht / da sie lehret /
Wir werden allein durch den Glauben an Christum gerecht
für Gott. Denn also wird er nicht darumb ein Ketzer sein / daß
er die Augspurgisch Confession leugnet / sonder darumb daß er
Gottes Wort leugnet. Herwiderumb kan es auch sein / daß
einer in etwas der Confession nicht beifall thue / vnd dennoch
kein Ketzer sey / so er die wort oder Lehr der Confession nicht lo-
bet / die in der Schrifft nicht gegründet / vnnd entweder jrrig
seind / oder die leute in jrthum können füren / Als wenn er die
wort deß ersten Exemplars Augspurgischer Confession nicht
lobet / Daß der Leib Christi allda gegenwertig sey vnter gestalt
Brots vnnd Weins / oder auch die meinung dieser wort ver-
wirfft / da man sie von der leiblichen gegenwertigkeit verstehen

will. Denn also würde er wol mißhellig sein mit der Confession / würde aber einhellig sein mit der Schrifft. Nun macht aber die mißhelligkeit mit der Menschen wort / niemand zum Ketzer / ohne mißhelligkeit mit Gottes Wort.

Da aber jemand nicht will damit begnüget sein / sonder will die besondern Bekentnis der Christlichen Gemeinen / auch für den Grund vnd Regul deß Glaubens gehalten haben / vnd der prüfung vnd dem vrtheil der Kirchen oder einzelichen Personen entziehen / als niemand könd ein rechter Christ sein / der sie nicht durchaus will loben / So bekennen wir / daß sölche ehr der Augspurgischen oder jrgend einer andern Confession / oder nach menschlichem gutdunecken gestellter Schrifft / ohne offentlichen nachtheil der heiligen Schrifft vnnd allgemeinen Christenheit / vnnd mercklicher schwechung Christlicher Religion vnd Glaubens / nicht könne zugeschrieben werden.

Die Confessionen seind Regul deß bekentnis / nicht deß vrtheils.

Darumb wenn man sagt / es werden dennoch die Augspurgische Confession vnnd dergleichen Schrifften / für ein Richtschnur gehalten der Lehr / so in der Kirchen gefüret wird / So ist darauf schon geantwortet / Die Richtschnur deß vrteils / ob die Lehr recht oder vnrecht sey / ist allein die Schrifft vnd die Glaubensartickel / Die andern Kirchenschrifften aber / seind nicht ein Richtschnur deß vrtheils / sonder allein deß Bekentnis / vnd ein Regul nach der man erkennen vnd vrtheilen kan vnd soll / nicht was vngezweifelt recht oder vnrecht / sonder was einer jeden Kirchen Lehr vnd Bekentnis gemeß sey oder nicht / es sey gleich dasselbe recht oder vnrecht. Denn ob diese oder jene Confession recht oder vnrecht / besser oder geringer sey / das kan aus keinem theil vngleicher Confession vnd meinungen / sonder allein aus der Schrifft vnd Artickeln deß Glaubens / geurtheilt vnd entschieden werden.

Symbola der Kirchen.

Also helt es sich auch mit dem wort Symbolum, das ist / Kennzeichen. Es wollen die v r. Theologen / die Augspurgisch Confes-

Confession vnd jr Concordibuch/das sie im Kloster Bergen geschmidet haben/sey ein Kennzeichen der Kirchen. Was soll es aber für ein Kenzeichen sein / vnd welcher Kirchen? Wenn sie sagten/Die Augspurgisch Formul/sey ein Kenzeichen der Lehr vnd Bekentnis deren Kirchen/die sie vbergeben / oder hernach vnterschrieben vnd angenomen haben/vnd die Bergische Concordiformul/ein Kenzeichen jrer Lehr vnd Bekentnis vnd jhrer Subscribenten/dabey man wissen vñ kennen solle/was für lehr vnd reden sie zulassen vnd für recht halten / So wer solche jhre rede wol zudulden. Sie wollen aber außdrucklich haben / daß die Augspurgisch Confession / sampt den Schmalkaldischen Artickeln/grossen vnd kleinem Catechismus Lutheri/darzu der Bergischen Concordi/soll sein die einhellige/gewisse allgemeine Form der Lehre/darzu die reformirten Kirchen / so der warhafftigen Christlichen Religion seind/sich bekennen/vñ ein rein Christlich Symbolum, bey dem dieser zeit rechte Christē/nechst Gottes Wort sich sollen finden lassen/ aus vnd nach welchem/ weil es aus Gottes Wort genomen/alle andere Schriften/wie ferrn sie zu probiren vnd anzunemen/auch alle Religionsstreitte vnd deren erklärungen / in verstand vnd worten / geurtheilet vnd regulirt/vnd was dem selben zuwider/ verworffen vnd verdampt solle werden/ Wie nach den alten allgemeinen Christlichen Symbolis vnd Bekenntnissen / die im Namen der allgemeinen Christenheit / vber den grossen fürgefallenen streitten/ seind gestellet worden / als darinn alles begrieffen / was inn der heiligen Schrifft weitläufftig gehandelt / vnd einem Christen Menschen zu seiner Seligkeit zuwissen vonnöten ist. Diß seind jhre wort von jhrem Concordiwerck / vnangesehen was sie sonst zum schein vnd deckmantel mit einsprengen/ von der einigen Richtschnur der heiligen Schrifft.

In den dreyē Vorreden deß Concordibuchs.

Hie wollen wir alle Gottsfürchtige/verstendige leut lassen vrtheilen / ob wir nicht billich klagen / daß die Theologen

allzu

allzu vermessen vnnd hoch faren / in dem sie die Augspurgisch Confession / die Schrifften Lutheri / vnnd jhr Bergisch Buch wollen den vhralten / allgemeinen Glaubensbekenntnissen der gantzen Christenheit / gleich gehalten haben. Denn wir haben bißher gnugsam erwiesen / daß das ansehen der besondern Kirchenbekenntnisse / zugeschweigen eines jeden Kirchenlehrers / dem ansehen / nicht allein heiliger Schrifft / sonder auch der allgemeinen Kirchenbekenntnisse / weit nicht zuuergleichen sey.

Vnterscheid der allgemeinen vnnd besondern Glaubensbekentnissen.

Daß die allgemeinen Glaubensartickel / durchaus stimmen mit der Schrifft / vnnd den mehren theil auch jhre worten aus der Schrifft genommen / ist vnter allen Christen / sonderlich vns vnd andern Augspurgischer Confession verwandten / offenbar / bekant vnd vngezweifelt. Die besondern Bekanntnis aber haben bißweilen mengel vnnd zweifel in der Lehr oder in worten / wie auch in der Augspurgischen kan gezeiget werden. Denn sie werden an lehr vnnd worten nach etlicher Lehrer bestem verstand vnd fleiß zusammen getragen / welche ob sie wol im grund Christlicher Lehr nicht jrren / noch von der Schrifft weichen / mengen sie doch zu zeiten jhre meinungen vnnd wort mit vnter / die sie meinen der Schrifft gleichförmig sein / vnnd doch wenn sie baß geprüfet vnd erwogen werden / der verbesserung bedürffen. Ist derwegen dieser besondern Bekenntnissen gleichstimmung mit der Schrifft / nicht durchaus also gewiß / augenscheinlich vnd in der gantzen Christenheit bekannt / als der allgemeinen.

1.

2. Die allgemeinen Bekenntnis seind gestellt vnd angenommen von der gantzen Christenheit in der Welt / daß sie hernach biß ans end / solten ein Richtschnur sein / nicht allein der Bekenntnis / sonder auch deß vrtheils vnd deß vnterscheids rechter vnd vnrechter Lehr / vnd seind derhalben alle Christen vnnd alle Christliche Gemeinen / zu allen orten vnd zeiten verpflicht / von denselben in keinem stück zuweichen / so ferrn sie für Christen wollen

wolten gehalten sein. Die aber die besondern Bekenntnis gestellt / haben nicht gewolt / nicht gesolt / nicht gekundt / aus selbst angemastem gewalt / ein allgemeine Bekanntnis der gantzen Christenheit auff Erden / stellen / daran alle Kirchen vnd Christen gebunden weren / viel weniger andern Kirchen jhr recht nemen / auch jhre Confession / nach erforderung der zeit / zuthun / oder alle andere Bekenntnisse cassirn vnd auffheben / vnd jrem Bekenntnis / als der Richtschnur / vnterwerffen / Sonder sie haben jhrer Kirchen Bekenntnis gethan / damit niemanden für zugreiffen / oder maß zugeben vermeinter verbesserung / noch sich für allgemeine Reformatorn auffzuwerffen / die nirgend könden fehlen / vnd nach denen die gantze Welt sich müsse richten vnd reguliren. Also haben auch die / so die Augspurgisch Confession gestelt vnd vbergeben / Bekenntnis jhres Glaubens / von den fürnemsten / damal strittigen Puncten / für Keiserlicher Maiestet thun wollen / damit meniglich wüste / warüber der Span were zwischen jhnen vnd den Papisten / von welchen jhn viel vngereimte Lehren zugemessen wurden. Dergleichen vrsachen haben auch andere Kirchen gedrungen jhre Confession an tag zugeben / welche wir für rein vnd klar erkennen / vnnd helt aber doch keine derselben Kirchen jhre Confession so hoch / daß sie vermeint alle Kirchen vnd Christen in der Welt / müssen sich zu derselben durchaus bekennen / vnd könne nimmermehr nichts bessers / völligers oder klärers / denn eben in jhrer Formul ist / geredt oder geschrieben werden.

Die allgemeinen Bekenntnis / seind seit der Apostel zeiten 3.
her / so viel hundert jar / rein vnd vnstreflich befunden / wider allen widerspruch erhalten vnnd erstritten / daß auch alle vnsere Widersacher / die nicht den grund deß Christlichen Glaubens offentlich verleugnen / vnd die alten / gründlich widerlegten Ketzereien wider auff die ban bringen / dieselben in keinen zweiuel können ziehen. Seind derhalben alle Christen gewissens halben

schuldig / zu diesen sich zubekennen / als die weder von jhnen / noch von andern einiges jrthums oder mißhelligkeit mit der Schrifft / können vberwiesen werden. Die Augspurgische aber vnd jhres gleichen Confessionformulen / seind von etlichen Gemeinen einer Nation / vor wenig jaren geschrieben / auch hernach nicht von allen reformirten Kirchen / durchaus / ohne vnterscheid / angenommen / vnd in allen Artickeln für klar genug / vnd für vnstreflich erkennt / Darumb denn auch nicht allein / die sie gestellt vnd vbergeben / hernach nicht wenig darinnen baß zuerklären vnd zuverbessern / für notwendig gehalten / sonder auch zur selben zeit vnd hernach / mehr dergleichen Formulen gestellt seind worden / Als der Oberlendischen Stett / der Würtembergischen / vnd Manßfeldischen Kirchen / Item / der Kirchen in Schweitz / Franckreich / Engelland / Schotten / Niderlanden vnd andere. Vnnd seind auch in der Augspurgischen vnnd andern Formulen / etliche reden zufinden / damit nicht alle reformirte / rechtglaubige Kirchen zufrieden / vnd die weder mit ordenlicher einhelliger stimm der Gemeinen / entscheiden / noch von denen / die sie geschrieben / bißher genugsam verantwortet oder erkläret seind. Sölches wer allein vrsach genug / warumb die allgemeinen Christlichen Glaubensbekenntnis sollen / die besondern aber nicht sollen für die Richtschnur deß vrtheils von der Lehr gehalten werden.

4. In den allgemeinen Bekenntnissen hat niemand macht etwas zuendern / ohne die allgemeine Christliche Kirch / in deren Namen sie erstlich gemacht vnd außgangen seind. Ja auch die gantze Christenheit selbst / hat nichts macht an der Lehr zu endern / so darinnen begrieffen vnd ohne allen zweiuel dem Wort Gottes gemeß ist / von welchem niemand macht hat zuweichen / Sonder allein aus der Schrifft erklärung darzuzuthun / vñ diß auch nicht ohne wichtige vrsach / sonder wenn es die ehehaffte noth der gantzen Christlichen Kirchen erfordert / wie vor zeiten

geschehen

geschehen ist. Vber die andern Bekenntnis aber/ haben allzeit
macht/ die sie gestellt/ oder stellen haben lassen/ etwas darinnen
nach notturft zu endern/ zubessern/ zuerklären/ daruon oder dar-
zu zuthun/ ja seind auch andere alle vnd jede/ befügt etwas da-
rinn zuerinnern vnd zuzweiueln/ das allein der Schrifft vnnd
Glaubensartickeln nicht zunahend sey. Haben sich auch die/ so
die Augsp. Confession geschrieben/ nicht so weise gedaucht/ daß
nichts könde so wol oder besser geredt werden/ als eben jre wort/
Auch nicht im sinn gehabt/ jhnen selbst die hoffnung vnd frey-
heit zunemen/ mit der zeit etwas in Gottes Wort zulernen/ vnd
nach besserm verstand/ jhre eigne wort besser zuerklären/ wie sie
denn auch mehr denn einmal gethan. In summa/ es hat ein jede
Kirch/ in jhrer eignen/ aber nit in der allgemeinen Glaubensbe-
kentnis/ macht/ etwas nach notturft zuendern. Weil denn auch
die selbst/ welche ein sölche Bekenntnis gestellt/ an jre eigne wort
nicht also gebunden seind/ daß sie dauon nicht möchten wei-
chen/ oder etwas darinn endern/ Wie könde es denn billich sein/
andere daran zubinden?

Letzlich/ vnnd kurtz von dieser offenbaren Sach zureden/ 5.
von den allgemeinen Bekentnissen ist man zu beiden seiten eins.
Seind derhalben diese neben der Schrifft/ beider Parteien vn-
verwerfliche Richter. Vnserer Bekenntnis aber/ ist jedes nur
einer Partey stimm. Können derhalben wir eben so wenig nach
jhrer/ als sie nach vnser Confession/ als Ketzer geurtheilt vnnd
verdampt werden. Zweiuelt vns nicht/ es werden verstendi-
ge vnd billiche leut/ wenn sie solches bedencken/ sich nicht las-
sen irr machen von denen/ die jhre Confession/ Catechismos,
Artickel vnnd Concordien/ den allgemeinen Glaubensarti-
ckeln offentlich/ der Schrifft aber im grund wollen gleich ma-
chen/ ob sie es wol schanden halben mit worten leugnen/ Die-
weil sie Lutherum zum Propheten/ vnnd sich zu deß heiligen
Geistes Copisten machen.

Ein allgemeine Confession ist schwer zumachen.

Dieweil es aber hie vmb diese Frag zuthun ist / ob es nutz / noth vnd möglich sey/dieser zeit / allen Kirchen eine Formul der Confession fürzuschreiben/ deren sie all vnterworffen / vnnd die sölche nicht wolten eingehen / für Rottirer vnnd irrige würden gehalten / So zweiuelt vns nicht/daß alle/denen Gottes ehr/ vnd seiner Kirchen heil vnnd wolstand liebet / mit vns bekennen/ daß nichts auff Erden mehr zuwündschen wer / denn daß alle rechter Euangelischer Lehr zugethane Kirchen/nicht allein mit einerley Glauben vnd meinung / sonder auch mit einerley Bekenntnis vnd worten / mit einem hertzen vnd munde / Gott vnd Christum preiseten. Aber ist am tag / daß ein solche allgemeine Confession zustellen nicht wol möglich / villeicht auch kaum rathsam sey / ausserhalb einer allgemeinen versamlung gelehrter vnd Christlicher leute aus allen Kirchen / darinn allerhand schwebende Parteyen vnd Spaltungen / nach notturfft verhöret/ erwogen vnd einmütiglich vertragen würden. Denn wann lich ein solche Formul oder Concordi / die von allen angenommen vnd behalten werden solte/ müste mit vieler bedencken vnnd fürsichtigkeit / vnd mit gemeiner verwilligung gestellt vnnd beschlossen / vnd auch die jenigen genugsam verhört vnnd widerlegt werden/welcher meinungen darinnen weren zuuerwerffen/ damit niemand hernach vrsach zuklagen hette/es were der warheit/ oder diesem oder jenem theil/zu kurtz geschehen/wer vnuerhört oder vnüberwiesen verdammet worden.

Ein sölche allgemeine / freye versamlung aber / kan nicht wol geschehen / ohne eintrechtige hülff vnnd verwilligung der Christlichen Heubter/Potentaten vnd Oberkeiten. Vnd weil die verstendigen/ vmb vieler hinderniss willen / dieser zeit wenig hoffnung haben / solches so leicht vnnd bald zuerhalten / So ist auch auff ein allgemeine Confession/schwer zugedencken. Es haben auch die Kirchen / die im grund Christlicher Lehr einig seind/ bißweilen etwas vngleiche meinungen von den Fragen/

die auff

die auff diesen grund gebawet werden/ Haben etwa nicht einer-
ley Religionsfragen vnter sich/ vnnd besondere vrsachen etwas
zusetzen/ aussen zulassen/ oder zuendern/ die andere nicht haben/
Oder haben wort vnd formen/ auch die meinungen/ darinn sie
mit andern einig seind/ zureden vnd zuerklären/ die jhnen bekan-
ter/ annutiger vnd erbewlicher seind/ denn andere. So seind
die gemüter vnd bedencken so mancherley/ daß sie abwesende all
in eine Form zubringen/ schwer vnd mißlich sein würde. Zu
dem/ weil Gott nicht pflegt einem Menschen/ oder einer Kir-
chen/ seine Gaben alle zugeben/ kan es selten fehlen/ daß nicht
ein Artickel oder Punct der Lehr/ inn dieser/ ein ander in jener
Confessionformul/ besser/ außfürlicher/ klärer vnnd deutlicher
gesetzt vnnd dargethan werde. In welchem fall beschwerlich/
vnd villeicht vnbillich sein würde/ jemanden von seiner bessern/
auff ein andere geringere form wollen weisen.

Derhalben geben wir den verstendigen zubedencken/ Ob
nicht/ biß villeicht Gott genad vnnd weg gebe zu einer gleichen/
gemeinen Confessionformul aller reformirten Kirchen/ vnter
deß leichter/ billicher/ sicherer vnd rathsamer wer/ den Kirchen
frey stellen/ ob sie jhre eigene Bekenntnis thun/ oder sich zu einer
andern Kirchen Bekenntnis/ die jhr gefellig wer/ als zu jhrer
eignen/ bekennen wolten/ Darneben aber möglichen fleiß an-
wenden/ daß alle vnnd jede reformirte Kirchen/ so den grund
Christlicher Lehr/ rein vnd vnuerfelscht behalten vnd bekennen/
je eine der andern Confession/ für Christlich/ vnuerwerflich vnd
vnuerdamlich erkennte/ vnangesehen/ daß sie vermeinet et-
was drinnen sein/ das besserer erklärung bedürffte/ doch diß one
alle begebung oder verletzung deß grundes der Lehr/ das ist/ mit
außgedruckter bedingung/ daß sie dieselben verstehen nach er-
forderung der heiligen Schrifft vnd der Artickel deß allgemei-
nen Christlichen Glaubens/ auch nach erklärung in jhrer eig-
nen Formul begrieffen/ annemen vnd verstehen. Denn wir re-

Wie einigkeit der Confession haben zuerhalten sein möchte.

den von sölchen Bekenntnissen/darinn die Haubt oder Grund-
artickel/recht vnd eintrechtiglich erkläret werden.

So sie wollen / daß allein die Augspurgisch Confession so
außfürlich vñ vnstreflich sey/daß sie aller Kirchen Richtschnur
sein solle/warumb haben denn die Würtembergischen/Manß-
feldischen Kirchen vnd andere/jhre besondere Bekenntnis lassen
außgehen? Sagen sie vns/daß sie etwas haben wollen besser er-
klären/oder sich entschuldigen / So sollen sie gedencken/ander
haben auch dergleichen vrsachen gehabt/ vnd derwegen nicht so
sehr an andern schelten/ das sie an jhnen selbst loben. Sölche
weise/hielten wir / wer Christlicher lieb vnd bescheidenheit nicht
zuwider/vnd zur einigkeit vnd befriedung der Kirchen nicht vn-
dienstlich / vnd könde also auch aller rechten Gemeinen Christi
ein Confession vnd Glaube sein/ vnd dennoch sie jhre Bekennt-
nis vnd Form zureden behalten / ohne nachtheil vnnd verdam-
mung der andern/ vnd ohne zureissung deß Leibs Christi/ biß zu
seiner zeit aus einigkeit der lieb / auch einigkeit deß verstandes er-
wüchse. Denn je / welche vber der Lehr eins seind / sollen sich
vber den worten nicht zweyen / vnnd welche auff einen grund
bawen/sollen nicht/durch gezencke vber dem/ so auff den grund
gebawet wird/wenn es gleich nit alles Gold vnd Edelgesteine ist/
den gemeinen baw deß Hauses Gottes zerstören vñ verhindern.

Wenn aber eins theils Gemeinen/ vber jrer Confession al-
so halten / daß sie die andern alle / welche doch keines jrthums
noch Ketzerey vberwiesen seind/als Gottloß vnd Ketzerisch ver-
dammen/vnd derselben verwandte/ausschliessen vñ auffs feind-
lichste verfolgen / als wenn Christus seine Kirch allein in jhre
Lands orte vnd Kreiß eingeschlossen/vñ den Christlichen Glau-
ben an jhre wort vnd feder gebunden hette / Wird ohne zweiuel
mit solchem vnordenlichen vnnd vnbillichem fürnemen / wider
Gott vnd seine Gemein / schwerlich gesündiget. Zu vermei-
dung aber solches vnglücks / ist von nöthen / daß auch der vr-

sprung

sprung desselben vermieden werde/ nemlich/ daß kein besondere Confession der Kirchen/ für die Richtschnur deß Glaubens gehalten/ vnd dem vrtheil der jhren vnd anderer Kirchen glieder/ entzogen werde. Denn wo das solte gelten/ so würde nicht in mehren Bekenntnissen ein Glaub vnd Religion/ Sonder so viel Glauben vnd Religionen sein/ als Formulen der Bekenntnis weren/ daraus denn nichts denn der Gewissen vnnd der Kirchen zurüttung/ vnnd eusserste Gottsverachtung/ zugewarten wer.

Damit aber aller mißuerstand vermieden werde/ So halten wir für solche Bekenntnis deß Glaubens/ welche im grund für eine Confession könden gehalten werden/ vnangesehen/ daß etliche derselben vngleichheit/ mehr aus lieb deß gezencks/ denn der warheit vnd deß friedes/ vnter den Bencken herfür scharzen vnd auffmutzen/ Nicht allein die Augspurgische vnnd Sächsische Confession/ vnnd die andern Büchern so dem Philippischen Corpus doctrinæ einuerleibet/ Sonder auch die Confession der Stet/ im jar 30 zu Augspurg vbergeben/ die Würtembergische im jar 51 außgangen/ der Brüder im Behem/ der Kirchen in Schweitz/ Saphoy/ Franckreich/ Engelland/ Schotten/ Niderland/ Fürstlichen Pfaltz bey Rein/ vnnd so andere mehr diesen gleichförmig seind/ Denn inn diesen achten wir/ daß der grund Christlicher Religion vnuerfelscht behalten werde/ vnnd sie bißher/ keines mit demselben streittenden jrrthumbs vberwiesen seind/ da sie nur nicht inn fremde vnd gezwungene deutung gezogen werden/ vnnd sie derhalben nicht sollen aus haß vnnd eignem vorvrtheil verworffen vnnd verdammet/ noch deren Confessionen einer verwandte/ inn den andern Kirchen verfolget werden. Was an vnserm theil ist/ seind wir der meinung nie gewesen/ daß jrgend ein Confession der vnsern/ für die allgemeine Confession der Christenheit solle gehalten werden/ oder so vns etwas vnrechts

darinne

darinne könde gezeiget werden/ wir dasselbe zuuerbessern/ da es endrung werth wer/ nicht alle zeit vrbietig weren. Also solte auch billich die Augspurgisch Confession in jhrem gebürlichem werth bleiben/ vnnd nicht für ein Thodsünde gehalten werden/ wenn jemand darinne etwas gern verbessert sehe. Denn dz diese Theologen/ als könden sie in keinem ding jrren vnd strauchlen/ fordern/ daß meniglich auff jhre wort/ wie auff die heilige Schrift vnd Glaubensartickel/ schweren soll/ das lassen wir sie für Gott vnd seiner Kirchen verantworten/ Wir aber sehen nicht/ von welcher Kirchen sie diß gelernet haben/ denn von der Römischen/ welche aus der allgemeinen Kirch Christi/ ein Römische Kirch gemacht/ vnd nichts Catholisch/ Apostolisch vnd Christlich will lassen sein/ ohne was Römisch ist/ vnnd den Römischen Bischoff/ für ein allgemeinen Bischoff vber alle Kirchen auff Erden/ wil gehalten haben/ welches Gregorius sagt/ es sey deß Antichrists art vnd vordrab. Denn diese eben so wol trennung oder beherschung der Kirchen anrichten/ die nichts wollen lassen Catholisch vnd Christlich sein/ es sey denn Augspurgischer oder Bergischer Confession/ als jene/ welche nichts Catholisch vnd Christlich ist/ es sey denn Römisch.

Lib. 7. Epist. 194.

Wie ferrn sich an gewisse Confession der Kirchen zubinden.

Es kan vns auch allhie nicht fürgeworffen werden/ wie die Theologen gern wolten/ als wolten wir an keine gewisse Confession vnd Form der Lehr/ gebunden sein. Denn warzu hetten die vnsern vnd wir/ in andern vnd in diesem Schreiben/ so viel jhrer Bekenntnis gestellt vnnd lassen außgehen? Wir halten aber vnterscheid in diesem anbinden. Wir binden vns vnd alle Menschen an die Schrifft vnd Artickel deß Glaubens/ schlecht vnd ohne allen außzug. Wir binden auch einen jeden an seiner Kirchen Confession/ aber nicht also wie an die Bibel/ Sondern also/ daß wol nicht einem jedem frey stehe/ seines gefallens darwider zulehren/ one vorgehende vnterredung vnd vergleichung mit seinen Mitbrüdern vnd Lehrern/ oder mit trennung vnnd

ergernis

ergernis der Gemein / Sey aber der nicht bald darumb ein Ketzer / der von etwas / das jhm bedencklich ist / sich mit denen er soll / unterredet / vnd seine meinung ohne verletzung der Schrifft / ohne fürwitz / ohne ehrgeitz / ohne gezenck vnd schmehung / ohne ergernis vnd ohne trennung bekennet. Waran ferrner die gewissen hierinn zubinden sein solten / finden wir nicht in Gottes Wort.

Augspurgische Cõfession ist nicht vber alle Confession formen zuheben.

Bißher haben wir vrsach angezeigt / warumb keine besondere Confession / den allgemeinen Glaubensbekenntnissen soll gleich gehalten werden. Es seind aber auch besondere vrsachen / Warumb nicht eben die Augspurgisch Confession / so hoch zu setzen / vnnd allen andern Glaubensbekenntnissen für zuziehen sey. Bitten derwegen / es woll vns niemand verargen / daß wir in trewer Christlicher wolmeinung / frey vnd vnparteiisch / niemand zu lieb noch zu leid / sagen von der Augspurgischen Confession / was alle ehrliche leute wahr sein bekennen / denen die gelegenheit derselben zeit / zu welcher diese Confession ist vbergeben worden / nicht gar vnbewust ist / vnd wolle meniglich / alle vorurtheil / gunst vnd vngunst hindan gesetzt / bey sich bewegen / ob denn eben die Augspurgisch Confession müsse besser vnd reiner vnd höher zuhalten sein / denn alle die andern.

De confessione I. Augustana

Fürs erste / haben wir zuuor angezeigt / wie vnbillich sey / daß eine Kirch oder etliche / allen andern Kirchen auff Erden / sollen maß zuglauben vnd zureden fürschreiben / der gestalt / daß alle die sich derselben nicht durchaus zugeleben verpflichten / weder in Kirchen noch Landen sollen geduldet werden / ohn alle fernere verhör vnnd jrrthums vberweisung. Sollen derhalben weder an die Augspurgische / noch an ein andere besondere Confession / alle Kirchen ferrner gebunden werden / denn so ferrn sie jhnen dieselbe lassen gefallen / nach zeugnis heiliger Schrifft vnd jres gewissens / vnd ohne verlust jhrer gebürenden freiheit / alles zuprüfen vnd das gute zubehalten.

2. Fürs ander / Ist die Augspurgisch Confession gestellt / nicht so gar viel jar / nach angefangener vñ in gang gebrachter Reformation / da sonderlich in manigfeltigen / wichtigen vnnd schweren streitten / nach so dicker vnnd langweriger Finsternis / als vnter dem Papsthum gewesen / nicht so bald alles zum scherffsten ersehen / erkläret vnnd außgeecket wird. Nun wer aber ein vnbescheiden vnbillich ding / daß man Gottseligen Kirchen vnd Lehrern nicht gönnen wolt / mit der zeit / durch erfarung vnd übung / etwas zuzunemen in erkenntnis vnd erklärung der Warheit. Ja es ist der nutzbarkeiten eine / welche die Christliche Kirch bekompt aus den Religionsstreitten / daß die Göttliche Warheit desto mehr erlernet / verstanden / erlautert vnd bestettiget wird / wider die Sophisterey der Widersacher / durch welche sie der Satan vermeint zuvertunckeln vnnd vnter zudrucken / Wie denn solches / auch von dem streit vber deß HERRN Abendmal / man nicht vnbillich sagen mag. Dargegen aber seind die widerholungen vnnd erklärungen der Augspurgischen Confession vnd viel andere Bekenntnis / hernach geschrieben / da das Liecht der Warheit lenger geschienen / vnnd der kampff mit mancherley Widersachern / die vertheidiger der Lehr gedrungen hatte / vielen Artickeln fleissiger vnnd weiter nachzudencken / vnd sich darüber der Schrifft vnnd der vhralten Kirchen zeugnis baß zuerkündigen. Diß sagen nicht wir / sonder Philippus Melanchthon selbst / der die Confession geschrieben hat / vnd wol gewust / wo jhn der Schuch gedruckt / der schreibt inn der Vorred auff das Corpus doctrinæ, oder den ersten Theil seiner Bücher also / Man kan nicht bergen / daß nach erregung der Sachen / fast mancherley wohn vnd jrthum entstanden seind. Vnnd wenn kein Regiment ist / so vnterstehen sich böse Köpff / seltzame vngeheure Lehr zudichten. Wenn es also gehet / wissen die verstendigen / wie ein schwer ding es sey / aus zuklauben was nutz ist / vnd dasselbe eigentlich

vnd ver-

vnd verstendlich darthun.] Vnnd ein wenig daruor spricht er/ Es war einer/ der meint er wolt die leut nicht für die Köpff stossen mit dieser Lehr/ daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde/ vnd schrieb/ es hetten Plato vnd Cato auch das gesagt/ vnd kam mit seinem Catone herfür/ Gott ist nach alter Lehr ein Geist/ dem dient ein reines hertz am meist/ Vnnd mit dem Spruch Platonis/ Man muß Gotte dienen nicht nur mit eusserlichen geberden/ sonder mit rechtschaffener tugend. Vnnd waren etliche/ die meineten/ er hette es gar wol troffen/ die verstunden nicht den vnterscheid deß Gesetzes/ der Philosophi vnd deß Euangelij/ welches wenn es sagt/ Die Menschen seind gerecht durch den Glauben/ so meint es/ daß sie Gotte gefallen/ wenn sie vertrawen auff die Barmhertzigkeit vmb Christi willen verheissen/ vnd sagt daruon nichts/ daß die Menschen durch innerliche Tugenden das Gesetz erfüllen. Vnnd solcher gezeneke könde ich viel erzelen.] Diß seind Philippi wort/ von dem ersten Concept der Augspurgischen Confession.

Fürs dritte/ Ist die Augspurgische Confession anfenglich gestelt mit rhat weniger Theologen. Denn es seind damals wenig Stende gewesen/ die sie haben vbergeben/ vnd hatten nicht viel Theologen mit sich auff dem Reichstag. Waren darzu vnter diesen wenigen/ jhr noch weniger/ welche ein gemeine Confession der Kirchen zustellen tüchtig gewesen weren/ daß also die arbeit deß schreibens vnnd der verantwortung Philippo allein auff den halß gelegen/ wie aus obgesetzten seinen worten zusehen/ was für gehülffen er gehabt/ vnnd ferner eben aus derselben Vorred/ da er also schreibt/ Vnnd weil ich weis/ wie ein schweres werck das sey/ hab ich alle zeit gewündscht/ daß Gottsfürchtige vnnd gelehrte Menner zusammen kämen/ vnnd nach freundlicher berathschlagung der Sachen/ einerley meinung vnnd Form zu reden von der gantzen Lehr/ den nachkommen hinderliessen/ vnnd so

3.

viel möglich wer / allen anlas der zwitracht außrotteten. Vmb diese sach solten Christliche Fürsten sich annemen.] Dargegen ist die Sächsische Confession vnd andere / von viel mehr gelehrten / aus Kirchen vnd Schulen / in offentlichen versamlungen durchsehen / bedacht vnnd für recht erkennt / angenommen vnd vnterschrieben worden / wie noch zusehen ist / nicht von einm grossen hauffen / deren die von sölchen Sachen wenig hetten vrtheilen können / vnd zur Subscription getrieben weren worden / wie das Vihe in stall / Sonder von den fürnemsten vnd der Lehr verstendigen Kirchendienern vnd Theologen.

4. Fürs vierde / So ist die Augspurgisch Confession gestellt in eil vnnd kürtze der zeit / im Losement zu Augspurg auff dem Reichstag / da man gedrungen ward durch Keis. Maiestet vrforderung / vnd der Papisten liegen vnd lestern / dem durch die Confession muste begegnet werden. Diß zeuget dieser wunsch Philippi in obgemeldter Schrifft. Wolt aber Gott / es were lang zuuor / nach statlich berathschlagter sachen zwischen bestagten Mennern / auff diesen gefehrlichen fall / ein Confession verfertiget. Es war auch nicht wenig gefahr dabey zur selben zeit / die Puncten der Lehr zusammen zulesen / vnnd die zusammengelesenen zusetzen vnnd darzuthun.] Dargegen seind die Bekenntnisse vnd erklärungen / so hernach zu allen theilen erfolget / nicht eilschrifften / sonder mit zeitigem rath / guter weile vnd gelegenheit vnd fleissigem bedacht gestellt worden.

5. Fürs fünffte / Ist diese Confession geschrieben vnd vbergeben worden / inn grosser furcht damals fürstehender gefahr / inn welche die Protestirenden / bey Keiser vnd Fürsten gesetzt wurden / durch der Papisten häßliche verleumdungen / blutdürstigen rath vnd hetzung. Darumb hat man sich in der Confession formul beflissen / den grewel vnd Abgötterey deß Papstums / in den nen Articuln / dauon man zur selben zeit etwas zu schreiben für gut vnd noth angesehen / auffs kürtzest vnnd leiseste / so möglich war /

war/anzurüren. Daher ist vieler Artickel/die verhasset waren/ kein meldung geschehen/vnd allein die ding widersprochen/ da- rob Keis. Maiestet nicht so hart hielt/ vnnd deren sich die ver- nünfftigen vnter den Widersachern selbst schämen musten/ wegen offentliches vnfugs/ vnd von denen Lutherus anfenglich disputirt hatte/ vnd seind dennoch auch diese Puncten mehr ein- gezogen vnd gelindert/ denn die Sachen an jhn selbst/ wol het- ten erfordert. Es leben noch glaubwirdige zeugen/ welche aus dem munde durchleuchtiger Fürsten/ hochlöblicher ge- dächtnis/von denen die Confession vbergeben ist/diese rede selbst gehört haben/Es sey wunder daß man so hart auff alle wort der Augspurgischen Confession dringt/welche zu der zeit gestellt ist worden/da sie Gott danckten/daß sie jhre Köpff zu Augspurg zum thor hinaus trugen. Diesem gibt auch Philippus zeug- nis an obgemeldtem ort/da er spricht/Man muste aber entwe- der etwas thun mit vbergebung einer Confession/oder mit still- schweigen zuverstehen geben/daß man diese Lehr fallen liesse/die schon angenommen war/ wie denn auch zur selben zeit etliche waren/die lieber die gefahr der Confession hetten vmbgangen.] Vnd in der Vorred der Apologi sagt er also/ Jch könde mit gutem fug die leute zu vnsern zeitē/ferner abfüren von der Wi- dersacher meinungen/ Aber Gegentheil füret die Sach also/ daß sie beweisen/daß sie weder die warheit noch einigkeit suchen/ sonder dürstet sie nach vnserm blut. Vnd hab jetzund auffs lin- dest/so müglich/ geschrieben. Wir haben keinen lust an der zwi- tracht/vnd verachten nicht vnsere gefahr/dero grösse wir leicht- lich sehen/bey sölcher bitterkeit deß hasses/welchen wir mercken daß Gegentheil wider vns gefasset.] Vnd zwar diese Theolo- gen selbst/geben solchem zeugnis/in jhrer Augspurgischen Con- fession Histori/nicht allein in vielen Sendbrieuen Philippi vnd Lutheri/daraus man sihet/wie zuuiel engstig vnnd sorgfeltig Philippus gewesen/ vnnd Lutherus jmmerdar an jhm hat zu-

tröſten gehabt / ſonder auch in dem Bedencken der Fürſten vnd der Theologen / ob man mehr Artickel vbergeben ſolte / in welchem ſie fürſichtiglich dahin geſchloſſen / daß man derſelben dazumal nicht mehr ſolte vbergeben / aus dieſer vrſach / daß die vbrigen Artickel verhaſt weren / vnnd den gantzen Religionshandel möchten verhindern / vnangeſehen / daß gleichwol etliche vnter denſelben ſeind / von denen rechter bericht inn der Kirchen notwendig iſt / als Von der Fürſehung Gottes / Vom freien Willen / Vom Prieſterthum der Chriſten / Vom Papſts Primat / Vom Ablaß / Vom Fegfewer / Von zal der Sacrament / Von der weltlichē herꝛſchung der Biſchoffe / Von vrſach der Göttlichen erwehlung in vns ſey / Ob die Ohrenbeicht nötig zur Seligkeit ſey.

Auß dieſem allem iſt zuſehen / daß die Augſpurgiſch Confeſſionformul nicht ſo vbervollkommen ſey / als ſie die Theologen wollen machen / vnd die Kirchen in vielen wichtigen Puncten / mit vnterꝛicht nicht gnůglich verſehen ſein würden / da man allein auff dieſe Confeſſion gehen ſolte / als auff die Richtſchnur aller Lehꝛ vñ ſtreits in der Kirchen. Dargegen aber ſeind andere Bekenntnis geſtellt auſſerhalb der forcht vnnd gefahr / vnd nach dem die vngehewer deß Papſthums baß entdeckt vnd offentlich außgetragen waren / vnd derhalben alle ſtück der lehꝛ / wider die Päpſtlichen jrꝛthume / freyer vnd vollkommener darinn verfaſſet / vnd was in einer Formul vbergangen / in der andern außgedruckt. Geſchicht derhalben der Gemein Chriſti zu kurtz vnnd vnrecht / ſo man den anfang / allen erfolgeten auffrungen wil vorziehen.

6. Fürs ſechſte / Haben die / ſo die Confeſſion geſchrieben / angenommen vnnd publicirt / zu mehrern malen etwas darinnen verbeſſert / darzu gethan vnd erkläret / wie der Exemplarien vnterſcheid außweiſet / vñ endlich ſie gantz von newem geſetzt / vnd widerholt / in einer beſſern vnd völligern Form / wie die Vorre-

de der Sächsischen Confession bezeuget / daß etliche stück darinnen außfürlicher erzelet werden. Damit haben sie je genugsam bezeuget / daß auch jhnen selbst / dieselbe erste in eil zusammen getragene Form / nicht ein genügen thete / Viel weniger haben sie gewolt / daß sie allen andern Bekenntnissen / die hernach von jhnen oder von andern gestellt möchten werden / für gezogen / vnnd für die Richtschnur / von aller Kirchen Lehr zu vrtheilen / gehalten würde. Vnd zwar ist sölche endrung vnd verbesserung nicht ohne vrsach geschehen. Denn die worte der ersten Formul / wie sie Teutsch außgangen / im Artickel vom Abendmal / lauten so sehr auff die Päpstische verendrung deß Brods ins Fleisch Christi / daß sie auch die Papisten dahin verstanden haben. Welches zum theil daher geschehen ist / daß auch die von der verendrung nichts hielten / dennoch sie nit durfften angreiffen / zum theil / daß sie Lutherus zu glauben oder nicht zuglauben frey stelte / wie sein Buch von der Babylonischen gefengnis zeuget. Dargegen aber wissen wir in vnsern Bekentnissen / noch nicht sonders / das vns gerewen möchte / welches wir niemand zu nahe reden / dieweil es nicht so fast den Personen / durch die sie gestellt / als der zeit zuzuschreiben oder zudancken ist. Denn der mehre theil Formuln der vnsern / geschrieben seind / da man die zuuor gestellten Formen / vnnd vieler gelehrter leute / von der gantzen Christlichen Religion / fleissig vnnd außfürlich geschriebene Bücher / zum besten vnd für der hand gehabt / mit welcher hülff / nicht so schwer / als zuuor gewesen / die Summa der gantzen Lehr vollkömlicher vnd klärer in die kürtz zufassen.

Fürs sibende / Find man auch Puncten inn der Confession vnd Apologi / welche der selben hefftigste verfechter selbst / nicht loben noch annemen / vnnd zwar auch wir / nicht schlechts ohne alle erleuterung / zuloben vñ anzunemen achten. Im Teutschen Exemplar stehet vom Abendmal / daß wahrer Leib vnnd Blut 7.

Christi

Christi warhafftiglich vnter gestalt deß Brots vnd Weins gegenwertig sey. Diese wort/wie sie nach dem Buchstaben lauten/vermögen so viel/daß nicht das wesen/sonder allein die gestalt Brots vnd Weins da sey/ vnnd den Leib Christi bedecke/welcher vnter beider gestalt deß Brots vnd deß Weins verborgen sey. Daher sie auch die Papisten angenommen/als mit jhnen stimmende/wie die Papistische widerlegung der Confession außweiset/ inn der Theologen Histori Augspurgischer Confession. Vnd haben auch die Euangelischen dazumal solchen verstand der Papisten/zum theil aus forcht/zum theil aus zweiuel vnd vnuerstand der Sachen/nicht widersprochen. Nun wird aber die verwandlung deß Brots/in der Theologen Concordibuch verdampt/vnd in dem ersten Lateinischen Exemplar/das im jar 31/mit Vorrede deren die sie gestellt/ist für diese wort also gesetzt/Daß im Abendmal deß HERRN/ der Leib vnd das Blut Christi warhafftig gegenwertig seind/ vnd den niessenden außgetheilt werden.

Im Artickel von der Meß/ stehet/ daß in den reformirten Kirchen die Meß nicht abgeschafft sey/ sonder mit grosser Reuerentz gehalten werde/ sampt fast allen darinn gebreuchlichen Ceremonien. Nun ist aber die Meß/ allen recht vnterwiesenen Christen/ ein abschew mit namen vnd that/ versehen wir vns auch/ daß Gegentheils niemand jetzund also von sich selbst reden würde/ außgenommen die ehe wolten offentlich zu dem Papsthum tretten/ denn der warheit weichen. Ist auch ein Gloß wie sie kan/wenn man gleich sagt (wie auch wir selbst/die Confession verstehen) das wort/Meß/heist allda das Nachtmal deß HERRN. Denn vom Abendmal ist der zehend Artickel. Von der Meß aber wird besonders gehandelt vnter dem Titul von den abgeschafften mißbreuchen. Ist derwegen die Meß nicht das Abendmal/ sonder ein mißbrauch/ verkerung vnd abthuung deß Abendmals Christi.

So haben

So haben sie auch den mehren theil/die Meßceremonien lassen fallen/ vnnd ehe denn sie zur zeit deß Interims/dieselben wider angenommen/ sich lassen veriagen/ vnnd dieselben feindlich angefochtē/ die zur zeit der verfolgung darinn etwas meinten nachzugeben sein/ wie denn auch das Concordibuch solche nachgebung verdampt. So aber etliche mit willen dieselben behalten/die jhr wol kōnden loß sein/scheint wol/daß sie den grewel der Päpstischen Abgötterey nicht genugsam verstehen oder hassen/ weil sie das Nachtmal der Meß also ehnlich machen. Denn je deß HERRN Abendmal/ darinn er/ als inn einer Himlischen Malzeit/ gessen wird/ vnd deß Papstes Meß/ darinn Christus auffs newe gecreutziget/ vnnd sein einiges Sünopffer am Creutz/vernichtet wird/ so weit/ als Himmel vnnd Hell von einander seind.

In der Apologi/von Sacramenten vnnd jhrem rechten brauch/stehet/ daß die Absolution/ eigentlich ein recht Sacrament der Busse sey/ vnd ein eusserlich zeichen/ das Gottes befelh vnd verheissung der gnaden habe. Aber in Lutheri Catechismo/in der Sächsischen Confession/ vnd andern der Augspurgischen Confession gemessen Schrifften/ja auch in dem Bergischen Concordibuch/ werden nur zwey Sacrament gezelet/ wie denn auch von Christo nicht mehr seind eingesetzt. Ist auch die Absolution oder Loßsprechung von Sünden/ nicht ein Ceremoni oder eusserlich zeichen/ an die verheissung der gnaden angehefftet/ sonder ist die Predig oder verheissung deß Euangelij selbst/ an welche die Sacrament als zeichen vnnd Sigill seind angehengt/ vnangesehen ob sie einem allein oder vielen/ja allen Glaubigen zugleich/verkündiget vnd fürgehalten wird. Hat auch Christus diesen Kirchenbrauch nie befohlen/ daß ein jeder der zum Abendmal gehet/ zuuor in sonderheit/ auff ein besondere/ gewisse weise/ vnd mit gewissen Ceremonien müsse absoluirt werden. Hat auch an solchen ge-

de priuata absolutione

brauch oder gewonheit / da diese in der Kirchen gehalten wird/ die verheissung der gnaden nicht angehengt / so wenig als an andere menschliche ordnung vnd satzungen.

Im Lateinischen Exemplar / von den Namen der Messe/ stehet / daß sie das Gebet für die thodten nicht verbieten. Nun verbieten es aber alle / die nicht ins Papsts Fegfewer gedencken zufaren.

Von der Potestet der Kirchen/ stehet im Lateinischen/ daß sie die Fürstliche begnadungen vnnd Priuilegien der Geistlichen / vnd jhre Päpstliche Rechtsordnung vnd Policey nicht straffen oder tadeln. Nun ist aber nicht wenig in der Apologi selbst zufinden / das den Bischoffen vnd Kirchendienern nicht gestattet/ die macht deß weltlichen Schwerts / vnnd diese freyheit/ daß sie dem gewalt der weltlichen Oberkeit vnd Gerichten nicht sollen vnterworffen sein/ Auch daß sich wenig reimet mit der Ordination der Bischoffe vnnd Kirchendiener von dem Papst vnd seinen Bischoffen / vnd mit dem gewalt/ den jhnen das Päpstlich Recht gibet. Haben auch diese ding / die jenigen/ so die Confession vbergeben/ selbst nicht für recht gehalten/ auch nicht jhre nachkommen / es weren denn etliche Theologen / die gern auff der Päpstlichen Bischoffe benckleinwolten steigen / vnd dem Papsthum nit so feind seind / als dem Papst/ oder die gern jhre Schaaff dem Wolff wolten befelhen. Solches oder dergleichen achten wir / daß in der vnsern Bekenntnissen nicht leichtlich zufinden sey.

8. Fürs achte / werden nicht alle Puncten der Augspurgischen Confession/ von derselben verwandten/ auff einerley meynung verstanden vnd erkläret / wie in der Lehr vom freien Willen vnd vom Abendmal/ jederman bewust. So beweisen sie/ mit der that / daß etliches darinn tunckel / vnuolkommen vnnd nicht genugsam außgefürt sey / Welches aber doch mehr der zeit/ denn der Personen schuld gewesen. Dargegen seind/ vnsers

sers wissens/in vnsern Confessionsformen nicht streittige Puncten/deren verstand/in vnsern oder andern Kirchen zweiuelhaftig wer/als da ohne sehew der zeit vnd gefahr/die Sachen gerdt werden/wie sie an jhnen selbst seind.

Letzlich/so villeicht auch nach diesem jemand fragen wolte/welches wir nicht melden vnsere Bekenntnis damit zurhümen/sonder allein/die schwindigkeit der verdammungen etwas zumiltern/Beruffen sich auff die Augspurgisch Confession die reformirten Kirchen inn Teutschland mit etlichen benachbarten/vnnd dennoch nit durchaus in gleichem verstand/wie aus dem Concordibuch selbst zusehen/welches daher seinen vrsprung genommen. Darneben aber seind nicht weniger/nicht kleinere/vnd nicht vbler bestelte vnd erbawte Kirchen/vnd inn diesen nicht weniger/gelehrte/Gottselige/ehrliche vnnd fürtreffliche leut/auch ritterliche Märtyrer Christi/aus allerley Stenden/alter/vnd Personen/in Teutschen vnnd andern Landen vnd Nationen/die vnsere Lehr eintrechtig vnd bestendig bekannt haben vñ bekennen/welches zeugnis nicht weniger noch geringer ist/deñ dem Concordibuch angehangener Subscribentē/wenn jr gleich noch so viel tausend weren. Ja es seind d auch nit wenig gewesen von den besten vñ fürnemsten Augsp. Confession verwandtē/Als Philippus Melanchthon, der sie geschrieben hat/selbst/Caspar Creutziger, Alexander Alesius, Vitus Theodorus, Andreas Hyperius, Victorinus Stigelius, vñ andere mehr/die zum teil entschlaffen/zum teil noch bey leben/welche wol von diesen Theologen/werden als abtrünnige von der Augsp. Confession außgeruffen/aber doch dessen noch nie vberwiesen seind. Es ist aber vnser fürnemen nicht/wie Gegenteils/auff die menge deß beifals/sonder auff den grund Göttlicher warheit vns zulassen. Werden aber dennoch Christliche vnd bescheidene leut von sich selbst gedencken/daß vnter so viel tausend vnd aber tausend Christlichen biderleuten/Lehrern

9.

vnd zuhörern / nicht alle werden Heuchler vnd ohne gewissen/ vnd jhres vnd der jhren zeitlichen vnd ewigen heils vnnd ehren/ so gar vergessen sein/auch nicht alle so verblent/ verstockt vnnd verstossen von Gott / daß / wenn sie nicht jhres gewissens vnd vberwindlichs zeugnis/der erkannten vnd bekannten Warheit vberwiese / sie inn so viel vnglücks / gefahr leibs vnnd guts/ schmach/ haß/ verfolgung/ elend/ plünderung/ gefengnis vnd mancherley thöde/ vmb dieser Bekenntnis willen / sich vnd die jhren würden stürtzen.

Auß diesem / so wir jtzund haben mit grund angezeigt / ist leichtlich zuuerstehen / wie hoch die Augspurgische vnnd alle andere Bekenntnis in der Kirchen zuhalten seind/ damit jhnen weder zuuiel noch zu wenig / mit schad vnd gefahr der Gemeinen/ zugeschrieben werde. Vnd haben sölches etwas außführlicher darum müssen thun/daß meniglich verstehen könde/ wenn gleich wahr wer / wie Gegentheil sagt / daß wir inn etwas der Augspurgischen Confession zuwider weren / daß wir dennoch darumb nit könden als Ketzer verdamt werden/so lang wir vnsere einigkeit mit der heiligen Schrifft vnd Christlichen Glaubensartickeln erhalten vnd beweisen. Es ist die Augspurgisch Confession/so wol als d' vnsern vnd alle andere dergleichen/ vnterworffen der prüfung aller Christen/vnd der Regel deß Apo-
1. Thess. 5. 21. stels/Prüfet alles/vnd behaltet was gut ist.] Vnd ist den allgemeinen Glaubensartickeln nicht zugleichen / ist auch nicht die Regel / nach welcher man vrtheilen soll / was Christliche oder vnchristliche/rechte oder falsche Lehr sey/ sonder was derselben Kirchen Lehr vnd rede gemeß sey / in deren Namen sie gestellt vnd publicirt ist. So hoch setzen wir vnsere vnnd aller andern Kirchen Bekenntnis / vnd hat niemand vrsach zuzürnen vnnd vns zuverargen noch zuverweisen/so wir auch die Augspurgische / in gleichem werth lassen bleiben. Die aber dieselbe oder andere dergleichen gemeine oder jemands eigne Schrifften/

höher

höher wollen heben/die hören doch Lutherum selbst/welcher al-
so von dieser Sach schreibet/im Buch vom freien Willen wi-
der Erasmum: Was kan die Kirch schliessen das nicht ge-
schlossen ist in der Schrifft? Darzu wo bleibt die freiheit vnnd
macht/diese Schliesser zu vrtheilen/wie Paulus 1 Corinth. 14.
lehret/die andern vrtheilen? Du wilst nit Richter sein in dem/
das die Kirch geschlossen hat/welches aber doch Paulus be-
filht. Was ist das für ein newe heiligkeit vnd demut/daß du vns
mit deinem Exempel die macht nimpst/der Menschen schlüsse
zu vrtheilen/vnnd vns ohne vnterscheid den Menschen vnter-
wirffst? Wo befilht vns das die Göttlich Schrifft?]

Wenn aber nun dieses ansehen auch der Augspurgischen
Confession nicht gebüret/daß/wer jr nit durchaus beifellt/ein
Ketzer sey/wie viel weniger wird es gebüren den Schmalkal-
dischen Artickeln/welche Lutherus wider seine/in der Wittem-
bergischen Concordi geschehene zusag/gestellt (wenn man sie
so hart nach jhrem Buchstaben vnd Lutheri Streittbüchern/
will verstehen/wie Gegentheil thut) vnnd die nicht allen Con-
fessionsverwandten/auch nicht allen/die sie vnterschrieben/
durchaus gefellig gewesen seind? Wie viel weniger den Cate-
chismis Lutheri/welche nicht allein Priuatschrifften/sonder
auch nur eines theils der streittenden Parteyen/vnnd derhal-
ben nicht selbst die Regel sein können/sonder nach einer andern
Regel regulirt werden müssen? Vnd letzlich/wie viel weniger
wird es der Bergischen Concordiformul gebüren? Denn die
Confession/von viel glaubwirdigen leuten geschrieben/viel bes
sere vnd der Schrifft gemessere Lehr in sich hellt/vnd viel auff
bessere vnd Christlichere weiß gestellt vnd publicirt worden ist/
denn dieser Theologen Bergisch buch. Da sie je wolten ein
Regul vnnd Richtschnur deß Glaubens vnnd der Lehr/allen
rechtlehrenden Kirchen fürlegen/warumb lassen sie die vhral-
ten/bewehrten/allgemeine Glaubensbekenntnis/zu Epheso/

vnd zu Chalcedon gestellt/ ausser jhrer Concordi/ vnnd setzen darfür hinein die Schmalkaldischen Artickel vnnd Catechismos Lutheri vnnd jhre Bergische Formul? Die vrsach ist leicht zusehen. Sie reimten sich nicht mit dem allgegenwertigen Leib Christi/ stiessen vm/ die Nestorianische trennung der Person/ vnnd die Eutychianische vermischung der Naturen in Christo. Darum muste man an stat der alten/ newe Glaubens artickel setzen.

CAP. V.

Vom rechten verstand der Augspurgischen Confession.

BIßher haben wir gesagt von vnser ersten gegebnen Antwort / auff die Einrede der Theologen / die vns vnter dem schein der Augspurgischen Confession wollen verdammen / vnd haben bewiesen / daß niemand / der bey der Schrifft vnd Glaubensartickeln bleibet / darum ein Ketzer sey / daß er von der Augspurgischen oder einer andern Confession in etwas abweichet. Jetzund sollen wir auch die andere antwort hierauff klar machē / die wir verheissen haben / Nemlich / daß vns Gegēteil / auch diß mit keinem bestendigen grund nicht fürwerffen kan / daß vnser bekentnis mit der Augsp. Confession streitte. Vnd soll diese antwort vnser dritter beweiß sein / daß diß Concordibuch nit kan ein billiche Regul sein / rechte vnd vnrechte Lehr zu vnterscheidē.

Dritte hindernis der Bergischen Concordi.

Es verjähet das Concordibuch / es verjähen auch alle Augspurgischer Confession verwandte Kirchen / es verjähen auch wir samt jhnen / daß die jenigen nicht Ketzer / sonder der rechten Kirchen Christi glieder seind / welche der Lehr viel gemeldter Confession seind zugethan. Vnd wird aber in diesem Buch vnsere Lehr / als falsch vnd Ketzerisch verdamt / welche doch der Augsp. Confession / da sie nur nit auff einen vnrechtē verstand mit gewalt wird gezwungen / mit nichten zuwider ist. Soll derhalben diß vnrechte vrtheil / so diese Theologen vber vns fellen / bey keinem bedächtigen Göttsfürchtigen Richter keine stat finden / als das sich selber vmbstösset / dieweil es die verdammet /

die es

die es doch für vnstreflich will gehalten haben / Ist auch allen Kirchen Augspurgischer Confession vnleidlich vnd nachtheilig / dieweil es die jenigen verdampt / welche die Lehr Augspurgischer Confession / viel eigentlicher / warhafftiger vnnd reiner bekennen / denn sie das Bergische Buch deutet vnd außleget.

Augspurgische Confession ist vns nicht zuwider.

Daß wir aber nicht mit der Augspurgischen Confession / sonder mit etlichen Theologen / von denen sie vbel verstanden vnd gedeutet wird / spänig seind / ist von den vnsern offt erwiesen / kan auch so leicht / satt vnnd klar erwiesen werden / daß es bißher die Widersacher wol angebollen vnnd sauer angesehen haben / aber noch nie widerlegt / ja auch dessen sich nicht vnterstanden / als das sich mit keinem schein noch farben lest verstreichen / vnnd derwegen es nicht besser denn mit verschweigung vnd verdruckung vnserer außfürungen / können verantwortet. Möchten wir vns derhalben auch allhie auff der vnsern hiervon zuuor außgangene Schrifften ziehen. Jedoch / damit die Warheit desto mehr für augen sey / vnd mehr den leuten zu handen komme / vnd bedacht werde / wollen wir dessen Beweiß auch allhie auffs kürtzest widerholen / Ehe denn wir aber zur Sach greiffen / sollen wir zuuor etlicher Puncten den Christlichen Leser erinnern.

Warumb wir vnser einigkeit mit der Augspurgischen Cõfession darthun.

Erstlich soll niemand wehnen / daß wir der vrsachen haben beweisen / daß die Augspurgisch Confession vns nicht zuwider sey / als wolten wir vnser Lehr auff dieselbe gründen / oder vnter derselben schein vnd namen den leuten einstreichen / wie vnser Gegentheil thut / vnd auch vns gern zumessen wolt / Denn / Gott lob / vnser Glaub vnd Bekenntnis auff sölchen gründen stehet / daß es menschlicher zeugnis nicht bedarff / viel weniger mit denselben betrieglich angenommener einigkeit. Dörffen wir derhalben vns nicht lassen angst sein / ob die Augspurgisch Confession vns beistehe oder nicht / wenn wir nur gewiß seind / daß die Prophetisch vnd Apostolisch Confession

vns

vns beistehe oder nit / wenn wir nur gewiß seind / dz die Prophetisch vnd Apostolisch Confession auff vnser seitten stehet. Bey dieser lassen wir vns finden / es stehe sonst bey vns oder wider vns / welche Confession wöll oder möge.

Daß wir aber gleichwol von rechtem verstand der Augspurgischen Confession erinnerung thun / das geschicht fürnemlich aus zweien vrsachen / Nemlich / Daß vnsere vnschuld / I.
vnd deß Gegentheils vnbilligkeit / sich desto mehr ereuge / als die vns wider jhr eigen recht verdammen / dieweil wir nichts lehren
wider die Augspurgisch Confession / Vnd demnach / daß wir II.
manchen gutherzigen leuten / in allen Teutschen Landen / die sie mit jhrem geschrey von der Augspurgischen Confession / vnd vnserer mißhelligkeit mit derselben / beteuben / auch dieses hindernis / die warheit zuerkunden / aus dem wege reumen / dieweil wir sehen / daß wir sölches mit gutem grunde thun können / vnd derwegen vns schuldig achten / Gotte vnd seiner Kirchen / sonderlich denen / die von diesen jhren Theologen jämerlich hinder das Liecht gefürt werden / auch diesen dienst zuleisten.

Zum andern / widerholen wir auch hie / das wir zuuor gesagt / nemlich / daß die gleichheit der Augsp. Confession / vnnd derselben verwandten / vnd vnser Lehr / in allen Artickeln / keinen streit habe / außgenommen diese zwene / von der Person vnnd dem Abendmal Christi. Denn meniglich leicht hat zugedencken / daß vnsere Widersacher / da sie etwas mehr könden zusammen kratzen / damit sie vns trawten zuverunglümpffen / sölchs nicht würden dahinden lassen / weil sie vns sonst mit so viel vngegründten klagen beschweren / wie wir zuuor haben erzelet.

Warinn wirs Augspurgischē Confession widerig gescholten werden.

Zum dritten / Bekennen vnnd bezeugen wir außdrücklich vnd bestendiglich für Gott vnd der Welt / daß wir von der Person Christi / anders weder halten noch lehren / denn die Augspurgisch Confession vermag / vñ wer anders von vns gedenckt oder ausgibt / der thut vns offentlich gewalt vnd vnrecht / vnd berich-

Von der Person Christi lehren wir nit wider die Augspur. Cōfession.

tet sich vnd andere mit vngrund. Diß darff nicht viel disputirens. Trutz daß diese Theologen einen Buchstaben aus der Augspurgischen Confession vnd jhrer Apologi herfür bringen/ damit die Allgegenwertigkeit deß Leibs Christi gelehret oder bestettiget werde. Daß sie aber in diesem Artickel auff vnser seiten stehe/ ist einem jeden offenbar/ der jhre wort recht ansihet.

Augspur. Confession Lehr von Christo / wider die allenthalbenheit deß Leibs.

Denn also lautet der dritte Artickel. Es wird gelehret/ daß Gott der Sohn sey Mensch worden / geboren aus Marien der reinen Jungfrawen / vnd daß die zwo Naturen / Göttliche vnd menschliche/ in einer Person/ als vnzertrennlich vereiniget/ ein Christus seind / welcher wahrer Gott / wahrer Mensch ist/ warhafftig geboren / gelidden / gecreutziget/ gestorben vnnd begraben / daß er ein Opffer were / nicht allein für die Erbsünde/ sonder auch für alle andere Sünde / vnd Gottes zorn versünete. Item/ Daß derselbe Christus abgestiegen zur Hellen/ warhafftig am dritten tag von den thoden aufferstanden / auffgefaren gen Himmel/ sitzet zur Rechten Gottes/ daß er ewig herrsche vber alle Creatur / vnd regiere / daß er alle so an jhn glauben / durch den heiligen Geist / heilige / reinige / stercke / tröste/ jhnen auch ewiges Leben vnnd allerley Gaben vnnd güter austheile/ vnd wider den Teuffel vnd wider die Sünde / schütze vnd beschirme. Item/ Daß derselbige HERR Christus/ endlich werd offentlich kommen zurichten die lebendigen vnd die thoden etc. laut deß Symboli Apostolorum. Vnnd werden verdamt allerley Ketzereien / so diesem Artickel entgegen seind. Vnd in der Apologia: Im dritten Artickel straffen die Widersacher nichts/ da wir bekennen/ daß in Christo zwo Naturen seind / nemlich daß Gottes Sohn menschliche Natur an sich genommen hat / vnd also Gott vnnd Mensch ein Person / ein Christus ist/ vnd daß derselbige für vns gelidden hat/ vnd gestorben/ vns dem Vater zu versünen/ vñ daß er von dem thod aufferstanden ist / daß er ein ewig Reich besitze / daß die Glaubigen durch

durch jhn haben Gerechtigkeit / H. Geist vnd ewiges Leben ꝛc/ wie das Symbolum Apostolorum vnd Nicænum Lehret.]

Allhie sagt die Confession/daß Gott der Sohn sey Mensch worden/geboren aus Maria der Jungfrawen/ Vnd im Lateinischen Exemplar / daß er menschliche Natur an sich genommen habe/im leibe der Jungfrawen Maria. Hat er nun sein 1.
fleisch genommen von dem leib vnd geblüt seiner Muter / vnd hat dasselbe / sampt einer vernünfftigen Seel / an sich genommen in jhrem leib / So ist je dasselbe fleisch nicht ein vnsichtbar/ vngreiflich/allenthalben wesentlich gegenwertigs fleisch/ sonst wer es nicht aus dem fleisch der Muter/ oder nicht seiner Muter/vnd derwegen auch nicht Dauids Samen vnd vnser fleisch vnd blut. Item/Seine allgegenwertige vnendliche Gottheit/ 2.
hat sich mit der Menschheit vereiniget / welche Menschheit nit allenthalben / sonder nur jnner dem Leib der Jungfrawen war/ Sonst wer er nicht allein in dem leib / wie die Confession sagt / sonder auch ausser dem leib der Mutter entfangen / dauon die Confession nichts weis. Item/ Hat er die Menschheit an 3.
sich genommen/die allein in Mutter leibe war / So bestehet die persönliche vereinigung/laut der Confession/ob gleich die Göttlich Natur allenthalben / das fleisch aber nicht allenthalben ist.

Item/ Es stehet/ Daß diese zwo Naturen/die Göttliche 4.
vnd die Menschliche ein Christus seind. So müssen freilich die wesentlichen eigenschafften der Naturen / mit der that vnterschieden bleiben / Sonst weren es nicht zwo Naturen / sonder würden eins oder zwey wesen / oder eins wesens stücke sein / die einerley Natur vnd art hetten.

Item/Es stehet/Daß diese zwo Naturen/in einer Person/ 5.
als vnzertrennlich vereiniget seind. So stehet/nach der Confession/die einigkeit der Person / nicht in thätlicher gemeinschafft der eigenschafften einer Natur mit der andern/sonder in der vnzertrennlichen vereinigung zu dem wesen einer einigen Person.

6. Item / Daß es ein Christus sey / welcher wahrer Gott / wahrer Mensch ist. So bleibet je die einigkeit der Person vnuerseret / ob gleich die Gottheit nicht in der that menschliche eigenschafften gemein hat (denn also wer Christus nicht wahrer Gott) auch nicht die Menschheit in der that Göttliche eigenschafften gemein hat / denn also wer er nicht wahrer Mensch.

7. Item / Daß er warhafftig sey geboren aus Maria. Ist er warhafftig geboren / so ist sein Leib vnnd Seel vor der geburt / nicht ausserhalb deß leibs seiner Mutter gewesen / vnd nach der geburt nicht jnnerhalb desselben blieben / das ist / nicht vnumschrieben vnd wesentlich allenthalben gewesen.

8. Item / Daß er warhafftig gelidden habe / gecreutziget sey / gestorben vnd begraben. Ist das alles warhafftig an jhm geschehen / so kan er je nicht an einem ort leidende / am Creutz hangende / thod vnnd begraben gewesen sein / vnd darneben zugleich an allen orten ohne leiden / vngecreutziget / vngestorben vnd vnbegraben / vnnd nach seiner Menschheit in gleicher Allmacht vñ Maiestet mit der Gottheit. Er ist auch freilich mit an allen orten / gecreutziget / gestorben vnd begraben / sie wolten denn sagen / daß auch daß Creutz vnd Grab / vnnd die jhn creutzigten

9. vnd begruben / allenthalben gewesen. Es ist auch seine Seel nicht in dem thoden leibe gewesen / sonder warhafftig vnd reumlich von jhm abgesondert worden / vnnd derwegen weder Leib noch Seel allenthalben gewesen / Sonst wer die Seel vom Leib nicht gescheiden / vnnd Christus nicht warhafftig gestorben.

10. Vnnd ob wol das ewige Wort also ist Mensch worden / daß es doch alle zeit wahrer Gott ist blieben / Dennoch sagt die Confession mit der Schrifft / daß Gott von der Jungfrawen geboren / gelidden / gecreutziget / gestorben vnd begraben sey / welcher ding keines an der Gottheit geschehen kan. Drumb bleibt die persönlich vereinigung / ohne die thätliche gemeinschafft der eigenschafften.

Item /

Item/ Daß Christus wahrer Gott vnd Mensch/ darumb 11.
für vns gelidden vnnd gestorben/ daß er ein Opffer wer für alle
Sünde/ vnd Gottes zorn versünete. Hat er ein solches Opffer
hat ein solcher Mensch/ an seiner von vnserm fleisch genomme-
nen Menschheit müssen für vns leiden/ der zugleich wahrer
Gott wer/ der nicht leiden noch sterben könde/ sonder durch seine
allmechtigkeit seine menschliche Natur in dem leiden erhielte/
vnd vom thod erweckte. Müssen derwegen in jhm die eigen-
schafften der Naturen nicht mit der that gemein sein.

Item/ Daß Christus Gott vnd Mensch/ warhafftig von 12.
den thodten aufferstanden/ gen Himel auffgefaren sey/ vnd end-
lich offentlich wider kommen werde zu richten die lebendigen vñ
die thodten. So ist je seine Menschheit vor der aufferstehung
nicht ausser dem Grab gewesen/ vnnd nach der aufferstehung
nicht inn dem Grabe blieben/ weder sichtbar noch vnsichtbar/
vnd nachdem sie sichtbar hinauff inn Himmel gefaren/ ist sie
nicht vnsichtbar auff Erden blieben/ oder an allen orten leiblich
gegenwertig worden. Denn also wer er nicht warhafftig aus
dem Grab erstanden vnd gen Himmel auffgefaren. Ist auch
seine Menschheit jetzund nicht hernieden auff Erden/ ehe denn
er widerkompt/ wie sie auch nicht wird droben bleiben/ wenn sie
wider herab wird kommen/ noch hernieden bleiben/ wenn sie wi-
der hinauff faren vnd vns zu vnd mit sich hinauff nemen wird/
daß wir ewig bey jhm seind/ da er ist. Denn sonst wer es nicht ein
warhafftige/ sonder nur ein scheinende auffart vnd niderfart.

Item/ Daß er/ nicht bald von seiner entfengnis an in Mu- 13.
ter leib/ sonder/ wie im Lateinischen wird außgedruckt/ Dar-
nach/ nemlich/ nach dem er gestorben vnd wider aufferstanden
ist/ sey warhafftig auffgefaren gen Himmel/ sitzet/ oder wie im
Latein stehet/ daß er sitze zur Rechten deß Vaters. So hat er je
nach seiner Menschheit/ dieselbe herrligkeit seines Fleisches/ nit

vnsichtbarlich in seiner nidrigkeit schon gehabt / die er erst darnach in seiner erhöhung warhafftig / vnnd mit der that / vnnd sichtbarlich hat entfangen.

14. Item / So er darum hinauff gen Himmel gefaren ist / das er zur Rechten deß Vaters sitze / das ist / So zu diesem sitzen zur Rechten / gehörte vnd von nöten war / daß er auffüre gen Himmel / So ist er nach seiner Menschheit noch nicht zur Rechten deß Vaters gesessen / das ist / inn Himlischer vnnd Göttlicher Maiestet vnd herrligkeit gewesen / ehe denn er ist gen Himel gefaren / vnd sitzet jetzund also zur Rechten deß Vaters / daß doch seine Menschheit nicht allenthalben / sonder droben im Himmel sey. Vnd weil er der vrsachen halben ist gen Himmel gefaren / daß er sich zur Rechten deß Vaters setzte / So ist gen Himmel faren / welches vns mit jhm gemein wird sein / vnnd zur Rechten deß Vaters sitzen / welche ehr Christo allein gehört / ist ein ding vnd meinung.

15. Item / Daß der Mensch Christus also zur Rechten Gottes sitze / daß er ewig herrsche vber alle Creaturen vnd regire / daß er alle / so an jhn glauben / durch den heiligen Geist heilige / reinige / stercke / tröste / jhnen auch ewiges leben vnnd allerley Gaben vnd güter außtheile / vnd wider den Teuffel vnd wider die Sünde schütze vnd beschirme. Also vnd nicht anders verstehen vnd erklären auch wir / wie vnser obgesetztes Bekentnis vnd alle vnsere Schrifften vnd zuhörer zeugen / das sitzen Christi zur Rechten deß Vaters. In diesem sitzen aber wird mit keinem wort gedacht der Allenthalbenheit vnd Allmechtigkeit des Leibs oder der Menschheit Christi / auch keines dings / darzu die allgegenwertigkeit deß Leibs erfordert würde.

16. Item / Daß dieser Mensch Christus den heiligen Geist sende / welches von der menschlichen Natur nicht kan verstanden werden / sonder allein von der Gottheit / oder von diesem Menschen nicht nach seiner Menschheit / sonder nach seiner Gottheit

Gottheit/welche allein kan durch jhren Geist wircken/so wol in den heiligen Engeln vnnd Menschen/ als in jhrer eignen angenommenen Menschheit/vnd gibt dennoch der Mensch den heiligen Geist/ob jhn schon die Menschheit nicht gibt.

Item/ Daß dieser Mensch Christus/ durch diesen seinen heiligen Geist/die glaubigen heilige/reinige/stercke/tröste/jnen ewiges Leben/allerley Gaben vnd Güter außtheile/vnd wider Teuffel vnd Sünde schütze vnd schirme. Thut er das durch den heiligen Geist/so thut er es nit durch sein Leib vnd Seel/sonder durch seine Gotheit. Deñ keine Creatur/auch nit die Menschheit Christi/kan durch den H. Geist wircken/ob wol solches in den Glaubigen geschicht/durch das Opffer vnd verdienst/vnd mit wissen vnd willen vnd fürbit seiner Menschheit. 17.

Item/ Daß er die Glaubigen heilig vnd lebendig mache/ durch den heiligen Geist/den er/wie im Latein stehet/in jhre hertzen sendet oder außgeust. Macht er sie lebendig durch den Geist/so wohnet er in jhnen vnnd vereiniget sie mit jhm selbst/ daß sie auß jhm/als die Glieder aus dem Haubt/einerley leben/ gerechtigkeit vnd herrligkeit schöpffen vnd entfahen/ nit durch seinen in jhnen wohnenden Leib/sonder durch seinen in jhm vnd in jhnen wohnenden Geist. 18.

Item/ Daß dieser Mensch offentlich widerkommen wird zurichten. Nu wird er aber sitzen zur Rechten der krafft Gottes/wenn er also kommen wird/daß jhn alle Menschen mit leiblichen augen werden sehen in den Wolcken schweben. Denn diß heist offentlich kommen. So ist freilich seine Menschheit/auch in jhrem sitzen zur Rechten Gottes/ sichtbar vnd vmschrieben. Denn was vnsichtbar vnd vnvmschrieben ist/das kan man mit leiblichen augen nicht sehen. 19.

Item/ Es zeucht sich die Confession vnd Apologi auff die Apostolischen vñ Nicenischē Glaubensartickel/auf welche sich auch ziehen die zu Chalcedon vnd Ephesen gestellte Glaubens- 20.

bekenntnis.

bekenntnis. Daraus ist offenbar/ daß die Confession jhre wort
nicht anders will verstanden haben/ denn obgemelte allgemeine
Bekenntnis vermögen/ von welcher Lehre zuuor ist gesagt.

21. Item/ Es verdamt die Confession allerley Ketzereien/ so
diesem Artickel entgegen seind. So verdamt sie alle Lehr/
die mit der Warheit vnd vnterscheid vnd rechten persönlichen
vereinigung beider Naturen in Christo streittet. Mögen der
halben die verstendigen bedencken/ wie die Confession denen zu
jhrer Sachen dient/ welche streitten/ daß die Naturen jhre ei
genschafften in der that mit einander gemein haben/ vnd wol
len/ daß in dieser gemeinschafft stehe die persönlich vereinigung

22. Item/ In diesem Artickel der Confession/ von beiden Na
turen vnd der einigen Person Christi/ haben die Papisten nichts
gefunden zustraffen. Hett er aber nur gerochen nach der allerer
halbenheit deß Leibs Christi/ hetten sie jhn eben so wenig vrsa
gefochten gelassen/ als jetzund dieser Theologen newe Lehr von
diesem Artickel/ welche sie mit offentlichen Schrifften/ vnd mit
sattem/ vnnd von Gegentheil noch vnvmgestossenem grund
verdamt vnnd widerlegt haben/ nicht weniger denn die vnsern.
Denn sie zur selben zeit kein gewündschtere sach hetten können
haben/ der Augspurgischen Confession verwandte vnterdrue
cken/ vnnd für aller Welt zu schand vnnd spott zumachen/ als
wenn sie dieser vnerhörten vngehewren Lehr sie hetten können
vberweisen.

23. Mit dieser Lehr Augspurgischer Confession stimmen auch
derselben glaubwirdige/ von allen Augspurgischer Confession
verwandten Kirchen angenommene/ für recht erkennte/ vnnd
noch nie verworffene/ vnnd von diesen Theologen jetzt in ver
dacht gezogene/ aber nie widerlegte erklärungen.

In Haubtartickeln Christlicher Lehr/ stehet also: Diese
reden seind recht vnnd gebreuchlich von Christo geboren aus
Maria/ in concreto [von der Person] Gott ist Mensch/

Gott

Gott ist geboren aus der Jungfrawen Maria / Gott hat gelidden/Gott ist gestorben/vnd widerum aufferstanden. Item/ Christus ist Gott/Christus ist ein Mensch/Christus ist gestorben vnd aufferstanden. Denn in diesen reden wird die gantze einige Person verstanden/ ob gleich allein die menschliche Natur gestorben ist/ Als / so ich sprich / Dieser man zelet vnd rechnet sein Geld/solches ist recht geredt/ ob gleich allein die Seel zelen vnd rechnen kan / Es seind aber Seele vnnd Leib eine Person. Vnnd sollen die verstendigen lernen / was in Christlicher Kirchen genennet ist / Communicatio Idiomatum [gemeinschafft der eigenschafften] das ist / die eigenschafft der einen Natur/soll von der gantzen Person geredt werden/als/Gott ist gestorben. Hie ist die eigenschafft der einen Natur von der gantzen Person geredt. Denn der gantz Christus ist Erlöser / Mitler vnd Seligmacher / vnnd soll das hertz alle zeit den gantzen HERRN Christum anruffen/ als / so du gedenckst an deinen freund / so gedenckstu an den gantzen Menschen / Leib vnd Seel. Weiter diese reden seind nicht recht / vnd seind nicht gebreuchlich/die Göttliche Natur ist die menschliche/Item/Die Göttliche Natur ist gestorben. Denn diese Form redet nicht von der gantzen Person / Sonder insonderheit von der Göttlichen Natur / in abstracto, vnnd helt nicht vnterscheid der Naturen.]

Vnd im Lateinischen Examen, Gott ist verwundet/ Gott ist gestorben/ Diese reden seind wahr / durch gemeinschafft der eigenschafften. Es ist aber die gemeinschaft der eigenschafften/ die weise zureden/da die eigenschafft / so einer Natur zugehört/ der gantzen Person zugeschrieben wird / darum daß die Gottheit vnd die angenommene Menschheit/eine Person seind.]

Vnd in Bairischen Artickeln/Es haben Eutychen fleissig widerlegt Theodoretus vnd Vigilius Martyr. Vnd man soll die alten Sprüche entgegen setzen/deß Schwenckfelds vnd anderer

derer geschrey / welche türstiglich den Eutychianischen gleichding aussprengen / vnd vertilgen die Lehr von gemeinschafft der eigenschafften. Vnter diesen seind etlich so freuentlich / daß sie erdencken zweierley gemeinschafft der eigenschafften / eine in der weise zureden / vnd eine in der that / welche ist ein vermischung der Naturen.]

Diß ist bißher / wie alle Kirchen einhelliglich bezeugen / die wahre rechte Lehr vnd meinung der Augspurgischen Confession gewesen. Jetzund newlich aber / ist ein Ketzerey daraus worden. Darum ist diesen newen Theologen noth gewesen / daß sie zuuor diese Schrifften außmusterten / ehe denn sie sich vnterstünden / jre Allenthalbenheit deß Leibs Christi / in die Augspurgisch Confession zutragen. Aber es wird jhnen / ob Gott will / auch auff diesen weg / jhr fürnemen nicht gerathen.

24. Lutheri Lehr von der Person Christi.

Denn auch Lutherus / ausserhalb der hitz seines Sacramentkriegs / nicht anders denn wie jetzt erzelet / von der Person Christi / von vnterscheid der Naturen / vnnd gemeinschafft der eigenschafften geschrieben.

Von letzten worten Dauids / spricht er also / Die Menschheit Christi ist nit von ewigkeit gewest / wie die Gottheit / Sonder wie man zelet vnd schreibt / ist Jesus Marien Sohn / dißjar / tausend fünffhundert vñ drei vnd viertzig jar alt. Aber von dem augenblick an / da Gottheit vnd Menschheit ist vereiniget in einer Person / da ist vnd heisset der Mensch Marien Sohn / allmechtiger ewiger Gott / der ewige gewalt hat / vnnd alles geschaffen hat vnd erhelt / per communicationem Idiomatum, darum daß er mit der Gottheit eine Person / vnnd auch rechter Gott ist. Dauon redt er Matthei 21. Alles ist mir vom Vater gegeben. Matthei am letzten / Mir ist alle gewalt gegeben in Himmel vnnd auff Erden. Welchem mir? Mir Jesu von Nazareth / Marien Sohn vnd Mensch geboren. Von ewigkeit habe ich sie vom Vater / ehe ich Mensch ward / Aber da ich

da ich Mensch ward / habe ich sie zeitlich entfangen nach der Menschheit / vnnd heimlich gehalten / biß auff mein aufferstehung vnd auffart / da es hat sollen offenbar vnd erkläret werden / wie S. Paulus zun Römern am ersten spricht / Er ist verkläret oder erweiset ein Sohn Gottes krefftiglich ꝛc.]

Vnd im selben Buch spricht er weiter / Gleich wie die zwo Naturen sich in eine Person vereinigen / also vereinigen sich auch die Namen beider Naturen / inn den Namen der einigen Person / welches man heist zu Latein / Communicatio Idiomatum vel proprietatum. Als / der Mensch heist vnd ist geboren von der Jungfrawen Maria / vnd von den Juden gecreutziget. Denselben namen soll man auch Gottes Sohn geben vnd sagen / Gott ist geboren von Maria vnd gecreutziget von den Juden. Denn Gott vnd Mensch ist eine Person / vnd nicht zwen Söhne / einer Gottes / der ander Marien / Sonder ist ein einiger Sohn / Gottes vnd Marien ꝛc.]

In diesen vnd vielen dergleichen worten vnnd orten / wie derselben mehr in andern der vnsern Schrifften angezogen / bekennet Lutherus außdrucklich vnsere Lehr von Christo. Er beschreibt die gemeinschafft der eigenschafften also / daß sie sey ein vereinigung beider Natur namen inn der einigen Person namen / aber nicht beider Natur namen in einer Natur namen / Als / daß Gotte / aber nicht der Gottheit / die menschlichen Namen / vnd dem Menschen / aber mit der Menschheit / die Göttliche namen gegeben werden / vnd diß nicht darum / daß jeder Natur die eigenschafften der andern Natur / in der that gemein weren / Sonder darũ / dz beide Naturen in eine person mit einand vereiniget seind / Vñ diß / sagt er / sey genug darzu / daß dieser Mensch nicht allein heisse / sonder auch sey / wahrer allmechtiger / ewiger Gott / vnd / Gott sey von der Jungfraw geborẽ / gestorben / aufferstanden ꝛc. Vñ setzt klärlich vñ außdrucklich / einerley gemeinschafft d eigenschaften / das ist / weise vñ vrsach zureden / in diesen

reden/ Der Mensch ist Gott/ ist ewig/ ist allmechtig. Item/ Gott ist gestorben/ vnd/ der Mensch ist allmechtig ꝛc. Item/ Er lehret außdrücklich/ daß dem Menschen oder seiner Menschheit kein andere allmechtigkeit sey gegeben/ denn die seine Gottheit von ewigkeit gehabt/ das ist/ selbst gewesen ist/ vnd diß gehabt sey nicht anders geschehen/ denn durch vereinigung dieser ewigen Allmechtigkeit vnd Gottheit/ mit der Menschheit jnn eine Person.

Diese vnnd kein andere ist vnser Lehr von diesem Artickel/ vber welcher wir von den Bergischen Theologen jetzund verdamt vnd verketzert/ vnd für Türcken außgeschrien werden.

25. Vber diß alles/ haben ein theil dieser Theologen vor wenig jaren/ in jhren offentlichen außgangenen Schrifften/ so noch fürhanden/ die Allgegenwertigkeit deß Leibs Christi/ nicht weniger verworffen/ vnd für ein abschewlichen jrrthum geschalten/ als wir/ vnd für ein grosse schmach vnd vnbillicher verlesterung angezogen/ da sie jemand dieser Lehr beschuldigte. Daß sie aber jetzund jhre alte Lehr widerzuffen/ sehen wir noch nicht/ was sie dessen für vrsach hetten/ wenn sie sich nicht besorgten/ sie möchten von denen/ welche das mündlich essen deß Leibs Christi/ ohne die Allenthalbenheit desselben/ nicht trawen zuerhalten/ dermassen vntergraben werden/ wie andere/ so die allenthalbenheit nicht wollen helffen canonisiren.

Ist derhalben klar vnd offenbar/ daß wir von der Person Christi nichts anders lehren/ denn auch die Augspurgische Confession vermag/ welche sich auff den vnsichtbaren allgegenwertigen Leib Christi/ vnnd auff die thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur Christi mit der andern/ weder jetzhen noch drehen lest/ es dichten vnd glossiren gleich alle Sophisten was sie wollen.

Vom Abendmal lehren wir

So ist nu nichts mehr vbrig/ denn der Artickel vom Abendmal deß HERRN/ in welchem zubedencken ist/ ob der vnterscheid

scheid vnser Lehr vnd der Augspurgischen Confession / so groß vnd vnuertreglich sey / als jhn diese Theologen machen. Damit aber menigklich recht verstehe / was allhie die Frag / vnd was darauff vnser antwort vnd meinung sey / So wissen vnd sehen wir vnd jederman wol / daß in der Augspurgischen Confession vnd jhrer Apologi / nicht mit außdrucklichen worten / vnd mit namen / Gegentheils Lehr vom Abendmal verworffen wird / das ist / es stehet nicht eben mit diesen / oder dergleichen worten drinn / Der Leib Christi ist nicht wesentlich im Brot / vnd wird nicht leiblich vnnd mündlich von Glaubigen vnnd vnglaubigen gessen. Denn also deutlich vnnd trucken gab dieselbe zeit noch nicht zureden / Sonder diß sagen / vnd wollen wir allhie beweisen / daß Gegentheils Lehr nicht daraus zuerzwingen ist / vnsere Lehr aber also darinnen verfasset / daß nichts darinnen zufinden / das vnsere Lehr vmstosse / Dargegen aber vnd darneben / solche gründe darinnen gelegt werden / aus welchen vnsere Lehr vom Nachtmal notwendig vnnd vnwidersprechlich folget / da Gegentheils Lehr mit denselben keins wegs nicht kan bestehen.

nit wider die Augsp. Cõfession.

Dennes seind darinnen zufinden zweierley ort vom Abendmal. Etliche seind darum etwas tunckel vnd vndeutlich / daß sie kurtz / vnd weitleuftig geredt seind / vnd mehrerley vngleichen verstand können haben / vñ derwegen vnserer Lehr nichts nemen / vnd von vns / da sie allein recht / nach erforderung d' Schrift / der alten Kirchenscribenten / vnd der gantzen Confession vnd Apologi / verstanden vnd erkläret werden / one allen schew vnd beschwerung zugelassen werden. Andere aber / vnd die meisten ort / seind klar / eigentlich vnd deutlich geredt / welchen wir nicht allein beifal thun / vnd fester darob halten / denn vnserm Gegentheil lieb ist / sonder auch vnsere Lehr zuerhalten / vnnd die Gegenlehr zuwiderlegen / kein andere gründe bedürffen. So man nun die tunckeln wort / durch die klaren / die kurtzen vnd abgehawenen /

Zweierley ort d' Augspur. Confessiõ vom Abēdmal.

durch die gantzen vnd außfürlichen / die weitleuftigen vnd zuweil uelhafftigen / durch die eigentlichen vnnd deutlichen / erklären will / wie sich in einer jeden gesunden vnnd rechtmessigen außlegung vnd erklärung gebürt vnnd erfordert / So bleibt nichts mehr vbrig / das vnsere Lehr vnnd die Augspurgisch Confession / von einander setzen könde. Diß bitten wir wollen alle Christliche Oberkeiten vnd vnterthanen / gelehrten vnnd vngelehrten / Augspurgischer Confession verwante / wol beherzigen vnd zu gemüt füren. Wollen derhalben Augspurg. Confession vnd Apologi Lehr vom Abendmal / nach einander ansehen vnd bedencken / erstlich vnnd fürnemlich aus jhren eignen worten / demnach auch aus derselben vnverwerflichen rechtmessigen erklärungen.

Augspurg. Confession Lehr vom Abēdmal. 1.

Wir haben jetzund dargethan / daß die Augspurg. Confession / den allgegenwertigen Leib Christi nicht leiden mag. Nun schreien vnd schreiben aber diese Theologen heffrig / es könne die mündlich niessung deß Leibs Christi nicht bestehen / one diese allenthalbenheit deß Leibs / welche sie aus keiner andern vrsach / denn zu erhaltung deß mündlichen essens haben erdacht / vnd mit gewalt in die Kirchen einzufüren sich vnterstehen / vnd wer dieselbe nicht will helffen vertheidigen vnd bestetigen / der sey im hertzen vnd im grund vnser meinung / er sage vnd rhüme gleich von der wesentlichen oder leiblichen gegenwertigkeit deß Leibs Christi / was er wolle. Derhalben schliessen wir also / Gegentheil bekennt vnd streittet / wie auch wir / vnd wie solches vnd wahr ist / So der Leib Christi nicht wesentlich allenthalben gegenwertig ist / so ist er auch nicht wesentlich vnd leiblich in / oder vnter / oder bey dem Brot deß Abendmals. Nun leset aber die Augspurgisch Confession / samt der Schrifft / vnd vhralten Christenheit / kurtz vmb nicht zu / daß der Leib Christi allenthalben sey. Ist derwegen der Leib Christi nicht wesentlich vnd leiblich im Brot / vnnd muß Gegentheil vns die Augspurgisch

Confession

Confession schencken / vnnd vnser lassen bleiben / so lang biß sie vns zeigen / wo ihre allenthalbenheit deß Leibs / darinnen gemalet stehe. Diesen knopff haben sie jhnen selbst geknüpfft / vnd weil sie anders nicht können / wolten sie jhn gern mit dem Degen auflösen. Mögen aber zulugen / daß sie sich nicht in die finger hawen.

Denn ob sie hie wolten fürwenden / Ob wol die allenthalbenheit / in der Confession vnd Apologi / nicht ausdrucklich wird gesetzt / vnd verjähet / So kan sie doch verstanden / begriffen / vnd folgsweise geschlossen werden / aus der leiblichen gegenwert vñ mündlichen niessung deß Leibs Christi.

Darauff geben wir jnen zwo antworten für eine. Erstlich / so wird die Allgegenwert deß Leibs / nicht allein nicht außgedruckt vnnd gelehret inn der Confession / sonder auch trefflich widerlegt vnd außgeschlossen / wie jetzt erwiesen ist / aus dem dritten Artickel / welcher der allenthalbenheit stracks entgegen ist. Zum andern / So wird der leiblichen gegenwert / vnd der mündlichen / oder den Glaubigen vnd vnglaubigen gemeinen niessung deß Leibs Christi / an keinem ort der Confession oder Apologi / mit einem wort gedacht / Dargegen aber wird sie an vielen orten / auff den boden vmgestossen.

In den verbesserten Lateinischen Exemplarien der Con- 11.
fession / lautet der zehende Artickel also: Vom Abendmal deß HERRN lehren sie / daß mit dem Brot vnnd Wein / warhafftig gegeben werde / der Leib vnd das Blut Christi / den niessenden im Abendmal.] In diesen worten ist nichts / das wir nit glauben vnd bekennen / wenn man sie nur nit mit Sophistischen Glossen verkeret / vnd in falschen verstand zeucht / welches auch wolden aller kläresten vnd rundesten reden / ja dem Wort Gottes selbst / von jrrigen vnnd kiebigen leuten widerfert. Denn Christus ohne zweiuel / allen die zum Nachtmal gehen / darbeut / vnd vns zuessen gibt vnd mittheilet seinen wahren / für vns

gegebnen

gegebnen Leib/ vnd sein wahres/ für vns vergossenes Blut/ mit vnd neben den sichtbaren zeichen / Brot vnd Wein / nicht also/ daß Brot vnd Leib / Wein vnd Blut miteinander zugleich an einem ort weren / vnd durch den mund in den leib der niessenden giengen / sonder also/ daß er vns mit einander zugleich auff eine zeit gibt/die sichtbaren zeichen durch der Diener hand/ vnd sein Leib vnnd Blut mit seiner eignen hand / das ist / durch krafft vnd wirckung seines Geists / welcher durch diese zeichen / als durch seinen werckzeug wircket/vnd den Glauben übet/erweckt vnd sterckt im hertzen. Vnd diß thut Christus in allem rechten von jhm eingesetzten brauch deß Sacraments. Denn Gott betreugt seine Glaubigen nicht/so wenig mit den zeichen / als mit den worten seiner zusagungen/sonder helt vnd leistet jhnen warhafftig vnd mit der that/was er jhnen damit verspricht vnd anzeigt. Drum zweifelt vns nicht / daß diese rede wahr sey/der Leib vnd das Blut Christi seind warhafftig gegenwertig / vnd werden warhafftig entfangen / gessen vnnd getruncken in seinem Abendmal/aber nicht im Brot. Denn der Leib Christi ist gegenwertig im Abendmal/das ist/in dieser handlung vnd niessung/ob er schon im Himmel bleibt / vnd nicht herab kommet/ noch hernieden ist im Brot / oder an dem ort / da das Brot ist. Also auch ist vns das Blut Christi / warhafftig gegenwertig/ wesche vnnd reiniget vns warhafftig von vnsern Sünden / in dem Tauff/ ob es schon nicht im Wasser ist/sonder in dem Leib Christi bleibet / der im Himmel ist. Deßgleichen halten wir auch das für recht geredt / daß der Leib vnnd das Blut Christi warhafftig dargegeben wird / nicht allein Sacramentsweise (auff welche weise er allen gereicht/vnd damit allen/so diß Brot vnd Wein niessen / vnd diese eusserliche Ceremonien halten/aus geboten/ vnnd anzunemen befolhen wird) sonder auch mit der that/vnd mit sölcher gemeinschafft / welche durch die sichtbare niessung angezeigt vnd verheissen wird/vnd lebendig macht alle die niess-

die niessenden im Nachtmal deß HERRN / das ist / die diß Abendmal recht vnnd nach Christi befelch halten. Diß thun aber allein die Glaubigen / welche den thod deß HERRN verkündigen. Derhalben diesen allein die eusserlich niessung oder Ceremoni / warhafftig deß HERRN Abendmal ist / so viel ihre Person / vnd die niessung der vnsichtbaren Himlischen Speiß / belanget. Den vnglaubigen aber ist diß zeichen der Göttlichen gnaden / nicht eingesetzt / vnd derwegen die Ceremonj nit jhnen / so viel sie belanget / kein Sacrament oder Nachtmal Christi / Wie Paulus von dem mißbrauch deß Abendmals außdrucklich spricht / Wenn jhr zusammen komt / so wird nicht deß HERRN Abendmal vnter euch gehalten. Ist derhalben in diesem Artickel der Augspurgischen Confession nichts / das vnser Sach hinderlich / oder Gegentheils sach förderlich wer / sonder vermögen die wort nur so viel / als wir zu beiden teilen bekennen. 1. Co. 11. 20.

Hie aber sagen sie / wir deuten die wort vnrecht / Denn die dargebung oder darzeichung / mit Brot vnnd Wein / heisse so viel / als die wesentliche leibliche gegenwert deß Leibs bey dem Brot / vnd deß Bluts bey dem Wein / an einem ort / vnd die leibliche vnsichtbare entfahung deß Leibs vnnd Bluts Christi mit dem munde / ohne vnterscheid / aller so diß Brot vnd Wein niessen / glaubigen vnd vnglaubigen.

Darauff ist vnser antwort / daß wir nicht allein die wort / sonder auch den rechten verstand derselben behalten / den jhnen die Warheit / vnd die Confession vñ Apologi selbst gibt / Streiten aber wider den verstand / welchen Gegentheil den worten gibt / vnd aber weder aus denselben / noch aus andern worten der Confession erhalten kan. Denn diese Regel gehet durchaus / in allen Sacramenten / daß Gott in rechtem gebrauch derselben / warhafftig mit den zeichen darbeut vnd gibt die Gaben / so dardurchbedeutet werden. Denn so wir vber diesem grund nicht

festiglich hielten / wie könden wir lehren / daß die Sacrament warzeichen sein / durch welche vns Gott seine gnade anbeut vnd mittheilet / vnd daß eben diß die fürnemste eigenschafft vnnd art der Sacrament sey / welche sie von opffern / vnnd andern Ceremonien / zeichen vnd wercken vnterscheidet. Mit dem Wasser gibt vns Christus im Tauff / sein Blut vnd Geist / dann wir gereiniget werden von Sünden. Mit der Beschneidung / mit dem gesprengten Opfferblut / gab Gott die vergebung der Sünden / vm deß zukünfftigen Opffers Christi willen. Vnd dennoch hat niemand je darum gedichtet / daß diese Gaben vnd die zeichen mit einander an einem ort wehren / oder von Glaubigen vnnd vnglaubigen entfangen würden. Weil denn die Confession vom Abendmal redt / eben wie von andern Sacramenten zureden gebreuchlich ist / Warum wolten wir denn jhre wort auff einen solchen verstand ziehen / der den Sacramenten gantz fremd / vngewöhnlich vnd widerig ist?

Weil sie aber den worten einen sölchen verstand geben / der weder darinn außgedruckt / noch daraus zuerzwingen ist / So wollen wir hören / wie sie doch beweisen / daß dieser Artickel also / vnnd nicht anders müsse verstanden werden. Allhie weisen sie vns auff das erste Concept der Augspurgischen Confession / wie sie Keiser Caroln zu Augspurg vbergeben ist. Aber mit diesem Beweiß gewinnen sie nicht mehr / denn daß sie die bauwfelligkeit jhrer Sachen vielfeltiglich entdecken.

Vns zweiuelt nicht / daß billich für die erste / vnuerendert vnuerfelschte Augspurgische Confession zuhalten sey / das erste Exemplar / das im jar 31 / bald nach dem Reichstag darauff sie vbergeben war / mit wissen vnd willen der Fürsten / von den Wittembergischen Theologen vnd Luthero selbst / zu Witemberg publicirt vnnd inn offenen Druck verfertiget ist / mit jhrer der Theologen / Vorred an den Leser / in welcher sie also schreiben: Diese Confession ist ohne alles vorwissen der Fürsten / welche sie dem

sie dem Keiser vbergeben / etwa von einem geldgierigen Buchdrucker / vor einem halben jar publicirt / vnnd ist also gedruckt / daß es scheint / sie sey an vielen orten mit fleiß verbösert. Weil aber die Fürsten / da sie gleich wolten / sie nun mehr nicht können den leuten aus den henden bringen / vnnd aber dennoch gefahr dabey ist / daß nicht dieselben fehl deß ersten drucks / zu neuwen verleumdungen vrsach geben / ist ein notdurft gewesen / dieselbe widerum vbersehen vnnd verbessert / auffs newe außgehen zulassen. Denn es ist nicht allein der Fürsten ansehen vnnd glimpff / sonder auch der Religion daran gelegen / daß nicht vnter jhrem Namen sölche verfälschte Schrifften / vnter das Volck gestrewet werden. Derhalben lassen wir die Confession setzund außgehen / recht vnnd fleissig abgeschrieben aus einem glaubwirdigen Exemplar.] Also schreiben dieselben alten Theologen von der ersten Augspurgischen Confession / welche nicht erst jhre Widersacher haben müssen fragen / sonder selbst wol gewust haben / welches jhr Confession sey. Was wollen jhnen nu darauff diese newe Theologen sagen? Wollen sie dieselben alle für verfelscher jhrer eignen Confession schelten? Oder wollen sie das Exemplar nicht lassen gelten / welches mit willen vnd geheiß der Fürsten / mit fleiß vnd zeugnis der Theologen / ist außgangen? Oder wollen sie diesem vorziehen / das Exemplar / so zuuor ohn jhr wissen vnd willen ist außgestrewt / von welchem die Theologen / so die Confession gestellt / selbst zeugen / daß es verbösert vnd verfelscht gewesen sey? Wollen sie Lutherum vnd alle derselben zeit Theologen lügen straffen / die da sagen / sie haben im jar 31. ein recht vnd glaubwirdig Exemplar lassen außgehen? Welchen sollen wir nun billicher glauben / diesen oder jenen?

Lasset aber doch hören / wie die wort deß zehenden Artickels lauten inn dem ersten Witembergischen Exemplar. Vom Nachtmal deß HERRN lehren sie / daß der Leib vnnd das 2.

Der X. Artickel der Cõfession / im ersten Lateinischen Exemplar.

Blut Christi warhafftig gegenwertig seind vnnd außgetheilet werden den niessenden ins HERRN Abendmal / vnnd verwerffen die anders lehren.] Diese wort / ob sie wol auch kurtz / weitleufftig / vnd etwas tunckel seind / seind sie doch eben so wenig wider vnser Lehre / als die andern. Denn wir nie geleugnet / daß der Leib Christi warhafftig gegenwertig sey inn seinem Abendmal. Daraus folgt aber noch lang nicht / daß er wesentlich / leiblich / im oder beym Brot sey / vnd mündlich gessen werde. So ist auch ohne zweiuel dasselbe warhafftig gegenwertig / welches laut vnd vermög der Göttlichen verheissungen gegenwertig ist / vnd durch wirckung deß heiligen Geistes vns mitgetheilet vnd vereinbaret wird. Folgt auch nicht / daß jemanden / in mißbrauch deß Nachtmals gegeben werde / was in rechtem brauch desselben / den Tischgenossen deß HERRN mitgetheilet wird.

Außtheilung deß Leibs Christi.

Es wird auch der Leib Christi außgetheilt den niessenden / wenn einem jeden sein stücklein Brots gereicht / vnnd doch der gantze einige Christus mitgetheilet wird. Denn das wort / außtheilen / welches eigentlich heist stückweis vnter jhr viel theilen / vnnd nach dieser seiner eigentlichen bedeutung / nicht von dem Leib Christi / sonder von dem Brot / kan gesagt werden / wird von dem Brot auff den bedeutten Leib Christi gezogen / da es so viel heist / als einem jeden in sonderheit mitgetheilt vnd zuessen gegeben werden / wie auch Gegentheil bekennen muß. Daraus aber folget noch lang nicht / daß der Leib Christi werd außgetheilt in mund der Glaubigen vnd vnglaubigen. Auff seine weise wird das Brot außgetheilt / jrrdisch / leiblich vnnd stücklich / vnnd jedem Glaubigen gantz. Auff seine weise auch der Leib Christi / Himlisch / Geistders lehren. Die verwerffen wir freilich auch / eben so wol als sie. Wir verwerffen aber / nicht die etwas mit andern worten reden / oder sich erklären / denn die Augspurgisch Confession / sonder-

sonderlich mißuerstand zuvermeiden (denn diß müssen auch wir selbst thun) Sonder die anders lehren / das ist / welche die wahre gegenwert / niessung / vnd wesentliche gemeinschafft deß Leibs Christi leugnen / die im Euangelio vnnd im Abendmal / von Christo den seinen verheissen ist.

Was haben denn nun vnsere Widersacher mehr gewunnen / denn zuuor? Wer wil jhnen gestehen / daß diese rede / Christus ist warhafftig gegenwertig in seinem Abendmal / so viel heisse / als daß er leiblich gegenwertig sey / inn / oder vnter / oder bey dem Brot? Item / daß diese rede / Der Leib Christi wird warhafftig außgetheilt den niessenden im Nachtmal deß Herren / so viel heissen müsse / Er wird leiblich mit dem Brot in aller niessenden / Glaubigen vnd vnglaubigen / mund vnd leib gegeben vñ entfangen? Wo stehet ein wort von allen diesen fremden dingen / in der Confession? Wollen sie sagen / Es sey nicht also geschrieben gestanden in dem vbergebnen Exemplar? So müssen sie Lutherum samt allen seinen mitverwandten Theologen straffen / die da sagen / Sie haben die Confession fleissig corrigirt / vnd aus einem rechtgeschriebenen / glaubwirdigen Exemplar lassen außgehen. Vnd es sey gleich anders geschrieben gewesen / so erhalten wir noch mehr denn zuuor / Nemlich / daß Lutherus vnd seine mitverwandten / bald in der ersten glaubwirdigen Publication / gesehen / daß die vbergebnen wort zuuiel Päpstisch gelautet / vnd derhalben sie geendert / vnd mit dieser endrung / die ersten cassirt vnd außgethan / vnnd diesen newen Theologen allen schein genommen / sich auß denselben zubehelffen / Sonderlich weil sie in jhrer Vorrede genugsam anzeigen / daß sie samt den Fürsten / das erste Exemplar gern hetten wider aus der leut hende bracht / wenn sie hetten gekunt.

Wollen sie denn hie jhre zuflucht nemen / zu dem ersten Teutschen Exemplar / da die wort also lauten / Vom Abendmal deß HERRN wird also gelehrt / daß wahrer Leib vnd

Der X. Artickel deß Teutschen Exemplars.

vnd Blut Christi/ warhafftiglich vnter gestalt deß Brots vnd Weins im Abendmal gegenwertig sey/vnd da außgetheilt vnd genomen wird/derhalbē wird auch die gegenlehre verworffen. So haben jhnen erstlich Lutherus vnnd seine mitverwandten schon für vns geantwortet/ in dem sie in der ersten Lateinischen Publication/diese Form der wort haben außgethan/ vnnd verworffen. Denn ist jhnen diß recht gewesen/ so ist es vns vnd andern auch recht/ diese wort deß Teutschen Exemplars zu verwerffen/ vnnd dennoch den wahren rechten verstand der Augspurgischen Confession vnuerworffen zubehalten/ Es wolten denn Gegentheil sagen/ daß jene/ als sie diese wort im Lateinischen Exemplar geendert/ damit jhre Confession fallen lassen vnd verworffen haben.

Fürs ander aber/ seind auch diese wort nicht wider vnsere Lehr/ wenn sie allein nicht nach zenckischer/ friedhessiger leute vngereimten Glossen/ sonder nach der Confession vnd Apologi/ eignen/ vielfeltigen/ einverleibten erklärungen/ verstanden werden. Denn auch die alten Lehrer offt also reden/ daß jrm vnd vnter den sichtbaren/ jrrdischen/Sacramentlichen zeichen verborgen seind vnd entfangen werden die vnsichtbaren. Himlischen ding. Sie brauchen aber sölche reden also/ vnd erklären sie selbst manigfeltig also/ daß niemand zweiueln noch leugnen kan/ daß sie nichts anders damit meinen/denn daß die Himlischen Geistlichen ding/ durch die jrrdischen leiblichen zeichen bedeutet/ angezeigt/verstanden/ vnnd also mit dem Glauben entfangen werden. Vnnd ist sehr gebreuchlich vnd gemein/ daß man sagt/ Es ist ein anders darunter verborgen/ wenn man sagen will/ Es wird ein anders dadurch bedeutet/ angezeigt vnd verstanden/denn man von aussen ansihet.

Wie die Gaben in vnd vnter den zeichē entfangen werden.

Also redt Augustinus. Denn es ist Christi Fleisch/ das wir mit gestalt deß Brots bedeckt im Sacrament nemen/ vnd sein

Sent. Prosp. De consec. Dist 2.

vnd sein Blut / das wir vnter deß Weins gestalt vnnd schmack trincken. Denn das fleisch ist ein Sacrament deß Fleisches / vnnd das Blut ist ein Sacrament deß Bluts. Durch diß Fleisch vnd Blut / welches beide das vnsichtbare / Geistliche / vnnd dadurch verstandene Fleisch vnd Blut ist / wird bedeutet der Geistliche vnnd doch greifliche Leib vnsers HERRN Jesu Christi / welcher ist voller gnaden / aller tugenden vnnd Göttlichen Maiestet. Wie nun diß Himlische Brot / welches der Leib Christi ist / auff seine weise wird der Leib Christi genennt / so es doch inn der warheit ein Sacrament deß Leibs Christi ist / vnnd eben desselben Leibs / der sichtbar / der greiflich ist / der sterblich ans Creutz gehangen ist / vnnd wie dieselbe Opfferung deß Fleisches / die mit deß Dieners henden geschicht / wird genennt das leiden / thod vnnd Creutzigung Christi / nicht daß sie das in der that vnnd warheit selbst wer / sonder daß sie es als ein geheimnis bedeutet / Also ist auch das Sacrament deß Glaubens / welches ist der Tauff / der Glaube. Diese wort Augustini / werden inn deß Papsts Decreten angezogen zubeweisen die verendrung deß Brots inn Christi Fleisch. Sollen wir aber sie darum verwerffen / als weren sie wider vns / weil sie die Papisten inn einen fremden verstand ziehen? Das wissen wir nicht zuthun. Denn sie vermögen nichts / das der Warheit vnnd vnserer Lehr vngemeß wehr. Das Fleisch Christi / mit gestalt deß Brots bedeckt / im Sacrament entfangen / sein Blut vnter gestalt vnnd geschmack deß Weins trincken / ist so viel / als / sein Fleisch vnd Blut / durch das Sacrament / das ist / eusserliche sichtbare zeichen bedeutet / entfahen / Darum spricht er / es werde auch dasselbe Christi Fleisch vnnd Blut genennt / das nicht das Fleisch vnnd Blut selbst / nicht das wesen / Sonder das Sacrament deß Fleisches vnnd Blutes ist. Darum ist es auch das sichtbare / Geistliche / dardurch verstandene Fleisch /

weil

weil durch diese sichtbare ding/die vnsichtbare/Geistliche speiß vnd tranck/ bedeutet vnnd verstanden wird/ Nemlich der Leib Christi/ welcher wol jetzund von vns nicht mit augen gesehen wird/aber doch im Himlischen wesen/ sichtbar/ greiflich vnnd vmschrieben ist/ vngehindert/ daß er voll ist aller gnaden vnnd tugenden vnd Göttlichen Maiestet. Eben dasselbe sichtbare Brot/ist vnnd heisset das Himlische Brot/ das ist/ das fleisch oder der Leib Christi/ auff seine weise/nemlich/ Sacramentes weise/ Nicht daß das Fleisch Christi/ das wir nicht sehen/ wesentlich das Brot/ oder in diesem Brot sey/ Sonder daß das Brot Sacraments vnd bedeutnisweise ist derselbe wahre/sichtbare/greifliche Leib Christi/der am Creutz gestorben ist. Denn Augustinus sagt/Das Brot sey also der Leib/ vnnd der Wein das Blut/wie die zerbrechung deß Brots/ vnnd abgesonderung wesen deß Weins von dem Brot/ ist das leiden/ die Creutzigung/ verwundung vnd thod deß Leibs/ vnnd die vergiessung deß Bluts/aus dem verwundten Leib Christi/am Creutz/ nemlich/ nicht in der that selbst/sonder in einem bedeutenden geheimnis/das ist/ nicht daß es das leiden Christi selbst wer/ sonder daß es dasselbe bedeutet. Seind derwegen/ nach Augustini Lehr/ auch Brot vnd Wein/der Leib vnd Blut Christi/ vnd die niessung Brots vnnd Weins/ die niessung deß Leibs vnnd Bluts Christi/nicht in der that selbest/sonder in einem bedeutenden geheimnis. Wie aber nun der Leib Christi gebrochen worden/sey/ vnd sein Blut vergossen/vnd wie dieser gebrochene Leib gessen vnnd zu allen zeiten gessen/ vnd diß vergossene Blut getruncken wird/ das muß man niergend anderßwo/ denn im Euangelio lernen.

De verb. Apostol. Serm. 2. Also redt Augustinus auch anderßwo/ Als denn wird der Leib vnd das Blut Christi einem jeden das leben sein/ So/ das im Sacrament sichtbar genommen wird/in der warheit selbst/ Geistlich gessen vnd Geistlich getruncken wird. Vnd in

Vnnd in gleicher meinung spricht Hilarius, Wir nemen warlich vnter einem geheimnis das fleisch seines Leibs / vnd dadurch werden wir mit jhm eins. De Trin. l. 8.

Also auch Chrysostomus, Christus hat vns in den entfindlichen dingen die vnentfindlichen gegeben.] Sölche vnd dergleichen reden / nicht allein vom Abendmal / sonder von allen Sacramenten in gemein vnd sonder / zeigen genugsam / daß die alten / wenn sie sagen / wir entfangen die Himlischen ding in oder vnter den Sacramenten / nichts anders damit meinen / denn daß wir sie entfangen dadurch als durch zeichen / anbildung / bedeutung vnnd als durch worte deß Euangelij / wenn wir sie mit Glauben annemen. Homil. 83. in Matth.

Darum hat auch Augustinus gesagt / Die Sacrament seind sichtbare wort / vnd / Paulus hab Christum geprediget / anders durch reden / anders durch schreiben / anders durch das Sacrament seines Leibs vnnd Bluts. In Iohan. Hom. 89. De Trin. l. 3 c. 4.

Damit macht Augustinus one zweiuel nicht mehr vnsichtbare ding / die geprediget würden / denn eins / sonder allein mehr weisen dasselbe zupredigen / das ist / vns an Gottes stadt zuuerkündigen vnnd zuverheissen / nemlich / durch wort vnnd durch zeichen.

Wenn sölchen gesunden / rechten vnd vor zeiten in der Kirchen Gottes bekanten vnd vngezweiuelten verstand sölcher reden / vnsere Widersacher behielten / so wer schon alle zwitracht auffgehaben / vnnd die Kirchen zu seligem vnd gewündschtem friede vnd Concordi bracht / vnnd hetten wir an diesen vnd dergleichen Formen zureden / so wenig schew als die alten / die sich keines sölchen mißverstands besorgten / wie hernach ist eingefürt worden. Nun aber die durch menschliche gedichte / vnnd groben vnuerstand der abgöttischen Münch vnter dem Papstthum / in vngleichen verstand gezogen seind / müssen wir sie gleichsam meiden vnd schewen / oder ja mit guter deutlicher erklärung brauchen / daß es nicht scheine / als lobten wir damit der

Widersacher vngereimte meinungen / Wie auch diese Rede / Christus ist ein Creatur / an jhr selbst / vnd in jhrem rechten verstand / eben so wahr ist / als diese / Christus ist ein Mensch / Noch dennoch haben die alten sich geschewet also zureden / drum daß sie die Arianer vbel deuteten vnd mißbrauchten. Es stehet vns auch nicht im wege / daß gesagt wird / Der wahre Leib Christi sey gegenwertig vnd werde gessen im Abendmal. Denn dz Brot vnd Wein / freilich keines andern / denn deß wahren Leibs Sacrament vnd zeichen / vnd derhalben wesentlich / nicht fleisch vnd Blut / sonder Brot vnnd Wein / Sacramentlich aber / nicht mehr Brot vnd Wein / auch nicht ein bedeutender / nicht ein gedichter / nicht ein vnsichtbarer / vngreifflicher / vnendlicher allgegenwertiger Leib / Sonder kein anderer / denn eben der wahre / natürliche / menschliche / sichtbare / greifliche / fleischene / bestene / ans Creutz gehangene / gethödte / auffgenommene / vnnd jetzund droben im Himmel sichtbar vnnd leiblich wesende vnnd vmschriebene Leib Christi / seind vnd heissen / vnd kein ander denn derselbe dadurch / darinn / darunter oder damit / vnserm Glauben zuessen fürgestellt vnnd gegeben wird. Eben also hindert vns auch nicht / daß da stehet / daß er warhaffig gegenwertig sey vnd entfangen werde. Denn Christus freylich warhaffig tig vns / als vnser Haubt / vns gegenwertig ist / durch seinen Geist / vnnd in vns wircket vnnd außrichtet alles / was er vns durch diese sichtbare niessung bedeutet vnnd verheisset. Aus diesem allem ist genugsam offenbar / daß aus keinem Exemplar der Augspurgischen Confession / Gegentheils meinung zuerhalten / oder vnsere vmzustossen sey.

Im Abendmal wird der wahre Leib Christi gessen.

3. Diß bestettigen auch die Theologen mit jrem eignen zeugnis. Die verbesserten Exemplar der Confession / werffen sie aus jhrer newen Form der Lehr / vnnd setzen das erste darfür hinein. Aus was vrsach? Ohne zweiuel aus keiner andern / denn die sie selbst bekennen / daß sie wol entfinden / sie können aus den aus

dern

dern nichts auffbringen / das wider vns sey / vnnd vermeinen / sie wollen aus dem ersten etwas herfür kratzen. Damit aber bekennen sie / daß die erfolgten Exemplar auff vnser seiten stehen. Diß nemen wir von jnen für bekannt an. Ist aber daraus leichtlich zusehen / daß sie vns vergeblich das erste entgegen setzen.

Denn sie müssen je sagen / es sey einerley Lehr / im ersten vnd in den andern Exemplarien / oder nicht einerley. Stimmen sie zusammen inn der Lehr / so ist vns deren keins zuwider / ob schon die wort etwas vngleich seind. Sagen sie denn / daß in einem die Lehr recht / inn den andern geendert vnnd verfelscht sey / so mögen sie zusehen / was sie den Päpstischen wollen antworten / welche den Protestirenden Stenden werden schuld geben / daß sie zwo Confession für eine beygeschoben / ein anders bekennt vnnd ein anders haben lassen außgehen / Auch was sie antworten wollen allen Augspurgischer Confession verwandten / welche sie damit bey den Päpstischen in spot setzen / vnnd / weil sie bißher / alle Exemplarien für eine Confession gehalten / entweder solches vnuerstands / daß sie nicht haben können vnterscheiden / was eine oder zwo Confession weren / biß diese Theologen kämen vnd lehrten sie es / oder aber / mit vns gemeiner / falscher Lehr sie beschuldigen.

Wir aber halten viel ehrlicher / denn diese Theologi / von der Augspurgischen Confession / vnd von vnsern vnd jren Gotseligen vnd weisen vorfahrn / welche one zweiuel / die corrigirten Exemplar / dem ersten haben fürgezogen / vnnd diß nach jenen / als das tunckeler nach den klärern / gewolt verstanden vnnd erklärt haben / als denen die notturfft solcher erklärung vnverborgen war. Denn so man auff die ersten Teutschen wort will dringen / so lauten sie von der Päpstischen verendrung deß Brots / sonderlich wenn vnsers Gegentheils Glossen darzukommen. So das wesentliche Fleisch vnnd Blut Christi / warhafftig / das ist / leiblich alda zugegen ist / vnter der gestalt /

4. Gegentheil bleibt selbst nicht bey den Teutschen worten der Confession.

das ist/ grösse/ figur/ farb/ schmack ꝛc. Brots vnnd Weins verborgen/ wie viel schritt haben sie ins Papsthum? vnnd dennoch verdamt das Bergisch Buch/ die verendrung des Brots ins fleisch. Derhalben kan es je nicht den buchstaben deß ersten Exemplars behalten/ vnnd setzt vns vergeblich entgegen/ was es selbst muß lassen fallen vnd verwerffen. Denn wollen sie sagen/ Brots gestalt/ heisse alda so viel als Brot/ so bleiben sie nicht mehr bey dem buchstaben/ vnnd weil sie einen sölchen verstandt machen/ der weder inn den worten außgedruckt/ noch auß diesen oder andern worten der Confession zuerzwingen ist/ So ist man nicht schuldig jhnen denselben zugestehen/ biß sie jhn aus der Confession vnd Apologi beweisen. Darzu wenn gleich stünde/ vnter dem Brot/ wie Lutherus redt/ So ist doch daraus nichts mehr zuerhalten/ denn aus gestalt deß Brots. Denn die alten verstehen beides/ vnter dem Brot vnnd vnter Brots gestalt/ als vnter eim zeichen/ gleichnis/ Sacrament/ nicht als vnter einem beheltnis/ oder einer decke/ darinn oder darunter ein wesentlich fleisch verborgen wer/ vnnd in den mund geschoben würde. Darum sölche Formen zureden vns nichts hindern/ wenn man sie in jhrem verstand bleiben leßt/ in dem sie bißweilen von den alten gebraucht seind/ vnd nicht in ein frembde meinung zeucht/ von der den Alten nicht einmal getreumet hat. Daß aber die Papisten diese wort der Confession/ in jhrem eigentlichen verstand/ wie sie lauten/ schlechts von jhrer verendrung verstanden haben/ zeuget die Apologi/ welche sagt/ daß sie den zehenden Artickel nicht angefochten/ welches sie ohne zweiuel nicht gelassen hetten/ da sie vermeint/ daß nicht jre meinung darinn verstanden würde. Auch zeuget sölches dieses Theologen Historia Augspurgischer Confession. Ist derhalben wol vnd Christlich geschehen/ daß man diese Form zureden geendert hat/ welche den vnerfarnen anlas gab/ in dem Papistischen jrrthum zubleiben. Dargegen diesen Theologen vbel anstehet/

stehet/daß sie mit den alten weggeworffenen lumpen/ die Vorfarn vnd die Kirchen widerum wollen behengen vnd verstellen/ vnnd anlaß geben den Widersachern jhre Abgöttische gedicht zubestettigen/ den schwachen aber dieselben zuglauben.

Es ist sich auch nicht zuwundern / daß inn dem erstlich vbergebnen Exemplar/dieser flecken ist blieben kleben. Denn es war zur selben zeit den Protestirenden gefehrlich/diese Sach zu regen / vber welcher sie wusten daß Keiser Carol hefftig hielte/ daß er auch gesagt / Mit den andern Artickeln möcht man sehen wie man thete/ Aber die Meß/die Meß/die ist mein hertz/die laß ich mir nicht nemen. So haben wir auch zuuor vrsach gemeldet / warum es billicher vnd redlicher sey/rund zu bekennen/ daß zur selben zeit / die Papistischen jrrthume viel linder seind angegriffen worden/als sie wol werth gewesen weren/denn vber solchem ding streitten / das auch die haben lassen fallen so die Confession selbst gestellt vnd vbergeben. 5.

Ja es sagen auch die Theologen in jhrer Confessionhistori selbst / daß durch die geschehenen endrungen / die Confession nicht verbösert / sonder verbessert sey. Wie stimmen sie denn mit einander/vnd mit sich selbst / weil sie das für ein verfelschung schelten / das sie anderßwo als ein billiche vnd nützliche verbesserung loben? 6.

Wir wollen jetzund geschweigen / daß sie hiemit Lutheri/ den sie/wenn es jhnen gefellt/zum Propheten machen/vnd aller Augspurgischer Confession verwandten Theologen / so zu seiner zeit gelebt/ansehen vnd achtung/so gar hin werffen vnd mit füssen tretten. Denn die endrungen der Confession seind geschehen bey leben/ mit wissen vnd verwilligung Lutheri. Ist der wegen ein grosse frechheit der jenigen / die vber den frommen ehrlichen Mann Philippum Melanchthon dürffen schreien/er hab dieselben heimlich vnd betrüglich beigeschoben/vnd glauben die zuviel/die da wehnen/ es hab ein einiger Mann / die gemeine so vieler Kirchen Confession/in jedermans henden vnd angesicht/ 7.

aus eignem fürnemen vnd vermessenheit/wider aller seiner mit verwandten willen vnnd gutheissung/ können verendern vnnd verfelschen. Es zeuget viel ein anders/die vielfaltig vnd offentlich in gemein geschehene/ dieser endrungen bewilligung vnnd bestettigung. Im jar XXXVI/ hat Lutherus nicht nach der ersten/ sonder nach der vbersehenen Form der Confession/ die Witembergische Concordi gemacht/ mit den Schweitzerischen Kirchen. Im jar XL vnd XLII/ ist die verbesserte/ vnd in vielen Artickeln außfürlicher erklärte Confession/auff den Reichstägen vnd Colloquien zu Wurms vnd Regenspurg/ nicht von Philippo/ sonder von allen Augspurgischer Confession verwandten/eingelegt vnd den Widersachern vnter augen gestellt worden. Nach allen diesen in der Augspurgischen Formul geschehenen endrungen/hat Lutherus noch vier jar gelebt/vñ doch nie nichts in denselben getadelt. Hernach aber ist im jar LI/ die Sächsische Confession gestellt worden/ daß sie dem Concilio zu Trient vbergeben würde/ welche/ als der Augspurgischen gleichförmig in der Lehr/ aber klärer vnd außfürlicher in worten vnd reden/ von aller Augspurgischer Confession verwandten Stenden vnd jhren Theologen ist erkennt vnnd angenommen/als die in aller Namen hette sollen vberliuert werden. Diese vbersehene vnd widerholte Confession/ist darnach der Summa Christlicher Lehr neben andern gleichförmigen Schrifften/einuerleibt worden/ zu welcher nit allein die Sächsischen/ Sonder auch den mehren theil andere reformirte Kirchen im Teutschen Landen/ sich bißher bekannt haben/ vnnd dabey die Euangelischen Churfürsten zu Franckfurt im Jar LVIII/ zubleiben sich wol vnd Christlich verglichen vnd verabscheidet. Vber diß im jar LXI/ haben sich widerum Chur vnd Fürsten aus erheblichen wichtigen vrsachē/mit einer gemeinen Schrifft an Keiser Ferdinand/ auff alle der verbesserten Confession Formulen/als auff eine/vnd in der Lehr gleichlautende Confession/ beruffen.

beruffen. Wird derhalben vnbillich vnd türstig / Luthero vnnd allen Augspurgischer Confession verwandten Chur vnd Fürsten / Stenden / Kirchen vnd Theologen / entweder ein mercklicher vnbedacht vnd jrthum in vnterscheidung jhrer vnd frembder Lehr / oder zu viel willigkeit jhre Confession ohne vrsach zuendern / von diesen Theologen zugemessen.

Vnd letzlich / ist diß ein newe vnd bißher der Gemein Gottes vnbekandte Regel / die menschlichen Schrifften zu vrteilen / vnd eine der andern für oder nach zusetzen / daß sie für vnnd für dringen / auff die Erst gestelte vnnd einmal vbergebene Formul der Confession / vnd damit die hernach erfolgten vnnd verbesserten alle vermeinen zubegraben / gleich als solte nicht / was hernach bedächtiger / besser / klärer / oder der warheit vnnd dem Wort Gottes gemesser / geschrieben ist / dem vorgeschriebenen billich fürgezogen werden / Oder als in Glaubens sachen nicht das Wort Gottes allein / die rechte Erste vnd die rechte alte / vnd einmal gewisse vnnd vnwandelbare / vns von Gott vbergebene vnd befolhene Lehr vnnd Confession were / bey der nothwendig zubleiben / vnd gegen der das ander alles new ist. 8.

Sie suchen aber was sie wollen für außflüchte / so seind sie doch alle vergeblich / dieweil alle andere ort inn der Confession vnd Apologi / darinnen von Sacramenten vnd vom Abendmal geredt wird / vnsere Lehr von denselben / so klar vnd gründlich bestettigen / daß der gegenlehr darneben zubestehen vnmöglich ist / vnnd derwegen die Confession vnnd Apologi / den verstand / in welchem wir sie annemen / gentzlich erfordert / Gegentheils deutung aber nicht leiden mag / man woll sie denn also zwingen / daß sie wider sich selbst offentlich striette. 9.

Der dreizehend Artickel inn der Confession / lautet also / Vom brauch der Sacrament wird gelehret / daß die Sacrament eingesetzt seind / nicht allein darum / daß sie zeichen seind / darbey sich eusserlich die Christen vnter einander kennen mögen / sonder 11.

sonder daß es zeichen vnnd zeugnis seind Göttliches willens gegen vns/angehefftet als zeichen an das wort deß Euangelij/das rinn vns zugesagt wird vergebung der Sünden vnd ewiges leben aus gnaden/ vnnd wie vns das wort zuglauben vermanet/ vnd glauben fordert/ vnd erweckt/ also vermanen vns die Sacrament zuglauben/fordern vnd erwecken Glauben/als zeichen vnd sigill deß worts. Darum werden die Sacrament also recht vnd kreftiglich gebraucht/so man darzu glaubet/vnd den Glauben damit stercket/ daß gewißlich vns Gott wölle das jenige halten vnd geben/das er im Euangelio zugesagt hat/ von welcher zusage er durch diese zeichen vnd zeugnis/ darzu von jhm eingesetzt vnd verordnet/ vns vermanen will/ wie Paulus lehret die Sacrament brauchen/ Rom. 4.] Allhie wird klärlich
1. außgedruckt/ was für gegenlehr im zehenden Artickel verworffen wird/ Nemlich deren/ die aus den Sacramenten nur kennzeichen oder zeichen der Bekenntnis vnd lieb machen/ Die aber lehren vnd bekennen/ daß sie fürnemlich zeichen Göttlichs willens gegen vns sein/ werden nicht verworffen/ sonder für rechtglaubige/ vnnd Augspurgischer Confession recht verstendige
2. verwandte/ hiemit erkennt vnd erkläret. Wenn wir die Sacrament zeichen nennen/ so seind wir wider die Augspurgisch Confession/ vnd die ergsten Ketzer. Seind sie aber nun zeichen vnd zeugnis/ so müssen sie freilich nicht die ding selbst/ sonder vnterscheiden sein von denen dingen/die damit bezeichnet/angezeigt/ bedeutet vnnd bezeuget oder bestettiget werden.
3. Seind sie zeichen vnnd zeugnis Göttlichs willens gegen vns/ so können sie nicht lere/ blosse/ vergebliche zeichen sein/ mit vnnd neben denen nichts denn die zeichen entfangen würde/ sonder wird warhafftig in vns erfüllet/ was vns Gott damit anzeiget vnd bezeuget. Denn Gottes zeugnis kan nicht betriegen/ es geschehe
4. he mit worten oder mit zeichen. Seind sie als zeichen/ vnnd (wie hernach stehet) Sigill/ angehefftet an das Wort deß Euange-

Euangelij / So widerferet denen nicht / das damit angezeiget
vnd versigelt wird / welche das Wort / daran sie gehengt seind /
nicht mit wahrem Glauben annemen / gleich wie das Si-
gill / dem nicht nutzet / die verschriebenen vnnd versigelten ding
zuentfahen / der das Sigill von dem Brieff reisset / vnd den brieff
hinweg wirfft. Seind sie zeichen / zeugnis vnd Sigill / die den 5.
Glauben erwecken vnd stercken sollen / So müssen sie eusserlich
vnd sichtbar sein / daß sie die jnnerlichen vnsichtbaren ding / die
im Euangelio verheissen seind / können gleichnis weise anzeigen
vnd bedeuten / vnd den Glauben / aus vermög Göttlicher einse-
tzung vnd angehengter verheissung / erwecken vnd bestettigen.
Denn ein vnsichtbar / vnbefindlich ding / kan nicht ein zeichen
sein / das vns deß vnsichtbaren / so im Euangelio dem Glauben
verheissen wird / erinnere / Kan auch den Glauben nicht als ein
zeichen bestettigen / weil man deß nicht gewiß wird durch die
eusserlichen sinne / ohne den Glauben / welchen es soll bestetti-
gen / sonder es würde selbst eins zeichens vnd zeugnis bedürffen /
dadurch der schwache Glaube desselben versichert würde. Die
zeichen darff man nicht glauben / denn man sihet vnd entfindet
sie / Das man aber nicht sihet / dasselbe muß durch das eusserli-
che zeichen vnd zeugnis Gottes / geglaubet werden. Ist derhal-
ben die leiblich gegenwert vnnd mündlich niessung deß Leibs
Christi / weder ein zeichen / denn es kan nichts dadurch bedeutet
werden / vnnd hat sie nichts das sie könde bedeuten / Noch ein
zeugnis / dadurch der glaube gesterckt werde / weil sie vnsichtbar
sein soll / vnd viel mehr selbst eins sichtbaren zeugnis vnd versi-
cherung bedörffte / denn daß sie vns etwas anders versichern
könde. Dargegen aber die mündlich sichtbar niessung deß
Brots / ist ein zeichen vnd zeugnis der Geistlichen vnsichtbaren
niessung deß Leibs Christi. Seind sie zeichen / zeugnis vnd 6.
Sigill / vnd vermanung vnd erinnerung deß willen Gottes / der
im wort deß Euangelij vns offenbaret ist / vnd seind an diß wort

gehefftet / das vns vergebung der Sünden vnnd ewiges Leben verheist / aus gnaden / So seind sie freilich nicht zeichen einer leiblichen mündlichen niessung Christi / welche auch ohne wahren glauben geschehen könne / auch den vnglaubigen widerfare / die allein im Abendmal geschehe / vnd allein die angehe / die zum Abendmal komen / Sonder seind zeichen vñ zeugnis der gnaden vnd wolthaten Christi / vnd geistlichen gemeinschafft Christi / so allen vñ jeden glaubigen durchs Nachtmal Christi / vnd durchs Euangelium verheissen wird / vnd allein durch wahren glauben

7. in vnd ausser dem Nachtmal widerfert. Vermanen die Sacrament zum glauben / fordern / erwecken vnd stercken den glauben also wie das wort / vnd aber das wort erwecket vnd stercket als ein eusserliches mittel vnnd werckzeug deß H. Geists / denselben glauben / damit man glaubet / dz der für vns gegebene leib Christi vns die speiß deß ewigen lebens sey / So erfordert / erwecket vñ bestettiget je auch im Abendmal / nicht die vnsichtbare mündliche niessung deß Leibs Christi / sonder die sichtbare niessung deß Brots / mit den glauben einer mündlichen niessung deß fleischs Christi / sonder den Glauben / der die geistliche / lebendigmachende gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi annimt vñ fasset.

8. So die Sacrament als denn recht vnnd krefftiglich gebraucht werden / wenn man darzu glaubet / vnnd diesen Glauben darmit stercket / daß vns Gott gewiß das jenige halten vnd geben wölle das er im Euangelio zugesaget hat / welcher zusage er vns durch diese zeichen vermanen will / vnnd aber ausser dem rechten von Gott eingesetzten vnd verordneten brauch kein ding ein Sacrament sein kan / so viel die belanget die es mißbrauchen / So können die nit das Abendmal krefftig gebrauchen / das ist / das jenige entfangen / daran die zeichen vns vermanen / nemlich den leib vnnd das Blut Christi / welche ohne rechten Glauben die eusserliche Ceremonien mit den glaubigen halten / vnd tragen also nichts daruon denn die eusserlichen zeichen / vñ die heuffung deß zorns

zorns Gottes/ vm dieses mißbrauchs willen. Gehört auch nit zum rechten brauch / daß man glaube/ der leib Christi werde vnsichtbar/ leiblich vñ mündlich gessen/ sonder dz vns die geistliche im Euangelio verheissene vnd durch diese zeichen angezeigte vñ bezeugte gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi widerfare. Solle auch vnsere Sacrament also gebraucht werdē/ wie Paulus lehrt Röm. 4/ von der Beschneidung/ So muß man glaubē was im Euangelio verheissen ist / vnd durch diese sichtbare niessung/ als durch ein zeichen vñ sigill d' gerechtigkeit deß glaubēs/ bedeutet vñ bestettiget wird. Sonst ist kein vnsichtbare niessung beyd' sichtbaren/ wie one glauben kein vnsichtbare Beschneidūg beyder sichtbaren war. Vnd stehet in den Lateinischen Exēplarien deß jars 31 vñ 40/ dabey/ Es müsse der glaube darzu komē/ der den verheissungē glaubet/ welche durch die Sacrament fürgestelt vnd gezeiget werden / vnd durch welchen glauben wir die verheissene gnad entfangen/ welche gnad die Sacrament bedeuten/ vñ den h. Geist.] Die verheissene gnad vñ guadengeschenck aber im Euangelio / so durch glauben muß entfangen werden/ ist nit der mündlich/ one glauben gessene/ sond' für vns zum opfer am Creutz gegebene/ vnd vns zur geistlichen speiß deß ewigen lebens gegebene leib Christi/ vnd diese gnad wird vns fürgestelt/ angezeigt vnd bedeutet durch die eusserlichen zeichen. Solt denn das Abendmal diese gnad bedeuten/ so muß es nicht ein vnsichtbar/ sonder ein sichtbar zeichen sein/ welches die vnsichtbare gnade vnd gemeinschafft Christi / wie ein gleichnis vns könne für augen stellen / vnnd vnserm glauben/ gleich wie das wort zuentfahen darbieten. Auch wird im Lateinischen Exemplar deß jars 40/ verdamt als ein Pharisaischer wohn / der die lehr vom glauben vertunckelt / vnd nit lehret / daß dieser glaube zum brauch der Sacrament gehöre/ der da glaube dz vns vm Christi willen die gnade gegeben werde/ das ist/ wenn man lehret/ daß die gnade im Sacrament one wahren Glauben entfangen werde.]

9. 10. 11.

Nun ist aber offenbar vnnd wol zumercken / daß die Confession allhie die gnad nichts anders nennet / den das durch die wort des Euangelij vnd die zeichen der Sacrament bedeutet vnd verheis/ sen wird. Vermag auch allhie das erste Exemplar / wiewol die wort etwas kürtzer seind / keine andere Lehr. Aus diesem ist vnleugbar / daß in allen Sacramenten / die Confession / nicht mehr denn diese zwey stück setzt vnnd bekennt / Das eusserliche sichtbare zeichen / welches die verheissung der gnaden zeigt vnd bedeutet / vnd die verheissung der gnaden selbst / das ist / die gaben vnd wolthaten / so im Euangelio allen Glaubigen / vnd allein denselbigen verheissen werden. Damit aber leßt die Confession dem mündlichen essen deß Leibs Christi keinen platz / als die wer der das zeichen sein kan / weder das ding / welches durch das zei chen angezeigt vnnd fürgestellt wird. Denn es werden sölche ding durch die zeichen bedeutet / verheissen vnd dargeboten / vnd vns gegeben / die allein durch den Glauben an Christum können angenommen vnd entfangen werden. Derhalben will der zehende Artickel / daß der wahre Leib vnd Blut Christi / in sei nem Nachtmal / ja auch in / oder vnter / oder mit den sichtbaren zeichen / Brot vnd Wein / warhafftig gegenwertig vnd außge theilt / mitgetheilt / gegeben vnd genossen vnd entfangen werde / nicht anders / denn allein also / daß er durch das sichtbare zeichen gezeiget / vnd vns warhafftig zuessen gegeben werde / die wir in Christum glauben. Denn das Brot zeiget nicht an / was dem munde der niessenden gereicht vnnd gegeben werde (denn dem munde wird das brot selbst gereicht) Sonder was diesem glau ben gereicht vnd gegeben werde / der die verheissung deß Euan gelions fasset. Vnd sölche anzeigung / fürstellung vnnd darbie tung / wird allhie allen Sacramenten in gemein zugeschrieben. Vnd wird also durch diesen dreizehenden Artickel / alle vnsicht bare vnd leibliche / vnd auch den Gottlosen gemeine dargebung vnd entfahung der vnsichtbaren ding durch die sichtbaren / im

Zwey ding im Sacra- ment / zei- chen vnnd verheis- sung.

Was das brot zeige.

Abend-

Abendmal so wol als im Tauff vnd allen Sacramenten / im grund vmbgestossen vnd verworffen / vnnd auch deß zehenden Artickels kein ander verstand gestattet / denn wir zuuor erklärt / Man wölle denn diese zwen Artickel offentlich wider einander streittig machen.

Im Artickel von der Meß / stehet also / Das Sacrament III. ist eingesetzt / daß vnser Glaub dardurch erweckt / vnd die gewissen getröstet werden / welche durchs Sacrament erinnert werden / daß jhn gnad vnd vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist / Derhalben fordert diß Sacrament glauben / vnnd wird ohne glauben vergeblich gebraucht.] Vnnd im Lateinischen deß jars 31. Christus heist es thun zu seinem gedechtnis / Derhalben ist das Nachtmal eingesetzt / daß der Glaube in denen die das Sacrament gebrauchen / erinnert werde / was für wolthaten er entfahe durch Christum / vnd das erschrockene gewissen gestercket vnd getröstet werde. Denn Christi gedencken heist seiner wolthaten gedencken / vnnd gewiß sein / daß sie vns warhafftig gegeben werden.] Da werden auch nicht mehr denn diese zwey stück gesetzt. Christi gedechtnis / Das erste / das man thun soll zu Christi gedechtnis / welches ist die entfahung deß Sacraments / wie Paulus spricht / So offt jhr von diesem Brot esset / sollt jr den thod deß HERRN verkündigen. Das ander / deß man gedencken soll / Nemlich / alle wolthaten Christi / vnter welche freilich auch die gemeinschafft seines Leibs vnd Bluts gehört. So erinnert nu das sichtbare zeichen / das vns Gott gibt durch die hand seiner diener / vnsern glauben / an die verheissung Gottes / Der Glaube aber / wenn er also erinnert vnd erweckt wird / entfehet das jenige / deß jhn Gott durch die zeichen erinnert / vnd entfindet / daß es jhm warhafftig gegeben wird.

In der Apologi / im Tittel / Antwort auff die Argument IIII. der Widersacher von der Rechtfertigung / stehet also / Christus hat das Abendmal eingesetzt / darinn durch Göttliche zusage /

vergebung der Sünde wird angeboten / daß wir erinnert wer-
den / daß durch das eusserliche zeichen vnser Glaube gestercket
werde / daß wir dardurch auch für den leuten vnsern Glauben
bekennen / vnd die wolthaten Christi preisen vnd predigen / wie
Paulus sagt / So offt jhr das thut / solt jhr den thod deß HERR
REN verkündigen.] Oder wie im Lateinischen stehet / das
Abendmal ist eingesetzt / dz wir gedencken an die verheissungen
Christi / welcher vns diß zeichen erinnert / vnd also der Glaube in
vns gestercket werde ꝛc.] So ist nun das Nachtmal ein eus-
serlich / sichtbarlich gedenckzeichen / welches vnsern Glauben
erinnert an die verheissungen vnd wolthaten Christi. Hiemit
wird abermal die leiblich niessung deß fleisches Christi ausge-
1. schlossen. Deñ diese ist kein eusserlich zeichen / vñ derhalben auch
nicht ein erinnerung vnd gedächtnis der verheissungen Christi.
Dieweil diese erinnerung geschicht durch das eusserliche zeichen /
spricht die Apologi / vnd durch die niessung deß Brots / spricht
Paulus. Item / Vnser Glaub wird gestercket / spricht die
Apologi / nicht durch ein vnsichtbare mündliche niessung / son-
der durch das eusserliche zeichen / welches ist die niessung deß
2. Brots. Es ist auch die leibliche niessung Christi / nicht das ei-
nige / des vns das eusserlich zeichen erinnert. Denn dis ist die ver-
gebung der Sünde / vnd die gemeinschafft Christi vnnd seiner
wolthaten / die im Euangelio verheissen / vnd allein durch wah-
ren Glauben entfangen wird. An diese gemeinschafft / nicht an
ein mündlich niessen deß Leibs Christi (lehrt die Apologi ausder
Schrifft) erinnert vns das eusserlich zeichen.

V. Item / Hernach im selben Titul / stehet / Daß Christus in
allen Sacramenten / vnd also auch im Abendmal / die verhei-
ssung von vergebung der Sünden / die nicht ohne Glauben er-
langet wird / hefftet an die eusserlichen zeichen.] Hie wird aber-
mal die verheissung der gnaden an das eusserlich zeichen ge-
hefftet / da die mündliche niessung deß Leibs Christi / weder das

zeichen

zeichen sein kan / weil diß eusserlich vnd sichtbar ist / wie in allen Sacramenten / noch das jenige / so an das zeichē gehengt wird / weil solches ist die verheissene gnad im Euangelio / die nicht anders / denn durch Glauben entfangen wird.

Item / Von der Kirchen / werden die Sacrament viel mal genennet Eusserliche zeichen vnd Ceremonien / daran auch die Gottlosen vnd heuchler mit der Kirchen Christi / gemeinschaft haben / welche aber die geistlichen güter nicht entfahen / die allein im hertzen durch den Glauben entfangen werden.] Nun ist aber die niessung deß wahren Leibs Christi im Abendmal / eben so wenig ein eusserlich zeichen / als die abwaschung mit dem Blut Christi im Tauff. Derwegen die Gottlosen / vermög der Apologi / wie im Tauff / allein deß wassers / also auch im Abendmal / allein deß Brots vnd Weins theilhafftig werden. VI.

Item / am selben ort hernach / im Lateinischen Exemplar / Das Wort vnd Sacrament von Gott eingesetzt / seind werckzeug / dadurch vns Gott beweget zuglauben.] Nun seind aber das Wort vnd der Tauff / eusserliche mittel vnd werckzeug / die man mit eusserlichen leibs sinnen entfindet. Ist derhalben auch im Nachtmal nicht die vnsichtbare mündliche niessung deß Leibs vnd Bluts Christi / sonder die sichtbare niessung Brots vnd Weins / der werckzeug deß heiligen Geistes / damit er die hertzen bewegt zuglauben. Die niessung deß Brots / ist das eusserlich / dadurch der heilig Geist vns beweget zuglauben / Die niessung deß Leibs Christi / ist das innerliche / das man glauben soll / das ist / die niessung deß Brots ist das mittel vnd werckzeug deß heiligen Geistes / dadurch die hertzen bewegt vnnd auffgethan werden / den für vns gegebnen Leib Christi / mit wahrem Glauben zuessen. VII. Im Sacrament kein vnsichtbar zeichen.

Item / im zehenden Artickel stehet also / Den zehenden Artickel fechten die Widersacher nicht an.] Daraus ist abzunemen / daß sie jhn von jhrer verwandlung deß Brots ins fleisch VIII.

verstanden

verstanden haben. Sonst hetten sie jhn ohne zweifel viel weni-
ger vnangefochten gelassen / denn die andern Artickel / dieweil
auff diesem grund jhre Messe stehet. Ist derhalben nicht ein
verfelschung / wie Gegentheil fürgibt / sonder ein nöttige verbes-
serung gewesen / daß nicht allein bald in der ersten Lateinischen
Confession / sonder auch allhie in der Apologi / diese Form der
worte / welche nicht allein die Widersacher / sonder auch andere
schwache vnnd einfeltige / im jrrthum behielt / geendert würde.
Denn sie sagen weiter / daß sie in diesem Artickel bekennen vnnd
halten oder meinen / nicht das jenige / so die Papisten verstun-
den / sonder / daß vnsers HERRN Christi Leib vnnd Blut
warhafftiglich im Nachtmal Christi zugegen sey / vnd mit den
sichtbaren dingen / Brot vnd Wein / dargereicht vnd genom-
men werde.] Oder / wie in dem andern Exemplar stehet / war-
hafftig im Nachtmal gegeben werde.] Vnd im Lateinischen /
Daß Christi Leib vnd Blut im Abendmal warhafftig vnd we-
sentlich gegenwertig seind.] Diß aber / wie zuuor erklärt / glau-
ben vnd bekennen auch wir / da es nur nicht vnrecht verstanden

Der Leib Christi wird warhafftig im Abendmal entfangē.

wird. Denn wir können nicht der wolthaten Christi theilhaff-
tig werden / so wir nicht auch der Substantz vnnd wesens / das
gantzen Christi theilhafftig werden / das ist / so er nicht in vns
wohnet / vñ vns zu gliedern seines Leibes macht / zu seinem fleisch
vnnd seinen beinen / daß wir auß jhm / als die glieder aus dem
haubt / vnd die Reben aus dem Weinstock / Gerechtigkeit vnnd
ewiges Leben schöpffen. Daraus aber folget nicht / viel weniger
wird hiemit außgedruckt oder gelehret / daß der Leib Christi we-
sentlich in oder vnter / oder bey dem Brot sey / vnd mündlich ge-
essen werde. Denn es ist viel ein ander ding / warhafftig vnnd we-
sentlich / mit den sichtbaren dingen dargereicht / gegeben vnnd
entfangen werden / denn leiblich in diesen dingen sein / vnnd mit
denselben in den mund der glaubigen vnnd vnglaubigen einge-
hen. Vnd ist diese darreichung vnd entfahung Christi / durch

das

das Wort vnd die Sacrament / an obgemeldten / vnnd an diesem / vnd an vielen folgenden orten / also erkläret / daß sie sich allhie auff das mündlich essen / weder ziehen noch zwingen lest.

Derhalben auch das da folget / Wie man bißher inn der Kirchen gehalten hat.] Oder wie im Lateinischen stehet / Wie wir vernommen / daß nicht allein die Römisch / sonder auch die Griechische Kirch / die leibliche gegenwert Christi bekennet.] Diß so es bestehen soll / kan es anders nicht verstanden werden / denn obgemeldte erklärungen leiden / nemlich von der wahren wesentlichen gemeinschafft / nicht allein deß Geists vnd der wolthaten / wie Gegentheil sagen daß wir lehren / sonder auch deß wahren Leibs vnd Bluts Christi. Diese ist nicht allein in der alten Christenheit / sonder auch bey allen Glaubigen Christen vnter dem Papstthum / alle zeit bekannt gewesen / biß anher / ja auch von den Papisten biß auff diese stund nie geleugnet / ob sie schon darneben jre Fleischwerdung deß Brots haben eingefürt. Derhalben billich von dieser in Gottes Wort gegründten / vnnd in der rechten Kirchen / ja auch in dem Papstthum alle zeit bekannten Lehr / vnd nicht von den newen Abgöttischen gedichten deß Papsts / auch diese wort zuverstehen seind. Denn so Gegentheil hie nicht die alte / sonder die newe Römische Lehr wolte verstehen / So würde hiemit nicht jhre / sonder deß Papsts meinung bekannt / nemlich die verwandlung deß Brots / vnd müsten also diese wort von der Römischen Kirch gantz außgethan werden / wie auch in den Teutschen Exemplaren / mißverstand zumeiden / geschehen / vnd hette also Gegentheil daraus keinen behelff / seine meinung in die Confession zutragen.

Aber es bedarff hie keiner andern antwort / denn die Apologi selbest gibt an diesem ort. Denn sie zu der leiblichen gegenwert / reichung vnd dargebung Christi / so ein starcke vnnd helle erklärung setzt / daß niemand deß rechten verstands fehlen / oder an demselben zweiueln kan / der nur die augen auff will

thun. Sie sagt/ daß vns Christus auch leiblich gegeben werde/ Wie aber leiblich? freilich nicht also/ wie der Papst/ nicht wie D. Luther/ viel weniger wie diese Theologen sagen/ Durch den leiblichen mund in den leib/ aller die das Brot niessen/ oder also/ Daß sein Leib allenthalben sey/ Sonder also wie Cyrillus spricht. Wie spricht aber dieser? Also sagt er/ Wir leugnen nicht/ daß wir durch rechten Glauben vnd reine lieb/ Christo Geistlich vereiniget werden/ Daß wir aber nach dem fleisch/ gar keine vereinigung mit jm haben solten/ da sagen wir Nein zu/ vnd das ist wider die Schrifft.] Diß ist klärlich vnd eigentlich vnsere Lehr vnd Bekenntnis. Denn Cyrillus lehrt/ Daß wir nicht allein deß Geistes/ sonder auch deß fleisches Christi gemeinschafft haben. Vnd erkläret die Apologi mit den worten Cyrilli selbst/ wie das wörtlein/ leiblich/ allhie soll verstanden werden/ Nemlich/ nicht wie es Gegentheil deutet/ mit dem leiblichen munde niessen/ Sonder/ nach dem fleisch mit Christo gemeinschafft haben/ das ist/ nit nur so vielden Geist/ sonder auch so viel den leib/ das fleisch Christi/ belanget. Sie erkläret auch damit was allhie sey/ gegenwertig sein/ vns gereicht vñ gegeben werden/ Nemlich/ so viel als vereinigung mit Christo haben/ leiblich/ das ist/ an oder mit seinem leib/ od fleisch vnd blut. Wer sihet hie nicht/ wie weit diese zwo reden von einander seind/ Man Christo nach dem fleisch vereiniget werden/ oder vereinung haben/ Vnd/ Das fleisch Christi mit dem leiblichen munde essen/ Nach dem aber die Apologi/ diese jhre reden/ daß Christus vns auch leiblich gereicht vñ gegeben werde/ erkläret durch die wort Cyrilli/ vnnd wil sie nach diesen/ als nach jhrem Beweiß/ verstanden haben/ da er spricht/ Daß wir auch nach dem fleisch mit Christo vereinigung haben/ So erkläret Cyrillus fernar/ was er für eine vereinigung mit Christo nach dem fleisch verstehe vnd meine/ vnd spricht: Denn wer will zweifeln/ dz Christus auch also der Weinstock sey/ wir die reben/ daß wir safft vñ leben von jhm

Cyrilli lehr vom Abēdmal.

Wie Christus auch leiblich gegebē wird/ vnd in vns wohnet.

Gemeinschafft mit Christo nach dem fleisch.

von jm haben? Höre wie Paulus sagt / Wir seind alle ein leib in Christo / wiewol vnser viel seind / so seind wir in jhm doch eins / denn wir geniessen alle eines Brots.] Hie ist für augen / daß Cyrillus durch die vereinigung / die wir haben mit Christo nach dem fleisch / nicht wil verstanden haben ein mündliche niessung oder entfahung deß Leibs Christi in vnsern leib / sonder ein sölche vereinigung vnd gemeinschaft vnsers fleisches mit dem fleisch Christi / wie die Reben mit jhrem Weinstock / vnd die glieder mit jrem haubt haben. Diese vereinigung auch mit dem fleisch / das ist / d' Menschheit Christi / wie Cyrillus lehret aus der Schrift / muß notwendig folgen aus der vereinigung vnd gemeinschaft mit seinem Geist. Denn wo Christus mit seinem Geist / in dem hertzen wonet / da werden wir durch denselbē Geist / auch seinem fleisch vereiniget vnd eingeleibt / vñ demselben / mit leben / heiligkeit vnd seligkeit / gleichförmig gemacht / daß er nit allein nach seiner Gottheit / sonder auch also / das ist / nach seinem fleisch / vn ser weinstock / vnd wir seine reben seind. Diese gemeinschaft aber deß Leibs Christi / welche Cyrillus aus Johanne vnd Paulo erklaret / geschicht freilich nit durch mündlich essen / sonder allein durch wahren Glauben / vnd ist damit weder Christi Leib in vnserm / noch vnser leib in Christi leib / sond' sein Geist vñ Gottheit wonet in seinem vnd in vnserm leib vnd seel / vnd macht vns mit jm zu einem leib / Gleich wie der stock nit in den reben / noch die reben in dem stock seind / vnd das haubt nit in den gliedern / noch die glieder in dem haubt seind / Sonder hangen an dem stock / vñ an dem haubt / vnd gehet also in sie aus dem stock / vnd aus dem haubt / das leben vnd die krafft zu wachsen vnd zu wircken. Also spricht S. Paulus / Wer dem Herrn anhangt / der ist ein Geist mit jhm.] 1. Co. 6. 17.

Vnd weil in dieser vereinigung mit Christo / vnser Seligkeit stehet / wie Christus Joh. am 6 / vnd 15 lehret / so ist sie nöttig vñ widerferet allē auserwelten / sie seind zum Nachtmal komen oder nit / weñ sie nur glauben / was im Euangelio vnd im

Nachtmal/ Christus jn verheisset. Diese gemeinschaft Christi/ in vns durch wahren Glauben zuwircken vnnd zu volenden/ ist das gantze Predigamt/ Wort vnd Sacrament/ vns von Gott gegeben vnd eingesetzt. Diese in allen Glaubigen ewig wehrende gemeinschafft Christi/ durch den Glauben vnnd H. Geist/ vnd kein andere/ erkennt vnd bekennt allhie Cyrillus/ auch inn dem Abendmal. Denn diese zubeweisen/ zeucht er an das Abendmal Christi/ als ein gewisses warzeichen/ zeugnis vnnd mittel/ dadurch Christus in vns diesen Glauben erwecket vnd stercket/ durch welchen er inn vnsern hertzen wohnen wil/ daß er inn vns vnd wir in jhm ewig bleiben. Drum spricht er ferner: Oder meinet jemand/ daß wir die krafft/ oder wirckung/ deß Sacramentlichen segens (oder danckesagung/ das ist/ deß Abendmals) nicht wissen? Welche wenn sie in vns geschicht/ so machet sie/ daß durch die gemeinschafft deß Fleisches Christi/ Christus auch leiblich in vns wohnet. Denn warum seind die glieder der Glaubigen/ glieder Christi? wisset jhr nicht/ spricht der Apostel/ daß ewre glieder Christi glieder seind? Solt ich denn aus Christi gliedern huren glieder machen? Das sey ferne. Auch sagt vnser Heiland/ Wer mein fleisch isset/ vnd mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ vnd ich in jhm. Darum ist das zumercken/ daß Christus nicht allein mit verwandschafft der liebe gegen einander/ in vns ist/ Sonder auch mit natürlicher gemeinschafft. Er nennet das Abendmal ein Sacramentlichen segen/ das ist/ der ein heimliche/ den augen vnd der vernunfft verborgene bedeutung hat/ nemlich/ daß Christus sich vnd seine woltaten vns mittheile/ vnd wir dieselben/ jmit wahrem Glauben vnnd danckbarer Bekenntnis/ von jhm annemen vnd entfangen. Die krafft deß Abendmals/ die in vns geschicht/ das ist/ das jenige/ das der heilige Geist dadurch in vnsern hertzen wircket/ sagt er/ sey diese/ daß Christus auch leiblich in vns wohnet/ vnnd wir auch natürliche gemeinschafft mit jhm haben/ das ist/ daß wir

nicht

nicht allein mit wahrem Glauben vns auff jhn verlassen / Er vns / vnd wir jhn lieben / vnnd also gleich er vns / vnd wir jhn / in vnserm hertzen tragen / Sonder auch wesentliche vnd natürliche gemeinschafft haben mit seiner menschlichen Natur / mit seinem Leib vnd Blut / welche stehet in der vereinigung vnnd gleichförmigkeit vnserer vnd seiner Natur vnd wesens / wenn wir durch seinen Geist jhm eingeleibet seind / vnd aus jm leben / wie die Reben deß Weinstocks / vnd die glieder deß haubts / auch leibliche vnnd natürliche gemeinschafft haben / ob gleich eins nicht in dem andern / sonder an dem andern ist / vnnd die Reben aus dem Stock / die glieder aus dem haupt leben / vnnd wohnet also das haubt in den gliedern / durch seinen Geist / krafft / wirckung vnd gleichförmigkeit / so lang das wesen des haubts vnd der glieder mit einander vereiniget bleiben / vnd an einander hangen. Wenn nun Gegentheil diese reden / daß Christus auch leiblich / das ist / nach vnd mit seinem Leib / vns gegenwertig sey / vns gereicht vnd gegeben werde im Abendmal / vnnd in vns sey vnd wohne / also verstünde / wie sie die Apologi mit den worten Cyrilli erkläret / nemlich / durch vereinigung mit dem Leib Christi / aber nicht durch mündlichen eingang deß leibs Christi in vnsern leib / So wer zwischen vns kein streit. Denn durch diese wort / Geistlich vnd leiblich / will Cyrillus hie nicht verstanden haben die weise der gemeinschafft / sonder das jenige / deß wir an Christo gemeinschafft haben / Nemlich / nicht allein seines Geistes / sonder auch seines Fleisches. Die weise aber / auff welche wir deß Leibs Christi theilhafftig werden / vnd jhn essen vnd trincken / ist bey Cyrillo kein andere / denn die Geistliche / zu finden. Denn diese Formen zureden / Christus wohnet auch leiblich in vns / Christus ist in vns auch mit natürlicher gemeinschafft / Wir haben gemeinschafft deß Fleisches Christi / Wir haben vereinigung mit Christo nach dem fleisch / Christus ist vnser Weinstock vnd vnser Haubt auch nach dem fleisch / Wir seind

alle ein Leib in Christo/werden in diesem vnd andern orten/ von Cyrillo/so wol auch der mehre teil derselben/von allen Vätern vnd in der Schrift selbst/für eine rede/vnd in einem verstand gebraucht/wie meniglich sihet vnd bekennen muß/der sehen vñ die warheit bekennen wil. Vber diß alles/ sagt Cyrillus nichts von gegenwert deß leibs im brot/ oder von mündlicher niessung des leibs Christi/ sonder allein von gegenwertigkeit Christi im vns vnd in seinem Abendmal/vnd erkläret dieselbe aus dem 6 vnd 15 Cap. Joh. aus dem 6 vnd 10 Cap. der 1 Epistel an die Corinth. Trutz aber allen Sophisten/ daß sie aus diesen vnd dergleichen orten der Schrifft/ein mündlich essen deß fleisches Christi/oder leibliche gegenwert desselben im brot/schmiden oder schmeltzen. Item/Er sagt/daß diese geistliche gemeinschaft/ deß Geists vnd deß Leibs Christi/ inn vns geschehe/ nicht durch ein vnsichtbar mündlich essen/ sonder durch die Sacramentliche/ das ist/ durch sichtbare niessung Brots vnd Weins im Abendmal/welches geistlichen vnd der welt verborgene wolthaten Christi bedeutet.

Es ist aber vnnot dauon weiter zudisputiren/ Dieweil S. Cyrillus selbst sich genugsam erkläret auch mit vielen andern außdrucklichen zeugnissen/ daraus zusehen/was seine Lehr vnd meinung sey/ von der gegenwertigkeit Christi/ bey vns/ vnd in vns/vnd in seinem Abendmal. In der außlegung deß Euangelij Johannis/spricht er also: Es meineten die Jünger/ daß jnen das abwesen Christi (ich sag/so ferrn er mensch ist/denn Gott ist allenthalben gegẽwertig) ein vrsach vieles vnglücks würde sein/ wenn der nit da wer/ der sie kõnde aus allem vbel erretten. Sie hetten aber sollen (denn ich muß doch die warheit sagen/ obs jnen gleich hernach die Liechter der welt seind worden) nit allein auff das fleisch Christi/ sonder auch auff seine Gotheit sehen/welche wol mit augen nit gesehen wird/ist aber doch alle zeit gegenwertig mit höchster gewalt/ vnd ist nichts das sie hindern kõnte/ dz sie nit alles erfülle/vnd außrichte was sie wil. Deñ die Göttliche

Cyrilli lehr võ Christo. Li 11. c. 21.

natur

natur kan nicht mit ort vnd maß vmschrieben werden. Derhalben weil Christus warhafftig Gott vnd mensch ist/ hettē sie sollen verstehen/ dz er mit der vnaußsprechlichen macht Gottes/ alle zeit bey jnen sein würde/ ob er gleich mit dem fleisch abwesend wer. Drum hat er auch selbst zuuor gesagt/ Heiliger Vater/ erhalt sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ damit er offentlich anzeigt/ daß sie durch die Gottheit/ nicht durch die gegenwert deß fleisches/ können erhalten werden.

Item/ Es sollen die Christen glauben/ ob er schon mit dem leib nit bey vns ist/ daß wir dennoch durch seine kraft regirt werden/ vnd daß er alle zeit bey allen ist/ die jn lieben. Darum sprach er/ Warlich/ warlich/ sag ich euch/ wo zwen oder drey versamlet seind in meinem Namen/ da bin ich mitten vnter jhn. Denn wie er zu der zeit/ da er auff erden wandelte/ auch den Himel erfüllete/ vnd die gesellschafft der Engel nicht verließ/ Also auch jetzund/ nu er im himel ist mit dem fleisch/ erfüllet er doch die erde/ vñ ist bey denen/ die jn lieben. Es ist aber zumerckē/ ob er wol nur nach dem fleisch hinweg gehē solte (deñ nach kraft der Gotheit/ ist er alle zeit gegenwertig/ wie gesagt) dennoch sagt er/ dz er ein kleine zeit bey den Jüngern sein würde/ vnd nennet außdrucklich sich selbst/ auf dz niemand dürfte Christū in zwene Söhne teilē.

Item/ Er ist allezeit gewesen/ vñ wird alle zeit sein bey seinen jüngern/ ob wol nit mit dem leib/ doch mit d' kraft seiner gotheit.

Item/ Deñ ob er schon mit dem leib abwesende/ vns für dem Vater vertritt/ vnd zu seiner Rechten sitzet/ So wohnet er doch in den Heiligen/ durch seinen Geist/ vñ leßt sie nit waisen bleiben.

Item/ Derhalben kan euch nichts böses widerfaren/ sagt er/ Wenn ich gleich mit dem fleisch abwesende sein werde/ dieweil euch die kraft meiner Gotheit/ die euch bißher erhalten hat/ auch hernach erhalten wird. Item/ Dieweil denn die erhaltung der Gottheit zugeschrieben wird/ So solt jr darzu die gegenwertigkeit deß fleisches nicht begeren.

Li. 9. c. 21.

Cap. 22.

Lib. 11. c. 3.

Cap. 22.

Ibidem.

Item/

De Trin. l. 6. Item/ Daher sagte der Sohn/ Ich wil euch nicht waisen bleiben lassen/ ich komme zu euch. Nach dem er aber hinauff ist gefaren zum Vater/ vnd von den thodten erstanden/ ist er in vns durch seinen Geist. Denn sein Geist/ ist sein eigner Geist/ den er nicht von aussen her entfangen hat/ gleich wie eines Menschen Geist oder Seel/ sein eigner Geist ist.

In Exod. Cyrilli Lehr vom Abendmal. Item/ Die niessung deß heiligen Fleisches/ wie auch das trincken von dem heilsamen Blut/ hat ein vergleichung mit dem leiden vnnd dem thod Christi/ der an seinem fleisch sich erzeiget hat. Denn also sagt er selbst/ da er seinen freunden das geheimnis deß Abendmals befalh/ So offt jhr diß Brot esset vnd diesen Kelch trincket/ solt jhr meinen thod verkündigen. Derhalben verkünden wir billich in diesem leben seinen thod/ durch die niessung dieser erst gemeldten ding/ Wenn er aber widerkommen wird/ in der herrligkeit deß Vaters/ So werden wir nicht mehr dürffen diese verkündigung seines thods halten.]

Ad repreh. Theo. Anathem. 11. Item/ Meinstu daß inn diesem vnserm Sacrament ein Mensch gessen werde/ vnd wilst die hertzen der Glaubigen auff Gottlose vnd grobe gedancken dringen/ vnnd dich vnterstehen mit menschlichen gedancken in diesen dingen vmbzugehen/ welche allein mit reinem wahrem Glauben werden angenommen vnd gefasset?] Diß ist Cyrilli Lehr von dem Leib Christi/ deren gemeinschafft/ in allen seinen Büchern. Lest derwegen Cyrillus/ weder sich noch die Apologi/ auff das mündlich essen ziehen/ es deute jhm gleich seine worte darauff/ wer da wil.

Die Apologi schleust den zehenden Artickel mit diesen worten/ Vnnd wir reden von gegenwertigkeit deß lebendigen Leibs. Denn wir wissen/ wie Paulus sagt/ daß der thod forthin nicht vber jhn herrschen wird.] Ist aber der lebendige Leib Christi gegenwertig in seinem Abendmal/ so ist nit besonder der Leib im Brot/ vnd das Blut im Wein. Denn also weren sie von einander abgesondert/ vñ wer kein lebendiger leib allda. So leidet

leidet auch die Schrifft nicht / daß das Blut im Brot gessen/ vnd der Leib im Wein getruncken werde. Daraus ist klar/ daß er nicht leiblich im Brot sey. Diß ist nun der zehende Artickel der Confession vnd Apologi/ auff den sich Gegentheil fürnemlich beruffet. Wollen aber wir den Christlichen Leser lassen vrtheilen/ ob er auff vnser oder jener seiten stehe. Denn daß sie sagen/ dieser oder jener hab jhn anders verstanden / das nimt vns nichts/ vnd gibt jhnen nichts. Wir reden von der Lehr/ welche die Augspurgisch Confession vnd Apologi vermag/ bekennt vnd vertheidiget/ Nicht von dieses oder jenes verstand. Es verstehen diese Theologen vnnd andere / auch die alten Lehrer vnd die Bibel selbst/ offt anders/ denn sie zuverstehen seind. Solten wir oder andere / darum an jhren verstand oder vnuerstand gebunden sein / So müsten wir offt die Blinden nach dem weg fragen.

Item/ Ferrner sagt die Apologi/ im zwelfften Artickel von der Busse also: Vnd derselbige Glaube an das Wort / soll für vnnd für gestercket werden / durch Predig hören/ durch lesen/ durch brauch der Sacrament. Denn diß seind die Sigill vnnd zeichen deß Bunds / vnd der gnaden im newen Testament/ das seind zeichen der versünung vnd vergebung der Sünde. Denn sie bieten an / vergebung der Sünde / wie die wort klar im Abendmal melden vergebung der Sünde / Das ist mein Leib der für euch gegeben wird/ Das ist mein Blut/ das für euch vergossen wird zur vergebung der Sünde. Darum vermanen vns die Sacrament zu solchem Glauben.] Da wird abermal gelehret/ daß die Sacrament/ vnnd mit namen das Abendmal/ sollen den Glauben stercken/ wie das hören vnd lesen deß Worts Gottes/ So seind sie ja nicht ein vnsichtbare/ vnbefindliche niessung deß Leibs vnd Bluts Christi/ sonder gleich wie ein sichtbare Schrifft vnnd Gemele / darinnen wir lesen vnnd sehen/ was Christus an vns gethan/ vnd noch thut/ vnd thun wil/ vnd seind

IX.

Sacramēt sichtbare zeichē der gnadē.

ein eusserlicher werckzeug deß heiligen Geistes/ den Glauben in vns zustercken. Geschicht derwegen/ vermög der Apologi/ diese sterckung deß glaubens/ durch kein vnsichtbare mündliche niessung deß fleisches Christi/ sonder durch die sichtbare niessung Brots vnd Weins. So wird auch gelehret/ daß die Sacrament Sigill vnd zeichen seind deß Bunds vnnd der gnaden Gottes/ der versünung vnd vergebung der Sünden/ vnd sollen stercken den Glauben nicht an das mündlich essen deß Leibs Christi/ sonder den Glauben an das Wort deß Euangelij/ an die verheissung der gnaden in Christo. Item/ Es seind sölche zeichen/ die vns anbieten die vergebung der Sünden/ vnd vns vermanen dieselbe mit Glauben anzunemen. Sollen sie anbieten vnnd vermanen/ so müssen sie sichtbar vnnd entfindlich sein/ wie das gepredigte vnd geschriebene Wort Gottes. Vnd damit kein außflucht vbrig bleibe/ so sagt die Apologi rund/ daß eben diese wort/ Das ist mein Leib/ Das ist mein Blut/ so gegeben vnnd vergossen wird für euch zur vergebung der Sünde/ seind die verheissung/ nicht eines vnsichtbaren mündlichen essens vnd trinckens/ sonder der vergebung der Sünden. Wo aber die vergebung der sünden ist/ da ist die gantze gemeinschafft Christi vnd aller seiner wolthaten.

X. Item/ Ferrner/ im 13 Artickel/ von Sacramenten vnd jrem rechten brauch/ Die Widersacher lassen jhn gefallen/ daß wir sagen/ die Sacrament seind nit schlechte zeichen/ dabey die leute vntereinander sich kennen/ wie Losung im Krieg/ vñ Hoffarbzc] Sonder seind krefftige zeichen vnd gewisse zeugnis Göttlicher gnad vnd willens gegen vns/ dadurch Gott vnsere hertzen erinnert vnd stercket/ desto gewisser vnd frölicher zuglauben.] In diesen worten spricht vns die Apologi zweier klagen vnsers Gegenteils/ loß/ Daß nemlich vnsere Lehr der Augsp. Confession nicht zuwider/ noch darinnen verdamt oder verworffen sey/ vnd daß wir aus den Sacramenten nicht blosse/ lere/ schlechte zeichen machen/

machen/dieweil wir bekennen/daß sie gewisse/krefftige zeichen vnd zeugnis seind deß willens Gottes gegen vns.

Item/am selben ort: So wir Sacrament nennen/die eusserlichen zeichen vnd Ceremonien/die da haben Gottes befelh/ vñ haben ein angehefte Göttliche zusage der gnaden/so kan man bald schliessen/was Sacramēt seind.] Hie wird aber das mündlich essen deß Leibs gantz vnd gar außgeschlossen. Denn es ist kein Ceremoni vnd eusserlich zeichen/dieweil es nicht sichtbar ist/ noch ein sölch werck/das Gott den Menschen zuthun befolhen/ oder das in jrer macht stünde zuthun/wie in jrer macht stehet die niessung deß Brots/vnd andere Ceremonien oder Kirchengebreuche. Es ist auch nicht begrieffen in der verheissenen gnade. Denn diese allein durch den glauben entfangen wird. Vñ wird aber hie nicht mehr im Abendmal/wie auch in allen Sacramenten/gesetzt/denn das eusserliche zeichen oder von Gott gebotene Ceremoni/vñ dabey verheissene gnade/welche nichts anders ist/ denn die geistliche gemeinschafft Christi. Ist also das mündlich essen deß fleisches/weder geboten noch verheissen. Folget weiter: Diese Ceremonien (wie im Lateinischen wird außgedruckt) haben Gottes befelh/haben auch verheissung der gnaden/welche denn eigentlich gehört zum newen Testament/vnd ist das newe Testament.] So haben diese Ceremonien kein verheissung deß mündlichen essens. Deñ die verheissung deß newē Testaments/ ist die verheissung der gnaden/die allein die Glaubigen angehet. Gehört derhalben das mündlich essen der glaubigen vñ vnglaubigen/nit in die verheissung deß Abendmals/ist auch im Abendmal/wie in allen Sacramenten/kein andere verheissung zusuchen noch zufinden/deñ die verheissung deß newen Testamens/ vnd streitten die jenigen wider die Augsp. Confession/die neben niessung deß brots/ein befelh oder verheissung der mündlichen niessung deß leibs Christi dichtē/Jtē/die da dichtē/diß mündlich essen sey das new Testamēt/So doch hie stehet/das newe Testament/

xi.

Mündlich niessung deß Leibs Christi/ist weder zeichen noch gnad.

Newe Testament.

ment sey die verheissung der gnaden/ vnd dieses Testaments zeichen vnnd zeugnis/ sey die eusserliche Ceremoni/ die man sicht. Folget weiter: Denn darzu seind die eusserlichen zeichen eingesetzt/ daß dadurch beweget werden die hertzen/ Nemlich/ durchs Wort vnd eusserliche zeichen zugleich/ daß sie glauben/ wenn wir getaufft werden/ wenn wir deß HERRN leib entfangen/ daß Gott vns warlich genedig sein will durch Christum/ wie Paulus sagt/ Der Glaub ist aus dem gehöre.] Hieist abermal zumercken/ daß beide Sacrament/ Tauff vnd Nachtmal werden eusserliche zeichen genennt/ vnnd diß eusserlich zeichen/ das im Tauff das Wasserbad ist/ sey im Abendmal die entfahung deß Leibs Christi. Aus welchem vnleugbar ist/ daß die Apologi/ mit der Schrifft/ mit den Vätern/ vnd mit vns/ wider vnsern Gegentheil/ nicht ein vnsichtbar/ im Brot verborgen fleisch/ sonder das eusserliche zeichen/ das sichtbare natürliche Brot selbst/ den Leib deß HERRN nennet. Vnd durch diese eusserliche zeichen/ wie durch das eusserliche Wort/ werden die hertzen bewegt zuglauben/ daß vns Gott genedig sey durch Christum/ Nicht aber/ daß er vns Christi leib mündlich zuessen gebe.

Folget noch mehr: Wie aber das wort in die ohren gehet/ also ist das eusserliche zeichen für die augen gestellet/ als inwendig das hertz zureitzen vnd zubewegen zum glauben. Denn das Wort vnnd eusserliche zeichen/ wircken einerley im hertzen/ wie Augustinus ein fein wort geredt hat/ Das Sacrament/ sagt er/ ist ein sichtlich wort. Denn das eusserliche zeichen ist wie ein gemäle/ dadurch dasselbige bedeutet wird/ das durchs wort geprediget wird. Darum richtets beides einerley aus.] Klärer vñ deutlicher könnē wir selbst vnsere Lehr nit darthun/ vom Abendmal vnnd allen Sacramenten/ denn allhie die Apologi thut. Damit sich das mündlich essen deß Leibs Christi ja nicht könne verbergen/ weder vnter dem eusserlichen zeichen/ noch vnter der angehengs-

Gleichheit des worts vnd der zeichen.

angehengten verheissung / So stehet hie / Das eusserliche zeichen sey für die augen gestellt / daß diß eusserliche sichtbare zeichen / inwendig das hertz reitze vnd bewege zum Glauben. Einerley weise zubewegen / vnd einerley frucht vnd außrichtung ist deß worts vñ deß Sacraments. So ist je einerley gemeinschaft Christi in beiden vnd durch beide zusuchen vnd zugewarten. Es ist das Sacrament ein sichtlich wort / oder ein sichtliche Predig deß Euangelions / welche mit den augen gesehen wird / wie das Wort mit den ohren gehört. Nun ist aber die mündlich niessung Christi kein eusserlich zeichen / das für die augen gestelt wer / vnd mit den augen gesehen würde. Es ist das Sacrament wie ein Gemäle / Es bedeutet vnnd malet den augen für / eben dasselbige / das durchs Wort geprediget wird. Die vnsichtbar mündlich niessung aber / malet nichts für augē / bedeutet nichts / Sonder die sichtbare niessung Brots vnd Weins / malet vns für vnd bedeutet / vermanet vnnd reitzet vnsere hertzen zuglauben / nicht das mündlich essen deß fleisches / Sonder daß Christus die Himlische speiß vnd tranck sey / nicht deß leiblichen mundes / sonder vnserer seelen / zum ewigen leben / laut der verheissung deß Euangelions. Wo ist nu noch ein lücken / dadurch das vnsichtbare mündliche essen inn die Augspurgisch Confession vnnd Apologi will schlieffen? Wenn wir sagen / die eusserlich niessung deß Brots / bedeut die jnnerliche niessung deß Leibs Christi durch den Glauben / So müssen wir die ergsten Ketzer sein. Nun stehet allhie / das eusserlich sichtbare zeichen vnd Ceremoni deß Abendmals bedeut vnnd vermanet vns zuglauben eben dasselbe / das im Euangelio verheissen wird / nemlich daß Gott vns wil gnedig sein durch Christum. Ist deñ das noch nit einerley Red vnd Lehr? Gott wolle allen Biderleuten in Teutschen Landen / die vns aus vnwissenheit helffen verdammen / jhre augen vnd ohren auffthun / daß sie doch einmal sehen vnnd hören vnd mercken / daß wir nichts anders lehren / denn allhie die

Apologi/ vnnd sich nicht alle zeit blenden vnd beteuben lassen/ mit dem geschrey jhrer Theologen/ wie wir Gottlose vnnd lesterliche Ketzer/ Schwermer vnnd Sacramentschender/ der Schrifft/ der alten Christenheit vnd der Augspurgischen Confession feinde vnd widerwertige seind. Wir hoffen auch/ Gott wird sölches zu seiner zeit thun/ vnd so die Menschen nicht hören wolten/ werden endlich die steine hören.

XII. Item/ folget weiter zu end dieses Artickels: Paulus schreiet darwider/ vnd sagt/ daß Abraham sey für Gott gerecht worden/ nicht durch die Beschneidung/ sonder die Beschneidung sey ein zeichen gewesen/ den Glauben zu üben vnd zu stercken. Darum sagen wir auch/ daß zum rechten brauch der Sacramenten der Glaub gehöre/ der da glaube der Göttlichen zusage/ vnd zugesagte gnade entfahe/ welche durch Sacrament vnd Wort wird angeboten.] Folgt im ersten Exemplar/ Vnd diß ist ein gewisser rechter brauch der heiligen Sacrament/ da sich ein gewissen vnd hertz auff wagen vnd lassen mag/ Denn die Götliche zusage kan niemand fassen/ denn allein durch den Glauben/ vnd die Sacrament seind eusserliche zeichen vnd Sigill d' verheissung.] Welche wort im andern Exemplar also stehen: Denn Sacrament vnd verheissung gehöret zusammen/ vnd seind die Sacrament nicht anders/ denn nur zeichen vnd sigill der verheissung. Nun kan man verheissung nicht anders entfahen/ denn durch glauben.] Folgt weiter: Darum gehört auch glaube zum rechten brauch der Sacrament. Als wenn ich das Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Christi entfahe/ sagt Christus klar/ Das ist das newe Testament. Da soll ich gewiß glauben/ daß mir gnade vñ vergebung der sünde/ welche im newen Testament verheissen ist/ widerfare/ vnd sölchs soll ich entfahen im Glauben/ vnd damit trösten mein erschrocken blöde gewissen/ vnd stehen darauff gewiß/ daß Gottes Wort vnd zusage nicht fehlen/ sonder so gewiß seind/ als ob Gott mir ein newe stim̃e oder newe Wunderzei-

derzeichen von Himel ließ geben/ dadurch mir würde gnade zugesagt. Was hülffen auch wunderzeichen/ wenn nit Glaube dawer? Vñ wir reden hie vom glaubē/ da ich selbst gewiß für mich glaube/ daß mir die sünden vergeben seind/ nicht allein von fide generali, da ich glaube/ daß Gott sey. Der selbige rechte brauch der Sacrament/ tröstet vnd erquicket die gewissen.] Hie wird widerum bekannt vnd bewiesen/ daß ohne wahren glauben kein rechter brauch der Sacrament sey/ auch die gnade so durch die eusserlichen zeichen verheissen/ versiegelt/ vnd bedeutet wird/ one diesen glauben nicht entfangen werde. Diß wird bewiesen aus Pauls/ der Rom. 4 schreiet/ Daß ohne glauben nur die eusserliche/ sichtliche/ aber nit die innerliche/ vnsichtbare beschneidūg/ das ist/ die vergebung d' sünde/ sey entfangen worden/ vnd wird/ so viel dieses stück belanget/ einerley art vnd brauch der alten vñ newē Sacrament gelehret/ daß nemlich in beiden die zugesagte vnd angebotene gnade/ nicht anders/ denn durch wahren glauben entfangen werde. Es wird auch einerley angebotene gnade bekennt/ vnd derwegen einerley glaubē erfordert/ im wort der verheissung/ vnd in alten vnnd newen Sacramenten/ nemlich der Glaube/ der die vergebung der sünden/ vnd nicht der das mündlich niessen deß Leibs Christi annimt. Von Sacramenten aber/ vnd mit namen vom Abendmal/ wird außdrucklich bekant/ daß sie nichts anders/ denn nur zeichen seind. Vnd damit sich das erdichte vnsichtbare zeichen/ die mündlich niessung/ nit könne hierunter verbergē/ so stehet da/ im ersten Exemplar/ Die zusagung im Sacrament kan niemand fassen/ denn allein durch den glauben/ Die Sacrament aber seind eusserliche zeichen vñ sigel der verheissung. Diß ist ja klar genug gesagt/ daß alles was angeboten/ verheissen vnd bedeutet wird/ vnd vnsichtbar ist in allen Sacramenten/ nicht anders denn durch den Glauben kan entfangen werden/ ohne Glauben aber nichts/ denn das sichtbare/ eusserliche zeichen/ welches wenn es die Vnglaubigen

One glauben wird nicht vnsichtbars entfangen im Sacrament.

von der

von der vnsichtbaren verheissenen gnad trennē / die eigenschafft vnd krafft deß Sacraments nicht behelt / wie droben gesagt ist / daß ohne Glauben die Sacrament nicht krefftiglich gebraucht werden. Es wird auch sölches allhie bewiesen mit diesem vnbeweglichem grund. Die verheissung deß newen Testaments / oder der gnaden / kan nicht anders denn durch glauben entfangen werden / sie werde gleich mit worten oder mit zeichen fürgetragen. Nun gehören aber wort vnd Sacrament zusammen / vnd seind die Sacrament eusserliche zeichen / die eben das anzeigen / bedeuten vnd anbieten / das die wort der verheissung bedeuten vnd anbieten. Kan derhalben im Sacrament / nichts denn die eusserlichen zeichen / eben wie in der Predig deß Euangelii nichts denn die eusserlichen wort / ohne glauben entfangen werden. Vnd seind dennoch die Sacrament den Glaubigen eben so wenig / blosse / lere zeichen / als jnen das Euangelium ein bloses lers wort ist / ob gleich die Gottlosen nicht an den vnsichtbaren gaben / sonder allein an dem brauch d' eusserlichen zeichen / vnd anhörung deß eusserlichen worts / mit jhnen gemeinschafft haben.

Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi.

Es wird auch hie das Nachtmal genennt / das Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi. Nun ist der Leib vnd das Sacrament / das ist / das eusserliche zeichen deß Leibs / nicht ein ding. Vnd ist daraus klar / dz die Apologi diese rede / Das Brot ist der Leib Christi / also verstehet vnd erkläret / Das Brot ist ein Sacrament / ein eusserlich zeichen deß Leibs Christi / oder bedeutet / beut an / verheisset den Leib Christi / den Glaubigen zur speiß deß Lebens. Diese Gloß aber / Jn dem Brot ist wesentlich der Leib / vnd wird mündlich gessen / zugeschweigen / ist im Brot vnd allenthalben / die ist in der Confession vnd Apologi nirgend zu finden / sonder wird darinnen hie vnnd anderßwo / vielfeltig widerlegt vnd außgeschlossen. Auch für diese wort / Das ist das newe Testament / stehet im ersten Lateinischen Exemplar also / Es ist ein Sacrament des newen Testaments. Jst denn Brot

vnd

vñ Wein das newe Testament/darum daß es ein Sacrament/ das ist/ ein eusserlich zeichen deß newen Testaments ist/ So muß es one zweiuel auch der Leib vnd das Blut Christi sein vnd heissen/darum daß es ein Sacrament vnd eusserlich zeichen deß für vns geopfferten Leibs vnd Bluts ist. Vnd werden hiemit offentlich die Theologen gestrafft/ die da fürgeben es sey ein tunckele rede/ wenn man solte verstehen den Leib für des Leibs zeichen/das Testament für deß Testaments zeichen. Denn die Apologi spricht/ Christus sage klar/es sey ein Sacrament deß newen Testaments/ da er sagt es sey das newe Testament. Es weis auch die Apologi nur von einem newen Testament/ inn worten vnd in zeichen/ darinne kein mündliche vnnd one Glauben müglicher niessung deß Leibs Christi/ sonder die gnade vnnd vergebung der Sünden durch Christum/verheissen wird/ welche im wort vnd Sacrament angeboten/vnd nicht anders denn mit Glauben entfangen wird/ welches die geistliche niessung vnd gemeinschafft deß Leibs vnd Bluts Christi ist.

Item/Von beiderley gestalt im Abendmal/Das Sacrament ist von Christo ein gesetzt/erschrockene gewissen zutrösten/ ihren Glauben zustercken/ daß sie glauben daß Christi Fleisch für der Welt leben gegeben ist/ vnnd daß wir durch die speiß mit Christo vereiniget werden/ gnad vnd leben haben.] Hie lehrt abermal die Apologi/das Sacrament/welches sie ein eusserlich sichtbares zeichen nennet/soll den Glauben stercken. Ist derhalben ein Abgöttisch gedicht/ vñ der Augspurgischen Confession gantz zuwider/ wenn man sagt von sterckung deß Glaubens vnnd von trost der gewissen/ durch das vnsichtbar mündlich essen. Es wird auch nur diß erfordert im brauch deß eusserlichen zeichens zuglauben/daß Christi fleisch für der Welt leben gegeben sey/ aber nicht daß es vns mündlich zuessen gegeben werde/ oder allenthalben sey. Item/ Daß wir durch diese speiß/ nit Christum leiblich vnnd mündlich inn vnsern leib nemen/ sonder XIII.

mit Christo vereiniget werden / vnd also durch jhn gnad vnd leben bekommen / welches geschicht / wenn wir dasselbe glauben / das die sichtbare speiß bedeutet.

XIIII. Item / Von der Messe / stehet im Lateinischen Exemplar / daß sie halten / das Nachtmal bringe die gnade nit mit sich ausgethanem werck.] Diese gnade wird im Teutschen Exemplar genennt die vergebung der sünden / vnd wie oft vor gemeldet / alles das jenige so durch das sichtbare zeichen in allen Sacramenten bedeutet vnd im Euangelio verheissen wird. Derwegen antiesem vnd allen deßgleichen orten / hefftig verworffen wird diese meinung / welche dichtet / daß etwas vnsichtbars / vnnd durch die sichtbaren zeichen bedeuttes vnd gebotenes / ohne Glauben in Sacramenten entfangen werde / wie Gegentheil sagt / daß auch die vnglaubigen Christum mündlich essen.

XV. Item / Im Titul / Was Opffer sey: Die Theologen pflegen recht zu vnterscheiden / Sacrificium vnd Sacramentum, Opffer vnd Sacrament. Nu das genus wollen wir lassen sein / ceremonia, oder heilig werck. Sacramentum ist ceremonia oder eusserlich zeichen / oder ein werck / dadurch vns Gott gibt das jenige / so die Göttliche verheissunge / welche derselben Ceremonien angehefftet ist / anbeut. Als die Tauf ist ein Ceremonien vnd ein werck / nicht das wir Gott geben oder anbieten / sonder in welchem vns Gott gibt vnd anbeut / in welchem vns Gott tauffet / oder der Diener an Gottes stat. Da beut vns Gott an / vnd gibt vns vergebung der sünde / nach seiner verheissunge / Werda glaubt vñ getauft wird / der soll selig werdē. Widum Sacrificiū oder Opffer / ist ein Ceremonia oder ein werck / das wir Gott geben / damit wir jn ehren.] Diß ist auch klar vnd außdrucklich vnser Lehr / Daß die Sacrament / Tauff vnd Abendmal / eusserliche heilige zeichen / werck vnnd Ceremonien seind / dadurch vns Gott anbeut vnd gibt / seine gnade / vergebung der Sünden vmb Christus willen / laut seiner verheissung / welche er mit solchem

Im Sacramēt ist nur das eusserlich zeichen vñ die innerliche guad.

beschei

bescheid thut / so wir glauben / was er vns allda anbeut. Diese vñ kein andere / keins vnsichtbarn / leiblichen / mündlichen essens deß Leibs Christi / verheissung / ist an die Ceremoni / nit an die vnsichtbare niessung deß Leibs Christi / sonder an die sichtbare niessung deß brots / gehefftet / wie im Tauff an das sichtbare wasserbad. Derwegen wie im Tauff nit mehr denn zweierley waschen ist / das leibliche / eusserliche / sichtbare mit dem Wasser / vnd das geistliche / innerliche / vnsichtbare mit dem wahren blut Christi / dessen das eusserliche ein Sacrament / Göttlich warzeichen vnd zeugnis ist / Eben also ist im Nachtmal / nit mehr den zweierley essen vnd trincken / das leiblich / eusserlich / vnd sichtbarliche deß brots vnd weins / vnd das geistliche / innerliche vnd vnsichtbare deß wahren Leibs vnd Bluts Christi / dessen die eusserliche niessung ein Sacrament / Göttlich warzeichen vnd zeugnis ist. Hie wird das vnsichtbar / leiblich / mündlich essen deß Leibs / vnnd trincken deß bluts Christi / eben so starck vñ klärlich außgeschlossen / als das vnsichtbar / leiblich waschen mit dem Blut Christi.

Item / Hernach / Die Ceremonia im Abendmal ist ein gedechtnis deß thodes Christi.] Hie ist abermal das vnsichtlich mündlich essen / weder das gedechtnis / denn es ist kein Ceremoni / noch das jenige deß man gedencken soll. Denn es ist weder der thod Christi / noch etwas das vns durch diesen thod erworben ist. XVI.

Item / Darzu werden die leut vnterzichtet vom rechten Christlichen brauch deß Sacraments / dz es nemlich darzu eingesetzt ist / daß es sey ein Sigill vnd gewiß zeichen der vergebung der Sünde / dadurch die hertzen erinnert vnd der Glaub gestercket wird / daß sie gewiß glauben / daß jnen die sünden vergeben seind.] Da wird kein vnsichtlich zeichen gemeldet / sonder allein das sichtliche zeichen / Siegel vnd zeugnis / wie auch die Beschneidung war / vnd alle andere Sacrament seind. Denn es wird hie vom Abendmal vñ allen Sacramentē zugleich geredt. XVII.

Soll auch durch diß zeichen vnd Sigill kein leibliche niessung/ sonder die vergebung der Sünden/ damit die gantze Geistliche gemeinschafft Christi durch den Glauben/ begriffen wird/ versiegelt/ bezeuget vnd vergewisset werden.

XVIII. Item/ Vom rechten brauch deß Sacraments. Die Sacrament seind nit allein zeichen deß Stands/ dabey sich die leut vnter einander kennen/ wie sich das Kriegsvolck bey einer Losung kennet/ Sonder es seind viel mehr zeichen Göttlichen willens gegen vns/ vnnd ist recht gesagt/ die Sacramenta seind signa gratiæ, das ist/ die Sacrament seind zeichen/ damit Gott anzeigt/ er wolle vns gnedig sein. Vnd dieweil im Sacrament zwey ding seind/ das eusserliche zeichen vnd das wort/ So ist im newen Testament/ das Wort/ die verheissung der gnaden/ welche dem zeichen angehefft ist. Vnd dieselbige verheissung im newen Testament/ ist ein verheissung der vergebung der Sünde/ wie der Text saget/ Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ Das ist der Kelch deß newen Testaments in meinem blut/ welches vergossen wird für viel/ zur vergebung der sünde. Das Wort beut vns an vergebung der Sünde. Das eusserliche zeichen ist wie ein Siegel vnd bekrefftigung der wort vnd verheissung/ wie es Paulus auch nennet. Darum wie die verheissung vergeblich ist/ wenn sie nicht durch den Glauben gefasset wird/ Also ist auch die Ceremonia oder eusserliche zeichen nichtnutz/ es sey denn der Glaub da/ welcher warhafftig dafür helt/ daß vns vergebung der Sünde widerfehret/ vnnd derselbigt Glaub tröstet die erschrockenen gewissen. Vnnd wie Gott die verheissung gibt/ solchen Glauben zuerwecken/ also ist auch das eusserlich zeichen darneben gegeben/ vnd für die augen gestelt/ daß es die hertzen zum Glauben bewege vnd den Glauben stercke. Dann durch die zwey/ durchs wort vnd eusserlich zeichen/ wircket der heilige Geist. Vnd diß ist der rechte brauch deß heiligen Sacraments/ wenn durch den Glauben an die Göttliche verheissung/ die er-

die erschrockenen gewissen werden wider auffgericht. Vnd diß ist der rechte Gottes dienst im newen Testament. Denn im new en Testament / gehet der höchste Gottesdienst / inwendig im hertzen zu / daß wir nach dem alten Adam gethödtet werden / vnd durch den heiligen Geist new geboren werden. Vnd darzu hat Christus das Sacrament eingesetzt / da er sagt / solches thut zu meinem gedechtnis. Denn solches zu Christi gedechtnis thun / ist nicht ein solch ding / das allein mit geberden vnnd wercken zugehet / allein zu einer erinnerung vnd zu einem Exempel / wie man in Historien Alexandri vnd dergleichen gedenckt ꝛc / Sonder heist das / Christum recht erkennen / Christi wolthat suchen vnd begeren. Der glaube nun der da erkennt die vberschwencklische gnade Gottes / der macht lebendig. Vnd das ist der fürnemste brauch deß Sacraments / daran wol zumercken / welche recht geschickt seind zu dem Sacrament / nemlich die erschrockenen gewissen / welche jhre Sünde fülen / für Gottes zorn erschrecken / vnd sich nach trost sehnen. Darum sagt der Psalm / Er hat ein gedechtnis gemacht seiner wunder / der gnedige vnnd barmhertzige HERR. Er hat speise geben denen / so jhn fürchten. Vnd der Glaube der da erkennet solche Barmhertzigkeit / der macht lebendig / Vnd das ist der rechte brauch deß Sacraments. Daist denn auch vnd findet sich das Danckopffer oder Dancksagung. Denn wenn das hertz vnnd gewissen entfindet / aus was grosser noth / angst vnnd schrecken es erlöset ist / so danckets aus hertzen grunde / für so grossen vnseglichen schatz / vnd brauchet auch der Ceremonien oder eusserlichen zeichen / zu Gottes lobe / vnd erzeiget sich / daß es sölche Gottes gnade mit dancknarkeit anneme / groß vnd hoch achte. Vnd also wird das Nachtmal ein Danckopffer oder Opffer deß lobes. Vnd also reden die Väter daruon / von zweierley Effect oder nutze deß Sacraments. Erstlich daß dadurch die gewissen getröstet werden. Zum andern / daß Gott lob vnd danck gesagt wird. Das er-

Psal. 111. 4.

ste gehört eigentlich zum rechten brauch deß Sacraments/ das ander zu dem Opffer. Vom trost sagt Ambrosius/ Gehet zu jhm vnd entfahet gnade ꝛc/ Denn er ist die vergebung der Sünde. Fraget jhr aber wer er sey? Höret jhn selbst reden/ Ich bin das Brot deß Lebens/ wer zu mir komt/ den wird nit hungern/ vnd wer an mich glaubt/ den wird nicht dürsten. Da zeigt er an/ daß mit dem Sacrament angeboten wird/ vergebung der sünden. Er sagt auch/ man solle sölches mit dem Glauben fassen. Der Sprüche sind man vnzelich in der Väter Bücher/ welche die Widersacher alle auff das opus operatum deuten.]

XIX. Item/ Von den Messen für die todten/ Christus hat das Abendmal eingesetzt/ das Wort zupredigen/ dabey seines todts zugedencken/ zu stercken den glauben der jenigen/ so die Ceremonien brauchen. Item/ Das Abendmal gehört eigentlich zu vergebung der Schuld. Item/ Die Ceremonia beut vergebung der schuld an.

XX. Item/ Im andern Exemplar: Die Sacrament können vnd mögen nit Sacrament sein/ so man ausser der einsetzung/ gantz ein ander vnd fremd werck daraus macht. Item/ Weiter kan es auch nit ein spectackel sein/ das allein zuhalten zu eusserlicher gedechtnis/ wie man Tragedien gespilet hat. Denn was Gott einsetzt/ das seind nit allein eusserliche Spectackel/ sonder seind zeichen seiner verheissung vnd gnaden/ vnd fordern glauben/ wie Paulus spricht/ von der Beschneidung/ sie sey ein sigel gewesen der Gerechtigkeit deß Glaubens/ das ist/ Abraham hat das zeichen also annemen sollen/ daß es jhm ein zeugnis were/ von Gottes willen gegen jhm/ dabey zuglauben/ daß gewisslich jhm Gott gnedig sein wolte/ vnnd aus seinem samen Christum kommen lassen. Item/ Ohne solchen Glauben ist die Ceremonien ein eusserlich vnnütz Spectackel/ wie jtzund der Jüden oder Türcken Beschneidung/ oder der Heiden Opffer/ oder Tragedien. Item/ Die Ceremonien im Gesetz haben zweierley

brauch

brauch gehabt. Den Heiligen seind es Sacramenta gewesen/ den glauben zu üben/ aber dem andern hauffen seind sie ein zucht gewesen/ sie daran zulehren/ biß sich etliche besserten. Mit dem Sacrament im newen Testament/ ist es ein anders. Das soll man nicht anders brauchen/ denn allein Glauben zu üben/ wie Christus spricht/ Die rechten anbeter werden Gott anbeten in der Warheit vnd im Geist.] Diß alles seind die wort der Apologi. Was wollen nun die Bergischen Theologen hierzu sagen? Ist vns noch die Augspurgisch Confession zuwider? Sie verwirfft zweierley jrrthum/ Der eine ist/ Wenn man aus den Sacramenten nur zeichen deß kentnis/ stands vnnd der liebe macht/ Der and/ wenn man one Glauben aus den Ceremonien Sacramēt/ vñ mehr deñ ein eusserlich vnnütz spectackel macht/ vnd zeucht die verheissung der vnsichtbaren gnade vnnd gaben Gottes/ so an die eusserlichen zeichen geheffte̅t ist/ auff das gethane eusserliche werck auch ohne Glauben. Dargegen bekennt man sie für eusserliche/ gewisse/ krefftige zeichen vnd Sigel der Göttlichen gnaden vnd vergebung der Sünden/ übungen deß glaubens vnd der danckbarkeit/ helt vnd braucht. Daß eben diß vnser Lehr sey/ ist für augen. Vnter welchen hauffen aber vnser Gegentheil gehöre/ mögen sie zusehen/ vnd geben wir allen Biderleuten zuerkennen/ dieweil sie auch one Glauben die vnsichtbaren gaben/ mit den sichtbaren zeichen wollen entfangen habē. Es sagt auch die Apologi/ dz im Abendmal nur diese zwey ding seind/ das zeichen/ welches sey/ nit das vnsichtlich essen deß leibs Christi/ sond die sichtbare niessung deß brots/ die eusserliche Ceremonia/ die ein gemäle d verheissung ist/ ein sigel/ dz die verheissung zeiget/ vnd für die augen gestellt ist/ vnd dasselbe bewege die hertzen zu glaubē/ darnach das wort/ welches ist die verheissung/ nicht deß mündlichen essens/ sond der gnaden/ deß newen Testaments/ der vergebung der sündē/ deß willens vñ barmhertzigkeit

Zwen jrthum von Sacramē ten in der Confession verworffē.

Im Sacramēt zeichen vnnd verheissūg der gnadē.

Gottes

Gottes gegen vns. Vnd damit alle außflucht verlegt sey/ sagt sie/ eben dieser gantze Text / Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird / Das ist der Kelch deß newen Testaments in meinem Blut/ das für viel vergossen wird zur vergebung der Sünden/ sey diese verheissung der gnaden. Vnd diese verheissung sey nicht an das mündlich essen deß Leibs Christi/ sonder an die nießung deß Brots/ an die Ceremonien / an das eusserliche zeichen/ geheffte/ Auch heffte die verheissung an diß zeichen kein mündlich/ sonder das Geistlich essen deß Leibs Christi/ die gnade Gottes / Vnnd dieser Geistlichen verheissung vnd nießung / sey die Ceremonia ein Gemäl vnd Siegel / nicht eines mündlichen essens/ Vnd wie im Wort der verheissung ohne Glauben nichts verheissens entfangen wird / also sey auch / nicht das mündliche essen deß Leibs/ sonder die Ceremoni/ die Ceremoni/ vnnütz vnd werd nichts bedeuttes damit entfangen/ ohne den Glauben/ der die vergebung der Sünden/ die allda wird angeboten/ glaubet / Vnnd dieser Glaube tröste die gewissen/ nicht der Glaube/ der das vnsichtbar mündlich essen glaubt/ wie gegentheil dichtet/ Dieser Glaube werde erweckt durchs Wort vnd das sichtbare zeichen/ vnd durch diese zwey wircke der heilig Geist / Nit durch das vnsichtbar essen deß fleisches Christi. Das newe Testament sagt sie/ sey die vergebung der Sünden/ Glauben vnd bekerung/ die gnad vnd Geistliche gemeinschafft Christi/ vnd nit das mündlich essen seines fleisches / wie Gegentheil der Welt die ohren voll schreiet / Das Testament / das Testament / das Testament Christi brechen vnd vernichten wir. Sie vergleicht diß gedechtnis Christi im Nachtmal / mit dem gedechtnis der Erlösung vnnd verheissung im alten Osterlamb. Ohne den Glauben der die hertzen lebendig macht vnd die wolthaten Christi annimt/ helt sie die Ceremoni für kein gedechtnis Christi/ vnd derhalben / als die in einen fremden brauch gezogen sey/ für kein Sacrament/ sonder für ein vergeblich Spectackel/ vnd Abgötterey

Das ist mein Leib ꝛc. ist ein verheissüg der gnadē.

Newe Testament ist die Geistliche gemeinschaft Christi.

rerey/wie der Juden vnd Türcken Beschneidung vnd der Heidē Ceremonien. Vnd in summa/ Diese Ceremonien sollen allein die Glaubigen brauchen/ zur übung jhres Glaubens/ vnd zum Danckopffer für die erlösung durch Christum.

Ist denn nun vnser Lehr noch nicht in der Augspurgischen Confession verfasset? Oder was können wir mehr sagen? Was haben wir je anders geglaubt/ gelehrt/ geredt vnnd geschrieben? Ist es denn nicht ein jamer/ daß wir vber dieser Lehr/ müssen verketzert vnd verdamt werden/ von denen/ die allein wollen für Augspurgischer Confession verwandte gehalten sein? Wir bitten durch Gott alle Christen/ sie wollen doch mit vnparteischem gemüt bedencken/ ob wir oder vnsere Widersacher von der Augspurgischen Confession abweichen/ vnnd sie in einen fremden verstand ziehen. Wir begeren weder diese noch ein andere Confession mit gewalt auff vnser meinung zuziehen. Denn wir deß/ Gott lob/ nicht bedürffen/ sonder stehen auff Gottes Wort. Weil sich aber die Confession vnd jhre Apologi selbst also erkläret/ daß wir keine andere/ denn vnsere Lehr darinnen können finden/ warum solten wir jhr offentlich/ mit gezwungenen Glossen vnrecht thun? Wir sehen nichts was sie mehr hette können sagen/ sie hette denn offentlich mit vns heraus gewolt sagen/ Der Leib Christi wird nicht gessen mit dem munde. Die gründe/ die man darzu bedarff/ seind dermassen darinn gelegt/ daß wir für vnser Person nicht viel wissen darzu zuthun/ denn diesen vnvermeidlich daraus folgenden Beschluß/ Christus wird nicht vnsichtbar/ leiblich/ mündlich gessen.

Damit aber die Theologen nicht sagen/ oder jmand wehnen möge/ wir seinds allein/ welche die Confession also verstehen/ So wollen wir auch andere/ Christlicher Lehr verstendige/ glaubwürdige vnd vnverwerfliche/ außleger vnnd erklärer der Augspurgischen Confession hören.

Nicht alle verwandte habē die Augspur. Cōfession auff Gegēteils meinung verstanden.

1. Alle die der Confession verwandte je gewesen vnnd noch seind/gestehen keinen andern verstand vnd meinung jhrer Confession/denn die Schrifft/Artickel deß glaubens/vnd alte Christenheit erfordern. Nu haben wir aber zuuor bewiesen/dz vnser Lehr von d' Person vnd dem Nachtmal Christi/mit diesen erklärungen vnd Richtschnuren der Confession/vberein stimme. Derhalben/so lang vns die Theologen von denselben nicht scheiden/das jhnen denn bißher noch nit möglich gewesen/können sie vns auch von der Augsp. Confession nit scheiden/sie wollen denn die Confession von der Schrift vnd der vhralten Christenheit scheiden. Wir vnd die Confession stimmen mit der Schrifft/ drumm müssen je auch wir vnd die Confession mit einander stimmen.

Waldeser Cõfession.

2. Es hat Lutherus selbst im jar 35 zu Witemberg lassen ausgehen/der Brüder im Behem/die man Waldenser oder Picarder nennet/Confession/mit seiner Vorrede/darinn er bekennt/ daß sie mit der Augspurgischen Confession einig sey. Nun weis aber meniglich/daß diese Johan Wiclefs/vnd Johan Hussen Lehr vom Abendmal allzeit vnd noch behalten. Das ist aber eben vnsere Lehr/wie der Picarder/sonderlich die new vbersehene Confession/vnd jhre Apologi/die Lutherus hat lassen drucken/außweiset/darinn weder die Allenthalbenheit noch das mündlich essen deß Leibs Christi/zufinden ist. Weil denn jhre mit vns stimmende Confession/ mit der Augspurgischen stimt/vnd den rechten verstand der Augspurgischen Confession in sich helt/Wie komts denn daß wir mit derselben streitten vnd sie vnrecht verstehen solten?

Oberlendischer stet Cõfession.

3. Auch noch vor derselben zeit/in der Fürsten Versamlung zu Schweinfurt/im jar 32/ haben die Stat Straßburg sampt andern Oberlendischen Stetten/vnnd die andern Augspurgischer Confession verwandten/jre einhelligkeit in der gantzen Religion/also gegen einander erkläret vnd bezeuget/wie auch das jar zuuor zu Schmalkalden/daß jede der andern/zu Augspurg im jar

im jar 301 vbergebene Confession / als mit jhrer gleichstimmig / angenommen / vnd für Christlich erkannt / vnnd doch kein theil von der seinen gewichen. So haben je die Stett die Augspurgisch Confession / nicht von der Allenthalbenheit oder mündlichen niessung / sonder nach erklärung jhrer eignen Confession verstanden / vnd seind in diesem verstand für Confessionsverwandte erkennt worden. Wolt Gott / daß von dieser Christlichen vnd heilsamen Concordi / noch heut / die Christlichen Fürsten vñ andere Stende Augspurgischer Confession / sich durch vnruhiger Theologen verhetzung vnnd vngegründtes fürgeben / nicht liessen abwendig machen / So weren sie selbst vieler vnnötiger beschwerung / vnd die reformirten Kirchen vnnd alle Christliebenden leut / viel trübsal vnd hertzenleid vberhaben.

4. Witembergische Concordi.

Nach dieser der Stett Confession / ist hernach im jar 36 zu Wittemberg die Concordiformul zwischen Luthero vnnd den Schweitzerischen Kirchen gemacht worden / welche deßgleichē von allen Augspurgischer Confession verwanten / wie auch von Luthero selbst / für den rechten verstand jrer Confession / angenomen vnd bekannt ist worden. Nun ist aber in dieser Formul von Philippo / so wol als in der Stet Confession von Bucero / kein allenthalbenheit deß leibs / auch kein andere / denn vnsere lehr verfasset / wie der augenschein beweiset / vnd auch vnter vnsern Widersachern müssen bekennen / die nit offentlich die leut mit sehenden augen wollen vberreden / daß tag nacht / vnd nacht tag sey.

Die vnsern der Augspur. Cōfession nicht zuwider.

Aus diesem erscheint genugsam die vnbilligkeit vnnd vngrund deß Bergischen vorvrtheils / daß dieselben / so vnser meinung vom Abendmal seind / nie der Augsp. Cōfession gewesen / dieweil sie bald zu Augs. ein andē vnd besondere Confession dem Keiser vbergeben. Denn nit allein jr obgemeldter freundlicher / Christlicher vertrag / sonder auch die Confessionformulē selbst / bezeugen / daß es in worten zwo / im grund aber vnd verstand / eine Confession Christlicher Lehr vnnd Glaubens seind. Haben

aber doch die mit vns damal stimmende Kirchen vnd jhre Lehrer/ dieweil sie gemerckt/ daß die andern etliche stück der Päpstlichen jrthume/ etwas linder angrieffen/ jhr Bekenntnis von denselben/ sonderlich vom Abendmal/ etwas völliger vnd klärer darthun/ vnd villeicht auch in sonderheit bey jhnen geschehener endrungen/ grund vnd fug anzeigen wollen. Wenn diß solte die Kirchen vnd jhre Bekenntnis trennen/ So müsten auch die Picardischen/ die Wirtembergischen/ die Mansfeldischen Kirchen/ von der Augspurgischen Confession vnnd derselben verwandten Kirchen abgesondert sein/ dieweil sie auch jhre eigne Bekenntnis haben lassen außgehen. So aber jhnen/ aus sonderheit angehenden vrsachen/ sölches frey stehet/ one alle gefahr der absonderung oder abfals von der Augspurgischen Confession/ Warum solten denn die vnsern darüber zu Ketzern gemacht werden/ die dessen wol erheblichere vrsach gehabt/ denn andere? Denn weil sie sahen/ daß Lutherus nicht allein vber dem mündlichen essen hielt/ sonder auch wider die verendrung deß Brots nicht streitten wolte/ vnnd damit die andern zurück hielt/ daß auch die Papisten selbst vermeinten die Augspurgisch Confession wer in diesem Artickel auff jhrer seiten/ vnd aber sie diesen jrthumen offentlich widersprachen/ So war jnen jenes sich in zeiten zubedingen vnd zuerklären/ daß sie die Augspurgisch Confession/ mit der sie sonst einig/ in diesem Artickel nicht also verstünden/ wie sie etliche zuverstehen meineten/ auff daß sie nicht hernach von Widersachern oder von den jhren/ köns den beschuldiget werden/ als hetten sie nicht auffrichtig vnd mit gutem gewissen gehandelt. Denn es ist ein grosser vnterscheid/ zwischen denen/ so die Warheit verstehen/ vnd nicht verstehen.

Corpus doctrinæ, besser denn die Bergisch Concordi.

Jtzund solten wir auch aus andern/ gemeinen vnd vnstreffenlichen/ vnd bey allen der Warheit verstendigen/ ja auch bey vielen so das Bergisch Buch vnterschrieben/ noch vnverworffenen/ Augspurgischer Confession erklärungen/ darthun/ daß sie anders

anders nicht zuuerstehen sey/ denn wir sie verstehen/ als auß der Sächsischen Confession/ aus dem Theologischen Examen/ aus den Haubtartickeln Christlicher Lehr/ aus der antwort auf die Bairischen Artickel/ die inn dem Philippischen Corpore doctrinæ verfasset/ Item/ aus der außlegung Philippi vber die erste Epistel an die Corinther/ an die Colosser/ vnd aus andern seinen Schrifften/ die er in seinem/ vnnd in gemeinem Namen gestelt. Es ist aber sölchs zum theil zuuor von den vnsern gesehen/ zum theil haben vns dieser mühe die Bergischen Theologen vberhaben/ weil sie das Corpus doctrinæ vñ die Schriften Philippi/ wie sie in andern jhren Schrifften nach der lenge bezeugen/ eben dieser vrsachen halben außmustern/ dz sie offentlich vnser Lehr wider sie bekennen vnd bestettigen/ welche aber doch in den henden der Christlichen Kirchen vnd in jhrem werth sind vnnd bleiben werden/ wenn die darwider außgestrewten Schmäschrifften/ die Meuß vnnd Motten werden gefressen haben.

Achten wir derhalben genug sein/ diß allein hie zuerinnern/ daß die Theologen mit außmusterung gemeldter Bücher Philippi/ nichts gewinnen. Denn wir haben jetzt bewiesen/ daß 1. aus der Augsp. Confession vnd Apologi kein andere Lehr von Christo vnd seinem Abendmal zuerhalten sey/ denn aus den andern büchern deß Corporis doctrinæ. Müssen derhalben entweder diese mit jenen behalten/ oder jene mit sampt diesen verworffen werden. So können auch Gottsfürchtige vnd bedächtige leut/ leichtlich verstehen/ daß gemeldte bücher/ gar viel billicher/ denn das Bergische Buch/ für die rechte meinung vnnd verstand der Augspurgischen Confession/ für die form der Lehr/ vñ nicht geringer denn die Augspurgisch Confession zuhalten/ oder von derselben zutrennen seind. Sie seind alle von einem 2. Mann/ mit gleicher trew vnd Gottsfurcht geschrieben/ in gemeinem Namen gestellt vnd angenommen. Die Sächsische 3.

Confession ist in grosser versamlung der gelehrten zu Witten-
berg/für recht erkennt/vnd hat in aller Confessions verwandten
4. Namen sollen dem Concilio zu Trient vbergeben werden. Lu-
therus hat die verbesserte Augspurgisch Confession/ vnnd die
Hauptartickel Philippi gelesen vnd gelobt/vnd gesagt/Es sey
kein besser Buch seit der Apostel zeiten von der Christlichen Lehr
5. geschrieben/denn die Haubtartickel Philippi. Ja es leben auch
noch leute/ welche zugehört haben / da die fürnemsten vnter den
Bergischen Theologen / diese Bücher Philippi/ so dem Cor-
pori doctrinæ einuerleibt seind/in den hohen Schulen der Ju-
6. gend fürlasen / vnd lange Scholia darüber dictirten. Die an-
dern gleichstimmende Bücher/seind mit gleicher verwilligung
der Kirchen angenommen/vnd mit Fürstlichen Edicten publi-
cirt / daß sie ein bestendige Form der Lehr in jhren Kirchen sein
solten. Seind derhalben nit mehr Philippi/ sonder der Kirchen
gemeine Bücher vnd Bekenntnis/ vnnd wird in verdammung
derselben/nit Philippi / sonder der Kirchen Augsp. Confession/
gemeine Lehr vnd Bekenntnis verworffen vnd verdammet.

Ist derhalben die Lehr Philippi von der Person vnd vom
Abendmal Christi mit nichten den Kirchen heimlich beygeschrie-
ben / wie die Theologi vnbillich fürgeben/sonder mit gemeinem
rath vnd bedencken geprüfet/für recht erkant/angenomen vnd be-
7. kent worden/vnd wider alle Widersacher/ seit gestelter Confes-
sion vnd Apologi / verthedigt vnd bestanden/ vnnd bleibt auch
noch von diesen newen Theologen vnd jederman wol vnuorge-
stossen. Ja es seind auch die andern Bücher Philippi/noch kei-
8. nes streits wider die Confession vnd Apologi/vberwiesen. Vnd
weil sie geschrieben vnd angenommen seind/auff die XXX oder
XL jar/nach angefangener reformation/nach so viel nachden-
cken/ lesen / disputiren / vnterredung mit freunden vnd mit fein-
den / Sollen sie billich nicht geringer denn die Confession vnnd
Apologi gehalten werden.

Lest sich

Lest sich derwegen die künheit der Theologen nit entschuldigen / in dem sie gemeldte erklärungen Augspurgischer Confession auffzuheben / vnd jhr Bergisch Buch an stat derselben zusetzen sich vnterstehen. Das Corpus doctrinæ bleibt in den 9.
Artickeln von Christo vnd vom Abendmal / bey der H. Schrift / bey den Artickeln deß Glaubens / bey den heiligen Vätern / vnd bey der Augspurgischen Confession. Das Bergisch buch aber fürt newe vnd vngehewre Lehr von diesen Artickeln in die Kirchen / vñ ist derhalben nicht ein erklärung / sonder ein verkerung der Confession / ein gebew das sich auff den grund nicht reimt / ein Glosse die wider den Text laufft. Das Corpus begreifft alle 10.
fürneme Haubtstück Christlicher Religion / ordenlich / gantz / mit sich selbst stimmende / mit eigentlicher / gebreuchlicher / einfoltiger / deutlicher vnd verständlicher form zureden vnd zu lehren / erklärt. Das Bergisch Buch aber ist ein vngeschaffener hauff zurissener lumpen / von etlicher zenckischen vngefügen Köpffe altbackenen hadersachen / fremden vnd vnbekanten / mit sich selbst vnd mit der warheit streittenden Reden. Denn in der Augsp. Confession vnd Apologi vnd den andern Büchern deß Corporis ist einerley Lehr vom Abendmal / in dem Bergischen Corpore aber dreierley. In d' Confession vnd Apologi / ist Philippi vnd vnser Lehr. In den Catechismis Lutheri vñ Schmalkaldischen Artickeln ist Lutheri meinung / vom mündlichen essen ohne die Allenthalbenheit. In der Bergischen Formul ist der Bergischen Theologen Lehr von dem allgegenwertigen Leib Christi im brot. Vnd setzen also die Bergischen Theologen an stat deß rechtmessigen Corporis / jhre wundergeburt mit dreien Köpffen. Das Corpus ist von allen Augs. Confession vnd an- 11.
dern reformirten Kirchen für recht vnd Christlich erkennt / vnd hat zu heilsamer einigkeit in vnd vnter jnen / gedienet. Das Bergisch Buch aber wird von mehren / wie billich / widersprochen / denn vnterschrieben / macht nichts denn verderbliche vnruhe / vñ zerrüttung in allen Kirchen.

Vnd

Vnd zwar sich dessen nicht fast wundern darff/ wer bedencken will/ was vber dem vorigen Corpore/ vñ dem Bergischen Concordi werck/ für Meister gewesen seind. Das Corpus ist zusammen getragen von Philippo/ dessen verstand vnd erfarenheit in Göttlichen vnd weltlichen dingen/ Tugend/ Erbarkeit/ Gottesfurcht/ Bescheidenheit/ Gedult/ Friedsamkeit/ Genügligkeit/ allen vnd jeden/ auch mit seiner beschwer/ zudienen vnd guts zuthun/ geneigte Natur vnd fleiß/ in seinen Schrifften/ handlungen/ gantzem leben vnnd wandel/ auch mit hoher vnd niderer Personen zeugnis/ bewehrt/ vnd für allen die jn angebollen vnd angefochten/ bestanden ist/ Der von wegen seiner trew vnd zu sölchem werck geschickligkeit/ aus geheiß Augustgischer Confession verwandten/ die Confession vnd Apologi vnd alle jre widerholungen vnd erklärungen gestelt/ vnd die reine Lehr deß Euangelions/ mit ehren vnnd heil der Kirchen vertediget hat/ wider allerley Widersacher/ die sich für jhm/ weil er gelebt/ haben müssen scheuwen/ für dieser Theologen aber vnd jhres gleichen geschrey/ sich nicht sehr gefürchtet noch jtzund fürchten/ Der allen einheimischen vnd außlendischen Kirchen ein lieber vnd werder Mann war/ der seines berufs mit vnabeßlicher vnd wenig leuten träglicher arbeit/ gewartet/ Sich nicht aus ehr oder geldgeitz in fremde hendel geschlagen/ noch sich angehengt/ wie der koth ans rad/ Aber inn Kirchen vnnd Schulen bestellung vnnd erbawung/ in stillung erregter Religion streitte/ darzu er gezogen vnd beruffen worden/ vil vnnd offt/ weißlich vnd glücklich gedient/ Den Lutherus selbst den Kirchen befolhen hat/ welcher wol wuste/ daß er nit seiner meinung vom Abendmal wer/ vnnd jhn dennoch für einen reinen Christlichen Lehrer erkannte vnd rhümte/ vnnd von sich nicht trennen ließ/ als der jhm von Gott zum gehülffen zugeordenet war/ daß durch sie beide das Euangelium desto baß vnd weiter fortgepflantzet/ vnd durch den dienst seiner jhm darzu von Gott geschenck-

Philippi zeugnis glaubwirdiger/ deñ der Bergischen Theologen.

geschenckten gaben / die gantze Christliche Lehr / inn gebürliche ordnung verfasset / vnnd der Kirchen für augen gestellt würde / Ja den auch diese Theologen zuuor in jhren Büchern / als jren Præceptor vnd rechten Erklärer der Augspurgischen Confession gethümt / welche jtzund seine thodfeinde worden / vnd jn mit füssen tretten / dem sie doch bey seinem leben nicht hetten dürffen vnter augen gehen. Wie gleich oder vngleich jhm aber seind / die das Bergisch Buch geschmidet haben / wollen wir jre Schrifften / jhre handlungen / vnd gantz Teutschland lassen zeugen vnd aussagen. Wie komt man denn darzu / daß man jenen weisen / Gottsgelehrten / trewen / glaubwirdigen vnnd wolgegründten Schreiber vnd Erklärer der Confession / verwerffen vnnd verdammen / vnd still schweigen heissen / vnnd dieser newen Reformatorn vnnd Inquisitorn / vngereimten / schwetzigen Glossen vnd treumen zuhören soll?

Allhie sagen sie / Da Philippus die Confession geschrieben / war er noch inn Lutheri meinung vom Abendmal / von welcher er hernach abgewichen ist / der halben lassen sie die Confession vnd Apologi passieren / aber nicht seine darnach erfolgte Schrifften / wie auch nicht die corrigirten Exemplar der Confession vnd Apologi. Damit aber geben sie sich offentlich bloß / daß man sihet / was sie für einen grund haben jhrer Lehr. Wer von Lutheri meinung abweicht / der muß diesen leuten von der Schrifft / von der Warheit / von der Christlichen Lehr vnnd Kirch / vnnd von der Augspurgischen Confession abgefallen sein. Jst aber dem also / vnd ist Philippus abgefallen von der Lehr / die er in der Confession vñ Apologi geschrieben hat / Wie komtes denn / daß in seinen erfolgten Büchern nichts von Sacramenten / vom Nachtmal vnd von Christo zufinden ist / das nicht in der Confession vnnd Apologi / mit denselben oder mit gleich geltenden worten stehe / wie hiebeuor von vns ist erwiesen? Wie komts daß nichts denn die wenig wort deß zehenden Artickels

Philippus ist nit von der Warheit / noch von der Augspur. Confession abgefallē.

1.

2.

ckels in der Confession vnnd Apologi ist / darunter sich Lutheri meinung verkriechen könde / vnd dargegen so viel ort / die vnsere Lehr so klärlich / außdrucklich vnnd nach der leng darthun / daß wir kein andere rüstung bedürffen / Lutheri meinung mit samt dem Concordibuch / in hauffen zustossen / denn eben die Augspurgische Confession vnnd Apologi / es sey gleich die erste oder
3. die letzte? Warumist auch der zehend Artickel so kurtz / bloß / vnd tunckel vnd zweiuelhafftig geschrieben / als sonst keiner inn
4. der gantzen Confession? Wie komt / daß er mit den andern orten der Confession vnd Apologi von Nachtmal vnd Sacramenten sich so gar nicht reimt / wenn man jn auff Lutheri meinung deuten / oder anders / denn von vns erkläret / verstehen will? Die
5. vrsach ist leicht zusehen. Denn es beweisen die Sprüch / die er vor derselben zeit aus den Vätern / Lutheri meinung damit zubestettigen / zusammen geklaubet hatte / daß jhn das ansehen Lutheri ein zeitlang hab jrr gemacht / vnd wiewol er den rechten grund der Lehr von Sacramenten gehabt / vnnd den rechten weg zur Warheit angegangen ist / doch hat er darauff noch etwas von Hew vnd Stoppeln mit vnter gebawt / vnnd ist zum ziel noch nicht kommen / biß jhm Gott die augen hat weiter auffgethan. Weil jhn aber die Sach schwer / vnd die zeit darzu tickel so kurtz abgebrochen / vnnd also geredt / daß jhn die Papisten / Lutherus vnd die vnsern / auff jhre meinung verstehen können. Denn die Papisten verstehen / daß der Leib Christi gegenwertig sey vnter Brots vnd Weins gestalt / leiblich vnd wesentlich / an stat deß Brots / Lutherus / vnter oder in dem Brot / Wie aber / Sacramentsweise / als vnter oder in eim sichtbarn pfand vnnd zeichen / welches die geistliche gegenwert in vns / vnd niessung deß für vns gecreutzigten Leibs Christi bedeutet / verkündiget vnd anbeut / wie das wort deß Euangelij. Drum hat er sich
6. auch inn Lutheri Sacramentstreit ferrner nie eingelassen / denn daß er

daß er die Sprüch der Väter zusammen gelesen / auff welche nachdem er Oecolampadij antwort gelesen / ist er hernach mit nichts dergleichen auff die ban kommen / sonder auff dem in der Apologi wol gelegten grund sich fest gehalten. Wolt Gottes wer in den Streitschrifften Lutheri / dieser Christliche glimpff vnd freundligkeit gewesen / wie in Philippi vnd Oecolampadij schreiben gegen einander zusehen ist / So wer man der sach vil leicht wol so bald eins worden / als Philippus vnd Oecolampadius. Ist derhalben der streit vom Nachtmal / viel mehr Lutheri eigne sach vnd meinung allzeit gewesen / denn der Augsp. Confession verwanten Kirchen / wie er sie denn auch nit in gemeinem namen der Kirchen vnd seiner amts vnd Confession verwanten / wie die Bekentnisse so durch Philippum verfasset seind / sonder in seinem eignen namen / vnd für sein person / geschrieben vñ gestritten / vnd sie nit der reformirten Kirchen / sonder Luthers grosse vnd kleine Bekentnis genennt hat. Vnd ist also von der Augsp. Confession / vnd gemeinen Lehr vnd Bekentnis der Kirchen / Lutherus mit seiner priuat Opinion abgewichen / Philippus aber bey derselben blieben / vnd diese / durch fernere betrachtung der Schrift vnd der Väter / vnd ansehen deß vnglückliche streits Lutheri / besser verstanden vnd erkläret / vnd nicht von der warheit abgefallē / sond nach gewisser erkentnis / derselben je lenger je mehr vnd standhaffter beygefallen. Wolt aber Gott / dz er neben seinen vielen vñ fürtreflichen gaben / nit diesen mangel gehabt / dz er bißweilen all zu forchtsam vnd kleinmütig gewesen / vnd Luthero vnd andern / aus sorge der zerrüttung / zu viel gewichen vñ nachgeben / So wer villeicht deß streits jtzund weniger. Aber Gott hat seine Kirch hiemit wollen üben. Diß ist nit allein Philippo / sonder vielen andern gelehrten / Gotsfürchtigen leuten widfaren / welche ein zeitlang hefftig vber Lutheri meinung gehalten / Als sie aber gesehen / dz sie aus Gottes wort zuerhaltē nit möglich / sich nit geschämet der erkanten warheit zuweichē.

7.

8.

Soll derwegen bey allen liebhabern der Warheit/ diß zunemen
Philippi / das ansehen seiner erfolgten Schrifften / als die mit
besserem bedacht vnd verstand der sachen geschrieben/ viel mehr
bestettigen vnd grösser machen / deñ schwechen oder geringern.

An vnrechten verstand der Cõfession / ist niemãd gebunden.

Sie sagen aber weiter/ Es haben dennoch andere verwandten/ die Confession vnd Apologi anders verstanden/ auff welche billich mehr zusehen sey/ denn auff Philippum. Darauff ist erstlich die antwort/ Wenn jhm gleich also wer/ daß die andern alle / mit Luthero / das jenige vbel vnnd vnrecht hetten verstanden / welches entweder wol vnd recht / oder tunckel vnd zweiuelhafftig geredt war/ So folget darum keins wegs/ daß andern jr Recht damit genommen sey/ dasselbe besser vnd der warheit gemesser zuuerstehen/ oder jmand an jren vnrechten verstand/ mit samt jnen zu jrren/ gebunden sey. Es haben Lutherus vnd seiner Opinion verwandte / auch die Schrifft selbst / Cyrillum vnnd alle Väter/ auff die sie sich beruffen/ wie noch heut jhr viel/ inn diesem Artickel/ vnrecht vnd vbel verstanden. Andere der Augspurgischen Confession verwandte haben die Schrifft etwa in andern Artickeln vnrecht verstanden. Wie kämen die Kirchen vnd die Glaubigen darzu/ daß jhnen solcher mißverstand dieser oder jener Personen/ solte ein solches vorvrtheil bringen / daß sie jener falschen Glossen/ vñ nicht dem verstand solten folgen/ welchen Gottes wort jhm selbst gibt? Warum solten wir denn mit jhnen das jenige auff einen falschen verstand zwingen/ das sie selbst wol vnd recht geredt haben/ vnd doch jhr eigne wort vnnd Bekenntnis vbel deuten? Oder warum solten wir nicht/ was von jnen vndeutlich oder vbel geredt ist/ nach dem verstehen vnd verbessern / das sie deutlich vnd recht geredt haben? Es stehet jr rechtsinnigen Bawleuten zu/ nicht das gerade nach dem krummen / damit sie nicht beide krum werden / sonder das krumme nach dem geraden biegen vnnd richten / so werden sie beide gerad. Also stehet einem vernünfftigen Disputanten zu / seinen

Gegen-

Gegentheil/ so er kan/ fürnemlich aus seinem eignen Bekenntnis/ seines jrthums vberweisen. Denn diß gar offt geschihet/ von wegen menschlicher schwachheit vnnd vnwissenheit/ daß auch gutherzige leut/ ein theil der warheit wissen vnd bekennen/ Sehen aber nicht/ oder nemen nit war deß andern/ der daraus folget. Also sehen vnd haben jhr viel nicht gesehen/ daß jhr verstand deß zehenden Artickels/ nicht kan bestehen mit den andern vorten der Confession vnnd Apologi/ welche sich weder brechen nach biegen lassen. Handlen derwegen die/ viel ehrlicher/ bescheidener vnd Christlicher/ die das jenige/ so von jhren Vorfahren recht geredt ist/ recht verstehen/ vnd was etwas vnbequem oder vndeutlich geredt ist/ entweder nach demselben verstehen/ oder faren lassen/ Deñ die auß hochmütiger vñ hartneckischer streitung jres jrthums/ entweder das rechte durch das vnrechte verfelschen/ vnd beide die klar vnd tunckel geredte warheit/ mit den harten auff jhre vnwarheit ziehen/ Oder den jenigen/ so beides/ das klare vnd das tunckele/ gesagt haben/ durch vnrechte deutung der tunckelen wort/ one alle noth vnd billiche vrsach/ diesen spot anhengen/ als hetten sie zugleich schwartz vnd weiß von einem ding gesagt.

Zum andern ist auch meniglich bey freunden vnnd feinden bewust/ daß die Augspurgisch Confession von anfang biß hieher/ mit nichten von allen jhren verwandten nach Lutheri meinung sey verstanden worden. Nicht alle verwandten haben die Confession nach Lutheri meinung verstandē.

Man weis wol/ daß viel gelehrte/ namhaffte leut in Teutschen Landen/ die vnter den Confession verwandten nicht die geringsten gewesen/ dieselbe nicht also haben verstanden/ als 1.
Caspar Crucigerus, Victorinus Strigelius, Andreas Hyperius, Vitus Theodorus, Martinus Bucerus, VVolfgangus Capito, Paulus Fagius, Caspar Hedio, Matthæus Celius, Iacobus Sturmius, Dionysius Melander, VVolfgangus Musculus, Vrbanus Regius, vnd andere mehr/ ja auch etliche

liche vnter den Stenden / so die Confession zu Augspurg vber-
geben. Vnd seind dennoch diese alle für Confession verwandte
erkennt vnd gehalten worden / auch von Luthero selbst / so doch
er vnnd andere wusten / daß sie seiner meinung vom Nachtmal
nicht waren / vnd an seinen Streitschrifften in diesem Artickel
ein grossen vngefallen hatten.

2. Brentius. Ja es hat auch Johannes Brentius selbst / vnd die Schwe-
bischen Kirchen / die mit jhm einig gewesen seind / die Confession
nicht verstanden wie Lutherus / biß auff die verfolgung zur zeit
deß Interims / in welcher Brentius / als er verjagt war vnd zu
Basel sich vnterhielt / die vnsern nicht für so grawsame Ketzer /
als hernach in seinem Testament / sonder für Christliche freun-
vnd Brüder hielt vnd erkandte. Solchs weiset genugsam an
das Schwebische Buch / Syngramma genannt / vnnd noch
mehr die erste außlegung Brentij vber das Euangelium Jo-
hannis / da er im 6 Cap. vnter vielem dergleichen also schreibt /
Dz der Leib vnd das Blut Christi durchs wort vnd die Sacra-
ment / als durch werckzeug / dem glaubē werde dargebot / Das
Brot vnd der Wein werde entfangen mit dem munde deßleibs /
der Leib aber vnd das blut Christi mit dem mund deß glaubens /
vnd werde vns mitgetheilt durch das Brot / wie durch das wort
vnd durch den Tauff / Brot vnnd Wein werde nicht verendert
in den Leib vnd das Blut Christi / sey auch der Leib vnd das blut
nicht fleischlich im Brot vnd Wein.] Diß ist nichts anders /
denn vnser Lehr. Daß er aber / Lutherum nicht zuerzürnen / diese
reden / Das Brot bedeut den Leib / ist ein zeichen deß Leibs Chris-
sti / nicht loben will / das nimt vnser meinung nichts. Dennet
damit nicht leugnet / daß es ein zeichen sey / sonder dringt allein
darauff / daß es ein solch zeichen sey / daß zugleich auch ein mittel
vnd werckzeug sey / dadurch dem Glauben der Leib Christi mit-
getheilet werde. Diß aber ist kein vnterscheid der meinung / sonder allein der wort. Denn auch wir nie geleugnet / daß das Sa-

crament

crament ein sichtlich Wort sey / vnnd also ein werckzeug deß heiligen Geistes/dadurch vns Gott/vermittels deß dadurch erweckten Glaubens/ seine gnad vnd wolthaten vnnd die gemeinschafft Christi / warhafftig mittheilet / so wol als durch das wort deß Euangelions. Nun seind aber diese alle für Augsp. Confession verwandten gehalten worden/ auch ehe jnen etwas von der allenthalbēheit deß Leibs Christi getreumet hatte. Wie kompt denn / daß wir nit können Confessions verwandte bleiben/ es sey denn daß wir die allenthalbenheit glauben?

So ist auch hiebeuor gemeldet / daß die Confession anders denn Lutherus verstanden haben die Oberlendischen Stet/ vermög jrer Confession/ Deßgleichen alle/so die Witembergische Concordiformul angenommen. Vnd seind dennoch für Confessions verwandten erkennt worden / vnangesehen / daß sie der sonderlichen meinung Lutheri nicht verwand waren. 3.

Es haben sie anders verstanden die Kirchen der Behemischen Brüder / welcher Confession / nach dem sie schon zuuor außgangen war zu Zürich / Lutherus etlich mal hat lassen nachdrucken zu Witemberg / vnd schreibt in seiner Vorred / er hab sie vor der selben zeit auch für Ketzer gehalten / aber hernach befunden / daß sie recht glaubig / vnd er mit jnen in einen Schafftal deß Christlichen glaubens / vnter einem Hirtē Christo / gefüret sey. 4. Waldēser Cōfession.

Es hat sie auch ans verstandē die Kirche zu Franckfurt am Main / zu der zeit / da Bucerus daselbst im jar XLII / die entstandene spaltung vom Abendmal vertragen hat / nit nach Lutheri meinung / sonder nach der Stet Confession / nach der Witembergischen Concordi / vnd nach seiner Retractation / od' widerholung / vñ ist denen noch nie aus der Augs. Confession verwandschaft außgeschlossen worden. 5. Franckfurtische Kirch.

Es haben sie auch die nit also verstanden / die nach dem Franckfurtischen vnd Naumburgischen Abschied / nach der widerholtē Confession / nach dem Corpore doctrinæ vnd and'n Schriften Philippi / vom Abendmal gehalten vñ gelehrt habē. 6. Franckfurtischen vñ Naumburgischen abschied.

Denn

Denn in diesen allen werden allein die verworffen/ welche nur blosse zeichen der Bekentnis vnd der liebe/aus den Sacramenten machen/oder die da lehren/daß auch one Glauben an Christum werde entfangen / das dadurch bedeutet wird. Welche sie aber halten für eusserliche / gewisse Göttliche warzeichen/zeugnis vnd mittel der gnaden Gottes gegen vns/vnd der wahren lebendigmachenden gemeinschafft deß wahren für vns geopfferten Leibs vnd Bluts Christi/ob sie gleich die leibliche genwert vnd mündliche niessung deß Leibs Christi nicht bekennen/die werden darinn nit verdamt/ sonder für die rechten Confession verwandten erkennt / vnd wird darinn jhre Lehr klärlich bekant/vnd mit vnwiderleglichem grunde bestettiget/wie auch wo von den vnsern / aus den worten deß Franckfurtischen Ausschieds erwiesen ist / Darum denn auch diese/ bißher alle zeit billich für Confessionverwandte gehalten / biß diese newe Glossirer eingeschlichen / vnnd die heilenden wunden der Kirchen/ wider auffreissen.

Wir ziehē die Augsp. Confession in keinen fremden verstand.

So ist nun am tag / daß wir die Augspurgisch Confession in keinen fremden verstand ziehen/ vns damit zudecken/wie Gentheil von vns dichtet / Sonder was vns darinnen mißfelt/ vnverholen anzeigen/ vnd jhren rechten verstand aus jhren eigenen worten vnd Lehr / vnd aus viel bessern vnd glaubwirdigern erklärungen derselben nemen/denn das Bergisch Buch ist. Es ist keiner vnter den alten Kirchenscribenten / der nicht bißweilen etwas tunckel vñ vndeutlich/ja auch wol vnrecht/oder zuvntzelhaftig geredt/welches die Widersacher erwüschen/ die warheit damit anzufechten. Sölche Sprich der Väter/ob man sie wol mag als dem Wort Gottes vngemeß verwerffen / Doch gebürt sich Christlichen / auffrichtigen vnnd bescheidenen leuten/ wo es die sach leiden kan/dieselben viel lieber/ nach der Schrifft/ vnd nach andern orten der Väter/mit rechtmessiger erklärung zurichten vnnd zumiltern / denn ohne noth den Widersachern zuschen-

zuschencken / vnnd zugestatten / daß sie dieselben / zu bescheinigung jhrer jrthumen / mißbrauchen. Deßgleichen auch mit der Augspurgischen Confession zuhandlen / achten wir vns gewissens vnd gemeiner Kirchen halben / schuldig. Kan derhalben vnsere Lehr / vnter dem schein der Augspurgischen Confession keines wegs verworffen werden / dieweil sie dem Wort Gottes vnd der vhralten Christenheit Bekenntnis / vnd darzu auch der Augspurgischen Confession gemeß ist / Vnd kan also das Bergische Buch / darinn sölche vnsere Lehr verdamt wird / kein rechte / Gottselige Regul sein / von Christlicher Lehr zu vrtheilen / vnd heilsame Concordi vnd einigkeit der Kirchen zustifften.

Vom ansehen D. Martin Luthers.

NAch dem aber diesen Theologen/die H. Schrifft/die Artickel deß Glaubens/die Väter vnd auch die Augsp. Confession/vnd aller schein vnd behelff/damit sie jre Lehr meinen zuerhalten/ dermassen genommen ist/ daß es nun mehr auch die kinder vnd vngelehrten können mercken/ So haben sie jhr letzte zuflucht vnter D. Martin Luthers/seligen/mantel/darunter sie vermeinen für allem wetter sicher zusein.

Gegēteils behelff vnter Lutherinamen.

Es haben gleich ander/die Schrifft/die Väter/die Augspurgisch Confession/verstanden wie sie wollen/sagen sie doch/ es hab sie D. Luther anders verstanden/ welcher der fürnemste Lehrer vnd Erklärer der Augspurgischen Confession sey/nach dessen Schrifften/vnd sonderlich/ nach dessen Streitschrifften vom Abendmal (denn da ligt der Haaß im Pfeffer) nicht allein die Confession zuuerstehen/sonder auch die lehr vñ entscheidung der Religionsstreitten in allē Kirchen zurichten sey. Derhalben/weil wir seiner meinung vom Leib Christi/ vnd von mischung desselben im Abendmal/nicht beifallen/so schliessen sie/wir müssen abgefallen sein/ von der Schrifft/ von der Augsp. Confession/vñ von d gantzen allgemeinen Christenheit vnd Christlichen Religion/vñ werden derwegen billich als Ketzer verdampt/ vnd aus der Gemein Gottes außgeschlossen. Vnd weil jr Bergische Buch/wie sie es wollen gehalten haben/mit Luthero stimme/sey es der Augs. Confession rechter verstand/Dargegē aber vnser lehr/wie mit Luthero/also auch mit der Cōfession streittig vnd vnuertreglich. Darum denn auch/weil jhn der sprung zu weit

weit wolt werden/ aus der Confession vnnd Apologi biß in das Bergisch Buch/ das ist/ aus Philippi vnd vnser Lehr von Christo vnd von Sacramenten/ biß in die allenthalbenheit deß Leibs Christi/ So haben sie jhn in zwen sprüng getheilt/ haben zuuor den graben abgelassen/ vnd ein teil außgefüllt/ das ist/ die bücher Philippi/ so jnen im weg stunden/ aus dem Corpore doctrinæ oder Form der Lehr/ hinweg gereumbt/ vnnd darfür/ zum ersten ziel/ darauff sie sprüngen/ Die Schmalkaldischen Artickel vnd Catechismos Lutheri hinein gesetzt. Vnd weil der erste sprung noch zuweit wolte sein/ haben sie zum vorteil herfür gesucht das erste Exemplar der Confession/ damit sie aus demselben das mündliche essen deß Leibs Christi/ vnd von dannen die allenthalbenheit erreichen möchten. Also meinten sie zur sach zukomen.

Sprung aus der Augspur. Confession biß in die Allenthalbenheit.

Mit einem wort aber/ ist jnen diese zuflucht zu Luthero/ in dieser sach genommen/ nemlich/ Daß man der Menschen wort vergeblich dem Wort Gottes entgegen setzt/ vnd derwegen mit Lutheri meinung vñ verdammungen jrer Sach nichts geholffen ist/ so lang sie nit bewiesen haben/ daß vns die H. Schrifft verdamt. Aber doch weil mit diesem schein die Theologen vnd jhr hauffe/ viel gutherzige leut in Teutschen Landen blenden/ vnd von erforschung der warheit abhalten/ So haben sie zuuor die vnsern gedrungen/ vnd dringen vns noch jtzund/ daß wir erinnerung müssen thun/ wie hoch denn die Schrifften Lutheri/ sonderlich vom Abendmal Christi/ in der Christlichen Kirchen zuhalten/ vñ mit was bedacht vñ fürsichtigkeit sie zulesen seind. Denn es ist jederman/ der es sehen wil/ vnverborgen/ daß sie so weit kommen seind/ daß der Name Lutheri jhr fürnemster/ ja einiger grund ist/ darauff sie jhre Sach jtzund setzen/ vnd was sie sonst zum behelff brauchen/ sie selbst für mehr geschrey denn Wolle müssen halten/ wie das gantze Concordibuch genugsam außweiset/ da der anfang/ mitte vnd ende vom Lied ist/ D. Luther hat also gesagt vnd geschrieben.

Lutherus ist nit die Richtschnur deß glaubens.

So ist nun hierauff vnser Antwort noch wie bißher/ Daß Lutheri meinung vnd Schrifften/ sonderlich von der Menschheit vnnd dem Nachtmal Christi/ nicht die Richtschnur vnnd Prob seind/ darnach die Schrifft vnd die Augspurgisch Confession verstanden/ rechte vnd vnrechte Lehr/ rechtglaubige Christen vnd Ketzer/ in der Kirchen geprüfet vnd vnterschieden werden müssen.

Wir verachten Lutherū nit.

Wir bezeugen aber darneben mit gutem gewissen für Gott vnd seiner Kirchen/ daß wir Lutherum/ seligen/ weder hassen noch verachten/ Sonder jhn als einen heiligen Mann vnd fürtreflichen Diener Gottes/ lieb vnd werth halten/ vnangesehen wie beschwerlich vnd vnbillich vnsere rechte Lehr in etlichen seinen Schrifften von jhm angetastet/ verketzert vnd gelestert ist. Auch daß vnser meinung vnd fürhaben nit ist sein Person oder lob zuverkleinern oder zuvertunckeln/ sonder viel mehr sein gebürliche ehr zuschützen vñ zuerhalten/ wider die jenigen/ die mit falschem vnd vnmessigem rhum/ Lutherum zu spott/ vnnd die Kirchen zu mercklichem schaden bringen. Es bedarff mit worten es wissen die Gemeinen/ vnd bekennen darinn alle Gottsfürchtige vnd verstendige leut/ daß Lutherus mit vielen hohen vnnd herrlichen Gaben vnd tugenden von Gott ist gezieret gewesen/ mit verstand Göttlicher vnd weltlicher sachen/ mit mund vnd weißheit/ mit bescheidenheit vnd eiuer vm Gottes ehr/ vnd sonderlich mit einem grossen/ vnerschrockenen/ vnüberwindlichen Heldenmuth wider allen anstoß/ vnnd daß er durch den Geist Gottes sonderlich darzu gerüstet vnnd erweckt ist worden/ daß durch jhn neben andern/ die Kirch Christi/ zu diesen letzten zeiten aus der grausamen Tyranney vnd finsternis deß Papsthums/ wider zu der Freiheit vnd dem Liecht deß Euangelions bracht/ vnd ein grosser theil deß Antichristischen Reichs gestürmet vnd zerstöret würde/ daß auch viel wichtige Sachen in Kirchen vnd Regimenten mit hülff seines weisen vñ heilsamen raths/ glücklich

lich seind verrichtet vñ außgefürt worden/vñ one zweiuel durch sein brünstigen glauben vnd gebet/ein grosser teil gemeines wolstands vñ fridens/von Gott erlanget/vñ weil er gelebt/erhaltē/ Welcher auch als bald nach seinem abscheid aus diesem leben/ aus Gottes gerechtem vrtheil / zur straff der vndanckbaren Welt/in beschwerliche verenderung kommen. Sölche von Gott durch Lutherum vnnd seine gehülffen / der Welt erzeigte wolthaten/ nicht wollen erkennen vnnd preisen / hielten wir für ein grosse vndanckbarkeit gegen Gott vnd den Menschen. Aus diesem aber allem / vnd was dergleichen sein mag / folget keines wegs / daß er in keinem stück hab können jrren vnd fehlen / vnnd daß seine wort vnd Schrifften die Richtschnur sollen sein/nach der man alle Lehr in der Kirchen richten / vnnd annemen müsse was jhm gefallen / vnd verwerffen was jhm mißfallen hat.

Denn fürs erste / kan der rechte verstand deß Artickels vnsers Christlichen Glaubens / Ich glaube eine heilige allgemeine Christliche Kirch/nicht behalten werden/wenn man nicht in acht helt den grossen wichtigen vnterscheid zwischen den heiligen Propheten vnd Aposteln/durch welche vns der Geist Gottes/die heilige Schrifft hat fürgeschrieben / vnnd allen den andern Kirchendienern vnd Lehrern. Denn diesen allein/vnd sonst keinem Kirchenlehrer gebürt diese ehr vnd ansehen/daß jre Lehr die Richtschnur deß Glaubens vnd der Religion sein solle / daran alle Menschen/ als an Gottes Wort/ gebunden/ vnnd davon nicht zuweichen / bey vermeidung Göttliches zorns / verpflichtet seind. Soll derhalben auch Lutherus/ weil er aus derselben zal nicht ist/so hoch nicht gehaben werden/als müste man alle seine gedancken vnd reden für Sprüch deß heiligen Geistes halten.

I. Allein die Propheten vnd Apostel seind die Richtschnur.

Wenn dieser vnterscheid der Lehrer / in Teutschen Landen von den Kirchendienern fleissiger getrieben / vnnd von vielen besser verstanden vnd bedacht würde/hetten wir one zweiuelweniger Spaltung vnd trennung.

Vnterscheid der Prophetē vnd Apostel vnd andern Lehrer.

1. Denn erstlich seind die Propheten vnd Apostel von Gott selbst/ one mittel vnd menschlichen dienst/ gelehrt vñ erleuchtet/ durch seine eigne/ oder seiner heiligē Engel worte/ durch gesichte vnd sondliche Göttliche offenbarung/ vnd gewissen einspruch deß H. Geistes/ Auch ohne mittel von Gott beruffen/ vnnd zu dem menschlichen geschlechte gesandt/ daß sie den menschen den befelch Gottes/ den sie von jhm selbst entfangen/ verkündigen/ vnd hat der Geist Gottes jhren verstand/ mund vnd hand also regiert vnnd geführt/ daß sie weder mündlich noch schrifftlich/ von Gottes wegen/ seiner Gemein zuglauben oder zuthun/ solhen oder für geschrieben haben/ das Gott nicht selbst gerdt hette/ so wol die wort/ als die meinung derselben belangende. Die andern Lehrer aber der Kirchen seind alle durch mittel/ nemlich durch die Menschen/ vnd sonderlich durch die geschrifft bene vnd gehörte Lehr der Propheten vnd Apostel/ vnterwiesen/ vnd andere widerum zulehren tüchtig gemacht/ erwehlet vnnd beruffen/ Reden vnnd schreiben derhalben/ nicht was jhnen der heilig Geist selbst ohne mittel fürspricht/ sonder was sie von den Propheten vnd Apostelen vnd andern Menschen/ durch hören vnd lesen vnnd nachtrachten gelernet haben/ vnd thun solches mit jhren worten/ die sie nach jhrem verstand vnd mögligchem fleiß/ zu erklärung der Prophetischen vnd Apostolischen Lehr/ vnnd zu jhrer selbst vnnd anderer leut erbawung/ bequem vnd dienstlich sein vermeinen/ einer besser/ reiner/ vnd deutlicher denn der ander/ nach vnterscheid vnd maß der Gaben/ so jedem von Gott verlihen seind.

Prophetē vnd Apostel ohne mittel gelehrt vnnd gesandt.

Diß beweisen in der Schrifft/ alle Göttliche offenbarungen/ so den heiligen Ertzvätern vnd Propheten geschehen seind/ vnd der von Gott selbst geschehene beruff der Propheten vnnd Apostel zum Lehramt/ vnd zur Botschafft an die gantze Welt/ Dauon geschrieben stehet/ Gott hat vor zeiten manchmal vnd mancherley weise geredt zu den Vätern durch die Propheten.

Hebr. 1. 1.

Item/

Item/Gehet hin in alle Welt/vnnd prediget das Euangelium allen Creaturen. Mare.16.

Wie mich der Vater gesand hat/ also sende ich euch. Joh. 20.

Es geschach das Wort deß HERRN zu Jesaia/zu Jeremia ꝛc/Der Geist deß HERREN hat durch mich geredt. Ich hab mein Wort in deinen mund gelegt. Alle H. Schrifft ist von Gott eingegeben. Die heiligen leute Gottes/haben geredt vom H. Geist getrieben. Jhr seits nicht die jhr redet/sonder der Geist ewres Vaters der in euch redet. Ich kenne einen Menschen/der ward verzücket biß in den dritten Himmel ꝛc. Sie redeten/wie es jhnen der Geist gab außzusprechen.]

21. Jesa. 38.4. Jere. 1.2. 2. Sam. 23.2. Jes. 51.16. 2. Tim. 3. 16. 2. Pe. 1.20 Matt. 10. 20.

Dargegen aber von Timotheo vnd andern Kirchendienern sagt die Schrift also/Du weisseſt von kind auff die H. Schrift/ dieselbe kan dich unterweisen zur Seligkeit ꝛc. Vnd von Apollo/Dieser war ein mechtiger Mann in der Schrifft/vnd wuste allein von der Tauff Johannis/Aquila aber vnd Priscilla/legten jhm den weg deß HERREN fleissiger aus. Vnd von allen andern Lehrern/ Halt an mit lesen. Halt an dem fürbilde der heilsamen worte/ die du von mir gehöret hast. Was du von mir gehöret hast/ durch viel zeugen/ das befilh trewen Menschen/die da tüchtig seind auch andere zulehren.]

2. Corinth. 12.2. Act. 2.4. 2. Ti. 3.15 Act. 18.24 1. Ti. 4.13. 2. Tim. 1.13 2. Tim. 2.2

Zum andern/ haben die Propheten vnd Apostel besondere Göttliche zeugnis jrer Lehre/als die wunderthaten vnd prophecyen oder weissagungen zukünfftiger ding/ die nirgend anderß wo her können kommen/ denn aus Göttlicher krafft/wirckung vnd offenbarung/ durch welcher erfüllung Gott offentlich bezeuget/ dz diese Personen/durch welcher dienst/ vñ nach welcher wort sie geschehen/ warhafftig seine Gesandten seind/vnnd sey diß sein endlicher Will vnnd Wort/ das sie den Menschen von Gottes wegen verkündigen. Sölche zeugnis/ zur bestettigung jrer Lehr von Gott geschehen vnnd gegeben/ haben andere Lehrer vnd Prediger nicht/ Sonder müssen sich auff die zeugnis beruffen/ welche Gott zuuor den Propheten vnnd Aposteln/

2. Zeugnis der Propheten vnnd Apostel Lehr.

welcher

welcher Lehr sie führen vnd treiben/ hat gegeben. Darauß stehet
Marc. 16. 20. geschrieben/ Die Apostel zogen aus/ vnd predigten an allen orten / vnd der HERR wirckte mit/ vnnd bestettigte das Wort
2. Corinth. 12. 12. durch die mitfolgenden zeichen. Vnnd Paulus spricht / Es seind die zeichen eines Apostels vnter euch geschehen/ in aller geduld/ mit zeichen vnd wundern vnd thaten. Vnd der Prophet
1. Reg. 22. 28. Micha / Komstu wider mit fried/ so soll der HERR nit durch mich geredt haben / Vnnd Elia / welcher Gott mit fewer antworten wird/ der sey Gott. Item / Bin ich ein Mann Gottes/
1. Reg. 18. 24. 2. Reg. 1. 10. so fall fewer vom Himmel vnd fresse dich vnnd deine fünffzig. Vnd der HERR spricht selbst/ Glaubet jhr mir nicht/ so glaubet doch den wercken.] Vnd vm dieser vrsach willen seind alle
Joh. 10. 38 Miracke l in der gantzen heiligen Schrifft beschrieben / daß sie vnser Lehr vnd Glaubens gewiß weren.

3. Propheten vnd Apostel seind zuhören wie Got selbst.

Zum dritten / weil vmb dieses Göttlichen Beruffs / triebs vnnd zeugnis willen / die Kirch Gottes gewiß ist / vnnd auch die vnglaubigen vberzeuget werden / daß die Prophetische vñ Apostolische Lehr vnd Schrifft / Gottes Wort vnd Warheit sey / so seind alle Menschen schuldig dieselbe zuhören als Gottes eigne stimm aus dem Himmel / jhr zuglauben vnd zufolgen ohne allen außzug vnd bedingung / so bald sie nur verstehen was eigentlich jre meinung sey. Diß ist die einige Regel vnd Richtschnur aller Lehr von Gott vnd Gottes dienst / an welcher niemand zuzweiueln fug hat / so bald er weis daß sie Prophetisch vnd Apostolisch ist / vnnd wider welche nichts in der Kirchen zuglauben vnd anzunemen ist. Dargegen aber aller andern Lehrer vnnd Menschen wort vnd Schrifften der prüfung vnnd dem vrtheil der Kirchen vnterworffen seind / also daß man nicht allein forschen muß / was sie sagen / damit man jhre meinung recht verstehe / welches auch inn der Bibel vonnöthen ist / Sonder auch wenn man sie verstehet / ob dasselbe wahr sey / das sie sagen / das ist / ob es mit der Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifft stimme /

stimme/ auff daß es/ so diß also befunden wird/ als denn angenommen/ wo aber nicht/ verworffen vnd gemieden werde. Deñ sie reden vnd schreiben nicht allzeit alle jhre wort aus eingeben deß heiligen Geistes/ wie die Propheten vnd Apostel/ die nicht können irren in der Lehre/ Sonder sie können bißweilen jrren/ vnnd jrren auch/ so offt sie durch vnwissenheit oder vnbequeme rede/ oder menschliche gedancken/ von der Schrifft abgefüret werden.

Diesen vnterscheid der Lehrer/ setzt Paulus außdrucklich/ da er spricht/ Als ein weiser Bawmeister/ hab ich den grund gelegt/ ausser welchem keiner gelegt kan werden/ Ein ander aber bawet darauff/ Gold/ Silber/ Edle stein/ Ein ander Holtz/ Hew vnd Stro. Item/ Jhr seit erbawet auff den grund der Propheten vnnd Apostel/ da Jesus Christus der Eckstein ist. Item/ Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ vnd jhr thut wol/ daß jhr darauff achtet/ als auff ein liecht/ das da scheinet in einem tunckeln ort/ biß der tag anbreche/ vnd der Morgenstern auffgehe in ewren hertzen. Item/ Prüfet die Geister/ ob sie aus Gott seind.] Auch beweiset sich dieser vnterscheid in der that. Allein die heilige Schrifft/ ist so weißlich/ vnstreflich vnd vollkömlich/ von dem Geist Gottes geschrieben/ daß man sie keines jrrthums oder fehls/ weder in worten noch in verstand straffen vnnd vberweisen kan/ wie geschrieben stehet/ Die rede deß HERREN ist lauter/ wie durchleutert Silber im erdenen Tigel/ bewehret siben mal. Aber in aller andern Lehrer worten vnd Schrifften/ findet sich zu zeiten etwas/ das nicht allein ander leute/ sonder auch sie selbst/ tadeln vnd verbessern können/ es sey in worten oder in der Lehr/ oder außlegung vnd deutung der Schrifft. Geschicht jhnen derhalben weder schmach noch vnrecht/ wenn man sie hört vnnd liest/ mit prüfung vnd mit erforschung jhres grunds/ vnd jhnen nicht mehr glaubet/ denn man hört vnd sihet/ daß sie aus der Schrifft beweisen/ vnnd helts in

1. Co. 3. 10.

Eph. 2. 20

2. Pe. 1. 19.

1. Joh. 4. 1.

Psal. 12. 7.

einem jeden stück der lehr/ od' spruch der Schrift/ mit demselben
Lehrer oder Scribenten/ der jn am besten vnd gründlichsten er-
1. Cor. 14. klaret/ Nach dem befelh deß Apostels/ Die Weissager lasset re-
29. 30. den/ zwen oder drey/ vnd die andern lasset richten/ So aber ein
offenbarung geschicht einem andern der da sitzet/ so schweige
der erste/ Die Geister der Propheten seind den Propheten vn-
Epist. 48. terthan. Vnd nach der Lehr S. Augustins/ Die Schrifften
der Bischoffe werden nicht der meinung gelesen/ als könde
man daraus sölche zeugnis anziehen/ denen man nicht dörffte
widersprechen/ so sie etwas anders haben gehalten/ denn die
Warheit erfordert/ Denn wir zelen vns vnter die jenigen/ die
sich nicht schämen zuerkennen/ daß auch jhnen von dem Apo-
Phil. 3. 15. stel gesagt sey/ Vnnd so jhr etwas anders haltet/ so wird euch
Gott dasselbe auch offenbaren.]

Solchen vnterscheid aber der Lehrer vnd Diener der Kir-
chen Gottes/ widerholen wir nicht darum/ daß er streittig oder
schwer zuwissen wer/ sonder darum/ daß jr viel nicht daran ge-
dencken/ dieweil sie daruon abgefüret werden durch die Theo-
logen/ die lieber im Catechismo Lutheri studieren/ denn in der
Bibel/ vnd damit sie jhnen fernere mühe ersparen/ mit starcker
stimme schreien/ D. Luther sey auch ein Prophet/ als der auch
von Gott ohne mittel/ vnd ohne gebreuchliche ordnung/ berüf-
fen sey zum Prophetischen amt/ nemlich zu Reformirung der
Kirchen/ vnd dessen thaten vnnd glückliche handlungen/ grosse
wunderzeichen gewesen/ der auch viel ding propheceyet vnd weis-
gesagt habe/ wie es hernach ergangen (wie denn auch jhr etliche
die Propheceyen Lutheri haben zusammen gelesen/ vnd lassen
außgehen) Vnnd sollen derhalben seine Schrifften also ange-
nommen vnnd gehalten werden/ als eines Propheten/ der nicht
jrren noch fehlen könne/ weder in verstand noch in reden.

Prophet dreierley. Auff diese jhre Einrede/ ist zuwissen/ daß das wort/ Pro-
phet/ nicht einerley brauch vnd bedeutung hat. Im alten Te-
stament

stallent waren Propheten oder Weissager / sölche Lehrer / die
ohne mittel von Gott selbst beruffen vnd gelehret wurden / durch
sonderliche offenbarung vnd einspruch deß heiligen Geistes / da
er durch sie sein Gesetz erklärete / vnnd die eingerissenen jrthum
vnd mengel in der Lehr vnd Gottes dienst / verbesserte / vnd für-
nemlich die verheissung von Christo widerholete vnd ernewer-
te / vnd geschahen durch sie von Gott / wunderzeichen / vnd offen-
barungen zukünfftiger ding / zum zeugnis daß sie Gottes Bot-
schafften weren / vnd nit jrreten in der Lehr / welche sie den Men-
schen von Gottes wegen fürtrugen. Diß Propheten amt hat
aufgehört in Christo / in dem alle verheissungen der Propheten
erfüllet seind / wie er sagt / Das Gesetz vnd die Propheten weis- Lu. 16. 16.
sagen biß auff Johannes. Es seind aber auch im newen Testa-
ment zweierley Propheten vnd Propheceyen / Erstlich / welche 2.
im anfang der Apostolischen Kirch / die gab hatten zukünfftige
verborgene ding / eigentlich vñ mit jrē vmstendē / aus Göttlicher
offenbarung zuverkündigen / Auch vnfehlbaren rath / trost vnd
lehr zugeben / der Kirchen in gemein / vnd jedem in sonder / aus be-
sonderer eingebung deß H. Geistes / gleicher weiß wie die Pro-
pheten im alten Testament. Sölche Propheceyē seind die weis-
sagungen S. Pauls vnd der andern Apostel / von den letzten zei-
ten / von dem Antichrist / von dem end der Welt. Item / Daß in Act. 27.
dem Schiffbruch Pauli niemand vmkommen würde. Item /
Daß er gewiß müste gen Rom für den Keiser kommen. Item /
Deß Propheten Agabi / von der thewrung vnter Keiser Clau- Act. 11.
dio / vñ von der gefengnis Pauli. Aus sölcher offenbarung sagt Act. 21.
Paulus / daß er sey gen Jerusalem gezogen. Durch sölche Pro- Act. 20.
pheccy vnd befelh deß H. Geistes / war Timotheus zum Predig- Gal. 2.
amt tüchtig vnd beruffen. Item / also ward regirt die reise Pau 1. Tim. 1.
li vnd Timothei in Asia. Diese Prophecey war auch ein beson- vnd 4.
dere gab deß H. Geistes / in der ersten Kirchen / zur bestettigung Act. 16.
deß Euangelions / wie die Gab Krancken gesund zumachen /

Teuffel außzutreiben/mit fremden Sprachen zureden/ vñ ander
dere wunderwerck zuthun / welche Gaben vnd beruff nach dem
Gott genug dadurch die Warheit deß Euangelions beweisen/
3. in der Kirchen haben auffgehört. Zum andern werden auch
Propheten genennt / welche die Gab haben für andern / daß sie
die Schrifft außlegen können / vnd aus derselben zu erbawung
der Kirchen/lehr vñ trost vnd rath geben nach jder notturfftiger
legenheit. Diese entfahen nicht newe Göttliche antwort vnd
offenbarungen / sonder richten sich nach den offenbarungen/
vnnd seind an dieselben gebunden in jhrer Lehr / die schon zuuor
durch die Propheten / Apostel vnd Euangelisten / welche auch
aus Prophetischem vnd Apostolischem Geist geredt vnnd ge
schrieben haben/ geschehen seind. Diese Gab der weissagung
erhelt Gott biß ans end in seiner Kirchen/dieweil sie gehört zum
Predigamt/dadurch er jhm seine Gemein wil samlen. Ergibt
vnd erhelt sie aber jtzund durch mittel der Lehr vnnd unterwei
sung/vnd nicht also/wie am Pfingstag zu Jerusalem vnd hernach / da man nicht dorffte lang in die Schul gehen vnd studi
ren/vnd lernen die Schrift verstehen vnd außlegen/sonder ward
in einem augenblick aus eim Fischer ein Doctor / der gelehrter
war/deñ alle vnsere Doctorn auff allen hohen Schulen. Von
dieser weissagung redt Paulus im 13 vnd 14 Cap. der 1 Epistel
an die Corinther/da er sagt/Befleisset euch am meisten/daß jhr
weissagen mögt/wer weissaget / der redt den Menschen zur besse
serung/zur ermanung vnd zur tröstung. Die Geister der Pro
pheten seind den Propheten vnterthan/Vnd Rom. 12/ Hat jes
mand weissagung/so sey sie dem Glauben ehnlich.

Wie Lutherus ein Prophet/ oder nicht sey.

So sie nun Lutherum einen Propheten nennen in diesem verstand / daß er von Gott herzliche Gaben für vielen andern gehabt / die Schrifft zuerklären / vnnd aus vnd nach derselben/ von gegenwertigen vnd künfftigen dingen zuvrteilen / zulehren vnd zuermanen / So reden vnnd halten wirs freilich auch mit jhnen

Ihnen/vermög der Schrifft/da man allein diese zwey ding darbey nicht vergist/daß nemlich diese Prophetische gabe/auch anderе gehabt vnd haben/in jhren vnd in vnsern Kirchen/vnd derhalben nicht allein Luthero soll zugeschrieben werden/ob gleich darinnen grosser vnterscheid/vnd einer mehr vnd grössere gnad hat von Gott/denn der ander/vnd Gott durch einen mehr vnd grössere ding außrichtet denn durch den andern/Vnd zu dem/daß diese Gaben nicht sölche Propheten machen/die nicht können bißweilen jrren in jrer weissagung vnd lehr/vnd denen man nicht dörffte nachforschen/ob sie auch recht weissagen oder nit/ob sie bey Gottes Wort/das ist/der Propheten vnnd Apostel lehre bleiben/oder jhr wort vnd menschliche gedancken/in jren reden oder Schreiben mit vnter mengen. Da aber jmand einen sölchen Propheten will aus Luthero machen/der alles aus eingeben deß heiligen Geistes geredt vnd geschrieben/vnnd derhalben nicht hab jrren können/noch der prüfung vnd dem vrteil der Christen vnterworffen sey/vnnd von dessen meinung niemand inn keinem stück abweichen könne/ohne verletzung der Christlichen Religion vnd warheit/der betreugt sich selbst/vnd andere/die jhm diß gestehen.

Denn man sihet aus den Schrifften Lutheri/vnnd weis aus der Historj seines lebens/daß er in Schulen erzogen ist/die Sprachen vnd gute Künste/vnnd die Theologi/so man zur selben zeit hatte/gestudiert/Darneben aber fleissig die heilige Schrifft gelesen/deßgleichen S. Augustins vnd anderer Scribenten Bücher/daraus er hat begunnen erstlich die warheit zusehen/vnnd ist sölches liecht nicht bald auff einmal in jhm aufgangen/sonder ist durch viel vnnd fleissiges nachlesen vnnd betrachtung/übung vnd vnterredung/durch viel vnd emsige anruffung Gottes/von tag zu tag in jhm vermehret vnd bestettiget worden/wie auch noch in seinen Büchern zusehen ist. So ist er auch ordenlicher weise von seinem Fürsten vnnd der Vniuersitet

Lutherus nicht ein Prophet.

I. Lutheri beruff.

uersitet zu Witemberg zum Lehramt beruffen gewesen. In dies-
sem beruff hat er die erkannte Warheit nicht sollen verschwei-
gen/sonder war schuldig/den jrrthumen/die er erkannte/zuwi-
dersprechen/ Also daß es keiner besondern Prophetischen vnnd
Apostolischen sendung von Gott ohne mittel bedorffte. Vnnd
wiewol jm Gott aus sond'licher genad/die jrrthume des Papst-
thums/ vnd die verbesserung derselben gezeiget hat/die noch nit
vielen bekannt waren / Hat er doch sölches gethan nach vnnd
nach/durch obgemeldte mittel.

2. So haben wir auch nicht gehört von wunderzeichen oder
sölchen/zu seiner zeit oder hernach erfülten weissagungen/die er
zu bestettigung vnnd zeugnis seines beruffs oder seiner Lehr ge-
than/oder darauff er sich/wie die Propheten vnd Apostel/berü-
fen hette/damit zubeweisen / daß er in keinem stück der Lehr kön-
de fehlen. Denn daß jhm Gott wunderbarlich glück / fortgang
vnd schutz in seinem beruff verlihen hat / Das ist ein ordenliche
wolthat Gottes / laut seiner verheissungen/die er allen inn ge-
mein gethan hat/ die jhn fürchten / jm trawen/ vnd neben trew-
er arbeit jhres beruffs jhn ernstlich anruffen. Was er aber
gesagt vnd der Welt gedrewet hat/ von straffen jhrer vndanck-
barkeit gegen Gott/ für die reine Lehr deß Euangelions / vnnd
was dergleichen sein mag / Das seind nicht newe Weissagun-
gen oder offenbarungen/Sonder seind sölche Propheceyen/die
auch durch andere verstendige Gottsfürchtige vnd trewe Leh-
rer/Prediger vnd andere Christen / können vnnd sollen gesche-
hen/ Sonderlich aber/ die für andern mit Weißheit vnd hohen
Gaben von Gott begnadet seind / wie Lutherus / vnnd weiter
denn andere sehen/was aus den vorgehenden vrsachen erfolgen
werde / vnd aus den verheissungen / drewungen vnd Exempeln
der Schrifft vnd der Historien / von gegenwertigen zeiten vnd
Sachen vrtheilen vnd erinnern können. Denn diß gehört zu der
weissagung/die biß ans end in der Kirchen Gottes bleibet/ Wie
denn auch

Lutheri mirackel.

Lutheri Propheceyen.

denn auch/ das sie sagen von seinem Prophetischen amt/ vnnd beruff zu Reformirung der Lehr vnd der Kirchen. Denn es jeder frommen vnd trewen Lehrern zustehet/ wenn sie aus Gottes Wort befinden/ daß jrrthum vnd verfelschung der Lehr vnd Gottesdiensts/ in die Kirchen eingerissen ist/ daß sie dieselben entdecken vnd widerlegen/ vnd damit sie verbessert werden/ kein mühe vnd fleiß nicht sparen/ auch mit jhrer gefahr.

Aus diesen zweien folgt auch der dritte vnterscheid/ daß seine Lehr vnd Schrifften/ nicht/ wie der Propheten vnd Apostel Schrifften/ die Regel deß Glaubens seind/ sonder nach der heiligen Schrifft sollen regulirt/ geprüfet vnnd gevrtheilt werden. Hat auch Lutherus jhm selbst/ diß Prophetische Priuilegium vnd recht/ nie zugemessen/ daß er macht hette/ etwas auffer oder vber die Schrifft/ der Gemein Gottes fürzutragen/ das man so wol müste glauben vnd halten/ als das darinn geschrieben stehet/ Hat auch kein andern grund seiner Lehr angezogen/ denn die Schrifft/ vnnd gewolt/ daß man jhm eben so wol/ als andern/ mehr nicht glauben solle/ denn er aus der Schrifft könte beweisen vnd erhalten. 3. Lutheri glaubwirdigkeit.

So ist auch nicht genugsame vrsach fürhanden/ warum man Lutherum allein/ allen alten vnd newen Scribenten/ fürziehen solte/ zugeschweigen/ alle die für Ketzer verdammen/ welche es etwa in einem oder mehr stücken/ mit jhm nit halten. Denn so viel die alten belanget/ seind sie nun so viel hundert jar/ von allen Christen für rechtlehrende vnd glaubwirdige zeugen der Warheit erkennt worden/ daß nicht jhnen die newen/ sonder sie den newen Scribenten/ zeugnis vnnd ansehen geben/ Darum wir denn auch die Väter denen Widersachern können entgegen setzen/ welche nach Lutheri/ vñ anderer dieser zeit Scribenten zeugnis nicht fragen. Es haben auch sie vnd andere gehabt/ vnd haben noch jhre mancherley gaben/ die Gott weder Luthero/ noch einem andern allein alle gegeben hat/ vnnd seind fürtrefli-

fürerefliche vnd heilsame werckzeuge Gottes gewesen / Haben
auch so grosse vnnd wichtige streitte vnd kempff / vber der Ehr
Christi / vnd zu vnser Seligkeit nöttigen Warheit außgestan
den / als jtzund mögen sein / vnd dieselbe wider die Samosatenis
schen / Arianischen / Nestorianischen / Eutychianischen / Mar
cedonianischen / Pelagianischen / Manicheischen / Donatisti
schen / vnd dergleichen lesterungen vnd Ketzereyen / löblich gerey
tet vnd erhalten. Nun ist aber gewiß vnd vnleugbar / daß sie alle
vom Abendmal mit vns wider Lutherum halten / vnnd müssen
sie dennoch Gegentheil / darum vnuerketzert vnnd vnverdam
lassen bleiben.

Auch hat jm Gott zu diesen zeiten / nicht Lutherum allein /
sonder auch andere fürneme Diener vnnd werckzeuge fürn
barmhertzigkeit / zugerüstet vnd erweckt / welche / ob wol der an
fang der Reformation inn Teutschland durch Lutherum ge
macht ist / doch an andern orten vnd folgender zeit / mit kempff
fen wider das Papstthum / vnd andere Widersacher der War
heit / mit erklärung der Schrifft vnd der Religiones streite / vnd
mit erbawung der Kirchen / nicht weniger sich verdient haben.
Vnnd geschicht hiemit weder Luthero noch jemanden zu kurtz.
Denn durch einen Mann / thut Gott mehr in diesem / durch ei
nen andern / in jenem stück. Es seind für augen nicht in klainer
anzal die Kirchen / welche Gott jhm durch jhre arbeit gesamlet
hat / vnd zum theil nicht vbler bestellt vnd erbawet / ohne rhum
zureden / denn in welchen die meinung Lutheri vom Nachtmal /
zum hefftigsten getrieben wird. Es seind auch für handen jhre
Schrifften von der gantzen Christlichen Lehr / welche neben Lu
theri Schriften / in der Christenheit biß ans end / in jhrem werth
wol werden bleiben / vnd die sie jtzund zu lohn verdammen / wür
den villeicht eins theils / nicht viel inn jhren Büchern behalten /
das der mühe werth wer / wenn man das daraus solt thun / das
sie aus Philippi vnnd anderer der vnsern Schrifften entlehent
haben.

haben. Man weis auch / was Lutherus selbst von Philippi Schrifften gehalten hat / Man weis wie er gesagt hat / Wer Philippum verachtet / der müsse ein verächtliche Seel sein. Daraus zusehen / daß er so vnbesunnen vnd so vndanckbar nit gewesen / als etliche seine vngerathene Schuler seind / Sonder wol erkannt vnd gern bekannt habe / daß Gott die Reformation der Lehr vnnd Kirchen nicht durch jhn allein außgericht / sonder durch Philippum vnd andere auch etwas darzu gethan hab. Denn also schreibt Lutherus selbst von seinen / vnd der alten vnd newen Scribenten / vnnd mit namen von Philippi Büchern / in der Vorrede seiner Bücher: Ich bin denen lang zuwider gewesen / die meine Bücher / oder viel mehr / meine durcheinandergworffene arbeit / haben wollen zusam̃ drucken / zum theil / daß ich nicht gewolt habe / daß die arbeit der alten mit meinen newen Schrifften begraben / vnd der Leser an ersuchung der selben gehündert würde / zum theil / daß jtzund durch Gottes gnad / viel summarische Bücher fürhanden / vnter welchē die Haubtartickel Philippi fürtreflich seind / aus welchen ein Theologus vnd Bischoff wol vnd reichlich kan vnterwiesen werden / daß er rechtig sey in worten der Lehr von der Gottseligkeit / Sonderlich weil man die Bibel selbst / jtzund fast in allen Sprachen haben kan / Meine Bücher aber / wie es die zeiten / vnnd ohne alle ordnung fürfallende Sachen gaben vnd erzwungen / ein vnformirter vnd vnördenlicher hauff seind / den jtzund auch ich selbst nicht leichtlich in ein ordnung bringen könde.] Vnd hernach sagt er: Im selben jar / war M. Philippus Melanchthon von Hertzog Friderichen schon hieher beruffen / die Griechische Sprach zulehren / ohne zweiuel / daß ich ein gehülffen hette in der Theologia. Denn was durch diesen werckzeug der Herr gewirckt habe / nicht allein in guten Künsten / sonder auch in der Theologi / bezeugen genugsam seine Bücher / wenn gleich der Satan zürnen solt mit allen seinen schüpffen.]

Vnd wenn jhm aber gleich also wer/ wie sie wollen/ Daß keiner weder der alten noch der newen Scribenten Luthero zu vergleichen sey/ So werden sie dennoch alle zusammen/ nicht vnbillich so viel gelten vnd wegen/ als Lutherus allein. Nun gebürt jhnen aber allen/ weder samt noch sonder/ diese ehr/ daß sie die Regul deß Glaubens seyen/ Sonder wenn die Frag ist/ was recht oder vnrecht von Gott vnd seinem willen geredt sey/ so müssen sie all von dem Meisterbencklein rucken/ das Doctorhütlein abziehen/ vnd den einigen Meister/ Christum vnd seinen Geist/ durch seine Propheten vnnd Apostel allein lassen reden vnnd gelten. Wird derhalben auch Luthero allein nicht zunahend sein/ wenn seine wort vnnd gedancken/ nach der heiligen Schrifft regulirt/ geprüfet/ gevrtheilt/ verworffen oder angenommen werden/ Man mach gleich daraus was man wolle.

Warum vnterscheid der lehrer nötig sey.

Dieser vnterscheid der Lehrer/ muß aus grossen wichtigen vrsachen/ in der Christlichen Kirchen in acht gehalten vnd wol bekannt sein. Denn da die menschlichen Schrifften/ welche bißweilen der Warheit/ bißweilen jhnen selbst widrig seind/ so wol als die Göttliche Schrifft der Propheten vnd Apostel/ für ein Glaubens Regel solten gehalten werden/ So könde es nicht fehlen/ es müste durch sölche vermischung deß Worts Gottes vnnd der Menschen/ die Religion manigfaltig verfelschet/ vnd die gantze Christliche Lehr/ in zweiuel vnd vngewißheit gesetzt werden. Ist Lutherus oder ein ander Kirchenscribent/ ein Prophet oder Apostel/ vnnd befind sich aber/ daß er etwan ein nem stück geirret hab/ wer wolt vns denn gewiß machen/ daß die andern Propheten vnd Apostel nicht auch etwa gefehlt hetten? Vnd wenn dieses wer eingeraumt/ wer wolt vns sagen/ welches in jren Schrifften recht oder vnrecht/ gewiß oder vngewiß were. Haben die Propheten vnd Apostel nicht grössere vnd gewissere zeugnis jhrer Lehr von Gott/ denn andere Lehrer/ warauff will sich denn

sich denn die Christenheit gründen in Religion streitten / wider die Ketzer vnd vnglaubigen / vnd in dem kampff deß gewissens / wider den Teuffel / wenn er sich versucht die gewißschafft Göttlicher Warheit aus den hertzen der Menschen zureissen / vnnd bleßt jnen ein / Wer weiß obs wahr ist? Zu dem / soll Lutherus ein Prophet sein / wie sie fürgeben / der nicht jrren kan / vnd aber sich befindet / daß er bißweilen mit der Schrifft / bißweilen mit andern vnverwerflichen Scribenten vnd Lehrern / bißweilen auch mit sich selbst / nicht vber ein stimmet / welchem theil seiner wort wird man als denn sollen folgen? Ist derhalben offenbar / daß diese zumal vbel handeln an der Christlichen Kirch / vnnd sich vnd samt jhren Gemeinen / für den Widersachern zu spott vnd zuschanden machen / die aus Luthero ein Propheten vnnd den dritten Elias machen / seine Schrifften der prüfung vnnd dem vrtheil der Kirchen entziehen / vnd zur Richtschnur deß Glaubens vnd der Lehr wollen setzen.

Es thun auch diese leut / nicht allein der Kirchen vnnd jhnen selbst zukurtz / sonder auch Luthero / dem sie wider seinen willen / solchen rhum auffdringen / den niemand ohne merklichen nachtheil Göttlicher vnd seiner eignen Ehre / jhm selbst zuschreiben / oder von andern geben lassen kan / auch Lutherus / weil er auff erden gelebt / jm zuzuschreiben nie hat verstattet / vnd wenn er jtzund im Himlischen leben solte wissen / daß sölches geschehe von diesen Theologen / die niemand denn sich allein wollen für seine Discipel gehalten haben / würde er ohne zweiuel jhr vnweißliches vnd vnbefügtes fürnemen verfluchen. Wollen sie sonst niemand hören / so hören sie doch hiervon das Prophetische antwort Lutheri / der an die gantze Christenheit vnd an alle nachkomen diese ernstliche wort schreibt in obgemelter Vorrede jrer Bücher / Für allen dingen bitt ich den Christlichen Leser / vnd bitte jn vm vnsers Herrn Jesu Christi willē / dz er diese meine Schrifften mit bedacht vnd vrteil / ja auch mit viel erbarmung

II. Lutherus will nicht die Richtschnur sein.

Nota Lutheri dex ka dr. Loquitur

vnd mitleiden lese/ vnd wisse/ dz ich vor zeiten ein Münch gewe
sen bin.] Sie hören auch wie er in der handlung für deß Bapsts
gesandten spricht/ Nicht desto weniger aber bin ich ein mensch
der jrren kan/ Hab mich vnterworffen/ vnnd vnterwerffe mich
noch/ dem vrtheil vnnd rechtmessigem erkenntnis der heiligen
Christlichen Kirche/ vnd allen/ welche die Sach besser verste
hen.] Ach jhr Christlichen Herrschafften vnnd Brüder in
Teutschen Landen/ wollet doch diese wort D. Luthers/ die ei
nem trewen Christlichen Lehrer sehr wol anstehen/ aber einem
Propheten/ durch den kein Mensch noch Münch/ sonder allein
der Geist Gottes redt/ gantz vnd gar nicht gebüren/ zu gemüt
füren vnd bedencken/ was Lutherus/ wenn er jetzund auffstehen
solte/ von diesen Theologen sagen würde/ die aus jhm den dritt
ten Elias machen/ vnd weder daß er ein Münch/ noch daß er ein
Mensch gewesen/ ingedenck seind/ geschweigen jetzund/ die seine
Schrifften zur Glaubens regel machen/ vnd Philippi Schrifft
ten gern vnter die banck stossen wolten/ als vnrein vnnd Ketze
risch/ da man doch weis/ daß Lutherus gewündscht hat/ daß ehe
seine Bücher alle verloren würden/ denn die einigen Loci com-
munes oder Haubtartickel Philippi. Wie reimt sich mit dis
sem vrtheil Lutheri von seinen Büchern/ vnd von erklärung der
Augspurgischen Confession/ mit dem Bergischen Decret/ daß
der rechte verstand der Confession vom Abendmal/ aus keines
andern/ denn aus Lutheri Schrifften/ richtiger vnnd gewisser
könne vnd solle genommen werden? Das Bergisch buch muß
selbst bekennen/ das Wort Gottes sey allein die einige Regul/
darnach alle Lehr müsse gerichtet werden/ vnd bestettiget solchs
mit Lutheri worten/ aus obgemeldter seiner Vorred auff seine
Bücher/ damit er sölche/ allein der Schrifft gebürende ehr/ sei
nen vnd aller Menschen Schrifften abspricht. Das aber dies
mit von jhnen zum schein vnd glimpff ist bekannt/ das wird mit
der that vnnd im grund wider vmgestossen/ weil auch Lutheri

Bücher

vnd Richtschnur der Lehre sein / von der niemand weichen dürf-
fe. Es werden warlich mit dieser weise / Lutherus vnd alle Vä-
ter / vnbillich verhönet / da er allein ein Glaubensregul sein soll /
welches doch allen alten Christlichen Lehrern zusammen / nicht
gebüret noch gestattet wird. Vnd wenn man es beim liecht be-
sihet / was können sie für vrsach fürwenden / daß sie das einhelli-
ge zeugnis der gantzen alten recht glaubigen Christenheit / wo
es jhnen zu wider ist / so freuentlich verwerffen / Lutherum aber
allein zum Propheten machen / wo er sagt was jhnen gefellt /
vnd dennoch diß mit augenscheinlicher vnbestendigkeit vnd vn-
grund? Lassen sie sich denn beduncken / es sey damit außgericht /
daß es jhnen also gefellt vnd gelegen ist?

Es ist bey allen Vätern / sonderlich die viel Bücher geschrie- III.
ben / viel dings zufinden / das vnrecht / viel das vneigentlich / Wie der
vorwelhafftig vnd tunckel geredt / vnd jhnen aus hitz der Dis- Väter vñ
putation / oder jrthum jhrer zeit / zu der sie gelebt haben / oder Lutheri
aus menschlichem wohn / vnbedacht vnd schwachheit / in jhrer Schrifft-
sonst rechten vnd Christlichen Lehr / mit vntergeloffen ist / Wie ten zulesen
S. Augustin selbst dessen viel aus seinen eignen Büchern zu- seind.
sammen gelesen vñ verbessert hat in seinen Retractationibus.
Solte man nun sölch ding alles lassen für ein Beweiß der Lehr
passieren / so hetten die Ketzer gewunnen spiel / vnd würde mit der
Christlichen Religion vbel stehen. Diesem aber für zukommen /
ist kein ander weg / denn daß man jhre Bücher mit Christlicher
freiheit vnd redligkeit lese / Mit freiheit / daß man jhnen glaube /
so viel sie aus Gottes Wort beweisen / das Gold / Silber / Edel
stein / so sie auff der Propheten vnd Apostel grund bawen / mit
danck anneme / das Holtz / Stro vñ Stoppel / lassen faren / Mit
redligkeit aber / daß man die vnbequemen reden nach den beque-
men / die tunckeln nach den klaren / die fremden nach den eigent-
lichen / die wenigern nach den mehrern / die schwechlichen nach

den sterckern / die einträchtigen nach jhrer vnnd der andern Väter einhelligen Lehr / vnnd nach dem ziel vnd fürnemen deren die sie geschrieben haben / verstehe vnd reguliere. Das solches in Lutheri Büchern / so wol als in andern / vonnöten sey / lehret die erfarung. Es ist die Augspurgisch Confession vnd deren Apologi ein kurtze Schrifft / Noch ist so viel zancks vm jhren rechten verstand. Was würde denn werden / wenn die viel vnd weitläuffigen Schrifften Lutheri / solten die Regel sein / darnach man die Spaltungen entscheiden müste? Wie viel würden jhr sein / die sie könden ersuchen? wie viel die sie durchaus recht würden verstehen?

IIII. Gefahr vnd vnruhe / wenn Lutherus die Regel deß Glaubens wer.

Denn weil in denselben / eben so wol als in der Väter vnd anderer Schrifften manche reden fürlauffen / die nicht so gar eigentlich vnd gemessen seind / daß sie nicht einen vnrechten verstand geben / wenn man vnbescheidenlich auff jhre wort vnd buchstaben dringen wolte (welches jhm von wegen der last seiner arbeit / nicht zuverweisen) ist leicht zuerachten / was für ein gezenck vnnd gebeisse vber das ander / sich heben würde / vnter so viel ehrgeitzigen / vnruhigen / haderhafftigen köpffen der Theologen / vnd jmmerdar wachsendem hauffen vngelehrter Predicanten / wenn jemands meinung zubeweisen / das angezogene zeugnis Lutheri genug solte sein. Es weis freilich menniglich / daß in allen streitten / die vnter der Augspurgischen Confession / auch Lutheri Confession vom Nachtmal / verwandten Theologen gewesen / sich beide Theil auff Lutherum haben berüffen. Haben nicht Illyricus vnd seine gesellschafft vber der wesentlichen Erbsünde / vnd jhr Gegentheil darwider / beide mit Sprüchen vnd zeugnissen Lutheri gestritten? Ist nicht desgleichen geschehen inn dem Span / Ob der Mensch in der bekerung allein leide / oder auch etwas thue? Item / die vber dem vnterscheid deß Gesetzes vnd Euangelions / Item / die von notwendigkeit der guten werck / Item / die vom freien willen gestritten / hat mit ein

jeder

jeder teil allein wollen Lutherisch sein? Vnd was soll man viel sagen? Eben in diesen Spänen/die wir mit diesen Theologen haben/von der Person vnnd dem Abendmal Christi/ziehen wir nit beide Lutheri zeugnis an? Vñ damit hie kein außrede sey/nit sölche zeugnis wie villeicht in andern Artickeln/ aus Luthero oder den Vätern/ ja auch aus der Schrifft selbst/ angezogen werden/die von einem Teil vnrecht verstanden werden/vnd im schein/nicht aber im grunde streitten/ sonder sölche zeugnis die sich nicht lassen vergleichen/sonder muß das eine Teil weichen? Wie leicht könde sich sölchs dings mehr aus seinen Büchern spinnen/wenn man sie so hoch setzen wolte/daß man nicht von jnen dürffte appelliren? Die Theologen entschuldigen selbst Lutherum/daß er das wort vermischung/nicht eigentlich von der persönlichen vereinigung gebraucht habe. Wir seind auch der meinung/daß jm derhalben kein jrthum auffzutrechen sey. Allein wir begeren/daß sie vns vnd der Kirchen Christi/widerum diß Recht nicht nemen/ Daß wir auch andere Lutheri Reden/nach der Schrifft vnnd seiner eigenen bessern erklärung/ verstehen vnd richten mögen/vnd wo etwas fürlauft/ das nicht zugleich mit einander bestehen will/dasselbe behalten/dz sich mit der Schrifft reimet/vnd faren lassen/was mit derselben streittet.

V. Lutheri Bücher nit durchaus vnstreflich.

Es wer auch nicht schwer in Lutheri Büchern mehr denn einen ort/ausser seinem Sacramentstreit zu zeigen/die so offentlich entweder hart oder vnrecht geredt seind/ daß weder Luther aus selbst/ noch diese seine vnmessige Rhümer/ dabey seind bliben oder bleiben.

Im 7 Teil seiner Bücher zu Witemberg gedruckt/am blat 402. a. sagt er/ Wir setzen vnser vertrawen auff Gott/der von Maria leiblich vnd geistlich auff die welt ist komen/vñ hat doch weder leiblich noch geistlich von jr gewolt gessen vñ getruncken werden.] Man glossirs wie man will/So ist es doch ein fremde harte Rede/ daß Christus Geistlich von Maria geboren sey.

Wer will

Wer wil auch sagen/ dz Maria nie mit den jüngern das Abendmal deß HERRN gehalten hab? Nach dieser rede Lutheri aber/ müste sie entweder nie darzu kommen sein/ oder Christum nicht leiblich darinn haben gessen. Warum solte denn die gantze Christenheit/ das Fleisch Christi/ vermög dieser wort/ Das ist mein Leib/ mündlich vnd leiblich essen/ vnd allein seiner Mutter solten diese wort nicht so wahr sein gewesen als andern? Es ist aber recht gesagt/ daß sie jhn nicht leiblich gessen habe. Denn es isset jhn niemand also. Daß sie jn aber auch Geistlich nicht solte gessen vnd getruncken haben/ das mögen die wort deß HERRN nicht leiden/ der da sagt/ Warlich sage ich euch/ werdet jhr das fleisch deß Menschen Sohns nicht essen/ vnd sein Blut nicht trincken/ so habt jhr kein leben in euch.] Joh. 6. 53.

Er sagt auch am selben ort/ Wo in der Schrifft/ Fleisch vnd Geist gegeneinander gesetzt werden/ da kan man nicht den Leib Christi verstehen/ sonder alle zeit das alte fleisch/ das aus fleisch geboren ist.] Wenn diese Regel Lutheri solte gelten/ das mit er vermeint hat/ sich wider den Spruch Christi zuschützen/ es denn diesen Sprüchen gehen? Das fleisch ist nicht nutz/ der Geist macht lebendig/ wie würde baret im fleisch/ gerechtfertiget im Geist. Item Rom. 1. 3. 4. von seinem Sohn/ der geboren ist von dem Samen Davids nach dem fleisch/ vnd erweiset der allmechtige Sohn Gottes/ nach dem Geist/ der da heiliget. Item/ 1. Pet. 3. 18. Christus ist gethödet nach dem fleisch/ aber lebendig gemacht nach dem Geist. Joh. 6. 63.

Wider die Himlischen Propheten/ im ersten Theil/ spricht er/ Ich sage zu erst/ daß nach dem Gesetz Mosi/ kein ander bild verboten ist denn Gottes bild. Ein Crucifix aber/ oder sonst eines Heiligen bild/ ist nit verboten zuhaben. Wie Franck reich den Sachsenspiegel nicht achtet/ also soll man vns mit Mose vnverworren lassen. Wir im Euangelio wollen Mosen weder

weder sehen noch hören. Item/ Das Gebot von den Bildern vnd Sabbath/ seind Ceremonien/ die auff jhre weise auffgehaben seind.] Diese Reden bedürfften gar einer fürsichtigen Erklärung/ wenn sie sich sollen reimen/ mit den ernstlichen vnd offtwiderholten Geboten Gottes/ Im 2 Buch Mosis am 23. 24. vnd 34. 13/ Im 4 Buch am 33. 52/ Im 5/ am 7. 25. vnd 12. 3. Ihr Altern am 2. 3/ Reisset vm jhre Altar/ zubrecht jhre Seulen/ verbrennet jhre Bilder vnd Haine/ vnd die Götzen jhrer Götter thut ab/ vnnd vertilget jhren Namen aus demselben ort. Item/ mit dem Exempel deß Königs Hißkija/ der auch die ehrne Schlange zerbrach/ die Moses inn der Wüsten gemacht hette/ da sie zur Abgötterey gerathen war. Gott gebeut/ daß die Abgötterey/ samt den Götzen vnd Götzenwerck/ anlaß vnd gedächtnis derselben/ aus seiner Kirchen/ an orten da sie deß befüget ist/ abgethan vnd außgerottet werde. Solte diß Gebot ein Ceremoni/ vnd auffgehaben/ vnnd die Jüden allein angangen seine. Hat nicht die erfahrung genugsam geben vnnd gibt noch mehr denn zuviel/ daß eben einerley gefahr sey der Abgötterey vnd Aposteutlerey/ bey Gottes vnd der Heiligen Bildern/ sonderlich an den orten/ die zum gemeinen Gottesdienst verordnet sind?

2. Reg. 18. 4.

In der außlegung deß Euangeliums/ am ersten Sontag nach Trinitatis, sagt er/ Dieweil wir nicht wissen/ ob die Seelen der todten vervrtheilt sey/ ist nicht sünd daß du für sie bittest.] Wie reimt sich das mit deß Apostels worten/ Den Menschen ist gesetzt einmal zusterben/ darnach aber das Gerichte?] Deß aber ist sich nicht zuverwundern/ weil er ein gute zeit/ nach dem er angefangen wider das Papstthum zu predigen/ das Fegfewer/ die Meß/ die Processen vnd vmtragung deß Brots/ vnd dergleichen geduldet hat.

Heb. 9. 27

In seinem grossen Bekenntnis lobt er offentlich den Papst Nicolaum/ daß er Christlich vnd recht gehandelt habe/ in dem

er den Berengarium zu dieſem widerruff gezwungen hat/ daß der wahre Leib Chriſti mit zänen zermalmet werde.

Im andern Jeniſchen Tomo/ am 28 Blat/ verthedigt er die anbetung deß Sacraments. Deßgleichen im Buch/ von der Babyloniſchen Gefengnis leſt er außdrucklich zu die anbetung Chriſti im Brot. So ſie die geſtalt Brots vnd Weins nicht anbeten/ ſpricht er/ ſonder Chriſtum/ der daſelbſt verborgen iſt/ was rum ſolten ſie denn das brot anbeten?] Vnd im groſſen Bekentnis/ Wir glauben daß wir im Geiſt ſollen anbeten/ es ſey Chriſtus im Himel/ oder auff Erden/ oder im Sacrament/ oder wo er wolle.] Vnd wider die himliſchen Propheten/ Wir lehren nit die geſtalt brots vnd weins anbeten/ fürchten vnd ehren/ auch nit deß thodes deß Herren vergeſſen/ ſonder wir beten den Leib vnd das Blut Chriſti im brot an.] Vnd im kleinen Bekentnis/ Ich behielt die Eleuation zu Witemberg/ dem Teuffel Carlſtad zu wider vnd zu verdrieß/ welcher ich doch geneigt war fallen zulaſſen/ wider die Papiſtē.] War aber diß nit mehr auff ſeine eigene Affecten vnd anmutungen geſehen/ denn auff die ehr Chriſti? Item/ wider die himliſchen Propheten ſpricht er/ Es iſt erlogen daß der Papſt das brot ſo hoch achte/ dz man deß gedechtnis deß HERRN vergeſſe. Item/ Er macht damit das leiden Chriſti nicht vnnütz/ daß er lehret/ Chriſtus in der brots geſtalt/ vergebe die ſünde vnd erlöſe vns. Item/ Im andern Jeniſchen Tomo/ am 100 Blat/ Komſtu an den ort/ da man nur ein geſtalt gibt/ ſo nim nur ein geſtalt/ wie ſie thun. Item/ Von der Babyloniſchen gefengnis/ Die ſündigen nicht wider Chriſtum/ die nur eine geſtalt nemen/ dieweil Chriſtus keine zubrauchen geboten hat/ ſonder hat es eines jeden willkur heim geſtelt/ da er ſagt/ So offt jhrs thut/ ſolt jhrs zu meinem gedechtnis thun.]

Heiſt aber das nicht/ offentlich die Päpſtiſche anbetung Chriſti im Brot beſtettigen/ ja auch ſie eben ſo gebürlich vñ nötig machen/ als da Thomas den HERRN anbetete/ den er für ſeinen

Für seinen augen stehen sahe/ vnd mit henden angriff? Heist es nicht die Opfferung oder fürtragung Christi im Brot bestettigen/ damit man vergebung der sünde von Gott bittet vnnd gewartet vmb dieses Christi willen/ welcher in diesem Brot/ in den henden der Priester getragen werde? Heist es nicht/ aus dem befelh Christi/ das gantze Sacrament nach seiner ordnung zubrauchen/ vnd sich dadurch offentlich zu Christo zubekennen/ vnd seine wolthaten in seiner Gemein zupreisen/ ein mittelding machen/ das einem Christen frey stehe zuthun oder zulassen/ halb oder gantz zugebrauchen?

Es wern sölcher stoppeln wol mehr zufinden in seinen Büchern/ sonderlich in außlegung der Schrifft/ welche/ ob sie wol Christlich/ vñ an jr selbst wahr ist/ doch nit alle zeit so gründlich vnd eigentlich/ vnd auff die wort deß Textes gehörig ist/ daß nit etwas daran zuverbessern wer. Wir haben keinen lust an söcher erzelung/ wolten lieber gar davon still schweigen/ wenn vns nicht der Widersacher kieb vnnd trutz zwünge/ nur etliche wenig Exempel zuzeigen/ daraus Gottsfürchtige leute/ die mit dem vnmessigen geschrey von Luthero/ werden jrr gemacht/ können abnemen/ daß nicht alle wort Lutheri aus einem Prophetischen Geist geschrieben seind/ sonder daß er ein Mensch gewesen/ vnd ein sölcher Mensch/ der hat können jrren/ vnd bißweilen geirret hat/ vnd also auff den grund der Schrifft/ Gold/ Silber/ Edelstein gebawet hat/ daß er gleichwol zu zeiten auch etwas von Holtz vñ Hew vñ Stoppeln/ das ist/ menschliche gedancken vnd fehl/ mit vnter gemischet hat/ die er ein theil bald/ ein theil langsam/ ein theil auch erst in seinem abscheid aus diesem leben in die Himlische Schul/ hat abgelegt.

Die Bergischen Theologen verwerffen vnd verdammen selbst/ wie billich/ obgemeldte ding. Vnd wer zwar an jhnen zuloben/ daß sie nicht annemen was Lutherus oder andere ohne grund der Schrifft geredt oder geschrieben haben/ wenn sie nur

auch vns diese notwendige freiheit liessen / welche wir nach gü
bür vnd notturfft brauchen / sie aber auch bißweilen mißbrau
chen / in dem sie Lutherum / wo er jhnen dient / zum Propheten
machen / wo er jhnen aber nicht gefelt / eben so vbel abfertigen als
andere. So jemand an diesem zweiuelt / der halte die Bergi
schen Artickel vom freien willen vnd von der Fürsehung Got
tes / gegen Lutheri Buch vom freien Willen wider Erasmum /
Item / er halte den Bergischen Artickel von der Person Chris
sti / vnd die andern Bücher dieser Theologen hieruon geschrie
ben / gegen den zeugnissen Lutheri / welche wir vnd andere wider
die Allenthalbenheit deß Leibs / angezogen haben / So wird er
bald sehen / wie gut Lutherisch sie auff der lincken seiten seind.
Wollen sie aber von solchen verwerflichen Sprüchen Luthers
sagen / Er habe hernach die Sachen besser bedacht vnd erklärt /
derhalben sein letzte meinung der ersten für zuziehen sey / So
erhalten wir hiemit zwey stück / Das erste / daß Lutherus nicht
ein Prophet sey / der nicht jrren könne. Denn der Prophetische
vnd Apostolische Geist lehrt nichts / das verbesserung vñ wider
ruffs bedörffte. Das and / weil es in Lutheri Schrifften vnd Leh
ren soll / daß er durch zunemen in erkanntnis der Warheit /
nicht der Warheit abgefallen / sonder je mehr vnd mehr beyge
fallen sey / So wird es freilich auch Philippo vnnd andern für
keinen abfall zurechnen sein / daß sie etwa inn Lutheri meinung
vom Nachtmal gewesen / aber mit der zeit etwas besser gelernt
vnd besser gelehret / vnnd die erkante Warheit dem ansehen Lu
theri für gezogen haben / vnd sollen aus dieser vrsach / jrer folge
te / in der Schrifft baß gegründte Schrifften / den ersten vnnd
vbler gegründten / billicher für / denn nachgesetzet werden.

VI. Der HERR Christus spricht / Lasset euch nicht Meister
Matt. 23. 8. nennen / denn einer ist ewer Meister / nemlich Christus. Vnd
1. Cor. 1. 12. Paulus strafft die Corinther / daß einer sich Pauli / der ander
Apollo / der Cephe / der Christi rhümte / als seines Meisters. Sie

drey

dreen diese Sprüch wie sie wollen / so setzen doch die einen and'n Meister neben den einigen Meister Christum / der durch seine Propheten vnd Apostel geredt hat / vnd allein will gehöret sein / welche Lutherum oder andere zu sölchen Propheten machen / die nit können etwas vnrechts lehren. Darzu auch was ist für ein vnterscheid zwischen denen / die niemand wollen für einen rechten Jünger Christi erkennen / er sey denn also an Lutheri worte gebunden / daß er nicht weniger Lutherisch / denn Christisch heissen will / so viel die Lehr antrifft / vnnd jenen die sich als denn erst für rechte vollkommene Christen hielten / wenn sie sich Paulisch / oder Petrisch / oder Apollisch liessen schelten? Allein daß diese jetzige mehr sündigen wider die vermanung Pauli / welche die allein für Christen wollen gehalten haben / die zu allen gedancken vnd worten Lutheri sich bekennen / Die aber das nit thun wollen / wenn sie noch so trewlich vnd rein / einen Christum mit Luthero lehreten vnd bekenneten / vnnd auff einen grund bawreten / auch villeicht weniger Hew vnd Stoppeln / denn Lutherus / alle für Ketzer vnd jrrgeister schelten. Vnd damit sie sich nit können entschuldigen / es gehe sie dieser Spruch Pauli nit an / so hören sie Lutherum / der nach seinem / jm von Gott bolenden Sachen zuziehen vnd zu deuten / das Propheten amt / so jm dieser Theologen wider seinen willen vnd beruff wollen auffdringen / von sich scheubt / vnd die Lutherischen / Zwinglischen / Caluinischen vnd dergleichen namen verbeut / eben mit diesem Spruch Pauli / vñ spricht also / im vierdten Witembergischen Tomo, am vierdten Blat. Nicht also du Narr / Hör vñ laß dir sagen. Zum ersten bitt ich / Man wolle meines Namens geschweigen / vnnd sich nicht Lutherisch / sonder Christen heissen. Was ist Luther? Ist doch die Lehr nicht mein / So bin ich auch für niemand gecreutziget. S. Paulus / 1 Corinth. 1. vnd 3 / Wolt nicht leiden / daß die Christen sich solten heissen Paulisch oder

Christen sollen Christē heissen / nicht Lutherisch oder Zwinglisch ꝛc.

Petrisch / sonder Christen. Wie käme ich armer stinckender Madensack denn darzu / daß man die Kinder Christi solte mit meinem heillosen Namẽ nennen? Nicht also lieben freunde. Last vns außthilgen die parteyischen Namen / vnd Christen heissen / deß Lehre wir haben.]

VII. An Menschen hangen / ist vrsprung der trennung.

Diese ernstliche vermanung Pauli vnd Lutheri / ist hoch vonnöten / erstlich vm der ehr Christi willen / daß wir nicht mehr Meister suchen denn jhn / Zum andern aber auch zum heil vnd einigkeit der Christlichen Kirch. Denn kaum ein so grosser anlaß / vñ so gemeiner vrsprung ist / der trennungen vñ Ketzereyen / als wenn die leute jhre Lehrer vnd Meister höher halten denn sie sollen / vnd all zu sehr hangen an jhrem ansehen / entweder aus diesem wohn / als könden dieselben nicht jrren noch strauchlen / oder aus suchung jhrer eignen ehr vnd rhums / den sie durch den grossen Namen vnd beruff jhrer Lehrmeister vnd Vorfahren / für andern gedencken zuerhalten. Es lehret solches die erfahrung zu vnsern vnd allen zeiten. Solte man derhalben billich hierinn fürsichtiger sein / vnnd niemanden diese ehr geben / denn Gotte allein / daß man jhm darum glaube / daß er es gesagt hat.

VIII. Die Protestirendẽ beruffen sich allein auff die Schrifft.

Es haben Augspurgischer Confession verwandte Stende so offt beschlossen / vnd bestendiglich alle zeit protestiret wider die Papisten / Sie wollen sich auff keine Väter / Concilien / oder menschliche Decret / Satzung oder ansehen / sonder allein auff Gottes Wort / in Glaubens sachen gründen / noch anderßwo hin sich lassen weisen. Mit dieser Protestation aber / lest sich die Bergische Concordi keines wegs vergleichen / in dem sie die Schrifften Lutheri zur Richtschnur macht / darnach die Lehr in der Kirchen regulirt soll werden. Solten derwegen die Theologen jhrer Oberkeiten vnd Kirchen / wo nicht jhr selbst / hierinnen baß wargenommen vnd verschonet haben / denn daß sie den Widersachern so grossen anlaß geben / jhr altes fürwerffen zubestettigen / daß man wol die Schrifft zum Deckel brauche / aber

chel/ aber mit der that Lutherum zu eim Abgott mache/ dieweil man auff so viel Väter vnd Concilien nicht geben will/ vñ den einigen Lutherum/ an jhr aller statt setzet.

Daraus aber folget auch diß zubedencken/ wie sehr hiemit die Papisten gestercket/ vnd die schwachen geergert werden/ dieweil die Papisten diesen Theologen nicht mit weniger fug vnd schein/ so viel Väter/ Decret vnd Concilien/ Päpst vnd Bischoffe/ können entgegen setzen/ als die Theologen vns mit dem einigen namen Lutheri vermeinen zuschweigen vñ zudempffen. IX. Ergernis aus vbrigem rhum Lutheri.

Sie solten auch erwegen/ welches billicher sey/ dz die gemeine Confession der Kirchen/ nach eines Manns lehr vnd Confession/ oder eins Mans/ nach d' gemeinen/ reguliert vnd verstanden werde. Wir achten es sey nit zuleugnē/ gleich wie das bekentnis vnd zugnis der allgemeinen Christenheit mehr gelten soll/ denn einer od' etlicher Gemeinen/ Also solte auch einer od' etlicher Kirchen bekentnis mehr wargenomē werden/ denn d' meinung eines Manns oder lehrers/ der ein glied derselben Kirchen ist/ vnd sich zujhrer Confession bekent/ Es were denn/ daß er mit sattem vnd offenbarem grund erwiese/ warum seine meinung der gemeinen Confession für zuziehen wer. Solten derhalben viel mehr Lutheri Schrifften nach der Augsp. Confession vnd Apologi/ welche von Luthero selbst vnd allen Kirchen approbirt/ vnd für jre Lehr erkannt worden/ denn die Confession nach Lutheri Schrifften/ gerichtet vnnd verstanden werden. Denn weil Lutherus mit samt den Kirchen bekannt/ die Confession vnd Apologi sey der Schrifft gemeß/ so solt je sein willkur/ auch sein eigen recht sein/ vnnd er entweder die Confession nicht vberschreitten/ oder so er etwas ausser oder wider dieselbe lehret/ dasselbe anzunemen niemand verpflichtet sein/ es sey denn daß er es mit vnwidersprechlichem grund der Schrifft erhalte. Wer Lutherus in dieser Grentz geblieben/ wie Philippus gethan hat/ So hetten wir jetzund weniger zancks vnd vnglücks. Nun aber mögen die Theo- XII. Lutheri Schriften nach der gemeinen Confession zureguliren.

die Theologen zusehen / was sie Turriano dem Jesuiten wöl
len antworten / welcher vnlengst in seinem Tractat von der Kir
chen geschrieben hat / daß sie selbst beweisen es sey die Augspur
gisch Confession nicht Catholisch / das ist / sie sey nicht das Be
kenntnis vnd Glaub der allgemeinen Christenheit / dieweil sie
wollen dieselbe nach Lutheri erklärung verstanden haben / vnnd
nennen sie offentlich Lutheri Confession / vnnd zeucht darauff
Quæst. ad Antioch. an den Spruch Athanasij / Das sey nicht Gottes Lehr vñ Re
ligion / die jhren namen von den Menschen entfähet.

Streitbücher Lutheri vom Nachtmal seind kein Richtschnur der Lehr.

Diß sey in gemein gesagt von Luthero vnd seinen Schrif
ten. Weil jhn aber die Bergischen Theologen fürnemlich von
wegen seiner Streitbücher vom Nachtmal / so hoch heben vnd
vnter die Propheten setzen / so müssen wir auch von denselben in
sonderheit erinnerung thun. Vnd weil die Theologen nach
diesem nicht viel fragen / das bißhero von Luthero gemeldet / so
werden doch verstendige leute bedencken / Wenn ein Theologus
seine eigene / besondere meinung / die mit der gemeinen Confes
sion nicht durchaus stimt / one vnd wider seiner Amtsgenossen
rath / gutachten vnd willen / außgehen leßt vnd streittet / ob es als
denn billich sey / daß dieselbe / allen andern Lehrern vnd Kirchen
auffgedrungen vnd sie alle darnach geprüfet vnnd regulirt sol
len werden. Wir achten diese vrsach erheblich genug sein / war
rum auch an die andern Schrifften Lutheri / sonderlich aber an
seine Streittbücher vom Abendmal / niemand / zugeschweigen
alle Gemeinen vnd Christen / als an ein Regul deß Glaubens /
sollen gebunden werden. Denn es ist kund vnd bewust / vnd muß
auch Gegentheil mit vnwillen bekennen / daß außgenommen
etliche / die Luthero zu flattiren / oder aus vnverstendigem eifer /
inn das brennende fewer haben geblasen / wenig vnter seinen
Amtsgenossen / an gemeldten Schrifften gefallen gehabt / zum
theil vm der vngewöhnlichen meinungen vnd reden / zum theil
vm der vnmessigen hefftigkeit vnd verbitterung willen / vnd Lu
1. Lutheri Streitbücher seind Priuatschrifften.

therus

therus wider jhren rath vnd willen / vnnd nicht ohne jhren verdruß vnd schmertzen / aus eignem hart gefastem wohn / nicht in gemeinem / sonder in seinem namen dieselben hat außgestossen. Warum solten denn nach diesen Priuatschrifften Lutheri / diesen Schrifften gedeutet vnd reguliert werden / welche mit gemeinem rath vnd willen Lutheri vnd seiner mitverwandten / entweder geschrieben vnd außgangen / oder angenommen / vnnd so lange zeit biß anher gut geheissen / vnd nicht für eines Manns / sonder für jhr aller vnd jhrer Kirchen gemeine Bekenntnis gehalten / vnd den Widersachern entgegen gesetzt seind worden?

Es seind aber auch andere vrsachen mehr / warum sein meinung vom Abendmal / vnd vnbillliche antastung seines Gegentheils / niemanden mit vorvrtheil beschweren soll. Es wird in keinem weltlichen wolbestelten Regiment gestattet / daß Kläger oder Part sein selbst Richter sey / auch in denen Sachen / die viel geringer seind / denn dieser von Luthero erregte handel / der Gottes ehr vnd die gewissen antrifft. Kan derhalben Luther vns mit keinem fug / von sich selbst oder von andern / zum Richter in dieser Sach gemacht werden / noch sein zorniges vrtheil / so er vber vns gesprochen / jemanden verkürtzen oder bewegen / zugeschweigen bey verstendigen leuten die Regel sein / darnach die Schrifft müsse verstanden werden.

2. Lutherus ist nicht Richter / sonder Part.

Dieser vrsach halben machten vns die verdammungen Lutheri nicht zu Ketzern / da gleich sein Sach wider die vnsern etwas besser gewesen wer / denn sie ist. Derwegen auch wir / die wir doch ein gute Sach wider Lutherum füren / niemals vns dieses gewalts angemasset / noch anmassen sollen / jhn oder jemanden zuverdammen / oder für ein Ketzer vnd abgeschnittenes Glied von der allgemeinen Christenheit / außzuruffen / dessen meinung vom verstand der Schrifft / noch streittig / vnd nicht entweder schon vor zeiten oder jtzund / in der Kirchen genugsam verhöret / vnrecht befunden vnd erwiesen vnd darum verworf-

3. Anfang deß Sacramentstreits Lutheri.

sen ist / auch da wir gleich für vnser Person nicht zweiffeln / daß sie falsch vnd jrrig sey. Wie viel weniger soll denn Lutherus in diesem Handel Richter sein / den er so vnbefügter weise angefangen / vmb noch vnbefügter getrieben hat? Diß kan jederman verstehen / der nur ein wenig bedencken will / wie sich dieser zanck hat erhaben.

Als Lutherus im jar 21 / auff dem Reichs tag zu Wurms / vnd ein zeitlang hernach / von wegen vber jhn ergangener Keiserlicher Acht / nicht zu Wittemberg war / hatte vnter deß / Andreas Carlstad / damals Pfarherr zu Witemberg / angefangen heftig zupredigen von der Christlichen freiheit / von vnterscheid der speise / vnd andern menschen satzungen / von der Göttlichen fürsehung vnd außerwehlung / vom Nachtmal deß HERRN / hatte die Bilder auß der Kirchen geworffen / die Meß vnd andere Ceremonien abgeschafft. Wiewol nu diese ding an jhn selbst / wenn sie recht erkläret werden nit vnchristlich zuschelten / Sollen doch niemand wehnen / dz wir Carlstads vbel angefangene handlungen vns lassen gefallen / oder loben wollen / Nicht allein / daß er in demselben anfang / noch nit alle stück der Lehr recht verstanden / vnnd etwa jrthum mit vnter gemengt hat / als daß man Land vnd leut nach der Mosaischen Polyceiordnung müstere gieren / auch etwa die Warheit mit bösen vngereimten gründen vertedigt / vnd mehr vertunckelt vnd verdechtig gemacht / denn erkläret vnd bestettiget / als daß der HERR im Abendmal mit dem wörtlein / Das / nicht auf das Brot / sonder auff seinen am Tisch sitzenden Leib gedeuttet hette / Sonder auch daß er manches ding / vnzeitig / aus eignem gutduncken / mit gefahr vnd ergernis der zarten Kirchen hat fürgenommen / vnnd nicht mehr auff Lutherum gewartet vnd gesehen / den jhm doch Gott / mit Gaben vnd beruff weit fürgezogen hatte. Diese ding seind billich an Carlstad zuschelten / Ist aber auch darneben an Luthero nicht zuloben / daß er / nach seiner widerkunfft gen Witemberg / als er

Als er sach was für endrung ohne jhn geschehen war / sich so weit hat lassen bewegen mit einer vnd vnwillen wider Carlstad / der aus vermessenheit / diese wichtige ding ohne jhn vnnd seinen rath / ja one sein vorwissen vnd willen / angefangen hatte / daß er zuuor verworffen hatte / Item / dz er es nit hat lassen bleiben bey straffung vnd verbesserung der vnordenlichen vnd vnbescheidenen handlungen Carlstads / sonder zugleich das gut mit dem böse hinweg geworffen vnd verdamt / Item / daß er nicht verflucht der vnbescheidenheit Carlstads / mit Christlicher lindigkeit vnd bescheidenheit zubegegnen / vnd den jrrenden / auff rechtschaffen weg zuweisen / zugeschweigen / was noch streittig vnd zweiffelhafftig war / im stillen vñ vnter jnen selbst zubehalten / biß ein theilden andern mit grund der Warheit vberwünde / Sonder ist bald mit scherff vñ bitterkeit herausgefaren / hat endlich auch gesuchte freundschafft / ohne erhebliche vrsachen / dem Carlstad auffgesagt / auch den gruß von jm nit wollen annemen / vnd jhn mit dargeworffenem Goldgülden wider jn zuschreibē außgefordert / Hat die Bilder / die Elevation oder auffhebung deß Sacraments / vñ ander Meßceremoniē wid angerichtet / dauon er doch in seim kurtzen bekentnis sagt / dz er sie fallen zulassen geneigt gewesen / aber dem Teuffel Carlstad zu trutz behaltē habe / damit er nit etwas von jm geleernet hette. Diß ist ein mēschliche schwachheit gewesen an Luthero / vnd noch mehr das hernach gefolget.

Denn vmb dieselbe zeit / als Lutherus erstlich angefangen vber dem Römischen Ablaß / wider das Papsthum zu disputiren / zupredigen vnnd zuschreiben / hatte auch Zwinglius inn Schweitz / noch wenig od nichts wissende vm Lutheri handlungen / angefangen die reine Lehr deß Euangelij zupredigen / vnnd nach dem er etliche jar / mit lehren vnnd disputiren / sich vnd die Kirchen mit erkentnis der Warheit erbawet / seind ordenlicher weise / mit willen der Oberkeit vnd deß volcks / die Götzen / Meß / vnd was

vnnd was dergleichen / abgeschafft worden im jar 24 vnnd 25.
Vnnd weil Oecolampadius zu Basel auch eben dieselbe Lehr
vom Abendmal fürete / haben sie weder Carlstaden zu lieb / noch
Luthero zu leid / auch weder mit Luthero / noch mit andern zu
streiten / sonder sich vnd jhre Kirchen / wider die Calumnien vnd
verleumdungen der Papisten / zuverantworten / mit linden vnd
bescheidenen Schrifften jhre Lehr vom Abendmal / vnd vrsach
der abgeschafften Meß an tag gegeben. Als aber Lutherus ge-
hört vnd gesehen / daß jemand in der Welt wer / der mit Carl-
stad / die leiblich gegenwert vnnd mündlich niessung deß Leibs
Christi im Brot verneinte / Hat er Zwinglium vnd Oecolam-
padium eben so hart vnd feindlich mit predigen vnnd schreiben
angegrieffen / als zuuor den Carlstad / Sie vnd andere / trewe /
wolverdiente Diener Christi vnd seiner Kirchen / denen er billich
in jhrer gefahr vnd hartem kampff wider die gemeinen feind /
hette sollen zuspringen / vnd brüderlich die hand bieten / wie sie
gern gegen jhm gethan hetten / vblez vnd vnfreundlicher gehan-
delt vnd außgemacht / denn die Papisten selbst gethan / welchen
er den grund jhrer Abgöttischen Meß zustützen vnd zuerhalten /
mit diesem seinem vnbefügten streit / nicht ein geringen anlaß
vnd behelff gegeben. Es ist vnnot hier von viel zusagen / vñ wol-
ten wir es viel lieber vm glimpffs / vnd deß fürtreflichen Mans
Lutheri willen / verschweigen. Aber es weisen diese seine Strei-
bücher vom Sacrament / selbest aus / daß sölche vnmessigkeit
tigkeit mehr kommen sey aus gefastem vnwillen gegen denen /
die es in etwas mit jm nicht hielten / denn aus vermeinter Got-
lesterung / oder Ketzerey / oder beleidigung / als deren er sie
mit keinem grund vberwiesen hat. Sölche Exempel vnd spie-
gel menschlicher schwachheit / stellet vns bißweilen Gott für aus
gen / an thewren vnnd heiligen leuten / auff daß wir lernen / die
Menschen nicht zu Götzen / vnnd die werckzeuge vnnd Diener
Gottes nicht zu Göttern machen.

Wie es

Fürung deß Sacramētstreits Lutheri.

jhn auch nicht besser gefürt vnd getrieben. Denn mit zeugnis-
sen vnd grund der Schrifft / hat er seinen Gegentheil nie wider-
legt / wie beider Theil Schrifften genugsam außweisen / wenn
man sie gegen ein ander helt / Hat sie aber darfür mit vngebür-
lichem schelten / spotten vnd schmehen / vberschüttet / vnnd mit
vngestümem schreiben vnnd verdammen / viel leut in Teutsch-
land jrr gemacht / Vnd in Summa / seine Sach also verthedi-
get / daß wer seinen grund vnd beweiß beim liecht ansihet / mehr
dadurch von seiner meinung abgeschreckt / denn darzu gereitzet
wird / so er nur nicht mehr auff Menschen / denn auff Gottes
Wort / vnd grund der Warheit / sehen will.

Er hat sollen vnd wollen beweisen / daß der Leib Christi we-
sentlich vnd leiblich im Brot wer / so hat er für vnd für geschri-
en / Das ist mein Leib / Das ist mein Leib. Man hat jhm ge-
antwortet / Diese vnd dergleichen Reden der Schrifft von Sa
cramenten / haben den verstand nicht / den er jhn gebe / Das brot
ist der Leib / das ist / in dem Brot ist der Leib Christi / ja können
jhn auch nicht haben / man wolle denn die Schrifft offentlich jr
selbst widerwertig machen / welche nicht leidet / daß man etwas
sölches vondem Leib Christi / von den Sacramenten / von jrem
wesen vnd brauch / art vnd bedeutung / gedencke. Er aber / damit
er etwas hierauff zusagen hette / ist mit seinem newen gedichte /
von der allgegenwertigkeit deß Leibs Christi / herfür kommen /
daß nemlich dieser Leib vnbegreiflich alles erfülle / wie die Gott-
heit / vnnd wiewol nicht raumlich / wie ein ander leib / auch nicht
wie er gen Himmel gefaren / vnnd von dannen widerkommen
wird / vnd derhalben one allen zweiuel / auch jtzund im Himmel
ist / aber doch wie ein geist an einem ort ist / vmzielet vnd endlich /
in oder bey dem Brot sey / vnd in eines jeden niessenden munde.
Diese vngereumte vnd zuuor vnerhörte / mit der Schrifft vnd
mit jhr selbst streittende Lehr / hat er mit diesem grunde wollen

beweisen/ Die rechte Hand Gottes oder die Gottheit/ ist allenthalben/ Der Leib Christi ist gesetzt zur Rechten Gottes/ vnnd mit der Gottheit vereiniget/ Drum ist er allenthalben/ Gleich als weren diese zwey ein ding/ die rechte Hand Gottes/ vnd das zu dieser Rechten gesetzt ist/ die Gottheit/ vnd das mit der Gottheit vereiniget ist/ Oder/ zur Rechten Gottes sitzen vnd mit der Gottheit persönlich vereiniget sein/ müste eben so viel sein/ als allenthalben vnd im Brot sein. Ist jhm derhalben geantwortet/ Die Schrifft lehre/ daß der Leib Christi/ auch in seinem sitzen zur Rechten Gottes/ zu einer zeit nur an einem ort sey/ vnd wolle noch könne aber Gott jhm selbst nicht widerwertig sein inn seinem willen vnnd wercken/ hab auch nie gesagt/ daß er im Abendmal oder sonst/ machē wolle/ daß der Leib Christi zugleich an vielen oder allen orten sey. Weil jhm nun diß sein gedicht verneinet ward/ da füllet er den leuten die augen vnd ohren mit diesem zetergeschrey/ es verleugneten die vnsern die warheit vñ allmechtigkeit Christi/ vnd weren die ergsten Ketzer vnd Gotteslesterer vnter der Sonnen.

Diß ist bey Lutheri leben gewesen vnd ist noch/ der grund vnd die Summa deß gantzen Sacramentstreits/ ohne daß von denen/ so die Allenthalbenheit deß Leibs/ welche Luther rus selbst fallen zulassen gedrungen/ noch verthedigen/ vnd vngereimtes dings geheuffet ist/ weil zu behaubtung einer bösen Sach/ ein jrthum aus dem andern folgen muß/ vnd nach dem Sprichwort/ ein vnwarheit andere sieben bedarff/ die sie stützen. Vnnd solcher auffgemutzter scheinfolgen/ vnverdienter Scheltwort/ vnd leichtfertiger Scumpfen/ seind die Streitbücher Lutheri voll. Noch wollen sie etliche seine vnartige Schüler/ zur Regul deß Glaubens vnd der Lehr machen/ welche sich befleissen/ im bösen jhn so weit zu vbertreffen/ als sie im guten jhm das wasser nicht können reichen.

Weil denn Lutherus in diesem seinem Handel ein sölchen anfang

anfang gemacht/vnd ein solchen Proceß gehalten / wie jetzt gemeldet / so kan er je mit keinem fug noch schein der billigkeit/ zum Richter gemacht werden vber seinen Gegentheil / vnnd wenn er denselben seines gefallens verdamt vnd vertheilt hat/ vnausgefürter sachen/jhm selbst gewunnen geben. Viel weniger ist billich/daß seinem vber vns gefeltem vrtheil/jedermenigklichen beifalle / vnd dasselbe so viel an jhm ist / bestettigen vnd vollziehen helffe.

Daß aber Lutherum nicht so fast seine gründe / die er jhm selbst gelegt hat / in diesem wohn deß mündlichen essens / haben behalten/als die alten stoppeln deß Papsthums/die jhm noch in dem Busen gesteckt seind / erscheinet genugsam aus seinen eigenen worten / im Buch von der Babylonischen Gefengnis / da er also schreibt: Es hat mir vor zeiten/da ich die Schultheologi studierte/nachzudencken anlaß gegeben/der Herr Cardinal von Camerich / da er vber das vierde Buch Petri Lombardi / sehr scharff disputiret/es wer der Warheit viel ehnlicher/vnd dürffte man viel weniger vbrige Mirackel setzen/wenn man sagte/es wer auff dem Altar recht Brot vnd rechter Wein / vnnd nicht nur die gestalt Brots vnd Weins/wenn nicht die Kirch darwider hette geschlossen. Hernach aber als ich sahe/welches deñ dieselbe Kirche wer/die solchs geschlossen hette/Nemlich die Thomistische/ das ist/die Aristoteliſche / da ward ich küner / vnd da ich zuvor nit wuste/wo hinauß/hab ich endlich mein gewissen zu friede gestelt mit der ersten meinung/Nemlich/daß es recht brot vñ rechter wein sey/in welchen das wahre fleisch vnd wahre blut Christi/nit anders noch weniger sey/ denn sie wollen/daß es vnter jrer brots vnd weins gestalt sey. Vnd diß hab ich darum gethan/dz ich gesehen/ daß der Thomisten wöhne/sie werdē gleich vom Papst oder vom Concilio gelobt/ nichts denn wöhne bleiben/vñ nit Artickel deß glaubens werden/wenn gleich ein Engel vom Himel ein anders verrähete. Deñ was man one grund der

4. Lutherus hat sein meinung mit aus dem Papstthum bracht.

Quæst. 6. artic. 2.

Schrifft

Schrifft redt/oder ohne bewiesene offenbarung/ das mag man wol wehnen/muß es aber nicht eben glauben. Nun schwanket aber dieser wohn Thome also gar ohne Schrifft vnnd grund/ daß mich dunckt/er habe weder seine Philosophi noch seine Dialectic verstanden. Denn Aristoteles redt viel anders de accidentibus & subiecto, von anhangenden vñ tragenden dingen/ als S. Thomas/ daß mirs gleich leid ist für ein solchen irrsti chen Man/der seine wöhne in Glaubenssachen nicht allein aus dem Aristotele zulehren/ sonder auch auff den/ welchen er doch nicht hat verstanden/ zubawen vermeint/ ein armes gebew auff einen armen grund. Stelle derhalben ich einem jeden frey/ daß er halte welche meinung er will. Auff diß allein sihe ich stund/ daß ich die beschwerung der gewissen aus dem weg reume/ dz einer nit fürcht er sey ein Ketzer/wenn er glaubt/ es sey auff dem Altar recht Brot vnd rechter Wein/Sonder wisse daß jm frey stehe/ ohne gefahr der Seligkeit/ zu gedencken/ zu wehnen vnnd zuglauben welches er will/ als inn dem keine nottwendigkeit deß Glaubens ist.] Diß seind die wort Lutheri.

Dargegen aber haben vns vor zeiten vnd noch/ wenn wir die Prophetische vnd Apostolische Theologi studiren/ vnuermeidliche vrsach nachzudencken gegeben/ die Euangelisten vñ Apostel/da sie in der einsetzung deß Abendmals/ rund vnnd ein helliglich verjähen/es sey die gewisse Warheit/ vnd dürffe man keine erdichte Mirackel setzen/ wenn man sagt/es sey auff dem Tisch deß HERRN rechtes Brot vnd rechter Wein/ vnnd nicht das Fleisch vnd Blut Christi im Brot vnd Wein/ Oder in gestalt Brots vnnd Weins verborgen/ es schliesse die Kirch darwider was sie wolle. Zu dem/weil wir sahen/welches die selbe Kirch wer/ die solchs geschlossen hette/ nemlich die Römische/ vnd Lutherus mit seinem anhang/ so seind wir gantz küne worden/ vnnd haben vnser gewissen ausser allem zweiuel zufrieden gestellt mit der meinung heiliger Schrifft/ vnnd der vhralten

Christen-

Christenheit) Nemlich/ daß es es recht Brot sey vnnd rechter Wein/in welchem das wahre Fleisch vnd wahre Blut Christi/ nicht wesentlich verborgen sey/wie die Papisten dichten in jhrer Brots vnd Weins gestalt/ sonder Sacramentsweise vns für gestellet/ vnd Geistlich genossen werde. Vnd diß haben wir darum gethan/daß wir gesehen/daß deß Papsts vnd Lutheri wöhne/es lob sie gleich wer da wölle/ nichts denn wöhne bleiben/vnd streitten wider die Artickel deß Glaubens/ wenn gleich ein Engel vom Himmel ein anders verjähete. Denn was man wider die Schrifft redt/ oder wider gewisse offenbarung/ das soll niemand wehnen/viel weniger jemand glauben. Nun ist aber dieser wöhn deß Papsts vnnd Lutheri/ der Schrifft vnnd rechtem grunde also gar zuwider/ daß vns duncket sie haben hierinn weder die Theologi/ noch jhre Philosophi/ oder Dialectic verstanden. Denn die Euangelisten vnnd Apostel/ vnd die rechtglaubige alte Christenheit/ reden viel anders von den Sacramenten/vom Abendmal vnnd von dem Leib Christi/ denn der Papst vnd Lutherus/daß vns rechtschaffen leid ist/für den trefflichen Mann Lutherum/ der seine meinung vom Abendmal/ nicht allein aus den Papistischen Schultheologen gelehrnet/ vnd der Kirch Christi hat wollen auffdringen/ Sonder auch auff die allenthalbenheit deß Leibs Christi/ welche er doch wol gesehen/daß sie von den Papisten selbst verworffen würde/ hat vermeint zubawen/ein armes gebew/ auff einen armen grund. Vermanen derhalben wir einen jeden/ der nit bey hellem liecht der Warheit will im finstern bleiben vnd jrren/daß er beide meinungen/ deß Papsts vnd Lutheri/fahren lasse/ vnd sehen allzeit auff diß/ daß wir Christo seine ehr/ vnd den gewissen jhre ruhe/ so viel an vns ist/retten/ vñ die Papistische Abgötterey aus dem wege reumen/ daß keiner fürcht er sey ein Ketzer/ wenn jhn der Bapst/ oder Lutherus oder andere darüber verdammen/ Sonder wisse daß jhm nicht frey stehe/ ohne gefahr der Seligkeit/

wenn er inn seinem gewissen der Göttlichen Warheit vberzeuget ist / das widerspiel zugedencken / zuwehnen oder zuglauben / dieweil diß die art deß Glaubens nicht leidet / welcher allein auff dem Wort Gottes stehet.

Hieraus ist zusehen / daß Lutherus diese seine meinung nicht aus der Schrifft gelehrnet / sonder als ein Mackel / aus dem vnsaubern Papsthum / vnd aus seiner Münchskutten mit sich hat gezogen. Dieweil er aber gesehen / wie ein vngereimbt Gedichte wer / die verwandlung deß Brots ins Fleisch / hat er an stat derselben die verbergung deß fleisches Christi im brot gesetzt / damit er gleichwol seinen alten vnnd mit jhm auffgewachsenen wohn / von der leiblichen gegenwert vñ niessung des fleisches Christi / behielte. Vnd hat also einen jrthum mit dem andern gepletzt / vnnd nicht war genommen / daß seine meinung eben so wenig / ja auch weniger schein hette / denn deß Papsts. Denn Christus sagt nicht / Im Brot / sonder das Brot selbst / sey sein Leib. Daß dieser Lumpen von der alten Münchskutten / die ander vrsach sey gewesen deß Sacramentstreits Lutheri / ist auch aus einem andern seinem eignen Bekentnis zusehen / von welchem Philippus Melanchthon an seinen fürnemen Freunde einen / also schreibt: Es gedenckt mich / daß ich Luthero vor zwantzig jaren / auff der Reise / als er etwas ruhiger vnd leichtsinniger war / erzelte der alten Griechischen vnd Lateinischen Scribenten Sprüche / die außdrücklich sagen / Daß Brot vnd Wein warzeichen seind / Item / Gegenbilde / Item / Zeichen vnd andeutungen. Vnd als ich weiter sagte / Es were ein newer jrthum / daß man sagt von verwandlung deß Brots (denn also reden die Newen) Da antwortet er darauff mit diesen worten / Es müste ein wunder sein / daß in der newen Kirche ein so grosser jrthum / so lang hette sollen kleben / vnnd so weit vnd breit het sollen angenommen werden. Da hielt ich an mich / vnd wunderte mich / daß er in dieser Sach die zeit sich bewegen liesse /

liesse/die jhn doch in andern stücken nicht bewegte.]

Weil denn Lutherus in dem Span vber dem Abendmal/ nicht das Wort Gottes/ wie er sich rhümet/ sonder den verenderten/ vñ bey jm tieff eingewurtzelten wohn deß Papsthums/ vnnd der Schultheologen gedichte/ zu seinem Grunde vnnd Richtschnur gehabt hat/ nach seinem eignen Bekenntnis/ vnd also zusehen/ daß dieser streit Lutheri aus zweien Quellen hergeflossen ist/ aus der alten gewonheit/ vnnd aus hefftigkeit seiner Natur/ So soll je billich seine meinung nicht die Regel vnd Richtschnur sein der Augspurgischen Confession/ vnd der Lehr von deß HERRN Abendmal.

Aus solchem schwachen vnd bawfelligen grunde Lutheri ist auch nothalben erfolget/ die grosse vnbestendigkeit/ vngleichheit vnd widerwertigkeit seiner reden/ so er in diesem gantzen handel gefüret hat. Wenn er ausser dem Sacramentstreit von den zweien Naturen in Christo/ geredt/ so hat er die reine Christliche Lehr von diesem Artickel/ mit vns vnd der allgemeinen Christenheit/ rund bekennt vnd geschrieben. Im Buch von den letzten worten Dauids/ schreibt er viel/ vber das/ so hiebeuor ist angezogen/ damit er die Lehr von der Allenthalbenheit deß fleisches/ biß auff den boden vmkert/ als da er spricht: Ewige Gewalt begreiffts alles/ vnnd leſt nichts anders oder grössers vber sich oder ausser sich sein. Es muß Gott selber sein/ vnnd nichts anders.] Vnd bald hernach: Wie kan Gott seine ewige gewalt einem Menschen geben? Wir Christen/ aus dem newen Testament erleuchtet/ können hierzu richtig/ deutlich vnd fein antworten/ also/ Christus vnser HERR/ hat zwo Geburt/ oder zwo Naturen/ in einer vnzertrennten Person. Denn er ist ein Christus/ nicht (wie der tolle Geist Nestorij vorret) zwen Christi. Nach der ersten Geburt/ hat er nicht zeitlich/ sonder von Ewigkeit her/ vom Vater entfangen gantz vnnd völlig dieselbe ewige Gewalt oder Gottheit/ die

5. Vngleiche Lehr Lutheri von Christo.

der Vater ſelbſt von ewigkeit gehabt vnd kein andere. Denn es ſeind nicht zwo Gottheiten/ ſonder beider Perſon iſt ein einige Gotheit/ vnnd bleibt recht geredt Jeſa. 42. Ich wil meine ehr keinem andern geben/ noch mein lob den Götzen.] Vnnd ferner: Hievon ſpricht er ſelbſt Johan. 16/ Alles was der Vater hat/ das iſt mein. Item/ Johan. 5/ Wie der Vater hat das leben in jhm ſelber/ Alſo hat er dem Sohn geben/ das leben zuhaben in jhm ſelber. Vnd wie der Vater thodten auffer weckt vnd lebendig macht/ Alſo auch der Sohn macht lebendig wen er will/ auff daß ſie alle den Sohn ehren/ wie ſie den Vater ehren. Das alles iſt von der erſten/ ewigen/ Göttlichen geburt geſagt. Nach der andern zeitlichen/ menſchlichen geburt/ iſt jhm auch die ewige gewalt Gottes gegeben/ doch zeitlich vnd nicht von ewigkeit her. Denn die Menſchheit Chriſti iſt nicht von ewigkeit gewiſſ wie die Gottheit/ Sonder wie man zelet vnd ſchreibet/ iſt Jeſus Marien Sohn diß jar/ 1543 jar alt. Aber von dem augenblick an/ da Gotheit vnd Menſchheit iſt vereinigt in einer Perſon/ da iſt vnd heiſſet der Menſch Marien Sohn/ allmechtiger ewiger Gott/ der ewige gewalt hat vnd alles geſchaffen hat vnderhelt/ per communicationem Idiomatum, darum daß er mit der Gottheit eine Perſon/ vnd auch rechter Gott iſt. Dauon redet er Matth. 21/ Alles iſt mir vom Vatter gegeben. Matth. am letzten/ Mir iſt alle gewalt gegeben in Himmel vnnd Erden. Welchem mit Mir Jeſu von Nazareth/ Marien Sohn/ vnd Menſchen geboren.] Allhie bekennt Lutherus heiterr vnd klar/ daß kein andere allmechtigkeit ſey/ denn die ewige einigt Gotts heit vnd allmechtigkeit ſelbſt/ vnnd könne nichts allmechtig ſein auſſer dem Göttlichen weſen. Item/ Er ſtöſt gewaltiglich in hauffen/ die thätliche gemeinſchafft der eigenſchafften einer natur mit der andern/ in dem er ſagt/ Die ewige allmechtige gewalt ſey der Menſchheit gegeben/ nicht alſo daß ſie allmechtig worden/ ſonder daß ſie mit der allmechtigkeit in einer Perſon vereinig

vereiniget ist/ Item da er sagt/ Daß dem Menschen/ oder der Menschheit/ die Allmechtigkeit vnd die Gottheit (als welche ein ding seind) auff einerley weise in der zeitlichen geburt gegeben sey/ durch vereinigung. Nun ist jhm aber die Gottheit also gegeben/ daß nicht die Menschheit/ sonder der Mensch/ Gott sey/ Derwegen auch die Allmechtigkeit also/ daß nicht die Menschheit/ sonder der Mensch allmechtig sey. Item da er sagt/ daß in diesen reden/ Der Mensch Christus ist Gott/ ist ewig/ hat alles erschaffen/ vnd der Mensch Christus ist allmechtig vnd erhelt alles/ gleiche vnd einerley communicatio Idiomatum, das ist/ gemeinschaft oder außsprechung der Göttlichen eigenschaften von dem Menschen/ sey. Nun ist aber nicht die Menschheit/ sonder der Mensch mit der that Gott/ ewig/ Schöpffer aller Creaturen/ nach seiner Gottheit. Ist derhalben nach Lutheri Lehr auch nicht die Menschheit/ sonder der Mensch nach seiner Gottheit/ allmechtig vnd erhalter aller ding/ ja auch seiner eigenen Menschheit. Hie sagt vnser Gegentheil/ Der Mensch ist ewiger Gott vnd Schöpffer aller ding nach der Gottheit/ ist aber allmechtig vnd erhelt alles nach der Gottheit vnd nach der Menschheit. Dargegen aber sagt Lutherus/ Der Mensch sey diese beide/ ewiger Gott vnd allmechtig/ Schöpffer vnd erhalter/ allein nach seiner Gottheit. Item/ alle diese Sprüch/ die er allhie anzeucht/ Johan. 16. vnd 5. Matth. 21. vnnd 28. vnd andere dergleichen/ welche Gegentheil auff die Allmechtigkeit vnd allgegenwert deß Leibs Christi zeucht/ verstehet Lutherus nicht von der Menschheit/ sonder von diesem Menschen nach seiner Gottheit/ vnd sagt außdrücklich/ sie seind von der Göttlichen geburt oder Natur geredt. Nun bekennen vnd geben wir noch mehr zu/ denn allhie Lutherus/ denn wir setzen darzu/ daß Christus sein Königlich Amt mit seinen beiden Naturen verwalte/ doch mit jeder Natur eignem zuthun vnd wirckung/ wie auch der Mensch gedenckt was er redē will/ mit dem verstand/ spriche

aber die wort aus mit dem munde. Noch dennoch müssen wir darüber Ketzer / vnd Gegentheil gut Lutherisch sein.

Item / In der Kirchenpostil / im Sermon am Christag / vber das erst Capitel an die Hebreer: Hie sollen wir ein mal recht Christum erkennen lernen / wie sichs mit jhm helt in beiden Naturen / Göttlicher vnnd menschlicher / darinnen viel irren / vnd eins theils Fabeln treiben aus seinen worten / die sie der Göttlichen Natur geben / welche doch der menschlichen Natur gebüren / blenden sich selbst in der Schrifft. Denn in Christus worten ist das gröste auffsehen / welche der Göttlichen / vnd welche der menschlichen Natur zustehen / so seind sie alle leicht vnd klar.] Vnd bald hernach: Wir müssen glauben / daß Christus „ nicht allein nach der Gottheit vber alle ding ist / sonder auch „ nach der Menschheit / also daß Christo dem Menschen alle „ Creaturen vnterthan vnd vnterworffen seind. Er schaffet alle „ ding / als Gott / Aber als ein Mensch / schaffet er nichts / vnd „ seind jhm doch alle vnterthan / wie Dauid Psal. 8. sagt / Alles „ hastu vnter seine füsse gethan. Also ist Christus vnser Gott vnd „ HERR. Als Gott / schaffet er vns / Als einem HERRN „ dienen wir jhm / vnd er herrschet vber vns. Also in dieser Epistel gedenckt der Apostel von jhm / als von dem wahren Gott / vnd HERRN aller ding / zureden. Denn ob wol die zwo Naturen vnterschieden seind / so ists doch eine Person / Daß alles was „ Christus thut oder leidet / hat gewißlich Gott gethan vnd gelidden / wiewol doch nur einer Natur dasselbe begegnet ist. Als im gleichnis / wenn ich sage von einem verwundten Bein eines Menschen / spreche ich / Der Mensch ist wund / so doch seine Seele / oder der gantze Mensch nicht wund ist / sonder ein stück „ seines leibes / darum daß leib vnd Seel ein ding ist. Wie ich nun „ von leib vnd seel reden muß vnterschiedlich / also auch von Christo.] Item / Es ist nicht vbel geredt / wenn ich spreche / Ich kenne die Sonne in der nacht / So ich sie doch mit der vernunfft wol

kennel

kenne/aber nicht mit den augen. Also weis Christus nichts vom Jüngsten tage / vnd weis jhn doch wol. ꝛc.]

[Vnd ferner daselbst/ vber den Spruch / Drum hat dich gesalbet Gott/ dein Gott ꝛc. Es muß je der rechte Gott sein d' da salbet. So ist der auch der rechte Got/ der gesalbet wird/ darum daß er den Stul Gottes hat/ vnd ewig regirt. Nun mag Gott sich selbst nicht salben/ sonder der da gesalbet wird / ist vnter seinem salber. Denn salben heist hie/ den H. Geist mit seinen gaben eingiessen/ wie offentlich ist/ welches nur der Creatur eignet. Sihe/ so ist hie vnwidersprechlich / daß dieser König muß wahrer Gott sein/ durch das erste stück deß Spruchs/ vnd doch wahrer Mensch/ durch das letzte stück. Denn nach der Menschheit hat er mitgenossen/ so er ein Haubt ist aller glaubigen/ die seines Geistes teilhafftig werdē/ welchen er vberreichlich für allē hat.]

[Item/ In der Haußpostil am Auffartstag. Der H. Geist predigt/ Christus sey nicht auff erden blieben/ sonder in die höhe gefaren. Item/ Nu hat aber Christus nach seiner aufferstehung ein rechten leib/ der fleisch vñ bein hat/ wie er selber sagt/ Luc. am 24. vnd sich greiffen lest. Dennoch ist es ein sölcher leib / so der Natur halb / eben so wol kan in die höhe vnd vber sich faren / als vnter sich.] Wie stimmen denn die mit Luthero / die da sagen dürffen / Christus sey mit seinem leibe nicht ein Schuch oder Handbreit von der Erden vber sich gefaren? Also mag man weiter sehen/ was Lutherus sagt in der Kirchenpostil/ am Sontag nach dem Christag/ von den ertreumten Artickeln deß glaubens deren / die erdichten / daß Christus vom ersten augenblick seiner entfengnis/ sey voller Weißheit vnd Geists gewesen/ daß nichts mehr hat hinein mögen ꝛc. Vnd deßgleichen schreibt er an andern orten mehr.

Dargegen aber wenn er seine leibliche gegenwert Christi im Brot deß Abendmals/ behaubten will/ da kennen jhn weder andere noch er sich selbst mehr / da muß jhm der Leib Christi vnendlicher

endlicher weise alles erfüllen wie die Gottheit / vnnd endlicher weise sein in einem jeden Brötlein im Abendmal / wie ein endlicher Geist / Engel oder Menschen Seel / an einem gewissen ort ist / da muß jhm alles voll fleisches Christi / wie voll Gottheit sein / vnd was deß dinges mehr ist.

Vngleiche Lehr Lutheri vom nachtmal.

In seinen Reden aber vom Abendmal / ist er jhm selber so vnehnlich vnd vngleich / daß man in seinen Schrifften wol drey oder viererley meinung find von der gegenwert deß Leibs Christi im Nachtmal.

1. Viererley gegenwert Christi / in Lutheri Schrifften.

Erstlich / hat jhn die klare starcke Warheit offt gedrungen / sonderlich in seinen ersten Schrifften / ehe sich der Hader gehaben / eben vnsere Lehr vnd meinung zubekennen. Dweilen wo auch nicht / er wer wol dabey blieben / wenn nicht die leidigen anstöß vnnd anlaß dieses streits / sein zunemen hetten verhindert / vnd jn also verbittert / daß er mehr getrachtet / wie er seinem Gegentheil sich widersetzte vnd nicht wiche / denn wie er auff grund der warheit käme / vnd mit demselbigen der sachen abhülffe.

Vber das 6 Capitel Jesaie / sagt er also: Der Prophet sagt er habe den HERRN gesehen. Die sichtbare gestalt deß HERRN / vnd der HERR selbst / werden nach gewohnter art zureden / recht für eins genommen. Also werden auch der Leib deß HERRN / vnd das Brot deß HERRN für eins genommen.] Ist es denn ein wechselrede / wie andere dergleichen in der Schrifft / da das zeichen den namen deß bezeichneten oder bedeutten dings tregt / Was schreit man denn von Buchstaben / buchstaben der wort Christi? Was bedarffs denn alles dieses Kriegs?

Tom. 2. pag. 31. b.

Item / Es ist ein grosse schand / daß man einen Bischoff finden soll / der nicht könne das Sacrament von dem Leib Christi vnterscheiden / welche weiter vnterschieden seind / denn der Auffgang vnd Nidergang.

Item /

Item/ Jn einm Sermon / vber das sechst Capitel Johan. anno 23. Das Brot auff dem Altar ist allein ein zeichen/ wie die Tauffe/ vnnd hilfft nichts / man habe denn schon das Brot innerlich gessen.

Item/ Jn der Kirchenpostil am Christag vber Tit 2. Darumb sihestu auch/ daß man dir Christum nicht gibt in die hand/ legt dir jhn nicht in den Kasten/ steckt dir jhn nicht in den Busen/ gibt dir jhn nicht ins Maul / sonder man tregt dir jhn für allein mit dem wort vnd Euangelio/ vnd helt jn durch deine ohren für dein hertz/ vnd beut dir jhn an/ als den der für dich / für deine vngerechtigkeit / für deine vnreinigkeit sich gegeben hat. Darumb kanstu jhn auch mit keinem andern / denn allein mit dem hertzen auffnemen. Das thustu wenn du aufft hust/ vnd sprichst mit hertzen/ Ja ich glaube es sey also/ Sihe also gehet er durchs Euangelium zu den ohren ein in dein hertz / vnnd wohnet allda durch deinen Glauben.] Nun sagt aber Augustinus/ Wenn das Wort zum Element/ oder eusserlichen ding komt/ so wirds ein Sacrament/ welches auch ist als ein sichtlich wort. Vnnd zeucht Lutherus diesen Spruch an in seinem grossen Catechismo/ vnd sagt darzu/ er sey so eigentlich vnd wol geredt/ daß S. Augustinus kaum ein bessern gesagt habe. Vnd ist zwar dieser Spruch Augustini also / wie jhn Lutherus rhümt / dient jhm aber mechtig vbel zu seiner Sachen. Denn Lutherus wolt jhn gern deuten auff die verheissung der mündlichen niessung deß Leibs Christi/ ist aber kein sölches wort Christi im Nachtmal zu finden. Vñ S. Augustin setzt darzu/ Was für ein wort/ das ist/ was für ein verheissung / zu dem eusserlichen ding müsse kommen/ daß es zum Sacrament/ das ist / Göttlichen Gnadenzeichen gegen vns/ werde/ Vnnd spricht: Das ist das wort deß Glaubens / das wir predigen / sagt der Apostel / So du bekennest mit dem munde daß Jesus der HERR sey / vnnd glaubest mit dem hertzen/ dz jn Gott aufferweckt habe/ so wirstu selig ꝛc.]

Tract. 80. in Iohan.

Dieses wort vnd verheissung der gnaden setzt auch Christus zu den eusserlichen zeichen sagende/ Das ist das newe Testament/ vnd die Augspurgisch Confession/ die Sacrament seind eusserliche zeichen/ an die verheissung der gnaden geheffter. Warum sollen wir denn nicht sagen/ Christus wird vns fürgetragen vñ durch die augen für vnser hertz gehalten mit dem Brot/ wir durch die ohren mit dem Wort? Vnd ob wir wol das Wort mit den ohren/ vnd das Brot mit dem munde annemen/ so können wir doch Christum weder mit den ohren noch mit dem Maul/ sonder allein mit einem glaubigen hertzen annemen vnd essen/ im Wort vnd Sacrament? Das sichtbare Wort legt vns Christum so wenig leiblich ins maul/ als das gehörte wort in die ohren.

Item/ Am Sontag Septuagesima, vber 1. Cor. 10: Hie ist auffs erste zuwissen/ wie oft gesagt ist/ dz Gott von anbegin hat allweg seine Heiligen gefüret/ erlöst vñ selig gemacht durch zweierley/ Nemlich durch sein leiblich wort vnd eusserlich zeichen.] Vnd nach erzelung vieler zeichen des alten vnd newen Testaments/ vnd daran geheffter verheissungen/ sagt er: Es ist allenthalben einerley Glaub vnd Geist/ ob wol anderley zeichen vnd wort seind. Die zeichen vnd wort/ werden wol von zeit zu zeit anders vnd anders gegeben/ Aber es bleibt doch einerley glaub an denselbigen einigen Gott/ der durch mancherley zeichen vnd wort/ zu mancherley zeit/ einerley Glauben vnd Geist gibt/ vnd durch denselbigen auch einerley vergebung der sünde/ erlösung vom thod/ vnd seligkeit/ in allen Heiligen wircket/ sie seyen am anfang/ mittel oder end der welt. Das meint hie S. Paulus/ dz die Väter haben eben dieselbe speise gessen/ vnnd denselbigen tranck getruncken mit vns. Doch thut er das wörtlein/ Geistlich/ darzu. Denn eusserlich vnd leiblich hatten sie andere zeichen vnd Wort denn wir/ Aber eben denselben Geist vnd Glauben Christi/ den wir haben. Essen aber vnd trincken geistlich ist nichts

nichts anders denn glauben an Gottes wort vnnd zeichen / wie auch Christus Johan. 6 sagt ꝛc. Sie truncken aber aus dem geistlichen Felß / der mit folgete / welcher war Christus / das ist / sie glaubten an denselbigen Christum / da wir an glauben / wiewol er noch nicht ins fleisch kommen war / sonder hernach kommen solte / vnd solchs jhres Glaubens zeichen war der leibliche Fels / da sie wasser aus truncken leiblich / Gleich wie wir an dem leiblichen Brot vnd Wein auff dem Altar / essen vnd trincken den wahren Christum geistlich / das ist / im essen vnd trincken eusserlich / üben wir den Glauben innerlich. Denn wo jene nicht heiten Gottes Wort vnnd Glauben gehabt / so wer jhnen das wasser kein nutz gewest an der seelen. Also hülffe es vns auch nit / daß wir Brot vnd Wein ohne glauben vom Altar nemen / vnd wo nicht das Wort Gottes bey dem brot vnd wein wer / möchte es kein geistliche speise sein / noch den Glauben üben ꝛc.] Hie weis Lutherus von keinem leiblichen / mündlichen / sonder allein vom geistlichen vnsichtbaren essen deß Leibs Christi / durch den Glauben / vnd will den Glauben geübt haben / nicht durch das vnsichtbare essen deß fleisches Christi / sonder durch die sichtbare verheissung deß Brots.

Item / Im 2 Jenischen Lateinischen Tomo / wider die Bull Leonis / fol. 311. In einem jeden Sacrament ist das wort d' Göttlichen verheissung. Also im Sacrament des brots / wird der Leib Christi gegeben im wort dieser verheissung / Nemt / esset / das ist mein leib / d' für euch gegeben wird. Derhalbē muß der niessende gentzlich vnd festiglich glauben / dz der leib Christi nit allein für andere / sond' auch für jn gegeben sey / dz also der spruch wahr blei be / Nit das Sacrament / sonder der glaube an das Sacrament / macht gerecht.] Item / im selben Tomo von abschaffung der Privatmeß Au. 21. Mit diesen wortē / Das ist mein leib / wird ein zeichen vñ pfand zu d' verheissung gesetzt. Diß ist d' gnädige rath Gottes / dz er seine verheissungē mit einē sigel versigelt. Also ist

die Beschneidung gewesen ein Siegel deß Bundes. Also hengt man Sigel an die Brieff/ vnd gibt einander handtrew.]

Item/ Im ersten Jenischen Teutschen Tomo fol. 202/ vom Sacrament vnd den Brüderschafften/ An. 19. Es hat das Sacrament deß Altars gleich wie andere/ drey ding/ die man wissen soll vnnd muß. Erstlich/ das Sacrament oder zeichen. Fürs ander/ die bedeutung deß Sacraments. Zum dritten/ den Glauben derselben beider. Das Sacrament muß eusserlich vnd sichtlich sein/ in einer leiblichen form vnnd gestalt/ wie da sein die eusserlichen zeichen Brots vnnd Weins/ vnnd in der Tauff das Wasser. Die bedeutung aber muß innerlich vnnd geistlich sein/ in dem Geist deß Menschen. Vnd diß ist die wahre gemeinschafft Christi/ durch welche die Glaubigen Christo eingeleibet vnd vereiniget/ vnd jhnen hinwider sein leiden/ leben/ auch alle gnad vnnd güter gemein werden. Der Glaube aber muß diese beide/ das eusserliche sichtbarliche zeichen/ vnnd die geistliche bedeutung/ zu nutz/ vñ im gebrauch deß Sacraments zusammen fügen vnd bringen.]

Item/ Im Sermon vom Bann: Wie im Sacrament zwey ding seind/ das zeichen vnd die bedeutung/ Also ist auch zweierley gemeinschafft. Die erste innerlich/ geistlich/ vnsichtbarlich im hertzen/ das ist/ So jemand durch rechten Glauben/ lieb vnd hoffnung/ eingeleibet ist in die gemeinschafft Christi vñ aller Heiligen/ welches bedeutet vnd gegeben wird im Sacrament. Vnd diß ist das werck vnd die krafft deß Sacraments. Diese gemeinschafft muß allein Gott selbst durch seinen heiligen Geist eingiessen inn das hertz deß Menschen/ inn wahrem Glauben deß Sacraments. Die ander gemeinschaft ist eusserlich/ leiblich vnnd sichtbarlich/ wenn jemand deß heiligen Sacraments theilhafftig ist samt den andern. Diese eusserliche vnd leibliche gemeinschafft ist ein zeichen der ersten innerlichen vnnd geistlichen gemeinschafft.]

Item/

Item/ In der Kirchenpostil/ am Fronleichnams tag: Das leiblich essen ist kein nutz/ sonder glauben daß diß Fleisch Gottes Sohns sey. Sein Fleisch essen ist nichts anders/ denn daß ich glaube/ sein fleisch sey für mich gegeben. Es ist nicht genug/ wenn du deß Leibs vnd Bluts Christi geneusseſt im Sacrament eusserlich/ Es macht niemand from vnd glaubig/ Sonder erfordert/ daß einer glaubig sey. Vnd der glaube auff diese Predigt/ helt sich nicht an einen geistlichen Leib/ sonder an das natürliche Fleisch vnd Blut/ für vns gegeben.]

Item/ Im ersten Teutschen Jenischen Tomo/ fol. 321. im Sermon vom newen Testament: Gott hat in allen seinen zusagen/ neben dem wort auch ein zeichen geben zu mehrer versicherung vnd sterckung deß Glaubens. Also hat er Noe den Regenbogen/ Abraham die Beschneidung geben. Also hat Christus in diesem Testament gethan. Denn wir arme Menschen/ weil wir in den fünff sinnen leben/ müssen je zum wenigsten ein eusserlich zeichen haben/ neben den worten/ doch also daß dasselbige zeichen ein Sacrament sey/ das ist/ das eusserlich sey/ vnd doch geistliche ding habe vnd bedeute.]

Item/ In der Kirchenpostil/ vom Sacrament: Das Sacrament wer nichts/ wenn das Wort nicht were. Sie dringen auff die wort/ wie kan man sie fassen denn durch den Glauben/ Mein Leib wird gegeben zur vergebung der Sünden? Da ligt der Schatz. Laß das Narren werck faren/ wie der leib Christi DA sey. Trachte nach der frucht.]

Dergleichen ort sind man wol mehr/ hin vnd wider in Lutheri Büchern. Wir achten aber/ es sey allhie genug an diesen/ welche so klar seind/ daß wir selbst vnser Lehr/ nicht besser vnnd deutlicher können reden/ denn Lutherus. Wer er blieben bey dieser seiner eignen Lehr/ so wer er blieben bey der Schrifft/ bey der alten rechtglaubigen Kirch/ bey der Augspurgischen Confession/ So wolten wir bald auch in diesem stück gut Lutherisch

sein/ so wol als in andern. Nun ist aber diß Lutheri Lehr gewesen von Sacramenten vnnd vom Abendmal/ für dem Lärmen mit dem Carlstad/ vnnd wenn er aus sonderm/ Christlichem/ Theologischem Geist geredt vnd geschrieben hat/ ja hat auch obgemeldte Lehr von Christo/ geschrieben drey jar für seinem thode. Soll derhalben diese Lehr billicher/ denn seine grimmige Zanckschrifften/ für den rechten verstand Lutheri vnd der Augspurgischen Confession gehalten werden.

II. Wenn er aber aus menschlichen vnnd Münchischen anmuttungen geredt/ so hat er sich so weit von denen hinweg gerissen/ welchen er zu widersprechen jhm fürgenommen/ daß er auch biß in die Papistische verwandlung deß Brots/ welcher im Papsthum gehalten/ darnach daran gezweiuelt/ endlich gar hinweg geworffen hatte/ wider zu rück geloffen ist/ welches die ander meinung ist/ die man bey Luthero find vom Abendmal. Denn im grossen Bekenntnis schreibter ausdrucklich also: Darum thun die Schwermer vnrecht/ so wol als die Glossa im Geistlichen Recht/ da sie den Papst Nicolaum straffen/ daß er den Berenger hat gedrungen zu sölcher Bekenntnis/ daß er spricht/ Er zudrucke vnnd zutreibe mit seinen zänen den warhafftigen Leib Christi. Wolt Gott alle Päpste hetten so Christlich in allen Stücken gehandelt/ als dieser Papst mit dem Berenger in sölcher bekenntnis gehandelt hat ꝛc.] Zu diesem haben wir hiebeuor angezeigt aus dem Buch von der Babylonischen Gefengnis/ daß er einem jeden fürgestelt/ die verwandlung deß Brots ins Fleisch Christi/ zuglauben oder nicht. Also thun die zornigen/ die bißweilen Waffen ergreiffen in eil/ damit sie sich selbst belaidigen. Daß diesem also sey/ beweiset das Schwebische Buch wider Oecolampadium/ Syngramma genannt/ welches deß Berengers widerruff/ wie die Warheit erfordert/ verwirfft/ vnd das Bergisch Concordibuch/ welches die Papistische Lehr von verwandlung des brots/ ernstlich

ernstlich verdamt / vnangesehen daß sie Lutherus frey stelt zu glauben vnd Christlich nennt.

Derhalben auch Lutherum / die vnfügligkeit / vnd wider die III.
Schrifft vnd Glaubens Artickel offentlicher anlauff / deß Papistischen gedichts / gedrungen hat / sich auff die dritte meinung zubegeben / von dem leiblichen beywesen deß fleisches Christi / in oder bey dem brot / welche jn der warheit ehnlicher / vnd sich mit der Schrifft baß reimende geduncket hat / wie er in der Babylonischen gefengnis vnd in Schmalkaldischen Artickeln sagt / vñ die er deßwegen auch fürnemlich für die seine außgeben vnd verteidiget hat / So doch / da mans recht bedencken wil / die Papisten jre meinung / mit den worten Christi / Das ist mein Leib / baß können bescheinigen / denn Lutherus die seine. Diß zeugt Lutherus mit seinen eignen worten / im grossen Bekentnis / ein wenig für dem obgemeldten ort: Nu ich habe bißher gelert / vñ lehre noch / daß solcher kampf mit von nöten sey / vnd nit grosse macht daran lige / es bleibe brot oder nit. Wiewol ichs mit dem Wiclef halte / daß brot da bleibe. Widerum auch halte ich mit den Sophisten / dz der leib Christi da sey / vnd wider alle vernunft vnd spitze Dialectica / halte ich / dz zwey vnterschiedliche wesen / wol ein wesen sein vñ heissen mögen ꝛc.] Diese leibliche gegenwert aber / hat Lutherus allein in oder bey dem brot deß Nachtmals / wollen habē / als die in diesen worten gegründet wer / Das ist mein Leib / Hat aber biß in die allenthalbenheit deß leibs Christi / sich noch nicht vergangen. Denn also schreibt er im 8 Jenischen Teutschē To. mo / fo. 375: Nun erhebt sich ein frag / Wie kan Christus leiblich im Sacrament sein / so ein Leib an vielen orten zugleich nit sein kan? Hierauff antworte ich also / Christus hat gesagt / Er wolle Da sein / darum ist er warhafftig im Sacrament. Vnd darzu leiblich / darum ist er warhafftig Da. Vñ soll auch kein andere vrsach dieser leiblichē gegenwertigkeit gesucht werdē / deñ diese / Die wort lautē also / darum muß es also geschehē / wie sie lautē.

Was

Was aber den Leib belanget/kan Christus/ wenn er will/allenth
halben / oder an allen orten sein. Darum hats ein andere mei
nung mit seinem vnnd vnserm leibe. Von allenthalben oder an
allen orten sein/soll nicht disputirt werden. Es ist viel ein ander
ding in dieser Sach. So reden auch die Scholastici hie nichts
Schwacher grund Lutheri. vom allenthalben/ sonder behalten den einfeltigen verstand von
d leiblichen gegenwertigkeit Christi.] Diese wort Lutheri weren
1. allein genug/ die bawfelligkeit seiner sachen zuentdecken. Denn
erstlich lauten die wort Christi nicht also / Da ist mein Leib
(nemlich/ bey dem Brot) Sonder er spricht vom Brot/ Das
(nemlich/das Brot selbst) ist mein Leib/ Wie vom Osterlamb
Exo.12.11. stehet geschrieben/Es ist der Vberschrit deß HERRN/das
raus sich nicht lest machen / Da oder in jhm ist der vberschrit.
2. Zum andern / hat Christus nicht gesagt/ Das sey/ oder da sey
leiblich sein Leib / Sonder er hat diese beide reden zusammen ge
setzt / Das Brot ist mein Leib/ vnd / Das Brot solt jhr essen zu
meines für euch gegebenen Leibs gedechtnis. Darum seind das/
da/vnd das/ leiblich / zwene zusätz / die weder aus diesen wort
ten Christi noch aus einigem ort der Schrifft zuerzwingen
seind/vnnd dennoch setzt sie allhie Lutherus zum grund seiner
3. meinung vom Abendmal. Zum dritten / wil er kein ander vr
sach der leiblichen gegenwertigkeit / denn diese / gesucht haben.
Nun verschwindet aber diese vrsach / so bald man sie gegen den
worten Christi helt. Folget / daß jhm kein grund noch vrsach
4. seiner meinung vbrig bleibet. Zum vierdten/ist das ein seltzas
me Folge / Die wort lauten also / Drum muß also geschehen.
Solte diese Regul gelten / so müste auch folgen / Dieß wort/
Ergert dich dein aug/hand/fuß/ reiß es aus/ haw sie ab/lauten
5. also/Drum muß also geschehen/ vnd dergleichen viel. Zum
fünfften / sagt er / Christus könne mit seinem leibe allenthalben
sein/wenn er will. Wer hat jhm aber gesagt/daß Christus sölches wölle? Oder wo hat Christus sölchen seinen willen mit einem

einem Buchstaben offenbaret? Warum macht man denn einen Artickel deß glaubens draus / one welchen niemand kein Christ könne sein? Zum sechsten / So Christus kan mit seinem Leib al- 6.
lenthalben sein wenn er will / so kan er auch sölches wöllen. Warum stehet deß geschrieben / Gott könne nit liegen noch triegen / kömme sich selbst / sein wort / willen vnd ordnung nit zu nicht machen? Wie kan er denn wöllen / daß ein ding zugleich ein Leib vnd nit ein leib sey / zugleich an einem ort begreiflich / vñ an allen orten vnbegreiflich? Zum sibenden / Hat es ein ander meinung / 7.
soviel die allenthalbenheit belangt / mit Christi vñ vnserm Leib? Wie reimt sich denn hiemit / das er selbest sagt / in der Kirchenpostil / am Christtag vber das Euangelium Luce 2. Diß sage ich darum / daß wir vnsers Glaubens grund haben / vnd Christum lassen sein ein natürlich Mensch / aller massen wie wir / vnnd in nichts sondern an der Natur / ohne wo es die Sünde vnd gnade betrifft.] Vnd bald hernach: Wir können Christum nicht so tieff in die Natur vnd fleisch ziehen / es ist vns noch tröstlicher. Darum was nicht wider die gnade ist / soll man seiner vnnd seiner Mutter Natur nichts ablegen. Der Text stehet klar allda / Sie habe jhn geboren / vnnd / ist euch geboren / sagen die Engel.] Wo bleiben hie die jenigen / die da schreien vber grewliche / erschröckliche Gottslesterung / wenn man sagte / Christus sey wie ein ander Mensch / außgenommen die Sünd vnd beywonung deß Manns / von Maria geborn / vnd sey jhr jungfrewlicher Leib / in der geburt nicht vnversert blieben? gleich als wenn die Jungfrawschafft in verserung deß leibs / vnnd nicht in enthaltung deß Manns stünde / Oder als weren sie darbey gewesen / weil sie so eigentlich wissen / wie es zugangen sey / Oder als stünde dieser jhr Münchischer Glaubensartickel / vom vnversérten Mutterleib / in der Bibel mit grossen Buchstaben geschrieben / Dieweil es so ein schröckliche Gottslesterung sein soll / wenn jemand anders gedechte / oder es in seinem werth liesse / Wie

auch Lutherus thun muß im grossen bekentnis/da er sagt/Chri-
stus sey auff die andere vnreumliche/geistliche weise (das ist/wie
die Geister an einem ort seind) durch den Grabstein vnd thür ge-
faren/sey im Brot/vnd/wie man glaubt/da er von seiner Mu-
ter geboren ward/Oder als hette der muterliche leib/Christo nie
so wol müssen weichen/als die verschlossene thür vnd der versi-
gelte Grabstein/vnd hette dennoch können in einem augenblick
sich wider schliessen/ Oder theten sölche stroerne vnd weit ge-
suchte argument/mechtig viel zu der allenthalbenheit/vnd müs-
ste ein Geist darum auch allenthalben sein/dz er durch ein wand
8. kan faren/die jhm nicht weichen darff. Zum achten/sagt er/
Soll man von allenthalben sein nicht disputiren. Warum hat
denn er so viel dauon disputirt? Vnnd wo bleiben die Theolo-
gen/die jtzund schreiben vnd schreien/man könne die leiblich ge-
genwert Christi im Brot/nicht erhalten ohne die Allenthalb-
benheit/vnnd wer die nicht glaubt/der sey ein Sacramentirer/
ein Arianer vnd ein Türck?

So liegen also beide Gründe Lutheri darnieder. Den ei-
nen/die Allenthalbenheit/wirfft er selbst hinweg/mit den Scho-
lasticis. Den andern stöst Christus vm/der eben so wenig ge-
sagt hat/daß sein Leib leiblich da sey/da das Brot ist/als daß er
allenthalben sey. Drum hat er auch inn Schmalkaldischen
Articuln vnnd in seinen Catechismis von der Allenthalbenheit
kein meldung gethan/als mit der er nicht trawte zuvorfahren.
IIII. Wenn man jn aber mit der warheit deß menschlichen fleisches
Christi gedrungen hat/So ist er ehe mitten in das Gespöt
der allenthalbenheit gesprungen/denn er seinem Gegentheil ge-
wunnen gebe/hat also jhm selbst zwo mühe aus einer gemacht/
vnd sich biß in die vierdte meinung begeben/daß der Leib Christi
nicht allein im Brot/sonder in allen Creaturen vnd orten sey/
welche weder mit seiner eignen noch mit der Päpstischen mei-
nung/viel weniger mit der Augspurgischen Confession stim-
met/

meinet / jtzund aber von vnserm Gegentheil aus seinen vnseligen Streitbüchern herfür gescharrt / vnd für Lutheri / vnd der Augspurgischen Confession / einigen / eigentlichen vnd rechten verstand / außgegeben wird. Daher seind kommen seine auff gut Eutychianisch lautende / vnd mit sich selbst streittende Reden / damit sich das Concordibuch meinet zudecken vnnd vnüberwindlich zuschützen. Denn diese rede Lutheri ist vielfeltig jhr selbst widerwertig / daß der Leib Christi im Himmel oder wo er wil / sey / localiter, das ist / reumlich / oder wie ers verteutschet / begreiflich / wie ein leib an einem ort ist / im Brot definitiuè, das ist / ohne raum / aber doch endlich vnnd zielmässig / oder vnbegreiflich / wie ein Geist an einem ort ist / vnnd zugleich allenthalben repletiuè, das ist / ohne end vnnd ziel / oder vbernatürlich / wie Gott allenthalben ist. Dieser dreier ding keins kan bestehen neben den andern zweien. Vnnd jenes / das fast auff Marcionisch lautet / im Buch / Daß die wort noch fest stehen: Er muß nicht eben da sein / wie Wein im Faß. Leui war inn den Lenden Abrahams / Allerley Farb seind inn den Augen / Es ist alles im Spiegel / Beume seind inn den Kernen.] Vnnd ferrner daselbst / auff gut Schwenckfeldisch: Wir sagen also / Daß Christus fleisch gehört vnter den Spruch / Was aus Geist geboren ist / das ist Geist. Denn sein fleisch ist nicht aus fleisch / Sonder aus dem heiligen Geist geboren. Es ist aus allem fleisch außgesondert.] Vnnd im grossen Bekenntnis: Nun er aber ein sölcher Mensch ist / vnd auusser diesem Menschen kein Gott ist / So muß folgen / daß er auch nach der dritten vbernatürlichen weise / sey vnd sein mög / allenthalben / wo Gott ist / vnnd alles durch vnd durch voll Christus sey / auch nach der Menschheit / nicht nach der ersten leiblichen / begreiflichen weise / sonder nach der vbernatürlichen Göttlichen weise.] Mit diesen worten pranget das Concordibuch / als wenn es ein Spruch aus der Bibel wer.

Es ist aber diß ein böse Folge / Kein ander Gott ist ausser Christo / Drum ist seine Gottheit nicht ausser seinem Leib / vnd alles voll seines leibs / fleisches vnd beine / wie seiner Gotheit. Denn es ist zuuor gesagt / daß eben eine Gottheit ausser vnnd jnner dem leibe sey. Ist auch von wegen der warheit Gottes / der leib Christi nicht zugleich reumlich an einem / vnd ohne raum an vielen / begreiflich vnd endlich an einem oder vielen / vnd vnbegreiflich vnd vnendlich an allen orten.

Von niessung der Gotlosen.

Deßgleichen vnbestand vnnd vngewißheit seiner Sachen / hat er auch erzeigt in der niessung der Gottlosen. Denn man weis wie hefftig er gestritten hat / daß auch die Gottlosen den Leib Christi mündlich essen mit dem Brot deß Abendmals / vnd hat diß zu der Prob gesetzt / dabey man ein Sacramentirer kennen soll / so er diese niessung der Gottlosen nicht bekennt. Aber im Buch / Daß die wort noch fest stehen / schreibt er also: Es ist nützlich vnd gut / daß die hochmütigen Gottlosen Lesterer also abgesondert werden / daß sie nit mit geniessen deß heiligen Sacraments. Denn man soll das Heiligthum nicht für die Hunde werffen / noch die Perlen für die Sew. Nun aber die Schwermer glauben / es sey eitel brot vnd wein da / so ists gewißlich also. Wie sie glauben / also haben sie es / vnd essen also eitel Brot vnd Wein / geniessen deß HERRN Leib weder Geistlich noch leiblich. Das ist sehr gut vnd nutz / daß vnser gut nicht vnter vnwirdige gestrewet / sonder heilig vnd rein / bey den demütigen alein behalten werde.] Wer ist nun ein Schwermer / wir / die wir sagen mit Paulo / man könne nicht zugleich deß Tischs deß HERRN vnd der Teuffel theilhafftig sein / Oder Lutherus / der vns ob diesem für Schwermer schilt / vnd will doch den leib Christi allein mit den demütigen / mündlich essen / den vnwirdigen Sewen vnd Hunden aber nichts daruon geben?

Vnbestäd Lutheri.

Ferrner im vierten Witembergischen Tomo / fol. 491 / setzt er in zweiuel / Ob der Leib Christi mit samt der Seele im Brot sey /

I.

seyl da er spricht: Wer will vns gewiß machen / daß / weil Chri-
stus leib nicht ohne sein Seel sey / darum müsse sein Seel im
Sacrament sein?] Vnd sagt doch dargegen / im 1 Jenischen
Tomo / fol. 329: Es muß alles leben / was in diesem Testament
ist. Darum hat er nicht allein thodte zeichen / sonder sein Leib
vnd Blut verordnet.] Wir geschweigen jtzund Pauli / der vns Rom. 6. 9
gewiß genug macht / daß sein leib nirgend ohne Seel sey / da er
sagt / Wir wissen daß Christus von den thodten erweckt / hin-
furt nicht stirbet / der thod wird hinfurt vber jhn nit herrschen.]
Wir geschweigen auch der Augspurgischen Confession wel-
ches sagt / sie rede im Abendmal von dem lebenden Christo / der
allda gessen werde.

Den Spruch Johan. 6. Das fleisch ist kein nutz / verstehet 2.
er / wie denn recht ist / von dem fleisch Christi / ausser dem Sa-
cramentstreit / Als im Sermon vber die Epistel am Sontag
Septuagesimæ: Das fleisch Christi ist denen kein nutz / die nicht
achten auff die wort / die er von seinem fleisch geredt hat.] Wer
nun aber diesen Spruch wider jhn hat angezogen / so hat er jn
gedeutet auff die sündige art vnd natur deß fleisches in den men-
schen / Als wider die Himlischen Propheten / vnnd im Buch /
Daß die wort noch fest stehen: Er spricht nicht / Mein fleisch ist
kein nutz / sonder / Fleisch ist kein nutz. Darum muß Oecolam-
pad erstunken. Denn es stehet / Fleisch / nicht / Mein fleisch ꝛc.]

Die gemeinschafft deß Leibs Christi / dauon 1 Corinth. 10 / 3.
deutet er im andern Jenischen Tomo / fol. 224. / vnnd vberal in
seinen Streitbüchern vom Nachtmal / auff das mündlich essen
deß Leibs. Aber im sibenden Witembergischen Tomo, im Ser-
mon vom Sacrament deß Leibs Christi / Item / In der Kir-
chenpostil / von entfahung deß Sacraments / Item / Im Ser-
mon vom Bann / sagt er / wie die warheit ist / Es sey die geist-
liche einleibung durch den heiligen Geist vnd Glauben / in Chri-
stum / dadurch Christus vnd seine Kirch ein fleisch vnnd ein ge-

bein seind. Es ist aber vnnoth/ mehr sölche ort anzuzeigen/ dieweil er in der Hauptfrag deß gantzen Handels/ so vnbeständig gewesen ist.

4. Philippus vnnd C. Creutziger.

Die Lehr vnd Schrifften Philippi von der Person vnd dem Nachtmal Christi/ vnd von Sacramenten/ hat er gelobt vnd der Kirch vnd Schul befolhen/ vnd hat doch wol gewust/ daß es Philippus hierinnen gar nicht mit seinen Streitbüchern hielte. Denn es seind Philippus vnd D. Creutziger/ so hart wider das außstossen deß kurtzen Bekenntnis Lutheri gewesen/ daß sie darüber im werck seind gewesen/ sich von Wittemberg hinweg zumachen/ vnd hetten es auch vollendet/ wenn es nicht Lutherus erfaren/ vnd sich mit gewalt hette darein gelegt.

Es leben noch leut/ die vmb diese Sachen wissen. Ist auch ohne zweiuel diß nicht die geringste vrsach gewesen/ darum Lutherus so viel propheceit hat/ daß die Sacramentirische Lehr nach seinem thode würde einreissen. Denn er hat wol gesehen/ daß Philippus in diesem Stück nit in seine Fußstappen tretten wolte. Nu weichen wir aber nicht ein haar breit von der lehr Philippi in gemeldten Artickeln/ wie Gegentheil bekennt/ vnd aus dieser vrsach das Bergisch Buch gemacht hat. Wiekomts denn/ weil Lutherus Philippum vnd andere/ mit dieser Lehr hat für Christen vnd Brüder erkennt/ daß wir darüber müssen feind Christi/ Ketzer vnd Türcken sein?

5. Syngramma.

Auch hat jhm Lutherus lassen gefallen/ das Buch der Schwebischen Predicanten/ Syngramma, im jar 25 an Oecolampadium/ So doch im selbigen Buch viel dings ist/ den Streitbüchern Lutheri stracks zuwider. Als da sie sagen/ Mein Fleisch ist warlich ein speiß/ vnd mein blut ist warlich ein tranck. Wes? deß Glaubens. Denn der Glaube isset das fleisch Christi vnd trinckt sein Blut/ weil er glaubt. So nun der Glaub das Fleisch isset vnnd das Blut trincket/ So folgt/ daß das fleisch vnnd Blut dem Glauben gegenwertig sey/ dieweil sie nicht

gessen

gessen noch getruncken kônden werden / oder / so du lieber wilst / nicht gelaubt kônden werden / wenn sie nicht gegenwertig weren.] Vnnd in Summa / das gantze Buch treibt nichts anders denn diese Lehr vnnd worte: Das Brot ist nicht der Leib Christi / so ferrn es Brot ist / sonder so ferrn es das Wort hat / das Wort aber wird nicht anders denn mit dem Glauben angenommen.] Item / Wenn man einem ein Schlüssel gibt / vnd setzt diß wort darzu / Nim hin / da hastu den gewalt deß hauses / So wird der Schlüssel der gewalt vbers haus / nicht so ferrn er ein Schlüssel ist / sonder so ferrn er das wort hat / Also ist das Brot der Leib Christi / so ferrn es das Wort hat.] Item / Wenn wir sagen / wir essen den Leib Christi mit dem munde / so wollen wir nicht anders denn mit vngefehrter deutung verstanden sein / nicht daß wir den Leib Christi mit zänen zerdrucken vnd zertreiben / wie ins Berengers Widerzuff stehet / Sonder das Brot selbst / so ferrn es Brot ist / tasten / brechen / essen vnnd zerdrucken wir mit zänen / den Leib aber nemen wir / so ferrn wir diß wort annemen / Das ist mein Leib / wie einer gar fein gesagt hat / Das wir essen / gehet inn den Bauch / das wir glauben / das gehet in die Seel.]

So hat er auch gelobt vnd lassen außgehen / als Christlich vnd recht / die Confession der Brüder in Behem / welche aber kein andere Lehr vom Nachtmal vnnd Christo vermag / denn Berengers / Wiclefs / Johan Husen / vnnd Hieronymi von Prag / das ist / vnsere. Vnd noch dennoch / was er an den Behemen gelobt / als Christlich / das muste an den Schweitzern vnnd andern Ketzerisch sein. 6. Picarder Cõfession.

Fürnemlich aber hat Lutherus seinen vnbestand inn dieser Sachen erzeigt / in der Witembergischen Concordi. Denn als im jar 36 / Papst Paulus III ein Concilium außgeschrieben hatte zu Mantua zuhalten / trugen verstendige vnd Gottselige 7. Wittembergische Concordi.

leut in

leut in der Eidgnoßschafft vnd in andern Oberlendischen Kir-
chen / ein beisorg / es möchten die Papisten vnter dem schein der
Spaltung vber dem Abendmal / den lauff deß Euangelij ver-
hindern / Haben derhalben dahin getrachtet / daß in diesem Ar-
tickel ein einhellige Confession / auf solchen fall / für handen wer /
Auch ein Formul sölcher Confession in schrifft verfasset / Lu-
thero zugesand durch D. Martinum Bucerum / vñ D. Wolf-
gangum Capitonem / der hoffnung entweder einhelligkeit in
der Lehr von diesem Artickel / oder ja friedlichen vertrag zuer-
langen. Diese Formul / hat D. Lutherus / weil er nichts darinn
streflich gefunden / jhm lassen gefallen. Weil er aber in zweiuel
zog / ob diß jre meinung wer / wie die Formul vermochte / hat er
begert / sie solten sie in gewisse Artickel stellen. Als Bucerus vnd
Capito daraus merckten / daß Lutherus darauff vmbgieng / daß
er seine bißher gebrauchte Formen zureden behielte vnd mit ein
brechte / vnd sahen darneben seine hefftigkeit / haben sie Philip-
pum gebeten / daß er jhnen zu einer sölchen Form der Artickel be-
hülflich wer / die der warheit kein abbruch thete / vnd von Luthe-
ro nicht leichtlich könde verworffen werden. Welches auch
also geschehen / wie in gemeldter Concordi formul zusehen / inn
welcher weder das mündlich essen noch die Allenthalbenheit zu-
finden. Weil aber darinnen etliche reden / den Schweitzerischen
Kirchendienern / nicht gebreuchlich waren / damit sie nit vnwis-
sentlich etwas eingiengen / das doch nicht jre meinung wer / ha-
ben sie von Bucero vnd Capitone dieser Formul erklärung be-
gert. Mit derselben erklärung seind sie zufrieden gewesen / vnnd
dennoch / damit aller mißverstand außgeschlossen würde / ha-
ben sie auch jre eigne erklärung / schrifftlich Luthero zugesand /
im jar 37 / gen Schmalkalden. Darauff Lutherus geantwor-
tet / Er lasse jhm die Confession samt jhrer erleuterung gefallen /
als die dem Wort Gottes gemeß sey / vnd sich auff Buceri vnd
Capitonis erklärung gezogen. Hat auch hoch betewert / er wol-
le hin-

le hinfurt dieser Concordi vnnd vertrags sich verhalten / darzu mit diesen worten prophezeit / Es sey noth daß man diese Concordi vollkommen zumachen / hertzen vnd hend einander reiche / gebe vnd feste halt / damit es hernach nicht erger werde denn vor. Solches ist zusehen in Lutheri Concordi Schrifft an die Eidgnossischen Stett / Anno 37.

Hierauff haben vnser Gegentheil nichts zusagen / denn daß Lutherus im jar 44 diese Concordi retractirt vnnd zu nicht gemacht / mit seinem damals außgangenem kurtzen Bekenntnis vom Nachtmal. Das weis man leider / nur mehr denn zu wol. Damit aber wird nicht entschuldiget oder verdeckt / sonder viel mehr bekannt / vnd offenbart / der vnbestand D. Luthers inn seiner meinung vom Abendmal. Denn in diesem gantzen handel / seiner Person nichts vnzimlichers vnd der Kirchen schedlichers von jhm geschehen / denn eben diese kurtze Bekentnis. Der wissern meinung war jhm genugsam erkläret / vnd von jhm approbirt vnd für recht erkannt / Die Concordi vnd Friedshandlung so höchlich betewert / von den vnsern darwider nichts gehandelt / noch einige vrsach zu newer verbitterung gegeben / die Concordi auff guten grund vnd Gottes Wort gestellt. Diß alles vnangesehen / ist er ohne alle billiche vrsach vnd hoffnung / vnversehens wider heraus gebrochen / vnd die friedlichen Kirchen auff ein newes angefallen / geschmehet vnnd verdamt / feindlicher denn je zuuor / mit seiner vnverächtlichen Amtsgenossen / vnd vieler ehrlicher Gottsfürchtiger leut / grossem vnwillen vnd schmertzen. Warum solte denn Lutherus / in dieser wichtigen vnd alle Christliche Gemeinen angehenden Sach / in welcher er so manigfaltig hin vnd wider geschwancket vnnd jhm selbst widersprochen hat / vnd die er nicht mit gemeiner verwilligung der Kirchen / noch in jrem namen / sonder aus seinem eigenen fürnemen / vnd für seine Person / so vngebürlich getrieben vnd gefüret hat / allein zum Richter vber seinen Gegentheil

Kurtz Bekenntnis Lutheri.

vnd alle Kirchen gesetzt werden/vnd seine meinung von menigklich als ein Gottsantwort vnd Regel der Lehr vnnd Concordt gehalten werden? Das wird nit also angehen/ als diese Theologen meinen. Denn also sagt der HERR/ Beschliest ein rath/ Jes. 8. 10. vnnd er wird nicht bestehen/ denn er ist nicht aus mir noch aus meinem Geist.

6. Vnd wenn auch gleich/ diese Sach Lutheri/ an jhr selbst nicht so böß wer/ So solten doch die Streitbücher Lutheri/ es sey in dieser oder andern Sachen/ von wegen jhrer vnmessigen hefftigkeit/ die er bißweilen darinnen gebraucht/ nicht so gar durchaus canonisirt vnd zur Richtschnur der Lehr vnd deß vrtheils gemacht werden. Denn je darinnen/ neben vnerhaltener Sachen/ vnnd gezwunger deutung der Schrifft vnd der Väter/ zu viel vnbilliches/ vnnd auch gegen den ergsten/ einem Christlichen bescheidenen Theologo/ nicht wol gebürliches scheltens/ schmehens vnd spottens ist/ damit nicht allein gelehrte/ Gottsfürchtige vnnd wolverdiente leut/ vnschuldiger weise verhönet vnnd außgerichtet/ sonder auch fürneme Christliche Gemeinen/ vnd etwa hohe Personen angegriffen werden/ daß auch jhren nachkommen/ solchen Schrifften durchaus krafft vnd stat zugeben/ nicht würde rhümlich sein. Sölche ding/ als straffen vnser vndanckbarkeit/ vnd von Gott verhengte übungen seiner Kirchen/ solten vnser Gegentheil viel mehr mit vns beklagen/ vnd mit Sems vnd Japhets mantel/ das ist/ mit vnserer besserung vnnd stillschweigendem vbergang/ helffen zudecken/ denn sölche gebrechen vnnd vnehr jhres vaters/ nicht allein vns auffhörlich rügen vnd der Welt in die augen vnd ohren stossen/ Sonder auch/ damit sie jhrer weise ein namhafft Exempel hetten/ dieselben für ein Regel Christlicher Lehr/ Glaubens vnnd vrteils/ allen Kirchen/ mit gewalt aufzudringen sich vnterstehe.

Vbermessige hefftigkeit der Streitbücher Lutheri.

7. Diß wer vnsers achtens genug darauff geantwortet/ daß diese Theologen meinen/ es sey damit außgericht/ vnnd jhre Sach

Sach statlich außgefürt vnnd erhalten / wenn sie sich auff D. Luthern / vnd sonderlich auff seine Streitbücher ziehen. Dieweil wir aber sehen / daß etliche mit gar zu vnmessigem vnd trotzigem rhum derselben Schrifften / vielen leuten die augen verbinden / vnd sie an erkenntnis der Warheit hindern / können wir nit vnterlassen allhie zu widerholen / was D. Luther wenig tag für seinem abscheid aus diesem lebē in das ewige / als er den drey vnd zwantzigsten tag Januarij deß jars 46 von Wittemberg außgereiset in sein heimet / gen Eißleben / da er den achtzehenden Februarij / im HERREN entschlaffen ist / von seinem gantzen langwerigen Sacramentstreit gevrtheilt vnd vns zuvrtheilen hinderlassen hat. Welches sein vrtheil vnd Bekenntnis / obes wol / als es für etlichen jaren offentlich außgangen / von etlichen vermessenen vnruhigen Theologen / mit grosser vngestümmigkeit für ein Landlügen außgeschrien ward / ist es doch mit solchen zeugnissen verwaret vnnd befestiget / die vielen ehrlichen Mennern in Teutschen Landen bewust / vnd mit keinem scheinlichen verdacht zu ziehen seind / auch von denselben vnbefechtigen Clamanten wol angebollen / aber nicht vmgestossen seind / noch vmgestossen werden können.

Bekentnis Lutheri vor seinem thod / von seinem Sacramentstreit.

Es hat viel jar in der Vniuersitet zu Leipzig gelebt vnd gelehrt / der wol bekannt / sonder gelehrt vnd fürtreflich Theologus / vnd Philippi sehr lieber Freund / wie Joachimus Camerarius im leben Philippi von jhm zeuget / Doctor Alexander Alesius Scotus / welcher hat antwort geschrieben auf Ruardi Tapperi Defension der Löuenischen Artickel / die auch eins theils zu Leipzig außgangen ist. Derselbe hat in der beantwortung deß dreyzehenden Löuener Artickels / diese nachgesetzte wort geschrieben.

Der XIII. Lövenisch Artickel.

IN dem Sacrament der Danckſagung/iſt weſentlich dem ſelbe wahre Leib vnſers HERRN Jeſu Chriſti ſelbſt/ welcher von der Jungfrawen geboren iſt/ vnd am Creutz gelidden hat.

Aleſius.

Ich wil ſagen von dieſen vier Fragen.

I. Ob der Leib Chriſti allenthalben ſey.
II. Ob er zugleich auff ein mal an vielen orten ſey.
III. Ob er im Sacrament ſey durch verwandlung deß Brots/vnd wie das Brot der Leib Chriſti ſey.
IIII. Was für ein Leib im Sacrament ſey/ der mit den ſinnen/ oder der mit dem verſtand/ entfunden vnnd begrieffen oder gefaſſet wird/ Vnd wie er gegenwertig ſey/vnd außgetheilet werde mit Brot vnd Wein den nieſſenden im Abendmal.

Vom Erſten.

WENN man fragt/ Ob der Leib Chriſti allenthalben ſey/ Soll niemand wehnen/ daß in zweifel gezogen werde/ Ob Chriſtus wahrer Gott vnnd Menſch allenthalben ſey/ Oder/Ob dieſe Rede durch gemeinſchafft der eigenſchafften wahr ſey/ Der Menſch Chriſtus iſt allenthalben/ Sonder diß iſt außdrucklich die Frag/ Ob/wie Chriſtus nach der Gottheit allenthalben iſt/ alſo auch ſeine Menſchheit müſſe an allen orten ſein. Zu welcher zeit vnd von wem dieſe Lehr zum erſten in die Kirchen eingefürt ſey worden/ iſt mir wol bewuſt. Derſelben aber beſtendigen vnd ſchein haben

benden grund / hab ich nie können finden / Wiewol ich mit dem Einfürer dieser Lehr / mich fleissig daruon vnterredt habe. Es ist aber diese Lehr auffkomen bey meinem gedencken / der ich diß ein vnd sechtzigste jar / gehe in das sechtzigste / vnd hab sie zum ersten widerfochten / als new vnnd zuuor niemals erhört in der Christenheit. Im jar ein vnd dreissig / als ich gen Witemberg kom̃en / disputirt ich wider etlich ding / das mich vngereimt dauchte in Lutheri Lehr / vnd zeigte an / Herrn Philippo Melanchthoni seliger gedechtnis / daß ich diese Lehr von der allenthalben heit deß Leibs Christi / nie in einigem Scribenten gelesen hette. Vnd nach dem ich seine meinung gehört hatte / suchte ich gelegenheit / vnd sprach D. Lutherum an. Als ich kürtzlich etwas fürher geredt / den verdacht böser meinung zuvermeiden / Fragte ich / was für ein vnterscheid sey zwischen dem Brot deß Sacraments / vnnd dem gemeinen Brot / so der Leib Christi allenthalben ist. Da antwortet er / zeigte auff die hell scheinende Sonne / vnnd sprach / Zweiuelt jhr ob Gott dort sey? Vnd als ich antwortet / daß ich keins wegs zweiuelte / Sprach er weiter / Noch dennoch will er bey der Sonne nicht erkennt noch angebetet werden / ja er schilt dieselben Abgöttische durch den Propheten / die Sonn vnd Mond anbeten. Also auch / sagt er / Ob gleich Christus allenthalben ist / So will er doch nicht allenthalben erkennt vnnd angebetet werden wie im Sacrament. Als ich darauff antwortet / Ich glaubte daß Christus Gott vnd Mensch allenthalben wer / ich wüste aber auch dargegen / daß darauß nicht folge / daß der Leib oder die Menschheit Christi allenthalben sey / Da lächelt er darzu / vnd sprach / Er wüste die Subtiliteten wol / vnd man wer der meinung eins. Er kunde aber damals die rede nicht außfüren / dieweil wir eben an die Kirchthür kommen waren.

Es dringen jr viel auff die wort Lutheri / welche die hitz der Disputation den Siegbegierigen pflegt außzudrucken / wie jtzund etliche zuhauff klauben aus Lutheri Schrifften wider

Carlstad vnnd Ecolampad/ fremde/ oder ja vbersetzte vnnd vn-
glaubliche Reden/ damit sie wollen beweisen die Allenthalben-
heit deß Leibs Christi/ von wegen der vnzertrennlichen vereini-
gung der Naturen inn Christo vnnd gemeinschafft der eigen-
schafften. Thun aber diese als wüsten sie nicht/ oder wissen
auch villeicht nicht/ wie sich zimt von sölchen grossen leuten zu-
glauben/ das jenige/ so Lutherus/ als er die Theologische Fa-
cultet gesegnen wolte/ ehe denn er in sein Vaterland zog/ da-
rinn er gestorben ist/ zu Herrn Philippo Melanchthoni gesagt
hat/ welches Philippus vielen erzelet hat/ vnd das man bewei-
sen kan mit sölchen zeugen/ die ohne allen verdacht vnd wider-
red glaubwirdig seind/ Nemlich daß er von sich selbst vnge-
fragt/ mit diesen worten heraus gefaren ist/ Lieber Philippe/ ich
bekenne es/ daß der Sach vom Sacrament zu viel gethan ist.
Vnd als Philippus geantwortet/ Ergo mi domine Doctor,
vt consulatur Ecclesiis, edamus lene aliquod scriptum, in
quo sententiam nostram clarè explicemus: Das ist/ Mein
Herr Doctor/ so wollen wir/ damit den Kirchen geholffen wer-
de/ eine linde Schrift lassen außgehen/ darinnen wir vnsere mei-
nung klärlich darthun/ Hat Lutherus darauff gesagt/ Mi Phi-
lippe, ego de hac re quoq; solicitè cogitaui: Das ist/ Mein
Philippe/ ich hab auch diesem sorgfeltig nachgedacht/ Aber al-
so machte ich die gantze Lehr verdacht. So wil ich das dem liebe
Gott befolhen haben/ Thut jr auch etwas nach meinem thode.
Diese wort seind aus Philippi munde auffgeschrieben worden.

Als diese ding denen von Bremen erzelt worden durch ei-
nen vom Adel/ Erhart von Lingen/ ist zu Herrn Philippo ge-
sand worden/ Magister Johann Schlongrabe/ daß er erkun-
digte/ ob diese ding wahr weren. Herr Philippus hat geant-
wort/ er werde solchs nimmermehr leugnen. Vnd hat darzu ge-
sagt/ Ja ich wolte es auch jetzund offentlich sagen vnnd schrei-
ben/ wenn ich mich nicht besorgte der vnruhe inn den Kirchen.

Ich

Ich will aber wissentlich nicht sterben/ es sey denn zuuor darumb
bericht geschehen in meinem Testament. Vnd ist auch kein
zweiuel/ daß er diß gethan hette/ wenn nicht der thod/ weil er
sein Testament schreib/ jhm die Feder aus der zitternden hand
genommen hette. Lutherus verneint/ daß das Sacrament
allein ein zeichen sey deß Leibs vnd Bluts Christi/ vnnd lehret/
daß die Person allda wolle erkannt sein/ nicht allein als gegen-
wertig/ sonder auch krefftig wirckende durch den Kirchen-
dienst/ vnd daß man gewißlich halten soll/ daß mit dem Brot
vnd Wein/ der Leib vnnd das Blut Christi/ warhafftig darge-
boten vnnd entfangen/ gessen vnnd getruncken werden von den
Glaubigen/ welche die einsatzung halten nach seinem befelh.
Vnnd wenn er jetzund lebte/ so würde er nichts anders lehren.

Auff die erste Frag/ antworte ich also. Es ist nicht al-
lein Sophistisch/ sonder auch gantz vnnd gar vngeschickt/ daß
sie die rechte Hand Gottes/ das ist/ die Göttliche macht/ so
Christo durch die aufferstehung geschenckt ist/ deuten auff die
Allenthalbenheit deß Leibs. Zu dem ist es ein vergebliche sorg/
jhm lassen trewmen/ daß die menschliche Natur getrennt werde
von der Göttlichen/ wenn sie nit außgespreittet ist durch alle ort/
an welchen die Gottheit ist. Vnd ist lecherlich/ daß man sagt/
es löse der Christum auff/ welcher der menschlichen Natur die
eigenschafften der Gottheit nicht zuschreibet. Es ist auch
auffs aller vngereimteste/ die gemeinschafft der eigenschaff-
ten verstehen nicht allein von dem gemeinen außspruch der ei-
genschafften beider Naturen/ von der gantzen Person/ das
ist/ von Gott vnnd von dem Menschen/ sonder auch von
einer thätlichen gemeinschafft der eigenschafften/ dadurch die
Göttliche Natur/ dasjenige/ so jhr eigen ist/ als nemlich/ et-
was aus nichts erschaffen/ alles erhalten vnnd erfüllen/ oder
allenthalben vnnd zu einer zeit inn Himmel vnnd inn Erden/
vber allen Himmeln/ vnnd vnter allen abgründen sein/ der

menschs

menschlichen Natur gemein mache. Denn diß steht auff einer gantz vnnd gar falschen einbildung/daß Gott also allenthalben sey / wie ein leib an einem ort ist / vnnd ein leib also an einem ort sey/daß er das ort oder raum nicht einneme/ wie Gott.

Es sey aber die vrsach dieser Lehr was da wolle / So ist gewiß / daß sie kein zeugnis hat weder der Schrifft noch einiges alten Scribenten / vnnd ist verwand den Ketzereyen Eutychis/ Valentini vnd Apollinaris / So sie nicht gar mit jhnen eins ist. Denn man weis aus der Kirchen historia vnd den allerältesten Scribenten/Ireneo/Ignatio vnd andern/daß erstlich Valentinus vnd Apollinaris/darnach Manes/haben auffgehaben die warheit der menschlichen Natur in Christo / darnach aber Nestorius die Naturen getrennet habe / vnd geleugnet / daß die eigenschafften beider Naturen / der gantzen Person/ Gott vnd dem Menschen/sollen zugeschrieben werden/nach der Kirchen regel von gemeinschafft der eigenschafften / Endlich aber Eutyches/die Naturen in Christo vnd jre eigenschafften vermengt habe. Diese aber / auff daß man nicht mercke/daß sie die Naturen vermengen / geben zu / daß vnterschiedene wesen seind / das ist / ein anders sey das Göttliche wesen / vnd ein anders / das menschliche/ in Christo. Sie vermengen aber die eigenschafften/vnd streitten/das jenige / so der Göttlichen Natur eigen ist/ werde nicht nur mit dem Namen oder außspruch von der gantzen Person / Gott vnnd Menschen / sonder auch besonder von der menschlichen Natur geredt/vnd sey diese Natur allenthalbē da die Göttliche Natur ist / vnnd so bald der Sohn Gottes die menschliche Natur an sich genommen hat inn dem Leib der jungfrawen / sey die Menschheit auch auſſer dem leibe gewesen vberal da seine Gottheit war / in Himmel vnnd Erden / in der Hell vnd zur Rechten Gottes / ob wol nicht vnterschrieben / doch warhafftig vnd mit der that/von wegen der persönlichen vnzertrennlichen vereinigung / Gleich als da der Leib Christi am

Creutz

Creutzhleng auff der Schädelstat / derselbe Leib auch auff dem Olberg / ja auch auff dem Armenischen vnd Hyrcanischen gebirge / vnd auff dem gantzen erdkreiß / wer gecreutziget worden / Oder hette nur an einem ort gelidden / an den ander orten aber nicht / vnd wer dennoch allenthalben gewesen. ꝛc.] Diß seind Alesij wort.

Als nu Alesius dem Buchdrucker in Leipzig Johan Rhambaw / dieses Stück seines Buchs zudrucken schon vbergeben / hat D. Johann Pfeffinger / damals Pfarrherr zu Leipzig / diß erfahren / das Buch aus der Druckerey hinweg genommen / vnd desselben in druck verfertigung verhindert / damit er / wie wol aus vnuerstand der Sachen / nicht allein Luthero / sonder auch der gantzen Kirchen Christi zu kurtz vnnd vnrecht gethan. Nichtdesto weniger aber / weil Gottes will nicht gewesen / daß dieses ding solten verschwiegen vnnd heimlich bleiben / ist aus Göttlicher fürsehung geschehen / daß ehe denn sich dis zugetragen / ein erbarer Mann Johann Pfulman / zur selben zeit Alesij zuhörer im Studio zu Leipzig / von dannen er hernach zum Kirchendienst in die ober Pfaltz geschickt ist worden / aus Alesij geschriebenem Buch / das er in der Lection gebraucht / vnd als er nach geschehener Lection / vnterwegens auffgehalten / gedachtem Pfulmanno heim in seine behausung zutragen gegeben / in Alesij Hause / als er heim zukommen sich etwas geseumet / vnd Pfulmannus ohn gefehr sich in dem Buch ersehen / diesen Tractat antroffen vnnd von wort zu wort abgeschrieben hat. Aus dieses Pfulmanni Handschrifft / ist diese Schrifft Alesij abcopirt vnd publicirt / dessen mehr denn einer lebende / ehrliche vnd vnverwerfliche zeugen seind / die da wissen vnnd bezeugen / daß im jar / sechzig drey / den sechsten tag Aprilis / zu Leipzig / aus Alesij eigner Handschrifft gemeldter Johannes Pfulman obgesetzte wort abgeschrieben / vnnd diese ding zu Leipzig / weil sie allda sich gehalten / also wie gesagt / ergangen vnd warhafftig

geschehen seind. Hat auch diese Sach / ob sich wol etliche beflis
sen / dieselbe im stillen zuhalten / nicht können also vertuscht wer
den / daß es nicht vnter vielen rüchtbar worden wer. Denn
sich aus dieser that D. Pfeffingers / zwischen jhm vnd Alek
vnnd dem Buchdrucker / mit wissen vnnd in beysein ander leut
zweiung darüber zugetragen / die nicht heimlich gewesen.

Demnach man aber auch in der Churfürstlichen Pfalz
bey Rhein / in erfarung dieser ding kommen war / So ist / die
Sach eigentlicher vnnd gewisser zuerkunden / aus befelh deß
Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herr
ren Friderichen / Pfaltzgrauen bey Rhein Churfursten / Herrn
gen in Beyern ꝛc. hochlöblichster gedechtnis / geschrieben wor
den / an den Ehrnvesten Daniel von Büren / Burgermeister
zu Bremen / vnd begert / daß sein Churfürstliche Gnad von jm /
vnnd von obgedachten Erhard von Lingen vnnd Johann
Schlongraben / schrifftlich berichtet würden / ob diese ding zu
Bremen also ergangen / vnd gewiß weren. Darauff sie geant
wortet / vnd mit jren eignen handen vnd Potschafften bezeuget /
daß diesem nit anders sey / denn wie erzelet / vnd sie keinen scherz
tragen / für der gantzen Kirch vnd der gantzen Welt / dessen als
zeugen genennt zuwerden / als die weder fug noch vrsach hetten /
was mit gemeinem wissen geschehen / zuleugnen oder zuverhe
len. Nicht aber desto weniger / haben die / so diese geschicht zur
selben zeit publicirt / jhrer namen dazumal wollen verschonen /
vm der Hörnissen willen / deren schwermen vnnd vm sich stes
chen / wie denn auch erfolget ist / sie sich wol versahen. Wir aber
haben sie jtzund / nach dem der platzregē vber andere gangen ist /
wollen nennen / daß meniglich verstünde vnd sehe / daß diese ge
schicht jtzund vnnd zuuor / nicht aus dem finger gesogen / oder
aus fliegenden vnnd in ein lachen ausgehenden Märlein / wie
wol etwa von den Bergischen Theologen geschicht / sonder aus
solchem grund vnd zeugnissen an tag gegeben / die mit ehren nit

mögen

mögen im zweifel gezogen werden / vnnd daß alle der Warheit begierige könden gewiß sein / daß Herr Philippus Melanchthon dieses ding geredt vnd gezeuget habe / Dargegen aber die seine heilige Seele landlügē bezichtigen / nichts anders denn jre eigene schande außschawmen. Denn was beide Lutherum vnd Philippum beweget hab / daß sie nit bey jhrem leben / dieses vrtheil Lutheri publicirt haben / ist aus jrer selbst Bekenntnis zusehen. Daß aber Lutherus noch wenig tage für dieser geschicht / mit bösen hessigen worten wider die Sacramentirer geschnauffet hat / nimt dieser Sachen nichts / Sonder ist viel mehr die gewalt vnd güte Gottes gegen den seinen zusehen / welcher die stopfeln jrer jrthumen / durch das fewer der prüfung bald verzeren / jhre augen auffthun / jhre hertzen vnd gewissen rüren / vnd jhnen jhre fehle zuerkennen geben / vnd mit jhrem heil verbessern kan / wenn es jhm gefellig ist / für oder inn jhrem abscheid aus dieser Welt / vnnd endlichen erlösung aus allem jrthum / vnwissenheit / schwachheit vnd gebresten deß sündlichen fleisches.

Wer nun diß allein hört vnnd liset / der soll sich billich von den Bergischen Theologen nicht lassen vberreden / man müsse den rechten verstand der Augspurgischen Confession aus den Streitbüchern Lutheri nemen / dieweil diese ding / darüber er darinnen streittet / in der Augspurgischen Confession nicht allein nicht zufinden / sonder auch gründlich widerlegt vnnd außgeschlossen werden / Er aber seine meinung vom Abendmal mit keinem bestendigen Grund je bewiesen / Daher er denn auch jhm selbst darinnen alle zeit vngleich vnnd widerwertig gewesen / Letzlich aber selbst seiner Streitbücher Lehr vnnd hefftigkeit verworffen vnnd beklaget / vnnd die Kirchen / wie auch zuuor / auff die erklärung Philippi gewiesen hat.

Sehen derhalben wir kein hindernis / warumb nicht das ansehen Lutheri die jenigen wider auff rechten Weg leiten soll / die es bißher inn Jrthum behalten hat /

die Kirchen vnd gemüter/ die es von einander gesetzt/ widerum zusammen fügen/ vnd die wunden die es geschlagen hat/ widerumb soll heilen.

1. Diese aber seine strauchlung soll vns lehren/ Daß wir in Glaubens sachen auf keines Menschen/ sonder allein auf Gottes Wort stehen/ Alles prüfen/ vnd behalten was gut/ das ist/
2. dem wort Gottes gemeß ist/ Dz wir vnser schwachheit erkennē/ nicht vermessen/ stoltz vnd sicher seien/ sonder in rechter Gottes furcht gedencken/ weil auch sölche hochbegabte leut/ sich bißweilen also stossen/ was vns widerfahren könde/ wenn Gott seine
3. hand von vns abzöge/ Daß wir den rechten verstand der Schrifft/ einigkeit vnnd standhafftigkeit in der warheit/ allein
4. von Gott bitten vnd gewarten/ Daß wir die güttige Waisheit Gottes erkennen/ der auch die fähle der Heiligen/ jhn vnnd andern zum besten wendet/ lehrt sie dadurch demütig sein/ übet seine Kirch im gebet/ in gedult vnnd erforschung der Schrifft/ vnd braucht die Religionsstreitte zu besserer vnd mehrer erklärung vnd bestettigung seiner Warheit.

Lutheri strauchlūg macht sein rechte Lehr nicht verdächtig.

So wir diß recht zu gemüt füren/ so darff es keiner sorge/ daß die ander Lehr Lutheri/ vmb dieses jrthums willen/ in verdacht oder zweiuel gesetzt werde. Denn die gewißheit der Christlichen Lehr stehet nicht auff diesem grund/ daß Lutherus nicht jrren könne/ Sonder auff dem grund der Propheten vnd Apostel. Schliessen derwegen rechte Christen nicht also/ vnd folgt auch nicht/ Lutherus hat geirret in dem das jm aus dem Papstthum angeklebet ist/ oder das er aus menschlichem wahn der Schrift hat zugesetzt/ Derhalben soll auch das jenige verdächtig sein/ das er aus Gottes Wort gelehret vnnd bewisen hat/ Sonder sie wissen wol daß diß ein böse Folg sey/ Lutherus hat in einem Stück geirret/ drum jrret er auch in den andern/ Eben so wol als diß nicht folget/ Er hat in andern Stücken recht vnd Christlich gelehrt/ darum kan er nicht etwa in einem gefehlet haben.

haben. Da aber die feinde der Warheit/die Heuchler vñ Spötter / die jrthum oder fehle Lutheri oder anderer Christlichen Lehrer/zum schein fürwenden/ die Warheit zuverachten / oder in zweiuel zuziehen / Soll darum die Warheit keinen abbruch leiden. Denn es ist genug / daß den Schäflein Christi daraus kein gefahr entstehet / welche niemand aus der hand jhres Hirtens reissen kan / Vnnd bringt die bekenntnis vnd verbesserung deß jrthums/einem trewen Lehrer viel mehr lobs vnd ansehens/ denn verachtung / bey Christlichen vnnd vernünfftigen zuhörern/ weil sie ein anzeigung ist seiner redligkeit/ trew vnd fleiß in seinem Lehramt. Darum hat sich S. Augustin nicht geschemet noch geschewet / zwey Bücher seiner Widerrüffe vnd verbesserung seiner zuuor außgangenen Bücher zuschreiben / vnd ist dadurch sein ansehē in der Christenheit nie verkleinert/Sonder viel mehr gesterckt vnd bestettiget worden. Es dient auch die entdeckung der jrthume zu rechter vnnd bestendiger einigkeit der Kirchen vnd zu beruhigung der gewissen / welche sonst/ weil sie die Warheit auff eine / das ansehen der Lehrer auff die ander seiten zeucht / mit peinlichem zweiuel auffgehalten werden/ Vnd wird den Heuchlern vnd Jrrgeistern geweret/ jre jrthume vnter dem Namen fürnemer leute/ fort zu treiben. Ist derhalben sich nicht zubefürchten / es werde darum das Euangelium vnd die rechte Lehr Lutheri in zweiuel kommen/ vnd darnider ligen/ wenn man bekennt/ dz er im Artickel vom Abendmal sich gestossen/ oder aus mißverstand seines Gegentheils / inn zu grosse hefftigkeit vnd vbermachte reden gerathen sey.

Es sagen die Bergischen Theologen / daß Philippi nutzliche Schrifften/ darum nicht vernichtet oder verworffen werden/ wenn sie gleich in etlichen Stücken der Lehr / jrthums gestrafft werden. Soll das gelten in Philippi Schrifften/ warumb nicht auch in Lutheri? Wollen jtzund geschweigen / daß wir viel weniger begeren Lutheri Schrifften aus der Kirchen

bringen/ denn sie die Schrifften Philippi/ vnangesehen/ daß Lutherus darfür gehalten / es were der Kirchen mehr an Philippi / denn an seinen Büchern gelegen. Wir können so wol als Gegentheil / viel dings in aller alten Scribenten Büchern/ nicht loben. Solten wir sie darum verwerffen oder verachten/ das wer weder vns gelegen/ noch der Christenheit an vns zudulden. Wenn man das Hew vnd Stoppeln weg wirfft vnnd verbrennt/ so wird das Gold nicht verloren / sonder wird reiner vnd köstlicher.

Wolt Gott es hette Lutherus noch dazumal / dem guten vnd heilsamen rath Philippi gefolget / dz diese Spaltung noch bey seinem leben/ wer nach notdurfft erkläret vnnd gütlich hingelegt worden / Oder wer der gebrechen der kleinmütigkeit vnd forchtsamkeit in Philippo nit so groß gewesen / So dürfften vielleicht jtzund wir vnnd andere nicht so viel vngunst auff vns laden / vnnd weren die Kirchen mit weniger ergernis vnnd zerrüttung beschwert. Weil es aber Gott dem HERRN gefallen/ vns also zu üben / So haben die Christlichen Gemeinen nicht so fast zu klagen vber den fürtreflichen Diener Christi/ Lutherum/ der in dem HERRN ruhet / als vber die jenigen / so mit vnruhiger verthedigung seiner fehle/ vnd heuffung jhrer gedichte / genugsam beweisen / daß es jhnen nicht vmb die ehre vnd warheit Christi / welche sie fürwenden/ auch nicht vmb Lutheri/ sonder vm jr eigne ehr vnnd ansehen zuthun sey. Denn warum wolten sie sonst Lutherum zur Regel deß Glaubens machen / wenn sie das nicht suchten/ daß sie allein für die rechten Discipel vnnd nachkommen Lutheri / für Seulen der Kirchen vnnd der Warheit möchten gehalten werden / auff die alle Kirchen müsten sehen/ vnd sich nach jhnen richten/ als nach denen/ die auff dem Stuel Lutheri sitzen / vnnd bey denen jeder man das Latein müsse holen? Was haben sie für grund vnd vrsach / daß sie eben aus Luthero den dritten vnd letzten Elias machen s

chen? Sie beweisen mit der that / daß sie kein ander vrsach haben denn diese / daß sie wollen Elisa sein / auff denen der Elianische Geist / der in Luthero gewesen / siebenfeltig ruhet / vnd nach denen kein Elias mehr zugewarten sey / der den wagen Israels füren könde.

Es ist billich Gott zuklagen / daß vermessenen leuten / die der Gaben Lutheri nicht den siebenden theil haben / jhren kieb vnnd ehrgeitz / mit vnbillichem lestern vnnd verdammen / sie ben vnd siebenzig mal mehr vnnd erger / zuüben / gestattet wird. Denn es darzu ist kommen / daß wer inn diesen Stücken / seine Gesellen vbertreffen kan / der ist bey jhnen der beste Lutherische Mann. Das ist jhr beste Religion / das ist jhre standhafftigkeit / das ist jhr starcker eiuer / wenn sie nur mit grosser stimm / von der Cantzel den namen Lutheri können außruffen / Wie Demetrius der Goldschmid / vnnd seine Rott / die zu Ephesen den auffrhur wider Paulum vnnd die Christen erregten / schrien / Groß ist die Diana der Epheser. Act. 19. 27.

Von diesen leuten schreibt Joachimus Camerarius inn seiner Historia vom leben Philippi Melanchthonis / also / Es war Martinus Lutherus ein scharffsinniger vnnd beherzter Mann. Denn ohne einen sonder grossen muth vnd verstand / hette niemand die ding angefangen / die er gethan hat. Wenn aber fürtreffliche leute etwa anlauffen / so geschicht es nicht ohne einen grossen krach. Es ist nicht gut viel daruon zusagen. Denn etliche seind dem Namen Lutheri also feind / daß sie jhn verfluchen wenn sie jhn hören. Dargegen können etliche gar nicht leiden / daß man etwas in seinen worten oder wercken straffe / vnd so diß jemand thun darff / der wird von jhnen als bald für ein Vnchristen außgeschrien. Ich sage was ich erfaren hab / vnnd weis daß es wahr ist / niemand zu leid noch zu lieb. Die das ansehen vnnd den Namen Martini Lutheri also rhümen / daß sie jhn nicht lassen ein Menschen bleiben / die sollen

die sollen zusehen / daß sie nicht des fürtrefflichen thewren Manns ehre / in dem sie jhn gar zu hoch wollen heben / verkleinern / vnnd vnter seiner fürtrefligkeit ein deckel jhrer vermessenheit suchen.]

Sie sagen wol / es geschehe jhn vnrecht / wenn man jhnen sölches fürhelt. Wenn aber das nicht jhr fürnemen wer / so würden sie nicht jhre zuhörer auff Lutherum weisen / würden jhn nicht der prüfung entziehen / vnnd seine Schrifften zur Richtschnur deß Glaubens vnd der Lehr machen / würden nicht wollen allein gehört sein / vnd vnsere Bücher weder lesen noch verkauffen lassen / würden die nicht mit Gefengnis vnnd verweisung verfolgen / so rechenschafft jhrer Lehre von jhnen begeren / Sonder sie würden thun / wie vnserer Kirchen Diener vnnd Lehrer thun / die jhre zuhörer / von sich selbst vnd allen menschen / auff Christum vnnd die heilige Schrifft weisen / vnterwerffen sich vnd jhre Lehr willig dem vrtheil der Kirchen / Seind bereit rechenschafft derselben zugeben der gantzen Christenheit / vnnd einem jeden der es begert / Mögen nicht allein wol leiden / sonder vermanen auch die zuhörer / daß sie Gegentheils Bücher lesen / doch also / daß sie derselben Grund gegen jhrem / vnnd beide gegen dem Wort Gottes halten / vnd bey demselben bleiben / das sie diesem gemeß befinden / vnd besorgen sich keines abfals oder verfürung bey denen / die sölches mit fleiß vnnd anruffung Gottes thun / nicht allein darum / daß Gegentheils Lehr also geschaffen / daß kein verstendiger / der vnsere dargegenhelt / leichtlich dadurch verfüret wird / Sonder fürnemlich darum / daß keinen / der sölche freiheit von menschlichen Reden vnnd Schrifften zu vrtheilen / jhm fürbehelt / weder Lutheri noch eines Menschen ansehen / leichtlich von der Warheit abführen wird.

Wir bitten den Christlichen leser / er wolle vns zu gut halten / daß wir etwas außfürlicher von der Augspurgischen Confession

fession vnd D. Luthern/seligen/geredt haben. Es hat vns darzu verursacht/ nicht daß oberzelte Lehr an jhr selbst spänig oder schwer zuverstehen/oder vnbekannt/ vnd nicht offt von den vnsern gemeldet wer/ sonder daß wir sehen/ bey vielen leuten/ von denen sie nicht bedacht wird/ den Span vom Abendmal/ vnnd was daran hangt/ fürnemlich stehen auff diesem von Luthero gefasstem wohn/ der jhn von jhren Predicanten eingebleuet wird/daß er also mit Prophetischem Geist erleuchtet gewesen/ daß er nicht hab mögen jrren.

CAP. VII.

Von vnbillicher verdammung vnser Lehr im Bergischen Concordienbuch.

BIßher haben wir aus dreien vrsachen bewiesen / daß das Bergische Buch mit keinem fug / ein Regel der Glaubens lehr vnnd Kirchen gericht sein könne / Nemlich / weil vnser Lehr mit der heiligen Schrifft / Artickeln deß Glaubens vnnd vhralten Christenheit vber ein stimmet / weil vns das Concordibuch falscher Lehren bezichtiget / deren wir keine füren / Vnd weil vnser Lehr wider die Augspurgisch Confession nicht streittet. Itzt kommen wir zu der vierten vrsach / Daß nemlich wir oder vnsere Lehr / vnuerhörter vnnd vnüberwiesener Sach / vnördenlicher / vnbillicher weise / von den Bergischen Theologen verdamt werden.

Die vierdte hinderniß deß Bergischen Concordi.

Vnüberwiese wird niemand billich verdamt.

Denn wer sölche leute / die sich zu allen Stücken Christlicher Religion vnd Glaubens / nach erklärung der H. Schrifft / bekennen / als Ketzer verdamt / ehe denn sie jemals rechtmessig verhört / viel weniger einiges jrrthums wid den grund deß Christlichen Glaubens vberwiesen seind / Desselben Sententz vnd vrtheil / ist ohne zweiuel nicht die rechte Regel zuvrtheilen / welches Ketzer seind oder nicht. Denn das Gesetz Gottes verdampt niemand / es hab denn zuuor gehört vnnd erkennt / was er thue. Derhalben weil die Bergischen verdammungen vnserer Lehr / ohne alle vberzeugung vnnd rechtmessiges vrtheil / von den

Joh. 7. 21. Deut. 17. 8. vnd 19. 15.

Theol

Theologen geschehen / können sie nicht ein rechte Regul sein der einigkeit inn den Kirchen / vnnd deß vnterscheids der Ketzer vnnd rechtglaubigen Christen. Denn sie verdammen vns als Ketzer / vnnd haben vns noch keiner Ketzerey vberwiesen / da doch vnser Lehr / wenn sie gleich vnrecht wer / dennoch ohne erwegung vnd vberweisung deß vnrechten vnnd jrthums / nicht kondemit recht vnnd billigkeit als Ketzerisch verdamt werden. Die all zu geschwinde seind / die jenigen als Ketzer zuuerdammen / die es inn etwas mit jhnen nicht halten / die versündigen sich offt schwerlich aus jrthum oder fleischlicher anmuttung / an Gott / an seiner Kirch vnd an jhren Mitbrüdern / wider den befelh deß HERRN / Richtet nicht / so werd jhr nicht gerichtet / verdammet nicht / so werd jhr nicht verdammet. Mat. 7.1.

Was Ketzer seind.

Denn es seind nicht alle von stund an Ketzer / die inn einem oder mehren Stücken Christlicher Lehr sich irren / Sonder die sich Christen nennen / vnnd aber ein sölchen Jrthum haben / der entweder offentlich wider den Grund Christlicher Lehr / das ist / wider die zehen Gebott Gottes oder die Artickel deß Glaubens / streittet / oder aus dem etwas folget / das sich an diesen grund stösset / vnnd seind solches jhres jrthums erinnert vnnd mit zeugnissen der heiligen Schrifft vberwiesen / vnnd daruon abzustehen vermanet / nicht allein nach dem vrteil vnnd im Namen eines oder etlicher Brüder / sonder auch der Christlichen Gemein / Vnnd aber nach sölcher mehr mals geschehenen vermanung vnd genugsamen vberweisung / jhren Jrthum halßstarriglich verthedigen / vnnd mit widerfechtung der Warheit / begeren fort zusetzen / vnnd darüber die Kirchen mit Spaltungen zutrennen. Also beschreibt Sanct Paulus die Ketzer / da er sprecht / Ich ermane euch aber / lieben Brüder / daß jhr auffsehet / auff die da zutrennung vnnd ergernis anrichten / neben der Lehr / die jhr gelehrnet habt / vnnd weichet von denselbigen. Denn sölche dienen Ro. 16. 17.

nicht dem HERRN Jesu Christo / sonder jhrem bauchel vnnd durch süsse wort vnnd prechtige rede / verführen sie die vnschuldigen hertzen. Item / So jemand anders lehret / vnd bleibt nicht bey den heilsamen worten vnsers HERRN Jesu Christi / vnd bey der Lehre von der Gottseligkeit / Der ist verdüstert vnd weis nichts / sonder ist seuchtig in fragen vnd wortkriegen / aus welchen entspringt neid / hadder / lesterung / böser argwohn / Schulgezencke / solcher menschen / die zurüttete sinne haben / vnd der Warheit beraubet seind / die da meinen / Gottseligkeit sey ein gewerbe. Thue dich von solchen. Item / Mit den bösen Menschen vnd verfürischen wirds je lenger je erger / verfüren vnd werden verfüret. Item / Einen ketzerischen Menschen meide / wenn er einmal vnd abermal ermanet ist / vnd wisse daß ein solcher verkeret ist / vnnd sündiget als der sich selbst verurtheilt hat.]

1. Timoth. 6. 13.

2 Timoth. 3. 13.

Tit. 3. 10.

Diese beschreibung der Ketzer / muß wol in acht gehalten werden / auff daß wir nicht auch die jünger deß HERRN zu Ketzern machen / welche inn vielen grossen jrthumen stecken / Item / Die schwachen Christen / so in der Apostolischen Kirchen Kraut assen / wenn andere allerley assen / vnd einen tag für den andern hielten / da andere alle tag gleich hielten / Item / Die Christen zu Corinthen / die da jrreten von dem Götzenopffer / vom Abendmal / vom brauch der geistlichen Gaben / von der aufferstehung deß fleisches / welche aber doch Paulus Brüder nennet / ob er wol bekennt / daß Ketzer vnnd Rotten vnter jhnen weren / die Gott nicht kenneten. So jrreten nun beide die Brüder vnd die Rottirer oder Ketzer / vnd jrreten in einerley stücken der Religion / aber nicht auff einerley weise. Denn etliche jrreten mutwillig / wid jr gewissen / jr viel aber jrreten aus schwacheit / daß sie die Sach nicht besser wusten / waren aber doch bereit der Warheit zuweichen / da sie eins bessern bericht würden / wie sie denn auch thaten. Von diesen sagt Paulus / Einen schwachen

Rom. 14.

1. Corin. 8. vnd 11. vnd 12. vnd 15.

Ro. 14. 1.

schwachen im Glauben nemet auff. Viel irreten/die den grund der Apostolischen Lehr behielten / vnd baweten doch etwas darauff von Hew vnd Stoppeln / die dennoch selig wurden / wiewol als durchs fewer. 1.Cor.3.15.

Viel irreten vnd trenneten die Kirchen nicht/vnd da sie etwas anders hielten/das offenbaret jnen Gott auch. Phil.3.15.

Es irrete Apollos/der einen brünstigen Geist hatte/war mechtig in der Schrifft/ vnd lehrete mit fleiß von dem HERRN/vnd wuste aber allein von der Tauff Johannis/biß jhm Aquila vnd Priscilla den weg Gottes noch fleissiger außlegten. Act.18.25

Hieraus ist offenbar / daß wir nicht als Ketzer zu verdammen / vnd aus der Kirchen zu bannen seind. Denn daß wir den grund behalten / vnd nichts lehren / das wider den grund lieffe/ haben wir droben erwiesen. Es hat vns wol Lutherus gestrafft/ vnnd straffen vns jrthums die Bergischen Theologen/haben vns aber des nie vberwiesen. Ist auch inn keinem offentlichem noch rechtmessigem erkenntnis der Kirchen / vnsere Sach verhört/erwogen/geurtheilt vnd erörtert. So kan vns auch halßstarrigkeit vnd schuld der trennung mit keinem schein zugemessen werden/ dieweil wir allzeit vrbietig gewesen vnnd noch seind der Warheit zuweichen / so vnsere Lehr jrthums vberwiesen würde/welches bißher noch nie geschehen/vnd Christliche Brüderschafft zuhalten/wie die vnsern Luthero vnd Lutherus jhnen widerum hatte verheissen/auch bey schwebend vngleichheit der meinung vom Abendmal / welche aber Lutherus nicht gehalten/vnd diese Theologen vns darum abschlagen/daß wir nicht wollen wider vnser gewissen jhre newe Lehr vnterschreiben. Wir seind nit Ketzer.

Wenn gleich in vnser Lehr etwas vnrechts vnd wid die Schrifft wer / zu geschweigen wider die Augspurgisch Confession / So weren wir dennoch darum noch nicht für Ketzer außzuschreien/ ohne vorgehende erkenntnis vnd erwegung der Sachen / vnnd gründliche entdeckung vnnd widerlegung deß jrthums / es sey gleichdurch oder ohne gemeine versamlung der Lehrer. Denn

Paulus heist den jrrigen als denn erst meiden/ als einen Ketzer/ vñ von sich selbst vervrteilten/ weñ er zuuor vberwiesen vñ etlich mal nach dem befelh Christi/ aus einhelligem vrteil der Kirchen ermanet ist. Wie viel weniger können wir denn darum Ketzer sein/ daß wir in etwas nicht mit dem Bergischen Buch halten?

Allhie aber erzegen vnser Gegentheil ein Frag/ Ob man denn falsche Lehr nicht verdammen soll/ vnd die Warheit nicht vnterschreiben/ ohne vorgehendes vrtheil vnd erkenntnis einer gemeinen Kirchenversamlung? Damit meinen sie zuerhalten/ man müsse jhr Bergisch Buch/ ohne gemeine beider Theil verhörung vnd prüfung blintzling vnterschreiben. Vnnd dieweil andere vnd wir/ darzu Nein sagen/ sonder halten/ es müsse zuuor durch ein engere Hechel gehen/ denn die Bergischegeswesen ist/ So lassen sie an vns jhren zorn aus/ wider die so sich der Subscription waigern/ füren wider vns ein newe Klage/ vnd zeihen vns eins grewlichen/ Gottslesterlichen Jrthums/ als die wir sagten/ Dz man die Lehr so die Göttlich warheit ist/ mit gutem gewissen nit vnterschreiben könne/ sie sey denn in einem Concilio zuuor approbirt vñ für recht erkent worde. Was ist aber das für ein böβliche verkerung? Wir haben hiebeuor nach der leng erkläret/ daß alle Menschen an das geschriebene Wort Gottes/ vnd desselben rechte meinung vnd verstand/ also gebunden seind/ daß keinem von demselben in einigem Stück dauon zuweichen/ frey stehe/ sonder alle verpflichtet seind/ zu loben/ was darinn gelobt/ zuschelten was darinn geschollten wird/ wenn gleich tausend Concilien darwider sprechen. Noch dennoch/ werffen sie vns für/ als lehreten wir in annemung der Göttlichen Warheit/ auff das vrtheil vnd erkenntnis der menschen sehen oder warten. Wir sagen/ man soll keine Lehr vnterschreiben/ man wisse denn vor gewiß/ daß sie Gottes Wort gemeß sey. Wenn man diß weis/ so ist man schuldig sie anzunemen/ es approbiren sie die Menschen oder nicht. So machen sie vns

vns daraus/ Man solle Gottes Wort nicht vnterschreiben/ es haben es deñ zuuor die Menschē approbiret. Gleich als wer von stund an gewiß/ daß sie Gottes wort redten/ so oft sie den mund auffthun. Diß ist je gar zu ein offentliche verkerung vnser Lehr. Es ist ein grosser vnterscheid zwischē verdamnung der jrthume/ vnd der außschliessung der jrrenden aus der gemeinschafft vnd brüderschafft der Christlichen Kirchen/ vnd aus dem gemeinen frieden/ vnd verurtheilung zur verjagung vnd verfolgung. Es bedarff auch fleissiges auffsehens in verwerffung der jrthume/ daß man gewiß wisse daß diß ein jrthum sey/ welches man dafür helt vnd verdamt/ vnd daß jenes die Göttliche Warheit sey/ das man dafür rhümet vnd außgibet. Denn wer gleich falsche lehr verdamt/ vnd die rechte lobt/ vnd ist aber in seinem gewissen nicht versichert/ was recht oder vnrecht sey/ der sündiget/ nach dem Spruch deß Apostels/ Was nicht aus dem Glauben ge- Ro. 14. 23
het/ das ist sünde. Also auch herwiderum/ die gewiß vnd sicher erkent haben/ was recht oder vnrecht sey/ sollen an jrem ort/ vnd nach jhrem beruff die Warheit bekennen/ den jrthum straffen/ wenn gleich alle Menschen wider sie weren/ wie Elias/ ob er schon gedachte/ er wer allein vbrig von den Propheten deß Hergötterey vnd falschen Lehr/ nicht fallen ließ. Seind derhalben die jenigen/ so vnterschreibung jhrer Lehr oder verdammungen fodern/ für Gott vnnd der Welt schuldig/ zuuor aus Gottes Wort klar zumachen/ daß jre Lehr die Göttliche Warheit/ vnd dasselbe so sie verdammen/ darwider streittig sey. Diß haben die Bergischen Theologen noch nicht gethan/ Sonder wir beweisen dargegen/ dz sie die warheit verdammen/ vnd jre gedichte für Gottes Wort außgeben. Drum seind sie noch lang nit befüget zu fordern/ dz man jre Lehr/ für die göttliche warheit vnterschreibe. Was aber die verdammung vnd außschliessung der jrrendē/ als ketzer/ belanget/ ist es nicht genug/ dz man jren jrthum weis.

Denn

Denn wir nicht allein schuldig seind vnser gewissen zuverwa-
ren / sonder auch der jenigen gewissen nicht zuverletzen vnd zu
beschweren/die verdammet werden/ vnnd bey oder für denen sie
verdammet werden. Zu diesem aber ist ohne zweiuel vonnöten/
daß man den jrrenden jhren jrrthum zeige / vnnd sie desselben
vberweise / also daß sie keine entschuldigung mehr können für-
wenden / die jhnen nicht gründlich vnnd klärlich genug wider-
legt vnd genommen wer. Es gehört auch darzu / daß die Kir-
chen / für welchen sie verdammet werden / gründliche vrsach
wissen / warum die jrrigen billich verdamt vnnd abgesondert
werden/auff daß jederman wisse/ was vnnd warum ers fliehen
vnd meiden soll. Vnd muß beides klar gemacht werden/daß die
beschuldigten das jenige lehren/ des man jhnen schuld gibt/vnd
daß es wider Gottes Wort sey. Wer diß nicht kan oder nit wil
thun / der soll sich deß verdammens vnnd verketzerns enthalten.
In dieser verdammung aber vnnd außschliessung der jrrenden
aus der Gemein Gottes/ ist sich nicht zuuereilen / nach dem be-
felh vnd Exempel deß HERRN vnd seiner Apostel/wie kurtz
zuuor ist angezeiget. Es seind alle Christen/sonderlich die Leh-
rer/es seind auch alle Christliche Gemeinen schuldig / die jrren-
den zubekeren möglichen fleiß anzuwenden. Denn es ist jhnen
2. Cor. 13. 10. macht gegeben vom HERRN nicht zuverderben/ sonder zu-
bessern.] Drum ist einem jeden Christen befolhen / Wenn du
Lu. 22. 32. dich bekerst/so stercke deine Brüder.] Vnd den gantzen Gemei-
Ro. 14. 1. nen / Den schwachen im Glauben nemet auff.] Wenn aber
halßstarrige leute nicht wollen auffhören dem Wort Gottes
vnnd dem heiligen Geist zuwiderstreben / als denn sind sie als
Ketzer/ Rottirer/ abtrünnige vom Glauben/ vnd verfürer/ zu-
meiden/ vnd gegen jnen zuhandlen / wie Paulus thet zu Ephe-
Act. 19. 9. sen/da die Juden nach seiner vielfeltigen Predigt verstockt blie-
ben vnnd nicht glaubten / vnd vbel redeten von dem weg für der
menge/ weich er von jnen/ vnd sondert die Jünger von jnen ab.]
Auch wenn

Auch wenn jemand in eusserliche Sünde vnd laster gefallen ist / wil jhn der HERR nicht aus seiner Gemein außgeschlossen haben / es sey denn / dz er nach vberweisung der that vnd der schuld / vnd genugsamer ermanung / sich vnbußfertig erzeiget. Wie viel mehr soll denn diese maß / vnd ordnung gehalten werden in jrthumen der Lehre / welche die leute viel leichter können betriegen mit schein der Warheit / denn die laster mit schein der Gerechtigkeit? Wir achten aber / es sey niemand so alber oder vnbedacht / daß er sölches dahin verstehe / als man vm einer jeden Frag willen / die von jemanden möchte erreget werden / müste ein Synodum oder Kirchenversamlung halten. Es seind viel Fragen / in denen man ohne nachtheil deß Christlichen Glaubens / kan vngleicher meinung sein / Viel / die zwischen den Brüdern vnd Lehrern allein / können verrichtet werden / viel / die durch eine oder etliche benachbarte Gemeinen / in denē sie erreget werden / oder durch beruffung vnd rath etlicher fürnemen lehrer / können vertragen vñ hingelegt werden. Etliche sein auch schon vor zeiten inn der allgemeinen Christlichen Kirchen also erwogen vnd entschieden / daß sie keiner newen entscheidung bedürffen / Etliche aber also offenbar / daß niemand ohne offentliche verleugnung Göttlicher Warheit / daran zweifeln kan / vnd derhalben die sie erregen / auch ohne versamlung der Lehrer / von allen Christlichen leuten vnd Gemeinen für irrige vnd falsche Christen erkennt vnd gehalten werden / als wenn ein vnsinniger Widerteuffer gruntzt / Es könne ein Christ kein Obrigkeit sein. Wenn aber von wichtigen Sachen / welche den grund Christlicher Religion / das heil vnnd wolstand der Kirchen betreffen / Spaltungen fürfallen / die sich weit oder durch alle Kirchen erstrecken / die mit ansehlichem schein vnd anhang zu beiden theilen werden gestritten / sonderlich aber darüber die gantzen Gemeinen selbst von einander gesetzt vnnd in Parteyen getrennet werden / Da soll das gemeine fewer / mit gemeinem zu-

Nicht alle Fragen bedörffen gemeiner Kirchen erkentnis.

thun gelöscht werden/ vnd die gemeine Sach/ mit gemeiner ey
forschung der warheit entschieden vnnd hingelegt werden/ wie
die Apostel thaten/ da sich die Christen trenneten vber dieser
Frag/ Ob im newen Testament/ die Ceremonien deß alten Te
staments zuhalten nöttig wer.

Hie möchte aber jemand weiter fragen/ Wenn denn keine
versamlung der Lehrer vnd gemeine berathschlagung der Sa
chen zuerhalten wer/ oder zum wenigsten dieselbe nicht so bald
geschehen könde/ Sollen vnter deß die Kirchen im zweiuel blei
ben? Sollen trewe Lehrer/ so der Warheit gewiß seind/ die jrr
thume nicht straffen? Sollen sie den falschen Lehrern nicht wi
derstehen/ vnnd jhnen wehren/ daß sie die leute nicht verführen
Das sey ferne von trewen Dienern vñ rechten Jüngern Chri
sti. Man könne oder könne nicht zu gemeiner erkenntnis der
Sachen kommen/ Sö sollen Christliche Lehrer vnnd zuhörer
vber erkanter Warheit bestendig halten/ vnd die jrrthume straf
fen/ mit gründlicher widerlegung/ Die halßstarrigen aber dem
Gericht Gottes befelhen/ biß jhnen von Gott entweder erkent
nis der warheit gegeben/ oder gestewert wird/ vnd jnen die war
heit zulestern/ nach eines jeden beruff vnd vermögen wehren.

Aus diesem ist offenbar/ daß mit nichten vnser meinung/
oder rede sey/ daß man die Göttlichen Warheit nit vnterschei
den solle/ ohne erkenntnis einer gemeinen versamlung der Kir
chenlehrer. Denn wenn wir diß sagten/ mit was schein könden
wir vnsere Lehr verthedigen ohne das gemeine erkentnis? Sons
der das sagen wir/ Daß alle Menschen schuldig seind/ keine lehr
offentlichen zuloben oder zuverdammen/ sie sey denn zuuor ge
nugsam geprüfet vnd erwogen/ vnnd die gewissen vberzeuget/
was recht oder vnrecht sey/ viel weniger aber jemand solle als
ein Ketzer aus der Christlichen Gemein vnd Brüderschaft aus
geschlossen werden/ es sey denn zuuor er selbst vnnd die Gemein
seines jrrthums mit grund Göttlichs Worts vberwiesen/ auff

daß die

daß die Warheit samtlich von allen die sie lieben vnnd su-
chen/erkennt vnd angenommen / vnnd der jrthum verworffen
möge werden / welches denn in sölcher rechtmessigen handlung
ohne zweiuel endlich erfolget/man könne zu einer gemeinen ver-
samlung kommen oder nit/ denn die Schaff Christi hören seine Joh.10.16
stim̃/ vnd wo das Aß ist/da versamlen sich die Adler. Gegenteil Matth.
will vns die allenthalbenheit deß leibs Christi aufdringen für die 24.28.
Göttliche warheit/Sagen wir/es sey nit die Göttliche warheit/
sonder ein menschen gedicht / so schreien sie vns aus für Ketzer/
vnd haben vns noch nie jrthums vberwiesen/noch vnsere grün-
de widerlegt oder die jhren erhalten. Bedörffen wir derhalben
vnsers gewissens halben keiner gemeinen versamlung / oder er-
kenntnis/sonder bleiben bey erkanter Warheit Göttlichs worts/
vnangesehen ob derselben vnser Gegentheil vnd die gantze Welt
widersprechen. Daß aber auch andere Christen/die durch das
vngestümme gepolder deß Gegentheils / in jrthum behalten
werden/nach erwegung der Sachen/zu gewisser erkenntnis der
warheit/vnd die Kirchen zu Gotseliger einigkeit vnd friede kom
men möchten/ darzu sagen wir sey vonnöten/ dz man durch zu-
thun Christlicher Regenten vnd Lehrer/ ein mal recht das garn
auff dem grund liesse gehen / vnd die Parteyen in gemeiner ver-
samlung vnd offentlicher/freier/ vnparteyischer verhörung/ge
gen einander gestelt/ vnd nach notdurfft zu red vnd antwort ge-
lassen würden/ vnd als denn die obsiegende warheit/mit einhel-
ligem bekenntnis/den Gemeinen fürgetragen würde. Daß die-
se einigkeit nicht kan erlanget werden / sonder man je lenger je
weiter daruon komt / wenn lang ein Theil seine Lehr rhümet/
vnd deß andern verwirfft/viel weniger / wenn ein Theil den an-
dern ohne vberweisung verdamt vnnd verketzert / hat die erfa-
rung nun lang genug gelehret. Derhalben sagen wir noch/
daß wir vnd vnsere Lehr in dem Bergischen Buch / vnbillicher
weise verdamt werden / weil kein gebürliche verhörung noch

erörterung der spänigen Sache/noch je geschehen ist. Darüber schreien die Bergischen Theologen / als vber ein grewliche Gottslesterung / vnnd geben für wer nicht in jhr Vbiquitetisch Stambuch schreiben will/der waiger sich die Göttliche Warheit zuvnterschreiben ohne erkentnis eins Concilium. Sie haben noch nie erwiesen/ daß jhre Vbiquitetische Lehr die Göttliche Warheit sey / Wir aber haben erwiesen / daß es menschlich Gedichte sey.

Lassen wir derhalben alle verstendige Christen vnd vnchristen vrtheilen / ob nicht/ ehe denn ein sölches vrtheil vber vns gefellet werde / zuuor müsse erwiesen vnnd erkennt werden / ob wir oder sie/ die Göttliche Warheit lehren. Diß erkentnis aber wolen sie / soll allein bey jhnen stehen / vnnd bey denen / welche beide ohren jhrem theil / vnserm aber keins verleihen. Ob diß billich sey/ geben wir verstendigen Biderleuten zuerkennen.

Vnser lehr ist nie ordenlich vñ billich verdamt.

Darauff aber sagen sie / Wir seind schon vor lengst verdamt vnd für Ketzer erkennt vnd außgeschlossen / Derhalben dürffe es keines newen erkenntnis noch vrtheils/ sonder allein da man das lengst vber vns gefelte vrtheil widerhole / vnterschreibe/bestettige vnd exsequire.

Nu bekennen wir gerne/daß dieselben billich von allen Christen vnd Gemeinen/ für Ketzer vnd verdamte gehalten werden/ die halßstarriglich sölche jrthume verneuern vnd verthedigen/ welche vor zeiten mit rechtmessigem / einhelligem vrtheil vnd zeugnis der gantzen Christenheit/aus Gottes Wort widerlegt vnd verdamt seind / oder offentlich mit dem grund Christlicher Religion streitten/als da seind/die Samosatenischen/Arianischen/Macedonianischen/Nestorianischen/ Eutychianischen/ Manicheischen/ Pelagianischen/ Libertinischen / Widertauferischen / vnnd andere dergleichen Lesterungen vnnd jrthume. Sölche / wenn die that vnnd die halßstarrigkeit am tag ist/ mögen wol one fernere berathschlagung als Ketzer gemieden werden/ die

den/ dieweil das allgemeine einhellige erkenntnis vnnd vrtheil der gantzen recht glaubigen alten vnd jtzigen Christenheit/ schon ergangen vnd fürhanden ist. Es ist aber ein grosser vnterscheid zwischen sölchen allbereit einhellig vnnd mit sattem grund verfaßten jrthumen/ vnd den newlich erregten Fragen vnter denen/ so sich zu allen Stücken deß grunds Christlicher Religion bekennen/ vnnd aber noch kein Theil den andern/ inn anhörung vnd mit erkenntnis beider Theil anhangs vnd verwanten/ außfürlich beantwortet/ vnd mit Gottes Wort vberwunden vnnd jrthums vberzeuget hat. Allda lest es sich nicht außrichten/ wenn man sagt/ Die seind schon verdamt. Denn ein Theil kan den andern nicht mit fug verdammen vnnd außschliessen ohne offentlichen außtrag der Sachen vnd vberwindung seines Gegentheils/ in angesicht der Gemeinen Gottes/ es sey in gemeiner versamlung/ oder sonst eines jeden Theils außtreglicher verhörung bey seinen vnd deß andern Theils zuhörern vnd anhengigen. Denn ohne solche verhörung/ geschicht die verdammung oder rechtfertigung eines Theils/ nicht aus erkenntnis vnd vrtheil der Kirchen/ sonder aus deß einen Theils vnwissenheit/ vorvrtheil/ vnd gefastem wohn/ vnd verdamt also nit die Kirch den einen Theil nach beider Theil verhörung/ sonder ein Theil den andern/ bey denen/ die den beschuldigten Theil nicht haben gehört/ vnnd nicht wissen ob jhm von seinem Gegentheil recht oder vnrecht geschicht. Ein sölche verdammung kan weder in Göttlichen/ noch weltlichen Sachen billich sein. Nun ist aber noch in keiner gemeinen/ offentlichen/ freien Kirchenversamlung erkent oder geschlossen/ auch von vnserm Gegentheil/ mit zeugnis vnd bekenntnis der Christlichen Gemeinen/ vnnd aller so die Warheit mit ernst suchen/ erwiesen vnd erhalten/ daß die jenigen Ketzer vnd verfürer seind/ vnd wider den grund Christlicher Religion streitten/ welche nit glauben daß der Leib Christi leiblich vnd wesentlich im Brot deß Nachtmals vnd allenthalben sey.

ben sey. Können vns derwegen weder die Bergischen Theolo
gen vnnd jhr anhang/noch andere/ billich als Ketzer verdam
men/vor gebürlicher erleuterung vnnd außtrag der Sachen/
in anhörung gebürlicher Richter/das ist/deren die mit verwil
ligung beider Theil/dem einen Theil recht oder vnrecht geben/
vnd nach jhren gewissen bekennen vnnd zeugen sollen/ welcher
Theil den andern mit Gottes Wort vberwunden habe. Denn
daß vns Lutherus vnd die es mit jhm gehalten/ verdamt haben/
das nimt vns so wenig an vnserm recht/ als jhnen deß Papsts
Bann vnd verdammung nimt/der vns beide verdamt/darum
daß wir nicht die verwandlung deß Brots ins Fleisch bekennen.
Ja es kan vns das vrtheil Lutheri wider vns gefellet/vm so viel
weniger drucken/ denn deß Papsts/ als die meinung vom Leib
im Brot newer ist/denn die vom Leib in gestalt deß Brots. Ein
Theil verdamt den andern/ Aber kein gebürlicher Richter als
ler beider. Denn wir reden jtzund nicht von der Schrifft/wel
che der oberst Richter ist/sonder von der Kirchen/welche gleich
als dieses Richters Mund/ vnnd ein zeuge seines vrtheils ist.
Darum bezalen sie schuld mit schuld/ wenn sie sagen/ sie verd
dammen vns billich/ dieweil wir von jhnen schon zuuor ver
damt seind. Seind wir zuuor vnrecht verdamt/ so wird
freilich sölche verdammung nimmermehr recht. Es ist we
der bey leben Lutheri/noch hernach/keine ordenliche/rechtmes
sige verhandlung vnnd erörterung dieser Sachen fürgenom
men worden noch geschehen. Wir gründen vns auff Gottes
Wort/vnd ist vnser Lehr noch nie widerlegt/noch dennoch wer
den wir aus eignem Parteyischem vrtheil Lutheri vnnd vnsers
Gegentheils/von jhnen verdamt. Füren derhalben wir wider
sie/nicht ein erkannte vnd verhandelte/wie sie fürgeben/ sonder
noch vnerkannte vnd hangende Sach.

Wir werden vnverhört verdamt.

Sie sagen wol/die verhörung sey schon nach notdurfft ge
schehen/denn wir seyen nun fast in die LX jar genugsam gehört
in Kirchen

verſamlungen beider Theils gelehrten. Derhalben müſſe man ein mal deß zanckens vnd diſputirens ein end machen / zum vrtheilſpruch vnd zur erſequution greiffen. Darauff aber geben wir jhnen zwo Antworten.

Erſtlich / ſo vnſer offentliche Bekenntnis vnd verantwortung vnſer Lehr/ein genugſame verhörung iſt vnſerm Gegentheil/vns zuverdammen/ Warum ſolte ſie denn nicht auch andern Chriſtenleuten genugſam ſein / vns zu abſoluiren vnnd zu rechtfertigen? Denn wer nach verhörung/verdamt wird von einem gebürlichen/vnd nach rechtem Geſetz richtendem Richter/ dem wird nit ohne vrſach vnrecht gegeben. Wer aber nach verhörung / von einem ſölchen Richter wird abſoluiret vnd vnſträflich erkant / den hat niemand fug zuverdammen. Nu ſeind aber gar viel Gottsfürchtiger/gelehrter/verſtendiger leute/aus allen Stenden vnd Nationen/vnnd der mehrer theil der Euangeliſchen Kirchen in Europa/die vnſere vnd vnſers Gegenteils Lehr gehört vnd geleſen/vnd noch hören vnd leſen/vnd bekennen daß ſie vnſere Lehre recht vnnd dem Wort Gottes gemeß / deß Gegentheils aber vnrecht vnd ohne grund befinden / vnnd derwegen vnſere annemen / deß Gegentheils aber verwerffen / ja auch jhr viel/die etwa in Gegentheils meinung geweſen / als ſie befunden/daß ſie auff dem ſand ſtünden/ſeind von jhnen getretten vnd tretten noch täglich mehr zu vns/vnd hören auf/der obſiegenden Warheit zuwiderſtreben. Vnnd zwar iſt eben diß die vrſach / darum ſich Gegentheil ſo ſehr bemühet / daß vns nur niemand hören möchte / weder inn offentlicher fürſtellung beider Theil / denn ſie weren mit allen vieren / daß es zu keiner gemeinen freyen Verſamlung komme / noch ohne ſölche fürſtellung / denn ſie manen die leute ab/ mit heßlichem geſchrey vnd verhetzung/daß ſie vnſere Schriften nicht leſen/vnd mit vns ſich nicht ſollen vnterreden / auff daß jhnen nicht die

ſubtile

subtile Gifft einschleiche. Dargegen aber wer seind / die vns verdammen? Es ist vnser Gegentheil / welcher der offentlichen Warheit widerspricht / seine Guckucksliedlen vnd vielfeltig wiederlegte Sophisterey für vnd für den leuten in die ohren geiget / vnd was jhnen dargegen wird gesagt / entweder vnter die benck stösset / oder mit verfelschung vnser Lehr vnd meinung / verkeret vnd verhasset macht / damit seinen keib vnd ehrgeitz zubehaubten. Warum solte denn jene nach dem Wort Gottes geschehene Rechtfertigung / nicht so viel vnnd mehr gelten / denn diese wider das Wort Gottes mit gewalt fahrende verdammung vnserer Lehr? Derhalben wenn man sagen will / wir seind verhört / so sag man auch darzu / Ob vnnd von wem wir seind verdamt oder absoluirt. Wie wenn wir sie hinwiderum verdamten? So würden sie sagen / sie geben nicht ein schnirtz darum. Wer hat sie denn darzu geweicht / daß wir mehr sollen geben vmb jre verdammung / denn sie vmb vnsere? Daraus ist offenbar / daß die Sachen nicht verbessert / sonder nur verbösert werden / wenn Part von Part verdammet wird / vnd kein erkentnis geschicht von beider Part gemeinem Richter.

Fürs ander sollen Christliche Biderleut bedencken / daß wir auch von denen die vns verdammen / nie also verhöret seind / wie sich zu außtrag der Sachen vnd vnsers Theils verdammung erforderte. Denn die verhörungen / die Gegentheil fürwendet / sein kein rechtmessig / ordenlich / offentlich vnd gemein erkentnis der Kirchen gewesen. Wir wissen / Gott lob / wol / daß vnser Lehr vnd Bekentnis weit vnd breit erschallet / vnd frucht bringt / der vns nicht gerewet. Es ist aber ein ander ding / vmein außfürliche verhörung beider Parteien / in ordenlichem Gericht / zu gründlicher erleuterung vnnd endlichem außtrag / vnnd gemeiner berathschlagung vnd hinlegung der Sachen / darinnen beide Theil gegeneinander gestelt / jhre meinung vnd gründe gegenander erwogen / mit gemeinem vrtheil / vnd in gemeinem

Namen

Namen erkannt vnd gesprochen wird/ welches Teils meinung dem Wort Gottes gemeß befunden werde.

Zu einer sölchen rechtmessigen Audientz oder verhörung/ gehört mehr/ deñ nur allein bloß hören/ sonderlich darinn wichtige/ vnd alle Christliche Gemeinen berürende Sachen sollen entschieden werden. Es müssen Rede vnd Antwort beider Teil/ recht eingenommen/ fleissig erwogen/ gegen einander vnnd gegen dem Wort Gottes gehalten werden/ vnd freundliche vnterredung nicht abgehawen werden/ biß sich gewiß vnnd vnwidersprechlich befindet/ welcher Theil recht oder vnrecht habe/ vnd sein Sach aus Gottes wort erhalten/ oder nicht erhalten könne/ vnd als denn nit aus gefastem vorvrtheil/ menschlichen Affecten vnd ansehen/ sonder aus Gottes Wort/ vnd nach eines jeden gewissen/ der warheit zeugnis gegeben werden. Die also vnsere vnnd Gegentheils Lehr hören vnd lesen/ inn Teutscher vnnd in andern Nationen/ die fallen vnser Sachen bey. Deren aber die vns verdammen/ wissen jhr viel nicht warüber der streit sey/ Noch weniger seind/ welche beider Theil Gründe vñ Antwort wissen/ recht erwegen vnd verstehen/ Der mehrer theil hangt an jhrer Prediger feindlichem geschrey/ vnd wenn sie solten vrsach sagen/ warum sie vns helffen verdammen vnd verketzern/ so wüsten sie mehr nicht zusagen/ denn das Lutherus vnd jhre Prediger sagen/ vnser Lehr sey ein grawsame schedliche Ketzerey. Andere aber welche etwan mehr verstands/ oder auch Gottes forcht haben/ hören vnnd lesen allein vnsers Gegentheils wort/ befleissen sich aber nicht zuerkündigen/ was vnser wort dargegen sey/ weil sie sich durch vorvrtheil vnd ansehen der Personen/ oder andern menschlichen anmutungen/ an solcher nachforschung lassen hindern. Es seind auch etliche/ vnnd der nicht wenig/ die wol wissen/ wie viel die Glocke geschlagen hat/ Sie dürffen aber nicht herauß/ für forcht deß Hasses/ verfolgens vnd verjagens/ vnnd vber sich to-

Rechtmessige verhörung.

Joh. 9. 22. vnd 12. 42. benden vnd rasenden Cantzelgeschreies / wie zur zeit Christi jhr viel glaubten / durfften es aber nicht bekennen aus forcht der Phariseer vnd hohen Priester / damit sie nicht in Bann gethan würden. Die Bergischen Theologen aber vnd jhres gleichen / haben vns freilich lang genug gehört vnnd verhört / ja sie können nur all zu wol verhören / als hetten sie weder ohren noch augen / zu dem / das sie nicht hören vnnd sehen wollen / dieweil sie meinen es sey jhrer hohen priesterlichen Würde zunahe. Denn warum wolten sie sonst vns mit so viel vnnd offentlicher verschung vnser Lehr beschweren / vnsere Gründe vnnd Antworten verschlagen / vnd jhre viel widerlegte gedichte / ohne auffhören einblewen / die leute von erforschung vnserer Lehr vnd grundes / abhalten / Die prüfung jhrer Lehr für gebürlichen zuhörern vnd Richtern / fliehen / vnd durch mißbrauch deß Namens der Herren vnd Fürsten / ohne jhrer Lehr beweiß / vnd ohne vnserer Lehr widerlegung / vns als Ketzer verdammen / aus der Kirchen vnnd von aller verhör außschliessen? Ein solche verhörung / ist auch in weltlichen Gerichten / bey verstendigen Bauersleuten / keine verhörung. Vnd die also hören / die haben vns entweder nie gehört / oder nicht recht gehört. Können vns derwegen nicht mit fug verdammen. Denn das ist nicht ein rechte vnd außfürliche verhörung beider Theil gegen einander / wenn ein Theil deß andern billiches vnd gründliches fürbringen / wirder alle weise vnnd ordnung eines rechtmessigen vrtheils / mit vortheil oder mit gewalt verdrucket vnnd verdamt. Ein Richter der die Sachen also verhört / versündiget sich an Gott vnd an Menschen vnd an der Warheit / mehr denn der sienie gehöret hette. Also ward auch Christus selbst gehöret vnnd darauff verdamt von den Juden / Phariseern vnnd Schrifftgelehrten / Annas vnd Caiaphas / Pilatus vñ Herodes. Damit niemand sich irre / vnd wehne wir wollen jemanden zu nahe geredt haben / So reden wir von dem verhören vnnd verdammen der Bergischen

sehen Theologen/ nicht von denen / welche durch dieser erdichte gleissende worte vnrecht gefürt werden. Denn es ist dahin kommen/ daß man nicht fragt/ ob einer recht oder vnrecht/ oder was rumer diß oder jenes lehre oder glaube/ sonder allein fragt/ Ob er glaube/ daß der Leib Christi allenthalben wesentlich gegenwertig sey/ vnnd auch von den Gottlosen mündlich gessen werde. Sagt er Nein darzu / So ist das vrtheil schon gefellt/ was dürffen wir weiter zeugnis / jhr habt seine Gottslesterung gehört. Vnnd vberreden die hohen Priester vnnd Schrifftgelehrten das Volck / daß sie jhnen helffen schreien / Hinweg mit diesem/ Creutzige/ Creutzige. Also wurffen auch die Juden zu Rom Paulo die verdammung deß Euangelions für/ Von dieser Secten ist vns kund / daß jhr wird an allen enden widerspro-chen. Also werffen auch heut die Papistischen vns vnnd jhnen für/ wir seind schon lengst gehört vnd verdamt / vnnd derhalben als verdamte vnd verbannte Ketzer zuhalten. Solten diese verdammungen recht gewesen oder noch sein / darum daß die verdamten von jhren verdammern gehört waren? Christus sagt von solchen verhörern/ Wenn ich nit kommen wer/ vnd hette es jhnen gesagt/ so hetten sie kein sünde / Nu aber können sie nichts fürwenden jhre sünde zuentschuldigen.] Vnd sagte jhn vrsach darzu/ da er sprach/ Hab ich vbel geredt / so beweise es / daß böse sey/ Habe ich aber recht geredt/ was schlechstu mich? Also sagen auch wir vnsern Widersachern / Lehren wir vnrecht/ so beweisen sie daß vnrecht sey / weil sie bißher diß nicht haben thun können/ Warum verdammen vnnd verfolgen sie vns denn? Sie haben nicht mehr scheins / denn jene hatten / wenn sie lang sagen/ sie verdammen vns billich/ die wir lengst verhöret vnd verdamt seind / dieweil sie vns der jrrthume der sie vns beschuldigen/ vberwiesen haben / vnd werffen alle Prügel/ Stöck vnd Block inn den weg / die sie können vnd mögen/ daß wir bey denen/ bey welchen sie vns lestern vnnd verdammen / zu keiner

Matth. 26. 65.

Act. 28. 22

Joh. 15. 22

Joh. 18. 23

rechtmessigen verhörung vnd verantwortung können kom-
men / denn sie wissen wol / wo es darzu komt / wie sie mit jhren
Sachen bestehen.

Bücher seind nicht genug zur verhörūg.

Derhalben ist auch nur ein scheinrede / da man sagen will /
Es seind so viel Bücher von den vnsern geschrieben / darinnen
wir nu lang vñ viel genug gehört seind. Deñ erstlich beredē sie
die Herrschafften dahin / daß dieselben bey straff verboten wird
zuführen / zuhaben vnd zulesen / schrecken die leute von ersehung
derselben ab / auff daß sie jhnen vnser lehr mögen fürbilden wie
sie wollen / vnnd auff dem falen Pferd nicht ergrieffen werden /
suchen alle renck vnnd Practicken / daß vnsere Schrifften den
Herrschafften nicht in die hende kommen / oder daraus gerie-
sen werden. Die sich aber an der Predicanten geschrey nicht ke-
ren / sonder selbst vnsere Schrifften mit fleiß vnd Gottes furcht
dargegen halten / die hören auff / oder thun gemach / vns zuver-
dammen. Zum andern / seind wol die offentlichen Schrifften
ein bekentnis vnd verthedigung der Lehr / bey denen / die sie lesen /
Seind aber doch nicht so viel als ein gemeine vnterredung / dar-
innen Part gegen Part gestellt / vnnd seine Gründe ordenlich
darthut / vnd einander rede vnd antwort gestehen muß / biß end-
lich der eine Theil jrrthums vberwiesen / vnnd die Warheit mit
gemeinem erkenntnis vnd beyfall / deren die zuuor vneinig wa-
ren / den sieg behelt. Denn die erfahrung lehret / daß nicht ein jes-
der der die Bücher lieset / alle zeit bald sehen kan / was der ander
Theil gegen dem sagen möchte / das er liest. Daher es denn
auch komt / daß aus den Streitbüchern beider Theil / etliche zu
erkenntnis der Warheit kommen / etliche aber / die mit eines
Theils geschrey eingenommen seind / nicht sehen können / wo
die Sach hafftet / oder auch im jrrthum bestettiget werden / oder
in zweiuel bleiben. Wenn man aber antwort vnnd gegenant-
wort außfürlich anhöret / da findet sich endlich / warbey die Sa-
chen wenden.

Was denn

Was denn die vnterredungen etlicher Personen von beiden Theilen/ belanget/ so von etlichen Chur vnd Fürsten angestelt/ die seind kein außfürliche verhörung gewesen/ viel weniger ein entscheidung der Sachen vnd eines Theils verdammung. Denn sie ohne außfürung der Sachen abgebrochen seind. Vnd erfordert dieser streit nicht ein gebeiß aus dem Stegreiff/ Sonder ein ordenliche wolbedachte handlung/ darinnen jeder Theil dem andern fußhalten musse nach notdurft/ vnd also die vnterredung füren/ daß alle zuhörer können sehen/ wo es hange vnd langt. Seind auch nicht gemeine/ sonder allein priuat verhörungen vnd handlungen gewesen/ darinnen die Fürsten keins wegs sich haben anmassen wollen/ allen Kirchen für zugreiffen/ vnd sich selbst zu Richtern vnnd Entscheidern dieser gemeinen Sach zumachen/ sonder haben allein aus Christlicher trewhertziger begier/ das brennende fewer zuleschen/ versucht/ ob sie zu vereinigung der zusammen beruffenen Personen/ könden förderlich sein. Darum denn auch weder die Fürsten einen Theil/ noch ein Theil den andern verdamt/ Sonder seind friedlich vnnd freundlich von einander gezogen/ auch Christliche Brüderschafft gegen einander zuhalten/ zugesagt/ bey welcher doch Lutherus hernach nicht geblieben/ Die verfechter aber der Allenthalbenheit deß Leibs Christi/ seind zu offentlicher widerwertigkeit vnd Circkelbeweiß jhrer Lehr gedrungen/ vnd haben durch den falschen newen grund der leiblichen gegenwert/ nemlich durch die Allenthalbenheit deß Leibs/ Lutheri meinung vom Nachtmal so wol als deß Papstes/ vber einen hauffen gestossen/ jre Sach aber mit jhrem vngereimtem fürgeben/ mehr zurück gesetzt/ denn vnsere gehindert/ Wie nicht allein die Reformirten Kirchen/ vnd jhr eigne gesellschafft/ sonder auch die Papisten/ jhnen dessen ein stathafftig zeugnis geben.

Auff vnterredungen der Theologē seind wir nicht verdamt.

Will man aber sagen von den Reichs vnd Fürstentägen/ so weis meniglich wol/ daß in denselben kein Disputation von

Auff Reichs vnd Für-

Stendtagen seind wir nicht verdamt.

der Lehr/oder entscheidung der Religionsstreite fürgenommen/ Sonder allein von erhaltung deß gemeinen friedes vnd freundschafft/zwischen den Euangelischen Stenden vnd Kirchen/gerathschlaget vnnd geschlossen ist/welche handlungen/vnserm Gegenteil allen schein benemen/vns vnd vnsere Lehr zuuerdammen. Wer die Historien dieser wehrenden Spaltung ansihet/der findet/wie hefftig vnd wie offt/sich die Papisten vnd andere bemühet haben/daß sie ein offentliche verdammung/vnd ausstzung der vnsern/aus der Confession verwandschafft/vnnd aus dem Religions frieden/zu wege brechten/Haben aber Christliche vnd weise Fürsten vnnd Stende/sich nie dahin lassen bewegen/sonder sich alle zeit bestendiglich vnnd löblich darwider gesetzt. Auff dem Reichstag zu Speyer im jar XXIX/ist ein Keiserlich Edict fürgeschlagen von außschliessung der vnsern. Haben sich aber alle Euangelische Fürsten vnd Stende desselben aus billicher vnd erheblicher vrsach gewaigert/dieweil die vnsern weder zuuor beruffen noch verhört weren. Deßgleichen seind sie im jar XXX/ auff dem Reichstag zu Augspurg/mit der Stett Confession vnd erklärung/vnd diese widerum mit jener/zu frieden gewesen/vnd ist sölcher vertrag vñ einigkeit/hernach im jar XXXII zu Schweinfurt vnnd zu Nürmberg/bestettiget/vnd darauff der Religionsfried gemacht worden. Im jar LVII/auff dem Colloquio zu Wurms/ist widerum hefftig auff diese Condemnation gedrungen worden/hat aber bey Gottsfürtigen vnd friedliebenden/vnd sonderlich der Warheit verstendigen leuten/nicht mögen erhalten werden. Dieselbe einstellung der verdammung vnnd der außschliessung der vnsern/ ist auch eintrechtiglich erneuert vnnd bestettiget worden/im Franckfurtischen Fürstentag vnnd Abschied/deß jars LVIII. Widerum im jar LX/ als die Jenischen/in der versamlung jhres Theils Theologen/gemeldte verdammung bey den Fürsten gesucht/ist jhnen dieselbe billicher weise verwaigert worden.

Auff söl-

Auff solche verdammung ist auch hefftig gedrungen worden/ im jar LXI/ auff dem Fürstentag zu Naumburg/ Vnd hernach im jar LXVI/ auff dem Reichstag zu Augspurg/ Hat aber nie mögen erhalten werden/ vñ diß fürnemlich dieser vrsachen halben/ daß in allen andn Artickeln der Lehr/ die Kirchen einig weren/ vnd derhalben durch trennung nit solten geschwecht werden gegen den gemeinen Widersachern/ von wegen eines Artickels vom Nachtmal/ von welchem noch keine verhörung vnd erörterung inn gemeinem Namen der Kirchen/ ergangen/ vnnd in welchem man in den fürnemsten Puncten einig ist/ als vom rechten brauch der Sacrament/ von der warhafftigen vnd wesentlichen gemeinschafft vnd niessung deß wahren Leibs vnd Bluts Christi/ allein aber spänig ist vber dieser nebenfrag/ Ob solche gemeinschafft sey ein eingang deß Leibs Christi inn vnsere leibe durch den mund/ oder ein einleibung vnsers fleisches in den Leib Christi durch seinen Geist. Stahg cauſſa.

So ist nun hiemit klar gemacht/ daß wir weder gebürlicher weise/ von denen die vns verdammen/ verhört/ noch von vnserm Gegēteil jrthums vberwiesen/ noch mit ordenlichem/ gemeinem vrtheil der Kirchen je verdamt seind worden. Haben derhalben die Bergischen Theologen keinen fug noch recht vns zuverdammen/ vnd aus der Christlichen Kirchen vnd Confessionsverwandschafft/ als Ketzer außzuschliessen/ vnd sollen jhre wider vns gestelte Condemnationartickel vnnd Decret/ von allen Christlichen vnd verstendigen leuten für vnbillich vnnd krafftloß gehalten werden.

CAP.

CAP. VIII.

Verzeichnis jrriger Lehren deß Bergischen Concordibuchs.

Die fünfte hinderniß d Bergischen Concordi.

NVN folget weiter die fünffte vnbilligkeit der Bergischen verdammung. Wir haben zuuor bewiesen/ daß in dem Bergischen Buche/ an vns verdamt wird die Lehr der heiligen Schrifft/ der allgemeinen Christlichen Glaubensartickel/ der vhralten Christenheit/ vnd der Augspurgischen Confession. Dargegen aber ist auch leichtlich zu zeigen/ daß darinn/ diese Theologen sich vnterstehen/ viel newe vnd wider die Schrifft/ wider die Artickel deß Glaubens vnd vhralte Kirch/ vnd wider die Augspurgisch Confession streittende Lehr/ für ein Richtschnur der Lehr/ vnnd vnterscheidung der Ketzer vnnd der rechtglaubigen/ den Christlichen Gemeinen auffzudringen. Nun würde aber ein solches Buch/ darinn das gute böß/ vnd das böse gut gescholten wird/ ein böse Regel deß Glaubens/ vnnd ein böse Formul der Concordien sein.

1. Die wesentlichen eigenschaften seind den Naturen nicht thätlich gemein. Summa von der

Im Artickel von der Person Christi/ streitten die Theologen durch aus/ Daß die wesentlichen eigenschafften der zweien Naturen in der Person Christi/ mit der that den Naturen gemein seind.

Diese Lehr ist vnrecht. Denn die Schrifft lehret daß der ewige Sohn Gottes sey von einem Weibe geboren/ † daß Gott gelidden hab/ Gott gestorben/ aufferstanden vnd gen Himmel auffgefaren sey/ Aber nicht seine Gottheit/ Item/ Daß der ander

ander Adam / das ist / der Mensch Christus / aber nicht seine Menschheit / sey der HERR vom Himmel / das ist / * der vom Himmel kommen ist / durch den alles gemacht ist / der den heiligen Geist gibt / Aber nicht seine Menschheit. Und werden aber denoch diese beiderley eigenschafften / von dem einigen Christo / Gottes vnd deß Menschen Sohn / warhafftig vnd mit der that gesagt / ohne alle widerwertigkeit. Die vrsach ist / daß die Göttlichen ding von jhm gesagt werden nach seiner Gottheit / die menschlichen nach seiner Menschheit. So ist nun mit der that vnnd warhafftig Gott gestorben / so fern er Mensch ist / Aber mit dem namen / so fern er Gott ist / Vnd der Mensch ist mit der that ewig / allmechtig / kan nicht leiden / ist wesentlich allenthalben / so fern dieser Mensch Gott ist / Aber mit dem Namen / so fern er Mensch ist. Das ist so viel gesagt / Die eigenschafften beider Naturen / seind dieser Göttlichen vnd menschlichen Person / das ist / Gott vnnd dem Menschen / mit der that gemein / darum daß sie ein einige Person / Gott vnd Mensch / ein einiger Christus ist / Den Naturen aber seind sie beiden alsdenn gemein mit dem Namen / wenn sie in der gantzen Person begrieffen werden / vnd die Person von jhnen genent wird Gott oder Mensch / da sie doch mit der that nicht beiden gemein / sonder nur der einen Natur eigen seind / vnnd derwegen nur von einer Natur können gesagt werden / weñ man nit von der gantzen Person / sonder nur von einer Natur allein redet / der Gottheit oder der Menschheit / darumb daß es nicht eine / sonder zwo Naturen seind / deren ein jede nicht der andern Natur / sonder nur jhre eigenschafften mit der that in vnd an jhr hat. Vnd denoch / weil die einige Person beide Naturen in jhrem wesen hat / so hat sie auch warhafftig vnnd mit der that an jhr / beider Naturen art / eigenschafft vnd wirckung. Darum ist Gott ein sterblicher Mensch worden / nach seiner Menschheit mit that vnd Namen / nach seiner Gotheit nicht mit der that / sonder mit

affirm. 6. 10. 12.
* Gal. 4. 4
Act. 20. 28.
Joh. 3. 16.
1. Timoth. 3. 16.
1. Cor. 15. 47.
* Joh. 3. 13.
Hebr. 1. 2.
Jo. 15. 26.
Gemeinschafft natürlicher eigenschafften in der Person.

dem Namen. Herwiderum der Mensch ist ewiger/allmechtiger Gott/ nach seiner Gottheit mit that vnd Namen/ Nach seiner Menschheit aber nicht mit der that/ sonder mit dem Namen. Die vrsach aber dieses gemeinen außspruchs der Göttlichen ding von dem Menschen/vnd der menschlichen von Gott/ ist die vereinigung beider Naturen in der einigen Person Christi/ welche nicht im Namen/ sonder in der that vnd in der warheit stehet/viel mehr/ denn die vereinigung leibs vnd der Seelen in dem Menschen. Derhalben ob wol Gotte vnd dem Menschen/so viel die Naturen belanget/die eigenschafften der Naturen/nur mit dem Namen gemein seind/ So ist doch die vrsach dieser gemeinen Namen/nicht nur mit dem namen/ sonder mit höchster vnaussprechlicher that vnd warheit/ der person vnd beiden naturen gemein/Nemlich/ die persönlich vereinigung einer Natur mit der andern. Vm dieser vereinigung willen begreiffen vnd fassen die Personnamen Christi/ nemlich Gott vnnd Mensch/ein jeder beide Naturen zusammen. Vñ vm dieses begrieffs oder zusamfassung willen/werden Gotte so wol als dem Menschen/beider Naturen eigenschafften zugeschrieben/doch nit gleicher weise nach beiden Naturen/ sonder nach der einen/ welcher sie eigen seind/mit that vnd Namen/ Nach der andern/ welcher sie nit eigen seind/mit dem Namen. Dargegen aber die Naturnamen/als Gotheit/Menschheit/begreiffen nur die eine Natur. Darum können einem jeden nur seine eigenschafft mit that vnd Namen zugeschrieben werden/als/die Gottheit ist allmechtig/ die Menschheit ist gestorben/ Der andern Natureigenschaften aber/ weder mit that/noch mit Namen/Als/man kan nicht Christlich sagen/ Die Gottheit ist gestorben/ Die Menschheit ist von ewigkeit/ oder ist allmechtig ꝛc. Denn wo die that gantz vnnd gar nicht ist/ da hat auch der Name keinen platz. Wo aber die that ist/ da folget notwendig auch der name/ vnd folget also/ wie die that da ist/ gentzlich vnd lediglich/ oder

zum

zum theil vnd mit vnterscheid. Die Gottheit ist allmechtig mit der that/nach allem das sie ist / Denn sie ist vntheilbar / vnd die allmechtigkeit selbst. Drum hat sie also auch den namen. Gott aber/das ist/die Person Christus/welche wahrer Gott ist/die ist gestorben/nicht nach allem das sie ist/oder in vnd an jr hat/sonder mit der that nach jrer Menschheit/Aber nach jrer Gottheit/ oder so ferrn sie Gott ist/nit mit der that / sonder allein mit dem Namen. Vnd hat dennoch Gott mit warheit den Namen/daß er gestorben ist / darum daß er auch die that deß sterbens hat / nit lediglich wie das fleisch / sonder mit vnterscheid / nemlich nach seiner Menschheit. Dargegen/hat die Gottheit den Namen deß sterbens nicht/ Denn sie hat auch nicht die that. Also auch ist der Mensch Christus allmechtig / mit der that nach seiner Gottheit/mit dem Namen nach seiner Menschheit. Denn der Name der Allmechtigkeit / wird der Person deß Menschen gegeben/ darum daß dieser Mensch auch die that der Allmechtigkeit hat/ wiewol nicht nach beiden/sonder nach seiner Göttlichen Natur. Dargegen hat die Menschheit lediglich den Namen vnd die that deß leidens vnd der schwachheit. Den Namen aber der Allmechtigkeit vñ der Gottheit/hat sie gar nicht/dieweil sie auch die that nicht hat. Denn die Person tregt mit warheit den Namen/dessen that sie hat/es sey nach einer od nach beiden Naturen. Die Natur aber leidet den Namen nit/ dessen sie die that nit hat/weder gantz noch zum teil. Sie schelten für Sacramentirisch/ wenn man sagt / Die persönlich vereinigung macht die Göttlichen vnd menschlichen namen vnd Titul/ Gott vnd dem Menschen gemein. Nu seind aber diß nit vnsere/ sond Theodoreti wort. So wird jnen der auch müssen ein Sacramētirer sein/ samt allen alten Scribenten. Denn sie lehren alle eben also/ wie Theodoretꝰ/ Dz der mēsch erschaffer aller ding sey / nit so ferrn er mensch ist/ sond so ferrn er Gott ist/ Gleich wie Gott ein Creatur vñ fleisch ist/nit so ferrn er Gott/ sond so ferrn er Mensch ist.

in 3 dialogo

Es wird auch Lutherus müssen ein Sacramentirer sein / welcher einerley gemeinschafft der eigenschafften setzt in diesen Reden / Gott hat gelidden / vnd / der Mensch ist ewiger Gott / Erschaffer vnd Erhalter der Welt.

I. Wir wollen aber hören / wie sie diese jhre newe Lehr beweisen. Sie schliessen also / Die zwo Naturen in Christo / seind persönlich vereiniget / derhalben seind einer der andern eigenschafften mit der that gemein vnd mitgetheilt. Antwort. a Es ist ein falscher grund / den sie legen / Nemlich / Daß zwo persönlich vereinigte Naturen / mit einander in der that gemeine eigenschafften müssen haben. Denn die Menschheit Christi / ist der Gottheit persönlich vereiniget / vnnd dennoch seind der Gottheit die menschlichen eigenschafften nicht thätlich gemein. Item / Eines jeden Menschen leib vnnd Seel / seind mit einander persönlich vereiniget / vnd hat doch eins mit dem andern nicht thätlich gemeine eigenschafften. Ist derhalben ein Natur mit der andern persönlich vereinigen / nicht jhre eigenschafften der andern thätlich mittheilen / oder thätlich von jhr entfahen / b Sonder es ist durch ein heimliche / vnaußsprechliche verbindūg / aus zweien vnterschiedlichen Naturen das wesen einer einigē gantzen Person machen oder werden. Es folget noch entspringt auch nicht die thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur mit der andern / aus persönlicher vereinigung / wie eben die obgesetzten Exempel außweisen.

Vnd ist allhie genugsam zusehen an den Theologen / daß jhnen das gewissen zittert / in dem sie diese Antwort sich versuchen also zuuerstreichen / dz sie dichten / Es seind nur der menschheit die Göttlichen / aber nicht der Gottheit die menschlichen eigenschafften thätlich mitgetheilet oder gemein worden / weil die Gottheit hat die Menschheit erhöhet vnd gebessert / Aber die Menschheit hat nicht die Gottheit genidriget oder geringert. Denn diß ist vns eben genug / zubeweisen / dz persönlich vereiniget were

Bergischer Beweiß der thätlichen gemeinschafft der eigenschaften. 1. Von der Person / affir. 5. &c.

2. a Persönlich vereinigūg gibt den Naturen nicht thätlich gemeine eigēschafften. b Persönliche vereinigung.

Der Mensch ist also allmechtig wie Gott gestorben ist.

get werden/nit so viel sey als thätlich seine eigenschafften einem andern geben vnnd mittheilen/ oder eines andern dings eigenschafften thätlich entfangen/ Auch sölche thätliche gemeinschafft aus der persönlichen vereinigung nicht folge. Vnd es werden vm der persönlichen vereinigung willen/eben also Got tein Christo/die menschlichen/ als dem Menschen die Göttlichen eigenschaften zugeschrieben. Wie der Mensch allmechtig ist/also ist Gott gestorben. Noch dennoch aber folget aus dieser vereinigung nicht/ daß der Gottheit mit der that die menschlichen eigenschafften gemein werden/ daß man auch könde mit der warheit sagen/Die Gottheit Christi oder in Christo/ist gestorben. Folget derwegen eben so wenig daraus/ daß die wesentlichen eigenschafften Gottes der Menschheit thätlich gemein sein/ also daß man auch könne sagen/ Die Menschheit ist allmechtig/allgegenwertig ꝛc. Wie man recht sagt/Der Mensch ist allmechtig/ allgegenwertig.

Zu dem/ können auch die Theologen selbst nicht alle Göttliche eigenschafften/der Menschheit thätlich zuschreiben/ Als da seind von ewigkeit sein/den heiligen Geist geben/ Erschaffer der Welt sein/ vnwandelbar sein/ nicht leiblich sein/ nicht stück neben stück haben ꝛc. Weil denn diese nicht können der Menschheit thätlich gemein werden/Warum solten jr denn die andern/ als die allmacht/ allwissenheit/ allgegenwert/ thätlich mitgetheilt werden/ So doch ein theil der Göttlichen eigenschafften eben so wol als das ander/ vmb der vereinigung willen von dem Menschen warhafftig vnnd mit der that gesagt wird? So die vereinigung mit der allmechtigen vnd allgegenwertigen Gottheit/ die Menschheit allmechtig vnnd allgegenwertig macht/ warum soll denn die vereinigung mit der Geistlichen/ vnleiblichen Gottheit/die Menschheit nicht auch Geistlich vnd vnleiblich machen? Ohne zweiuel/ würde sölches aus jhrer Lehr folgen/vnd zwar/wenn sie nicht müsten sorgen/die Bawren möch- 3.

ten das geteusch merckē/so sagtē sie gern heraus/ Christus hette
4. einen menschlichen leib/der weder beinen noch fleischē wer. Also
auch/so die vereinigung mit d allwissendē gotheit/die seele Chri
sti allwissend macht/warū solte sie nit auch den leib/die bein/das
fleisch/die adn/hend vñ füß/haut vñ haar an Christo allwissend
machen? Oder ist der leib nit eben so wol als die seel/dem ewigen
wort Gottes persönlich vereinbaret/vñ bleib mit demselben ver-
einiget auch im thode/da die seel von jm gescheidē war? Müssen
derhalben die Theologen ein andē beweisung vnd vrsach herfür
5. bringen jrer thätlichen gemeinschaft d eigenschaften. Denn dz
sie aus d persönlichē vereinbarung nit folge noch vrsacht wer-
de/beweisen die Theologen selbst damit/dz sie jnen daraus muss
folgen/weñ es jnen gefelt/vñ aber nit draus folget/wenn es jnen
nit gefelt. Deñ je nur ein einige/alzeit vnwandelbare vereinigung
d naturen ist vñ bleibt/welche warhaftig Gott sterblich/vñ den
menschen almechtig vñ das leben selbst macht/vnd dennoch sel-
sie/nach der Berg. lehr/die Menschheit almechtig/aber die gott-
heit nit sterblich machē/das ist/d mensch sol almechtig/aber die gott
seiner mēschheit/So doch Gott nit gestorbē ist nach seiner gott-
heit/ Vñ eben so gewiß wahr ist/dz Gott gestorben/als daß der
Mensch allmechtig ist. Brauchen also diese Theologen jre Ar-
gument wie einen Rechenpfenning/darnach er ligt/darnach er
gild. Was wunder ist es denn/so lang jhnen diß gestattet wird/
daß sie alle zeit haben zu disputiren?

2. Sie bringen auch gleichnisse herfür/die jnē aber zū trūmichts
Gleichnis des glüenden eisens. dienen/zum teil auch widstehen. Dem glüenden eisen/sprechen
sie/werden die eigenschaften deß fewers thätlich mitgeteilet/dz
Erklär. von der Person. es brent vñ leuchtet/wie das fewer/mit dem es vereinigt ist. Also
werden auch d menschheit Christi thätlich mitgeteilt die eigen-
schaften der gotheit/mit d sie persönlich vereiniget ist. Sie stellē
1. sich aber/als sehē sie nit/dz mit nichten alle/sond allein dieselbigē
eigenschaftē deß fewers/dem eisen werden mitgeteilt/welche die
natur deß eisens nit auffheben/ Als da seind/hitz/glantz/etlicher

massen weich sein / Aber nit die subtiligkeit deß fewers / nit leicht
sein vnd vber sich faren wie das fewer. Denn so auch diese eigen-
schaften deß fewers / dem eisen mitgeteilt würden / So wer es nit
mehr ein feurig oder glüend eisen / sonder es würde fewer sein vñ
heissen / so wol als ande ding / die in fewer verwandelt werdē. Also
auch teilet die gottheit jrer angenomenē mēschheit / viel herrliche
vñ vnaußsprechliche gaben mit / aber nit sölche die sie aufhüben
vñ in ein ande natur verwandelten. Es ist viel ein ander ding / die
menschliche natur zieren / begaben vñ erhöhen / denn sie zerstören
vñ vertilgen / Wie es ein and ding ist / das eisen hitzig vñ glüende
machen / deß verbrennen oder zu fewer machen. Zu dem / so brent 2.
vnd leucht das eisen / nit durch ein wesentlich fewer / das im eisen
wer / sond durch die hitze vñ glantz / so das fewer durch seine krafft
vnd berürung / in dem eisen gewirckt hat. So sie nu wollen auff
diß jr gleichnis dringen / wie sie thun / vñ also dem fleisch Christi /
in der that von der gottheit mitgeteilte eigenschafften / almacht
vnd allgegenwert / vnd göttliche wirckungen zuschreiben / wie dem
eisen die eigenschafften vnd wirckungen des fewers / So müssen
sie widum komen auf jre alte geigen / von der erschaffenen gott-
heit / welche dem fleisch von der ewigen gottheit geschenckt vnd
mitgeteilt sey / vnd von gleichheit der erschaffenen kraft mit der
vnerschaffenen / welche sie für kurtzer zeit zü heftigsten haben ge-
strittē. Nach dem sie aber entfundē / wie hart sie mit dieser mitge 3.
teilten gotheit angeloffen / haben sie wol einē andn fund erdacht /
nemlich / dz die menschlich natur almechtig sey vnd wircke / nit
durch ein erschaffene vñ geschenckte / sond durch die vnerschaffe
ne / ewige / wesentliche almechtigkeit / welche Gott selber ist. Diß
gedicht aber ist noch vngereimter vnd gotloser zusagen / deñ das
vorige. Deñ durch diese almechtigkeit kan kein ding allmechtig
sein / denn dz diese almechtigkeit / das ist / der ewige Got / selber ist.
Dannē her deñ auch der mensch Christus selbst / nit könde durch
diß ewige wesentliche almechtigkeit almechtig sein / wenner sie
nit in sich selber hette / als einen wesentlichen teil seiner person.

Aus diesem kan man nun sehen / wie vngleich jhr gleichwol jhrer Lehr ist / sie ziehen es gleich auff die Person / oder auff die Menschheit Christi. Denn das glüende eisen kan brennen / nicht daß es fewer in seinem wesen hette / wie der Mensch Christus die Gottheit inn seinem wesen hat / sonder daß es aus würckung deß fewers ein hitz bekommen hat. Keins wegs aber ist also der Mensch Christus allmechtig / daß er ein erschaffene / allmechtige krafft / durch wirckung der ewigen Gottheit in jhm / bekommen hette / sonder daß die allmechtigkeit ein stück seines wesens ist. Jst derhalben der Mensch Christus ein glüend Eisen. Denn wie das Eisen brennt durch seine hitz / Also macht dieser mensch lebendig durch seine Gottheit. Es ist auch das fleisch dieses Menschen ein glüend Eisen. Denn wie die hitz im Eisen brennt / was es berürt / Also macht die Gottheit / welche in diesem fleisch ist / lebendig alle die diß fleisch essen / das ist / nicht die es durch den mund in jhren leib nemen / sonder durch wahren Glauben in jhr hertz fassen / vnnd also diesem fleisch werden eingeleibt. Denn nicht durchaus gleicher weise macht das fleisch lebendig / durch den Geist / wie der Mensch durch seine Gottheit oder Geist / oder wie das Eisen brennt durch seine hitz / Auch ist nicht das fleisch allmechtig / wie der Mensch allmechtig ist / oder wie das Eisen heiß ist. Denn weder die ewige Allmechtigkeit ein stücke der Substantz oder wesens deß fleisches ist / wie sie ein stück dieses Menschen ist / noch dem fleisch ein erschaffene allmacht von d'Gotheit eingegossen oder mitgetheilet ist / wie dem Eisen vom fewer. Derhalben wie eigentlich zureden / nicht das Eisen selbst / sonder die hitz die im Eisen ist / brennet die ding die es anrüren / Also auch gibt den heiligen Geist / vnd wircket das ewig leben / nicht das fleisch / sonder die Gottheit die in dem fleisch wohnet / vnd macht vns dennoch auch das fleisch Christi lebendig / auff seine weise / wenn es angerürt vnd von vns gessen wird / das ist / mit wahrem Glauben angenommen / vnnd mit vns als vnser

Wie Christus ein glüend Eisen sey.

Haubt

Haubt vereiniget. Denn also macht vns der Geist lebendig/ der in dem fleisch wohnet / wie die hitz deß Eisens brennt / wenn es wird angerüret. Nun brennt aber nicht das Eisen/ sonder das glüende Eisen/ durch seine hitz die es in sich hat. Also auch ist nicht die Menschheit Christi / sonder der Mensch Christus allmechtig/ vnd wircket das leben durch seine Gottheit/ die mit seinem fleisch persönlich vereiniget ist / Nach der Lehr Christi / Wer mein fleisch isset vnd mein Blut trincket/ der hat das ewig leben/ vnd dennoch sagt er darzu/ Der Geist ists der da lebendig macht/ das fleisch ist kein nütz. Johan. 6. 54. 63.

Also ist auch das gleichnis leibs vnnd der Seelen in einem Menschen / jhrer Sachen viel mehr zuwider / denn behülflich. Denn dieser beider Naturen wesentliche eigenschafften bleiben in der that vnterschieden. Die Seele ist vernünfftig vnd verstehet/ nicht der leib: Die Seel ist vnsterblich/ nicht der leib ꝛc. vnnd sind dennoch leib vnnd Seel warhafftig vnd mit der that/ eine Person vnd ein einiger Mensch/ wie zuuor ist gemeldet/ vnd nit noth hie weitleufftiger zuwiderholen. Gleichnis leibs vnnd der seelen.

Weiter sagen sie/ Wenn die Göttlichen eigenschafften der Menschheit nicht in der that gemein weren / So würde der Mensch Christus nicht warhafftig vnd mit der that Gott sein/ sonder nur mit dem Namen vnd Titul. 3. Erklärung von 2 Person.

Wer hat sie aber diese Theologia oder diese Dialectica gelehrt/ daß sie also schliessen: Die Menschheit Christi ist nicht allmechtig / Darum ist auch der Mensch Christus nicht allmechtig. Das ist eben / als wenn man sagte / Die Seel deß Menschen ist nicht sterblich / Drum ist der Mensch nicht sterblich / Oder/ Deß Menschen leib verstehet nicht / Drum verstehet der Mensch nicht. Wer ist so vnuerstendig/ daß er nicht wüste / daß der Mensch nicht allein mit dem Namen / sonder warhafftig vnd mit der that sterblich vnnd vernünfftig ist / ob schon seine Seel nicht sterben kan/ vnnd sein leib nicht vernünfftig ist? Der Mensch Christus ist Gott/ warhaftig vñ mit der that.

Also ist vnnd bleibt auch der Mensch Christus warhafftig vnd mit der that wahrer vnd ewiger Gott / ob gleich seine Menschheit nicht Gott ist / vnd Gott ist warhafftig Mensch / ist warhafftig gestorben / ob gleich seine Gottheit weder Mensch noch gestorben ist.

4. Die Gottheit ist anders inn Christo / denn in andern Heiligen. Erklär. von der Person.

Eben so vngereimt ist auch diese jhre Folge / Die Gottheit / sagen wir / wohnet in beiden / inn der Menschheit Christi / vnd in andern heiligen Engeln vnd Menschen / ja ist auch bey vnd in allen andern dingen also / daß sie dieselben nicht allmechtig macht / Derhalben / schliessen sie / ist die Gottheit gegenwertig in der Menschheit Christi nicht anders denn in andern Personen oder dingen / das ist / Christus ist eben so wenig Gott als Paulus / vnd als alle andere Creaturen.

Es ist ein falsche vnd lesterliche Rede / vnnd aus den Ketzereyen Eutychis vnd Nestorij vnd Samosateni zusammen geflossener jrrthum / wenn man dichtet / es sey kein vnterscheidder gegenwertigkeit Gottes in Christo vnd andern Creaturen / so er die Menschheit Christi nit allmechtig macht / vnd diese allmechtigung sey allein d' vnterscheid zwischen Christo vñ den Heiligē.

1. Ob schon die menschlich natur nit allmechtig ist / So bleibt doch ein vnermeßlicher grosser vnterscheid der gegenwertigkeit Gottes in der seel vnd dem leib Christi / vnd in allen andern dingen / Nemlich / die vnerforschliche vñ vnaußsprechliche vereinigung dieser natur in die Person deß ewigē worts / daß sie ein wesentlicher teil d'selben Person wird / auf welche weise die Gottheit

2. in keinem andern dinge wohnet oder gegēwertig ist. Gleich wie die Gottheit mit der Menschheit vereiniget / nit die menschheit / sonder den Menschen zu Gotte macht / Also kan vnd muß auch die allmechtigkeit / welche nichts anders ist / deñ die Gotheit selbst / mit der Menschheit vereiniget / nit die Menschheit / sonder den Menschen allmechtig machen. Die Menschheit aber allmechtig / allwissend / allgegenwertig machen / ist nichts anders / denn sie zu

sie zu Gotte machen/dieweil es ein ding ist/ Gott sein vnnd allmechtig sein. Damit aber würde der Sohn Gottes/ nicht mehr vnser fleisch vnnd bein sein/ sonder müste ein andere Natur/ denn vnsere ist/ an sich genommen/ oder vnser angenommene Natur/ gantz vnnd gar inn ein andere Natur verwandelt haben/ welches aber nichts anders ist/ denn die Eutychianische vnd Schwenckfeldische Grundsuppen. Vnd ferner/ So allein diese vergöttung der Menschheit/ den vnterscheid macht zwischen der persönlichen vereinigung der Gottheit mit der Menschheit Christi/ vnd der wohnung Gottes in den Heiligen/ So wird die wahre vnaussprechliche vereinigung der Naturen zu einer Person/ auffgehaben/ vnd an jre stat gesetzt die vergöttung der Menschheit/ das ist/ Ein solcher mensch gemacht aus Christo/ der nicht wesentlich Gott selbst sey/ sonder in dem die Gottheit wohnet/ wie in andern/ allein mit diesem vnterscheid/ daß sie in diesem Menschen mehr vnd höhere gaben wircket denn in den andern/ vnd mehr durch jhn thut denn durch die andern/ welches die Nestorianische trennung eines Christi in zwene Christos ist/ vnd in jren vbiquitetischen Büchern viel getrieben wird. Diß hat man jnen offt genug für gehalten/ Aber je mehr sie sich aus diesem jhrem Garn wollen loß machen/ je mehr sie sich darinn verwickeln/ so lang sie jhre thätliche gemeinschafft der eigenschafften wollen erhalten. 3. Br. in sententia de libel. Bul. p. 8. Recognit. p. 44. &c.

Denn da sie also schliessen/ Gott ist von der Jungfraw Maria geboren/ Der Sohn Gottes ist gestorben/ Derhalben werden die menschlichen eigenschafften/ als/ geboren werden vñ sterben/ der Gottheit in der that gemein/ Thun sie zum theil der Arianischen/ zů teil der Eutychianischen Ketzerey die thür auff. 5. Summ. von der Person/ affir. 6. 7. 8. 9.

Sie sehen wol/ wie bawfellig jhre Sach wird/ wenn man jnen für helt/ dz sie allein der Menschheit die Göttlichen/ vnd nit auch d Gotheit die menschlichen eigenschaften/ thätlich gemein machen/ vnd also jr beschreibung/ oder vnterscheidung der persönlichen Der Gottheit seind die mẽschlichen eigẽ schaftẽ nit gemein.

sönlichen vereinigung von der gegenwert Gottes inn andern Creaturen/selbst zu nichte machen/dieweil Gott Mensch bleibt/ vnd stirbt/ob schon seine Gotheit nicht Mensch ist/noch stirbet/ das ist / weil die persönlich vereinigung der Gottheit mit der Menschheit fest bleibet stehen/ob gleich die Gottheit nicht in der that menschliche eigenschafften hat. Darum erwegen sie sich endlich / daß sie sich nicht schewen zusagen / wie vm der thälli-
» chen gemeinschafft der eigenschafften willen/der Menschen Chris-
» stus allmechtig ist / also sey aus dieser vrsach auch Gott vom
» Weib geboren vnd gestorben. Nun ist jhnen aber ein ding/wenn sie sagen/Der Mensch ist allmechtig vnd allenthalben/vnd seine Menschheit ist allmechtig vnnd allenthalben. Derhalben nach jhrer Lehr / auch eins muß sein / wenn man sagt / Gott ist von der Jungfraw geboren/ ist gestorben/vnnd/ seine Gottheit ist geboren/ vnd gestorben/ wie denn auch für jaren etliche vnter jhnen haben also dürffen reden vnnd schreiben / Daß Christus auch nach seiner Gottheit gelidden habe. Vnd dennoch weil sie von wegen der offentlichen vnwarheit/nit wol mit heraus dürffen/so kewen sie den warmen Brey/vnd vmreden es mitandern worten/die aber doch nichts anders vermögen. Dargegen aber

Rom.1.3. sagen die Apostel/daß Christus sey aus Dauids Samen gebo-
1.Pet.4.1. ren/vnd habe gelidden/sey gestorben/nach dem fleisch. Der-
1.Pet.3.18 halben machen sie die geburt aus der Jungfrawen vnd das leiden / der Gottheit nicht mit der that gemein / das ist / sie wollen nicht/daß er nach der Gottheit/von der Mutter geboren/vnnd

Gal.4.4. gestorben sey/sonder allein nach seiner Menschheit/wenn sie sa-
1.Cor.2.8. gen/Der Sohn Gottes wahrer Gott/ sey geboren vnd hab gelidden / Der HERR der herrligkeit sey gecreutziget.

6. Sie ziehen auch an viel orte der Schrift/Als/Der Sohn
Joh.5.21. macht lebendig wen er will / wie der Vater / Ich bin das Brot
Johan.6. 48.55. deß Lebens / Mein fleisch ist die rechte speiß / Deß Menschen
Matth. 26.64. Sohn sitzt zur Rechten Gottes / Mir ist gegeben aller gewalt
Matth. 28.18. in Him-

in Himmel vnd in Erden / Er hat alles vnter seine füß gethan / Eph. 1. 22.
Es ist ihm ein Nam gegeben vber alle namen ꝛc.] Vnd andere Phil. 2. 9.
dergleichen Sprüche / welche eins theils reden von der Göttlichen Natur / Als / Daß alles durch jhn erschaffen ist / Daß er erleuchtet alle Menschen die in die Welt kommen / Daß er mit dem heiligen Geist tauffet / Daß er im Himmel war / weil er auf Erden wandelte / Daß er lebendig macht wie der Vater ꝛc. eins theils von dem Göttlichen amt deß Menschen Christi / welches er verwaltet nach beyden seinen Naturen / zuvor inn seiner niedrigkeit / jtzund aber in seiner Himlischen herrligkeit vnd Maiestet / doch mit vnterscheid beider Naturen art / eigenschafft vnd wirckung / dieweil zu dem amt deß Mitlers beider Naturen wirckungen gehörig seind. Als / Daß er das Brot deß lebens ist / Daß er den Geist ohne maß / vnnd alles inn seiner hand hat ꝛc. Denn das Mitleramt / ist ein amt vnd werck einer solchen Person / die zugleich wahrer Gott vnd wahrer Mensch sey / als das nicht anders / denn durch zuthun vnd wirckung der Göttlichen vnnd menschlichen Natur / kan verrichtet werden / wie auch zuvor ist angezeiget. Er macht lebendig nach seiner Gottheit / also daß er das leben wirckt wie der Vater / nach seiner Menschheit also / daß er vns das leben erwirbt mit seinem Opffer vnnd fürbit / vnd einleibung in sich. Er hat allen gewalt in Himmel vnd Erden / also daß er mit seiner Gottheit alles wircket / was er will mit seinem Göttlichen vnd menschlichen willen. Er hat den Geist ohne maß / daß er jhn gibt nach seiner Gottheit / vnnd entfehet nach seiner Menschheit ꝛc. Solchen vnterscheid der wirckungen in der Person / vnd in dem amt der Person Christi / bezeuget auch die Schrifft klärlich an vielen orten / da sie lehret / Daß der Mensch Christus also zur Rechten deß Vaters sitze / vnd macht habe vber alles fleisch / lebendig zumachen alle die er will / seine Kirch zuerhalten / seine feinde zustürtzen / Daß dennoch seine Menschheit auch inn jhrer höchsten Glori vnnd

Joh. 1. 3. 9. 33. Joh. 3. 13. Zum amt Christi gehören beider Naturen wirckung. Jo. 6. 48. Johan. 3. 34. 35. Johan. 6. 55. 63. Jo. 14. 10. Hebr. 1. 3.

Maiestet/von seiner Gottheit getragen/erhalten/lebendig gemacht vnd regirt werde/vnnd zu einer zeit nur an einem ort wesentlich sey/Es sey gleich im Himel/als jtzund/oder in wolcken/als wenn er das gericht halten wird/oder wo er zu jeder zeit will/vnd daß diese Natur mitwircke das amt deß Mitlers vnnd deß Königs Himels vnd der erden zufüren/ob wol jhre wirckung zu diesem werck nit genug/sonder die Göttliche kraft vnd wirckung darzu nöttig ist/welches denn auch die vrsach gewesen/darum Gott Mensch/vnd der Mensch Gott hat müssen sein/auff daß
Joh.2.19. er vnser Mitler wer. Er hat den abgebrochenen Tempel seines
Psa.45.8. leibs wider auffgebawet/vnd salbet jn mit seinem Geist: Er hat
Joh.10.18 macht sein leben von sich zulegen/vnd wider zunemen. Er hat
Hebr.1.3. sich gesetzt zur Rechten der Maiestet in der höhe/im Himmel.
vnd 8.1. Folget derhalben nicht/weil Christus nach beiden Naturen das
1.Pet.3.22 amt tregt vnsers Königs/Hohenpriesters/Haubts vnd Seligmachers/daß er sölches amt verzichte nach einer Natur wie nach der andern/vnnd beide Naturen einerley vnd gleiche wirckungē haben. Sonst hette er nit dürffen Gott vñ Mensch sein.

Aus dieser kurtzen erklärung ist zwar genugsam zusehen/wie die Bergischen Theologen der Schrift mißbrauchen/vnd jhre Glossen darein tragen/welche doch daraus zuerhalten vnmöglich. Denn daß dieser Mensch Christus allenthalben gegenwertig sey/vnd wircke/alles erhalte vnd regire/vnd was dergleichen in der gantzen Schrift gesagt wird/vnd gesagt werden kan vō Christo/das bleibt dennoch wahr vñ stehet feste/ob gleich sein leib nit allenthalben ist. Diß aber alles hindan gesetzt/ist sich zu wundern/dz diese Theologē auch D. Luthers allhie abermal so wenig verschonen/daß sie diese Sprüch der Schrifft auf die thätliche almechtigkeit d' Menschheit ziehen/von welchen doch Lutherus/im Buch von letzten worten Dauids/wie zuuor gemeldet/außdrucklich sagt/Der Sohn macht lebendig/vnd soll geehret werden wie der Vater/vnd was dergleichen ist/sey alles

von der

vonder ersten geburt/das ist/von der Göttlichen Natur Christi gesagt. Vnd das noch mehr ist/schemen sie sich nicht dieselben Sprüch Lutheri für sich anzuziehen/damit jhre gantze Sach wird in hauffen gestossen/one zweiuel keiner andern vrsach halben/denn den jenigen/die jhnen zu viel trawen/diese gedancken zumachen/weil sie die Theologen auff jhre seite ziehen/so müssen sie freilich nit wider sie sein. Sie vermeinen die leute damit zublenden/dz Lutherus sagt/die gewalt Gottes sey Christo auch nach seiner menschlichen geburt oder Natur gegeben. Sie thun aber als sehē sie nit/Daß dabey stehet/die ewige gewalt Gottes/ sey jm nach dieser Natur zeitlich gegeben/also daß die Menschheit nit von ewigkeit sey/vnd dennoch der Mensch ewiger/allmechtiger Gott sey/der ewige gewalt hat/alles erschaffen hat vnd erhelt/vnd diß nit darum/daß die Menschheit mit der that/ Gott/ewig/allmechtig/schöpffer/erhalter aller ding wer/sonder darum/daß Gottheit vnd Menschheit in einer Person vereiniget ist. Vnd diß sagt er sey communicatio Idiomatum, die gemeinschaft der eigenschaften/eben so wol wenn man sagt/ Der Mensch ist ewiger Gott/vnd hat alles erschaffen/als wenn man sagt/Der Mensch ist allmechtig/vnd erhelt alles. Nun ist aber ohne zweiuel die ewigkeit/wahre Gottheit/erschaffung aller ding/nicht der Menschheit/sonder dem Menschen thätlich mit Gott gemein/so ferrn er Gott/vñ mit dem Namen/so ferrn er Mensch ist/dadurch anzuzeigen die persönlich vereinigung beider Naturen. Vnd von sölchem geben/nicht durch vergöttung/sonder durch vereinigung der Menschheit mit der Gottheit/sagt er/sey geredt/daß Christo aller gewalt gegeben ist. Diß aber ist nit die Bergische/sonder vnsere vnd der Schrifft Lehre.

Durch diesen bericht/felt auch von sich selbst dahin/daß sie 7.
sagē/Zum gewalt vber alle ding/gehört die allmechtigkeit/derwegen muß auch diese der Menschheit gegeben sein/weil auch die Menschheit HERR vber alles ist.

Denn es

Wie dem Menschē vnnd der Menschheit die almechtigkeit gegeben.

Denn es ist nun offt gesagt vnd bekannt / daß die allmechtigkeit nichts anders ist denn die Gottheit. Derhalben ist vnverborgen vnd vnleugbar / daß der Menschheit die allmacht vnnd andere Göttliche eigenschafften / nicht anders mitgetheilt oder gegeben seind / denn die Gottheit / Gleich wie einem die silberne Müntz gegeben wird / nicht anders denn wie jhm das Silber gegeben wird / Darum daß die Müntz vnnd das Silber ein ding ist. Nun ist aber der Menschheit nicht mit der that die Gottheit mitgetheilt / sonder ist mit jhr thätlich vnnd persönlich vereiniget / das ist / Sie ist jhr nicht also gegeben / daß sie / die Menschheit selbst / Gott oder Gottheit wer / sonder also / daß dieser Mensch Gott sey. Derhalben kan vnd muß auch die Allmacht nicht also der Menschheit gegeben sein / daß sie allmechtig sey / sonder daß sie mit jhr also vereiniget / daß dieser Mensch allmechtig sey / darum daß die Allmechtigkeit in jhm / als ein theil seines wesens ist. Wiewol aber die Schrifft also redet / daß dem Menschen Christo alles mit der Gottheit gegeben sey / Vnderhalben diß newe vnd gefehrliche Reden seind / der Menschheit sey die Gottheit vnd alle Göttliche eigenschafften gegeben / Doch wenn die Theologen allhie durch das geben vnd mittheilung der Allmechtigkeit nichts anders meineten / denn die vereinigung der ewigen Allmechtigkeit mit dem fleisch / So könden sie der Menschheit die Allmechtigkeit / nicht anders mittheilen / denn die Gottheit / könden auch vns nicht verdammen / Denn diß ist auch vnser lehr. Aber weil sie durch diß geben die menschheit allmechtig wollen machen / vnd diese rede / Der Mensch ist allmechtig / nicht also viel lassen gelten / als wenn man sagt / Dieser Mensch hat nicht nur Leib vnd Seel / sonder auch die allmechtige Göttliche Natur an sich / oder / mit der Menschheit dieses Menschen / ist die allmechtige Gottheit persönlich vnd leibhafftig vereiniget / sonder glossieren sie also / Dieser Mensch hat ein allmechtige Menschheit oder allmechtige Seel vñ leib /

So ist

So ist am tag/ daß sie betrieglich durch einander mischen diese wort/ Vereinigen vnd Mittheilen oder Geben/ damit sie vnter dem Namen vnd schein der thätlichen vereinigung der Naturen/ vns die thätliche gemeinschafft der eigenschafften verkauffen möchten.

Diß sey gesagt vom geben oder mittheilen der Allmechtigkeit.

Es ist aber auch zumercken/ daß allen gewalt haben vber alle Creaturen/ das Amt vnd die Erhöhung Christi ist/ daß er ein HERR aller Creaturen/ der König vnnd das Haubt ist aller Engel vnnd Menschen/ auch nach seiner Menschheit/ darum daß diese Menschheit mit der Gottheit einer Person ist/ vnnd daß dieser Mensch mit seinem Göttlichen allmechtigen willen alles in allen Creaturen thut vnd wircket/ was er mit seinem menschlichen willen will daß es geschehe. Vnd ist also der gewalt vnnd herrschung vber alle Creaturen/ beiden Naturen gemein/ Ob gleich die Allmechtigkeit/ die zur übung sölches gewalts gehört/ nur der einen Natur eigen ist.

Der gewalt vber alles/ fordert nicht die almechtigkeit deß fleisches.

Sie dringen sehr auff den Spruch Pauli/ In jhm wohnet alle fülle der Gottheit leibhafftig. Allhie triumphiren sie/ vnnd meinen daraus zuerzwingen/ daß die wesentlichen eigenschafften Gottes/ dem fleisch mit der that gemein seind.

8. Col. 2. 9.

Aber dieweil Paulus neñet alle völle der Gotheit/ aus welcher macht/ oder mit was für Gotts furcht/ gewissen od schein/ machen diese Theologen/ S. Paulo/ aus dieser aller völle der Gottheit/ allein die Allmechtigkeit/ Allwissenheit vnnd Allgegenwertigkeit/ vnd so etwa mehr ein Göttliche eigenschafft ist/ die sie dem fleisch in der that wollen zuschreiben? Gott ist auch von ewigkeit/ er ist Erschaffer der Welt/ ein Geistliches wesen/ gibt den heiligen Geist/ wird von keinem erhalten/ sonder erhelt alles/ ist ein Brunne vnd vrsprung alles lebens/ weißheit/ krafft vnd alles guten in allen dingen/ vnnd dergleichen mehr/ das sie keins wegs der Menschheit mit der that gemein können machē/ vnnd derhalben von jhrer thätlichen gemeinschafft der eigen-

Wie alle völle der Gotheit in Christo leibhafftig wohne.

schafften müssen außnemen. Gehört aber solches alles nit auch in dieselbe völle der Gottheit/dauon Paulus sagt? Oder kan ohne jrgend eine dieser eigenschafften/ein völliger vollkomener Gott oder Gottheit sein? Oder meinen sie/Paulus habe diß alles Christo nit eben so wol zuschreiben wollen/da er sagt/Alle völle der Gottheit wohne in jhm/als da er sagt/Daß derselbe Christus/der nach dem fleisch aus den Judē ist/sey Gott/hochgelobt vber alles? Diese völle der Gottheit/alle/alle/alle/sagt Paulus/nit nur etliche stück daruon/wohne in dem Menschen Christo/nit wie in andern Heiligē/allein durch wirckung seiner gnade vnd Geistes/Oder/wie sie dichten/durch gleichförmigkeit oder thätliche gemeinschaft der eigenschaften vnd wirckungen/einer natur mit der andern/Sond leibhaftig/das ist/durch thätliche persönliche vereinigung d' gotheit mit der menschheit/welche auch jre völligkeit vnd vollkomenheit hat jres wesens vñ jhrer gaben/nach jrer erschaffenen art/also daß die Gottheit in diesem menschen ein leib an sich hat/vnd nit allein ein Gast vnd einwohner dieses menschen/sonder ein stück seines wesens ist/ebē so wol vnd mehr als sein leib vnd Seel/welches in keiner andern Creatur geschicht. Daher denn er allein/vnd sonst kein Creatur/wahrer/natürlicher/vollkommener Gott ist vnnd heist/ eben so wol/als wahrer/natürlicher/volkomener mensch. Diß/ diß ist/O jr Herrn Theologen/die wohnung der gotheit in dem menschen Christo/von welcher die Schrifft redt/welche die alte rechtglaubige Christenheit bekennt/vñ von welcher auch nit die geringsten vnter euch in jren/noch nit sehr alten außgegangenē büchern/diesen Spruch Pauli außlegen/vnd reden ein anders durch jren eignen/ein anders durch jrer gesellen mund. Nit weder erdichte thätliche gemeinschafft der eigenschafften/ist diese völle der Gottheit/sonder/die einige/wahre ewige Gottheit selbst. Diese völle der Gottheit in Christo/habt jhr zuuor gestritten/ sey von der ewigen Gottheit weit/weit vnterscheiden/Müsset

aber

aber jtzund bekennen / daß sie keine andere / denn eben dieselbe ewige Gottheit sey. Vnd dennoch / ob jhr wol diese Lehr nicht könnet widerlegen / höret jr nit auf / sie zu lestern vñ als ketzerisch zuuerdammen. Aber weil jr fluchet / So wird ein ander segnen.

Sie ziehen auch bey den haaren auff jhre meinung / die wort Pauli im selben Capitel / Daß in Christo alle Schetze der Weißheit vnnd deß erkanntnus verborgen seind / vnnd vertunkeln die herrliche notwendige Lehr deß Apostels / der da lehret / Daß alle rechte vnnd heilsame erkenntnis Gottes / allein von Christo offenbaret werde allen Außerwehlten vnnd Heiligen / Vnnd sey derwegen / diese Weißheit nirgend zusuchen ausser Christo / in dem sie allein / gantz vnnd vollkommen zufinden ist / vnnd wird vns durch sein Wort vnd seinen Geist mitgetheilet. Diese tröstliche Lehr Pauli / ziehen diese leute auff jhre vnnütze / fürwitzige Trewme von der Göttlichen Allwissenheit deß menschlichen verstands oder Seele Christi / von welcher Paulo nichts in sinn ist kommen. Das amt Christi ist / daß er vnser einiger Lehrer vnd Meister sey / der vns von Gott zur weißheit gemacht ist. Diß amt verwaltet er mit seinen beiden Naturen / durch jeder natur eigne vñ vnterschiedliche wirckung. Daraus folgt weder die allwissenheit noch die allenthalbenheit des Leibs. 9. Col. 2. 3. Wie alle Schetze & Weißheit in Christo verborgē. Matth. 23. 8. 1. Cor. 1. 30.

Sie schewen sich auch nicht anzuziehen den alten Scriben ten Theodorum Rœthensem, welcher so wol auff jrer seiten ist / als wenn er jtzund lebte / vnd mit namen wider dieser Theologen lehr schriebe. Dieser spricht / Der Ketzer Paulus Samosatenus hab also gelehrt / Daß Christus ein blosser mensch wer / in welchem das ewige Wort deß Vaters / wie in den andern Propheten gewonet habe / vnnd weren derhalben die zwo Naturen vnvereiniget / vnnd gantz vnd gar ohne alle gemeinschafft mit einander / in Christo / als wer ein andere Person Christus / vnnd ein andere Person das in jhm wohnende Wort.] Allhie wolten sie vns abermal gern Samosatenum vnnd Nestorium anhen- 10.

Gemeinschaft heist bißweilen vereinigung.

gen/denen sie selbst mit jrer Lehr schwerlich können entlauffen. Sie bekeñen selbest/ dz das wort Gemeinschaft/zu zeiten für der Naturen vereinigung gebraucht werde. Daß aber auch allhie Theodorus also rede/ zeigt er klärlich genug an / dieweil er / getrennt/vnd vnuereinigt sein / vnnd ohne gemeinschafft mit einander sein/für ein ding nimt/vnd eins durch das ander erkläret. Denn daraus ist offenbar / daß bey Theodoro / auch vereinigt vnd vngetrennt sein/vnd gemeinschafft haben mit einander/ein ding vnd meinung sey/als wenn man sagt / Leib vnnd Seel haben gemeinschafft mit einander / das ist / sie seind mit einander vereinigt. Darzu so leugneten auch Samosatenus vnd Nestorius nicht / die thätliche gemeinschafft der Göttlichen eigenschafften in dem Menschen Christo/vñ die wirckung der Gottheit durch diesen Menschen/dauon diese Theologen sagen/vnd verleugneten aber dennoch die wahre/thätliche/ persönliche vereinigung der Naturen. Kan derhalben Theodorus durch das wort/Gemeinschafft/nicht das jenige verstehen / das die Ketzer verjäheten/Sonst hett er jhnen vnrecht gethan / wenn er jhnen schuld gebe / daß sie dasselbe leugneten / Sonder er will sagen/ daß sie die wahre vereinigung der Naturen zum wesen einer einigen Person/ verleugnet haben/vnangesehen/ daß sie die thätliche gemeinschafft der eigenschafften vnnd wirckungen bekannten. Weil aber nun die Theologen streitten/ es bleibe ein vnterscheid zwischen Christo vnd den Heiligen/wenn die thätliche allmechtigkeit vnd allgegenwertigkeit der Menschheit verneint wird / so mögen sie zusehen / wie sie sich aus dem Samosatenischen vnd Nestorianischen Garn außwickeln.

II. Das Concordibuch redt also / Der Sohn Gottes habe warhafftig fur vns gelidden / doch nach eigenschafft d' menschlichen Natur.

Summ. von der Person affirm. 9.

Wie Gott für vns gelidden.

Diß ist entweder ein vnchristliche / oder ja zumal ein gefehrliche Rede. Denn erstlich/ sagen auch wir/mit d' Schrifft/ vnd mit

warhafftig für vns gelidden / verstehen aber / mit der Schrifft / diese Person / die wahrer Gott vnd Mensch ist / vnnd gelidden hat an der Menschheit / aber nicht an der Gottheit. Dargegen muß den Theologen / Gott oder Gottes Sohn / vnd Gottheit / Mensch vnd Menschheit / gleich gelten. Vnd wie sie aus dieser Rede / Der Mensch ist allmechtig / schliessen / Die Menschheit dieses Menschen ist allmechtig / also verstecken sie auch diese abscheweliche Rede / Die Gottheit hat gelidden / vnter dieser / Gott hat gelidden / welches die warheit ist. Zum andern / sagen sie nicht / er hab nach der menschlichen Natur / sonder nach eigenschafft der menschlichen Natur gelidden. Diese menschliche eigenschafft aber hat / nach jhrer Lehr / die Gottheit also thätlich gemein mit der Menschheit / wie die Göttlichen eigenschafften der Menschheit mit der that gemein sollen sein. Daß aber die Gottheit in der that / das leiden mit der Menschheit gemein gehabt / das ist ein Gottlose Rede / vnd leßt sich aber diese rede deß Bergischen Buchs nicht wol anders verstehen oder glossieren. Denn diese wort eben also lauten / als da sie sagen / Der Sohn Gottes / oder Gott / ist von Maria geboren / vnnd ist gestorben / nach thätlicher gemeinschafft der eigenschafften / vnnd so man diese gemeinschaft verneine / so sey das leiden Christi den Sohn Gottes (das ist die Gottheit) nichts angangen. Damit wollen sie / so das leiden die Gottheit angehen soll / so müsse es jhr in der that gemein sein mit der Menschheit. Weil aber diß gar zu vbel lautet / streichen sie ein Farb darüber / vnd nennen für die Gottheit / den Sohn Gottes / vnd daß sie gleichwol jr Schlüpfloch behalten / reden sie mit halbem munde / vnd sagen / Er hab gelidden nach eigenschafft der Menschheit / das ist so viel gesagt / nach jhrer Lehr / Die Menschheit hat gelidden nach jhrer natürlichen eigenschafft / nemlich / daß sie leiden kunde / Die Gottheit aber hat gelidden / nicht nach jhrer eignen / natürlichen art /

Summ. von der Person / Affirm. 6. Ibid. Neg. 12.

nach welcher sie nicht leiden kan/ sonder nach einer andern/nem
lichen der menschlichen Natur/art vnd eigenschafft/welche die
Gottheit wol nit von jhr selbst / aber doch von der menschlichen
Natur thätlich angenommen vnd mit jhr gemein hat. Anders
lest jhr eigne erklärung diese jhre Rede nicht verstehen. Denn
Ibid. Affir. daher (sagen sie) das ist/aus der thätlichen gemeinschafft der
9.10.11.12. eigenschafften einer Natur mit der andern / hab der Sohn
Gottes gelidden nach eigenschafft der Menschheit/daher auch
der Mensch Christus mit seinem Leibe allenthalben gegenwer
tig ist/nicht nach art oder eigenschafft der menschlichen Natur/
sonder nach art vnd eigenschafft Göttlicher Rechte/das ist/der
Gottheit. Weil denn/nach jhrer lehre vnd rede/ eben aus einer
ley vrsach/die Menschheit nach Göttlicher eigenschafft mit der
that/allenthalben ist/vnd die Gotheit/nach menschlicher eigen
schafft/mit der that gelidden hat/ So machen sie offentlich / so
wol ein leidende vnnd sterbliche Gottheit / als ein allmechtige
Menschheit in Christo/ ob wol nit nach jhrer eignen vnd natür
lichen / doch nach thätlich mitgetheilter eigenschafft der andern
Natur. Was ist aber diß anders/denn alle von der alten reinen
Christenheit aus Gottes Wort widerlegte vnd verdamte Ke
tzereyen / mit höchster schmach deß Sohns Gottes / wider aus
1. Pet. 3. 18 der Hellen erwecken? Petrus sagt nicht/der Sohn Gottes/oder
die Gottheit/hab gelidden vnd sey gestorben nach menschlicher
eigenschaft/welche dem Sohn Gottes thätlich mit d' Mensch
heit gemein sey/Sonder Christus hab gelidde nach dem fleisch/
das ist/ an der natur vnd wesen seines angenommenen fleisches.
Denn es ist nicht eine rede / Gott hat gelidden nach dem fleisch/
vnd / Er hat gelidden nach thätlich gemeiner eigenschafft deß
fleisches. Also redt auch die gantze alte Christenheit einhellig
lich/ welches auch die Theologen nicht können leugnen / Noch
dennoch wollen sie zuerhaltung jhrer Phantaseyen / viel lieber
sich selbst inn die Backen hawen/vnnd ander leut vberzeden / sie

sollen

sollen in diesem jhre Affen sein / denn diese gemliche trewme lassen faren / damit ja niemand wehne / daß sie sich in etwas vereiret / vnd etwas nicht aus dem Elianischen vnd Elisaischen Geist geredt hetten.

Sie sagen / die Menschheit Christi hab allwegen / von seiner entfengnis an / diese Maiestet / das ist allmechtigkeit / allwissenheit / allenthalbenheit / inn der that mit der Gottheit gemein gehabt. Wenn sie sagten / die Allmechtigkeit sey mit d' Menschheit alle zeit vereiniget gewesen / so wer kein streit. Aber sie vnterscheiden jtzund außdrucklich / jhre thätliche gemeinschafft oder mittheilung der eigenschafften / von der vereinigung / vnd wollen / daß sie nicht die vereinigung selbst sey / sonder aus der vereinigung herkomme / vnnd seind damit nicht zufrieden / daß wir mit der Schrifft vnd allgemeinen Christenheit bekennen / Das Kind Jesus / auch noch in Mutter leibe / sey alle zeit von der entfengnis an / allmechtiger Gott gewesen / Sondern fordern auch / daß man sagen soll / seine Menschheit / das ist / sein Leib vnnd Seel sey vor vnnd nach der geburt alle zeit allmechtig / allwissend / allgegenwertig gewesen. III. Summ. von der Person / Affirm. II. Die Menschheit Christi hat nicht von d' entfengnis an jhre Maiestet gehabt.

Darwider aber spricht Jesaias / Er habe vnsere schwachheiten auff sich geladen vnd getragen / vnd Lucas / Das Kind Jesus hab gewachsen vnd zugenommen / an weißheit vnd alter vnd gnad / für Gott vnd den Menschen / vnd Johannes / Er sey müde worden von der Reise / vnd die Euangelisten / Es hab jhn gehungert / Vnnd der Apostel / Er sey in allem seinen Brüdern gleich worden / außgenommen die Sünde. Vnd auch Lutherus / wie zuuor gemeldet / bekennt außdrucklich / die menschliche Natur mit der Gottheit vereiniget / hat jhr selbst nicht können helffen. Ja auch jtzund in aller jhrer höchsten Maiestet / kan sich die Menschheit nicht selbst erhalten / nicht selbst lebendig / selig vnd herrlich machen / Sonder sie würde zu nichten / so wol als alle Creaturen / weñ sie nit von der Gotheit erhalten würde / von Jes. 53. 4. Lu. 2. 40. Joh. 4. 6. Mat. 4. 2. Heb. 4. 15.

welcher

welcher sie erschaffen vnd vom thode erwecket ist / Sie wollen denn mit Schwenckfeld vnd Eutyche sagen / daß sie nicht mehr ein Creatur wer. Dieses ist je bey allen Christen vnleugbar. Ist derhalben vnmöglich daß die Menschheit allmechtig sey / auch in jhrer Maiestet / zugeschweigen im Grab / am Creutz / in der Krippen / vnd im leibe der Mutter. Vnd ist nichts denn ein eitel Gauckelwerck vnd Spiegelfechten / die leute damit zublenden / daß sie fürgeben / er hab die Allmechtigkeit / Allwissenheit / Allgegenwert der Menschheit alle zeit gehabt / aber nit alle zeit gebraucht / sonder wenn es jhm hat gefallen. Denn allmechtig vnd vnendlich / das ist / allenthalben / wesentlich gegenwertig / ist / noch kan kein ding seyn / ohne das einige / ewige Göttliche wesen. Wenn dieses der Mensch Christus nicht inn jhm hette / als ein teil seines wesens / so könde man eben so wenig mit warheit sagen / Der Mensch ist allmechtiger / ewiger Gott / als man sagen kan / daß sein fleisch Gott sey. Man fragt sie nicht / ob der thodte Leib Christi am Creutz hangende vnd im Grab ligende / vnd die vnzeitige frucht in Mutter leib / alles mit vnnd neben der Gottheit / in Himmel vnd Erden / erhalten vnd gewircket habe (denn diß lassen sich die Bawren nicht so bald vberreden) Sonder man fragt sie / ob der Leib diese krafft gehabt habe / daß er es hette thun können / wenn es jm gefallen hette. Denn diß heist allmechtig sein. Sagen sie er hette es können thun / So sagt Lutherus Nein / Die Menschheit hab jhr selbst am Creutz nicht können helffen. Sagen sie nein / so ligt jhr Plunder im hauffen. Sagen sie denn / er hab diß vermögen gehabt / wenn es jm gefallen / vnd nicht gehabt / wenn es jhm nicht gefallen hat / vnd dennoch aber / so die Menschheit diß vermögen mit der that nicht habe / so sey der Mensch nicht Gott / So sihet jederman / daß diß so viel gesagt ist / Der Mensch Christus ist wahrer Gott vnd allmechtig gewesen / wenn es jhm gefallen hat / vnnd nicht Gott / nicht allmechtig / allwissend / allenthalben gewesen / wenn es jm nicht

gefallen

gefallen hat. Heist aber das nicht den Sohn Gottes zum höchsten lestern/vnnd noch darzu sein vnnd aller Menschen spotten? Dargegen sagen wir / Der Mensch Christus war im thod vnnd bedorffte noch bedarff darzu keiner allenthalbenheit deß leibs. Wer redt denn nun ehrlicher von der Maiestet deß Menschen Christi/wir/ oder vnser Gegentheil?

Die Haubtlehr deß Bergischen Buchs von der Person Christi/vm welcher willen das ander alles erdacht/was sie sonst vnrecht reden von diesem Artickel/ ist diese/ Daß der Leib Christi/ wesentlich allenthalben gegenwertig sey / vnnd diß / wie die Theologen sich erklären/ nach art vnnd eigenschafft der Rechten Gottes/ das ist/nach art der Gotheit. Denn diese nennen sie die rechte Hand Gottes. IIII.

Wir hören aber / daß etliche seind / welche fürwenden / es sey die allgegenwert oder allenthalbēheit deß Leibs Christi nicht verfast im Bergischen Concordibuch / welches ohne zweiuel nicht vns allein / sonder alle die es mit verstand gelesen haben/ wunder nimt. Vnd achten wir/es werde solche entschuldigung niemand brauchen / denn der entweder das Buch nie gelesen/ oder nicht mit bedacht gelesen hat / oder ja sich schemet die Lehr zubekennen/die er doch wol weis/daß sie darinnen außdrucklich/ vielfeltig vnd fürnemlich begrieffen/ vnd das gantze Concordiwerck/zu behaubtung dieser Lehr/angefangen ist. Denn von den Bergischen Theologen/ nicht allein jhre newe / vnfügliche Reden / die inn so vielen jhren Schrifften von der allenthalbenheit deß Leibs Christi / zufinden seind/ in jhrer Concordiformul nicht widerzuffen / sonder auch vnter dem scheinbaren Namen der Maiestet vnd der Rechten Gottes / bestettiget vnd geferbet werden/ vnd nit/ wie sie fürgeben/ auff die wort Christi/ sonder auff diese jhre erdichte maiestetische allgegenwert deß Leibs/ jhre Lehr vom Abendmal gebawet vnd gegründet wird/wie in dieser

Die Vbiquitet wird fürnemlich gestritten im Bergischē Buch.

vnserer erinnerung genugsam dargethan ist. Jedoch weil wir vernemen/ daß etliche sich vnterstehen die leut zubereden/ es sie he die Allenthalbenheit oder Allgegenwert deß Leibs/ nicht im Bergischen Buch/ vnnd etliche solchem jhrem für geben glauben/ so wollen wir etliche ort anzeigen/ da nit allein mit der that/ vnd notwendiger folge/ jhrem grund nach/ wie durchaus in den Artickeln vom Abendmal vnd der Person Christi geschicht/ sonder auch mit worten/ sölche jhre Lehr von der VBIQVITET ist außgedruckt.

1. Sie beruffen vñ ziehen sich zu mehren malen im Summarischen begrieff vñ in der erklärung im Artickel vom Abendmal vñ von der Person Christi/ auf die Streitschriften Lutheri. Nu weis aber meniglich/ dz die Allenthalbenheit in denselben offentlich gelehrt vñ gestritten wird/ vñ aus denselben her geflossen ist.

2. Sie beruffen vnd ziehen sich auch zumehren malen/ in der Erklärung/ in beiden gemeldten Artickeln/ auff jre Schrifften vom Abendmal vnd von der Person Christi/ welche eben zu dieser allenthalbenheit beschirmung geschrieben seind. Diß ist ja beides eben so viel/ als wenn gedachte jhre vnd Lutheri Schrifften von der Allenthalbenheit/ von wort zu wort dem Concordibuch einuerleibet weren.

3. Im Summarischen Begrieff/ vom Abendmal/ Negatiua 11/ lehren sie/ Der Leib Christi sey nicht im Himmel beschlossen (das ist/ begrieffen) sonder könne zumal vnd zu einer zeit/ an vielen oder an allen orten gegenwertig sein auff erden. Denn sie verdammen daselbst die Gegenlehr.

4. Am selben ort/ Negatiua 12/ lehren sie/ daß Christus sölche jtzt gemeldte/ wesentliche gegenwertigkeit seines leibs vnd bluts/ im Abendmal (das ist/ in oder bey dem Brot/ wie sie sich anders wo erklären) verheissen habe/ vnd die Natur vnnd eigenschafft seiner angenomenen menschlichen natur sölches wol leiden vnd zugeben könne. Denn sie verdammen die Gegenlehr.

Im Sum-

Im Summarischen Begrieff/ von der Person Christi/ 5.
Affirmatiua 11/ sagen sie/ Daß Christus jtzt nicht allein als
Gott/ sonder auch als mensch/ allen Creaturen gegenwertig ist.
Am selben ort/ ziehen sie die wort Pauli/ Eph. 4. (Daß er 6.
alles erfülle) auff alle ort vñ Creaturen/ vñ auff den leib Christi.
Auch am selben ort sagen sie/ Daß Christus seinen gewalt 7.
über allenthalben gegenwertig/ vñ verstehen diese allenthalbē ge-
genwertigkeit von dem Leibe. Deñ von diesem reden sie daselbst.
Item daselbst/ Affirmatiua 12/ sagen sie/ Der Leib Christi 8.
sey im Abendmal (das ist/ wie sie es verstehen/ im Brot) gegen-
wertig/ nicht nach art oder eigenschafft der menschlichen Na-
tur/ sonder nach art vnnd eigenschafft Göttlicher Rechte/ das
ist/ nach art der Gottheit. Nun ist aber Gott wesentlich allent-
halben zugleich/ gantz/ vngeteilt vnd vnvmschrieben. Vermö-
genderhalben diese jhre wort/ so viel/ daß der Leib Christi im
Brot vnd allenthalben zugleich sey/ wie die Gottheit/ vnange-
sehen/ daß sie die leute zublenden/ bald hernach im selben Arti-
ckel/ Negatiua 8/ widerum leugnen/ Daß die menschlich Na-
tur auff sölche weise wie die Göttliche Natur/ allenthalben ge-
genwertig sey.
Vnd bald darauff Negatiua 11/ lehren sie widerum/ Daß 9.
die eigenschafft menschlicher Natur nicht hindere/ daß der Leib
Christi zumal mehr denn an einem ort/ ja auch allenthalben
sey. Denn die Gegenlehr verdammen sie.
In der Erklärung/ im Artickel vom Abendmal/ sagen sie 10.
aus Luthero/ Der Leib Christi sey nicht im Himmel auff be-
greifliche leibliche weise/ wie er auff Erden leiblich gienge/ da er
raum gab vnnd nam/ nach seiner grösse/ welche weise er am
jüngsten tag brauchen wird/ Sonder sey in vnd bey allen Crea-
turen nach der Göttlichen/ Himlischen weise/ nach welcher jm
alle Creaturen durchleufftig vnd gegenwertig seind/ so wol als
der Gottheit.

11. Item am selben ort/bald hernach/ Wo Gott ist/da muß der Leib Christi auch sein/oder jhr Glaub sey falsch.

12. In der erklärung/vom Abendmal/Negatiua 8, lehren sie abermal/ Daß der Leib Christi nicht an einem ort im Himmel begrieffen vnd vmfangen sey/ sonder sey auch auff Erden warhafftig vnd wesentlich gegenwertig.

13. In der erklärung/ von der Person Christi/ sagen sie/ daß Christus nach seiner Himmelfart/ nicht allein als Gott/ sonder auch als Mensch/warhafftig alles erfüllet/ vnnd allenthalben gegenwertig sey.

14. Hernach im selben Artickel/ Daß Christus nach seinem fleisch sage/ er sey mitten vnter den versamleten inn seinem Namen/vnd bey den seinen biß ans end der Welt.

15. Vnd bald hernach/Dz Christus auch nach seiner menschlichen Natur/nach welcher er fleisch vnd bein hat/ gegenwertig sey bey vns auff Erden/ vnd in vns wohne.

16. Vnd widerum aus Luthero/am selben ort/Christus müsse mit seiner Menschheit/ nach der Göttlichen vbernatürlichen weise (das ist/ also wie Gott allenthalben ist) allenthalben sein wo Gott ist/vnd alles durch vnd durch voll Christus sein/ auch nach der Menschheit.

17. Item/ bald hernach/ Wo man die Gottheit hin setzt/ da muß man auch die Menschheit hin setzen.

In diesen vnd dergleichen Reden/ vnd in dem gantzen fürhaben vnnd ziel deß Bergischen Buchs/ leist sich ja vnsers achtens die VBIQVITET/oder allenthalbenheit deß Leibs Christi nicht verbergen/ Ob sie gleich in der Vorrede diese Form der worte/ Die Menschheit Christi ist allwissend/ allmechtig vnd allenthalben/im Druck haben außgethan. Bitten derhalben wir die jenigen/ so daran nicht zweiueln/ wollen vns zu gut halten/ daß wir diß erst/ wiewol vnsers achtens mit vnnötiger mühe vnd

he vnnd verleugerung / müssen beweisen / vm deren willen die es wollen in zweiuel ziehen oder leugnen.

Daß wir nun wider zur Sach kommen / So haben wir zuvor erwiesen / daß die Schrifft / die Glaubensartickel / alle alte Kirchenscribenten / die Augspurgisch Confession / vnd auch Lutherus / wenn er ausser seinem Sacramentstreit von der Sachen redet / gantz das widerspiel lehren. Denn der Leib Christi ist ein Creatur / welche nicht kan vnendlich sein. Er ist ein wahrer menschlicher leib / der fleisch vnd bein / blut vnd adern / haubt vnd brust / rücken vnd seiten / hend vnd füß hat / vnd diß alles vnterschiedlich / jedes an seinem ort deß leibes / stück neben stück / das Haubt ausser den Füssen / vñ die füsse ausser dem haubt / welches aber die allenthalbenheit nicht leidet. Er hat seine gewisse gebürliche Gliedmasse / ende vnnd gestalt / damit er vmzielet wird / ist vnd bleibt sichtbar vnnd greiflich / auch inn dem ewigen Himlischer Stephanus Jesum hat gesehen stehen / vnd alle Menschen jhn werden sitzen sehen am Jüngsten gericht. Es ist ein solcher Leib / nach welchem Christus vns gleich / vnser Bruder / vnser bein vnd vnser fleisch ist / aus dem samen Dauids. Er bewegt sich vnd fert von ort zu ort / ist warhafftig geboren aus dem leib der Jungfrawen / hat gelidden / ist gecreutziget / gestorben / aufferweckt vnnd erstanden aus dem Grab / sichtiglich hinauff gefaren gen Himel / sitzt vnd herrschet daselbst zur Rechten deß Vaters vber alles / vnd wird von dannen sichtiglich herab kommen / vnd wider hinauff faren / vnd vns zu sich nemen / auff daß / wo er ist / auch wir mit jhm seind in ewigkeit / vnnd jhn schawen von angesicht zu angesichte wie er ist.

Der Leib Christi ist nit allenthalben. 1. 2. 3. 4. 5.

Weil denn nun diß alles warhafftig vnnd mit der that geschehen ist / vnnd nicht allein im schein / wie Marcion gedichtet hat / vnd also geschehen / daß es nicht zugleich geschehen vnd nit geschehen ist / So wahr der Leib Christi nicht zugleich inner vnd

Die Artickel deß glaubens seind nicht zugleich wahr vnd nit wahr.

auſſer dem leib der Mutter/ inner vnd auſſer der Krippen vnnd Windlen/ zugleich in Egypten vnd in Judea/ war nicht zuuor bey Lazaro zu Bethanien/ ehe denn er zu jhm kam/ war nicht ſichtbarlich am Creutz vnd im Grab/ vnd vnſichtiglich an allen orten. Es iſt auch ſeine Seele nicht im Leibe blieben/ da er verſcheid/ auch ſein Leib nicht vnſichtbar im Grabe blieben/ als er ſichtbar heraus geſtiegen war/ ſonder war nicht mehr
Lu. 24. 6. daſelbſt/ wie die Engel zeugen. Er iſt nicht vnſichtbar auff Erden blieben/ da er ſichtbar hinauff in Himmel fuhr/ iſt auch jetzund nicht vnſichtig hernieden auff Erden/ weil er ſichtig droben im Himmel iſt. Er wird auch nicht ſchon zuuor vnſichtbar hernieden in den Wolcken ſein/ oder droben im Himmel bleiben/ wenn er warhafftig vnnd ſichtbar herab kommen wird/ Auch inn der ewigkeit wird er nicht zugleich an allen orten vnſichtbar ſein/ wenn wir jn an einem ort mit leiblichen augen in ſeiner herꝛligkeit werden ſchawen.

Gegẽteils antwortẽ auff die Zeugnis d Schrifft dom wahren fleiſch Chriſti.

Diß alles vnnd was dergleichen iſt/ können die Theologen mit jhrer Allenthalbenheit deß Leibs nimmermehr vergleichen/ Haben auch nichts/ das ſie darwider ſagen möchten/ denn jhr Fabelwerck von den dreyerley arten oder weiſen/ auff welche ſie dichten/ daß der Leib Chriſti etwa ſey/ Der natürlichen vnd verklärten/ nach welchen weiſen er zu einer zeit nur an einem ort ſey/ wie die Menſchen vnd Engel/ Vnd der Mageſtetiſchen/ nach welcher weiſe er zugleich allenthalben ſey/ Item von zweierley Weſen deß Leibs Chriſti/ dem natürlichen/ nach welchem er an einem ort/ vnd dem perſönlichen/ nach welchem er allenthalben ſey/ Item/ von dem vermögen/ Daß er kan allenthalben ſein vnnd wircken/ vnnd dem brauch deſſelben vermögens/ daß er mit der that/ weſentlich allenthalben iſt/ Item/ von der weſentlichen natürlichen Allenthalbenheit der Gottheit/ vnnd mitgetheilten allenthalbenheit deß Leibs.

Mit ſöl-

Mit sölcher Sophisterey / vnnd zuuor in der Christenheit vnerhörten / arglistigen fünden / wird Gottes freuentlich gespot tet / die ehr Christi geschmehet / vnd die leute vbel vnd böslich betrogen / werden Gotte mit sich selbst streittige willen vnnd wirkungen angedichtet / wird die warheit vnd gewißheit aller Artickel deß Christlichen Glaubens vnd der gantzen Schrifft / bey den schwachen in zweiuel / vnd bey den vnglaubigen vnd Ketzern in spott gesetzt / vnnd allen mutwilligen Köpffen / der weg gemacht / zuerdencken vnd außzuschütten / was sie nur gelüstet / vñ die zeugnis der Schrifft / die jhnen zuwider seind / mit erdichten Glossen vnd vnuerschemter verkerung abzuweisen.

Es hat der Leib Christi nicht sölche art oder weisen / da oder dort zusein / die wider einander streitten / vnd eine die ander vmstöst vnd auffhebet / also daß er zugleich nach einer weise / mit seiner Substantz vnnd wesen / nur an einem ort / vnnd nach der andern weise / nicht nur an einem / sonder an allen orten sey. Es schreiet die Schrifft vnnd gantze Christenheit / Daß der Leib Christi nicht allenthalben sey. Diß kunde Gegentheil nit leugnen / denn es ist viel zu klar vnd offenbar. Drum haben sie diesen vnterscheid oder Gloß erdacht / daß er wol nicht allenthalben wesentlich sey / nach der art eines natürlichen vnnd verklärten leibs / sey aber doch wesentlich allenthalbē / nach art d' mitgeteilten Göttlichen Maiestet. Damit aber seind sie den obgemelten zeugnissen vnd Gründen der Schrifft nicht entgangen. Denn sie nemen das vnbekannte vnd streittige / für bekannt an. Eben das ist die Frag / Ob der Leib Christi neben der art eines natürlichen oder verklärten menschlichen Leibes / nach welcher er nicht allenthalben ist / noch sein kan / auch ein sölche Göttliche oder Maiestetische art habe / nach welcher er zugleich allenthalben sey / vnd werde dennoch damit die natürliche oder clarificirte art nicht zerstöret vnnd auffgehaben. Da sagen sie / Ja. Aber Gottes Wort / vnnd die alte rechtglaubige Christenheit sagen /

1. Der Leib Christi hat nicht widerwertige weise et wa zusein.

sagen / Nein / daß nemlich sölche art vnd weisen / an oder in einm gemding / weder an Gott noch Creatur / viel weniger an einem wahren menschlichen leibe / zugleich sein / vnnd mit that vnnd werck geübet werden können. So wenig der vnendliche vnbegreifliche Gott kan endlich vnnd vmzielet werden / zugeschweigen / zugleich vnendlich vnd endlich / das ist / Gott vnd nit Gott sein kan / So wenig kan auch die endliche vnd vmzielte Creatur / vnendlich vnd vnbegreiflich werden / viel weniger beides mit ein ander / das ist / ein Creatur vnd nicht ein Creatur sein.

2. Der Leib Christi hat nit streittige wesen.

Als aber sich die Allenthalbenheit deß Leibs / mit dem nammen der Maiestetischen art / nicht wolte lassen decken / hat man jr ein andern Rock angezogen / vnd also gesagt / Der Leib Christi sey nicht allenthalben / sonder nur an einem ort zu einer zeit / nach seinem natürlichen wesen / sey aber zugleich allenthalben nach seinem persönlichen wesen. Hie bleibt abermal mit geenderten worten eben die vorige Frag / Ob der leib Christi ein sölch persönlich wesen habe / nach welchem er allenthalben sey / vnd dennoch nur an einem ort nach seinem natürlichen wesen / das ist / Ob der Leib in der Person Christi / von wegen der persönlichen vereinigung mit der Gotheit allenthalben sey / vnd dennoch nur an einem ort bleibe nach seinem natürlichen wesen / oder wesentlichen eigenschafften seiner Natur. Darzu sagen wir Nein / wie zuuor. Denn ein einiger leib hat nicht streittige wesen / man nenne sie wie man wölle / er sey mit der Gotheit vereiniget oder nicht vereiniget.

3. Ein leib hat nicht streittige eigne vnd mitgeteilte art.

Da diß persönlich wesen auch nicht helffen wolte / hat man aber ein ander loch gesucht vnd gesagt / Der leib ist wol nicht allenthalben für sich selbst / nach seiner natürlichen vnnd wesentlichen art vnd eigenschafft / Er ist aber allenthalben nach der art / welche jhm in der that / von der Gottheit ist mitgetheilt. Diß ist auch eben das vorige Kraut / darüber man sich zancket / Ob dem leib / ein solche art von der Gottheit mitgetheilt sey / nach welcher

welcher er zugleich nur an einem ort vmzielet vnnd entfindlich/ vnd an allen orten nicht vmzielet / nicht entfindlich / vnnd doch wesentlich / warhafftig / vnd ein einiger Leib bleibende / allein an einem / vnnd gantz an allen orten gegenwertig sey. Ein sölche mitgetheilte art allenthalben zusein / kan in einem ding / sonderlich in einem leib / nicht zugleich bestehen / mit der eignen art / nur an einem ort jeder zeit zu sein. Denn da die Natur vnd art eines dings / von einem andern / in das widerspiel verendert wird / so behelt es nicht zugleich die vorige art / sonder wird die eigne art deß dings / durch die newe vnnd fremde art die darein komt / vertrieben. Als da Christus das Wasser zu Weine machte / da bleib wol die Materien / die zuuor Wassers natur an sich gehabt hatte / aber nicht die natur vnd art deß Wassers. Denn dieselbige ward außgetrieben durch die newe darein kommende art deß Weins / vnd war nicht mehr Wasser / auch nicht Wasser vnnd Wein zugleich / sonder allein Wein / vnd nicht Wasser / wie sie zuuor Wasser / vnd nicht Wein war / Dieweil die wesentlichen eigenschafften deß Wassers musten weichen / den wesentlichen eigenschafften deß Weins / ob gleich der Wein nicht aus einem Weinstock gewachsen / sonder aus dem Wasser worden war. Also auch das fleisch Christi / wenn jhm die wesentlichen eigenschafften der Gottheit in der that würden mitgetheilt vnd gegeben / So wer es nit mehr in der that vnd warhafftig ein menschliche Natur / sonder wer ein Göttliche Natur daraus worden / ob sie gleich nicht von ewigkeit gewesen / vnd nicht aus dem ewigen Vater / sonder aus der Jungfrawen geboren wer / das ist / die Creatur würde aus jrer art / in die art vnd natur deß Schöpfers verwandelt sein / vnd könde keins wegs zugleich haben ein eigen / vnd ein mitgetheilte art / die stracks einander widerwertig seind.

Damit aber die Theologen ja wol bewiesen / daß sie nicht ein Mauß seind / die nur ein loch wüste / So faren sie fort / vnnd 4.

Der Leib Christi ist durch kein Dispensation allenthalben. In der Vorrede.

schütten jhren gantzen Sophistischen Distinxen Sack aus/ sat-
gen / Die Menschheit habe diese Maiestet allenthalben zusein/
nicht in jhr/ oder an jhr / essentialiter, formaliter, habituali-
ter, subiectiuè, das ist / nit als ein theil jres wesens/ nicht als jre
Natur oder natürliche eigenschafft / nicht als ein eingegossene
oder geschenckte krafft / nicht als ein anhangendes / oder an der
Menschheit getragenes ding/ das ist/ nicht also/ wie d' Mensch/
leib vnnd Seel/ vernunfft/ kunst/ tugend/ laster/ kranckheit/ ge-
sundheit &c in oder an sich hat/ Habe sie aber doch mit der that/
durch die Dispensation der persönlichen vereinigung. Diß
seind eitel Paratstreich / die leute zubetriegen mit worten die sie
nicht verstehen. Denn es bleibt noch eben die vorige Frag damit
vnerörtert/ Ob ein solche Dispensation in der persönlichē verei-
nigung sey / dadurch der Leib allenthalben sey. Sie solten sich
nach so offt geschehener erinnerung/ billich schemen/ das wort/
Dispensation/ also Sophistisch zumißbrauchen. Die alten ha-
ben also genent die Menschwerdung vnd gantze nidrigung deß
Sohns Gottes. Mit dieser kan nichts hefftiger streitten / denn
eben die allgegenwertige Maiestet deß Leibs Christi. Noch den-
noch/ daß sie den vnerfahrnen ein Nasen dreen/ muß jnen die al-
lenthalben heit ein Dispensation heissen/ gleich als hetten die al-
ten damit gewolt/ daß Gott/ von seiner warheit also dispensirte/
das ist/ etwas nachgebe / vnd fünffe gerad liesse sein/ die vnwan-
delbare ordnung seiner weißheit / warheit vnd natur / bißweilen
hindan setzte / vnd machte daß ein ding zugleich sey vnd nit sey/
daß ein einiger / wahrer / menschlicher leib/ dessen Natur vnd we-
sentliche eigenschaft / so er ein wahrer leib soll sein / erfordert/ daß
er vmzielet / vnd zu einer zeit nur an einem ort sey / auch zugleich
wider seine Natur / vnbegreiflich an allen orten sey / vnnd den-
noch jhm seine eigne Natur vnd wesentliche art/ das ist/ die war-
heit seiner Natur / nicht benommen werde / sonder bleibe an ei-
nem ort in seiner gewissen maß vnd raum. Das ist aber nichts
anders/

Dispensation.

anders / denn mit offentlicher schmach Gottes / dichten / daß er also inn seinem willen / ordnung / warheit vnnd Natur / dispensiere / vnd lasse geschehen / daß etwas zugleich sey vnd nicht sey / wie der Papst dispensirt in Gottes Gesetz / daß / wenn er will / Sünde nicht muß Sünde sein. Denn eben also bekennen auch sie die Warheit / daß der Leib Christi zu jeder zeit nur an einem ort / sichtbar vnnd vmzielet sey / Dispensiren aber von dieser Warheit also mildiglich / daß nichts dauon vbrig bleibt / wenn sie darneben dichten / er sey zugleich vnvmzielet vnnd allenthalben. Von dieser Päpstlichen Dispensation / hat jhm der alten Lehrer keiner lassen trewmen / Sonder / damit sie kurtz vnd mit einem wort begrieffen / die Menschwerdung vnnd die gantze verwaltung deß amts Christi inn dem angenommenen fleisch / in welchem er als in seinem eignen Hauß vnnd Tempel wohnet / vnd verwaltet als ein trewer Haußhalter seines Vaters gantzes Hauß / Haben sie diß alles genennt / Oeconomiam, das man Lateinisch hat geben / dispensationem, das ist / die Haußhaltung im fleisch. Bey dieser Haußhaltung / thut die Allenthalbenheit deß Leibs so viel / als das fünffte Rad am Wagen. Theodoretus sagt außdrücklich / Die Menschwerdung deß Worts Gottes / nennen wir die Haußhaltung. Vnd Damascenus / Es ist vnmöglich / durchaus gleiche Exempel zufinden / weder wenn man von der Gottheit Christi / noch weiß man von der Haußhaltung redet. Allhie nennet Damascenus die Haußhaltung nichts anders denn die menschliche Natur mit allen jhren eigenschafften / leiden vnnd wirckungen / vnter welche auch gehört / als ein groß vnnd nöttig Stück dieser Dispensation / vmzielet vnnd zu einer zeit nur an einem ort sein. Was ist denn das für ein freche verkerung / daß man die Allenthalbenheit mit diesem namen will bementeln / damit die Alten gantz vnnd gar das widerspiel haben genennt vnd verstanden?

Hebr. 3. 2.

Dial. 2.

Lib. 3. c. 26.

5. Also behalten sie auch die Schulwort Abstractum vnd Concretum, das ist so viel inn diesem handel / als Naturnamen vnd Personnamen / Haben jhn aber einen newen / inn der Kirchen vngebreuchlichen verstand angedichtet. Denn sie glossieren diese wort also / Die Menschheit ist nicht allenthalben / in abstracto, das ist / ausser der Person Christi / so ferne sie abgesondert vnd nicht vereiniget ist mit der Gottheit / Sie ist aber allenthalben in concreto, das ist / in der Person Christi / so ferrn / oder wenn sie mit der Gottheit vereiniget ist.

In der Vorrede.

Die Menschheit ist weder in noch ausser der persönlichen vereinigung / allenthalbē.

Diß ist ein offentliche verkerung der gebreuchlichen Rede. Denn sie wissen wol / daß man in der Schul abstractum nennet / ein sölches wort / das die Natur oder art heist / welche eines dings wesen oder anhang ist / Als / Weißheit / Gerechtigkeit / Menschheit / Gottheit / Concretum aber dasselbe ding oder Person / die ein sölche Natur oder art / in oder an sich hat / Als / weise / gerecht / Mensch / Gott. Derhalben wenn man sagt de abstracto, das ist von der Natur / Die Menschheit ist nicht allenthalben / So ist nit das die meinung / daß die Menschheit nur ausser der persönlichen vereinigung mit der Gotheit / wie sie inn andern Menschen ist / nicht allenthalben sey (denn an diesem zweiuelt niemand / vnnd ist aber die Menschheit Christi / von jhrer entfengnis an / von der Gottheit nie abgesondert gewesen) Sonder daß auch in der Person Christi / die mit der Gottheit vereinigte Menschheit nicht allenthalben sey. Also auch herwiderumb / wenn man sagt / Es sey nicht recht geredt von der Natur / Die Gottheit hat gelidden / So ist nicht die meinung / daß wol die abgesonderte Gottheit von der Menschheit / nicht habe gelidden / aber doch hab sie gelidden / da sie mit der Menschheit vereiniget ist / Sonder wird damit zuuerstehen geben / daß sie schlechts vnd keines wegs nicht habe leiden können / wie Theodoretus spricht / weder jnner noch ausser der Person oder vereinigung mit der Menschheit. Summa ist diß / Die menschlichen

Dial. 1.

chen eigenschaften werden recht gesagt von der Göttlichen Person / das ist von Gott / aber nicht von der Göttlichen Natur / oder von der Gottheit. Vnd also widerum / die Göttlichen eigenschafften von der menschlichen Person / von dem Menschen / aber nicht von der menschlichen Natur / oder von der Menschheit / man verstehe gleich die Natur in oder ausser der persönlichen vereinigung. Ist derhalben dieser vnterscheid ein vergebliche außflucht / Die Menschheit ist nicht allenthalben / ohne vereinigung mit der Gottheit / vnd ist allenthalben in vereinigung mit der Gottheit / oder in der Person Christi. Denn eben das ist die Frage / Ob in der Person Christi / die vereinigte Menschheit mit der Gottheit allenthalben sey.

Hieraus können auch die vngelehrten mercken / daß diß alles new erdachte Glossen vnnd vnterscheidungen seind / da doch kein vnterscheid ist / nach der Sophisten brauch / welche pflegen newe bedeutungen / vnnd fremden verstand der gebreuchlichen worte zudichten / damit sie den leuten ein blawen dunst für die augen machen / daß es scheine als leineten sie die Gründe vnnd zeugnis ab / die wider sie geführt werden / vnnd behielten mit den worten der rechtglaubigen / auch die rechte Lehr der Kirchen / deren sie doch keines thun / sonder vnterstehen sich die widerlegung jhrer Lehr zuverstreichen / vnd jhren falschen wohn vnter den rechtlautenden worten zuverstecken. Wenn wider die beweisungen vnnd zeugnis der Schrifft vnnd der bewehrten Kirchenlehrer sölche verantwortungen solten gelten / So würde leicht sein zuerhalten / daß Liecht finsternis / vnnd der Schnee schwartz sey / wenn man nur sagte / Das liecht wer liecht nach art deß liechts / wer aber finsternis nach art der finsternis / Der Schnee wer weiß nach weisser art / wer aber kolschwartz nach schwartzer art oder weise. Also auch möchte ein Abentewrer sagen / Der Triangel hette drey ecken / nach art vnnd wesentlicher eigenschafft seiner Natur / hette aber auch vier ecken nach

mitgetheilter eigenschafft deß Quadrangels/ Item/ das Wasser wer naß vnnd kalt aus seiner eignen Natur/ wer aber zugleich mit der that trucken vnd hitzig aus mitgetheilter art deß fewers. Vnd also fort in allen dingen/ wird kein so offentliche/ vngehewre/ vnchristliche vnwarheit sein/ welche man auff diese weise nicht könde mit der warheit vertragen. Thut man derwegen sölchen newen fünden kein vnrecht noch zuviel/ wenn man sagt/ es werde Gottes vnnd der Menschen damit gespottet. Wie aber der Aff allzeit ein Aff bleibt/ wenn man jhm gleich ein gülden Stück anlegte/ Also bleibt die Allenthalbenheit deß Leibs/ daruon die Theologen sagen/ alle zeit ein vngewer gedichte/ man gebe jhr gleich ein namen/ wie man will/ Die Maiestet/ Die art der Rechten Gottes/ Das persönlich wesen/ Die Allgegenwertigkeit/ Die thätliche gemeinschafft der eigenschafften/ Die mitgetheilte eigenschafften der Gottheit/ Die Dispensation/ den Posses oder den brauch derselben/ oder wie sie jmmer wollen.

6. Denn wenn sie mit der augenscheinlichen warheit gedrungen werden/ so kommen sie endlich so weit/ daß sie sagen/ Der Leib Christi in Mutter leib/ am Creutz/ im Grab/ sey allenthalben gewesen/ so viel den Posses/ fug/ macht vnnd vermögen allenthalben zusein/ belanget/ hat aber diese macht nit alle zeit gebraucht/ sonder heimlich gehalten/ das ist so viel gesagt/ er hette wol auch zur selben zeit können allenthalben vnd lebendig vnnd Maiestetisch sein/ da er noch vnzeitig in der Mutter/ vnnd todt im Grabe lag/ wenn Christus gewölt hette/ wie er jtzund ist/ vnd wie er im Abendmal zugleich am Tische saß/ vnd in den mund aller Jünger eingieng. Was ist aber das für ein schlimme antwort? Man fragt sie/ Ob der Leib dazumal sey allenthalben gewesen/ So antwortē sie/ er habs wol können sein/ ob ers schon nicht gewesen sey/ vnnd können doch keines beweisen/ weder daß er allenthalben sey/ noch daß ers könne sein. Denn es ist weder deß seins

Der Leib Christi hat weder das vermögē/ noch den brauch der Allenthalbenheit.

Summ. von der Person/ Affirm. 10, 11. 12.

deß seins noch deß kömens kein einiges zeugnis in der Schrifft oder alten Kirchenlehrern zufinden / Dargegen aber vnzeliche die das widerspiel bezeugen. Denn vnendlich sein vnd allenthalben sein / ist ein ding. Nun kan aber keine Creatur Gotte gleich sein / vermög der Schrifft / vnd derwegen auch nicht vnendlich / vnbegreiflich / vnnd allenthalben gegenwertig / weder aus jhrer eignen / natürlichen / wesentlichen / noch aus fremder / mitgetheilter art vnd eigenschafft. Viel weniger kan jrgend ein ding zugleich endlich vnnd nicht endlich sein. Geschweigen jsund / daß sie mit dieser einigen Antwort / all jhr Vbiquitetisch gebew zu boden stossen / Dieweil sie hiemit bekennen / daß zu der persönlichen vereinigung die Allenthalbenheit deß Leibs nicht nöttig sey / welches doch jr einiger aber falscher vnd nichtstügender Grund ist. Vnd daß wir jtzt der Allenthalbenheit geschweigen / so können sie diesen vnterscheid in der Allmacht vnd Allwissenheit gar nicht zum behelff brauchen. Denn ist Christus warhafftig gestorben / warhafftig schwach gewesen / warhafftig müde worden / hat er warhafftig an kraft / verstand vnd weißheit zugenommen / So hat er nit allein nit alles gewirckt / vnd gedacht / Sonder auch nit gekönt nach der menschheit alles wircken vnnd gedencken / das ist / weder den brauch der allmacht vnnd Allwissenheit / noch die Allmacht vnd Allwissenheit selbst gehabt. Denn diß vermögen streittet eben so wol mit d' schwachheit die Christus mit der that vnd warhafftig auff sich genommen hat / als das werck vnnd der brauch desselben vermögens. So stehet nun wider alles diß geschwetz deß Gegentheils / dieser Grund noch fest vnnd vnbewegt / ob sie schon darüber schreien / es sey ein grawsame schröckliche Gottslesterung / Nemlich / dz auch d' vnendliche / vnbegreifliche Gott selbst / nit könne zugleich endlich / begreiflich vñ vmzielet werdē / viel weniger ein Creatur zugleich endlich vñ vnendlich / vmzielet vñ nit vmzielet machen. Denn es ist vnmöglich / dz Gott einen and'n Gott soll schaffen / oder

Psa. 89. 7

2. Timoth. 2. 13. 2. Cor. 1. 19 Joh. 8. 44.

oder widerwertige ding wollen oder thun soll / das ist / sich selbst verleugnen vnd zum lügner machen / vnnd mit einem athem ja vnd Nein / kalds vnd warms blasen / wie der Sophisten vnd jres Geistes art ist. Ist aber das nicht ein grawsame Gottslesterung? Was wunders wer es / wenn der hohe Priester darüber sein Kleid zurisse?

Diß sey allhie kurtz gesagt von der Bergischen Theologen Antworten / damit sie vermeinen vber alle greben zuspringen / vnd damit / jhrem fürgeben nach / alle vnsere zuuor wider die allenthalbenheit angezogene Gründe widerlegt / vnnd jederman soll geschweiget vnd abgewiesen sein / darüber aber nicht sie / sonder die gantze Christenheit / ja auch alle verstendige feinde vnnd freunde sollen Richter sein. Jtzt wollen wir doch auch hören / wie sie dargegen / die allenthalbenheit deß leibs Christi beweisen.

1. Bergischer Beweiß der allenthalbenheit.

Jhr fürnemster Grund ist die thätliche gemeinschafft der eigenschafften. Das aber diß sey auff den Sand gebawt / vnnd einen jrthum durch den andn bewiesen / ist kurtz zuuor / da von diesem jrthum deß Bergischen Buchs gesagt / genugsam dargethan. Denn weil dieselbe gemeinschafft nichts denn jr traum vnd gedichte ist / So können sie mit keinem schein anziehen die zeugnis der Schrift von der allgegenwertigkeit Christi. Denn diese / wie auch andere Göttliche eigenschafften / jhm zugeschrieben wird / so fern er Got / nicht so fern er Mensch ist / Folget derwegen daraus kein allgegenwert deß leibes.

2. Eph. 4. 10. Summ. vñ Erklär. von der Person.

Neben diesem ziehen sie an / den Spruch zum Ephesern / Er ist auffgefaren vber alle Himmel / auff daß er alles erfüllete.] Aus diesem nemen sie zweierley Beweiß. Erstlich sagen sie / Christus ist hinauff gefahren / auff daß er alles erfüllete / das ist / daß sein leib allenthalben wer / vnd deß leibs / fleisches vnnd bluts vnd beine / wie der Gottheit Christi / alles voll würde. Denn / sagen sie / Nach der Gottheit hat er allzeit alles erfüllet. Nun ist er aber darum hinauff gefahren / auff daß er alles erfüllete / Derhalben

halben muß diese erfüllung aller ding / von dem Leibe verstanden werden. Darauff ist jhnen viel vnd offt geantwortet / vnnd von jhnen noch nie widerlegt / Daß Christus hinauff gen Himmel gefaren sey / nicht daß er mit seinem Leib / das ist / mit seinem Fleisch vnd Bein / Haut vnd Haar / Henden vnnd Füssen / alle ort erfüllete im Himmel vnd auff Erden (Denn alles erfüllen mit seiner Substantz vnd wesen / vnnd dennoch von ort zu ort hinauff fahren / streitten wider einander) Sonder daß er mit seiner Krafft / Geist / Gaben vnnd Wolthaten erfüllete die gantze Kirch / laut seiner verheissungen / welches vorbehalten war seiner Himmelfahrt vnnd herrlichen erhöhung in seinem Königreich vnnd Priesterthum / wie Johannes spricht / Der heilig Geist war noch nicht da / denn Jesus war noch nicht verkläret. Vnnd der HERR selbst / Werde ich nicht hinweg gehen / so wird der Tröster nicht zu euch kommen / wenn ich aber hin werde gangen sein / so will ich jhn euch senden / Vnnd wie Paulus selbst diese erfüllung aus dem Propheten Dauid erkläret / Er ist auff gefahren in die höhe / vñ hat Gaben den Menschen gegeben / Apostel / Propheten / Euangelisten / Hirten vnd Lehrer ꝛc. Also haben diese erfüllung auch die alten Christlichen Lehrer erkläret / als / Ambrosius, Epist. 16. Hilarius in Psal. 56.

Wie Christus alles erfüllet.

Johan. 7. 39.

Joh. 16. 7.

Ephes. 4. 8. 11.

Der ander Behelff / den sie aus diesem Spruch nemen / ist / daß der Apostel spricht / Er sey hinauff gefahren vber alle Himmel / vnd anderßwo / Der höher ist worden denn der Himmel ist.] Daraus schliessen sie / er sey in keinem gewissen Himmel oder ort deß Himmels / weil er vber alle Himmel ist / Sonder sey allenthalben / als den kein Himmel fassen oder begreiffen kan / wie auch Gott allenthalben ist / Dieweil von jhm geschrieben stehet / Der Himmel vnnd aller Himmel Himmel / können dich nicht fassen.]

V.

Heb. 7. 26

1. Reg. 8. 27.

Allda stützen sie abermal einen jrthum mit dem andern. Zu erhaltung der Allenthalbenheit / verfelschen sie den Artickel

Bergische verfelschung deß

Artickels von der Himelfahrt.

deß Glaubens von der Himmelfahrt Christi. Denn die gantze Schrifft/die gantze vhralte/allgemeine Christenheit/weis von keiner andern Himmelfart/denn welche sichtbar/reumlich/hinauff in den Himmel/in angesicht der Jünger/am XL tag nach der auferstehung geschehen/vnd von den Euangelisten beschrieben ist/auff daß die Christenheit wüste/wo der HERR jtzund sey mit seiner Menschheit/biß ans end der Welt/weil man jhn nicht für augen sihet. Den Bergischen Theologen aber/muß hinauff gen Himmel faren/so vil heissen/als anfangen allenthalben zusein. Dichten also zweierley Himmelfart/welche doch neben einander nicht können bestehen/Die eine sichtbar/für den augen der Jünger/die ander vnsichtbar/nach welcher Christus mit seinem Leibe/von seiner entfengnis an inn Muter leib/ schon im Himmel vnnd allenthalben gewesen sey/da er sagte/

Brent. de Maiest. pag. 78.

Joh. 3. 13. Matth. 18. 20.

Niemand fehret gen Himmel/denn der vom Himmel kommen ist/deß Menschen Sohn/der im Himmel ist. Item/Wo zwen oder drey versamlet seind in meinem Namen/da bin ich mitten vnter jhnen.] Item/Da er das Abendmal einsetzte/vnd nach jhrer meinung/leiblich in dem Brot vnnd inn dem Mund der Jünger war.

Jo. 20. 17.

Darwieder aber sagt Christus auch nach seiner aufferstehung/Jch bin noch nit hinauff gefaren zu meinem Vater.] Jst Christus mit seinem leibe schon zuuor im Himmel gewesen/ehe denn man jn hat gesehen hinauff faren/so ist die warheit vnd die vrsach vnd nutz der sichtlichen Himmelfart gantz vnd gar aufgehaben/vnd wird diese von den Euangelisten beschriebene Himelfart in einen schein vnd gesicht verwandelt/nach der Ketzerey Marcions. Denn es kan kein einige Substantz vnd wesen/ viel weniger ein einiger leib/zugleich vnd zu einer zeit/sichtlich vnd vnsichtlich sein an jhm selbst/vnnd für eines Menschen aus gen/von orte zu orte faren/wie in der Auffahrt geschehen/vnnd auch Gegenteil wider seinen willen bekennen muß/vnd dennoch

Der Leib Christi war vor d sichtlichen Himelfart nicht im Himmel.

1.

2.

von kei-

von keinem orte weichen/ vnd an kein ort kommen. Es sprechen aber die Euangelisten außdrücklich/ Er ward auffgehaben gen Himmel/ Er schied von jhnen vnd fuhr auff gen Himmel/ Er ward auffgehaben zusehens/ vnnd ein Wolcke nam jn auff für jhren augen hinweg/ vnd sie sahen jhm nach gen Himmel fahrende.] Wie reimt sich denn mit diesem Text die Bergische Glosse/ Er ist sichtbarlich hinauff gen Himel gefaren/ das ist/ Er erfüllet vnsichtbar alle ort vnd Creaturen mit seinem Leibe? Ist er warhafftig sichtbar vnd greiflich gewesen vnnd blieben/ vnd bleibts auch biß in ewigkeit/ wie geschrieben stehet/ Sie werden sehen in den sie gestochen haben ꝛc/] So ist er nicht vnsichtbar worden. Ist er warhafftig hinauff gefahren/ vnd von jhnen hinweg gewichen/ so ist er nicht bey jhnen hernieden blieben mit dem Leibe. Ist er warhafftig hinauff in die höhe gefahren/ So ist er nicht hinab in die tieffe vnnd an alle ort gefahren. Die Schrifft lehret nirgend/ daß Christus darum sey gen Himmel gefahren/ daß er mit seinem Leibe allenthalben wer/ sonder gar weit andere vrsachen/ wie auch hie der Apostel spricht/ Auff daß er seine gantze Gemein mit seinen zuuor verheissenen Gaben deß heiligen Geists erfüllete/ wie er selbst sagt/ Werde ich nicht hin gehen/ so wird der Tröster nicht zu euch kommen/ Wenn ich aber hingehe/ so will ich jhn euch senden. Item/ Daß er in der Himlischen Herrligkeit für dem angesicht seines Vaters für vns erscheine/ vns die stett bereite in seines Vaters Hauß/ Vnd wenn er wider komt/ vns zu sich neme/ Vnd seine jhm gebürende Herrligkeit im Himlischen wesen sichtbarlich erzeigte biß in ewigkeit.

Marc. 16. 19. Lu. 24. 51. Act. 1. 9. Joh. 19. 37.

3. Warum Christus gen Himel gefahren.

1. Joh. 16. 7.

2. Heb. 9. 24.

Joh. 14. 3.

3.

4. Heb. 7. 26. Act. 3. 21.

Solche jhre Gloß/ daß auffaren so viel sey/ als vnsichtbar vnd allenthalben sein/ wollen sie in andern jren Schrifften vom Concordibuch/ beschönen mit den worten Christi/ da er sagt/ Er gehe zum Vater. Der Vater/ sagen sie/ ist allenthalben. Nun ist aber gen Himmel fahren/ vnnd zum Vater gehen ein

Vorred auff die 5 Concordipredigten. Johan. 14. vnd 16.

ding. Darum ist gen Himmel fahren/ so viel als allenthalben sein/ vnnd dorffte Christus nicht ein haar breit von der Erden fahren/ daß er zum Vater käme/ auch mit seinem Leibe. Sie solten sich aber schämen sölcher losen Sophisterey. Zum Vater gehen heist nicht zum wesen deß Vaters kommen. Denn weil dasselbe allenthalben gegenwertig ist/ so war Christus alle zeit bey dem Vater vnnd der Vater bey jhm/ wie er sagt/ Ich bin nicht allein/ der Vater ist bey mir. Der Vater ist in mir vnd ich in jhm.] Sonder zum Vater gehen heist an das ort kommen/ da Gott seine Herrligkeit/ Maiestet vnnd Gnade offentlich/ völliglich/ vnd ohne mittel/ offenbaret vnd mittheilet/ allen seinen heiligen Engeln vnd Menschen/ insonderheit jrem haubt/ seinem eingeliebten Sohn Christo/ den er zu seiner Rechten gesetzt/ das ist/ durch jhn alles regirt/ in Himmel vnnd auff Erden/ da er seine wohnung/ seinen sitz vnd Thron hat. Daß Christus dahin mit seiner Menschheit zum Vater käme/ muste er nicht auff der Erden weder sichtbar noch vnsichtbar bleiben/ sonder hinauff fahren vber alle sichtbare Himmel inn die ewige wohnung Gottes. Also sagt Christus/ daß er zum Vater gehe/ daß er die Welt verlasse/ vñ daß sich die Jünger dieses seines gangs zum Vater sollen frewen/ so sie jn lieb haben/ weil der Vater gröſſer sey/ das ist/ herrlicher sich im Himmel erzeige/ denn der Sohn auff Erden/ vnd er hingehe sölcher herrligkeit deß Vaters an seiner Menschheit theilhafftig zu sein. Also erkläret diesen gang Christi Augustinus/ sprechende/ Also hat er gesagt/ daß er wolle zum Vater gehen. Denn er gieng freilich zu dem/ der bey jhm war. Das aber war zu jhm gehen/ vnd von vns hinweg gehen/ das sterbliche/ das er von vns angenommen hat/ verendern vnd vnsterblich machen/ vnd hinauff heben in Himmel dieselbe Natur/ nach welcher er auff Erden gewesen ist vm vnsert willen.] Also auch die Gottseligen Menschen/ wenn sie sterben vnd von dieser Welt scheiden/ sagt die Schrift/ sie kom-

Wie Christus zum Vater gangen.

Jo. 16. 32.

Jo. 14. 10.

Jo. 16. 28.

Jo. 14. 28.

In Iohan. Tract. 78.

sie kommen zu Gotte/ nicht daß zuuor wir bey jhm/ vnnd er bey vns vnnd in vns nicht wer/ sonder/ daß wir kommen zu jhm inn seine Himlische wohnung. Also sagt Salomon/ Der Geist komme inn dem thode widerum zu Gotte/ der jhn gegeben hat. Eccl. 12.7.

Vnd Paulus spricht/ Weil wir im leibe wohnen/ so wallen wir dem HERRN/ Denn wir wandlen im Glauben vnd nicht im schawen/ Wir seind aber getröst/ vnnd haben viel mehr lust auſſer dem leibe zu wallen/ vnd daheim zu sein bey dem HERRN.] Solten wir denn nun/ wenn wir sterben/ allenthalben sein/ darum daß wir heim fahren zum HERRN/ da vnser Vaterland ist? Wenn wir also mit der Schrifft vmgiengen/ so leutet man vns billich aus. Aber diesen Theologen ist es alles recht. 2. Cor. 5. 6

VI. Der Bergische Himmel.

In dieser verfelschung deß Artickels von der Himmelfart/ steckt noch ein newe/ zuuor vnerhörte/ vngehewre Lehr/ wiewol im Bergischen Buch verschlagen/ in jhren andern Büchern aber/ offentlich vnd nach der leng/ Daß der Himmel/ inn den Christus gefahren/ vnnd in den er vns zu sich will nemen/ auch allenthalben sey/ vnd sich erstrecke durch Himmel/ Erden vnd Hell/ ja auch daß dieser Himmel Gott selbest sey. Den Himmel aber/ den wir mit der gantzen Schrifft vnnd allgemeinen alten vnd jtzigen Christenheit bekennen/ daß er droben in der höhe sey/ vber vnd auſſer diesen sichtbaren Himmeln/ schreien diese Concordisten aus/ in jhren Vbiquitetbüchern/ für ein Thalmudisches vnd Mahometischen Himmel/ mit viel üppigem vnd lesterlichem gespött/ damit sie nicht vnser/ sonder der warheit vnd der herrligkeit Gottes/ die er erzeigt/ vnnd die er vns verheissen/ vnd Christus vns erworben hat/ in der ewigen Himlischen wohnung/ spotten/ wider so viel klare/ außdruckliche zeugnis der Schrifft/ welche einhelliglich zeugen/ daß droben in der aller höchsten höhe sey die wohnung vnd sitz Gottes vnd seiner heiligen Engel vnd Menschen/ in welcher Gott offentlich vnd ohne

Der H. Schrifft-Himmel. Luc. 2. 14. vñ 19. 38. Ps. 103. 19 vnd 115. 16 Jes. 66. 1.

Johan.14. 2.3. 1.Thessal. 4.16.17. mittel seine Maiestet vnd güte jnen zuschawen vnd zugenieſſen gibt/in welcher wonung jtzund vnser HERR Christus ist/vnd in welche er/wenn er von dannen wider herab komen wird/vns jm entgegen zücken in die Wolcken/vnd zu sich hinauff nemen wil/daß wir/daselbst/da er ist/ewig bey jhm bleiben. Sölche jhre vngeschickte gedichte/wollen sie einschleiffen vñ decken mit verkerung der wort Pauli/daß er sagt/Der HERR sey hinauff gefaren vber alle Himel. Wer sihet aber nicht/daß die Schrifft vnterscheidet den Himel in welchen der HERR gefahren/von den Himeln/vber die er gefaren ist/vnd dz der Apostel wil sagen/ er sey gefaren in den Himel/der vber allen diesen sichtbarn Himmeln ist/welche gleich wie ein decke seind/daß wir den glantz der vberhimlischen wohnung/jtzund nicht sehen können/in welche

Act.7. 55.56. wohnung aber Stephanus sahe/da er die augen auffhub gen Himel/vnd sahe den Himel offen/vnd Jesum stehen zur Rechten Gottes/das ist/in seiner himlischen herrligkeit/die Paulus

2.Cor.12. 2.4. Lu.23.43. nennt den dritten Himel/vñ er vnd der HERR das Paradeis/

2.Chron. 6.18.21. vnd Salomon den Himel aller Himel/das ist vber vnd ausser dieser gantzen welt vnd sichtbaren Himmeln/vnd die Stet der wonung Gottes. Jst denn der HERR mit seinem leib hinauff gefaren vber alle Himel/ So ist er nicht herniden blieben vnter allen Himmeln/viel weniger hinab gefaren in die Hell/vnd vnter alle abgründe/wir geschweigen zugleich hinauff vnd hinab vnd an alle ort gefaren/vnd doch an allen orten blieben/vnd an allē zuuor gewesen. Sonst würde die Himelfart auch ein Helle fart/vnd die auffart auch ein niderfart sein/wid die Artickel deß Glaubens vñ die gantze Schrift. Etliche aus jrer Gesellschaft wollen beweisen daß die Hell vnd die Teuffel auch im Himmel

Job.1.6. seind/aus dem Job/da er sagt/ Der Satan sey auch vnter den Kindern Gottes für dem HERRN erschienen/Gleich als geschehe nit alles für dem angesicht Gottes/was im Himel vnd was auff erden/ja auch in der Hell geschicht. Item/ Sie füren

zum bes-

zum beweiß das gesicht deß Propheten Micha / da er hatte gesehen den HERRN auf seinem stul sitzen/ vnd einen Lügengeist herfür tretten/ der den Achab betriegen wolt/ Gleich als weñ die Prophetischen gesicht/ die Gott den Propheten für oder einbildete/ die ding selbest gewesen weren / die damit bedeutet waren/ Oder als die Propheten/ oder die gesichte/ oder die dadurch angebildeten ding hetten eben müssen im Himmel sein. 1. Reg. 22.

Sie füren noch einen beweiß/ welchen sie wie anders mehr/ von D. Luthern entlehet / aber nicht aus der Schrifft gelernet haben. Der Leib Christi ist gesetzt zur Rechten Gottes. Die rechte Hand Gottes aber ist allenthalben. Darum/ sagen sie/ muß auch der Leib Christi allenthalben sein. VII. Summ. von der Person. Affirm. 10. Erklär. von der Person.

Erstlich/ wissen die Knaben in der Schul/ vnd können auch die vngelehrten sehen/ daß diß ein leppische/ vñ nicht schliessende Folge ist. Denn ob gleich die Rechte Gottes/ welche sie verstehen die Allmechtigkeit Gottes/ das ist/ die Gottheit selbst/ allenthalben ist/ so ist darum nit allenthalben alles was zu dieser Rechten gesetzt/ oder wie sie es deuten/ mit dieser Rechten Gottes vereiniget ist. Daher sagt Augustinus: Es folget nicht / daß was in Gott ist / so wol allenthalben sey als Gott. Denn die warhafftige Schrifft sagt auch von vns / daß wir in jhm leben/ weben vnd seind / vnd dennoch seind wir nicht wie er allenthalben. Es ist aber anders Dieser Mensch in Gott/ dieweil auch anders Gott in diesem Menschen ist/ auff ein eigne vnd besondere weise. Denn Gott vñ Mensch ist eine Person/ vnd beides ein Christus Jesus/ der allenthalben ist/ nach dem das Gott ist/ im Himmel aber/ nach dem das Mensch ist.] Ad Dard.

Zum andern/ wenn sie diese Folge wollen verbessern/ so legen sie abermal einen falschen grund/ verkeren mit falscher deutung den Artickel vom sitzen Christi zur Rechten deß Vaters. Denn diß setzen zur Rechtē/ zihen sie auf die Menschwerdung Christi/ oder persönliche vereinigung der Menschheit mit der Gotheit/ vnd auff Menschwerdung/ Himmelfart vnnd erhöhung Christi seind vnterschiedē.

vnd auff die thätliche gemeinschafft d' Göttlichen eigenschafften/ sonderlich der Allmacht vnd d' Allgegenwert. Daher sagen sie als denn weiter/ Die Menschheit Christi sey zur Rechten Gottes gesetzt bald in der entfengnis in Muterleib/ vnd werffen mit einerley falschen Glosse in einen hauffen/ diese drey Artickel deß Glaubens/ Die Menschwerdung/ die Himmelfahrt/ vnd das sitzen Christi zur Rechten deß Vaters. Denn sie deuten sie alle auff die thätliche gemeinschafft der eigenschafften/ das ist/ auff die allenthalbenheit deß Leibs. Dargegē aber lehret die Schrifft vnd der Christlich Glaub/ daß Christus zum ersten entfangen/ darnach geboren sey/ vnd gelebt habe in seiner nidrigkeit vber die XXXIII jar/ Hab darnach gelidden/ sey gestorben/ begraben/ wider aufferstanden/ vnd als denn nach XL tagen hinauff gen Himmel gefahren/ vnnd allda erst sich zur Rechten Gottes gesetzt/ nicht also daß er mit seinem Leibe allenthalben/ sonder droben sey/ in der höhe/ in der herrlichen wohnung Gottes vnnd der außerwehlten/ vnnd verwalte sein Königlich vnnd Priesterlich amt jtzund in seiner Maiestet vnd erhöhung vber alle Creaturen/ welches er zuuor verwaltet inn nidrigkeit/ schwachheit/ schmach vnd pein/ vnnd vertrette vns daselbst für dem Vater/ erhalte/ regiere vnd schütze von dannen seine Kirche/ mit seinem Geist/ vñ seiner Göttlichen allmechtigen krafft. Also beschreibt vns die Schrift diß sitzen zur Rechten deß Vaters/ das ist/ diese vollkommene herrligkeit vnnd Maiestet vnsers HERRN Christi/ an vielen orten/ als Ephes. 1. 20. Col. 3. 1. Philip. 2. 9. Hebr. 1. 3. vnd 8. 1. vnd 10. 12. vnd 12. 2. Item/ 1. Petr. 3. 22. Item/ Matth. 26. 64. Marc. 16. 19. Aus diesen orten ist klar/ daß Christus zur Rechten deß Vaters sitze/ das ist/ daß der Vater durch jhn/ vnd er in deß Vaters namen/ in Göttlicher Maiestet vnd herrligkeit/ alles regire/ sonderlich aber seine Kirche durch seinen Geist/ also daß seine Gottheit vnd Geist allenthalben/ sein Leib aber an einem ort zu jeder zeit bleibe.

Zur Rechten deß Vaters sitzen.

Darwider

Darwider dringen die Theologen auch auff die Allgegenwertigkeit deß Leibs / mit dieser Einrede. Zwo Naturen / deren eine nicht ist / wo die ander ist / seind nicht persönlich vereiniget. Derhalben muß die Menschheit Christi sein / allenthalben da die Gottheit ist. Sonst würde Christus getrennt. Erklär. von der Person.

Verstendige leut vnd Theologen solten sich sölches kindischen Lumpenwercks billich einmal schemen / sonderlich nach so viel vnd klärlich darauf gegebener Antwort. Aber es heist bey jhnen / Es helff was helffen mag / wer nicht Kalck hat / der maurt mit koth.

Es werden die Naturen mit nichten getrennet / sonder bleiben alle zeit bey einander / ob gleich die menschlich nicht vberal ist / da die Göttlich ist. Vrsach ist diese / daß das ewige Wort / einig vnd gantz / alle zeit in vnd ausser seinem Leib ist / vnd damit persönlich vereiniget bleibet / vnnd ob es wol auff ein besondere / hohe / vnerforschliche weise in seinem Leibe ist / So ist es doch nicht in die enge vnd maß deß Leibs eingeschlossen / zeucht auch den Leib nicht mit sich in alle ort vnnd Creaturen / Sonder ist mit seinem Leibe wo es will / mit seiner Gottheit aber allenthalben / gleich wie der Leib der Sonnen bleibt im Himmel an einem ort / vnd erleuchtet doch mit seinem schein Himel vñ erden. Vnd wo das Wort ausser dem Leibe ist / da ist es nicht weniger mit dem Leibe vereiniget / als da es drinnen ist / Darum daß eben dasselbe Wort in dem Leib ist / das auch ausserhalb deß Leibs ist. Derhalben wo das Wort ist / es sey ausser oder inner dem Leib / da ist es dasselbe Wort das Mensch ist / vnnd das eingefleischte / oder ins fleisch kommene vnnd dem fleisch vereinigte Wort / ist vnnd heist warhafftig Mensch / an allen orten da es ist / auch an denen / da es nicht mit seinem Leibe wesentlich gegenwertig ist. Vnnd ist dennoch an keinem ort / ein halber / wie sie phantasieren / sonder an allen orten der gantze vnzertheilte Christus / ob gleich nicht alles was inn vnd an jhm ist / allenthalben ist. Denn Die Gottheit ausser dem Leib / vngetrent vom Leib.

beides das allenthalben ist/vnd das nicht allenthalben in jhm ist/ bleibt allzeit mit einander persönlich vereiniget.

Aber diesen jren grund / auff den sie so sehr bawen vnd trutzen/ machen sie selbst zu Wasser/weil sie bekennen / Ob Christus gleich hette mit seinem Leibe können inn seiner Nidrigkeit vnd leiden / allenthalben lebendig vnnd in Göttlicher Maiestet sein/ So habe ers doch zur zeit der nidrigkeit nicht wollen thun. Denn hieraus muß folgen/ Daß entweder die Person nicht getrennt werde/ wenn gleich der Leib nicht allenthalben sey/ als im Mutterleib/am Creutz/im Grab/ Oder daß der Mensch Christus daselbst vnd die gantze zeit der Nidrigkeit wol hette können warhrer Gott sein / wer es aber in der warheit vnd that nicht gewesen / Ja es würde auch jetzund vngewiß sein/ ob warhafftig der Mensch Gott/vnd Gott Mensch wer/wenn sölches anders Allenthalbenheit deß Leibs gelegen wer / Dieweil er diese weder jemals erzeiget / noch an jrgend einem ort der Schrifft vns angedeutet hat.

VIII. Ertlär. von der Person.

Die Sprüch der Schrifft von Göttlichen eigenschafften vñ wirckungen deß Menschen Christi/zihē sie auff die Menschheit vnter diesem schein/ daß jnen für vnd für gleich müssen gelten die namen der Person vnd der Naturen/ Der Mensch Christus/vnd die Menschheit oder menschliche Natur/oder leib vnd seel/oder fleisch Christi/vnd diese zwo reden/ Der Mensch Christus ist allmechtig/allenthalben ꝛc vnd seine Menschheit ist allmechtig/allenthalben. Sie mischen aber dieselbē vntheologisch vnd vnweißlich / oder arglistig in einander / Dieweil das wort/ Mensch / von Christo zureden / die gantze Person/ das ist/beide Naturē begreift/aber das wort/ Menschheit/allein die menschliche Natur/oder Seel vnd Leib. Denn ob gleich die Väter bißweilen das wort/ Mensch/für die Menschheit brauchen / So erklären sie sich doch so offt vnd so deutlich / daß daraus niemand kan den vnterscheid der Person vnnd Natur verlieren/ der nicht

Mensch vñ menschheit ist nit eins.

der nicht mutwillig irren will. Denn sie setzen gar offt darzu/ Der Mensch ist gestorben / gehet von ort zu ort ꝛc / So fern er Mensch ist. Vnd pflegen auch wir also zureden / Denn es ist eine meinung / wenn man sagt / Der Mensch / so fern er Mensch ist / oder Der Mensch / nach seiner Menschheit / oder Die Menschheit dieses Menschen / ist gestorben / gen Himel gefaren ꝛc. Dargegen aber / weñ die Väter sagen / Der mensch ist allmechtig / ewig / allenthalben ꝛc / setzen sie nicht darzu / so fern er Mensch / sonder so fern er Gott ist / Gleich wie auch Gott gestorben / nicht so fern er Gott / sonder so fern er Mensch ist. Derhalben ist eigentlich zureden ein grosser vnterscheid zwischen den reden von der Person vnd von der Natur. Diese rede / Der Mensch ist allmechtig / allenthalben / ewiger Gott ꝛc / ist die Göttliche warheit. Diese aber / Die Menschheit dieses Menschen ist allenthalben / allmechtig vñ ewiger Gott / ist falsch vnd Gotlose. Denn nicht alles / was der Person zugehört / kan auch von jeder Natur in sonder gesagt werden / wie zuuor ist erkläret.

Weiter ist auch diß ein newe Lehr / Daß der ewige Sohn Gottes alle werck seiner allmechtigkeit durch seine menschheit / als durch seinen werckzeug wircke vnnd verrichte. Mit diesem newen funde wollen sie die bawfellige allenthalbenheit stützen / Die thätliche gemeinschafft der eigenschafften erhalten / vnnd die Persönliche einigkeit der Naturen beschreiben / vnd von der gegenwert Gottes in oder bey andern Creaturen / vnterscheidē. IX. Erklär. von der Person.

Aber sie machen damit auch nichts anders / deñ nur vbel erger. Deñ erstlich theilt der Werckmeister dem Werckzeug nicht in d that mit / seine wesentliche eigenschafften / die jn von dem werckzeug vnterscheiden / kan auch wol nit persönlich mit dem werckzeug vereiniget sein / vnd dennoch durch denselben alle werck seiner Kunst verrichten / Als / der Schmid darff mit seinem Hammer weder persönlich vereiniget sein / noch seine wesentliche eigenschafften gemein haben / vnnd kan dennoch wol damit Wirckūg eins durch das ander / macht nit persönlich vereinigung.

schmiden was er will. Ja auch das wol mehr ist denn die wirckung durch einen werckzeug / Gott der ewige Vater/ verrichtet alle seine werck/durch seinen gleichewigen Sohn vnnd heiligen Geist/als durch seine wesentliche weißheit vnd krafft/vnnd der Sohn durch den heiligen Geist/vnd dennoch wird aus jnen nicht eine Person. Derhalben machen sie abermal hie jre thätliche gemeinschafft der eigenschafften zu nichte/ weil sie jtzund aus derselben die wirckung der Gottheit durch die Menschheit machen/vnd trennen abermal die Person Christi mit Nestorio/ weil sie die einigkeit der Person gründen auff gemeldte wirckung der Gottheit durch das fleisch. Denn welcher ding/ eins durch das ander wirckt/die seind darum noch lang nicht persönlich vereiniget.

Die Gottheit wirckt nicht alles durch die Menschheit.

Zum andern/ ist das nicht wahr/ das sie für bekannt nemen/daß die Gottheit alle jhre wirckungen durch die menschliche Natur übe. Denn das Wort wircket viel ding/ welche allein der Göttlichen Natur eigene werck seind / durch sich selbst/vnd seinen Geist/vnd nicht durch sein Leib vnd Seel. Es sendet den heiligen Geist in die hertzen der Menschen/ nicht durch seine Menschheit / sonder durch sich / das ist durch seine Gottheit selbst/ von welcher der Geist außgehet/ wie vom Vater. Denn durch den Geist Gottes kan niemand wircken/ denn Gott selbst von dem er außgehet. Die menschliche Natur Christi wird selbst mit dem heiligen Geist gesalbet. Die Gottheit aber salbet mit diesem Geist/jhr eigene Menschheit vnd alle andere Heiligen. Christus gebirt vns new durch seinen Geist/nicht durch sein Leib oder Seel. Er tregt alle ding / nicht mit seinen leiblichen henden oder achseln / sonder mit seinem krefftigen wort/das ist/durch sein Göttliche gewalt vnd macht. Die Gottheit erhelt jhre Menschheit durch sich selbst / Die Menschheit aber kan sich selbst nicht erhalten. Die Gottheit Christi versihet vnd sihet / vnd ordnet mit vnwandelbarem Rath samt dem Vater vnd heiligen Geist / von ewigkeit zu ewigkeit/ alle ding/

Hebr. 1. 3.

nicht

nicht durch jhre menschliche Seele oder Leib/ sonder durch sich selbst vnd one mittel. Deßgleichen ist anders viel/ das wol Christus will daß es geschehe/ mit seinem Göttlichen vnd menschlichen willen/ wirckt vnnd richtet es aber aus/ nicht durch krafft seiner Menschheit/ sonder durch sein allmechtige Gottheit.

Sie wollen aber diese jhre Lehr mit einem sölchen Beweiß erhalten. Alles was Christus nicht von ewigkeit/ sonder inn der zeit entfangen hat/ das hat er nach der menschlichen Natur entfangen. Es ist jhm aber in der zeit gegeben die Allmechtigkeit. Denn es ist jhm gegeben aller gewalt in Himmel vnd Erden/ Es ist jhm alles in seine hend gegeben/ Es ist jhm alles Gerichte gegeben/ vnnd das Reich von einem Meer biß zum andern/] Derhalben so ist jhm die Allmacht vnd Allgegenwert gegeben nach der Menschheit/ wie geschrieben stehet/ Er hat jhm alles Gericht gegeben/ darum daß er deß Menschen Sohn ist.] Es spielen die Theologen mit mißbrauch deß worts Geben vnnd Entfangen/ wie mit andern worten mehr/ die jnen müssen heissen vnd bedeuten/ zu jhrem vortheil vnd außflucht/ was sie wollen. Wenn sie geben vnd entfahen wollen heissen/ so viel als vereiniget werden/ so bestehet diese Rede nicht/ Alles was Christo in der zeit gegeben ist/ das ist der Menschheit gegeben. Denn nicht von ewigkeit/ sonder/ in der zeit/ hat sich die Gottheit mit der Menschheit vereiniget/ vnd ist also das Wort fleisch worden/ das ist/ nicht zu fleisch worden/ oder ins fleisch verwandelt/ sonder mit dem fleisch vereiniget worden/ welches es zuuor nit war. Vnd ist also dem ewigen Sohn Gottes in der zeit dieser newe Nam gegeben/ daß er wahrer Mensch/ Dauids vnd Marien Sohn ist vnd heisset/ durch vereinigung mit der Menschheit. Also ist auch dem fleisch gegeben oder mitgetheilt/ wie sie reden/ die Allmechtigkeit oder Gottheit/ das ist vereiniget. Wenn aber geben vnnd entfangen soll heissen/ mit der that gemein werden/ so wird die ander Rede in sölchem verstand falsch

1. Vergischer Beweiß der Göttlichen wirckung durch die Menschheit.

Matth. 28. 18. Joh. 13. 3. Joh. 5. 22. Psa. 72. 8. Jo. 5. 27.

vnd vnrecht/nemlich/daß dem Menschen Christo die allmechtigkeit in der zeit gegeben sey. Denn sie ist jm gegeben durch vereinigung der Menschheit mit der allmechtigen Gottheit/ nicht durch allmechtig machung der Menschheit. Vnd folget derhalben auch nicht/daß sie der Menschheit also gegeben/ das ist/ thätlich gemein sey worden oder mitgetheilt.

Aus den angezogenen Sprüchen aber folget nicht/daß die Allmechtigkeit/ in der zeit thätlich der Menschheit gemein sey worden. Denn es ist zuuor erklärt/daß dieselben vnd dergleichen ort der Schrifft reden von dem amt Christi/ welches der gantzen Person zustehet/vnnd wird verrichtet mit vnterschiedlicher wirckung vnnd zuthun beider Naturen/ also daß eine jede das jhre wircket/neben vnd mit der andern. Was nun in diesem amt der Gottheit eigene art vnd wirckung ist/ das hat sie entfangen vnd gehabt mit der that vom Vater/von ewigkeit/vnd von anbeginn der Welt geübt/als den heiligen Geist geben/ durch jhre allmechtige krafft jhr ein Kirch samlen vnd erhalten ꝛc. Was aber menschlich ist/das hat die Gotheit nicht thätlich in oder an jhr selbst entfangen/ nicht durch gleichförmigkeit/sonder durch vereinigung mit der menschlichen Natur. Dargegen hat die Menschheit/ was jhr zustehet/ mit der that entfangen nach vnd nach/ von der entfengnis an/biß zu der erhöhung/ in welcher sie die höchste vollkomenheit aller jrer Gaben/erlanget hat. Was aber Göttlich ist/ das hat sie nicht nach vnnd nach/ durch zunemen vnd wachsen/ sonder in einem augenblick von jhrer entfengnis an/ nicht durch thätliche gemeinschafft/ sonder durch vereinigung mit der Gottheit entfangen. Ob aber gleich der Gottheit nicht thätlich gemein ist worden/ was menschlich ist/ noch der Menschheit/was Göttlich ist/ So ist vnnd bleibt dennoch Gott Mensch/ vnd der Mensch Gott/ warhafftig vnnd mit der that/ doch also daß auff eine zeit/ nemlich in der vereinigung der Naturen vnd entfengnis der Menschheit/ gleich wie

Wie vnd was Christo gegebē.

Gott

Gott das menschliche/ also auch der Mensch das Göttliche entfangen vnd bekomen habe/ mit namen vnd that/ vnd mit vnterscheid der Naturen/ vnd wie Gott allda hat angefangen zusein/ zuthun vnd zuleiden/ alles was d' mensch ist/ thut vnd leidet/ also auch der Mensch als denn angefangen hab zusein vnd zuthun/ alles was Gott ist vñ thut/ Nemlich durch vereinigūg/ nit durch vergleichung der Naturen/ welche vergleichung aber gemacht wird/ wenn beide Naturen solten leiden/ oder beide allmechtig/ allgegenwertig sein/ Man glossiere es gleich wie man wolle.

Hieraus ist nun zuuerstehen/ daß Christus nach dem fleisch entfangen hat/ alles das jenige/ was zur vollkommenheit/ seligkeit/ fürtrefflichkeit vnnd herzligkeit gehöret/ vnnd jhm in der zeit gegeben ist. Denn solches hat die Gotheit von ewigkeit gehabt/ vnd ist wahr/ daß sie seliger vnd herzlicher nicht werden kan/ in jhr selbst/ denn sie von ewigkeit gewesen/ wie der HERR sagt/ Verklāre mich du Vater/ bey dir selbst/ mit der klarheit/ die ich bey dir hatte/ ehe die Welt war. Joh. 17. 5.

Was aber menschlich/ vnd zum amt deß Mitlers gehörig ist/ das hat die Gottheit entfangen/ das ist/ an sich genommen/ da Gott Mensch ist worden/ das ist/ sich mit der Menschheit persönlich vereiniget hat/ ohne alle endrung vnd verwandlung sein selbst. Dargegen hat die menschheit/ alles was sie hat/ in der zeit entfangen/ nemlich/ da sie mit der Gottheit vereiniget ist/ doch mit diesem vnterscheid/ daß sie was menschlich ist/ es sey zu der Natur/ oder zu der Nidrigkeit/ oder zu der Herzligkeit gehörig/ mit der that/ in vnd an jhr selbst entfangen hat/ Was aber Göttlich ist/ durch vereinigung mit der Gottheit. Aus dieser vrsach/ hat die Menschheit also die Allmechtigkeit entfangen (wenn man je also reden will) daß doch sie selbst nicht allmechtig worden/ wie sie auch also die Gottheit entfangen hat/ daß sie doch nicht Gott ist worden/ Der Mensch Christus aber warhafftig vnd mit der that wahrer allmechtiger Gott ist/ also wie Gott warhaftig Mensch ist.

Fordert

Fordert derwegen die Göttliche herrligkeit vnd das Mitler amt deß Menschen/zu welchem er erhaben ist/eben so wenig die Allmechtigkeit deß fleisches/als es fordert/dz die Gottheit schwach werde oder leide vnd sterbe. Vnd seind also die wort deß HERRN Christi (welche sie für jhren andern grund setzen) leicht
Joh.5.27 zuuerstehen/da er sagt/es sey jhm gewalt das Gericht zuhalten gegeben/so ferrn er deß Menschen Sohn ist/das ist/daß jm das Regiment vnd Richteramt vber die Welt/nicht allein als wahrem Gott/ sonder auch als wahrem Menschen befolhen sey/ vñ durch jn verrichtet werde. Es richtet aber dieser mensch nach beider seiner Naturen art vnd eigenschafft. Folget derhalben nicht daß in diesem Gericht die Gottheit vnnd Menschheit einerley kraft vnd wirckung habe. Deñ die Gotheit vnd Menschheit regirt vnnd richtet/vnnd verwaltet das gantze amt Christi miteinander/jede nach jhrer art. Eben also sagt Paulus/Gott
Act.17.31. werde die Welt richten durch den Mann/durch den er beschlossen hat.

2. Jhr ander Beweiß ist dieser (denn jhr erster vnd ander ist eben einer) daß das fleisch Christi lebendig macht/vnd sein blut vns reiniget von Sünden. Nun seind aber diß Göttliche allmechtige werck/vnd werden doch mit der that/nicht allein dem Menschen/oder der Person/nach der Gotheit/sond auch nach seiner Menschheit/das ist/seinem fleisch vnnd blut/zugeschrieben. Daraus schliessen sie/daß auch das Fleisch vnd Blut Christi/mit der that/allmechtige krafft vnd wirckung habe/vnd daß die Gottheit durch das Fleisch vnd Blut/das ewige leben vnnd die reinigung von Sünden/wircke.

Das amt Christi ist beider Naturen. Durch erst gegebne Antwort/wird auch dieser beweiß widerlegt. Weil das amt Christi/beider Naturen wirckung begreifft vnd fordert/So wird diß gantze amt eigentlich der Person Christi zugeschrieben/der einen Natur aber/inn ansehung vnd von wegen eines theils dieses amts/das ist/von wegen derselben

selben wirckungen / welche einer jeden Natur eigen seind. Als / Christus regirt Himmel vnnd Erden / nach Göttlicher vnnd menschlicher Natur weise vnd wirckung. Die Menschheit Christi regiert auch / die Gottheit regiert auch. Daraus aber folget nicht / daß jede Natur regiere gleich wie die ander / vnd jede verrichte zugleich alle werck dieser Regierung. Gleich wie auch ein Mensch regiert / vnd verrichtet doch andere wirckungen vnd stück der Regierung mit dem leibe / andere mit der seele. Also auch wenn man sagt / Das Fleisch macht lebendig / das Blut Christi reiniget / So folgt nit / Drum macht es lebendig vñ reiniget also wie die Gotheit / Oder / wircket vnd verrichtet in dem werck der lebendigmachung vnd reinigung / eben dasselbe / das die Gottheit wirckt / Oder / verrichtet die Gottheit diß gantze werck durch die Menschheit / Gleich wie auch diß nicht folget / Die Gottheit macht rein vnd lebendig / Drum verricht sie diß gantze werck allein durch sich selbst. Denn in diesem werck / welches Gottes vnnd deß Menschen werck ist / hat jede Natur jhre wirckung. Die Gottheit macht lebendig vnd reiniget also / daß sie den heiligen Geist gibt / durch den sie in den hertzen anzündet Glauben vnd bekerung vnd ewiges leben / leibet vns ein / jhrer angenommenen Menschheit / als Glieder dem Haubt / erwecket vom thode vnd macht die Außerwehlten selig vnd herrlich. Das Fleisch vnd Blut macht auch lebendig vnnd reiniget also / daß es für vns gegeben vnd vergossen wird / vnd wenn wir diß Opffer mit glauben annemen vnd vns zueignen / haben wir lebendigen Trost in vnsern hertzen vnd vergebung vnser Sünden / vnd daß wir durch verdienst vnd fürbit dieses fleisches jhm durch den Geist der darinnen wohnet / werden eingeleibt / vnnd also vm desselben willen / vnnd aus demselben / ewiges leben / heiligkeit vnd Seligkeit bekommen. Denn es ist gewiß / daß die wiedergeburt nicht anders geschicht / denn durch den Geist Christi jnn den hertzen. Denn der Geist macht lebendig / spricht der

Wie das Fleisch lebendig macht.

Joh. 6, 63

Joh.3.6. HERR/nit das fleisch. Vñ was aus dem Geist geboren wird/ das ist Geist.] Das fleisch aber macht nicht lebendig/ es werde denn gessen/ vnd das Blut reiniget nicht/es werde denn getruncken vnd angesprengt. Diß essen / trincken vnnd sprengen aber geschicht nicht anders/ denn durch den Glauben. Denn es begreifft die Rechtfertigung vñ die Widergeburt/welche beide geschehen durch den Glauben. Derhalben wie vns das fleisch vnd blut Christi gerecht macht/also macht es auch lebendig vñ rein/ nemlich durch sein verdienst vnd fürbit / vnd vnser mit jhm vereinigung. Wir werden aber durch kraft vnd wirckung deß Geistes/das ist/der Gotheit/lebendig vnd rein gemacht/nicht allein darum/daß das fleisch vñ blut Christi ein kreftiges vñ wirdiges Opffer für Gott ist / vns mit jm zuversünen/aus dieser vrsach/ daß es das fleisch vñ blut deß Sohns Gottes ist/Sond auch/daß herwiderum/aus verdienst dieses Opffers die Gotheit eben denselben jren Geist/der in jrem fleisch wonet/vns mitteilet vñ schencket/vnd durch denselben vns zu gliedern desselben fleisches als deß haubtes/macht/ vnd gleichförmige gerechtigkeit/leben vnd herzligkeit in vns wircket/ doch mit vnterscheid deß haubtes vnd der glieder. Wie das eisen nicht brennt/ so ferrn es eisen/sonder so ferrn es glüend vnnd fewrig ist / brennt auch nicht/ es werde denn angerürt / Also das fleisch Christi/ob wol zu vnser Seligkeit nötig ist/daß es wahres menschliches fleisch vnnd Blut sey/ macht es doch nicht lebendig/drum daß es fleisch ist/ sonder daß es mit dem Geist vereiniget ist / vnd daß es angerürt vnd gessen wird/ Das Blut reiniget nicht/drum daß es Blut / sonder daß es Gottes Blut ist / sonst könde es vns weder lebendig noch rein machen/ vnd daß es getruncken vnnd wir damit besprengt werden. Diß aber alles geschicht nit anders/ denn durch den Glauben vnd das Geistliche anrüren/ nicht durch ein leibliches anrüren/wie die Theologen dichten/vnd dasselbe zuerhalten/die wirckung deß Geistes vnd deß Fleisches Christi/ in vnser lebendigmachung

wachung vnd reinigung/durch einander mengen. Denn daß Johannes/da er sprich/Das Blut Christi reiniget vns von allen Sünden/nicht nur das verdienst/sonder auch die wirckung der verneweerung/vnnd außfegung der Sünde dem Blut zuschreibe/das können sie nicht beweisen/Dieweil der H. Geist/welches eigene wirckung die Widergeburt ist/nicht durch das Fleisch/sonder durch die Gottheit selbst gegeben wird. Was aber nicht kan den heiligen Geist geben/vnnd durch denselben wircken/das kan auch nicht widergeberen vnd die hertzen ernewern. Vnd Johannes sagt selbst/ So wir im liecht wandlen/das ist/so wir durch den Geist Christi widergeboren seind/so reiniget vns alßdenn sein Blut/das ist/alßdenn seind wir gewiß/daß wir vergebung der Sünde haben vm deß Bluts Christi willen. Denn aus der Widergeburt will er/daß wir der Gerechtigkeit gewiß sollen sein/vnnd ist diß die fürnemste Lehr vnnd zweck der Epistel Johannis. 1. Joh. 1. 7.

Sie geben vns schuld/wir haben erdacht/daß die erschaffene sterck vnnd krafft der Menschheit/kleiner sein denn die Allmechtigkeit/das ist/denn die Gottheit selbst/aber vnaußsprechlich vbertreffe aller Engel vnd menschen krafft vnd sterck. Weil sie denn diß verneinen/vnd für ein gedicht schelten/so müssen sie entweder sagen/daß sie der allmechtigen Gottheit gleich sey/welches aber vnmöglich ist/weil keine erschaffene krafft der göttlichen allmechtigkeit kan gleich sein/vnd die Theologen bekennē auch selbst/daß die erschaffenen eigenschaften/vnd gaben in der Menschheit Christi/der vnerschaffenen gotheit nit gleich seind/vñ die Göttliche Maiestet nit erreichen/Oder sie müssen sagen/daß sie der Engel vnd Menschen sterck vnnd krafft gleich/vnd mit grösser denn dieselbe sey/welches aber sie auch samt vns verneinen. Streitten sie also inn diesem irrthum/nicht allein mit der Schrifft/sonder auch mit sich selbst. Denn es muß die Menschheit/welche der Sohn Gottes an sich genommen/mit X. Summ. von der Person. Neg. 16. Erklär. von der Person.

jhren Gaben / vnterscheiden werden von Gott vnd von allen andern Creaturen / wie geschrieben stehet / Zu welchem Engel hat er je gesagt / Setz dich zu meiner Rechten? vnnd dennoch / wenn alles jhm vnterthan sein wird / als denn wird auch der Sohn selbst vnterthan sein / dem der jhm alles vnterthan hat / auff daß Gott alles in allen sey.] Vnnd Augustinus spricht: Diß ist die gestalt deß Knechts / die er an sich genommen hat / in welcher der Sohn Gottes kleiner ist / nicht allein denn der Vater / sonder auch denn der heilig Geist / vnd nicht allein diß / sonder auch kleiner denn er selbst / Denn er selbst ist inn der gestalt Gottes grösser denn er selbst.]

Heb. 1. 13.
1. Co. 15. 28
In Iohan. Tract. 78.

XI. Im Artickel vom Abendmal Christi streittet das Bergisch Buch / Daß der wahre Leib Christi / wesentlich im Brot zugegen sey / vnd sein Blut im Wein / vnd werde mit dem leiblichem Munde gessen vnd getruncken. Diese Lehr zubehaubten / ist die allenthalbenheit deß Leibs erdacht / das Bergisch Buch gemacht / vnd das gantze Concordiwerck fürgenommen vnnd getrieben / vnd wird von den Theologen zu mehr malen ein Artickel deß Glaubens genent. Wir aber haben zuuor klärlich vñ gründlich erwiesen / daß sölche meinung vnrecht sey / vnnd mit den worten Christi / in einsetzung deß Abendmals / mit der gantzen Schrifft / mit der rechtglaubigen allgemeinen vhralten Christenheit Glauben vnd Bekenntnis / ja auch mit der Augspurgischen Confession streitte.

Summ. Haubstreit vom Abēd mal.
Summ. Neg. 21. Erklär.
Der Leib Christi ist nicht wesentlich im Brot.

1. Denn vermög dieser gemeldten zeugnis / hat Christus gesprochen / Das Brot sey sein Leib / vnnd der Wein sein Blut. Derhalben ist nicht im Brot sein Leib / vnd im Wein sein Blut / ist auch nit ein verborgen Fleisch vnd Blut im Brot vñ Wein / der Leib vnd das Blut Christi / sonder das sichtbare natürliche Brot vnnd Wein selbst / seind sein Leib vnnd Blut / laut seiner wort / vnd wer die wort deß HERRN also deutet vnd glosiert / vnnd sich darneben rhümet er bleibe bey dem Buchstaben der wort

Beweiß.

der wort Christi/der thut Christo offentlich vnrecht/als der söl-
ches mit keinem Buchstaben je gemeldet hat. In welchem ver- 2.
stand vnd meinung aber/Er das Brot seinen Leib genennet/das
hat er selbst klärlich genug damit angezeigt/ daß er besonders
das Brot seinen Leib/vnnd den Wein sein Blut hat genennt.
Denn es müssen entweder Leib vnd Blut im Brot vnnd Wein
vnterschiedlich vnnd von einander abgesondert sein/ oder nicht
abgesondert/sonder in beiden im Brot vnd im Wein bey einand
sein. Seind vnd bleiben sie bey einander/ So ist das Brot auch
das Blut/vnd der Tranck auch der Leib Christi/vnnd wird das
Blut mit dem Brot gessen/vnd der Leib mit dem Wein getrun-
cken/welches den worten vnd der ordnung vnd einsetzung Chri-
sti zuwider ist. Dieweil sie denn vnterschieden seind/ laut der
wort/So muß die absonderung geschehen entweder in der that/
welches vnchristlich zusagen ist/ Denn sie ist einmal geschehen
am Creutz/ vnnd wird jtzund nicht mehr sein Blut von seinem
Leib gesondert/ Oder muß Sacraments/ gedechtnis vnnd ge-
heimnisweise geschehen/ also daß die einmal thätlich geschehe- 2.
ne absonderung/ allda bedeutet vnd vns zugeeignet werde. Es 3.
sagt auch Christus/ Das Brot sey sein für vns gegebner oder
gebrochener Leib/vnd der wein sey sein für vns vergossenes blut.
Wiederhalben das brechen deß Brots vnd giessen deß Weins/
das brechen vnnd vergiessen deß Leibs vnd Bluts ist/ also muß
freilich auch das Brot der Leib/vnd der Wein das Blut/ vnnd
die niessung Brots vnd Weins/die niessung deß Leibs vñ Bluts
Christi sein/ Nemlich Sacramentsweise. Denn das brechen
oder in stück zertheilung deß Brots/ ist eben so wol das brechen
deß Leibs am Creutz/als das Brot der Leib ist. Er sagt wei- 4.
ter/Es sey das newe Testament in seinem Blut. Diß Testa-
ment oder Bund ist die versünung mit Gott/ durch das blut-
vergiessen Christi am Creutz. Kan derwegen diese Ceremoni
nit mit der that das newe Testament selbst sein/sonder geheim-

nisweise vnd Sacramentsweise/das ist/ein Sacrament deß nü
wen Testaments. Wie es aber nun das newe Testament ist im
Blut Christi/also vnd in solchem verstand/ist es auch das Blut
deß newen Testaments/das ist/das Blut damit wir Gotte ver-
5. sünet werden. Item er sagt/ Wir sollen diß Brot vnnd
Wein niessen/seiner vnd seines todes dabey zugedencken. Das
mit erkläret er sich offentlich/ daß er das Brot darum seinen
Leib genennt hab/daß es ein gedenckzeichen vnd warzeichen sein
solle/seines nicht nur für andere/ sonder auch für einen jeden vn
6. ter vns gegebnen Leibes. Paulus spricht/ Das Abendmal
1.Co.10.16 sey dieselbe gemeinschafft deß leibs vñ bluts Christi/durch wel-
che alle vnd allein die glaubigen/ein leib mit Christo vnnd vnter-
sich werden/ welche nicht durch den mund/ sonder durch wah-
7. ren Glauben an Christum geschicht. Item/Er setzt einerley
gemeinschafft deß Leibs Christi im Tauff vnnd im Abendmal/
1 Co.12.13. da er sagt/Daß alle glaubigen getaufft seind durch einen Geist
zu einem leib/vñ mit einem tranck getrëckt seind zu einem Geist.
8. Vber diß/ So offt den eusserlichen Sacramentlichen zeichen
die namen der innerlichen/himlischen/dadurch angezeigten ga-
ben/werden gegeben/ So ist die meinung der Schrifft vnd der
alten Christlichen Lehrer nicht/daß die zeichen vnd Gaben leib-
lich bey einander weren/ sonder daß die gaben durch die zeichen
9. bedeutet/verheissen vnd den glaubigen gegeben werden. Jtë/
in allen Sacramenten/ seind nicht mehr denn diese zwey stück/
das eusserliche sichtbare zeichen oder Ceremonien/ das leiblich
entfangen vnd gebraucht wird/vnd die innerliche/vnsichtbare/
geistliche/ dadurch verheissene gab/ die nicht anders denn durch
10. den Glauben vnd Geist Gottes entfangen wird. Item/ Alle
Sacrament/bedeuten vnd verheissen nichts anders/deñ die ver-
11. heissung der gnaden im Euangelio. Item/Alle Sacrament
die alten vnd die newen/bedeuten/ vnd bieten dem glauben an/ei-
nerley vnsichtbare/Himlische Gaben/durch vnd mit vnd vnter

manicher-

mancherley eusserlichen zeichen. Alle glaubigen vnd außerwehlten haben einerley gemeinschafft Christi/ sie können oder können nicht zum Nachtmal kommen. Nu essen aber vnd entfahen Christum die nicht mündlich oder leiblich in jhren leib/ die zum Nachtmal nit kommen/ Man wolte denn auch ausser dem Nachtmal ein mündlich essen dichten. Derhalben komt er one zweiuel auch nit leiblich in den mund vnd leib der niessenden im Nachtmal. Item/ Wie Christus im Nachtmal gessen wird/ also bleibt er ewiglich in vns. Nun bleibt vnd wohnet er aber mit nichten also in vns/ daß sein leib vnd seel/ sein fleisch vnd bein/ wesentlich inn vnserm leibe sey/ so wenig als vnsere leibe innerhalb seines leibes seind. Denn wir seind seine glieder vnd reben/ Er ist vnser haubt vnd weinstock/ welchem wir eingepflantzt werden/ vnd an jm hangen durch einen Geist. Folgt vnwidersprechlich/ daß er auch also nit gessen werde/ daß sein leib in vnsern leib eingehe. Vnd in summa/ Die Schrifft/ die Artickel deß Glaubens/ vnd alle alte Christliche Lehrer/ zeugen vnd bekennen einrechtiglich/ daß Christus einen wahren menschlichen leib habe/ der fleisch vnd bein hat/ sichtlich vnnd greiflich ist/ seine gewisse grösse/ menschliche gestalt vnnd gliedmas hat/ vmziclet/ vnd zu einer zeit nicht mehr/ denn an einem ort ist.

12. 13. 1. Co. 6. 17. 14.

Diese vnd dergleichen seind vnsere/ ja der heiligen Schrifft vnd ohralten Christenheit/ vnd der Augspurgischen Confession gründe vnd vrsachen/ daraus wir schliessen/ daß die Glaubigen in deß HERREN Abendmal durch die eusserliche niessung Brots vnd Weins/ als durch ein sichtlich Göttlich warzeichen vnd werckzeug deß heiligen Geists/ dadurch er den Glauben in jnen erweckt vñ stercket/ geistlich gespeiset werden mit dem wahren Leib vnd Blut Christi/ als durch ein verheissung deß Euangeliums/ die einem jeden in sonderheit von Christo geschehe.

Bergischer Beweiß vom Abēdmal. Summ.

Gegen diesen halte man jetzund die gründe der Theologen/ welcher sie viere zelen vnd aus Luthero widerholen.

Der erste vñ Erklä-

1. Der erste ist/ Daß Jesus Christus/ warhafftiger/ wesentlicher/ natürlicher völliger Gott vnd Mensch ist/ in einer Person vnzertrennt vnd vngetheilt.

Dieser Grund streittet für vns wider Lutherum vnnd die Bergischen Theologen. Denn weil Christus wahrer Gott ist/ So ist er freylich also allmechtig/ daß er zugleich auch warhaftig ist/ vnnd nichts will noch thut/ das seiner Natur vnd seinem Wort zuwider ist. Darum so macht er nicht/ daß sein Leib zugleich/ ein wahrer Leib vnd nicht ein wahrer Leib/ zugleich nur an einem ort/ vnd an allen orten sey/ Daß die Artickel deß Glaubens zugleich wahr vnd nicht wahr sein/ Daß mehr denn eine allmechtige vnd vnendliche Naturen sein. Denn diß alles ist wider deß wahren Gottes art/ Natur vnd warheit. Also auch dieweil er ein wahrer Mensch ist/ So ist sein Leib nicht allenthalben noch im Brot. Denn die gantze Schrifft bezeuget/ daß sölches die Natur eines wahren Menschen nicht leidet. Item/ Weil er vngetrennt vnd vngetheilt ist vnd bleibt/ So müssen wir je seinem wahren Leibe warhafftig eingeleibt vnnd vereinigt werden/ wenn er mit seinem Geist in vns wohnet/ ob schon sein Leib nicht leiblich im Brot/ oder in vnserm Leibe ist/ Darum daß seine Gottheit die in vns wohnet/ alle zeit auch mit seinem fleisch vereiniget bleibt. Aus dieser vrsach/ ist vnmöglich/ daß vns nicht der gantze Christus mitgetheilet vnnd vereiniget werde/ wenn wir seines Geistes theilhafftig seind.

2. Der ander ist/ Daß Gottes rechte Hand allenthalben ist. Christus aber ist nach seiner Menschheit zu dieser Rechten gesetzt. Derhalben ist der Leib Christi allenthalben/ vnnd kan wol mündlich gessen werden.

Dieser grund ist auch jhrer Sachen/ zum theil nichts behülflich/ zum theil auffs höchste zuwider. Denn es ist jnen nun viel vnd lang genug geantwortet/ daß nicht alles was zur Rechten Gottes sitzt/ muß allenthalben sein. Die Schrifft lehret/ daß Chri-

daß Christus also sich zur Rechten Gottes gesetzt habe / daß er doch mit seinem Leib jetzund im Himmel ist / vnnd nicht allenthalben. Vnd wenn gleich der Leib allenthalben wer / So könden er doch eben dieser vrsach halben / nicht mit dem Munde gessen werden / vnnd aus den henden der Diener inn den mund der niessenden eingehen. Denn was allenthalben ist / gehet nicht von ort zu ort.

Der dritte Grund ist / Das Wort Gottes ist nicht falsch oder lügen. Der Grund stehet auch auff vnser seiten wider sie. Denn Christus hat gesagt / Das Brot sey sein Leib / vnd ein gedechtnis seines für vns gegebnen Leibs. Ist derhalben diß die vngezweiuelte warheit. Dargegen aber sagen sie / Nicht das Brot / sonder ein vnbefindlich / im Brot verborgenes fleisch / sey der Leib Christi / Nicht das Brot / sonder im Brot sey der Leib Christi. Diß hat Christus nie gesagt / Hat aber dargegen viel gesagt / das diesem wohn stracks zuwider ist. Kan derhalben wol Christi wort wahr bleiben / vnnd der Bergischen Theologen wort nicht wahr sein. Denn es ist nit Gottes / sonder der Menschen wort / welchem ohne Gottes Wort / inn Gottes Sachen man nicht glauben soll. 3.

Der vierde ist / Daß Gott mancherley weisen hat vnd weis / etwa an einem ort zusein / Hab derwegen Christus einiger Leib dreierley weisen oder alle drey weisen etwa zusein. Erstlich die begzeifliche / leibliche / reumliche weise / wie er auff Erden leiblich gieng / inn Schulen genennt / præsentia circumscriptiua, die vmschriebene weise / wie ein leib etwa ist. Diese weise deß Leibs Christi / haben wir nicht aus der Philosophi / viel weniger aus einer Schwermerey oder Gauckeley / wie Gegentheil aus Luthero fürgibt / sonder aus Gottes Wort gelernet / welches dem Leibe Christi kein andere weise an einem ort zusein / weder nach / noch vor seiner aufferstehung zuschreibt. Vnd ist kein toller traum / sonder die Göttliche Warheit / Daß Christus 4.

Der Leib Christi ist nicht auff dreierley weise an orten da er ist.

Act. 7. 55.

Actor. 1. 9. 10. 11. Matth. 24. 30. Joh. 14. 3. 1. Thessal. 4. 16. 17. Col. 3. 1. Lu. 24. 51. Jo. 16. 28. Joh. 12. 8.

mit seinem leib ſitzt reumlich vnd ſichtbar im Himel iſt/wie man jhn hat ſehen hinauff faren / vnd wie man jhn wird ſehen wider herab vnd wider hinauff faren/ vnnd daß er inn deß alſo droben ſey / daß er warhafftig mit ſeinem Leib hinweg gewichen vnnd dieſe Welt verlaſſen hat. Die ander weiſe ſoll ſein die vnbegreifliche / Geiſtliche / da er kein raum nimt noch gibt / ſonder durch alle Creaturen feret/wie das liecht/hitz/klang/wie die geiſter/wird in der Schul definitiua, die endliche gegewert genennet. Nach dieſer weiſe ſoll er im Brot vnd wein deß Abendmals ſein. Dieſe weiſe deß Leibs iſt der Schrifft vnnd der vhralten Chriſtenheit vnbekannt/ vnd der warheit deß menſchlichen leibs Chriſti zuwider/vnd allein der erſchaffenen Geiſter eigen. Daß er durch verſchloſſene thür/Grabſtein vnd Muterleib/one weichen der thür/ſteins oder leibs/gedrungen/ſtehet nit geſchrieben. Iſt auch der warheit nit ehnlich. Vnd da es gleich gewiß wer/ folgte doch daraus nicht/daß er zugleich in allen Broten wer da das Nachtmal auf eine zeit gehalten wird. Denn auch ein geiſt/ kan ohne raum etwa ſein / vnd durch alle leibliche ding dringen/ vnd iſt dennoch zu einer zeit nit mehr denn an einem orte. Iſt derhalben dieſe weiſe nichts denn ein gedichte/vnd kan neben der erſten weiſe nit beſtehen. Denn Gott wil nicht einen leib zugleich reumlich vnd nitreumlich haben ꝛc. Die dritte weiſe ſoll ſein/ die Göttliche Himliſche/in der Schul Repletiua, die alles erfüllende oder vnendliche/damit d' leib Chriſti/wie die Gotheit alles erfülle/vnd der gantze vnd einige leib in allen Creaturen vnd orten weſentlich gegenwertig ſey. Dieſe weiſe leſt den Leib Chriſti nicht allein keinen wahren leib/ ſonder auch kein Creatur bleibe/ ſtreittet mit der gantzen Lehr von Sacramenten/von Chriſto vñ von Gott / vnd wird von der gantzen reinen alten Chriſtenheit/ einhelliglich / als ſchwermeriſch vñ ketzeriſch verworffen. Auch kan ſie neben den zweien erſten weiſen nit beſtehen. Denn Gott will vnd macht nit / daß ein einiger leib zugleich nur an einen ort

vmziele/

vmzielet/vnd an allen orten vnvmzielet sey. Streittet also dieser vierdte Bergische Grund mit der Schrifft vnnd mit sich selbst. Darzu stöst er dem mündlichen essen deß leibs/welchem er zu gefallen erdacht ist/den Boden aus. Denn was allenthalben ist/das gehet nicht aus der hand in den mund der niessenden/vnd kan nicht mündlich gessen werden. Sonst müst es zugleich allenthalben vnd nit allenthalben sein/von einem ort weichen vnd dennoch darinn bleiben/an einem ort zuuor sein/vñ dennoch dahin komen/Welches alles vngehewer/abschewlich vnd lesterlich zuhören vnd zugedencken ist/vnd die gantze Schrifft vnd Religion in spott vnd zweiuel setzt. Denn auch das Göttliche wesen selbst/weil es vnendlich/vnsichtbar vnnd allenthalben ist/kan nicht darneben auch nur an einem ort/vmzielet vnnd sichtbar sein/vnd von einem ort ans ander sich bewegen/viel weniger ist es jrgend einer Creatur müglich. Seind derhalben dieses faule/nichts tügende Gründe/vnd können das gebew/so Luthe-rus vnd vnser Gegentheil darauff setzen/nicht ertragen. Denn zum theil seind sie falsch vnd vnrecht/zum theil folget gantz vnd gar nicht/das sie daraus wollen schliessen/Sonder viel mehr das wider spiel. Aus dieser vrsach haben sie viel Stützen vnd Pfeiler darneben gesetzt/welche aber den fallenden baw eben so wenig halten/als jtzund erzelte Gründe. Erklär. vō Abend.

5. Die wort Christi seind klar.

Die wort Christi/sagen sie/Das ist mein Leib/seind helle vnd klar. Ohne zweiuel seind sie klar. Sie sagen aber weder klar noch tunckel das jenige/das Gegentheil jhnen zusetzt/Nemlich daß der Leib Christi im Brot sey. Dargegen seind die wort Christi vnnd seine meinung klar/allen denen/die sie nach der Schrifft/nach der ehnligkeit deß Glaubens/vnd nach der außlegung Christi verstehen/daß nemlich/das Brot der Leib Christi sey/als ein gedenckzeichen desselben.

6. Weiter sagen sie/Die wort Christi seind nicht fremde/deren verstand weit anderßwoher zusuchen sey. Daraus folgt

Die wort Christi seind nicht fremde.

aber nicht / daß der Leib Christi im Brot sey. Denn diese Gloß ist den Sacramenten / dem Leib Christi / vnnd dem Abendmal gantz fremde vnd widerig. Daß aber das Brot ein warzeichen vnnd Sacrament deß Leibs Christi sey / ist ein sölcher verstand / den die art vnd Natur deß zeichens vnd der gabe / nicht allein leidet / sonder auch erfordert. Vnd die Rede Christi / da er das zeichen die Gabe selbst nennet / ist dem Sacrament nicht fremde / sonder allen Sacramenten gemein / gewöhnlich vnd gebürlich.

Nicht alle wechselreden seind tunckel.

Darum wollen sie vergeblich daraus weiter schliessen / daß es nicht verblümte oder gewechselte worte seind. Denn es seind in allen Göttlichen vnd menschlichen Schrifften vnd Reden / gar viel wechselworte / die dennoch klar / vnd denen dingen / von welchen sie gebraucht werden / gantz wol gemeß seind / ja auch eben vm besser erklärung willen gebraucht werden. Wer die Lehr von Sacramenten / vñ von den Gaben / die darinnen fürgetragen vnd gegeben werden / verstehet / dem ist diß nicht vnverständlich / sonder klar vnnd vngezweifelt / daß die zeichen die Gaben selbst genennt werden / nicht eigentlich vnnd wesentlich / sonder durch wechselrede / das ist / Sacramentsweise / geheimnisweise vnnd bedeutnis weise. Es ist auch den Sacramenten nicht fremd / vnzimlich oder vngemeß / daß in sölchem verstand / jhnen der name der Geistlichen Gaben wird gegeben / weil sie dadurch werden bedeutet / vnd in rechtem brauch damit vbergeben. So ist es auch nicht tunckel / oder dem Fleisch Christi vngemeß geredt / wenn Christus sagt / Sein fleisch sey das Brot deß lebens / welches wir müssen essen / so wir sollen ewig leben. Dergleichen Exempel seind in der Schrifft / vnd in teglicher rede aller Menschen / vnzelich / die gewechselte / vnd dennoch klare vnd zum Sachen gar wol dienstliche worte seind.

7. Sie sagen ferner / Durch das wort / Brot / vnd durch das wort / Leib / wird ja eigentlich das natürliche Brot / vnd der natürliche Leib Christi verstanden. Das geben wir jhn gern zu.

Folget

Folget aber nit daraus/dz es darum kein wechselrede sey. Denn ob schon diese wort in jhrem eigen verstand vnd bedeutung bleiben/So ist vnd heist doch das Brot nit eigentlich vñ wesentlich der Leib/sonder Sacramentsweise. Ist derhalben das natürlich Brot/Sacramentsweise der wahre natürliche für vns gecreutzigte Leib Christi/ Vnnd welches eben so viel geredt ist/bedeutet/ Göttlich gedenckzeichen deß wahren natürlichen Leibs Christi. Also war die Beschneidung Sacramentsweise der ewige bund zwischen Gott vnd den Glaubigen. Zu dem/so verstehen sie selbst diese wort nicht ohne wechsel. Denn es hat doch gar kein gestalt der warheit/daß sie fürgeben/sie bleiben bey dem laut vnd Buchstaben der wort Christi/ vnnd sagen doch/im Brot sey der Leib/da Christus sagt/das Brot selbst sey der Leib. Derwegen zwischen vns nicht die Frag/ Ob die wort Christi wahr seind/ Ob sie klar seind/ Ob sie dem Nachtmal gemeß seind. Denn diß alles ist zu beiden Theilen bekannt/vnd der darnicht die Frage/Ob es gewechselte wort sein oder nicht/ Denn an wolt zweiueln/ist nit hörens werth. Ja es ist auch im grund diß bekennen wir mit worten vnnd mit that/ Gegentheil aber leugnet es wol mit worten/bekennt vnnd bezeuget es aber doch mit der that. Ja auch Lutherus selbst ist gestendig gewesen/es werde das inhaltende Brot/für den ingehaltenen Leib genommen (welches man inn der Schul Synecdochen nennt) wie auch Gegentheil diß gleichnis viel getrieben/ Die Kanten ist der Wein. Da nennt man je die Kanten für den tranck der in der Kanten ist. Denn eigentlich zureden/ist der Tranck in der Kanten/der Wein. Wenn man aber spricht/Die Kanten ist der Wein/das ist ohne zweiuel ein wechselrede. Also kan man auch mit keinem schein sagen/daß diese außlegung ohne wechsel der wort geschehe/Das Brot ist der Leib/das ist/in dem brot ist der Leib/oder das fleisch in dem Brot verborgen/ist der Leib/

Das brot ist der leib Christi/ist ein wechselrede.

Gegenteil bleibt nicht beim buchstaben der wort Christi.

Man gebe gleich diesem wortwechsel ein namẽ wie man wölle. Diß aber ist die frage/ welcher wortwechsel ob welcher verstãd/ vnser oder gegenteils/ in den worten Christi zubehalten sey. Vnsere erklärung der wort/ haben wir bewiesen mit obgemelten vñ mit andern gründen/ aus d' Sacramentlichen art zureden/ aus d' natur aller Sacrament/ aus den worten d' einsatzung deß Abendmals/ vnd aus der warheit deß Leibs Christi. Gegenteil aber beweist seine außlegung mit der allenthalbenheit deß Leibs Christi.

8. Allhie wollen wir nun alle verstendige Christen vrtheilen lassen/ bey welchem verstand der wort Christi billicher zubleiben sey/ den jnen Christus selbst/ oder den jnen Gegentheil gibt/ vnd mit was fug die Bergischen Theologen fordern/ daß man jrer Gloß/ welche sie ohne allen schein für den Buchstaben der wort Christi außschreien/ also glauben vnd folgen soll/ wie Abraham dem Buchstaben deß Göttlichen befelhs nachgieng/ daß er seinen Sohn Isaac solte opffern/ vnd suchte kein andern verstand der worte/ ob sie gleich schienen wider das Gesetz Gottes seind Du solt nit thödten. Denn es ist ein grösser vñ vielfeltiger vnterscheid zwischen dem gebot/ das Gott dem Abraham gab/ vñ der Glosse/ die sie vber die wort Christi machen. Abraham hatt ein befelh Gottes/ welchen alle vmstende nit liessen anders verstehẽ/ deñ die wort lauteten. Gott verbeut wol allen menschen zuthödten/ doch alle zeit mit diesem bescheid vnd geding/ so ferr er nit zuthödten befilht. Denn in solchem fall thödten nicht die Menschen/ sonder Gott selbst/ der darzu jres dienstes gebrauchet. Nu hatte aber allhie Abraham ein besondern geheiß Gottes zuthödten/ welchen doch Gott auch mit dem bescheid gab/ so er selbst denselben geheiß nicht endern würde/ wie hernach geschehen ist. War derhalben Abraham diesem besondern Gebot Gottes zu dieser zeit nit weniger gehorsam zusein schuldig/ denn zu andern zeiten dem gemeinen Gebot/ Du solt nicht thödten. Denn diese zwey gebot streitten nicht mit einander/ wie Gegentheil dichtet/

Abrahãs Glaub vñ der Bergische glaub/ seind vngleich.

Du solt

Du solt nit thödten/ weñ es Gott nit befilht/ Du solt aber thödten wo vnd wenn es Gott dir befilht. Ob auch wol der Messias solte von Isaac geboren werden/ folgete doch daraus nicht/ daß jhn Abraham auff Gottes befelh nicht solte schlachten. Denn der Apostel lõst solchen Schluß auff/ da er sagt/ Abraham habe Heb. 11. 19.
gewust/ daß Gott auch die thodten könde erwecken/ vnd derwegen seine verheissung halten/ wenn gleich Isaac zu aschen worden wer. So war auch diß nit ein gemeiner befelh an alle Menschen/ wie der im Euangelio / So dich dein Aug ergert / reiß es Matth. 5.
aus ꝛc/ sonder gieng den Abraham allein an/ mit außgedruckten 29.
vmstenden / welche keinen andern verstand der wort können leiden/ deñ wie der buchstabe lautet / Deinen einigẽ Sohn/ Isaac/ Gen. 22. 2
den du lieb hast/ soltu mir opfern zum Brandopfer / an dem ort das ich dir zeigen will. Sagte auch Gott keine erklärung darzu/ die einen andern verstand hette geben/ denn diese wort/ wie er thet/ da er sprach/ Die Beschneidung soll mein Bund sein/ vnd satzte darzu/ Sie soll ein zeichen deß Bundes sein. Vber diß alles machte Gott den Abraham in seinem hertzen gewiß / daß es nicht ein Gespenst oder betrug/ sonder Gott selbst wer/ der jhm diesen befelh gab/ vnd daß er jhn recht verstanden hette.

Dargegen aber wollẽ vns die Theologen auffdringen/ nach dem Exempel Abrahams zuglauben / das Christus nie geredt hat/ sonder das die menschen haben erdichtet vber die wort Christi/ welche er selbst viel anders erkläret / nemlich / daß das Brot ein gedenckzeichen sein soll/ seines für vns gegebnen leibs/ Item/ Das wider alle vmbstende deß Abendmals vnd deß leibs Christi/ wider die Schrifft vnd Glaubensartickel / vnd wider sich selbst vielfeltig streittet. Ist derhalben ein zumal vngebürlichs ja vnchristlichs begeren/ dz man jre vngereimte vñ dem wort Gottes widerige glossen/ mit solchem glauben/ gehorsam vnd reuerentz auffnemen soll/ wie Abraham die außdruckliche stim Gottes/ vñ soll der almechtigkeit Gottes befelhen/ wie jre gedichte wahr vñ

möglich

möglich seind. Es solte daraus wol ein schöne Theologi vnnd Regel des Glaubens werden / wenn das gelten solte / daß man durch gezwungene verkerung vñ verfelschung deß worts Gottes / zugleich ja vnd nein / schwartz vnnd weiß machte ohne maß / waraus man wolte / vnd diß alsdenn der Allmechtigkeit Gottes zuuergleichen vnd zuschlichten heim schickte / so vermessenlich / als hetten die Menschen Gott darzu vm lohn gedingt / daß er jhre lügen solte zur warheit machen.

9. Wechselreden inn Glaubēsartickeln vnnd Sacramentē.

Sie dürffen auch sagen / daß Gott inn allen Artickeln deß Glaubens / vnnd inn allen Sacramenten / ohne verblümte / fürliche / das ist / ohne wechselworte rede. Erstlich ist dieser Bergische Glaubensartickel / ein newer Artickel / von dem die Christenheit vor zeiten nichts gewust hat / daß der Leib Christi im Brot vnnd allenthalben sey. Woher jhn die Theologen haben / mögen sie zusehen / Diß aber wissen wir gewiß / daß er in Gottes wort / weder mit eignen noch mit gewechselten worten gegründet ist. Zum ander / ist ohne zweiuel ein Artickel deß Glaubens / vnd dennoch ein wechselrede / da der HERR sagt / So jhr deß Menschen Sohns fleisch nicht esset / So habt jhr kein leben inn euch. Item / da er sagt / Ich bin der Weinstock / jhr seit die Reben. So ist ja von Sacramenten geredt / Die Beschneidung ist der Bund Gottes / Das Lamb ist der vberschrit / Der Fels war Christus / Der Tauff macht selig vnnd wescht die Sünde ab / vnnd dergleichen viel von allen Sacramenten / vnnd müssen dennoch sölche reden nicht nach dem Buchstaben verstanden werden / sonder Sacramentsweise / nach erklärung der Schrift vnd ehnligkeit deß Glaubens.

Joh. 6. 53.
Joh. 15. 1.
Genes. 17. 10.
Exo. 12. 11.
1. Co. 10. 4.
1. Pet. 3. 21
Act. 22. 16

10. Sacramentliche rede nicht vngebreuchlich.

Jst derwegen wider die offentliche gewonheit vnd vielfeltiges zeugnis der Schrifft / daß sie fürgeben / inn diesen worten / Das Brot ist der Leib Christi / Das Abendmal ist der newe Bund / sey ein sonderliche / von andern dingen vngebreuchliche weise zureden / So doch in der Schrifft vñ allen Vätern nichts gemeiners /

gemeiners / vnnd gebreuchlichers ist / von allen Sacramenten zureden / denn daß die eusserlichen zeichen die innerlichen Gaben Gottes genennt werden. Es ist einerley weise / meinung vnd vrsach also zureden in diesen worten / Die Beschneidung ist der Bund / Der Kelch ist das new Testament oder bund mit Gott / durch Christum / der im alten Testament kommen solte / im newen kommen ist. Item / Das Opfferblut ist das Blut deß Bundes / Der Wein ist das Blut deß Bundes. Warum dichtet man denn in diesen gleichen Reden / so vngleichen verstand / da doch Gott selbst außdrucklich an beiden orten / einerley erklärung thut / daß es ein zeichen vnd gedechtnis dieses Bundes sey?

Mehr sagen sie / Weil Christus für seinem thode mit höchstem ernst geredt hat / so habe er kein verblümte oder verwechselte worte gebraucht. Wo haben sie aber diese Regel gelehrnet / daß nichts im ernst geredt könne sein / das mit gewechselten worten geredt wird? Oder war Christus dem thod nicht so nahend / vnd redte er nicht so ernstlich / als im Abendmal / da er sprach / Geschicht das am grünen holtz / was wird am dürren geschehen? Item da er sprach am Creutz / Weib / sihe das ist dein Sohn / Mensch / sihe das ist dein Mutter? 11. Luc. 23. 31. Jo. 19. 26.

Sie treiben auch damit viel prachts / daß die wort deß Abendmals / mit grosser einhelligkeit von den Euangelisten vnd S. Paul / beschrieben vñ widerholet seind. Solte aber ein wechselrede darum kein wechselrede sein / daß sie von vielen widerholet wird / die sie trewlich erzelen / wie sie einmal geredt ist worden? Wir geschweigen jtzund / daß in dieser einhelligkeit der Euangelischen Histori / dennoch so viel vnterscheids der wort zufinden ist / der vns den verstand vnnd die meinung Christi klärlich genug bezeuget / als / Der Kelch ist das newe Testament / Das Brot ist der Leib der für euch gebrochen wird. Diß leßt sich anders nicht verstehen / denn daß das Abendmal vnd das Brot ein Sacrament deß newen Testaments / vnd für vns gebrochenen 12. Einhelligkeit der Euangelisten im Abendmal.

Leibs Christi sey. Vnd weil sie so hoch rhümen den Consens in dieſen worten/ Das ist mein Leib/ Warum thun sie deñ als höreten sie vnd sehen sie nit den Consens S. Lucas vnd S. Pauls in dieſen worten/ Das thut zu meinem gedechtnis? Oder meinen sie/ es sey nicht eben so wahr vnd gewiß/ was der Geist Gottes durch zwen/ oder auch durch einen Mund/ als das er durch viere oder mehr/ außgesprochen hat?

13. Endlich ziehen sie auch auff jhre seite/ die erklärung S. Pauls/ neben welcher doch jhre meinung keines wegs kan beſtehen. Denn Paulus sagt/ Das Brot sey dieſelbe gemeinschafft deß Leibs Christi/ dadurch die glaubigen ein leib in Christo/ vnd seiner wolthaten teilhaftig seind/ wie vor zeitē die glaubigen weil sie von den Opffern aſſen/ in der gemeinschafft deß Altars waren/ das ist/ gemeinschafft hatten an der verheiſſung der gnaden vm deß Opffers Christi willen/ welches die Opffer ein zeichen waren. Er sagt auch nicht von gemeinschafft Christi mit dem Brot/ viel weniger von einem verborgenen Leib im Brot/ sonder von der gemeinschaft die wir mit Christo vnd in Christo haben. Chryſoſtomus schreibt vber dieſe wort Pauli also: Das Brot ist die gemeinſchafft deß Leibs Christi/ das ist/ durch das Brot haben wir gemeinſchafft mit Christo/ vnnd werden Christo vereinigt.] Dieſe erklärung verſpotten dieſe newe außleger/ vnd ſetzen an die stat jhre Gloß/ Das Brot ist die gemeinſchafft/ das ist/ die mündliche nieſſung deß Leibs Christi. Paulus aber zeucht die euſſerliche nieſſung deß Brots an/ nicht zum zeugnis einer mündlichen nieſſung/ ſonder derſelben gemeinſchafft Christi/ welche allen Glaubigen gemein ist/ auch auſſerdem Abendmal/ im Abendmal aber jhnen beſtettiget wird/ welche er an vielen andern orten beſchreibt. Wer dem HERRN anhangt/ der ist ein Geist mit jhm/ Item/ Wir seind alle durch einen Geist/ zu einem leib getaufft vnd getrenckt/ Item/ Wir ſeind ſeine Glieder/ aus ſeinem Fleiſch vnd ſeinen Beinen ꝛc.

Gemeinſchafft deß Leibs Christi.

1. Cor. 10.

1. Co. 6. 17.

1 Co. 12. 13.

Eph. 5. 29

Weiter

Weiter streittet das Bergisch Buch / Der wahre Leib Christi werde mündlich gessen auch von den vnglaubigen vnnd Gottlosen / die das Brot deß Abendmals niessen. XII. Summ. vō Abend. Affirm. 7.

Diß ist auch ein böß gebew auff einen bösen grund gesetzt / nemlich auff die mündlich niessung deß Leibs Christi. Wiewol auch diß dabey zuerinnern ist / wenn gleich Christus seinen glaubigen / ein mündlich essen seines leibs verheissen hette / dz dennoch nicht bald daraus folgte / daß solches auch die vnglaubigen angienge. Weil aber zuuor erwiesen ist / dz kein andere niessung deß leibs Christi selbst / deñ die geistliche durch den glaubē / im Abendmal durch die Sacramentlich / das ist / durch die niessung brots vnd weins verheissen / bedeutet vnd befolhen wird / So fellet das gedichte von der Gotlosen niessung von sich selbst dahin. Denn was allein durch den Glauben zugehet / daran haben die vnglaubigen keinen theil. Die speise der Seelen wird nit gessen mit dem leiblichen Munde / zugeschweigen von denen / die keinen Mund der Seelen haben / welcher der Glaube ist. Nun wohnet aber Christus in vnsern hertzen durch den Glauben. Es hat auch niemand gemeinschafft Christi / ohne gemeinschafft seiner wolthaten. Wer jhn isset / der wird durch jhn leben. Vnd weil vns Gott seinen Sohn schenckt / wie solt er vns nicht alles mit jhm schencken? Es kan auch niemand gemeinschaft deß Leibs Christi haben / ohne die gemeinschaft seines Geists vnd lebens / welche nicht können getrennet werden. Denn darbey wissen wir daß er in vns vnnd wir in jhm seind / daß er vns von seinem Geist gibt. Vnnd lehren wir aber darum nicht / daß vns allein der Geist Christi vnd nicht auch sein leib im Nachtmal mitgetheilet werde / wie Gegenteil vns zumisset. Denn es folgt nicht / Wir werden deß Fleisches nicht anders theilhafftig denn durch den Geist vnd Glauben / Drum werden wir allein deß Geistes theilhafftig / Sonder es folgt viel mehr augenscheinlich das widerspiel / Wir werden deß Fleisches durch den Geist theilhafftig /

Erklär. vō Abend.

1. Die Gotlosen essen nicht den wahrē leib Christi.

2. Eph. 3. 17.

3. Jo. 6. 57. Ro. 8. 32.

4. 1. Johan. 3. 24.

Drum werden wir beider theilhafftig / deß fleisches vnnd deß
5. Geistes. So ist auch zuuor dargethan / aus der Schrifft /
aus den Vätern / vnd aus der Augspurgischen Confession / daß
die vnglaubigen in mißbrauch deß Predigamts nichts entfan-
6. gen / denn die eusserlichen wort vnd zeichen. Vnnd Paulus
1. Co. 10. 21 sagt mit namen vom Abendmal / Jhr könt nicht theilhafftig
sein deß HERRENTisches vnd der Teuffel Tisches / vnnd
setzt darzu / Er wolle nicht daß wir in der Teuffel gemeinschafft
sein / als die mit der gemeinschafft Christi nicht kan bestehen.

Bergischer Beweiß deß essens der Gottlosen.

Die wort Pauli aber / Wer vnwirdig isset von diesem
Brot / der isset jhm selbst das Gericht / Darum daß er nicht vn-
terscheidet den Leib deß HERREN / welche sie zum beweiß jrer
meinung anziehen / bestettigen sie nicht / sonder stossen sie viel
1. mehr vm. Denn Paulus spricht nicht / Wer vnwirdig den Leib
1. Co. 11. 29 Christi isset vnnd sein Blut trincket / Sonder Wer vnwirdig
Erklär. vō Abend. Nicht der Leib Christi selbst / sonder das Sacrament deß leibs wird vnwirdig gessen.
von diesem Brot isset / vñ von diesem Kelch trincket. Er spricht
auch nicht / Wer diß Brot vnnd Wein vnwirdig isset vnd trin-
cket / der isset vnd trincket den Leib vnd das Blut Christi / sonder
Er isset jm selbst das Gericht. Nu kan aber an Christo selbst nie-
mand das Gericht essen / sonder wer jn isset der muß ewig leben.
* Denn daß sie sagen / Christus mache nicht allein lebendig
*2. vnd selig die Glaubigen / sonder richte / tödte vnnd verdamme
auch die vnglaubigen / Das hilfft sie nichts / dieweil er diß nicht
thut wo er gessen / sonder wo er verachtet / verstossen vnd mit füs-
sen getretten wird.

3. Sie dringen weiter / Wer vnwirdig isset / der wird schul-
dig / nicht am Brot / sonder am Leib vnd Blut deß HERRN.
Daraus folget aber nicht / daß er den Leib deß HERREN esse /
ob er gleich das Brot deß HERREN isset / welches Sacra-
mentsweise der Leib deß HERREN ist vnd heisset. In diesem
verstand essen den Leib Christi mit dem leiblichen Munde auch
die Gottlosen / wie die Väter viel pflegen zureden / Nemlich
Sacra-

Sacramentsweise / oder so viel das Sacrament deß Leibes beganget / das ist / nicht den Leib Christi selbst / Sonder das Sacrament deß Leibs / Welches wol alle zeit ein Sacrament deß Leibs / vnd darum auch der Leib Christi ist / an Gottes theil / welcher die Gaben mit vnd durch die eusserlichen zeichen allen anbeut / aber nicht an der vnglaubigen theil / welche die zeichen entfahen vnd die Gaben außschlagen. Wer aber Christum / der im Sacrament jhm angeboten wird / verstosset / vber dem bleibt vnd wird schwerer der zorn Gottes / wie auch seine sünde schwerer wird / der zu der königlichen Hochzeit komt / vnnd hat kein Hochzeitkleid nicht an / vnd sich für ein Glied Christi außgibt / da er doch ein glied deß Sathans ist. Wird derhalben schuldig / nit an dem gessenen / sonder an dem verschmächten Leibe Christi. Denn wer in der that vnd warheit den Leib deß HERRN isset / von dem wird die schuld vnd verdamnis hinweg genommen. Wer Christum isset / der isset an jhm nicht die schuld vnd gericht vnd thod / sonder isset vnnd hat das leben. Matth. 22. 12.

Weiter / Er wird schuldig am Leib deß HERRN / vnd isset jhm das gericht / darum / daß er den Leib deß HERRN nicht vnterscheidet. Daraus schliessen sie / Er versündige sich mit der niessung deß Leibs Christi. Was heist aber den Leib deß HERRN nicht vnterscheiden? Ohne zweiuel / das sonst inn der Schrifft heist / für gemein vnd vnheilig achten / nicht mit gebürlicher Reuerentz vnd ehrerbietung / nicht als heilig / handlen vnd annemen / sonder verachten vnd schmähen. Nun wird aber der Leib deß HERRN nicht vnterscheiden vnd heilig gehalten / sonder seiner gebürlichen ehr beraubet von den Gottlosen / ob sie jhn schon nicht mit dem munde essen. Beweiset derhalben diß wort / nicht vnterscheiden / keins wegs / daß die Gottlosen den wahren leib Christi selbst / mündlich essen. Der Apostel spricht / Daß der ein schwere straff verdiene / der den Sohn Gottes mit füssen trit / vnd das Blut deß Testaments vnrein achtet / durch 4.

Den Leib deß Herren nicht vnterscheidē.

He. 10. 29

welchs er geheiliget ist / vnnd den Geist der gnaden schmähet. Diß ist von allē falschen Christen geredt. Vnd schleust dennoch niemand daraus / daß diese alle den Sohn Gottes / sein Blut vnd seinen Geist / mündlich essen vnd trincken. Vnterscheiden derhalben die Gottlosen den Leib Christi nit / vnd werden schuldig daran / aus zweierley vrsachen / Erstlich / daß sie daß Sacrament deß Leibs Christi vnwirdig niessen / vnterscheiden es nicht von anderer gemeinen teglichen speiß vnd tranck / mißbrauchen vnd entheiligen es / massen sich dessen an / das Christus nit jnen / sonder seinen brüdern vñ gliedern hat eingesetzt / welcher schmach deß Sacraments / der Leib / das Leiden vnnd der Name Christi / vnd der Bund Gottes entgelten / Zum andern / daß sie den Leib Christi / der jhnen zur speiß deß lebens im Abendmal angeboten wird / nicht essen / sonder mit schrecklicher vndanckbarkeit vnnd trewlosigkeit an Christo / von sich stossen / vnd durch jhren vn-
Hebr. 6. 6. glauben mit füssen tretten / vnnd jhnen selbst den Sohn Gottes widerum creutzigen vnd für spott halten.

XIII. Erklär. vom Abēd. Es lehret das Bergisch Buch / daß die eusserlichen ding / Brot vnnd Wein / consecrirt / geheiliget oder gesegnet werden / durch die sprechung vnd widerholung der wort Christi / das ist / wenn die wort vber das Brot vñ den Wein gesprochen werden / wie sie reden / so wircke vnd mache Christus durch diese gesprochene wort / daß darinnen oder dabey leiblich zugegen sey / vnnd mit der Glaubigen vnnd vnglaubigen Munde gessen vnnd getruncken werde / sein wahrer Leib vnd sein wahres Blut / Aus dieser vrsach / daß er sein heissen vnd thun / an vnser sprechen gebunden habe.

Durch sprechung der wort vber das brot / wird der Leib Christi nit leiblich gegenwertig vns gessen.

Es wollen die Bergischen Theologen inn diesem Stück nicht Papistisch sein. Es ist aber zumal ein geringer vnterscheid zwischen der Papistischen vnd Bergischen Consecration. Dein was man an die sprechung gewisser wort bindet ohne Göttliche verheissung / das ist ohne zweiuel / wie auch Gegentheil muß bekennen /

kennen/ ein Aberglaubisch vnd Abgöttisch Menschen gedicht. Nu hat aber Christus nirgend verheissen/ weñ diese wort/ Das ist mein Leib ꝛc/ vber das Brot gesprochen werden/ so sollen auch die vnglaubigen seinen Leib mit dem Brot essen/ viel weniger/ dz sein Leib wesentlich im brot/ vnd sein Blut im wein soll zugegen sein/ vnd mit dem leiblichen munde von glaubigen vnd vnglaubigen genossen werden. Ist derhalben sölcher wohn von dem wortsprechen/ nichts denn ein tand/ vnd von Menschen erdichtes Götzenwerck. Denn Christus hat seine wort nicht darzu gesprochen/ viel weniger vns befolhen darum zusprechen/ daß er durch oder auf sprechen derselben/ mit seiner allmechtigkeit das Brot zu seinem Fleisch machte/ oder seinen Leib im Brot leiblich gegenwertig machte/ vnnd denen die das Brot niessen/ inn jhren mund gebe/ oder geben liesse/ Sonder hat sie darum geredt/ daß er seine Gemein lehrete den rechten brauch dieser niessung Brots vnnd Weins inn jhrer versamlung/ Hat sie auch nicht zum Brot/ oder vber das Brot/ sonder von diesem Brot zu seinen Jüngern geredt/ sie zulehren/ nicht was inn diesem Brot verborgen wer/ sonder was jhnen diß Brot sein vnnd bedeuten soll/ nemlich/ seinen für sie gegebnen Leib/ deß er sie durch dieses Brot erinnert haben wolle/ so offt sie es essen. Ist derhalben ein offentliche verfelschung vnd mißbrauch der wort Christi/ wenn man sie mit den worten der Schöpffung vergleichen will/ Wachset vnd mehret euch. Denn Christus hat Gen. 1. 22.
nicht gesprochen/ Es werde/ oder soll werden aus diesem Brot/ oder inn diesem Brot wesentlich gegenwertig/ mein wahrer Leib/ So offt diese meine wort vber diß Brot gesprochen werden. Ehe denn sie vns ein sölchen befelch Christi/ seine wort vber das Brot zu sprechen/ vnd ein sölche verheissung an diß wortsprechen gehengt oder gebunden/ inn der Schrifft zeigen/ können wir jhre Consecration oder segnen/ nicht vmb ein haar besser befinden/ denn deß Papsts.

Dargegen

Rechte heiligung der Element.

Dargegen aber ist diß die rechte heiligung oder weihung der Element/ die sie zu Sacramenten macht/daß sie verordnet werden zu diesem heiligen brauch/dz sie söllen Göttliche warzeichen sein/der gnaden Gottes gegen einem jeden/ der sie mit wahrem Glauben braucht vnd annimt/welche verordnung der Element geschicht von Gott / in einsetzung der Sacrament / vnnd von seiner Kirchen / wenn sie inn entfahung der Sacrament zu diesem hohen brauch genommen vnd abgesondert werden/nach dem befelh Christi. Also war der Jordan/ wie alle Wasser / geheiliget vnd geweihet zum Tauff/durch Gottes befelh vnd verheissung/vnd in der Ceremoni deß Tauffs/ob schon Johannes keine wort zuuor vber das Wasser sprach / das immerdar anders vnd anders für vber floß. Also ist auch Brot vnnd Wein geheiliget durch die einsetzung Christi/ vnd diesen brauch desselben/ wenn es in der Christlichen Gemein außgetheilet vnnd genossen wird / zur verkündigung deß thodes Christi / mit vnterricht vnnd erinnerung von der einsetzung vnnd rechtem brauch deß Sacraments / vnnd mit gebet vnnd danckſagung für seine wolthaten. Diese von dem HERRN vnd seinen Apostelen entfangene Consecration/ halten auch wir inn vnsern Kirchen. Vnnd in diesem brauch/ist das Brot ein Sacrament. Ausser diesem brauch/ist es kein Sacrament/ man Creutze/oder segne/ oder singe/oder klinge/ oder spreche/oder spreche nicht darüber/ was für worte man wolle. Denn in allen Sacramenten/werden die vnsichtbaren ding / so durch die sichtbaren bedeutet vnd angeboten werden / nicht gegeben vnnd entfangen durch sprechung gewisser wort bey oder vber den zeichen/ sonder allein/allein durch den Glauben/der dasselbe annimt / das die zeichen bedeuten. Die Augspurgisch Confession treibt diß mit höchstem ernst vnnd fleiß / daß an die eusserlichen zeichen kein andere verheissung von Gott angehengt sey/ deñ die verheissung der gnaden/ welche nicht durch wort sprechen / sonder durch wahren Glauben

Glauben an Christum wird entfangen. Auff diesem grund stehet die gantze Lehr vom Abendmal vnnd allen Sacramenten. Was mit diesem Grund nicht stimmet/ das ist Hew vnnd Stoppel/ vnd wird in dem Probierfewer verbrennen. Nun ist aber der Leib vnd das Blut Christi/ das jenige so durch Brot vñ Wein bedeutet wird. Derhalben wird es nicht durch wort sprechen/ sonder durch rechten brauch deß Sacraments vnd durch wahren Glauben entfangen. Wenn das wortsprechen/ oder Christus durch das wortsprechen machte/ daß sein Leib im brot wer/ So könde das Brot auch ausser dem rechten brauch ein Sacrament/ vnnd der Leib Christi drinnen seyn. Denn wenn die wort drüber gesprochen seind/ kan die niessung ein weil auffgezogen werden/ wie die Ceremoni nicht inn einem augenblick geschehen kan/ oder kan auch gar verbleiben. Darum sagen auch jhre Gesellen/ daß der Priester den Leib Christi in der hand habe. Diß aber ist nichts anders denn die Papistische Abgötterey. Wollen sie aber sagen/ es sey der Leib nicht im Brot/ biß es in den Mund geschoben wird/ so wird die leiblich gegenwert nit mehr an das wortsprechen/ sonder an das Brotessen gebunden sein. Bringt derwegen Christus durch das sprechen der wort vber das Brot/ seinen Leib nicht ins Brot.

Damit sie aber den Leib Christi in dem gesegneten Brot/ vnd in jren henden vnd munde möchten behalten/ So verkeren sie auch in einen fremden vnd falschen/ Abgöttischen verstand/ diese notwendige Regel/ Daß kein ding ein Sacrament ist/ ausserhalb deß rechten/ von Gott eingesetzten vnnd befolhenen gebrauchs. Dieser gebrauch/ streitten sie hefftig/ sey die blosse eusserliche Ceremoni/ vnd jr Brotsegnen/ oder wortsprechen vber das Brot/ auch ohne Glauben vnd Buß der niessenden. XIIII.

Erklär. Ausser dem rechten brauch ist kein Sacrament.

Nun haben wir aber zuuor gründlich vnd klärlich bewiesen/ aus der Schrifft vnd aus der Augspurgischen Confession/ daß kein rechter von Gott befolhener brauch der Sacrament

Rechter brauch deß Sacraments.

sey/ sond ein Gotloser/ vnd Gotte zum höchsten mißfelliger/ vnd von jm bey höchster straf verbotener vñ verdamter mißbrauch/ entheiligung vñ schmehung der Bundzeichen vnd deß Bunds Gottes/ wenn sie gebraucht werden ohne wahren Glauben vnd bekerung zu Gott. Denn Gott hat die Sacrament seinen glaubigen/ seinen kindern vnd bundsgenossen eingesetzt/ nicht seinen feinden/ nicht den hunden vnd sewen/ die deß Teuffels bundsgenossen seind. Vnd weil das Sacrament eben denselben willen vnd gnade Gottes gegen vns/ den augen fürhelt/ welche das gepredigte wort deß Euangelij den ohren fürhelt/ So folget notwendig/ wie die Apologia recht vnd vnwidersprechlich schleusst/ daß/ gleich wie das wort/ den zuhörern ein vergeblicher laut vnd schall ist/ die es mit dem Glauben nit fassen/ also auch das Sacrament ein vnnütze vergebliche Ceremoni vnd Spectackel seye den niessenden/ die nit mit dem Glauben annemen/ was die Ceremoni vnd das eusserlich zeichen bedeutet. Vnd ist dieser Phariſaische wohn/ daß inn den Sacramenten auch ohne Glauben das jenige entfangen werde das Gott dadurch bedeutet vnd anbeut/ alle zeit in der Welt ein vrsprung vieler Abgötterey gewesen. Paulus sagt außdrucklich/ So du ein vbertretter deß Gesetzes bist/ so ist dein Beschneidung zur vorhaut worden.] Vnnd gleicher weise sagt er vom Abendmal/ wenn es one rechte Gottesforcht vnd Glauben gebraucht wird/ Wenn jhr zusammen komt/ so helt man vnter euch nicht deß HERRN Abendmal.] Vergeblich aber sagen sie/ Der vnglaube der niessenden/ kan die ordnung vnd einsetzung Gottes nit zu nichte machen. Denn es ist keines wegs die ordnung vnnd einsetzung Christi/ daß sein Leib im Brot sey/ oder mündlich von Glaubigen vnd vnglaubigen gessen werde/ Sonder daß dieselbigen gemeinschafft seines Leibs vnnd Bluts haben sollen/ so diß Brot vnnd diesen Kelch niessen/ zu seinem gedechtnis/ welches gedechtnis nicht ist ein eusserlich geberde vnd heucheley/ sonder wahrer Glaub vnd

Ro. 2. 25.

1. Co. 11. 20

Gedechtnis Christi.

hertzliche

hertzliche danckbarkeit für seine wolthaten/wie auff gleiche weise von dem Tauff gesagt ist/ Der Tauff macht vns selig / vnd wird diß also erkläret/ Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird selig. Wird derhalben die Warheit Gottes nicht vmgestossen/ wenn dasselbenit geschicht/ das Gott nie verheissen hat zuthun. Christus beut wol in seinem wort vnd Sacramenten jederman seine wolthaten an/ vnd befilht jderman/ daß er sie mit Glauben anneme vñ jm zueigne. Weil sie aber diß nit alles thun/ So bleiben die Sacrament wol Sacramēt/ so viel Gott belanget/ Sie verliezen aber jre krafft vnd die art vnd natur der Sacrament/ so viel die Gotlosen belanget/ die sie mißbrauchen / vnd durch jren vnglauben jnen selbst vnkrefftig/ vnnütz vnd schedlich machen/ wie Augustinus gar rund vnd wol gesagt hat/ So du es fleischlich annimst/ so hört es wol nit auff geistlich zusein / Es ists aber dir nicht.] Vnd widerum: Das wasser berürt den leib / vnnd weschet das hertz ab/ aus vermög deß Worts / nicht drum daß es gesprochen wird / sonder daß es geglaubet wird.] Wo bleibt hie die Bergisch Consecration mit jrem wortsprechen vbers Brots

1. Pet. 3. 21
Marc. 16. 16.

In Iohan. Tract. 80.

Sie verneinen auch allē vnterscheid deß vnwirdigē brauchs der Sacrament/ vnnd streitten/ es könne jhm kein glaubiger im Abendmal das gericht essen/ vnd sich versündigen. Diß aber ist offentlich wider die Lehr S. Pauls/ welcher sagt / Daß jhr viel entschlaffen/ viel kranck seind/ vnd vom HERRN gezüchtiget werden/ darum daß sie deß Herrn Nachtmal nit mit gebürlicher Gottsfurcht vnd ehrerbietung gebrauchten / vnd es mit mancherley mangel vnd vnordnung besudelten/ welche er doch für brüder vnd rechte Christen erkent/ vnd sagt/ daß sie nicht als feinde von Gott gestrafft vnd verstossen / sonder als Kinder gezüchtiget werden von sölcher mißhandlung wegen/ auff daß sie nicht mit dieser Welt verdamt werden. Es ist aber zuuor erklärt / daß es die Glaubigen nicht entfahen zur ewigen verdamnüs / Aber dennoch bißweilen entfahen liederlich vnnd sicher/

XV.

Summ. Affirm. 8. 9. 10. Erklär. vō Abend. 1. Corin. 11. 30. 31. 32.

vnd ohne rechtschaffene vbung deß Glaubens/ der Busse/ vnnd der danckbarkeit/ beharren in etlichen Sünden/ die sie entweder für gering schetzen/ oder darzu sonderlich geneigt seind. Mit sölchen Sünden essen vnd trincken sie jhnen auch das gericht/ vnd zorn Gottes/ aber doch nicht das ewig/ sonder das zeitlich Gericht vnnd züchtigung/ dadurch sie zur Buß getrieben werden/ ob sie gleich durch die vergebung der Sünden/ der ewigen straff entgehen. Diß zeitliche vrtheil/ lehret Paulus/ könne also auch vermieden werden/ wenn wir vns selbst richteten/ welches geschicht durch rechte vñ fleissige prüfung vnser selbst. Also erkläret auch Theodoretus diesen Spruch Pauli/ Wenn wir selbst rechenschafft vnsers lebens von vns forderten/ vñ ein billich vrtheil vber vns felleten/ so vervrtheilte vns Gott nicht zur straff. Vnd dennoch ob wir gleich schwerlich sündigen/ züchtiget vns der HERR messiglich/ daß wir nit in das verderben der Gottloſen vbergeben werden.]

Super 1. Corin. 11.

XVI. Es lehret das Bergisch Buch/ der Glaube werde gestercket durch die mündlich niessung deß Leibs Christi.

Summ. Neg. 9.

Sie haben aber noch nie bewiesen aus Gottes Wort/ daß ein sölche niessung deß Leibs Christi sey/ Dargegen von vns bewiesen ist/ daß der Leib Christi nicht mit dem munde gessen werde. Derhalben wer diesem mündlichen essen/ die sterckung deß Glaubens vnd diesen Trost zuschreibet/ den sie mit vielen prechtigen worten rhümen vnd aufmutzen/ der ist ein Götzenschmid. Die Ceremoni/ die Ceremoni/ lehret die Augspurgisch Confession aus der Schrifft/ ist im Abendmal/ wie auch in allen Sacramenten/ das zeichen der gnaden Gottes/ welches eben dasselbe vnd nichts anders bedeutet/ zeiget vnd vnserm Glauben anzunemen fürtregt/ denn die verheissung der gnaden/ oder das Euangelium von Christo. Da seind nicht mehr/ denn diese zwey ding/ das zeichen vnd dabey verheissene gnade. Nun muß aber das zeichen eusserlich vnnd sichtbar sein/ wenn es vns fürmalen

Das mündlich essen deß Fleisches Christi/ bestettiget nicht den Glauben.

malen vnd bedeuten soll die verheissene gnade/ die mit Glauben muß gefasset vnd entfangen werden. Das mündlich essen aber deß Leibs Christi ist nicht eusserlich vnd sichtbar/ vnd keiner verheissung zeichen oder gemäle. Drum kan es weder das zeichen/ noch ein stück desselben sein. So ist es auch nicht die verheissene vnd im Sacrament angebotene gnad. Denn diese ist die Geistliche im Euangelio verheissene gemeinschafft Christi/ welche allein durch den Glauben entpfangen wird. Was aber weder zeichen noch gnade ist/ das gehört nicht zum Sacrament.

XVII. Erklär. vō Abend.

Sie lehren/ Daß Brot vnd Wein im Abendmal darzu gesegnet vnnd genommen werden/ daß damit das Fleisch vnnd Blut Christi leiblich gereicht vnd mündlich gessen werde.

Brot vnd wein seind nit ein decke/ sonder ein zeichen deß Leibs vñ Bluts Christi.

Diß ist eben so ein falscher Abgöttischer wohn/ als im Papsthum/ da gedichtet wird/ daß die gestalt Brots vnnd Weins darum behalten werde/ daß das Fleisch vnnd Blut darunter bedeckt vnnd verborgen/ ohne abschewen möchten gessen vnnd getruncken werden. Es ist aber hie zuuor erwiesen/ aus der Schrifft/ aus den Vätern/ vnd aus der Augspurgischen Confession/ daß Christus diß Brot vnd Wein zu niessen befolhen habe/ nicht darzu/ daß es ein Decke oder Behaltnis sey/ darinn sein Leib vnd Blut verborgen/ vnd in vnsern Mund gereicht vnnd genommen werde/ Sonder darzu daß es ein sichtbar zeichen sein soll/ dadurch er vns erinnern will an die verheissung deß newen Testaments/ welche ist die verheissung der gnaden/ das ist/ der gemeinschafft Christi vnnd aller seiner wolthaten/ die niemanden anders widerfert/ denn durch wahren Glauben. Vnnd thut diß wenig zur Sachen/ ob der Leib Christi vnter dem Brot oder Brots gestalt verborgen werde. Denn diß gedicht/ einen weg/ wie den andern/ den brauch deß Sacraments vertunckelt/ vnnd die leute von dem rechten verstand desselben abfüret/ auff den erdichten im Brot verborgenen Christum.

XVIII. Erklär. vō Abend.

Noch weiter verfelschen sie den brauch deß Abendmals/ da sie lehren/ es sey eingesetzt zur versicherung vnnd vergewissung/ daß Christus auch nach der natur/ nach welcher er fleisch vnd Blut hat/ bey vns sein/ in vns wohnen/ wircken vnd kreffti sein will/ das ist so viel/ daß es ein bestettigung sey der Allenthalbenheit vnd der Allmechtigkeit der menschlichen Natur Christi.

Das Abendmal bestettiget nit die wonung deß Fleisches Christi inn vns.

Diß ist auch ein falsche Lehr vom Abendmal/ die sie der allenthalbenheit zugefallen erdacht haben. Denn die Schrifft/ die Väter/ vnd die Augspurgisch Confession lehren klärlich/ daß die niessung Brots vnnd Weins/ ein zeichen vnnd zeugnis sey/ nicht eines leiblichen/ wesentlichen eingangs oder wohnens deß Leibs Christi inn vnserm leibe/ sonder derselben gemeinschafft seines Leibs vnnd Bluts/ die wir nicht anders denn durch den Glauben bekommen/ im Sacrament so wol als im Wort deß Euangelions/ Welche nicht darinnen stehet/ daß Christus mit seinem leibe in vnserm leibe sey/ Sonder daß er vns seinem wahren menschlichen leib/ als die glieder dem haubt/ einleibet vnnd vereiniget durch seinen in vns wohnenden Geist/ auff daß wir vm seinet willen vnd durch jhn/ mit jhm vnd in jhm ewig leben. Dieser gemeinschafft vnnd vereinigung/ nicht allein mit dem Geist/ sonder auch durch den Geist mit dem Fleisch Christi/ versichert vns das Abendmal/ wie die Augspurgisch Apologi aus Cyrillo außdrucklich lehret vnd erkläret.

Die Väter seind nicht der Bergischē meinung.

Sölche jhre bißher erzelte newe Lehre/ rhümen die Bergischen Theologen/ daß sie alle alte Christliche Lehrer sollen gefürt haben. Dargegen aber ist aus von vns vnd andern angezogenen zeugnissen klar/ vnnd allen so der Väter Bücher nur ein wenig ersucht haben/ offenbar/ daß jhnen diese Trewme vnsers Gegentheils nie in sinn seind kommen/ sonder sie dieselben einhelliglich verwerffen vnnd widerlegen/ vnnd kein andere Lehr von der Person vnnd dem Abendmal Christi führen/ denn die wir be-

wir bekennen. Ja auch vnter jhren Brüdern/die sich schewen wider jhr gewissen zureden/leugnen nicht/daß die Väter in beiden Sachen/ von der Allenthalbenheit vnnd vom Abendmal/ jhnen gantz zu wider seind/vnd verloren geben. Derhalben/ ob sie wol/ die vnerfarnen zubereden/sich der Väter rhümen/ vnd viel Namen/auch Sprüch derselben erzelen/ So ist doch leicht zusehen/ daß sie jhre zeugnis mit offentlichem gewalt vnnd verkerung/auff einen fremden vnd mit der Väter Lehr vnnd meinung streittenden verstand/ zwingen/ wenn man nur die worte der Väter recht erwegen/ vnnd gegen andern jhren Sprüchen halten will.

Ein Prob dieser jhrer Kunst/ beweisen sie an dem angezogen Spruch Iustini Martyris, der in seiner andern verantwortung der Christen/ an Keiser Antonium/ also schreibt: Wenn derselbe die Danckſagung gesprochen hat/welcher der Gemein fürstehet/ vnd das gantze Volck darzu Amen gesprochen hat/ so theilen aus/ die so bey vns Diaconi oder Diener genent werden/ einem jeglichen/ der da gegenwertig ist/ von dem gesegneten (oder zur Danckſagung gebrauchtem) Brot/vnd gemischten (oder eingeschenckten) Weine/ vnnd bringen auch daruon den abwesenden. Vnnd diese Speise wird bey vns genennt die Danckſagung/welcher kein anderer teilhafftig werden soll/deñ wer da glaubt/ daß das jenige wahr sey/das wir lehren/ vnd gewaschen ist mit dem Bad/das zur vergebung der Sünden vnd zur Widergeburt geschicht/ vnd also lebet/wie Christus befohlen hat. Denn wir nemen diß nicht/ wie ein gemeines Brot vnnd gemeinen Tranck/ Sonder wie Jesus Christus vnser Heiland/ durch das Wort Gottes/ Fleisch worden ist/ vnd vm vnser Seligkeit willen fleisch vnd Blut an sich genommen hat/ Also seind wir auch vnterwiesen/ daß diese durch das von jhm gesprochene wort deß Gebets/ gesegnete Speiß/ daraus vnser Blut vnnd Fleisch durch verwandlung genehret wird/

Iustinus Martyr vō Abend. Anno Christi 120. Apol. 2.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Das

Das Fleisch vnnd Blut dieses Jesu sey / der fleisch worden ist.
Denn die Apostel haben vns im Euangelio hinderlassen / daß
jnen Jesus also befolhen habe / welcher als er das Brot genom-
9. men / vnd gedanckt / hat er gesprochen / Diß thut zu meinem ge-
dechtnis / Das ist mein Leib / Vnd deßgleichen hat er den Kelch
10. genommen / gedanckt vnd gesprochen / Das ist mein Blut / vnd
1. hat es allein jhnen gegeben.] Allhie lehret Justinus / das Brot
deß Abendmals sey vom HERRN geheiliget vñ verordnet /
vnd werde von den Christen gebraucht vnnd genommen / nicht /
wie das Bergisch Buch sagt / zu einer mündlichen niessung deß
Leibs Christi / sonder zu einer gemeinen vnd offentlichen danck-
sagung für seine wolthaten / daß er vnser Sünopffer vnd speiß
2. deß ewigen lebens worden ist. Er nennt diß Brot vnd Wein
die Danck sagung / nemlich für den geopfferten Leib vñ vergos-
senes Blut Christi / so es doch nicht die Danck sagung selbst / son-
der ein erinnerung vnd reitzung zur Danck sagung / vnd ein zei-
3. chen vnd zeugnis vnser danckbarkeit gegen Christo ist. Er sagt /
es dörffe niemand von diesem Brot essen / denn der getaufft ist /
vnd also glaubt vnnd lebt / wie einem Christen gebürt / das ist /
der nach seinem bekenntnis vnnd leben für ein Christen soll er-
kant vnd gehalten werden. So wil er je dz den vnglaubigen das
Abendmal nicht eingesetzt / vnnd jhnen nichts darinnen verheis-
sen sey / vnd derhalben nicht der von Christo eingesetzte brauch /
sonder ein schendlicher mißbrauch sey / wenn sich die darzu drin-
4. gen / welche Christus auch nicht darzu will gelassen haben. Er
sagt / wir nemen diß nicht wie gemeines Brot vnd Wein / son-
der als ein sölch Brot vnd Wein / welches das Fleisch vnd Blut
Christi sey / das ist / dadurch wir von Christo erinnert werden /
daß er vns mit seinem Fleisch vnnd Blut speisen vnnd trencken
will zum ewigen leben / Gleich wie wir auch im Tauff mit dem
Wasser gewaschen werden / nicht wie mit gemeinem Wasser /
sonder als mit dem Blut vnnd Geist Christi / das ist / mit einem

sölchen

sölchen wasser / damit vns Christus bezeuget die vergebung der Sünden durch sein Blut / vnnd die Widergeburt durch seinen Geist. Damit lehret er / daß es wol natürlich Brot vnnd Wein sey / aber nicht gemein Brot vnd Wein / sonder ein Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi. Er sagt / wie Christus ein wahres menschliches fleisch vnnd blut an sich genommen hat / also hab er auch diß Brot vnnd Wein vns zu seinem Fleisch vnnd Blut / das ist / zum gedechtnis vnd Sacrament / seines wahren für vns geopfferten Fleisches vnd Blutes / verordnet / welches Sacrament vnnd zeugnis nicht könde wahr sein / wenn er nicht ein wahres natürliches fleisch / sonder ein Gespenst oder schein deß fleisches / oder ein vnsichtbar / vngreiflich / allgegenwertiges fleisch / an sich genommen hette / wie Tertullianus spricht / Er hat das Brot genommen vnd vnter die Jünger getheilt / vnnd zu seinem Leibe gemacht / sprechende / Das ist mein Leib / das ist / ein figur oder anbildung meines Leibs. Es wer aber kein anbildung gewesen / wenn der Leib nicht ein wahrer Leib wer. Denn ein Gespenst ist nichts wesentlichs / vnnd kan kein figur oder anbildung haben.] Er sagt / wie durch das Wort / den willen vnd befelh deß Vaters der Sohn Gottes fleisch vnd blut an sich genommen hat / Also werde vns auch durch das gebet vnd dancksagung Christi für vnsere Seligkeit / die er bey diesem Brot gethan / vnd vns dabey zuthun befolhen hat / diß Brot vñ Wein zu seinem Fleisch vnd Blut. Denn es ist eben einer / der vns die Gab vnd die zeichen gibt / vnd durch diese zeichen krefftiglich wircket / vnnd bestetiget den Glauben inn vnsern hertzen / durch welchen wir das Fleisch vnd Blut Christi warhafftig essen vnd trincken. Diß könde ohne das Wort / einsetzung vnd befelh Christi nicht geschehen. Darum ist vns nicht ein jedes Brot / sonder allein diß Brot der Leib Christi / zu welchem er sein befelh vnd verheissung gesetzt hat. Er sagt / daß die glaubigen durch das fleisch vnd Blut Christi die Seligkeit bekommen / wie das Brot vnnd

5. Contra Marcion. lib. 4.

6.

7.

Wein in die narung vnsers fleisches vnd bluts verwandelt wer-
den/ zum zeugnis / daß vnser sterblich jrrdisch fleisch vnnd blut/
durch das Fleisch vnd Blut Christi ewig leben/vnnd demselben
8. gleichförmig werden soll. Er sagt / daß eben diese gesegnete
speise der leib Christi sey / welche durch die verwandlung vnser
fleisch vnd blut nehret. Damit hebt er auf die leiblich gegenwert
deß fleisches Christi im brot vñ in brotsgestalt. Deñ ist das brot
selbst der Leib Christi/ So ist nicht der Leib im Brot. Vnd wird
die gesegnete speiß/die nit mehr schlecht brot/sonder nu ein Sa-
crament deß Leibs Christi ist / in die nahrung vnsers fleisch vnd
bluts verwandelt/so ist sie nicht der natürliche Leib Christi selbst/
9. weder one das Brot/noch mit dem Brot. Er nimt diese drey
reden für eine rede/ Das Brot ist das fleisch Christi/ Das Brot
ist die Dancksagung für das geopfferte vnd vns zur speiß deß le-
bens gegebene fleisch Christi / Das Brot ist ein gedechtnis deß
thodes Christi. Damit zeigt er genugsam an/wie diß Brot das
Fleisch Christi sey/nemlich/wie ein danckzeichen vnnd gedenck-
zeichen dasselbe ist vnd heisset/ deß man darbey gedenckt/vnd das
10. für man dardurch danckt. Endlich sagt er / Diß Brot vnnd
Wein sey vns/vermög der einsetzung/so die Apostel vns hinder-
lassen/ der Leib vnnd das Blut Christi/nicht/wie das Bergisch
Buch sagt/wenn nur die wort Christi darüber gesprochen/oder
die eusserlich Ceremoni gehalten wird / Sonder wenn es mit
Gebet vnnd Dancksagung genommen wird/wie Christus mit
seinen Jüngern gethan/vnd vns zuthun befolhen hat / Mit ge-
bet/ daß Christus in vns wircken/ vnd erfüllen wolle/das er vns
mit worten vnd zeichen verheisset/ Vnd mit Danckſagung/daß
er sölches zum theil gethan / zum theil noch thue vnnd thun wer-
de. Lassen derhalben die Gottlosen den fürnemsten theil der Ein-
setzung vnnd ordnung Christi dahinden / Nemlich das Gebet
vnd Danckſagung / Glauben vnd leben nach seiner Lehr / wel-
ches allein die Glaubigen thun/ vnd derhalben diesen allein von

Christo

Christo das Abendmal verordnet ist/ vnd darinn gegeben wird/ was das wort Christi darinnen verheisset / wie zuuor aus S. Augustin gehört/ Nicht drum/ daß das wort gesprochen wird/ sonder daß es geglaubet wird.

Das ist S. Justini vnd S. Augustins Consecration oder heiligung deß Brots vnd Weins/ vnd nicht die Römische oder Bergische/ durch das wortsprechen vber das Brot. Vnd wird in diesen worten genugsam erkläret/ wie das brot der Leib Christi sey/ nemlich darum daß die geistliche speise/ durch die leibliche fürgebildet vnd warhaftig den glaubigen / damit vnd dadurch/ wie durch das geglaubte Wort der verheissung/ gegeben wird. Ist aber nichts darinnen gemeldet/ von vergleichung d' persönlichen vereinigung der zweien Naturen in Christo/ vnd der leiblichen vereinigung deß fleisches Christi mit dem brot im Abendmal/ von welcher jn die Theologen lassen treumen/ Auch nichts von der mündlichen / oder der Gottlosen niessung. Sonder er sagt allein/ wie Christus wahres fleisch vnd blut hat/ also geb er vns auch dasselbe wahre fleisch vñ blut/ mit diesem brot vñ wein zuessen vnd zutrincken/ vnd wie das brot vnd wein/ vnser fleisch vnnd blut nehret / durch die leibliche niessung / also gebe vns das fleisch Christi das ewige leben / durch wahren Glauben genossen/ vnd wie das fleisch durch Gottes Wort vnnd ordnung der Sohn Gottes angenomē hat/ also werde es vns auch durch sein wort vñ ordnung im Abendmal zur speiß gegeben/ vñ die leibliche speiß vnd tranck im Abendmal/ vns zu einer geistlichē speiß/ das ist/ zu einem werckzeug deß H. Geistes gemacht/ dadurch er vns mit der rechten geistlichen speise vnd tranck/ mit dem fleisch vñ blut Christi/ zū ewigen leben neret. Ist derhalben ein böβliche verkerung/ da die Christliche lehr Justini/ auff diese vngehewre ding gezogē wird/ welche jm in seinen siñ nie komē sein/ wie er genugsam bezeuget an andn ortē seiner schrifftē/ Als da er spricht/ Vnser Herr Jesus Christus hat den nachkomē befolhē zuniessen Colloq. cū Tryph.

das Brot der Danckſagung / zum gedechtnis ſeines leidens / welches die Seelen der Menſchen reiniget von aller Sünde.

Ibidem. Jtem / Diß Gebet vnd danckſagung / das durch wirdige Menſchen geſchicht / halte ich allein für rechtſchaffen vnd Gotte angeneme. Denn diß Opffer allein iſt den Chriſten zuthun befohlen / daß ſie durch Brot vnd Wein erinnert werden / was Gott der Sohn Gottes für ſie gelidden hat.] Hieraus iſt genugſam zuſehen / wie die Väter von den Bergiſchen Theologen angezogen werden.

Summa deß Bergiſchen grunds. Nach dem jhnen aber all jhre Rüſtung genommen iſt / ſo rucken ſie vns den Namen vnnd das anſehen Lutheri vnter augen / dauon aber hiebeuor bericht geſchehen. Es zeuget ſölches genug allein das Bergiſche Buch / ſonderlich inn den zweien Tractaten / die wider vns geſtelt ſeind / vnnd vm die es jhnen zuthun iſt / von der Perſon vnd dem Abendmal Chriſti. Wenn ſie an jhrer vngereimten Lehr lang haben vergeblich gereimet / ſo iſt diß jhr letzte zuflucht vnd beweiß / Alſo ſpricht Doctor Luther. Darauff wir jnen mit einem wort antworten / Es ſpricht aber nicht alſo Doctor Chriſtus. Darum wer dieſen Doctor allein hören will / wie er ſelbſt vns befolhen hat / der fragt nicht darnach / ſoll auch nicht darnach fragen / was alle andere Doctores ſagen / ſo lang ſie jren Conſens vnd gleichſtimmung mit dieſem einigen rechten Doctor nicht beweiſen.

Denn was die andern jhre Gründe vnd Beweiß belanget / ſeind dieſelben alſo geſchaffen / daß ſie deß namens eines Grunds oder Beweiſes / nicht wirdig ſeind / wie zuuor iſt dargethan. Der fürnemſte darunter iſt die Allenthalbenheit deß Leibs Chriſti. Was aber diß für ein Grund ſey / iſt nicht allein genugſam erkläret / ſonder kan auch aus dieſem allein verſtanden werden / daß ſie mit vnauffhörlichem Circkelbeweiß / vngewiß durch vngewiß / vñ jrer gedichte eins durch das ander / vnd alſo durch ſich ſelbſt wollen beweiſen vñ erhaltē. Denn daß die wort

Chriſti

Christi sollen verstanden werden von der leiblichen gegenwert Christi im Brot/ beweisen sie also/ Der Leib Christi ist allenthalben/ Drum muß er freilich auch im Brot sein. Wenn man jhnen die allenthalbenheit deß Leibs nicht gestehet/ so wollen sie dieselbe beweisen durch die persönliche vereinigung/ durch die Himmelfart/ durch das sitzen zur Rechten Gottes/ durch die Sprüch der Schrifft von den Göttlichen eigenschafften vnd wirckungen deß Menschen Christi. Darauff sagt man jhnen/ daß aus diesem allem/ die allgegenwertigkeit deß leibs gar nicht folge. Denn es seind viel zu viel vnd helle zeugnis der Schrifft/ welche vnwidersprechlich lehren/ daß ohne alle verletzung der persönlichen einigkeit/ der Himmelfart/ deß sitzens zur Rechten Gottes/ vnnd der Göttlichen gewalt vnd Maiestet deß Menschen Christi/ sein Leib zu einer zeit nur an einem ort gewesen vñ noch ist vnd alle zeit sein werde. Da müssen sie wol mehr denn halb verloren geben/ vnd da sie zuuor sehr pochten mit müssen allenthalbē sein/ da sagen sie jtzund von könnē allenthalben sein/ vñ meinen sie wollen mit dieser Gloß dauon komen/ Ob Christus schon nicht alle zeit mit dem Leib an allen orten gewesen/ so hab er doch das vermögen alle zeit gehabt/ daß ers wol hette können thun/ wenn er hette gewolt/ Er hab sich aber zur selben zeit dieses gewalts vnd Maiestet nicht wollen gebrauchen. Darauff sagt man jhnen wider/ Es sey sein Leib auff eine zeit an vielen oder allen orten nie gewesen/ könne es auch nicht sein. Denn kein einiges Exempel/ noch einiger Buchstab in der Schrifft zu finden ist/ damit angezeigt wurde/ daß Christus mit seinem Leibe zu einer zeit an mehren denn an einem ort/ sichtbar oder vnsichtbar gewesen wer oder sey/ Dargegen aber die gantze Schrifft eintrechtiglich das widerspiel bezeuget. Hie können sie nichts herfür bringen/ sonder kommen wider auff die wort/ Das ist mein Leib/ Da/ sagen sie/ hab Christus solche seine Maiestet gebraucht/ vnd brauch sie noch/ so offt in der Ce-

remoni deß Abendmals / diese wort vber das Brot gesprochen werden / also daß er mit seinem Leibe zugleich im Brot an allen orten / da das Nachtmal gehalten wird / vnnd allenthalben im Himmel vnd Erden / in den Glaubigen vnnd vnglaubigen / wesentlich zugegen sey. Sagt man jhnen denn daß die wort Christi nichts sölches vermögen / weil Christus nicht sagt / Jm Brot / sonder das Brot sey sein Leib / So kommen sie wider gezogen mit der Allenthalbenheit / durch die sie den Leib ins Brot wollen bringen / vnd lauffen widerum jhren vorigen Circkel / beweisen den verstand der wort Christi / den sie jhnen geben / mit der Allenthalbenheit / vnnd die Allenthalbenheit durch jhren erdichten verstand der wort. Vnd eben diß ist die vrsach darumb sie im Concordibuch / den Articul vom Abendmal dem Articul von der Person Christi haben fürgesetzt / auff daß sie zuuor das mündlich essen heraus brechten / vnd dasselbe als denn durch die Allenthalbenheit / wie sie vermeinen / bestettigten / vnnd die leute nicht merckten / welchen Artickel sie auff den andern gründeten. Was ist aber das für ein Beweiß / Der Leib Christi ist im Brot / denn er ist allenthalben / vnd er ist allenthalben / denn er ist im Brot? Mit sölcher weise / wird kein so offentliche vnwarheit sein / die man nicht könde beweisen / Als wenn man sagte / Den Bergischen Theologen ist man schuldig zuglauben alles was sie sagen / Denn sie sagen kein vnwarheit / Vnd / sie sagen kein vnwarheit / denn man ist jhnen schuldig alles zuglauben. Dieser Beweiß ist eben so gut / als jre Antworten auff vnsere gründe / Der Leib ist allenthalben nach art der Maiestet / vnnd nicht allenthalben nach art deß Leibs / vnd was dergleichen ist. Wir aber wollen mit besserem Grund sölchen jhren Beweiß vmkeren / vnnd also schliessen / Der Leib Christi ist nicht im Brot / Denn er ist nicht allenthalben / Vnd widerum / Er ist nicht allenthalben / Denn er ist nicht im Brot.

Weil denn nun die Lehr deß Bergischen Buchs also geschaffen

schaffen ist/ Nemlich/ new/ falsch/ vngereimt vnnd dem Glauben vnehnlich/ nicht allein ohne allen grund der Schrifft/ sonder auch derselben vielfeltig zuwider/ So hat meniglich leicht zuschliessen/ daß vielgemeldtes Buch nicht kan für ein Regel vnd Form der Lehr/ der einigkeit vnnd deß friedes der Kirchen/ gehalten vnd gesetzt werden/ man wolle denn die Kirchen gantz vnd gar vnregulirt vnd vnformiret machen/ viel weniger aber diejenigen als Ketzer verdamt/ vnd aus der rechten Kirchen Christi sollen außgeschlossen werden/ welche die Lehr deß Bergischen Buchs nicht vnterschreiben vnd gut heissen können.

CAP.

CAP. IX.

Verzeichnis widerwertiger Lehr vnd Reden deß Concordibuchs.

Die sechste hinderniß deß Bergischen Concordi.

ITzund wollen wir anzeigen die sechste vrsach / Warum das Bergisch Buch nicht soll ein Richtschnur deß Christlichen Glaubens sein. Die Regel der Lehr / vnd deß vrtheils von rechter vnnd vnrechter Lehr / muß durchaus mit jhr selbst vbereinstimmen / vnd in keinem Stück jhr selbst widersprechen vnd mit sich selbst streitten. Denn sonst könde es kein gewisse Regul sein / nach der man sich könde richten / vnd daraus schliessen welches recht oder vnrecht wer. Nun ist aber das Bergisch Buch / inn vielen Stücken mit jhm selbst dermassen vneins vnnd streittig / daß wir nicht können befinden / auch von diesen Theologen bißher nicht mögen erlernen / wie jhre Reden mit einander könden vergliechen werden. Würde derhalben die Bergische Regel / da man jhr solte nachgehen / ein bleien Richtscheit / vnd zu dem baw der Kirchen gantz vnnütz sein / als die man auff schwartz vñ auff weiß verstehen vnd deuten / auff krums vnd auff grades biegen vnd dreen könde. Es ist aber nicht allein darinn viel widerwertige Lehr / Sonder auch viel rhums vnd Protestation / deren sich in der that gantz vnd gar das widerspiel befindet.

Bergische Protestation wider die that.

I. Das Bergisch Concordibuch ein Discordibuch.

Die Theologen nennen diß jhr Buch / ein Concordi oder einigkeit der Kirchen Augspurgischer Confession / die sie damit vermeinen zumachen. Mit diesem Titul aber streittet das gantze Buch vnd alle seine früchte. Denn es ist sölche Lehr darinnen /

nen/welcher niemand mit gutem gewissen beifallen kan / der der Warheit berichtet ist / wie jtzund ist bewiesen. Auch ist darinnen solche Lehr / die neben einander nicht bestehen kan / wie jtzund soll bewiesen werden. Daraus muß erfolgen/daß nicht allein jhr viel darein nicht willigen / sonder auch die das Buch vnterschreiben/weder mit sich selbst/noch vnter einander / warhafftig oder bestendiglich eins können sein vnd bleiben. Vnd zwar ist die that für augen / daß durch diß Buch ein newe trennung inn die Kirchen ist eingefüret / die zuuor einig waren / dieweil ein theil das Buch annimt / ein theil als ein newe falsche Lehr/verwirfft/vnd die vnterschrieben haben/ein theil die Subscription loben / ein theil derselben gerewet/ vnd gern wider daraus weren. Was wird denn noch werden mit der zeit / wenn die newen / fremden/ tunckeln/ vnnd beidenhenderischen Reden deß Buchs / von dem also / von jenem anders werden verstanden vnd gedeutet werden? Vnnd wenn jhr vielen werden die augen auffgehen / daß sie die Sophisterey vnnd jrrthume deß Buchs werden sehen / die jhnen bißher ist verborgen gewesen? Mag derwegen das Bergisch Buch billicher ein Discordibuch/denn ein Concordibuch genennet werden.

Sie wollens darfür gehalten haben / daß sie widerholen vnd erklären die Lehr der Augspurgischen Confession/vnd protestiren hoch / sie wollen von derselben / vnnd von den andern Schrifften / die sie inn das Bergische Corpus oder Form der Lehr gesetzt haben/ weder inn verstand vnnd meinung/noch inn worten vnd weise zureden nicht abweichen. Darwider schreit das gantze Buch vnd Concordiwerck. Denn es will den Kirchen auffdringen die allgegenwertigkeit deß Leibs Christi / die thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur Christi mit der andern / durch die Dispensation der persönlichen vereinigung/vñ dergleichen viel/daruon kein Buchstab in der Augspurgischen Confession zufinden ist. Dargegen aber ist hiebe-

II. In der Vorrede.

Das Bergisch buch bleibt nit bey der Aug. Cõfession.

uor beweisen / daß die Augspurgisch Confession / diesen newen fünden strack zuwider ist. Derhalben diß Buch nicht ein widerholung vnnd erklärung / sonder ein verenderung / verfelschung / verkerung vñ verleugnung ist der Augspurgischen Confession. Vnd zwar es bezeugen die Kirchen selbst / daß sie zuuor von der Allenthalbenheit nicht gewust haben. Aus welcher vrsach denn auch ein grosser teil der Subscription sich billich waigern / vnd dieselbe von dem mehrern theil der Subscribenten / mit list oder mit gewalt / ist heraus bracht worden. Darzu / das noch wol mehr ist / stimt das Bergisch Buch weder mit den andern beygesetzten Büchern / noch mit der Confession. Denn die Concordiformul / streittet daß der Leib Christi zugleich im Brot vnd allenthalben wesentlich gegenwertig sey. Nun haben wir aber zuuor erwiesen / daß aus der Confession vnnd Apologi mehr nicht zuerhalten ist / denn die warhafftige / thätliche / wesentliche gemeinschafft deß wahren natürlichen / menschlichen fleisches vñ Blutes Christi / Aber kein mündlich essen desselben oder allgegenwert. Lutherus aber in den Schmalkaldischen Articuln / vnd in seinen Catechismis, leßt seine von jhm selbst verworffene Allenthalbenheit dahinden / vnd will allein das mündlich essen haben. Stimt derhalben das Bergisch Buch weder mit der Confession vñ Apologi / noch mit den Schmalkaldischen Articuln vnd Catechismis Lutheri vberein / vnd seind also / da inn dem vorigen Corpore doctrinæ ein gleichstimmige Confession vnnd Lehre war / jtzund in dem Bergischen Corpore drey vnterschiedliche Confession vnd Glauben worden / von Christo vnd vom Abendmal / Der Augspurgische / welcher der vnser ist / der Lutherische / vnd der Bergische.

In der Vorred. Die Bergische Formul setzt

III. Sie prangen hoch vnd viel / mit diesem jrem vnrhümlichen rhum / vnd setzen damit den leuten Brüllen auff / daß sie die Erste vnd Einmal dem Keiser Carol vbergebene Augspurgisch Confession / wider herfür bringen aus deß Römischen Reichs

Reichs Cantzley. Nu ist aber die erleuterung deß zehenden Artickels in der Apologia, so zu Augspurg dem Keiser offerirt vnd fürbracht worden / also gestanden: Wir befinden / daß nicht allein die Römische Kirche / die leibliche gegenwertigkeit Christi glaubt / Sonder daß es auch jtzund vnd vor zeiten die Griechische Kirch gehalten hab / wie der Canon inn jhrer Meß dasselbe bezeuget / in welchem der Priester außdrucklich bittet / daß durch verwandlung das Brot der Leib Christi selbst werde. Vnd der Bischoff Vulgarius, welcher / wie vns beduncket / nicht ein vnehner Scribent ist / sagt lauter / Daß das Brot nicht allein eine figur sey / sonder werde warhafftig in das fleisch Christi verwandelt.] Diese wort seind eben so wol in gemeinem namen der Confession verwandten / dem Keiser fürgetragen (ob er schon die Apologiam sich gewaigert anzunemen) als die wort der Confession. Nicht desto weniger hat man sie / bald nach dem man von Augspurg zu hauß komen war / in der aller ersten publication / im jar 31 / zu Witemberg / mit gemeinem rath geendert / darum daß sie die verwandlung deß Brots bestettigten / welche man zu Augspurg anzugreiffen schew getragen hatte. Vnd ist also bald anfenglich vnnd auff eine zeit / der zehend Artickel in der Confession Lateinischem / vnnd inn der Apologi Lateinischem vnd Teutschem Exemplar / corrigirt vnd verbessert worden. Warum haben denn die Theologen inn jhrer Concordi außen gelassen die wort der ersten vnd einmal vbergebnen Apologi / vnd darfür die außgangenen wort behalten? Ohne zweiuel darum / daß sie zu viel Papistisch lauteten / vnnd also jhnen das ansehen deß ersten Concepts / aus den henden legten. Wie bestehen sie aber nun mit jhrem grossen rhümen der rechten / ersten / einmal vbergebenen Confession? Eben dieselbe endrung die sie lassen gut sein inn der Apologi / die muß jhnen ein verfelschung sein in der Confession / vnd eben in demselben Exemplar / im jar XXXI außgangen. Jst jhnen diß Exemplar gut vnnd

mit die erste Formul & Apologi.

glaubwirdig / vnd der zu Augspurg concipirten vnnd vbergebnen Form für zu ziehen / in der Apologi / Warum soll denn eben dasselbe Exemplar nicht auch gut vnd dem zu Augspurg vbergebnen für zuziehen sein / in der Confession? Soll aber die vbergebne Confession mehr gelten / denn die publicirte / warum nicht auch die Apologi? Ey diese war zu sehr Papistisch. Es ist aber die Apologi ein erleuterung der Confession. Müssen derhalben auch die ersten wort der Confession / entweder als Papistisch / samt jhrer erklärung / außgethan werden / oder nicht nach jrem Buchstaben verstanden werden / auch nicht nach der Bergischen Glossa / die mit der Confession vnd Apologi streittet / sonder nach dem verstand / welchen die andern orte der Confession vnd Apologi / samt den gefolgten verbesserungen / erfordern / wie hiebeuor von vns ist erwiesen.

IIII. Im Titul vnd Vorred. Den Bergischen Theologē ists allein vmb die Vbiquitet zuthun.

Sie geben für / sie wollen dieselben Religionspaltungen erklären vnd vergleichen / die nach dem thod Lutheri fürgefallen seind. Nun ist aber der streit vom Abendmal / bald im anfang der Reformation angangen / vnd wer wol mit Luthero gestorben / wenn nicht etliche vnuerstendige / vnruhige Zeloten / vnnd sonderlich hernach die Bergischen Theologen vnnd jhr hauff / das verleschende fewer / wider auffgeblasen hetten / vnnd bekennen die Theologen vnd jhre Gesellschafft selbst / daß fürnemlich wider die / welche sie Sacramentirer nennen / das Concordiwerck fürgenommen sey. Weil sie denn in dieser Grentz / die sie jnen selbst gesetzt haben / nicht bleiben / so zeigen sie damit offentlich an / daß es jhnen nicht vm die andern gezencke / die nach Lutheri thod erwachsen / vnd doch die Kirchen nicht getrennt vnd von einander gesetzt haben / sonder allein vm jhre Allenthalbenheit zuthun sey / dadurch sie vermeint allenthalben die Riemen in henden zubehalten / vnd jhren Päpstlichen Stul in alle Kirchen zusetzen. Massen sich derhalben die Bergischen Theologen eines gewalts an / der jhnen nicht gebürt / in dem sie sich in diesem

diesem alten vnnd noch hangendem Span / zu Richtern setzen / da sie doch als die eine Partey / weder tüchtig / noch annemlich sein zu Richtern / weder in newen noch in alten Spaltungen / welche in gemein alle Euangelische Kirchen angehen.

V. Sie rhümen sich / daß sie durch sondere gnad deß heiligen Geists / in der Concordiformul zu Torgaw gestelt vnd approbirt / alles verfasset haben / das zur einigkeit vnnd erklärung gehörig vnd nöttig gewesen / vnnd nennen diese jhre Formul / ein schließliche / endliche widerholung vnd erklärung der streittigen Religionsartickel. Darneben aber bekennen sie / daß von andern Theologen / vber das Torgische Buch / allerhand / Christliche / notwendige vnd nütze erinnerungen geschehen / daraus die Bergische Formul sey verfertiget worden. Weil dem also ist / so werden sie freilich noch etliche zur Concordi notwendige vnnd nütze Stück / zu Torgaw vergessen oder nicht bedacht haben. Darzu haben sie aus den eingebrachten bedencken / in das Bergisch Buch gezogen / vnd drausſen gelassen / was jhnen gefallen hat. Hat denn nun das Torgisch Buch bedenckens bedorfft / was solte für vrsach sein / daß nicht auch das Bergisch ferners bedenckens vnd prüffens bedörffte / zugeschweigen / daß es dem vrtheil der Gemeinen vnnd der Glaubigen / nicht solte vnterworffen sein / so wol als das Torgische? Oder wie wollen sie vns gewiß machen / weil das Torgische verbesserung bedorffte / vnnd die nicht Ketzer waren / die es jhnen nicht durchaus liessen gefallen / daß der heilig Geist krefftiger vnnd vollkömlicher gewirckt habe zu Bergen / denn zu Torgaw (so fern er nur allda gewirckt hat) vnd sich also endlich vnd schließlich erkläret / daß er keiner fernern verbesserung oder erklärung einigen platz vbrig gelassen hat / vnnd die Theologen also erfüllet / daß kein tröpflein mehr hinein köndte? Vnd zwar die das Torgische Buch haben angesehen / die wissen / daß es dem Bergischen nit wenig vngleich gewesen. Möcht sich derhalben jmand wol verwundern

In der Vorred.

In d Vorred vnd Titel der Erklärung.

Das Bergisch Buch d prüfung so wenig zuentzihē / als das Torgisch.

wundern deß wandelbaren vnnd jhm selbst vnehnlichen heiligen Geists/ wenn nicht schwartz vnnd weiß inn einem Hauen zukom̃en/ dieser Theologen Kunst vnd gemeiner brauch wer.

VI. In der Vorred. Die Bergische Formul kan nicht die Richtschnur der Lehr sein.

Sie wollen aller Theologen Lehr vnd Bücher nach der Bergischen Richtschnur geprüfet vnd geurtheilt/ angenom̃en vnd verworffen haben. Seind denn alle jhre Bücher zu vrtheilen / wie kan allein Lutherus ein Prophet sein? Oder meinen sie es sollen auch eins Propheten vnd Apostels Schrifften/ der Menschen Censur vnd vrteil/ vnd der Bergischen Richtschnur vnterworffen sein? Item / Warum machen sie die Catechismos Lutheri, die er für sein Person/ vnd in seinem namen geschrieben hat / allen denen die sie gebrauchen wolten/ zur gemeinen Richtschnur der Lehr / daran alle Kirchen sollen gebunden sein/ oder nicht für rechte Kirchen Christi gehalten werden? Ja wie reimt sich hiemit/ daß sie sich ziehen auff jhre vnd auff Lutheri Bücher vnnd Streitschrifften/ als auff die erklärung der Bergischen Formul? Wie viel würden wir Reguln deß Glaubens vnd der Lehr haben / vnd welches würde endlich die Regul vnd Richtschnur bleiben/ wenn jhre vnnd Lutheri Bücher nach dem Concordibuch / vnnd das Concordibuch nach jhren vnnd Lutheri Büchern solte regulirt vnd verstanden werden? Vnd was für seltzame vnrichtige Richtschnuren würden wir bekom̃en/ wenn man den Christlichen Glauben nach den Streitbüchern Lutheri vom Nachtmal / vnnd nach jhren Vbiquitetbüchern /richten vnd reguliren solte?

In der Erklär.

VII. In der Vorred. Die Bergischen Theologē seind nicht vnschuldig an verfolgung der Christen.

Sie wollen nicht schuldig sein an der verfolgung vnnd an dem Blut der Christen/ welche vber dieser Lehr/ so wir bekennen / von dem Papstthum gedrengt vnnd hingerichtet werden. Nicht desto weniger aber lestern vnnd verdammen sie dieselben als Gottlose vnd grawsame Ketzer / die erger denn die Arianer vnd Türcken/ vnd keins wegs zudulden seind. Damit geben sie den feinden das Schwert inn die hand / vnnd machen jhrer

Tyran-

Tyranney ein schein deß Rechten vnnd der Billigkeit / daß sie nemlich / nicht die Euangelischen / sonder die Sacramentschender vnd Gottslesterischen Ketzer verfolgen / die auch nach dem vrtheil der Augspurgischen Confession verwandten / die Erde nicht tragen soll. Also sagten auch die Juden / Weren wir zu vnser Väter zeiten gewesen / so wolten wir nicht theilhaftig sein mit jhnen an der Propheten Blut. Vnnd dennoch sagt jhnen der HERR / Es werde vber sie kommen alle das gerechte blut / das vergossen ist auff Erden von dem Blut an deß gerechten Abels. Wenn jtzund lebten die heiligen Martyrer / Iustinus, Cyprianus, Vigilius, Johann Huß / Hieronymus von Prag / vnnd alle alte Christliche reine Lehrer / so müsten sie nach dem Bergischen Recht / verbante Ketzer vnnd Teuffels Martyrer sein. Sie verfolgen selbst die vnsern wo sie können. Vnd wenn sie gleich diß nicht theten / so lest sich doch Gott damit nicht abweisen / weil sie sagen / daß jhnen / als Ketzern / Sacramentschendern / Gottslesterern / Türcken vnnd auffrürischen / recht geschehe. Denn wenn sie sölche weren / so geschehe jhnen ohne zweiuel recht / wie den Widertauffern zu Münster vnd den auffrürischen Bawern. Matth. 23. 30.

Sie sagen auch / sie verdammen die Personen vnd die Kirchen nicht / die jrer Lehr zu wider seind / sonder nur die Lehr. Damit aber ist die Sach nicht verantwortet. Man weis wol / daß die Menschen nicht können vrtheilen / wen Gott ewig verdammen werde oder nicht / dieweil er nicht allein Ketzer / sonder auch Türcken vnd Heyden bekeren vnd selig machen kan. Hie aber sagt man von dem verdammen / welches ist ein außschliessung aus der Christlichen Brüderschafft / aus der Kirchen Christi vnnd dem Volck Gottes. Sie sagen vnser Lehr von Christo vnnd dem Abendmal sey Türckisch vnnd Arianisch / vnd die ergste grawsamste Ketzerey / die vnter der Sonnen ist / wer sie bekenne vnd fort zusetzen begere / der sey ein Ketzer vnnd VIII. Vorred. Die Bergischen Theologē verdamen rechte lehr / vnnd vnschuldige leut.

abgeschnit-

Vorrede. abgeschnittenes Glied von der Gemein Gottes/ Soll weder in Kirchen noch inn Landen geduldet werden / vnnd wer darinnen sterb/ der sey ewig verloren. Bereden auch Herren vnd Fürsten vnd andere Oberkeiten/ daß man sie veriage vnnd zum hefftigsten verfolge. Vnrechte Lehr verdammen auch wir/ vnd soll alle zeit vnd an allen Menschen verdamt werden. Es ist aber vnterscheid zwischen verdammung der Lehr / vnnd verdammung der irrenden Personen. Die Lehr soll verworffen vnd verdamt werden / wenn bewiesen vnnd gewiß ist / daß sie wider Gottes Wort sey. Die Personen aber sollen alßdenn erst verdamt/ das ist / für Ketzer vnnd vnchristen gehalten/ vnnd aus den Kirchen außgeschlossen werden/ wenn sie vnleidlichs jrthums vberwiesen/ dauon genugsam abgemant seind/ vnnd dennoch darinnen halßstarriglich vnd ohne vrsach verharren. Also verdamten Christus vnd Paulus viel jrthume jhrer Jünger vnd zuhörer/ deren Personen sie doch nicht verdamten/ sonder für jhre Jünger vnd Brüder erkannten. Darum verdammen freilich auch wir deß Gegentheils falsche Lehr. Weil aber der Span so weit eingerissen ist / daß die Gemeinen darüber getrennt/ vnnd jeder Theil recht zuhaben vermeint/ vnd die Sachen bißher zu keiner ordenlichen verhörung haben kommen mögen/ so haben wir alle zeit/ wie noch/ hinder Gott vnd für Gott gebeten vnnd gestehet / man woll die verdammungen einstellen / die Christliche Brüderschafft vm dieser mißhelligkeit willen nicht zureissen/ freundlicher/ brüderlicher/ Christlicher vnterredung stat geben/ biß entweder die Spaltung ordenlich hingelegt / oder mit der zeit durch anruffung Göttlicher gnaden vnnd erforschung der Warheit/ sich selbst verlüre. Haben aber bißher an vnserm Gegentheil sölches nichts können erhalten. Derhalben wir die Lehr wol können verdammen ohne verdammung / außschliessung vnd verfolgung der Personen/ die gleich vnserer Lehr nicht beyfallen/ aber doch von lestern vnd schmehen der warheit/ vnd von

Verdammung der Lehr.

Verdammung der Personen.

vnruhe

unruhe vnd ergernis anrichten/ sich enthalten. Vnser Gegentheil aber leßt es bey vnbillicher/ vnoberwiesener verdamnung der Lehr nicht bleiben/ sonder fehrt fort auch zu vnzeitiger verdammung/ verketzerung/ außschliessung vnd verfolgung der Personen so vnsere Lehr bekennen. Ist derhalben ein lauter gespött/ damit die Theologen den Herrschafften vnnd den vnterthanen die augen verbinden/ vnnd das gewissen einschleffen/ das sie sagen/ sie verdammen nicht die Personen. Denn so sie vns nicht verdammen/ warum greiffen sie denn zur Exsequution? Ist eben als wenn ein Richter sagte/ Er verdamte den verklagten nicht/ liesse aber gleichwol die straff vber jhn gehen. Wenn sie vns vnbillich verdamten/ das wer schon Sünde genug/ wie sie denn inn der warheit thun/ weil sie vnsere rechte Lehr als Ketzerisch verdammen. Wenn sie vns aber (nach jhrem Bekenntnis vnnd fürgeben) nicht verdammen/ vnnd dennoch verfolgen/ so ist jhre vnbilligkeit desto grösser. Es ist ja die verfolgung mehr/ denn die verdammung. Können sie vns denn nicht mit fug verdammen/ mit was fug können sie vns verfolgen?

IX. Vorreden der Sum. vnnd der Erklärung. Summ. vō Abend. Neg. 21. Von der Person. Neg. 12. Erklär. vom Abendmal. von der Person. Vorredē.

Sie sagen zum schein/ die heilige Schrifft vnnd Artickel deß Glaubens sollen allein die einige Richtschnur vnnd grund der Lehr vnd deß Glaubens sein/ darnach alle andere Lehr vnnd Schrifften sollen geprüft werden. Nicht desto weniger zelen sie auch die Allenthalbenheit vnnd mündliche niessung deß Leibs Christi/ vnter die Artickel deß Glaubens/ vnter welchen sie bißher in der Christenheit nicht gestanden seind. Item/ Sie nennen auch die Augspurgische Confession/ die Schmalkaldischen Artickel vnd Catechismos Lutheri, vnd vber diese/ das Bergisch Buch/ ein Normam, das ist/ ein Richtschnur der Lehr/ darnach alle Religionsstreitte zuentscheiden/ vnd was recht oder vnrecht sey/ zu vrtheilen/ an welche dermassen alle Kirchen sollen gebunden sein/ daß die sich darzu nicht durchaus bekennen/ rechte Christen nicht sein können. Derhalben machen sie eine Richtschnur

Die Bergisch Formul bleibt nicht bey einer richtschnur.

schnur mit worten/aber drey oder viere mit der that/weñ gleich diese jhre Richtschnuren alle zusammen stimmeten. Viel weniger aber können sie eine Richtschnur daraus machen/ weil wir bewiesen/ daß jhre newe Glaubens Artickel von der Allenthalbenheit vnnd dem mündlichen essen/ mit der Schrifft vnnd Augspurgischen Confession nicht stimmen.

X.

Vorrede. Die Bergischen Theologē verdammen die Schriften Philippi.

Sie sagen/ Sie verdammen die Bücher Philippi nicht. Machen sie aber vnreiner vnnd falscher Lehr also verdächtig/ daß sie bey hoher straff vnnd Buß verboten werden zudrucken/ vnnd verdammen die Lehr von Christo vnd dem Abendmal/ so darinnen verfasset ist/ für Ketzerisch/ Gottslesterisch vnd Türckisch. Was ist denn das für ein Rede/ Sie verdammen sie nicht/ aber halten vnd schelten sie doch für ein verfelschung der Christlichen Lehr vnnd Augspurgischen Confession/ vnd für so gut als den Alcoran?

XI.

Erklär. von streittigen Artickeln. Gegenteil bleibt nicht auff einer Lehr.

Sie sagen/ Daß sie nicht von einer Lehr auff die andere fallen. Nun hat aber Brentius/ wie zuuor angezeigt/ vor zeiten viel anders geredt vom Nachtmal/ denn hernach/ da er inn die Vbiquitet gerathen ist. Auch haben er vnnd der Meister deß Concordibuchs zuuor gestritten/ die Maiestet der Menschheit Christi/ so jhr von der Gottheit mitgetheilet/ sey nicht die Gottheit selbst/ sonder ein Gab damit die Menschheit von der Gottheit gezieret sey/ Jtzund aber streitten sie/ es sey das Göttlich wesen selbst. Item/ zuuor haben sie gesagt/ Die thätlich gemeinschafft der eigenschafften/ sey die persönlich vereinigung herselbst/ Jtzund aber sagen sie/ Daß sie aus der vereinigung herfliesse. Wir wollen jtzt geschweigen/ daß seine Schmidgesellen/ vor etlichen jaren die allenthalbenheit deß leibs/ offentlich als ein falsche vngeheure Lehr haben verdamt/ vnd wenn man sie jnen für geworffen/ mit grosser vngedult von sich haben gestossen. Lest sich derhalben jre vorige vnd jtzige Lehr keins wegs concordiren. Diß sey gesagt von der Bergischen Theologen mit dem

werck

werck streittenden Protestirungen. Itzund wollen wir auch sehen/wie die Lehr deß Bergischen Buchs zusammen stimt.

Widerwertige Bergische Lehr.

Sie bekennen mit vns / Die persönliche vereinigung der zweien naturen in Christo/sey ein vnerforschlich/vnaußsprechlich geheimnis. Dennoch wenn wir mit der Schrifft/vnd ihr alten Christenheit sagen / Es sey ein heimliche/vnaußsprechliche vnd besondere hohe vereinigung/verbündnis oder verhafftung der menschlichen Natur mit dem ewigen Sohn Gottes/ zu dem wesen einer einigen Person Christi / wie deß Menschen leib mit seiner Seelen / durch heimliche / verborgene verbindung dieser beider / das wesen eines einigen Menschen ist / So schreien sie in diesem vnnd andern jhren Vbiquitetischen Büchern vber vns/wir lösen Christum auff/machen die persönlich vereinigung zu nichte / vnd sey so viel als nichts daruon geredt/ vñ sein zwey zusamen gelcimte Bretter/wenn wir sprechen / es sey ein vnerforschliche verbindung beider Naturen in eine Person. Dargegen aber wollen sie gantz klar vnd eigentlich/gründlich vnnd vollkömlich von der Sach geredt haben / wenn sie sagen/ Es sey die thätliche gemeinschafft der eigenschafften einer Natur in Christo mit der andern / vnd verrichtung aller Göttlichen allmechtigen wirckungen durch die menschliche Natur. Wenn die Menschwerdung deß Sohns Gottes in diesem stünde/so wer es je nicht ein vnerforschlich vnd vnaußsprechlich geheimnis / sonder wer zuuerstehen vnnd außzusprechen. Ist aber viel ein ander vnnd vnbegreiflicher ding / zum wesen einer Person mit einander vereiniget sein. Wie diß zugehe / werden wir vnd sie / in diesem leben wol vnerforschet vnd vnaußgesprochen lassen.

XII. Summ. von der Person. Affirm. 5. 12. Erklär. Von der Person.

Gegenteil macht ein erforschliche vnnd außsprechliche persönliche vereinigung inn Christo.

XIII. Summ. Von der Person. Affirm. 1. 5 Neg. 5. 6. 7. Erklär. Von der Person.

Sie rhümen auch viel/wie sie die einigkeit der Person Christi fest behalten vnd stadtlich verthedigen. Darneben aber streiten sie/ es stehe die persönlich vereinigung der Naturen / inn der thätlichen gemeinschafft der eigenschafften/ oder inn wirckung aller

Erklär. aller Göttlichen werck durch die Menschheit. Denn sie sagen/ wo diese geleugnet werde/ so bleibe kein vnterscheid vbrig zwischen Christo vnd andern Heiligen/ ja zwischen der gegenwertigkeit Gottes in Christo vnd allen andern Creaturen/ vñ würde Christus eben so wenig bey vns sein/ als andere Heiligen/ vnnd würden die Naturen in Christo gar keine gemeinschafft oder vereinigung mit einander haben. Nun ist aber gewiß/ daß die thätliche gemeinschafft der eigenschafften/ vnd wirckung eines dings durch das ander/ keines wegs ein persönliche einigkeit weder ist noch macht. Sonst würden auch zwene Engel/ oder zwene Menschen/ vnd fürnemlich die drey Personen der Gottheit/ eine Person sein. Derhalben sie mit dieser jhrer beschreibung/ die persönlich vereinigung mit nichten erklären/ sonder zum höchsten vertunckeln vnd außtilgen/ vnnd Nestorium wol mit worten verdammen/ aber mit der that rechtfertigen/ vnnd mit jhm nicht allein halten/ sonder auch reden. Denn daß Nestorius inn dem er die einigkeit der Person Christi verleugnet/ auch die thätliche gemeinschafft der eigenschafften/ vnnd wirckung der Gottheit durch die Menschheit geleugnet habe/ das sagen wol zu jhrem glimpff die Theologen/ Schreibt aber Theodoretus von Nestorio also/ daß er gesagt/ es heisse Gott so viel als Gottheit/ vnd Mensch so viel als Menschheit/ eben wie diese Theologen/ vnnd daß der Mensch Jesus ein werckzeug gewesen sey der in jhm wohnenden Gottheit/ wie in andern Heiligen/ gleich wie die Bergischen Theologen die Gottheit deß Menschen setzen auff die wirckung der Gottheit durch die Menschheit. Wo ist nun der vnterscheid zwischen Nestorio vnnd den Bergischen Theologen? Dargegen aber sagen wir/ die zwo Naturen seind mit einander das wesen vnnd Substantz deß einigen Christi/ durch heimliche verbindung mit einander/ wie vnser leib vnnd Seel ein einiger gantzer Mensch seind. Damit war Nestorius nicht zufrieden.

Bergische trennung der Person Christi.

De hæres. lib. 4. de Nestorio.

Sie trei-

Sie treiben viel vnnd offt/ daß sie die Naturen in Christo vnd jhre eigenschafften nicht vermischen noch verwandeln. Es ist aber die thätlich gemeinschafft der eigenschafften / dem thätlichen vnterscheid der Naturen strack zu wider. Denn alle Väter/wie auch Lutherus/bekennen/daß wer die wesenlichen eigenschafften auffhebt/der hebe die Naturen auff / also auch wer die eigenschafften vermischt/ der vermischt die Naturen. Vermischen aber ist nichts anders / denn einer Naturen eigenschafften der andern mit der that gemein machen. Denn daß die Naturen mit der that vnterscheiden seind/ ist nichts anders / denn mit der that vnterschiedene eigenschafften haben. Seind derhalben nicht mehr vnterschieden / sonder werden vermischt / das ist/ einerley Natur daraus gemacht/ wenn jhnen mit der that gemeine eigenschafften gegeben werden. Vnnd verdamt also das Bergisch buch Eutychen mit worten/bestettiget aber im grund seinen vnnd Schwenckfelds Jrrthum / von vergöttung der menschlichen Natur in Christo. XIIII. Summ. von der Person. Affirm. 2. 3. 4. Erkl. Gegenteil vermengt die Naturen.

Sie bekennen/ daß jede Natur jhre eigenschafften in ewigkeit behalte / ohne verwandlung vnnd abtilgung/ vnnd daß der Menschheit eigenschafften seind / ein leibliche Creatur sein / fleisch vnd blut haben/ endlich vnd vmzielet sein/auff vnd abfahren/sich von ort zu ort bewegen/vnd diese eigenschafften lege sie in ewigkeit nicht abe. Darneben streitten sie / Die Menschheit sey auch zugleich mit der that allenthalben / vnd hab die wesentlichen eigenschafften der Gottheit/thätlich mit jhr gemein/vnd solle doch jhre menschliche eigenschafften behalten vnnd nicht verlieren. Damit aber machen sie viel vngereimter ding / denn Eutyches vnd Schwenckfeld. Denn diese wollen auch wol Göttliche vnd menschliche art vnd eigenschafft mit der that/ in einer Natur haben / aber dennoch nicht zugleich vnnd zu einer zeit/sonder also/ daß die menschlichen eigenschafften gewichen/ vnd die Göttlichen an jre stat kommen seyen/vnd also das fleisch XV. Summ. vñ Erklär. von der Person. Gegenteil behelt nit die eigenschafften der Naturen.

hab auffgehört wahres/menschliches Fleisch zusein / Damit sie nicht sagten/daß ein ding zugleich wer vnd nicht wer. Diese Theologen aber wollen / daß das einige menschliche wesen in Christo/ zugleich vnnd zu einer zeit / sichtbar vnnd vnsichtbar/ endlich vnd vnendlich/ vmzielet vnd vnvmzielet/ greiflich vnnd vngreiflich sey / auff eine zeit an einem ort entfindlich/vnnd an allen orten vnentfindlich/von ort zu ort kommende / vnnd dennoch von keinem ort weichende / vnnd an keinen ort kommende/ als das schon zuuor an allem ort ist / vnnd an allen bleibet/ Allmechtig vnd nicht allmechtig / Allwissend vnd nicht allwissend ꝛc. Sie vbertreffen auch das vngereimte Gedicht Marcionis / Daß nemlich/ Christus an jhm selbst alle zeit vnsterblich vnnd vnzerbrüchlich gewesen / Daß er aber gelidden vnnd gestorben/ das wer nicht in der that an seinem Fleisch / sonder nur im gesicht vnnd schein geschehen/ wie ein Gespenst/ auff daß er nicht gedrungen würde zusagen / daß ein ding zugleich gelidden vnnd nicht gelidden / gestorben vnnd nicht gestorben / sichtbar vnd vnsichtbar wer. Damit nicht sie oder andere darüber klagen / so ist vnser fürnemen nicht / sie mit dem gantzen last der Eutychianischen vnd Marcionischen Lesterungen / zubeschweren / Sonder diß allein achten wir für notwendig zuerinnern / daß viel der alten Ketzer / von der allgemeinen Christenheit / vor langen zeiten / mit grund Göttliches Worts verdamte Jrthume / von jhnen werden ernewert / entweder mit andern worten / oder mit sölcher meinung / daraus sie nothalben müssen folgen. Denn es ist jnen vnmöglich zuerhalten/daß das wesen eines einigen Leibs / Beins vnnd Fleisches / zugleich sichtbar vnnd vnsichtbar / endlich vnnd vnendlich sey oder sein könne / sonder sie werden müssen entweder mit vns bekennen/ daß kein vnsichtbarer/vnendlicher/sonder allein ein sichtbarer/ endlicher Leib Christi sey / Oder mit Eutyche vnd Schwenckfelden / daß jetzund kein sichtbarer / endlicher mehr / wie zuuor

sonder

sonder allein ein vnsichtbarer/ vnendlicher Leib sey/ Oder mit Marcion/ daß ein ander Leib sey der sichtbar vnnd vmzielet/ vnnd ein anderer sey/der vnsichtbar vnd vnvmzielet ist. Wie aber die Theologen sich versuchen diese widerwertige Lehr zuuergleichen/ daß ein leib zugleich endlich vnnd befindlich sein solle/ nach seiner eignen art/ für sich selbst/ ausserhalb der vereinigung mit der Gottheit/ vnnd vnendlich/ vnbefindlich nach einer fremden art/ vnnd in der vereinigung mit der Gottheit/ vnnd was dergleichen Farben seind/ damit sie die Sach meinen zuuerstreichen/ daruon ist zuuor gesagt inn erzelung der Jrthume deß Bergischen Buchs/vnnd vnnot allhie zuwiderholen.

XVI. Erklär. von der Person. Die Bergische Allenthalbenheit deß Leibs ist kein Göttliche eigenschafft.

Sie bekennen/ es sey ein wesentliche/ vnwandelbare eigenschafft der Gottheit/ alle zeit wesentlich allenthalben sein/ also daß sie nimmer zugleich an allen orten vnendlich vnnd vnvmzielet/ vnd doch etwa an einem ort begrieffen vnnd vmzielet sey. Diese Göttliche eigenschafft aber/wollen sie der Menschheit also mit der that gemein haben/ daß sie nach dem es jhr gefellet/ eine zeit allenthalben wesentlich zugegen sey/ die ander zeit nicht allenthalben sey/ vnnd wenn sie gleich allenthalben ist/ darneben auch nicht allenthalben/ sonder an einem ort vmzielet vnnd sichtbar sey/ vnnd dennoch beide/ das allgegenwertige vnnd nicht allgegenwertige/ sichtbare vnnd vnsichtbare/ ein einiges menschliches Wesen/ ein einige Seel/ ein einiger Leib sey vnnd bleibe. Nun kan aber alle zeit allenthalben sein/ vnd nit alle zeit allenthalben sein/allein vnendlich/vnd zugleich endlich vnnd vnendlich sein/nicht ein einige wesentliche eigenschafft Gottes/ das ist/das einige Göttliche wesen sein. Streitten derhalben die Theologen vnuertreglich mit sich selbst/ dieweil sie Göttliche Allgegenwertigkeit/ welche ist alle zeit mit der that nur allenthalben sein/ der Menschheit thätlich mittheilen/ welche doch nach jhrer Bekenntnis/ nicht alle zeit allenthal-

lenthalbē gewesen / sonder alle zeit allenthalben hat sein können vnnd auch nach dem sie angefangen mit der that allenthalben zusein / dennoch zugleich an einem ort vmschrieben gewesen vnd sein wird / wenn sie sichtbar wider herab vom Himmel kommen wird zum Gericht.

XVII. Sie sagen / die Naturen inn Christo seind also persönlich mit einander vereiniget / daß sie ein warhafftige gemeinschafft jhrer eigenschafften mit einander haben / vnd ohne diese gemeinschafft bleibe keine persönliche vereinigung / vñ sey diese gemeinschafft der wesentliche vnterscheid der persönlichen vnd anderer vereinigung vnd gegenwert Gottes in den Creaturen. Erklären die persönlich vereinigung durch diese gemeinschafft / vnd nemen vereinigung vnnd gemeinschafft für ein ding / wie bißweilen die alten / das wort Gemeinschafft / nicht für etwas aus der vereinigung folgendes / sonder für die vereinigung der Naturen selbst / gebraucht haben. Wie denn auch diese Theologen vor kurtzer zeit außdrucklich geschrieben vnd gestritten / die persönlich vereinigung sey nichts anders / denn die thätlich gemeinschafft der eigenschafften. Jtzund aber setzen sie ein Glößlein darzu / daß die thätlich gemeinschafft der eigenschaften aus der persönlichen vereinigung folge vñ herfliesse. Diß aber seind zwo reden / die nicht mit einander können bestehen / vnnd ein anzeigen seind eines bösen wanckenden gewissen. Denn die vereinigung selbst vnd das daraus folget / ist nicht ein ding / weil kein ding sein selbst vrsach sein kan. Auch wird vns hiemit eingereumt / darüber wir lang gestritten / daß die persönlich vereinigung der Naturen etwas anders sey / denn die thätlich gemeinschafft der eigenschafften. Daß aber diese gemeinschafft auch nicht folge aus der vereinigung / beweisen das Creutz vnd grab Christi augenscheinlich vnd greiflich. Denn allda ohne zweiuel der Leib Christi nicht inn der that die Allenthalbenheit / Allmechtigkeit vnd andere Göttliche eigenschafften vnd Maiestet / mit der

Summ. von der Person. Affirm. 5. Erklär. Persönlich einigkeit ist noch macht kein thätlich gemeinschaft der eigenschafften.

mit der Gottheit gemein hatte/ vnnd ward doch von der Gottheit nicht getrennet. Weil denn diese thätliche gemeinschafft/ weder die vereinigung selber ist/ noch daraus muß folgen/ So hoffen wir/ es sey die stund nicht weit/ daß sie für allen verstendigen Christen/ soll zum Fuchse werden.

XVIII. Summ. Von der Person. Affirm. 5. Der Mensch ist allmechtig/ wie Gott gelidden hat.

Sie sagen/ daß aus dieser höchsten gemeinschafft der eigenschafften/ herfliesse alles/ was menschlich von Gott/ vnnd Göttlich vom Menschen Christo geglaubet wird/ vnd vergleichen diese Reden mit einander/ als die einerley vrsach vnnd verstand haben/ vnd nach einerley gemeinschafft der eigenschaften einer Natur mit der andern/ geredt seind. Wenn man sagt/ Gott ist von einem Weibe geboren/ hat gelidden/ ist gestorben/ begraben/ auffersanden/ auffgefahren gen Himmel ꝛc. Vnnd wenn man sagt/ Der Mensch ist allenthalben/ ist allmechtig ꝛc. Vnd zwar an diesem sagen sie recht/ wiewol sie jren in der vrsach solcher weise zureden. Dargegen aber/ wenn es zur erklärung dieser reden komt/ So bekennen sie/ wie recht ist/ daß wol Gott sey vom Weibe geboren/ hab gelidden/ sey gestorben/ sey an einem ort vmzielet/ dürffen aber nit heraus sagen/ die Gottheit sey vom Weib geboren/ habe gelidden/ sey gestorben/ vmschrieben/ nur an einem ort zu einer zeit ꝛc. Das ist so viel/ sie müssen bekennen/ daß Gott gelidden vnd gestorben/ nach vnnd an seiner Menschheit/ aber nit nach vnd an seiner Gotheit. Der Mensch aber vnnd die Menschheit/ sollen jhnen beide allmechtig/ allgegenwertig/ allwissend sein/ das ist/ Der Mensch soll diß alles was Göttlich ist/ nicht allein nach seiner Gottheit/ sonder auch nach seiner Menschheit sein mit der that/ vnd dennoch auch darneben bleiben was menschlich vnnd dem Göttlichen strack zuwider ist. Auch haben sie jnen hiemit jhr altes schlüpffloch selbst verrennt vnnd verlegt/ Das fleisch ist an vnd auffgenommen vnd erhöhet in Gott/ Derhalben hat die Gotheit dem fleisch jre Maiestet mitgetheilt/ hat aber nichts fleischlichs entfangen

fangen von dem fleisch. Denn sie sagen außdrucklich / Daß th
beide herfliesse aus der thätlichen gemeinschafft der eigenschaf-
ten / daß Gott gestorben / vnd daß der Mensch allmechtig ist. Zu
dem ist durch die Menschwerdung deß Sohns Gottes nicht
allein das Fleisch erhöhet in Gott / vnnd zur Göttlichen Maie-
stet / sonder ist auch Gott herab gestiegen / vnd gemidriget in vn-
ser fleisch / vnd hat dennoch darum die Gottheit nicht in der that
die menschlichen eigenschafften mit der Menschheit gemein.
So denn nun der Mensch also allenthalben ist / wie Gott gelid-
den hat / warum solte die Menschheit allenthalben sein / so doch
die Gottheit nicht gelidden hat? So die Person Christi nicht
getrennet wird / wenn man sagt / Gott hat gelidden an seiner
Menschheit / warumb solte sie denn getrennet werden / wenn
man sagt / Der Mensch ist allmechtig vnd allenthalben an sei-
ner Gottheit? Müssen derhalben die Theologen / entweder
gleichförmige erklärung der menschlichen Reden von Gott /
vnd der Göttlichen von dem Menschen / lassen recht vnd Christ-
lich bleiben / wie bißher die gantze Christenheit / oder mögen wol
zusehen / wie sie / mit jhrer thätlich leidenden vnd vmschriebenen
Gottheit / wollen Ario vnd Eutychi widerstand thun.

XIX. Erklär. Von der Person. Gleichnis vom glüen dem eisen.

Sie haben viel zuschaffen mit der Gleichnis deß glüen-
den Eisens / daran sie sich doch selbst verbrennen / wie zuuor ist
erkläret. Denn in dem glüenden Eisen / ist hitz vnd glantz / damit
es brennt vnd leuchtet / welche das fewer im Eisen gewirckt hat.
Deñ das glüende Eysen ist selbst nicht fewer / sonder hat fewers
art bekommen vom fewer. Ein solche erschaffene / vnd von der
Gottheit gewirckte Allmechtigkeit / allwissenheit / allgegenwer-
tigkeit / verneinen jtzund die Theologen in der Menschheit Chri-
sti / vnd billich. Das sie aber verneinen / das verjähen sie wider-
um wie vor zeiten / mit mißbrauch dieses gleichnis / da sie fürge-
ben / das fleisch sey allmechtig vnnd wircke das ewige leben / wie
das eisen hitzig ist vñ brent. Sagen sie aber / was die eingegosse-
ne hitz

wie hitz im Eisen thut/das thut die Gottheit im fleisch / So stürtzen sie abermal sich selbst. Denn das Eisen brent durch die hitz/ die jm vom fewer ist mitgetheilt. Soll nun das fleisch lebendig machen wie das Eisen brent / so wird es lebendig machen durch die Gottheit vnd durch den Geist/vnd wird die Creatur wircken durch den Schöpffer/welches ein vnchristliche rede ist/vnd dem Bekenntnis der Theologen zuwider/ welche sagen / die persönliche einigkeit stehe darinn / daß die Gottheit alle jhre wirckungen vbe durch das Fleisch. Hie aber machen sie ein wircken der Menschheit durch die Gottheit. Streitten derhalben diese Reden wider einander/ Die Gotheit wircket das ewig leben in vns durch das fleisch/ vnnd/ Das Fleisch wirckt das leben durch die Gottheit/ wie das Eisen brennt durch die hitz.

Sie sagen aber/ Es haben dennoch die Väter also geredt/ vnd diß Gleichnis gebraucht. Antwort. Sie haben weder also geredt noch gehalten / wie die Bergischen Theologen. Sie sagen das Fleisch Christi mach lebendig / wenn es gessen wird/ von wegen deß Geists/der darinnen wohnet/ oder der Gottheit/ mit der es vereiniget ist / wie das glüende Eisen brennt / wenn es angerüret wird/von wegen der hitz/die es vom fewer bekommen hat. Damit aber wollen sie nicht ein allmechtiges Fleisch/oder einerley krafft vnd wirckung deß Fleisches vnd deß Geistes machen/ Sonder die weise lehren / auff welche das Fleisch lebendig macht/vnd anzeigen/ daß es auch dieselbe seine kraft vnd art lebendig zumachen von dem Geiste habe. Denn wie das Eisen brennt / nicht so ferrn es Eisen / sonder so ferrn es fewrig ist / das ist / nicht das wesen / auch nicht ein wesentliche eigenschafft deß Eisens / sonder die hitz brennt / welche das fewer im Eisen gewirckt hat. Das Eisen aber bringt vnd fürt die hitz zu dem ding / welches durch leibliche berürung deß Eisens / von der hitz gebrennt wird. Denn sonst brennte das Eisen nicht / wenn es nicht die hitz inn sich hette vnnd mit sich brechte.

Wie das Fleisch Christi einm glüenden eisen gleich sey.

Also aber ist ein vnterschiedene wirckung der brennenden hitz/ vnd deß Eisens / welches die hitz herzu bringt. Also auch nicht das wesen / nicht ein wesentliche art deß fleisches/ auch nicht ein allmechtige krafft in dem fleisch/ die von der Gottheit darin gewirckt wer / wie die hitz im Eisen / Sonder die Gottheit selbst wirckt das leben inn vns / durch jhren Geist / welche mit diesem fleisch vereiniget ist. Das fleisch aber / wenn es gessen wird/ bringt den Geist mit sich/ das ist/ es erlangt jhn mit seinem verdienst/ vnd fürbit/ vnd lest seine völle fliessen/ nicht als der Brun/ sonder als ein Canal/ in die so es Geistlich anrüren / das ist/ mit einem glaubigen hertzen. Vnd seind also beysammen in einem werck der Lebendigmachung/ vnnd doch vnterschieden/ die wirckung der Gotheit/ welche den Geist gibt/ vñ durch jn das leben wircket/ vnd deß fleisches/ welches vns den Geist vnnd das leben verdient vnd erwirbt/ doch mit diesem bescheid vnd geding / daß wir das Opffer dieses fleisches mit Glauben annemen vnd vns zueignen/ vnnd also diesem Fleisch/ als die Glieder dem Haubt/ eingeleibet werden. Denn es hat Geist vnd Fleisch/ nicht einerley wirckung vnd weise lebendig zumachen. Es kommen wol inn diesem werck vnnd amt der gantzen Person Christi/ zusammen / beider Naturen eigene wirckungen / werden aber darum nicht vermischt oder vermengt. Der Geist wircket das leben in vns/ durch seine allmechtige krafft/ aber von wegen deß für vns geopfferten vnnd mit vns vereinigten Fleisches Christi/ so wir dasselbe mit wahrem Glauben fassen vnd ergreiffen / vnnd also vm seinet willen/ das leben aus jhm schöpffen. Diß aber beides geschicht aus krafft deß Geistes/ vnd in diesem Fleisch wohnender Gottheit. Denn darum daß diß Fleisch Gottes Fleisch ist/ haben wir darinn die hoffnung vnd vrsach deß lebens. Vnd darum daß eben ein einiger Geist in demselben Fleisch vnnd in vnserm fleisch wohnet / werden wir jhm eingeleibet/ vnnd werden durch diß Geistliche anrüren dieses Fleisches/ erwermet vnd erleuchtet/

leuchtet/mit dem lebendigmachenden Fewer/damit vns Christus tauffet/das ist/mit seinem Geist. Diß haben wir darum allhie etwas völliger widerholet/ daß man desto besser verstehen könde/ wie das gleichnis vom fewrigen Eisen/ dem Bergischen Buch/darinn es so offt getrieben wird/nicht dient zu seiner Sachen/sonder derselben gantz zu wider ist. Das glüend Eisen brent durch die hitze/die es vom fewer bekommen hat. Das Fleisch aber macht nicht lebendig durch ein allmechtigkeit/die es von der Gottheit bekommen hette. Denn es ist kein Allmechtigkeit/ohne die einige Gottheit selbst/wie Gegentheil nach langem streit zubekennen ist gedrungen worden. Es wirckt auch nicht das leben durch die Gottheit. Denn nicht das Fleisch durch die Gottheit/ sonder viel mehr die Gottheit durch das Fleisch wirckt/ was sie will/ wie auch Gegentheil muß bekennen. Macht derwegen auff seine weise lebendig der Geist/nemlich mit wirckung deß lebens/Auff seine weise auch das Fleisch/ wiewol vm deß inwohnenden Geistes willen. Denn es bringt das leben allen denen die es essen durch Glauben vnd einleibung inn dasselbe Fleisch. Diß haben die Väter wollen lehren mit dem Gleichnis deß glüenden Eisens/ vnnd haben jhnen nichts lassen trewmē vom allmechtigen vñ allgegenwertigen Fleisch/ das vns gerecht/heilig/ lebendig vnnd selig mache/durch leibliches eingehen in vnsern leib. Sollen derhalben die Theologen diß glüende Eisen ein wenig fürsichtiger vnnd hübschlicher angreiffen/so sie die hende nicht wollen daran verbrennen.

XX. Erklär. von der Person. Gleichnis Leibs vnd der Seelē

Das Gleichnis Leibs vnd der Seelen ist auch jhrer Lehr zuwider. Leib vnd Seel seind persönlich vereiniget/ vnd dennoch haben sie jhre wesentliche eigenschafften nicht thätlich gemein. Der leib ist aus den Elementen gemacht/ vnd ist entfindlich. Die Seele ist ein Geistlich/mit leiblichen sinnen vnbefindlichs wesen. Der Leib ist sterblich/die Seel vnsterblich. Der Leib ist vnuernünfftig/ die Seele vernünfftig. Auch verrichtet die

Seele nicht alle jre wirckungen durch ein leiblichen werckzeug/ viel weniger durch den gantzen leib zugleich/ Sonder allein dieselben/ zu denen ein leiblicher werckzeug tüchtig ist/ vnd dennoch auch deren ein jede durch jhren eignen werckzeug. Sie sihet vnd höret nit durch die Füsse. Sie höret durch die Ohren/ aber nicht durch die Augen. Sie sihet durch die Augen/ aber nicht durch die Ohren. Die wirckungen aber deß verstands vnnd deß willens/ übet sie durch sich selbst/ ohne allen leiblichen werckzeug vnd mittel. Stossen derhalben die Theologen auch mit diesem gleichnis jhre eigne Lehr vm/ dieweil es stracks wider sie zeuget/ daß die persönlich einigkeit wol bestehen könne/ vnd beider Naturen eigenschafft vnd wirckung zu dem werck der gantzen Person/ erfordert werden vnnd beisammen seind/ wenn gleich die Gottheit nicht gestorben/ nicht vmzielet/ vnnd die Menschheit nicht allmechtig/ vnnd vnvmzielet ist/ Auch die Gottheit jhre wirckungen/ welche der allmechtigen Natur eigen seind/ nicht durch die Menschheit verrichtet.

XXI. Sie geben für/ Wenn Göttliche eigenschafften vnd wirckungen nicht mit der that der Menschheit zugeschrieben würden/ So könden sie auch nicht mit der that dem Menschen zugeschrieben werden. Dargegen aber dürffen sie nicht sagen/ Daß die Menschheit thätlich Gott sey/ vnd dennoch bekennen sie mit vns/ Dz der Mensch aufs aller thätlichste wahrer Gots sey. Warum solte denn nit auch thätlich der Mensch allmechtig/ allwissend vnd allenthalben sein/ wenn gleich seine Menschheit nicht allmechtig/ allgegenwertig/ allwissend ist/ gleich wie thätlich dieser Mensch/ ewiger Gott vñ Erschaffer aller Creaturen ist/ Ob gleich seine Menschheit/ nit ewiger Gott vnd Erschaffer der welt noch jr selbest ist? Man mache daraus was mã wolle/ so seind diß streittige reden/ Nichts/ das die Menschheit nicht thätlich ist/ wird thätlich von dem Menschen gesagt/ vnd/ Etlichs/ das die Menschheit nicht thätlich ist/ wird thätlich von dem

Summ. von der Person.

Affirm. 6. Der Mensch ist allmechtig/ ob schon die mẽschheit nicht allmechtig ist.

von dem Menschen gesagt/als/ Daß er Gott/ ewig/ Schöpfer der Welt ist ꝛc/welches je die Menschheit nicht sein kan.

XXII. Summ. Von der Person. Affirm. 10. 11. Erklär. Von der Person.

Sie schreiben in vielen jhren Büchern / wie auch in dem Bergischen / Es habe die Menschheit Christi von jrer entfengnis an in Mutter leibe / allezeit/ auch in dem thode / jhre Maiestet gehabt/das ist/die Allmechtigkeit/Allwissenheit/ Allgegenwert oder vnendligkeit vnnd vnbegreifligkeit / vnnd sey mit der that vnd warhafftig erhöhet gewesen zur Rechten der allmechtigen Maiestet / Habe aber diese Maiestet zur zeit der Nidrigkeit hinderhalten / heimlich gehalten / sich der geeussert vnnd nicht gebraucht. Vnnd bekennen aber doch darneben / Daß Christus nach seiner Menschheit warhafftig *zugenommen vnd gewachsen hab/an Weißheit/ Gnad vnd Gaben deß heiligen Geists/gröſſe vnd stercke/mit dem alter. Nun heist aber/ in der that vnd warheit / vnd nicht allein im schein/wachsen vnnd zunemen an verstand / stercke vnnd gröſſe/nicht nur so viel / als nach vnd nach erzeigen / herfür thun vnd gebrauchen/ das jenige/das einer schon zuuor thätlich hat/Sonder es heist nach vnd nach bekommen/das er zuuor in der that nicht gehabt hat. Sie bekennen auch/ Daß Christus warhafftig gestorben/ warhafftig schwach gewesen sey ꝛc. Ist aber dem alſo / wie es ohne zweifel ist/ So ist er nach dem fleisch/da es schwach vnd thod war/ nicht zugleich mit der that allmechtig vnd allenthalben in Göttlicher Maiestet / gewesen / vnd ist dennoch auch dazumal / das Fleisch mit dem Leben vnd mit der Allmechtigkeit / das ist / mit der Gottheit/ persönlich vereiniget gewesen/ da es inn der that/ nicht lebendig vnnd allmechtig / sonder thod / am Creutz hieng vnd im Grab lag.

Die Menschheit ist nit von Mutterleib an/ Maiestetisch gewesen.

* Lu. 2. 52

XXIII. Erklär. Von der Person.

Sie sagen/ Daß Christus seine Maiestet/das ist/die Göttlichen/der Menschheit thätlich mitgetheilten eigenschafften/in seiner nidrigkeit / eins theils gebraucht vnd erzeiget habe / wenn er gewolt hat/Nach seiner Aufferstehung vnd verklärung aber

erzeige

erzeige er sie gantz vnnd völliglich / offentlich für allen Heiligen. Nun hat er aber die allenthalbenheit deß Leibs niemals für jemanden erzeiget / weder heimlich noch offentlich. Wie reimt sich denn zusammen / daß sie aus dieser allgegenwert deß Leibs / die niemand je gesehen / auch ein stück machen der offentlich für allen Heiligen offenbarten Maiestet? Denn nach jhren Reden / wird Christus in seiner Herrligkeit / seine gantze Maiestet völliglich vnnd vollkömlich offenbaren / vnnd doch ein theil derselben nicht offenbaren / vnd nicht für allen Heiligen offentlich erzeigen. Das können wir nicht zusammen reimen / Es mags reimen / wer reimen kan.

Die allenthalbenheit seins leibs hat Christus nie offenbart.

XXIIII. Erklär. von der Person. Gott / aber nicht die Gottheit ist gestorben.

Sie bekennen / daß die Göttlich Natur weder sterben noch leiden kan. Wie will aber mit sölchem Bekenntnis diese jhre rede bestehen / Dz der Sohn Gottes / das ist / die Gottheit / mit der Menschheit / im leiden mit der that gemeinschafft gehabt habe? Item / Daß ein thätliche gemeinschafft der eigenschafften sey / in beiden diesen Reden / Gott ist gestorben für der Welt Sünde / vnnd / Der Mensch ist allmechtig? Denn sonst / sagen sie / wer Gott nicht für vns gestorben / vnnd wer den Sohn Gottes das leiden nichts angangen. Dieweil denn nach jhrer Lehr / durch thätliche gemeinschafft der eigenschafften / die Menschheit muß allmechtig sein / auff daß der Mensch allmechtig sey / So wird freilich auch die Gottheit müssen gestorben sein / auff daß Gott für vns gestorben sey. Welches aber jhrem eignen Bekenntnis / dem Wort Gottes / vnd dem Christlichen Glauben / vnd aller rechtsinnigen vernunfft entgegen ist.

XXV. Erklär. von der Person. Neg. 2. Summ. Neg. 8.

Sie sagen / Die Menschheit sey nicht auff sölche weise allenthalben / wie die Gottheit allenthalben ist. Darneben aber schreien vnnd schreiben sie diß vnd alle jhre Bücher voll / sie sey allenthalben / nach art der Rechten Gottes / das ist / nach art der Gottheit. Denn Gottheit vnnd die Rechte Gottes / nemen sie für eins. Item / sie sagen außdrucklich / aus Luthero / Daß alles durch vnd

durch vnd durch voll Christus sey / auch nach der Menschheit / vnd diß nach d' vbernatürlichen Göttlichen weise / nach welcher Gott alles erfüllet. Mit jhrem erdichten vnterscheid / daß die Gottheit aus jhr selbst / die Menschheit nicht aus jhr selbst / sonder aus mitgetheilter Maiestet der Gottheit / allenthalben sey / lassen sich diese streittige Reden / nicht glossiren noch vergleichen / dieweil nicht die Frag ist / Woher vnnd aus was vrsach / sonder ob die Naturen / beide allenthalben seind. Deñ diß macht nicht zweierley Allenthalbenheit / oder zweierley art der Allenthalbenheit / wenn gleich eine Natur von sich selbst / die ander nicht von sich selbst / sonder von einem andern die Allenthalbenheit hette. Gott der Vater hat das Göttlich wesen vnd alle Göttliche eigenschafften von jhm selbst / Gott der Sohn vnnd heilig Geist / haben es von dem Vater / vnd ist dennoch eben ein Göttlichs wesen / ein Allgegenwertigkeit / ein Allmechtigkeit ꝛc. Der Jünger hat die Kunst von seinem Meister / vnd ist dennoch eben eine Kunst in beiden. Bleibt derhalben einerley Allenthalbenheit der Gottheit vnnd der Menschheit / wenn sie gleich sagen / Die Gottheit hab sie von jhr selbst / die Menschheit aber hab sie thätlich mitgetheilt von der Gottheit. Denn vnterschiedene vrsach macht nicht vnterschiedene weise der Allenthalbenheit. Darzu bekennen sie mit vns / es sey nur einerley Göttliche Maiestet / Allmacht vnd Allgegenwert / vnnd sagen außdrücklich / mit Luthero / Die Menschheit sey auff sölche weise allenthalben wie die Gottheit. Vnd zelet auch Lutherus nicht mehr weisen allenthalben zusein / denn eine / Nemlich / die Göttliche / wie jhr denn auch in der warheit nicht mehr seind. Bleiben derwegen diese jre reden noch vnuergliechen. Denn ist die Menschheit nicht allenthalben auff sölche weise / wie die Gottheit / wie wird sie denn wesentlich allenthalben sein?

Die Menschheit ist entweder auff Göttliche / oder auff keine weise allenthalben.

XXVI. Summ. von der Person.

Sie bekennen mit vns / Daß die menschliche Natur der Göttlichen nicht gleich werde / weder an wesen noch an eigenschaff-

Neg. 9. Erklär. Neg. 3. Erklär. von der Person. Gegenteil macht die Naturen gleich.

schafften. Wer diß hört oder list/der möcht gedencken/sie giengen auff dem rechten weg. Sie sagen aber darneben / Das Fleisch sey mit seinem wesen vberall/da die Gottheit ist/ vnd sey mit der that allmechtig / vnnd hab die vnendlichen Göttlichen eigenschafften thätlich mit der Gottheit gemein. Nun müssen aber je zwo thätlich allgegenwertige/ allmechtige / allwissende Naturen/an wesen vnd an eigenschafften / krafft vnd weißheit/ einander gantz gleich sein. Denn ein vnendlichs kan weder gröſſer noch kleiner sein/ deñ das ander vnendliche/ vñ ein allmechtiges kan weder stercker noch schwecher sein/denn das ander allmechtige. Sonst würde das kleiner nicht vnendlich/ vnd das schwecher nicht allmechtig sein.

XXVII. Summ. Neg. 10. Erklär. Neg. 4. Gegenteil hebt die warheit deß Fleisches auff.

Sie sagen / Die menschlich Natur sey nicht in alle ort deß Himmels vnnd der Erden reumlich außgespannet. So wird je das wesen der Menschheit an allen orten sein one raum/ vnnd wird vberall gantz sein / da es ist/ vnnd wird nicht stück neben stück haben / Sonder werden alle seine stück inn einem stück/ vnd ein jedes stück in allen stücken sein/das Haubt in Füssen/die Füß im Haubt/vnnd der gantze Leib/auch in seinem kleinesten stücklein. Diß aber ist nichts anders / denn also allenthalben sein wie die Gotheit. Wie sagen sie denn/ sie sey nicht also an allen orten/wie die Gottheit? Item / Weil sie nicht außgespannen an allen orten ist / vnd nicht ein stück ausser vnnd neben dem andern hat (wie es denn anders nicht sein kan inn einem vnendlichen allgegenwertigen wesen) wie können sie sich mit warheit rhümen / daß sie ohne alle abtilgung behalten die wesentlichen eigenschafften deß Fleisches / vnter welchen sie auch erzelen/endlich vnd vmschrieben sein/gewisse gestalt/maß vnd ordnung der Glieder haben / Fleisch vnnd Blut sein / auff vnnd ab fahren / von einem ort zum andern sich bewegen ꝛc? Denn wie soll das ein wahrer / natürlicher / menschlicher Leib sein / der die Ohren in Füssen / die Nase inn dem kleinen Fin-

ger/vnd

ger/ vnnd das Hirn inn den Versen hat? Denn so nicht ein jedes stück inn allen den andern ist/ so ist es je nicht allenthalben. Seind aber die stück deß leibs nicht allenthalben/ wie kan denn der gantze Leib allenthalben sein/ vnreumlich vnnd vnaußgespannen? Es mögen die andern fünff Bergischen Theologen wol vm sich lugen/ in was für ein wunderbarliche Schmitten sie der sechste gefürt hat.

Sie sagen/ Nach dem Christus die Knechtsgestalt gar abgelegt habe/ das ist/ nach der aufferstehung/ Himmelfart/ vnd erhöhung zur Rechten deß Vaters/ habe der Sohn Gottes angefangen alle Göttliche werck durch das allgegenwertige Fleisch zuwircken/ welcher Maiestet er sich zuuor nicht gebraucht habe. Darneben aber streitten sie/ wenn er nit alle Göttliche wirckungen verrichte/ in/ mit/ durch das allgegenwertige Fleisch/ so werde die Person Christi getrennet/ vnd seyd menschnicht Gott. Wie wird denn/ nach dieser jhrer Lehr/ Christus in seiner nidrigkeit/ wahrer Gott gewesen sein/ da sie sagen/ Daß er sölche Maiestet heimlich gehalten vnd nicht gebraucht habe? Denn zu der einigkeit der Person/ erfordern sie nicht allein alles durch das Fleisch können wircken/ sonder auch mit der that alles wircken durch das Fleisch. XXIIX. Erklär. Von der Person. Summ. Affirm. 6. Erklär. von der Person. Die Gottheit wirckt nicht alles durch die Menschheit.

Sie bekennen/ Daß die menschliche Natur all jhr leben/ weißheit/ sterck/ vnd alle andere erschaffene gaben nicht von sich selbst/ sonder von der Gottheit habe. Denn die Menschheit hat sich nicht selbst vom thode erweckt/ erhelt sich nicht selbst/ geust nicht selbst den heiligen Geist aus/ wirckt nicht durch jhn/ weder inn jhr selbst noch in andern/ vnd sie bekennen/ daß nicht die menschlich durch die Göttliche/ sonder die Göttliche durch die menschliche Natur wircke/ als durch jhren werckzeug. Nu seind aber diß alles werck der Göttlichen Allmechtigkeit/ welche die Gottheit wirckt in jhrem Fleisch/ aber nicht durch das Fleisch. Wie reimt sich denn hiemit/ daß sie streitten/ Die Person XXIX. Erklär. Von der Person.

werde getrennt/wenn die Gottheit nicht alle jre Göttliche wirckungen durch die Menschheit verrichte? Warum schreien sie denn vber schröckliche Gottslesterung / wenn man sagt / Der menschliche verstand Christi/habe so viel erkenntnis vnd wissen von Gott vnd seinen wercken/als jm der Göttliche verstand/das ist/die gotheit mitteilet vñ offenbaret/ So sie doch selbst müssen bekennen / alles wissen der Menschheit Christi / so wol als aller Creaturen/sey ein Gabe/die jr von der Gottheit ist mitgetheilet

XXX. Erklär. von der Person.

Sie bekennen/daß nicht allein die Seele/sonder auch der Leib Christi/persönlich mit der Gottheit vereiniget sey. Vnnd dennoch sagen sie/diese vereinigung könne nicht bestehen / ohne die thätliche gemeinschafft der Maiestet / das ist / der wesentlichen eigenschafften Gottes. Nun verstehet die Menschheit Christi ohne allen zweiuel allein mit jhrem verstande vnnd gemüt/vnd nicht mit fleisch vnd beinen / oder mit henden vnd füssen. Würde derhalben / nach jhrer Lehr / allein die Seele/aber nicht der Leib Christi/ thätlich/ warhafftig vnnd persönlich mit der Gottheit vereiniget sein. So war auch der todte Leib Christi im Grab/nicht mit der that weise vnd starck/ja auch nicht lebendig / viel weniger allmechtig / allwissend / allgegenwertig / auff jrgend eine weise/ die sie erdichten mögen. Vnd war denn noch die Gottheit / welche die Allmechtigkeit vnd allwissenheit selber ist/persönlich mit diesem todten leib vereiniget. Denn sie bekennen mit vns / daß Gott warhafftig für vns gestorben vnd begraben sey. Ist derhalben klar/ daß sie mit jhrem eignen bekenntnis / diesen jhren grund vmstossen / auff den sie so sehr pochen/vnd vber dem sie so ein groß getöse machen/ Nemlich/daß die persönliche vereinigung entweder die thätlich gemeinschafft der eigenschafften selb stsey/ oder ohne diese gemeinschafft nicht bestehen könne. Sollen sie diese jhre Lehre vnnd Reden mit einander vergleichen vñ zusammen reimen/ so müssen sie noch baß dispensiren/ denn sie bißher gethan haben.

Gemeinschafft der eigẽschafften/macht nicht persönliche einigkeit.

Sie beken-

Sie bekennen außdrucklich/ vnnd müssen bekennen/ mit Paulo/ Daß Christus nach seiner Menschheit vnter Gott sey/ vnd die erschaffene krafft vnd gaben inn seiner Menschheit/ der Gotheit nicht gleich seind. Noch dennoch wenn wir sagen/ Die wissenschafft vnnd stercke in der Menschheit Christi/ vbertreffe vnaußsprechlich aller Engel vñ Menschen weißheit vnd kraft/ werde aber doch nicht vnendlich an jhr selbst/ das ist/ der wesentlichen weißheit vnd krafft Gottes/ welche Gott selber ist/ nimmermehr gleich/ So müssen wir Ketzer sein/ vnnd aus vns erdacht haben/ daß die erschaffene weißheit vnd sterck in der Seel vnd dem Leib Christi/ gröſſer sey/ denn aller andern Creaturen zusammen/ vnnd doch kleiner/ denn die ewige Gottheit selbst. Wenn sie das sagen/ so ist es Christliche Lehr/ wenn wir es sagen/ so ist es die ergste Ketzerey vñ grawsamste Gottslesterung. XXXI. 1 Cor. 15. 28. Erklär. von der Person. Die Gaben der Menschheit seind der Gottheit nicht gleich. Summ. von der Person. Neg. 16.

Sie bekennen/ Daß das wesen der Naturen nicht vermischt oder vermengt/ noch an eigenschafften einander gleich werde. Vnnd sagen doch darneben/ Daß die Naturen mit der that vnd warheit/ vnter sich selbst/ inn jhrem wesen vnnd eigenschafften gemeinschafft haben. Was ist aber diß anders/ denn einerley vnd gleiche eigenschafften/ art/ Natur/ vnd wesen/ mit einander gemein haben? Denn die Göttlichen eigenschafften seind nichts anders/ denn das Göttlich wesen. Drum ist es einerley meinung in zweierley worten/ weñ man sagt/ Die Menschheit hat inn der that gemeinschafft der Göttlichen eigenschafften/ vnnd/ Die Menschheit hat inn der that gemeinschafft deß Göttlichen wesens mit der Gottheit. So können sie auch hie nicht glossiren/ vnd aus der gemeinschafft ein vereinigung machen/ von wegen jhrer eignen erklärung. Denn sie wollen/ daß durch diese gemeinschafft/ das Fleisch allmechtig vnd allgegenwertig sein solle. Die vereinigung aber mit dem allgegenwertigen wesen/ mit der Allmechtigkeit/ mit der Allwissenheit/ macht wol den Menschen/ aber nicht die Menschheit allmechtig vnnd XXXII. Erklär. von der Person. Gegenteil vermengt die Naturen.

allwissend/gleich wie die vereinigung mit der Gottheit (welche die Allmacht vnnd Allwissenheit selbst ist) den Menschen/aber nicht die Menschheit/zu Gotte macht. Können derhalben sie diese gemeinschafft der eigenschafften/damit sie das fleisch allmechtig vnd allgegenwertig machen/mit dem namen der vereinigung nicht decken/vnnd bleiben diese jhre reden vnverglichen/Daß das wesen nicht vermengt/vnnd die eigenschafften der Naturen nicht gleich gemacht werden/vnnd dennoch die Naturen thätliche gemeinschafft inn jhrem wesen vnnd eigenschafften mit einander haben.

XXXIII. Erklär. Von der Person. Vergische veriähung vnnd vermeinung der thätlichen gemeinschafft.

Sie bekennen/Daß die eigenschafften der Naturen/jhre Naturen darinn sie seind/nicht vberschreitten/das ist so viel gesagt/Daß sie in keiner andern Natur befunden werden/denn inn derselben/welcher sie eigen seind. Item/*Sie bekennen/Daß die Allmechtigkeit/Allgegenwert/Allwissenheit/auch in der persönlichen vereinigung mit der Gottheit/der menschlichen Natur nicht zugeschrieben werde/an jhr selbst vnd für sich selbst/nicht als jhr wesen oder wesentliche eigenschafft/nicht als jhr Form/gestalt vnnd art/nicht als jhre eingegossene krafft/nicht als jhr zufelliger anhang/vnnd (wie sie selbst jhre wort erklären) Daß das Fleisch weder die Gottheit/oder die Allmechtigkeit selbst sey/noch durch eine wesentliche oder natürliche außgiessung der göttlichen eigenschaften in die menschliche Natur/allenthalben vnd allmechtig sey. Vnnd dennoch streitten sie/daß diese eigenschafften dem Fleisch thätlich gemein seind/vnd zugeschrieben werden. Nun kan aber nichts mie der that von einem ding gesagt werden/das es nicht inn oder an jhm selbst ist oder hat. Lauffen derhalben diese Reden wider einander/Die Menschheit hat die Göttlichen eigenschafften inn der that gemein/vnd hat sie doch nicht in oder an jr selbst/Eben als wenn man sagte/Der Mensch ist vernünfftig/weise/from/starck/Hat aber doch kein vernunfft/weißheit/frömmigkeit/oder sterck

*In der Vorred.

oder steck in oder an sich selbst. Es kan auch einem ding nichts mit der that zugeschrieben werden / es sey denn desselben dings wesen / Als lebendig / leiblich / vernünfftig sein / wird von dem Menschen gesagt / als sein wesen / oder sein eigenschafft / die dem wesen nothalben folget / als / reden / zelen können ꝛc / Oder ein zufelliger / wandelbarer anhang / als groß / klein / from / böß / gelehrt / vngelehrt sein ꝛc. Nun sagen aber die Theologen / Daß auff keinerley solche weise das Fleisch allmechtig / allwissend / allenthalben sey. Derhalben verneinen sie allhie stracks mit andern worten / die thätliche Allmechtigkeit / Allgegenwert vnnd Allwissenheit deß Fleisches / vber der sie doch fürnemlich streitten.

Vnd in Summa / sie könden jhrer Lehr keinen grössern vnd hertern stoß geben / denn eben diesen. Denn alles was da ist / vnnd von jrgend einem ding mit warheit gesagt soll werden / es sey von Gott / oder von einer Creatur / das muß entweder sein wesen (Substantia) oder sein anhang vnnd zufall sein (Accidens) es sey gleich ein eigner oder ein gemeiner zufall / wie sie selbst müssen bekennen / im Artickel von der Erbsünde. Allhie aber bekennen sie widerum / vnnd müssen bekennen / Daß die Allmechtigkeit vnnd andere wesentliche eigenschafften / weder das wesen noch ein anhang oder zufall der Menschheit seind. Daraus folget vnwidersprechlich / daß dem Fleisch die Allmechtigkeit / so wenig als der Gottheit die schwachheit vnnd sterbligkeit / könne thätlich zugeschrieben werden / das ist / Daß die Menschheit so wenig allmechtig / als die Gottheit schwach / vnnd sterblich sein vnnd heissen könne / Dem Menschen aber müsse die Allmechtigkeit thätlich zugeschrieben werden / das ist / Der Mensch müsse warhafftig / wesentlich vnnd thätlich / allmechtiger ewiger Gott sein vnd heissen / Dieweil die ewige Allmechtigkeit vnnd Gottheit dieses Menschen wesen ist / so wol / vnnd mehr / als sein Leib vnnd Seel. Dargegen aber ist

Erklär. von der Erbsünd.

ein zufall

ein zufall deß Fleisches (Accidens) nicht selbst allmechtig seind/ sonder mit der Allmechtigkeit persönlich vereiniget sein. Darum wird recht von dem fleisch gesagt / daß es mit der Gottheit oder allmechtigkeit vereiniget sey. Deñ dieser vereinigung mit der Gottheit vnd Allmechtigkeit ist das fleisch fehig. Der Gottheit vnnd Allmechtigkeit aber selbst/ daß es dadurch Gott vnnd allmechtig sey oder heisse/ ist keine Creatur nimmermehr fehig/ Gleich wie der menschlich leib der vereinigung mit d' vernünfftigen Seel fehig ist / Der vernunfft aber / daß fleisch vnnd bein vernünftig weren/ist er mit nichten fehig. Denn ein ander ding ist die vereinigung/ein anders das/so mit etwas vereiniget/oder mit dem etwas vereiniget wird. Darum ist der Leib wol mit der vernünfftigen Seel vereiniget / aber selbst nicht vernünfftig/ Die Menschheit mit der Allmechtigkeit oder allmechtigen Gottheit vereiniget / Aber selbst nicht Gott vnd nicht allmechtig. Diese jhre Wunden/ die jhnen die Bergischen Theologen selbst schlagen / meinen sie mit der Dispensation vnd dergleichē Pflastern zudecken/ Aber sie lassen sich damit nit heilen. Denn widerwertige ding reden / ist leichter / denn dieselbigen mit einander vergleichen.

Es ist aber hie zusehen diese Abentewer der Concordisten. Es hatten etliche aus jhren Gehülffen/ zuuor in jhren Schrifften diese Regel gesetzt / Die eigenschafften vberschreitten nicht jhre Naturen/denen sie zugehören. Diese Regel konden sie nicht leugnen. Denn sonst wer ein eigenschafft nicht mehr ein eigenschafft / wenn sie nicht eines dings eigen / sonder vielen dingen gemein wer. Derhalben haben sie dieselbe also in das Concordibuch eingelassen / daß sie sie mit einer gantz newen / vngereimten Gloß verfelschet/nach der sie niemand weder in Schulen noch in Kirchen je verstanden hat/noch verstehen soll/Nemlich/daß die Naturen nicht vberschreitten / so viel heisse/als daß ein jede Natur/jhre wesentliche eigenschafften behalte/ vnd dieselbigen

selbigen nicht von der Natur abgesondert / in die ander Natur / wie Wasser aus einem Gefeß / inn das ander / außgegossen werde. Die meinung der Regul ist / Daß die eigenschafften der Naturen sich nicht erstrecken auff etwas anders / vber vnnd ausser jhrer Natur / vnd keiner andern Natur mit der that können zugeschrieben werden / denn derselben / welcher sie eigen seind / Als / Daß die Allmechtigkeit keinem ding könne zugeschrieben werden / denn der Gottheit / oder dem das Gott ist / nach seiner Gottheit. So kommen sie mit jhrer Gloß / vnd machen aus vberschreittung seiner Natur / oder erstreckung vber seine Natur / ein abson derung von der Natur / vnd außgiessung in ein andere Natur / also daß die eigenschafft inn jhrer Natur auffhöre zusein / vnd anfange in einer andern zusein / jhre Natur inn der sie zuuor war vnd der sie eigentlich zustehet / verlasse / vnd in ein andere komme / in der sie zuuor nicht war vnd welcher sie nicht zustehet / als wenn das Wasser nicht mehr in dem Gefeß ist / darein es gegossen wird / sonder ist in dem / darein es gegossen wird / aus es gegossen wird / Also die Gottheit auffhöre / vnnd die Menschheit anfange allmechtig zusein / vnnd also die Allmacht der Menschheit gegeben / daß sie der Gottheit entzogen werde. Wem ist je sölch ding inn sinn kommen? Oder wer hat sie darum gefragt / ob die Gottheit jhre Allmacht / oder etwas von derselben / das ist / sich selbst verlieren könne? Diß aber ist die Frage / Ob die allmechtig bleibende Gottheit / nicht nur den Menschen / sonder auch seine menschliche Natur allmechtig mache. Diß wird durch gemeldte Regul rund verneinet. Wir können nicht wol glauben / daß die Theologen diß nicht wol wissen / Darum vns befremdet / dz sie solche schlimme glossen machen oder helffen machen.

Sie bekennen / Es folge nicht / was der Person zugeschrieben wird / daß dasselbe zugleich beider Naturen eigenschafft sey / Sonder werde vnterschiedlich erkläret / Nach welcher Natur jedes der Person zugeschrieben werde. Vnd dennoch wenn XXXIIII. Erklär. von der Person.

Der Mensch ist allmechtiger Got/ nicht die Meuschheit.

wir sagen/ Daß der Mensch/ das ist/ die Person Christi/ mit der that vnd namen Göttliche eigenschafften habe/ nach seiner gottheit/ Aber mit dem namen/ vm der persönlichen vereinigung willen/ nach seiner Menschheit/ oder so ferrn er Mensch ist/ das ist/ der Mensch sey also allmechtig/ wie er ewiger Gott vnnd Schöpffer aller ding ist/ nemlich/ nach seiner Göttlichen Natur/ Wie auch herwiderum Gott gestorben ist nach seiner Menschheit/ So hebt sich ein groß geschrey/ Wir trennē Christum/ vnd machen ein blossen Menschen aus jhm/ der nicht mit der that/ sonder nur mit Titul vnd Namen Gott sey. Wenns jhnen nicht gelegen ist/ so folget nicht/ was Gott ist vnnd leidet/ das ist vnnd leidet auch die Gottheit/ was der Mensch ist vnnd thut/ das ist vnnd thut auch die Menschheit/ Als/ wenn man sagt/ Gott ist gestorben/ Gott fehrt von ort zu ort/ der Mensch ist ewiger Gott/ So folget nicht/ Die Gottheit ist gestorben/ Fehrt von ort zu ort/ Die Menschheit ist ewiger Gott. Wo es jnen aber gefelt so muß es folgen/ Der Mensch ist allenthalben/ allmechtig/ allwissend/ darum ist auch die Menschheit allenthalben/ allmechtig vnd allwissend. Vnd diese jhre Folge muß jhnen so notfeste sein/ daß ohne diese der Mensch nicht könde allmechtig/ vnd derhalben auch nicht Gott bleiben. Warum aber solt er können Gott bleiben/ ob schon die Menschheit nicht Gott ist/ vnd solte nicht können auch allmechtig bleiben/ ob schon die Menschheit nicht allmechtig ist? Macht die persönlich vereinigung/ vnd die außsprechung der allmechtigkeit von dem Menschen/ die Menschheit allmechtig/ So wird auch eben diese vereinigung vnd außsprechung der Gottheit von dem Menschen/ die Menschheit müssen zu Gotte machē. Macht sie aber eins nit/ so wird sie freilich das ander auch nit machē. Deñ es kan nichts allmechtig sein noch heissen/ denn das auch Gott ist vnd heisset.

XXXV. Summ. von der Person.

Sie gründen die allgegenwert vnd allmacht der Menschheit Christi/ auff die persönlich vereinigung/ vnd auff die Gottheit deß

heit deß Menschen / eben so wol als das leiden vnd sterben Gottes. Wenn sie aber gefragt werden / Warum denn aus dem sterben Gottes / vnd aus der vereinigung / nicht folge / daß die Gottheit gestorben sey / So ist jhr antwort / Drum daß die Gottheit nicht von der Menschheit geringert / sonder die Menschheit von der Gottheit glorificirt vnd zur Rechten der Maiestet Gottes erhöhet ist / vnd vbernatürlichen vnaussprechlichen vorzug entfangen hat. Zuuor muste die allgegenwert der Menschheit folgen aus der allgegenwert deß Menschen / jtzt aber folgt sie nicht daraus / sonder aus der erhöhung. Sagt man jhnen / Die erhöhung ist erst nach vnd vermittels der Himmelfahrt geschehen / so muß widerum die vereinigung die vrsach sein / vnnd aus der Menschwerdung / Hiñelfart vnd erhöhung Christi / ein Artickel deß Glaubens werden / vnd Christus bald in Mutterleib gen Himmel gefahren / vnnd nach seiner Menschheit zur Rechten Gottes gesetzt sein. Sagt man jhnen / weder die vereinigung noch die erhöhung ist ein vergöttung der Menschheit / Macht derhalbē die Menschheit so wenig allmechtig / allgegenwertig / als sie dieselbe zu Gott macht / So müssen die Naturen getrent werden / weñ eine nit allenthalben ist / da die ander ist. Sagt man jnen / Der todte Leib sey nicht allenthalben gewesen / So hat er die macht gehabt / aber nicht gebraucht. Sagt man jhnen / Der Leib könne nicht zugleich endlich vnnd vnendlich sein / So kommen sie herfür mit jhren erdichten vnterscheiden vnnd weisen / nach welchen jhnen / Ja Nein vnnd Nein Ja soll sein / die neben einander stehen können wie tag vnd nacht. Dieses hin vnd wider flattern vnd schwermen / von einem behelff auff den andern / ist ein gewisse anzeigung jhres vngrunds.

Affirm. 2. 9. 10. Erklär. von der Person. Bergischē grunds vnbestendigkeit.

Sie bekennen / Daß in Christo eine Natur wircke mit gemeinschafft der andern / was einer jeden eigenschafft ist. Damit lehrē die Väter / dz das amt Christi verrichtet werde / durch beider Naturen eigne vnd vnterschiedene wirckung vnd zuthun.

XXXVI. Erklär. von der Person.

Wirckungē der Naturen vnterschiedē vnd vngeschieden in einem werck.

Als/Die gantze Person Christi erlöset vns nach beiden natur. Vnd hat doch in dem werck der Erlösung / ein jede Natur jhre besondere wirckung/die nicht abgesondert/sonder vnterschieden ist von der wirckung der andern Natur. Denn die Menschheit leidet vnd stirbt / vnd wird ein Opffer/nicht die Gottheit. Aber die Gottheit erhelt die Menschheit im leiden / vnnd erwecket sie vom thode/nicht die Menschheit sich selbst. Diesem Bekenntnis aber ist strack zuwider / daß sie die Allmacht/vnd alle werck/ die ein allmechtige Natur erfordern / beiden Naturen mit der that gemein machen. Denn also würde nicht jede Natur wircken/was jhr eigen/sonder würden beide wircken/was jhnen mit einander gemeine wer.

XXXVII. Erklär. von der Person.

Sie bekennen / Daß die Menschheit jhre wesentliche eigenschafften ewiglich behalte. Vnd wollen doch/daß sie solche eigenschaften mit der that entfangen/ vnd mit der Gottheit gemein habe / die nicht allein vber / sonder auch wider die menschliche Natur seind.

Streittige eigenschafften seind nicht thätlich in einem ding.

Das ist / sie soll zugleich nur an einem ort sein (denn diß ist ein wesentliche eigenschafft der menschlichen/ vnnd einer jeden erschaffenen Natur) vnnd doch an demselben vnnd an allen andern orten / vnbegreiflich vnd vnvmzielet sein/ nach art der Gottheit. Denn soll sie an allen orten vnreumlich vnd vnvmzielet sein / So muß sie freilich auch am selben ort also sein/an welchem sie reumlich vnd vmzielet ist. Bestehen derhalben diese Reden nicht neben einander / Die Menschheit bleibt ewiglich vmschrieben vnnd zu einer zeit nur an einem ort/ nach erforderung jhrer Natur / vnnd wird allgegenwertig vnd vnbegreiflich nach art der Göttlichen Natur. Denn diese Göttliche art würde die menschliche auffheben vnd vertreiben.

XXXVIII. Ertlär. von der Person.

An einem ort sagen sie / Christus habe die natürlichen vnd wesentlichen eigenschaften der Menschheit nicht gar abgelegt. An andern sagen sie/ Er habe die gestalt deß Knechts gantz vnd gar abgelegt in der erhöhung. Nun wissen sie aber wol/daß nach er-

nach erforderung der Schrifft/ vnd einhelligem aller alten vnd neiven vnverwerflichen Scribenten / zeugnis/ die gestalt deß Knechts bey Paulo beides begreifft / nicht allein die menschlichen schwachheiten in Christo/ sonder auch die menschliche Natur / die er an sich genommen hat / mit allen jhren wesentlichen eigenschafften/ ohne welche sie kein wahre Menschheit wer/ wie denn auch die gestalt Gottes heist die Göttliche Natur vnd alle jhre eigenschafften/ art/ wirckung vnnd herzligkeit. Denn diese zwo gestalten setzt der Apostel gegen einander/ vnd sagt/ Daß Christus in der gestalt Gottes alle zeit gewesen sey/ die Knechtsgestalt aber / das ist / die menschliche / in der zeit an sich genommen habe/ da er die Göttliche schon zuuor hatte. Vnd erkläret Paulus selbst diese Knechtsgestalt also/ daß er ist worden gleich wie ein ander Mensch / vnnd mit geberden erfunden als ein Mensch. Konde auch Christus die Knechtsgestalt vnd geberde/ nicht haben / ohne die menschliche Natur / die zu dem Knechtsamt nötig war. So hat also Christus / nach jhrer Rede / die Knechtsgestalt gar abgelegt/ vnd nicht gar abgelegt. Denn sie müssen bekennen/ Er hab die menschlich Natur nicht abgelegt/ sonder nur die schwachheit/ vnd vermischen doch betrieglich die behaltene Natur/ mit der abgelegtē schwachheit/ daß also (nach jhrer rede) die wesentliche eigenschafft vnd warheit der Natur/ abgelegt vnd nicht abgelegt sey. Denn endlich vnd vmschrieben sein/ ist nicht ein ablegliche schwachheit/ sonder ein vnablegliche art vnd eigenschafft der Natur / nach welcher Christus allezeit vnter Gott ist vnd bleibt / wie auch das Bergisch Buch bekent.

Wie Christus die Knechtsgestalt abgelegt. Phil. 2. 6.

Sie bekennen / Es sey nur ein einige Allwissenheit vnnd Allmacht/ durch welche Christus allwissend vnd allmechtig ist/ nemlich/ das Göttliche wesen selbst. Vnd dennoch schreien sie vber grosse Gottslesterung / wenn wir sagen / Die erschaffene wissenschafft in dem menschlichen erschaffenen verstand vnnd erschaffene sterck vnd krafft/ inn der Seel vnd dem Leib Christi/ sey/ ei-

XXXIX. Erklär. von der Person. Erschaffene kraft ist der vnerschaffenen nit gleich.

sey/ eigentlich zureden/ nicht die Allmechtigkeit vnd Allwissenheit / das ist / sey nicht ein vnendliche vnnd der Gottheit gleiche weißheit vnd krafft. Denn ob sie wol die erschaffene weißheit vnd sterck der Menschheit Christi/ gern wolten vnter die Banck stossen / so müssen sie dennoch diese neben der vnerschaffenen weißheit vnd sterck/ welche die Gottheit selber ist/ lassen in Christo bleiben vnnd bekennen / sie springen hoch oder nider. Denn sonst müsten sie offentlich Monotheleten vnnd Apollinaristen werden/ welche fürgaben/ Die Gottheit hette keine menschliche Seele/ sonder allein den Leib an sich genommen / vnnd wer inn demselben an stat der Seele.

XL. Erklär. von der Person. Wesentlich allenthalbē sein / ist für sich selbst ein vnendlichs wesen sein.

Sie bekennen / Die Menschheit sey für sich selbst nicht ein vnendlichs allmechtigs wesen / hab auch nicht allmechtige vnendliche eigenschafften an jhr. Vnnd dennoch streitten sie/ Das wesen deß Fleisches sey allenthalben gegenwertig. Nun ist aber wesentlich allenthalben sein / vnnd ein vnendlich wesen sein / ein ding / man glossier vnnd vnterscheide daran wie man wolle. Ist auch jhnen nun zu mehren malen diese außflucht verlegt/ Daß die Gottheit für sich selbst / die Menschheit nicht für sich selbst allenthalben sey. Denn man redt hie nicht von einer abgesonderten/ wie sie dichten/ sonder von der mit Gott persönlich vereinigten Menschheit in Christo. Vnnd ist mit seinem wesen allenthalben sein/ nichts anders / denn für sich selbst allenthalben sein/ es sey natürlich / oder vber / oder widernatürlich. Ist derhalben der Mensch allenthalben mit seiner Gottheit: Das fleisch aber ist nicht allenthalben/ weder durch sich/ noch durch die Gottheit/ weder mit der Gotheit vereiniget noch vnvereiniget/ wie denn auch das Fleisch Christi ohne vereinigung mit der Gottheit / nie gewesen ist.

XLI. Erklär. Von der Person.

Sie widerholen auch jhr altes Liedlein/ vnd thun als wer jhnen nie darauff geantwortet; So das wesen deß Fleisches nit allenthal-

allenthalben ist/ sagen sie/ so werden die Naturen getrennt/ weil die Göttlich etwa ist/ da die menschlich nicht ist. Vnd müssen aber selbst bekennen/ Daß das Fleisch Christi zur zeit der Nidrigkeit/ nicht sey wesentlich allenthalben gewesen. Auch mahen sie sich nicht loß/ sonder verstricken sich noch herter/ wenn sie fürwenden/ Christus habe auch zur selben zeit das vermögen gehabt allenthalben zusein mit dem Fleisch/ habe es aber nicht gebraucht. Denn er muß nicht nur können allenthalben sein/ sonder auch alle zeit allenthalben sein mit dem Fleisch/ so dieser jhr Beweiß bestehen soll/ Die Naturen werden getrennt/ so die menschliche nicht vberall ist/ da die Göttliche ist. Widersprechen derhalben sie offentlich jhnen selbst/ da sie sagen/ Christus hab sich inn seiner Nidrigkeit der Maiestet allenthalben zusein geeussert vnd nicht gebraucht/ vnnd sey gleichwol im Nachtmal/ da er sich inn höchster Nidrigkeit hielt vnd erzeigte/ mit seinem Leibe vnsichtbar gewesen inn allen stücklein Brots/ die er den Jüngern reichte/ in dem Munde vnnd Leibe eines jeden Jüngers/ vnd derwegen auch allenthalben/ nicht allein vnter/ sonder auch nach dem Nachtmal/ da er am Creutz hieng vnnd im Grab lag. Denn Christus hat seinen Leib den Jüngern nicht zu essen gegeben/ daß er wider von jhnen wiche/ sonder daß er ewig in jhnen bliebe. Derhalben so der Leib durch jhren Mund inn jhren Leib eingangen wer im Abendmal/ so müste er auch hernach darinnen gewesen vnnd blieben sein/ da er am Creutz hieng/ vnnd also nicht nur gekont allenthalben sein/ sonder auch mit der that allenthalben gewesen sein. Darzu auch/ so nidrig sein/ oder sich nidrigen/ so viel sein soll/ als die Allenthalbenheit nicht brauchen/ so wird Christus im ersten Abendmal entweder nit nidrig/ oder nidrig vnd erhöhet zugleich sein gewest. Diß lest sich mit der Theologen haben vnd brauchen nicht außmachen.

Zielmessigkeit deß fleisches/ trennt die Person nicht. 1.

2.

Vnd kurtz

3. Vnd kurtz dauon zureden/da Christus sagt von der gan-
Joh. 3.13. tzen zeit seiner Nidrigkeit / Niemand fehret gen Himmel / denn deß Menschen Sohn/der im Himmel ist / da stöst er das gantz Vbiquitetisch gebew in hauffen. Denn er redt nicht von kön-nen sein / sonder von wesentlichem thätlichem sein im Himmel. So sie nun diß wollen von der Menschheit verstehen / darum daß es Christus dem Sohn deß Menschen zuschreibet/Wie sa-gen sie denn/ daß er die allgegenwert deß Fleisches zur selben zeit nicht gebraucht habe / vnnd sey das Fleisch nicht alle zeit allent-halben gewesen im leben vnnd im thode? Verstehen sie es aber von der Gottheit deß Menschen / wie es ohne zweiuel muß ver-standen werden/ So behalten sie gantz vnd gar kein vrsach noch schein/Warum nicht auch eben durch sölche gemeinschafft der eigenschafften / von dem Menschen / nach seiner Gottheit mit der that / nach seiner Menschheit mit dem Namen / geredt sey
Matth. 18.20. vnnd zuuerstehen sey / Wo zwen oder drey versamlet seind inn meinem Namen/ da bin ich mitten vnter jhnen. Diß hat Chri-stus auch von sich wahrem Menschen gesagt / vnd bleibt wahr zu allen zeiten inn seiner Nidrigkeit vnd inn seiner Herzligkeit/ durch einerley gemeinschafft der eigenschafften / welche die all-gegenwert dem Menschen gemein macht mit der that / nach der Gotheit/aber nach der Menschheit/oder so ferrn er Mensch ist / nicht mit der that / sonder mit dem namen / von wegen der thätlichen vereinigung der Menschheit mit der Gottheit / vm welcher vereinigung willen / dem Menschen / das ist/ der gan-tzen Person / welche beide Naturen zugleich begreifft / die All-gegenwertigkeit zugeschrieben wird / aber nicht der einen Na-tur / nemlich der Menschheit allein / weder mit that noch mit namen. Denn sölcher gemeinschafft/gibt Christus nicht die ge-ringste anzeigung oder vermutung / daraus man könde schlies-sen/Der Mensch Christus ist allenthalben mit seiner Gottheit/ Darum ist er auch allenthalben mit seiner Menschheit. Wie er nun sagt/

nun sagt/ Ich bin mitten vnter jhnen/ nemlich jtzt vnd zu allen zeiten/ also widerholt vnd bestettiget er eben dieselbe verheissung seiner gegenwertigkeit bey vns/ da er spricht/ Ich bin bey euch alle tage/ biß ans end der Welt. Widerlegen derhalben sie selbst/ so wol als Christus/ jhre erdichte vnterscheide/ deß vermögens zur zeit der Nidrigkeit/ vnd deß brauchs zur zeit der Herrligkeit/ vnd was der gleichen ist. Aus diesen jhren eignen stricken/ darinn sie sich selbst verwirren/ mögen sie sich außwickeln/ so sie können. Wir achten aber/ dieselben gar abhawen vñ hinweck werffen/ wer der beste weg daraus zukommen. Matth. 28. 20.

Sie sagen aus Luthero/ wie die Warheit ist/ Daß der Mensch Christus von seiner entfengnis an/ sey allmechtiger/ ewiger Gott/ Schöpffer der Welt gewesen. Vnd setzt Luthe-rus inn diesen worten/ nicht mehr denn einerley gemeinschafft oder gemeine außsprechung der Göttlichen Namen vnd eigenschafften/ von Gott vnnd dem Menschen/ daß er allmechtig/ ewig/ Gott vnd Schöpffer sey. Wie stimmen sie denn mit sich vnd mit Luthero/ in dem sie wollen/ der Mensch vñ die Menschheit sey allmechtig/ Aber der Mensch allein/ vnnd nicht auch die Menschheit/ sey ewig/ Gott vnd Schöpffer der Welt vnd jhr selbst? Warum machen sie inn einem stück ein thatgemeinschafft/ vnd in den andern ein namengemeinschafft/ da doch Lutherus nur eine/ nemlich die Namengemeinschafft macht/ inn der Allmechtigkeit eben so wol/ als in der ewigkeit/ Gotheit vnd Schöpffung? Vnd wie wird jr grund bestehen/ darauff sie jre gantze Sach setzen/ nemlich/ so die gemeinschafft der eigenschafften nicht thätlich ist/ so könne Christus nicht Gott sein? Ist der Mensch nicht allmechtig/ es sey denn seine Menschheit/ oder er nach seiner Menschheit/ allmechtig/ So wird auch dieser Mensch nicht Gott sein/ es sey denn seine Menschheit/ oder er nach seiner Menschheit/ Gott/ Es wird auch Gott nicht Mensch sein/ Er sey denn Mensch nach seiner Gottheit. Was

XLII. Erklär. Von der Person.

Der Mensch ist allmechtig/ wie er ewiger Gott ist.

könde aber vngeheweres/Gottloſers vnnd vnchriſtlichers gedacht werden?

XLIII. Summ. vñ Erklä. von der Perſon.

Sie bekennen/Daß Chriſtus mit ſeinem Leibe warhafftig/ſichtbarlich/reumlich/hinauff gen Himmel gefahren ſey/ von ort zu ort/ja daß er auch ſölche eigenſchafft ſeiner menſchlichen Natur in ewigkeit behalte vnd nicht ablege/das iſt ſo viel geſagt/daß er auch jtzund vnnd biß inn ewigkeit im Himmel ſey vnd bleibe/zu einer zeit an einem ort/ſichtbar vnd vmzielet. Diß aber verleugnen ſie widerum/wenn ſie ſagen/Da er gen Himmel gefahren vnnd erhöhet ſey inn ſeine Herzligkeit/hab er die Maieſtet allenthalbē zuſein mit dem Leib/völliglich gebraucht vnd erzeiget. Mit dieſem brauch der allenthalbenheit/kan nicht beſtehen die behaltung der vmzielten gegenwert an einem ort. So hat auch Chriſtus warlich in ſeiner Himmelfahrt vnderhöhung erzeiget/in aller heiligen Engel vnnd Menſchen angeſicht/die gegenwert ſeines Leibes/nicht an allen/ſonder zu einer zeit nur an einem ort/an vnterſchiedenen orten aber/zu vnterſchiedenen zeiten/vnd wird ſich nicht anders erzeigen ewiglich/ wie kan man denn ſagen/ Daß er durch die ſichtbare/reumliche/vmſchriebene Auffart in die höhe/erzeiget habe die vnſichtbare weſentliche allgegenwert deß Leibes? Sie ſagen/Er hab in der Nidrigkeit die allenthalbenheit deß Leibs heimlich gehalten/ in der Himmelfahrt aber offenbaret vnd erzeiget. Nun wird ſie aber in der Herzligkeit Chriſti/eben ſo wenig von jemanden geſehen oder entfunden/als in der Nidrigkeit. Denn ſie müſſen je bekennen/die allgegenwert deß Leibs ſey vnſichtbar/wie alles iſt vnd ſein muß/was allenthalben iſt. Wo/vnd wenn/vnd wem/ vnd wie hat er ſie denn erzeiget?

Jnn der Himmelfahrt hat ſich kein allenthalbēheit deß Leibs erzeiget.

XLIIII. Erklär. Von der Perſon.

Sie ſagen/ Chriſtus habe die allgegenwertigkeit ſeines Leibs/ welche ſie die Maieſtet deß Menſchen Chriſti nennen/ von Mutterleib an gehabt/vnnd wollen diß beweiſen mit dieſen Sprüchen/ Wo zwene oder drey verſamlet ſeind inn meinem Namen/

Namen/da bin ich mitten vnter jhnen/Ich bin bey euch biß ans end der Welt/ vnnd dergleichen/ welche eben so wol von der zeit der Nidrigkeit Christi reden / als von der zeit seiner Herzligkeit/ vnnd sagen doch darneben / Er sey hinauff gefahren gen Himmel/darum vnnd darzu / daß er alles mit seinem Leibe erfüllete. Hat der Leib zuuor alle ort vnnd Creaturen erfüllet / wie kan er denn darum hinauff gefahren sein / daß er als denn erst alles erfüllete durch die Himmelfahrt? Wir geschweigen jtzund / das gantz offenbar vnd greiflich ist / daß warhafftig vnd wesentlich hinauff in die höhe/ oder herab fahren/ vnd warhafftig vnd wesentlich alles erfüllen / strack wider einander seind. Denn hinauff vnnd herab fahren/ heist sich von ort zu ort/von der Erden in Himmel/ vnnd vom Himmel inn die Wolcken bewegen/wie das Bergisch Buch bekennt / Aber alles erfüllen / ist so viel als von keinem ort an keinen ort sich bewegen / sonder an allen bleiben/vnd an allen orten schon zuuor sein.

Erklär. von der Person.

Sie bekennen / Daß der Leib Christi sichtbar vnnd vmschrieben hinauff gen Himmel gefahren/ vnnd wider herab faren wird / vnd ewiglich diese seine wesentliche eigenschafften behalte/ daß er vmschrieben sey vnnd sich von ort zu ort bewege. Das ist je so viel gesagt / daß er sichtbar vnnd reumlich noch jtzund im Himmel sey. Vnd dennoch leugnen sie / aus Luthero/ Do er auff diese leibliche/sichtbare/vmschriebene reumliche weise im Himmel sey.

XLV. Summ. von der Person. Affirm. 4. Erklär. von der Person. Erklär. vom Abendmal.

Sie sagen aus Luthero/ Daß Christus vermöge vnd jhm gantz leicht sey zumachen / daß sein Leib zugleich an vielen orten gegenwertig sey/nit nach art vnd eigenschafft der menschlichen natur (welche auch nach jhrem bekentnis ist/reumlich vnd begreiflich vnd zu einer zeit nur an einem ort sein) sonder nach art vnd eigenschafft Göttlicher Rechte/ vnd vermeinen inn diesem vnd in allen jren Büchern/ die widerwertigkeit jhrer Reden damit zuuergleichen / daß wol der Leib nach leiblicher reumlicher

XLVI. Summ. von der Person. Affirm. 12.

weise nicht könne zugleich nur an einem ort vnnd allenthalben sein/ Denn diß/ bekennen sie/ wer wider einander vñ könde nicht neben einander bestehen/ Er sey aber an einem ort nach reumlicher/ leiblicher/ vnd allenthalben nach Göttlicher weise. Diß wollen sie soll nicht wider einander sein. Dargegen aber sagen sie auch aus Luthero/ daß durch Gottes gewalt/ ein Leib zugleich an vielē ortē sein möge/ auch leiblicher begreiflicher weise.

Erklär. vom Abendmal.

de coena

XLVII. Erklär. von der Person. Summ. von der Person. Affirm. II. Erklär. von der Person. Das Fleisch ist nicht Gott vnnd allmechtig.

Sie bekennen/ Daß nur ein einige allmechtigkeit inn Christo ist/ das ist/ daß die Allmechtigkeit nichts anders ist/ denn die ewige Gottheit selbst/ vnnd derhalben auch allmechtig sein/ nichts anders ist/ denn ewiger Gott sein. Vnnd dennoch streiten sie/ Die Menschheit sey allmechtig/ sey aber nicht ewiger Gott/ denn die wesen der Naturen bleiben vnuermischt. Mit der weise aber seind jhnen/ Allmechtigkeit vnnd Gottheit ein ding/ wenn es jhnen gefelt/ vnnd nicht ein ding/ wenn es jhnen nicht gefelt. Vnnd helffen sie hie nichts jhre Sophistische/ erdichte vnterscheide. Denn auff was für weise sie die Menschheit allmechtig machen/ auff solche weise müssen sie dieselbe auch zu dem ewigen Gott machen/ Es sey denn daß sie zuuor beweisen/ daß Gottheit vnd Allmechtigkeit zwey vnterschiedene ding seyen/ deren die Menschheit eins auff ein andere weise haben könne/ denn das ander. Ist das fleisch/ nach jhrer newen Sprach/ thätlich/ persönlich/ durch Dispensation/ allmechtig/ allwissend/ allgegenwertig/ So muß es auch thätlich/ persönlich/ durch Dispensation/ ewiger Gott sein/ welches aber sie nicht gestehen/ vnnd niemand je gestanden hat/ denn Eutyches vñ Schwenckfeld mit jren Jüngern/ welche doch in diesem fall auffrichtiger handlen denn diese Teologen/ weil sie/ was notwendig halben aus einander folgen muß/ auch mit einander bekennen.

XLIIX. In der Vorred.

Im Artickel vom Abendmal Christi/ wollen sie jderman bereden/ sie stehen auff keinem andern grund/ denn allein auff den worten Christi/ Das ist mein Leib ꝛc. Aber doch/ sagen sie/ wenn

wenn die Widersacher sie darüber anfechten / vnnd jhnen nicht gestehen wollen / daß jhre Lehr die wort Christi oder derselben meinung sey / So soll man jhnen begegnen mit erklärung der Artickel deß Glaubens / von der Menschwerdung Christi / von der Himmelfart / vnd vom sitzen zur Rechten Gottes. So die wort Christi der einige Grund seind / der leiblichen gegenwert Christi im Brot / So wird die allenthalbenheit deß Leibs nicht müssen der grund sein. Denn sonst weren die wort nicht jhr einiger grund. Auch muß die allenthalbenheit nicht in Gottes Wort gegründet sein. Denn so sie darinn zufinden wer / So würde ohne zweiuel vnd vnwidersprechlich folgen / Der Leib Christi ist wesentlich allenthalben / Derhalben muß er auch inn oder bey dem Brot deß Abendmals / ja auch in vnnd bey allem Brot sein. Vnd wer derhalben die allgegenwert deß Leibs / weñ sie könde aus der Schrifft erhalten werden / ein vnbeweglicher grund der gegenwert deß Leibs im Brot. Nun wollen sie sich aber nicht darauff gründen / auch nicht daruon disputiren / weñ man jhnen zugibt vnd gestehet was sie wollen. Denn ein einiger grund leidet keinen nebengrund / Sonst ist er nicht mehr einig vnd allein. Bekennen derhalben sie hiemit / daß die allenthalbenheit inn Gottes Wort nicht grund habe. Vnnd geben diß noch mehr zuuerstehen / da sie sagen / Es sey am aller sichersten / bey den worten Christi bleiben. Ist diß am sichersten / so wird freilich nicht so sicher sein / biß in die allenthalbenheit sich vergehen vnd versteigen. Nun ist aber auff allen Worten Gottes mit gleicher sicherheit zustehen / so bald man nur weis vnd gewiß ist / daß sie Gottes worte seind. Damit zeigen sie an / daß jhr gewissen nicht versichert ist / daß der heilig Geist die allenthalbenheit den Christen zuglauben fürgeschrieben habe. Warum verdammen sie denn so grawsam / alle die auff einen vnsichern grund mit jhnen nicht wollen bawen?

Im Nacht mal / stehet Gegenteil nicht auff den wortē Christi.

Ist jhnen derhalben diese verwarung oder Protestation

wol nötig gewesen/Sie wollen jhre Lehr verthedigen allein aus den worten Christi/ so ferrn jhr niemand widerspricht/ Da sie aber angefochten vnnd sich bawfellig erzeigen würde/ als denn wollen sie die Allenthalbenheit zu hülff nemen. Denn diß nennen sie die warhafftige erklärung der Menschwerdung/ Himmelfahrt vnnd Rechten Gottes/ vermög deß Concordibuchs.

Gegenteils zwē falsche Gründe.

Sie entfinden wol wie schwach dieser grund sey/ wenn man sagt: Alles was der für vns gecreutzigte Leib Christi genennt

1. wird/ inn dem/ vnter dem/ mit dem/ bey dem ist der Leib Christi leiblich vnd wesentlich gegenwertig. Christus sagt/ Das Brot sey sein für vns gecreutzigter Leib. Derhalben ist inn/ vnter/ mit/ bey dem Brot der Leib Christi wesentlich gegenwertig. Darum haben sie jhm ein nebengrund gelegt:

2. Was allenthalben ist/ das muß ja auch im Brot sein/ Der Leib Christi ist allenthalben/ derwegen auch im Brot. Sie hetten aber auch in so langer zeit billich sollen sehen/ daß eben so vngewiß ist/ daß der Leib Christi allenthalben/ als/ daß der gecreutzigte Leib Christi inn oder bey alle dem wesentlich gegenwertig sey/ das derselbe Leib ist oder heisset. Denn man ist jhnen deren keins gestendig.

Sie können auch jhre vnbestendige reden/ damit niehe vergleichen/ daß sie die Allenthalbenheit nicht wollen disputiren zum Beweiß/ vnd wollen sie aber dennoch disputiren zur beantwortung der einreden. Denn ein gute Sach hat einerley grund jhres Beweises/ vnd der Antwort auff die Einreden/ so jhr entgegen gesetzt werden. Vnnd ist inn allen jhren Tractaten vom Abendmal zusehen/ daß sie mit der allgegenwert deß leibs/ nicht allein vns wollen beantworten/ sonder auch die wesentlich gegenwert deß Leibs im Brot beweisen/ wie denn auch/ ob wol nie die mündlich niessung/ doch die gegenwert im Brot/ daraus würde müssen folgen. Derhalben rhümen sie sich mit worten eines einigen Grunds/ mit der that aber legen sie jhr zwene/ den buchstaben/ wie sie sagen/ der wort Christi/ vñ die allgegenwert deß Leibs.

deß Leibs. Wird aber die allgegenwert von jhnen erdichtet / der Buchstabe der wort vbel gedeutet vnd angezogen. Vnd reden diese Theologen eben also / als wenn einer sagte / Er hette nur ein einige zuflucht wider den Hunger / nemlich seine Schaaff / Doch so er dieselben verzehret / vnd die noth jhn ferner dringen würde / so wolt er auch die Ochsen angreiffen. Sie wolten vns wol gern vberreden / sie haben genug an Schaaffen / das ist / an den worten Christi / daß sie die Ochsen / das ist / die allenthalbenheit / nicht dürffen angreiffen / Aber sie beweisen mit der that / daß die Schaaf lengst auffgezehret seind / dieweil sie schon vor lengst an den Ochsen gewesen / vnd nach dem auch die auffgangen seind / vergeblich die Schaaff wider suchen / dieweil sie den verstand der wort Christi / durch die Allenthalbenheit / vñ die Allenthalbenheit durch den verstand der wort wollen erhalten. Vber diß alles / wie reimt sich / das sie sagen von jhrem einigen Grunde / mit den vier Gründen / die das Bergisch Buch aus Luthero widerholet vnd einblewet?

Summ. vñ Erklä. vō Abend.

XLIX.

Sie streitten / Daß Brot vnd Wein warhafftig / nach laut deß Buchstabens vnd der worte / eigentlich vnd ohne allen Wortwechsel oder Figur zureden / der wahre Leib vnd das wahre Blut Christi sey / vnnd sollen dennoch die wort Christi also verstanden werden / Daß in / vnter / mit / bey dem brot vnd wein / der wahre Leib vnnd das ware Blut Christi wesentlich gegenwertig sey. Sie haben aber noch nie bewiesen / daß nach laut deß Buchstabens / diß eine Rede sey / Das Brot selbst eigentlich zureden / ist der Leib Christi / vnnd / Nicht das Brot / sonder ein vnsichtbar Fleisch inn oder bey dem Brot / ist der Leib Christi. Denn ein jeder / der jhre wort gegen den worten Christi mit auffgethanen sinnen helt / sihet bald / daß sie jhre eigene wort an stat der Wort Christi setzen / vnnd vnter dem namen der Wort Christi / der Welt für ein Articul deß Glaubens wollen verkauffen.

Summ. vō Abend. Affirm. 2. Erklär. vō Abend.

Gegenteil bleibt nicht beim buchstaben.

Sie beken-

L. Sie bekennen / Das Abendmal sey ein Sigel deß newen Testaments / vnnd dennoch treiben sie für vnd für / Es sey das newe Testament selbst / vnd schreien vns aus / als verfelscher deß Testaments Christi / wenn wir jhnen nicht wollen glauben / daß der Leib Christi im Brot / vnnd sein Blut im Wein leiblich verborgen sey / vnnd mit dem Munde gessen vnnd getruncken werde. Das Siegel deß Testaments / ist eigentlich zureden / nicht das Testament selbst / vnnd das Testament ist nicht das Sigel. So wird nun / nach jhren Reden / das Nachtmal ein Sigel vnd nicht ein Sigel sein / Es wird das Testament vnnd nicht das Testament sein. Wir wollen jetzt nicht zelen / daß es muß Ketzerisch vnnd Sacramentirisch sein / wenn wir sagen / Die Sacrament seind Sigel / warzeichen / pfand vnd was dergleichen ist / wenn sie es aber selbst sagen / so ist es Christlich vnnd gut Lutherisch. Sie schwetzen sich auch hie nicht aus / wenn sie schon sagen / Sie setzen dennoch nicht blosse / leere zeichen. Denn wir machen eben so wenig leere zeichen aus den Sacramenten / als sie.

Erklär. vō Abend.

Das Abēdmal ist das newe Testament / als ein Sigel desselben.

LI. Sie bekennen / Es sey ein Sacramentliche einigkeit deß Brots vnd Leibs / deß Weins vnd Bluts Christi. Ist sie denn nicht allein Nachtmalisch / sonder Sacramentlich / so wird sie freilich allen Sacramenten gemein / vnnd im Nachtmal nicht anders / deñ in andn Sacramenten sein / vñ derwegen das Blut Christi / vnnd der Wein nicht anders mit einander vereiniget sein / denn Blut vnnd Wasser in dem Tauff / Nemlich / wie ein eusserlich Göttlich warzeichen vnnd mittel vereiniget ist mit dem / das es bedeutet / vnd deß wir damit vnd dadurch theilhafftig werden / im rechten brauch. Denn in keinem Sacrament / die vnsichtlichen ding / so durch die sichtlichen bedeutet vnd verheissen werden / leiblich inn den eusserlichen zeichen verborgen seind / vnd leiblich von Glaubigen vnd vnglaubigen entfangen werden. Streitten sie derhalben mit sich selbst / weil sie bekennen die einig-

Summ. vō Abend. Affirm. 2. Sacramentlich vereinigung.

die einigkeit deß Brots vnnd deß Leibs Christi sey Sacramentlich/ vnnd machen doch daraus ein leibliche vereinigung vnnd beywesen an einem ort/ wider die art vnnd Natur aller Sacrament/ vnd ohne einige vrsach eines sölchen grossen vnterscheids. Denn die Sacramentliche Rede Christi/ ist kein vrsach/ dieweil man der gleichen in allen Sacramenten findet.

Sie bekennen aus der Wittembergischen Concordi/ Der Leib Christi werde nicht beharrlich mit dem Brot vereiniget. Nun ist aber nach der Lehr von der allenthalbenheit/ der leib alle zeit in vnd bey dem Brot/ vor vnd inn vnnd nach der niessung. Vnd heist bey jnen/ Sacramentlich vereiniget werden/ so viel/ als leiblich an einem ort beysammen sein. Ist denn der Leib alle zeit allenthalben/ wie kan er nicht beharrlich bey dem Brot sein? Oder so diese vereinigung nicht beharrlich ist/ was wird denn in dem Brot sein/ nachdem die wort darüber gesprochen seind/ wie sie reden/ ehe denn es gessen wird? Oder wehret die vereinigung nur ein augenblick? Oder wer hat jhnen gesagt/ wenn sie anfahe/ vnd wenn sie widerum auffhöre/ dieweil sie sagen sie sey nicht beharrlich? Sie bekennen/ Wenn man das Brot bey seit legt/ oder zeiget/ halten sie nit/ dz der Leib Christi DA zugegen sey. Wer hat jhnen denn gesagt/ daß er zugegen sey/ wenn man es inder hand helt oder tregt? Oder was wollen sie antworten auff die Frag Lutheri/ Was das sey/ das der Priester inn der hand habe? Sie sagen die vereinigung beharre nicht/ wenn man das Brot zeigt wie im Papstthum. Was ward denn gezeigt inn der Elevation/ die Lutherus dem Carlstad zu trutz behielt? Was wird noch heut gezeigt an denen orten/ da das Brot auffgehaben vnd dem volck anzubeten gezeiget wird? LII. Erklär. vom Abendmal.

Sie wollen/ Daß stracks nach dem laut deß Buchstabens/ das Brot der Leib Christi sey/ vnnd der Wein das Blut Christi/ vnd soll diß also viel heissen/ Daß der Leib im Brot/ vnd das Blut im Wein verborgen sey. Dargegen wollen sie/ Daß der gan- LIII. Summ. vnnd Erklär. vom Abendmal. Erklär.

der gantze vnd lebendige Leib Christi/ vnnd derwegen Leib vnnd Blut beysammen / allenthalben sey. Also aber wird auch das Fleisch im Wein/vnd das Blut im Brot sein/ vñ wird das brot nicht nur der Leib / sonder auch das Blut sein / vnnd der Wein nicht allein das Blut/ sonder auch das Fleisch Christi sein/ welches mit dem Buchstaben der wort Christi gar nicht stimmet.

LIIII. Erklär. vō Abend. Bergischer vnnd Römischer Consecration verwandschafft.

Von der Consecration / Segnung oder Heiligung deß Brots/ sagen sie/ Der Leib Christi sey gegenwertig/ nicht durch das sprechen der wort/ sonder durch die allmechtigkeit Gottes. Vnd sagen doch darbey/ Es sollen die wort gesprochen werden vber das Brot / vnd der Segen/ dauon Paulus sagt 1 Cor. 10/ geschehe durch das sprechen der wort/ vnd sagen mit Luthero/ Christus hab sein heissen vnd thun an vnser sprechen gebunden. Diß heissen vnd thun Christi aber nennen sie den befelh vnd ordnung Christi/ welche das Brot zum Leib/ vnd den wein zum Blut Christi macht/ das ist nach jhrer Gloß/ welche macht/ daß der Leib im Brot/ vnd das Blut im Wein/ wesentlich zugegen sey/ vnd mündlich genossen werde. Ist denn diese wirckung der allmechtigkeit Gottes/ gebunden an das sprechen der wort vber das Brot/ auch ohne glauben der niessenden/ So geschicht es je durch das wortsprechen / daß die allmechtigkeit Gottes sölches wircket. Denn eben also entschuldigen sich auch die Papisten/ wenn man jnen fürwirfft/ sie machen in jrer Meß aus den worten Christi ein Zaubersegen. Nicht durch krafft der worte/ sagen sie / sonder durch die krafft Gottes geschicht das vnsichtbare Miracke der leiblichen gegenwert Christi vnter der gestalt deß Brots/ wenn man die wort spricht / Gleich wie mit durch krafft der worte/ sonder mit seinen füssen/ aus seinem willen/ durch seine krafft sich zubewegen / komt derselbe herbey / den man rüffet/ vnd kömt aber dennoch wenn er mit worten gerüfft wird / ohne welche er nit kommen wer. Also schreibt Gabriel Biel: In den worten ist kein vbernatürliche kraft/ die darinnen wer/ sonder es ist die

Sent. 4. dist. 10. In fine.

ist die Göttliche krafft/die darbey ist/ die das werck wircket/wenn die wort gesprochen werden / vber die gebürliche Materi. Vnd darum seind die wort ein vrsach / one welche das werck nicht geschehe. Denn ohne die wort/würde die verwandlung deß Brots nicht geschehen durch die Göttliche krafft/ welche es also geordnet hat / daß sie ohne die wort/ das Brot nicht will verwandlen in den Leib Christi.]

Auch seind sie damit nicht verantwortet/wenn sie gleich sagen/Es gehöre die gantze Ceremoni zu der Consecration oder Weihung deß Brots. Denn es ist eben ein ding vnnd ein Abgöttisch gedicht / man binde die leibliche gegenwert Christi im Brot / an das sprechen dieser wort / Das ist mein Leib/oder der gantzen Einsetzung/ oder an die gantze Ceremoni/oder eusserliche gethane werck / so ohne Glauben der niessenden geschicht. Erscheint derhalben noch kein grosser vnterscheid zwischen der Bergischen vnd Papistischen Consecration / ohne daß die Papisten sagen/Daß durch sprechen der wort/der Leib Christi anfange gegenwertig zusein/vnter gestalt brots vñ weins/welcher zuuor nicht da war/Diese aber wollen/Daß der Leib in diesem/ wie auch in allem Brot/vnd in allen Creaturen/schon zuuor da sey/wenn aber die wort darüber gesprochen werden / als denn so lasse er sich in vnd mit diesem Brot essen/ welches er in anderem brot nit thue. Auch vbertreffen sie die Papistischē Miracul/mit diesem besondern newen Miracul/dz der einige Leib Christi/ der in diesem Brot/vnd in allem andern brot/speiß vnd tranck/auff einerley weise gegenwertig ist/nemlich/ nach art vnnd weise der Rechten Gottes/ allein mit diesem Brot / in den mund der niessenden eingehet / vnd sunst mit keinem andern / vnd also nach einer weise der gegenwertigkeit / von ort zu ort beweglich vnnd nicht beweglich ist / sich essen vnnd nicht essen lest. Zu diesen/ können sie zur noth noch einen vnterscheid zwischen jhnen vnnd den Papisten / zeigen / Nemlich diese newe außlegung vnd mei-

Vnterscheid der Bergischē vnd Römischen Consecration.

1.

2.

3.

Newe Bergische Gloß vber die Wort Christi.

nung der wort Christi / Das ist mein Leib / das ist / mit diesem Brot wird mein Leib / der allezeit in diesem vnd inn allem Brot leiblich gegenwertig ist / mündlich vnd leiblich gessen. Denn sie lassen je keinen andern vnterscheid der gegẽwert deß Leibs Christi / in dem gesegneten vnd vngesegneten Brot. Vnd vm dieser vrsach willen / sagen sie / Wer die mündlich niessung verneint / der lasse nichts denn schlecht Brot im Abendmal / wie ander Brot / inn welchem sie doch gleiche gegenwert deß Leibs setzen / wie in diesem Brot.

LV. Erklär. võ Abend.

So können wir auch diese Reden nicht zusammen reimen / Daß die einmal gesprochenen vnnd vber das Brot widerholte wort Christi / das Brot zum Leib Christi machen / vnd wircken / daß der Leib Christi / im Brot wesentlich gegenwertig sey / vnd dennoch der Leib allenthalben ist. Denn so er allenthalben ist / durch die persönlich vereinigung (wie die Theologen sagen) So wird er zweiuels ohn / auch inn dem Brot sein / ehe denn es gesegnet wird. Wie ist er denn erst gegenwertig darinnen / wenn die wort darüber gesprochen werden? Vnnd aber schreiben sie nicht nur die niessung / sonder auch die leibliche gegenwertigkeit / den gesprochenen worten zu.

LVI. Erklär. võ Abend.

Sie bekennen / Der rechte brauch deß Abendmals sey derselbe / der von Christo ist befolhen / Sie bekennen auch / Daß das Abendmal von Christo eingesetzt sey / zum trost der betrübten hertzen / vnd sterckung deß Glaubens / vnnd daß er den Glauben darbey erfordere / da er sagt / Das thut zu meinem gedechtnis.

Gegenteil macht zweierley rechten eingesetzẽ brauch der Sacrament.

Vnnd dennoch disputiren sie frech dargegen / Es sey der rechte vnnd von Christo eingesetzte brauch deß Abendmals / auch die haltung der eusserlichen Ceremoni ohne wahren Glauben vnnd bekerung zu Christo / vnnd dichten zweierley eingesetzten brauch / mit Glauben / vnd ohne Glauben / da doch die Schrift / vnnd die Augspurgisch Confession / so vielfeltig zeugen / daß die Ceremonien ohne Glauben / nicht ein brauch / sonder ein schendlicher

licher / schmelicher mißbrauch vnnd entheiligung seind der Göttlichen Sacrament / welche Gott zum höchsten verbeut vnd straffen wöll / vnd darinnen nichts / denn die eusserlichen zeichen / zum gericht entfangen werde.

Sie bekennen / Daß diese Regel wahr sey / Nichts ist ein Sacrament / ausser dem von Gott eingesetzten brauch. Nun seind aber die Sacrament eingesetzt zu übung / sterckung vnd bekenntnis deß Glaubens. Derhalben wo kein Glaube ist / da kan derselbe brauch nicht sein / den Gott geboten hat / sonder ein leerlicher / von den Menschen wider Gottes Gebot begangener mißbrauch / damit sich die vnglaubigen / Teuffels Kinder vnnd feinde Christi / für glaubige Kinder Gottes vnd Glieder Christi / außgeben / zu welchem ohne zweiuel die Sacrament nit seind eingesetzt / wird auch bey sölchem mißbrauch nichts von Gott verheissen / noch entfangen / ohne die sichtbaren zeichen. Vnd dennoch streitten sie / es werden auch ohne Glauben die sichtbaren zeichen / vnd die vnsichtbaren dadurch angebotene / vnd dem Glauben fürgehaltene vnd verheissene gaben / zugleich entfangen / vnnd essen auch die vnglaubigen den wahren Leib Christi / das ist so viel / daß die Ceremoni auch ausser jrem rechten brauch ein Sacrament sey. LVII. Erklär. vō Abend. Gegentheil macht Sacrament ausserdem rechten brauch.

Sie bekennen / Es sein diese wort Christi / Das ist mein Leib / Sacramentlich geredt vnd zuuerstehen / vnd sey das Brot nach Sacramentlicher vereinigung / das ist so viel / als Sacramentlich oder Sacramentsweise / der wahre Leib Christi. Nun ist aber die Sacramentlich vereinigung vnd rede / allen Sacramenten gemein vnd sehr gebreuchlich in der Schrifft vnd alten Christenheit / daß nemlich / den zeichen die namen der Gaben / vnnd den Gaben Gottes im Sacrament / der name der zeichen gegeben wird. Vnd dennoch flicken sie daran / Daß es ein vngebreuchliche / sonderliche weise zureden sey / wenn das Brot der Leib genennt wird / vnd vergleichen sie mit diesen reden / Dieser LVIII. Erklär. vō Abend. Sacramentliche rede nicht vngebreuchlich.

Mensch/ Christus/ist Gott / Das wort ist Fleisch worden/ vñ angesehen / daß sie selbst müssen bekennen / es sey ein grosse vngleichheit darinnen/ nemlich / Daß die reden von Christo wahr seind durch gemeinschaft der eigenschaften vnd persönliche vereinigung/ die aber vom Brot / durch Sacramentliche vereinigung. Vnd diesen vnterscheid zuuerbergen/ erdichten sie im Nachtmal ein sölche Sacramentliche rede vnnd vereinigung/ die wider aller Sacrament Natur/ art vnd brauch ist.

Gegenteil vergleicht Sacramentliche vñ persönliche redē.

Was kan aber vngeschickter sein/ denn daß sie die reden von persönlicher vnd von Sacramentlicher vereinigung / als diese rede/ Das Wort ist Fleisch worden/ mit dieser vergleichen wollen/ Das Brot ist der Leib Christi? Was einander gleich ist/ das machen sie einander vngleich vnnd widerwertig / was aber vngleich ist/ das werffen sie durch einandē. Die persönlichen reden/ welche wahr seind durch einerley gemeinschafft der eigenschaften/ Gott ist Mensch/ vñ/ Mensch ist Gott/ deuten sie gantz vngleich. Denn nach jhren Glossen/ ist Gott anders Mensch/ denn der Mensch Gott ist. Der Mensch ist jhnen also Gott/ daß die Menschheit allmechtig sey/ dürffen aber nit sagē/ Gott sey also Mensch/ dz die Gotheit schwach vnd sterblich sey. Also auch die Sacramentlichen redē / die mit einandē gleichen verstand habē/ deuten sie noch vngleicher. Wenn das Opfferblut heist das blut deß Bundes mit Gott/ so ists ein zeichen deß Bluts Christi/ welches allein das rechte Blut deß Bundes oder der versünung ist. Wenn aber der Wein eben dasselbe Blut deß Bundes heist/ So muß das Blut im Weine sein. Wenn die Beschneidung der Bund heist/ so müssen sie lassen passieren/ das Gott sagt/ Es sey ein zeichen deß Bundes. Wenn aber der Kelch im Abendmal das Testament oder Bund heist/ so muß er der Bund selbst sein. Herwiderum wollen sie die Sacramentlichen reden erklären durch vergleichung mit den persönlichen/ vnd gleich wie folget/ Das Wort ist Fleisch/ vnd das Fleisch (das ist/ der Mensch) ist

das Wort/

das Wort/durch persönliche vereinigung/drum ist das Wort wesentlich im fleisch/Also wollen sie auch schliessen/Das Brot ist der Leib durch Sacramentliche vereinigung/drum ist d' Leib wesentlich im Brot/So doch diese reden vnd jhre vrsachen vnd verstand/weiter denn Himmel vnd Erden vnterschieden seind. Dennoch dichtē sie sölche Glossen den Vätern auff/welchen sie nie in sinn seind kommen. Dargegen aber erklären wir sölche reden nach der Schrift/vnd der gantzen vhralten Christenheit/ durch vergleichung der persönlichen mit den persönlichen/vnd der Sacramentlichen mit den Sacramentlichen/vnd bekennē/ Daß der Mensch Gott sey/wie Gott Mensch ist/vñ das Brot der Leib Christi/der Kelch das newe Testament sey/wie die Beschneidung der Bund ist. Wenn vnser Gegentheil deßgleichen thete/so wer aller zanck vnd ergernis der Kirchen auffgehaben. Wir wollen alle verstendige Christen/alle vnsere freund vnnd fande/lassen vrtheilen/ob vnser oder Gegentheils vergleichung vnd erklärung/der warheit vnd der Schrifft ehnlicher vnd gemesser sey. Deñ daß sie allhie sagen/Im alten Testament war nur der schatten/im newen ist der Cörper/Col.2.17/Das ist zumal ein vnbescheidene vnnd freche verkerung der wort Pauli/ welcher lehret/was im alten Testament als zukünfftig bedeutet vnd verheissen war/das sey durch die zukunft Christi im newē Testament erfüllet. Nun haben sie aber noch lang nit bewiesen/ daß die mündlich niessung vnd leiblich wonung deß Leibs Christi in vnsern leiben/durch jrgend einen schatten deß alten Testaments verheissen sey. Können sie derhalben mit keinem schein/ vnter den Cörper zelen/der im newen Testament/die schatten deß alten Testaments erfülle vnd auffhebe.

LIX. Erklär. vō Abend.

Sie streitten/Der Leib Christi werde mit dem leiblichen Munde gessen/vnd doch nicht auff Capernaitische weise. Diese reden wollen sie also vergleichen/vnd sich von den Capernaitern vnterscheiden/Daß die Capernaiter Christum also haben verstan-

Grobes vñ subtils Capernaitisch essen.

verstanden / als solten sie sein Fleisch mit zänen zerbeissen / wie ander fleisch / Sie aber seind nicht so grob / sonder sagen / es müsse das fleisch Christi / vnsichtbarlicher / wunderbarlicher / Himlischer / Geistlicher / das ist / vnbefindlicher weise / durch den mund in den leib der niessenden genommen vnd entfangen werden. Es steckt aber inn dieser subtilen vnterscheidung viel widerwertigs

1. dings. Erstlich / weil sie das zerbeissen mit den zänen verwerffen / wie stimmen sie denn mit Luthero / welcher als Christlich lobt deß Berengers widerruff / den jhm der Papst hat fürgeschrieben / inn welchem stehet / Daß der wahre Leib Christi / entfindlich mit den henden der Priester gehandelt / vnnd zerbrochen werde / vnnd mit den zänen der Glaubigen zermalmet

2. Zum andern / Wer hat jhnen der Capernaiter gedancken so gewiß offenbaret / daß sie allein haben ein abschewen gehabt vnnd sich geergert / an dem vermeinten sichtbaren / groben / aber nicht an einem vnsichtbaren subtilen fleischessen / oder an dem eingehen deß Fleisches Christi inn jhren Mund vnnd leib / es wer entfindlich oder vnentfindlich / grober oder subtiler weise? Es wird warlich / nach der Bergischen Theologen Lehr / Christus viel zu Sacramentirisch dem ergernis der Capernaiter begegnet sein / Dieweil er sie nicht hat gelehret / die sichtbare grobe / von der vnsichtbaren subtilen mündlichen niessung seines Fleisches /

Christus widerlegt alles mündlich essen seins Fleisches.

vnterscheiden / Sonder hat mit zweifeltiger antwort / alle gedancken von einem mündlichen essen / ohne allen vnterscheid / aus dem weg gereumt vñ hinweg geworffen / da er gesprochen / Diese seine wort seind Geist vnd leben / das ist freilich so viel gesagt / sie seind nicht von einem mündlichen / sonder von einem

1. Geistlichen lebendigmachenden essen zuuerstehen / welches der

2. heilig Geist inn den hertzen der Glaubigen wircket / vnnd seinen Leib durch meldung seiner Auffahrt gen Himmel / so weit von jhrem leiblichen munde hinweg geruckt hat / daß jhn billich weder mit leftzen noch mit zänen zuessen / niemand gedencken solte.

Wird der-

Wird derhalben der Capernaitische wohn / noch nicht so gantz vnd gar säuber vermieden / als sie meinen / da man wehnet / man solle das Fleisch Christi nicht mit zänen / aber doch mit dem mun de essen / man mache gleich das mündlich essen so subtil / so Himlisch / so wunderbarlich vnd Geistlich als man wil oder kan. So lang es mündlich / mündlich / mündlich ist / so gehört es noch gen Capernaum. Zum dritten / nennen sie jhr mündlich es- 3.
sen / ein Himlisch essen. Nun isset man aber im Himmel nicht mit dem leiblichen Munde. Denn das Himlische leben wird nicht genehret mit speise / die man mit dem leiblichen Munde isset. Kan derhalben nit einerley essen sein / ein mündlichs vnnd ein Himlisches. Zum vierdten / nennen sie es ein Geistlich es- 4.
sen. Nun ist aber ein einiges essen / nach seinem wesen nicht zugleich Geistlich vnd leiblich. Denn in dieser Frag darüber der Span ist / heist leiblich essen / mit den leiblichen Gliedern vnnd sinnen essen / vñ durch den mund in den leib nemen / geistlich aber essen heist / nicht einen Geist / das ist / ein vnbefindlichs wesen / das man weder sehen noch fühlen kan / mit dem munde essen / sonder es heist durch wirckung deß Geists Gottes / mit vnserm Geist / gemüt vnd hertzen annemen / das vns Gott verheisset / es sey an jhm selbst Geistlich oder leiblich / wie das Fleisch Christi das gessen wird / leiblich ist / aber das essen dieses leiblichen Fleisches / ist nicht leiblich / sonder Geistlich.

Sie sagen mit Luthero / Der Leib Christi sey im Brot vnd im Wein deß Abendmals / auf die andere weise an einem ort zu sein / welche die Schulen definitiuam præsentiam, das ist / ein solche gegenwert nennen / die wol nicht reumlich / wie eines Cörpers / aber doch endlich ist / vnnd biß zu gewissem ziel sich erstrecket / Lutherus aber die vnbegreifliche / Geistliche nennt / die keinen raum gibt noch einnimt / wie ein Geist / wie das liecht / wie die hitz / wie ein hall oder laut in einem leiblichen ding ist / also daß doch eins dem andern nicht weichen darff. Seind aber doch die-

LX. Erklär. vom Abendmal. Die Bergisch Lehr macht den Leib Christi endlich vnnd vnendlich im Brot.

se ding nicht vnendlich vnnd allenthalben / sonder seind an gewissem ort zu einer zeit gegenwertig. Als die menschlich Seel / weil sie im leibe ist / so ist sie nicht zugleich ausser dem leibe / vnd wenn sie vom leibe geschieden / so ist sie nicht darinnen. Ein Engel der hernieden auff Erden ist der ist nicht zugleich droben im Himmel ꝛc. Vnd dennoch sagen sie darneben / aus Luthero wider Lutherum / Der Leib sey im Brot nach art der Rechten Gottes / das ist nach art der Gottheit / welche vnendlich vnnd niergend vmzielet ist / vnnd zugleich alles erfüllet: Welches die dritte weise ist etwa zu sein / so Lutherus die vbernatürliche / die Schulen Repletiuam nennen. Nun kan aber ein einiges wesen nicht zugleich endlich sein / wie ein Engel / vnd vnendlich / wie allein die ewige Gottheit ist. Streitten derhalben die Theologen inn diesem mit sich selbst / vnnd mit Luthero (wie auch Lutherus mit sich selbst) vnangesehen / daß sie allein wollen seine rechte Jünger sein / vnd sich hefftiger bemühen Lutherisch / denn Christen genennt zu werden.

Summ. von der Person.

LXI. Sie verdammen die Papistische verwandlung deß Brots in das Fleisch Christi. Warum dringen sie denn so hart auff die erste vbergebene Formul der Augsp. Confession. Item / Warum dringen sie so hefftig auff Lutheri meinung / welcher die verwandlung nicht verdamt / sonder frey gestelt hat zuglauben? Item / Warum sagen sie selbst im Concordibuch / Das Brot sey warhafftig vnd eigentlich der Leib Christi?

Summ. vom Abendmal. Neg. 1.

Erklär. vom Abendmal.

Erklär. vō Abend.

LXII. Sie verdammen diese meinung / Daß ausser der handlung oder Ceremoni deß Abendmals / der leib Christi / soll gegenwertig sein im brot. Wenn er aber als denn nit im Brot gegenwertig ist / wie können sie denn sagen / dz er allenthalben sey? Sie pletzen sich vergebens damit / daß sie sagen / Er lasse sich ausserhalb der Ceremoni / mit dem Brot nicht mündlich essen. Denn weder die Papisten / noch jemand / sagt vom essen ausser der Ceremoni / Sonder ist allein die Frag / Ob er ausser der niessung warhafftig

Erklär. vō Abend.

warhafftig vnd wesentlich im Brot gegenwertig sey. Darzu sagen sie/ Nein/ vnd dennoch soll er allenthalben sein.

Sie verdammen mit worten das Papistische Meßopffer/ LXIII.
Beschirmen es aber mit der that. Denn so Christus leiblich ge- Summ.
genwertig ist in oder bey dem brot/ so kan niemand leugnen/ daß vō Abend.
recht vnd Christlich sey/ wenn man von Gott bittet vnd gewar- Neg. 2.
tet gnad vnd vergebung der Sünden/ vm deß Christi willen/ der Meßopf-
leiblich in diesem Brot gegenwertig ist/ vnnd in den henden der fer.
Priester getragen wird. Diß aber ist der Grund vnd die Wur-
tzel der gantzen Meß/ welche so lang sie in den hertzen steckt/ das
vnkraut der Abgötterey mit abhawen nicht vertrieben wird.

Sie sagen/ Daß mit entziehung deß Kelchs/ die Laien deß LXIIII.
Bluts Christi beraubet werden. Dargegen aber folget aus der Summ.
allenthalbenheit/ vnd aus der natur deß wahren/ lebenden/ gan- vom
tzen/ vnzertrennlichen leibs Christi/ daß das blut eben so wol im Abēdmal.
brot sey/ als das fleisch/ wie auch das fleisch ebē so wol im Kelch/ Neg. 3.
als das Blut/ vnd derhalben wer das Brot hat/ auch das Blut Eingestalt.
habe/ vnd wer den Kelch hat/ auch das Fleisch habe. Können
sie derhalben/ aus diesem Grund nicht streitten wider die Papi-
sten/ sie wollen denn wider sich selbst streitten.

Sie verdamnen die anbetung deß brots. Sie bestetigē aber im LXV.
Grund mit jrer lehr/ die anbetung vñ verehrung Christi im brot/ Anbetung
welche die Papistē fodern/ welche Lutherus hat frey gestelt/ wel- Christi im
che dieser Theologen Gesellen habē in jren offentlichen Schrif- Brot.
ten verthediget. Vnd zwar/ so Christus leiblich gegenwertig ist
im brot/ so kan man jm die ehr der anbetūg in dem brot so wenig
abschlagen/ als jm diese kund abschlagen der Apostel Thomas/
an dem ort deß gemachs/ da er jn sahe leiblich für sich stehen/ vñ
sprach zu jm/ Mein Herr vnd mein Gott. Deñ so wir aus dem
wort Christi gewiß weren/ daß er in oder bey diesem brot leiblich
gegenwertig wer/ vñ darzu auf ein besondre höhere weise deñ an-
derswo/ vñ vns alda seiner gnadē teilhaftig vñ gewiß zumachē/

So weren wir ohne zweiuel schuldig / vns mit hertzen vnnd geberden gegen diesem Brot zuwenden / vnd Christo / gebürende Göttliche ehr allda zuerzeigen / nicht weniger als wenn wir jhn mit leiblichen augen sehen / wie Thomas vnd Stephanus. Das wer wol wahr / daß wir nicht das Brot solten anbeten / Aber doch weren wir schuldig / den im Brot gegenwertigen Christum anzubeten / gleich wie die Jünger vnd Glaubigen nicht das ort / nicht den Boden / nicht die Wende / nicht das Gemach oder Hauß / darauf oder darinn Christus leiblich gegenwertig war / anbeteten / sond Christum / den sie darauff oder darinnen leiblich gegenwertig sahen / vnnd kereten sich derhalben mit gedancken / hertzen vnnd eusserlichen geberden gegen dem ort / da sie Christum sahen / vnd wie die Jünger auff dem Berg / nach der Himmelfahrt / vnd wir jtzund / nicht den Himmel anbeten / sonder keren vns mit gedancken vnd geberden gen Himmel / den leiblich darinn gegenwertigen vnnd wohnenden Christum anzubeten. Derhalben können sie sich wider die Papistische anbetung damit nicht schützen / wenn sie gleich lang sagen / Sie beten nicht das Brot / sonder Christum in dem Brot an / Denn also sagen auch die Papisten. Viel weniger hilfft sie / daß sie sagen / Man müsse dennoch Christum anbeten im Abendmal. Denn wir zweiueln daran nicht / daß wer jhn darinn nicht anbetet / jhn darinnen auch nicht isset. Zu allen zeiten vnd orten soll man Christum anbeten / Sonderlich aber in der Christlichen Gemein vnd im brauch seines Abendmals / in welchem niemand mit jhm gespeiset vnd gesettiget wird / den nicht nach jhm hungert / das ist / der sich nicht hertzlich sehnet / nach der gemeinschafft Christi. Es ist aber viel ein ander ding Christum im Abendmal anbeten / denn Christum im Brot anbeten. Diese Ceremonische anbetung Christi / welche mit hertzen vnd geberden / zu oder gegen dem Brot gerichtet wird / vnnd ohne zweiuel ein Abgötterey ist / bleibet wol vnwiderlegt / so lang der wohn stehet / von der leiblichen

chen gegenwert Christi in dem brot oder Brotsgestalt/wie hernach weiter zuerklären wird sein. Wolte Gott/ daß sölches die erfahrung bey dem Volck an vielen orten/ weniger außwiese.

Sie bekennen/ Daß der wahre/ natürliche Leib Christi/so wol als ein ander menschlicher leib/vmzielet vnd befindlich sey/ seine grösse vnd gestalt/fleisch vnd bein habe/ vnd sölche art vnd eigenschafft nicht ablege/ sonder ewiglich behalte. Vnd ist demnach jhr fürnembster streit vnd Haubtpunct jhrer Lehr/daß derselbe wahre/wesentliche/natürliche/menschliche/fleischerne vnd beinerne Leib Christi/wesentlich im Brot sey vnd mündlich gessen werde. Nun ist er aber ohne zweiuel/vnnd auch nach jhrem eignen Bekenntnis (denn sie sagen er sey da/nach art der Göttlichen Rechten) mit obgemelten eigenschafften nicht im Brot vnd Munde der niessenden. Wie sagen sie denn/ Daß ein wahrer natürlicher Leib darinnen gessen werde? Dargegen aber können wir vns mit warheit rhümen/ daß wir den wahren/natürlichen/fleischen vñ beinen/von der Jungfraw gebornen/gecreutzigten/ begrabnen/ vnnd jtzund im Himmel wesenden Leib Christi/warhafftig vnnd wesentlich/nicht mit dem munde/weder mit lefftzen/ noch mit zänen/ sonder mit glaubigem hertzen entfahen/annemen vnd essen/also daß wir den gantzen Christum mit allen seinen wolthaten besitzen/ vnnd zu eigen haben/ jhm durch seinen Geist eingeleibet/ seine Glieder/ von seinem Fleisch vnnd von seinen Beinen seind/ daß er in vns vnd wir inn jhme ewig bleiben vnd leben. LXVI. Erklär. von der Person. Gegenteil behelt keinen wahrē Leib Christi im Nachtmal.

Sie verdammen vnd befelhen auch dem rechten Gericht Gottes/alle fürwitzige/spöttische/lesterliche/abschewliche Fragen/ so von dem mündlich gessenen Leib Christi fürgebracht werden/vnd schieben die schuld derselben auff die Sacramentirer. Darauff antwortet man jhnen/ Wenn sie dieselben nicht allein mit worten/sonder auch mit that vnd hertzen verdammen vnd schewen/ warum streitten sie denn so halßstarriglich vber LXVII. Abschewliche Fragen kommen aus dem mündlichē essen deß Leibs.

dem grund/wurtzel vnd Quelle derselben Fragen/ nemlich dem leiblichen/ mündlichen essen vnd trincken deß leibs vñ bluts Christi/aus welchem vnmöglich ist/ daß nit viel vngeheure/ Gotlose gedancken von Christo/in Christen vnd vnchristen/ auch wider jhren willen herwachsen vnd entspringen sollen? Wollen sie diß leugnen/ so vberzeugen sie bald die Bücher/nit der Sacramentirer/sonder jhrer gesellen vnd vorfahrer/ der Papistischen Schultheologen/welche doch von diesen jhren nachkomen/mit vngereimten gedichten werden vbertroffen. Dieselben werden sie bald schweigen machen/vnd gezeugen/von welchem teil söliche saubere fragen herkomen/von vns oder von den vertedigern deß mündlichē essens. Es schreibt zuuor gemelter Gabriel Biel/ etwa vor hundert jaren gewesener Professor der Theologi/ zu Tübingen/ also: So lang die gestalt brots vnd weins nicht verdirbt/bleibt der leib vñ das blut Christi darunter/es werde gleich dieselbe gestalt genommen von einem menschen oder von einem vnvernünftigen thiere/oder werde von alter/ oder vermodrung/ oder durch ein andn fall zerstöret.] So weis man auch wol/was nit vor sehr viel jaren von etlichen Papistischen geschrieben worden/von dem brot/ so ein krancker ohn gefehr wider außwürffel ja auch (daß sie nit diese schuld allein auf die Papisten legē dürffen) was von etlichen/ nicht den geringsten Augsp. Confession beschirmern/geschehen/mit kleider verbrennen/mit boden schaben/darauf ohne gefehr etwa ein tröpflin aus dem Kelch gefallen. So seind auch jnen nit vnbekant/ jre Confessions vñ amtsverwandten/ die vor etlichen jaren geschrieben/ Der leib Christi sey in allen öpffeln/ vnd pyren/vnd in allem laub vnd graß/ vnd die noch jtzund newlich wider vns geschrieben/ Er sey in einer jeden Bierkanten. Auch wissen sie wol/was Philippus Melanchthon schreibt/ vom Colloquio zu Wurms/ an welchen diese Frag ward geschickt/ Ob der Leib Christi/ aus dem munde auch hinab fahre in den bauch/ vnnd diß nicht von den Sacramentirern/ wel-

Sent. li. 4. dist. 12. q. 1.

rern/ welche dieser Fragen nichts bedürffen/ ja auch kein vrsach haben/ daraus jhnen solche gedancken oder fragen in jhren sinn möchten kommen/ sonder von der Bergischen Theologen Gesellen vnd brüdern/ wie noch lebende zeugen wissen/ die dazumal zu Wurms gewesen vnd sölches erfahren haben. Aus diesem ist leichtlich zuermessen/ ob wir oder Gegentheil/ ein vrsach sölcher abschewlichen/ lesterlichen Fragen seind/ vnnd dieselben mit besserm grund vnd gewissen verdammen/ vñ wer für dem rechten Gericht Gottes dafür wird müssen rechenschafft geben.

LXIIX. Die allēthalbenheit vnd mündlich niessung deß Leibs stossen einander vm.

Letzlich aber/ wenn gleich diese widerwertige Stück nicht im Concordibuch weren/ So wer diese einige widerwertigkeit seiner Lehr/ ein vbrig grosses zeugnis genug/ seiner vnbestendigkeit vnd verwirzung/ vnd ein erhebliche vrsach/ dieselbe nicht in die Kirchen einzuführen/ daß nemlich/ die zwen fürnemsten Hauptpuncten/ vm welcher willen das gantze Concordiwerck angefangen ist/ vnnd deren die Theologen einen durch den andern gründen vnnd erhalten wollen/ dermassen wider einander lauffen vnnd sich stossen/ daß sie keins wegs neben einander bestehen können. Denn je was allenthalben ist/ bewegt sich gewißlich nicht von ort zu ort/ wie auch sie selbst müssen bekennen/ von dem wesen der Göttlichen Maiestet/ welches nirgend hin darff gehen/ fahren oder sich bewegen/ daß es sey wo es will/ Darum daß es alle zeit allenthalben vnbegreiflich vnnd vnendlich ist/ von keinem ort nicht weicht/ weil es an allen bleibt/ An keinen ort nicht kompt/ weil es schon zuuor an allen ist. Darum auch niemand sagt/ der die Schrifft inn Gottes furcht gelesen hat/ daß Gott erst müsse von einem ort ans ander sich bewegen vnnd heben/ damit er sey wo er will. Nun sagen sie aber/ Der Leib Christi sey allenthalben/ vnd darzu nach art vnd weise der Göttlichen Rechten/ das ist/ der Gottheit. Folgt notha[illegible]/ So die allgegenwertigkeit deß Leibs bestehen soll/ daß er so eben wenig/ als das Göttliche vnbegreifliche wesen/

aus der

aus der hand deß Dieners / inn den Mund der niessenden eingehen / das ist / mündlich gessen werden könne. Denn auch sie selbst sagen / Daß der Leib Christi nicht auff vnd nider fare vom Himmel ins Brot / dieweil er schon zuuor im Brot vnd allenthalben zugegen ist. Durch das sprechen aber der wort Christi vber das Brot / könne er in diesem Brot mündlich gessen werden / welches inn anderem Brot vnd Speiß vnnd Tranck / wie auch inn diesem Brot vnnd Wein / ehe denn es gesegnet werde / nit geschehe. So er denn von wegen der allgegenwertigkeit sich nicht beweget vom Himmel herab ins Brot / So wird er sich freilich auch / eben aus dieser vrsach / nit bewegen aus der hand deß Priesters in den mund der niessenden. Bringen jhn die wort aus der hand inn Mund / so bringen sie jhn auch vom Himmel ins Brot. Bringen sie aber jhn nicht ins Brot / so bringen sie jhn auch nicht in mund. Denn er ist / nach jrer Lehr / eben so wol zuuor im Mund / vnd bleibt in der hand / als er zuuor im Brot ist / vnd im Himmel bleibt.

Herwiderum / was sich warhafftig vnnd wesentlich von ort zu ort bewegt / das ist nicht allenthalben. Denn es bleibt nit an dem ort / von dem es hinweg gehet / vnd ist nicht vor gewesen an dem ort / an welchen es komt. Nun sagen sie / Der Leib Christi werde mündlich gessen / mit dem Brot. Folgt / daß er nicht zugleich allenthalben sey / dieweil er gehet aus der hand deß Dieners / darinn er war / in den mund deß niessenden / darinn er noch nicht war. Also schlagen sie sich selbst mit jhrem eignen Schwert / sie greiffens an bey welchem ort sie wollen. Denn was allenthalben ist / das gehet nicht durch den Mund inn den leib: Was durch den mund in leib gehet / das ist nicht allenthalben: Vnd seind diese zwo Reden so stracks wider einander / daß sie zugleich von einem ding nicht können wahr sein: Allenthalben sein / vnnd / inn der niessenden leib eingehen / es sey durch den Mund oder wie man will.

Gott wolle

Gott wolle auffthun die Ohren vnd Augen aller Christlichen Herrschafften vnd Biderleut in Teutschen Landen / daß sie doch einmal diß hören / sehen vñ verstehen / darinn die Summa deß gantzen Streits vom Abendmal stehet / Nemlich / Daß beide Partheyen / deren so die leiblich gegenwert vnnd niessung deß Leibs Christi verthedigen / weder die so die Allenthalbenheit verjähen / noch die sie verneinen / mit jhrer Lehr können bestehen / sonder jeder Theil den andern vnd sich selbst abrennet. Denn so der Leib Christi mündlich gessen wird / so muß er entweder allenthalben oder nicht allenthalben sein / darüber sie selbst vneins sind. Nun sage man aber vnter diesen zweien / welches man will / so wird dadurch die mündlich niessung vmgestossen. Denn ist der Leib Christi zugleich allenthalben / wie die Bergischen Theologen wollen / so gehet er nicht von ort zu ort / nicht aus der Hand in den Mund oder in den Leib der niessenden. Widerum / Ist er nicht allenthalben / so ist er auch nicht an vielen orten zugleich. Ist er nit zugleich an vielen / so behelt das mündlich essen abermal keinen platz. Denn was zugleich an vielen orten ist / das ist auch an allen / vnnd was nicht an allen ist / das ist auch nicht an vielen. Es ist eben eine Göttliche eigenschafft / an vielen vnd an allen orten zugleich wesentlich gegenwertig sein. Die vrsach ist offenbar. Was zugleich an mehren orten ist / das ist an keinem ort begrieffen vnnd vmzielet: Sonst wer es nicht auch zugleich an einem andern ort. Denn begrieffen sein an einem ort / heist je nichts anders / denn daß weder das gantze noch ein stück deß begrieffenen dings / an einem andern ort sey. Was aber an keinem ort begrieffen ist / das muß an allen orten sein. Denn so es jrgend an einem ort nicht wer / so wer es je von demselben ort außgeschlossen / vnnd inn den andern orten beschlossen vnd begrieffen / vnd hette schon ziel vnd ende vnd grentz / vber die es sich nicht erstreckte. Derhalben was niergend eingeschlossen ist / das kan auch niergend außgeschlossen sein. So ist auch

Deß mündlichē essens verthediger widerlegē sich selbst.

An allen vñ an vielen orten sein ist ein ding / vñ allein Gottes eigenschafft. 1.

2.

das jenige/ so mit ort vnnd stet vnterschieden ist/ nicht ein einiges/ sonder mehr vnd vnterschiedene/ gesonderte wesen. Denn es wird vnterschieden vnnd von einander abgesondert durch ort vnd platz/ so zwischen den vnterschiedenen orten ist/ in welchem es nicht gegenwertig ist. Ein Engel der im Himmel ist/ vnd der auff Erden ist/ seind nicht einer/ sonder zwen Engel/ vnnd zwey gesonderte wesen/ wie die ort gesondert seind/ inn welchen sie gegenwertig seind. Denn jr keiner ist in dem platz/ der zwischen jhnen beiden/ vnnd zwischen den orten ist/ in welchen sie seind. Derhalben alles/ was ein einige/ von einander vngetrennte vnd vnabgesonderte Substantz vnnd wesen ist vnd bleibt (wie denn der Leib Christi ist) das kan an vielen vnterschiedenen orten nicht sein/ es sey denn auch wesentlich an allen denen orten/ die entzwischen seind/ das ist/ durchaus an allen orten. Denn sonst wer es nicht ein einiger/ sonder mehr vnnd von einander abgesonderte Leibe. Vnd ist vergeblich Sophistengeschwetz/ wenn jemand sagen will/ Diß sey nach der Philosophi vnd nach der vernunfft geredt. Denn es zeuget diß nicht nur die Philosophi vnd rechte vernunfft/ sonder auch einhelliglich die gantze heilige Schrifft durchaus. Wer diß in zweiuel zeucht/ dem bieten wir trutz/ daß er aus der gantzen Schrifft/ ein einiges Exempel eines dings herfür bringe/ das ein einiges/ vngetheiltes/ vngesondertes wesen ist/ vnnd zugleich an vnterschiedlichen orten/ mit seinem wesen gegenwertig/ inn der Schrifft gesetzet wird/ also daß es nicht auch an allen orten sey/ die entzwischen seind. Ist Gott wesentlich gegenwertig inn Teutschland vnnd Hispanien/ so wird er auch entzwischen in Franckreich sein. Ist er droben im Himmel vnd hernieden auff Erden/ so muß er auch entzwischen in den Wolcken sein. Diß ist nicht aus der Philosophi/ sonder mitten aus der Theologi geredt. Derhalben was zugleich an etlichen orten wesentlich ist/ das ist auch ohne allen zweiuel auch an allen: Vnd können die Bergischen Theologen diß

diß leichtlich erhalten/daß der Leib Christi/entweder an allen orten wesentlich gegenwertig sey/ oder müsse auch nicht zugleich an vielen orten sein/ so man die allgegenwert verneinet: Vnnd geben wir jhnen in diesem fall gewunnen/ da sie schreien vnnd schreiben/ wer jhre allenthalbenheit deß Leibs nicht glaubet/ der glaub im grund vñ hertzen auch die mündlich niessung nit. Legē also beide Theil/die ein allgegenwertigen/vnd die ein vielgegenwertigen Leib Christi machen/einen falschen grund/vnd bawen darauf ein falsch gebew/welches durch seinen eignen grund von seinen Bawleuten vmgestossen wird. Denn ist vñ bleibt der leib Christi alle zeit an allen orten/so muß das mündlich essen fallen. Ist er aber nicht an allen/ so ist er gewiß auch nicht an vielen orten zugleich/ vnnd ligt also das mündlich essen abermal darnieder/ vnnd werden es weder Lutherus/ noch Papst/ noch Bergische Theologen/weder mit jhrer vielgegenwert noch allgegenwert deß Leibs vergleichen in ewigkeit.

Diese bißher erzelte widerwertige Lehr führt das Bergisch Concordibuch in den zweien Articuln von der Person vnd vom Abendmal Christi. Vnd damit sie nicht den leuten Brillen reissen/nach jhrem brauch/ So warnen wir den Christlichen Leser/daß er sich nicht lasse betriegen/ wenn jemand fürwenden wolte/es weren oberzelte Stück nur gesuchte Scheinstreitte in worten. Denn es seind im grund vnd inn der that streittige/ widerwertige meinungen vnnd reden/ die sich nicht lassen mit einander vertragen noch vergleichen. Nun streittet aber Warheit nicht wider Warheit. Derhalben was wider einander streittig ist/kan nit mit einander wahr sein. Solten wir aber in den wilden Wald jhrer Bücher kommen/die sie vnd jhre Partheyen/ von der allenthalbenheit vnd von der mündlichen niessung deß leibs Christi/ nun so viel jar geschrieben/ vnnd solten erzelen/ wie dieselben mit dem Bergischen buch/ vnd mit einander/vnd mit sich selbst stimmen/ da würde erst das Register lenger werden.

Die Bergische lehr ist wider einander/ nicht nur in worten/ sonder inn der that.

Wir wollen aber jtzund erlengerung dieser ding vermeiden/ welche weder wir noch andere / die Christum vnd seine warheit vnnd Kirche lieben / ohne schmertzen vnnd vnmuth können anschawen vnnd bedencken / Sonderlich weil an den erzelten genugsam ist/zuerkennen/was für ein Regel vnd Richtschnur deß Glaubens vnd der Lehr/vnd was für ein Formul vnd Band der Concordien vnnd friedes / dieselben würden haben / die nach der Bergischen Regel sich wolten richten.

Von den andern Artickeln deß Bergischē Buchs.

Aus dieser vrsachen wollen wir auch hie nicht ins Register setzen / was in andern Bergischen Artickeln / dieweil sie ein Richtschnur vnd erklärung/vnd entscheidung sein sollen/ alles zweiuels vnnd mißverstandes / etwa klärer vnnd baß mit sich selbst stimmende zuwündschen were / Vnnd denn auch zum theil/dieweil dieselben entweder im grund vnd inn den Haubtpuncten nicht wider vnsere Lehr streitten vnd gerichtet seind/vnnd derhalben wir dieselben nicht widerfechten / zum theil auch / daß sie vns mit namen nicht antasten/wie auch andere nicht/welcher Namen das Concordibuch verschonet / vnnd allein die Sacramentirer für die Schmitten führt/damit man ja genugsam sehe / auff wen das Spiel angefangen sey/vnnd an wem sie sich meinten zurechen/ vnter dem schein der Concordien.

Damit aber gleichwol nicht jemand vns dahin verstehe/ als wolten wir hiemit / die andern Artickeln deß Bergischen Buchs/durchaus/ohne allen vnterscheid vnd erklärung/gelobt vnnd für vnstreflich gehalten / oder vns an jhre wort gebunden haben/Auch daß meniglich desto baß verstehe/daß zu einem solchen grossen werck / zu der Concordi vnnd hinlegung der Religionsstreitte / mehr gehöre / denn ein Bergisch Buch / So müssen wir gleichwol etliche Puncten kürtzlich melden / die wir in den vbrigen Artickeln/bedencklich/ vnd besserer erklärung bedörffende achten.

de libero arbitrio

Im Artickel vom freyen Willen / sagen sie recht / Daß Gott

Gott will/daß man sein Wort höre/vnnd nicht die Ohren verstopffe/ So nur dabey verstanden wird/ Erstlich/daß auch diß gnedige wolthaten Gottes seind/ die nicht allen Menschen widerfahren/ daß er vns sein seligmachendes Wort verkündigen lest/ daß er vnsern willen neiget dasselbe zuhören/ vnsere Ohren vnd verstand öffnet/dasselbe zubetrachten vnd zufassen (welche stück doch auch vielen widerfahren/ die nicht bekert vnd nicht selig werden) vnnd daß er vnsere hertzen erweichet/daß sie der erkannten Warheit sich gehorsamlich vnterwerffen/welches den außerwehlten vnnd newgebornen allein widerfehrt. Vnnd zum andern/daß die eusserliche Lehr vnd Predigt vnnd Sacrament das ordenliche mittel vnd werckzeug ist deß heiligen Geistes/die Widergeburt in den Menschen zuwircken/ zuerhalten vnd zustercken/ welches wer es verachtet vnd verschlecht/ durch seine eigne mutwillige schuld/billich verstockt vñ verloren wird/ Aber doch ein sölches mittel/ dadurch der Geist Gottes freywillig vnd seines gefallens wircket/wo vnd wenn vnd wie viel er in einem jeden will.

Hörung Göttlichs Worts/ ein wolthat Gottes.

Im selben Artickel/ hat auch diß nicht gar ein vnpartheyisch ansehen/daß man das purè passiuè passieren lest/Aber das trahit volentem haar lassen muß/das ist/dz sie diese Form zuredt Lutheri/ Der Mensch wircket in seiner bekerung nichts/ sonder leidet nur/inn einem rechten verstand annemen vnnd gut sein lassen/Die ander Rede aber/die Philippus aus Chrysostomo genommen hat/ Gott zeucht den wöllenden/ als vnrecht verwerffen/ da man sie doch eben so wol recht vnd vbel verstehen kan/ als jene Rede Lutheri. Es war aber das deß Schultheissen Kw/die wird nicht gepfendet. Denn so man es also verstehet/ daß wir zuuor wollen glauben vnnd Buß thun/ ehe wir von Gott gezogen/ vnd vnsere hertzen erweicht vnnd darzu geneigt werden/So bekennen wir daß es vnrecht sey geredt. Weñ mans aber also verstehet/daß wir als denn wollen/wenn wir gezogen

Wie wir bekeret werden/ vnd vns bekeren.

zogen werden/das ist ohne zweiuel wahr. Die newe art vnd zuneigung vnserer hertzen zum guten / entfahen wir freilich nicht durch vnser thun/sonder allein durch wirckung deß Geists Gottes in vns. Denn wir können vnsere steinerne hertzen ja nicht fleischern machen / sonder Gott allein muß diß thun/ der in vns wircket das wollen vnd das vollbringen. Aber in den bewegungen zum guten/ in dem willen vnnd fürnemen guts zuthun/ das aus dem vernewerten hertzen herfleust/ da thun wir zugleich etwas vnd leiden etwas. Denn als denn wircken wir also das gute/daß es Gott in vnd durch vns wircket / wie auch die Theologen selbst allhie sehr wol sagen/wenn sie nur dabey blieben/Daß diß ziehen deß heiligen Geists sey / einen widerspenstigen / vnwilligen/ gehorsam vnd willig machen. Denn es ist wahr / wie ein todter sich nicht selbst kan lebendig machen / sonder muß von einem andern lebendig gemacht werden / wenn er aber nun lebendig ist/so hebt er an sich zuregen vnd zubewegen vnd etwas zu wircken: Also auch können wir vns von dem Geistlichen todte nicht selbst erwecken/ So bald aber das Geistlich leben in vns angefangen ist durch den Geist Gottes/als denn heben wir an mit jhm zu wircken. Vnd begreifft aber die Buß oder bekerung zu Gott / nicht allein die newe art vnserer hertzen/die Gott allein inn vns wirckt vnnd schaffet / sonder auch den ernstlichen fürsatz / Gotte zugehorchen inn allen seinen Geboten / wie die Schrifft redet / da sie die bekerung gebeut / Thut Buß vnnd glaubt dem Euangelio. Item / Höret auff böses zuthun/ vnd lernet guts thun / Vnd wie der HERR sagt / Die leute zu Niniue theten Busse. Item/Bekere mich du/so werde ich bekeret/wenn ich bekeret werde/so thu ich Busse.

Ezech. 11. 19. vnnd 36. 26. Sirach. 17. 14. Phil. 2. 13. Mar. 1. 15 Jes. 1. 16. Matth. 12. 41. Jerem. 31. 18. 19.

Der H. geist wirckt durch das predigamt nach seinem gefallen.

Es darff auch diese Rede wol ein gute erklärung/Daß die Prediger nicht sollen zweiueln an der wirckung deß heiligen Geistes durch jhren dienst vnd Predigt. Denn diß ist wahr daß sie nicht sollen zweiueln / daß der heilige Geist die bekerung wircken wer-

den werde/nach seinem gefallen vnnd zu seiner zeit/in den außerwehlten/vnd alle zeit etliche außerwehlte vnd bekerte seind/in der sichtbaren Kirchen Gottes vnnd versamlung der beruffenen/wie geschrieben stehet/ Es wurden glaubig/wie viel jhr zum ewigen leben verordnet waren. Item/ Das Himmelreich ist gleich einem Netz/das ins Meer geworffen ist/damit man allerley gattung fäht. Sie sollen aber daraus nicht schliessen/ daß durch jhre Predigt/aller zuhörer hertzen gerürt/geöffnet vnnd zum Glauben vnnd Buß beweget werden. Denn das Euangelium ist etlichen ein geruch deß thodes zum thode/ etlichen ein geruch deß lebens zum leben/vnd doch alle zeit Gottein guter geruch Christi. Also ist es auch nicht so ein schreckliche Gottslesterung/als sie schreien/wenn man sagt/ Daß nicht alle Menschen/sie seind jung oder alt/ als bald widergeboren werden/weñ sie das Euangelium hören/oder getaufft werden/oder zum Nachtmal gehen/ Sonder mancher jung/ mancher alt/mancher inn erster anhörung/mancher erst langhernach/mancher vor/mancher inn/mancher nach seinem Tauff/darnach sich Gott sein erbarmt/ Wie der Schecher/ nicht da er beschnitten ward/sonder erst am Creutz/bekeret vnnd widergeboren ward/ Mancher auch wol nimmermehr/wie Simon der Zauberer auch getaufft ward/ vnnd sich zum Euangelio bekannte/vnd dennoch voll bitterer Galle war/vnd verknüpfft mit vngerechtigkeit. Vnd musten dennoch alle beschnitten werden/ die im Jüdischen Volck wurden geboren/ vnd müssen alle getaufft werden/die in der Christlichen Kirche geboren werden/vñ derhalben zu der sichtbaren Kirch vnd zum Bunde Gottes gehören vnd beruffen seind/one forschung nach Gottes heimlichem rath vnd gericht von jhrer erwehlung vnd Widergeburt/ die vns nicht ist befolhen/ sonder von allen zuhoffen/ daß sie nit nur eusserlich/sonder auch innerlich/glieder deß Leibs Christi sein/ so lang sie nicht sich selbst von demselben trennen.

Ac.13.48.
Matth. 13.47.
2.Co.2.16
Lu.23.40
Act.8.23.
1.Co.7.14.

Auch

Die gnad Gottes wird entfunden im hertzen.

Auch ist ein gefehrliche Rede / daß sie sagen / Man solle vnd könne nicht alle zeit aus der enfindnus im hertzen vrtheilen ob vns Gott gnedig sey. Deñ die gnade Gottes / die vns gerecht macht vnnd widergebiert / ist nimmer ohne alle entfindnis vnnd fühlen der zuuersicht gegen Gott / vnnd deß fürsatzes Gotte zuglauben vnnd zugehorsamen / inn denen / die zum verstand seind kommen. Denn wenn wir gerecht seind worden durch den glauben / so haben wir friede mit Gott / vnnd die liebe Gottes ist außgegossen in vnser hertz / durch den heiligen Geist / der vns gegeben ist. So glaubt auch niemand / es sey denn / daß er glauben wolle / vnd zuglauben begere / wie Augustinus sagt. Vnnd diß begeren muß im hertzen entfunden werden / darum weis der Glaubige / daß er glaube. Derhalben so diß jhre meinung ist (wie wir jhre wort inn gutem verstand vernemen wollen) daß man nicht allzeit aus der grösse vnd stercke / aber doch gleichwol aus einem wahren vnnd vngeferbten anfang dieser entfindnis der gnaden Gottes / das ist / deß Glaubens vnnd der Busse / im hertzen / schliessen vnnd gewiß sein soll / daß vns Gott als seine Kinder liebet / So halten wir es hierinn mit jhnen. Denn auch dieselbigen glauben / vnnd haben die erstling deß Geistes / welche nach dem sie vberzeuget seind in jhrem gewissen / sich Gotte ergeben / begeren von hertzen zuglauben / vnnd diesem befelh Gottes gehorsam zusein / Den solt jhr hören / Vnd seufftzen mit den Aposteln / HERR / mehre vns den Glauben / Vñ mit dem vater deß Monsichtigen / Ich glaube lieber HERR / aber hilff meinem vnglauben. So sie aber auch one alle entfindnis dieser begier / vnd dieses anfangs eines wahren Glaubens die vnglaubigen / vnnd Gottlosen vberreden wollen / daß sie den Glauben vnd die gerechtigkeit schon haben / darum daß diese verheissung allgemein sey / der heilig Geist wolle wircken durch das Predigamt / So sehen wir nicht / was ein solcher trost für krafft solte haben / als den wir aus Gottes Wort nicht wüsten zuerhalten. Vr-

Ro. 5. 1. 5.

Ad Simplic. lib. 1. q. 2.

In Iohan. Tract. 26.

Matth. 17. 5. Luc. 17. 5. Marc. 9. 24.

een. Vrsach ist/daß ein verheissung/die mit diesem geding geschicht/so man sie mit Glauben annimt/niemand trösten kan/der diß geding nicht helt/das ist/der sie nicht annimt. Nu spricht aber die verheissung der gnaden nicht/daß alle die das Wort hören/sonder alle die es mit Glauben annemen/bey Gott in gnaden seind/Es sey der Glaube starck oder schwach/wenn er nur wahr vnd rechtschaffen ist. Rom. 2. 13

Wie fern der Wille deß Menschen mit wirckt oder nit wirckt in der bekerung.

Sie verwerffen auch als hoch schedlich diese Rede Melanchthonis/Daß inn der bekerung deß Menschen diese drey wirckliche vrsachen zusammen kommen/Der heilig Geist/das Wort Gottes/vnnd der wille deß Menschen/der bekeret wird vnd sich bekeret. Wenn man aber/was zweiuelhaftig geredt ist/lieber zum besten/denn zum ergsten deuten wolte/wer vielleicht auch aus diesem kein grosse Ketzerey oder jrthum zumachen. Der heilig Geist ist der Werckmeister/vnd allein der anfenger vnd vollender vnd fürnemliche wirckliche vrsach deß Glaubens vnd der bekerung. Das Wort ist der werckzeug dadurch er das hertz vnnd den willen bewegt. Der Wille/so von dem heiligen Geist ernewert vnnd beweget wird/ist dasselbe/darin der heilige Geist/die newe art vnd neigung wircket/vnd ein mitwirckender werckzeug seiner eignen wirckung/das ist/seines wöllens/deß fürsatzes das böß zumeiden/vnd das gute zuthun. Denn ohne zweiuel die wöllende krafft in der vernünfftigen Seel/ein wirckliche vrsach jhres wöllens vnd nicht wöllens ist/es sey im guten oder im bösen/ob sie gleich das gute zuerwehlen vnnd das böse zuuerwerffen/von Gott vnd seinem Geiste beweget wird. Nun gehört aber zu der Buß oder bekerung (wie obgemeldet) nicht allein die newe art/neigung vnd vermögen/das gute zuerwehlen/welches das erste werck in vns ist/deß newgeberenden Geistes Gottes/vnd durch wirckung vnsers willens nicht erlanget wird/Sonder auch die daraus folgende bewegung deß willens/der fürsatz vnd willen sich von der Sünde zu Gott zu keren/das

Ro. 7. 18. von Paulus sagt / Wöllen hab ich wol / aber vollbringen das gute / finde ich nicht. Vnd diß ist die Busse / die durch das gantze leben eines Christen / auf erden soll wehren vnd wachsen / vnd der Gal. 5. 17. stette kampff vnd streit deß geistes vñ deß fleisches / in allen newgebornen Menschen. Also ist der wille deß Menschen nicht ein sölche vrsach / bey welcher stünde / oder aus welcher folgte / die wirckung deß Geistes / Sonder die gantz vnd gar stehet vnd ligt an der wirckung deß Geistes / vnd aus derselben erfolget / vnd ist nur dasselbe darein die newe neigungen von dem Geiste gegossen werden / vnnd ein werckzeug deß Geistes / den er reget vnd beweget / das gute durch jhn zuwircken / also daß sich der bewegte wille / zugleich auch selbst mit bewege. Denn der wille nicht ein sölcher werckzeug ist / wie ein Axt oder Hammer / der in vnd aus jhm selbst kein leben vnd bewegung hat / vnd wird nicht von Gott beweget wie ein Stein oder Stock / sonder wird beweget von einem andern vnd von sich selbst.

Dr. Justi Jonae

Summ. von der Gerechtigkeit. Neg. 11. Im Artickel von der Gerechtigkeit deß glaubens / bedörfte auch einer guten erklärung / vnd lautet sehr bedencklich / die verdammung diser rede / Daß der Mensch nit gerechtfertiget werden könne / ohne gegenwertigkeit der guten werck. Denn es müste erstlich diese verdammung vergliechen werden mit jener / die vorher gehet / da sie / wie billich / diesen jrrthum verwerffen vnnd verdammen / Daß der Glaub ein sölch vertrawen auff den gehorsam Christi sey / welcher in einem Menschen sein vnnd bleiben könne / der gleich keine warhafftige Busse habe / da auch keine liebe folge / sonder wider sein gewissen inn Sünden verharret. Wie reimen sich diese reden zusammen / da kein buß vnnd lieb ist / da ist kein rechter glaub an Christum / vnd / der Glaub mache gerecht auch ohne gegenwertigkeit der guten werck? Oder seind buß vnd lieb Gottes vnd deß Nechsten keine gute werck? Wenn sie sagten / Der Glaub macht gerecht one verdienst / one zuthun vnnd ansehung der guten werck für Gott / das lautet nach der Schrifft /

Ibidem Neg. 5. Glaub ist nicht ohne gute werck.

Schrifft/darinn wir denn auch diese rede nicht pflegen zugebrauchen/ Die guten werck seind nötig zur Seligkeit/nit so fast vmb deß vnnötigen zancks willen/den etliche darüber gehabt/als darum/ daß sie leichtlich von dem verdienst der werck kan verstanden werden. Daß aber der glaub gerecht mache/auch ohne gegenwertigkeit guter werck/ das lassen wir sie verantworten. Zum andn müste diese verdamung auch verglichē sein mit dem Apostel Jacobo/welcher sagt/ Der Glaube/weñ er nicht werck hat/so sey er thod/vñ mache niemand gerecht. Jac. 2. f7. 20. 24. 26

Zum dritte/Mit der antwort auff diese einrede der Papisten/ Der glaub ist nimer allein vnd ohne gute werck/ darum macht er auch nit allein gerecht. Zum vierdten/auch mit der antwort auff diese Papistische einred/ Der glaub ist selbst ein gut werck/drum machē die werck gerecht. Denn es ist beides wahr/dz der glaube an jhm selbst ein gut werck sey/ vnd daß die andern gute werck/ als seine früchte/ allzeit bey jhm seien/ von jm nicht können abgesondert werden/ vnd zugleich mit jhm anfangen/ vnd mit jhm ab vnd zunemen. Wie die Sonne ein vrsach ist deß tages/ vnd so bald die Sonne aufgehet/ so bald wird es tag/ Also auch so bald der Glaub ansteht/müssen zugleich mit jm anfahen wahre Busse/Liebe Gottes vnnd deß Nechsten/Anruffung Gottes/Hoffnung/Forcht Gottes ꝛc. Vnd macht aber dennoch der Glaube nicht gerecht/ so ferrn er ein tugend/ gut werck vnnd Gottes dienst ist/ auch nicht so ferrn er ein wurtzel vnd vrsprung ist aller andern guten werck/vnnd ohne dieselben nimmer ist/ Sonder so ferrn er ist ein annemung vnnd zueignung deß verdiensts Christi/ welche deß Glaubens eignes werck/ja der Glaube selber ist. Ist derwegen der Glaub nimmer allein/ oder ohne gegenwertigkeit der gutenwerck/vnd macht dennoch der Glaub allein gerecht. Denn ob gleich die werck müssen gegenwertig sein/ von wegen der natur deß Glaubens/ So werden sie doch darum kein verdienst oder stück oder vrsach der Gerechtigkeit/ gleich wie das fewer

nicht leuchtet mit der hitz/sonder mit dem liecht/ vnnd dennoch wenn es fewer sein vnd leuchten soll/ so kan es nicht zugehen one gegenwertigkeit der hitz.

Gesetz vñ Euangelium straft den/vnglauben.

Im Artickel vom Gesetz vnd Euangelio/bedarff eben die Haubtfrag selbst ein erklärung. Denn es ist nicht die Frage gewesen/Ob der vnglaub nicht im Gesetz/sonder allein im Euangelio gestrafft werde. Denn das Gesetz klagt an vnnd verdamt alle die nicht glauben vnd gehorsam seind allem Wort Gottes/ es sey im Gesetz oder im Euangelio offenbaret. Derhalben begreifft vnnd verdamt es auch vnter dem vnglauben/ die jenigen so in Christum nicht glauben. Diese art aber deß vnglaubens/ wird in sonderheit vnd mit namen gestrafft vnd verdamt im Euangelio. Denn beide diese Stück seind eigentlich ein stimm vnnd Predigt deß Euangelions/ Wer inn den Sohn glaubt/der hat das ewig leben/vnnd/ Wer inn den Sohn nicht glaubt/vber dem bleibt der zorn Gottes.

Joh.3.36.

Wie Gesetz vnnd Euangelium gebieten/ verheissen vñ drewen.

Ro.10.5. Erklär. vom Gesetz vnnd Euangelio. Heb.13.4. Johan.16. 8.9.

In der Beschreibung deß Gesetzes/ wird allein gedacht deß Gebots/ welches lehre/ was recht vnd vnrecht sey/ vnnd der straff/ oder verdammung vnnd drewung der straff deß vnrechten. Es gehört aber auch darzu die verheissung der Seeligkeit/ welche im Gesetz geschicht mit diesem geding/so jhm vollkommener gehorsam geleistet wird. Wer diß thut/ der wird darinnen leben. Darum solte diese gemeine Rede erkläret werden/ Alles was Sünde strafft/ das gehört ins Gesetz. Denn ohne zweiuel strafft das Gesetz alle Sünden in gemein/ den mehren theil auch mit namen. Als/ die Hurer vnnd Ehebrecher wird Gott straffen. Aber diese Sünde/dz man nicht glaubt in Christum/ wird in sonder vnnd mit namen erkläret vnd gestrafft im Euangelio. Denn weil es alle Menschen heist inn Christum glauben/vnd verheist allen vnd allein den Glaubigen/das ewige Leben/so muß nothalben folgen/ daß es verdamme alle die nicht glauben. Denn die machen ein blawen vnterscheid deß Gesetzes vnd Euan-

vnnd Euangelions/ welche meinen das Gesetz gebiete/verbiete/ straffe vnd drewe allein/ vnnd das Euangelion verheisse allein. Darum auch das Concordibuch nicht wol mit sich selbst concordirt/da es sagt/ Das Gesetz lehre eigentlich/wie der Mensch leben vnnd Gott gefellig sein soll/ vnnd setzt bald darzu/ Das Euangelium allein lehre vnnd befelhe eigentlich an Christum zuglauben. So gebeut nun das Gesetz/daß wir glauben vnd gehorchen allein Gottes Wort. Das Euangelium gebeut/daß wir in Christum glauben vnd Busse thun. Das Gesetz verheist das ewig leben allen vnnd allein denen/ die das Gesetz vollkömlich halten. Das Euangelium verheist das ewig leben allen die in Christum glauben/wenn sie gleich mit jhrem eignen gehorsam das Gesetz nicht erfüllen. Das gesetz drewet ewige straff allen die es nicht erfüllen/ Das Euangelium drewet ewige verdamnis allen die nicht in Christum glauben. Vnd eben diß ist die erklärung deß Gesetzes durchs Euangelium/ welche auch die Theologen müssen bekennen/ in Geboten/ Verheissungen vnd Drewungen/ vnd welche die zusamstimmung vnd den vnterscheid deß Gesetzes vnnd deß Euangelions klärlich zeiget. Denn man muß diese zwo Lehren also vnterscheiden/ daß man sie gleichwol nicht mit einander streittig mache/ dieweil sie beide Gottes Wort vnd Warheit seind. Das Gesetz lehrt inn gemein/ Wer es erfülle/ der werd selig/ wer diß nicht thue/ der werd verdamt. Diß erkläret das Euangelium also/ Wer das Gesetz erfült/nicht allein durch sich selbst/sonder auch durch einen andern/nemlich/durch Christum/ deß erfüllung jhm zugerechnet wird/ wenn er sie mit Glauben annimt/ der wird selig/ ob er es gleich durch sich selbst nicht erfüllet. Wer es aber durch sich nicht kan/vnd durch Christum/ der jhm seine erfüllung anbeut/nicht will erfüllen/ der wird verdamt. Diese erklärung ist die eigene Lehr deß Euangelij/vnd das Euangelium selbst/welche das Gesetz wol nicht lehret/ aber doch auch nicht verneinet/

Erklär. vom Gesetz vnnd Euangelio.

Erklär. vō Gesetz vnd Euangelio.

vnd leſt derhalben den Menſchen troſtloß in der verdamnis vnd verzweiuelung ſtecken / wehret aber darum dem Euangelio nicht / jhm den weg zuzeigen / wie er daraus erlöſet werde / ohne verletzung deß Geſetzes vnnd der Gerechtigkeit Gottes. Denn wenn das Geſetz verneinte / daß jemand könde gerecht vnnd ſelig werden / durch eines andern für jhn geſchehene bezahlung / ſo würden Geſetz vnnd Euangelium wider einander ſtreitten / da doch Chriſtus dargegen ſagt / Jch bin nicht kommen das Matth. 5. 17. Geſetz auff zulöſen / ſonder zuerfüllen. Widerum wenn vns das Geſetz ſolte außdrucklich vnd mit namen gebieten / daß wir die erfüllung Chriſti mit Glauben annemen / vnnd die verdamnis drewen / ſo wir diß nicht theten / vnnd ſolte als denn erſt nach ſolchem Gebot vnd drewung / das Euangelium kommen / vnd ſo wir dieſem Gebot folgeten / vns die gnade verheiſſen / So würden Geſetz vnnd Euangelium vermiſcht / das Euangelium verſtümmelt / vnnd ein ſtück von ſeiner eignen Lehr / dem Geſetz zugeſchrieben. Darum müſſen der befelch Gottes inn Chriſtum zuglauben / vnnd die verheiſſung der gnaden / ſo den Glaubigen geſchicht / nicht von einander geriſſen werden / ſonder bey einander bleiben / als deß Euangelions eigne ſtimm vnd Lehr. Stimmen derhalben dieſe reden deß Concordibuchs nicht wol zuſammen / Daß das Euangelium nichts anders denn gnade vnd vergebung der Sünde zeigt / vnnd dennoch auch befilht an Chriſtum zuglauben / vnd das Geſetz / das iſt / das Gebot / verheiſſung vnd drewung deß Geſetzes / erkläret. Denn wie die erklärung der verheiſſung auch ein verheiſſung iſt / alſo iſt die erklärung deß Gebots vnnd der drewung / auch ein Gebot vnd drewung.

Sie verwerffen dieſe Rede / Daß das Euangelium ein Predig der Buſſe oder von der Buſſe ſey. Wie ſie aber auff Philippum dichten / als ſolt allein das Euangelium den vnglauben ſtraffen / Alſo tadeln ſie auch allhie dz nit tadelns werth iſt / nicht

ist/nicht aus befleissung der warheit/ sondern zum theil etlichen jren Subscribenten zugefallen/zum theil/daß sie Philippo auch in andern Artickeln viel jrthum auffkrechen/ vnnd damit auch seine Lehr von Christo vnd vom Abendmal/verdechtig machen könden. Denn so man die Predig der Buß nennet/ welche die Buß oder bekerung zu Gott/in vns zuwircken nöttig ist/So ist one zweiuel die gantze Christliche Lehr/deß Gesetzes vnd Euangelions/ein Bußpredigt. Denn deß Gesetzes eignes amt ist/die Menschen durch erkenntnis vnd straff der Sünde/ vnd zwang an jhrer eignen Gerechtigkeit zuuerzweiueln/ zur bekerung zu Gott vorbereiten. Denn durch das Gesetz geschicht die erkanntnis der Sünde/ ohne welche die Menschen nicht tüchtig seind/die Gnadenpredig deß Euangelions zuhören. Nach dem aber das Gesetz/ mit verklagung/ vberzeugung vnnd verdammung deß Sünders/ hat das seine gethan/ So rüffet es jhn nicht wider zu Gott/ macht jhm auch kein hoffnung/ daß er wider zu gnaden kommen vnd versönet werden soll/ Sintemal das Gesetz nur zorn anrichtet. Ist aber gleichwol die meinung vnnd befehl deß Gesetzes/ so fern Gott den menschen mit einer andern newen stimm vnd offenbarung seines willens/ wider zu sich ruffen würde/ daß er auch demselben gehorsam sey/ so wol als dem/ den er jhm inn der erschaffung hat offenbaret. Denn der verstand deß Gesetzes ist/ daß wir gehorsam sein dem Wort Gottes/ das vns offenbaret ist/ oder das vns noch offenbaret werden möchte. Darneben aber offenbaret es keinen sölchen rath Gottes/durch welchen der einmal von Gott abgefallene vnd verdamte Sünder/ wider zu gnaden vnnd zur Seligkeit kommen möge. Drum ist das Euangelium vnd die newe offenbarung deß heimlichen raths Gottes von vnser Seligkeit durch Christum/ dauon aus dem Gesetz keine Creatur nichts wissen kunde/eigentlich dieselbe frewdenreiche stimm/ welche den Sünder heist vmkeren vnnd den verlornen Sohn

Wie Gesetz vnnd Euangelium ein Bußpredigt sey.

No. 3. 20.

No. 4. 15.

wider kommen zu seinem Vatter / dem er entloffen war / vnnd macht jhm hoffnung der versünung / verheist jhm gnad durch Christum / der das Gesetz für jhn zu frieden stellen / vnnd seine schuld bezalen solle / Lehret jhn auch weg vnd weise der widerkerung vnnd der Busse / vnnd ist also der werckzeug deß heiligen Geist / durch welchen er eigentlich die bekerung deß Sünders wircket. Denn es kan kein widerruffen / auch kein widerkeren deß Sünders sein / zu Gott / Sonder das böse gewissen hasset Gott / vnd fleucht schröcklich je lenger je ferrner von jhm / als von seinem grawsamen feind vnd Richter / so lang jhm nicht die hoffnung der gnaden durch zeigung deß Mitlers / gemacht wird. Wenn aber das zuschlagene gewissen höret / daß noch gnad bey Gott zufinden sey / so es sich nur wider zu jhm keret / da fehet das steinerne hertz an zufliessen / vnnd zugedencken / ja / wenn das / wenn das wahr wer / so wolt ich wider kommen zu meinem Vater. Da wird als denn aus dem zerschmetterten stein / ein new geschmeltztes hertz / welches schreiet durch die erstlinge deß Geistes / Ach hertzer Vater / vergib / ich wils nimmer thun. Derhalben gebeut vnnd begreifft das Gesetz / mit seinem allgemeinen befelh deß gehorsams gegen Gott / auch den Glauben in Christum / vnnd die bekerung zu Gott / mit dem bescheid / so Gott sölches von vns fodern würde. Das Euangelium aber gebeut sie außdrucklich vnd mit namen / vnnd offenbaret diesen willen Gottes / daß er wölle vns durch Christum gnedig sein / vnd daß wir sollen auf diese gnad wider zu jm kommen. Durch das Gesetz werden vorbereitet / die bekeret sollen werden / durch das Euangelium aber / zündet der heilige Geist an / den glauben vnd die bekerung / welchs eigentlich nicht durchs Gesetz / sonder durchs Euangelium geschicht / darum nennt Paulus das Gesetz den dienst deß Buchstabens / deß thodes vnnd der verdammung / das Euangelium aber den dienst deß Geistes / der lebendigmacht / vnnd der Gerechtigkeit. Vnd Christus sagt / Er sey darzu

2. Corin. 3. 6. 7. 8. 9.

Matth. 9. 13.

darzukommen / daß er die Sünder zur Busse beruffe / welches das Gesetz nicht thut. Vnd diß Gebot deß Euangelions / daß man glauben vnd Busse thun soll / ist nicht schröcklich / vnnd ein vrsach deß zorns zwischen Gott vnnd vns / wie das Gebot deß Gesetzes vom vollkommenen gehorsam / den wir nicht können leisten / Sonder es ist frölich vnd tröstlich. Denn weil vns Gott / nachdem wir von jhm abgefallen / wider zu sich ruffet / so zeigt er je damit an / daß er vns wolle wider zu gnaden annemen / so nur wir die angebotene gnad annemen wollen. Darum kan vns dieser befelh nicht fürgetragen werden / ohne verheissung der Barmhertzigkeit Gottes / vnnd schleust die verheissung inn sich / wie auch die verheissung den befelh in sich schleust. Denn es ist nicht Mosis / sonder Christi / nicht deß Gesetzes / sonder deß Euangelij eigene stimm / Komt her zu mir alle / die jhr mühselig vnd beladen seit / ich will euch erquicken. Vnd warlich / wer gnad vnd Seligkeit verheisset / mit dem geding / so man glaubt vnnd Busse thut / der fordert vnd befilht den Glauben vnnd die Busse. So kan auch das Euangelium die Gerechtigkeit deß Glaubens inn Christum nicht auffrichten / es werffe denn das vertrawen auff vnser eigene vermeinte Gerechtigkeit darnieder. Weil aber das Euangelium sölches nicht thut / denn nur in gemein / vnnd sagt allein / Daß wir in vns selbst für Gott nicht gerecht sein können / So schickt es vns / diß zubeweisen / inn das Gesetz Gottes / daß wir darinn vnsere vngerechtigkeit lernen erkennen. Denn das Gesetz ist der Spiegel vnd das Register vnser vnart vnd schuld. Also auch ob wol das Euangelium lehret / daß der wahre Glaub durch die liebe krefftig / vnd Gott danckbar sey für seine Barmhertzigkeit / vnd derhalben in gemein die danckbarkeit auch erfodert / So stehet es doch hie still / als auff seiner Grentze / vnd schickt vns widerum in das Gesetz / in die zehen Gebot / daß wir allda von stück zu stück lernen / wie wir sollen Gott lieben vnd jhm danckbar sein / vnd nach seinem willen

Matth. 11. 28.

leben. Ist derhalben das Euangelium/oder das Gesetz/oder die-
se beide/ die Predigt der Busse/ darnach man die Bußpredigt
verstehet. Nennt man Bußpredigt/die zur Busse nöttig ist/so
müssen sie es beide sein. Denn eins ohn das ander wircket kein
rechte Buß: sonder das Gesetz one das Euangelium/bringt ver
zweiuelung/kein widerkeren/sonder nur je lenger je ferners hin-
weg lauffen vnd fliehen von Gotte: Das Euangelium one das
Gesetz/ macht fleischliche sicherheit/ vnnd je lenger je grössere
ruchlosigkeit. Nennt man denn Bußpredigt/welche die hertzen
zur Busse bereitet/vnd die bußfertigen lehret/wie sie jr leben sol-
len anstellen vnd bessern/So ist sie das Gesetz. Nennt man aber
Bußpredigt/die zur bekerung reitzet vnd ruffet/ die rechte Buß
lehret vnnd anfehet im hertzen / So ist sie das Euangelium/
ohne welches die hertzen nimmer mehr widergeboren vnnd le-
hendig gemacht werden.

Von der ewigen fürsehung vnnd wahl Gottes/ bedarff es
keiner andern erinnerung/denn daß wir den Leser weisen auf das
buch Lutheri de seruo arbitrio, von dem gefangenen willē deß
menschen/wider Erasmum/welches die Theologen für Christ-
lich/ Prophetisch/ wol vnd gründlich geschrieben rhümen/ wie
auch wir es halten / vnd bißher niemand widerlegt noch vmge-
stossen hat. Deñ aus demselben kan jderman leichtlich sehē/wie
die Theologen in diesem Artickel stimmen oder nit stimmen mit
Luthero. Sie haben in einem verdamten Artickel/den sie weit
von dannen versteckt/villeicht auff daß man jhn/wenn er an sei-
nem ort stünde/nicht zu sehr sehe/diese rede verdamt/als Stoisch
vnnd Manicheisch / Daß alles müsse also geschehen/wie es ge-
schicht/one allen vnterscheid ewigen raths Gottes/vñ der Crea
turen wirckung/So doch alles/vermög d' Schrift/also gesche-
hen muß/ wie es Gott in seinem ewigen rath fürgesehen vnd be-
schlossen hat/vñ dennoch so viel die creaturen belangt etlichs nit
kan anders geschehen/denn es geschihet / als der teglich Himels
lauff/

Erklär. vom freien willen.

Summ. vom freien willen. Neg. 1.

Wie alles muß vnnd nicht muß geschehen also wie es geschicht.

lauff/ etlichs aber wandelbar ist/ vnd wol kan anders vnd anders geschehen/ als das thun vnd lassen deß menschlichen willens/ die bewegungē der thier/ die endrungē deß gewitters/ vnd dergleichē viel gantz wandelbare vngewisse ding/ ehe deñ sie geschehē: So viel aber die Göttliche gewalt vnd freiheit seines raths belangt/ ist jm alles wandelbar vnd leicht zuendern/ auch was den Creaturen zuendern vnmöglich ist. Deñ es ist jm eben so leicht zumachen/ daß morgen die Sonne zu jrer zeit nicht auffgehe/ als daß es morgen nit regne. Ein Stoicus ist/ der fürgibt/ es müsse alles geschehen wie es geschicht / aus vnwandelbarkeit der Creaturē/ also dz es weder Gott selbst / noch die Creaturen endern können. Ein Manicheer ist/ der dichtet/ es seind zwene gleich ewige Götter/ ein guter vnd ein böser/ von dem guten komme das gute/ von dem bösen das böse/ vnd könne keiner dem andern sein werck hindern oder endern oder vmstossen/ der böse könne das gute nit verbösern/ der gute könne das böse nit bessern. Mit diesen Gottsleisterischen lügen/ hat die Christliche Lehr nichts zuschaffen. Der aber glaubt vnd bekennt/ daß der ewige/ einige/ gütige/ gerechte/ allmechtige Gott/ der alles erschaffen hat/ auch alles erhelt vnd regirt nach seinem heiligen willen / vnnd daß nichts guts sein noch geschehen kan/ ohne seine Göttliche gnad vnnd wirckung/ auch nichts böses geschehen kan/ ohne seine gerechte verhengnis vñ zulassung/ der ist kein Stoicus/ der Gott in die eisen schlecht/ kein Manicheer/ der jhm ein andern Gott an die seiten setzt/ sonder ist ein Christ/ vnd stimt mit Gottes Wort/ mit Augustino/ Prospero / Luthero / vnnd andern Gottseligen vnnd Christlichen wolgegründten Lehrern. Denn also schreibt Lutherus wider Erasmum: Derhalben ist auch diß in sonderheit nöttig vnd heilsam einem Christen zuwissen / daß Gott nichts wandelbar zuuor weis/ Sonder daß er alles mit vnwandelbarem/ ewigem/ vnfehlbarem willen zuuor sihet / jhm fürsetzt vnd thut.] Vnd deßgleichen viel durch das gantze Buch.

Summ. von d vorsehung.

Dieser Lehr Lutheri/ duncket vns nicht gemeß sein/das die Theologen sagen/ Die fürsehung Gottes sey anders nichts/

Affirm. 2. denn daß er alle ding weis/ ehe denn sie geschehen. Auch nicht

Dä.4.32. mit dem das Daniel sagt/ in König Nebucadnezars bekentnis/ daß es Gott mache wie er will/ beide mit den krefften im Himel/ vnd mit denen/die auff Erden wohnen/ vnd niemand könne seiner hand wehren/ noch zu jhm sagen/ Was machstu?] Auch

Affirm. 3. nicht mit dem/ das sie selbst bald hernach sagen/ Daß Gott auch das böse ordne/ vnnd steckt jhm ein ziel/ wie lang es wehren/ vnd alles/ vnangesehen/ daß es an jhm selbst böse/ seinen außerwehlten zu jhrem heil dienen solle. Denn zu einem guten ziel vnd ende ordnen/ ist je nicht bloß allein zuuor wissen. Hat derwegen Gott von ewigkeit freiwillig beschlossen/ beide/ das gute so er thun vnd wircken will/ vnd das böse das er nicht selbst thun vnd wircken/ sonder verhengen vnnd geschehen lassen will/ daß es die Teuffel vnd die Menschen freiwillig vnd vngezwungen thun.

Affirm. 4. Gott verordnet zů leben vnd zum thod.

Von der Göttlichen ewigen verordnung/ sagen sie/ daß diese allein gehe vber die frommen wolgefelligen Kinder Gottes. Damit leugnen sie/ daß Gott auch die bösen vnd Teuffels Kinder/ verordnet habe zur verdamnis. Diß ist aber offentlich

Ro.9.18. wider Paulum/ der da sagt/ Er verstockt wen er will.] Auch wider jhr eigne Lehr/ da sie bekennen/ Daß die wahl zum ewigen leben/ allein vber die frommen gehe/ ohne einige in jhnen zuuor ersehene vrsach. Denn seind allein diese erwehlt/ so seind freilich nicht alle Menschen erwehlt zum leben: Seind sie nicht alle erwehlt/ so seind sie ein theil vbergangen vnd verworffen. Denn je wo kein verwerffung ist/ da ist auch kein erwehlung. Kan derhalben die verwerffung nicht geleugnet werden/ ohne verleugnung der erwehlung. Auch reden sie damit offentlich wider Lutherum/ welcher wider Erasmum also schreibt: Das ist deß Glaubens höchste staffel/ Glauben daß der gnedig sey/ der so wenig Menschen selig macht/ vnd jr so viel verdamt/ Glauben daß der

daß der gerecht sey / der mit seinem willen vns nothalben verdamlich macht / daß es scheint (wie Erasmus sagt) als het er lust an der pein der armen Menschen / vnd wer viel mehr werth deß hasses denn der liebe.] Dergleichen reden seind wol mehr im selben Buch / welche ob sie gleich Erasmū raw vnd hart dunckten / vnd er daraus zuschliessen vermeinte / Gott wer nicht barmhertzig vnnd gerecht / als der den Menschen die Seligkeit nicht gönnete vnnd lust hette an jhrem verderben / So sagt doch Lutherus / daß sölches mit nichten folge. Denn es ist / sagt er / für Gott viel ding sehr gut / das für vns sehr böse ist. Gott hat alles gut geschaffen / vnd kan nichts vbels thun / als der selbst die Regil alles guten vnd rechten ist / hat aber etliche böse lassen werden / vnnd braucht jhre boßheit vnd straff / nach seiner weißheit / wol / gerecht vnd heiliglich / zu seiner ehr vnd vnserm heil. Wir pflegen nicht so raw zureden / als bißweilen Lutherus redet. Denn / eigentlich zureden / thut Gott nicht das böse / sonder weil er sein gutes vnnd gerechtes werck außrichtet durch böse vnnd sündliche mittel vnd werckzeuge / leßt er das böse mitlauffen vnd geschehen / das doch eigentlich nicht er / sonder der böse werckzeug thut vnd begeht. Wie denn auch Lutherus / wenn er sagt / Gott mache die Menschen mit seinem willē verdamlich / nichts anders will / denn daß er sie / aus seinem gerechten rath vnd vrtheil / in jhrer boßheit vnnd verderben / darein sie sich durch jhre schuld mutwillig stürtzen / bleiben leßt / nicht mit jhrem verderben sich zuerlüstigen / sonder seine gerechtigkeit an jhn zubeweisen. Wenn Lutherus diß sagt / so ist es Christlich vnd wol / ja Prophetisch geredt / wenn aber wir es sagen / so ist ein Manicheische Ketzerey vnnd ein schröckliche Gottslesterung daraus worden. Es rhümen die Theologen das Buch Lutheri vom gefangenen willen wider Erasmum vnnd ziehen sich darauff. Nun bezeugen wir bey vnserm gewissen / für Gott vnd der gantzen Christenheit / daß wir vom freyen Willen / von der Vorse-

hung vnd wahl Gottes / kein andere Lehr füren / denn Lutherus in demselben seinem Buch / welches Lehr vnd meinung auch wir für Christlich vnd dem wort Gottes gemeß erkennen vñ halten / ob wir schon etliche seine Formen zureden nit gebrauchen oder vertedigen / darum daß sie von wegen jhres etwas rawen lauts oder ansehens / möchten vbel verstanden werden. Denn wir die freiwilligkeit deß menschlichen thun vnd lassens / in gutem vnd im bösen / nicht auffheben / vnnd auch diesen namen wol mögen leiden / da er nur nit dahin gedeutet wird / daß dem freien vnwandelbaren willen Gottes / seine gebürende ehr entzogen / vnd dem Menschen zugeschrieben werde. Denn also glauben vnd bekennen wir / Daß alles gute von Gott herkommen müsse / sonst könde es nicht geschehen noch werden: Vnnd alles böse / aus dem freien willen der Teuffel vnnd Menschen hergeflossen sey vnnd fliesse. Vnd seind derhalbē alle Menschen durch jre eigne schuld der ewigen verdamnis werth / daß Gott fug vnd recht hette / sie alle darinn zulassen. Kan auch / one lautere vñ sonderliche gnad vnd erbarmung Gottes / niemand bekert vnd selig werden. Diß vnnd kein andere / ist vnser Lehr / von der Göttlichen vorsehung vñ wahl. Vber dieser vñ keiner andern lehr / werden wir von diesem Geist / außgeschrien für grewliche Gotslesterer. Denn wer vns ein andere Lehr zumisset / der vnterstehet sich entweder von dingen zuvrtheilen / die er nit verstehet noch erforschet hat / oder thut vns wider gewissen offentlich gewalt vnd vnrecht. Loben denn nun die Theologen / das Buch Lutheri wider Erasmum / wie komt es denn / daß Lutherus mit seinen rawen harten reden / für einen Propheten passirt / vñ wir / die wir seine in der Schrifft gegründte Lehr behalten / vnd aber doch seine rawe harte wort / weder brauchen noch verthedigen / müssen darüber Ketzer vnnd Gotslesterer sein? Verwerffen sie aber Lutheri Lehr oder worte / wie bestehen sie denn mit jren reden / daß Lutherus ein Prophet / vñ diß sein Buch wol vnd Christlich geschrieben sey? Hat er sich vergriffen

vergriffen mit meinung od mit worten / wie ist er denn ein Prophet / von dessen worten man nit weichen dürffe? Vnd hat es jm gefehlt in diesem Artickel / warum ist es deñ so grosse sünd zusagen / dz er auch im Abendmal sich geirret habe / Sonderlich weil er vber der lehr von d vorsehung / wol so heftig vnd mit besserem grund gestritten hat / als vber seiner meinung vom Abendmal? Gott gebe allen gutherzigen zuerkennen / wie diese Theologen an jnen handlen / vnd jhres guten vertrawens / so sie zu jnen tragen / mißbrauchen / damit sie diese Iniuri vnd schmach nit auff sich laden / die jhnen von den Theologen widerfert / in dem sie so sicher vñ vermessenlich auf Lutheri namen sich beruffen / dessen lehr sie doch an vns vnbillich lestern vñ verdammen / gleich als niemand vnter allen Augs. Confession verwandtē / in Religions sachē so fleissig vñ fürsichtig sein würde / dz er doch Lutheri buch in die hand neme / vnd sehe ob die sach also sey / wie sie für geben.

Sie widerholen für vnnd für / ohne allen vnterscheid deß willen Gottes / Es wolle Gott daß alle Menschen das Euangelium hören / daß sie alle bekert werden / alle selig werden vnnd niemand verloren werde / So doch die Schrifft vnnd Lutherus aus der Schrifft / lehret / Daß Gott wol lust vnd gefallen habe an keines Menschen Sünde / vnnd thod / sonder an aller bekerung vnd Seligkeit / vnnd derhalben in seinem Worte allen gebiete vnd anbiete / das man jhm schuldig / vnd das jhm wolgefellig ist: Dasselbe aber das jhm gefelt vnd das er heisset / nicht inn allen wircke vnnd außrichte / aus seinem gerechten / aber vns / so viel die vnterscheidung der erwehlten vnnd vnerwehlten belanget / verborgenem vnnd vnerforschlichem Raht. Gott wirckt nit alles / das er lobt vnd gebeut.

Also vnterscheiden sie auch nicht das zweierley böse / nemlich die Sünde / welche Gott weder will / noch lobt / noch wirckt / noch verursacht / sonder hasset / verbeut vnnd strafft / aber doch verhengt vnd von andern geschehen lest: Vnd die straff / welche er will / lobt / vnnd selbst außführt / als ein gerechter Richter der Welt. Zweierley böses.

Welt. Auch halten sie kein vnterscheid zwischen dem bösen/vnd dem guten/ das darbey ist/vnd dardurch geschicht/ vnd darzu es von dem gütigen weisen Gott verordnet / gewendet vnnd gebraucht wird.

Wie die verworffenen nicht können selig werdē. Johan. 12. 38. 39.

Sie verwerffen auch one allen vnterscheid diese rede / Daß die von Gott verworffenen nit können bekert vnd selig werden. Damit aber verwerffen sie viel außdruckliche Sprüch der Schrifft / Als / Darum kunden sie nicht glauben / auff daß erfüllet würde / das Jesaias gesagt / HERR wer glaubt vnserm predigen / vnd wem ist der arm deß HERRN offenbart? Vnd abermal / Er hat jhre augen verblendet vnnd jhre hertzen verstockt / daß sie mit den augen nicht sehen / noch mit dem hertzen vernemen / vnd sich bekeren / vnd ich jhnen hülffe. Item / Ein

Matth. 7. 18.

fauler Baum kan nicht gute früchte bringen.] Sie verwerffen auch Lutherum / der diese meinung nach der leng disputirt wider Erasmum / vnd spricht vnter andern: Wie hat Judas können seinen willen endern / wenn die vnfehlbare vorsehung Gottes siehet?] Ja sie verwerffen auch sich selbst / dieweil sie bekennen / im Artickel vom freyen Willen / Der Mensch könne sich nicht zu Gotte bekeren / wenn jhn Gott nicht bekert / vnnd thue nichts / sonder leide nur in seiner bekerung vñ widergeburt / ja könne sich auch nicht vorbereitē oder schicken die gnade Gottes anzunemen / oder zuentfahen. Geschicht derhalben den verworffenen kein vnrecht / wenn sie nicht können / denn sie wollen mutwillig nicht bekert vnd selig werden: Vnnd könden sie wol bekert vnd selig werden / so viel den freien gewalt Gottes belanget / vnd jhre wandelbare Natur / vnd vngezwungenen willen / Können es aber nicht / so viel den vnwandelbaren rath Gottes / vnd jre mutwillige boßheit / verstockung vnd vnuermögen sich zubekeren / belanget.

Die Pelagianischen Calumnien / Es sey Gotte nicht ernst / daß er alle Menschen wolle selig haben / daß er etlichen die

Seligkeit

Seligkeit nicht gönne / vnnd jhm selbst widerspreche / wenn er hette beschlossen etliche nicht zubekeren / Item / Es mache diese Lehr verzweiuelung oder ruchlosigkeit / die sprengen sie mit ein / die Warheit damit verdechtig zumachen: Lassen aber dahinden derselben wolgegründte verantwortung vnnd widerlegung / Nemlich / Daß Gott in seinem Wort offenbart / was er in allen Menschen lob vnd ernstlich erfordere / nicht aber / was er inn einem jeden außrichten vñ wircken will. Denn dieser heimliche / ewiger rath Gottes wird nicht offenbar / denn durch vollendung desselben in den Menschen / das ist / durch eines jeden warhafftige bekerung / oder endliche verstockung: Daß Gott auch darum weder neidisch noch vnbarmhertzig sey / wenn er zugleich barmhertzig vnd gerecht ist: Daß er jhm selbst nicht zuwider sey oder einen streittigen willen in sich habe / wenn er ein ding auff einen weg will / vnd auff einen andern weg nicht will / wenn er das böse will / so ferrn es ein außfürung vnd erweisung seiner Gerechtigkeit ist / vnd will es doch nicht / so ferrn es Sünde / vnnd seines werks in der Creatur / verderbung vnnd zustörung ist: Daß auch die Gottseligen allhie kein anlaß haben zu verzweiuelung oder zu fleischlicher sicherheit / dieweil alle bekerten / vnd allein dieselben / die ein hertzliche begier vnd fürsatz haben / im Glauben vnnd Gottes forcht zubeharren / jhrer Seligkeit sollen gewiß sein: Vm der lesterung willen aber / deß Gottlosen hauffens / müsse man die Warheit nicht vergraben / die zu Gottes ehr vnd der Glaubigen trost gehört. Es ist ein lesterliche rede der Gottlosen / Wenn sie gleich alles theten was jhnen Gott gebeut zu jhrer Seligkeit zuthun / so würden sie doch verdamt / wenn sie nicht außerwehlt weren. Denn Gott kan nicht höher gelestert werden / als wenn jhm nach gesagt wird / daß er seine Kinder / die seinen willen thun / nicht ewiglich lieben vnnd selig machen wolle. Ist derhalben dem Wort vnd der Natur Gottes / vñ der art eines rechten Glaubens nichts hefftiger zuwider / denn

Gotte ist sein Wort ernst.

Gott ist nicht neidisch.

Gott ist jhm nicht selbst widerig.

Göttliche Wahl macht weder verzweiuelung / noch sicherheit.

dieser Gottlose gedanck / Daß jemand / der warhafftige Busse thut / nit zum ewigen leben außerwehlet sey. Vnd eben das heist in Christum glauben / vnd ein ewiges / vns von ewigkeit in Christo / geschencktes leben glauben / wenn wir glauben / daß wir inn Christo außerwehlet seind zum ewigen leben / das ist / daß wir darzu seind außerwehlet / daß wir in Christo sein / vnnd ewig inn jhm bleiben. Vnd diß ewige leben in Christo / gebeut Gott allen Menschen zuglauben / wie geschrieben stehet / Den solt jhr hören. Was sollen wir aber von jhm hören? Komt her zu mir alle ꝛc. Wer diesem befelh widerstrebet / der gibt damit zuerkennen sein halßstarrigen vngehorsam vnnd vndanckbarkeit gegen Gott / vnd die billigkeit seiner verdamnis.

Ein ewig leben glauben.

Die Seligkeit allein allen glaubigen verheissen.

Sie dringen wol auff die allgemeine verheissung der gnaden Gottes: Sie dringen aber nicht so fast auff das ander / das eben so nötig ist / nemlich / dz diese verheissung allein die glaubigen angehe. Der Göttliche befelh / daß man glauben / vnd die angebotene Seligkeit annemen soll / gehet alle Menschen an / auch die noch nicht glauben. Die verheissung aber / daß man gewiß ewig leben solle / gehet allein auff die Glaubigen / die sich diesem befelh vnterwerffen.

Alle rechte glaubigen haben das ewige leben.

*Joha. 10. 28. 29. Lu. 22. 32.

Joh. 6. 39 Phil. 1. 6.

Auch schwechen sie nit wenig die krafft vnd den trost der allgemeinen verheissungen / wenn sie also reden von den glaubigen vnd bekerten / als sündigten etliche derselbē in *H. Geist / fielen also gantz vnd gar ab von Gott / daß sie nicht wider aus jren fällen auffstünden / vnd Busse theten / sonder ewig verlorē würden. Diß aber ist wider den trost / den die glaubigen aus der algemeinen verheissung sollen haben / nemlich / daß alle die warhafftig in Christum glauben / sollen zum ewigen leben erhalten werden / vnnd daß der trewe Gott / das angefangene werck der Seligmachung / in jnen gewiß volenden wil. Es ist auch wider der Theologen eigen Bekenntnis / da sie bekennen / daß die Seligkeit der glaubigen gewiß sey / von wegen der ewigen vnwandelbaren wahl Gottes.

Ro. 11. 29.

Der glei-

Dergleichen orte weren wol mehr zufinden im Bergischen Buch/welche die/ so der warheit Göttlichs worts bericht seind/ ohne bessere erklärung/ nicht bald würden eingehen. Dieweil sie aber wollen/ daß Lutherus allein der rechte erklärer der Augspurgischen Confession vnd der Bergischen Concordi sein soll/vnd ziehen sich auff sein Buch vom gefangenen willen/als das Christlich vnd gründlich sey/bekennen auch diese in demselben Buch verfaste Gründe/ Daß nemlich Gott keine vrsach seiner ewigen wahl inn vns zuuor gesehen habe/ Daß niemand sich könne zu Gott bekeren/deñ aus sonderlicher gnad vñ barmhertzigkeit/ Auch die Menschen ohne Gottes gnad nichts guts noch heilsams thun/oder sich zu der gnade Gottes bereiten können/ Daß Christus der glaubigē heil also beware/dz sie niemand aus seiner hand reissen kan/ Vnd Gott niemanden die bekerung vnd Seligkeit schuldig sey/dieweil wir alle von natur kinder deß zorns seind: So wollen wir lieber nach diesen rechten vnd eigentlichen reden/vnd nach Lutheri Buch vom gefangenen willen/andere jre reden/welche diesen nicht fast gemeß lauten/ verstehen vnnd deuten/ denn auff die widerwertige meinung dringen/ die sie sonst mit sich brechten/da allein auch sie die warheit an vns zulestern sich nicht vertieffen/ vnd mit anfang newer Streitte/ vns zu nöttiger verantwortung nicht zwingen. Ob gemeldte Puncten aber/ haben wir kürtzlich vnnd im fürgang wollen anregen/ damit nicht jemand dechte/ wir hetten/ nach brauch vnsers Gegentheils/ ohne vrsach gesagt/ daß auch auff der Artickeln von Christo vnnd vom Abendmal/ die Kirchen inn etlichen wichtigen Puncten im zweiuel gelassen/ vnd die vngleichheit der Lehr viel mehr geheuffet denn gemündert würde/ wenn das Bergisch Buch solte die Form vnnd Regul der Lehre sein.

Es ist aber diß nit wunder/daß die Theologen in den Artickeln vom freyen Willen/ vom Gesetz vnd Euangelio/ von der

Vrsachen der widerwertigkeit Bergischer Lehr.

außerwehlung / nicht allein im Concordibuch / mit sich selbst nicht eins sein / sonder auch solche Puncten lassen gut sein / die sie etwa hefftig wiederfochten vnnd verdamt haben. Denn sie haben etwas müssen zugefallen sein etlichen jren Stifbrüdern / welche wollen / Daß der Mensch inn seiner bekerung nur leide vnd nichts wircke / vnd vber etlichen andern Puncten in diesen Artickeln halten / damit sie widerum von jhnen die Subscription der Vbiquitet / vñ in verdammung der Sacramentirer / die Pilatus vnnd Herodes freundschafft heraus brechten. Was denn die allenthalbenheit deß leibs belanget / wollen sie den schein behalten / als wichen sie nicht ab von der Lehr vnnd Bekanntnis der vhralten rechtglaubigen Christenheit / auff daß sie vnter demselben Namen / jhre newe gedichte den leuten einreden möchten. Darum weil sie also auff zweien Stülen sich bemühen zusitzen / kan es nicht wol anders zugehen / denn daß sie mit geenderten worten / was sie erst haben bekannt / bald widerum leugnen / vnnd was sie verdammen / widerum an die stat setzen. Beweiset derhalben sölche widerwertigkeit jhrer Lehr / daß sie der alten Ketzer jrthume von der Person Christi / nicht in der that vnnd im grund / sonder allein zum schein mit worten verdammen / daß die / so diese Farben nicht kennen / sollen gedencken / sie seind weit von dannen / darinn sie doch stecken biß an die Ohren.

Warum das Abēdmal & Person Christi vorgesetzt im Bergischē Buch.

Aus gleicher vrsach habē sie auch vermeint / es soll niemand mercken / warum sie in der Formul den Artickel vom Nachtmal / dem Artickel von der Person Christi haben vorgesetzt / daß sie nemlich zuuor vnter dem namen Lutheri / das mündlich essen deß Leibs Christi / welches mehr ansehens hatte / bey der Augspurgischen Confession verwandten / zum Grunde legten / darauff sie darnach jr bey vielen verhastes / vnd von Luthero angefangenes / aber vnaußgeführtes vnnd zerfallenes vbiquitetisch Gebew setzten / vnnd man also nicht gewahr würde / daß sie jhre

Glossen

Glossen der wort Christi durch die allenthalbenheit/ vnnd widerum die allenthalbenheit durch dieselben Glossen vermeinen zuerhalten.

Zu dieser heimligkeit deß Handwercks/ gehört auch diß/ daß sie fürwenden/ Sie wollen die Riligionsstreitte vergleichē/ welche nach Lutheri thod entstanden seind/ vnd vbergehen doch in jhrer vergleichung vnd erklärung/ die Artickel deß Glaubens von der Himmelfahrt Christi/ vom sitzen zur Rechten deß Vaters/ von gemeinschafft der Heiligen/ die sie mit vnd in Christo haben. Die vrsach ist leicht zusehen. Denn es hat niemand denn sie/ vber newen Glossen dieser Artickel gestritten. Ja auch Lutherus/ der diesen Streit inn etlichen seinen Streitschrifften angezettelt hat/ da jhm das Drum zu kurtz hat wollen werden/ sonderlich im Buch/ Daß die Wort noch fest stehen/ Als man jhm mit antwort begegnet/ vnnd er gesehen/ wo Schwenckfeld hinaus wolte/ hat jhn hernach lassen fallen. Denn ob gleich etliche so vnuerschamt seind/ daß sie dörffen sagen/ Es seind die wort Lutheri/ daß man vom allenthalben sein/ nicht disputiren soll/ nicht von jm geschrieben/ sonder von andern hinein gesetzt/ So vberzeugen sie doch die Jenischen Tomi Lutheri, die sie vnd jhre Brüderschafft für vnuerfelscht rhümen/ vnnd die that Lutheri selbst. Denn er nicht allein in seinem kurtzen Bekenntnis vom Abendmal/ mit der allenthalbenheit dahinden blieben ist/ sonder hat auch im Buch von letzten worten Dauidis/ vnd andern/ viel geschrieben/ mit dem die Vbiquitet keins wegs bestehen mag. Diß müsten sie alles außthun/ wenn sie die verwerffung der Vbiquitet vnd thätlichen gemeinschaft der eigenschafften/ aus Lutheri Schrifften wolten außkratzen. Haben derhalben diese Theologen/ mit jhrem Vbiquitetstreit/ das fast verloschene fewer wider auffgeblasen. Es seind aber jhre erdachte Glossen vber gemeldte Artickel/ dermassen fremde/ vnnd dem Christlichen Glauben vnnd dem Wort Gottes zuwider/ daß/

Warum die Artickel von d Himmelfahrt/ vnd sitzen zur Rechten Gottes/ aussengelassen.

wenn man sie allein vnnd besonders auff den schawplatz führet/ recht vnterwiesene/bedechtige Christen/jnen nicht leichtlich beifallen/vnd die gantze lehr von der allenthalbenheit deß Leibs/dadurch verdechtig wird. Denn sie schreiben also in jren büchern/

Brent. de vnione pers. p. 25. dz Christus schon von anfang/in dem augenblick seiner mēschwerdung/ sey vnsichtbar gen Himmel auffgefahren/ vnd sich

pag. 14. zur Rechten Gottes deß Vaters gesetzt hab: Item/Daß Christus auffgefahren sey gen Himel zur Rechten Gottes/die nicht ein ort ist/sonder die Allmechtigkeit vnd Maiestet Gottes. Item/

pag. 16. Daß Christus gen Himmel auffgefahren ist/ das sey nach der gemeinen Regel zuuerstehen/nach welcher man pflegt also zureden/Daß ein ding als denn erst geschehe/ wenn es beginnt offenbar zuwerden. Item/Ich gehe hin euch die stett zubereiten/

Recogn. pag. 144. das sey ein entlehende rede/ Als wolt Christus sagen/ Ich will

pag. 159. euch ein gnedigen Gott machen. Item/Mit seiner auffahrt in Himmel zeigt er nit an/ daß er die Jünger mit seiner Menschheit verlasse/sonder daß er ein Himlisch leben führe. Item/Wie

pag. 164. Gott zuuor gegenwertig war im leibe der Jungfrawen/ also hat er seinen Himmel gehabt/aus dem er ist herab gestigen/vnd in den er den Menschen/welchen er angenommen/hinauff geführet hat.] Vnd dergleichen ding seind jhre Bücher voll/damit das wahre/sichtbare/leibliche/reumliche von den Euangelisten vnd Aposteln beschriebene auffahren vnd bleiben/Christi vnd seiner außerwehlten/in der Himlischen wohnung/darüber die Christen inn diesem leben so viel vnglücks leiden/gantz vnnd gar verleugnet/vertilget/vnd in ein gespenst vnd Gauckelwerck verwandelt wird/ Was sie auch sonst inn jhren Büchern von der wahren/sichtbaren/von ort zu ort geschehenē auffart Christi gen Himel/zum schein fürgeben/welche sie doch in dem Concordibuch mit fleiß haben verhüttet außdrucklich zubekennen/ dieweil sie wol gesehen/ solten sie die warheit bekennen/so stiessen sie jhren gantzen tand vber ein hauffen/ Solten sie denn jhre

Glossen

Glossen an stadt dieser Glaubensartickel setzen / so würden sie vm ein guts theil weniger Subscribenten bekommen.

Aus diesen vrsachen haben sie den Artickel von der Himmelfahrt / so in der Torgawischen Formul war / cassirt / vnd jre Glossen darüber / in die Artickel vom Nachtmal vnnd von der Person Christi versteckt / vnnd zum behelff jhrer Sachen gebraucht / eben als weren sie schon erhalten / auff daß sie dieselben nicht dörfften an den Laden setzen vnd verantworten / sonder den Kirchen stillschweigend bey bringen / vnnd also vnter dem namen der Himmelfahrt vnnd erhöhung Christi zur Rechten deß Vaters / die allenthalben heit verkauffen möchten. Aber Gott lest sich nicht vberlisten / vnd bringt die Warheit endlich an tag / ob sie gleich ein zeitlang vertunckelt wird. Zweiuelt vns derhalben nicht / es werden Gotsfürchtigen leuten / zu seiner zeit / die augen auffgehen / daß sie sehen / wie das Concordibuch mit sich selbst concordir / vnnd was für ein Concordi daraus zuhoffen wer.

Vnder dem Tittel vom Abendmal.

CAP.

CAP. X.

Vom Proceß der Bergischen Theologen/den sie in stellung/ vnterschreibung/vnd Publication jhrer Concordi/ gehalten: Darneben auch von dem amt einer Christlichen Oberkeit/inn fürfallenden Religionstreitten.

WJewol vnsers achtens / bißher angezeigte vrsachen / so sich in dem Bergischē Buch selbst befinden / genugsam erheblich seind / warum es für ein Richtschnur der Lehr nicht zuhalten sey / Doch wollen wir Christlichen Regenten vnd Gemeinen/ noch diese zwey Stück zubedencken geben / Woher vnnd was gestalt das Concordibuch herfür kommen sey / vnd was für ein frucht die Kirchen daraus hetten zugewarten / wenn es das ansehen haben solte/das die Theologen wollen / Auff daß noch mehr erscheine / wie vnbillich vnd schedlich wer/diese Formul vnnd Regul der Concordi vnd der Lehr / den Kirchen auffzudringen.

Das fürnemste hinderniß Bergischen Concordi.

Alle Gesetz vnd Rechte/darnach man soll leben vnnd vrtheiln / sollen nicht allein an jhnen selbst billich vnnd nützlich sein/sonder auch rechtmessiger / ordenlicher weise gemacht vnd auffgesetzt / vnnd ein rechte Sach soll recht geführet / ein recht vrtheil recht gefellet vnnd gesprochen werden. Sonst wird offtermals auch Gerechtigkeit vnnd Warheit / entweder mit vnrecht vnnd jrrung vermischt/oder deß vnrechten vnnd jrthums verdech-

verdechtig/vnd vnbillich verhasset gemacht/ Sonderlich da es wichtige dinge anlanget/daran gemeinem nutz viel vnd hoch gelegen ist. Nun kan aber in der Kirchen Christi nichts höhers vnd wichtigers geordnet vnnd geschlossen werden / denn ein Richtschnur der einigkeit in der Lehr / vnd vnterscheidung der Rechtglaubigen von den Ketzern vnnd Rotten/der Glieder vnnd verwandten der rechten Kirchen/ von jhren Feinden / abtrünnigen vnd zerstörern. Ist derhalben der Kirchen sehr viel daran gelegen / daß ein sölche Form vnnd Regel dieses gefehrlichen vnnd weitgreiffenden vrtheils / nicht allein recht vnnd ohne jrthum sey/ sonder auch gebürlicher rechtmessiger weise gestelt / geprüfet vnd angenommen werde/so sie das gewündschte ziel der Einigkeit vnd friedens erreichen soll: Vnd so sich befindet/daß das Bergisch Buch / von den Theologen / gantz auff vnbillliche/ vnördenliche/der Christlichen Kirchen vngebürliche vnd vngewöhnliche weise/practicirt/approbirt vnd außgestossen sey/So ist es nit befüget / jemanden als ein Ketzer aus der Kirchen außzuschliessen / wenn auch gleich oberzelte mengel nicht darinnen weren. Bergischer Proceß.

Wir wollen aber die vmstende deß Bergischen Proceß nach einander ansehen/was für vrsachen vñ vrsprung/ was für Meister vnd Gesetzgeber / vnnd was für ein weise seiner stellung/ approbierung vnd Publication es gehabt habe.

Die Regul dieses vrtheils/ Wer recht oder vnrecht von Gott vnd seinem willen halte vnd lehre/vnnd wer ein Glied der Gemein Christi sey oder nicht/ soll nicht zustellen fürgenommen werden/aus menschlichen anmuttungen/aus haß vnnd neid eines Theils wider das ander/die gehasseten vnterzudrucken/vnd eigne begierden außzuführen/Sonder die erbawung / heil vnnd wolstand gemeiner Kirchen zusuchen vnd zubefördern. Daß aber durch das Bergisch Concordiwerck / von den Theologen nichts anders gesucht/denn einen Päpstlichen Primat vñ vorzug in den reformirten Kirchen Teutscher Nation/zuerhalten/ 1. Vrsprung deß Bergischen Buchs.

welchen die Meister deß Concordibuchs schon für vielen jaren/ sich nicht geschewet den Chur vnd Fürsten vnd andern Reichsstenden offentlich zuzumutten vnd zurathen / als wenn die Kirchen/ohne einen newen Papst vnd seine Cardinál nit könden bestehen / Vnd derhalben das hindernis sölches jhres fürhabens/ nemlich den namen vnd die Lehr Philippi Melanchthonis/ aus dem weg zureumen / vnd jhren wider jhn vnd seine Discipel gefasten zorn vnnd haß zuerfüllen / Das beweisen die Theologen klárlich genug mit worten vnnd mit wercken/ wie hoch sie auch sich außthun / in jhrem vielfeltigem vnnd mit der that streittendem protestiren.

Sie rhümen hin vnnd wider/ daß Johannes Brentius/ dem die Commendation Lutheri zu seinem ansehen wol etwas geholffen hat / sich viel besser vm die Kirch Christi verdient habe/denn Philippus/ welches wir in seinem werth lassen. Weil sie denn Brentium Philippo fürziehen / so müssen sie jhn viel mehr allen andern Kirchenlehrern fürziehen / als die eins theils von sich selbst/eins teils von andern/ Philippo nachgesetzt werden/eins theils aber von diesen Theologen / als Ketzer/ gar aus der Kirchen gebannt werden. Weil aber Lutherus/vermög deß Concordibuchs/der fürnemste Lehrer / vnd glaubwirdigste Erklerer ist der Augspurgischen Confession / So ist jhr fürhaben offenbar/daß nemlich dieser vorzug vnd fürnemste ansehen/von Luthero auff Brentium/vnd also von Brentio auff sie/soll gererbet vnd herkommen sein / wie der Stul Petri auff den Papst. Diesen namen vnd schein zuerhalten/wird nit allein das mündliche vnd vnglaubige essen deß Leibs Christi/zum heftigsten getrieben / als wenn darauff die gantze Christliche Religion stünde/sonder auch das vbiquitetische/ in den Streitbüchern Luthers geseyete vnnd bey nahe verdorbene vnkraut/fleissig wider herfür gesucht/begossen vnd gezielet / vnd dasselbe inn alle Kirchen außzubreiten/alle macht vnd kunst angewendet/damit sie allein für die

für die reinen vnd rechten Lutherischen Theologen/ für die seulen der Kirchen/ für die erhalter vnd Regel der Warheit/ in allen Kirchen möchten gehalten werden. Darzu ist auch kommen ein harter vnnd sie nicht wenig treibender stachel der jhren / die sich nicht vnbillich/ vnd nicht ohne ernst/ haben vernemen lassen/ daß sie mit jhnen nicht wol würden zufrieden sein / wenn sich befünde/ daß sie ein Lehr hetten inn jhre Kirchen geführt / welche von beiden/ den Euangelischen vnnd Papisten/ angefochten würde/ vnd nicht zuerhalten wer. Weil aber Philippus jnen das liechte verbawte vñ im weg stund/ haben sie alle jre Sach dahin gerichtet/ wie sie den namen vñ die Schrifften Philippi/ von der banck möchten schüpffen/ vnd vnter dem ansehlichen namen Lutheri/ sich an seine stat setzen. Die bitterkeit jrer feindschaft erzeigen sie genugsam/ weil sie Philippū/ dem alter deß Königs Solomonis vergleichen/ vnd seine seligkeit in zweiuel setzen/ jhn für einen verfelscher der Aug. Confession/ abtrünnigē von d̄ warheit/ verfürer der Kirchen vnd Schulen/ vñ der ergsten straffen wirdig/ schelten/ seine bücher als vnrein vnd ketzerisch verdamñen/ vñ darinn zwacken / tadeln vnnd verkeren was sie können / seinen Discipeln zur gefengnis vnd verjagung trewlich helffen. Jhre vermessenheit aber gebē sie nur zu viel an tag/ dieweil sie dürffē sich selbst zu Reformatorn aller Kirchen aufwerffen/ vñ fodern daß jederman an jre worte sich binde/ vnd jrer newen Form der lehr/ one alle verbesserung vñ enderung/ one alles vrteil/ one alle widerred/ außzug vnd bedingung/ schlechts vñ durchaus vnterschreibe/ nit anders/ denn nach Päpstlichem gebrauch/ gleich als weñ Gott alle geheimnis jnen allein vertrawt vnd befolhen hette/ vñ nichts müste geltē/ das sie nit fürgeschrieben vnd fürgesprochen hetten. Damit nit jemand sagen od̄ wehnen möge/ wir redē söliches jnen zu vnglimpf/ so ist nit allein die that für augen/ sond̄ ist auch durch gantz Teutschland bewust/ dz dem fürnemsten vnter jnen/ von seinen fürnemsten Gesellen / die vm seine handlungen

wissen / sölche Schlüsselsuchung / ins angesicht fürgeworffen wird / so frey vnnd vnuerholen / als von vns oder von jemanden geschehen möchte.

Bergische Buch leint die Calumnien von Spaltungen nicht ab.

Wir wissen vnd sehen wol / wie weit sie diß alles von sich werffen / mit fürwendung anderer wichtiger vrsachen / nemlich / der hohen dringenden notdurfft / die reine Lehr / wieder die einreissende Ketzereien / zuretten / vnnd den ergerlichen Calumnien der Papisten zubegegnen / welche fürgeben / Es weren kaum zwen Predicanten inn den reformirten Kirchen zufinden / die inn der Lehr einig weren. Aber es weisen alle jhre handlungen viel ein anders aus. Wie sauber sie die Lehr gereiniget haben / ist hiebeuor von vns angezeigt. Seubern sie dieselbe noch einmal also / so wird nit viel saubers dauon vbrig bleiben. Wie sie aber die Calumnien vnnd ergernis der Spaltungen haben abgeleinet / beweiset auch die that / vnd zeugen freund vnd feinde / vnd ist Gott zubitten / daß es sich nicht mehr ereuge. Inn diese gefahr die Kirchen zusetzen / wer nicht so grosse noth gewesen / als sie die Theologen machen / wenn sie nicht ein ander noth gedrungen hette / nemlich / jhre böse Sach mit ander leute namen zubementeln. Denn der Papistische fürwurff ist nicht new / Daß diß nicht die rechte Kirch sey / darinn so viel Spaltungen seind. Ist aber von Paulo genugsam widerlegt / da er spricht: Es müssen Rotten vnter euch sein / auf daß die so rechtschaffen seind / vnter euch offenbar werden: Vnd von Johanne: Sie seind von vns außgegangen / aber sie waren nit von vns / denn wo sie von vns gewesen weren / so weren sie ja bey vns blieben / Aber auff daß sie offenbar würden / daß sie nicht alle von vns seind.] Folget derhalben nicht / daß diß die rechte Kirch nicht sey / von welcher die Ketzer abweichen. Denn wo kommen die Ketzer herfür / denn eben aus der rechten Kirchen? Viel weniger folgt / Daß darum die Kirchen oder Gemeinen von einander getrent seind / weil etliche vnruhige / Fantastische vnnd ehrgeitzige Geister / mancherley

Ketzer entstehen in der Kirchen. 1. Co. 11. 19. 1. Jo. 2. 19.

thetley zanck darinn erregen. Denn man soll nit einer oder etlicher Personen vnrichtigkeit / die gantzen Gemeinen lassen entgeldten / die daran nicht gefallen haben / sonder wolten / so viel an jhnen ist / daß sie verblieben oder gestillet wer. Was darff man denn etlicher Predicanten gezenck / wie der mehre theil deren gewesen / so im Concordibuch widerholet vnd erfrischt seind / für gemeine hendel vnd Spaltungen der Kirchen zelen? Von der Lehr vnd einigkeit der Gemeinen / soll man billich / nicht aus dieses oder jenes eigner vnd besonderer Opinion vnnd gedancken / sonder aus den gemeinen offentlichen Bekenntnissen der Kirchen / vrtheilen / welche in jhrem Namen / vnd mit jhrer gemeinen verwilligung außgangen seind. Wenn diß nicht gelten soll / so wird man nicht bald ein Kirch finden / der man nicht trennung vnnd Ketzerey zumessen könde / vnnd etwa denselben am meisten / die am besten bestelt seind. Denn denen ist der Teuffel am auffsetzigsten / vnnd befleist sich darinn am meisten vnruhe vnd ergernis anzurichten. Es haben die Kirchen jhre gemeine einhellige Confession / darinne die Summa vnnd der Grund Christlicher Lehr verfasset. So etliche Puncten oder wort / oder reden darinnen / von einem etwa anders verstanden werden / denn von dem andern / darum dörffen die Papisten oder andere / weder sorg tragen noch rechenschafft geben / Sollen auch dessen die Gemeinen nicht entgeldten. Denn bey den Kirchen stehet die erklärung vnd deutung jhrer wort / nicht bey den Widersachern / auch nicht bey dieses oder jenes zanckgierigen hirns gefallen. War derhalben diese altbackene Calumnia der Widersacher / nicht so grawsam / vnnd so viel staub dauon auffzutreiben / als die Bergischen Theologen fürgeben.

Wie viel aber diese Calumnien schedlicher ist / so viel schedlicher ist auch den Kirchen das Bergisch Buch. Denn es gibt den Papisten erst einen schein jhrer Sachen / weil diese hübsche Ableiner der Calumnien / mit zeugnis der Chur vnnd Fürsten

vñ Stende Augſ. Confeſſion/beſtettigen/dz zwiſchen jnen auch auſſer deß Streits vom Abendmal/ viel gemeine Spaltungen erwachſen ſeind/ die one gemeines zuthun nicht können geſtillet werdē. Das iſt ein feine ableinung der Calumnien/die den Widerſachern erſt ein Schwert inn die hand giebt/das ſie zuuor nit hatten. Zu dem ſeind die meiſten Fragen/welcher entſcheidung jnen ſelbſt die Theologen zumeſſen/zuuor von andern nach notdurfft erkläret/vnd mit gründlicher widerlegung der jrthume/ bey allen friedliebenden geſtillet. Jm Bergiſchen Buch aber/ werden ſie erſt aufs new von thodten erweckt/ vñ mit tunckelen/ zweiueligen vnd widerwertigen reden mehr verwirret denn richtig gemacht. Denn ob gleich etwa hin vñ her etliche Stutzköpff ſeind/die ſich mit ſolchem lumpenwerck noch ſchleppen/die können nit groſſen ſchaden thun mit vonander ſetzung der Gemeinen. Was aber den alten Streit vom Abendmal/ vnd den newen/ durch ſie eingeführten/ von der allenthalbenheit deß Leibs Chriſti/ vnnd thätlichen gemeinſchafft der eigenſchafften einer Natur Chriſti mit der andern/ belanget/ iſt das nicht der weg dieſelben hinzulegen/den ſie haben an die hand genommen.

2. Die Meiſter deß Bergiſchē Buchs.

Die Form vnd Richtſchnur der gemeinen Bekenntnis vnd Kirchenlehr/ſoll geſchloſſen werden mit gemeinem rath vñ verwilligung der Kirchen/ nicht nach gefallen eines Theils der mißhelligen/mit außſchlieſſung deß andern Theils/vnd ſoll geſtellt werden/durch tüchtige/vnparteyiſche/vnuerdächtige/ vñ mit gemeiner wahl darzu beruffene Perſonen/ vnd nit etlichen/ wenigen/partheyiſchen Sophiſtiſchen leuten/ſo vieler Kirchen vnd Chriſtlicher/ Gottſeliger biderleut/ gelehrter vñ vngelehrter/hohes vnd niders ſtands/fremder vnd einheimiſcher/ehr vnd glimpff/ gewiſſen vnd heil berürende Sachen/ heimgeſtelt vnd darinn jhres gefallens zu decretiren/ befolhen werden/ Sonder ſoll/was alle gleichfals angehet/ mit aller verwilligung approbirt vnd angenomen werden. Das Bergiſch Buch aber/iſt zuſammen

Cod. lib. 5. Tit. 59. L. vlt.

lassen getragen von sechs Theologen der vbiquitetischē Secte/ die jhnen selbst viel zuschaffen gemacht/ da jnen nichts befolhen war/ aus jren Kirchen vnd beruf/ in fremde eingeschlichen/ sich wol bekleidet zugleich mit jrer vñ fremder schaaf wolle/ Die für etlichen jaren bekanten/ was sie guts haben/ das hetten sie nechst Gott/ Philippo/ als seinem werckzeug/ zudancken/ erkanten vñ rhümten jn für jren lieben freund vnd Preceptorn/ befalhen vnd lasen für seine Bücher der jugend in den Schulen/ die in jhrem gründlichen/ warhaftigen/ bestendigen bericht (wie sie jn neñen) von Christlicher einigkeit der Theologen Augs. Confession/ im lar LXX zu Heinrichstadt außgangen/ Philippum nennen jrē lieben Herrn/ Vatern vnd Preceptorn/ einen fürtreflichen/ vnd mit Luthero einmüttigen Helden/ einen treflichen vnnd für vie- len erleuchten Theologum, in dessen nützlichen vnd herrlichen N. ij. b.
Schriften/ besonders in denen/ so vnter dem Titel Corpus doctrinæ zusammen gedruckt/ alle Artickel Aug. Confess. Christ- lich vnd wol erklärt seind: Jtzund aber/ als sich der wind gewen- det/ den wol vm sie vnd vm die gantze Kirche verdienten Mann/ mit schnöder vndanckbarkeit in das kot tretten/ vñ als einen ab- trünnigen/ trewlosen/ vnd hochschedlichen verfelscher der Aug. Confession/ vnd ein vrsach alles vbels in den Kirchen/ zum höch- sten schmähen vnd lestern/ verdammen vñ verdammen helffen/ Deren auch etliche die vngeheurē vnd Gottlosen gedichte der Antinomer/ vnd die jrrthume der alten Ketzer von der göttlichen vnnd von der menschlichen natur Christi/ auch inn offentlichen Schriften vertediget/ Etliche den Osiandrischen vnd Flacia- nischen hendeln nicht vbel verwand gewesen/ Etliche vnlangst zuuor die allenthalbenheit vnd thätliche gemeinschaft der eigen- schafften/ offentlich verdamt haben/ welche zuuerthedigen sie sich jtzund geschlagen haben zu einem Apostel der Vbiquitet/ ei- nem Sophistischen/ listigen vnnd künen Menschen/ welcher/ ehe denn er den Hader von der Allenthalbenheit angefangen/

viel anders

Im Bericht von deß Herren Nachtmal. Anno 57. Item/ Im Bericht/Warum ein Christ nit zur Meß gehen soll. Anno 59. gedruckt zu Pfortzheim.

viel anders vom Sacramentstreit geschrieben denn jtzund/ vnd von der allenthalbenheit jtzund viel anders schreibt/ denn kurtz zuuor/ ja auch noch jtzund jhm selbst vielfeltig zuwider ist/ der seine Gesellen also helt/als die er zu vberreden getrawte/ daß der Schne schwartz sey/vnd zwar auch widerum von jhnen ein gut gezeugnis hat seines liederlichē fürwitzes/ als der mit gedichten vnd schmehungen an allen orten damit vmgehet/ daß er/ jederman außgeschlossen/endlich allein regiere wie ein Papst/der seine gehülffen/ für welchen er sich freundlich stellet/ hinderwerts einhawet/vnd damit er den danck zu Hoff verdiene/dasselbe gut heisse/ das er im Concordibuch verwirfft/ der selbst zugleich sein will/Syndicus vnd Beistand/Aduocat vnd Procurator, vnnd Richter inn seiner eignen Sach/ der sich so gar nicht regieren kan/ daß jhm der vorvrtheil sich zuenthalten vnmüglich ist: Vnd vber diß alles/deren etliche selbst halten vnd bekennen/ das Concordibuch sey ein zusammen geflickte newe Theologia, daran ein jeder sein Stück hat gepletzt/ daß es von wegen seiner selbst widerwertigkeit nicht könne bestehen/ vnnd ein samen sey jmmerwehrender zwitracht inn der Kirchen/ Als darinn der Vbiquitet verfechter/die wunden seiner alten handlungen/ das ist/seine verworffene Lehr vnd entdeckte griffe/mit dem Concordiwerck zuuermischen vnnd zumenteln/vnd der Kirchen bey zuschieben sich vnterstehet/ Vnd derwegen etliche sich so viel vernemen lassen/ daß sie wol möchten leiden/ daß entweder manches ding im Buch geendert wer/ oder sie nit darzu gebraucht/ vnd jhre namen nicht darinn geschrieben weren.

Wir sagen allhie nichts von dem vnsern/ sonder erzelen bloß jhr lob/ das sie selbst einander/ vnnd jhrem Concordibuche geben. Vnd zwar sie haben in obgemeldtem jhrem Bericht von der einigkeit/ an Keiserliche Maiestet/ vnnd die Stende Augspurgischer Confession/selbst viel ein lenger Register zusammen gezogen/ jhrer Titel/ die nicht wir/ sonder jhre Brüder jhnen gegeben

gegeben haben / die jtzund / nach dem sie die Schliessel gen Hoff gefunden / mit jnen zusammen geflossen seind / vnd doch sie eben so lieb haben / vnd also von jhnen halten / wie zuuor. Denn vnser fürnemen / vnd vns amts halben aufferlegt ist / nicht mit schelten worten / sonder mit grund der Lehr / vnd nicht von Personen / die wir lieber loben wolten denn schelten / wenn sie theten das lobens werth wer / sonder von der Sachen selbst zuhandlen vnd zureden. Suchen derhalben wir weder lust noch behelf darinn / ob sie einander loben od schelten / Sonder allein / weil die leute oft auch das jenige / das sie sehen / nicht bedencken / müssen wir verstendige Christliche leut erinnern / daß sie doch wollen zu gemüt führen / was die handlungen dieser Theologen für ein ansehen haben / vnd auff was für einen grund sie jhr Concordiwerck bawen. Denn es je sehr mißlich ist / daß die mit sich selbst / vnnd vnter einander / solcher gestalt wie gemeldet / einig seind / ein rechte / Christliche / bestendige einigkeit in so viel Kirchen sollen stifften.

Sie bemühen sich wol die leut zubereden / sie seind nicht geloffen vnberuffen vnd vngesand. Es bezeugen aber Chur vnd Fürsten vnd die andern vnterschriebenen Stende / inn der Vorrede deß Concordiwercks / Daß nachdem diese Theologen von sich selbst / von wegen deß vermerckten einreissenden Sacramentirischen jrthums / die entscheidung der Religionsstreitte / vnd auffsetzung vnd verwerffung der jrthume / schrifftlich verfasset / als denn erst jhnen von solchem Christlichem werck berichten kommen sey / wie denn auch meniglich bewust ist / daß sie vngeheissen vnd vngeruffen / an fremde ort kommen / vnd jhren Concordidienst angeboten / ja auch gesuchte Audientz nicht bald haben können bekommen / vnnd in suchung derselben kurtz genug abgewiesen worden (wie noch lebende / darbey gewesene / glaubwirdige zeugen wissen) vnd sich viel bemühet / vnd hin vñ her gewendet / biß sie endlich die Thür gefunden / vnd die Herschafften zu beförderung jhres schon zuuor concipirten Concor-

Bergischer Beruff.

diwercks/beredt. Man weis/wie sie versehreibungen von einem Fürsten an den andern/ außbracht/daß sie zum Concordiwerck gebraucht würden / vnd jhre verlorne Sach mit einem ansehen hindurch drucken möchten. Rhümen sie derhalben vergeblich jhre Patenten vnd außpracticirten beruff vnd Legation. Deßgleichen thun sie auch einander nicht groß vnrecht / inn andern obgemeldten stücken/die sie einander fürwerffen / dieweil sie die/ mit jhren Schrifften / worten vnd thaten/genugsam beweisen vnd wahr machen/Sonderlich damit/daß sie ein krieg anfahen ohne vrsach/vnd diß nicht wider die feinde/sonder wider die brüder vnd glieder Christi / vnd in eigner sach sich selbst zu klegern/ zeugen/Gesetzgebern vnd Richtern / machen / vnnd fodern daß die Christlichen Fürsten vnd Oberkeiten/ jhre Decret sollen exsequiren/ wie der Papst das Tridentisch Concilium.

Sie werden vns darauf sagen/Sie seind Hirten der Herd Christi/wir aber seind Wölfe: Derhalben müssen sie amts halben vns von dem Schaaffstal treiben. Es sagten aber also auch Christo vñ den Aposteln/die hohen Priester vnd Schriftgelehrten/die Phariseer vñ Sadduceer. Es haben alle zeit also gesagt den rechtglaubigen/alle Ketzer. Es sagt noch heut also/vns vnd jnen/das gantze Päpstliche Reich. Könnē sie nu/so geben sie diesen ein antwort/die wir nit eben so wol jhnen können geben. Sie ziehen wider die Papisten an/das zeugnis der Schrifft/ vnd der vhralten Christenheit. Das ziehen auch wir an wider sie. Die Papisten zihen diß zeugnis auff jhre seitten/ Sie zihen es wider vns. Drum hat man von anbegin der Reformation/ von den Papisten begert ein freie versamlung der Lehrverstendigen/ darin dieser streit entschieden würde. Man hats aber nie können bey jnen erhaltē. Deßgleichen begert man auch von diesen/vnd erhelt bey jhnen eben so viel als bey jenen. Dieweil kein recht bey den Papisten zuerhalten ist/ so lassen sie es beruhen bey dem zeugnis eines guten gewissens vnd der warheit / die für aus

gen iß

gen ist allen die sie wollen sehen. Dabey lassen es auch wir beruhen. Nun begert man von den Papisten/ daß sie die gebürliche freiheit der gewissen vnd der Confession nicht hindern/ mit wütten vnd verdammen inne halten/ vnd kein teil den andern verfolge/ dieweil beide teil in jren gewissen darfür halten/ daß sie nicht irren/ vnd aber wir weder jrgend ein alte/ in der Christenheit ordenlich verdamte Ketzerey ernewern/ noch jrgend einer newen vberwiesen seind. Was man bißher erhalten hat/ ist für augen. Wir begeren eben diß von vnserm Gegentheil. Solten sie derhalben billich zusehen/ daß an jhnen nicht möge gestrafft werden/ das sie straffen an den Papisten/ Sonderlich weil wir weniger Spans inn der Lehr vnter einander haben/ denn wir beide haben mit den Papisten/ vnd wir die Christliche Brüderschafft vnd einigkeit der Kirchen/ gegen jhnen zuhalten/ alle zeit vhrbietig gewesen/ das doch vielleicht sie zum theil nicht thun würden gegen den Papisten. Denn wir müssen zweiueln an etlichen/ die offentlich dürffen sagen/ sie wolten ehe wider zum Papstthum tretten/ denn zu vns/ da doch was gelehrte/ vnd sonst verstendige Papisten seind/ bekennen/ wenn sie gedechten vom Papstthum zuweichen/ so wolten sie nicht zu vnserm Gegentheil/ sonder zu vns tretten/ als deren Lehr vom Abendmal/ den worten Christi viel gemesser vnd neher ist/ denn Lutheri/ vnnd da die Papistische meinung falsch solte sein/ So würde ohne zweiuel nicht Lutheri/ sonder vnsere müssen die rechte sein. So sie diß nicht bedencken/ weil sie noch nicht bewiesen haben/ daß wir Wölff seind/ So haben sie wol auffzusehen/ daß sie nicht eben mit demselben vrtheil/ das sie fellen von der Päpstlichen Tyranney/ sich selbst verdammen.

Sie werden auch sagen/ Es sey nicht der sechs Theologen Buch/ das so viel Chur vnnd Fürsten vnd andere Stend Augspurgischer Confession/ vnd so viel tausend Kirchen vnnd Schuldiener haben vnterschrieben. Vnd zwar es haben in keiner all- Stellung deß Bergischen Buchs.

ner allgemeinen Synodo, so viel Bischoffe vnd Theologen vnterschrieben. Es hette aber villeicht auch hie nicht so viel vnterschreibens gedorfft / wenn die Concordiformul mit gemeiner verwilligung gestelt wer wordē / deren die darzu gehörten. Deñ einen hauffen solcher Subscriptionen darschütten / an stadt eines rechtmessigen vrtheils der Kirchen / ist so viel als denen die vm Brot bitten / einen Stein für werffen. Man beruefft sich auff ein gebürliche erkenntnis vnd erörterung der Sachen / So wollen sie durch Fürstliche Edicten / vnnd menge der Subscribenten / die vnverhörten vnterdrucken / die vnerfarnen bewegen / vnd die forchtsamen schrecken. Es werden aber Gottsfürchtige vnnd fürsichtige leute wol verstehen / die es mit jhnen halten vnd nicht halten / daß auff diese weise die Sach nicht verrichtet wird / wenn sie bedencken wie die Bergischen Theologen / jhre vnterschreibungen haben zuhauff gebracht.

In einem gemeinen vñ rechtmessigen Kirchengericht / sollen die Religionstreitte / so alle oder etliche Kirchen angehen / von den fürnemsten / vñ mit gemeinem gutachten darzu verordneten Lehrern vnd andern Personen / zum ersten ohne alle partepische vorurteil verhört / beider theil rede vnd antwort recht eingenomē vnd erwogen werden / darnach freie / vnd allein nach dem Wort Gottes regulirte stimmen darüber ergehen / vnd die fürgefallenen Fragen / mit gemeinem vrtheil vnd zeugnis erkanter Warheit / entschieden werden. Wie haben aber die Bergischen Theologen gehandelt inn stellung / vnterschreibung vnd publicirung jhres Concordibuchs? Weil Philippus Melanchthon lebte / dorfften sie jhn nicht offentlich als einen Sacramentirer angreiffen. Denn sie sahen wol / daß jhre stoppeln für dem fewer der Warheit nicht würden bestehen. Derhalben / was sie bey seinem leben nicht anfahen noch enden kondten / das vermeinten sie nach seinem thode ins werck zubringen: Hat jnen aber auch diß gefehlet. Denn das ansehen vnd die Bücher Philippi stunden jhnen

den jnen noch im wege. So giengen auch hin vñ wider Schriften aus / von den reformirten Kirchen vnnd von den Papisten / darinn jhre falsche / vngereimte Lehr gründlich widerlegt ward. Als aber sie nach viel disputiren vnnd schreiben / merckten / daß sie damit jre Sach nicht außführen kónden / sonder jr mehr abfals denn beyfals teglich machten / da hat man angefangen dahin zutrachten / wie man mit ansehen vnd menge deß anhangs / die Warheit vberstimte vnd dempffte. Jst anfenglich leise vnd freundlich angeklopfft / in den fürnemsten hohen Schulen vnd Kirchen / vnd versucht worden / ob so viel stimmen móchten zuweg bracht werden / damit man vns trawte zuvberweltigen. Diß zuerkündigen vnnd zuvnterbawen / ist die erste reise die Allenthalbenheit zu pflantzen / fast durch gantz Teutschland / fürgenommen worden. Da hat man auffgemutzt die Papistischen Calumnien / daß nicht zwen gleichlehrende Predicanten Augspurgischer Confession zufinden / Jtem / die daraus folgende verleumdung der Kirchen / vñ ergernis der schwachen / die hohe notdurfft vnnd Christliches fürnemen / diesen dingen zubegegnen durch offentliche bezeugung deß gemeinen Consens. Man hat hoch betewert / daß man nichts gesint noch fürhabens wer / denn was zu Philippi ehr / der Kirchen vnd Schulen wolfahrt gehórete. Ja man hat auch für geben / das Philippische Corpus doctrinæ, soll die Richtschnur sein deß gesuchten Consens vnd einigkeit / Also daß sie auch in desselben Bekenntnis vnd approbation wolten sterben. Erstlich hat man wenig Artickel fürgelegt / deren Subscription man am leichtesten vermeint zuerhalten / vnnd dieselben jtzt nach dem Corpore doctrinæ, jetzt auff ein andern schlag formirt / darnach man meinte / daß sie an jedem ort solten passirlich sein. Da man hat dieselben heraus gehabt / da ist deß rhúmens vnnd zusagens der grósten freundschafft vnd Brúderschafft / vnd frolockens vber solchem Consens / kein maß gewesen / daß man auch denselben auff der Can-

tzel/vñ mit entfahung deß Sacraments/ bezeuget vñ bestettiget hat. Auff diese Artickel ist gefolget ein anhang vom Abendmal deß Herrn/etwas linde mit der Vbiquitet gesaltzen. Die an denselben anhang nit wolten/den hat man geantwortet/ Man wolle von der allenthalbenheit mit niemanden streitten/ der nur die leiblich gegenwert vnd mündlich niessung deß Leibs Christi im Brot behielte/welche sie nennen den Buchstaben der wort Christi. Weil aber der vermessene Fürwitz/vnberuffen an fremden orten/in vnbefolhene sachen vnd Reformirung/sich einzudringen/die newigkeit der lehr/die vnbestendigen reden vnd handlungen/jr vielen vbel gefielen/ auch die doch sonst nicht wol mit einander eins warē/ Seind sie von den mehrern beider teil/ erstlich raw genug abgefertiget worden/wie bezeugen die Schriften/so dazumal wider sie außgangen seind/ vnd jr eigner obgemelter Bericht von einigkeit d Theologen Aug. Confession/An. LXX außgangen/ darinnen sie nit allein jre mit etlichē gehabte streitte erzelen/sonder auch von dem Corpore doctrinæ, das sie zur selben zeit/durch fürgebung jrer einigkeit mit demselben/vnd beschiebung damit streittender Lehr/gedachten auff ihre meinung zudeuten/jtzund aber offentlich/ als vnrein vnd Ketzerisch/ außthun vnd verdammen/diese wort schreiben: Daß alle Artickel vielermelter Aug. Confession/in den Schrifte D. Luthers/Herren Philippi Melanchthonis/besonders in den Büchern/so vnter dem Titel/ Corpus doctrinæ ꝛc. zusammen gedruckt/ wie auch in andern mehr seinen nützlichen vnnd herrlichen Schrifften/ten/Dn. Brentii, vnd anderer mehr fürtrefflichen Theologen/ nach eines jeden jhm von Gott verlihenen Gaben vnnd hohem verstande/Christlich vnd wol erkläret.]

Als sie aber vermerckten/dz jnen die jenigen/welchē sie nachstelten/nicht wolten auff den kloben sitzen/da schlug man sich zu dem andern Theil/ der das mündlich essen ohne die Vbiquitet verthedigte/vnd fieng an zutrachten/ wie man die Fürsten vnn Herren

Herrn einnemen möchte/ vnd weil disputiren nicht mehr helffen wolte/ mit gewalt hindurch drünge/ vñ durch das ansehē fürnemer Haubter vnd Herrschafften / ein anhang vnd beifall zuwegen brechte. Ehe denn man diß hat geendet/ seind etliche jar darauf gangen. Da hat man den hohen vnd andern fürnemen personen/ nach vnd nach eingeblasen/ wie man von Luthero vñ von der Augs. Confession abweiche/ das Corpus doctrinæ nit rein sey/ die Bücher Lutheri dadurch vnter die Banck gestossen werden/ vnd was sölches dings mehr ist. Die Lehr aber der jenigen/ denen es galt / hat man zum theil verschlagen/ zum teil vntrewlich referirt vnd verkeret/ Die Concordien Lutheri mit den Schweitzerischen vnd Oberlendischen Kirchen/ vnd die gründe deß gantzen Sacramentshandels/ hat man mit stillschweigen begrabē/ das ansehen Lutheri / vnd den erdichten abfall Philippi vnd anderer von der Augspurg. Confession / auffgemutzt/ die Streitbücher Lutheri vom Nachtmal/ für der Gemein vnd sonderbar gerhümt vnd fürgeblawen / vnnd vnter dem deckel derselben die allenthalbenheit in die gemüter eingeflösset. Den anfang dieser vnterbawung der sachen/ hat man gemacht bey fürnemen hohē Personen/ nach deren exempel vnd leitung/ man sich versahe/ dz die andern sich vngewaigert würdē richten. Als die sach so weit getrieben / daß ein versamlung der Theologen gehalten / ist ein Formul vnd Consens der lehr vom Abendmal/ Person/ Himelfart vnd Maiestet Christi gestelt worden/ darinn die warheit obgesieget/ ob gleich etliche darwider sich rümpften/ vñ Lutherum one die Schrift vergeblich anzogen. Nach diesem hat man sich erst heftiger angenomen vm die Sach. Die Redlenfürer haben lange zeit den handel durch list/ vñ wo sie nit selbst haben mögen beikomen/ durch andere getrieben. Nach vielfeltigem einblewen vñ Practiken stiften/ hat man endlich den Fürsten die gefahr eingebildet/ so jnen vñ andern darauf stünden/ wenn man der sachē nicht in zeiten werete / vnd selbst den lang gesuchten zugang vnd audientz bekommen.

Nachdem

Nach dem man nun bey sieben jaren dahin gearbeitet/vnd die Fürsten zum Rucken bekommen / da war es aus mit der vorigen demut vnd freundligkeit / vnd erzeigte sich ein newe trotzige vermessenheit/ vnd drang das lang verborgene Gifft herfür. Es ward so viel erhalten / daß die verdechtigen außgeschlossen/ vnnd durch fünffzehen Theologen / newe Artickel gestelt wurden/ von der mündlichen niessung deß Leibs Christi. An diesen aber hat man noch nit ein gnügē gehabt / weil dadurch noch nit erlanget war das jenige / das man suchte. Denn es wurden darinnen Lutherus vnnd Philippus noch zusammen gesetzt / das Corpus doctrinæ in seinem werth behalten / die allenthalben heit nicht außdrucklich begrieffen vnd einuerleibt. Derhalben hat man weiter gedrungen / vnnd nicht geruhet / biß newe versamlungen der Theologen erpracticirt/darinnen ein new Corpus doctrinæ vnnd Form der Lehr geordnet/ ein newe Formul der Concordi gemacht vnd beschlossen/ nach Direction vnd gefallen etlicher wenig Theologen / darinnen die allenthalbenheit außdrucklich verfasset/ vnnd zur Regul vnnd Richtschnur der Lehr gesetzt vnd canonisirt ist worden. Diese Formul hat man den andern fürgelegt / ohne alle Disputation vnd außzug zuvnterschreiben. Die sich sölcher vnterschreibung waigerten/ die wurden angegeben / als außwickler der Kirchen vnnd Regiment/ Ohne widerlegung/ohne jrthums erweisung / ohne vnterredung/ohne verhör vnd verantwortung/ aus trieb jhrer ankleger vervrtheilt zur Landsverweisung oder gefenglicher verhaftung. Allda ist mit jnen gehandelt von der vnterschreibung/ nicht mit vrsachen vnd grund der Schrifft/sonder mit verheissen vnd drewen. Als sich die beschuldigten zur verantwortung vnnd annemung besserer weisung erboten / haben Gegentheils zur selben zeit verwandte offentlich gesagt / Man müsse in alle weg verhüten / daß es nicht zum disputiren komme/ Denn so es darzu kommen solte/ so were es vm jre Sach geschehē. Darfür aber

in conclabulo Turgensi

aber hat man Fragartickel gestelt/ von der mündlichen vnd der Gottlosen niessung/ vnnd von der allenthalbenheit deß Leibs Christi/ darauff man rund vnnd kurtz/ mit Ja oder Nein/ solte antworten. So jemand nicht auff vbiquitetisch antwortet/ da war die Sach gemacht/ der ward für ein Sacramentirer außgeschrihen/ verflucht muste sein/ wer disputirte/ Lutherus hette genug disputirt. Die newe verfaste Formul der Concordi/ ist ferner geschickt worden/ an die andern Augspurgischer Confession verwandte Stende/ vnnd mit scheinbarlichen/ von den Theologen angegebnen vrsachen/ die Censur vnnd Approbation deß Buchs gesucht. Als aber der mehre theil/ aus vielen erheblichen vrsachen/ der Subscription sich waigerten/ vnd die wichtigen/ sich weit erstreckende/ vnnd alle reformirte Kirchen angehende Religionstreitte/ auff andere weise vnd weg zuerörtern vnd hinzulegen sein/ vermeinten/ Auch in dem vberschickten Concept/ aller hand bedenckens vnnd Puncten anzeigten/ welche sie darinnen verbesserung oder erklärung bedörffende achteten: Ist ein außschuß gemacht von sechs Theologen/ die jrem Capitän gefallen/ die haben aus dem Torgawischen/ das Bergisch Concordibuch geschmidet/ daruon vnd darzu gethan/ geendert/ vnnd aus den einbrachten Censuren vnd bedencken geklaubt vnd vbergangen/ was sie jre Sach zuschmucken/ für dienstlich haben gehalten.

Bergischer fürschlag von der Subscription.

Es haben viel Christliche Fürsten vnnd andere Stende/ mit fleissiger erwegung vnd vermeldung gründlicher vñ wichtiger/ vnnd zum theil sich jtzund erzeigender vrsachen/ dahin gerhaten/ daß auff sölche weise von den Theologen verfertigtes Concordibuch/ nicht ehe vnterschrieben vnnd publicirt würde/ denn es zuuor/ in einer gemeinen freien Kirchenversamlung vñ verhörung beider/ die dem Buch beifallen/ vnd die jm widersprechen/ nach gebür vnd notdurfft examinirt/ erwogen vnd approbirt würde. Da die Bergischen Theologen das vernommen/

da haben sie all jhr macht vnd kunst gebraucht/daß sie die Chur vnd Fürsten von diesem fürnemen abwendeten. Die vrsach jrer abmanung von einer gemeinen zusammenkunfft/haben sie vnuerholen gesagt/weil nicht allein von vielen Kirchendienern vñ Theologen/sonder auch Fürsten vnd andn Stenden die Subscription deß Buchs abgeschlagē würde/vñ mancherley bedencken darüber fürfielen/ So were zubesorgen/da es erst zu einer freien Synodo komen solt/es würden die Sachen in sölche weiterung gerhaten/daß von d' Subscription vnd Publication/vñ beförderung deß gantzen hochnötigen/ Christlichen wercks der Concordien/wenig zuhoffen wer. Darneben aber haben sie diesem rhat/ein andern fürschlag entgegen gesetzt/nemlich auff sölche weise: Man solte die Subscription schrifftlich suchen/bey jedem Stand Augs. Confession/besonders. Damit aber diese deß sto leichter erhaltē würde/solte man sie suchē nach der ordnung/ so die Theologen mit namen fürgeschrieben/vnd zum ersten bey denen/aus welcher Censuren vnd vrtheil/man gewiß wüste/daß sie zu vnterschreiben willig weren/vnd durch welcher ansehē vermutlich war/daß die andern weren zubewegen/vnd also fortan/ solte man von den höhern auff die nidrern komen/ vnd die auff die letzte sparē/deren vnterschreibung im zweiuel stünde/die aber gar vber gienge/an deren stimm man verzweiuelte. Nach diesem solte man den jenigen/ so inn verwaigerung der Subscription verharreten/ den Consens der vnterschriebenen Stende fürhalten/ vnd darneben/ jhrer deß abschlags vermeinten vrsachen/Refutation vnd ableinung zuschicken. Damit aber in vngleichheit der vnterschreibungen/niemand hernach außflüchte suchen könde/solten alle Theologē ernstlich dahin gehalten werden/dz sie one allen angehengten außzug/erklärung oder bedingung/bloß allein jre vñ der orte namen/an denen sie dienten/vnterschrieben. Auch solte in dieser/der Kirchen vnd schulpersonen Subscription/eben die ordnung gehalten werden/wie in d' Fürsten vnd

sten vnd Stende Subscription/ dz nemlich dieselbe erstlich gefor
dert würde von den Theologen vnd Doctorn in hohen Schule
vnd Consistorien/ darnach in einem jdem amt oder District/ die
Superintendenten/ vñ nach diesen die andern Pfarherrn/ Kir
chen vñ Schuldiener/ ein jeder insonderheit vnd mit namen vn
terschrieben. Diese vnterschriebene namen/ solte man dem Con
cordiwerck anhengen/ als die nit wenig nutz würden schaffen/ die
Concordien zubefördern/ vnd die Calumnien der Papisten/ von
spaltungen der Lehrer/ zustillē. In Freien vnd Reichstetten aber/
damit sich keiner deß anfangs d Subscription widn könde/ solte
die Obrigkeit nicht von jedem in sonderheit/ sonder von allen zu
gleich die Subscription erfordern. Vnd nachdem sölches alles
verrichtet wer/ als denn solte man erst denselben so beharrlich die
subscription abschlügen/ die widlegung jrer angezogenen vrsa
chen/ zuschicken/ vñ die subscription bey jnen suchen. So sie als
denn auff jrer meinung verblieben/ solte man mit dem werck nit
desto weniger fort fahren: Deñ also würden sie nit haben zukla
gen/ als wer jnen die gebreuchliche vñ gebürliche freiheit der Kir
chen/ durch die menge der stimmen genomē/ od jr bedencken nit ge
hört od nit widlegt. Da man nit also die subscriptiō zuuor bey
fassen hette/ so könde man in einer Synodo kein proposition od
fürschlag thun. Wenn man aber dieselbe zuuor hette/ so würde
schon das jenige erlangt sein/ das in einer Synodo zusuchē wer.
Zudem zeugetē die Kirchenhistoriē/ dz gemeiniglich aus den Sy
nodis grössere weiterung vñ zwitracht erwachsen sey. Damit
aber forthin nit einem jeden frey stünde/ fragen vnd streit in der
Religion zuerregen/ würden Chur vñ Fürsten vñ andere Sten
de wissen diese Concordi zuerfequiren/ vnd ernstlich darüber zu
halten/ vñ daß sie sölches zuthun entschlossen werē/ solte in jrem
namen dem werck fürgesetzter Prefation einuerleibt werden.
Die Bücher so etliche jar her außgangen/ vnnd dem Concor
dibuch vngemeß seind/ solte man mit einer gemeinen Schrifft

verwerffen/ vnd die leut darfür warnen vnd forthin dergleichen zudrucken / in den Druckereyen verbieten.

Als nun wol die Theologen auff diesen fürschlag drungen / seind doch viel von Fürsten vnd Stenden/auff dieser meinung beruhet / daß man zuuor ein gemeine Synodum halten solte: die Theologen aber angehalten vm jren fürgeschlagenen weg/daß man die ledige vnnd blosse Subscription bey jedem besonder suchen solte. So man aber je ein Synodum haben wolte/so solte dieselbe zur Exsequution deß wercks angestelt werden/ auff solche weise: Daß vom jedem Chur vnd Fürsten gesand würden drey oder zwen Theologen/vnd so viel Politici: Von der fürnemsten Stetten jeder ein Theologus vnnd kein Politicus. Was diese würden schliessen / bey dem solten die andern bleiben. Es solten aber sölche Theologen gesandt werden / die man wüste bereit sein zuvnterschreiben/ vnd die von den Bergischen Theologen darzu ernennt würden. Vnd diesen gesandten Theologen solte kein andere Instruction mitgegeben werden/ denn die Bibel vnnd jhr gewissen/ samt vollem gewalt zuvnterschreiben/auch wider jrer Obrigkeiten vñ Collegen willen. Das amt der Politischen Personen/solte allein diß sein/ Daß sie die Theologen bey einigkeit vnnd innerhalb der Concordiformul behielten/vnd zur Subscription vermaneten. Da aber auch als denn etliche nicht wolten vnterschreiben/ solten doch die andern zur Subscription vnnd Publication deß Buchs fortschreitten.

Bergische Form einer Synodi.

Als aber diese Form der zusammenkunfft oder Synodi, nicht allen annemlich war/ haben die Theologen bey Chur vnd Fürsten die Sach dahin gerichtet / daß man dem Bergischen fürschlag nach/procediren solte. Da ist wol begert worden/ daß etliche ding im Concordibuch geendert vnnd verbessert würden/ welche beschwerlich weren zu vnterschreiben. Aber es haben die Theologen dawider protestirt / Es wer nun das Buch so offt vnd viel

vnd viel corrigirt / daß sie ferrner nicht den geringsten Puncten darinn wüsten zuendern / vnd auch in keinem wort mehr zuweichen: Haben auch nicht allein den Theologen vnd Kirchendienern / sonder auch den Fürsten alle ferrnere Censur vnd endrung rund abgeschlagen / ob sie gleich nit wenig noch geringer mengel darinn sich beschwerten. Ja auch denen / die vrsachen dargethan / warum sie die Lehr dieses Buchs nicht köndten vnterschreiben / haben sie dörffen antworten / sie weren nicht kommen zulernen / sonder zulehren. Dieser vrsachen halben / haben auch etliche Fürsten / sich deß Buchs entschlagen / etliche aber klagen noch nicht ohne beschwerung / daß jhre Censuren vnnd bedencken / in verbesserung deß Buchs / vbergangen vnnd aussen gelassen seind. Vber diß alles haben vnter deß auch etliche deren selbst / so das Buch geholffen machen / die Publication desselben widerrhaten / etliche fast daran verzweiuelt / etliche / die vielleicht das gewissen / oder die sorg deß außgangs getrieben / haben die andern erinnert / daß vielen leuten nicht gefiele / daß ein solche wichtige Sach / die alle Kirchen angehet / so wenig Personen befolhen würde / ohne ein gemeine zusammenkunfft / daß ein ledige blosse Subscription gefordert würde von denen / die bey der berhatschlagung vnd schliessung nicht gewesen weren / ja daß auch noch in dem Buch etliche Puncten weren / die verbesserung vnd erklärung bedörften / daß etliche lehr vnd verdammungs Artickel / mit den andern Büchern der Concordi streittig weren / ja auch inn denselben die Papistische verwandlung deß Brots in den Leib Christi / bestettiget würde / vnnd anders / das doch in der erklärung verdamt wird / Item / Daß man die verdammungen solte aussen lassen / daß man Philippi ehrlich darinn gedencken solte.

Diß aber alles haben sie sich nicht lassen anfechten / sonder seind fortgefahren zu samlung der stimmen vnd vnterschreibungen. Da seind in jeder Superintendentz / die Kirchen vnd

Bergische vnterschreibung der Kirchen vñ Schuldiener.

Schuldiener zusammen beruffen. Denen ist schleunig das Buch fürgelesen worden / vnnd von den Theologen / die es gemacht / im namen der Chur vnnd Fürsten / aufferlegt zuvnterschreiben. Darneben seind geschehen statliche vermanungen / daß ja niemand nichts redte oder thete / aus partheyischē anmutungen / oder wider sein gewissen / auch etlichen zeit zubedencken geben worden / doch mit diesem anhang / daß alle wort deß buchs von jhnen so fleissig / fürsichtig vnd offt auff die Goldwage gelegt / vnd durch die Hechel gangen / vnd mit deß heiligen Geists feder geschrieben weren / daß sich gewissens halben niemand der Subscription zubeschweren hette / Auch geschehe jtzund dieselbe im gantzen Reich / vnd mit Namen in fürnemen Kirchen vnnd orten / welche doch zum teil auff diesen tag noch nicht entschlossen seind zu vnterschreiben / vnd dero bedencken denen / so sie zuseshen begert / versagt seind worden. Man hat sich wolreichlich erboten / so jemand etwas bedenckens hette / der solte gütlich vnd nach notdurfft gehöret vnd vnterwiesen / vnd niemand gezwungen werden. Als aber etliche nur begert / daß jhnen das Buch zuersehen vergünt würde / dieweil sie inn verlesung desselben / nicht alles genugsam verstanden vnnd gefasset / ist es jhnen verheissen / aber nie geliuert / Sie aber seind kurtz hernach abgeschafft worden. Auch die vnterschrieben haben mit bedingung der freiheit jhres gewissens / so sie zukünfftig etwas darin finden würden / daran sie zweiuelten / seind abgeschafft oder gefehrdet worden. Da in der versamlung / die Subscription von etlichen in zweiuel gezogen / vnd durch jre fürbringen auch andere bewoget worden / hat man hernach jeden inn sonder zuvnterschreiben beruffen. Haben doch die Theologē auch also nit können vmgehen / viel vnd grosse beschwerungen zuhören / die jhnen fürgehalten seind von vilen / sonderlich / daß sie zu vnterschreibung deß Buchs gedrungen würden / das sie nicht einmal hetten durchlesen. Es habē an dieser weise zuhandlen in einer so wichtigē sach / auch die

auch die Politische Rhäte/ein vngefallē gehabt. Ist aber darauff von Theologen geantwortet/ Die Fürsten wolten es also habē/ die solte man fragen/warum es jnen also gefiele/die würden ant worten: Hette jemand das Buch inn der ablesung desselben/nit genugsam verstanden/ der solte jhnen so viel vertrawen/daß sie nichts vnrechts darin hetten geschrieben: Köndte man von einer gehörten Predig/so köndte man auch von dem verlesenen buch vrteilen. Hat man jnen gesagt/Es sey nit vnbillich verdechtig/ daß in dem Buch nie rgend Philippi vnd seiner Schrifften gedacht wird/ Haben sie geantwortet/Philippus habe wol in der Philosophi vnd guten künsten viel guts gethan/ aber nit also in d Theologi. Es sey auch Salomon/der viel aus prophetischem Geist geschrieben/ dennoch im alter in Abgötterey gefallen/daß seine Seligkeit im zweiuel stehe. Nit desto weniger habē sie doch an andern orten Philippum gelobt/vnd die verwerffung seiner bücher verneinet/werde aber sein im Cōcordibuch darum nit gedacht/dz jr viel an seinem ansehen zu sehr gehangen seind/vñ geschehe jhm daran kein vnrecht/ weil auch Brentij nicht gedacht werde/der sich doch viel besser denn Philippus/vmb die Kirche verdient habe: Lutheri aber werde darum gedacht/dz er der fürnembste Lehrer der Aug. Confession ist/ vnd daß von jm/sie vnd alle reine Lehrer sich Lutherisch neñen: Doch es habe Philippus oder Brentius oder Lutherus etwas geschrieben/ das wider die Concordiformul wer/das solle verworffen sein. Hat man jnen gesagt/ Es habē zuuor die Kirchēdiener das Corpus doctrinæ vnterschrieben vñ approbirt/welches noch nie offentlich widerruffen oder widerlegt sey/ Derhalben köndten sie nit mit gutem glimpff vnd gewissen/durch diese Subscription von demselben abweichen: Ist darauff geantwortet/ Das Corpus doctrinæ sey den Kirchen beygeschoben/one wissen der Fürsten/vñ sey diß dardurch gesucht worden/daß man Lutheri Bücher aus den kirchen vnd schulen brechte: Es werē etliche auch vnter jnen selbst/

die ge-

die gemeint hetten / sie irreten nicht / die doch jtzund vberwiesen
vnd einer ander meinung weren / vnd das Corpus doctrinæ öf-
fentlich verdamt hetten: Vnd diß haben dieselben jhre Brüder
lein / gleich als geschworne zeugen / etwa mit stillschweigen / et-
wa mit jhrem Bekenntnis bestettiget. Hat man jhnen gesagt /
Die Kirchendiener seind zuuor gedrungen worden die Tor-
gawischen Artickel zu vnterschreiben / Mit diesen aber stimme
das Bergisch Buch nicht / Sey jhnen derhalben beschwerlich /
so offt / streittige Formuln der Lehr zuvnterschreiben: Jst dar-
auff geantwortet / Die Torgischen vnterschreibungen seind
aufgehaben / Denn dieselbe Artickel seind nit recht gestelt gewe-
sen / Derhalben sie im namen der Fürsten / von allen vorgeschе-
henen vnterschreibungen / sie absoluiren vnd loß sprechen. Hat
man jhnen gesagt / Es haben auch sie / die Bergischen Theolo-
gen / selbst zuuor das Corpus doctrinæ gelobt / vnd bekant / daß
N.ij.b. alle Artickel der Lehr recht darinnen erkläret seind / wie sie selbst
schreiben in jhrem Bericht von der einigkeit / An. LXV. / daß sie
E.iij.a. mit den Witembergischen Theologen sich vergliechen haben
nach dem Corpore doctrinæ: Jst darauff geantwortet / Es
habe doch Philippus selbst seine Schrifften dem vrtheil der
Kirchen vnterworffen. Hat man jhnen gesagt / Sie haben zu-
uor bekannt / wie sie denn inn gemeldtem jhrem Bericht / dessen
Gott zum zeigen nemen / daß sie in Sachsen / allenthalben reine
vnnd einhellige Lehr gefunden haben / Weil denn von derselben
Lehre kein abfall geschehen sey / warum sie jtzund werde geen-
dert? Jst darauff mit stillschweigen geantwortet / als das kei-
ner antwort werth wer. Hat man jhnen gesagt / Es werde ab-
gewichen von den vorigen Abscheiden der Fürsten / dem Franck-
furtischen vnd Naumburgischen: Jst darauff geantwortet /
Dieselben werden nicht auffgehaben. Hat man jhnen gesagt /
Das Bergisch Buch sey ein newe Confession: Jst darauff ge-
antwortet / Es werde zur Regel gesetzt die erste Confession / die

Keiser

Keiser Carolo vbergeben sey / Derhalben sey es kein newe Confession. Hat man jhnen gesagt / Es sey beschwerlich vñ bedenckelich / so viel außlendische Kirchen zuverdammen: Ist darauff geantwortet / Es werden nicht die Personen / sonder nur die lehr verdamt. Welche sie zu vnterschreiben nicht mochten vberreden / die haben sie eins theils vermant / daß sie nur vnterschrieben / vnd blieben dennoch so viel die Lehr belangt / in jrer vorigen meinung / Eins theils aber / sie in jren worten zufahen / vnd von einander zusetzen / sich befliessen. Wer wider das Buch / oder die Subscription gemucket / der hat müssen vnd muß noch ein Sacramentirer sein / vñ mit bösen Calumnien zum Bret gehawen vnd vberschüttet werden. Den Fürsten vnd Potentaten hat man eingebildet / die sich der vnterschreibung diß Buchs waigerten / die weren verdechtige leut / für denen man sich hüten solte. Solche vnd dergleichen ding / seind hin vnd wider fürgelofen vnd getrieben / da durch partheyische / vbiquitetische Theologen vnnd Prediger / da durch die Obrigkeit / die man die jhren zur Subscription zudringen / beredt hatte / da durch Practicken der Theologen / da durch ansehen vnnd gunst der Fürsten / da durch erregung deß Volcks wider die Obrigkeit / da durch eingeagte forcht der feindschafft / gefahr vnd aussetzung aus dem Religionsfrieden. Etlichen / an denen man sich zum zweitē oder dritten mal vergeblich versucht / hat man gesagt / Man wolte jhnen inn sonderbarer handlung zugelassen / daß sie vnterschrieben mit dieser angehengten bedingung / So fern das Concordibuch mit dem Corpore doctrinæ vber ein stimt / Weñ sie sich aber fürn leuten haben auff jhre bedingung beruffen / Ist jhnen geantwortet worden / Sie hetten ledig vnterschrieben / wie denn auch in der Publication one alle bedingung / allein die blossen namen im Register stehen / ist aber weder aussen gelassen noch gemildert / die zu end deß Buchs angehengte verpflich-

tung vnnd bindung der gewissen an das Concordibuch / welche jhr viel ohne bedingung nicht eingangen weren. Seind auch / ein scheuwen zumachen / ernste reden außgestrewet worden / welche nicht vnterschreiben wolten / die solten bevrlaubt werden / oder da sie selbst vrlaub forderten / inn bestrickung genommen / vnd jhre Bücher vnd Brieffersucht werden.

Vber solche beschwerliche handlungen klagen an vilen orten ehrliche leut vnd Kirchendiener / vnnd erkennen derhalben jhre Subscription für vnkrefftig / als die jhnen betrieglich abgedrungen sey / vnnd bekennen offentlich / daß sie nicht nach dem newen Bergischen / sonder nach dem alten Philippischen Corpore doctrinæ, glauben / vnd jhre Kirchen lehren wollen / wie vorhin / Auch nichts anders haben verheissen. Etliche hat man beredt / die Subscription heraus zubringen / daß sie nicht die Concordiformul / vnd daran gehengte Obligation / sonder allein derselben vorgesetzte Bücher solten vnterschreiben. Auch haben nicht wenig hohes vnnd niders stands vngefallen gehabt / an den vngleichen Exemplarien deß Concordiwercks. Ein grosser theil so wol der Fürsten vnd anderer Stende / als der Kirchen vnnd Schulpersonen / nicht allein / an welchen die Theologen zweiuelten od gar verzweiuelten / sonder auch / die sie vermeinte gewiß zuhaben / waigern sich noch heut bestendiglich der Subscription: Noch dennoch haben sie den theil / der vnterschrieben hat / dahin beredt / daß das Buch publicirt würde / dieweil sie sich getrösten vnd mißbrauchen zu außführung jrer begierden / Churfürstlicher vnd Fürstlicher Edicten vnd ansehens / vnd der menge / dem Buch vor vnd nach geschriebener Namen. Denn die verachtung deß bedenckens der jenigen / so die Publication widerhaten / leßt sich eben so wenig decken mit dem schein der vberschickten widerlegung / als die durch list oder gewalt abgedrungenen stimmen / mit dem schein der zugelassenen freiheit. Es klagt die Vorrede der Augspurgischen Apologi vber die Papisten /

Gegenteils refutation Schrifften.

lissen / daß nach abgelesener Sophistischer widerlegung der Confession / die entgegen gesetzte Apologi / Keiserliche Maiestet / aus anstifftung der Münch vnd Pfaffen / nicht angenommen hat / Darnach aber ein Decret außgangen ist / in welchem sich die Widersacher gerhümt / wie sie die Confession aus der Schrifft hetten gewaltig refutirt vnd widerlegt. Eben so gut ist die Refutation der Bergischen Theologen / welche wahren vnd standhafftigen beweiß / mit jhrem Sophistischen geschwetz vermeint haben zubegraben / vnnd vngehört vnnd vngeachtet / was der ander Theil darauff replicirte / in jrem fürhaben fortgefahren sein / als wer jederman mit jhnen zufrieden / oder von jhnen ringetrieben. Mit sölcher weise köndten sie leichtlich die gantze Bibel refutiren. Es gehört aber mehr zu einer rechtschaffenen vnd gründlichen Refutation / welche nicht allein den fürgeschlagenen Beweiß deß Gegentheils / sonder auch die auß führung desselben / mit gründlicher Antwort ableinen soll. Auff sölche weise ist vnd wird jhre Sophisterey / von vns vnd andern widerlegt.

Diß ist der weg / durch den die Füchs inn Kirchen vnnd Schulen eingeschliechen seind / sie zuverwüsten wie die wilden Schwein. Diß ist der Proceß vnd grieff / damit die Bergischen Theologen jhr Buch vnd vnterschreibungen desselben zuhauff gebracht / vnd an tag gegeben haben. Wir erzelen nichts das nicht entweder in offentlicher handlung / oder für vielen vnnd glaubwirdigen zeugen geschehen vnnd geredt / durch gantz Teutschland kündig vnd rüchtbar ist / vñ auch von denen / die in der Lehr nit durchaus mit vns einig seind / bezeuget wird. Auch erholen wir hie nur auffs kürtzest etliche wenig Probstück / die wir dißmal die vnbilligkeit der Bergischen handlungen zuzeigen genug sein achten / aus der langen vieler jar Historien / welche so die nachkommen einmal gantz werden lesen / darin finden werden / deß sie sich verwundern / vñ darfür sie sich mögen hüte.

Wiewol aber listige vnd Sophistische leute nichts also vngereimts können reden oder thun / dem sie nit ein Deckmantel zufinden vnnd ein Farb anzustreichen wüsten / So werden doch alle redliche / verstendige leut / auch nur aus diesem kurtzen Außzug / leichtlich sehen / wie weit diese Theologen von allem recht vnd billigkeit / von dem Wort Gottes vnnd Christlicher lieb / von Apostolischem vnd der Christenheit altem gebrauch / in diesen jhren handlungen abgewichen seind. Ein einiger außruffer der Allenthalbenheit / wie alle Fürsten vnnd Stende / alle seine Gesellen / vñ alle Menschen / die etwas von diesen geschichten gehört haben / wissen vnd bekennen / hat diß gantz Concordiwerck angefangen / getrieben / gefürt / gedichtet / regirt vnd dirigirt / vnd mit etlichen wenig seinen Consorten / der verrichtung vnnd entscheidung dieser wichtigen Sachen / welche die gantze Christenheit angehen / vnnd deß gewalts / allen Kirchen ein Regul deß Glaubens vnd Form der Lehr fürzuschreiben / vnd von so viel vnzelicher Christen glimpff vnd heil / ein vrtheil zufellen / sich selbst angemasset / vnd sich vnterstanden dieselbe Lehr / die er mit zeugnissen deß Worts Gottes nicht kan widerlegen / mit gewalt vnd betrug vnterzudrucken. Sie schelten Philippum hefftig / daß er / als der jhm einer bösen Sache bewust / vnnd die macht der Warheit inn Luthero fürchten muste / sich Luthero nicht bey seinem leben widersetzt habe / da er meinte daß Lutherus in diesem Stück der Lehr irrete. Nun hat aber Philippus seine meinung für Luthero nicht verborgen / hat auch widerselbe nichts gelehrt noch geschrieben / nach dem er zu erkenntnis der Warheit kommen ist. Daß er sich aber wider das ansehen vnnd die hefftigkeit Lutheri / nicht inn offentlichen Kampff hat wollen einlassen / wie andere die ausserhalb deß Hags waren / das ist keines wegs / wie Gegentheil dichtet / darum geschehen / daß er seiner Sach nicht hette getrawet / sonder aus besorgung der zurüttung in der Kirchen / vnd vielleicht auch seiner gefahr / wie aus

Anstellüg der Bergischen Concordi.

wie aus seinen eignen bekenntnissen zumercken ist. Wie sie selbst auch aus noch lebender zeugen munde bekennen/daß er zu Fürst Georgen von Anhalt/löblicher gedechtnis/selbst gesagt/ Man laß mich aus dem Lande/ so will ich erst dem Faß den Boden gar außstossen: Vnnd wie er sonst geklagt/ Seruitutem penè deformem seruio [Ich diene ein Knechtschafft/ die schier schande ist.] Vnnd auch noch lebenden zeugen gesagt hat: Si possem fundere tantum lacrymarum, quantum iste Albis vehit aquæ, non possem explere dolorem meum, quem capio ex ista causa. [Wenn ich so viel threnen giessen könde/als diese Elbe Wasser führt/so könde ich meinen schmertzen nicht settigen/den ich aus dieser Sach entfahe.] Dargegen aber haben diese Theologen/ ohne alle sölche vrsach/ vor vnnd nach dem thod Philippi/ sich gestelt/als weren sie einig mit denen/welchen sie doch spinnen feind waren/ vnnd wider jhre Lehr offentlich stritten/ vnd haben wider seine Discipel das lang gesuchte Spiel angefangen/ deß sie bey lebzeiten Philippi sich nicht dorfften erwegen. Kan derhalben von jhnen mit warheit gesagt werden/das sie Philippo vnbillich zumessen. Denn haben sie so grosse jrthume vnnd Ketzerey gespüret/ als sie fürgeben/So hetten sie dieselben offentlich für der Kirchen sollen darthun vnd widerlegen/sich mit jhrem Gegentheil für gebürliche Richter lassen stellen/ die beschuldigten zu verhör vnnd zu verantwortung lassen kommen/ vnd jhres Jrthums vberweisen. Aus solcher handlung hetten die Kirchen diesen nutz können bekommen/daß sie/was recht oder vnrecht wer/ erkennt/ vnd sich für den jrthumen hetten mögen hütten. Deren aber ist keins von den Theologen geschehen/ Sonder mit list/ vnd mit angenommener einigkeit vnd freundschafft/ haben sie sich versucht/ diejenigen zuhindergehen/ die jhrer newen Lehr nicht beifielen: Mit vngegründten vrsachen vnd klagen/haben sie Fürsten vnd Herren vberredt vñ eingenommen/ damit sie durch mißbrauch

deß gewalts vñ amts/vñ wolgemeinten nachdrucks der Obrigkeiten/ die jenigen möchten dempffen/die sie mit grund der warheit nicht könden vberwinden / vnd jhnen ein anhang machten/ durch welches menge/ sie jhren Gegentheil vnterdrucken/ vnnd als denn die Warheit/wenn sie niemand verthedigte/ohne mühe der Disputation/vnd ohne widerstand verdammeten. Es ist wol ein leichtere Kunst/ mit gewalt vnnd gefengnis/ vnd verjagung/sein Gegentheil vberwinden/ denn mit gründlichem Beweiß vnd widerlegung / Aber damit wird weder der verdacht einer bösen Sachen/in den gemütern / noch die vnruhe in den gewissen der jenigen gestillet/ die sölches hören vnd sehen. Denn ein gute Sach will also nicht geführet sein. Wer hat diesen sechs Theologen die macht gegeben / daß sie ein newe Formul zuglauben vnnd zureden allen Kirchen sollen fürschreiben? vnd darnach in ander leut bedencken außzuklauben vnnd zu vbergehen /was jhnen gefiel?

Vom Bergischen Buch nit freye vrtheil der Kirchen ergangen.

Wer sihet nicht / was diß für ein spöttlicher behelff der Theologen ist / das Buch sey andern zu vrtheilen vntergeben/ vnd von jhnen für recht erkennt / da doch sie jhnen allein vorbehalten/ anzunemen vnnd zuverwerffen/darzu vnnd daruon zuthun/vnd zuendern was sie wolten/ vnd das also jhres gefallens geenderte vnnd verfertigte Buch / wider so vieler Confessionsverwandten willen vnd gutachten/außgestossen haben/vnd vnangesehen/ ob jhrer oder anderer endrungen / den vbrigen gefielen oder nicht/ jederman alles recht/ etwas weiter darinn zuverbessern oder zuzweiueln/abgeschlagen? Vm sölcher vrsachen willen haben wir zuuor gesagt / daß schwer sey / ohne eine gemeine versamlung der gelehrten/ein gemeine Formul der Confession zustellen.

Gegenteils vnbillliche verhinderung einer freyen Synodi.

Es gebürt den Theologen / daß fürnemlich sie / die Fürsten bitten vnd vermanen/ Gottsfürchtige / bescheidene vnd gelehrte leute von beiden Theilen zusammen zuruffen/ die sich gütlich

gütlich von den Sachen mit einander vnterredten / vnd was sie nach jhrem vnd anderer / der Lehr verstendigen / gewissen / dem Wort Gottes gemeß hetten befunden / den Kirchen erklärten. Stehet jnen derhalben nichts vbler an / denn dz sie / wenn Christliche Heubter von sich selbst darzu geneigt seind / sölches jhr löbliches fürnemen verhindern. Ja es können diese Theologen kein grösser anzeigung geben / einer bösen Sach vnd eines bösen gewissens / denn daß sie das liecht vnnd die erforschung der Warheit vnd deß grunds jhrer meinung / fliehen / vnd jre Sach nicht mit Gottes Wort / sonder mit geboten der Obrigkeit wollen behaubten. Es ist aber diß ein wunder / daß sie für die einigen Hütter vnnd bewarer der Augspurgischen Confession wollen gehalten sein / vnnd so gar vergessen / daß die verwandten der Confession / in jhrer Vorrede an Keiser Caroln / auff ein allgemein frey Concilium / als in einer grossen wichtigen Sach / nicht allein sich gantz willigklich erbieten / sonder auch bestendiglich beruffen vnd appelliren. Vnnd zwar wenn noch heut ein freye Christliche versamlung / von den Widersachern gestattet würde / sehen wir nicht / wie die reformirten Kirchen / sich derselben mit ehren vnd gutem gewissen könden entziehen. Was ist aber vngereimters / denn daß man offentlichen Confessionsfünden / wenn sie sich zur billigkeit vnnd rechtmessiger handlung erböten / sölches nicht abschlagen könde / vnd will nicht zulassen / ein versamlung der Kirchen / die einer Confession vnnd meinung seind / ausser deß einigen Artickels vom Abendmal / von welchem doch auch nicht in den Confessionsformuln / sonder allein im verstand derselben / vngleichheit ist? Denn die Spaltung von der Allenthalbenheit / haben wir nicht mit den Kirchen Augsp. Confession / sonder allein mit etlichen vnruhigen / Sophistischen Theologen / vnd an denselben ohne verstand hangenden Predigern. Es haben auch alle Chur vnnd Fürsten vnd Stende Augsp. Confession / vnd alle verstendige leute / jederzeit nicht

zeit nicht allein in den Religionsstreitten / die man hat mit dem Papstthum / sonder auch in der Spaltung vom Abendmal / zwischen den Euangelischen Kirchen / auf ein gemeine vnterredung der Partheyen / sich beruffen vnnd gedrungen. Als auff dem Reichstag zu Augspurg im jar LXVI / Pfaltzgraf Friedrich / Churfürst / hochlöblichster gedechtnis / der Religion halben angefochten ward / vnd für Keiserlicher Maiestet vñ allen Reichs Stenden / sein verantwortung gethan / Seind alle Augspurgischer Confession verwandte Stende / von Keiserlicher Maiestet gefragt worden / was inn der Sachen zuthun wer: Haben aber sie alle einmütiglich geantwortet / dz sie weder Pfaltz noch jemanden / der im Fundament der Religion vnd Glaubensartickeln mit jhnen einig wer / wüsten zuverdammen oder aus dem Religionsfrieden zusetzen. Was aber den mißverstand vom Abendmal deß HERRN belangete / Haben sie sich auff ein gemeine Synodum oder Colloquium beruffen / vnd Keiserlicher Maiestet verheissen / auff ein sölche vnterredung / da diese Spaltung zwischen den Euangelischen Kirchen / endlich vertragen vnd hingelegt würde / mit dem ersten bedacht zusein. Mit dieser zusag ist Keiserliche Maiestet zufrieden gewesen / vñ ist auch bald nach außgang deß Reichstags / darauff erfolgt der Fürstentag zu Erfurt / auf welchem von anstellung gemelter Synodi, gerathschlagt worden ist. Als aber die / so die mündlich niessung halten / nicht haben sich mit einander können vergleichen / hat damals die handlung nicht mögen ins werck gerichtet werden. Vnd ist billich zubeklagen / daß solches Christliches / notwendiges / vnnd von allen frommen Christen lang gewündschtes werck / vnnd gutachten aller Fürsten vnd Stende / durch die Theologen soll verhindert werden / welche billich die ersten sein solten / die an jhrem ort darzu riethen vnd hülffen.

Der Apostolische beruff vermochte / daß auch ein Apostel allein / zugeschweigē sie alle mit einander / macht hatte / allen

Religions-

Religionssachen ein außschlag zugeben / bey dem alle Menschē für Gott schuldig weren zubleiben. Noch dennoch / damit die gewissen desto baß zufrieden gestelt / vnnd die streittigen Fragen baß erkläret / auch alle entschuldigung vnd klagen allen Theilen benommen würden / Haben sie sich nicht geschemet noch beschwert / auch andere Kirchendiener vnnd Brüder mit sich zuversamlen / die Partheyen zuverhören / vnnd einen langen zanck oder Disputation mit jhnen zuhaben / daß nach satter widerlegung jhrer Einreden / ein gemeiner vnnd klarer Spruch / der Christenheit würde fürgetragen. Auch wolten die Apostel vnd Christus selbst / daß man jre Lehr / ob sie gleich mit grossen wunderthaten bestettiget ward / dennoch auch gegen der Prophetischen Schrifft halten / vnd sehen solte / wie sie mit derselben stimmen. Wie seind denn diese Theologen so vermessen / / daß sie den leuten dörffen zumutten / man solle so viel auff sie setzen / daß man jhre auch noch nicht gehörte / ersehene vnnd recht verstandene / viel weniger nach Apostolischem befelh geprüpfte Lehr vñ wort vnterschreiben soll / als köndten sie nichts vnrechts reden oder schreiben / vnnd weren nicht Menschen die fehlen vnd irren köndē? Sie beweisen je mit sölchen dingen genugsam / dz man jhnen nicht vnrecht thut / wenn man sagt / Sie streitten darum so hefftig / daß Lutherus ein Prophet vnnd der dritte Elias sey / daß sie sich köndten zu Elisa machen / deren auch alle wort mit deß heiligen Geists Feder also geschrieben weren / daß niemand dörffte darwider den mund auffthun. Nicht also handelte die alte Christenheit auch gegen den lesterlichsten vnd ergsten Ketzern. Aber der Römischen Päpste brauch ist / daß sie sich selbst mechtigen / Artickel deß Glaubens vnnd Gottesdienst zusetzen / vnd wer diese nicht loben will / in den Bann thun / vnd mit eusserlichem gewalt darzu zwingen / vnnd Keiser vnd König zu jhren Gerichtsdienern machen / denen sie die Exsequution jres Banns gebieten. Es ist gar ein vngebürliche rede von Theologen / Ac. 15. 6. 7

Man solle es zu keiner Synodo lassen kommen/ drum daß jhrer Lehr sich viel widersetzen. Vmkeren soll man das blat/ vnd eben darum eine Synodum halten/ daß sie vns/ vnd wir vnd andere jhnen/ offentlich vnd beharrlich widersprechen. Denn da kein mißhelligkeit wer/ was bedörfft man einer Synodi? Da aber seind sie kranck/ daß sie entweder keine/ oder ja ein sölche Synodum wolten haben/ wie sie den Fürsten haben angeben/ die mit dem namen vnd rhum einer darüber gehaltenen Synodi, jhrer sachen ein schein gebe/ das ist/ darin sie selbst Kleger vnnd Richter weren/ machten/ vnd spielten/ vnd schaweten selbst jr spiel/ vñ geben jnen selbst gewunnen/ vnd zögen die Schantz ehe denn sie gewunnen wer/ hetten den feind geschlagen/ ehe denn sie jhn hetten gesehen/ triumphirten one kampff: Die abwesenden/ vnuerhörten/ mit vorurteilen vñ partepischen stimen vnd mit Päpstlichem gewalt verdamten: Da jnen niemand wolte oder dörffte widersprechen/ er wolte denn als ein Ketzer verdamt sein: Da sammen nit zuuor hatschlagen/ was man schliessen solte/ sonder allein was sie zuuor mit einander beschlossen/ zu publiciren vnd ins werck zusetzen: Vnd in summa/ da alle Obrigkeiten bereit weren/ mit jren geboten/ verweisungen vñ leiblichem zwang/ zuexequiren vnd zubeschützen/ was ein Bergischer Theologus mit seinen Jahrzen beschlossen hette. Ein sölche Synodum möchte sie leiden. Was ist aber für ein vnterscheid zwischen einer sölchē Synodo, vnd der Trientischen? Was ist die vrsach ands/ denn eben ein solche anstellung/ darum man nu so lang gesagt hat/ die Concilie der Päpste seind nit ein freye Christliche versamlung/ wie von jnē begert wird/ sond ein zusamen geschworner hauffe/ von dem nichts guts zugewarten ist/ vnd darum bißher die reformirten Kirchē sie haben gemiedden? Ist derhalbē das Bergisch Buch kein gemeines vnd eintrechtiges vrtheil oder erkentnis der Kirchen/ sonder dem vrteil der Kirchen widriges vnd nachteiliges vor-

Was für eine Synodum Gegentheil möchte leiden.

ges vorvrtheil etlicher partheyischen Theologen/welches nicht höher denn die andern jre vbiquitetische Bücher zuhalten ist.

Es stehet in den Keiserlichen Rechten / den vnbillichen anklagen für Gericht zuweren / ein sölch Gesatz: Die vermessenheit der ankleger wird auff dreierley weise entdeckt/vnd dreierley straffen vnterworffen. Denn sie entweder den beklagten vnrecht thun/Oder die Sach gefehrlicher weise verwarlosen/Oder die angestelte anklag nicht außführen. Den beklagten thun sie vnrecht / wenn sie ein falsche anklag wider jemanden fürnemen. Die Sach verhaten sie / wenn sie die rechten vnd gründlichen mittel thaten/dem Widertheil zu gut/verschlagen. Die anklag führen sie nicht aus / wenn sie die gerichtlich anklag lassen fallen.] Die Bergischen Theologen aber / seind auff diese weisen alle drey/vermessene vnd strefliche ankleger. Denn wie sie vns mit falscher beschuldigung vnnd verketzerung / für der gantzen Christenheit beschweren/ haben wir hiebeuor angezeiget. Inn dem sie aber so vielfeltig inn jhrem Buch jhnen selbst zuwider seind/ vnnd mit jhrer thätlichen gemeinschafft der eigenschafften/ vnnd verfelschung der Prophetischen vnnd Apostolischen zeugnis von der ewigen Gottheit Christi / Nestorio / Eutychi/ Ario vnd Samosateno / die thür auffthun/ verwarlosen sie nit offentlich Christo vnd seiner Kirchen/für deren Anwelte sie sich außgeben/jhre Sach/vnd geben sie den Ketzern in die hand? Inn dem sie vnsere Beweiß vnd Antworten vbergehen vnd verschlagen/vnd ein freye gemeine versamlung / vnd außführung jhrer Sach/in einem gebürlichen/rechtbestelten Kirchengericht/hafften/ vnd so viel jhnen müglich ist/hindern / vnd jhre vnbeweißliche klag wider vns / an der verdammung vnd Exsequution anfahen/lassen sie nicht die anklag vnaußgeführt? Darum sagen wir noch wie vor/ daß die Bergischen wider vns vnd vnsere lehr von den Theologen gestelte anklagen vnd verdammungen/weder fug vnd recht/noch einigen schein deß Rechtens haben.

Digest. ad Senatusc. Turpil. L. 1.

Bergische vnterschreibungen nicht freie stimmen.

Es seind auch die vnterschreibungen / die sie gern an stat einer Kirchen versamlung wolten setzen / nicht ein gemeine / wol bedachte / vnd freie stimme der Kirchen. Denn es nicht Theologisch gehandelt / wenn man durch listigen vngegründten Bericht / die Herrschaften vnd andere fürneme Personen einnimt / vnd mit jhrem gewalt oder ansehen / die andern zur Subscription wil treiben. Nicht die rechtglaubigen Bischoffe vnd Kirchenlehrer / sonder die Ketzer haben auff sölche weise jhre Sachen geführt / die Arianer bey Keiser Valente / die Eutychianer

Socra. lib. 4. cap. 6.

bey Theodosio dem andern. Denn also ist Eleusius Bischoff zu Cyzico / von Keiser Valente mit drewung der verweisung vnd der Acht / geschreckt vnnd gezwungen worden / die Arianische Lehr zuvnterschreiben / welches er sich darnach inn seiner Kirchen beklagt / vnd gebeten / man wolle einen andern Bischof setzen / dieweil er nicht mehr werth wer / daß er der Kirchen fürstehen solle. Also hat Lucius der Arianer / das Bisthum zu Ale-

Theod. li. 4. cap. 22.

xandrien eingenommen / nicht durch die wahl der Eltisten vnnd der Gemeinen / sonder durch gunst Keiser Valentis / durch geschenck vnnd verheissung der ehr vnnd guts: Ist mit Kriegsvolck vnnd gewapneter hand inn die Kirche gefallen / vnnd hat seinen vorfahren Petrum vertrieben / vnnd die Arianische Ketzerey eingeführt. Vnd Seuerus Sulpitius schreibt /

Lib. 2.

daß die Arianer leichtlich haben können wagen vnnd thun was sie wolten / dieweil sie sich verliessen auff deß Keisers freundschafft / welchen sie mit schendlicher heucheley hatten eingenommen / vnd wusten jre trewlose handlungen zudecken / vnd für allem dahin trachteten / dz sie Athanasium (wie jtzund Melanchthoni geschicht) außheben möchten / welcher sich allezeit / wie

Chron. Phili. li. 3.

ein Mawer wider sie geleget hatte.] Also ist die ander Synodus zu Ephesen außgeschrieben worden / durch betrug der Eutychianer / die sich der gütte deß Keisers Theodosij mißbrauchten / in welcher die Richter mit gerüstem Kriegsvolck vmgeben gewesen /

lieſen/ vnnd deß Eutychis Ketzerey iſt beſtettiget worden/ durch den anhang Dioſcori deß Biſchoffs zu Alexandrien: Flauianus der Chriſtliche Biſchof zu Conſtantinopel/ iſt alſo geſchlagen/ vnnd mit füſſen aus der verſamlung geſtoſſen worden/ daß er den dritten tag geſtorben iſt/ vnd hat jhn auch da er thod war/ Dioſcorus mit füſſen getretten/ wie er auch jtzund thut: Theodoretus Biſchoff zu Cyro/ deſſen wol vnnd Chriſtlich geſchriebene Bücher fürhanden ſeind/ nach dem er acht hundert Gemeinen/ ſechs vnnd zwenzig jar hatte fürgeſtanden/ iſt deß Biſchoflichen amts entſetzt worden: Vnnd iſt alles dermaſſen vnordenlich/ partheyiſch vnd auffrüriſch zugangen/ daß man dieſelbe Synodum hat die Mörder Synodum genennt/ vnnd jhr viel/ denen jhre ſtimmen mit betrug vnnd gewalt abgetrungen waren/ hernach die wunden jhres gewiſſens geklagt/ vnnd jhrer gefangenen hand Gotloſe Subſcription verflucht haben. Wo es aber alſo zugehet/ daß man entweder vnterſchreiben/ oder ſo jemand ein wort darwieder redt/ verleumdung/ gefengnis vnnd verlagung gewarten muß/ da man mit drewen vnd verheiſſen/ vnnd mit gewalt deß anhangs handelt/ wie ſollen da freye ſtimmen ſein? Da die Partheyen niemals confrontirt vnnd gegeneinander gehört worden/ da wol gegründtes fürbringen eines Theils/ von dem andern mit Sophiſtiſchem ſchein einer widerlegung/ verſchüpfft/ vnd darauff zur Publication vnd vollziehung deſſen gegrieffen wird/ das von einem Theil beſchloſſen iſt/ wie ſoll da ein rechte erforſchung der Sachen vnnd erkündigung der Warheit ſein? Da man weder Lehr noch beweiß/ weder ſach noch wort verſtehet/ vnnd ſoll ſie dennoch vnterſchreiben/ wie ſollen da wolbedachte ſtimmen ſein? Da die eine Partheyen gantz/ die ander zum gröſſern theil darwider iſt/ vnnd dennoch der vbrige theil/ ſich allein deß außſchlags vnd erörterung der gemeinen ſachen anmaſſet/ wie ſoll da ein gemein vnnd einhellig vnnd zur einigkeit dienſtlichs erkenntnis ſein? Nun ſeind

Nicht bedachte ſtimmen.

Nicht gemeine ſtimmen.

aber alle diese mengel an den Bergischen vnterschreibungen offentlich zusehen. Man hat gefordert zu vnterschreiben/ nit nach der vnterschreiber/ sonder nach der fürschreiber willē/ das ist/ zu der Theologen buch/ ledig vnd one alle bedingung sich zubekennen/ ohne alle verhörung deren die darinnen verdamt werden. Vnd diese vnterschreibungen seind entweder geschehen von der Theologen Spielgesellen/ oder heraus bracht/ zum teil von gedrungenen vnd erschreckten leuten/ durch das ansehen der Personen/ durch gebot vnd drewungen von Hoff/ zum teil von hindergangenen mit vertröstung deß besten vnd hinderhaltung deß ergern/ zum theil von dem grossen hauffen armer/ vngeschickter vnnd vnerfahrner leute/ deren etliche kaum jhre namen können schreiben/ die vnuerstands halben/ von wichtigen vnd durch so viel vnd langes gezenck/ seltzam verwirten sachen/ nit können vrtheilen/ zum theil von vngefasten vnd vbereilten/ zum teil von vielen/ die das Buch jhr tag weder gesehen noch gehört/ zum theil von denen/ die es einmal haben gehört verlesen/ aber nie verstanden/ zum theil von denen/ die weder lehr noch wort deß Buchs/ je erwogen oder bedacht haben. Vnnd dieser Subscribenten/ die also subscribirt haben/ gewissen/ werden zu end deß Buchs verbunden vnd verpflichtet/ für dem angesicht Gottes vnd der gantzen Christenheit/ bey den jtzlebenden vnd nachkommenden/ daß sie alle inn dem Buch verworffene vnnd verdamte Artickel/ vnd was denselben anhangt vnnd daraus folget/ verwerffen vnd verdammen wollen/ als vnrecht/ falsch/ ketzerisch/ dem Wort Gottes vnnd den Symbolis vnnd der Augspurgischen Confession zuwider/ vnnd die in diesem Buch gethane erklärung/ von allen darinn gesetzten Artickeln/ vnd kein anders/ jhr Glaub/ Lehr/ vnnd Bekenntnis sey/ in welcher sie mit vnerschrockenen hertzen/ für dem Richterstuel Jesu Christi erscheinen vnd deßhalben Rechenschafft geben/ darwider auch nichts heimlich noch offentlich reden oder schreiben wollen/ sonder daheymlich noch offentlich reden oder schreiben wollen/ sonder daheymlich noch offentlich reden oder schreiben wollen/ sonder daheym

bey gedencken zubleiben. Nun wissen aber freund vnd feinde/daß der mehrer theil dieser Subscribenten / weder vnsere / noch die Bergische Lehr verstehet / viel weniger vrtheilen kan / was daraus folget vnd daran hanget oder nit / zugeschweigen / diß oder jenes teil verthedigen oder widerlegen kan. Welchem vernünfftigen Menschen/der ein fünncklein gewissens vnd Gottes furcht inn sich hat / solten ob einer solchen vnterschreibung vnnd verpflichtung / nicht die Haare zu berge gehen? Es jammert vns der armen leute / die in sölche stricke der gewissen geführet seind. Aber die sie darein geführet haben/mögen zusehen/wie sie es gegen Gott vnd der Welt werden verantworten.

Aus diesem ist offenbar / daß jhm noch bey weitem nicht also ist/wie die Theologen hoch rhümen/vñ den Herrschafften/ die jhre handlungen nicht selbst gesehen / bericht thun / daß alle/ denen das Bergisch Buch von Artickel zu Artickel fürgelesen/ vnd fürgelegt ist worden / mit erfrewtem gemüt vnd hertzlicher danckesagung gegen Gott dem allmechtigen / diß Concordienbuch für den rechten Christlichen verstand der Aug. Confession/ freiwillig vnd mit wolbedachtem mut/angenomen/approbirt/ vnterschrieben/vnd solches mit hertzen / mund vnd hand offentlich bezeuget haben. Es zeuget die Vorred der Apologi/ vnd die Theologen selbst in jhrer Histori Augspurgischer Confession/ daß derselben verwandte Stende vnd Theologen/ein Copey der einmal jhnen fürgelesenen Papistischen Confutation / von den Widersachern begert haben / dieweil sie in Religionssachen einer vnersehenen Schrifft nicht beyfall thun/noch jhr bedencken darüber anzeigen könden. Daß jhnen die Papisten sölches haben abgeschlagen/ist von verstendigen/zur selben zeit/wird auch noch jtzund nicht gelobt/ als das vnbillich vnnd ein anzeigung ist einer bösen Sach. Darum denn auch wir vns diese gedancken nicht können machen / daß die Nachkommen also aus der weisen vnnd tugentlichen art jhrer löblichen Vorfahrern/

solten

solten geschlagen sein / daß sie das jenige / welches sie von den Papisten für vnbillich auffnemen / wie es denn auch gewesen / Jtzt / da es jhren Brüdern / vnterthanen vnd Dienern / von diesen Theologen widerfehrt / werden billichen / vnd jhnen gefallen lassen / wenn sie in besser erfahrnis kommen / welcher gestalt die Theologen an jhnen / an jhren Kirchen vnnd trewen Dienern / den thodten vnd den lebenden / gehandelt haben. Vnnd klagen wir demnach / in diesem Concordiwerck / nicht vber Christlicher vnd löblicher Fürsten vnd anderer Obrigkeiten vnd Biderleute wolmeinung vnnd fürnemen / sonder vber die arglistigen Practicken vnd vnbillichen handlungen / etlicher mit jrthum vnnd begierden einander verwandten leute / die jener Namen vnd gutten vertrawens / sich so vermessenlich mißbrauchen. Es haben also nicht gehandelt / noch zuhandlen gestattet / die löblichen Christlichen Keiser / Valentinianus / Gratianus / Theodosius / Arcadius / die selbst Synodos zusammen geruffen vnd gehalten / vnd auch in weltlichen sachen vnd Gerichtshendeln / diß

Cod. lib. 9. Tit. 2. l. 14. ehrliche Gesetz haben gemacht: Alle vnd jede Richter sollen wissen / daß in peinlichen sachen vnd anklagen / die vrteil nicht nach außgebettelten stimmen gesprochen / noch den anzeigungen glauben gegeben werden solle / welche von darzu verordneten Personen geschehen / Sonder die warheit der Sachen soll erkündiget werden.] Was würden diese Christliche Potentaten jtzund darzu sagen / wenn sie solten sehen / daß in gemeinen vnnd wichtigen Religionssachen / nit nur außgebettelte / sonder durch solche Practicken der Theologen zuweg brachte stimmen vnnd vnterschreibungen geheuffet würden / die Religionsstreitte darnach zuentscheiden? Wie aber zur selben zeit Gottselige vnnd weise leute gevrtheilt haben / also vrtheilen sie auch noch / von weltlichen vnnd von Geistlichen hendeln. Von der ersten Synodo zu Constantinopel / durch Theodosium zusammen beruffen / schreibt Philippus Melanchthon also: Es ist auch der

Chron. lib. 3.

Rhat

That Theodosij gedenckens werth / welcher / als die Ketzer den Prophetischen vnd Apostolischen zeugnissen / durch jhre außflüchte / vermeinten zuentschlüpffen / befolhen hat / daß man herfür brechte die zeugnis der Christlichen Scribenten / die vor den erregten Spaltungen gelebt hatten / vnnd hat jhre Bücher aus den alten Libereyen / auff seinen vnkosten herfür bracht / damit die Ketzer mit einhelligkeit der reinen alten Kirchen / vberzeuget / vnnd zuweichen getrüben würden. Wenn diß auch jtzund geschehe / so könde viel mißverstands recht vnnd wol auffgehaben werden. Denn ob gleich vnsere Widersacher schreien / sie halten vber dem alten Consens / So streitten sie doch mit der that wider denselben / vnd spielen mit dem Namen deß Consens oder einhelligkeit / dieweil sie damit nur meinen jre newe gewonheit / die mit der alten Lehr streittet. Denn es ist offenbar / daß viel heßliche Schwermereyen eingerissen seind / dauon die Alten nichts gewußt haben. Wiewol aber der Glaube auff dem Wort Gottes stehet / vnd die Regel deß vrtheils soll sein die Prophetische vnnd Apostolische Schrifft vnd die Symbola, So ist es doch Christlich / daß man die stimme der reinen Kirchen höre / die vns lehret vnnd erinnert / Nach dem Spruch / Wenn jhr nicht hettet mit meinem Kalb gepflüget / jhr hettet mein Rätzel nicht funden. Jud. 14. 18.

Wir hören allhie wol / was die Theologen denen zur antwort geben / die vrsach jhrer handlung von jhnen fordern. Die Chur vnnd Fürsten sagen sie / wollens also haben: Die werden wol vrsach wissen zusagen / warum es jhnen also gefall: Es sey das Bergisch Buch nicht nur der Theologen / sonder der Chur vnd Fürsten Confession / vnd was dergleichen braite wort seind. Damit lassen sie sich duncken / sie haben sich wol verantwortet / vnd aller Welt das maul gestopfft. Was ist aber diß für ein ehrbare handlung / daß man durch listige Practicken / vnnd suchung eigner ehr vnnd vortheils / vnter dem schein der Religion

Die Theologen mißbrauchen der Herrschafften namen.

vnd ehr Gottes/Fürsten vnd Herren auff das Eiß führet/vnnd wenn es bricht/ als denn die schuld auff sie will trechen? Die Theologen reden vnd thun was jhnen gefelt/ vnd schieben jhre vnbilligkeit auff den breiten rücken löblicher/ Gott vnd die Gerechtigkeit liebender Fürsten/ die gern Gottes ehr vnnd gemeines heil wolten befürdern. Derhalben laden sie mit sölcher entschuldigung/ zweifeltige schuld auff sich. Eine schuld ist/ die zerrüttung der Kirchen: Die ander/ die verführung vnnd verkleinerung der Obrigkeiten/ vnnd mißbrauch jhres amts vnnd Namens. Denn was wollen sie vns viel sagen? Wenn haben die Fürsten jhnen befolhen/ daß sie vnberuffen dahin kemen geloffen/ da man jhr weder bedorffte noch begerte: Daß sie sich durch falschen schein vnnd angebungen vnschuldiger leute/einflickten: Daß sie mit einführung jhrer newen vbiquitetischen Lehr/ jhre wol bestelte vnd ruhige Kirchen vnnd Schulen zurütteten: Daß sie die Herrschafften vnnd ander leute hinder das liecht führeten/ mit vnmessigem auffmutzen deß ansehens Lutheri/ mit falscher außgebung seiner fehle vnd Streitbücher/ für Prophetische antworten/ mit verschlagung deß Grunds im Sacramentshandel/ mit verkerung der verklagte Personen Lehr vnd meinung? Wer hat jhnen befolhen/ daß sie sich annemen/ als hielten sie es mit dem Corpore doctrinæ, das sie doch hasseten als jhr Gifft/ vnnd vnter desselben Namen sich vnterstünden/ das vnkraut jhrer Lehr zusäien/ die sich damit reimet/ wie schwartz mit weiß: Vnnd da jhnen dieser grieff nicht angehen wolte/ daß sie fürgeben solten/ das Corpus doctrinæ, Philippus vnd alle/ die jhnen nicht die vberhefftigen reden Lutheri/ vnd die vbiquitetische gegenwert vnnd niessung deß Leibs Christi/ hülffen verthedigen vnnd streitten/ von der warheit vnd von der Augspurgischen Confession abfellig weren: Daß sie allered vñ antwort der felschlich angegebenen Personen/ flöhen: Daß sie das freie vrtheil einer gemeinen versamlung/ verhinderten:

Vnd in

Vnd in summa / daß sie ein sölche weise die religionsfragen zu handlen vnd zuentscheiden / die allem Göttlichen vnd menschlichen Rechte / vnd aller Christlichen gewonheit zuwider ist / aus eignem rhat vnd fürnemen / vnd angemastem gewalt / einführeten / vnd mit dem löblichen namen der Stende Augspurgischer Confession / jhre vnlöbliche lehr vnd handlung deckten? Haben jhnen die Fürsten das auch befolhen? Warlich / daß den Theologen nicht die Fürsten / sonder jhr ehrgeitz vnd vertrawen auff jhr Geschwetz vnd Sophisterey / sölches gantze werck vnd weise dasselbe zutreiben / befolhen haben / beweisen die vnterschriebenen Stende selbst damit genugsam / da sie bezeugen / daß nicht von jhnen / sonder von diesen Theologen das Concordiwerck vrsprünglich hergelanget sey / vnd jnen fürgetragen vnd angelobet / da es schon zuuor von den Theologē gekochet war. In 8 Vorrede.

Daß aber das Spiel darauff angefangen sey / daß sie die Widersacher der Vbiquitet / mit gewalt möchten dempffen / dieweil sie diß mit recht vnnd grund der Warheit nicht thun kundten / erweiset sich im werck vnd jhrem gantzen Proceß. Derhalben die Theologen / in dem sie jre Lehr vnnd handlung mit dem Namen vnnd ansehen der Obrigkeiten wollen verthedigen / nichts anders damit außrichten / denn daß sie abermal begehen / das auch die Keiserlichen Rechte ernstlich verbieten / da sie also sagen: Es ist sehr weißlich vnnd wol geordnet / von dem weisen Fürsten / Keiser Claudio / vnserm Vatern / daß die jenigen jhre Sach solten verloren haben / die sie durch beystand der gewaltigen / zuerhalten sich vnterstehen / auff daß aus forcht dieser Straff / die gerichtlichen Sachen / nach krafft jhrer klag / beweiß vnnd antwort / außgeführet werden / vnnd nicht auff dem vermögen ansehlicher Personen stehen.] Haben auch die weisen Heyden so fleissige versehung gethan / daß inn weltlichen Gerichten / vnd allein zu diesem leben gehörigen dingen / die Warheit vnd Gerechtigkeit / nicht durch gewalt vnnd Cod. lib. 2. Tit. 14. l. 1.

ansehen der Menschen würde vntergedruckt / Wie viel mehr will allen Christenleuten gebüren / in diesen aller höchsten Sachen / die Gottes ehr / vnd seiner Kirchen zeitliches vnnd ewiges heil betreffen / auch allen schein vnnd vermuttung solcher vnbilligkeit zuuerhütten?

Ist derwegen auch diß ein geduppelte mißhandlung der Theologen / daß sie Fürsten vnnd Herren das jenige zuheissen oder zugestatten bereden / von welchem sie / da sie es aus eignem rhat fürnemen wolten / sie billich vnnd amts halben abmanen solten / vnd sie von dem amt einer Christlichen Obrigkeit in den Religionspaltungen / eines bessern berichten. Weil wir aber sehen mit schmertzen / daß dieses amts gebür vnnd zustende / von sölchen Theologen nicht allein mit stillschweigen begraben / sonder auch zu jhrem vortheil gerichtet / vnnd den Herrschafften fürgegeben wird / So werden wir nothalben allhie vervrsacht / auch von diesem Stück / etwas kürtzlich zuerinnern / damit auch aus diesem desto baß möge verstanden werden / warum wir jhre handlungen nicht können loben / vnnd wie jhre Rhatschlege geschaffen seind / darauff sie die Fürsten vnd Obrigkeiten führen.

Amt der Obrigkeit in Religionsstreitten.

Es ist kein zweiuel / daß allen Obrigkeiten von Gott mit allem ernst sey aufferlegt / daß nicht allein sie für jre Person / die wahre Lehr von Gott vnd Gottesdienst sollen wissen vnnd bekennen / Sonder auch fleiß ankeren / daß dieselbe jhren vnterthanen rein vnd vnverfelscht fürgetragen vnderkläret / vnd alle lesterung vnd mutwillige / trutzige verachtung derselben / in worten oder wercken / so viel möglich / gewehret vnnd verhütet werde. Darum spricht Gott zu jhnen / Ich habe gesagt / jhr seit Götter / vnnd allzumal Kinder deß höhesten. Das ist / Ich hab euch ein Göttlich amt vertrawet / vnd euch gleich als zu meinen Stathaltern gesetzt. Nun ist aber das fürnemste Stück dieses Götteramts / verschaffen / daß der einige wahre Gott inn der

Psa. 82, 6

Welt

Welt recht erkennt vnd geehret / vnnd alle schmehung desselben verhüttet werde. Diß ist der höchste zweck vnnd ziel der erhaltung des friedens vnd eusserlicher zucht / so in der andern Tafel der Gebott Gottes verfasset ist. Denn Gott hat die Obrigkeit nicht zu Vihehirten / sonder zu Menschenhirten gesetzt / die nicht allein für den Bauch / sonder auch für die Seelen der vnterthanen sollen sorg tragen. Drum hat er sie nicht in die hoheit der regierung erhaben / zu müssigkeit / wolluſt / hohmut / pracht / außsaugung der vnterthanen / vnd erfüllung fleischlicher lüste / Sonder daß durch jhren dienst vnd hand / Gott in der Welt regiere / vnd die Menschen nicht wie das Vihe / sonder wie Menschen leben / die zum ebenbild Gottes geschaffen seind. Wie viel nun jr Exempel vnd ansehen / so sie sich vm die wahre Religion nicht annemen / mehr kan schaden thun / So viel mehr seind sie Gott schuldig für andern Menschen / derselben ernstlich warzunemen / vnnd so viel schwerers vrtheil haben sie von Gott zugewarten / so sie weder selbst sich der Gottseligkeit befleissen / noch darnach fragen / ob Gott offentlich bey jhren vnterthanen geehret / oder geschmehet vñ gelestert werde. Hieruon seind viel strenge Gebot vnd drewungen Gottes in der Schrifft. Als im fünfften Buch Mosis: Der König soll nicht viel Rosse halten / Deuter. Er soll auch nicht viel Weiber nemen / auff daß sein hertz nicht 17. 16. von mir abgewand werde. Er soll auch nicht vbrig viel Silber vnnd Gold samlen. Sonder wenn er nun sitzen wird auff dem Stuel seines Königreichs / soll er jhm ein abschrifft dieses Gesetzes in ein Buch schreiben lassen / aus dem das bey den Priestern / bey den Leuiten sein wird. Das soll er bey sich haben / vnnd soll darinnen lesen sein lebenlang / auf daß er lerne fürchten den Herren seinen Gott / vnd halten alle worte dieses Gesetzes vnd diese Rechte / daß er darnach thue. Er soll sein hertz nicht erheben vber seine Brüder / vnd soll nicht weichen von diesem Gebott / weder zur rechten noch zur lincken / auff daß er seine tage verlenge auff

seinem Königreich/Er vnd seine Kinder/in Israel.] Vnd der König Dauid/der nach diesem befelh Gottes/seine Regierung angestellet/mehr denn alle Könige in Israel/spricht im Psalm/

Psa. 2. 10. Werd verstendig jhr Könige/vnnd lasset euch vnterweisen jhr Richter auff erden. Dienet dem HERRN mit furcht/vnnd frewet euch mit zittern. Küsset den Sohn daß er nicht zürne/ vnnd jhr vmkommet auff dem wege/so sein zorn nur ein wenig anbrennt. Wol allen denen/die auff jhn trawen.]

Es ist aber hie nicht vnsers fürnemens/von dem gantzen amt der Obrigkeit in sachen vnd erhaltung der Religion zureden/sonder allein von diesem Stück desselben/welches alsdenn erfordert wird/wenn sich vngleichheit vnd Spaltung der Lehr/ in jhren Gebieten befindet. Da sich sölches zutregt/bekennt wol jederman/daß sie möglichen fleiß soll ankeren/damit rechte vnd heilsame einigkeit der Kirchen erhalten/das ist/Gott recht gelehret vnd das volck recht gelehrt werde: Welches aber der rechte weg vnnd weise sey/sölche einigkeit zumachen vnnd zuerhalten/ daruon erfind sich in der that/daß nicht bey allen einerley meinung sey. Achten wir derhalben/daß zu besser nachrichtung/ Erstlich auff den vnterscheid deß fals vnd gelegenheit/so sich in sölchen trennungen zutregt/sey zusehē. Deñ in allen Religions streitten/ist entwed' Christliche Obrigkeit gewiß/od' ist im zweifuel/welcher teil recht oder vnrecht habe. Vnd welche der Warheit versichert seind/die finden entweder im eingang jrer Regierung/die kirchen eingenomen od' gespalten vnd vnruhig/durch vnrechte Lehr/ Oder werden hernach Religionsfragen erregt in den Kirchen/die sie ruhig vnnd eintrechtig haben gefunden.

Was zuthun/weñ man trennung inn Kirchen findet.

So nu Christliche Regenten/vnreine Lehr bey jhren vnterthanen finden/wenn sie in jhre Regierung tretten/Soll die verbietung vnd verbesserung derselben/an widerlegung der jrrthume angefangen werden. Damit sie aber nicht sich vnd die warheit in verdacht setzen/als theten sie etwas aus eignem wohn vñ

animus

anmutungen / vnnd daß die vnterthanen ohne klag vnbilliches zwangs / vnnd ohne fürwendung jhrer vnwissenheit / freiwillig vnnd vngezwungen / aus vberzeugung der Warheit inn jhren Gewissen / von dem irrigen / auff rechten weg geleitet vnnd geführet werden / Das mag auff sölche weise erhalten werden / wenn sie verstendige vnnd gelehrte Menner / aus den jhren oder von andern orten darzu beruffen / vnnd inn jhrem beysein / für denselbigen / die vnrecht lehrenden / rechenschafft jhrer Lehr geben / nach notdurfft verhören / vnnd so ferrn vnnd so lang beantworten / mit Gottes Wort vnterweisen vnd vberweisen lassen / biß alle jhre Einreden also seien abgeleinet / daß sie nichts mehr vbrig haben / jhre jrthume zubescheinigen / vnd jhre trennung von den rechtlehrenden zuentschuldigen. Denn also werden sie / nach deß Apostels befelh / die schwachen im Glauben auffnemen / vnd den Widerspenstigen das maul stopffen. Nach solchem erkenntnis aber / vnd außfürung der sachen / Soll man die erwiesene warheit den Gemeinen lassen fürtragen / mit erbietung die ferrner zuvnterweisen / die vermeinen noch etwas zuhaben / das sie in jhren Gewissen auff halte / es sey durch die / so von den erkannten Jrthumen weichen / oder durch andere / so jene halßstarriglich der Warheit widerstreben / vnnd sollen die vrsachen der endrung / so wol den gemeinen / als den vnrecht lehrenden / eröffnet werden. Denn wo man den einen theil allein lestreden / vnnd den andern darzu heist schweigen / vnd darnach bey straff gebeut / was man lang genug / vnd leider all zulang / gehört hat / ohne widerred / mit zugethanen augen / anzunemen vnnd zuloben / es sey krum oder gerad / das ist nicht ein Christlicher / sonder ein Bergischer vnd Römischer Proceß / damit die gewissen / vnd die Kirchen / vnd Gottes zorn nit gestillet / noch die sachen werdē außgemacht. Demnach aber die warheit dermassen verantwortet / vnd meniglich für augen gelegt / soll als denn auch zu abschaffung der Abgötterey / vnd verbesserung der mißbreuche

Ro. 14. 1. Tit. 1. 11.

breuche vnd bösen gewonheiten / fortgeschritten werden. Auff
sölche weise ist erstlich das Gesetz Gottes dem Volck fürge-
halten / vnd als denn nach demselben / die Kirch vnd der Gottes
dienst reformirt vnnd gereiniget worden / durch die heiligen Kö-
nige / Hizkijam vnd Josijam. Deßgleichen ist nach der widere-
kunfft aus der Babylonischen Gefengnis / der rechte Gottes-
dienst wider auffgerichtet worden durch Nehemiam vnnd Es-
ram / vnd andere Gottselige Fürsten vnd Priester deß Volcks
Gottes. Also haben auch zu diesen zeiten gehandelt die Christli-
chen Chur vnd Fürsten / zu Sachsen vnd andere / wie auch an-
dere Stende vnd Obrigkeiten / in vnnd ausser dem Römischen
Reich / welche / nach dem sie der jrrthume deß Papsthums erin-
nert vnnd gründlich berichtet gewesen / anfenglich jhre Kirchen
haben reformirt. Also hat auch den Sachen gethan der Christ-
liche Fürst vnnd Herr / Friederich III. Pfaltzgraff bey Rhein /
Churfürst ꝛc / hochlöblichster gedechtnis. Dieser aller sittige /
ordenliche vnnd rechtmessige handlungen / seind meniglich be-
wust vnnd bekannt / daß sie nicht nach der Bergischen Theolo-
gen rhat / Geist vnd weise / mit dringenden geboten / mit gefeng-
nissen vnd verjagungen / Sonder mit priuat vnnd offentlichen
vnterredungen / vnd mit vnwiderleglichem grund vnd Beweiß /
die Widersacher der Warheit haben vberwunden / jederman
seine Sach nach notdurfft vnd auffs beste / so möglich / darzu-
thun vnd zuuerthedigen / macht vnd raum gegeben / mit keinem
gewalt gegen den jrrenden gefahren / auch niemanden seiner
dienst vnnd amt entsetzet / der nicht offentlich die erwiesene
Warheit lesterte / vnnd die befriedung der Kirchen vnnd Regi-
ment verhinderte.

Was zu-thun / weñ sich tren-nung er-hebt.

Wenn aber vnter der Regierung Gottseliger Obrigkeit / newe Religionsstreitte in jhren Kirchen sich erheben / so sollen sie ohne zweiuel / newe Lehre / so ferrn sie gewiß seind / daß die-selbe falsch sey / einzufüren nicht gestatten / Aber doch mit gleich-

chem be-

theim bescheid / wie jetzund gemeldet / daß sie die jrrenden vnterweisen vnnd widerlegen / vnnd von Jrrthum abmanen lassen / Nicht allein darum / daß sie selbst in der Warheit desto baß gegründet / vnd jhrer billichen handlung inn jhrem gewissen desto baß versichert werden / sonder auch in den Kirchen / jrrthum vnd Spaltungen verhüttet / die gewissen der schwachen oder jrr gemachten / gesterckt vnnd geheilet / den halßstarrigen vnnd heuchlern aber / aller schein vber gewaltliche vnterdruckung zuklagen / genommen werde. Vnnd können die Fragen / so von einer oder wenig Personen gereget werden / in geheim vnnd still entscheiden werden / die aber allberit vnter die gemein kommen / vnd herfür gebrochen seind / vnnd dieselbe vngleicher meinung oder zweiuelhafftig beginnen zumachen / auch offentlich erklärt vnd gestillet werden. Also theten die Apostel / da sich die wichtige Frag vnnd Spaltung zu Antiochien erhub / von den Ceremonien deß alten Testaments / da die Kirche noch nicht Christliche Oberkeit hatte. Also theten hernach die Christliebende Bischofe / vnter den Heidnischen Keisern / die von sich selbst zusammen kamen gen Antiochien / der Gottslesterung Samosateni zubegegnen. Also theten die Christlichen Keiser / Constantinus der groß / Martianus vnd beide Theodosij / welche zu jhren zeiten auffkommenen Ketzereyen / durch versamlungen der Lehrer / vnnd freye rechtmessige Kirchengerichte / haben widerstand gethan. Act. 15.

Was zuthun / weñ die Obrigkeit zweifelt.

Wenn sich aber zutregt / daß ein Obrigkeit im zweiuel / oder nicht gründlich berichtet ist / inn alten oder newen streitten / welcher Theil die Warheit lehrt / da fellet die Sach etwas schwerer / vnd bedarff eines fleissigen auffsehens / daß man nicht mit grosser Sünde vnd mit schaden der Kirchen / die vnschuldigen verdamme vnd verfolge / das gute verbiete / das böse verthedige. Es ist wol nichts billichers vnd rhatsamers / denn daß man bald die ersten fünclein der anbrennenden gezenck außleschе / ehe

denn das fewer gröſſer wird. Weil aber nicht alle zeit die Warheit mit dem ersten anblick ersehen wird/ sonderlich inn grossen vnd schweren Fragen/damit nicht vnter deß/weil man die warheit suchet/das fewer zuwachsen luft habe/ Soll am aller ersten mit ernst verboten vnnd nidergelegt werden/alles auff einander stechen/schelten/ außhippen/ verdammen/zancken/vnd für dem volck wider einander predigen vnd disputiren. Denn es offt vnd viel geschicht/daß die gemüter durch hitzige gezenck also verbittert werden / daß sie darnach nimmer oder schwerlich zuuertragen sind/ da gleich die Sachen/ darüber man sich zweiet/ nicht so schwer zuuertragen weren / vnnd aus scham deß abstands/ manche Sach wird getrieben / die man etwa wol ließ bleiben/ wenn sie nicht angefangen wer / welches/wolt Gott / daß nicht eben in diesen zencken / vom Abendmal vnd der allgegenwertigkeit deß Leibs Christi/die Kirchē mit schmertzen erführen. Dargegen aber wo Gottes furcht vnd Christliche liebe regiert / vnd auff die ehr Gottes vnnd das heil der Kirchen gesehen wird/da zureisset man nicht bald die einigkeit der Kirchen vnnd Christliche Brüderschafft / wenn man gleich etwa in einem Stück der Lehr / vngleicher meinung ist / Sonder befleisset sich solche vngleichheit/so viel möglich ist/zudecken / vnnd lesset inn deß nicht ab/mit gemeiner vnterredung vnd nachtrachtung / biß man der erkannten Warheit gewiß vnnd eins wird/ ehe denn der mißhelligkeit jemand geware wird. Fahren derhalben die Lehrer zu schwinde/wenn sie ans liecht bringen/vnnd die Obrigkeiten oder gemeinen zu linde/wenn sie gestatten / offentlich zulehren/ mit der bekannten vnnd biß daher für recht gehaltenen Lehr streittende / oder widerwertige meinungen / ehe denn sie zuuor im stillen von jren amtsgenossen vnd andern verstendigen gliedern der Gemein / wol geprüfet vnnd bedacht seind / vnnd was sich recht befindet / einhelliglich von jhnen allen behalten vnnd gelehret werde. Gleichmessiger weise were auch zuhandlen/

wo sich

wo sichs zutrüge / daß alle Diener einer Gemein / mit den andern Gemeinen mißhellig vnnd stössig würden / daß sie nemlich Rechenschafft jhrer Lehr für den andern Gemeinen zugeben gehalten würden / vnd so sie derselben vngezweiuelten / satten grund dartheten / dabey verblieben / So sie aber das nicht vermöchten / entweder damit innen hielten / oder sich mit den andern vergliechen.

In deß aber / weil ein Christliche Obrigkeit / also zuuerhütten sich befleisset / dz die Kirchen nit getrennet werden / vnd auch sie nicht mit zweiuelhaftigem gewissen / vnaußgetragener sachen / jemanden verdamme / vnnd vnwissentlich dieser drewung sich schuldig mache / Wehe euch / die jhr das gute böß / vnnd das böse gut heisset / das liecht finsternis / vnd die finsternis liecht: Soll sie sich auch nicht seumen / gewissen grund der Sachen zuerforschen / inn notwendigen Fragen der Lehr (denn von diesen reden wir / nicht von vnnützem fürwitzigem gezenck / oder von dingen / daruon niemand hadern soll / vnd daruon zuzancken soll verboten werden) auff daß nicht allein sie jr gewissen deß zweiuels loß mache / sonder auch die vnterthanen recht mögen vnterwiesen werden. Jes. 5. 20.

In dieser aber deß grundes erkündigung / seind viel grosse hindernis zuverhütten / vnd aus dem wege zurucken.

Das Wort Gottes soll die einige Richtschnur sein / darnach dises vrtheil zurichten ist. Vnnd zwar es will jederman darfür gehalten sein / daß er von dieser Richtschnur nicht abweiche. Daß man aber nicht allein sich dessen rhüme oder dunncken lasse / sonder es in der warheit thue / So ist für allem zubeden cken / daß weder Obrigkeit noch Lehrer / noch jergend ein Creatur macht habe / jhres gefallens Religion vnnd Gottes dienst zumachen oder zuendern / vnd dieselben anzunemen / den leuten zuzumutten / viel weniger sie mit leiblichem zwang zudringen. Denn die Tyranney so geübet wird / vber die Seelen vnd gewissen / ist viel grösser vnnd schedlicher / denn die vber gut vnd

1. Wie der grund im Religiōs-streitten zuerforschen.

leib gehet / weil diese das zeitliche / jene aber das ewige / vnnd die ehr Gottes verletzt. Auff diese weise erregte den zorn Gottes
Dan. 3. wider sich / d' groß König Nebucadnezar / da er meinete / es würde ein hochrhümlich werck sein / wenn die gewaltige Babylonische Monarchi / gleich wie einen König / also auch einen / herrlichen vnd prechtigen / vnnd von jhm angerichten Gottesdienst hette / vnd er also als der anfenger / deß mechtigsten Königreichs / vnd der aller heiligsten Religion in der Welt / zu allen zeiten gepriesen würde. Vber diesen gedancken macht er das güldene Bild / vnd gebeut bey lebens verlust / daß alle vnterthanen dasselbe anbeten solten. Dergleichen Religions Decret zumachen / ist zu allen zeiten inn der Welt nicht vngewöhnlich gewesen. Werden aber doch Daniel vnnd seine Gesellen / die sich darwider setzen / wunderbarlich von Gott geschützet / oder auch aus jhrer aschen andere Widersacher der Abgötterey erwecket.

2. Wie aber nun die Obrigkeiten nicht jhrem gutdunckeu allein sollen nachgehen / also sollen sie auch nicht die Sach so gar auff andere setzen / daß sie mehr mit fremden / denn mit eigenen augen vnnd ohren sehen vnnd hören / Sonder also anderer leute meinung hören / daß sie gleichwol auch selbst vrsach forschen vnnd verstehen / warum etwas zuhalten oder zuthun sey / oder nicht. Muß derhalben nicht die alte gewonheit / nicht der grosse hauffe / nicht gunst noch ansehen noch forcht der Menschen / sonder allein das Wort Gottes / die Regel jrer rhatschlagung vnd vrtheils sein / damit sie nicht / vnuersehens inn der zal
Apoc. 17. derselben Könige erfunden werden / die jhre krafft vnnd macht
6. 13. 17. vnd reich dem Thier geben / darauff das Weib sitzet / das trunecken ist von dem Blut der Heiligen / vnd von dem Blut der zeu-
3. gen Jesu. Vnd daß sie in diese stricke nicht fallen / ist sich fürnemlich zuhüten für den Fuchsschwentzern vnnd Federlesern / Schwetzern / Verleumdern vnd Ohrenblesern / welche gut vnd ehr zuerlangen / sich befleissen / nicht die Warheit / sonder was sie den

sieden Herren gefellig vnd anmuttig sein mercken/ zureden vnd zurhaten/ sich damit bey jhnen angenem zumachen/ damit sie hernach jhres nachgebens vnd ansehens/ nach jhrem gefallen mißbrauchen können. Sölche Schmeichler vnd Hofirer wissen weise Regenten dabey zukennen/ wenn sie mercken/ daß sie jhre rhäte vnnd anschlege nur dahin richten vnd dreen/ wohin sie meinen daß die Herren geneigt seind/ vnd sich mit jhnen verendern/ wie das wetter mit dem winde/ loben vnnd menteln alles was jhnen gefellet/ es sey gut oder böß/ wenn es nur zu jhrem fürnemen dient/ mit vrsachen vnd behelff/ die offt ausserhalb der Sachen gesucht/ oder in Gottes Wort nicht gegründet seind/ Machen mit heimlicher angebung ander leut verhasst vnd verdechtig/ Halten die Herren ab mit allem fleiß/ daß sie den andern Theil nicht hören/ vnd sie jhm ja kein offentliche rede vnnd antwort dörffen gestehen/ jhnen allein jhre vnd jhres theils/ mit vnerwiesener schmehung vnnd verhönung gefülte reden vnnd Schrifften/ in die ohren blewen vnd einstossen/ deß Gegentheils aber verantwortung/ als ein subtile Gifft/ aus den henden reissen. Auff sölcher leute handlungē ist billich acht zuhaben. Eusebius schreibt von Keiser Constantio/ deß grossen Constantini Vater/ daß er auff ein zeit seine Hofleut vnd Diener/ so Christen waren/ zuprüfen/ hab geboten/ daß/ wer den Heidnischen Göttern opfferte/ der solte an seinem Hoff bleiben/ wer diß nicht thun wolte/ der solt seiner dienste entsetzt sein/ Darauff aber/ die opffern wolten/ abgeschaft/ vnd die nicht opffern wolten/ behalten hab/ mit angezeigter vrsach/ daß er die so jhrem Gott nicht trew weren/ auch jhrem Fürsten nicht für trew hielte/ die aber jres Fürsten gunst wirdig achtete/ denen Menschen gunst nicht lieber wer/ denn Gottes gunst. De vita Constantini lib. 1.

Es ist aber die gefahr noch grösser/ wenn zu den eusserli- 4.
chen/ auch die innerlichen Liebkoser vnd Heuchler kommen/ als nemlich/ die strebung nach gewalt vñ ehren/ oder andere mēsch-

1. Reg. 12. liche anmutungen vñ begierden/wie Jerobeam ein newen Got-
tesdienst anrichtet/aus forcht/er möchte sein Königreich verlie-
ren/wenn seine vnterthanen järlich gen Jerusalē müsten reisen-
Oder zu viel befleissung der gewaltigen oder mit freundschafft
Ezech. 23. verwandten/gunst zubehalten/wie die Juden den Assyriern vnd
1. Reg. 11. andern Heiden zugefallen jhren Götzen dienten / vnnd Salo-
mon seinen Weibern zugefallen Götzendienste anrichtete. Der-
halben/die deß rechten ziels nicht wollen fehlen/sölches alles aus
dem sinne müssen schlagen/vnd allein Gottes ehr vñ fortpflan-
tzung der Warheit für augen haben. Welche also gesinnet
seind / die werden nicht dörffen klagen / sie seind darzu nicht ge-
lehrt genug / daß sie von wichtigen Religionsstreitten könden
vrtheilen / daruon auch die aller gelehrtesten vnnd weisesten vn-
5. gleicher meinung seind. Denn die mit ernst vnnd Gottes
furcht/ Gottes Wort vnnd willen hören/lesen/betrachten/von
dem grund vnnd der ehnligkeit der Schrifft vnd deß Glaubens/
sich nicht lassen abführen/vnnd bitten Gott vm die gnad seines
Geistes/ der sie in alle warheit leite/denen allē hat Gott verheis-
sen/den Geist der warheit / deß verstands/ vnnd der weißheit zu-
geben/ daß sie inn denen dingen/die zu jhrer Seligkeit gehören/
deß rechten grunds vnnd wegs nicht fehlen / wie geschrieben ste-
Jes. 54. 13. het/Sie werden alle von Gott gelehrt sein/ Itē / Wer da bitet
Mat. 7. 8 der entfehet/vñ wer da sucht/der findet/ vnd wer da klopfet/dem
Jac. 1. 5. wird auffgethan. Item/ So jemand vnter euch weißheit man-
gelt/der bitte von Gott/so wird sie jhm gegeben werden. Diese
verheissungen setzen in zweiuel/ die da fürwenden/ sie können die
6. warheit nit finden/ob sie schon dieselbe von hertzen suchen. Wer
aber sie zusuchen/ den rechten weg will angehen/der muß nit zu-
uor die menge deß beifals vñ anhangs suchen/seine meinung zu
behaubten/ sie sey gleich recht oder vnrecht/ ehe denn er gewissen
grund hat funden/warum er oder andere / dieser oder jener mei-
nung beifall sollen thun. Daß man aber diesen grund finde/dar-
zu ist

zuist vonnöten/ daß beider teil meinung vnd beweiß recht eingenommen vnd verstanden werde/ fleissig gegen einander vnd gegen der Schrifft gehalten/ die irrenden nach notdurfft verhört/ widerlegt vnd eingetrieben werden/ biß jhnen alle der Warheit ehnliche bescheinigung jhres Jrthums genommen sey/ damit niemanden zu kurtz geschehe/ noch jemand der verkürtzung mit einigem schein sich beklagen könne.

Damit auch aller zweiuel vnd nachrede vermieden werde/ vnd nicht die Obrigkeit/ das amt der gantzen Kirchen allein zu sich ziehe/ sonder jhr amt vnd der Kirchen amt/ ordenlich vnnd Christlich neben einander bleiben/ vnnd einander die hand bieten lasse: So soll ein Christliche Obrigkeit/ also diesen Religionshandlungen beiwohnen vnd fürstehen/ daß sie jhre Kirchendiener vnd Lehrer/ vnd da es noth wer/ auch andere Gotsfürchtige/ verstendige vnd gelehrte/ darzu brauche/ vñ dahin mit ernst halte/ dz sie von der Schrifft nit weichen: Vnd so jemand sich gütlicher vnd Christlicher vnterredung vngemeß verhielte/ denselbē mit jrem ansehen vnd amtsgebür im zaum halte: Wenn es aber zum schliessen komt/ die stimme weder jemanden fürschreibe/ noch jr von jemandē fürschreiben lasse/ sonder gleiche freiheit andern lasse/ vnd jr selbst behalte/ eines jeden stim zuprüfen vnd zuvrteilen/ vnd darneben jhre stim zugeben: Sich nicht damit lasse abweisen/ noch darauff führen/ dessen sie sich nicht genugsam berichtet aus Gottes wort befindet: Demselben aber willigklich neben andern sich vnterwerffe/ deß sie in jhrem gewissen/ aus dem Wort Gottes vberzeuget wird: Auch dasselbe forthin zuhalten vnd zulehren anordnung thue/ vnd den genugsam widerlegten/ der Warheit zuwidersprechen verbiete/ also daß sie wol deß gewalts vber die gewissen/ sich nicht anmasse/ Aber gleichwol offentliche/ bewuste Abgötterey/ oder lesterung/ od zurüttung deß friedens vñ Christlicher zucht/ so es die noth erforderte/ auch mit eusserlichem zwang wehre/ doch also/ dz in ernst oder lindigkeit/ nach ge- 7.

Nicht alle Ketzer mit dem Schwert zustraffen.

nach gelegenheit der Sachen/maß gehalten werde. Denn daß man alle Ketzer/das ist/die Ketzer/so ferrn sie nichts mehr denn Ketzer seind/mit schwert vnnd fewer straffen solle/wird vnserer Lehr von vnuerschemten leuten mit offentlicher vnwarheit zugemessen. Viel Ketzer sündigen aus vnwissenheit. Seind auch nicht alle Ketzereyen vnnd Ketzer/gleich lesterlich wider Gott. Derhalben weil die Sünden vngleich seind/vñ aber die Obrigkeit die eusserliche zucht vnnd Disciplin der ersten vnnd andern Taffel der zehen Gebot Gottes/handhaben soll/So ist auch in beiden Tafeln vngleichheit der straff zuhalten/vnd allzeit lieber zu wenig/denn zu viel zuthun/so ferrn es die ehre Gottes/vñ das heil seiner Kirchen leiden will. Daß aber Christliche Obrigkeitē/etlichen mit dem schwert gestewert habē/die offentliche/vberzeugte/zum theil alte/zum theil newe von jnen mutwillig erdachte (wie jhre Schrifften noch bezeugen) vngehewre/Christlichen hertzen vnd ohren zuhören abschewliche lesterungen deß wahren Gottes vnd seines Sohns Jesu Christi/vnter dem Christlichen Namen/nicht auß menschlicher schwachheit vnd vnwissenheit/sonder aus gifftigem/boßhafftigem hohmut vnd haß/halßstarrig vnd trutzig zuverthedigen/vnd durch die gantze Christenheit außzusprengen sich vnterstanden/an Gott vnnd jhrer Obrigkeit vielfeltiglich trewloß vnnd meineidig worden seind/den Alcoran dem newen Testament vnnd der Christlichen Religion fürgezogen haben/vnd zu außrottung Christliches Glaubens/vnnd plantzung jhrer Gottslesterung/nach dem Türckischen Sebel gewündscht/vnd denselben vber die Christenheit/vñ sonderlich vber gemeines Vaterland/zuführen sich erboten vnnd practicirt/die so viel Christliche Obrigkeiten/Gemeinen/vnnd fürneme Lehrer vnd Professorn heiliger Schrifft vnd der weltlichen Rechten/auch Augspurgischer Confession verwandte/so darinnen rhats ersucht worden/deß thodes werth geachtet/Auch Keiserliche Maiestet selbst/auff dem Reichstag zu

Speier

Speyer im jar 70/ als Mamalucken vnnd verrhäter der Christenheit/ jhrer Obrigkeit hat angezeigt/ aus jren Brieffen/ so in jhrer Maiestet hand komen seind: Diß/ achten wir/ werden alle/ die etwas von Christlichem/ redlichem vnd Teutschem Blut in sich haben/ nicht allein nicht tadeln/ sonder würden auch zum höchsten schelten desselben vnterlassung. Werden derwegen alle Christliche Obrigkeiten vnd Biderleut wissen zubedencken/ was ein sölches lestermaul im schilde führe/ vnd wie ernst jhm die ehr Christi sey/ das sölcher vbeltheter vnd Pestilentzischen geschwer der Christenheit/ hoch notwendige straff/ für ein grewliche Gottslesterung außschreien darff/ vnd darzuliegen/ weil man sölche gestrafft hat/ vnd jhres gleichen Gottslesterer vnnd Mamalucken zustraffen/ für recht vnd billich helt/ So lehre man/ daß alle Ketzer mit dem Schwert zustraffen seind. Dargegen aber haben sie für etlichen jaren/ weil sie jhr Concordiwerck practicirten/ geschrieben/ Man soll die Sacramentirer vnd andere Ketzer/ so der Vbiquitet widersprechen/ nit mit dem thod straffen/ sonder mit ewiger gefengnis martern/ biß sie entweder darinn verfaulten/ oder widerrufften/ wie sie auch ins werck zusetzen sich beflissen. Das ist jre Christliche Barmhertzigkeit/ lieb/ vnd Geistliche Rüstung/ damit die Ketzer vberwunden/ vñ die Vbiquitet erstritten wird.

Vnser lehr ist kein vrsach noch anlaß der Arianischē Ketzerey.

Vnnd ist wol zumercken/ wie das Gifft jhres gefasten hasses wider die Warheit/ diese leute verblendet/ vnd jhnen selbst widerwertig macht. Daß die Obrigkeit/ auff etliche Redlenführer vnnd ernewerer der Arianischen Gottslesternug/ vm jhrer halßbrüchigen mißhandlung willen/ vnd aus Christlichem eiuer vm die ehre Christi/ vnd das heil seiner kirchen/ mit zeitigem rhat gegrieffen hat/ das schelten sie als ein vnbillichē scherff/ ja als ein grewliche Gottslesterung/ vnnd dennoch schreien sie vns aus für der Arianischen Ketzerey verwandte. Es ist aber leicht zusehen/ ob wir oder sie/ der Arianischē lesterung mehr schutz halten vnd weg bereiten/ oder widerstehen.

1. Die vnsern haben die anfenger derselben am leben gestrafft/
2. Sie aber machen sie dieser gefahr sorgfrey. Vnsere lehr streitet vnvberwündlich wider Arium vnd Samosatenum/ Sie aber verhaten vnd weisen jhnen den weg/wie sie die zeugnis der Schrift/die jhnen zuwider seind/sollen verfelschen/ vnd von der
3. Gottheit Christi auff die Menschheit ziehen. Es ist zu diesen zeiten den newen Arianern/der meiste vnd fürnemste widerstand geschehen durch die vnsern/ wie jhre Schrifften bezeugen/ da sich die Vbiquitet prediger noch wol drey mal drüber hette hinder den ohren gekratzt/ vnd vielleicht die Sachen jtzund vbel stehen möchten inn der Christenheit/ da man jhnen het sollen befehen/der geschwinden vnd listigen Arianischen Sophisterey zu
4. begegnen. Sie geben felschlich aus/ die Arianische Ketzerey hab sich vnter den vnsern erhaben. Denn wer vnser lehr vñ meinung recht verstehet vnd glaubet/der kan kein Arianer sein/ dieweil wir nicht könden warhafftige glieder deß Leibs Christi sein/ wenn der Geist Christi nit allmechtig vnd allgegenwertig wer/ vnd wesentlich in vns wonete/vnd vns durch seine göttliche kraft seinem fleisch einleibte vnd gleichformig machte. Dargegē aber ist meniglich bewust/ dz die Arianische lesterung durch die Widerteuffer eingeschlichen ist. Deñ auch Seruetus vnd die andin/ Widerteuffer gewesen/ wie noch heut die Arianer seind. Nu ist aber deß Widertaufs fürnemster anlaß vnd schein gewesen vnd noch/die vberbliebenen Hefen deß Papsthums/die verseumung Christlicher Kirchendisciplin/ vnd das leichtfertige/ergerliche/ lasterhaftige leben vñ wesen eines grossen teils Predicantē/vnter den mündlichen essern deß leibs Christi. Hieraus ist zuerachten/ ob wir oder sie/mehr anlaß vnd fürschub den Arianern gegeben/ vnd wie sie Lutherum mit seiner zornigen Prophecey zuschandē setzen/daß wer seiner Opinion nicht beifiele/ auch die Gottheit Christi verleugnete/ oder bald verleugnen würde. Hette Lutherus nit bessere zeugnis seiner lehre/ denn diese Prophecey/ so wer sie war-

Lutheri Prophecey von den Sacramentirern gefehlt.

sie warlich vbel verwart / dieweil sich in der that befindet / dz dieser zeit niemand mehr vnd gründlicher / deñ eben die vnsern / beide / die wahre Gottheit / vnd die wahre Menschheit Christi / aus Gottes wort / wider die Arianische vñ andere Ketzereyen / vertheidiget / vnd derhalben Lutherus mit dieser seiner Prophecey weit gefehlet hat. Ist denn nun die straff der offentlichen / vberwiesenen / mutwilligen Gottslesterer / ein so grewliche Gottslesterung / so muß Gott sich selbst gelestert haben / da er die einführer der Abgötterey / vnnd abfals von dem rechten Gott / die falschen Propheten vñ die Gotslesterer / mit dem thode zustraffen / seinem volck so ernstlich befolhen hat. Denn ob man schon wol weis / dz die Mosaische Policey vns nicht bindet / so ist doch daraus klar vnnd gewiß / daß mutwillige vnd offentliche lesterung Gottes / eben so wol für ein halßbrüchiges laster zuhalten sey / als thodschlag vnd Ehebruch / vnd sölche straff dem vrteil / gerechtigkeit vnd wort Gottes nit vngemeß sey. Wissen aber Gottsfürchtige vñ weise Obrigkeiten / hierin wol gebürliche maß zuhalten / nach gelegenheit der sachen vnd Personen / wie auch in andern fällen.

Exo. 22. 20
Deut. 13.
Leuit. 24. 15.

Also haben im alten Testament / die heiligen Könige / Josaphat / Hißkijas / Josijas / zum ersten selbst den Gott Israels von hertzen gesucht / darnach das Gesetz Gottes wider an das liecht gebracht / vnd verordnung gethan / daß die Priester vñ Leviten aus demselben das volck lehreten / vnnd als denn auch mit jhrem gewalt die Götzen vnd Gottlose lehr / gebrauch vnd sitten abgeschafft. Also haben auch zur zeit deß newen Testaments / nach dem Gott seine Kirch mit Christlichen Fürsten vñ Obrigkeiten begnadet hat / die löbliche Keiser / Constantinus vñ Marcianus / die versamlungē der lehrer zu Nicea vñ zu Chalcedon gehalten / wid die gotslesterungē Arij / Nestorij vñ Eutychis / habē den handlungē selbst beigewonet vñ fürgestandē / seind mit vnter die Bischoffe gesessen / vñ die stiñen angehört / bewogē vñ gegebē / vñ mit jrem amt vnd befelh / die Bischoffe vnd Colloquenten /

2. Chrō. 17
Item / 29.
Item / 34.

bey der Schrifft/bey guter ordnung vnnd gebür behalten/doch
Eusseb. de vita Constant. li. 3. Decret. dist. 96.
also sich dieses jhres amts gebraucht / daß Constantinus sich nicht geschemt / sich einen Mitknecht der Bischoffe zunennen/ vnd Martianus in der versamlung gesagt hat / Er wolle nach dem Exempel Constantini / bey der Synodo sein / nicht seinen gewalt zuerzeigen/sonder den Glauben zubestettigen/ daß nach befundener warheit / die Spaltungen auffgehaben würden.

Amt Gottes/ Kirchendiener vñ Obrigkeit/ zuvnterscheidē.

So ist nun kürtzlich diß die Summa/ daß Gott allein befüget ist/den Menschen fürzuschreiben/wie sie jhn erkennen vnd jhm dienen sollen: Der Kirchendiener amt ist/die Lehr/welche Gott hat offenbart/ rein vnd trewlich der Gemein Gottes fürtragen: Der Obrigkeit amt ist/darob sein vnd verschaffen/ daß die Kirchendiener vnnd Lehrer jhr amt fleissig verrichten / ohne verfelschung der lehr vnd menschliche zusetze/Sonderlich aber/ wenn sich Spaltungen vber der Lehr zutragen / fleiß ankeren/ daß dieselben gestillet werden / vnd da es noth will sein/die Lehrer vñ andere tüchtige Personen/zur entscheidung derselben zusammen fordern/ vnd die versamlung vnd handlung also anordnen vnd regieren/daß alles nach gebür verrichtet werde/Auch neben andern sein stimm geben vnnd helffen schliessen / vnd vber dem/ das mit gemeiner erkenntnis vnd bewilligung geschlossen wird/ so viel an jhr ist/halten: Der gantzen Christlichen Gemein amt ist/alles was jhr in Gottes Sachen/fürgetragen wird/prüfen/ vnd das gute/ das ist / was mit dem Wort Gottes vnd mit dem grund deß Glaubens stimmet/ behalte/ vnnd jeder sich für Abgötterey hütte/vnnd nach seinem beruff vnd vermögen die warheit bekenne/befürdern vnnd handhaben helffe.

Diese emter aber vermengen vnnd verderben die Menschen auff mancherley weise. Bißweilen massen sich die Obrigkeiten an/bißweilen die Lehrer vnnd Bischoffe/ dessen das Gott alleine zustehet/Bißweilen nimt die Obrigkeit den Bischoffen/ bißweilen die Bischoffe der Obrigkeit/ jhr Recht: Als wenn die Heuch-

die Heuchler die Obrigkeiten bereden / sie haben macht die vnterthanen zuzwingen / daß sie in der Religion müssen annemen vnd loben / ohne alle erkenntnis vnnd vorbehaltung / was jhre Herrschafften für recht erkennen / Oder wenn die Päpst vnnd Bischoffe mit jhren Satzungen / die Obrigkeit gantz vnnd gar von bestellung der Religion außschliessen vnd abdringen / Reissen zu sich allein / alle macht die Synodos aus jhren geschworten vnd zugethanen / zuversamlen vnd zuregieren / vnnd darinn zusprechen vnd zuschliessen / was jhnen gefellet / Der Obrigkeit aber nichts weiters vbrig lassen / denn daß sie / wie jhre Knecht / was sie geschlossen haben / mit jhrem weltlichen gewalt verfechten vnd exequiren sollen. Decret. dist. 96.

Diesem Päpstlichen brauch ist nicht sehr vnehnlich / der Bergischen Theologen fürschlag von der Synodo. Sie vermeinen aber sölch jhr fürnemen damit zudecken / daß sie die Herrschafften bereden / wenn sie nur auff jhrer seiten stehen / so seind sie schon der warheit also berichtet vnnd gewiß / daß es keines weitern nachforschens oder vnterredens mehr bedarff / sonder allein deß befelhs / daß die vnterthanen jhre meinung loben vnd bekennen. Ob wol / da es also zugehet / die Kirchen offt inn grosse gefahr vnd beschwerung kommen / Doch kan man diesen vnrhat auch verhütten / wenn ein Gottsfürchtige Obrigkeit diese zwey Stück zu gemüt führet / Erstlich / wenn sie gleich der warheit zum aller besten bericht / vnnd auffs aller gewissest seind / daß sie dennoch nicht allein auff sich / sonder auch auff jre vnterthanen sollen sehen / vnd vm derselben gewissen vnnd Seligkeit willen / schuldig seind / rechenschafft jhres Glaubens vnd befehls in Religionssachen / zugeben / vnd die jrrenden jhrer jrthume zuvberweisen / so sie wollen / daß sie von denselben zu der warheit sollen tretten: Vnnd zum andern / daß die Menschen offt meinen sie wissen / das sich doch befindet / wenn sie jhm besser nachdencken / daß sie es nicht recht gewust haben / vnd das sie

Was zu thun / weñ man sich vermeint der warheit gewiß sein.

für ein grosse gewißschafft deß Glaubens hielten / nur ein gefaster wohn gewesen / vnnd nicht auff rechtem grunde / sonder auff schein deß grundes / oder auf menschlicher anmutung oder ansehen gestanden sey. Wenn aber sölche gründe nach Gottes Wort bedacht vñ erwogen werden / so seind sie bald verschwunden. Ein scheinlich Exempel sölches wohns / ist in den jtzt schwebenden streitten. Die Theologen bereden die leut / das sey der Augspurgischen Confession rechte meinung vnd verstand / der Ein mal Keiser Caroln vbergeben ist. Wer allhie die Schrifft vnnd sein eigen gewissen rhats fraget / dem werden sie bald beide sagen / daß man nicht / was Ein mal oder mehr mal / sonder was recht vnd billich angenommen vnnd bekannt ist / soll behalten / Auch nicht vber allem streitten / das Ein mal geredt oder geschrieben ist / Sonder darüber halten / so es dem Wort Gottes gemeß / vnd es lassen fahren vnnd verbessern / so es demselben vngemeß erfunden wird / Daß wir jtzund geschweigen / dz man auch bedencken soll / ob auch eben dasselbe angenommen sey / das darfür ausgegeben wird. Ferner treiben sie mit grosser hefftigkeit / Lutherus sey ein Prophet gewesen / Derhalben könne seine Lehr vom mündlichen essen nicht fehlen. Wenn wir aber die Schrifft ansehen / so werden wir bald finden / welches Propheten vnnd Apostel seind / die in der Lehr nicht können fehlen / vnnd daß kein ander Lehrer der Kirchen in jhre zal zusetzen sey. Wir sehē auch / daß Lutherus selbst von sich bekent / er sey ein mensch der irren könne / vnnd will derhalben / daß man jhm mehr nicht glaube / denn er aus der Schrifft beweiset. Ja er hat auch wie zuuor gemeldet / seine Lehr von der allenthalbenheit vnd thätlichen gemeinschafft der eigenschafften selbst verworffen: Vnd das noch mehr ist / bekennt er außdrucklich / daß er darinnen geirret habe / da er also schreibt / in der Kirchenpostil / vber die Epistel am Christag / Hebr. 1. Setze dich zu meiner Rechten / das ist / Er hat zu Christo gesagt / der ein Mensch ist / sey mir gleich / das ist /

Nit alles zustreittē / das einmal bekant ist.

Lutherus nicht ein Prophet.

das ist / du solt nicht allein Mensch / sonder auch Gott erkennt werden. Item / Du hast jhm vnter die füß geworffen alle werck deiner hende / das ist / du hast jhn dir gleich gemacht / nicht daß er nun aller erst angefangen hab Gott zusein / sonder daß der Mensch vorhin nicht ist Gott vnd Gott gleich gewesen. Denn zugleich er angefangen Mensch zuwerdē / hat er aueh angefangen Gott zusein. Vnd also redet die Schrifft gar viel füglicher von Christo denn wir / vnd wickelt die Person so fein in die Natur / vñ scheidet widerum die Natur / daß wenig seind die es recht verstehen / vnd ich selbst in diesem vnd dergleichen Sprüchen oft geirret habe / daß ich der Natur hab zugeeignet / was der Person gebüret / vnd widerum.] Was wollen sie zu diesem sagen? Hat diese Retractation auch nicht D. Luther / sonder einander hinein geschrieben / wie sie fürgeben von der verwerffung der allenthalbenheit? Also aber reden nicht / ja können vnd sollen auch von jhren Schrifften nicht reden / die Propheten vnd Apostel / Sie wolten denn den Geist Gottes / der durch sie redt / jrrthums verdechtig machen / vnnd jhm sein Wort widerruffen. Zu dem / wenn wir die wort Christi / darauff sich Lutherus gründen wil / gegen den worten Lutheri halten / so befindet sich / daß er nicht allein hat können irren / sonder auch geirret hab: Dieweil Christus gesprochen / Das Brot sey sein Leib / Lutherus aber spricht / In oder vnter / oder bey dem Brot sey der Leib Christi. Also auch in andern seinen vnd den Bergischen Beweisungen / wird entweder einen falschen Grund / oder ein böse Folge / ein jeder leichtlich befinden / der sie gegen der Schrift halten vnd prüfen wil. Folgt derhalben eben so wenig / daß man vber der leiblichen gegenwert in dem Brot / als in der gestalt deß Brots / halten soll / darum daß sie einmal angenommen vnd bekant ist. Denn beide meinungen seind eingeführt ohne vnd wider Gottes wort. Ferner so ist mit gemeiner bewilligung der Kirchen angenommen / vnd für recht erkannt / die Augspurgisch Confession vnnd

Apologi

Mündlich niessung vnd allgegenwert deß leibs Christi/ist nicht die Augsp. Cõfession.

Apologi/darinnen aber nichts zufinden ist von der wesentlichen gegenwert deß Leibs im Brot / von der mündlichen / von der Gotlosen niessung/vnd haben viel Confessionsverwandte/ dieses ding nicht angenommen/ noch die Confession dahin verstanden oder gedeutet. Ist derhalben die besondere/in der Confession nicht verfaste meinung Lutheri vnd dieser seiner Opinion verwandten/nicht die gemeine/einhellige stimm vnd Lehr aller Kirchen. Viel weniger ist in gemein bekannt vnd angenommen/die allenthalbẽheit vñ vergöttung deß Fleisches Christi. Dargegen aber ist die gemeine Lehr vnd bekenntnis Lutheri vnd aller Confessionsverwandten/ die wesentliche/warhafftige gemeinschaft deß wahren/ natürlichen Leibs Christi/so durch wahren Glauben an jhn geschicht. Befindet sich derhalben/wenn mans bey dem liecht besihet/beides vnrecht/ daß man alles müsse streittens/ das einmal angenommen vnd bekannt ist worden/ vnd / daß die Bergische Lehr / von allen Confessionsverwandten bekant vnd approbirt sey. Wird derwegen hiemit noch lang nicht bewiesen/ daß man so fest/als sie gern wolten/darüber halten müsse.

Weil denn die Theologen/ auff die abhaltung der leute von sölcher prüfung vnd nachdencken/alle jhre sach spielen vnd setzen / vnd dadurch fürnemlich die vnterschreibung jhrer Concordiformul / zuwege bracht haben / So kan je das Bergisch Buch/für ein rechtmessige vnd vnuerwerfliche Regel der einigkeit vnd der Lehr in den reformirten Kirchen/nicht billich gehalten werden / von wegen seiner vngebürlichen stellung / durchtreibung / vnd Publication/da gleich die zuuor erzelten vnd erwiesenen mengel in der Lehr deß Buchs nicht weren. Vnd seind wir trõstlicher hoffnung / wenn Christliche Fürsten vnnd andere Obrigkeiten/ Kirchen vnd Schuldiener/vnnd Biderleut/diese ding werden mercken vnnd bedencken / So werden jhr viel/ein gnedigers vnd milters vrtheil / als zuuor/ vber vnschuldige leut fellen.

CAP.

CAP. XI.

Von Beschwerligkeiten/ so aus vollziehung deß Bergischen Concordienbuchs zugewarten weren.

BIßher haben wir dargethan/ wie das Bergische Concordienbuch geschaffen sey/ mit was fug es so viel Christliche Gemeinen als irrig vnd ketzerisch verdamme/ woher vnnd wie es herkommen sey. Itzund ist noch anzuzeigen/ was daraus entstehen/ vnd was für früchte den Kirchen/ den Regimenten vñ Land vnd leuten/ daraus zugewarten sein würden/ da man nach vielgemeldtem Buch von dem Christlichen Glauben schliessen vñ vrtheilen solte. Weil aber nun etliche jar her/ seit die Theologen mit jhrem Concordibuch seind schwanger gangen/ nicht wenig vnd nicht geringe beschwerungen vnd nachtheil/ so beiden/ gemeinen Kirchen vnd Stenden/ vnd Priuatpersonen/ aus vollziehung dieses Buchs würden erwachsen/ von vielen hohes vnd niders Standes/ in gemeinen vnd besondern handlungen/ seind angezeit/ erwogen vnd außgeführt/ So wollen wir allhie nur die fürnemsten Puncten derselben auffs kürtzeste verzeichnen. Denn auch aus bißher geschehenen erinnerungen/ leichtlich abzunemen ist/ wie viel verkürtzung/ vber Göttliche ehr/ spott vnd schaden vber Kirchen/ Schulen/ Regiment/ Fürsten vnd Stende der Augspurgischen Confession/ vber viel schwache gewissen/ inn den reformirten Kirchen/ vnnd bey den Widersachern/ vber Lutherum/ Melanchthonem/ vñ die fürnemsten/ besten vñ

Die achte hindernis der Bergischen Concordi.

trewesten Lehrer dieser zeiten / vber so viel tausend Christliche Gottsfürchtige leut / vnd vber alle Nachkommen / gehen würde / wenn das Bergisch Buch solte die Richtschnur vnd Regel deß Christlichen Glaubens sein.

1. Wenn gleich kein ander schade darbey wer / so wer doch dieser allein nur zu viel / daß durch diese newe Confession vnnd Concordiformul / die Christliche Lehr vielfeltig verkert / zurissen vnd verderbet wird. Denn ohne zweiuel Gott dem HERRN kein grösser vnehr angethan kan werden / denn so man seine von jhm aus grosser Barmhertzigkeit offenbarte Warheit / lügen strafft / vnnd an stat derselben falsche wöhne vnd reden von jhm vnd seinem willen / außgibt. Das ist der fürnemste mißbrauch deß Namens Gottes / den er vngestrafft nicht lassen will. Auch kan der Herd Christi / ja dem menschlichen geschlecht / kein gröster schade gethan werden / denn so die Waide der Seelen vergifftet wird. Wir haben etliche falsche Lehr deß Concordibuchs zuuor erzelet. Es ist aber dasselbe der wenigste vnnd geringste teil / gegen denen vngehewren dingen / welche wol die Theologē / von wegen jhrer abschewligkeit / mit worten von sich wollen schieben / bestettigen sie aber mit der that / dieweil sie aus jhrer Lehr nothwendiglich müsten folgen. Denn es ist nicht genug / daß man falsche Lehr mit worten weit von sich wirfft / vnd aber inn deß den grund legt / darauff sie leicht ist zubawen / vnnd die Wurtzeln pflantzet / daraus sie nothalben herfür wechst. Auch pflegt der Sathan diese gelegenheit nicht zuuerschlaffen / sonder lugt / wenn jhm der weg gemacht ist / daß er der offenen thür nicht fehle.

Bergische verfelschung Christlicher Lehr.

Aus Bergischer lehr folgende irrthume.

Ist das Fleisch Christi mit seinem wesen allenthalben / So muß es entweder ein wesen sein mit der Gotheit / od müssen zwey vnētliche / das ist / göttliche wesen sein / das vnerschaffene / welches

1. von jm selbst von ewigkeit vnendlich ist / vnd das erschaffene / welches von dem ewigen die vnendligkeit entfangen hat. Denn wesentlich

sentlich allgegenwertig sein/ist so viel als vnendlich sein. Vnnd vnendlich sein/ist so viel als Gott/oder das Göttlich wesen sein/ Es sagen gleich alle Sophisten darwider was sie wollen.

2. Ist der Leib Christi wesentlich allenthalben/so wird er nothalben entweder aller art vnd eigenschafften eines wahren leibs beraubet/vnd in die Natur der Gottheit verwandelt/oder soll er die art vnd Natur eines wahren menschlichen leibs behalten/so wird er seiner gebürenden ehr vnd herrligkeit beraubet/vñ merckt licher vnehr vñ schmach vnterworffen/in dem gedichtet wird/dz er auch in d' Hellen/vñ in allen verechtlichen/vnsaubern dingen vñ ortē/wesentlich gegenwertig sey. Es schliessen etliche vnsers Gegenteils also/Es wird der Gottheit kein schmach angethan/ wenn man bekent/daß sie auch an vnreinen orten/ja auch in der Hellen sey/weil die Schrifft sagt/Führe ich gen Himel/so bistu da/Bettet ich nur in die Helle/sihe/so bistu auch da.] Derhalbē ist diß auch dem Leib Christi keine schmach/dieweil die Gottheit ja edler ist denn die Menschheit. Es ist aber ein falscher Grund den sie legen/Was der Gottheit nicht vnehrlich ist/das sey auch dem Leibe nit vnehrlich. Denn es ist der Gottheit ehrlich allenthalben zusein/von wegen jrer wesentlichen eigenschaftē/dieweil sie vnendlich vñ vnbegreiflich ist/durchaus rein vñ vngemischt/ alles erfüllet/vmfasset vnd durchdringt/mit jhrer vnendlichen kraft/welche nichts anders denn jr Göttlichs wesen selber ist/vnd derhalben also bey allen dingen ist/dz sie vnermeßlich von allen vnterscheiden vnd abgesondert ist/vnd von keinem gefasset noch durchdrungen wird/vnd also auff jhrem fußschemel ist/auff erden vnd in allen abgründen/inn der Hell/inn vnsern vnsaubern Cörpern/bey dem Propheten Jeremia inn dem koth vnnd gestanck deß Kerckers/bey dem Daniel inn der Lewengrube/vnnd bey seinen Gesellen im fewrigen ofen/bey Jona in deß Walfisches bauch/daß sie doch den stuel jhrer Maiestet im Himmel nimmer verlest/vnnd allein daselbst wohnet/da sie jhr Barmhertzig-

Pſ. 139. 8.

Die allēthalbenheit ist d' Gottheit ehrlich/einem wahren leib aber ein vnehr. Jer. 23. 24.

Jeſ. 66. 1. Pſa. 135. 6. 1. Co. 6. 19. Jer. 38. 6. Dan. 6. Dan. 3. Jon. 2.

hertzigkeit vnnd herrligkeit erzeiget / ob sie gleich alle Creaturen gegenwertig erhelt vnnd regirt / zu jhrer ehre / ohne all jren verdruß oder verkleinerung / wie etlicher massen zuverstehen ist an dem liecht / welches saubere vñ vnsaubere ding vnd orte erleuchtet / vnnd doch von keinem vervnreiniget wird / viel weniger das wesentliche Liecht / welches von ewigkeit allenthalben inn jhm selbst / vnd allein sein gerechte vnd wirdige wohnung ist. Vnnd ist also eben darum der Gottheit ehrlich / das dem Leibe nicht könde ehrlich sein / daß die Gottheit vnermeßlich / edler ist denn die Menschheit. Vnd da die Gottheit nicht sölche eigenschaften hette / würde es jhr eben so wenig ehrlich sein / als dem Leibe / bey vnsauberkeit vnnd in der Helle zusein. Denn die Schrifft lehret / daß zu der herrligkeit deß Leibs Christi gehöre / daß er nicht in der Helle / in thodtengrebern / vnd dergleichen orten / sonder an dem aller herrlichsten ort / inn der Himlischen wohnung Gottes vnnd seiner Heiligen sey / da nichts vnreines / nichts vngestaltes / nichts abschewlichs ist zufinden / wie Petrus außdrucklich zeuget / daß zum sitzen Christi zur rechten Gottes / das ist / zu seiner herrligkeit / gehört habe / daß er hinauff gen Himmel führe. Denn weil der wahre menschliche Leib Christi / nicht sölches wesen vnnd wesentliche eigenschafften an jhm hat / wie die Gottheit / So wer jhm nicht ehrlich / sonder schmehlich vnd abschewlich zugedencken / daß er in der Helle / in vnsern Cörpern / vnd andern verechtlichen vnd vnsaubern orten / vnnd in Summa / ausser demselben ort sein solte / da er seine herrligkeit leuchten. Müssen derwegen die Bergischen Theologen / den Leib Christi / entweder der Gottheit an seinem wesen vnd eigenschafften gantz gleich machen / vnd aller wesentlichen art vnd eigenschafft eines wahren menschlichen Leibs / oder / so er ein wahrer leib soll bleiben / seiner gebürlichen ehr vnnd Maiestet berauben / vnd mit mercklicher schmach / in die Helle / vñ alle abschewliche vnd jhm nicht geziemende orte vnd Creaturen setzen. Man

1. Joh. 1. 5. Ps. 139. 12. Jac. 1. 17. Johan. 14. 10. 11. 1. Cor. 2. 11. 1. Timoth. 6. 16. Act. 17. 25 2. Paral. 6. 18. Job. 15. 15. Act. 2. 34. Heb. 7. 26 Heb. 9. 24

Sophisti-

Sophisticire darwider was man wolle / vnd neme die allmechtigkeit Gottes zuhülffe / wie lang man will / daß sie jhnen einen Leib zurichte / der zugleich ein Leib vnd nicht ein Leib / Ein Creatur vnd nicht ein Creatur sey / So werden doch alle vernünfftige leute wol sehen / ob aus vnser oder Gegentheils Lehre die abschewlichen lesterlichen fragen vnd gedancken von der Menschheit Christi / herkommen / vnd in der Menschen hertzen vnd gewissen vervrsacht werden. Es ist abschewlich zuhören / Daß Christus mit seinem wahren / natürlichen / menschlichen / glorificirten Fleisch vnd Bein / alles erfüllen / vnnd in aller vnsauberkeit sein soll. Noch dennoch decken sie diese mit dem herzlichen Titel / Göttlicher Maiestet der Menschheit / schreien vber grosse gewalt vnnd lesterung / vnnd rasen wie die biesenden Küe / wenn man jhre Lehre mit eigentlichen / Teutschen / vngeferbten worten außredt / die auch die Bawren können verstehen / vnnd jhre vnchristliche vnfügligkeit mercken.

So das Fleisch in der that mit der Gottheit gemein hat die Göttlichen eigenschaften / welche anders nicht sein / denn die Gottheit selbst / So wird die menschliche Natur / das ist / Leib vnd Seel / müssen Gott sein / vnnd die Creatur der Schöpffer sein / darwider doch Gott spricht / Ich wil meine ehr keinem andern geben. Denn es ist eins so vnchristlich als das ander / wenn man leugnet / Daß der Mensch Christus wahrer Gott sey / vnd wenn man sagt / Daß seine Menschheit Gott sey. 3. Jes. 48. 11.

So der einige Leib Christi / zugleich an einem ort sichtbar vnd vmzielet / vnd an allen orten vnsichtbar vnnd vnvmzielet ist / So werden in vnd bey Gott / alle widerwertige vnnd mit sich selbst streittige ding zugleich müglich vñ wahr können sein / wird sein außdrucktliches wort / Er kan sich selbst nit verleugnen. 4. 2. Timoth. 2. 13.

Hat eine Natur in Christo mit der andern thätlich gemeine eigenschafften / vnd gelten Gott vnd Gottheit / Mensch vnd Menschheit gleich (wie die Theologen diese wort vermen- 5.

gen) So muß entweder die wahre ewige Gottheit gelidden haben vnd gestorben sein / Oder muß Christus nicht eines wesens mit dem Vater sein / dieweil das ewige wesen vnd Gottheit deß Vaters / nicht leiden vnd sterben kan / welches aber beides zusagen / Gottslesterisch ist.

6. Stehet die persönliche vereinigung auff der thätlichen gemeinschafft der Göttlichen eigenschafften / So wird das Fleisch Christi nicht nur mit der andern / sonder mit allen dreyen Personen der Gottheit persönlich vereiniget sein / vnnd werden alle drey Personen sein Mensch worden / dieweil die Göttlichen eigenschafften das einige wesen aller dreier Personen seind.

7. Vnd ferner wird folgen / so sie alle drey seind Mensch worden / daß sie auch alle drey haben gelidden / vnnd werden also nicht mehr drey / sonder ein einige Person sein / dieweil Christus ein einige Person ist / nach der Ketzerey Sabellij vnnd der Patripassianer.

8. Haben die zwo Naturen inn der that jhre wesentliche eigenschafften mit einander gemein / So seind die Naturen nicht in der that von einander vnterschieden. Denn die thätliche gemeinschaft hebt auff den thätlichen vnterscheid der eigenschafften vnd der Naturen.

9. Ist der Mensch Christus aus keiner andern vrsach Gott / vnd von andern Heiligen vnterschieden / denn daß die Göttliche allmechtigkeit seiner Menschheit thätlich mitgetheilt ist / vnnd Gott alles durch sie wircket / So ist Christus nicht wesentlicher / wahrer / ewiger Gott / sonder ein gemachter vnnd erschaffener Gott / nach der lesterung Arij vnd Samosateni / vnd wird aus allen Göttlichen eigenschafften vnnd wirckungen / die inn der Schrift von Christo geschrieben stehen / seine ewige vñ mit dem Vater einwesentliche Gottheit / nit erwiesen / Dieweil sie / nach der Bergischen Lehr / von einem vergötteten Menschen / durch den die Gottheit wircket / können vnd sollen verstanden werden.

Bergische lehr macht ein Samosatenischē Gott aus Christo.

So ein

So ein theil der wesentlichen eigenschafften Gottes/ der Menschheit thätlich gemein seind/ als die allmechtigkeit/ allgegenwertigkeit/ allwissenheit/ so müssen sie jhr alle gemein sein. Denn alle wesentliche eigenschafften Gottes/ seind das einige wesen Gottes selbst/ vnnd ist derhalben vnmöglich/ daß sie von einander getrennet werden/ vnd einigem ding/ eine one die andn alle/ thätlich zugeschriebē werde. Also wird die Menschheit/ das ist/ der Leib so wol als die Seel/ auch von ewigkeit sein/ vnwandelbar sein/ weder stück noch theil/ noch leibliche maß vnd gestalt haben/ von keinem andern/ sonder von sich selbst sein wesen/ leben/ weißheit/ krafft/ Seligkeit vnd herrligkeit haben/ erschaffer aller ding sein/ den heiligen Geist geben/ von keinem ort ins ander sich bewegen/ weder sichtbar noch greiflich sein/ weder fleisch noch bein haben/ weder leiden noch sterben können/ vnnd alles was der gleichen ist. Auch der Leib/ Fleisch vnd Blut/ haut vnnd bein/ hend vnnd füß/ vnnd alle seine stück/ so sie allmechtig vnnd allgegenwertig seind/ werden so wol allwissend müssen sein/ als die Seel/ sintemal die allmechtigkeit vnnd allwissenheit/ das einige allgegenwertige wesen Gottes seind/ vnnd der Leib eben so wol als die Seel/ persönlich mit der Gottheit vereiniget ist. Diß aber ist die Eutychianische vnd Schwenckfeldische Grundsuppen. Denn ob sie gleich noch so laut schrien/ sie seind nit Eutychianer vnd Schwenckfelder/ so streitten sie doch nur mit geenderten worten/ eben derselben Lehr. Vnnd wer den vorgehenden beweiß vnd grund eines dings setzet/ der setzt je mit d that/ auch desselben notwendige folge/ weñ er gleich diese lang mit worten leugnet/ vnd mit sich selber streittet. Gott sein/ Gott werden/ vergöttet werden/ ist nichts anders deñ allmechtig/ allgegenwertig/ allwissend sein oder werden/ vnd die wesentlichen eigenschaften der Gotheit in der that gemein habē. Darum wenn sie sagen/ Die Menschheit sey nit vergöttet/ oder zu Gotte worden/ sey aber gleichwol mit der that allmechtig/ allgegenwertig/ vnd all-

10. Bergische Lehr Schwēckfeldisch.

vnd allwissend/ So thun sie eben/ als wenn sie sagten: Dieser Mensch ist inn Christum getaufft vnnd glaubig/ ist aber doch kein Christ: Dieser kan wol schreiben/ ist aber doch kein schreiber: Dieser betreugt die leut mit scheinfolgen/ ist aber doch kein Sophist/ vnd was dergleichen sein mag/ da ein ding mit geenderten worten veriähet vnd verneinet wird. Denn jhre erdichte/ Sophistische vnterscheide/ damit sie sölche jhre widerwertige reden wollen vergleichen/ verstehen die nicht/ welche nicht in Schulen wol geübet seind (darauff sich denn diese Theologen verlassen) die sie aber verstehen/ die sehen leichtlich/ daß sie sich damit vergeblich flicken.

11. So aber/ nach jhrer Lehr/ nicht folgen soll/ Die Menschheit ist allmechtig/ allwissend/ allenthalben/ derwegen ist sie Gott: So wird auch nicht folgen/ Der Mensch ist allmechtig/ allwissend/ allenthalben/ derwegen ist er wahrer Gott: Sonder er wird können allmechtig/ allwissend/ allenthalben sein/ vnnd dennoch nicht wahrer Gott sein. Diß aber ist die Arianische vnd Samosatenische lesterung deß Sohns Gottes.

12. So die persönliche vereinigung nichts anders ist/ denn die thätliche gemeinschaft der wesentlichen eigenschaften Gottes/ vnd die wirckung der Gottheit durch die Menschheit (denn diese gemeinschafft der eigenschafften vnd wirckungen/ vnd die persönliche vereinigung/ setzen sie für ein ding/ vnd gilt jhnen vereinigung so viel als gemeinschafft/ vnnd wollen daß diese gemeinschaft der wesentliche vnd einige vnterscheid sey/ damit die persönliche einigkeit/ von der gegenwert vnd wohnung Gottes in andern dingen/ vnterschieden werde/ vnd sie vbertreffe/ vnd so diese gemeinschafft verneinet werde/ so sey die persönlich vereinigung auffgehaben) So werden die zwo Naturen in Christo/ mit nichten eine Person vnnd ein Christus sein. Denn auch Gott der Sohn vnd heilig Geist/ alle völle der Gottheit/ das ist/ alle Göttliche eigenschafften/ mit dem Vater thätlich gemein haben/

Bergische lehr trennt Christum.

haben / vnnd wircket der Vater durch sie / vnd der Sohn durch den Geist / alle seine Göttliche werck / vnd dennoch seind sie nicht eine / sonder drey Personen. Macht derhalben sölche thätliche gemeinschafft noch lang kein einigkeit der Person. Solte es aber wahr sein / daß die thätliche gemeinschafft der wesentlichen eigenschafften vnnd wirckung eines durch das ander / ein einige Person mache / So würden abermal der ewige Vater / Sohn vnd heilig Geist / nicht drey vnterschiedene Personen / sonder ein einige Person sein mit dreien namen / nach der ketzerey Sabellij.

Ist das Fleisch Christi in der that allmechtig / allwissend / allenthalben / So ist es in der that Gott / so ist es kein wahres natürliches fleisch / so ist es nicht vnser fleisch / so ist mit seinem leiden nicht für vnsere Sünde bezalet / So ist der grund vnsers trosts vnd heils dahin. 13.

So die Naturen in Christo getrennet werden / wenn der Leib Christi nicht allenthalben ist / da seine Gottheit ist / So ist derselbe Leib / da er in Mutter leibe / in der Krippen / am Creutz / im Grabe war / zugleich allenthalben gewesen in Himmel vnnd in Erden. 14.

Ist er denn zugleich ausserhalb dieser ort gewesen / So ist eben ein einiger Leib / zugleich entfangen gewesen in Mutter leibe / leidende vnnd sterbende am Creutz / thod gelegen im Grabe / vnd entfangen gewesen / gecreutziget / gelidden / gestorben vnnd thod gelegen / im Himel vñ an allen orten / vnd werden entweder der Jungfrawen leib / das Creutz / das Grab / vnd die jn creutzigten vnd begruben / mit samt dem leibe allenthalben gewesen sein / Oder wird der Leib entfangen sein ohne Mutter leib / gecreutzigt ohne Creutz / begraben ohne Grab. Diß aber ist alles wider die Artickel deß Glaubens / welche lehren / daß Christus nicht im Himmel / nicht in Indien oder Teutschland / sonder im leib der Jungfrawen Maria / im Jüdischen Lande / am Creutz / im grabe / sey entfangen / geborẽ / gecreutziget / gestorben vnd begraben. 15.

16. Seind aber alle diese ding / vermög der Glaubensartis
ckel/warhafftig nur an einem ort geschehen / nemlich in Mut
terleib / am Creutz / im Grabe / vnnd ist gleichwol der Leib nach
der Bergischen Maiestet/allenthalben gewesen / Soist der ei
nige Leib Christi zugleich vmschrieben vnd nicht vmschrieben/
allein an einem ort / vnnd zugleich an allen orten gewesen / zu
gleich entfangen vnd nicht entfangen/von ort zu ort beweget vñ
nicht beweget/geboren vnd nicht geboren/ gecreutzigt vnd nicht
gecreutzigt / gestorben vnd nicht gestorben/begraben vnnd nicht
begraben/erstanden vnd nicht erstanden/ auffgefahren gen Hi
mel vnd nicht auffgefahren/An einem ort befindlich/vnd an al
len orten vnbefindlich gewesen / An einem ort am Creutz hans
gende vnd thodt/ vnd an allen orten lebendig vnd mit Göttlicher
Maiestet vnnd allmechtigkeit gezieret. Diß aber alles streittet
nicht allein auffs eusserste mit dem Wort Gottes/vnd mit dem
grund deß Christlichen Glaubens/ sonder verkert auch die gan
tze Religion in ein gespötte/vñ schmehet Gott vñ seinen Sohn/
mit auffdichtung widerwertiger willen vnd wirckungen.

17. So nun Christus nach seinem fleisch/an einem ort sicht
Bergische lehr macht zwene leibe Christi. bar/anderßwo vnsichtbar/an einem ort gelidden / anderßwo nit
gelidden hat/ So muß folgen / daß er zwen vnterschiedene leibe
hab/deren einer gelidden/ der ander nicht gelidden / einer gestor
ben/der ander nicht gestorben / einer entfindlich/ der ander nicht
entfindlich/einer endlich vnd vmschrieben / der ander nicht end
lich vnd nicht vmschrieben sey. Denn daß beide diese ding zu
gleich an einem leib sollen sein vnd geschehen/ das leidet die war
heit Gottes nimmer mehr / man disputir vnnd glossir darüber
wie lang man will. Ist denn nun das wahre Fleisch Christi/
dasselbe das endlich vnd sichtlich ist / das gelidden hat/gestorben
vnd aufferstanden/ vnnd jtzund biß inn ewigkeit/ reumlich vnnd
sichtlich im Himmel ist / wie die Schrifft zeuget / vnnd vnser
Seligkeit fordert / woher komt denn vnnd warzu soll dasselbe
Fleisch/

Fleisch/das vnendlich/ vnsichtbar / nicht gestorben / nicht aufferweckt/nicht gen Himel gefahren ist/von welchem die Schrifft vnd der Christlich Glaub nichts weis? Ohne zweiuel wird dasselbe kein wahres fleisch sein.

Soll aber das allgegenwertige / vnvmzielte / vnbefindliche / allzeit vnsterbliche vnnd allmechtige Fleisch / das wahre/ rechte Fleisch Christi sein/So wird je das allzeit sichtbare vnnd greifliche/das gecreutzigte/ gestorbene/ begrabene/ aufferweckte vnd hinauff inn Himmel genommene Fleisch/nicht das rechte vnd eigene fleisch Christi sein/Sonder wird ein ander fleisch/ einer andern Natur vnd wesens / oder nicht ein wahres Fleisch/ sonder ein Gespenst vnd schein eines fleisches sein / vnd wird also die gantze Menschwerdung/leiden/thod/aufferstehung vnnd Himmelfahrt deß Sohns Gottes/ nicht in der that vnnd warheit/sonder allein gestaltes/gesichts vnd scheinsweise geschehen sein / Nach dem Schwarm Marcionis. Denn was nicht von ort zu ort beweget wird / das komt nicht aus Mutter leib auff die Welt/wird nicht ans Creutz gehengt/ nicht ins grab gelegt/ nicht daraus erweckt / nicht gen Himmel auffgehaben / komt auch nicht wider von dannen herab / Es scheine gleich als gesehehe diß alles/wie es wolle. Ja es wird auch der Leib Christi zugleich vnsichtbar vñ vngreiflich sein / eben an demselben ort/an welchem man jn sihet vñ greifft. Deñ so er an allen ortē vnsichtbar ist / so wird er freilich auch an dem ort vnsichtbar sein müssen/da er sichtbar ist/Sonst wer er nach der vnsichtbaren/vbernatürlichen/Maiestetischen art der Rechten Gottes/nit allenthalben. Vnnd wird also zugleich sichtbar vnd vnsichtbar sein/ nit allein an vnterschiedenen/sonder auch eben an einem ort/das ist so viel / als mit dem namen ein einiger leib/mit der that aber zwene leibe / einer der verborgene vnsichtbare / vnnd rechte/ der ander der sichtbare vnd scheinende Leib / oder gestalt vnnd Gespenst eines Leibs / an welchem das leiden vnd aufferstehung im 18.

schein geschehen sey/ vnd würden wir also noch in vnsern Sünden vnd ewigem thode stecken/ wenn der wahre Leib Christi/ der vnsichtbare/ vnd allgegenwertige Leib sein solte.

19. Ist der Leib vnnd die Seel Christi allenthalben gewesen/ So hat die Seele nicht können von dem leibe abgeschieden werden/ vnd hat Christus am Creutz nicht warhafftig seinen Geist auffgeben/ Sonder es hat nur geschienen als er stürbe vnnd die Seele auffgebe: Er wird auch nicht warhafftig fein vom thode erweckt vnd wider lebendig worden: Denn die Seele ist nicht wider inn den Leib kommen/ von dem sie nie gewichen vnnd abgeschieden war. Welches aber alles wider die außdrucklichen zeugnis der Euangelisten ist/ vñ weren wir also abermal/ durch seinen thod vnnd leben/ weder vom thod erlöset/ noch deß lebens theilhafftig worden. Denn nicht mit Gespensten vnd schein/ sonder mit that vnd warheit/ mit warhafftigem thod vnd aufferweckung vnsers Mitlers/ vnd vnsers warhafftigen fleisches/ wird der Gerechtigkeit Gottes ein genügen gethan/ seine warheit erfüllet/ vnnd vnser Seligkeit erworben vnnd erhalten/ wie Amphilochius der Bischoff zu Iconien spricht/ Es ist angenommen/ der aus der Erden gemacht ist/ Darum ist auch der selig worden/ der aus Erde gemacht ist. Item/ So er ein andern leib an sich genommen hat/ was hilfft das meinen leib/ der deß heils notdürfftig ist?] Vnd Athanasius/ Wir weren nicht erlöset von der Sünde vnd der verdamnis/ wenn es nicht ein natürliches menschliches fleisch gewesen wer/ das der Sohn Gottes an sich genomen hat. Denn mit einem fremden fleisch/ hetten wir nichts gemein gehabt.]

Theod. dial. 1. & 2.

20. So die persönlich vereinigung der Naturen darauff stehet/ daß die Göttlichen eigenschafften der menschlichen Natur in der that gemeine seind/ vñ aber Christus warhafftig gelidden hat/ gestorben vnnd begraben ist/ So ist er zur selben zeit nicht warhafftig Gott vnd Mensch gewesen/ sonder ist die Gottheit im leiden

im leiden vnnd sterben von der Menschheit geschieden worden/ weil die Menschheit dazumal nicht allenthalben / noch anderer Göttlichen eigenschafften thätlich theilhafftig war. Also aber wer Gott nicht für vns gestorben nach seinem fleisch / vnd hette vns nicht erlöst mit seinem Blut/wider die zeugnis der Schrift. Denn nach der Bergischen Lehr / wer es zur zeit deß leidens nicht Gottes Fleisch vnnd nicht Gottes Blut gewesen/ dieweil es mit der that nicht allenthalben vnd allmechtig war.

So die thätliche gemeinschafft der eigenschafften / ein persönliche vereinigung macht/ vnd ohne dieselbe kein persönliche einigkeit ist/ So müsten entweder auch das Fleisch vnnd die Bein/ Hend vnd Füß Christi/ so wol vernünfftig vnnd allwissend/ vnd der vnendlichen weißheit Gottes thätlich theilhafftig sein/als die Seele/oder müste die Gottheit allein mit der Seele/ aber nit mit dem Leibe persönlich vereiniget sein/ auch im thode mit dem Leibe nicht persönlich vereiniget sein blieben / welches alles wider den Christlichen Glauben ist/welcher aus dem wort Gottes gewiß ist/ daß der Sohn Gottes einen wahren menschlichen leib vnd einvernünfftige seele an sich genomen habe/ vnd das er ein mal an sich genommen/nimmer von sich gelegt habe. 21.

Stehet die persönlich einigkeit in diesem/daß die Gottheit alle jre wirckung durch die Menschheit vbet/ durch die menschheit den Glauben/die Bekerung vnd das ewige Leben anzündet im hertzen/So wird folgen/daß die Gotheit Christi auch durch jhre menschliche Seele vnd Leib/ den heiligen Geist gebe / vnnd also der Schöpffer durch die Creatur / vnd widerum die Creatur durch den Schöpffer wircke (denn den heiligen Geist geben oder senden/heist durch den heiligen Geist wircken) welches aber/ nach der Schrifft / vnd Gegentheils bekenntnis/nicht sein kan. 22.

Es wird auch folgen/daß die menschliche Natur Christi sich selbst mit dem heiligen Geist gesalbet habe/wid die Schrift/ welche sagt/ Christus sey mit dem H. Geist gesalbet von Gott. Psal. 45; 8. 24. 23.

24. Es wird auch folgen/daß die menschliche natur durch sich selbst sey vom thode erweckt / durch sich selbst erhalten vnd herrlich gemacht werde von der Gottheit / wider die Schrifft/ welche zeuget/daß sie aufferweckt sey/ erhalten vnd verkleret werde von Gott dem Vater durch den Sohn vnd heiligen Geist/one zuthun deß Fleisches welches thod war / vnd auch jtzund erhalten wird von der Gottheit/ohne mittel.

Ro. 8. 11. Joh. 2. 19. Joh. 17. 5.

25. Ferrner/ So der leib Christi allenthalben ist/vnd wird dennoch mündlich gessen / So wird der einige leib zugleich vnbeweglich von ort zu ort sein / dieweil er allenthalben ist vnd bleibt/ vñ sich von ort zu ort bewegen/nemlich aus der hand/ durch den mund in den leib/welches ein spot vñ schand ist zusagen. Es können auch die Theologen diß nicht zusammen reimen mit jhrer Fabel von den vnterschiedenen weisen eines dings etwa zusein. Denn sie sagen beide/ Daß der leib allenthalben sey/vñ/ Daß er im Brot gegenwertig sey / nach art der Maiestet oder Rechten Gottes/wie sie auff jre vbiquitetische Sprach reden. Wird derhalben/nach jhrer Lehr/ein einiger leib/auff ein einige weise/sich bewegen vnd nicht bewegen/endlich vnd vnendlich sein. Denn was von ort zu ort beweget wird/das ist endlich vnd begreiflich.

Summ. von der Person. Affir. 11. 12.

26. Ist der Leib Christi vnbefindlich im Brot/ja auch allenthalben / so hat er nit ein stück neben vnd ausser / oder an dem andern stück/die armen an den achseln/die hände an den armē ꝛc/ja er hat auch keine stück noch vnterscheid vnd ordnung der Glieder/ Er hat kein gewisse grösse/noch maß vnd ziel/noch gestalt/noch Proportz deß gantzen Leibs vnd der glieder/sonder wird der gantze leib vnd alle glieder/in einem jeden gliede vnd kleinesten stücklein sein/ die füsse im haubt/das haubt in füssen. Deñ was allenthalben ist/das muß allenthalben gantz sein/da es ist. Kan derhalben auch das gantze nicht allenthalben sein/es seind denn alle seine stück allenthalben/ Darum es denn auch keine vnterschiedliche stück oder theil oder glieder haben kan / wie von dem Göttlichen wes-

Bergischer Leib Christi.

chen wesen/welches allein allenthalben ist/ offenbar vñ bey allen Rechtsinnigen bekannt ist. Diß aber ist nichts anders/denn ein vnleiblich Geistlich wesen sein. So aber der Leib Christi/ ein söl-cher leib/vnd vber diß/auch allwissend vnd allmechtig/das ist so viel als Gott ist/So ist er kein wahrer Leib/ zugeschweigen ein menschlicher leib/ vnd ist das Abendmal kein Sacrament vnnd gemeinschafft deß wahren Leibs Christi/ weil er kein wahren leib hat/ Es ist kein zeugnis/ daß wir seine glieder seind/ jhm durch den Glauben eingeleibt/von seinem Fleisch vnnd von sei-nen Beinen/ weil sein Fleisch vnnd vnser fleisch nicht einerley fleisch/natur vnd wesen ist. Vnnd wird also der beweiß Pauli zu nicht werden müssen/ da er das Abendmal anzeucht/ als ein 1. Cor. 10.
zeugnis vnser gemeinschafft mit Christo. Es wird auch zu nicht werden der Beweiß/ deß sich die Väter viel gebrauchen wider die Marcionuten vnnd andere Ketzer/ so die menschliche Natur Christi angefochten/da sie aus dem Abendmal beweisen die warheit deß fleisches/ als aus der vnbetrieglichen Warheit der Göttlichen Sacrament vnd zeichen/ die warheit deß dings so dadurch wird bedeutet vnd angezeigt.

Ist der Leib Christi wesentlich im Brot/ so muß auch 27.
das Blut wesentlich darinnen sein. Denn ohne allen zweiuel der Leib Christi niergend ohne sein Blut ist/ sonderlich aber weil sie sagen/ Leib vnnd Blut sey allenthalben. Vnnd so im tranck das Blut ist/ so wird auch der Leib drinn sein. Denn das Blut ist nicht ausser dem Leib/ dieweil der thod nicht mehr vber jhn herrschet. Vnnd wir reden im Abendmal von gegenwert deß lebendigen Christi/ spricht die Augspurgisch Apologi im zehenden Artickel. Also aber wird nach Gegentheils Lehr vnnd deutung der wort Christi/ das Brot auch das Blut/ vnnd der Wein auch der Leib sein/ Der Leib mit dem Blut getruncken/ das Blut mit dem Leibe mündlich gessen werden/wider die wort vnd ordnung Christi.

So aber

28. So aber im Brot allein der Leib / im Wein allein das Blut ist/So werden vnchristlich der Leib vnd das Blut Christi getrennet. Vnd wer vergeblich / wenn sie gleich diese außflucht wolten suchen/Sie weren wol beide im Brot vnd im Wein bey einander/Aber es würde mit dem Brot nur der Leib gessen/ vnd mit dem Wein nur das Blut getruncken. Denn so das Fleisch one das Blut/vnd das Blut one das Fleisch in den mund gehet/ So werden sie jtzund im munde vnd eingang in den mund/eben so wol gescheiden/ als zuuor im Brot vnd Wein.

29. Jst diß die Sacramentlich vereinigung deß zeichens mit der gabe/daß wesentlich der Leib Christi im Brot/ vnd sein blut im Wein ist / So wird auch das Blut wesentlich im Tauffwasser sein/ vnd wir leiblich damit begossen werden. Denn es ist eben so wol / vnnd eben dieselbe Sacramentliche vereinigung deß Wassers vnd deß Bluts Christi/welche ist deß Brots vnnd deß Leibs/ deß Weins vnd deß Bluts Christi / vnnd werden wir eben so warhafftig im Tauff gewaschen mit dem wahren Blut Christi / als wir im Nachtmal damit getrenckt vnd mit seinem Fleische gespeiset werden.

30. Jst das Brot eigentlich vnd wesentlich der Leib Christi/der für vns am Creutz gebrochen ist (denn sie wollen/ das wörtlein/ Jst/in den worten Christi/ eigentlich vñ ohne wortwechsel/das ist so viel als wesentlich / verstanden haben) So wird auch das zubrechen deß Brots/ eigentlich vnd wesentlich vnd leiblich das zerbrechen deß Leibs Christi / vnnd das außgiessen deß Weins/ wird ein leiblich außgiessen deß Bluts Christi sein / welches offentlich Gottloß wer zugedencken / vnnd aber doch nothalben folgete aus dem Buchstäbischen verstand der wort Christi.

31. Jst diß Brot eigentlich vnd wesentlich zureden / der Leib Christi / So ist es auch persönlich mit der Gottheit vereiniget/ vnnd für vns gecreutziget / vnnd wird eigentlich vnd nach dem Buchstaben/von dem Brot zusagen vnd zuuerstehen sein/alles was von

was von dem wahren Leib Christi gesagt wird / Dieweil / nach ihrer Lehr / das brot nach eigentlicher bedeutung deß wörtleins / Ist / das ist / wesentlich derselbe Leib Christi ist / welcher mit der Gottheit vereiniget ist. Denn ob sie gleich zum schein sagen / Das Brot sey Sacramentsweise der Leib Christi / So machen sie doch mit ihrem Buchstäbischen verstand / aus Sacramentlich so viel als wesentlich.

Ist vnd heisset das jenige das der HERR mit der hand den Jüngern darreichte / ohne wortwechsel der Leib Christi / so kan es nicht das Brot sein / sonder muß fleisch sein / nach deß Papstes Decret. Denn es ist nicht ein wesen deß Brots vnd deß Leibs. Das Brot ist nicht fleischern / vnd das fleisch nicht brötern. Kan derwegen nach dem Buchstaben / weder das Brot Fleisch / noch das Fleisch Brot sein vnd heissen. Nu zeuget aber die Schrift vnd die sinnen / daß es natürlichs Brot bleibe. Müssen sie derhalben entweder von dem Buchstaben weichen / oder zu dem Papst tretten. 32.

Ist das Brot eigentlich vnd wesentlich der Leib Christi / So hat Christus / als er mit seinen Jüngern das Abendmal gehalten / sich selbst gessen vnd getruncken / vnd der Leib Christi / in sich selbst / vnd ausser sein selbst gewesen / vnd in sich selbst eingangen. Er sagt aber selbst / Ich werde nicht mehr mit euch trincken von dem gewechse deß Weinstocks / biß ichs new mit euch trincke im Reich Gottes. Vnnd Augustinus spricht / Als er selbst zuuor das Sacrament seines Leibs vnnd Bluts genommen / hat er bedeutet / was er gewolt hat.] Vnd Chrysostomus: Er hat auch selbest daruon getruncken / Auff daß / nach dem sie die wort gehört hatten / nicht sagten / wie denn? Trincken wir Blut? vnd essen wir fleisch? vnd also sich entsetzten.] 33. Matth. 26. 29. De doctr. Christ. lib. 2. cap. 3.

So durch die leibliche niessung deß Bluts Christi / der Glaube vnnd die Geistliche niessung deß Leibs bestettiget wird / wie Gegentheil will / So wird der Leib Christi zugleich das zei- 34.

chen vnd die gabe sein/vnd sich selbst bedeuten/sein selbst warzeichen vñ pfand sein. Diß aber ist wider die art aller Sacrament.

35. Es wird auch daraus werden ein vnsichtbar zeichen im Sacrament/welches auch wider die natur der Sacrament ist/welche sichtliche wort vnd zeichen seind/wie neben der Schrifft/Augustinus vnd die Augspurgisch Confession zeugen.

36. Vnbefindlich zeichen bestettiget nicht den Glauben.

Item/Es wird nach jrer Lehr ein vnsichtbars/vnbefindlichs wunderwerck/nemlich die leibliche gegenwert im Brot/ein zeichen sein sollen/ zubestettigen den Glauben an die verheissung der gnaden. Vnsichtbar aber vnd vnbefindlich sein/ist wider die art aller wunderwerck. Denn die wunderwerck müssen sichtbar vnd entfindlich sein/ vnnd können ohne grosse vermessenheit nicht gedichtet werden/da man jhr nicht gewiß ist durch das zeugnis/entweder eigner leiblicher sinnen/ oder deß außdrucklichen Worts Gottes/oder vngezweiuelter Historien/ ds sie geschehen seind. Es ist auch wider die art vnnd brauch aller Sacrament/welche sollen als eusserliche/sichtbare pfand vnnd warzeichen/der schwachheit vnsers glaubens zuhülff kommen. Wenn aber die leiblich gegenwert vnnd mündlich niessung deß leibs Christi/ solte ein zeugnis der gnaden vnd deß willen Gottes gegen vns sein/so würde dasselbe/so vnserm vnglauben schwer zuglauben ist/durch ein sölch zeichen vnd zeugnis bestettiget/das noch schwerer zuglaubē/ja auch das in Gottes wort nit gegründet/sonder demselben zuwider/vnd derhalben gantz vnd gar nit zuglauben wer. Denn Miracul vnd zeichen/die nicht sichtbar vnnd entfindlich sein/ die seind vngewisser denn dasselbe/ deß sie den Glauben vergewissen vnd versichern sollen/vnnd soll jhnen viel weniger geglaubet werden/denn den verheissungen/ die damit sollen bestettiget werden. Als wenn seit der Sündflut kein Regenbogen wer in den Wolcken gesehen worden/ wie wolten wir bey diesem zeichen gewiß sein/ daß kein Sündflut mehr kommen solte? Also wenn die Miracke der Propheten/Christi vnd der

vnnd der Apostel niemand gesehen noch entfunden hette / wie wolten wir jhrer Lehr dardurch gewiß sein? Also auch würde der schwachheit vnsers Glaubens wenig geholffen / wenn vns Christus zusagte / wir sollen seine Brüder vnd glieder in der ewigen Seligkeit sein / so gewiß als er vns sein Leib vnnd Blut im Brot vnd Wein mündlich zuessen vnd zutrincken gebe. Allhie würde der schwache Glaube mehr zweiueln an dem zeichen / denn an der verheissenen gnade / vnnd würde desselben widerum ein ander zeugnis suchen vnd bedörffen. Wenn aber Gott sagt / es soll so gewiß kein Sündflut kommen / als wir den Regenbogen sehen / es sollen die glaubigen so gewiß das ewig leben haben / als sie beschnitten waren / als sie getaufft seind / als sie deß HErrn Nachtmal entfahen / das ist ein eusserlich zeichen vnnd mittel / dadurch das hertz bewegt wird zuglauben / als durch ein geduppelte vñ sichtbare verheissung vnd verpflichtung Gottes gegen vns / im angesicht aller Creaturen. Dargegen aber wenn das zeichen vnnd pfand der verheissung / nicht sichtbar vnd entfindlich wer / so würde es den schwachen Glauben mehr schwechen denn stercken. Derhalben müssen die zeichen entfindlich vnd gewiß sein auch den vnglaubigen vnnd schwachglaubigen / daß sie den Glauben an die vnsichtbare verheissung erwecken. Diß bezeugen alle Göttliche warzeichen / es seind Miracket oder Sacrament / in der gantzen Schrifft / vnd der brauch vnd das ziel / darzu sie von Gott gegeben seind.

So die mündliche niessung deß Leibs Christi bedeutet 37.
wird durch die niessung deß Brots / So wird etwas anders im Sacrament bedeutet / verheissen vnd gegeben / denn inn der verheissung der gnaden begrieffen ist / welche nichts anders verheisset / denn die Geistliche gemeinschafft Christi / so durch den Glauben geschihet. Nun seind aber die Sacrament sichtbare zeichen der verheissenen gnad im Euangelio / vermög der gantzen Schrifft vnd der Augspurgischen Confession.

38. So das Abendmal ohne die leibliche gegenwert vnd niessung deß Fleisches vnd Bluts Christi/ ein blosses/ leeres zeichen ist/ wie Gegentheil vnbedechtig fürgibt/ So wird auch der Tauff ein leeres zeichen/ vnd das Wort deß Euangelij ein leere stimm sein müssen/ ohne die leibliche gegenwert vnd entfahung Christi: Welches aber ohne offentliche schmach vnd verkleinerung deß von Gott eingesetzten Kirchendiensts/ Predigt vnnd Sacrament/ niemand sagen kan.

39. Ist das Abendmal/ eigentlich zureden/ vnd nach laut deß Buchstabens/ das newe Testament oder Bund/ den Gott mit vns durch das Blut Christi gemacht hat/ So werden entweder zwey newe Testament sein/ Das eine die zeitliche vergengliche Ceremoni/ Das ander die ewige versünung mit Gott/ Oder wird niemand deß newen Testaments/ das ist/ der ewigen Seligkeit theilhafftig sein/ der nicht zum Abendmal kommen ist.

40. Item/ Es werden mit sölcher weise/ auch die Gottlosen vnd vnglaubigen deß newen Testaments/ das ist/ der versünung mit Gott durch Christum theilhafftig werden.

41. Wie Christus gessen wird/ also bleibt er in vns/ Vnd wie er inn vns bleibt/ also wird er gessen.

So Christus im Abendmal leiblich gessen wird/ So wird er ohne allen zweiuel nach diesem eingang in die leibe oder Seelen der niessenden/ auch leiblich inn jhnen sein vnnd bleiben/ wider die Schrift/ welche sagt/ * Daß wer dem HERRN anhangt/ ein Geist mit jhm sey/ vnd daß wir darausserkennen/ daß er inn vns/ vnnd wir inn jhm bleiben/ dieweil er vns von seinem Geist gibt/ Vnnd daß wir an jhm seind wie die glieder an dem haubt/ wie die Reben an dem Weinstock.

* 1. Cor. 6. 17. 1. Joh. 4. 13 1. Co. 6. 15. Joh. 15. 5.

So er aber in den niessenden leiblich bleibet/ So wird er auff mancherley weise inn den Menschen sein/ in etlichen/ nemlich/ inn den glaubigen/ die zum Nachtmal nie kommen seind/ wird er nur Geistlich sein. Denn diese haben jhn ja nie leiblich

42. gessen/ Man wölle denn auch ausser dem Abendmal ein leiblich essen machen. In etlichen/ nemlich/ in den vnglaubigen/ die zum

Nachtmal

Nachtmal kommen/wird er nur leiblich sein. Denn diese essen jhn nicht Geistlich/ haben jhn auch nicht Geistlich in sich wohnende. Inn etlichen aber wird er zugleich geistlich vnd leiblich sein/nemlich in den glaubigen/die das Nachtmal entfahen/ als die jhn/nach Gegentheils Lehr/geistlich vnd leiblich essen. Vrsach ist diese/daß Christus sich nicht zuessen gibt/ daß er inn vns verschwinde/ oder widerum von vns hinweg fahre/ Sonder daß er alle zeit bleibe in denen die jhn essen/wie er sagt/Wer mein Fleisch isset vnd mein Blut trincket/ der bleibt in mir vnd ich in jhm:] Es sey gleich geistlich oder leiblich. Diß aber mancherley sein vnd wohnen Christi in den Menschen/welches aus Gegentheils Lehr würde folgen/streittet mit der gemeinschaft der Heiligen an Christo/die allein in allen vnd jeden glaubigen einerley ist vnd bleibet biß in ewigkeit. Vber diese wird noch der vierdte hauff sich finden/ nemlich die Gottlosen/ die zum Abendmal nie kommen seind. In diesen wird der Leib Christi weder Geistlich noch leiblich jemals haben gessen. Ist er aber weder Geistlich noch leiblich in jhnen/ wie wird er denn allenthalben sein? Joh. 6. 56

So Christum auch die Gottlosen essen/ So wird Christus von seinem Geist vnd von seinen wolthaten getrennt/vnnd Christus vielen mitgetheilt ohne seinen Geist vnnd wolthaten/ wider so viel klare/starcke Schrifft/ welche einhelliglich zeuget/ daß niemand Christi ohne seinen Geist vnd leben/ vnd niemand deß Geists vnd lebens ohne Christum theilhafftig werden könne/Niemand das leben hab/der jhn nicht isset/ vnd niemand jhn esse/ der nicht durch jhn lebe. 43. Joh. 6. 57. 58.

So aus der Sacramentlichen rede/ Daß das Brot der Leib Christi sey/ folgen soll/ daß Christus auch ohne Glauben gessen werde/So müssen auch andere ding/welche bedeutet vnd verheissen werden/ in diesem vnnd andern Sacramenten/ ohne Glauben entfangen werden/ dieweil eben dieselbe vrsach/ nem- 44.

lich/die Sacramentliche rede/darinn die namen vnd eigenschaften der vnsichtbaren Himlischen gaben Gottes/den sichtbaren zeichen zugeschrieben werden / in allen Sacramenten zufinden seind. Würde also auch der Tauff selig machen/vnd die Sünde abwaschen vnd wider geberen/one Glauben/vnd das Nachtmal vergebung der Sünden mit sich bringen / ohne Glauben. Denn je diese eben so wol darinnen verheissen wird / als die niessung deß Leibs Christi.

45. So durch das wortsprechen vber das Brot / vnnd haltung der eusserlichen Ceremoni / der Leib Christi wesentlich im Brot ist / vnnd mündlich gessen wird / So können auch Juden vnd Türcken vnd alle Gottlosen vnd ergsten leute/ den Leib Christi essen/ wenn sie nur mit der Gemein Christi diß Brot essen/sie bekennen oder bekennen sich nicht zu Christo: Welches aber gantz vnd gar wider die einsetzung Christi streittet / als der seinen glaubigen Jüngern / sein Abendmal zur vbung ihres Glaubens hat verordnet/seinen feinden aber/sie seind offentlich oder heimlich/hat er es so wenig eingesetzt / vnd so wenig darinn etwas verheissen/als den Hunden vnnd Sewen vnnd Meusen/ von denen die Papistischen Schultheologen disputiren/daß sie auch den Leib Christi essen/wenn sie die Brotsgestalt essen/ darüber die wort Christi gesprochen seind.

46. Wer diesen Sachen mit ernst vnnd fleiß nachdencken will / der wird sölcher früchte / die aus der Bergischen Lehr erwachsen/ noch wol mehr finden. Ob aber wol diese erzelte vnnd dergleichen verfelschungen Christlicher Religion / zubeklagen seind / doch weil die / so inn der Bergischen meinung seind / den mehren teil dieser Folgen noch von sich schieben / vnd nit sehen/ daß sölches Kraut aus dem Bergischen Samen vnd Wurtzel wechset/So ist viel mehr darüber zuklagen/daß durch diese Gedichte deß Gegentheils / die Papistische Abgötterey / offentlich vnd mit dem werck/in der Christenheit bestettiget vnnd erhalten

wirdt/

wird / Als die nicht eben gegründet ist auff die verwandlung deß Brots inn das Fleisch Christi / sonder auff die leibliche gegenwert Christi. Denn es sey gleich Christus verborgen vnter dem Brot / oder vnter Brotsgestalt / wenn man nur helt / daß er leiblich allda zugegen sey / da diß Brot oder brotsgestalt ist / So folgen eben einerley vngereimte vnd Abgöttische gedichte. So diß wahr ist / das diese Theologen sagen / Daß das leiblich / mündlich essen deß Fleisches Christi geschehe zum trost der Glaubigen / Heiligkeit / Seligkeit vnd ewiges Leben / die auffersthehung / verklärung vnd herrliche gleichförmigkeit vnsers fleisches mit dem Fleisch Christi / in jhnen zuwircken / So werden dieselben sölches leben vnnd Seligkeit nicht haben / die Christum nie mündlich gessen haben / vnnd wird sölche wolthaten Christi zuentfangen / die Geistliche niessung vnnd gemeinschafft Christi durch den Glauben / allein nicht genug sein / So doch geschrieben stehet / Daß Christus wohne inn vnsern hertzen durch den Glauben. Weil aber zuuor bewiesen / daß sölche mündliche niessung nichts sey / denn ein Menschengedicht / So haben Gottsfürchtige vnnd verstendige Christen / leicht zuerachten / daß dieser aberglaubische wohn / nicht genugsam beweinet werden mag / dadurch offentlich die Lehr von der Gerechtigkeit vnnd Seligkeit Allein durch den Glauben an Christum zuerlangen / verfelschet / vnd dasselbe / das die Schrifft Allein der wahren Geistlichen niessung deß Fleisches Christi zuschreibt / auff das erdichte mündliche essen gezogen wird. Wenn vnser Gegentheil tröstlich / herrlich / gewaltig vnd Himlisch / von dem Abendmal deß HERRN vnd seinem brauch vnd nutz / predigen / vnd die köstlichsten schetze jrer Theologi herfür tragen wollen / So erzelen sie vnd mutzen auf viel vnd grossen nutz vnnd frucht deß mündlichen essens deß Leibs Christi. Warum aber vnd warzu Christus vns diß Brot vnd Wein befolhen hab zuniessen / vnd von der rechten niessung Christi / wird

Bergische lehr schreibet der mündlichē niessung zu / das der Geistlichē zugehört.

Eph. 3. 17.

so kald

so kalt vnd wenig gesagt / als wenn es nicht zur Sach gehörte / vnd wenn es wol gerhät / so redt man also von Brot vnd Wein / als von einem Behaltnis oder gedeckten Karch / darinnen das Fleisch vnd Blut Christi verborgen / durch den mund in die leibe der niessenden fahre vnnd eingehe. Das vbrige vom Lied wird außgefüllet / mit schelten vnd lestern / dunnern vnd blitzen / wider die Sacramentirer / mit viel geschrey vnnd rhümen deß mündlichen essens / vnd ziehung auff dasselbe / dessen so allein der geistlichen niessung zugehört. Damit wird der einige rechte weg zur Seligkeit / vnnd der rechte brauch der Sacrament vertuschelt / vnnd wird das Christlich Volck gelehrt / seinen trost suchen in dem das nichts ist / vnd vertrawen setzen auff Menschen tand / vnnd die Abgöttische meinung von dem gethanen werck der mündlichen niessung Christi / bestettiget. Das wird eingeblewen den gesunden als ein bewarung jhrer Seele / den Kranken als ein Artzney / den sterbenden als ein zehrung auff den weg / vnnd welche diese zehrung auff jhrem Thodbette entfangen haben / die werden für heilig vnnd selig gerhümt / die aber ohne dieselbe sterben / den soll Gott ein vngnad inn diesem stück erzeigt haben. Daher entspringt vñ fleust bey dem grossen hauffen dieser wohn / Sie wissen gleich etwas oder nichts von Christo / wenn sie nur fest halten vber der leiblichen gegenwert / vnnd mündlichen niessung Christi im Brot / so seind sie gut Luthersch vnd die besten Christen / vnd nimt die gewonheit vberhand / wenn man das gantze jar im saus gelebt / darnach einmal zum Nachtmal gehet / vnd sich zwen oder drey tag frum anstelt / wie im Papstthum am Carfreitag / So seind alle Sünden außgefegt / wie mit einer Artzney / vnd lebt also wider sicher dahin auff einen newen Kerb / Oder auch weñ man sein lebenlang an Gott nicht viel gedacht hat / so werde es doch kein not nicht han / wenn man nur so viel frist bekomt / daß man den Priester holen vnnd sich speisen lasse. Diß seind nicht geringe / sonder wichtige vnd

den grund

den grund der Christlichen Religion betreffende früchte vnd anhenge deß mündlichen essens deß Fleisches Christi.

Zu dem / verdammen sie wol mit worten das Papistische Sünopffer der Meß / den grund aber desselben behalten vnnd verthedigen sie mit der that. Denn also sagen / die jtzund die Päpstliche Abgötterey wollen entschuldigen / Sie schlachten vnd creutzigen Christum nicht in jhrer Meß / sonder sie tragen vnd halten jn für / stellen jn dar vnd zeigen jn / leiblich gegenwertig vnd getragen in den henden der Priester / seinem Himlischen Vater / vnd bitten / daß er jhnen vnd andern die Sünde vergebe / vnd das ewige leben gebe / vm dieses seines Sohns willen / den sie allda leiblich inn jhren henden jhm fürhalten: Gleich wie vor zeiten der Athenienser Haubtman Themistocles / als er flüchtig war von Athen / der Molosser König Admeto einen fußfall thet / also daß er für dem Haußaltar kniete / vnnd den jungen Sohn deß Königs / welchen jhm die Königin darzu gegeben hatte / in seinen henden trug / vnd dem Vater entgegen hielt / als er zu hauß kam / vnd bat jhn / er wolte vm desselben willen jhn zu gnaden auffnemen / vnd den feinden nicht in die hand geben. Ein sölches Opffer oder fürtracht Christi / sagen sie / sey die Meß / vnd sagen daß durch diß Opffer einem jeden zugeeignet werde das einmal geschehene opffer Christi am Creutz / damit es auch für jhn krefftig werde vnd jhm zu gut kome. Denn also schreibt der Cardinal Hosius / vom Opffer der Messe: Das Opffer / das Christus am Creutz geopffert hat / stellen wir dem Vater dar / vnnd bitten jhn fußfellig / daß er inn anschawung desselben / vns versönet vnd gnedig sein wolle / vñ seiner verheissung vñ der frucht / welche dasselbe Opffer der gantzen Welt gebracht hat / vns theilhafftig lassen sein.] Item / am selben ort: Christus wird allda geopffert / daß wir die lengst am Creutz verdiente vergebung der Sünden vnd Seligkeit / mit Glauben vnd andacht vns zueignen.] Also schreibt dieser vnnd andere / die jtzund das

47. Bergische lehr ist der grund deß Meßopffers.

Thucyd. lib. 1.

Papsthum mit jhrer newen Rhetorick verthedigen. Diese neme
Farben aber / werden dem alten Götzen nicht leichtlich abstreis
chen / die vber der leiblichen gegenwert im Brot streitten. Denn
wo diese gegenwert stehet / da ist leicht zuschliessen vnd zuerhal
ten / daß man vergebung der Sünden von Gott bitten vnnd ge
warten soll / vm dieses seines Sohns willen / den die Priester inn
jhren henden haben vnnd handlen / vnnd von dem Altar inn den
Melanch. ad Palat. Mund der niessenden tragen vnd legen / Wie jener Theologus
sagte / Du must nicht sagen Mum / Mum / sonder must sagen
was das sey / das der Priester inn der hand hat. Weil aber ein
sölch Gebet nichts anders ist / denn eben die Päpstliche Opffe
rung deß erdichten Christi in den henden der Priester / ist es ohne
zweiuel ein Abgötterey.

4.8. Letzlich / bleibt auch die Päpstische verehrung vnnd an
Bergische lehr ist der grund / der Papistischen anbetung Christi im brot. betung deß Brots / man dichte gleich / daß Christus im Brot /
oder in gestalt deß Brots angebetet werde. Denn so Christus in
oder bey diesem Brot / wesentlich mit seinem wahren Leibe ge
genwertig ist / So folgt nothalben / daß man jn allda anzubeten
schuldig sey. Vnd wird die Abgötterey damit nicht entschuldi
get / wenn man sagt / Man bete nicht das brot oder brotsgestalt
Christus nicht im Brot anzubeten. an / sonder den darunter verborgenen Christum. Denn es ist ein
Abgötterey / wenn man inn anbetung vnd verehrung Gottes /
sich mit gedancken deß hertzens / oder mit geberde deß leibs / jr
gend zu einer Creaturen wendet oder keret / Gotte damit / oder
daselbst ehre zuerzeigen / one Gottes außdrucklichen befelh. Deß
nicht allein etwas anders an stat deß wahren Gottes verehren /
welches im ersten Gebot Gottes verboten wird / sonder auch
Gotte auff sölche weise dienen / die er nicht befolhen hat / ist Ab
götterey / die im andern gebot / vnd an vielen orten in d' Schrifft /
hefftig verboten wird. Diese art aber der Abgötterey begehen al
le / so die anruffung vñ verehrung Gottes an jrgend ein ort oder
Creatur binden oder richten / daran sie Gott nit gebunden / vnd
dahin er

dahin er sie zurichten nicht hat befolhen. Diß war die einige vrsach / darum dieselbigen Gotte recht dieneten / die mit ehrerbietung jres gemüts / vnd geberden deß leibs / sich in anbetung Gottes kereten zu der Bundsladen im Tabernacul vnd im Tempel zu Jerusalem / darfür niderfielen / vnd beteten Gott an bey derselben / als da er sich anzubeten befolhen / vnd die jn allda anbeten / zuerhören verheissen hatte. Dargegen aber die sich rhümtē / sie verehreten eben denselben Gott / bey den gülden Kelbern Jeroboams / zu Dan vnd zu Bethel / vnd im Tempel zu Samarien / den man ehrete bey der gülden Lade zu Jerusalem / die schalten die Propheten für Abgöttisch / vnnd drewen jhnen darum Gottes zorn vnd straff / die jhnen auch begegnet ist. Jm newen Testament aber / ist alle sölche ceremonische verehrung vnd anbetūg Gottes / darin man Gotte ehr erbiete mit kerung zu jrgēd einem gewissen ding oder ort auff erden / nach der Himmelfahrt Christi / von Gott aufgehaben / verboten / vnd als abgöttisch verdamt. Denn es ist die zeit komen / da man weder zu Jerusalem / noch jrgend an einem ort auff erden / sonder im Geist vnd in der warheit mit auffgehabenen hertzen in den Himmel / den Vater samt seinem Sohn vnd H. Geist anbeten soll. Derhalben die jenigen / so Christum / in oder bey oder für diesem Brot / als leiblich allda gegenwertig / anbeten vñ verehren / eben so grobe vñ Gott mißfellige Abgötterey begehen / als der für einem jden gemeinen brote / oder für einem stock oder steine niderfiele / Christū darinne anzubeten. Nu müsten wir vns aber one allen zweiuel zu diesem brot keren / vñ Christo göttliche ehre alda erzeigē / so er leiblich darinnen gegenwertig wer. Denn die anruffung vnd verehrung Gottes / ist an keine creaturē so hart gebundē / als an diese menschliche natur / die der Sohn Gottes inn einigkeit seiner Person an sich genommen hat / also daß alle Creaturen schuldig seind dem Sohn Gottes allda mit gemüt vñ leibs geberde seine gebürliche ehr zuerzeigen / wo sie durch entfindnis / oder durch sein Wort

Joh. 4. 21.

Leibliche gegenwert Christi im Brot / erfordert die anbetung im Brot.

versichert seind / daß diese Natur vnnd dieser Gnadenstuel leiblich vnd wesentlich gegenwertig sey / wie geschrieben stehet / Es
Hebr. 1. 6. sollen jhn anbeten alle Engel Gottes. Vnd ist ein Gottloß vnd wider Christum schmehliches geschwetz / daß etliche sich vnterstehen darauff zu antworten / Christus sey mit seinem Leib im Brot / nicht daß man jhn darinn anbete / sonder daß man jhn darinn esse / Hat sich nicht befolhen darinn anzubeten / sonder zuessen. Denn das allgemeine Gebot Gottes von der anbetung Christi an jedem ort / da er leiblich gegenwertig / ist starck genug / Christo sölche seine gebürliche ehr zuerhalten. Derhalben / so wir nur gewiß weren / daß er allda leiblich gegenwertig wer / So müsten wir eben so wenig warten auff einen newen vnd sonderlichen befelh Gottes / jhm allda seine Göttliche ehre zuerzeigen / als der Apostel Thomas wartete / oder warten solte / auff ein sonderlichen befelh / Christum anzubeten an dem ort / da er jn sahe für sich stehen in dem gemach / sonder so bald er gewiß ward / daß es der HERR war / wust er wol was er jhm für
Jo. 20. 28 ehre schuldig war / erzeigte jm als bald dieselbe / vnd rieff / Mein
Matth. 28. 9. HERR vnd mein Gott. Deßgleichen theten auch die Weiber
Jo. 20. 17. nach der aufferstehung. Also that auch der Blinde / den der
Joh. 9. 38. HERR hatte sehend gemacht / so bald er Jesum kante im Tem
Marc. 7. 25. pel. Also auch das Cananeische Weib. Item / Die Weisen aus
Mat. 2. 11. Morgenland. Also fielen die Jünger für jhm nieder auff dem
Matth. 28. 17. Berg inn Galilea / weil er noch hernieden stund bey jhnen / da er
Lu. 24. 52 aber von jhnen gescheiden war / vnd zusehens hinauff gefahren
gen Himmel / beteten sie jhn an mit auffgehabenem gemüt vnd gewandten leibsgeberde hinauff gen Himmel / da sie wusten / dz
Act. 7. 59 er war / da jhn Stephanus sahe vnd anbetete / vnd da jhn die alte Kirch hat angebetet / wenn sie gesprochen hat inn haltung deß Abendmals / Hebt die hertzen vber sich. Niemand der recht bey sinnen ist / tritt für das angesicht eines Königs oder Fürsten / der sich nicht gegen jhm wendet / für jhm bucket / vnnd jhm seine gebürende

gebürende ehr vnnd Reuerentz thut / an dem ort / da er jhn sihet. Was wer denn das für ein Gottsverachtung / wenn sich Christus vns so nahend darstellete mit seinem Leib / dz er sich mit dem Brot liesse inn den henden der Priester inn vnsern mund tragen vnd legen / vnd man nicht mit gantzem hertzen vnnd leib / gegen diesem Brot oder gegen dem ort da das Brot wer / vnd da wir gewiß wüsten daß der Leib Christi zugegen wer / sich keren / vnnd allda Christo seine gebürende ehr erzeigen solte? Ohne zweifel würde ein Gottsfürchtiger Christ sich darfür entsetzen / weñ man jhn vberreden wolte / im fall / da er den HERRN sehe leibhafftig für sich stehen / wie jhn Thomas vnd andere gesehen / daß er sich nicht dahin zu jhm solte wenden mit gemüt vnnd geberden / vnnd jhm allda seine ehr erzeigen / da er jhn sehe / es were denn / daß er sölches zuthun erst einen besondern geheiß von jhm bekeme. Nun wer aber daran nichts gelegen / daß man jhn im oder beim Brot nicht sehe. Denn so Christus vns mit seinem worte bezeugete / daß er leiblich allda gegenwertig wer / so weren wir viel mehr schuldig / sölches zuglauben / vnd jhn allda zuverehren vnnd anzubeten / als wenn wir jhn mit augen sehen / vnnd mit henden grieffen / weil Gottes Wort viel weniger kan betrigen / denn vnsere leibliche sinne.

Es wird auch die Abgötterey damit nicht entschuldiget / daß man Christum an allen orten anbeten soll. Denn wir sollen Gott anbeten an allen orten / an denen wir seind / aber vnsere anruffung Gottes an kein ort richten / dahin er sie zurichten nicht geboten hat. Also betete Daniel Gott an / mitten in Babylon / Er wandte sich aber mit seinem leibe vnnd gemüte nicht zu den Babylonischen Bildern / Götzen vñ Altaren / auch nicht zu der Person deß Königs in Assyrien oder in Persien / Sonder er wandte sich gen Jerusalem / gegen der stet der Bundsladen / welche jhm Gott zu der eusserlichen Ceremonischen anbetung vnd verehrung verordnet hatte. Also haben auch vor zeiten die

Christus an allen orten anzubeten / aber nicht an allen orten zusuchen. Dã. 6. 10

Gen. 18. Erzväter vñ Propheten/als Abraham/ Moses/ Jesaias/ Eze-
Exod. 3. chiel / Gott angebetet mit gewandtem hertzen vnd eusserlichem
Jes. 6. geberde / gegen den sichtbaren dingen vnnd gestalten / darinne
Ezech. 1. jnen Gott erschien/sich offenbarte/vnd mit jnen redte / seine ge-
genwert zubezeugen / vnd gebürliche ehrerbietung inn jnen zu-
erwecken. Wie viel mehr soll denn die anbetung oder verehrung
Wie vnnd warum der Menschen Christus angebetet wird. Gottes gewendet werden gegen dieser menschlichen Natur/die
der Sohn Gottes in einigkeit seiner Person an sich genommen
hat. Vnd wo man sihet oder weis/daß sie wesentlich vnnd leib-
lich gegenwertig ist/sich für jhr bucken/niederfallen/vnnd nicht
allein dem Fleisch / sonder auch der darinn wohnenden Got-
heit/das ist/der gantzen vngetrennten Person Christi/gebüren-
de ehr vnd Reuerentz erzeigen ? Die Bundsladen / das Fewer/
vnd dergleichen ding/waren nicht Gott / sonder nur zeichen sei-
ner gegenwert. Aber dieser Mensch Jesus ist Gott selbst / vnnd
dieses Fleisch ist Gottes Fleisch / das ist/ zugleich mit der Gott-
heit das wesen dieser Göttlichen Person / vnser Haubt/Mitler
Verehrung Christi. vnd Seligmacher. Muß derhalben dieser Mensch angebetet
vnd geehret werden / als vnser Gott vnd als vnser Mitler / mit
einer vngetrennten anbetung vnd verehrung / in welcher verehs
rung aber viel Stück begrieffen werden. Denn die anbetung
oder verehrung / die Christo gebürt / ist nicht allein dieselbe an-
ruffung vnnd ehre/ welche eigentlich Gotte alleine gebürt / das
ist / welche denselben für allwissend / allgegenwertig vnnd alle
mechtig erkennt vnnd preiset / der angeruffen wird / sonder be-
greifft die gantze ehre / die man dem Mitler Christo / wahrem
Gott vnnd Menschen / zugeben schuldig ist. Diese aber ist ein
rechte erkenntnis vnnd bekenntnis der Person vnnd deß amts
Christi/vnnd höchste demüttigung für jhm/innerlich vnnd eus-
serlich/ mit hertzen/ worten / wercken vnd geberden. Wird der-
halben Christus als denn recht geehret/wenn man jhm zuschrei-
bet alles was mit der that inn vnd an jhm ist / vnnd sein gantzes
amt

ame nach beider Naturen art vnnd wirckung: Als denn wird er recht angeruffen / wenn man von jhm bittet / alles was vnnd wie er zugeben verheissen hat / vnd zugeben willig vnnd mechtig ist / allen die jhn darum bitten. Denn wie wir Christo schuldig seind zudancken für die wolthaten beider seiner Naturen / Also müssen wir je auch von jhm bitten die wolthaten / die er vns nach beiden naturen erzeiget / doch mit vnterschiedener wirckung. Es hört vnd sihet vnd vermag dieser Mensch alles / vnnd gibt alles gute den Menschen / durch seine Göttliche krafft / dieweil er Gott selber ist. Darum muß er geehret werden wie der Vater / vnnd das leben von jhm gebeten werden / wie vom Vater / dieweil er das leben inn sich selbst hat / vnnd lebendig macht wen er will / gleich wie der Vater: Vnnd diß nicht nach der Menschheit / sonder nach seiner gleichewigen Gottheit mit dem Vater. Vber diß aber ist auch zumercken / was er mit seiner menschlichen Natur gegen vns thut vnd wircket / Nemlich / daß er gegen den seinen ein brennende lieb vñ erbarmung auch seines menschlichen hertzen tregt: Er versorgt vnd will vnser heil vnd Seligkeit / auch mit seinem menschlichen willen vnwandelbar / vñ vertrit vns damit für seinem Vater / vñ erlangt vns dieselben wolthaten / die er in deß Vaters namen vns gibt / vnnd durch seine Göttliche allmacht in vns wircket vnd vollendet: Er weis auch mit seinem menschlichen verstand / das seufzen vñ sehnen vnsers hertzen / vnd vnsere gedancken / vnnd kan vnterscheiden die rechtglaubigen vñ die heuchler / Aber durch seinen Geist / das ist / aus offenbarung seines göttlichen allwissenden verstands: Ja auch seinen menschlichen / leiblichen augen vnd ohren ist alles vnverborgen / daß er sehen vnd hören kan / was / vnd wie / vñ wo / vnd weñ er wil in vnserm vnd aller Creaturen thun / wesen vnd worten / was mit augen vnnd ohren gesehen vnd gehört werden kan / vnnd ist jhm eben so gegenwertig / als rüret ers mit henden an / es sey gleich ort vnnd stett halben / so weit von jhm / als es wolle.

Denn

Act. 7. 56 Denn weil Stephanus vnnd Paulus jhn im Himmel sehen/
1. Cor. 9. 1. von der erden/ als er durch seine Göttliche krafft jhre augen öf-
vnd 15. 8. nete/ Wie soll nicht viel mehr Christus/ eben durch dieselbe seine
krafft/ sie auff Erden können sehen vom Himmel/ auch mit sei-
Act. 9. 27 nen leiblichen augen? Weil Paulus auff Erden hört Christum
vnd 22. 14. vom Himmel reden/ Wie solte nicht viel mehr Christus im
18. Himmel können hören Paulum von der Erden reden? Wie
denn in dem wunderbarlichen Gesprech für Damasken zuse-
hen ist/ das Christus vom Himmel vnd Paulus von der Erden
mit einander hielten. Wie Stephanus mit leiblichen augen
Christum sahe stehen inn der Himlischen herzligkeit/ also sahe
ohne zweiuel auch Christus wol mit leiblichen augen/ Ste-
phanum steinigen/ vnnd machte jhn lebendig im thode/ mit sei-
nem Geist: Vnd bedorffte darzu keiner gegenwert seines Leibs
auff erden/ viel weniger als Stephanus bedorfte der gegenwert
seines Leibs im Himmel/ daß er Christum droben sehe/ als er
mit seinem Leib vnd Seel noch hernieden auff erden war: Vnd
noch viel weniger bedorffte er darzu der allenthalbenheit/ all-
wissenhe/ it allmechtigkeit seines Leibs. Denn seine Gottheit zei-
get seinem menschlichen verstand vnd sinnen/ zu jeder zeit/ was
seinem Göttlichen vnd menschlichen willen gefelt. Wie der-
halben/ da Christus leiblich vnnd sichtlich auff erden zugegen
Der gan- ze Chri- stus wird angebetet/ mit vnter- scheid der Naturen. war/ nicht allein seine Gottheit/ sonder auch seine Menschheit
ehreten/ anbeteten/ vnnd ansprachen/ vnnd von beiden Naturen
die begerten wolthaten gewertig waren/ der Aussetzige vnd der
Haubtman zu Capernaum/ Matth. 8. 2. 8/ Das Cananeische
Weib/ Matth. 15. 25/ Die Jünger im Schiff/ Matth. 14. 33/
Die eilff Apostel in Galilea/ Matth. 28. 17/ Die Jünger vnd
der Vater deß Blinden/ die vm mehrung deß Glaubens baten/
Luc. 17. 5. Marc. 9. 24/ Vnd andere die jhn angebetet haben/
für jren augen stehende: Eben so wol auch/ nach dem er mit sei-
nem Leib droben im Himmel ist/ ehren vnd ruffen an/ den gan-
tzen Chri-

ten Christum / Gott vnnd Mensch / die Jünger vnnd noch die gantze Christenheit / Luc. 24. 52. Act. 9. 14. 21. 1. Corinth. 1. 2. Apocal. 22. 17: Thun aber sölches ohne alle vermischung der Naturen / dieweil sie von jhm bitten daß er thue nach jeder Natur / was derselben zuthun vnd zuwircken gebüret / vnd die hertzkündigung vnd allmacht / zu aller zeit vnd ort in aller noth zuerhören vnd zuhelffen / nicht der Menschheit / sonder der Gottheit zuschreiben / vnd vmb derselben willen diesen Menschen anruffen / als der aus krafft seiner allmechtigen Gottheit vnsere noth weis vnd höret / vnd als vnser Mitler / Bruder vnd Haubt / sich trewlich vnser annimt. Denn das wissen gehört auch der Menschheit zu: Aber von sich selbst wissen vnnd offenbaren / allein der Gottheit. Ist derhalben ein offentliche vnwarheit / daß die Bergischen Theologen fürgeben / wir lehren / Man solle den Menschen Christum / oder auch seine Menschheit nit anbeten. Darneben aber beten wir auch nicht an eine Creatur an Gottes statt / verwandeln auch die Creatur nicht in Gott / entziehen auch weder dem Menschen Christo / noch der Menschheit Christi jre gebürliche ehr vnd anbetung / weñ wir den Menschen der Gott ist / vnd Gott der Mensch ist / anbeten vnd ehren als Gott. Denn inn einer verehrung schreiben wir dem einigen Christo zu / was deß fleisches vnd was der Gottheit eigen ist / vnd bitten jhn / daß er das amt deß Mitlers gegen vns thun wolle also / daß er mit seinem fleisch verrichte / was dem fleisch / vnnd mit seiner Gottheit / was der Gottheit gebüret: Vnnd dichten also weder ein reumliche / vnnd durch die Menschheit vnsere noth erkennende Gottheit / noch ein allgegenwertige / allwissende / allmechtige Menschheit / Sonder schreiben dem Menschen zu die Göttlichen ding / vnnd seinen vorzug für allen Creaturen / vm seiner Gottheit willen. Diese wahre wesentliche Gottheit deß Menschen / ist die vrsach darum man jhn muß ehren wie den Vater. Beweiset derhalben die Göttliche ehr vnnd anbetung / die man

dem Menschen Christo schuldig ist / nicht deß fleisches oder der Menschheit (wie Gegentheil daraus will schliessen) sonder deß Menschen Gottheit / das ist / allgegenwert / allwissenheit vnnd allmacht / vnd deß Fleisches mit der Gottheit vereinigung vnd jhm gebürende mitwirckung inn dem amt deß Mitlers / wie er

Johan. 14. 13. 14. spricht / Was jhr den Vater bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auf daß d' Vater geehret werde in dem Sohn: Was jhr bitten werdet inn meinem namen / das will ich thun.] Daraus offenbar ist / daß Eutyches / Schwenckfeld vnd vnser Gegentheil Sophistisch also schliessen / Dem Menschen oder dem fleisch Christi wird Göttliche ehr bewiesen / Darum ist das fleisch kein Creatur / sonder allmechtig vnd Gott. Denn mit der Menschheit / sonder dem Menschen wird die göttliche ehr zugeschrieben / vnd nemen die Väter in dieser rede / wie sonst offt / das wort / fleisch / für das wort / Mensch. Deñ das fleisch wird auch in der Person Christi / nit für sich selbst / sonder vm der vereinigten Gottheit willen angebetet (wie Damascenus redt / vnd die

De ortho-do. fide L. 3. c. 8. & L. 4. c. 2. & 3. andern väter) das ist / die gottheit in diesem fleisch / od' das fleisch als ein stück dieser Göttlichen Person / welche reden gleich gelt / Vnd behelt dennoch das fleisch seine gebürliche ehr in d' Person / amt / vnd verehrung Christi / wie gemeldet. Wir bitten auch die Menschen / d' sie vns wollen lehren / daß sie Gott wollen für vns bitten ꝛc / Damit wir aber keins wegs die eigenschaften vnd wirckungen leibs vnd der seelen vermischen / sonder begeren / daß sie mit jrem gemüt wollen thun / was deß gemüts eigen ist / vnd mit dem leibe / was dem leibe gebürt: Bitten aber vnd reden dennoch nicht die seele oder den leib besonders an / sonder den gantzen menschen zugleich / vnd diß vm der Seele willen / welche ein vrsacher ist jhrer eignen vnd deß leibs wirckung: Darum wir denn auch vom leibe nichts würden bitten / wenn die Seele nicht drinnen wer. Also wird auch in der Menschheit Christi / der Gottheit jhre ehr vnnd Reuerentz erzeigt / wo diese Menschheit leiblich

vnd we-

vnd wesentlich zugegen ist: Vnd wie wir Christum nicht bitten daß er mit dem leibe thue / was der Seelen zustehet / also bitten wir jhn auch nicht / daß er mit der Menschheit thue was der Gottheit eigen ist / vnd bitten dennoch diß alles von dem einigen Christo / der Leib vnd Seel vnd Gottheit in sich hat / vnd mit jedem wircket nach seiner art vnd eigenschafft.

Kommen derhalben die Theologen allhie damit nicht daruon / daß sie die anbetung Brots vnnd Weins / oder Brots vnd Weins gestalt / verwerffen vnd verdammen / vnnd sagen / Es werde niemand / denn ein Arianischer Ketzer / leugnen / daß man Christum / in wahrem gebrauch deß Abendmals / im Geist vnd in der warheit anbeten soll / als warhafftig vnnd wesentlich gegenwertig mit seinem Leibe. Denn es ist ein grosser vnterscheid zwischē der anbetung Christi im brauch deß Abendmals / vnnd der anbetung Christi im Brot deß Abendmals. Man fragt sie nicht / Ob man die sichtbaren Element / Brot vnnd Wein / soll anbeten: Denn diß verneinen wir samt jhnen / ja es verneinens auch die Papisten selbst. Man fragt sie auch nicht / Ob man Christum soll anbeten im brauch deß Abendmals. Denn diß verjehen vnd verthedigen wir samt jhnen. Sonder das fragt man sie / Ob man Christum soll anbeten im Brot / oder brotsgestalt / als der leiblich allda zugegen sey / da das Brot ist. Diß bekennen die Papisten / vnnd handlen in diesem Stück viel redlicher vnd ehrlicher an Christo vnnd an den leuten / denn diese Theologen / die doch allein wollen Lutherisch sein. Denn ist er leiblich allda gegenwertig / so muß man sich ohne zweiuel alda zu jhm keren mit geberde vnd hertzen / vnd jhn allda anbeten. Wir aber sagen darzu / Nein / vnnd diß aus jtzt gemeldten vrsachen. Die Theologen aber thun als hörten oder verstünden sie die Frag nicht / lassen den Putzen in der feder stecken / vnnd antworten dafür auff andere Fragen / da kein streit von ist. Drum sagen wir dürr vnd rund heraus / Der ist kein rechter Christ / der

Christus ist anzubeten im Abendmal / aber nit im gebrauch. Erklär. vom Abendmal. Neg. 15.

Gott vnd Christum nicht anbetet mit der Christlichen Kirchen/ sonderlich wenn vnd wo sie versamlet ist/das Wort Gottes zu hören/ vnd die Sacrament zugebrauchen: Der isset Christum nicht im Abendmal/ der jhn nicht bittet/daß Christus in jm vnd er in Christo bleibe/vnd Christo für diese wolthat danckt. Daraus aber folgt nicht/ daß man Christum anbeten soll im Brot. Denn viel anders hat vns der HERR gelehret beten/ Vnser Vater/der du bist im Himmel: Anders betet er selbst/da er aufsahe gen Himmel vnd dancket seinem Vater/ da er seine augen aufhub gen Himel vnd sprach/ Vater/die stund ist hie ꝛc. Item/ Stephanus/ da er die augen auffhub gen Himmel: Anders lehret vns auch beten der Apostel/ da er vns heisset suchen was droben ist/da Christus ist/ sitzende zur Rechten Gottes: Anders lehret vns auch beten im brauch deß Abendmals die Christliche Kirche/ die hat inn haltung deß Abendmals pflegen zusagen/ Hebt die hertzen vber sich.

Matth. 14.19. Joh.17.1. Act.7.55. Col.3.1.

Es schreien die Bergischen Theologen vber schröckliche Gottslesterung/wenn jmand sagt/ Der Leib Christi sey so weit vom Brot/ als der Himmel von der Erde (wir sagen nit Christus oder Christi Leib vom Abendmal/ wie etliche den vnsern jhre wort verkeren/sonder der Leib vom Brot) vnd der Glaube soll durch das sichtbare zeichen/ wie durch das wort deß Euangelij/erweckt vnd gestercket werden/vnd sich zu Christo erheben in den Himmel/vnnd jhn nicht im Brot/sonder daselbst droben zur Rechten Gottes sitzende/ suchen vnnd anbeten. Also aber wird diesen Theologen Chrysostomus müssen ein Sacramentirer/ein Ketzer vnd ein schröcklicher Gottslesterer sein/ der also spricht/Er nennt die Glaubigen Adler/damit anzuzeigen/ daß der in die höhe gedencken müß/ der diesen Leib zuentfahen hinzu gehet/ vnnd müsse nichts gemein oder zuschaffen haben mit der Erden/ auch nicht zu dem das hernieden ist/ sich ziehen lassen vnnd kriechen/ sonder alzeit nach dem das inn der höhe ist/ sich schwingen

Nota

1. Cor. 10. hom.24.

schwingen/vnnd die Sonn der gerechtigkeit anschawen/vnnd scharffe augen deß gemüts haben. Denn dieser Tisch ist nicht für die Talen/sonder für die Adler bereitet. Vnnd die werden jhm als denn entgegen gezuckt werden/ wenn er von Himmel herab kommen wird/die jtzund wirdig diese speiß niessen/ wie die so sie vnwirdig niessen/die ewige straf werden leiden.] Diß war vor zeiten kein Ketzerey noch Gottslesterung/sonder ein Christliche Lehr von rechtem Gottesdienst. Warum heisset man vns denn jtzund die augen auff das Brot wenden/vnnd die hertzen vnter sich keren auff das Brot/ vnd mit gedancken vnd geberden also beten/ HERR Jesu Christe/der du leibhafftig zugegen bist inn diesem Brot/ vnnd mit diesem Brot inn meinen mund eingehest/ sey mir gnedig? Diese anbetung ist nicht vm ein haar besser/ denn wenn einer für dem Tauffwasser/oder für deß Papsts Sacramentheußlein niderkniete/ vnnd bettet also Christum drinnen an. Wie komt denn/ daß diese anbetung Christi im Brot/ die Theologen nicht auch haben in jhre verdammungs Artickel gesetzt? Es scheint/ als sorgten sie/ wenn diese verehrung Christi im Brot/ solte angegrieffen werden/ so möchte es mühe haben/ die leibliche gegenwert im Brot zuerhalten. Wir aber verwerffen vnd verdammen beide diese jrrthume/wenn jemand sagt/ Daß man Christum nicht soll anbeten im Abendmal/das ist/ daß man im brauch deß heiligen Abendmals nicht soll von Christo vnd vm Christi willen/ vergebung der Sünden vnnd ewige Seligkeit bitten vnnd gewarten/vnnd wenn jemand sagt/ Daß man Christum soll im Brot anbeten/ das ist/die Seligkeit bitten vnd gewarten/ von dem Christo vnd vm deß Christi willen/der leibhafftig gegenwertig sey inn oder bey dem Brot deß Abendmals. Wir bitten/ es wollen vns die Christlichen Gemeinen zu gut halten/ daß vns Gegenteil auch einen billichen verdammungsartickel abtringt/ weil jhnen keine Buß tregt/daß sie jhr so viel vnbillich/ein so lange zeit/vnd sonderlich

Abergläubische wöhne/aus der leiblichen gegenwert Christi im Brot.

derlich jtzund in jhrem Concordibuch / haben ausgeschrien vnd
außgeschrieben. Vnnd zwar / wenn man die warheit sagen
soll / so wer wol zuwündschen / daß die erfahrung weniger lehre-
te / wie viel nöttiger dieser verdammungsartickel gewesen wer/
den sie aussen gelassen / denn mancher den sie habē gesetzt. Man
weis laider nur zu viel / aus welcher Quelle die hübschen Re-
geln herfliessen / daß die Menner den Oberbart wol verkürtzen /
die Weiber die Schleier wol vom mund rucken sollen / wenn sie
zum Nachtmal wollen gehen / das Bodenkratzen vnnd hobeln /
das Kleider verbrennen / darauff ohne gefehr ein tröpflein aus
dem Kelch gefallen wer / die vnwirdigkeit der Layen / das gesegē-
nete Brot mit jhren henden anzurüren / vnnd die Priesterliche
Wirdigkeit / allein inn jhre hende den Leib Christi zunemen / die
heimliche widerholung deß Segens oder sprechung der wort
Christi vber Brot vnnd Wein / wenn sich etwa zutregt / daß
man sich inn der zal der Communicanten verrechnet hat / vnnd
das zuuor gesegnete nicht für alle genug ist / das aufthun der
Kanten / wenn man die wort vber den Wein spricht / vnd an et-
lichen orten das niderfallen auf die knie / wenn das Signirglöck-
lein klingt zur sprechung der wort / Das ist mein Leib / Das ist
mein Blut / vnd auffhebung deß Brots vnnd Kelchs / Item /
Das fleissig hütten / daß man die gesegneten Brötlein nicht mit
den zänen anrüre / sonder gantz hinab schlinge / vnangesehen /
daß deß Berengers bekenntnis darwider ist / das außwerffen deß
Speichels etliche tag nach der Communion / an die wende oder
in die Schnupfftüchlen / vnd dergleichen ding viel / welche nicht
allein spöttlich / sonder viel mehr zubeweinen seind / bey so helle
scheinendem liecht deß Euangelions Christi / vnd von recht vn-
terwiesenen Christen / nit ohne schmertzen mögen angesehen vnd
gedacht werden. Vber diß gantze Papistische Meßwerck / wird
billich in der Augs. Apologi geklagt / im Titel / von den Messen
für die thodten / mit diesen worten: Es bleibt aber in der Welt
solche

sölche Abgötterey/so lang d Antichrist regiert vñ bleibet. Denn wie inn Israel ein falscher Gottesdienst ward angerichtet mit Baal/vnnd sonst in Juda vnrechte Gottesdienst waren/vnter dem schein deß Gottesdiensts/den Gott geordnet hatte/Also hat der Antichrist in der Kirchen auch ein falschen Gottesdienst aus dem Abendmal Christi gemacht. Vnnd doch wie Gott vnter Israel vñ Juda dennoch seine Kirch/das ist/etliche Heiligen behalten hat/Also hat Gott seine kirch/das ist/etliche Heiligen vnterm Papsthum dennoch erhalten/dz die Christliche Kirch nicht gantz vntergangē ist. Wiewol nu der Antichrist mit seinem falschen Gottesdienst/zum theil bleiben wird/biß daß Christus der Herr offentlich komen vñ richtē wird/So sollen doch alle Christen verwarnet sein/sich zuhütten für sölcher Abgötterey/vnnd sollen lernen/wie man Gotte recht dienen/vnnd vergebung der Sünde/durch den glauben an Christum erlangen soll/daß sie Gott recht ehren/vnd bestendigen trost wider die Sünde haben können. Denn darum hat Gott genediglich sein Euangelium scheinen lassen/daß wir verwarnet vnd selig würden.] Wir bitten Gott von hertzen/er wölle vnserm Gegentheil vnnd allen Christen/die augen aufftthun/dz sie diesen vberbliebenen Sawerteig deß Papsthums erkennen vnnd außfegen. So aber diese Theologen oder andere/nicht werden nachlassen die Warheit zulestern/vnd diese Abgöttische Grundsuppen zurüren/werden sie anders nichts außrichten/denn daß sie vnd die welt erfahren/daß sie eine sach wider Gott haben angefangen/die jnen mit allen Sophistischen künsten vñ rencken/hinaus zuführen viel zuschwer sey worden. Auff diß mal haben wir nur anzeigen wollē/daß durch auffdringung deß Bergischen Buchs/zum theil mit seiner bekannten vnd außdrucklichen lehr/zum theil mit daraus folgenden offentlichen jrthumen/die Christliche Religion vielfeltig verfelschet vnd verstellet wird/die Artickel deß Glaubens vmgestossen/in gespenst vnd fremden verstand verwandelt/vnd

der grund

der grund vnd wurtzel gelegt werden zu Ketzereyen vnd Abgöt-
terey. Vnd seind aber diese jrthume nicht nur vermeinte oder
scheinende Folgen/wie Gegentheil vns plegt fürzuwerffen/ da-
durch jnen vngütlich geschehe/ vnd jhre Lehr vnbillich beschwe-
ret würde / sonder die aus jhrer Lehr notwendiglich müsten fol-
gen / vnnd derwegen ein gewisse anzeigung seind / daß dieselbe
falsch vnd vnrecht sey. Denn daraus etwas falsches folget/das
muß ohne zweiuel auch falsch sein / weil je aus der Warheit
nichts falsches/ mit rechter vnnd nothwendiger Folge kan ge-
schlossen werden.

Wir wollen aber jtzund die andern Artickel deß Concor-
dibuchs allhie nicht erwegen / auch nicht alle vngereimte ding/
so aus der vbiquitetischen Lehre folgen/erzelen. Denn in allen
Göttlichen vnd menschlichen sachen/ allzeit viel jrthume aus ei-
nem jrthum pflegen zuentspringen / vnnd einem jeden leicht ist
zuerachten/daß es vnmöglich ist/ daß die lehr nicht in vielen stü-
cken vertunckelt vnd geendert werde/durch jhre newe vnd bißher
vnerhörte beschreibungen vnnd deutungen vieler ding / als/ der
persönlichen vereinigung/der gemeinschafft der eigenschaften/
deß Himmels/der Himmelfahrt / der Rechten Gottes vnd der
Maiestet Christi/der Sacramentlichen vereinigung ꝛc: Item/
durch jhre newe außlegungen vnnd ziehung der Schrifft / von
der Person Christi auff die menschliche Natur/von seinem ame
auff die gemeinen eigenschaften vnd wirckungen der Naturen:
Item/Durch jhre newe vnterscheide / Als/ deß Possess vnd deß
brauchs der allenthalbenheit vnnd allmechtigkeit deß fleisches/
der dreien weisen / auff welche ein einiger leib könne zugleich et-
wa sein/Der zweierley wesen deß Leibs/deß natürlichen vnd deß
persönlichen / der allenthalbenheit für sich vnnd aus sich/vnnd
durch dispensation: Item / Durch vbergehung/vertunckelung
vnd vermischung der alten vnterscheide / so in der Schrifft vnd
in der Kirchen bekannt vnd nöttig seind/Als/ der gemeinschafft
der eigen-

der eigenschafften vnd der persönlichen vereinigung der Naturen/ der gaben in der menschlichen Natur vnd der wesentlichen eigenschafften Gottes/ der persönlichen vereinigung mit der Gottheit/ vnnd der erhöhung deß fleisches/ der eigenschafften vnnd wirckungen beider Naturen vnnd deß amts deß gantzen Christi/ der Göttlichen vnnd menschlichen Personnamen vnd Naturnamen/ der schwachheiten vnsers fleisches inn Christo vnnd der wesentlichen eigenschafften menschlicher Natur vnd deß Mitleramts/ der vereinigung vnd gemeinschafft/ der Himmelfahrt vnd deß sitzens zur Rechten deß Vaters/ deß vorzugs der Menschheit Christi für andern Menschen vnd seines amts/ der zeit der Nidrigkeit vnd der herrligkeit/ der gegenwertigkeit Gottes inn der Menschheit Christi vnd inn andern Creaturen/ vnnd anderer dergleichen dinge/ ohne welcher rechte vnd fleissige vnterscheidung/ die gantze Christliche Lehr verfinstert vnnd verwürret wird/ wie in dem Bergischen Buch/ in diesen vnd andern Artickeln zusehen.

Darzu kan es nicht wol fehlen/ wo man der Menschen wort vnnd Schrifften/ den Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifften gleich/ vnd zur Regel deß Glaubens macht/ wie die Bergischen Theologen mit Lutheri vnd jren Schrifften thun/ da müssen sich mancherley gezenck/ jrrthume vnnd Secten zutragen. Vnnd wird damit diese gefahr nicht vermieden/ daß sie mit worten die alten vnd newen Ketzereyen verwerffen vnd verdammen/ dieweil sie derselben viel/ wie angezeiget ist/ mit geenderten worten/ widerum loben vnd bestettigen/ vnd sich zu mehren malen ziehen auff jhre Schrifften/ als auff ein fernere erklärung vnd außführung der Concordiformul/ inn welchen so viel vnkrauts ist/ daß durch dieselben allein die Christliche Kirch könde verwüstet werden/ wenn sie so hoch solten gehalten werden/ als sie die Theologen gern wolten setzen.

Vngereimte lehr inn den Schriften der Theologen/ darauff sie sich ziehen.

Sie mustern aus vnd verdammen die Bücher Philippi vnd anderer/darinnen gesunde Lehr vnnd Rede ist/von Christo vnd seinem Abendmal/vnd wollen für ein rechte vnd glaubwirdige Glossa vnnd außlegung der Bergischen Richtschnur gehalten haben/die Streitbücher Lutheri vnd jhre Vbiquitetbücher/ darinn viel newe vnd vnrechte meinungen vnnd reden zu

De maiest. pag. 24. finden seind. Sie schreiben darinnen also: So die Gottheit etwa ist/da die Menschheit Christi nicht ist/ So ist die Natur eines jeden Menschen/der im Himmel ist/ in den Sohn Gottes versetzt/ vnd mit jhm in einigkeit der Person zusammen gesetzt. Item/Wie Christus aus zweien Naturen bestehet/der

Recogn. pag. 15. Göttlichen vnd der menschlichen/ also kan man nicht leugnen/ daß auch andere Menschen/ auff jhre weise bestehen aus diesen zweien Naturen/ vnd diß vnzertrennlich. Item/ In einem jeden Menschen seind diese zwo Naturen zusammen gesetzt/ vñ mit einander vnzertrennlich verhafftet vnd vereiniget. Item/

Disputat. Tubing. Thesi 23. Die persönlich vereinigung der zweien Naturen in Christo/soll beschrieben werden allein durch diese gemeinschafft der eigenschafften/durch welche alle Göttliche krafft vnd wirckung in die

Protocol. Tub. p. 56. menschliche Natur außgegossen wird. Item/ Wir halten für ein ding/den Menschen vnd die menschlich Natur. Item/

Cont. Ingol. p. 77. Die völle Gottes/die dem Menschen ist mitgetheilt/ ist ein ander ding/ denn dieselbe die Gott selber ist. Es ist ein gleichheit

Sel. Confut. p. 192. mit Gott/nicht eben dasselbe das Gott ist. Item/ Dieser rede Theodoreti ist fremde vnd nimmermehr zudulden: Christus ist dem leiden nit vnterworffen gewesen/so ferrn er Gott ist/ Oder/

De perso. vn. pag. 12. Er kan nicht leiden/so ferrn er Gott ist. Item/ Eben derselbe einige Leib/der sichtbar vnd reumlich zu Jerusalem war/da er im Tempel predigte oder am Creutz hieng/der war mit d' Gotheit zugleich zu Rom/zu Athen/im Himel vnd allenthalben da die Gottheit war/ausser allen orten/vnsichtbar vñ vnreumlich.

DeMaiest. pag. 91. Item/ Ich nenne jtzund die Gottheit Christi/ nicht dieselbe/die

der Sohn

der Sohn Gottes in jhm von ewigkeit gehabt hat / Sonder die er zur zeit der Menschwerdung dem Sohn deß Menschen hat gemein gemacht oder mitgetheilt / Denn es ist ein andere Gottheit / die da gemein macht oder mittheilt / ein andere die gemein worden oder mitgetheilt ist / wie ein ander ding ist der Schencker / ein anders das geschenck. Derhalben Christus nach der Gottheit / welche seinem fleisch ist mitgetheilt / Himmel vnd erden erfüllete / welcher doch nach der Dispensation nicht mehr im Grabe war. Item / Es bleibt noch fest vnd stet / daß Christus der Sohn Gottes / mit der Maiestet der Gottheit / nicht allein derselben ewigen Gottheit / welche er hat von seinem Vater von ewigkeit / vnd die er gemein hat mit allen Menschen / ja mit allen Creaturen / sonder auch derselbigen Gottheit / die er dem Sohn deß Menschen / den er in eine Person hat angenomen / in erfüllung der zeit hat mitgeteilt / nit allein tausend oder zwey tausend orte / sonder Himel vnd erden erfülle. Item / Wir haben nie gesagt / wir haben nie geschrieben / wir haben nie geglaubt / dz die Maiestet / so dem Menschen ist mitgeteilt / ein eigenschafft Gottes sey / das ist / das wesen der Gottheit selbst / auch nicht ein natürliche / sonder ein geschenckte eigenschafft aus gnaden. Item / Die Himelfahrt Christi ist / daß er zu seinem Vater aufgefahren ist. Ist nun der Vater in Christo / so ist die Frage / wie weit Christus habe zufahren gehabt / biß er zu seinem Vater kommen ist / am tage seiner Himelfahrt? Antwort: nit eines schuchs breit / ja nicht eines haars breit. Vnnd das mercket wol. Item / Ist der Vater in jhm / vnd er im Vater / was darff er denn erst von einem ort zum andern fahren / daß er zum Vater komme? Item / Die Himmelfahrt Christi ist anders nichts / denn daß er die Knechtsgestalt von sich gelegt / vnnd in seine herrligkeit eingangen ist / die in keinem ort / weder eingeschlossen noch außgeschlossen ist ꝛc / auf daß er jtzund alles erfüllete / nemlich / wie er zu vor leiblicher / reumlicher weise / auff erden / zu aller zeit nur an

Recognit. pag. 90.

Contr. Ingol. p. 40.

1. Predigt vom Concordiwerck.

einem ort gewesen / daß er jetzunder / Himlischer weise / zu aller zeit allenthalben gegenwertig ist / da die Rechte Gottes ist / zu deren er nach seiner menschlichen Natur gesetzt ist. Item /

Musc. de Cœn. sect. 3. art. 5. Ibid. art. 6. Daß deß Menschen Sohn abfehrt vnnd auffehrt / das ist vnnd heist nichts anders / denn erscheinen vnd verschwinden. Item / Es ist gewiß / dz die auffahrt deß Menschen Sohns in Himmel nichts anders sey / denn ein sichtbare verschwindung. Item /

Cont. Physic. locat. pag. 30. Es ist nit ein geringe Gottlosigkeit / weñ man sagt / Daß Christus als er auffgefahren ist gen Himmel / etwa inn hohe ort deß Himmels / oder vber vnd ausser diese Welt gefahren sey. Wenn diesem also wer / so wer warlich Paulus entweder da nicht bey sinnen gewest / da er gesprochen / Daß der Heiligen wandel im Himmel sey / oder hette selbst nit gewust was er sagte. Item /

Brent. Recogn. 149. 150. Ibid. 223. Der Himmel vber dieser Welt / in der höhe / ist gantz vnd gar erdichtet / ist auch nie gewesen / vnd wird auch nimmermehr sein. Item / Die Helle / die ein gewiß ort sey / ist erdichtet / drum fahren die Gottlosen dahin weder ab noch auff. Item / Im

De Maiest. 160. Ibid. 162. 182. Himmel werden nicht allein die Heiligen / sonder auch der Sathan vnnd seine Engel gefunden. Item / Im Hause Gottes deß Vaters vnnd inn dem Himlischen Reich / werden auch die Helle / vnd die Gottlosen Menschen vnd die Teuffel begriffen

Recogn. 143. oder eingeschlossen. Item / Daß die Väter sagen / Die menschlichen leibe seind in der andern Welt eben so wol vmzielet / als sie inn dieser gewesen / seind kindische gedancken / inn welchen sie einfeltiglich / dem gemeinen jrrthum nachgegangen

Ibid. 305. seind. Item / Da Paulus sagt / Wir werden einen Geistlichen leib haben / lehret er / daß der leib dem Geiste also werde vnterthan sein / daß er auch selbst gantz sehe / gantz höre / gantz wircke / gantz gehe / wie ein Geist / der keine stück oder theil in sich hat. Item / Wie die Engel / also werden auch wir an keinem ort sein /

M. contra Physic. locat. pa. 19. werden auch nicht von ort zu ort vns bewegen. Item / In dem andern leben / wird an den leiben der Heiligen auffhören / alle na-

alle natürliche reumligkeit / vmzielung / vnd begreiffung an jrgend einem ort. Item / Der Himmel darinn Christus ist / der ist allenthalben. Item / Gott wird der außerwehlten Himel sein / vnd das ort jhrer Seligkeit.] Ibid. p. 36. Contr. Ingol. p. 77.

Diß alles seind ohne zweiuel offentliche / wider die außdrucklichē Schrifft streittende / vnd scheutzliche verfelschungen der Glaubensartickel / von Gott / von Christo / von seiner Himelfahrt / von der aufferstehung deß fleisches / vom ewigen Leben / vom jüngsten Gericht vnd absonderung der außerwehlten von den Gottlosen. Nun seind aber sölche vnd dergleichen viel / auch von andern Stücken der Lehr / vngeschickte vnd vnchristliche reden / in gemelten jren Büchern zufinden / welche das Bergische Buch nit allein vnaußgesetzt vnd vnuerdamt lest / sonder auch zu einer Richtschnur der Lehr canonisirt / dieweil es sich auff dieselben Bücher / als auff seine rechte erklärung vnd außführung zeucht. Derhalben tragen wir viel ein bessere zuuersicht zu den Durchleuchtigsten vnd durchleuchtigen Chur vnd Fürsten / auch zu andern Stenden der Augspurgischen Confession / so wol die den Bergischen Theologen vnterschrieben / als die jhnen nicht vnterschrieben haben / Denn daß sie mit behaubtung dieser Concordiformul / sölche abschewliche Lehr inn jhre Kirchen solten einzuführen gestatten / wenn sie werden vermercken / was vnter diesem Concordiwerck gesucht vnnd versteckt sey.

II. Bergische Formul weicht ab von der Augspur. Cōfession.

Wenn sölche jrrthume dieser Theologen bißher inn den Kirchen regirt hetten / so solte man allen möglichen fleiß ankeren / daß jhnen gewehret würde. Wie viel mehr soll denn verhütet werden / daß sie nicht einreissen / weil es newe vñ mit der Augspurgischen Confession streittende gedichte seind? Es soll das Bergisch Buch ein widerholung sein der Augspurgischē Confession. Aber diesem Titel ist das Buch weder gemeß noch ehnlich. Denn wo stehet die thätlich gemeinschafft der eigenschafften /

ten/die allenthalbenheit deß Leibs Christi/deß Himmels vnd der Hell/ in der Augspurgischen Confession? Wird derwegen hiemit die Confession der Kirchen/von der Schrifft/von den glaubensartickeln/von der vhralten Christenheit/ ja auch von jr selbst getrennt/durch dieses Buch/welches jr auffdichtet/ das offentlich jhr zuwider ist. Die Kirchen werden von den notwendigen/ vnd so viel jar her/mit gemeiner einhelligkeit/für recht erkenten/ vnd von keinen Widersachern vmgestossenen/ verbesserungen vñ erklärungen jrer Confession/wider zurück gewiesen/auf das erste Concept/das ist/von dem zunemen auf den anfang/vñ von den guten/alten/gemeinen erleuterungen/ auff böse/newe/ von etlichen Theologen erdachte verfelschungen. Den Papisten wird ein mercklicher anlaß vnd schein gemacht/ die reformirten Kirchen zubeschuldigen/ daß sie von jrer alten Confession auff newe vnchristliche lehr gefallen seien. Dieser schuld könden sich die Kirchen eben so wenig mit grund entladen/ wenn das Bergisch Buch solte für jhre Confession gehalten werden/ Als die Theologen wider die vnsern vnd wider die Papisten/jhre newe Lehr haben können erhalten/ die sie jtzund vnter dem namen der Chur vnd Fürsten vnd Stende Augs. Confession/den Kirchen auffzudringen/ vnd mit derselben ehre/ jhre schande zubedecken sich vnterstehen. Vnd diß ist die vrsach/darum sie in jrer newen Form der lehr/ die Augspurgisch Confession vnnd Apologi behalten/ daß sie nemlich mit außmusterung der Schrifften/ die mit der Confession stimmeten/ vnd mit einführung an stat derselben/ der jhren mit der Confession streittenden/ vnter dem nammen vnd schein der behaltenen Confession/ den rechten verstand der Confession verfelschten vnnd aus dem weg reumten. Will derhalben noth sein/ daß die jenigen/ so die beharrung vnnd erbawung inn der rechten Lehr Augspurgischer Confession/ den Kirchen löblich vnnd heilsam/ die verlassung aber vnnd verfelschung derselben/ vnrhümlich vnd schedlich achten/ Bey den gemei-

gemeinen/in der Schrifft gegründten/vnd den Papisten vnnd allen Widersachern bißher bestendiglich entgegen gesetzten erleuterungen vnd außfürungen der Confession bleiben/vnnd für den vnbefügten Bergischen neuerungen sich hütten.

III. Es könde auch die Bergische Concordi/nit ohne mercklich verkleinerung vnd verachtung deß Kirchendiensts vnd der gantzen Religion/ins werck gesetzt werden. Denn die vorige Form der Lehr/so im Corpore doctrinæ verfaßt/ist entweder recht oder vnrecht gewesen. Ist sie recht gewesen/wie denn die Bergischen Theologen vnd der mehrer theil jrer Subscribenten/zuuor mündlich vnd schrifftlich/für allen vnd für jeden bekant haben/So fallen die Kirchen vnd Schuldiener jtzund von der warheit ab/mit vnterschreibung deß Bergischen buchs. Ist sie aber vnrecht gewesen/so haben sie zuuor der Warheit gefehlet/vñ haben mit vermessenlichem fürgeben deß vngewissen für gewiß/inn wichtigen Religionsachen/jhre zuhörer verführet. Was aber das für ein ansehen vnd gute zuuersicht deß Volcks gegen jnen/eim grossen teil der Kirchendiener in Teutschen Landen bringen würde/ist leichtlich zuerachten/als die in verdacht entweder der leichtfertigkeit/vnbestendigkeit vñ abfals/oder der vermessenheit vnd verführung/bey jren zuhörern würden kommen. Menglich wird dencken vnd sagen/Haben sie denn bißher geirret/wie wenn sie jtzund auch jrreten? Vnd zwar werden sie jtzund viel mehr vrsach haben/ sölches zugedencken von jhrer newen/denn von der vorigen Lehr. Denn bißher haben sie nach dem Corpore doctrinæ, ein einfaltige/richtige/verstendliche/mit der Schrifft/mit den Articuln deß Glaubens/mit der vhralten Christenheit stimmende/wol vnd satt gegründte Lehr geführt/ Jetzund aber würden sie ein newe/verwirrte/ mit der Schrifft/ mit dem Glauben/ mit allen Vätern/ vnnd mit sich selbst streittende/ auff vngrund vnnd Sophisterey gesetzte Lehr führen. Daraus aber kan je nichts anders erwachsen/ denn

Bergisch Buch dem Kirchendienst schmelich.

denn der eusserste veracht vnd haß der Diener vnd der Lehr/vnd endliche verachtung Gottes vnd der gantzen Religion vnd verzweiuelung an erforschung vnd versicherung der warheit vnd der Seligkeit. Denn fruchtbarliche endrungen der Lehr/ kan ohne satten/klaren grund nicht geschehen. Haben derhalben die vnterschriebene Kirchendiener wol auffzusehen / daß sie mit ernstlicher erforschung vnd bestendiger bekenntnis der Göttlichen Warheit/ aus dieser Subscription erfolgenden verdachts sich entladen / vnnd ist Gott zubitten / daß er diesen Theologen nicht gestatte / daß sie durch beredung der hochlöblichen Chur vnd Fürsten vnd anderer Stende/auff sölche Subscription zudringen/zu diesem vnraht können vrsach geben.

IIII. Die Kirchen Aug. Confession werden vnruhig gemacht.

Die mißverstende/so bißher in den Kirchen Augspurgischer Confession / vnter den Lehrern oder zuhörern gewesen seind/ würde das Bergische Buch mehren / die alten vnd begrabenen wider erwecken/ vnnd andere newe/nicht geringere/denn die vorigen/erregen. Denn es kan nicht fehlen/newe Lehr vnd newe reden/müssen newe gezenck bringen. Wir geschweigen jtzt so viel falsche / zweiuelhafftige / tunckele / mit sich selbst streittende reden deß Buchs. Wir geschweigen auch die ernewerung der alten/inn den allgemeinen versamlungen der Christlichen Lehrer/ verdamten Ketzereyen / vnnd anlaß zu den newen. Diese ding werden zum theil sich nimmer lassen vergleichen / zum teil nicht von allen gleich verstanden werden. Manche gezencke/ als/von der wesentlichen Erbsünde/ von Mitteldingen ꝛc/ seind von sich selbst gefallen: die werden ohne alle noth wider herfür gezogen. Was von andern recht vnd wol geredt vnnd erklärt ist worden/ als vom Gesetz vnnd Euangelio / vom freyen Willen / von der Fürsehung Gottes/von Sacramenten/ vom Abendmal / von der Person Christi / von seiner Himmelfahrt / erhöhung vnnd widerkunfft/ von der aufferstehung deß fleisches vnd ewigem leben/ Das wird ein theil verdamt / ein theil verwirret / vertumbelt vnd

ekelt vnd verfelscht. Was etwa tunckel vnd tadelhafftig geredt ist/vnd in guten verstand könde gezogen werden/als vom freyen Willen/von guten wercken/wird hässig angezogen/zum ergsten gedeutet/vnd als Ketzerisch verdammet. Sölche ding aber werden etliche entschuldigen/etliche verwerffen. Die viel vnnd manigfaltige Schrifften Lutheri/sonderlich seine Streitschriften/werden zur Richtschnur der Lehr gemacht/welche da sie so hoch solten gesetzt werden/den vnruhigen vnd zenckischen köpffen/ein stettiger anlaß zuhadern gegeben würde. Derhalben etliche aus den zusammentragern deß Concordibuchs billich sagen/Es würde diß Buch ein immerwehrender Hadersamen in den Kirchen sein.

Aus diesen dingen aber würden vnvermeidlich folgen/ V.
schwere ergernis der schwachen/vñ verwundung der gewissen/ Ergernis der schwachen.
so wol bey den Kirchendienern/als bey dem Volck. Denn viel Kirchendiener mit beschwertem gewissen/durch anstiftung der Theologen/zuvnterschreiben gedrungen vnnd gebracht seind/welche jtzund darüber klagen/viel werden hernach drüber klagen/wenn jhnen die augen auffgehen/vnd sie sehen werden was sie vbels gethan haben. Die zuhörer sehen/daß die vorige Form der Lehr wird geendert vnnd abgesehafft/vnd wissen doch kein vrsach der endrung/dieweil die jrthume vnd mengel/deren sie beschuldiget wird/nicht erwiesen seind/auch den mehren vnnd fürnemsten theil nicht erwiesen werden können. Daraus als denn muß erfolgen/daß etliche ruchloß werden/etliche in angsthafftigen zweiuel gesetzt/daß sie nicht wissen wobey sie sollen bleiben/vnnd wird also der Glaub geschwecht/die anruffung Gottes verhindert/alle Gottselige hertzen betrübt/den schwachen ein anlaß zur verzweiuelung/vñ zum abfall zu dem Papstthum/zum Schwenckfeldischen/zun Widerteuffern/vnnd andern Secten/gegeben.

VI. Ergernis der Widersacher.

Desselben gleichen ergernis würde auch folgen bey den Widersachern/Papisten vnd andern/die aus vnwissenheit dem Euangelio zuwider seind/möchten aber zu der warheit tretten/ da sie eines bessern vnterwiesen würden. Wenn diese hören vnd sehen die newe/zurissene/widerwertige vnd vngereimte lehr deß Bergischen Buchs/werden sie abgeschreckt vnnd abgewendet von erforschung der warheit/ vnnd je lenger je mehr von der rechten Lehr vnnd Kirchen entfremdet/in dem jhnen auch das gute durch das böse verdächtig gemacht vnd erleidet wird. Wir wissen wol daß der HERR gesagt hat/ Es müssen ergernis kommen/ Aber wir wissen auch/daß er darzu gesagt/ Wehe dem Menschen durch den sie kommen.

Matth. 18.7.

VII. Bestettigung der Papistischen Calumnien.

Diß vbel würde auch nicht wenig vermehret werden durch die vervnglimpffung der reformirten Kirchen/welche/ wie die Bergischen Theologen zeugen/vnd meniglich bewust/ immerdar von den Widersachern außgeschrien werden/als ein hauffen vieler Ketzereyen/Rotten vnd Secten. Diese beschuldigung ist bißher leicht zuuerantwortē gewesen/weil die offentlichen Bekenntnisse der Kirchen im grund einerley vnnd gleichstimmig gewesen/vnnd derwegen die Kirchen nicht kunden von einander gesetzt werden/vm etlicher Theologen vnd Predicanten besonders keibs vnd gezencks willen/Sonder alle zeit zu beiden theilen/auch von Fürsten vnd Stenden bekant worden/daß man im grund der Religion eins wer/ auch bey schwebendem mißverstand vom Abendmal. Itzund aber würden sie mit jrem eignē offentlichem zeugnis/sich selbst sölcher trennungen schuldig geben. Es dichten jhnen die vbiquitetischen Theologen auf/ jhre vngereimte vnchristliche Lehr/vnd machen aus jhren Prioatsachen/ein gemeine Sach aller Augspurgischer Confession verwandten Kirchen/denen sie/ mit verdammung vnnd außschliessung aller der andern/jhre Lehr/ohne gemeine erkentnis auffdringen wollen.

Bißher

Bißher gemeldte beschwerungen/berüren in gemein aller ho VIII.
hen vnd nidern Stende/Lehrer vnd zuhörer in den Euangelischē Bergische
Kirchen/glimpf vnd wolstand. Jnsonderheit aber würde durch verkleine-
solches fürnemen der Theologen/mercklich verkleinert d' hoch- rung der
löblichen Chur vnd Fürsten Reputation vnd ansehen/ an wel- Chur vnd
ches erhaltung/den Kirchen/vñ gemeinem Vaterland hoch vñ Fürsten
viel gelegen ist. Das ansehen jrer löblichen vorfahren/ vnd aller Reputa-
wol vnd Christlich geschehenen Religionshandlungen/vnd der tion.
gantzen Reformation/würde offentlich geschwecht/vñ verecht- 1.
lich hindan gesetzt/ so die Bergische damit streittende Concordi
solte eingeführt werden/ Vnd die form der lehr/welche zubehal- 2.
ten/den Kirchen vnd Schuldienern/aus befelh jrer Obrigkeit/in
jrer beruffung vnd ordination/ ernstlich auferlegt vñ eingebun-
den ist worden/zu welcher alle Aug. Confession verwandte Sten
de/vnd reformirte Euangelische kirchen sich bekent/ welche wid'
das Papstthum vnd alle ketzer bißher bestanden vnd löblich erhal-
ten ist/jtzund verworffen vñ verdampt werden solte/one alle vber-
weisung falscher lehr/vñ alle dargethane vrsachen/ nur darum/
dz sie der jetzgegenwertigkeit deß leibs Christi zuwider ist. Deñ dz
sie für geben/man habe durch Philippi schriften vñ das Corpus Philippi
doctrinæ, D. Luthers bücher wollen aus der Kirchen vnd aus d' Schriften
leute henden bringen/ das widerlegt die that selbst/dieweil d' kur- dienē/Lu-
tze/ordenliche vnd richtige begrieff Christlicher lehr/in Philippi therum
Schrifften verfasset/viel mehr ein richtsteig vñ nöttige handlei- mit nutz
tung ist/ die viel vñ weitleuftigen bücher Lutheri/vñ ander alten zulesen.
vñ newen Scribentē/mit verstand vñ nutz zulesen/vñ sich in das
selbe recht zuschickē/das sie etwa tunckel/vneigētlich/gefehrlich/
od' auch vnrecht geredt haben. Es würde auch den Christlichen 3.
Churf. Fürsten vñ Stendē nit rhümlich sein/ weñ sie zu sölcher
wichtigen vñ gefehrlichē endrung/sich bewegē liessen von sölchē
Rhatgebern/vnter welchen der fürnemste/weil er noch die hoff-
nung hatte/die allenthalbēheit vnter dem schein d' Schriften deß

Im Bericht von Einigkeit/ An. 70. E. iij. N. ij. b.

schlaffenden Philippi/ beyzuschieben/ also geschrieben: Daß in den Schriften Philippi/ vnd besonders in Corpore doctrinæ, alle Artickel der Augspurgischen Confession/ Christlich vnnd wol erkläret seind: Vnd daß er mit den jenigen/ so sich zu denselben Schrifften bekenten/ durchaus in der Lehr einig wer.] Vnd an einem andern ort: Es hat auch Philippus Melanchthon die Haubtartickel Christlicher Lehr/ die man Locos communes nennt/ geschrieben/ welche Lutherus selbst gelobt hat/ für welche arbeit/ wenn er gleich kein andere mehr gethan hette/ man Gott dem HERRN lob/ vnd dem namen Philippi den höchsten danck schuldig ist.] Hat auch an einen seiner Gesellen/ weiland Wittembergischē Theologum/ dem er doch auch hernach aus dem Sattel geholffen/ also geschrieben: Ich wil mit euch einigkeit in der Lehr bestendiglich halten/ vnnd wolt ehe daß mich die Erde verschlünge/ deñ ich eins nagels breit solte abweichen von dem Corpore doctrinæ ewer Kirchen.] Nach dem er aber gesehen/ daß die Sach auff diesen weg nicht hat wollen angehen/ vnnd derhalben ein andern an die hand genommen/ schämet er sich nicht also zuschreiben: Daß man die verfelschung der Lehr/ sich vnterstanden hab einzuführen/ sonderlich durch das Buch/ so man das Corpus doctrinæ Philippi Melanchthonis intituliert hat. Denn in gemeldtem Buch/ sölche Bubenstück vnd verfelschungen der Augspurgischen Confession vnd Apologiæ offenbarlich zufinden/ welches man wol mercken solle/ nicht allein von einem sonder von mehr Artickeln/ als vom H. Abendmal/ vom freyen willen deß Menschen in der bekerung zu Gott: Vnnd daß gemeldtes Corpus doctrinæ der meinung gefasset vnd zusammen getragen/ durch die Schrifften Philippi vnnd sonderlich durch diß Corpus doctrinæ, D. Luthers Lehr/ fürnemlich vom Abendmal/ außzurotten/ vnd die falsche verdamte Lehr der Sacramentirer einzuführen.] Es würden ohne zweiuel alle verstendige Nachkommen vrtheilen/ daß man sölchen leu-

Ad Paul. Crell.

In der 4. Predigt vom Concordi-werck.

chen leuten / die in jhrer Lehr vnd handlungen jhnen selbst so vngleich vnd widerwertig seind / die Reformirung vnnd bestellung der Religion vnd Kirchen / nicht hette befelhen vnd vertrawen sollen. Sonderlich aber werden in schimpff gesetzt von diesen Theologen / alle die jenigen / so andern darzu gerahten / daß sie zu dem Corpore doctrinæ sich bekennten / vnd nach demselben jhre Kirchen vnd Schulen / vnterweisen liessen. Denn wo sie selbst das Corpus doctrinæ jtzund solten wider vmstossen / so geben sie sich selbst schuldig einer falschen schuld / als hetten sie die andern verführt / vnd selbst die Christliche Religion nie verstanden / da sie die allenthalbenheit deß Leibs Christi weder wusten noch glaubten. Vnnd wiewol diese endrung beschwerlich / würde doch daraus noch ein beschwerlichere folgen. Nach dem deß Bergischen Buchs vnbestendige vnd falsche Lehr / von jhr vielen entdeckt ist / vnnd noch wird entdeckt werden / so würde nicht allein offenbar / daß sie durch eines oder weniger scheinbare worte vnd fürgeben / sich von der Göttlichen Warheit auff Menschen gedichte hetten führen lassen / Sonder würden auch entweder mit beschwerlichem schimpff / ergernis vnnd anstoß / newe enderungen müssen fürnemen / oder in den offenbarten jrthumen / nicht ohne verdacht der halßstarrigkeit / allein stecken bleiben. In sölche Labyrinthen / kan man von listigen leuten viel leichter geführt / denn wider daraus geführt werden.

4.

5.

6.

Es ist wol wahr / wie zuuor ist angezeigt / daß man den Kirchen diese freiheit nicht nemen solle / etwas in jhren Confessionformuln zuendern. Denn wie die verböserung derselben zuschelten / also ist die verbesserung zuloben. Drum ist zuuor gemeldet / daß sich wol ein notdurfft zutragen kan / etwas darinnen zuendern / Als / weñ die Gemeinen von den Widersachern / falscher Lehr vnbillich gezihen werden / wenn die Ketzer oder zenckischen / die gebreuchlichen reden in vnrechten verstand ziehen / wenn newe Fragen oder Spaltungen fürfallen / die einer gemei-

Nöttige endrungē der Confessionformuln.

nen erörterung bedörffen / oder wenn mit der zeit sich befindet / daß etwas in den vorigen Formuln ist / welches einer erklärung oder verbesserung bedörffe / das zuuor nicht genugsam bedacht oder vermerckt ist worden. Denn inn sölchen fällen ist ein notdurfft / daß durch offentliche bekenntnis / die Gemeinen der vngütlichen auflagen enthaben / vnd die erleuterungen oder verbesserungen mit gemeinem rhat vnd verwilligung geschehen. Es ist sich aber hierinn mit sonderm fleiß zuhütten / dz die enderung nicht scheine liederlich oder vnnöttig sein / welches auff vielerley weise geschehen kan / Als / weñ newe Confessionen gemacht werden / mehr aus lust zur neuerung / denn aus erheblichen vnd dringenden vrsachen / wie die jtzt erzelten vñ dergleichen seind / Oder aus einem ehrgeitz / nicht andern zufolgen / sonder andern fürzugehen vnd fürzuschreiben / Oder aus etlicher Personen vermessenheit / welche meinen / jhre gedancken vnd wort seind allein die besten / Oder aus vergeblichem wortgezenck / da doch in der Lehr vnnd im grund kein vnterscheid ist / Oder aus jrthum / da man aus dem rechtem ein vnrechts / oder aus dem besserm ein bösers macht / Oder aus neid wider die Personen / mit denen etwa die leut nicht stimmen oder reden wollen / Oder nach eines oder weniger parteyischen leut gefallen / zu vnterdruckung jhres Gegentheils / Oder die jenigen zuverdammen vnnd aus der Christlichen Kirchen vnd Brüderschafft außzuschliessen / die noch nie verhört oder jrthums vberwiesen seind.

Vnnötige endrungē der Confessionformuln.

Sölche endrungen der gemeinen Bekentnis vnd Lehrformuln / seind ohne zweiuel den Kirchen gefehrlich vnd schedlich / vnd billich nit zuloben. Deñ auff diese weise nit allein oft falsche Lehr bestettiget / vñ die kirchen getrennet werden / Sonder auch / da gleich nicht jrthume der Lehr mit eingemischt werden / noch dennoch / wenn ein jeder nach seinem sinn redt vnd schreibt / vnd aber nit alles allē gefelt / auch nit von allen in gleichem verstand auffgenommen wird / geschicht es leichtlich / daß die schwachen vnd vn-

vnd vnerfahrnen/ dadurch irre gemacht vñ in zweiuel gebracht werden / weil sie wehnen / es werde mit endrung der worte auch die Lehr vnd Religion geendert/wird auch leichtlich die warheit mit vnnötiger newerung vertunckelt / vnnd den zenckischen anlaß gegeben/immerdar etwas newes zuerregen: Ja es geschicht auch oft/weñ man einmal von dem das recht geredt war/ abgewichen ist/daß man durch gewonheit d endrungen/ immer je ferner von der warheit hindan komt. Vber sölche vnnötige vnd vnfürsichtige endrungen der gemeinen bekentnissen / klagt S. Hilarius/da er an den Keiser Constantium also schreibt: Es ist vnter dem vngegründten schein der notdurfft/ein gewonheit auffkomẽ/ oft newe Glaubensbekentnisse zustellen/ welche gewonheit nach dem sie angefangẽ mehr etwas newes zumachen/deñ das/ so man entfangen hat/ zuerhalten/ hat sie weder das alte verthediget/noch das newe befestiget / vnd wird der glaub mehr nach d zeit/deñ nach dem Euangelio gerichtet/weil man von jar zu jar newe bekentnis schreibt/vnd bey dem bekentnis deß Taufs nicht bleibt. Es ist vns zumal gefehrlich/ja auch zuerbarmen/daß wir jtzt so viel glauben als sinne/vnnd so viel lehren als sitten haben/ vnd so viel vrsachen der lesterung wachsen/ als laster seind / dieweil die glaubensbekentnis also geschrieben/ oder also verstandẽ werden/wie vns gelüstet. Vñ so doch nur ein glaube ist/wie nur ein einiger Gott/ein einiger Herr/vnd ein einiger Tauf ist/ So trettẽ wir ab von dem glauben/welcher d einig Glaub ist/vñ dieweil viel glauben werden / so wird endlich gar kein glaub draus. Denn wir wissen zu allen teilẽ/nach dem die Synodus zu Nicea gewesen ist / dz man immerdar glaubensartickel geschriebẽ hat/ jtzt dz man von wortẽ streit/jtzt dz man newe fragen hat / jtzt daß man vngleichen verstand der wort hat / jtzt dz man vber das ansehen klagt/jtzt daß man sich vm den anhang reisset / jtzt dz man sich vm den sitz nit vertragen kan/vnd in summa weil man einand verdamt/ bleibt schier niemand vbrig/der Christum angehörte.

Denn

Denn wir fahren vm/ mit vngewissem wind der Lehr/vnd machen irr mit lehren / oder werden irr mit lernen.] Daß in dieser klag Hilarij/die offt geenderte Bergische Concordi / eigentlich genug sey abgemalet/ist aus dem gantzen/freunden vnd feinden in Teutschen Landen bekannten Proceß deß Concordiwercks/ kund vnd offenbar. Derhalben sich wol fürzusehen ist/daß nicht durch einführung derselben / eine endrung die andere bringe. Denn so jemand sich lest bereden / es sey nichts darnach zufragen / ob das Buch von vielen oder von wenigen angefochten werde/der glaubt den Theologen zu viel. Die falsche/aber nicht die wahre beschuldigung/ist zuverachten. Also / wenn das Bergisch Buch auf grund der warheit stünde/so würde es freilich vergebens widerfochten. Weil aber ist erwiesen / daß es mit der warheit vnd mit sich selbst streittet/vnd vnschuldige leut verketzert vnd verdamt/So handlen die Theologen vbel an denen/ die jhr Buch vnterschreiben/in dem sie mit jhren namen wollen behaubten/das sie mit grund der warheit nicht können erhalten.

7. Vnbillicher weise lestern vnnd verdammen sie vns / vnbillicher weise haben sie die vnterschreibungen vnnd Publicirung jhres Buchs zuwege bracht. Diß alles wollen sie Chur vnd Fürsten vnd andern Stenden / wider jhr versehen auff den rücken schieben/ damit sie jrem schelten vnd verdammen ein ansehen mach-

8. ten. Also wollen sie auch vnter jhrem namen / die Streitschrifften Lutheri canonisiren/ daß sie die scheltwort vnnd spotwort / welche Luthero die hitz der Natur vnnd deß kampffs/ hat außgedruckt / auff sich laden vnnd sich deren theilhafftig machen sollen / mit welchen sie doch / nach jhrem hohen verstand/ weder die jhren noch fremde zubeschweren gesinnen seind. Sölches gebürt ohne zweiuel weder Theologen zuthun / noch

9. Christlichen Fürsten vnnd Obrigkeiten zudulden / Vnd diß noch viel weniger/daß sölche Theologen jren Päpstlichen Stul vber die Christlichen Haubter vnd Obrigkeiten sich vnterste-

hen zu

hen zusetzen / von welchem sie allen Kirchen fürschrieben / wie sie glauben vnd reden sollen / vnd jederman verbanten / der nicht damit zufrieden wer. Diß ist die ehr vnnd rhum / den sie bey allen Nachkommen verheissen denen die jhnen zu jhrem fürnemen behülflich seind.

Wie sie nun die Fürsten vnd Obrigkeiten verehren / also ehren sie auch D. Luthern / dieweil sie jhre schande mit seinem Mantel wollen decken. Die rechte ehr Lutheri ist diese / daß man das jenige / das er wol vnd Christlich gelehrt / geschrieben vñ gethan / vnd Gott durch jhn seiner Kirchen zu gut hat außgericht / mit danckbarem gemüt erkenne / rhüme vnnd verthedige / da er aber etwa aus menschlicher schwachheit gestrauchelt / vnd sich in worten oder handlungen vereilet / dasselbe an sein ort setze / vñ zum besten wende / so viel möglich / wie anderer Väter vnnd heiliger leute fehle vnd schwachheiten. Dargegen diese Theologen / die mengel vnnd strauchlungen Lutheri / die sie neben vns solten mit stillschweigen zudecken vnd mit vergessen begraben / ohne auffhören der gantzen Welt zuschawen fürblewen. Die verbesserungen vnd erklärungen der Augspurgischen Confession / vnd andere Schrifften Philippi / die Lutherus gelobet vnd jhm gefallen lassen / die schenden vnnd verdammen sie. Seine Concordi / die er mit den Eidgnossischen vnnd Oberlendischen Kirchen gemacht / machen sie mit jhrer newen / damit streitten den Concordi / zu nicht. Wo er jhnen gefelt / da heben sie jn vber alle alte vnd newe Lehrer der Christenheit / vnnd machen jhn zu einem Propheten. Wo er jhnen nicht gefelt / so werffen sie jhn eben so schmehlich hinder die thür vnnd vnter die füß / als einen andern / Fast wie etwa die Bawren im Papstthum / wenn sie an S. Vrbans tag / sein Bild in der Proceß vmtrugen / wenn es schön wetter war / so setzten sie es mit grossen ehren auff den Altar / wenn es aber regnete / so warffen sie es in die tieffeste Pfudel / die sie funden. Es kan Lutherus nicht höher geschmehet / vnd in

IX. Bergische verkleinerung D. Luthers. Lutheri ehr.

Lutheri vnehr.

gröſſern ſpot bey allen Widerſachern geſetzt werden / dennmit dieſen vnbeſcheidenen reden / die man von etlichen jres hauffens höret / Wer wider Lutherum diſputirt / wer jhn nit für ein Propheten helt / wer ſeine bücher nit für ein Glaubensregel helt / der iſt ein Sacramentirer vnd ein vnchriſt. Eben auff ſölche weiſe ehren die Papiſten die Heiligen / weñ ſie ſie anruffen vnd zu Göttzen machen. Das gold in Lutheri lehr / tretten ſie ins kot / Seine Chriſtliche in dem wort Gottes gegründte lehr / von der Göttlichen fürſehung / von der wahl zum ewigen lebē / vom freien willen / muß jnen / wenn es jhnen gefelt / Manicheiſch vnd Gottsleſteriſch ſein. Seine lehr von d' wahren weſentlichē gemeinſchafft der Heiligen mit Chriſto jrem haubt / vom rechten verſtand vnd brauch deß Abendmals vnd aller Sacrament / muß jnen Sacramentiriſch ſein / weñ wir dieſelbige gleich mit Lutheri eignē außdrucklichen worten bekennen. Dargegē die ſchlacken vñ die ſtoppeln / die ſtreitbücher vom Sacramēt / die dem namē vñ anſehen Lutheri zum höchſten nachteilig vñ verkleinerlich ſeind / Das gedichte von der leiblichen gegenwert vñ nieſſung im brot / das an jm aus ſeiner Münchskutten iſt blieben kleben / Die Phantaſeie von d' allenthalben heit / vñ den dreien weiſen deß leibs Chriſti / vñ was daran hangt / das er ſelbſt hernach verworffen vnd widrufen hat / das muß in allen Scarteken gemalet ſein / vnd auff allen Cantzeln ſchallen / das iſt jr einiger werder ſchatz vnd kleinod / vñ höchſter troſt d' Chriſtenheit auf erden / das tregt man den kirchē anzubeten als heiligthum für / wie die Papiſten S. Dionyſius Reuide. Sie ſchreien / wenn die Vbiquitet nit ſtehe / ſo lig Lutheri ehr ſchon im kot. Sie ſollen aber wiſſen / dz Lutheri ehr nit ergeſchendet werden kan / denn eben damit dz ſie jn zum anfenger vnd vertediger dieſes vngehewren gedichts wollen machen / welches er doch ſelbſt endlich von ſich geworffen hat. Were derhalben die ehr Lutheri vnd ſeiner bücher / vbel verwart / wenn ſie auff dieſen Theologen ſtünde / od' jr bedörfte / welche vnter dem ſchein

dieſelbe

dieselbe zuretten/sie am tieffsten inn den kot tretten. Es werden aber/so wol als anderer alten Christlichen Lehrer vnd Scribenten bücher/vnangesehen die mengel vnd fehle/die bißweilen darinnen fürlauffen/auch die Schriften Lutheri vnd ander/welche diese Theologen hassen vnd für Ketzer schelten/in der Christenheit biß ans end der Welt/mit danckbarem gemüt gelesen vnnd gerhümet werden/wenn jre vbiquitetische/wider Christum vnd seine Warheit lesterliche Karten/in dem kot ligen/vnd von den Apoteckern vnd Krämern verbraucht sein werden.

Wie Lutherum die Bergische Concordi ehret/also ehret sie auch Philippum/welcher Teutschland ein ehr/der Kirchen Christi ein heilsamer werckzeug Gottes/der denselben Luthero zum trewen gehülffen/die finsternis deß Papsthums zuuertreiben zugegeben hatte/wie es Lutherus wol erkant/vnd williglich bekant/gewesen ist: Den man in allen gemeinē Religionshandlungen/für die lücken/vnd den widsachern hat entgegen gestelt/die er auch löblich widlegt vnd bestanden hat: Der vns die Aug. Confession vnd Apologi samt allē jren glaubwirdigen erklärungen vnd verantwortungen/hinderlassen: Der so viel zancks vñ haders so von vnruhigen köpffen erreget/gestilt vnd vernichtet: Der die gantze/von andn mancherley zurissene vnd zuworffene Euangelische lehr/in ein richtige vñ verstendliche ordnung verfasset: Der in stetter mühe vnd arbeit/die niemand glaubt/denn die sie gesehen haben/vnd trewlicher abwartung seines beruffs/sein leben zubracht/vñ one alles reichthum beschlossen hat/vnd gemeiner kirchen vnd vaterland mehr gedient vñ dienen gekönt/denn alle die jn jtzund anfeinden/vnd zum teil durch jn gewachsen seind. Dieser wird jtzund zum danck/von seinen Discipuln mit füssen getretten/vnd mit koth geworffen/außgeschrien für ein Ketzer/für einen Verrheter vnd verführer der Kirchen vnnd Schulen/abtrünnigen vñ heimlichen verfelscher der Augspurgischen Confession vnd Christlichen Lehr. Vergebens sagen sie/

X. Bergische verkleinerung Philippi ist schedlich.

1.

die warheit müsse jhnen lieber sein denn Philippus. Denn da er gleich in etwas geirret / hetten sie doch sollen gemacher fahren / denn sie gethan vnd noch thun. Nun sie aber seine rechte Lehre verdammen vnd verketzern / vnnd jhn darum schmehen / daß er jhren Gedichten zuwider gewesen / Haben sie gar kein entschuldigung. Es ist meniglich bewust gewesen Philippi bescheidenheit / Gottes furcht vnnd trew / der inn gemeinen Sachen / ohne Lutheri vnd anderer die darzu gehorten / wissen vñ willen / nichts gehandelt. Lutherus hat gesehen vnnd gelobt seine handlungen vnd seine Lehr / darinn er nach Lutheri thod nichts hat geendert / wie Gegentheil felschlich fürgibt. Werden derhalben Christliche Fürsten vnd verstendige leute / diesen Theologen / zu bestettigung sölcher Calumnien vnd vndanckbarkeit gegen Gott vnd diesem seinem werckzeug / nit behülflich sein / wenn es gleich nur
2. vm Philippi namen zuthun wer. Es wer aber noch ein ander schade dabey / den aus verdammung seiner lehr / die gantzen Kirchen entstiengen. Seine trewe vnd nützliche Schrifften / würden dadurch aus den henden der jugend bracht / in welchen ein ordenliche klare Summa der gantzen Christlichen lehr verfasset ist / mit reiner / eigentlicher / deutlicher / gesunder / in der Schrift vnd reinen Kirchen gebreuchlichen art zureden / vñ würde an die stat gesetzt / ein gepletzter / gestimmelter / verworrener hauffe / newer vnd vngewönlicher meinungen vnd reden / daraus denn nichts denn gewisser abfall der Studien vnd vertunckelung der Lehr
3. zu gewarten wer. Zudem / da den Schrifften Philippi jhr ansehen solte genommen werden / als eines Ketzers vnnd felschers / so würde sonderlich den Kirchen Teutscher Nation / ein guter theil jhrer Rüstung genommen / damit sie sich sollen wehren wider die Papisten vnnd andere Widersacher / welchen so durch diese verdammer Philippi hette sollen widerstand geschehen / Haben jhre ritterliche thaten mehr denn einmal bewiesen /
4. was für ein schutz die Warheit gehabt hette: Es würde auch

merclich

merklich verkleinert alles was er wider das Papstthum gehandelt vnd geschrieben / ja auch die Augspurgisch Confession vnd Apologi / würde in verdacht vnd veracht gesetzt / als die von dem gestelt wer / den die Confessionsverwandten selbst / vnnd seine eigne Discipel / als ein Ketzer vnnd felscher der Lehr vnnd Confession / anklagten vnd verdamten. Derhalben welchen Lutheri / Philippi vnd der reformirten Kirchen ehr vnd glimpff lieb ist / die werden sich nicht richten nach dem Bergischen vrtheil / damit Philippus nicht durch Lutherum / sonder vnter dem schein Lutheri / verdamt wird / die doch selbst ein ander nie verdammet haben. Es solte billich sölche jhre einigkeit vnd Brüderschaft biß in den thod / auch bey vngleicher meinung vom Abendmal / vnd den Papisten sehr angeneme trennung Lutheri vnnd Philippi / diese viel rhümende Discipul Lutheri im zaum halten / daß sie doch baß bedechten / was hieruon Christliche leute jtzt vnd vnter den Nachkommen würden vrtheilen. Sie haben selbst zuuor geschrieben / inn wehrender Concordienhandlung / Daß diese zwen thewre Helden / Lutherus vnd Philippus / eintrechtiglich in der hohen Schul zu Wittemberg gelehrt vnd begraben seind / vnd würden beide ein gefallen tragen / wenn sie jtzund solten aufstehen / vnnd sehen / daß die Kirchen bey den alten / approbirten / vnd von den Stenden Augspurgischer Confession angenommenen vnnd bestettigten Schrifften / verharreten / als die den eigentlichen rechten verstand der Augspurgischen Confession / klärlich vnd gewiß anzeigten.] Seind sie denn nach jrem zeugnis eintrechtig blieben in leben vnd im thod / möchte sich wol zuwundern sein / wie sie erst im Grab der Sachen so vneins worden seind / vnd wie die Schrifften Philippi / so bey leben vñ nach dem thod Lutheri / biß auff dieselbe zeit / da sie diß geschrieben / für den rechten gewissen verstand der Augspurgischen Confession / in allen Kirchen gehalten waren / so bald ein verfelschung der Confession vnd Ketzerisch worden seind. Es leit sich auch dieser

5. Berichs von der einigkeit. O. iij.

streich / den sie jhnen selbst vber die Backen geben / damit nicht verdecken / sonder wird damit geduppelt / daß sie fürgeben / Philippus sey erst nach Lutheri thod von Lutheri meinung abgewichen. Denn er hat die Apologi geschrieben bald auff die Confession. Er hat seine Haubtartickel / Locos communes, geschrieben vnd gebessert bey leben Lutheri. In diesen Schrifften aber ist eben die Lehr von Sacramenten vnd vom Abendmal / die in andern seinen Schriften ist. Bey leben vnd mit willen Lutheri seind durch jhn geschehen die verbesserungen vnd erklärungen in der Augspurgischen Confession vnd Apologi. Bey leben Lutheri / hat er sich jm hefftig widersetzt / in außstossung seines kurtzen bekenntnis. Sie können auch nicht sagen / daß sie es zur selben zeit nicht gewust haben. Denn alle Schrifften Philippi / die jtzund fürhanden / seind dazumal schon langst außgangen / da sie im jar LXX jren Bericht geschrieben / Es ist rüchtbar vnd kündig gewesen / in vñ ausser Teutschen Landen / alles das jenige / damit sie sich ohne alle noth so hefftig bemühen zubeweisen / daß Philippus vnser meinung gewesen sey. Können sie derhalben jre betrieglige falsche handlungen in keinem weg nicht decken / vnnd bleibt Philippus nach Lutheri selbst / vñ nach jrem eignen zeugnis / ein rechtlehrender verwandter vnd erklärer der Augs. Confession / vnangesehen / daß er in Lutheri eigener vnnd besonderen Opinion von der leiblichen gegenwert vnnd niessung deß Leibs Christi / seit der zeit an / da jm Oecolampadius auf seine sprüch der Väter geantwortet / gantz vnd gar nicht gewesen ist / Sie schreien vnd schreiben gleich jtzund darwider was sie wollen.

h. vnnd 4. Predigt vom Concordiwerck.

XI. Diese trennung Philippi vnd Lutheri / setzt die Kirchen / so zuuor einig waren / von einander / vnd die zuuor getrent waren / die trennt sie noch weiter von einander. Es war ein gute hoffnung zur heilung der alten wunden / dieweil der mißverstand so ferrn auffgehaben war / daß die wesentliche gemeinschafft deß wahren natürlichen Leibs Christi / vnnd der brauch der Sacra-

Die trennung der Kirchen wird gröfser gemacht.

ment vnd

ment vnd deß gantzen Predigamts/ als eines mittels vnd werck-
zeugs dieser gemeinschafft/ zu beiden theilen bekannt war/ vnnd
dardurch viel augen geöffnet/ vnd viel gemüter gemilter wur-
den/ ob sie schon von der weise dieser gemeinschafft/ noch nit alle
einer meinung waren. Denn die gemeinschafft Christi/ ist nicht
allein ein gemeinschaft seines Geists vnd seiner wolthaten/ son-
der auch ein gemeinschaft der Substantz vñ wesens seines wah-
ren Fleisches vnd Bluts. Diese wesentliche/ das ist/ deß wesens
gemeinschafft/ weil sie durch den Geist Christi geschicht/ d' vns
zu gliedern vnsers haubts Christi macht/ ist nicht/ bedarff auch
vnd erfordert nicht/ bringt auch nit mit sich/ ein wesentliche ge-
genwert deß leibs Christi im Brot/ mund/ oder leibe der niessen-
den. Darum denn auch etliche verursacht worden/ diß wort/ we
sentlich/ zumeiden/ vm sölches mißuerstands willen/ daß man es
auff das mündlich essen gedeutet hat/ So doch ein grosser vn-
terscheid ist/ zwischen wesentlicher gegenwert deß Leibs im Brot
oder munde/ welche streittig ist/ vnd von vns verneinet wird/ vñ
wesentlicher gemeinschafft deß Leibs Christi/ vnd gegenwert in
seinem Abendmal/ durch seinen Geist/ welche weder Lutherus
noch die vnsern je geleugnet haben. In deß aber/ weil die Sa-
chen auf sölchem guten wege zur einigkeit stunden/ erheben sich
vnruhige/ vngestümme leut/ die reissen die alten Wunden wider
auff/ vnd schlagen noch newe darzu/ ernewern vnd scherffen die
vnbillichen verleumdungen vnd verdammungen/ damit die ge-
müter/ auch redlicher vnnd Christlicher leut/ auffs newe betrü-
bet vnnd verbittert werden. Vber den alten zanck von der
mündlichen vnnd der Gottlosen niessung/ fahen sie an den new-
en Hader von der Allenthalbenheit/ welchen doch Lutherus/
als er gesehen/ wo er hinaus wolte/ hat fallen lassen/ vnnd mit
stillschweigen zubegraben befolhen. Also machen sie zwo spal-
tungen aus einer/ vnnd trennen auch die Kirchen von einan-
der/ die zuuor mit einander einig waren. Denn nicht weniger

Augspur-

Augspurgischer Confession verwandte / deß Buchs sich wai-
gern / denn sich dessen theilhafftig machen. Deren die vnter-
schrieben haben / ist es vielen wider jhren willen in busen gescho-
ben / welche / wenn sie werden sehen / daß nicht alle Welt jhrem
Exempel also nachfolget / wie sie von den Theologen vertröstet
waren / werden sie vielleicht jhrer freiheit vnd rechts auch nicht
gar vergessen. Manche gerewet schon jtzund der Subscription /
vnnd achten sich an dieselbe nicht gebunden / als die mit vor-
theil von jhnen gebracht ist. Jhr viel wird derselben hernach ge-
rewen / wenn der vngrund deß Buchs / von mancherley Wider-
sachern entdeckt wird sein / vnnd sie mercken werden / daß sie von
den Theologen mit gelehrten worten hindergangen seind. Die
aber aus jrrthum oder aus anmutungen / inn der Approbation
deß Buchs würden verharren / die würden seine Rätzel nicht alle
gleich verstehen: Etliche würden das alte Corpus doctrinæ
verwerffen / etliche würden es neben dem newen wollen behal-
ten: vnd würde also das Bergisch Buch ein ewiges zanckeisen
sein / vnd einen hader aus dem andern säien / so lang als jemand
drüber hielt. Vnd zwar es kan nichts anders thun / denn die risse
grösser machen / wenn ein Parthey die ander verdamt / ohne ge-
meine erkenntnis vnd erörterung der Sachen. Inn der ersten
Synodo zu Ephesen / hatte Cyrillus / Bischoff zu Alexandrien /
mit seinem beystand / sich vereilet in der verdammung Nestorij /
vnnd nicht gewartet auff Johannem den Bischoff zu Antio-
chien / vnd andere Bischoffe aus den Morgenlendern / welche
meinten / es wer Nestorius zuentschuldigen. Daraus ist ein
grosse gefehrliche Spaltung entstanden / auch vnter den recht-
lehrenden Bischoffen / Ob schon die verdammung der lesie-
rung Nestorij / an jhr selbst billich vnd nöttig war. Auch ist in
derselben Synodo von Cyrillo vnbillich verdamt vnnd seines
Bischoffamts entsetzt worden Theodoretus der Bischoff zu
Cyro / dieweil er bey jhm felschlich angegeben war / als wenn ers
mit Nes-

mit Nestorio hielte. Diese verdammung hat viel zerrüttung vnd ergernis in den Kirchen bracht. Als aber hernach Theodoretus gehört/vnd seine vnschuld befunden/ ist er in der Synodo zu Chalcedon wider eingesetzt worden. Vber diese verkürtzung ist ein ernstliche klag Theodoreti/ in seinem Sendbriff an Leonem/Bischof zu Rom/ in welchem er vnter andern also schreibt: Es hat sich der Bischoff zu Alexandrien nicht lassen begnügen an der entsetzung deß heiligen vnd Gottsfürchtigen Bischoffs Flauiani/Sonder hat auch mich abwesenden gleicher weiß verdamt/da er mich doch nie zuuor hat für Gericht geladen/ noch gegenwertig geurtheilt/ noch mich gefragt/ was ich hielte von der Menschheit/ die vnser Gott vnnd Heiland an sich genommen hat/So doch von den Richtern/die Todschleger/die Diebe/die Ehebrecher/ nicht ehe verdammet werden/ denn nach geklagter/bekannter/oder offentlich vberzeugter that.] Vnd ein wenig hernach/ als er seine anstöß die er gehabt/ erzelet hat/ spricht er weiter: Ich bitt jr wollet mein vnterthenige bitt nicht verstossen/ vnnd meine jämerliche grawe haar nicht verachten/ die nach so viel mühe vnd arbeit/ auch mit schmach beschüttet seind. Ich aber (wie Gott der HERR mein zeuge ist) suche weder ehr noch rhum/sonder beklage allein das ergernis/das gegeben ist/ daß viel aus den einfeltigen/ sonderlich die durch mich von mancherley Ketzereyen erlediget seind/auff den Stul vnnd Wirde deren die mich verdamt haben/werden sehen/ vnnd vielleicht mich für ein Ketzer halten/ als die nicht können vrtheilen/ welches die rechte gesunde Lehr sey.] Diese klag Theodoreti führen auch heut in jhrem vnd der Kirchen vnglück/ vnnd werden führen am jüngsten Gericht/vber die Bergischen Theologen (so sie nicht Busse thun) Melanchthon/ vnnd viel andere Gottselige Lehrer/ zum theil lebende/ zum theil entschlaffene/die vm der Warheit willen/ gleiches vnnd noch grössers vnrecht von jhnen leiden.

XII. Wenn aber dermassen der Kirchen fried / das ist die einigkeit der Religion vnnd Gottesdiensts / zurüttet wird / hat freilich die erfahrung zu vnsern vnd allen zeiten genugsam gelehrt / inn was gefahr vnd schwechung / auch deß weltlichen Regiments fried vnd ruhe geführt werde. Durch so viel endrungen der Confessionsartickel vnnd Formulen / als durch antrieb vnruhiger Theologen geschehen / vnd so das Bergisch Buch solte einreissen / noch mehr würden erfolgen / werden die hertzen der vnterthanen abgewendet von jren Obrigkeiten / welchen die / so der Theologischen Practiken vnerfahren seind / die schuld geben der zurüttung jrer gewissen vnd Christlicher einigkeit / welche zurüttung doch vō den Theologē herkomet: Vñ tregt sich allerhand schedliches mißtrawen zu / nit allein zwischen vnterthanen vnd Herrschaft / sonder auch vnter den Herrschafften selbst / dieweil durch spaltung der Religion / einer dem ander verdechtig vñ heimlich abgünstig wird. Damit aber werden die Euangelischen Kirchē in Teutschen landen / vnter sich vnnd von den außlendischen / je lenger je mehr getrennet / welche trennung die Kirchen vnd jren schutz wider alle anfeindung / zuschwechen / so krefftig vnd fürderlich ist / dz die verfechter der Vbiquitet / wenn sie Sold von den Widersachern hetten angenommen / nicht besser darzu kōnden dienen. Wir wissen wol daß die Christliche Kirche nicht durch menschlichen rhat vnd gewalt / sonō durch die almechtigkeit deß Sohns Gottes regirt vñ erhaltē wird / Aber doch pflegt er mittel vnd werckzeuge seiner barmhertzigkeit vnd seines zorns zugebrauchen. Zu dem / würde auch durch das Bergisch Buch / der Religionsfriede / den Gott vnserm gemeinen vaterland bißher / für andern Nationen / gnediglich hat verlihē / einen mercklichen stoß bekomen. Denn in gemeltem frieden die jenigen begrieffen werden / welche den rechten mit der Schrift vnd vhralten reinen Christenheit stimmenden verstand der Aug. Confession behaltē. Dieser verstand aber ist / daß in rechtem brauch deß Abendmals vns die-

Gefahr deß Politischen frieds.

1.

2.

3.

4.

Religiōs-fried.

vns dieselbe warhaftige vñ wesentliche gemeinschaft/deß wahrē natürlichē/für vns am Creutz gegebenen fleisches vñ bluts Christi/widerfahre/welche mit den worten Cyrilli/so in der Apologi angezogen/beschrieben wird / vnd durch den glauben vnd Geist Christi geschihet. Der mündlichē aber vñ der gotlosen niessung geschicht nit allein keine meldūg/sond wird auch dieselbe gründlich widerlegt durch die Apologi vnd hernach erfolgte erleuterungen der Confession/so in gemeinem namē aller Confessionsverwandten/den widersachern seind fürgelegt vnd entgegen gesetzt worden. Können derhalben die mit keinem schein aus der Confessionverwandschafft vñ dem frieden gesetzt werdē/welche die wahre wesentliche gemeinschaft vnd niessung deß leibs Christi bekennen/ob sie schon nit sagen vom mündlichen vnd Gotlosen essen/als dauon auch die Confession vñ Apologi nirgend sagen. Lutheri aber/oder ander besondere meinung kan mit keinem fug noch recht der gemeinen Confession der kirchen fürgezogen werden. Deñ sie mit samt vns/Aug. Confession verwand seind/ mit von wegen jrer priuat opinion/welche die Confession nit vermag/sonder von wegen der wahren wesentlichen gemeinschafft deß leibs Christi/welche sie mit vns/vermög d Confession/bekennen. Ist auch der Religionsfriede/nit auf die Transsubstantiation/oder auff die person od opinion Lutheri/noch auf das erste Concept der Aug. Confession/sonder auf die erfolgten verbesserungen vñ erklärungen/vñ zu Schmalkalden vñ Schweinfurt Ann. 31 vnd 32/zwischen den Oberlendischen vnd andern Augs. Confession verwandten Kirchen/geschehene vergleichung vnd approbirung der Confessiō/bald anfenglich vñ in allen hernach geschehenē handlungen vom religionsfridē/auf Reichs vñ Fürstētāgē/gemacht/gegründet vñ bestettiget. Derhalbē welche bey gemelten erklärungen/vnd zu allen teilē bekanter lehr bleiben/im religionsfridē one allē zweiuel begriffen seind. Dargegē aber die mit jrē newē/sondlichen/Eutychianischē vñ Schwenckfeldischē

gedichte von der Allenthalbenheit deß Leibs / herfür kommen/ welchen offentlich ab von der Confession/ mit welcher die Vbiquitet keines wegs bestehen kan. Derwegen denn auch von den Papisten / nicht die Augspurgisch Confession / mit der sie von der Person Christi / nie keinen streit gehabt / sonder die newen Lehrer der Vbiquitet / in diesem Artickel der Christlichen Religion/ angefochten werden. Jnn deß aber macht die Bergische verdammung den Papisten damit ein angenem Spectackel/ daß die vbiquitetischen Theologen/die vnsere Brüder vnnd gehülffen sein solten/sich vnterstehen vnsere Kirchen außzuschliessen / welche die Papisten sonst mit keinem schein außschliessen können. Denn sie sehen wol/wenn vnser Theil außgeschlossen wer / daß sie als denn auch diese außschliesser / aus dem Religionsfriden außzuschliessen ein gewunnen spiel hettē / als die sie deß abfals von der Confession/ auff welche der fried gegründet/ vnd nicht allein newer vnnd vnchristlicher/ sonder auch inn den alten Haubtconcilien der Christenheit / billich verdamter Lehr vnd Ketzerey / mit sattem grund leichtlich vberweisen / vnd also mit einer billichen klage / auch den andern vnbillichen Klagen wider sie/einen schein könden machen. Thun derhalben die jenigen vnwissend vbel an jhnen selbst vnd an allen Euangelischen Kirchen / die den begierden vnnd listen dieser Theologen / den zaum also weit lassen / daß sie vns zuverdammen vnnd außzuschliessen vermeinende/sich selbst verdammen vnd aus der Confession vnnd frieden außschliessen / vnnd inn dem sie vns verfolgen/den gemeinen Widersachern/ das Schwert wider sich inn die hand geben/vnd damit sie nur jhrer getrewen vnd vnschuldigen Brüder vnfall möchten zurichten / jhres eignen heils nicht verschonen.

XIII. Verderbung der Schulen.

Vber sölchen nachtheil der Kirchen vnnd gemeinen nutzes/würde auch das Bergisch Buch die Schulen / dadurch jene beide sollen erhalten werden / inn mercklichen abfall bringen.

Denn

Denn gelehrte vnnd Gottsfürchtige leute / würden die Bergi-
sche Lehr nicht vnterschreiben / Derhalben so der Theologen
Decret solten exsequiret werden / nicht allein der H. Schrifft /
sonder auch anderer Faculteten vnd Studien / gelehrte vnd der
Warheit berichte Professorn / eins theils aus den Schulen ver-
trieben / eins theils nicht darein würden gelassen werden / eins
teils auch sich darein nit lassen ziehē / aus forcht der Tyranney /
welche von vngeschickten oder verschlagenen Bauchdienern /
an redlichen leuten würde geübet werden. Damit würde endlich
ein Barbarische vnwissenheit / mit jrthum vnd Abgötterey al-
les erfüllen / vnd die Schulen mit grossem schaden der Kirchen
vnnd Regiment / verwüsten. Wolt Gott es were weniger für
augen / wohin das newe Papsthum sihet / daß nemlich / mit sol-
chen leuten alles besetzt würde / vnter denen niemand wer / der den
Theologen könde in die Karten sehen / vnd die man wie die blin-
den von der farbe / könde vberreden was man wolte. Darzu ist
diß ein richtiger weg / wenn man den Obrigkeiten vnd anderen /
die nicht in Schulen erzogen seind / vnd der jugend / die sonst von
sich selbst ohne flügel zu flügen begierig ist / fürmalet / man wol-
le die / welche die Sprachen vnd gute Künst noch kaum gesehen
haben / inn einem par jaren / aus dem Bergischen Decretel zu
Theologen machen. Der listige Sathan / nam vor zeiten durch
Iulianum Apostatam, den Christen die Schulen / auff daß sie
nit tüchtige leute solten haben / die Christliche Lehr fortzupflan
tzen / vnnd wider die Widersacher zuuerthedigen. Weil er diß
jtzund nicht thun kan / so versucht er sich dieselben zuverderben /
vnd als denn zuerhaltung seiner Abgötterey vnd finsternis zu-
gebrauchen. Der Sohn Gottes wölle jhm seine werck zu-
stören.

Bey sölcher schwechung aber der reformirten Kirchen / würden ohne zweiuel jhre Widersacher nicht wenig gestercket / sie vnterzudrucken vnnd zuuerwüsten. Das Bergisch Buch wendet XIIII. Sterckung der Widersacher.

wendet wol für / es wolle die Calumnien der Papisten von zwi-
1. tracht der Kirchen/ableinen. Aber im grund werden dadurch die
alten Calumnien / mit offentlichem gemeinem zeugnis bestettiget/vnd andere den Widersachern an die hand gegeben/von Lutheri vnnd Melanchthonis vneinigkeit im grund der Lehr vnnd Glaubensartickeln/ von vnbestendigkeit der Lehr/von verleugnung jhrer eignen Confession: Welche ding sie jhnen/ die Kirchen zudrucken/ vnd vielen die Euangelische Lehr zuerlaiden/
2. wol würden wissen nutz zumachen. Mit allzu hoch erhabenem ansehen D. Luthers / würde jhnen ein scheinbarliche macht gegeben/vns widerum die Väter vnd Concilien/ohne zeugnis der
3. Schrifft / zum beweiß jhrer Lehr/ fürzuhalten. Vnterdeß/weil wir selbst einander beissen / vnd der gemeinen Widersacher vergessen/ vnnd die newen Farben/die sie jhrer Abgötterey anstreichen / niemand abstreicht/ ja auch jhr viel jhnen darzu helffen/ breiten sie widerum aus vnd bestettigen jhre Lehre hin vnnd her vnter dem Volck / mit guter musse vnd gelegenheit/durch einblewen vnserer vneinigkeit vnd jhrer einigkeit/ vnd durch bestellung der Schulen/darinnen sie jhnen leut bereiten / zu jhrer falschen Lehre verthedigung. Vnsere schwechung ist jhre sterck/
4. weil jhnen ein theil mit vnbillicher verdammung hilfft zu deß andern verfolgung/vnd beider vnterdruckung. Gott gebe daß sölches die Regenten vnnd die Lehrer der Kirchen / behertzigen/ vnnd folgen doch dem Exempel der alten rechtglaubigen Christen/zur zeit deß Keisers Theodosij/welche die Nouatianer/ die nicht wie wir/ felschlich angeklagt wurden / sonder eines nichtgeringen Jrrthums vberwiesen waren / dennoch nicht wolten verdammen vñ außschliessen/ darum daß sie jnen halffen streitten wider ein grössere Ketzerey/nemlich die Arianische.

XV. Herrschūg der Theologen in der Kirchē. Es würde auch durch Exsequution deß Bergischen buchs ein vnleidliche herrschung vnd Tyranney der Theologen/ vber Gottsfürchtige leute/eingefürt vnd bestettiget. Denn in den Kirchen.

Kirchen Teutscher Lande/ würden die Gewissen deren so die Warheit erkennten/entweder mit hartem joch gedruckt/ Oder so sie jhres Glaubens bekenntnis theten/ vnbillich vnnd vnuerhört/ verdamt/ verfolget vnnd verjagt. Auſſer Teutschen Landen/ würde offentlich bestettiget vnd gescherfft das wüten vnnd tyranniſiren der feinde/ welches sie wider Christliche leut vnd Gemeinen/fürnemlich vnter diesem schein treiben/ daß sie auch nach deren zeugnis vnd Exempel/ die/außgenommen das Abendmal/ einer Confession mit jhnen seind/ als verfluchte/ Gottslesterische vnnd vnleidliche Ketzer/ billich verdamt vnnd außgerottet werden. Vñ widerführe sölche belestigung beiden/ von denen/ die einen Christum/ ein Euangelium/ einen grund der Seligkeit mit jhnen bekennen/ vnnd jhnen mit jhrem Gebet vnd hülff/wider den gemeinen Widersacher zuspringen solten. Die es aber noch zur zeit/ aus jrrthum/ mit diesen Theologen/ halten/ vnnd darum jtzund von jhnen nicht verfolgung leiden/ würden sich doch in mercklicher gefahr derselben setzen. Denn so man jhnen diß gestehen solte/ daß aus eines verwegenen Mannes anstifftung/ etliche seines anhangs die köpff mit jm zusammen stiessen/vnd so viel fürneme Kirchen/so viel heilige vnd fürtrefliche leut/durch die gantze Christenheit gestrewet/thodte vnd lebende/vnd in Summa/wen sie gelüstet/als Ketzer verdamten vnd außschlüssen/vnd weder jhrer Lehr noch handlungen dörften gebürliche rechenschafft geben/So würde das newe Papstthum/ das die Theologen suchen/ inn Teutschland bald gemacht sein/welches nicht linder denn das Römische/die freiheit der gewissen vnd die bekanntnis der warheit vnterdrucken würde/in Religions vnd andern sachen/ setzen vnd schliessen was es wolte/ vnnd mit auffdringung desselben/ mit dem gewalt vnnd Donnerschlag seines Päpstlichen Banns/vnd außschliessung aus der Kirchen vnd aus dem fried/weder Herren noch Knechts/ weder jrgend eines Stands oder Person verschonen/ wie denn

1.

2.

30

an man-

an manchen orten/ der anfang/ in dem zunfftmeisterischen gewalt/ vnnd den Pöfel regenden handlungen der Predicanten/ sich vnverholen erzeiget.

XVI. Beschwerung der Nachkommen.

Es würden auch sölche beschwerungen/ nicht allein zu dieser zeit lebende/ sonder auch die Nachkommen/ so viel desto mehr treffen vnnd drucken/ als die Päpstliche herrschung mit der zeit sich mehr sterckte vnd befestigte. 1. Ein böß vnd schedlich Exempel würde in die Kirchen eingeführt/ die Religionssachen zuentscheiden/ wenn einem oder wenigen/ die einer Opinion oder Partey seind/ gestattet würde/ jhres gefallens zuschliessen vnnd zusprechen/ von jhr vieler glimpff vnd heil/ die jhnen nicht ohne vrsach widersprechen/ vnnd was sie gesprochen/ müste die Obrigkeit mit jhrem gewalt ins werck setzen/ vnuerhörter vnd 3. vnerkannter Sachen der verdamten. Es würde den Nachkommen gelassen ein vnreine/ finstere Lehr/ vnd vnuermeidliche vrsach newer gezenck vnnd Spaltungen/ welche pflegen desto hefftiger zusein/ wenn die jrthume durch lange gewonheit bestettiget vnd in die hertzen eingesessen seind. Denn die vngereimte/ jhr selbst widerwertige/ mit gewalt auffgedrungene Lehr/ könde nicht lange bestehen/ ohne erregung newer Streitte vnd endrungen.

XVII. Gefahr Göttlichs zorns.

Letzlich/ weil diese Sünden der Theologen an Gott vnd an seiner Kirch (Gott gebe daß sie jhnen leid vnd verziehen werden) ohne zweiuel groß vnd schwer seind/ So hoffen wir Christliche Fürsten vnd andere ehrliche vnd verstendige leute/ werden sich nicht so leichtlich lassen bewegen/ durch Exsequution deß Bergischen Buchs/ sich derselben theilhafftig zumachen. Deñ sie sich wol werden zuerinnern wissen/ daß/ wo in massen wie erzelet/ das liebe Liecht der Warheit/ welches vns Gott aus vberschwencklicher barmhertzigkeit lest scheinen/ mit willen vertunckelt vnd außgelescht/ vnd der vm Christi willen verfolgten brüder nicht war genommen wird/ deß zorns Gottes vnd der straffe sich höch-

sich höchlich zubesorgen/ vnnd sich derhalben in zeiten zu hüten sey/ daß man nicht derselben Creutz vber sich ziehe/ deren man sich inn jhrem Creutz vnnd vnbillichen verfolgung/ nicht erbarmete.

Diß seind die früchte/ so Teutschem Land vnd den Euangelischen Kirchen/ aus dem Bergischen Buch zugewarten weren/ da es für ein Regul der Lehr vnnd Kirchengerichte/ solte gehalten werden/ von welchen die Lehr vnnd handlungen der Theologen/ auch die erfarung vnnd der augenschein bezeugen/ daß wir deren keine erdichten. Derhalben billich/ wer diese früchte will meiden/ den Baum in seinen Garten nicht zielen soll.

CAP. XII.

Beschluß dieser Erinnerung/ von rechtem wege zur Christlichen Concordi/ oder einigkeit der Kirchen.

Summa/ warum das Bergisch buch kein rechte Concordi ist.

SO haben wir nun bißher dargethan/ daß ohne verletzung alles Göttlichen vnd weltlichen Rechtens/ vnnd deß heils gemeiner Kirchen vnnd Vaterlands/ das Bergisch Buch nicht könne für die Regel gehalten werden/ nach der man rechte vnnd falsche Lehr vnd Kirchen vnterscheiden/ oder das vrtheil vber die soll fellen/ die vielgedachtem Buch nicht beypflichten: Auch daß aus demselben kein Christliche/ bestendige vnnd heilsame Concordi der Kirchen/ zumachen noch zuhoffen sey: Vnnd diß aus erzelten vrsachen/ weil darinnen mit der Schrifft/ mit den allgemeinen Christlichen Glaubensartickeln/ mit der reinen alten Christenheit/ vnd mit der Augsp. Confession stimmende lehr/ mit verkerungen verleumdet/ vnüberzeugt vnnd vnverhört/ als Ketzerisch verdamt/ vnd an stat derselben/ mit obgemelten zeugnissen/ vnnd mit sich selbst streittende lehr gesetzt vnd verthediget wird: Darzu auch sölches buch wider alle Göttliche vñ menschliche billigkeit vñ ordnung/ von den Bergischen Theologen zusammen getragen/ beygeschoben/ vnd außgestossen ist/ vnd endlich vielfeltiger grosser schade vnd nachteil der Kirchē/ Schulen vnd Regimenten/ aus einführung desselben/ zugewarten weren.

Rechte einigkeit.

Es ist wol ein holdseliger nam der Concordien/ vnnd in der warheit nichts lieblichers vnd mehr zuwündschen auff Erden/ denn rechte vnd heilsame einigkeit. Sölche einigkeit aber/ ist die einhellig-

einhelligkeit / nicht inn dem jrthume / sonder inn der Warheit. Denn die seind vbel einig vnter sich / die vneins seind mit Gotte / vnnd ist ein sölche einigkeit ein gewisser weg zur vneinigkeit. Denn weil Gott sich nimmer in der Welt vnbezeuget lest / So erhelt er alle zeit inn etlichen / das Liecht seiner Warheit / durch welche er mit den irrenden vñ abgöttischen / einen stettigen krieg führet. Darzu auch die dem jrthum beyfallen / seind vnter sich nicht recht noch bestendiglich einig / Dieweil der Jrthum vielfeltig / vnnd immer einer deß andern vrsprung ist / biß er endlich entdeckt / vnd durch sein eigene eitelkeit vnnd vngestalt / zuschanden vnnd verhast wird.

Hie wissen wir wol / daß die Bergischen Theologen rhümen / sie seind mit Gottes Wort eins / wir aber mit demselben vneins. Diß aber ist eben die Frage / darum es zuthun ist. Wir haben in dieser erinnerung vrsachē angezeigt / warum wir darfür halten / daß diese Theologen der Göttlichen Warheit fehlen / vnnd derhalben den rechten weg zur Christlichen einigkeit nicht zeigen. Achten auch dieselbe vrsachen also geschaffen sein / daß sie Christlicher Regenten vnd verstendiger leute bedenckens nicht vnwirdig seind. Hoffen derhalben / daß sie in betrachtung / was sie Gotte vnd seiner Kirchen vnd jnen selbst schuldig seind / nicht allein vnser / sonder so grosser anzal Christlicher Gemeinen / vnd gotsfürchtiger leute / in Teutschen vnd andern landen / hertzliches bitten vnd flehen / vm der ehr Christi willen vnd des heils gemeiner Christenheit / nicht verachten / vnd mit Exsequution deß Bergischen Buchs / auff das blosse wort vnnd antrieb der Bergischen Theologen vnd jhres hauffens / sich nicht vergreiffen noch vertieffen werden. Es wer wol zuwündschen gewesen / daß diß alles vor der Publication deß Buchs / in fernern bedacht wer gezogen wordē. Weil es aber durch die Theologē / den Herrschafften vnd andern / zum theil verschlagen / zum theil verkleinert vnd außgeredt / Auch kein offentliche gemeine Cen-

fur vnnd erwegung deß Buchs ergangen / vnnd derhalben von noch nicht gantz ersehener vnnd bekannter Sachen / nicht alles / so darinn zubedencken / gründlich vnd außführlich hat mögen zusammen gezogen werden: So trösten wir vns mit dem gnedigen willen Gottes / der sölches alles hat lassen geschehen / daß durch diesen anlaß die Warheit desto mehr an tag käme / vnd bitten jhn / weil geschehen ist / was geschehen ist / daß durch seine vätterliche fürsehung vnnd regierung der hertzen vnnd gemüter / das vbel vermieden werde / das noch leicht ist zuuerhüten. Denn nicht allein bald anfangs / deß rechten wegs nicht fehlen / sonder auch nach vermercktem jrrgang / wider zu rechter Bankeren / billich für weißheit gelobet wird.

Welches der rechte weg zur einigkeit sey.

Hiemit wolten wir / für vnser Person / diese vnsere entschuldigung gegen der Bergischen verdammung vnserer lehr / beschliessen. Weil wir aber gesehen / daß vns auch von guthertzigen / allhie ein newe Frag für gehalten wird / auff welche zum teil auch vnsers gleichen ringverstendige vnd gemeine Christen / leichtlich antworten vnnd sehen können / was sie die Sach selbst zuvrtheilen vnd zubekennen treibt / Zum theil aber die Antwort vnserm verstand vnnd Personen zu hoch sein / vnnd an weißheit vnd ansehen fürtreflicher leut / ja auch der Christlichen Potentaten vnd Fürsten selbst / rhat vnd bedencken erfordern will: Können wir nicht wol vmgehen / auch von derselben etwas nach vnserm geringen verstand / zuerinnern / nicht der meinung / jemanden fürzugreiffen / Sonder andern baß verstendigen / der Sachen besser nach zugedencken / anlaß vnd vrsach zugeben. Denn meniglich vns wird sagen / welches wird denn nun der rechte weg sein Christliche einigkeit vnnd fried der Kirchen zumachen vnd zuerhalten / So die Bergisch Concordiformul dieser weg nicht ist? Es ist leichter die Kranckheit sehen denn heilen / vnd etwas tadeln denn verbessern. Auff diese Frag antworten wol die Bergischen Theologen / also / Man könne dem Sacramen-

Vorred.

tirischen

tirischen jrthum nicht anders noch besser begegnen vnnd stewren/denn durch jhre im Concordibuch verfaste Artickel vnd verdammungen/vñ derselben ernstliche Exsequution vnd handhabung. Es ist sich aber nicht vnbillich zuuerwundern/ wie es doch komme/ daß man allen alten vnd newen jrthumen vnnd Ketzereyen/ sie seind gleich so vngereimt vnnd Gottloß/oder so spitzig vnnd mit Sophisterey verdeckt gewesen/ als sie gewolt/ bißher mit gründlicher entdeckung vñ widerlegung aus Gottes Wort/hat können begegnen/ dadurch sie dermassen verloschen vnd zerschlagen seind/ daß alle vernünftige vnd die warheit mit rechter Gottes furcht suchende leute/ leichtlich darfür sicher vnd verwaret seind/vnangesehen/was etliche Flattergeister/die zur lügen lust haben/ in jhren winckeln murren: Vnd aber allein dem Sacramentirischen jrthum man nicht anders widerstehen kan/ denn durch die Päpstlichen Edict vnd Bann der Theologen/vnd durch den arm der Obrigkeit. Oder hat denn allein wider diesen jrthum/ die warheit jhre vnüberwindliche krafft so gar verloren/ daß sie jhm mit vberweisung nicht solte könden widerstand thun/ vnd vnerörterter sachen die Disputation müst abbrechen vnnd lassen fallen/ vnnd zur Exsequution greiffen/ehe denn ein rechtmessig vrtheil gesprochen ist? Es gibt viel ein andere Lehr vnd rhat der Apostel Paulus/da er spricht/ Die waffen vnser Ritterschafft seind nicht fleischlich/ sondern mechtig für Gott/ zu verstören die befestungen/ damit wir verstören die anschlege/ vnnd alle höhe/die sich erhebt wider das erkenntnis Gottes/vnd nemen gefangen alle vernunfft/vnter den gehorsam Christi/ vnd seind bereit zurechen allen vngehorsam/ wenn ewer gehorsam erfüllet ist.] Dieser rüstung oder schwert deß Geistes/ sagt er anderßwo/ sey das Wort Gottes/welches lebendig vnnd krefftig ist/ vnnd scherffer denn kein zwischneidig Schwert vnd durchdringet/ biß daß scheidet Seel vnnd Geist/ auch marck vñ bein/ vnd ist ein Richter der gedancken vnd sinne

Predigten vom Concordiwerck.

Wie den Ketzern zuwereen sey.

2. Corint. 10. 4.

Eph. 6. 17 Heb. 4. 12.

Luc. 21. 15 deß hertzen / vnnd ist ein weißheit / welcher nicht widersprechen mögen noch widerstehen / alle die sich wider sie setzen. Mit diesem Schwert deß Geistes / befihlt die Schrifft den Kirchendienern vnd Lehrern zustreitten wider die Ketzer / nicht mit dem eisern Schwert / wie der Papst zu Rom. Wir nennen jtzund / mit der Schrifft das Schwert nicht allein die straffen am leben / oder auffsetzung aus dem gemeinen frieden / sonder allen leiblichen zwang vnnd weltlichen gewalt der Obrigkeit / Mandat / echtung / gefengnis / verjagung vnd was dergleichen ist.

Aber gleichwol / werden sie sagen / Muß dem Geistlichen schwert auch das leibliche folgen vnd die hand bieten / wider die halßstarrigen ketzer vnd Gottslesterer. Diß gibt man jnen gern zu. Aber es ist ein ander ding / folgen vnd mitgehen / vnd ein anders / fürgehen / wollen geschweigen / mit dem Namen das Geistlich Schwert / aber mit der that allein das weltlich brauchen. Wir seind noch nie von jhnen geschlagen mit dem Geistlichen Schwert / nie aus Gottes Wort jrthums oder Gottslestes rung vberwiesen / wie viel vñ lang sie vns auch mit vngrund geschmehet vnd gelestert / vnd die Schrift mit falscher außlegung verkeret vnd vertunckelt haben. Alle jre beweiß / die sie wider vns führen / seind genugsam widerlegt / vnsere aber wider sie / noch lang nicht. Mit was fug können wir denn für halßstarrig vnnd deß Banns wirdig gescholten werden? Eilen derhalben die Theologen vil zu sehr / vom geistlichen schwert zum weltlichen / vnd geben damit genugsam an tag / daß sie aus Gottes Wort jhre Sach nicht trawen zuerhalten. Sie werden aber auff diesen weg / eben so wenig jhre gesuchte einigkeit vnnd beyfall jhrer jrthume / erhalten / als auff den andern. Denn was die leute gedrungen werden anzunemen ohne verstand der vrsachen / warum es anzunemen sey / das lassen sie eben so leicht fallen / als sie es annemen / vnd als denn noch viel leichter / wenn sie beginnen vrsach zusehen / warum es vnrecht vnd nicht anzunemen oder nichts.

nicht zubehalten sey / vnd wird also der Riß grösser denn zuuor. Hat man derhalben gute vrsach zufragen / wie jhm denn zuthun sey / daß die Spaltung gründlich auffgehaben / vnnd rechte bestendige einigkeit inn vnd vnter den Kirchen gemacht werde? Allhie wissen wir keinen bessern / richtigern vnnd Christlichern weg / denn welchen die Apostel samt den Kirchendienern zu Antiochia vnd anderswo / vns fürgangen seind / in der fürgefallenen spaltung vber den Ceremonien deß alten Testaments / Item / Die Gotselige Bischoffe / in der Samosatenischen trennung / Constantinus in der Arianischen / Theodosius in der Nestorianischen / Martianus in der Eutychianischen / vnnd nach welchem wündschet vnd darauff sich berufft die Augs. Confession / vnd den die Stende Augspurgischer Confession mit Namen inn dieser Sachen vom Abendmal / an die hand zunemen / Keiserlicher Maiestet im jar LXVI zu Augspurg verheissen / vnd bißher durch parteyische vnnd liechtflüchtige Theologen / zuleisten verhindert worden seind. Diß ist der erste vnnd nechste weg zur Concordi vnd einigkeit der Kirchen / daß ein rechtmessige / gemeine / freye / offentliche Synodus, das ist / versamlung Gotsgelehrter vnd redlicher leut / gehalten werde / darinne man sich ordenlich / freundlich / fleissig / vnnd in Gottes furcht gegen einander erkläre / mit einander vnterede / beider theil gründe vnd Beweiß examinire / gegen einander / vnnd gegen der Schrifft halte / vnnd was man mit einander dem Wort Gottes gemeß befunden hat / als denn mit eintrechtigem hertzen vnnd mund / verstand vnd worten / one alle verdeckung vnd mißverstand / den Christlichen gemeinē fürtrage. Diese antwort ist wol bald gegeben / aber nit so bald erkläret / außgeführt vnnd ins werck gerichtet. Denn auch der Papst das Conciliū zu Trient / vber den jtzigen Religionsstreitten gehalten / vnd vnser Gegenteil etwa Synodos vnter sich gehaltē / Auch jtzund die Bergischen Theologen den Chur vnd Fürsten ein form einer Synodi fürgeschlagē / vnd aber

Richtigste weg zur Concordi / ein Christliche Synodus.

vnd aber weder der Papst vns beide zu seinen / oder Gegentheil vns zu jhren Synodis, billicher weise zulassen wollen/noch wir beide den Päpstischen / oder wir den Bergischen Synodis, vns zuvnterwerffen / oder der gestalt wie sie wollen / beyzuwohnen schuldig oder gesinnet seind. Wie denn nun? Beruffen wir vns denn auff ein Synodum, vnd waigern vns doch einer Synodi?

Wie ein rechtmessige freye Christliche Synodus anzustellē.

Damit meniglich sehe vnd verstehe/daß wir vns keiner sölchen außflucht noch rückenwendung gebrauchen / So werden wir allhie gedrungen / nicht den verstendigen ordnung vnd maß der anstellung einer Synodi zugeben (denn wir vns darzu nit weise genug/auch sölches vns nicht zustendig achten) Sonder allein zuerklären/was für eine Synodum wir meinen/wenn wir sagen von einer rechtmessigen/freien/Christlichen Synodo, auff welche wir vns beruffen / vnd welcher erkentnis vnd vrtheil wir vns vnd vnsere Sach zuvnterwerffen vrbietig seind/vnnd vnser einfeltiges bedencken/auff anderer verbesserung zusagen / wie dieselbe anzustellen wer / vnnd als denn auch damit zuzeigen / wie weit der Theologen fürschlege von rechter Form einer solchen Synodi abweichen.

I. Zusamruffung der Synodi durch die Obrigkeit.

Erstlich soll ein rechtmessige Synodus, durch zuthun vnd befehl einer Christlichen Obrigkeit fürgenommen vnd zusammen geruffen werden/wenn Gott dieselbe seiner Kirchen verleihet/wie Gott lob zu diesen vnsern zeiten. Denn diß ist das fürnemste stück jhres amts / daß sie die wahre Religion vnd reinen Gottesdienst bey jhren vnterthanen pflantze vnnd erhalte / zu welchem auch die versamlung der Lehrer / vnnd verhörung der Parteyen gehört / wenn die hinlegung der fürfallenden Spaltungen/solches erfordert. Also ist es auch in dem volck Gottes gehalten worden/zur zeit deß alten vnd newen Testaments. Ja es können auch die vnterthanen / vnter welchen auch die Hirten vnd Lehrer der Kirchen seind / ohne vnnd wider den willen jhrer Obrigkeiten / nicht aus einem Land vnd ort in das ander beruf-

fen/

sen/wen sie wollen/ oder sich beruffen lassen vnd versamlen/ wo vnd wenn vnd wie sie wollen. Gebürt auch der Obrigkeit keins wegs/daß sie den Kirchendienern oder andern gestatte/ohne jhr willen vnd wissen/in Religionssachen zuschliessen vnd zusetzen/ was sie wollen/ vnnd nicht darnach frage/vnnd sich grunds erkunde/ Ob der gemein Gottes/ in welcher sie Gott zur Obrigkeit gesetzt hat/ Gottes oder Menschen wort fürgetragen werde/ Dahin es denn der Römisch Antichrist durch seine Tyranney gebracht hat. Darzu würde auch ein Synodus zur einigkeit der Kirchen wenig dienen können/ wenn die Obrigkeit das jenige so gesprochen würde/entweder hindern/ oder nicht handhaben wolte. Ein andere gelegenheit war zur zeit der Apostel vnnd ersten Christenheit/ die noch keine Obrigkeit hatte/ die ein glied der Kirchen gewesen wer/ vnnd sich der Religionssachen hette wollen oder können annemen. Zu sölchen zeiten vnd orten ist es genug/ wenn die Lehrer vnd fürsteher der Kirchen/vnd andere verstendige vnd fürneme Personen/ selbst einander vermanen/ vnd mit wissen vnd willen jrer Gemeinen zusammen kommen/ vnnd die fürgefallenen Streitte entscheiden/ wie denn geschehē ist zu Antiochien wider Samosatenum/vnter den Heidnischen Keisern Galieno vnd Aureliano/ Item/ Zu Ancyra vñ Sinuessa wider die Nouatianer/vnter Diocletiano.

Fürs ander/ So man einen guten vnnd heilsamen außgang einer Synodi gewarten soll/muß für allen dingen das ziel recht vnnd Christlich sein/ darauff man in sölcher versamlung sihet/ Nemlich/ daß nicht die alten/ mit zeugnissen Göttlichs Worts/ durch rechtmessiges/ einhelliges vrtheil der allgemeinen recht glaubigen Christenheit/ vberwiesene vnnd billich verdamte Ketzereyen/ auffs newe bestettiget werden/ Als die Samosatenische/ Arianische/ Marcionische/ Manicheische/ Nestorianische/ Eutychianische/ Nouatianische/ Pelagianische/ oder deren gleichen/ Sonder viel mehr/ daß die Göttliche war-

II. Ziel der Synodi, rechte entscheidung wichtiger religionsstreitte.

heit wider dieselben erleutert vnd erhalten werde: Auch nit daß jemand seine vorgefaste meinung vnd vorvrtheil/ durch gewalt oder meuterey behaubte: Nicht daß man vber der Herrschafften oder der Lehrer ansehen vnnd rhum/ vber der Prelaten einkommen/herrligkeit/ gewalt vnd Priuilegien streitte/ oder Gesetz mache von Politischen vnd zur Religion nicht gehörenden sachen: Sonder dz man mit rechtem ernst vnd eiuer die warheit suche/in nöttigen vnd den grund deß Christlichen Glaubens betreffenden Fragen/ die zwischen den Kirchen vnd von vielen offentlich getrieben werden/ vnnd die Spaltung darüber so weit einreisset/daß sie vnter wenigen/ vnnd ohne gemeinen rhat vnd zuthun/ nicht wol können gestillet vnnd entscheiden werden: Vnnd daß sölches geschehe/mit willigem bereitem gemüt/ sich dem Wort Gottes zu vnterwerffen/ von sölchen dingen zuweichen/ die daraus nicht können bewiesen werden/ vnnd fest vberdem zuhalten/das demselben gemeß befunden wird/vnd in summa/daß alles zum heil gemeiner Kirchen/ vnd zur ehre Gottes/ fürgenommen vnd gehandelt werde.

III. Gelegner ort zu einer Synodo.

Fürs dritte/ist auch ein ort der zusammenkunft/zuerwehlen/ der darzu gelegen sey/ damit aus weite oder beschwerligkeit der reise/ niemand vrsach oder schein habe aussen zubleiben/ sonderlich derselben/welcher gegenwert fürnemlich von nöthen wer/ zu verhörung oder entscheidung der Sachen. Auch ist ein notdurfft/ daß er nicht in der feinde hende/ vnnd ohn alle gefahr vnd sorg sey/ einiger nachstellung oder gewalts/ auff daß alle beruffene vnnd abgesandte frey vnd sicher dahin kommen/ allda nach notdurfft verharren/ vnnd von dannen wider zu den jhren mögen kommen. Denn ernstliche vnd wichtige Sachen lassen sich nicht freimütiglich/ bedechtig/ vnnd notdürfftiglich handeln vnd außführen/ in forcht der gefahr.

IIII. Was für Personen

Fürs vierdte/ Ist viel daran gelegen/ welche vnnd was für Personen zu einer freyen Synodo zuberuffen vnnd zulassen

sen seind/ darinn zu disputiren/ zuvrtheilen/ vnd jhre stimm zu geben. Der Papst will allein seine geschorne vnd geschworne dabey haben: Die Bergischen Theologen auch nur die jrer Parthey seind. Will sonst jemand komen/ der soll nit da sein/ als der neben jhnen sein freye stimm habe/ sonder als ein armer sünder/ der seines vrtheils erwarten soll. Dargegen aber ist ohne zweiuel in gegenwertigen Spaltungen/ für allem von nöthen/ daß nicht allein der Teutschen/ oder Augspurgischer Confession verwandten/ sonder aller Euangelischen Kirchen/ als nemlich/ der Eidgnossischen/ Frantzösischen/ Niderlendischen/ Engelischen/ Schottischen/ Schwedischen/ Dänischen/ Polonischen/ Hungerischen/ Behmischen/ gesandte beruffen vñ zugelassen werden. Denn es ist hie die frag von einer solchen Synodo, darinn die Spaltung vom Abendmal könne auffgehaben werden. Daß diese nit allein aus denen versamlet müsse werden/ die auff die wort Lutheri oder auffs Concordibuch/ oder auff jrgend eine vnserer oder anderer Kirchen Confession vnnd meinung oder form zureden/ globt vnd geschworen seind/ ist aus vielen erheblichen vrsachen zuuernemen. Es gehet diese Sach alle Euangelische Kirchen an. Derwegen kan sie nicht von einem Teil allein erörtert/ vnd gentzlich vertragen werden. Ja es wer auch zumal vnbillich/ daß ein Theil von dem andern solte verdamt werden/ one widerlegung seiner Lehr in seinem beywesen/ vnd ohne verhörung seiner verantwortung. Daher denn auch den Kirchen zu allen Theilen/ mehr schadens denn frommens erwachsen würde/ aus einer sölchen versamlung vnnd spruch eines Theils allein/ dadurch der ander theil außgeschlossen vnnd verdamt würde/ sonderlich ohne billiche vrsachen. Denn es würden eines Teils verdammungen nicht mehr denn deß andern/ bey den verdamten gelten/ weder jtzund noch bey den Nachkommen/ vnnd würde die trennung vnnd verbitterung der gemüter je lenger je grösser/ da jeder Theil den andern

zur Synodo zulassen.

Beide Parteyen zu gleichem recht zulassen in der Synodo.

1.

2.

verdammete/wie es vor zeiten zugangen ist in dem Arianischen gereisse/ da man Synodos gehalten hat/ deren je eine wider die ander geschlossen/vnd der andern Lehr hat verdammet. Dargegen aber was mit aller gemeinem vnd einhelligem erkenntnis geschlossen würde/ das könde zu bestendigem friede/ einigkeit
3. vnd erbawung der Kirchen ersprießlich sein. Zu dem/ seind nicht allein ein grosse meng/vnnd mehr denn etliche vermeinen/ Gottsfürchtige/gelehrte/ tugentliche/ehrliche leute/ von allerley Stenden/ inn allen Teutschen Landen/ sonder auch gantze Gemeinen/vnter welchen auch die vnsern sein/ die mit der außlendischen Kirchen Confession nicht streittig seind. Diese alle außgeschlossen vnd vngehört zuverdammen/ wer ohne zweiuel ein vnbillliche vnd vnrhümliche handlung/an so vielen/Christlichen/vnschuldigen vnnd trewen/ Brüdern/ Freunden/ Nachbarn/Bürgern/Dienern vnd amtsgenossen. Weil denn diese aus keiner redlichen noch Christlichen vrsach könden außgeschlossen werden/ So mögen auch mit keinem scheinn der billigkeit die benachbarten Kirchen vbergangen werden/ welche dieser Sach eben so wol als die Teutschen Kirchen angehet.
5. Vnd weil von vns hiebeuor ist erwiesen/ daß wir auch im Artickel vom Abendmal nicht mit der Augspurgischen Confession (da sie nur nach der Schrifft/ nach der alten Kirch vnnd jhrer eignen einverleibten erklärung verstanden wird) sonder allein mit etlichen derselben verwandten/ die sie inn fremden verstand ziehen/spänig seind: So können wir deß Rechts aller Confessionsverwandten mit keinem fug beraubet/ noch von alle dieselben in gemein angehenden handlungen/ außgeschlossen wer-
6. den. Auch wer diß eben so wenig/als die Papistischen Synodi,für ein freie Synodum zuhalten/ in welcher nicht allen/ von denen/ oder wider die gehandlet würde/ jhre Sachen/ verantwortungen vnd beschwerungen darzuthun vergönt vnnd frey stünde/wenn gleich etliche von den Widertauffern/Schwenckfeldischen

feldischen oder Papisten / gehört zuwerden vnd sich zuvnterreden begereten / doch so ferrn sie der angestelten ordnung der Synodi, sich gemeß zuverhalten vrbietig / vnd so die sach von der gantzen versamlung vnterredens werth würde geachtet. Denn ein sölche außschliessung stimmet nicht mit der Regel Christlicher liebe / welche erfordert / daß alle die es begeren / brüderlich vnterwiesen werden / zuuoraus / die im grund deß Glaubens mit vns einig / vnnd vrbietig seind / in allem zuweichen / darinn sie / als mit dem Wort Gottes mißhellig / vberwiesen werden. Sölche soll man one zweiuel nicht außzuschliessen / sonder viel mehr in die Christliche Kirche einzuschliessen sich befleissen. Denn es ist der Christen gebür vnd art nicht / auff sich allein zusehen / vnd nicht darnach zufragen / wo ander Menschen heil vnnd die ehre Christi bleibe in der Welt. Derhalben weil Gegentheil einmal darfür helt / jhre Lehr sey die Warheit / so sollen sie die / welche sie irrig sein vermeinen / auch selbst reitzen / sich mit jhnen zu vnterreden vnnd zulernen / wir geschweigen / die nicht so vnfreundlich abweisen / welche zuhören vnd gehört zuwerden begeren. Ist derhalben ein vnchristliche vnd sonderlich Theologen vnziemliche rede / daß sie offentlich schreien vñ schreiben dürffen / Man solle kein Synodum halten mit denen die sie Sacramentirer nennen. Diß dürffen sie von den Papisten nicht sagen / die doch für feinde der Augspurgischen Confession wollen gehalten sein / welches wir nie gewesen seind. Es ist kein so schedliche vnd lesterliche Ketzerey gewesen / welche / so ferrn es müglich gewesen / die alte Christenheit / nicht in allgemeinen oder Particular Synodis, hette lassen zu verhör kommen / viel weniger / die sie nicht zuuor gründlich vnd offentlich vberwiesen vnd widerlegt / denn verdammet hette. Warum schlagen denn diese Theologen / allein vns sölches ab? Ohne zweiuel / daß sie gegen andern / die böse Sachen haben / leichtlich getrawen zuuerfahren / wider vns aber an dem sieg verzweiueln. 7.

2. Predige vom Concordiwerck. 8.

Tüchtige Personen zuberuffen.

Daß aber auch diese beruffung ordenlicher weiß geschehe/ sollen zur unterredung zusammen kommen / nicht die einer oder etliche eines Theils / oder eines Fürsten oder Stands oder Kirchen Theologen darzu ernennen und angeben/ Sonder die darzu von jhren Kirchen und Obrigkeiten erwehlet und abgesand werden. In dieser erwehlung/ Ob wol/ so viel durch menschliche fürsichtigkeit müglich ist / sölche Personen abzuordnen seind/ die von der gantzen Gemein ein gut gezeugnis haben/ daß sie nicht geld noch ehrgeitzig / nicht zenckisch/ nicht bauchknechte oder ergerliches lebens / Sonder für andern gelehrt/ Gottsfürchtig/ verstendig vnnd bescheiden seind/ sonderlich die Lehrer vnd Fürsteher der Kirchen. Doch sollen für allen/ beruffen vnd zuerscheinen gehalten werden von beiden theilen/ die fürnemsten verthediger der streittenden lehr / vnnd welche inn jhren Landen/ Gemeinen vnd Kirchen/ zu sölcher handlung insonder tüchtige Personen hetten/ dieselben zusenden vermanet werdē. Ob auch wol ein Synodus fürnemlich aus den Kirchendienern vnd Lehrern soll versamlet werden / jedoch weil offt auch andere glieder der Kirchen / mit sölchen gaben vnd verstand Christlicher Lehr/ von Gott gezieret seind/ dz sie derenhalben nit minder/ oder etwa baß tüchtig vnd geschickt seind zu gemeinen handlungen vñ unterredung von der Lehr / denn jhre Kirchendiener: So ist billich/ dz auch sölcher stimme/ es seind Schul oder Politische Personen/ da sie von den Kirchen abgesand werden/ beide im unterreden vñ im schliessen/ in gleichem werth mit den andern gehalten werde. Denn zu einem rechten ansehen/ vnd außführung der Sachen/ nicht nur die wirdigkeit deß amts / sonder fürnemlich das lob der tugend vnd der weißheit gehört.

V. Bedingung vnd pflichte der versamleten Personen.

Fürs fünffte/ würden auch fleissig zuuor sein zubedencken/ die geding vnd pflichten / so allen vnd jeden zur handlungen der Synodi gehörenden Personen / solten aufferlegt werden / damit alles ordenlich vnnd gebürlich verhandelt würde. Diese

könden wir vielleicht nicht allein/ vnd in kürtzen/ alle zu gedechtnis bringen. Wollen derhalben nur etliche / vmb bessers verstands vnser meinung willen / Exempels weise erzelen / als / Daß sie sich keiner sölchen Antwort besorgen dörffen/ wie man Johann Hussen vnnd Hieronymo von Prag zu Constantz gab/ Den Ketzern soll man nicht glauben halten / Sonder daß allen vnd jeden/ was Nation oder Parthey sie seind/ frey vnd sicher geleid gegeben vnnd gehalten werde/ darzukomen/ die gantze zeit der wehrenden Synodi zubleiben / vnd wider zu den jhren zukommen : Daß jhnen die freiheit jhrer stimmen bey den jhren vnd bey meniglich vnuerfenglich vnd ohne gefahr sein solle / vor vnd nach außgang der Synodi : Daß sie nicht sollen verpflichtet oder gebunden sein / an jrgend eine Formul oder wort einer particular oder priuat Confession / noch an das ansehen jhrer Herrschafften/ oder Lehrer oder Preceptorn/ Luthery/ Brentij/ Zwinglij/ Philippi/ Caluini/ oder wer die möchten sein : Sonder daß sie alle beaidiget werden / daß sie nichts denn die heilige Schrifft vnnd die allgemeinen Christlichen Glaubensartickel/ für den grund vnd Regel deß Glaubens wollen anzihen/ halten oder erkennen/ vnd kein andere stimm geben/ denn die sie in jhren gewissen / dieser Richtschnur gemeß befünden/ Niemand zu lieb noch zu laid / weder aus hoffnung noch aus forcht: Daß sie so offt ein frag vom verstand der wort heiliger Schrifft fürfelt / daruon disputiren vnnd vrtheilen wollen/ aus der ehnligkeit deß glaubens/ aus der art vnnd brauch der Prophetischen vnnd Apostolischen rede/ aus vergleichung vnd gegen einander haltung der ort heiliger Schrifft/ vnd aus eines jeden orts eignen vmstenden/ Die zeugnis aber der Väter nicht ferner zur erklärung vnnd beweisung jhrer meinung anziehen/ denn dieselbe zuuor oder zugleich aus der Schrift bewiesen werde : Daß sie alle gleicher weise sollen vnnd wollen schuldig vnnd verpflichtet sein/ jhrer lehr vnd handlungen rechenschafft

1.

2.

3.

4.

5.

6.

zugeben/

zugeben/nach erforderung jhres Gegentheils / oder der gantzen
7. versamlung/bey verlust jrer Sachen: Daß sie alles/in gesonderten vnd gemeinen versamlungen/ordenlich/bescheiden vnnd friedlich/ohne Affecten vnd vorvrtheil/ohne Meuterey vnd ansehen der Personen / ohne bitterkeit / hader / schmehung / verspottung / lesterung / ehrgeitz / vnmessiges gezenck vnnd schwetzen / gesuchte Sophisterey / außschweiffung von der Sachen/ vnd vnnöttige verlengerung / wollen handlen vnnd verrichten:
8. Daß sie dem spruch der Synodi wollen gehorchen vnnd vnterworffen sein/ in allem das sie aus Gottes wort vberwiesen wer-
9. den: Daß sie biß zu außgang der Synodi, aller andern pflichten vnd Eyden / so diesen Synodalpflichten möchten entgegen
10. oder abbrüchlich sein/sollen ledig vñ erlassen sein: Auch alle Partheyen verpflichtet sein sollen/zu außgang der Synodi, die gantze handlung mit gemeiner verwilligung vnd zeugnis zupublicieren / Doch so ein theil sich der Publication wolte waigern / der ander Theil sie zupublicieren solte vngehindert sein: Vnnd was dergleichen mehr sein möchte / darzu sie zu obligiren / für
VI. noth vnd nützlich angesehen würde.

Form der Synodischē handlungen.

Fürs sechste / würde auch ein notdurfft sein/daß die Fürsten vnd Obrigkeiten selbst mit ernst dahin gedechten/vnnd darob hielten / daß die handlungen in der Synodo, nicht auff Römisch oder Bergisch / sonder auff rechtmessige / billiche weise vnd ordnung fürgenommen / geführet vnnd vollendet würden. Diese ordnung/ da es zum werck solt kommen / würden die verstendigen auch besser wissen anzustellen / denn sie von vns kan
1. entworffen werden: Als/ Dz für allem/wenn die abgesandten zu ernanntem ort vnnd zeit / versamlet weren / ein ernstliche gemeine anruffung Göttlicher gnaden / mit verfaster Form / geboten würde / nicht allein zu anfang vnd ende einer jeden handlung vnnd zusammenkunfft der beruffenen Personen / sonder auch in allen vnd jeden Kirchen / so lang die Synodus wehrete/

zuhalten:

zuhalten: Die Proposition im Namen der Potentaten vnd 2.
Fürsten geschehe von vrsachen der zusammen ruffung / samt
darzu gehörenden vermanungen: Als denn fürgeschlagen 3.
würden/entweder beider mißhelligen Parteyen Confession/Als
nemlich/die Augspurgische/vnd eine oder mehr der vnsern/wel-
che man darzu brauchen wolte / Oder nur die fürnemsten Arti-
ckel/ inn welchen man vneins ist/vnd von welchen man /sich zu-
vnterreden vnd zuvertragen versamlet wer / vnd nach gegebner
zeit/einen oder mehr tagen/zum bedacht / alle vnnd jede gefragt
würden / was sie inn jhres Gegentheils Confession für mangel
vnd vnrecht sein vermeinten/mit angehengter erinnerung / daß
nicht vnnötige Streitte erreget würden: So als denn mehr 4.
denn eine streittige Fragen oder Sachen fürgeschlagen wür-
den (wie ohne zweiuel würde geschehen) Erstlich durch der
Herrschafften Gesandte vmgefraget würde / welche Fragen/
vnd aus was vrsachen/ man in der Synodo zudisputiren werth
vnd nöttig hielte/oder nicht/ damit nicht die zeit verlengert oder
den nötigen handlungen entzogen würde/durch vbrige oder vn-
nötige disputirung sölcher ding / daruon kein schwebender span
ist/die wol mit Priuat vnterredung können verrichtet/oder aus
den andern disputirten vñ vergliechenen Artickeln sich selbst er-
klärten vnnd erörterten / oder von welchen ohne verletzung deß
grunds der Religion/vnnd ohne trennung der Kirchen/vnglei-
che meinungen sein könden: Darnach wie die Sachen nach 5.
einander fürzunemen werē/alsо/ daß allzeit die am ersten dispu-
tirt vnd verhandlet würden/welche zu erklärung vnnd verstand
der andern nötig seind/sonderlich vber welchen die meiste Spal-
tung ist: Welche als deñ in einer frag mit den andern vneinig 6.
weren / theten sich in handlung einer jeden sach / zusammen/da-
mit man wüste/was ein jeder gedechte zuuerthedigen / vnnd all-
zeit die abtheilung der gantzen versamlung in zwo Partheyen/
welche die streittige meinungen nothalben selbst würden geben/

vnnd also ein richtige vnd zu verstand der Sachen nöttige ord-
7. nung erhalten würde: Nach dieser vnterscheidung der Par-
theyen in jeder Sach / würde beiden theilen befolhen / daß jeder
aus seinem mittel kiesete zwene Presidenten (Es were denn /
daß die Fürsten diese lieber selbst wolten verordnen) vnnd einen
Colloquenten: Die Presidenten / nicht daß sie Richter solten
sein vber die gehandelten Sachen (denn diß gebürt der gantzen
Synodo) sonder daß sie die Personen der Synodi zusamm for-
derten / proponirten was zubedencken vnnd zuhandlen wer / the-
ten die vmfrag / vnd liessen die stimmen protocolliren durch ihre
zugegebne Notarië / geben nach anhörung der andern / jed auch
seine stimm darzu / welche weder mehr noch weniger gülte / denn
eines andern / vnd regirten also die gantze handlung / als hütter
vnd auffseher / daß alles nach fürgeschriebner ordnung gesche-
he / zu welchem sie auch insonderheit weren zuverpflichten:
Die Colloquenten aber / daß sie das jenige / so inn gemeiner
versamlung solte geredt werden / zuuor schrifftlich verfasseten /
vnnd jhrer gantzen Parthey inn jhrer besondern versamlung
fürbrechten / jedes bedencken darüber hörten / vnnd nach dem-
selben verbesserten / vnnd als denn / wenn es der Parthey samt-
lich gefiel / inn gemeiner versamlung / in aller Namen redeten /
doch also / daß den Parteyen frey stünde / auch einem die schrifft-
lich verfassung / vnnd einem andern die ablesung zubefehlen /
8. da es etwa der vnterscheid der Gaben also forderte: Ehe
denn aber zur Disputation gegriffen würde / wer die obge-
meldte bedingung / von sicherheit / ordnung vnnd weise zupro-
cedieren / inn handlen vnnd inn schliessen / so zuuor mit gemei-
ner Berathschlagung vnd bewilligung der Fürsten vnd Sten-
de / schrifftlich verfasset sein müste / der gantzen Synodo fürzu-
schlagen / auff daß / so etwas für nötthig geachtet / darzu oder
daruon gethan / vnnd darinn verbessert würde / vnnd also nach
dem sie eintrechtiglich für gut vnnd billich erkennt wer / nie-
mand

mand sich derselben zuwidern / zubeklagen / oder zueussern
vrsach hette / vnnd vber sölcher fürgeschriebenen vnnd sampt-
lich bewilligten ordnung / die Fürsten vnnd jhre Commis-
sarien vnnd gesandten / sampt den Presidenten ernstlich hiel-
ten: Zum eingang der handlungen / vergleichten sich die Col- 9.
loquenten besonders mit einander / in jeder Sach / vber einer / ge-
wissen / kurtzen / mit wol bedachten / eigentlichen vnnd deutlichen
worten gestelten Haubtfrag / die nicht leichtlich auff beider theil
meinung verstanden werden / vnnd beiden Theilen vnterschleiff
geben könden / damit alle / die disputieren vnd die zuhören solten /
gewiß wüsten / warum es eigentlich zuthun wer / vnnd alle
wortkriege / Sophistische verwirrung vnnd außflüchte / so viel
müglich abgehawen vnnd vermieden würden: Die also gestel-
ten Fragen / würden der gantzen Synodo auf verbesserung pro-
ponirt / vnnd nachdem sie samptlich bekannt vnnd approbirt
würden / als denn ein Theil die veriähung / der ander die ver-
neinung derselben / fürneme zustreitten: Zum Exempel /
wenn die Frage würde fürgeschlagen / Ob der Leib Christi
wesentlich (oder mit seinem wesen) zugleich allenthalben ge-
genwertig sey / So hette Gegentheil auff die veriähung / wir
auf die verneinung / allen vnsern Beweiß vnd Disputation zu-
richten. Denn es ist inn aller Disputation viel daran gelegen /
zur ordnung vnnd verstendligkeit / daß die Frag / darüber man
disputiert / recht / eigentlich vnnd fürsichtig gestellet werde /
Wie denn nun so viel jar / inn schwebendem Streitt / die erfah-
rung mehr denn zu viel gelehret hat / was für jrrung vnnd wei-
terung es gibt / wenn im disputieren deß rechten status oder
Haubtfrag / aus mißverstand / oder mitfleiß verfehlet wird:
Als wenn ein Theil streittet / Der Leib Christi sey wesentlich
im Abendmal / der ander Theil streittet / Er sey nicht wesent-
lich im Brot / So schlagen sie beide neben den Mann: Vnnd
könden diese Fragen / inn jeder Sachen / aus den obgemeld-

ten mengeln/so jeder Theil inn deß andern Lehr vnd Confession angezeigt hette / leichtlich genommen vnnd formirt werden: Möchten auch beide Colloquenten / so es sie noth sein dunckte/ etliche jhrer Partheyen / oder so sie sich nicht köndten selbst mit einander vergleichen/auch die Presidenten/oder jre gantze Partheyen / oder die gantze Synodum zuhülff nemen / daß man sich samtlich darüber vergliecche/ warinn man eigentlich mit einander vneins were. Nach dem also die Frage in jeder Sach gestelt were / So würden als denn beider Partheyen/ zuuor von jhnen schrifftlich verfaste / meinungen/ erklärungen vnd gründe/inn gemeiner versamlung abgehört/mit fleiß eingenommen vnnd recht verstanden / erwogen vnnd bedacht/ vnnd gegen der Schrifft vnd der alten Christlichen Kirchen Lehr vnd Bekentnis gehalten vnnd geprüfet. Auff daß aber sölches nach notdurfft/bequem/ordenlich/sittiglich vnd bescheidenlich könde geschehen/ So brechten in der ersten handlung oder Action / beide theil für jre Argument oder Beweiß vnd zeugnis der Schrifft/ vñ so sie wolten auch der Väter/ damit sie jre meinung gedechten zuverthedigen / vnnd diß in sölcher ordnung vnd zal/welche darnach in allen folgenden handlungen gehalten würde/ damit alle zeit einem jeden zuhörer für augen sein könde / was auff ein jedes Argument oder zeugnis geantwortet/ replicirt vnd triplicirt oder quadruplicirt würde. Denn wenn man alle Gründe widerwertiger meinungen/ neben einander vnd vnterschiedlich dargezelt / vnnd wie auff einer tafel oder spiegel im gesicht hat/ So kan man viel besser sehen worauff die gantze Sache stehe/ vnnd welcher Theil stercker oder schwecher gegründet sey / Als wenn man eins vnd aber eins/nach viel vnd mancherley entzwischen fallender Disputation / höret / vnnd können also die vermengung vnd verlengerung der Argument/vnnd vnnötige wiederholungen / leichtlicher verhüttet werden / damit nicht einerley Argument vnnd Antworten offt inn der Disputation für-

lauffen:

lauffen: Jnn der andern Action thete ein jeder Theil sein 12.
Antwort / auff Gegentheils nechst fürgebrachte Argument:
Jnn der dritten Action / replicirten beide Theil / auff jhres Ge- 13.
genteils Antworten: Jn der vierten / antwortete jeder Theil 14.
auff Gegentheils Replica: Jn der fünfften / triplicirte jeder 15.
auff Gegentheils verantwortung der Replica: Jn der sechs- 16.
sten / gebe jeder Theil antwort auff Gegentheils Triplica.
Vermeinten als denn die Parteyen / daß sie zu erleuterung oder 17.
erhaltung der Sachen / noch etwas vbrig hetten zusagen / So
quadruplicirten sie beide in der siebenden / vnnd geben antwort
auff die Quadruplica / in der achten Action. Denn also hette
kein Partey zuklagen / sie wer verkürtzt vnd weniger gehört wor-
den denn die ander / dieweil eine so offt als die ander replicirt vnd
geantwortet hette / könde sich auch kein reissen noch neiden erhe-
ben vm das letzte wort / dieweil es ein Theil eben so wol behielte
als der ander: Würde jnen aber aufferlegt / daß sie jhre Argu 18.
ment / antworten vñ repliken / kurtz / bloß vnd rund / ohne aufmu-
tzungen vnd predigten fürbrechtē / nach brauch der Schuldispu
tation / allein mit nöttiger erklärung der wort vnd weisen zure-
den / vnd anzeigung der Folge aus den angezogenen zeugnissen /
dessen so man daraus will beweisen. Denn auff sölche weise
kan man viel Argument in einer oder wenig stunden absolui-
ren / da sonst die Predigten viel zeit vergeblich zubringen / vnnd
das vrtheil der zuhörer verhindern.

Neben dieser ordnung aber seind etliche Stück zubeden-
cken / ohne welche die gantze handlung / nicht wol anders / denn
tunckel vnd verworren sein kan. Jnn allen wichtigen / schwe- 19.
ren vnd gefehrlichen / sonderlich Religions vnd Glaubens Sa-
chen / ist sich zuhütten für vnbedachtem mut vnnd vbereilung.
Würde derhalben den Partheyen zeit zugeben sein / nach jeder
Action / einer oder zwen oder mehr tage / nach beider Partheyen
notdurfft vnd begeren / jhre antworten vnd Repliken zubeden-

ecken/vnd mit fleiß vnd gelegenheit zuuerfertigen/ auffs beste sie immer wüsten vnd könden: Auch die gemeine versamlung nicht ehe zuhalten/ biß beide Theil den Presidenten angezeigt hetten/ daß sie mit jhrer antwort gefast weren. Doch da sie etwa gar zu seumig weren/ möchten sie die Presidenten erinnern/ ohne
20. vbertreibung. In derselben gegebnen zeit/nemen beide Colloquenten zu sich/aus jrem Theil/welche sie begerten/ vnd verfasten schrifftlich von stück zu stück/ was vnd wie sie auff jedes zu
21. antworten/am besten sein vermeinten: Dieselben Schriften würden in den besondern versamlungen jeder Parthey (welche doch auch jede von jhren zweien Presidenten regirt werden solten)abgelesen/ohne alles eilen/auch denen die es begerten zuleseu gegeben/damit sie wol könden von allen verstanden vnd bedacht werden/vnd als denn ordenlich/eines jeden gutduncken vnnd bedencken darüber gefordert vnd gehört/vnd was jhnen samplich gefiel/in der gemeinen versamlung im namen der gantzen partey/aus der fürgeschriebenen form/ oder mit den fürgeschriebenen worten geredt würde/vñ diß langsam/klar/deutlich/ vnterschiedlich vnd verstendlich genug/auf dz in dieser gemeinen versamlung/die Colloquenten nichts redten/ das nit zuuor wol bedacht/der gantzen Partey gefellig/auffs Papir bracht vnd fleis-
22. sig erwogen/vñ allen zuhörern verstendlich wer: Zu außgang einer jeden Action/ vbergebe jeder theil dem andern geschrieben/ alles was er geredt hette/ von wort zu wort/ damit jeder besonders seines Gegentheils worte nach notdurfft erwegen/vñ gleicher massen ein bedechtige antwort/ inn gemeiner versamlung
23. darauff geben könde: Da etwas in der vbergebnen Schrifft wer/ an dessen verstand man zweiuelte/ möchte man erklärung von den vbergebern begerē/damit vergebliche/aus mißverstand
24. folgende/weiterung vermieden würde: Da auch vnter einer Parthey vngleiche meinung fürfiele/von den gründen oder antworten/ die man brauchen vnd führen solte/ So hette dieselbe

Parthey/

Parthey/ sölches in jhrer besondern versamlung zuuor abzureden vnnd sich darob mit einander zuuergleichen/ ehe denn es für die gemeine versamlung käme. Ausserhalb aber der schrifft- 25.
lich verfasten/vnnd von der gantzen Parthey approbirten worten/ stünde den Colloquenten nicht frey zureden was sie wolten/ sonder sollen sölches thun aufs freiest vnd trewlichste/ in verfassung vnd besonderer abhörung jhrer antworten/ Es were denn sach/ daß jhre Part jhnen macht gebe/ daß sie daruon oder darzu thun oder endern möchten/ da jhnen vnter dem reden etwas zufiele/das sie zur Sachen dienstlich sein vermeinten. So aber sölches bißweilen geschehe/ solte als bald/ nach vollendter Action/ was der Colloquent von dem seinen geredt/ von wort zu wort darzu geschrieben werden/damit nichts geredt wer/das nicht schrifftlich dem Gegentheil vbergeben würde.

Auff sölche oder dergleichen weise zuprocedieren/möchten mancherley vngelegenheiten vermieden werden. Wenn man von wichtigen dingen/ inn angehör vieler der Sach verstendigen/ verwandten vnnd Widersachern aus vnbedachtem mut soll antworten/ bißweilen auff scharffe/ spitzige/ stachlige vnnd scheinbare Einreden/ So ist selten ein Mann so schnell bedacht/ vnd so kaltsinnig/der nicht zu zeiten inn gedancken oder in worten zweiuelt oder stutzt/ oder an etwas nicht gedenckt/ daß also nicht das jenige oder nicht also geredt wird/ wie die Sach erforderte/vnnd wie es aus gutem bedacht geredt wer worden/ vnnd wenn gleich eins gerhät/ so gerhaten drey dargegen nicht: Da werden die gemüter bewegt/ Jetzt durch schew/ jetzt durch vnmut/ jetzt durch achtung auff die zuhörer. Da fürht ein listiger Widersacher ab von der Sachen/ daß viel durch einander gebrockt wird/ das verlengerung vnnd vertunckelung vnnd vnordnung der Disputation bringt: Da lauft manches wort mit vnter/das darnach die Colloquentē gerewet/wird manches geredt/ das den andern Partsverwandten

mißfelt/

mißfelt / manches vbergangen / das sie gern wolten daß es gemeldet wer: Da muß man in die Feder reden / daß die Notarien können folgen / vnd der rede offt jhren natürlichen lauff / art vnd verstendligkeit nemen. Soll man denn eines jeden meinung insonderheit hören / die jhm vnbedachts einfelt / so muß sölches dings noch viel mehr geschehen / vnnd grössere verwirrung / lengere vnd hefftigere gezencke sich zutragen / Ja es widerfehrt bißweilen auch gesittigen vñ bescheidenen leuten / daß in der hitz deß kampffs / die Pferde dem Fuhrmann den zügel nemen / vnd werden also / durch stechen / vnnd beissen / vnnd schreien / die Sachen mehr verwirret denn verrichtet / biß endlich weder die Disputanten noch die zuhörer wissen / wo sie drinnen stecken / vnd entweder vergessen / oder nicht verstehen / was geredt ist worden / vnd manches das vbel oder vngleich protocollirt ist / newe hinderung einwirfft.

Da aber ein sölche maß / wie vngefehrlich jtzt erzelet ist / gehalten würde / So käme eines jeden gutduncken / vnd was einem jeden von Gott gegeben wer / gemeiner Sachen zu gut / So redten alle Personen einer Parthey / durch einen mund / mit einem mut / bedechtig / notdürfftiglich / eigentlich / kurtz / deutlich / ordenlich / vnterschiedlich / mit anmutungen vnvermischt: Es würde auch der weg verlegt allem vnnützem wortgepreng / allen Sophistischen außschweiffen / allen hönischen Spitzreden / allem zornigem schelten vnd schreien / allem zenckischen gehädder: Es würde dem Schwetzwerck sein rüstung abgelegt / vnd seinen Meistern gewehret sich darauff zuverlassen / vnd alle vrsach auffgehaben zuzürnen oder zuklagen / daß jemands bedencken vbergangen oder verachtet wer: Es würde nichts vergessen vnd dahinden gelassen / das zur Sachen gehörte: Es würden nicht widerwertige oder vngleiche reden gefallen / einer Parthey von einem ding / Sie würden alle mit gleichem recht vnnd fug / einander widerpart halten vnd antworten / Sie würden alle

den alle rechenschafft jhrer Lehr einander abfordern vnd geben müssen/vnd würden alle neben vnd mit einander/von den angehörten Sachen vrtheilen vnd sprechen. Denn in den besondern versamlungen jedes Theils/soll ein jeder/als Part/seine Sach auffs best helffen verthedigen/als er weis. Aber in der gemeinen versamlung/soll er die partheyische Person ablegen/vnd als ein vnpartheyischer Richter seines vnd deß Gegentheils/sitzen/vnd weder sich noch andere/ sonder die obsiegende Warheit inn seinem gewissen/ lassen Meister sein. Auff ein sölche weise möchten handlungen angestelt werden/welche verstendige/die Warheit vnd den fried liebende leute/ ohne verdruß könden sehen vnd hören/ vnnd dadurch in wenig stunden mehr verrichtet würde/ denn da man sonst viel tag mit zancken zubrechte. Deñ weil wir itzund nicht die Apostel haben/ vñ bey dem mehrern theil die lieb/ vnd einer zu fried vnnd warheit/ schwach vnd kalt/die menschlichen anmuttungen aber starck vnd hitzig seind/ ist schwerlich die verbitterung vnd an einander wachsung vnter den Disputanten zuuermeiden/wenn sie nicht im zaum vnd schrancken guter ordnung/ mit ernst gehalten werden. Es möchte auch vielleicht die Partheyen vnnd die Colloquenten desto fürsichtiger machen im reden/ wenn in der gemeinen versamlung jederman zuhören möchte/ wer da wolt/ vnd widerum desto freyer/wenn in jeder Parthey besonderer versamlung/ niemand wer/ denn die darzu gehörten/vnd die sie gern wolten darzu lassen. 26.

Wenn nun in sölchem Proceß/ jeder Theil seine Sach zum dritten mal verthediget hette (darüber sich denn ein rechte ordenliche Disputation selten kan erstrecken/ daß nicht der eine Theil augenscheinlich eingetrieben wird/vñ wider die ordnung vnnd bedingung der Disputation sich stosset) So legten die Presidenten der gantzen versamlung auff/ daß jeder bedechte/ ob die Sach genugsam disputirt vnd erleutert/ oder ob ein fernere verantwortung der Partheyen zuhören nötig wer/ Vnnd 27.

da sie vermeinten / daß die Sach erlediget wer / jeder auff seine
28. schließliche stimm bedacht wer. Inn folgender versamlung
nach gegebner zeit zum bedacht / geschehe die vmfrag / erstlich
Ob ferrner zu disputieren wer. Weren beide / oder die eine gan-
tze Parthey / dieser meinung / so würden jhnen beiden / sich auff
die vierdte verthedigung gefast zumachen / zeit gelassen. Da
aber nur etliche einer Parthey weren / denen noch nicht ein genü-
gen geschehen wer / die möchte man noch ein mal hören / damit
sie nicht vber verkürtzung zuklagen hetten / doch also / daß sie
antworteten auff die letzte Disputation jhres Gegentheils / vnd
was zuuor genugsam widerlegt wer / nicht widerum auff die
ban brechten vnd trieben / so sie nicht andere vnd newe einreden /
wider die gegebnen antworten fürzubringen hetten: vnd möch-
ten diß thun durch jhren vorigen / oder / so derselbe sich dessen be-
schwerte / durch einen andern Colloquenten jhres mittels.
29. Nach dieser vierdten Red vnd Antwort / Hiesse man sie wider-
um bedencken / ob sie die Sach darbey wolten lassen beruhen /
oder nicht. Weren sie noch nicht begnüget / So fragte man die
gantze Synodum, ob sie noch ein mal weren zuhören: Wenn
nun die Synodus vrtheilte / es wer die Sach genugsam verhört
vnd disputirt / So würde widerum allen aufferlegt / auf schließ-
liche stimm zugedencken / vnnd geschehe in folgender versam-
30. lung die vmfrag zum Schluß. Hetten aber / beide im rhat-
schlagen vnd im schliessen / nicht allein die Bischoffe vnnd Pre-
laten / sonder alle abgesandten / gleiches recht jhre stimm zuge-
ben / es weren Kirchen oder Schul oder Politische Personen /
vnnd würde auff keinen mehr gesehen / denn auff andere / weder
vm seiner Herren / noch Kirchen / noch Würde willen. Da auch
jemand etwas / das zu erleuterung der Sachen diente / zuuor
31. vergessen hette / möchte er inn seiner stimm vermelden. Für-
nemlich aber müste keinem Theil gestattet werden / die Dispu-
tation / ohne der Synodi verwilligung abzubrechen / er wolte
denn

denn weichen von seiner meinung. Denn sonst kan leichtlich geschehen/ daß jeder Theil sich deß siegs rhümet/ vnnd weil wenig vrteilen können/ wer jn behalten habe/ mühe vñ kosten verloren/ vnd die Spaltung hernach grösser wird denn zuuor. Darum ist vonnöten/ daß jede Partey entweder zu satter antwort alles/ das jr für gehalten wird/ oder zu vbergebung jhrer Sach/ streng gehalten werde. Wenn aber nun entweder alle/ oder die meisten stimmen beider Partheyen einig weren/ So liesse man als denn den Schluß in jeder Sachen/ die Colloquenten mit beider gemeinem rhat schrifftlich verfassen/ auff verbesserung vnd bestettigung der gantzen versamlung. 32. 33.

Da als denn noch etliche weren/ welche nach genugsamer widerlegung aller jrer fürgebrachten Einreden/ den Schluß nicht wolten annemen noch approbiren/ den legte man auff zuschweigen. Wenn also eine sach verhandelt wer/ so würde ein andere auff gleiche weise fürgenommen. Zu außgang der Synodi, liesse man die Acta oder handlungen/ wie sie in gemeiner versamlung gehalten weren/ mitsamt den Schlüssen/ offentlich außgehen/ inn Lateinischer vnnd Teutscher Sprach/ daß nicht allein die dabey gewesen/ sonder auch zu allen zeiten alle Kirchen vnnd Christen/ könden sehen vnd vrtheilen/ was vnd warum/ vnd wie gehandelt vnnd geschlossen wer. 34.

VII. Wie in einer Synodo zuschliessen sey.

Das siebende vnnd letzte bedencken/ ist das aller wichtigest vnnd schwereste/ welches der rechte vnnd sichere weg sey zusprechen vnd zuschliessen/ zu welchem die streittigen Partheyen zuhalten/ nach dem sie inn einer general oder particular Synodo, nach notdurfft verhöret seind. Dieser weg muß zuuor wol bedacht/ abgeredt vnnd beschlossen sein/ ehe denn man auff ein Synodum gedenckt/ so man verhütten will/ daß man nicht nach vnendlichem gezenck/ so viel wisse als daruor/ vngeörterter Sachen von einander ziehe/ vnnd also die letzten trennungen böser werden denn die ersten. Es stehet aber diß bedencken

fürnemlich in zweyen Fragen/ Wer Richter sein vnnd das vrtheil fellen soll inn einer Synodo, vnnd welches das kennzeichen sein solle/ dabey man wisse ob man ein recht vrtheil felle vnd gefellet habe.

Der oberst Richter in der Kirch/ das Wort Gottes.

Die erste Frag belangende/ So ist gewiß/ vnd hiebeuor/ von dem ansehen der Kirchenbekenntnisse/ angezeigt/ daß die Kirche nicht macht hat der gestalt Gesetze vnnd Regeln zumachen/ darnach man vom rechten erkenntnis vnnd dienst Gottes vrtheilen soll/ wie die weltliche Obrigkeit macht hat/ bürgerliche Gesetz zumachen/ nach welchen man inn jhren Gerichten/ die verklagten der straff loß oder schuldig erkent/ Sonder ist gebunden an das Wort Gottes/ so in der Propheten vnd Apostel Schrifften verfasset ist. Denn einer ist vnser Meister/ welcher ist Christus. Ist derhalben das Wort Gottes der oberste Richter inn der Christlichen Kirchen. Dieser Richter ist allein/ für vnd aus sich selbst glaubwirdig/ vnnd die Regel deß Glaubens vnnd der Warheit/ von welchem an keinen andern Richter zu appelliren ist/ wider den kein disputiren noch ansehen hilfft oder gilt. Darum diese Regul gewiß vnnd richtig ist/ Daß inn der Christlichen Kirchen alle Lehr soll für recht erkannt/ angenommen vnd gehandhabet werden/ die mit der heiligen Schrift/ vnd den daraus genommenen allgemeinen Glaubensartickel vberein stimt/ Vnd dargegen alle Lehr zuverwerffen sey/ welche damit streittet.

Matth. 23. 10.

Der vntere Richter ist die Synodus.

Hie aber fellet nicht ein kleine Frag für/ Wenn beide streitende Parteyen sagen/ vnd sich rhümen/ daß dieser oberst Richter/ nemlich/ das Wort Gottes/ auff jhrer seiten stehe/ wer will da das vrtheil fellen/ vnnd woher will man gewiß sein/ welcher Theil mit dem Wort Gottes stimme? Diß zuentscheiden/ hat der Papst allein jhm vorbehalten: Andere schreiben es andern zu. Aber wenn man die warheit sagen will/ so diß bey der Menschen gefallen vnd gutdunckẽ stehen soll/ was die meinung der Schrifft/

Schrifft/vnnd derselben gemeß sey oder nicht/so werden hiemit die Menschen vber Gottes Wort / vnd mit der that zum obersten Richter inn der Religion gesetzt / Die Schrifft aber wird nur ein schein vnd deckel sein/vnter dem sie der Welt jhren wohn vnnd satzung auffdringen. Denn es kan ein jeder sagen / es sey Gottes Wort / vnnd werde aus Gottes Wort bewiesen / was jhm gefelt. Herwiderum aber weil in der Schrifft nicht alle wort/damit man die Lehr außsprechen kan / seind außgedruckt/ vnd schlechts die gemeine Regel vnd Richtschnur der Warheit darinn verfasset/vnd nicht auff alle Formen der rede/ Exempel vnd Personen gezogen ist/das ist/es stehet nicht eben mit außgedruckten worten in der Bibel geschrieben / Ob Lutherus/ oder dieser/ oder jener/in diesem oder anderm Artickel/ recht oder vnrecht habe/ Ob diese rede der Warheit vnnd Gottes Wort gemeß sey / Der Leib Christi ist wesentlich gegenwertig im Brot vnd allenthalben / vnd wird mündlich gessen / Oder das widerspiel: So ist dennoch notwendig ein vnterer vnd dem obersten dienender Richter / mit erklärung / außsprechung vnnd bezeugung seines spruchs vnd vrtheils. Dieses Richters amt ist/ daß er den grund deß vrtheilspruchs / nemlich / was recht oder vnrecht/gewiß oder vngewiß sey/aus der Schrifft neme/vnd halte gegen demselben die Lehr / so jhm von Menschen fürbracht wird/vnd als denn schliesse vnd bekenne / nach seinem vnnd aller vernünfftigen vnnd auffrichtigen leute gewissen / Ob sie recht oder vnrecht/der Schrifft gemeß oder vngemeß/ vnd derhalben anzunemen oder zuverwerffen vnnd zuverdammen sey. Zum Exempel: Wer da sagt die guten werck verdienen die Seligkeit/ der stimt nicht mit der Schrifft/welche sagt/Daß sie den glaubigen von Gott geschenckt werde / aus gnaden / ohne die werck deß Gesetzes / vm Christi willen. Diesen grund gibt vns die Schrifft an die hand. Dargegen wird gehalten die Lehr der Widersacher: Der Papst lehret/Die werck verdienen die Seligkeit.

ligkeit. Folget daß sölche Lehr wider die Schrifft vnd derhalben irrig vnd zumeiden sey.

Dieses vntergericht aber vnd dienstgericht oder zeugnis/ soll nicht stehen allein bey den Presidenten der Synodi. Denn also würde jre stimm mehr gelten/ deñ der gantzen Synodi, welches aber keines wegs zugestatten: Dieweil auch sie selbst aus den Partheyen der Synodi seind vnd genommen werden/ vnnd so sie Gottsfürchtige Menner seind/ ohne zweiuel inn der einen Parthey meinung anfenglich gewesen seind/ so wol als die andern versamleten Personen/vnd derwegen die Synodus, sie eben so wol als die andern zuvnterrichten oder zubestettigen gehalten wird/ ja auch die Synodus vnnöttig wer/ wenn das vrtheil bey jhnen allein solte stehen. Denn da man allein auff jhr erkenntnis gehen solte/so hette man jnen die Sach wol können befelhen zuvrtheilen vnnd zuentscheiden ohne Synodum. Es wird aber ein Synodus darum gehalten/ daß nicht jhr wenig von vielen oder von allen das vrtheil fellen. Muß derhalben dieses Dienstvrteil/ oder außspruch deß Göttlichen vrtheils in den gewissen/ bey der gantzen Synodo stehen/ vnnd dennoch nicht auff jhrem spruch oder ansehen stehen/sonder auff Gottes Wort/vnd dem zeugnis jhres vnnd aller der jenigen gewissen/ welche die wort vnnd meinung der Schrifft nach der vorgemeldten Regul einer rechtmessigen außlegung/erwegen vnd betrachten. Denn der Kirch oder Synodo stehet nicht zu/ daß sie Glaubens Artickel setze/ oder die vns von Gott gesetzt vnnd gegeben seind/ nach jhrem gefallen vnd gutduncken deute vnd außlege/ Sonder daß sie nach gedachter Regul/die meinung der Schrifft erforsche/ vnnd dieselbe auch andern zeige vnd fürhalte/auff daß auch sie zu gründlicher erkentnis der Warheit kommen: Vnd ist die Kirch ein tüchtiger zeuge der Warheit/ nicht vm jhres ja oder Neinworts willen/ sonder darum/ daß sie mit gründlichem/gewissem beweiß erzwinget/es sey Gottes Wort/ das sie lehret/

Wie vnd woher das vrtheil der Synodi sein krafft habe.

lehret/ vnd darum daß sie mit dem bekenntnis deß zeugnis jhres gewissens/vnd anzeigung jhrer vrsachen vnd gründe/ auch andere zu betrachtung derselben führet/daß sie auch dadurch vberzeuget vnd vberwiesen/ der erkannten Warheit sich vnterwerffen/vnd also jhr Glaube nicht auff der Kirchen oder der Menschen/ sonder auff Gottes zeugnis stehe/ nach dem sie es durch sölchen dienst vnd anleitung der Kirchen/erkennt vnnd verstanden haben/ wie die Samariter sagen zu dem Weib von Sichar/ Wir glauben nun fort nicht vm deiner rede willen/ wir haben selber gehört vnd erkennt/ daß dieser ist warlich Christus der Welt Heiland.] Denn man muß nicht Gotte vm der Kirchen willen/sond der Kirchen vm Gottes zeugnis willen/ glauben. So ist nun das von der ersten Frag gesagt/ wer diß vrtheil außsprechen soll/ welche Parthey jhre Lehr aus der Schrifft erhalten hab oder nicht/ Nemlich die gantze Synodus. Jo. 4. 42.

Daß aber die Synodus ein sölchen Sententz könne sprechen/desse sie selbst vñ andere können gewissen sein/[a] ist für allen dingen vnnd zum ersten von nöten/ daß man die rechte meinung der Sprüche heiliger Schrift/aus welchen man von einer jden Frag soll vrteilen vnd schliessen/recht/eigentlich/gründlich vnd gewiß verstehe/ welches geschicht nach mehrgedachter Regel aller rechtmessigen außlegung vnnd verstands der Schrifft. Wie die Synodus ein gewiß vrteil sprechē könne.

[a] j.

[b] Diese Regel aber ist/daß man die wort der Schrifft verstehe/ nach jhrer eigentlichen bedeutung vnd nach dem brauch vnnd art der Prophetischen vnd Apostolischen rede: Darzu denn erfahrung der Sprachen/ guter Künst/ der Historien/ vnnd der Schrifft gehört: Nach der ehnligkeit deß Glaubens/ das ist/ in sölchem verstand/ den die Gebot Gottes vnd die Artickel deß Glaubens erfordern oder leiden können/ vnnd dadurch sie nicht vmgestossen/ oder verfelschet werden/ wider die erklärung der Schrifft: Nach den andern orten der Schrift/so entweder mit andern worten eben dasselbe lehren/ das inn denen worten verfasset Regul die Schrifft außzulegen.

[b] 1.

2.

3.

fasset ist / deren verstand man sucht / oder nachrichtung gebem/
wie sie zuverstehen seind / daß die Schrifft nicht mit sich selbst
4. streittig gemacht werde: Nach erforderung der art / Natur
vnd vmstenden deß dings/dauon die Schrift am selben ort redt:
5. Nach erforderung deß vorgehenden vnd folgenden Texts / vnd
dem zweck vnd fürhaben desselben gantzen orts / an welchem die
6. wort/daruon die Frag ist/geschrieben stehen: Vnd darneben
mit ernstlicher anruffung vnd furcht Gottes. Wo diese Regel/
in erklärung der Schrifft/ mit ernst vnnd fleiß/ vnnd mit berei-
tem gemüt/nicht Gott zulehren / sonder von jhm zulernen ge-
halten wird/ da ist sich Gottslesterisches / vnd der Seligkeit ge-
fehrlichen jrrthums nicht zubefürchten. Vnd muß diese Re-
gul darum in acht gehalten werden/daß der Geist vnd das wort
Gottes/ selbst sein Außleger vnd die Regul vnd Richtschnur ist
seiner lehr vnd meinung / vnd das kennzeichen vnd zeugnis/ da-
bey die hertzen seiner warheit vnd rechten verstands derselben ge-
wiß werden. Darum wird recht gesagt/dz man Schrifft durch
Schrifft erklären vnnd außlegen muß / so man nicht will irren.
ij. Zum andern ist nicht allein vonnöten/ dz man die Richtschnur/
darnach man richten soll / sonder auch das jenige von welchem
man vrtheilen soll/ recht verstehe vnd einneme / das ist / daß eine
Parthey der andern wort recht verstehe/vnnd nicht anders deu-
te / denn sie gemeint werden / damit niemand vngütlich gesche-
he. Darum ist zuuor gemeldet / daß man sich wol vergleichen
soll vm den statum vñ die Haubtfragen/welche von jeder Par-
iij. tey veriähet oder verneinet werden. Zum dritten/ist auch fleis-
sig acht zuhaben/daß nit das rechte vrteil/ erkentnis vnd bekent-
nis der Warheit verhindert werde/durch meuterey/rottierung/
versprechung / verheissung/ bedrewung/ gunst vnd ansehen der
Menschen / oder dergleichen vrsachen / welche alle vor anfang
der Synodischen handlungen sollen verschworen werden/ auff
daß die rechte freiheit der gewissen vnnd der stimmen behalten
werde.

werde. Zum vierdten/ ist auch zu einem rechtmessigen vrtheil iiij.
vonnöten/* dz beider Partheyen red vnd antwort gleich/ vnd so Wie weit die Partheyen zuverhören.
ferrn verhöret werde/ biß der eine Theil gedrungen wird/ entweder zu offentlicher leugnung oder vmstossung der ersten/ vnnd 1. *
beiden theilen vnleugbaren gründe/ aus welchen man von der 2.
Sachen disputiren vnd vrtheilen soll/ Oder zu widerwertigkeit seiner eignen rede/ daß er leugnet vnd vmstost/ was er zuuor bekannt/ oder bekennt vnd bestettiget/ was er zuuor geleugnet hat/ Oder zu einem Circkelbeweiß/ daß er im Proceß der 3.
Disputation/ eben dasselbe zum beweiß einführet/ darüber die Frag ist/ vnnd das er beweisen soll/ oder sonst ein sölchen grund legt/ der eben so vngewiß oder vngewisser ist/ denn das er darauff will bawen. Denn diß seind die ziel vnnd grentzen aller ordenlichen Disputation/ vnnd zu erforschung der Warheit recht angestelten vnterredung. Wer seinen Gegentheil biß zu diesem dringt/ hat seine Sach erhalten: Wer so weit gedrungen wird/ hat seine Sach verloren/ vnnd ist schuldig von seiner meinung zuweichen/ oder ein andern vnnd bessern beweiß derselben fürzubringen/ es sey die Frag in Göttlichen oder inn menschlichen Sachen. Vnd alle verthedigung einer falschen meinung/ muß endlich an eines oder mehr dieser ziel sich stossen/ so sie nun die gebürliche form vnd weise zuschliessen vnd zudisputiren behalten/ vnd nicht mit worten vnnd Sophistischen scheinschlüssen/ gauckeln vnnd spiegelfechten will: Wie auch herwiderum die verthedigung der Warheit vngehindert vnnd vnanstössig/ ohne alle widerwertigkeit jhrer rede/ vnnd ohne allen Circkelbeweiß/ biß zu befestigung jhrer gründe hinaus lauffet vnnd hindurch dringt. Denn sie also an einander hangt/ vnd mit sich selber stimt/ daß die gründe den Schluß/ vnd widerum der schluß/ wenn er bekant ist/ die Gründe/ durch notwendige Folge beweisen vnd bestettigen. Die gründe aber daraus man in der Christlichen Lehr schliessen muß/ seind die zeugnis der heiligē Schrift.

Reguln von der Lehr zu vrtheilen.

Nach dem nun die verwarungen inn acht gehalten werden / so seind als denn diese Reguln von der Lehr vnd Glaubenssachen zuvrtheilen sicher vnnd richtig: Ein jede Lehr / die eben mit

1. denselben worten / damit sie fürbracht wird / oder mit gleichvermögenden / in der Schrifft ist außgedruckt / Oder aus dem das außgedruckt ist / durch notwendige Folge geschlossen wird / die soll in der Kirchen angenommen werden / als Christlich vnd gesund / vnd auff sölchen grund recht gebawet / der keines fernern

2. beweises bedarff. Ein jede lehr / die entweder selbst / oder jre notwendige Folge / wider die außgedruckten zeugnis der Schrifft / oder derselben notwendige folge / streittig erfunden wird / die soll als falsch vnd irrig verworffen werden / vnangesehen ob derselbe / der sie fürbringt / die gründe der Schrift vnd jre folgen leugnet / oder sie bekennet / vnnd also jhm selbst widerwertig ist. Ein

3. jede Lehr von Religionssachen / die wol mit der Schrifft vnnd jhrer Folge / nicht streittet / aber doch aus den recht verstandenen worten der Schrifft / weder genommen / noch notwendig geschlossen oder widerlegt werden kan / Sonder wird durch vngewissen grund bewiesen / die soll in der Kirchen nicht für nöthig zuglauben gehalten werden / auch niemand der sie helt oder mit helt / für einen Ketzer gehalten werden.

Vnd diß ist das ziel der Parteien in einer Synodo / daß sie diese einhelligkeit jhrer lehr / vnd mißhelligkeit der gegenlehr mit der Schrifft / beweisen. Soll auch die Disputation nicht abgebrochen werden / biß der eine theil diß ziel offentlich erreichet hab. Nach dem es aber von einem theil erreichet ist / welches endlich mit vberzeugung der gewissen erfolgen muß / Sollen beide theil nit ferner zancken / sonder die vberwundenen der warheit weichē / mit vnd neben dem andern teil / mit gemeiner einhelliger stim bekennen vnd schliessen / was sich dem wort Gottes gleichförmig erfunden hat / vnd Gott seine ehre geben. Aus diesem ist nu klar / was ein rechter spruch oder schluß einer Synodi sey / Nemlich / nichts

Rechter spruch einer Synodi.

nichts anders / denn ein eintrechtige bekenntnis vnd zeugnis der Lehrer vnnd Lehr verstendigen / was jhre gewissen nach fleissiger erwegung / aus Gottes wort von der fürgefallenen vnd disputirten Frage / vberzeuget seind / auff daß auch anderer Christen gewissen / durch jhre angezeigte Gründe / vnd die Kirchen / durch jhre einhellige Lehr vnd rede / befriedet werden. Ist auch daraus zuuerstehen / wenn vnd warzu ein rechtmessige general oder particular Synodus not vnd nutze sey / Nemlich / wenn ein nöttig stück der Christlichen Lehr / bey vielen in zweiuel od' mißverstand gezogen / vnd die Kirch darüber getrennt wird / daß mit gemeiner suchung der warheit dasselbe wider inn gleichen vnnd rechten verstand bracht werde: Deßgleichen auch wie ferrn vnd warum dem zeugnis vnnd Decret einer Synodi zuglauben sey / Nemlich / Nicht vm seines Ja oder Nein worts willen / sonder von wegen deß grunds Göttliches worts / den sie gesiicht vnnd gefunden hat / vñ andern zeiget / daß sie auch dardurch vberzeuget werden / wie sie vberzeuget ist.

Wenn ein Synodus nötthig.

Wie ferrn den Synodis zuglauben.

Hie aber kan guthertzigen leuten ein andere beysorge einfallen / daß sie also gedencken / Die leute / sonderlich so lang in einem Irrthum gesteckt seind / vnnd drüber hart gestritten haben / sehen etwa nicht bald / was der Schrifft gemeß oder vngemeß sey / etwa sehen sie es wol / aber wollen oder dürffen es doch nicht bekennen. Daraus entstehet diese gefahr / daß nicht / wenn es zum schliessen käme / der grösser Theil den bessern vberstimte / vnnd also die Warheit vntergedruckt würde. Diese aber sollen bedencken / die vrsachen / aus welchen sölche gefahr zuentstehen pflegt / vnd offt entstanden ist / oder noch entstehen möchte. Der jrrthum komt aus verhelung vnnd vnwissenheit der Warheit / die verschweigung vnd verdammung der erkannten Warheit / vnd bestettigung der erkannten vnwarheit / geschicht aus boßheit der Menschen / die die Warheit inn vngerechtigkeit auffhalten / vnnd deren etliche sündigen inn heiligen Geist.

Wie die gefahr eines vnrechten spruchs der Synodi zuuerhütten.

Vrsachen der vnrechten Synodischen Decret.

Wo diese vrsachen auffgehaben werden / da ist sich eines vnrechten spruchs nicht zubesorgen. Es ist der warheit viel mal zu kurtz geschehen in Synodis, darum daß die versamleten alle mit einer jrrigen meinung seind behaftet gewesen / vnd also die warheit verlassen / mit stillschweigen vbergangen / oder auch verdamt worden / dieweil niemand zugegen gewesen / der sie mit ernst oder nach gebür vnd notdurfft fürbracht vnd verthediget hette: Oder darum / daß die handlung nit ordenlicher weise angestelt / vnnd also durch gewalt oder betrug / die böse Sach der guten ist fürgezogen worden / wie in den Arianischen / Eutychianischen / vnd hernach in den Päpstlichen Synodis geschehen ist. Hie aber ist zuuor gesagt / vnnd erscheint hieraus / wie notwendig es sey / daß nicht nur aus einer / sonder aus beiden Partheyen der mißhelligen / die Synodus soll versamlet werden / vnd beide theil mit gleichem recht vnd freiheit jhre Sach gegen einander sollen darthun vnd verthedigen. Wo das geschicht / da wird die Warheit one zweiuel nicht verschwiegen bleiben / wird jhr auch nicht an leuten mangeln / die sie nach notdurfft verantworten / vnnd den Widersachern begegnen können / vnd also meniglichen aller schein vnnd entschuldigung der vnwissenheit / oder falschen vrtheils / genommen vñ aus dem wege geruckt werden. Wenn ein hauffen vngelehrter vnnd vnerfahrner leute zusammen getrieben würde / welche ein schwetziger Sophist bereden köndte / daß weiß schwartz / vnnd schwartz weiß wer / die möchte er vielleicht auch vberreden / daß fünff zugleich gerad vnnd vngerade wer. Wir aber reden von einer versamlung gelehrter / verstendiger / bescheidener / geübter vnd gestandener Menner. Sölche wird man nicht so bald vberreden / daß die reden nicht streitten / die im grund vnd in der warheit mit einander streittig seind / vnd deren widerwertigkeit jhnen bewiesen vnnd für augen gelegt wird / Oder daß Ja vnnd Nein von einem ding zugleich wahr sey / Oder daß diß ein Beweiß vnnd rechte Folge sey / das keine ist.

Denn

Denn Gott hat darum fürnemlich inn der menschlichen vernunfft geschaffen/den verstand der rede/der widerwertigen meinungen/vnnd der notwendigen Folgen/daß sie sollen ein werckzeug deß heiligen Geistes sein / allerechtsinnige Menschen / sie seind widergeboren oder nicht/der Warheit zuberichten vnd zu vberweisen / daß sie sehen müssen das jenige das sie sehen / vnnd deß sie jhr gewissen vberzeuget / viel stercker denn andere tausend zeugen. Auch wenn die Disputation abgebrochen würde/ ehe denn die notwendige verantwortung beider Theil angehört wer/ so möchten wol etliche durch Sophistische Scheinfolgen vnd wortfarben/hinder das liecht geführt werden. Wir aber haben gesagt / daß inn einer rechtmessigen Synodo die handlung vnd Disputation so weit geführet / vnd den Partheyen so lang red vnd antwort zugeben/nit allein gestattet / sonder auch aufferlegt werden müsse/ biß beiden Theilen augenscheinlich werde/ wer recht oder vnrecht habe. Wo es also zugehet/da muß endlich der vnrechte Theil / entweder wider die vnleugbaren vnd zu beiden Theilen bekannten gründe/ oder wider seine eigne Bekenntnis lauffen/oder alles beweises entblöset werden/vnnd also mit offentlichem verlust seiner Sachen/ der Disputation ein ende machen/vnd allen zuhörern den außschlag an die hand geben. Es sollen aber nach der gesetzten ordnung vnd abredung der Synodi, beide Partheyen dahin gehalten werden / daß sie nicht allein jhre gründe vnnd beweiß mit satter verantwortung erhalten/sonder auch den Beweiß deß Gegentheils also widerlegen / daß jhm aller behelff vnnd schein seiner Sachen genommen werde / Oder die sölches nicht thun können oder wöllen/als die vberwiesenen/ von jhrer meinung hernach schweigen/ vnnd die kirchen vnruhig zumachen auffhören: Die aber nach vberzeugung jhres gewissens zusammentretten/vnd sich mit einander vergleichen / sollen von etlichen/die ohne beweiß vnd vrsach/ der offentlichen Warheit/ zenckischer weise widersprechen wol-

ten / den gemeinen eintrechtigen Schluß der Synodi, mit einl
ander zumachen vngehindert sein. Denn sölche vergleichung
aller oder der meisten / die sich vberwunden befinden vnd beken
ten / mit dem andern Theil / vngezweiuelt erfolgen würde. Kön
de derwegen die Warheit nicht vberstimmet werden / Es weren
denn alle / die aus einer Parthey zusammen kommen / so böse /
leichtfertig vnd vnverschemt / daß sie wider jhr gewissen / die of
fenbare Warheit wolten verdammen / vnangesehen was alle le
bendige vnd nachkömlinge von jnen halten vnd sagen würden:
Welches aber nicht wol geschehen kan / sonderlich weil zuuor
gesagt / daß von den Kirchen gesand sollen werden sölche Perso
nen / an welcher tugend / Gottesfurcht / vñ gutem gewissen / man
am wenigsten könne zweiueln / Item / Daß alle versamlete Per
sonen sollen zuuor beaidiget werden / das jenige zusprechen / das
sie in jhren gewissen der Schrifft gemeß befinden / Item / Daß
die Acta oder handlungen der Synodi sollen publiciert werden
von beiden Theilen samtlich / oder auch von einem / da es der an
der Theil verhindern wolte. Nun werden aber Christliche vnnd
ehrliche leute / nimmermehr vnrecht schelten / das sie recht befin
den / noch recht schelten / das sie inn jhren gewissen vnrecht befin
den / Sie werden nicht lestern das zeugnis deß heiligen Geists in
jhren hertzen / Sie werden nicht wissentlich handlen wider jhr
aid vnd pflicht. Ja auch da gleich etliche Heuchler vnter dem
hauffen weren / so würde sie doch die forcht der schande vnnd
schmach zurück halten / nicht allein für jhren versamlungsge
nossen / sonder auch wenn sie für augen sehen / daß die publicirten
Acta, ein ewiges zeugnis sein würden / entweder jhrer vnsinnig
keit vnnd blindheit / oder jhrer verkerten frechheit / daß sie der er
wiesen vnnd mit henden greiflichen Warheit / nicht hetten wol
len weichen.

Auff ein sölche weise vngefehrlich / oder die im grund
dieser nicht zuwider wer / vnd von andern baß verstendigen / bes
ser / denn

ser/ denn sie von vns entworffen ist/ würde bedacht vnnd fürgeschlagen werden/ da man zum werck solte kommen/ wer ein versamlung der gelehrten anzustellen/ welche wir für rechtmessig/ Christlich/ frey/ gemein vnd ordenlich halten/ vnd auff welcher erkenntnis wir vns beruffen/ Nicht aber auff Römische oder Bergische weise/ da etliche zusammengeschworne aus einer Parthey/ die köpff zusammen stiessen/ vnnd den abwesenden/ oder mit Rotterey vnnd gewalt vntergedruckten Theil/ ohne verhör/ oder one freyes vnd gemeines vrteil vnd bekentnis/ verdamten. Auff einer sölchen Synodo besorgt sich ein gute Sach vnd ein gut gewissen keiner gefahr/ auch nicht ein begieriges gemüt zulernen/ so es villeicht etwas nicht recht verstünde/ vnnd der Göttlichen Warheit zuweichen williges/ da es vberzeuget würde/ daß es derselben etwa gefehlet hette. Denn Christlich gesinte hertzen/ haben sich auff keinen weg gefahr oder verlustes zubesorgen/ sonder haben gewin vnnd sich zufrewen auff beide wege/ Sie vberwinden inn verthedigung der Warheit/ oder werden vberwunden inn verthedigung eines jrrthums/ dieweil sie nicht allein den sieg/ bestettigung vnd außbreitung der warheit/ sonder auch jhre vnd anderer abweisung vnd widerkerung von erkanntem Jrrthum zu der Warheit/ für einen grossen gewin halten/ Wie der Apostel Paulus/ was jhm gewin war/ Phil. 3. 7.
das ist/ seine stattliche gedancken von seiner Werckheiligkeit/ die jhn dauchten köstlich ding sein/ weil er ein Phariseer war/ das hat er vm Christus willen alles für schaden geachtet gegen der vberschwencklichen erkenntnis Christi/ vm welches willen er diß alles hat lassen fahren/ vnnd für dreck geachtet/ auff daß er Christum gewünne.] Wir haben/ Gott lob/ bessern grund vnserer Sachen/ denn vnser Gegentheil/ vnnd seind dennoch also gesinnet/ daß wir/ so vns von jemanden in diesen streittigen oder andern Artickeln der Lehr/ jrgend ein jrrthum/ darinn wir weren/ aus Gottes Wort könde gezeiget werden/ nicht allein

jhm vnd

jhm vnd vnserm gewissen nicht widerstreben/sonder auch die erkenntnis der Warheit vnnd erlösung von dem jrthum/ für ein grosse wolthat rechnen vnd mit danck annemen wolten. Wenn sie auch ein sölchen sinn hetten/ so were den Sachen leicht zuhelffen. Wer aber jm hat fürgesetzt/seine Sach/sie sey gut oder böß/ durch recht oder vnrecht zuverthedigen vnnd hindurch zudrucken/vnd nichts für grösser schand vnd schaden helt/ denn in jrgend einem wort gefehlt haben/ vnnd das jenige lassen fallen/ das er jhm zu seinem fürnemen zutreglich sein vermeint/ von dem darff niemand wunder nemen/daß er sich alles ordenlichen rechts vnd gerichtes widert/ als das seinem ziel gerad entgegen

Joh.3.20. ist. Wer arges thut/ spricht der HERR/der hasset das liecht/ vnd komt nicht an das liecht/auff daß seine werck nicht gestrafft werden/ Wer aber die Warheit thut/der kompt an das liecht/ daß seine werck offenbar werden/denn sie seind in Gott gethan.] Wir können vns diese gedancken oder argwohn nicht machen/ daß auff einem oder anderm Theil/ alle versamleten/ so blind/ oder so Gottloß/oder jhrer pflichten vnd ehren so vergessen sein würden oder köndten/daß sie nicht/ wo nicht alle/doch der mehrer theil/ wenn sie sich mit grund vnd zeugnis Göttlichs worts vberwiesen befünden/ Gott seine ehr/ vnnd der warheit jhre statt würden geben. Es ist auch nit zugedencken/ daß vnser HERR Jesus Christus/seine Kirche/seine ehr vnd warheit/also verlassen würde/daß er seine trewe Diener/ vnd von jm zulernen begirige Jünger/ die in seinem Namen versamlet/ den rechten verstand seiner wort ernstlich suchen/ vnnd denselben zufinden/jhn vm die gnad seines heiligen Geists trewlich anruffen/ inn sölche jrthume gerhaten liesse/die dem grund jhrer Seligkeit zuwider weren. Denn er die verheissung seines Geists nicht gebunden hat an vergüldte vnd versteinte Hauben vnd stäbe vnd Mentel/ nicht an Platten vnd Chrisam/ nicht an Papsthum vnd Cardinalat/Bisthum vnd Abteien/ Prelaturen vnnd Probsteien/

Cancel-

Cancellariat vñ andere menschliche Wirden vñ vorzüge/ Son der an der Himlischen weißheit hertzliches begeren / suchen vnd bitten. So ist auch die Warheit also starck vnd krefftig / daß sie auch von einem Menschen offentlich vnnd vnwidersprechlich dargethan / tausend die jhr widerpart halten / zuschanden machen vnnd gefangen nemen kan / wie der einige alte Pafnutius aus Egypten / die gantze Synodum zu Nicea / auf rechter ban behalten hat / dz sie den vnbillichen Schluß / wider der Kirchendiener ehelich leben / widerruffte vnd cassirte.

Aus diesen vrsachen können wir noch nicht sehen / warum der jenigen meinung / ohne vnterscheid beyzufallen wer / die da vermeinen / daß es der Christlichen Kirchen nicht nutz / noth oder möglich sein solte / ein rechtmessige freye Synodum zuberuffen. Denn welche die gefahr fürwenden / daß sie besorgen / es werden jhr viel von jhnen tretten / die müssen entweder jrer Sachen nit trawen / oder nit gesinnet sein der Warheit zuweichen / da sie jrrthums vberwiesen würden / oder der verheissung Gottes nicht genugsam warnemen / daß er seine Kirche / biß ans end der Welt / auff erden erhalten will. Die klage aber Nazianzeni / daß er keiner Synodi ein guten außgang gesehen hab / wissen wir nicht zu einer allgemeinen Regul zumachen / wir wolten denn auch die allgemeinen Haubtconcilien der alten rechtglaubigen Christenheit eines bösen außgangs beschuldigen / die wider die Arianische / Macedonianische / Eutychianische vnd Nestorianische Ketzereyen gehalten seind / welches one zweiuel Nazianzeni meinung nicht ist / der allein von seiner zeit Synodis redet / welche eins theils partheyisch vnd Arianisch gewesen / eins theils vielleicht vnordenlich angestellet vnnd gehalten worden seind. Denn da die gemüter vnd die zungen nicht im zaum gehalten werden / vnnd kein rechte gewisse ordnung der handlungen / sonder ein gebeiß aus dem stegreiff ist / die zweier vnd die einer Parthey sollen sein / einer weiß der ander schwartz schreiet /

einer von Zwibeln / der ander von Knobloch disputiert / einer zürnet / der ander spottet / hebt vor an zulauffen / ehe denn man weis wohin vnnd wo hinaus / vnd schwetzt ein jeder heraus was jhn gelüstet / vnnd jhm inn den sinn komt / vnnd werden also in hauffen geworffene stimmen ehe gezelet denn erwogen / Da ist freilich nicht viel guts zugewarten / werden auch wir / vnnd vnsers achtens / alle verstendige / zu keiner sölchen Synodo nimmer mehr nicht rhaten. Denn viel besser ist keine / denn ein partheyische oder vnördenliche vnd vbel bestelte Synodum halten. Derwegen auch / damit nicht etwa ein mutwilliger / stoltzer Kopff / da etwas sölches mit vnterlieffe / vnruhe vnd vnordnung mit schaden der Kirchen anrichten könde / solten nicht allein im anfang der Synodi, alle versamlete / zu abgeredter maß vnnd ordnung der handlungen obligiert / sonder auch aus befehl der Fürsten vnnd Stende ernstlich darüber gehalten werden. Vnd wer zuwündschen / daß nach dem Exempel der löblichen Keiser / Constantini vnd Martiani / etliche von Fürsten / Grauen vnnd Herrschafften / nur der fürnemsten Religionsstreitten verhandlung / selbst beywohneten / nicht allein für sich selbst derselben Grund anzuhören / vnnd neben andern jhre stimm zugeben / sonder fürnemlich mit dem ansehen jhrer gegenwert die Partheyen in fürsichtigkeit vnnd vertreglicher bescheidenheit zubehalten.

Endlich aber / da je gewalt so starck für recht gienge / welches doch in einer rechtbestelten Synodo nicht leichtlich geschehen kan / daß die rechte Sach verdammet würde / So würde doch darumb der Artickel deß Glaubens nicht vmfallen / Ich glaub ein heilige allgemeine Christliche Kirche / vnd weren darum die glaubigen nicht gezwungen die Warheit zuverleugnen / oder zuuerschweigen / welcher sie inn jhren gewissen vberzeuget
1. Reg. 19. vnd versichert weren: Wie auch nicht der Prophet Elias / da er meinte er wer allein vbrig blieben von allen rechten Propheten

vnd

vnd Dienern Gottes: Auch nicht die Glaubigen vnter dem Papstthum/welche die manigfaltige jrthume/die indeß Papsts Concilien seind beschlossen worden/ weder angenommen noch gelobet/ sonder gemieden vnnd gestrafft haben/ob sie schon sich darüber haben müssen schmiegen vnnd leiden. Man liesse die handlungen außgehen/ vnd die gantze Christenheit daruon vrtheilen/So würden die warheit dennoch erkennen/ denen Gott jhre augen vnd hertzen öffnete/vnd würden die Schaaff Christi hören die stimm jhres Hirtens/ aus welches hand sie weder das ansehen der Concilien/ noch verfolgung/ noch jrgend eine gewalt oder verführung reissen kan. Derselbe hat seine Kirch bißher erhalten auch vnter dem Creutz/ vnd wird sie forthin erhalten in rechter bekenntnis/vnnd anruffung seines Namens/ vnd wird jhr Herberg geben inn der Welt/ biß er wider kommen/ vnnd mit seinem letzten vnd rechten Gericht/ alle streittige Sachen erörtern vnnd hinlegen/ vnnd alle ergernisse auffheben wird. Gott fordert von vns/ daß wir durch vnsere verseumung nichts verwarlosen/den außgang aber jm befelhen/ welchen er also zu regieren vnnd zuschicken verheissen hat/ daß er denen/ die jhn mit fleissiger verrichtung jhres Beruffs/ vnnd vertrawen auff seine Barmhertzigkeit/ trewlich anruffen/ soll seliglich vnnd heilsam sein. Also fordert er auch von einem jeden/ daß er an seinem ort vnnd nach seinem beruff/ den wolstand vnd friede der Kirchen vnnd Gottselige einigkeit in rechter Lehr vnnd Gottes dienst/ erhalten helffe. Derhalben wenn solche Spaltungen fürfallen/ die vber wichtigen dingen/ nicht in geheim/ oder vnter etlichen wenigen/ sonder offentlich/ zwischen vielen/vnd zwischen den gantzen Gemeinen seind/ welche nach außweisung der erfahrung/nit können gestilt werden/sonder von tag zu tag wachsen vnnd vieler leute ergernis heuffen/ wenn man nicht mit gemeinem Rhat vnnd zuthun/ die meinung der Schrifft von den erregten Fragen gründlich ersucht/

Warum ein rechte Synodus nötthig wer.

vnnd nach erklärter vnnd befestigter Warheit / den Gemeinen einhelliglich fürtregt / was dem Wort Gottes gemeß befunden ist / So soll diese Artzney / die wunden der Kirchen zuheilen / nicht mit willen verseumet werden / welche der heilig Geist durch den Rhat vnnd das Exempel der Apostel gezeiget hat / welche nach allem Göttlichen vnd menschlichen Rechte / gebürlich ist / Welcher ordenlicher vnnd rechtmessiger brauch / in vielen schweren zurüttungen der Glaubenslehre / der Kirchen Christi nützlich vnd heilsam gewesen ist. Nu sehen wir aber laider / daß die spaltung vom Abendmal / so weit eingerissen ist / daß man sie bißher auff keine versuchte weise hat mögen stillen. Was daraus für ergernis der schwachē / verwundung der gewissen / zunemen der feindlichen verfolgung vnd grawsamkeit wider so viel Christliche leute / gefahr vnd beschwerung der Kirchen vnd Regiment / erwachsen / ist nur zu viel für augen. Was für ein bestettigung der Abgötterey / verfelschung vnnd vertunckelung Christlicher Lehr vnd Religion / daran hange / sehen vnnd beklagen die / so die Warheit in den streittigen Artickeln verstehen. Zu diesem wird jtzund von Gegentheil das newe fewer angezündet / von der Vbiquitet / dem Eutychianischen nicht vngleich. Es hangen auch sonst hin vnd wider etliche vngleiche reden / die wol einer vnterredung vnd vergleichung der gelehrten bedörften / vnd durch das Bergisch Buch / keins wegs vergliechen werden. Auch haben gehalten vnd halten noch viel Gottsselige gelehrte leut für ein notdurfft / daß den newen Samosatenischen / vnnd Arianischen lesterungen deß Sohns Gottes / in gemeinem Namen der Kirchen gestelte Bekenntnisse vnd widerlegungen / entgegen gesetzt würden / weitere einreissung derselben zu vorkommen. Darum haben nicht one vrsach / alle verstendigen / von anfang geschehener Reformation / darfür gehalten / daß zu keiner zeit mehr denn jtzund / ein rechtmessige / freye / gemeine Synodus der Kirchen / vonnöten gewesen sey.

Ob aber

Ob aber wol jhr viel/ auch weise leut/ vermeinen/ daß es mancherley vrsachen halben/ die nicht ohn seind/ schwer sein würde/ ein sölche Synodum zu dieser zeit zuerhalten/ So wer doch zuhoffen/ es solte die Sach nicht vm wenig leichter werden/ wenn die höchst vnd hochlöblichen/ Euangelischen Churfürsten vnd Fürsten Teutscher Nation/ hierinnen sich eintrechtiglich gegen einander erklärten. Denn so die andern Kirchen in vnnd ausser Teutschen Landen/ deren einmütige neigung verstünden/ wer zuhoffen/ sie würden auch ohne befelh eines generaal Monarchen/ wie Constantinus/ Martianus/ Theodosius waren/ sölches Christliches vnnd heilsames werck zubefördern/ an sich keinen mangel lassen befinden. So dürfte auch nit so gar grosse anzal der Personen zusammen kommen/ Sonder von jeder Parthey/ die man für die bescheidnesten/ verstendigsten/ vnd zu sölcher handlung am tüchtigsten achtete/ vnd die fürnemlich die Lehr beider seits verthedigen. Denn es nicht so fast an der menge/ als an der tüchtigkeit der Personen gelegen ist. Wer derwegen sich dessen zuuersehen/ dz ein sölche zusammenkunffe/ der fürnemsten Theologen vnnd Lehrer/ da jede Herrschafften vnd Kirchen/ die jren schickte vnd hielte/ weniger mühe vnd kosten bedörffte/ vnd aber zu jtzigen vnnd allen zeiten viel rhümlicher vnd löblicher/ vnd zum heil der gemeinen Kirchen viel ersprießlicher sein solte/ denn die Bergische Concordi.

Der ander weg zur einigkeit/ duldung beider partheyen/ mit suchung der warheit.

Diß were nun der erste vnnd nechste vnnd richtigste weg zur Christlichen/ bestendigen einigkeit der Kirchen. Da aber je etliche hinderniße weren/ die vns vnbewust/ oder vielleicht auch nicht zuerforschen noch zuvrteilen gebüren/ vm welcher willen man zu einer rechten freyen Synodo, dieser zeit nicht kommen könde/ So were dennoch an Christlicher einigkeit der Kirchen noch nicht zuverzweiueln/ da nur etlicher Theologen vnruhe gestillet würde/ welche zu erhaltung jres kiebs vnd rhums/ keiner heilsamen messigung stat geben/ sonder mit gemeinem schaden

vnnd nachtheil deß Vaterlands / wie die Blaßbelge / aus dem Geist deß zancks vnd der bitterkeit / das außgehende fewer auffblasen / vnd mit jhrem Bäpstlichen Bann vnd Bullendonner / aus der höhe deß weltlichen gewalts / alle die jhren Ablaß mit vnterschreibung jhrer Decret nicht wollen lösen / sich vnterstehen zuschrecken. Deß jrthums wege seind viel vnd mancherley / der Warheit weg aber ist nur einer / der allein zu rechter einigkeit führet. Darum so sich ein jede Christliche Obrigkeit befleisset inn jhren Kirchen reine Lehr zuerhalten / so folget daraus / daß sie alle einig vnnd eintrechtig vnter einander werden / vnd bleiben / auch ohne die gemeine versamlung. Vnd wo das Band Christlicher Lieb regiert / verdamt man einander nicht / ohne darthuung notwendiger vrsachen.

Diß ziel aber der einigkeit ist nicht zuerreichen auff dem Bergischen weg / da etliche Theologen in die gemüter d' Obrigkeiten einschleichen / Religionsartickel machen jhres gefallens / vnd dieselben den vnterthanen auffdringen / oder die widersprechenden mit gewalt vñ verleumdung vnterdrucken / weil sie sich darauff verlassen / daß sie allein gehört werden: Sonder gehört die weise darzu / die wir erst zuuor haben angezeigt / inn erzelung deß amts Christlicher Obrigkeit in Religionsstreitten / vñ in der Form einer Christlichen gemeinen Synodi. Es ist Gotte gefellig / vnd denen die jhm zudienen gefliessen seind / möglich / daß die Obrigkeiten von den geschefften vnd sorgen jhrer Regierung / vnnd von ehrlichen vnnd billichen ergetzungen / ein stücklein der zeit abbrechen vnd ersparen / das sie auf gründliche erforschung / vnnd rechte bestellung der wahren Religion in jhren Kirchen / als auff das aller erste vnd fürnemste stück jhres amts / wenden. Denn so sie selbst nicht wissen / was recht sey / wie wollen sie verschaffen / daß die vnterthanen recht vnterwiesen werden? Derwegen so jede Obrigkeit inn jhrem Gebiet / wenn es die noth erfordert / den Spaltungen also zuwehren / sich befliesse / wie ge-

wie gesagt/daß in der gemeinen versamlung zuthun wer/ So kämen sie alle zu einem ziel/ nemlich/ auff grund der Warheit/ vnnd zu rechter einigkeit. Auff diesen weg/ würden weder die alten Ketzereyen wider herfür wachsen/ noch newe einwurtzeln können/ wie jtzund durch die Vbiquitet die Eutychianischen vnnd Nestorianischen jrthume/ mit newen farben angestrichen vnnd mit newen verfelschungen gemehret/ wider auff die ban kommen/ Es würden auch nit können jr wenig/ one vnd wider aller Kirchen vrteil vnnd willen/ die jenigen verdammen/ die keines jrthums wider die Schrifft vnd Glaubensartickel vberwiesen seind/ Sonder es würden die Kirchendiener bey der Lehr müssen bleiben/ die zu beiden Theilen bekannt ist/ oder jhre besondere meinung mit grund Göttlichs Worts erhalten/ vnd ohne ander leut verdammung vnd verleumdung darthun.

Damit meniglich verstehe was wir meinen/ So ist zu beiden Theilen bekannt/ daß in rechtem brauch deß Abendmals/ Christus seinen wahren/ wesentlichen/ natürlichen Leib vnd Blut/ ja sich selbst mit allen seinen wolthaten/ allen seinen glaubigē warhafftig/ thätlich vnd wesentlich mittheile. Es ist auch bekannt/ daß Christus den dienst seines Worts vnnd seiner Sacrament darzu hat eingesetzt/ daß er ein zeugnis vnnd werckzeug sein soll/ dadurch er vns dieser gemeinschafft theilhafftig mache. Diese gemeinschafft verheisset vnnd leistet er im Euangelio vnnd inn Sacramenten warhafftig allen glaubigen: Diese ist vns allen zur Seligkeit nötthig vnnd genug. Vnd ist durch diese gemeinschafft der Leib Christi/ vns viel genawer vereiniget/ vnnd vns viel warhafftiger vnnd näher gegenwertig/ denn das haubt vnsers leibs den andern gliedern/ zugeschweigen/ denn so er im Brot oder inn vnsern henden/ mund vnnd leibe gegenwertig wer/ bey den Glaubigen wie bey den vnglaubigen/ welche weit von Christo/ vnnd er weit von jhnen ist/ wenn sie jhn gleich mit henden angrieffen/ wie die Kriegsknechte die jhn creutzigten.

Warum man einig ist.

Diese

Diese gegenwertt vñ gemeinschaft deß Leibs Christi/wird gantz vnd gar nicht verhindert durch entlegenheit der orte vnd stette/ sonder bleibt allzeit fest vnd standhafft allen glaubigen/sie seind an welchem ort sie wollen/ nahend oder weit von dem ort/ an welchem der Leib Christi ist/welcher nicht desto weniger zu jeder zeit nicht mehr denn an einem ort ist/wo er will/es sey auff Erden/wie vor der Himmelfahrt/Oder im Himmel/wie nach der Himmelfahrt/Oder in den Wolcken/da er hinauff fuhr/vnnd wenn er wider wird herab kommen zum gericht. Denn wie das Haubt warhafftiglich gegenwertig ist/auch den füssen vnd allen gliedern deß gantzen Leibs/jhnen gemein ist/vnd sie lebendig macht/so lang sie an dem haubt hangen/vnd mit jhm durch jre gelencke vnd bande vereiniget seind/ Ob gleich weder die füsse im haubt/noch das haubt in füssen/auch nicht haubt vnnd füsse bey einander an einem ort seind: Vnd der Weinstock allen seinen Reben gegenwertig ist/die weit von jhm/so wol als die am nechsten an jhm stehen: vnnd sie lebendig vnd fruchtbar macht/ so lang sie vnuerletzt vnnd vnverdorret an jhm hangen: Also macht auch der einige/in Christo vnd in vns wohnende Geist/ seinen vnnd vnsere leib/sie seind stet vnnd orts halben nahe oder weit von einander/zu einem leibe vnnd zu einem Tempel Gottes/an welchem Christus nach seinen beiden Naturē das haubt/ vnd wir die glieder seind/daß nicht allein er vns/vnnd wir jhm/ warhafftig gegenwertig/sonder auch wir an jhm hangen/jhm einuerleibet vnd vereiniget seind vnd ewig bleiben vm seinet willen/vnd in vnd aus jhm leben. Von dieser gegenwertigkeit/ niessung/gemeinschafft vnnd bleiben deß Leibs Christi an vns vnd vnser an jhm/haben wir nie kein streit gehabt/weder mit Luthero/noch mit andern Augspurgischer Confession verwandten. Denn diese gemeinschafft ist offentlich vnd vielfeltig außgedruckt in der Schrifft. Ob aber das Fleisch vnd die Bein/ vnd das Blut Christi/wesentlich im Brot vnd Wein sey/vnnd durch

Warinn man vneinig ist.

durch den leiblichen mund in die leibe der glaubigen vnd Gottlosen eingehe vnd genommen werde/ in oder mit dem Brot vnd Wein / Das ist nicht ein Frag von dem außdrucklich geschriebenem grund Göttlichs Worts / sonder wird auff diesen Apostolischen grund/von andern Bawleuten gebawet/vnnd ist derhalben noth / mit fleiß zubedencken vnnd zuprüfen / ob es dem grunde zusagendes Gold vnnd Edelgestein / Oder ob es dem grund vngleiches Holtz/Hew vnd Stoppel sey. Denn Christus hat gesprochen/ Das Brot / welches mit dem leiblichen munde gessen wird / sey sein für vns gegebner Leib. Daß diese oder jrgend andere wort der Schrifft so viel heiffen / als daß der wahre Leib Christi wesentlich im Brot sey/vnnd mit dem leiblichen munde leiblich gessen werde / das werden alle Sophisten nicht erhalten/ die inn der Welt seind/ sie springen hoch oder nider. Mit was fug vnd gewissen streittet man denn also vber dieser / inn der Schrifft niergend außgedruckten/noch daraus folgenden vnd vielfeltig widerlegten gegenwert vnd niessung / daß man dieselbe zuerhalten / die allenthalbenheit deß Leibs erdichtet/ vnd den grund vnser Seligkeit verzuckt / nemlich die Glaubensartickel / von der Person Christi / vnnd der warheit vnsers fleisches in jhm? Weil die Schrifft nichts meldet von mündlichem essen der Gottlosen/So verdammet sie je nicht/die dasselbe nit glauben. Was ist denn vnbillichers vnd vnlöblichers zuhören/denn daß man die nicht für glaubige vnd für Christen erkennen soll / die nicht bekennen / daß das Fleisch Christi mit dem munde der vnglaubigen vnd vnchristen gessen werde? Was ist das für ein jamer / daß durch hitze deß zancks / von denjenigen/ so allein wollen Christliche Thologen sein/diß zuerhalten/ welches den glaubigen vnnd vnglaubigen gemein soll sein / etwas erdacht wird / das den glaubigen nicht gemein sey vnter einander / nemlich die mündlich niessung/ vnd so hefftig wird gestritten vber der gemeinschafft der vnglaubigen mit den glaubigen/

daß man darüber vergist der gemeinschafft der Glaubigen mit Christo/ vnd mit einander? Wenn die mündlich/ Gotloß niessung gleich an jhr selbst nicht vnrecht wer/ so wer doch niemand darum daß er sie nicht glaubte/ als ein Ketzer/ aus der rechten Kirch zuschliessen/ dieweil sie weder aus der Schrifft/ noch aus den Vätern/ noch aus der Augspurgischen Confession/ kan erhalten werden/ wie zuuor von vns ist erwiesen. Lutherus hat selbst im Colloquio zu Marpurg bekennt/ man könne von dieser Frag vngleich halten/ ohne trennung der Kirchen. Er hat die Wittembergische Concordi gemacht mit den Kirchen/ die er wuste vnd sahe/ daß sie die leiblich gegenwert vnd niessung Christi nicht hielten. Er hat Philippum alle zeit biß ans end/ für seinen lieben vnd rechtglaubigē Bruder erkant/ vnd hat dessen Schriften der Kirchen fleissiger befolhen/ deñ seine eigne/ da er doch so wol wuste/ als wir es alle wissen/ daß ers in dieser frage nicht mit jhm hielte/ vnnd nichts anders lehrete/ denn wir lehren vnd bekennen. Mit was für schein können vns denn die verketzern/ welche Lutherisch wollen sein biß auffs rupffen? Wie kompts daß sölche duldung jtzund kein stat mehr haben kan? Wenn wir die Warheit sollen sagen/ so können wir kein andere vrsach finden/ denn daß etliche vbel gerhatene Schuler Lutheri/ weil sie seinen tugenden vnd gaben das wasser nicht können reichen/ seine mängel vnd bresten/ in denen sie jhn weit vbertreffen/ den leuten für tugenden wollen verkauffen/ auff daß sie allein für seine rechte Jünger/ Nachfolger vnnd Nachkommen angesehen würden.

Vnterlassung der Bergischē Exsequution.

Allhie aber werden vielleicht etliche sagen oder gedencken/ Es ist das Bergisch Buch schon publicirt mit so viel vnterschreibungen. Wie weren denn die erzegten Sachen zustillen? Diesem zuhelffen ist kein schwerer weg. Wenn man das vorige Corpus doctrinæ in Kirchen vnd Schulen bleiben lest inn seinem alten werth/ Lest den Consens vnverworffen/

der nach

der nach demselben gemacht war/vnd von Gegenteil verdamt/ aber nie widerlegt ist/ vñ zu der Bergischen newerung niemand dringet: So stillen sich die sachen selbst / vñ ist viel ein besser vnd Christlicher weg zur Concordi gemacht/denn der Bergische ist. Solte aber/möcht jemand sagen/ so viel zeit/ vnnd mühe vnnd kosten / als auff die Bergische Concordi gangen / alle verloren sein? Der verlust einer sölchen mühe vnnd kostens / ist bas zutragen vnd zuverklagen/denn verlust der Warheit/ Göttlicher hulde / vnnd deß heils der Kirchen. Amazias der König Juda/ hatte jhm Israelitisch Kriegsvolck bestelt/vm hundert Centner Silbers/ vnd als jm Gott verbot dasselbe zugebrauchen/vnd er zum Propheten sprach / Wo sollen aber die hundert Centner bleiben? Antwortet jhm der Prophet/Gott kan dir mehr geben deñ diß. Es geschicht den Herrschafften vñ gemeinem nutz/offtermal schaden / von Feinden / Dieben / Raubern / von vntrewen Dienern/von Fewer/von Wasser/ vnnd dergleichen fällen/der jhnen vngerichtet vnnd vnersetzet bleibt. Ist derwegen hierinn viel weniger/deß sie dürffte gerewen / Dieweil sie doch diesen löblichen rhum zu jtzigen vnnd allen zeiten / daruon werden tragen/daß sie an jhnen nichts haben lassen erwinden / das man zu heilsamer einigkeit der Kirchen förderlich zusein hat vermeinet. So aber jemand jres wolgemeinten Christlichen willens / mißgebraucht/ derselbe wird Gott vñ seiner Kirch zu seiner zeit Rechenschafft darum geben. 2. Chro. 25.

Man hat auch keinen schein/die Fürsten vnd Stende zubereden/als jhnen vnrhümlich sein möchte/mit der Bergischen Exsequution still zuhalten. Denn gleich wie es zubeklagen ist/ wenn man durch betrug vom rechten zum vnrechten abgeführet wird/Also ist es löblich von vermercktem jrthum/widerum zu dem rechten weg sich halten / wie Augustinus wol gesprochen hat/ Es ist ein grosse weißheit/wenn der Mensch widerrufet/so er etwas hat vnrecht gesagt.] Vnnd zwar daß die höchst Decret. cau. 33. q. 4. c. 10.

vnd hochgedachten Churfürsten vnd Fürsten/ nach jrem hocherleuchten verstand / gleicher weise gesinnet seind / haben sie damit genugsam erzeiget / als sie/wiewol mit vngrund/ von den Theologen berichtet / daß das Corpus doctrinæ der Schrifft vnd Augspurgischer Confession nit solte gemeß sein / von demselben zuweichen vnbeschwert gewesen/ wie auch von dem Consens/so nach dem Corpore doctrinæ gestelt war / vnd von den Torgawischen Artickeln / von denen nicht vnbillich gewichen ist. Dieweil denn viel mehr vnd grössere hindernis seind deß Bergischen Buchs/als darinnen/vber andere mängel/die newe vnd vnbefügte Lehr von der Allenthalbenheit deß Leibs Christi/ vnd die Eutychianische vnnd Schwenckfeldische vermischung der Naturen in Christo/eingeführt vnd bestettiget wird: So wird es jhnen so viel desto löblicher sein/auff die Exsequution desselben nicht zudringen: Vnnd werden sie damit zu ewigen zeiten bezeugen/ daß jhnen die einigkeit der Kirchen recht ernstlich vnd hertzlich angelegen sey gewesen / so sie dieselbe Form der Lehr/ welche einigkeit zustifften vnnd zuerhalten inn der that nützlich vnnd heilsam befunden ist/nicht endern / Das Bergisch Buch aber/ so in der erfahrung nichts denn vneinigkeit anrichtet / vnd derselben noch mehr machen würde / da es mit grossem ansehen vnnd gewalt getrieben würde / lassen ein Bergisch Buch sein. Vnnd wenn man die Sach im grund bedencken will/ So achten wir doch / es würde viel ehrlicher vnnd rhümlicher sein / aus guten vrsachen vnd wol bedachtem rhat / vber den Bergischen Decreten nicht streitten / denn dieselbe wider Gott zubehaubten/mit vergeblicher mühe sich vnterstehen. Es hat der fürtrefflich Keiser Carol V. hochlöblichster gedechtnis/sich hefftig darum angenommen/daß er das Buch / so man das Interim genennet/in die Euangelischen Kirchen Teutscher Lande/ möchte einführen. Wie ist es aber/ nach dem es viel vnruhe gemacht/ in kürtzen zerstoben vnd vergessen/ so es doch vnter seinen verfel-

schungen

schungen der Lehr/nicht bald so ein vngeheure vnnd bey Euangelischen vnnd Päpstischen vnerhaltliche Lehr gehabt/ als die Vbiquitet ist? Derhalben sich nicht ist zuversehen/ daß das Bergische buch ein bessern fortgang vnd außgang/ denn jenes/ würde gewinnen.

Nun lest es sich aber noch vber diß alles ansehen/ als damit die Sach noch nicht außgericht/vnd noch nicht das gesuchte ziel erreichet wer/ nemlich der fried vnnd die einigkeit der Kirchen. Darauff ist zubedencken/daß fried vnnd ruhe in den Kirchen schon gemacht wer/wenn niemand verdamt/niemand verketzert/ niemand von Religions noch von Landsfrieden/ weder aus Kirchen noch Regimenten vñ Landen außgeschlossen würde/ der so viel von der Person vnnd vom Abendmal Christi bekennet/ als aus der Schrifft/ aus den Articuln deß Glaubens/ aus der alten Christenheit Bekentnis/ aus der Augspurgischen Confession/vnd aus dem vorigen Corpore doctrinæ zubeweisen vnd zuerhalten ist/ vnnd weiter niemand würde gedrungen/ weder zuglauben/noch zubekennen oder zulehren: Vnd denn auch darneben/zu beiden Theilen ernstlich verboten vnd gewehret würden/alle verdammungen vnd lesterungen/ auf Cantzeln vnd in Schrifften/ vnd alles/ das mehr zu verbitterung der gemüter/denn zur vnterweisung vnd erbawung gelanget. Daß aber nicht allein sölches gütliche vnd freundliche vertragen/sonder auch gantze vnd endliche einigkeit der Lehr vnnd deß Glaubens/ je mehr vnnd mehr erfolge/ darzu ist von nöten/ daß man nirgend verbiete noch die leut abmane die Bücher zulesen/ so zu beiden seiten von den streittigen Artickeln geschrieben seind/oder geschrieben werden möchten/ Auch nicht sittige vnd brüderliche/ mündliche oder schrifftliche befragung vnnd vnterredung daruon mit einander zuhalten. Denn die erklärungen vnd verantwortungen beider meinungen/ ohne bitterkeit vnnd schmähung geschrieben/ könden etlicher massen sein an stat der Sy-

Fried der Kirchen. 1.

2.

Einigkeit in d Lehr.

Bücher nicht zuverbieten.

nodischen handlungen / von welchen zuuor ist meldung geschehen / vnd kónden auch aus denselben die jenigen / so die Warheit mit ernst suchen / endlich befinden / welcher Theil auff besserem grunde stehe / ob gleich sólches nicht so richtig vnd schleunig geschehen kónde / als durch ein Synodū. Thun derhalben die Theologen / so die Obrigkeiten dahin bereden / daß sie die Schrifften jres Gegenteils von diesen hangenden vñ noch vnerórterten fragen / zulesen verbieten / eben also / als wenn sie fordern / daß sie inn einer Synodo allein gehórt / jhre Widersacher aber vnverhórt verdamt sollen werden. Es seind Gegentheils Bücher bey vns nie verbotē worden biß auf diese stunde / Sonder wir vermanen viel mehr vnd bitten vnsere zuhórer / daß sie dieselben lesen / allein mit diesem bescheid / daß sie darneben auch die vnsern lesen / vnd beider teil meinung / gründe vñ antworten gegen einand halten / mit vnpartheyischem gemút erwegen / vñ als denn bey dem bleiben / das sie in jhrem gewissen dem Wort Gottes gemeß befinden. Welche diesem rhat folgen / die kommen leichtlich zu erkenntnis der Warheit / vnd tretten von sich selbst zu vns / Ja bekennen auch jr viel / sie haben jr lebenlang anders nie geglaubt / vnnd haben vns aus vnwissenheit vnser meinung / inn verdacht deß jrthums gehalten / aus dem gemeinen geschrey der Prediger. Erfahren derhalben / Gott lob / noch fürchten wir / keine gefahr deß abfals oder verführung / aus deß Gegentheils Büchern / bey denen die nur auch vnsere Schrifften dargegen mit ernst lesen vnnd hóren. Ja sie befórdern auch viel mehr vnsere Sach / vnnd bestettigen vnpartheyische vnd der warheit begierige leser / in vnserer Lehr / mit jhrem grossen geschrey vnnd wenig Wolle / vngestümmen schelten vnnd lestern / vngegründten / frechen verleumdungen / faulen Argumenten vnnd Gründen. Wie komt es denn / daß sie sich für vnsern Büchern so sehr fürchten / Land vnnd Stet vnnd Druckereyen so fleissig für jhnen zuschliessen / damit sie ja nicht werden von jhren zuhó-

rern

kern gelesen? Die vrsach ist am tag. Sie fürchteten / es würde das Liecht der Warheit / jhre finsternis entdecken vnnd zutreiben.

So man zu einer rechtmessigen Synodo nicht kommen kan / darin die streittigen Sachen würden vertragen / so erzwingen viel wichtige vrsachen / daß kein ander weg sey viel vbels vnnd schadens / in gemein vnd in sonder / in Kirchen vnnd Regimenten / zuverhüten / denn ein sölche messigung vnnd gedult jedes Teils mit dem andern. Denn so die anreitzungen der Theologen ein verfolgung / wider die so jhnen nicht beyfallen / erregen würden / So möchte die Warheit wol gedruckt / aber doch nit vntergedruckt werden. Damit aber würden die / so diesem rhat der Theologen folgeten / nicht allein jhnen selbst vergebliche mühe vnnd vnruhe / sonder auch vbel erger / die trennung / zwitracht vnd zerrüttung gröſſer machen / anderer leute vnnd jhre eigne gewissen verletzen. Es sagt allen vernünfftigen vnnd Gottsfürchtigen Menschen jhr gewissen / daß niemand verdamt soll werden / viel weniger sonst belaidiget oder verfolget / vm einer sölchen Sach willen / die noch nie gebürlicher weise verhört / erkennt vnd erörtert ist / noch jrgendeines verdamlichen jrthums vberwiesen: Daß auch niemand soll Richter sein in seiner eignen Sach / noch eines sölchen Richters vrtheil exsequiren vnd ins werck setzen. Vber diß alles / wer sein gewissen recht erforschet / der findet in dieser sachen keinen grund / auff dem er sicherlich wider vns könde stehen / auch keine vrsach / vns oder vnserer Lehr verwandte zuverfolgen / die sein hertz für Gott könde zufrieden stellen. Es seind inn Summa zwene Beweiß / darauff sich vnser Gegentheil vermeint zugründen: Der Buchstab der wort Christi / vnnd die allgegenwertigkeit seines Leibs / in diesen zweien Puncten stehet all jhr Disputation: Vnd so sie ausser diesen etwas mit einwerffen / das ist nicht werth daß es ein Argument oder Beweiß soll heissen.

Entweder ein Synodus, oder beider teil duldung / ist nöttig.

1.

2.

3.

4.

5.

Nun

Nun seind aber eben diese jhre beide Gründe jhrer Lehr stracks zuwider. Denn so das Brot eigentlich vnd ohne wortwechsel zureden / der Leib Christi ist / So wird nicht das verborgene Fleisch im Brot / sonder das Brot selbst eigentlich / das ist / wesentlich der Leib sein (denn diß heist eigentlich der Leib Sein vnd genennt werden) Also aber werden sie müssen offentlich zu dem Papst tretten / wiewol dennoch auch also der Buchstabe der wort / weder auff den im Brot / noch auff den in Brots gestalt verborgenen Leib lautet (denn fleisch sein / vnnd zu fleische werden / ist nicht eine rede) Oder so sie das nicht wollen / werden sie müssen von dem Buchstaben weichen / vnd bey dem verstand bleiben / welches sie denn auch thun / vnd thun müssen. Weil denn klärer ist denn die helle Sonne / daß sie bey dem Buchstabē nit bleiben / wie sehr vñ laut sie auch diß von sich außschreien / Warum solten wir nit auff diesem verstand mit gutem gewissen beruhen / den Christus selbst mit seinen eignen worten hat außgedruckt / nemlich / daß vns diß Brot soll ein gedechtnis sein / seines für vns gegebenen / vnd vns zum ewigen leben speisenden Leibs / vnd den die gantze Schrifft vnd die gantze alte rechtglaubige Kirch / in erklärung der reden von diesem vnd allen andern Sacramenten / mit grosser eintrechtigkeit behelt vnd lehret / vnd die gantze ehnligkeit deß Glaubens bestettiget vnnd erfordert? Es bekennen auch die Papisten / von welchen Lutherus die leiblich gegenwert vnd niessung entlehent hat / daß man nothalben entweder jhre oder vnsere meinung in den worten Christi behalten müsse / die dritte aber / welche vnsers Gegentheils ist / nemlich / vom Leib im Brot / nicht bestehen könne. Derhalben wenn sie von diesem grund abgetrieben werden / springen sie auff den andern / nemlich auff die allenthalbenheit deß Leibs / damit zuerhalten / daß er auch im Brot sein müsse. Nun kan aber der buchstabe der wort / die wesentlich gegenwert deß Leibs im Brot nicht leiden / vnd die allenthalbenheit kan das mündlich essen nicht leiden /

den/wie zuuor ist erwiesen. Warum verwirfft man denn die erklärung Christi/vnd sucht ein andere/ die mit der Schrifft vielfeltig streittet? Warum zwingt vnnd verdreet man Christo seine wort/wider seine meinung/vñ einen Spruch der Schrift/ wider die gantze Schrifft? Warum verkert man das Abendmal/ welches Christus hat eingesetzt zur bestettigung der Artickel deß Glaubens/vnd deß Grunds vnsers trosts vnnd Seligkeit/ in eine schwechung derselben vñ vertunckelung? Sie könnē 6. keinen Beweiß oder behelff mehr auffbringen/ der nit vielfeltig widerlegt vnd jhnen genommen wer. Daß sie wider den Grund 7. der Schrift manigfaltig anlauffen/vnd mit sich selbst streitten/ ist hiebeuor erwiesen/ inn erzelung der irrigen Lehr deß Bergi- 8. schen Buchs/vnd vngereimten ding/so daraus würden folgen/ vnd in seinen widerwertigen reden. Daß sie auff keinem grund 9. stehen/ist nicht allein aus den verkerungen vnser Lehr/ damit sie vns felschlich beschweren/zusehen/ sonder auch fürnemlich aus diesem inhalt jhrer gantzen Sach/ augenscheinlich/ da sie die leiblich gegenwert Christi im Brot/ durch die allenthalbenheit/ vnnd die allenthalbenheit durch die leiblich gegenwert wollen beweisen.

Sölches soll verstendige vnd Christliche gemüter billich bewegen/ dem grund dieser Sachen fleissiger nachzudencken/ vnd jhr gewissen zuversichern/damit sie sich nicht vergreiffen/ vnd führen sich vnd andere in spate rew. Vnter deß aber/ weil sie gründliche vnd gewisse erkenntnis der Warheit suchen vnd von Gott bitten/wollen sie doch nur dem milden/ vnnd in zweiuelhafftigen Sachen billichen vnd heilsamen rhat Gamaliels Act. 5. 35. folgen/ vnd jhr selbst verschonen mit fellung eines vrtheils vber den gröstē teil der glaubigen/die einen Christum vnd ein Euan- 10. gelium mit jhnen/ wider die gemeinen Widersacher bekennen/ die sampt jhnen durch das einige Blut Christi erlöset/ vnd glieder deß einigen leibs Christi seind/denen gegeben ist/daß sie nicht

allein inn Christum glauben/ sonder auch vm seinet willen lei-
11. den / vnd wollen doch gedencken / daß von anbegin so viel vnnd mancherley Secten vnd Ketzereyen in der Christenheit entstanden seind/welche alle verloschen / zu nicht vnd zu spott seind worden : Vnd derhalben mit Christlicher / brüderlicher sanfftmut dulden / die es in einem Stück der Lehr mit jhnen nicht halten/ vnnd noch nicht jrthums vberwiesen seind / Auff daß sie nicht erfunden werden / als die wider Gott streitten wolten / dieweil vnsere Lehr / so sie aus den Menschen ist/wird vntergehen/so sie aber aus Gott ist / von niemanden wird können gedempffet werden.

Summa dieser erinnerung.

Aus diesen bißher von vns erzelten vnd andern dergleichen vrsachen / die von verstendigen möchten bedacht werden / alle Augspurgischer Confession verwandte / höchst vnnd hochlöbliche Potentaten / Churfürsten / Fürsten vnnd Stende / samt allen andern Christlichen Obrigkeiten vnnd Biderleuten/sonderlich Kirchen vnd Schuldiener/nach jedes Wirde vnd Stand/ wir nit allein für vnsere geringe Personen / sonder im Namen aller Christliebenden leut/so vnser Bekentnis vom heiligen Abendmal / vnnd vermög derselben / der Augspurgischen Confession nicht zuwider seind / inn Teutschen vnnd andern Landen/vnterthenigst/vnderthenig/dienstlich vnd freundlich/bitten / durch die ehre Gottes/ durch die liebe vnnd wunden vnsers HERRN Jesu Christi/ vnnd aus denselben geflossenes Blut / vber welchem dieser jämmerlich streit gestritten wird / durch jhr vnd jhrer Nachkommen heil vnd wolfart / vnd biß ans end der Welt löbliches gedechtnis/durch aller Christlichen Kirchen vnd Regiment fried vnnd wolstand/ daß sie doch/ ein jeder nach seinem beruff vnnd vermögen / nicht wollen gestatten / daß vm einer so schwach gegründten Sach willen / nemlich der mündlichen vnnd Gottlosen niessung deß fleisches Christi / der Schaaffstal Christi mit einer so schedlichen trennung

lung zurissen vnd zustrewet/ vnd den Wölfen zuverwüsten vnd zufressen fürgeworffen werde/ vnnd die Christliche Lehr mit so viel vngehewren newen gedichten zurüttet vnd verfelschet/ vnd Augspurgischer Confession verwandte Kirchen den Widersachern zu spot gesetzt werden/ durch so viel ergernis der schwachē vnnd wunden der gewissen/ in vielen hertzen der heilig Geist betrübet/ vnd die einmütige anruffung Gottes verhindert werde: Daß sie doch wollen behertzigen/ wie ein jämerlich ding es sey/ daß das heilig Abendmal deß HERRN/ welches von jhm ist verordnet zu einem band der liebe/ vnter den gliedern seines leibes/ zu einem anlaß der trennung vnd zerreissung derselben gemacht wird: Daß durch vnbillliche lesterung vnd verketzerung gesterckt wird/ die vnmenschliche Tyranney der feinde Christi/ welche begangen ist vnnd wird/ an so viel tausend Gottseligen leuten/ die vber der reinen bekenntnus vnd anruffung Christi/ lieber gewolt jhr blut vergiessen/ den thod/ pein vnnd marter/ vnnd allerley verfolgung vnd grawsamkeit leiden/ denn den sehendlichen vnnd dem Sohn Gottes schmählichen Babylonischen Meßgötzen deß Römischen Antichristis anbeten: Daß vber dieselben das fewer angezündet/ die schwerter gewetzet werden/ vnd in jhrem Blut gestrampet wird/ dieweil sie als Ketzer verdamt/ vnnd fürs Teuffels Märtyrer außgeschrien werden: Daß sie doch die darauff stehende gefahr wollen zu gemüt führen/ daß nicht durch solche bestettigung der Abgötterey vnd Tyranney deß Antichrists/ wider gemeines Vaterland gereitzet vnnd angezündet werde der zorn vnnd rach Gottes/ dauon der Prophet Dauid gesprochen hat/ Gedencke HERR den Kindern Edom den tag Jerusalē/ da sie sagten/ Reist ab/ reist ab/ biß auff jhren boden: Psal. 137. 7.

Vnd wollen doch nicht verachten das seufftzen vñ flehen der betrübten kirche Christi/ die mit inwendiger spaltung vnnd außwendiger anfeindung zurissen/ mit ergernis vnnd laid vberschüttet ist/ Noch das gebot deß HERRN/ damit

er seine Jünger will vnterscheiden haben von den kindern dieser Welt/daß sie einander lieben: Wollen bedencken/wie beschwerlich jnen sein würde/wenn sie gedrungen würden/ entweder wid jhr gewissen/das jenige verleugnen von Gott vñ Gottesdienst/ das sie für recht erkennen / oder verfolgung leiden / vnd wollen doch dasselbe / das sie vngeren wolten / daß es jhnen widerführe/ nicht thun an so vielen jhren ehrlichen Landsleuten vnnd Bürgern/getrewen vnterthanen/tüchtigen vnd wolverdienten Diennern jhrer Kirchen/ Schulen/Regimenten vnd gemeines Nutzes/ die Christo mit gutem gewissen dienen / vnnd lieber wollen jhm das Creutz nachtragen vnnd alles vngemach leiden / denn jhr gewissen verletzen/ mit verleugnung dieser Bekenntnis / darinn sie zuverharren viel bessere vrsach haben/denn jhre Widersacher sie daruon zutreiben: Wollen doch nicht vnuerhörter vnd vnerkannter Sach / auff blosses fürgeben vnd anklagen etlicher Theologen vnnd Predicanten/ohne einige vberweisung/ als Ketzer vnd gemeines frieds vnwirdige verdammen/So viel benachbarte Herrschafften/Land vnd leut/die mit gemeiner gefahr/der Kirchen Christi herberg geben / vnd jhnen zum teil mit freundschafft / zum theil mit guter nachbarschafft verwand seind: Wollen auch jhres guten willens vnd Christlichen fürnemens/einigkeit der Kirchen zustifften / vnnd sich nichts böses versehenden gemüts / vielgemeldte Theologen / nicht lassen so vbel vnd böslich mißbrauchen / daß sie sie zu Exsecutorn vnnd vollziehern jhrer vnrechten Decreten/vnd gleichsam als zu trägern vnd stollen jhres Päpstlichen Stuels zumachen / vnd vnter derselben löblichem namen jhre vnförmliche Lehr vnd vnbillige handlungen / den vnterthanen auffzudringen / sich vnterstehen / vnnd an jhnen vnd jhren Kirchen mit erdichten worten handtiren/zu erfüllung jhrer begierden/welche so gar nicht verborgen seind/daß auch nicht die geringsten vnter denen / die bißher jhre Sach haben geholffen befördern / dennoch jhren Proceß vnd

reß vnnd handlungen nicht loben / sonder vnverholen bekennen/ Sie kennen noch in dem Bergischem Concordiwerck nicht viel anders befinden/denn etlicher Theologen geld vnd ehrgeitz.

Daß sie diese ding wollen in Gottesfurcht vnd Christlicher lieb betrachten/ vnd jhnen lassen zu hertzen gehen / bitten sie viel tausend Christliche hertzen/in Teutschen Landen/vnnd inn der gantzen Christenheit / die mit jhnen in der Christlichen Lehr einig seind / ausserhalb der vbiquitetischen niessung deß Leibs Christi: Diß wündscht vnnd begert von jhnen D. Luther nach abgelegter menschlichen schwachheit in dem Himlischen leben: Diß wird die gantze Nachkommenschafft/mit danckbarem gedechtnis an jhnen preisen / vnnd der Sohn Gottes/vm welches ehr vnd glieder es zuthun ist / mit Himlischem vnnd jrrdischem Segen an jhnen vnd jhren Nachkommen erzeigen/daß es jhm wolgefellig sey / wie Gott verheissen hat / Die mich ehren / die will ich widerum ehren/die mich aber verachten / sollen verachtet werden: 1. Sam. 2. 30. Item / Wol dem der den HERRN fürchtet/ vnnd grossen lust hat zu seinen geboten: Deß Same wird gewaltig sein auff Erden / Das geschlecht der frommen wird gesegnet sein: Reichthum vnd die fülle wird in jhrem hause sein/ vnd jhre gerechtigkeit bleibt ewiglich.] So aber Gottes will ist/ daß die wolverdiente straff (welche wir Gott bitten / daß er sie genediglich lindern vnd auffhalten wolle) vber Teutschland gehen / vnnd seine Kirch noch weiter durch diese Sach soll gereutert/vnd mit Creutz vnd leiden probirt werden / vnd diese Theologen darzu seine Ruten vnd stecken sein sollen/So wird er doch die Sachen also schicken vnnd regieren/ daß von jhrem HERRN Jesu Christo die seinen vnverlassen bleiben. Auff dieses schutz vnd schirm vertrawen wir/ vnnd nicht auff menschlichen gewalt/welcher gemeiniglich nicht bey der Kirchen Christi/sonder bey jhren feinden vnd verfolgern stehet. Denn wir (vnangesehen was etwa dieser oder jener für sich sagen oder schreiben/ Pſal. 112. 1. Wir seind nicht auffrürisch.

oder auch vnter dem schein vnnd namen der Religion vnnd der notwehr thun möchte / wie es gemeiniglich pflegt zugeschehen / vnd auch in billichen Sachen viel vnrechts mit vnterlaufft vnd zuschlecht / welches vns nicht angehet / viel weniger vns zuverantworten stehet) weder thun noch suchen / weder lehren noch halten / das etliche vnverschämte leute von vns mit offentlicher vnwarheit außgeifern / daß die vnterthanen / wenn sie Glaubens halben durch jhre Obrigkeit werden angefochten / dieselbe mit dem Schwert bekriegen sollen / biß sie deß friedes versichert werden. Sonder diß ist / das wir mit allen / nicht allein Christlichen / sonder auch vernünfftigen Biderleuten / bekennen / wenn vnmenschliche vnnd barbarische grawsamkeit vnnd Tyranney / sonderlich vm rechter anruffung vnnd bekenntnis Christi willen / vber vnschuldige leut / gehorsame vnterthanen / Weib vnd Kind / Brüder vnd Freund / fürgenommen vnnd geübet wird / vnnd Gott gibt aus gnaden seiner Kirchen einen ordenlichen schutz durch das amt der Obrigkeit / sie sey vber / oder neben / oder vnter den Tyrannen vnd Wütrichen / So mögen die Christen sölcher wolthat Gottes / zu jhrer dringenden vnnd vnuermeidlichen notdurfft / mit danck vnd gutem gewissen gebrauchen / wie der Herberg / wie deß teglichen Brots / wie der gantzen politischen ordnung / vnnd anderer zu erhaltung vnnd schutz dieses lebens / von Gott gegebner vnd zugelassener mittel. Wir sagē von keinem bekriegē noch angrieff mit dem schwert / der vnterthanen wider die Obrigkeit / Sonder von notwehr vnd schutz / wenn die vnschuldigen vnterthanen zuuor mit mörden / wütten vnnd peinigen / von den Tyrannen angegrieffen vnd vnmenschlicher / vnsinniger weise / wie von rasenden wilden Thieren / zurissen werden / sonderlich wenn sölches geschicht den rechten Gottesdienst zulestern vnd außzutilgen / vnd können dieser wütterey nicht anders entgehen / So thun alßdenn andere Obrigkeiten / sie seind hoch oder nider / die sölches vnrecht sehen

vnd ver-

vnd verstehen/ihr von Gott jhnen befolhenes amt/ wenn sie die vntergedruckten vnd dermassen geplagten vnterthanen/ so wol als jhr eigen leib vnd leben/ an jrem ort/vnd so ferrn jhnen möglich ist/ schützen vnd retten. Denn zu allen Obrigkeiten spricht Gott also: Höret deß HERRN wort/jhr vom Hauß deß Jer. 21.12. Königs Juda. Du Haus Dauids/So spricht der HERR/ Haltet deß morgens gericht/ vnd errettet den beraubten aus deß freuelers hand/ auff daß mein grimm nicht außfahre/ wie ein fewer/ vnnd brenne also/ daß niemand leschen möge/vm ewers bösen wesens willen. Item/ Höre deß HERRN Wort du Jer. 22.2. König Juda/ der du auff dem Stuel Dauid sitzest/beide du vñ deine Knecht/ vnd dein Volck/die zu diesen Thoren eingehen. So spricht der HERR/ Haltet Recht vnd Gerechtigkeit/ vnnd errettet den beraubten von deß freuelers hand. Werd jhr sölches thun/ so werden durch die thor dieses Hauses einziehen Könige samt jhren Knechten vnnd Volck. Werdet jhrs aber nicht thun/ so hab ich bey mir selbst geschworen (spricht der HERR) diß Hauß soll verstöret werden.] Vnd Salomon befihlt allen Regenten: Thue deinen Mund auff für die stum- Pro. 31.8. men/vnnd für die Sach aller die verlassen seind. Thue deinen mund auff/vnd richte recht/vnd rechte den elenden vnd armen.] Deßgleichen Dauid/ Errettet den geringen vnd armen/ vnnd Psa. 81.4. erlöset jhn aus der Gottlosen gewalt.] Da aber Gott seiner Kirch/keinen sölchen schutz vnd rettung verleihet/so seind frome Christen schuldig vnd bereit/auch ellend/thod vnnd marter/ vnnd allerley trübsal vnnd verfolgung geduldig zuleiden/ vber nöttiger bekanntnis der Warheit/ vnd vermeidung der Abgötterey/ vnd sich zutrösten/ Wie S. Peter/ Leidet jemand als ein 1. Pe. 4.16. Christ/ so scheme er sich nicht/ Er ehre aber Gott inn sölchem fall: Vnnd wie Johannes Wiclef/in seinen Artickeln/die im Concilio zu Constantz verdamt seind worden/da er von dem Göten der gesegneten Hostien (wie sie es nennen) also spricht: Es

ist kein

ist kein zweiuel / Christus wird den Glaubigen beystehen / die Gottseliglich arbeiten inn diesem handel / weil kein Sach gewesen ist / vber welcher ein Mertyrer zuwerden löblicher gewesen wer.] Es leben auch noch leut / die gehört haben Philippum Melanchthonen mehrmal sagen / Es were vber keiner Sachen löblicher zusterben / denn vber der verneinung dieser Abgöttischen meinung / vñ anbettung Christi in dem Brot.] Geben derwegen hiemit diese verleumder jhre gifft vnd böse Sach genugsam zuerkennen / in dem sie / die jenigen / welchen sie mit der warheit nicht können beykommen / mit felschlichem außschreien sich versuchen vnterzudrucken / vnnd sie gern wolten zu auffrürern machen / das toben der Tyrannen wider sie zuscherffen vnd zubestettigen / vnd durch derselben Schwert / sie hinzurichten / auff daß sich ja der Geist genugsam rege vnd sehen lasse / der ein lügner vnnd Mörder ist gewesen von anbegin / vnnd die Menschen durch seine lügen mördet. So alle die jenigen auffrürer vnd grewliche Gottslesterer seind / die jhr vnnd jhrer vnschuldigen vnterthanen / Brüder / Freunde / Weib vnd Kind / leib vnd leben vnd heil / wider der Tyrannen vnd Mörder grawsamkeit vnnd vnsinnigkeit / die vnmenschlich vnnd vnleidlich / sonderlich von wegen deß rechten Gottesdiensts / vnter sie reissen wie Wölff vñ Lewen vñ Beeren / nach jrem beruff vnd vermögen / mit gefahr jhres bluts vnd guts / schützen vnd retten: So müssen auch auf-
2. Reg. 11. rürische vnd Gottslesterer gewesen sein / der hohe Priester Joiada / vnd die Haubtleute in Juda / die neben jhm wider die Gotlose Tyranney der Athalia sich setzten / Item / Die Maccabeer / welche das Jüdische Volck vnd Gesetz schirmeten wider jhre Oberherren / die Könige in Syrien / Item Keiser Constantinus der grosse / vnd alle die sich zu jhm schlugen / vnnd schützten sich vnd die Christenheit wider Keiser Licinium den Tyrannen / Item Ziska vnd die andern Hussiten in Behem / die für jhr vnd jhrer Weiber vnd Kinder leib vnnd leben gestritten haben wider die Pa-

die Papisten/ja auch die Fürsten vnd andere Stende Augspurgischer Confession/ die sich zur gegenwehr gestelt haben zu Keiser Carols zeiten. Es ist aber zumercken ein sonderlich Exempel der billigkeit an diesen Theologen. Wenn jrer haut zu gut/ ein gegenwehr vnnd schutz fürgenommen würde/ auch lang zuuor/ ehe denn jhre gedult vnnd bestendigkeit/ mit so viel Martyrer leiden/ gefengnis/ veriagung/ echtung vnnd plünderung/ außgesuchten peinlichen thödten/ vnnd vermischtem mörden vnnd metzken alles geschlechts vnd alters/ geübet vnnd probirt wer/ So würde die gerechte/ die nötthige/ die heilige Sach/ niemand genug können preisen vnd rhümen. Wenn aber Gott etlicher Obrigkeiten hertzen erweckt/ daß sie der armen bedrengten Christen sich annemen/ die vnser Lehr verwand seind/ vnd so lang vnnd viel solches alles erduldet/ vnd für Gott vnnd hinder Gott bitten vnd flehen/ nur vm jhr leben/ vnd freiung jhres gewissens von der Abgötterey/ inn allem gebürlichem gehorsam gegen jr Obrigkeit/ vnd aller bürden vñ beschwerungen müglicher ertragung/ vnd dennoch diß nicht können erlangen/ So ist es ein auffrur vnd grewliche Gottslesterung. Wie die Gottlose Athalia schrie/ da man jrem mutwillen wehren wolte/ Auffrur/ Auffrur: Also auch diese Theologen/ weil sie nichts anders können mehr auffbringen/ Zwacken vnnd verkeren sie aus der vnsern Schrifften vnd worten/ da diß/ da jenes/ vnd erdichten viel darzu/ das vns nie in sinn ist kommen/ vnnd schreien als denn/ Gottslesterung/ Gottslesterung/ auffrur/ auffrur/ Türcken vnd Arianer/ vnd meinen mit diesem Mordgeschrey/ wollen sie die gantze Welt wider vns erregen/ daß meniglich soll zulauffen/ wie den einfallenden Wölffen zuwehren. Was ist aber die vrsach/ eines so vngleichen vrtheils inn gleichen fällen vnnd Sachen? Ohne zweiuel/ daß sie gern wolten/ daß alle Obrigkeiten vnnd vnterthanen/ die jhre Vbiquitet nicht anbeten/ mit gebundenen henden/ selbst jhre vnnd der jhren Helse/ den Mör-

2. Reg. 11. 14.

1) Mac. 2. dern vnnd Ruffiänern darreichten/ wie zur zeit Matthatie/ die Juden/ so vm deß Sabbats willen/ an dem sie von den feinden vberfallen wurden/ nicht wolten streitten für jhr leben vnnd Gesetz/ vnd wurden alle mit Weib vnnd Kind jämmerlich erwürget. Denn also hofften sie/ würde in kürtzen/ kein Sacramentirer mehr vbrig sein/ der sie inn die augen steche. Diß ist die grosse heiligkeit dieser mitsamen Theologen/ die vber grosse Blutdürstigkeit vnd Gottslesterung schreien/ wenn man etliche Gottslesterische/ meinaidige Buben vnnd Landsverhäter strafft nach jhrem verdienst. Aber mit diesen stücken vnd griffen werden sölche getünnichte Wende/ jhre heucheley für Gott vnnd redlichen leuten nicht verbergen/ auch nicht bekommen

Dan. 12. 1. was sie gern hetten. Denn es wird der grosse Fürst Micael stehen für sein volck. Derselbe wird/ es sey durch oder ohne weltlichen schutz/ jhm ein heuflein erhalten/ das jhn recht kenne vnnd anruffe/ auch mitten in der verfolgung/ biß ans end der Welt/ vnnd wird verschaffen/ so die Menschen schweigen/ daß ehe die stein müssen reden/ denn die Göttliche Warheit verschwiegen bleibe. Diesen Theologen aber vnd jhrer zunfft/ werden Gott vnnd die Menschen wehren/ daß sie jhr gesuchtes Papstthum nicht erhalten/ oder werden sie so viel desto tieffer fallen/ als sie höher steigen/ vnnd an stat der falschen ehr/ der sie nachlauffen/ ein rechte schand vnd spott erlagen/ vnd so ferrn sie nicht Busse thun (welches wir jhnen von Gott wündschen) endlich für dem ernsten Richterstuel Jesu Christi/ für den sie sich so trotzig beruffen/ jhm vnnd seiner Kirchen/ ein scharffe rechenschafft geben müssen/ alles deß vnglücks vnd jammers/ den sie jtzund mit jhrem vngegründten schreien vnd lestern/ anzurichten sich vnterstehen/ aber der Sohn Gottes (wie alle fromme Christen bitten vnnd hoffen) mit seiner starcken hand jhnen wird verbieten. Sie erzeigen sich wol thürstig vnd kün genug alles zuverachten/ was jhnen verwiesen wird. Vnnd zwar wer dieses ver-

achtung

achtung nicht so fast an jhnen zuschelten / wenn sie nur darneben zulugten / daß jhnen nichts billich vnnd mitwarheit fürgeworffen würde. Denn wie falsche verweisung verachten/ein lob ist / also ist gegründte vnnd billiche verweisung verachten/ ein zwifache schand / vnnd bringt zwifachen biß deß auffwachenden gewissen/ vnd schwäre der lang gesparten vnd geheufften straff.

Wir reden niemand zunahend.

Letzlich aber / demnach wir vns bewust seind / daß wir vns beflissen nichts zusagen / hoffen auch / daß allhie nichts gesagt sey / zu jemandes vnbillichem nachtheil oder schmach / So bezeugen vnd protestiren wir hiemit offentlich / bey allen vnd jeden / so diese Schrifft werden lesen oder hören / es seind verwandte oder Widersacher / gönner oder mißgönner / Daß weder von höchst vnnd hochlöblichen vnd löblichen Churfürsten / Fürsten vnd Stenden / noch von jrgend einem Christlichen vnd ehrliebenden Bidermann / wir etwas anders wollen geredt oder geschrieben oder gemeint haben / denn was aller ehrerbietung / vnterthenigkeit vnnd lieb / die wir allen in gemein vnnd jedem insonderheit / nach seinem Stand vnnd Wirden / schuldig seind / gemeß vnnd gebürlich ist: Vnnd so jemand vnsere schmertzliche klag vnnd seufftzen / als wider einige sölche hohe oder nidere Person gemeint / wolte verstehen oder deuten / daß derselbe vnsere worte / wider vnser gemüt vnnd meinung verkeren vnnd anziehen würde. Wir bitten auch alle vnnd jede / nach eines jeden Wirde vnd Stand / mit aller gebürlichen vnterthenigkeit / ehr vnnd freundligkeit / daß weder er selbst einigen sölchen argwohn von vns schöpffen / noch von jemanden sich denselben zufassen / bereden oder bewegen lassen wolle. Wir klagen weder vber Herrschafften vnnd Obrigkeiten / noch vnterthanen / Sonder vber die Theologen / so das Bergisch Buch geschmidet haben. Denn wir hielten vns selbst für vnbillich / wenn wir denen die schuld geben / die ein löblichs

ziel vnd Christlichen fürsatz haben/ Aber mit falschen tücken vnd listigen Practicken/ mit geschminckten worten/ vñ mit dem anmuttigen schein der Religion vnd einigkeit/ hindergangen/ mit Calumnien vnd hessigem geschrey wider vns gereitzet/ vnd mit allem fleiß der Widersacher/ von gründlicher erkenntnis der Sachen abgewendet vnnd abgehalten/ vnnd sie allein zuhören/ mit ohren vnd gemütern gefangen gehalten werden. Wir beklagen viel mehr mit laide/ sie vnnd das vielgeliebte/ gemeine/ Teutsche Vaterland/ welches ruhe vnd wolstand zurüttet vnd gestöret/ vnd die wunden der Kirchen wider erfrischt vnnd auffgerissen werden von denen/ die sich dieselben zuheilen fürnemlich solten befleissen. Die Bergischen Theologen aber/ da vns gleich die vnbilligkeit der Sachen/ etwa scherffere oder rewhere wort/ denn sie vnnd wir gern wolten/ hette außgedruckt/ Haben nicht vber vns/ sonder vber sich selbst zuklagen/ als die vns mit jhren thaten/ die wort inn die feder reden. Denn daß sie vnsere Lehr ohne vrsach verdammen/ vns mit falschen auflagen beschweren/ da doch sie selbst falsche Lehr verthedigen/ vnnd vber diß/ wenn sie gleich ein rechte Sach hetten/ dennoch jhr geführter Proceß gantz vnrecht vnd verweißlich sey/ haben wir bewiesen. Von jhren gemütern vnd gewissen/ lassen wir vngevrteilt: Aber jhre Schrifften/ Reden vnd thaten können wir nicht besser rhümen/ denn sie seind. Denn daß diese nicht zu erbawung der Kirchen/ sonder zu eigner begierden erfüllung gerichtet seind/ müssen nicht allein wir/ sonder auch viel von jhren fürnemsten Förderern/ Beystenden vnd Werckgenossen/ bekennen. Darum so die Theologen nicht wollen daß sölches von jhnen gehalten vnnd gesagt werde/ müssen sie jhre handlung anderer weise anstellen. Seind sie jhrer guten Sach so gewiß/ als sie sich rhümen/ warum manen sie denn Herren vnd Fürsten vnd menigliechen ab von einem rechtmessigen gemeinen/ freyen Kirchengericht? Warum widerlegen sie nicht vnsere Beweiß vnd gründe/ son-

de / sonder singen vns jhre alte / hundert vnnd aber hundert mal widerlegte Kuckucks Liedlein für vnd für / als hetten sie die antworten darauff nie gehört noch gesehen? Warum reissen sie den leuten vnsere Bücher aus den henden? Warum können sie nichts / wenn es zum treffen komt / denn schreien D. Luther / D. Luther / vnnd meinen damit sie haben sich wol bewiesen? Warum machen sie vns / mit so viel von vns außgegebner vnwarheit / verhasst / vnnd schreien vber grewliche Gottslesterung da keine ist / vnnd sie keine können darthun? Warum schreien sie vns aus für die grawsamste Ketzer / vnnd für erger denn alle Arianer vnd Mahometisten? Warum wollen sie zu Hoff vnd auff den Cantzeln / allein gehört sein? Warum setzen sie die gebürliche vnterredung von der Lehr aus Gottes Wort / bey seit / vnnd nemen jhre zuflucht zu dem weltlichen Arm / durch dessel-ben sterck / jhre Fünde vnnd Satzungen / den Kirchen auffzudringen? Sölches vnnd deßgleichen müssen die nicht thun / die gelobet wollen sein. Wiewol sie aber sölches nun viel jar getrieben / vnnd ein brauch vnd handwerck daraus gemacht / waren doch wir dieser zeit nicht gesunnen / etwas ferrner darauf zuantworten / wenn wir nicht wider vnsern willen / von jnen darzu genöttiget vnd gezwungen weren. Denn einer sölchen schwinden / newen verdammung vnserer gesunden Lehr / die auff ein newe vnd bißher nie geschehene weise publicirt vnnd in die Welt außgesprengt / mit so vielen vnd hohen namen gewapnet / vnnd mit sölcher anzal vnterschreibungen behangen ist / mit einer newen verantwortung zubegegnen / Haben wir mit keinem guten glimpff noch gewissen können vmgehen / wir wolten denn mit vnserm stillschweigen / ein sölche vnbillliche verdammung verjähen / die nöttige bekanntnis erkannter Warheit lassen fallen / Christo seine Sach vergeben vnd verlassen / vnnd viel schwache gewissen / in der Lehr / die wir bißher durch Gottes gnad geführet vnd verthediget haben / zweiuelhafftig machen.

Haben wir derhalben diese demütige bitt vnd erinnerung/ aus trewhertziger meinung/ vnnd aus dringender noth/ lassen außgehen/ keinen weltlichen gewin noch genieß/ sonder viel haß/ feindschafft/ gefahr vnd bösen danck/ daruon gewartende/ aber doch deß reichen lohns/ der im Himmel ist/ vns getröstende: auff daß so sie zur auffhaltung vnnd linderung deß drewenden vnnd einreissenden gemeinen vbels/ etwas dienen kan/ wir Gott dem allmechtigen darfür dancken/ vnd mit gemeiner Kirchen vnnd Vaterland vns frewen/ So sie aber weniger/ denn wir verhoffen/ außrichtet/ dennoch wir mit gutem gewissen auff einer guten Sach beruhen/ vnd das zeugnis behalten/ daß wir das jenige/ so wir Gott vnd seiner Kirchen schuldig seind/ nach vnserm geringen vermügen zuthun/ möglichen fleiß nicht haben gespa-ret. Es weis der HERR/ für dessen Richterstuel wir alle müssen gestehen/ daß wir anders nicht reden/ denn was Gottes wort vnsere gewissen vberzeuget. Darum ist diß die Summa vnsers bittens vnnd schreibens/ daß man entweder nach dem rhat der Apostel oder nach dem rhat Gamaliels handlen wolle/ das ist/ entweder die Sach zu einer gemeinen freyen Synodo kommen lasse/ oder zu einer gütlichen duldung beider Partheyen richte/ Entweder rechtmessige vrsachen der verdammung/ gebürlicher weise darthu/ Oder die vnvberwiesenen vnverdamt vnnd vnverfolget lasse: Vnd stellen der gantzen Christenheit vnd allen ehrlichen verstendigen leuten heim zuvrtheilen/ Ob vnser begeren billich sey.

Summa vnserer Bitt.

Wir bitten von hertzen den Gott deß friedens/ daß er denen die aus vnwissenheit sündigen/ verzeihe/ vnnd das liebliche liecht der Warheit zusehen/ ihre augen öffne/ wie wir denn nicht zweiueln/ daß allen/ die sie trewlich suchen/ zu seiner zeit widerfahren wird: Denen aber/ so die Warheit wider jr gewissen widerfechten oder verschweigen/ auch die vns ohne vrsach hassen vnd verfolgen/ wahre erkenntnis vnd rew jhrer Sünden verleihe/ daß

he/daß sie sehen wie viel vbels sie thun/vnnd wie ein schwere Rechenschafft sie für dem obersten Richter auff sich laden / inn zeiten Busse thun/ vnd dem künfftigen zorn entfliehen / Auff daß in diesen vnd andern Landen/ Christo ein grosse gemein gesamlet werde/die eins sey in jhm/vnd jhn recht erkenne/anruffe vnnd preise auff Erden / biß er selbst vom Himmel widerkom / wie man jhn hat gesehen hinauff fahren / sie von aller Abgötterey/ ergernis vnd ellend erlöse / seinem herrlichen leibe gleichförmig mache / vnnd zu sich hinauff neme / daß wo er ist / daselbst auch wir alle mit jhm sein vnd bleiben in ewigkeit.

AMEN.

LAVS DEO.

OCN 67964347
1840678